



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817



**vom 02. Juni 2022**

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
**Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von über 2.000 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

## *Inhaltsverzeichnis*

*Seiten I - XII*

### **Editorial**

*Seite 0 -1*

**EDITORIAL:** Hugo Conwentz bleibt Thema – Nun hat es auch Romy  
Schneider erwischt! Gedenktafeln / Ehrengräber / Straßennamen u.s.w.  
Nur, für ..., ja, für wen?

### **01) Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?**

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

***Seiten 0-2 – 0-6***

**Dr. Jürgen Martens, Königswinter: Westpreußisches Landesmuseum -  
die Würfel sind gefallen...???** ***Seiten 0-7 – 0-8***

**Die Fortsetzung: Der Stand der Dinge um das Westpreußische  
Landesmuseum am 03.01.2022** ***Seiten 0-8 – 0-17***

### ***Briefe und Leserbriefe***

***Seite 0-18***

**01) Ukraine im Krieg - Beiträge im letzten Rundbrief.**

Von Gerd Guenter Kloewer

**02) Einbahnstraße Borstellstraße**

Brief an das Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf

- Antwort weiterhin Fehlanzeige! –

Predigtkreis

Informationen

**Aufruf zur Unterstützung**

**Seiten 16 - 20**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
- 3) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

Seite 19

Du musst denken ....

Seite 20

**A. a) Leitgedanken**

**Seite 21**

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

*Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

*LW Berlin*

**A. b) Forderungen und Grundsätze**

**Seite 22**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**A. c) Mitteilungen**

Seiten 23 - 33

- 01) Gedenkveranstaltung „Charta 77 - Erfolgsinitiative für Menschenrechte“  
anlässlich der Veröffentlichung der „Charta 77“ vor 45 Jahren  
am 21. Juni 2022 in Berlin
- 02) Danziger Kulturtagung in Berlin, 27. bis 28. August 2022
- 03) Kultursommerfestival ab 18. Juni 2022 in Berlin
- 04) Memel / Klaipeda: Sonja Winterberg ist Stadtschreiberin
- 05) Christoph de Vries, CDU / CSU-Bundestagsfraktion:  
Kürzung der Fördermittel für Heimatvertriebene ist respektlos.  
Ampel verfolgt zweifelhaften Kurs bei der Kulturförderung
- 06) Bund der Vertriebenen in Sachsen
- 07) Fallstudie über deutsche Bildung in Polen
- 08) EU-Mission: Reichenberg soll bis 2030 klimaneutral werden

**A. cb) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit  
ostdeutschen Patenschaften**

Seiten 34 - 49

**Charlottenburg - Wilmersdorf**

- 01) Langer Tag der Stadtnatur: Der 232. Kiezspaziergang führt durch den  
Volkspark Wilmersdorf
- 02) „Reise zwischen den Zeiten“: Digitale Schnitzeljagd im Museum  
Charlottenburg-Wilmersdorf
- 03) Fotowettbewerb Berliner Friedhöfe: „Friedhof ist für mich...“
- 04) „Ach, mein Kosovo“ – Lesung von Mechthild Henneke in der Ingeborg-  
Bachmann-Bibliothek

**Steglitz-Zehlendorf**

- 05) Tagesordnung - 4. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und  
Kultur
- 06) Themenabend Afghanistan – Informationen aus erster Hand
- 07) Einladung zur 3. Sitzung der Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf am  
08.06.2022
- 08) Ehrenamt macht glücklich - Machen Sie mit!

**Tempelhof - Schöneberg**

- 09) Natur Park Schöneberger Südgelände mit Carlo Scarpa Preis  
ausgezeichnet
- 10) Am heutigen Tag der Nachbarn ruft das Bezirksamt zur Teilnahme am  
Nachbarschaftsfest auf
- 11) „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ sucht  
Projekte zur Antisemitismusprävention und Stärkung jüdischer Realitäten
- 12) Gedenkveranstaltung für Rahel R. Mann im Rathaus Schöneberg

**A. da) Bericht**

**Seiten 50 - 67**

- 01)** Chicago, USA: Vom Colmar-Park zum Kolmar-Park - Keine Erinnerung mehr an die elsässische Stadt Colmar.  
Und mit der Ehrung der jüdischen Schriftstellerin Gertrud Kolmar letztlich auch eine Ehrung eines preußischen Beamten! Bravo!
- 02)** BdV-Präsident trifft Vorsitzenden der Deutschen in der Ukraine
- 03)** Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 26. April 2022 in Berlin.  
Bericht
- 04)** Deutsche aus Russland: Ehrenplakette für den Historiker Dr. Alfred Eisfeld
- 05)** „Der Zauberer von Breslau“ besucht die Wedemark.  
Buchlesung mit Rafael Dutkiewicz, ehem. Stadtpräsident von Breslau / Wrocław
- 06)** Aktion Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine.  
Erste Spendengelder für Unterstützungsleistung verwandt
- 07)** „Beeindruckender Einsatz der Deutschen in Transkarpatien“.  
Fabritius und Thießen in der Westukraine
- 08)** Ostdeutsche Heimatstube in Gernsheim digitalisiert
- 09)** Heimatsammlungen digitalisieren – Bildungsprozesse initiieren.  
Kulturstiftung startet in NRW Projekt
- 10)** Nachwuchspreis Heimatvertriebene.  
Landesbeauftragte Editha Westmann ehrt junge Niedersachsen

**A. db) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten 44 - 77**

- 01)** Research on Urban Morphology in Medieval Mecklenburg
- 02)** Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge

**A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

**Seiten 78 - 91**

- 01)** Weckruf zum 100. Todestag von Hugo Conwentz (1855-1922)  
In der ZAK-Reihe „Mensch und Natur in unserem Gemeindegebiet“  
Aktualisiert!
- 02)** Grüne Spuren. Ein Audiowalk über den ersten Botanischen Garten Berlins von Caroline Böttcher und Julla Ohlendorf.
- 03)** Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut im Brandenburgischen Landeshauptarchiv



**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen S. 92 – 102**

- 01) Kaiser-Wilhelm-Platz: Geschichtsverfälschung geht weiter
- 02) In Berlin ist eine Straße nach dem schlesischen Kaufhausgründer Barasch benannt worden. Späte Ehrung eines schlesischen Kaufmanns  
Von Peter Pragal
- 03) Ein Platz für Richard von Weizsäcker. Jubel und Kritik
- 04) Mangelnde Geschichtskennntnisse allenthalben: Erster und Zweiter Weltkrieg werden durcheinandergebracht: Deutsch sind eben immer  
Kriegsverbrecher! Und die Kommunisten, die sich in der Bezeichnung „Die  
Linken“ verstecken, betreiben auch hier Geschichtsverfälschung

**A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe Seiten 103 - 134**

- 01) Nachruf zum Gedenken zum 25. Todestag von Dr. Herbert Czaja
- 02) Wir trauern um Dr. Lothar Hyss  
(\* 05.03.1960 in Friedrichsfelde O.S. † 19.03.2022 in Everswinkel)
- 03) Ehrung für Gertrud Kolmar in Chicago (USA) führt weg vom Elsaß ins  
historische Ostdeutschland
- 04) Diplomat in schweren Zeiten: Ferdinand Marek und die österreichisch-  
tschechoslowakischen Beziehungen

**A. g) Fördermöglichkeiten Seite 135**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V.  
und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für  
Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und  
Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde  
Seiten 136 - 139**

- 01) Trakehner Zucht ist immaterielles Kulturerbe. Erstes Kulturerbe mit  
ostdeutschem Hintergrund. Von Markus Patzke
- 02) Die Liechtenstein-Radrouten - auch Danzig / Westpreußen ist dabei!
- 03) Schlösser Niederschlesiens - Gelebtes Kulturerbe
- 04) Heimat im Ohr – Mundart im Netz
- 05) Zur Geschichte Theresienstadts

**A. i) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften u.ä. (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

**Seiten 140 – 141**

- 01)** Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:  
19.06.2022: Lesung aus der neuen Buchveröffentlichung von Hans-Jürgen Kämpfert: „Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten“ - eine Veröffentlichung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
- 02)** November 2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.  
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
- 03)** Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

**A. J) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa)**

**Seiten 142 – 143**

- 01)** Heimatkreis Wirsitz: Bericht zur 30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021, in Vorbereitung
- 02)** 11.06.2022: Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl

**B. a) Vortragsveranstaltungen**

**Seiten 144 – 155**

- 01)** 24.06.2022: AGOM-Veranstaltungen - 2. Vierteljahr 2022
- 02)** 13.06.2022: Westpreußischen Bildungswerks, Veranstaltungen - 2. Vierteljahr 2022
- 03)** 22.06.2022: Jenseits der Provinz. Pommern in der zeitgenössischen polnischen Literatur
- 04)** 07.06.2022: Tagung: Rund um den "Ort des Erinnerens und der Begegnung mit Polen"
- 05)** 15.06.2022: Das Land der Widersprüche. Vorstellung des Jahrbuchs Polen 2022 Widersprüche.  
Online-Gespräch mit Ewa Wanat, Felix Ackermann, Julia Röttjer und Andrzej Kaluza
- 06)** 11.06.2022: Mit dem Fahrrad auf Gerhart Hauptmanns Spuren.  
Eine Radwanderung führt Sie auf die Spuren Gerhart Hauptmanns in und um Erkner.
- 07)** 15.06.2022: Kulturhistorisches Kolloquium mit Festakt zum 400. Geburtstag von Christian Mentzel: Das Leben und Werk des Leibarztes des Großen Kurfürsten, sowie Botanikers und Sinologen soll im Rahmen der 750-Jahrfeier der Stadt Fürstenwalde gewürdigt werden.

- 08)** 28.06.2022: Diskussion »Was ist ein Roman?«  
Dorothee Elmiger, Theresia Enzensberger und Jakob Nolte im Gespräch  
mit Wolfgang Hottner
- 09)** 07.06.2022: Zeitenwenden\_  
Yulia Artsiomova und Tania Skarynkina (Belarus)  
Moderation: Volker Weichsel  
Lesung der dt. Texte: Meike Rötzer
- 10)** 17.06.2022, UTP Berlin: Kultur im Angesicht einer Pandemie  
Vortrag von Dr. Zofia Dworakowska, Institut für Polnische Kultur,  
Universität Warschau
- 11)** 14.06.2022, TopTerror: Albert Speer. Eine deutsche Karriere.  
Vortrag: Prof. Dr. Magnus Brechtken, München  
Moderation: Andreas Mix, Berlin
- 12)** 27.06.2022, Nordost-Institut, in Berlin: Agnieszka Pufelska in einer  
Diskussion über "Das Schloss der Republik. Aneignung von Orten der  
Macht"
- 13)** 17.06.2022: „Der Zauberer von Breslau“.  
Schlesischer Abend mit Dr. Rafal Dutkiewicz, Breslau

**C. a) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten 156 – 179**

- 01)** Unser Mut. Juden in Europa 1945-1948.  
Sonderausstellung, 31.03.2022 bis 30.09.2022  
im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
„Newsletter“
- 02)** 30.03.2022 – 30.09.2022, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung,  
Versöhnung, Berlin: Unser Mut. Juden in Europa 1945 – 1948.  
Sonderausstellung. Eröffnungsveranstaltung - gewesen
- 03)** 13.05.2022 – 26.06.2022, DtKultForumÖstlEur, in Berlin:  
Zwei Häuser eines Herrn.  
Ausstellungseröffnung: Kirchen und Synagogen in der Slowakei.  
Fotografien von Monika und Ľubo Stacho
- 04)** Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
- 05)** 07.06.2022-03.07.2022: Neue Ausstellung in der Kommunalen Galerie:  
„Albert Merz – Synthese
- 06)** Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
- 07)** 17.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark:  
Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel.  
Wiebke Elzel / Jana Müller / Karl-Ludwig Lange
- 08)** 10.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark  
Hansgert Lambers. Verweilter Augenblick. Kuratiert von Matthias Reichelt.
- 09)** 17.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg:  
Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
- 10)** Drei im Mai! – Aktuelle Ausstellungen im Tempelhof Museum
- 11)** 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus  
Tempelhof“

- 12)** 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors,  
Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang  
mit deutscher Vergangenheit
- 13)** Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

**C. b) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin S. 180 – 194**

- 01)** 01.10.2022 - 05.06.2022, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf:  
Cadinen. Des Kaisers Kunst und Kitsch
- 02)** 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-  
Museum für Naturkunde Münster:  
Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und  
Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
- 03)** 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg:  
Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
- 04)** 30. April bis 24. Juli 2022: Burgen im Deutschordenszeit Preußen.  
Im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen / Bayern
- 05)** 11.09.2021 – 06.06.2022, Schlesisches Museum, Görlitz:  
Inspiration Riesengebirge. Zur Entwicklung einer Künstlerlandschaft im  
19. und 20. Jahrhundert. Sonderausstellung
- 06)** 25.03.2022 -17.07.2022: Wanderausstellung „Vom Ihr zum Wir.  
Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“,
- 07)** Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
- 08)** Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
- 09)** 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-  
republik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“

**[Nach Seite 194: Inhaltverzeichnis auf den Seiten A-I - A-XII  
für die Seiten A 1- A 518](#)**

**[Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 817 vom 02.06.2022:  
31.05.2022, 12:00 Uhr \(vereinzelt auch später\)](#)**

**[Der nächste Rundbrief Nr. 818 erscheint\) voraussichtlich, am  
23.06.2022.](#)**

**[Redaktionsschluss für AWR-818: Dienstag, 21.06.2022, 12:00 Uhr](#)**





**EDITORIAL:** Hugo Conwentz bleibt Thema – Nun hat es auch Romy Schneider erwischt! Gedenktafeln / Ehrengräber / Straßennamen u.s.w. Nur, für ..., ja, für wen?

Liebe Leser,

die Gedenktafel für Hugo Conwentz, dem Begründer und Förderer der staatlichen Naturdenkmalpflege, wurde abgelehnt. Die Gedenktafel sollte am Gebäude des ehemaligen Botanischen Museum in Berlin-Schöneberg angebracht werden, wohin seine Dienststelle 1910 aus dem Gründungsort Danzig (1907) verlegt und 1911 eröffnet worden war. Wir haben es ein Skandal genannt, dass für den Justitiar dieser Einrichtung, Benno Wolf, also einem Mitarbeiter von Hugo Conwentz, eine Gedenktafel 2008 angebracht worden war und der Text der Gedenktafel für Benno Wolf die Verdienste von Hugo Conwentz vereinnahmte.

Wir wurden jetzt von der Geschäftsstelle des Historischen Beirats aufgefordert, unsere Sicht in einem neuen Text für Benno Wolf niederzulegen. Von Hugo Conwentz kein Wort! Zudem schickte uns Leser Wolfgang Liebehenschel - ehem. Leitender Baudirektor des Bezirks Berlin-Kreuzberg, ehem. Vorsitzender / ehem. Mitglied der Landsmannschaft Schlesien / Initiator einer Arbeitsgemeinschaft für den Erhalt von Ehrengräbern in Berlin – den Vorgang August Scholtis - ein bedeutender oberschlesischer Schriftsteller, lange in der Steglitzer Grunewaldstraße wohnend - zu: auch dieser Antrag war abgelehnt worden! So erhalten wir allmählich ein Gesamtbild der Lage: die Verweigerung von Gedenktafeln, die Aufhebung des Status eines Ehrengrabes (bei Hugo Conwentz im Jahr 2014), die Umbenennung von Straßen zeigen alle in eine Richtung, nämlich, das öffentliche Geschichtsbild nicht nur vielseitiger zu machen, sondern einseitig in eine andere Richtung zu ändern.

**Frage an die Parteien, an staatlich subventionierte Verbände: Was tun Sie gegen diese Auslöschung von Erinnern und Gedenken?**

Eine Tagung der Deutschen Gesellschaft e. V. zu „Danzig – Berlin. Eine vergessene Beziehungsgeschichte“, vom 27. bis 28. August 2022 in Berlin, behandelt Hugo Conwentz bedauerlicherweise nicht! (*siehe Seiten 24 – 27*). Und ist damit zu rechnen, dass das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf sich damit in seiner nächsten Ausstellung „Vogelfänger, Venntüten und Plaggen-stecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren. Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster“ mit Hugo Conwentz beschäftigt? (*siehe die Vorankündigung, Seite 184*). Wir sind gespannt!

Unsere Berichte über die Lage am Westpreußischen Landesmuseum finden nicht das notwendige Echo, um für unsere ostdeutsche Kulturarbeit zum Guten umgesetzt zu werden. Unser Volk, pardon: unsere Gesellschaft, lässt zunehmend Standfestigkeit und Rührigkeit vermissen. Woran liegt das?

Alles Gute wünscht Ihnen Ihr Reinhard M. W. Hanke

## 01) Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

*Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 des BMI, s.a. S. 0-16*

Nach längerer, schwerer Krankheit trat der seit 1998 amtierende Museumsleiter Dr. Lothar Hyss im April 2021 vorzeitig in den Ruhestand. Das Museum verlor damit einen äußerst kundigen, allseits beliebten Leiter. Am 19. März 2022 ist er dann plötzlich und unerwartet verstorben. Für alle, die ihn kannten und mit ihm zusammenarbeiteten, ist dies ein herber Verlust!

Seit dem 2. November 2021 ist Hyss' Nachfolgerin PD Dr. Gisela Parak - sie bezeichnet sich selbst als Fotohistorikerin - in Warendorf neue Museumsleiterin. Die Einstellung begleitete der Stiftungsratsvorsitzende der Kulturstiftung Westpreußen Ulrich Bonk mit dem Hinweis, Frau Dr. Parak lasse vielversprechende Voraussetzungen dafür erkennen, *dass sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag.* Abgesehen davon, daß diese Aussage auch als eine durch nichts gerechtfertigte Kritik an dem früheren Museumsleiter betrachtet werden kann, scheint diese Sicht des Stiftungsratsvorsitzenden Ulrich Bonk begründet, blickt man auf den beeindruckenden wissenschaftlichen und beruflichen Werdegang der neuen Museumsleiterin: Studium der Freien Kunst und Kunstpädagogik an der Akademie der Künste in München, im Anschluß daran Studium der Kunstgeschichte an der LMU München mit Promotion über das Thema *Dokumentarfotografie im Wandel des 20. Jahrhunderts.* 2015 folgt die Habilitation an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart. Zwischen 2013 bis 2016 hat sie die Leitung des Museums für Fotografie e. V. in Braunschweig inne, ist im Anschluß daran Projektleiterin des Forschungsprojekts *Bergbaukultur im Medienwandel* an der TU Bergakademie Freiberg/Sachsen. Von 2019 bis 2021 leitete Frau Dr. Parak als Senior Research Fellow den fachlichen Schwerpunkt Visual history am Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven. Der auffällig kurzfristige Wechsel der Arbeitgeber veranlaßte den Stiftungsrat der KSW nicht, bei den früheren Wirkungsstätten der Frau Dr. Parak Informationen einzuholen.

Immer stand die Fotografie im Zentrum des Wirkens von Frau Dr. Parak, deshalb wird dem am Westpreußischen Landesmuseum (WLM) Interessierten nicht recht ersichtlich, wie die Prognosen des Stiftungsratsvorsitzenden der Kulturstiftung Westpreußen (KSW) sich umsetzen lassen. Denn der Kunsthistorikerin Parak fehlen historische Voraussetzungen und Kenntnisse



zu Westpreußen, und es fehlt ihr vor allem die notwendige sprachliche Kompetenz, um an die zahlreichen von Dr. Hyss vereinbarten deutsch-polnischen Museumskooperationen anknüpfen zu können.

Nach fast sechsmonatiger Tätigkeit am Warendorfer Museum ist wenig von einem Aufbruch spürbar. Vielmehr erhält der Beobachter eine andere Sicht der Dinge, z. B. soll die Museumsleiterin bis dato keine auf ihre Belange abgestellte Mitarbeiterbesprechung anberaunt haben. Auch gibt es zwischen dem WLM und dem Regionalmuseum Krockow mit Außenstelle des WLM derzeit keine Kontakte. Diese waren zwischen 1998 bis 2020 gut und lebhaft. Hätte es nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Dr. Lothar Hyss aus dem WLM im Frühjahr 2021 ein kollegiales Zusammenwirken zwischen der Kulturstiftung Westpreußen und der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe (zwischen beiden Stiftungen herrscht derzeit „Funkstille“) gegeben, wäre die sich mit Beginn der Corona-Krise abzeichnende ungünstige Entwicklung in Krockow vermeidbar gewesen. Aber es scheint sich die Prognose des Ko-Fundators der Krockower Stiftung, Ulrich Graf von Krockows, zu bewahrheiten: *Letztlich ist nicht auszuschließen, daß auf die langjährige gute deutsch-polnische Zusammenarbeit in Krockow neue Schatten fallen.* In dieser krisenhaften Lage fällt dem deutschen Partner nichts Besseres ein, als Dauerleihgaben des WLM aus Krockow zurückzufordern oder sogar darüber nachzusinnen, sie dem Danziger Nationalmuseum zu übergeben. Auch Bundesmittel für die Außenstelle Krockow werden rigoros zurückgefordert, ohne andere Möglichkeiten auch nur anzudiskutieren. Versuche Ulrich Graf von Krockows, mit Frau Dr. Parak in Kontakt zu kommen, wurden von ihr brüsk abgewiesen.

Kontakte zwischen dem Ko-Fundator der Krockow-Stiftung und der Vorstandsvorsitzenden der KSW sind nicht optimal zu nennen. In einem Schreiben vom 7. April 2022 fordert die Vorstandsvorsitzende der KSW mit der Anrede *Sehr geehrter Herr Krockow* barsch dazu auf, ihr das Protokoll [einer Ratssitzung in Krockow vom 3.12.2021] **unverzüglich** zuzusenden. Danach lautet der Briefftext: *Ich gehe davon aus, dass Ihnen das Protokoll vorliegt und Sie dieses nur weiterleiten müssen. .... bitte ich Sie, das Protokoll bis Morgen, Freitagabend, an meine E-Mail zu senden.* Wie gesagt, der Brief der KSW wurde am 7. April abgesandt und die Antwort sollte am 8. April vorliegen. Dieses Verhalten muß nicht kommentiert werden.

Ein anderer zur Sorge Anlaß gebender Aspekt ist das Verhältnis der neuen Museumsleitung zu der am WLM angesiedelten Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen.

Die Kulturreferenten bei den Landsmannschaften dienten ursprünglich der Stärkung der kulturellen Breitenarbeit der Vertriebenenverbände. Zum Zeitpunkt der Regierungsbildung 1998 gab es rd. 29 Kulturreferenten. Der Bund stellte für die Breitenarbeit einen zweistelligen Millionenbetrag bereit. Ab 1998 setzte die Bundesregierung neue Schwerpunkte. Die große Zahl der Kulturreferenten wurde reduziert; stattdessen wurden an den institutionell vom Bund geförderten ostdeutschen Landesmuseen und beim Adalbert-Stifter-Verein sechs hauptamtliche Kulturreferenten angebonden. Zunächst als Experiment gedacht, sollten die Kulturreferenten bei Bewährung an den Museen beibehalten und ggf. ausgeweitet werden. Letzteres ist der Fall.

Diese Kulturreferentenstellen wurden vom Bund als selbständige, institutionelle Einrichtungen an den Museen geschaffen. Ziel war insbesondere die Unterstützung der Museen und damit verbunden ihre öffentliche Wahrnehmung. Die finanzielle Ausstattung der Kulturreferenten erfolgt über einen eigenständigen institutionellen Haushaltstitel - allein vom Bund finanziert. Bewirtschaftet wurden und werden die Mittel von der Verwaltung der jeweiligen Museumseinrichtung, da allein sie zuständig ist als Beauftragte für den Haushalt gemäß § 9 BHO. Die Trägereinrichtungen wie die KSW und die Museumsleitung besitzen somit kein Zugriffsrecht! An diese Regelung fühlt sich Frau Dr. Parak jedoch nicht gebunden: Jüngst überwies sie Mittel aus dem Etat der Kulturreferentin zurück an das Bundesverwaltungsamt, ohne dies zuvor mit der Kulturreferentin abgesprochen zu haben.

Nach den Leitlinien für die Arbeit der Kulturreferenten des Bundes vom 24. August 2017 stellen die einzelnen Museen sicher, daß das Veranstaltungsprogramm der Kulturreferenten im Rahmen des Gesamtangebots und der Öffentlichkeitsarbeit als spezifischer, eigenständiger Beitrag ausgewiesen wird. Die Kulturreferenten vertreten zudem gleichzeitig die Institution, der sie angeschlossen sind. Auch in allgemeinen Informationsmitteln über die jeweiligen Häuser (Prospekte, Internet) ist auf die Arbeit der Kulturreferenten hinzuweisen, im Idealfall durch eine eigene Rubrik, in der Aufgaben, Zielsetzungen und regional spezifische Besonderheiten erläutert werden.

Die jetzige Leitung des WLM fühlt sich an diese Festlegungen des Bundes nicht gebunden und behindert somit die Arbeit der Kulturreferentin. Auch wenn die Website des Westpreußischen Landesmuseums explizit das Kulturreferat aufführt, stellt der Internetnutzer beim genauen Hinschauen erstaunt fest, daß aktuelle Veranstaltungen ohne genaues Datum mit dem Jahr 2021 enden, frühere Veranstaltungen und frühere Sonderausstellungen des Kulturreferats zwar genannt werden, jedoch mit dem Datum 05.12.2021 bzw. mit dem Datum 30.09.2021 schließen. Auch Presseberichte hören mit dem 07.12.2021 auf.

Damit besitzt das Kulturreferat keinen aktuellen Zugang zur Museumswebsite. Ein eindeutiges Zuwiderhandeln der Museumsleitung gegenüber den geltenden Leitlinien! Eine zusätzliche Arbeiterschwernis für die Kulturreferentin kommt hinzu: Es besteht ein Kontaktverbot der Museumsmitarbeiter zur Kulturreferentin.

Die Dienstaufsicht über die Kulturreferenten obliegt der jeweiligen Museumsleitung, während die Fachaufsicht vom Bund und dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) wahrgenommen wird. Grundsätzlich ist die Dienstaufsicht nicht eng auszulegen, denn bei den Kulturreferenten handelt es sich um vom Bund geschaffene **selbständige** Einrichtungen. Dies sollte die neue Museumsleitung in der gleichen Weise praktizieren wie ihr Vorgänger, um Friktionen zu vermeiden.

Ein letzter Aspekt, der zur Kritik an der Museumsleitung herausfordert, ist ihr Verhältnis zu dem *Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Franziskanerkloster Warendorf*. Satzungsgemäßer Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln, die dem ständigen Ausbau des WLM in Warendorf dienen. Der Verein unterstützt das Museum bei der Erfüllung seiner Aufgaben und wird in der Öffentlichkeit für dessen Ziele und Zwecke werbend tätig.

Zu den Vorstandsaufgaben zählt u. a., daß der Vorstand seine Entscheidungen im Benehmen mit der Direktion des WLM trifft. Diese wiederum berät den Vorstand bei seinen Entscheidungen und nimmt in der Regel auf Einladung des Vorstands an dessen Sitzungen teil. Damit existiert zwischen Museumsleitung und Förderverein eine Verpflichtung zu einer freundschaftlichen Kooperation wie es zwischen einem Förderer und einem Geförderten guter Ton ist. Die Leitung des WLM sieht das indes anders. Auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins erhielten die Mitglieder Kenntnis von einer schriftlichen Anfrage mit Datum 14.03. der Schatzmeisterin des Fördervereins wie auch Eigentümerin des Franziskanerklosters um Bereitstellung einer Museumsräumlichkeit zur Durchführung der Kassenprüfung für die Dauer einer Stunde für den 28. oder 29.03.2022. Die ablehnende Antwort der Museumsleiterin vom 16.03. lautete kurz und knapp:

*Sehr geehrte Frau Horstmann,  
ich darf Ihnen mitteilen, dass wir von Ihrem Auftreten und Verhalten in der  
Vorstandssitzung vom 8. März 2022 nachhaltig entsetzt sind [Zur  
Erläuterung: Frau Horstmann ist Vorstandsmitglied der KSW]. Sie verbreiten  
mutwillig und wider besseren Wissens Verleumdungen und falsche  
Informationen. Dies wird natürlich auch in das Protokoll eingehen und  
anderen Gremien vorgelegt werden. Wie angekündigt, sind die Beziehungen  
zum Museumsverein solange auf Eis gelegt, wie dieser weiterhin gegen seine  
Satzung, seine Informationspflicht und grundsätzliche Anstandsregeln  
verstößt.*

***Räume des Museums stehen Ihnen und dem Verein deshalb natürlich  
NICHT zur Verfügung.***

*Mit freundlichen Grüßen,  
Gisela Parak*

Es ist somit durchaus verständlich, daß ein derart unfreundliches Schreiben der Museumsleiterin zu einer entsprechenden Reaktion des Fördervereins auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Mai des Jahres herausfordert.

In der Tat, die Zukunft des WLM ist gefährdet. Wie kann dem entgegengewirkt werden? Einige Lösungen seien angedeutet:

- Der Stiftungsrat der KSW beendet die Probezeit von Frau Dr. Parak mit sofortiger Wirkung und schreibt die Leitungsstelle des WLM erneut aus.
- WLM und KSW behandeln die Kulturreferentin am Museum als ihren Partner, der das Museum vorbehaltlos unterstützt, aber zugleich eine **eigenständige Einrichtung** am Museum ist.
- Die Kooperation zwischen der KSW und der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturerbe wird auf den Stand von 1998-2020 zurückgeführt, als sich Museumsleiter Dr. Hyss noch verantwortlich zeigte.
- Die öffentliche Hand muß maßgeblichen Einfluß in der von der Landsmannschaft Westpreußen errichteten KSW – sowohl im Stiftungsrat als auch im Stiftungsvorstand – besitzen. Das ist nur über eine Umwandlung der derzeitigen landsmannschaftlich ausgerichteten Stiftung zu einer reinen Museumsstiftung erreichbar. Eine derartige Museumsstiftung – *Stiftung Landesmuseum Westpreußen* – unter Beteiligung der Landsmannschaft kann langfristig die Existenz des WLM sicherstellen.

**02) Westpreußisches Landesmuseum – die Würfel sind gefallen...???**

Von Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Am 24. August 2021 bestimmte die Kulturstiftung Westpreußen (KSW) den Nachfolger für den langjährigen Leiter des Westpreußischen Landesmuseums – Dr. Lothar Hyss. Abgesehen davon, daß die KSW es leider nicht für nötig befunden hat, Lothar Hyss in einer würdigen Form zu verabschieden, hat sie sich in einem intransparenten und durchaus anfechtbaren Verfahren für eine Bewerberin entschieden, die diverse Anforderungen der vorausgegangenen Ausschreibung nicht erfüllt.

PD Dr. Gisela Parak, die neue Leiterin des Westpreußischen Landesmuseums werden soll, hat Kultur- und Kunstgeschichte studiert. Da ihr Forschungsschwerpunkt in der Fotogeschichte liegt, wird sie im Bereich der westpreußischen Kultur- und Landesgeschichte wohl Neuland betreten. Sie wird es wahrscheinlich – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die Erwartungen zu erfüllen, die ein Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal in diesem Fall die sprachliche Kompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiter führende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

Von einer Intransparenz des Auswahlverfahrens läßt sich insofern sprechen, weil der Stiftungsrat, dem nach § 7, Abs. 2 f die Einstellung und Entlassung des Museumsleiters obliegt, in der Auswahlkommission Personen beteiligte, die dem Rat nicht angehören. Ein derartiges Verfahren sieht die geltende Satzung nicht vor.

Nur wenige Personen haben sich für die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums beworben. Nach welchen Kriterien der Stiftungsrat dann aus den vorliegenden Bewerbungen die Kandidaten zur Vorstellung einlud bzw. nicht einlud, bleibt unerfindlich.

Ein Bewerber konnte sich bei dem Vorstellungsgespräch des Eindrucks nicht erwehren, als sei die Auswahl unter den Bewerbern bereits im Voraus getroffen worden. Und eine andere höchst kompetente, aber nicht zur Vorstellung gebetene Kandidatin schrieb dem Verfasser u. a., sie habe bis dato (28.09.2021) keine Rückmeldung von dem Vorsitzenden der Auswahlkommission erhalten, daß ihre Bewerbung unberücksichtigt geblieben sei. Zudem führte sie aus, es hätte die Auswahlkommission *nur einige Online-Gespräche gekostet, damit alle Bewerber/Innen den Eindruck hätten, seriös behandelt zu werden*. Resignierend stelle sich ihr die Frage, *ob [es] sich denn wirklich lohnen wird, weiter den Kopf mit unseriösen Menschen [gemeint ist die Auswahlkommission] zu belasten?* Für sie sei es jedoch eine große Genugtuung, gemeinsam mit weiteren Mitgliedern der Kulturgemeinschaft



„Borussia“ in Allenstein (1990 gegründet; die „Borussia“ dokumentiert u. a. die vollständige und unverfälschte lokale Geschichte, zu der die Schicksale von Polen und Deutschen, Juden und Litauern, Ukrainern und Weißrussen sowie aller weiteren ethnischen Gruppen und Individuen gehören, die im Laufe der Jahrhunderte einvernehmlich und mitunter auch in tragische Konflikte verwickelt in Ostpreußen gelebt haben) am 7. Oktober den Hauptpreis des Georg-Dehio-Kulturpreises 2021 im Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam zu empfangen. Hervorzuheben ist die Begründung der siebenköpfigen Jury: *Sie sprach den Hauptpreis der Kulturgemeinschaft Borussia zu für ihr über drei Jahrzehnte währendes Engagement der Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes in der Woiwodschaft Ermland-Masuren.*

Für den Fall, daß der Einstellungsvertrag mit der neuen Museumsleitung noch nicht unterschrieben wurde, bleibt die Hoffnung, die Verantwortlichen in der KSW werden sich zu einer Wiederholung der Ausschreibung entschließen.

\*

### **Die Fortsetzung:**

Der Stand der Dinge um das Westpreußische Landesmuseum am 03.01.2022  
Fortsetzung des Beitrags auf Seite 2 des AGOMWBW-Rundbriefs Nr. 805 vom 02.12.2021 zum Westpreußischen Landesmuseum:

In der Tat: Die Würfel sind gefallen. In der Presseerklärung vom 14. Oktober 2021 teilte die Kulturstiftung Westpreußen mit, daß der Stiftungsrat Frau Dr. Gisela Parak einstimmig zur neuen Direktorin des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf gewählt habe. Damit sei er dem einhelligen Votum einer von ihm eingesetzten siebenköpfigen Kommission, die von Repräsentanten der Trägerstiftung und der Fördergeber sowie externen Beratern gebildet worden war, gefolgt. Frau Dr. Parak, die am 2. November ihren Dienst in Warendorf angetreten hat, lasse, wie der Stiftungsratsvorsitzende Ulrich Bonk, hervorhob, vielversprechende Voraussetzungen dafür erkennen, „dass sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag“. Der am Westpreußischen Landesmuseum Interessierte fragt sich allerdings, wie diese Erwartungen realisiert werden sollen, denn der Forschungsschwerpunkt der neuen Leiterin liegt in der Fotogeschichte, sie betritt somit im Bereich der westpreußischen Kultur- und Landesgeschichte Neuland und wird es – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die

Erwartungen zu erfüllen, die ein von der öffentlichen Hand im Rahmen von § 96 des Bundesvertriebenengesetzes institutionell gefördertes Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal auch die polnische Sprachkompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiterführende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

In einem Offenen Brief an Frau Staatsminister Monika Grütters vom 21. Oktober 2021 wurde die Gesamtproblematik Westpreußisches Landesmuseum, Außenstelle Krockow/Krokowa, sowie die Trägerin des Westpreußischen Landesmuseums, die Kulturstiftung Westpreußen, ausführlich dargestellt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bitte geäußert, die Leitungsstelle für das Museum erneut auszuschreiben.

### **Nachstehend der Wortlaut des Offenen Briefes:**

Sehr geehrte Frau Staatsminister,  
sehr verehrte Frau Professor Grütters,

in Angelegenheiten des Westpreußischen Landesmuseums hatte ich mich bereits am 26. Mai d. J. an Sie gewandt. Erneut wende ich mich an Sie, dieses Mal in Form eines Offenen Briefes.

Mein Studium und meine Promotion waren dem mittelalterlichen Preußenland, das der Deutsche Orden geprägt hat, gewidmet. Fast mein ganzes Berufsleben galt der gleichen Region. Es berührt mich daher zutiefst, erleben zu müssen, daß das Westpreußische Landesmuseum (weiter WLM), das Kultur und Geschichte dieser Region der Öffentlichkeit vermittelt, in seiner Existenz bedroht ist. Das gilt auch für die vielfältigen Kontakte des WLM zu zahlreichen polnischen Museen an der unteren Weichsel wie auch zu seiner Außenstelle in Krockow/Krokowa.

Drei Sachverhalte möchte ich Ihnen vortragen:

- 1. Neubesetzung der Leiterstelle im WLM**
- 2. Das Verhältnis der Trägerstiftung Kulturstiftung Westpreußen (weiter KSW) zum WLM**
- 3. Unzulässiges Einwirken des Vorstands der KSW in Belange der Außenstelle Krockow**

**Zu 1.** Im Mai erfolgte die Ausschreibung der Leitungsstelle des WLM. Am 24. August fanden die Bewerbergespräche statt. Nicht alle Bewerber wurden bis



heute vom Stiftungsratsvorsitzenden darüber informiert, daß sie unberücksichtigt blieben. Ein unverständliches Verhalten des Vorsitzenden! *Der Stiftungsrat folgte mit seiner einstimmigen Entscheidung dem ebenfalls einhelligen Votum* – darüber informierte eine Pressemitteilung der KSW vom 14.10.2021 – *einer von ihm eingesetzten siebenköpfigen Kommission, die von Repräsentanten der Trägerstiftung und der Fördergeber sowie externen Beratern gebildet worden war.* Diese siebenköpfige Kommission bestand nur aus Mitgliedern des Stiftungsrates einschließlich des Vorsitzenden. Ein weiterer landsmannschaftlicher Vertreter kam hinzu, dazu der Leiter eines Bundesinstituts. Diese Kommission entschied sich für Frau Dr. Gisela Parak, eine wissenschaftlich hervorragend qualifizierte Persönlichkeit mit Forschungsschwerpunkt Fotogeschichte. Seit 2013 leitete sie unter anderem das Museum für Photographie Braunschweig e. V. und das Forschungsprojekt „Bergbaukultur im Medienwandel – Fotografische Deutungen von Arbeit, Technik und Alltag im Freiburger Raum“ an der TU Bergakademie Freiberg. Seit Juli 2019 betreute sie den Forschungsbereich „Visual history“ am Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven. Frau Dr. Gisela Parak erwartet in Warendorf eine neue Herausforderung, nunmehr in einem historisch-landeskundlichen Museum mit vielfältigen Kontakten zu Polen, vor allem aber zu der Außenstelle des WLM in Krockow. Hier fehlen ihr – das muß angemerkt werden – alle Voraussetzungen, auch die absolut notwendige polnische Sprachkompetenz ist nicht vorhanden. Wo sich die vielversprechenden Voraussetzungen erkennen lassen, wie der Stiftungsratsvorsitzende in der Presseerklärung hervorhebt, daß *sich das Westpreußische Landesmuseum unter ihrer Leitung stärker die Perspektiven der aktuellen Museologie erschließen wird, eine größere Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln vermag,* bleibt indes offen. Zu konstatieren ist, daß eine Reihe von Punkten der Stellenausschreibung nicht erfüllt wird. Der Stiftungsratsvorsitzende Ulrich Bonk erwies sich zuvor als beratungsresistent gegenüber Vorschlägen, die ihm von kompetenter Seite hinsichtlich einer Präzisierung des Ausschreibungstextes auf die spezifischen Belange des WLM zuzugingen.

Ich erlaube mir, zu dem praktizierten Auswahlverfahren aus einem mir zugeleiteten Schreiben einer polnischen Mitbewerberin zu zitieren, das mich zutiefst berührt hat:

*Meine Anmerkungen zum Auswahlverfahren betreffen folgende Tatsachen und Eindrücke: Nach der Ausschreibung, auf die man sich vom 19. Mai bis 19. Juni bewerben konnte, musste man lediglich einen Lebenslauf und entsprechende Zeugnisse einsenden. Das hat mich gewundert, denn z.B. in*

*Polen muss man auch eine Skizze/ein Konzept für die Weiterentwicklung der Institution erarbeiten, dafür werden in der entsprechenden Behörde alle Unterlagen zu der Institution ausgelegt. Dann werden idealerweise die Kandidaten mit ihren Konzeptionen zu weiteren Gesprächen eingeladen. Daher konnte ich annehmen, dass von der KSW zuerst alle Kandidaten, die in ihrem Lebenslauf 80 Prozent der Bedienungen erfüllen, zu weiteren Gesprächen eingeladen werden.*

*Das war nicht der Fall und daher entsteht mein Eindruck, dass die Ausschreibung ein Vorwand für eine bereits getroffene Entscheidung gewesen war. Daher würde ich gerne wissen, wie viele Bewerbungen es gegeben hat, wie viele KandidatInnen die Bedingungen erfüllten und wie viele von ihnen zu weiteren Gesprächen tatsächlich eingeladen wurden? Zum Verlauf von Gesprächen sollte auch eine Dokumentation vorhanden sein - bei solch niedrig angesetzten "Eingangskriterien" sollten dann die Gespräche eine vertiefte Diskussion über die Lage und Zukunftsvision des WLM darstellen.*

*Ich fühle mich zutiefst empört über die Ignorierung von meiner Bewerbung, da ich alle Kriterien erfüllte. Ich wurde weder informiert noch eingeladen. Herr Bonk als Stiftungsratsvorsitzender antwortete auf meine Anfragen erst am 1. Oktober. Er verwendete in seiner Korrespondenz meinen Dokortitel nicht, daher mein Eindruck, dass man nicht einmal meine Unterlagen mit dem Dokortitel geprüft hat. Man könnte ironisch meinen, dass die Kenntnisse über Westpreußen und der Landessprachen eben zum Hindernis wurden.*

*Ein weiterer Kritikaspekt betrifft die fehlende Kompatibilität zwischen den starken Seiten der neuen Direktorin und der Spezifik von Westpreußen. Es geht nicht nur um ihre absolut fehlende Sprachkompetenz und ihren Mangel an Geschichtswissen. Es geht auch um die Einstellung zur Minderheitsfragen (Kaschuben) oder auch zu der dunklen Rolle der deutschen Nachbarn im Zweiten Weltkrieg (Piasnitz), um die Problematik der Grenzregion und der Freien Stadt Danzig. Das sind Fragen, die im polnischen Diskurs stets aktuell sind. Solches Wissen ist nicht in einem Jahr zu erwerben. Weiter: Wie sehen ihre Kontakte zu polnischen und kaschubischen Museen aus? Fazit: Die Einstellung einer Person ohne den Background in Minderheits- und Grenzregionfragen ist als Ausdruck des modernen deutschen Kolonialismus im Osten anzusehen. Genauso hatte man im 19. Jahrhundert deutsche Priester und Lehrer nach Westpreußen geschickt, die kein Verständnis für das "niedrige Volk" besitzen mussten. Vielleicht geht meine Analogie zu weit, denn Frau Dr. Parak geht nicht nach Polen, um die Kaschuben zu belehren, aber Sie verstehen, was ich meine. Ich habe stets bedauert, dass nicht alle wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des WLM über Polnischkenntnisse*

*verfügten und nie nach Polen reisten (ich werfe Herrn Dr. Hyss vor, dass er Frau Fethke oder Herrn Steinkühler nie mitgenommen hat). Und letztens: Ist es für Frau Dr. Parak eine Ehre zu wissen, dass sie in einem völlig undurchschaubaren Verfahren, mit Ausschließen von anderen potentiellen Kandidaten, gewonnen hat?*

**Zu 2.** Das Verhältnis zwischen WLM und der Trägerstiftung KSW war bis zur Neuausrichtung der Stiftung 2013 harmonisch. Dr. Lothar Hyss baute als Museumsleiter Ausstellungen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit systematisch aus. Zugleich war er sehr erfolgreich in der Zusammenarbeit mit seiner Außenstelle in Krockow; unter seiner verantwortlichen Leitung wurden zudem zahlreiche Kooperationsvereinbarungen mit polnischen Museen der Region Westpreußen geschlossen. Ihm kamen seine muttersprachlichen Polnischkenntnisse zugute. Nach 2013 verschlechterte sich das Verhältnis der neu organisierten KSW und dem WLM zusehends. Ein Evaluationsbericht der KSW vom 18.02.2017 zur Tätigkeit des WLM nach Wiederbeginn seiner Tätigkeit an dem neuen Standort Warendorf stellte den Höhepunkt des Zerwürfnisses mit dem Museum dar; die Vorwürfe widerlegte das Museum in seiner Entgegnung vom 25.04.2017. Die Spannungen mit der KSW verursachten letztlich den gesundheitlichen Zusammenbruch des Museumsleiters; dies führte zu seinem vorzeitigen Ruhestand im April 2021.

**Zu 3.** Mit rd. 85% finanziert der Bund das WLM institutionell. Jährlich erstellt das WLM im Benehmen mit dem Haushaltsreferat K 14 seinen Wirtschaftsplan, ebenso jährlich den Verwendungsnachweis. Museumsleiter bzw. Verwaltungsleiterin sind nach § 9 BHO Beauftragte für den Haushalt ihrer Einrichtung. Auch wenn die Satzung in § 10 (2) b) festlegt, *Aufgabe des Vorstands sei die Erstellung des Wirtschaftsplanes vor Beginn und der Jahresrechnung mit Vermögensübersicht nach Ende des Geschäftsjahres*, ist diese Aufgabenzuweisung irrelevant, da sie aus Zeiten herrührt, als der Bund das Museum noch nicht institutionell förderte. Die Satzung erfordert eine umgehende Korrektur. Der Eingriff der Vorstandsvorsitzenden in Haushaltsangelegenheiten, die allein das Museum aufgrund seiner Zuständigkeit nach § 9 BHO zu regeln hat, ist somit unzulässig. Das gilt insbesondere auch für ein KSW-Schreiben an die Schloßdirektorin in Krockow vom 04.10.2021. Sie verwaltet die deutschen Mittel, die zum Betrieb der Außenstelle des WLM von der deutschen Seite bereitgestellt werden.

Zweifelsfrei sind die deutschen Mittel nicht durchweg zweckentsprechend im letzten Jahr verwendet worden. Geschuldet ist dies u. a. der Unkenntnis der seit 2019 neu installierten Schloßdirektorin, aber auch der existentiellen Bedrohung der gesamten Einrichtung in Krockow durch die Coronakrise. Statt

die bestehende Problematik über Vertrauen bildende Gespräche des WLM mit der Krockower Schloßverwaltung abzuklären, fordert die nicht zuständige Vorstandsvorsitzende der KSW die polnische Seite in dem rüden und stillösen o. g. Schreiben vom 04.10. zur Rückerstattung eines Teilbetrages der deutschen Zuwendung des Jahres 2020 auf. Zugleich überlegt sie, wie Leihgaben des WLM zurückgeführt werden können. Der Eindruck, den dieses Schreiben erweckt, die deutsche Seite wolle die seit mehr als 20 Jahren bestehende vertrauensvolle Kooperation zwischen dem WLM und seiner Außenstelle sowie dem Regionalmuseum Krockow beenden, ist verheerend und muß rasch korrigiert werden.

### **Welche Schlußfolgerungen müßten aus dem Gesagten gezogen werden?**

**1.** Die Leitungsstelle des WLM sollte nochmals ausgeschrieben werden. Zur Wahrung der Neutralität des Verfahrens ist eine Personalauswahlagentur mit der Ausschreibung und Personalauswahl zu beauftragen. Für Frau Dr. Gisela Parak, deren Vertrag – zunächst geltend für eine zweijährige Probezeit – unterschrieben wurde, könnte mit Sicherheit im nachgeordneten Bereich des BKM eine Leitungsstelle bereitgestellt werden, die auf ihren bisherigen beruflichen Werdegang zugeschnitten ist und ihr somit auch persönlich entgegenkommt. Die von dem Stiftungsrat der KSW getroffene Entscheidung ist intransparent und angreifbar. Denn Mitbewerber besitzen zumindest die gleiche Qualifikation wie Frau Dr. Gisela Parak. Sie haben zudem den Vorteil, ihre Erfahrungen in einer vom Bund nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) geförderten landeskundlich-historischen Museumseinrichtung gesammelt zu haben. Überdies besitzen sie gegenüber Frau Dr. Gisela Parak den entscheidenden Vorzug, die polnische Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen.

**2.** Die KSW ist nicht zeitgemäß. Sie sollte in eine reine Museumsstiftung nach dem Muster der Stiftung Pommersches Landesmuseum umgewandelt werden. Dazu gehören: Der Vorstand ist zu verschlanken auf drei Personen mit dem Museumsleiter als Vorsitzendem, einem Vertreter der Stadt Warendorf und einem Vertreter der Familie Horstmann, in deren Eigentum sich das Klosterensemble als Sitz des WLM befindet. Der Stiftungsrat ist zu begrenzen auf 5 Personen (4 Vertreter der das WLM finanzierenden öffentlichen Hand, 1 Vertreter der Landsmannschaft, letzterer darf nicht der geborene Stiftungsratsvorsitzende sein).

**3.** Der KSW mit ihrem Vorstand ist zu verdeutlichen, daß sie sich aus allen Bereichen, die den Haushalt des WLM betreffen, heraushalten muß. Sie hat sich ausschließlich auf die ihr nach der Satzung zugewiesenen Aufgaben mit Ausnahme von § 10 (2) b) zu konzentrieren.

Ich hoffe und wünsche, daß Sie sich in Ihrer dem Ende zugehenden Amtszeit nachhaltig für das Fortbestehen des WLM und damit auch für die ungefährdete Weiterentwicklung der nachbarschaftlichen deutsch-polnischen Kooperation zwischen Warendorf und vor allem Krockow verwenden werden.

Die Antwort erfolgte seitens des Fachreferats in der für eine oberste Bundesbehörde ungewöhnlichen Form einer Email. Lapidar wurde festgehalten, daß offene Briefe seitens der Bundesregierung nicht beantwortet werden. Gleichwohl wurden mir Falschbehauptungen und Fehlbewertungen unterstellt, ohne dies zu begründen. Überdies hielt man mich dazu an, unter Hinweis auf das beamtenrechtliche Mäßigungsgebot, von weiteren Schreiben in dieser Angelegenheit abzusehen. Ich wies das zurück mit Hinweis darauf, mir unterstellte Falschbehauptungen bzw. Fehldeutungen zeigten nur, daß man meine Ausführungen entweder nicht verstanden hatte oder verstehen wollte. Mit der beamtenrechtlichen Drohgebärde werde zudem versucht, mein verfassungsrechtlich garantiertes Recht auf Meinungsfreiheit einzuschränken. Inzwischen amtiert Frau Dr. Parak seit mehr als einem Monat als Direktorin des WLM. Die Website des Museums wurde neugestaltet, bringt aber wenig Neues. Unter SITEMAP lassen sich alle Aktivitäten des Museums der vergangenen Jahre nachverfolgen, so auch die von Dr. Hyss begründeten Partnerschaften bzw. Kooperationen zu 8 polnischen Museen. Auffällig ist, daß unter der Rubrik DAS WESTPREUSSISCHE LANDESMUSEUM UND SEINE AUSSENSTELLE IN KROCKOW/KROKOWA SEIT 1999 ausführlich auf Krockow eingegangen wird. Das betrifft allerdings nur die Vergangenheit; die Gegenwart, die nicht nur die museale Einrichtung Krockows akut gefährdet, wird in keiner Weise erwähnt. Die gezeigten Fotos des Schlosses, eines Danzig-Zimmers – Leihgabe des WLM – sowie eines Ausstellungsdetails der Schlacht von Schwetzin von 1462, die das Krockower Regionalmuseums 2018 produziert hatte, sind Vergangenheit. Denn mit dem Fortgang der letzten Museumsleiterin Krockows im August 2020 verfügt das Regionalmuseum über keine kompetente Leitung, die in der Lage wäre, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen zu organisieren oder – wie von 1999 bis 2020 – deutschsprachige Führungen anzubieten. All das, was das WLM und die Museumsleitungen des Krockower Regionalmuseums/Außenstelle WLM in den vorausgegangenen 20 Jahren mit Verve geschaffen haben, scheint nunmehr Makulatur zu sein. Und die Coronakrise trägt das Ihrige dazu bei, daß in naher Zukunft die Aussicht auf Besserung offen ist.

Nicht zuletzt ist die Kulturstiftung Westpreußen dafür verantwortlich zu machen, daß die Kooperation mit Krockow in Frage gestellt ist. Dafür einige Beispiele:

- Die Krockower Schloßleitung gratulierte am 3. November 2021 der neuen Direktorin in Warendorf. In der Antwort hieß es seitens der Leiterin des WLM dann u. a.: *Bitte wenden Sie sich zgl. der Kooperation an Frau Dr. Reisinger-Weber [die Vorstandsvorsitzende der KSW], die hier zuständig ist.* Die Warendorfer Museumsleitung entläßt sich somit aus ihrer Verantwortung für Krockow.
- Ulrich Graf v. Krockow, maßgeblich Mitverantwortlicher in Krokowa/Krockow, versuchte nach Übernahme der Museumsverantwortung in Warendorf mit Frau Dr. Parak telefonisch in Kontakt zu treten. Das lehnte Frau Dr. Parak kategorisch ab.
- Mitbedingt durch die Coronakrise wurden 2020 bei der Prüfung des Verwendungsnachweises der Bundeszuwendung für Krockow Unstimmigkeiten festgestellt. Die KSW in Person von Frau Dr. Reisinger-Weber forderte rigoros € 8.500 von der Schloßverwaltung Krockow zurück. Diese Rückzahlungssumme hätte das wirtschaftliche Aus für den gesamten Schloßbetrieb bedeuten können. Abgesehen von der Problematik, ob die KSW rechtlich die Rückforderung vornehmen durfte und dies nicht zu dem Zuständigkeitsbereich der Verwaltung des WLM gehörte – sie trägt als Beauftragte für den Haushalt nach § 9 BHO die Verantwortung – fragt man sich, ob nicht eine angemessenere Vorgehensweise zu prüfen gewesen wäre. Wenn Frau Dr. Reisinger-Weber überdies fordert, die Leihgaben des WLM, die in Krockow gezeigt werden, seien Anfang 2022 nach Warendorf zurückzuführen, läßt sich daraus ableiten, die KSW wolle einseitig die jahrelang erfolgreiche Kooperation mit Krockow aufkündigen. Ein konkreter Grund ist nicht erkennbar, zudem steht das Ansinnen des KSW-Vorstands in absolutem Widerspruch zu den Angaben auf der Website des WLM unter DAS WESTPREUSSISCHE LANDESMUSEUM UND SEINE AUSSENSTELLE IN KROCKOW/ KROKOWA SEIT 1999.

Etwa 14 Tage nach Dienstantritt Frau Dr. Paraks führte das Organ der Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e.V. *Der Westpreuße – Unser Danzig* mit ihr ein Interview. Die in der ersten Folge (siehe AGOMWBW-Rundbrief Nr. 805) geäußerte Befürchtung, Frau Dr. Parak werde möglicherweise nicht die geeignete Nachfolgerin von Dr. Lothar Hyss sein, scheint sich zu bestätigen: Ihre historischen Kenntnisse zur Region sind sicher ausbaufähig. Dazu einige Beispiele: Westpreußen, das Territorium, das im Zweiten Thorner Frieden 1466 an die Krone Polens fiel, gelangte 1772 unter

der Bezeichnung Neupreußen weitgehend nach den von Rußland betriebenen Teilung Polens an Preußen und stellte damit die Landverbindung zwischen Ostpreußen und Brandenburg her. Als *Provinz Westpreußen* tritt dieses Neupreußen erst 1773 und nicht 1772 auf.

Das Westpreußische Landesmuseum will künftig die Kolonisierung des Ostens kritisch erörtern und die Ostpolitik Friedrichs des Großen am Beispiel Westpreußens analysieren. Was Frau Dr. Parak meint, bleibt ungewiß. Der Begriff „Kolonisierung des Ostens“ ist verfehlt, dafür steht der wissenschaftliche Terminus „mittelalterliche Ostsiedlung“. Eine „kritische“ Erörterung dieses Phänomens im Museum ist sicher nicht der richtige Ort. Was unter *Ostpolitik Friedrichs des Großen* verstanden werden soll, bleibt unerklärt. Oder sollte dies nur eine Reminiszenz an die Brandt/Scheelsche Ostpolitik sein? Kryptisch heißt es dann im Interview: *Vor allem fehlt im Museum belang auch eine Vertiefung der polnischen Perspektive. Die Annexion Westpreußens kann heute nicht mehr aus der Perspektive einer veralteten deutschen Geschichtsdeutung heraus erzählt werden.* Abgesehen davon, daß dies der einzige Bezug des WLM zu Polen ist, wie soll die polnische Perspektive mit der Annexion Westpreußens vertieft werden? Die Sinnhaftigkeit der drei polnischen Teilungen (1772, 1793 und 1795) ist längst wissenschaftlich ausdiskutiert und muß nicht vom WLM wiederholt werden. Sinnhafter wäre es gewesen, wenn Frau Dr. Parak auf die insbesondere von der KSW verursachten gestörten Verhältnisse zwischen Außenstelle/Regionalmuseum Krokowa/Krockow und ihrem Hause, dem WLM, eingegangen wäre. Ein Eingehen auf die künftigen Beziehungen des WLM zu den anderen, vom Bund geförderten Landesmuseen erfolgt nicht, etwa wie die Museen Ausstellungen untereinander austauschen könnten. Auch erwähnt die neue Museumsleitung mit keiner Silbe das am Museum angesiedelte Kulturreferat und wie dessen weit nach Polen reichenden Kapazitäten für die Museumsarbeit gemeinsam genutzt werden können.

Gleichwohl sollte die Hoffnung auf ein Umdenken innerhalb der KSW und der Museumsleitung nicht aufgegeben werden und somit die Fortsetzung der Kooperation des WLM mit seiner Außenstelle Krockow/Regionalmuseum Krokowa auch zukünftig möglich sein. Gleiches gilt für die zahlreichen von Dr. Hyss begründeten Kooperationen mit befreundeten polnischen Museen an der unteren Weichsel im Sinne einer guten deutsch-polnischen Nachbarschaft.

*Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

**Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:**

**<[http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandesmuseum\\_wp.html](http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandesmuseum_wp.html)>**



**Zum Autor Dr. Jürgen Martens:**

1. *Geschichtsstudium 1961-1967 mit Schwerpunkt ma. deutsche Ostsiedlung*
2. *Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 (u.a. Ostdeutsche Museen) von 1991-1998 (BMI); K 45 von 1998-2004 bis zum Eintritt in den Ruhestand (BKM)*
3. *2004-2014 stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung Westpreußen*
4. *Mitbegründer der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zusammen mit Dr. Lothar Hyss, Ulrich Graf v. Krockow, Siegfried Sieg und Hans-Jürgen Kämpfert*



Das Westpreußische Landesmuseum im früheren Franziskanerkloster in Warendorf



Schloss Krockow in Westpreußen, Sitz der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseum Warendorf



### 01) Ein Brief von Paperpress-Chef Ed Koch mit aktuellen Empfehlungen

Wir möchten Sie auf zwei sehr sehenswerte Dokumentationen aufmerksam machen, um das Ausmaß unserer Abhängigkeiten von Russland und China besser verstehen zu können.

Zuvor aber eine gute Nachricht für die Inhaber von ÖPNV-Monatskarten. Heute wurden tatsächlich nur 9 Euro vom Konto abgebucht. Es hat geklappt. Glückwunsch, liebe BVG.

Am Dienstag, dem 31. Mai 2022 wurde ab 20:15 Uhr zur besten Sendezeit im ZDF der 45-minütige (sehr lehr- und aufschlussreiche) Dokumentarfilm gezeigt:  
"Wir Deutschen und China"

#### 4

Viele Deutsche haben sich vor dem 24. Februar 2022 kaum um die verheerende deutsche Außenpolitik gegenüber Russland gekümmert, insbesondere über die Verstrickungen des ehemaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder und seinem Kanzleramtsminister, dem heutigen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, der auch Außenminister war.

Die Warnungen vor den kriegstreiberischen Plänen Putins und seines Regimes wurden geflissentlich überhört, ignoriert, ja sogar lächerlich gemacht, trotz der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim 2014. Die Geschichte und die Situation der Ukraine interessierten kaum jemanden hierzulande, auch nicht die Bundeskanzlerin Angela Merkel. Schon Helmut Schmidt war das Schicksal der Ukraine egal und die Krim-Annexion keinen Widerspruch wert. Klaus von Dohnanyi relativiert in Bezug auf Russland genauso wie in Bezug auf China. Parallelen werden in der sehenswerten Dokumentation von Annette von der Heyde und Stefan Brauburger mehr als deutlich. Diese Dokumentation ist ebenso sehenswert wie die von Friedrich Scherer und Stefan Brauburger: „Wir Deutschen und Russland“ – (gesendet am 24.05.2022 im ZDF)

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzeit/zdfzeit-wir-deutschen-und-russland-100.html>

Mit freundlichen Grüßen

**paperpress**  
**seit 1976**

Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin

Textarchiv: [www.paperpress.org](http://www.paperpress.org)

Newsletter-Archiv: [www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de)

Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Träger: Paper Press e.V.

Vorstand: Ed Koch – Mathias Kraft

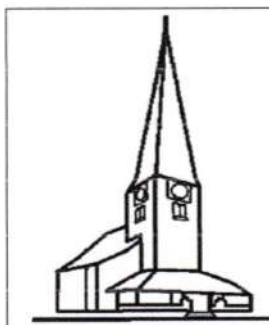


## Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition „Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!“ unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

[Steffen-reiche@gmx.de](mailto:Steffen-reiche@gmx.de)



**Evangelische Gemeinde Nikolassee**

**Gottesdienst Sonntag Misericordias Domini 1. Mai 2022 10.00 Uhr**

Pfarrer Steffen Reiche & Kantorin Karola Hausburg & Blechbläser

Lektorin Ilsa Bruhns & Kirchdienst Christine Mehlhorn

Liebe Predigtkreisgemeinde,

hier die Agende der Konfirmation mit der Predigt von gestern...

Herzlich grüßt Sie

Ihr Steffen Reiche

Liebe Konfis, liebe Konfi-Eltern, liebe Schwestern und Brüder,

heute wollt ihr euch confirmieren lassen. Aber sich confirmieren lassen? Das geht gar nicht. Taufen lassen kann man sich. Denn es ist absurd, wenn jemand sagt: Ich taufe mich. Taufen kann man sich nur lassen – das kann man wollen und erbitten und dann geschieht es. Man kann sich taufen lassen! Aber confirmieren kann man sich nur selber.

Taufen lässt man sich, aber beim Konfirmieren ist es anders rum – das macht man selbst. Denn Konfirmation bedeutet Befestigung, Bestätigung, Bekräftigung und das könnt ihr nu selbst. Eure Eltern, die haben Euch vor über einem Jahrzehnt taufen lassen. Und sie habe Euch angemeldet für den Konfirmationsunterricht und wir waren fast 2 Jahre unterwegs, Ihr wart häufig im Gottesdienst und im Konfi, im Konfirmandenunterricht. Wir hatten gemeinsar eine gute Zeit mit Daniela, mit Sebastian und den Teamern: Und nun wollt Ihr Euch taufe lassen. Oder eben heute JA sagen zu Eurer eigenen Taufe von damals.

Weil **Ihr** damals nicht Ja sagen konntet, seid **Ihr** heute gefragt!

Damit seid Ihr mündig – religionsmündig, denn Ihr habt selber entschieden, Euch zu der Glauben zu bekennen, den Eure Eltern Euch vorleben.

Und Ihr habt Einiges neu zu sehen gelernt, habt Einiges neu verstanden. Ihr habt ne verstanden, warum man zwar Vieles wissen kann und soll, aber Einiges eben nur glaube kann. Und wie man das sinnvoll unterscheidet. Wir haben miteinander erahnt, dass Newto recht hat, der gesagt hat: Mein Wissen ist ein Tropfen. Mein Nichtwissen ein Ozean. Wohlgemerkt, das hat Newton, der Begründer der modernen Physik geschrieben.

Ich begegne immer wieder Menschen, die mir sagen, warum sie nicht glauben können.

Und dann erzählen sie mir warum. Und ich sage dann: Das glaube ich auch nicht.

Und dann gucken sie mich erstaunt an und fragen: Aber sie sind doch Pfarrer! ?

Und dann sage ich: Aber deshalb muss ich doch keinen Blödsinn glauben!

Und ich sage Ihnen: Wenn man das glauben müsste, was Sie nicht glauben wollen, dan wäre ich kein Pfarrer. Und dann beginnt oft ein richtig gutes Gespräch, was manchmal i eine Taufe übergeht. Denn sie sagen dann: JA, das glaube ich auch. Das kann ich auc glauben. Das erhoffe ich mir von Gott.

Himmelfahrt ist so eine Sache. Damals gab es keine SpaceX und keine Apollo- oder Sojus Raketen und Jesus war kein Taikonaut. Er ist nach seiner Auferweckung nicht in sk gefahren! Sondern in heaven! In andere Dimensionen gegangen, in die Dimensionen Gottes! Und hat uns den Taufauftrag gegeben. Philipp hat ihn uns gerade nochmal vorgelesen.

Die Taufe ist der globalgeschichtliche Ursprung der Menschenrechte. Denn erstmals in der Geschichte wurden und werden in der Taufe alle gleichbehandelt – Mädchen und Junger Arm und Reich, alle Rassen oder Ethnien oder wie ihr es nennen wollt. Jedermann und Jed Frau. Leider ist auch so was wie die Taufe missbraucht worden, in dem Menschen gedräng gar gezwungen worden sind, sich taufen zu lassen.

Aber Taufe setzt immer Freiheit voraus – zu einem eigenen Bekenntnis zu Gott.

Ihr braucht einen klaren Kompass – Taufe und Konfirmation geben ihn! Nicht in ein Himmelsrichtung, sondern es ist ein Kompass zum Guten. Zu dem was der Gute, der gut Gott will – für uns, mit uns. Mir hat die Taufe einen solchen Kompass gegeben – fürs Leber Ich lebe heute noch davon und daraus.

Aber es hat, Gott sei es über die Menschen geklagt, 1918 Jahre nach Jesu Kreuzigung un Auferstehung gedauert, bis dann endlich 1948 die Allgemeinen Menschenrecht geschrieben, beschlossen und deklariert worden sind. Man braucht also einen langen Ater für eine langen Weg. Gott gibt mir, Gott gibt Euch, Gott gibt uns die Kraft dafür.

Und eines sei auch gesagt: Ich muss nicht wie Jesus mein Leben dafür geben.

Es gibt Zeitenwenden – Ihr habt gerade eine solche erlebt. Leider gibt es Zeitenwenden zur Guten und zum Schlechten. 1989 war eine zum Guten – Ost und West, und dann Nord un Süd kamen zusammen. Francis Fukujama dachte gar, das „Ende der Geschichte“ wär erreicht.

2001, Nine eleven oder 2008 oder eben jetzt, 24. Februar waren Wenden zum Bösen, zur Schlechteren. 1989 haben die Zeitenwende Gebete und Kerzen ermöglicht. Denn mit aller hatte die Stasi gerechnet. Damit nicht.

Jesus sagt „Geht hin in alle Welt.“ – Es ist also eine Welt. Er hat nicht gesagt, obwohl er in Römischen Imperium lebte, ‚geht auch zu den Barbaren jenseits des Limes‘, er hat nicht gesagt: ‚geht auch zu den anderen großen Reichen, die es ja damals gab, wie es sie auch heute gibt.‘

Mit Jesus, dem Boten, dem Sohn Gottes, lernt man also realistisch träumen.

Die Realisten von heute sind morgen tot. Aber die Utopisten von heute sind die Realisten von morgen. Jesus stiftet uns an, mit seiner Kirche und trotz den Kirchen, solche Utopisten zu sein, seine gute Botschaft, sein Evangelium heute zu leben.

Bei Gott, mit Jesus, lernt ihr tiefer träumen als andere und zugleich hellwach zu sein.

Und ihr bekommt Kraft, etwas im Namen Gottes zu tun und merkt dabei:

„Nichts ist so anstrengende wie das Nichtstun.“ Die Oblomowerei.

Mit eurer Konfirmation befestigt Ihr euch selbst im Leben. Wer das nicht macht, wird zur Treibgut. Aber wenn alle nur Treibgut sind, wird's gefährlich. Das kann man nur als Floßstromab. Aber dafür seid ihr nicht bestimmt. Das wollt ihr nicht und das wollen Eure Eltern nicht! Das wollen Eure Paten und auch all diejenigen nicht, die euch heute beschenken, weil sie große Hoffnungen in Euch setzen. Und ich will es auch nicht.

Deshalb habe ich oft mit Euch im Konfi um Eure Aufmerksamkeit gekämpft, weil ich aus eigener Erfahrung weiß, dass Euch Dinge passieren werden, wo es darauf ankommt, dass ihr Euch an das erinnert, was wir Euch erzählt haben. Denn, so sagt es Shakespeare: „Es gibt Dinge, von der ihr Euch in Eurer Schulweisheit nichts träumen lasst!“

Ich schicke Euch mit der Agende des Gottesdienstes auch noch einmal das, was wir in den 2 Jahren gemeinsam gemacht haben. Damit ihr euch erinnern könnt oder zumindest wissen was ihr verpasst habt, wenn ihr nicht da wart.

Das könnt ihr heute bei den Konfi-Feiern Revue passieren lassen und ihr könnt auch mit Euren Paten darüber sprechen. Schön dass sie alle da sind!

Dass ihr Sie alle mitgebracht habt, heute, wo ihr euch in eurem Glauben konfirmiert, bestätigt und dann gesegnet werdet, für euren Lebensweg.

Bisher waren Eure Eltern für Euch in allen Fragen Halt und Orientierung. Aber um selbständiger ihr werdet, umso reifer ihr geworden seid, spürt ihr, dass man einen festen Punkt braucht, wo der Fuß fest steht. Nur Münchhausen konnte sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen! Aber das war nur der Sumpf seiner Lügen.

Archimedes, ihr wisst schon, der, der nackt durch Syrakus lief und „Heureka“ rief, der wusste es besser und hat gesagt: „Zeige mir einen Punkt, wo mein Fuß fest steht, und ich bewege die Erde!“ Das ist physikalisch richtig. Und der Glauben ist solch ein Punkt.

Glauben ist ein Archimedischer Punkt für Euer Leben. Wo ein Mensch fest stehen kann.

Kurz vor dem Europäischen Championsleague-Finale heute Abend, will ich es Euch mit Spielbein und Standbein noch einmal in Erinnerung rufen. Unser Wissen ist unser Spielbein. Deshalb haben wir alle zu Hause, in der Kita, in der Schule und im Studium so viel gelernt damit wir was bewegen können, damit wir im Leben ein paar Tore schießen.

Aber wer kein Standbein hat, der hat auch kein Spielbein. Und unser Glauben ist unser Standbein. Auf dem können wir fest stehen und dann mit unserem Spielbein was bewegen

Schule vermittelt Wissen - abprüfbar, nachprüfbar, lebenswichtig! Mehr kann sie nicht!

Mehr darf sie nicht! Mehr soll sie deshalb auch nicht. Aber Glauben schafft den festen Stand im Leben. Eure Eltern wissen das! Sie haben Euch festgemacht, in dem, was sie glauben.

Aber nun sollt ihr auf Eure eigenen Füße kommen, Euch konfirmieren und befestigen bei dem, der A und O ist. Easyjet warb mal damit, dass Erholung A & O ist. Das ist gefährliche Unfug.

A & O kann nur der sein, dem wir im Leben und im Sterben vertrauen können.



Also Gott – den wir nicht sehen, weil unsere Augen in diese Dimensionen nicht schauen können! Also Gott, den wir nicht wissen können, weil wir nicht über ihn verfügen können! Den wir nicht berechnen können, weil er nicht nach den Gesetzen lebt, die er uns gegeben hat. Weil er jenseits seiner Gesetze ist, der Gesetze seiner Schöpfung.

Wurzeln und Flügel braucht ein Mensch zum Leben! Wir haben uns deshalb gemeinsam auf den Weg gemacht, beides zu stärken. Wurzeln, damit Ihr wisst, wo Ihr herkommt, was Euch Halt gibt, was Euch Boden unter den Füßen gibt. Und Flügel, damit ihr Euch auf den Weg machen könnt zu neuen Ufern, damit ihr den Überblick gewinnt und Orientierung.

Ihr seid mit uns auf dem Weg geblieben und habt Zeit und Kraft investiert. Habt Euch entschieden, heute JA zu sagen zu Eurer Taufe. Nun könnt auch Ihr Paten sein.

Ihr könnt sogar die Nottaufe spenden. Gebe es Gott, dass ihr es nie müsst.

Und Ihr habt das aktive Wahlrecht in der Kirche. Aber ihr wisst, auch und gerade in einer Stadt wie Berlin: Ihr hättet Euch auch anders entscheiden können! Ihr hättet gar nicht machen können oder aber eine andere Religion wählen.

Jude oder Moslem oder Hindu oder Buddhist werden.

Ihr habt die Freiheit und wollt heute nun in dieser Freiheit Ja sagen zu Gott, der sich uns in Jesus Christus gezeigt hat. Ihr seid auf dem Weg erwachsen zu werden! Herauszuwachsen aus der wunderbar behüteten Kindheit, in der Eure Eltern für Euch Verantwortung getragen haben und wollt und sollt nun selber Verantwortung tragen für Euer Leben.

Verantwortlich sein, heißt Antwort zu geben, wenn man gefragt wird. Zur Verantwortung haben Euch Eure Eltern erzogen. Und wir haben im Konfirmandenunterricht versucht, Euch genau dafür stark zu machen.

„Wir haben Gottes Spuren festgestellt.“ Und wir haben sie gefunden – in der Bibel, in der Geschichte, in Euren Erfahrungen und Gefühlen. Aber da kann man nie einfach sagen: Jetzt ist Gott bewiesen.

Wo wir herkommen, haben wir nicht bestimmt! Und wo wir hingehen am Ende unseres Lebens, wissen wir nicht. Auf dem Weg zwischen dem ersten Geburtstag, den wir alle hinter uns haben, und dem 2. Geburtstag, den wir alle noch vor uns haben.

Und es trägt und hält uns dabei jemand, der größer ist als wir. Viele auf der Welt nennen diese Macht Gott. Man muss das nicht glauben, aber man **darf** das glauben.

Es gibt keine Beweise dafür. Beweisen kann man nur, was sich wiederholt, was auf die Dimensionen von Raum und Zeit begrenzt ist und darin für uns verfügbar. Aber was darüber hinausreicht, wie zum Beispiel die Liebe, das ist nicht zu wissen, sondern nur zu glauben. Glauben ist deshalb auch eine höhere Erkenntnisform, weil sie sich auf Höheres richtet, wo sie etwas über Raum und Zeit hinaus erkennen will und erkennt.

Ihr investiert mit dieser Entscheidung heute in Euer Leben. Und gutes Investment trägt Zinsen. Fragt mal eure Eltern! Deshalb wäre es schade, wenn es Euch so gehen würde, wie den Tauben in einer Kirche hier in Berlin: Ein Küster sagt ganz entnervt zu seinem Kollege einer anderen Kirche: "Bei uns in der Kirche gibt es so viele Tauben und ich werde sie nicht los!"

"Ganz einfach", sagt der Kollege. „Mach es so wie ich. Ich habe sie getauft. Und weg waren sie." So aber soll es bei uns nicht sein.

Taufe soll nicht Aussegnung sein, sondern Station auf dem Weg. Und Konfirmation ist ebenfalls zugleich auch Einsegnung – nicht Aussegnung.

Wir sind miteinander einen guten Weg gegangen. Und Eure Eltern und Paten mit Euch. Sie wollen, dass ihr Glauben erlebt und spürt, dass Glauben den Blick weitet und manchmal eben auch Berge versetzen kann.

Ihr habt viel Zeit investiert. Jugendweihe hätte man schon nach 7 Nachmittagen feiern können. Aber wir haben uns weit über 40 mal getroffen, manche gar 60 mal, bei den Gottesdiensten, den Konfirmandenstunden. Und Ihr bekommt heute nicht wie in der Schule einen Abschluss, sondern Ihr wollt heute gemeinsam mit allen in dieser Kirche ein Bekenntnis ablegen.

„Ihr wollt, dass Einer mit euch geht, der's Leben kennt und Euch versteht.“ Das haben wir eben gesungen. Manche haben dieses Lied auswendig gelernt – das heißt, es gehört nun zu den Handvoll Dingen, die ihr nach der Konfirmandenzeit sicher im Kopf habt – Vaterunse, 10 Gebote, einen Psalm, ein Lied und das Glaubensbekenntnis.

Und ihr werdet es hoffentlich euer Leben lang behalten. Das ist eine sichere Ration für die Not, die euch begegnen kann und für die Freude, das Glück, das euch prägen wird.

Heute gehört die Religionsfreiheit zu den Allgemeinen Menschenrechten - seit 1948. Aber es gibt sie bis heute nicht in großen Teilen unserer Welt – in dem riesigen China, in Indien, in Nordkorea und im ganzen arabischen Raum und in großen Teilen der gesamten muslimischen Welt.

Wir haben gemeinsam Sicherheit erlangt, dass wir zu Jesus Christus gehören wollen, sein Nachfolger sein wollen, also Christen. Wir sind dabei nicht auf uns selbst angewiesen, sondern Gott weiß, dass Menschen dem unsichtbaren Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde, nur dann folgen können, wenn sie durch seinen Geist, den Heiligen Geist, dazu befähigt werden.

Ihr wollt ja sagen, zu Jesus Christus als eurem Begleiter und Vorbild für euer Leben.

Ja, sagen zu eurer Taufe. Und ihr könnt das, weil ihr euch in unseren Gesprächen ein Mündigkeit dazu erworben habt. Denn heute seid ihr gefragt, nicht eure Vormünder, nicht eure Eltern!

Wer mündig wird, lebt verantwortlich. Denn er weiß, dass er nicht nur sich selbst zur Freude lebt, sondern Verantwortung vor Gott hat. Auch hier in der Kirche geht es um Bildung.

Aber während ihr in der Schule nur die Dinge lernt, die man wissen kann, haben wir hier gemeinsam auf das gehört, dem man nur glauben kann. Der sich nicht begreifen lässt, weil er über Länge, Breite, Höhe und Zeit hinaus ist und nicht auf Raum und Zeit begrenzt ist. Dem man deshalb auch nur im Glauben begegnen kann. Manchmal ist das gelungen. Dann hat man das am Leuchten in euren Augen gesehen oder dass ihr still geworden seid. Dann habe ich gespürt, dass ihr nicht nur etwas begriffen habt, sondern dass ihr ergriffen worden seid.

Im Evangelium, in der frohen Botschaft vom Himmelfahrtstag, dem Taufbefehl, haben wir euch vorhin gehört. Den Jüngern, den Freunden und Wegbegleitern Jesu geht es wie uns: sie sehen Jesus, sie verehren ihn, aber sie zweifeln auch. Das, was ihr in der Schule und das, was ihr in der Kirche lernt, trägt im Leben. Über Bildungsabschlüsse werden Lebensmöglichkeiten vergeben, Zugänge eröffnet. Deshalb nehmt ihr Schule zu Recht ernst. Aber hier haben wir über das geredet und von dem gehört, dem man im Leben **und** im Sterben vertrauen kann.

Ihr habt noch soviel Leben vor euch, dass ihr nur erst ahnt, wie wichtig es ist, jemandem im Leben und im Tode vertrauen zu können. Bei uns Älteren, den Eltern und Großeltern, ist das schon anders.

Geteilte Freude ist doppelte Freude und geteiltes Leid halbes Leid. Gott macht doppelte Freude und trägt das Leid, 'trägt euch im Leid, weil ihr niemals tiefer fallen könnt, als in Gottes Hand.

Die Globalisierung hat nicht, wie viele immer erzählen, 1989 angefangen, als mit der Mauer der Ost-West-Gegensatz aufhörte. Und sie hat nicht mit der Reformation oder der Neuzeit begonnen! Sie hat nicht mit Kolumbus oder Marco Polo begonnen!

Sondern die Globalisierung bekam ihre Initialzündung dadurch, dass erstmals Menschen durch Jesus Christus in der Geschichte (sozusagen die Sprachverwirrung vom Turmbau zu Babylon aufhebend) gespürt und geglaubt haben, dass Gott etwas getan hat, was Menschen an allen Orten, zu allen Zeiten und in allen Kulturen und Sprachen betrifft.



In Eurem Leben werdet ihr erleben, wie diese Globalisierung immer weiter Fahrt aufnimmt. Gott hat uns zusammengeführt. Heute kennen wir nicht nur seine Botschaft, die das Leben von 2,3 Mrd. Menschen prägt, sondern auch die Weltsprache Englisch und die binäre Sprache, in der unsere Computer miteinander reden, von der unsere Infrastruktur gesteuert wird, und die DNS, mit Ihren vier „Buchstaben“ A, D, G, T, die wir zu lesen gelernt haben, weil Menschen sich mit dem Taufauftrag im Kopf auf den Weg gemacht haben und verstanden haben, „dass Gott will, dass allen Menschen geholfen werde.“

Ja, die Reformation, die Rückbesinnung auf die Botschaft Jesu war eine Zumutung für die Menschen und die Kirche. Aber diese Zumutung durch Jesus hat die Welt verändert. Dort, wo sie gewirkt hat, haben wir heute den höchsten Wohlstand und die größte Zufriedenheit der Menschen und die geringste Korruption. Pfarrer Martin Luther King, der vor über 50 Jahren erschossen wurde, weil er der Rassentrennung widersprochen hat, hat wie Nelson Mandela andere, weil er einen Traum hatte, die Welt verändert. Millionen solcher Geschichten gibt es. Aber uns werden von denen, die nicht glauben wollen, immer nur die Geschichten erzählt, wo die Kirche versagt hat. Ja, die gibt es. Und die haben viel Menschenleben gekostet. Und sie sollen auch erzählt werden, damit wir es besser machen. Damit wir daraus lernen. Aber nur die zu erzählen ist unfair und unlogisch.

**Wir haben gemeinsam gelernt zu widersprechen** – auf Jesus Christus zu hören und dann erst auf die Kirche. Denn immer wieder in den letzten 2000 Jahren haben Menschen in der Kirche auf das Evangelium gehört und dann der Kirche und dem Staat widersprochen. **Gu so!**

Denn das Evangelium, die Botschaft Gottes in diesem Menschen, unserem Freund und Bruder Jesus Christus macht uns mutig, für die Würde und Rechte aller Menschen zu kämpfen.

Das Dreifachgebot der Liebe – du sollst Gott lieben, weil er zur Liebe befähigt und dann Deinen Nächsten so wie dich. Weil er genauso viel wert ist, von Gott genauso geliebt wird wie du selber. So geben wir dem Nächsten seine Würde – denn die Würde des Menschen ist unantastbar. Unser GG lebt eben von Grundlagen, die es selbst nicht schaffen kann, hat einer der wichtigsten Verfassungsrichter Böckenförde einmal gesagt.

Und unsere Menschenrechte kommen aus dem Hören auf Gottes Wort. Aber sie sind heute universal! Das haben alle Staaten anerkennen müssen, ehe sie der UNO beitreten durften. Das muss man ihnen deshalb auch immer wieder sagen. – Die Würde des Menschen ist unantastbar, weil nicht wir Menschen sie Menschen geben, sondern sie einem Menschen von Gott geschenkt worden ist.

Zuletzt will ich Euch eine wunderbare Geschichte erzählen, die gut zur Konfirmation passt. Ich habe Sie allen Konfis bei den 5 Konfirmationen, die ich hier in Nikolassee mitgefeiert und mitgestaltet habe, erzählt. Von dem Juden Moshe, der Gott sein Leben weihen und ihn nun darum bittet, ihm einmal im Leben einen Lottogewinn zu schenken.

Und Moshe geht im ersten Jahr in die Wüste und sagt: „Lieber Gott nun warte ich schon ein Jahr, bitte mach, dass es jetzt endlich klappt.“ Und als nichts passiert, geht er wieder in die Wüste, ruft und fleht. Wieder passiert nichts und so geht Moshe im dritten Jahr zum dritten Mal in die Wüste, weint und barmt, macht Gott Vorwürfe und ist ziemlich enttäuscht.

Da ertönt plötzlich eine Stimme aus der Wolke. Gott sagt zu Moshe: „Moshe, auch du musst mir ein wenig helfen!“ „Womit, oh Herr?“ fragt Moshe. „Kauf dir einen Lottoschein.“

Ihr habt mit Eurer Taufe und nun der Konfirmation einen Lottoschein in der Hand. Aber wenn Ihr ihn nicht einlöst, merkt Ihr nicht, wie viel Ihr gewonnen habt.

**AMEN!**

## Waffen verweigern ist Beihilfe zum Genozid

Von Richard Herzinger

Das Gezeter und Lamento in der deutschen politischen und medialen Öffentlichkeit über den diplomatischen Affront und die „Respektlosigkeit“, die in der vermeintlichen Ausladung von Bundespräsident Steinmeier durch die ukrainische Regierung (die offenbar noch nicht einmal eine war) zum Ausdruck gekommen sei, ist peinlich, erbärmlich und abstoßend.

Von welchem Belang sind diese kleinkarierten deutschen Befindlichkeiten und der gekränkte deutsche Stolz wegen nicht eingehaltener zwischenstaatlicher Etikette angesichts der bevorstehenden russischen Großoffensive, deren Erfolg **die Auslöschung der ukrainischen Nation durch einen Genozid** bedeuten würde?

<https://herzinger.org/ukraine-waffen-verweigern-ist-beihilfe-zum-genozid>

Interview mit Oleg Radsinski "Mit Russland als Imperium ist es vorbei" 02.05.2022

Putin bei einem Auftritt im vergangenen Dezember, hinter ihm eine Karte mit den inneren Grenzen der Russischen Föderation. "Ich glaube, dass wir heute Zeugen des letzten Zuckens des russischen Imperialismus werden", sagt Oleg Radsinski.

*Drei prominente russische Emigranten - der Tänzer Michail Baryschnikow, der Schriftsteller Boris Akunin und der Wirtschaftswissenschaftler Sergej Guriew - haben den Verein "[True Russia](#)" ("Wahres Russland") gegründet. Im Interview mit [ntv.de](#) spricht der Geschäftsführer Oleg Radsinski über die Ziele der Organisation. Mit Putins Krieg in der Ukraine "hat Russland aufgehört, ein Imperium zu sein", sagt der 63-jährige Schriftsteller und Sohn des berühmten russischen Historikers Edward Radsinski. "Was kann das Regime jetzt anbieten? Nur ein Modell eines Kriegsreiches, wie das von Dschingis Khan."*

**[ntv.de](#): "Wahres Russland" wurde im März gegründet, kurz nachdem Moskau seine Großoffensive in der Ukraine begann. Was sind Ihre Ziele?** Oleg Radsinski: Unser Motto lautet: "Gegen Krieg, für Demokratie". Unsere erste Reaktion auf die Ereignisse in der Ukraine war emotional. Wir wollten Menschen helfen, die in großer Not sind, weil das Land, mit dessen Kultur wir uns verbunden fühlen, sein Nachbarland ohne jede Provokation angegriffen hat und dort das Leben von Menschen zerstört.

**"Wahres Russland" hat eine Sammelaktion gestartet. Inzwischen sind mehr als eine Million britische Pfund zusammengekommen. Wohin fließt das Geld?** Es landet auf den Konten der Wohltätigkeitsorganisation [Disasters Emergency Committee](#) in London und wird dann im Rahmen des Aufrufs zur humanitären Hilfe für die Ukraine ("Ukraine Humanitarian Appeal") an ukrainische Flüchtlinge verteilt.

**Haben Sie weitere Initiativen in Planung?** Ja, natürlich. Wir wollen auch Menschen unterstützen, die aus Putins Russland fliehen. Viele Akademiker sind nun ihrer Existenzgrundlage beraubt. Mehr als 200 Journalisten sind aus Russland geflohen und haben keinen Zugang zu beruflichen Aktivitäten. Gemeinsam mit dem European Endowment for Democracy möchten wir Fortbildungskurse zur praktischen Regierungsführung in einem demokratischen Staat einrichten. Sie werden sich an junge Menschen richten, die Russland verlassen haben, aber eines Tages dorthin zurückkehren möchten. Auf unserer Website werden wir auch Informationen über demokratische und

Antikriegsinitiativen sammeln. Wir sehen jetzt überall auf der Welt die ersten Ableger von "Wahrem Russland" entstehen: im Silicon Valley, in Spanien, in den Niederlanden, in Polen. In Deutschland wollen wir mit dem Regisseur Alexander Smoljanski zusammenarbeiten, der seit über 30 Jahren in Berlin lebt. Es geht darum zu zeigen, dass das wahre Russland ein Russland ohne imperialistisches Bewusstsein ist. Es ist nicht aggressiv und gründet sich auf liberale Werte. Und vor allem: Es ist nicht archaisch, sondern fähig zu modernem Denken.

**Bei allem Respekt: Vielen Menschen würde es heute schwerfallen, so etwas zu glauben. Der ukrainische Philosoph-Professor Vakhtang Kebuladze sagte im Interview mit [ntv.de](https://www.n-tv.de): "Wir sollten uns abgewöhnen, zwischen russischer Kultur und russischem Imperialismus zu unterscheiden." Was "wir heute als russische Kultur verstehen, ist toxisch und xenophob", so Kebuladze.** Nach dem, was Russland am 24. Februar getan hat, ist Kebuladz'es Ansicht völlig verständlich. Der einzige Weg, wie wir diese Wahrnehmung der russischen Kultur und der Menschen, die zu ihr gehören, ändern können, ist durch Handeln. Denn nach dem Massaker in der Ukraine, nach der Zerstörung von Mariupol durch russische Truppen, reichen Worte und Erklärungen einfach nicht mehr aus.

**Fühlen Sie sich persönlich verantwortlich für das Vorgehen Russlands in diesem Krieg?** Ich bin kein russischer Staatsbürger [*Anmerkung: Oleg Radsinski hat die Staatsbürgerschaft der USA und des Vereinigten Königreichs*]. Ich habe nie bei Wahlen in Russland abgestimmt. Ich habe also keine Schuldgefühle. Aber ich fühle mich verantwortlich. Nicht im Sinne einer kollektiven Verantwortung. Vielmehr ist es meine persönliche Verantwortung angesichts des Regimes, das die Kultur, der ich mich zugehörig fühle, mit Blut besudelt hat. Meine Verantwortung ist es, dem entgegenzuwirken. Ich muss jetzt einen Eimer und einen Lappen nehmen und damit beginnen, den blutigen Fleck von der russischen Kultur abzuwaschen.

**Sie wurden 1982 wegen der Verbreitung von "antisowjetischer Propaganda" verurteilt. Im Jahr 1987 verließen Sie die UdSSR. Wie unterscheidet sich aus Ihrer Sicht die damalige Emigration von der heutigen Flucht aus Russland?** Es war extrem schwierig, die Sowjetunion zu verlassen. Heute hindert der Staat die Menschen vorerst nicht an der Ausreise. Im Gegenteil, er freut sich über die Auswanderung der "Vaterlandsverräter", der "fünften Kolonne", wie er sie nennt. Die Sowjetunion war ein Imperium, in dem jeder zählte, weil er oder sie ein Rad im System war. Russland hingegen ist eine Autokratie. Es braucht keine Menschen, die dem Land dienen, sondern nur Menschen, die dieser Form der Herrschaft zielgerichtet dienen. Loyalität ist die Eigenschaft, die Wladimir Putin in seinem Umfeld am meisten schätzt.

**In der Sowjetunion war die Auswanderung ein Akt. Heute ist sie vergleichsweise einfach. Relativiert das nicht die ganze Botschaft, die damit verbunden ist?** Viele derjenigen, die heute auswandern, wissen, was sie erwartet; sie waren schon einmal im Ausland. Wir hingegen hatten keine solchen Informationen. Für uns gab es keinen Weg zurück. Als ich abreiste, konnte ich nicht aufhören, durch das Flugzeugfenster auf den Schnee draußen zu schauen, weil ich dachte, ich würde diese Schneedecke nie wieder sehen. Viele Menschen denken heute, sie würden nur vorübergehend weggehen. Sie würden ihr Leben für eine Weile auf Eis legen und im Ausland warten, bis sie zurückkehren können.

**Sie haben bereits 2018 von der Möglichkeit eines Krieges gesprochen. Was hat sich aus Ihrer Sicht am Status quo Russlands geändert, als er am 24. Februar tatsächlich begann?** Russland hat aufgehört, ein Imperium zu sein. Der Aufbau einer imperialen Mentalität begann ernsthaft im 17. Jahrhundert mit Peter dem Großen und dauerte etwa 300 Jahre. Was ein Imperium unbedingt braucht, ist eine Mission. Entweder eine zivilisatorische, eine administrativ-wirtschaftliche oder eine messianische Aufgabe. So war das Konzept des Kommunismus für viele in der UdSSR bis in die 1970er-Jahre hinein attraktiv. Aber welche Idee hat Russland heute? Keine. Was kann das Regime jetzt anbieten? Nur ein Modell eines Kriegsreiches, wie das von Dschingis Khan.

**Welche geopolitischen Folgen erwarten Sie nun?** Wir alle wissen, wozu ein "kleiner erfolgreicher Krieg" mit Japan im Jahr 1905 führte und was zwölf Jahre später mit dem zaristischen Regime geschah. Ich glaube, dass wir heute Zeugen des letzten Paroxysmus [des letzten Krampfes, des letzten Zuckens] des russischen Imperialismus werden. Ich denke auch an den Zerfall der territorialen Integrität. Und ich denke, dass dieser Prozess wahrscheinlich im Fernen Osten Russlands beginnen wird, weil seine infrastrukturellen Verbindungen zum europäischen Teil des Landes sehr schwach sind.

**Russischen Intellektuellen wird heute vorgeworfen, dass sie sich seit den 1990er-Jahren zunehmend von der Politik distanzieren haben. Dies habe den Weg für die zivilisatorische Katastrophe geebnet, die Russland heute erlebe.** Das Problem der russischen Liberalen ist, dass es ihnen an technokratischen Fähigkeiten mangelt. Sie mögen es nicht zu regieren. Sie ziehen es vor, Konzeptualisten zu sein [soll heißen, sie analysieren lieber, statt selbst einzugreifen]. Deshalb wurde die Macht von Leuten übernommen, die schon zu Sowjetzeiten Teil des Systems waren. Sie sind die Verteidiger des Archaischen und haben den Rückhalt in der Bevölkerung.

**Wie erklären Sie sich die Gründe für diese Unterstützung?** In den letzten zehn Jahren war die staatliche Propaganda in Russland sehr erfolgreich. Sie hatte einen starken Einfluss auf die Bevölkerung. Das Regime hat die Gefühle vergangener imperialer Größe wachgerufen und sie in ein für die Gegenwart relevantes Simulakrum verwandelt [also nicht in ein Imperium, sondern in ein Gebilde, das einem Imperium ähnelt].

**Welche Rolle spielten die Beziehungen zum Westen in diesem Prozess?** Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatte der Westen eine Wahl. Er hätte Russland nicht als Nachfolger des Landes behandeln können, das den Kalten Krieg verloren hat. Daran sind auch die USA schuld, die in den 1990er-Jahren nicht die Gelegenheit nutzten, Russland in die Bruderschaft der Nationen aufzunehmen. Im Gegenteil, sie haben Moskau weggestoßen.

**Heute sehen wir unter anderem, wie die kulturellen Brücken zu Russland abgebrochen werden. Ist das eine logische Ergänzung zu den westlichen Sanktionen?** Ich halte es für absolut falsch, den Vertretern von Kultur und Sport eine kollektive Verantwortung aufzuerlegen. Auch die Vorstellung, dass die russischen Oligarchen Druck auf Putin ausüben müssen, um den Krieg zu beenden, ist einfach ein Missverständnis der Funktionsweise dieses Regimes. Viele von ihnen haben schon lange keine Möglichkeit mehr, es zu beeinflussen. Der Westen drängt sie nur zurück in Putins Umarmung. Keiner will das [Schicksal von Jukos](#) wiederholen.

**Gibt es für Russland eine Chance zur Aufarbeitung und moralischen Bekehrung, die ein möglicher Ausweg aus dieser historischen Sackgasse wäre?** Ich möchte nicht blasphemisch klingen - ich bin mir nicht sicher, dass dies ein notwendiger Prozess wäre. Ich würde eher auf eine praktische Ausbildung der Menschen als auf Reue hoffen. Wie

können wir demokratische Institutionen, wirksame Kontrollmechanismen und unabhängige Regierungszweige aufbauen? Wie bilden wir Technokraten aus, die liberale Werte durchsetzen können? Daran werden wir bei "Wahrem Russland" arbeiten.

## **Friedlicher Protest gegen den Krieg: Künstlerkollektiv spielt russischer Staatsführung einen riesigen Telefonstreich 18. Mai 2022**



Falsch verbunden? Russland Präsident Wladimir Putin könnte in diesen Tagen ungewöhnliche Anrufe bekommen.- Foto: Mikhail Metzel/AFP

Die Aktivisten haben 5000 Nummern von Militärs, Geheimdienstlern und Politikern erbeutet. Klickt man auf einer Website einen Button, startet eine Telefonkonferenz zwischen zwei zufällig ausgewählten Anschlüssen. Von [Jörg Häntzschel](#)

Sollten sich die Geländegewinne der russischen Armee seit Mittwochnachmittag noch weiter verlangsamen, dann ist das vielleicht nicht nur neuen Waffenlieferungen an die Ukraine zuzuschreiben, sondern auch dem wohl ambitioniertesten Telefonstreich, den es je gab: "Wasterussiantime" - verschwende russische Zeit, lautet der Titel. Geht der Plan des Kunstkollektivs "The Obfuscated Dreams of Scheherazade (TODS)" auf, werden es hochrangige russische Militärs, Geheimdienstleute und Politiker schwer haben, sich auf ihre Arbeit zu konzentrieren: "Stell dir vor, du willst ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit organisieren, aber dein Telefon hört einfach nicht auf zu klingeln!", heißt es in einer Pressemeldung von TODS. Noch mehr Unruhe wird aber der Umstand verbreiten, dass am anderen Ende der Leitung jeweils ebenfalls ein Mitglied der russischen Führungskaste sein wird.

Die Leute von TODS hatten die Idee bereits am zweiten Kriegstag. Alles begann mit 5000 Telefonnummern, unter anderem von Geheimdienstleuten und Duma-Mitarbeitern, die sie aus mehreren Leaks erhalten hatten. Klickt man nun auf der seit Mittwochmittag freigeschalteten Website [wasterussiantime.today](http://wasterussiantime.today) einen Button, startet ein "Dialer" eine Art



Telefonkonferenz zwischen zwei zufällig ausgewählten Nummern aus dem Leak. Kommt die Verbindung zustande, kann man unbemerkt zuhören, wie die beiden unfreiwilligen Gesprächspartner sich gegenseitig zu erklären versuchen, was gespielt wird. Sie erfahren dabei nichts von der Identität der Person, die den Anruf von der Website gestartet hat. Es gibt auch keine Möglichkeit, zu den Russen zu sprechen.



Wer auf diesen Button klickt, verbindet zwei Gesprächspartner der russischen Führungskaste und kann ihnen zuhören.

(Foto: [wasterussiantime.today/wasterussiantime.today](http://wasterussiantime.today/wasterussiantime.today))

Legal ist das alles nicht. Doch angesichts des russischen Überfalls halten die Kunstaktivisten ihre "interaktive Performance-Installation" für legitim: "Wir sind militante Pazifisten. Wir wählen gewaltfreie Methoden, um gegen diesen Krieg zu kämpfen. Deshalb haben wir uns für diese zivile, friedliche Intervention entschieden", zitiert das Pressestatement eine TODS-Vertreterin, die sich "Neferneferuaten Myrnyy" nennt. Ziel sei es, Verunsicherung und Paranoia unter den Mitorganisatoren des Kriegs zu säen, so ihr Mitstreiter "Shera" gegenüber der *Süddeutschen Zeitung*. "Sie werden sich fragen: Wer kennt unsere Telefonnummern? Werden wir abgehört?"

Mit ihrer Aktion, die "für etwas Schönheit auch in dunkelsten Zeiten" sorgen soll, positionieren sich die Initiatoren zwischen den notorischen Polit-Pranks des "Peng!"-Kollektiv" oder des "Zentrums für Politische Schönheit" und dem "Hacktivism" von Gruppen wie Anonymous. Das Kollektiv bestehe aus "Artists, Scientists and Dentists", also Künstlern, Wissenschaftlern und Zahnärzten, blödeln sie.

Doch in Wahrheit ist es den Initiatoren sehr ernst, sie wissen auch genau, mit wem sie es hier aufnehmen. Deshalb kommunizieren sie nur mit größter Vorsicht und verstecken sich hinter Pseudonymen und erfundenen Geschichten. Wochenlang, erzählen sie, haben sie



auch daran gearbeitet, ihre Installation gegen Hacker zu isolieren. Ob es funktioniert hat, ob sie den erwarteten Attacken nur Stunden, ein paar Tage oder länger standhalten wird, wagen sie nicht vorherzusagen.

VON STEINMEIER BIS SCHWESIG

## **Die größte und gefährlichste Fehlkalkulation in der Geschichte der Bundesrepublik**

*Von Klaus Geiger*

Jahrzehntelang schaute Berlin weg, wenn Putin Krieg führte und Menschenrechte mit Füßen trat. Dieser Kurs war ein schwerer Fehler. Trotzdem haben manche der verantwortlichen SPD-Politiker bis heute hohe Ämter. Wenn Deutschland Vertrauen wiedergewinnen will, muss sich das ändern.

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus238146105/SPD-und-Putin-Die-groesste-Fehlkalkulation-in-der-Geschichte-der-Bundesrepublik.html>

## **SPEKTAKULÄRES INTERVIEW**

### **Papst wettert gegen die Nato**

### **... und will Putin zur Vernunft bringen**



Papst Franziskus und Kreml-Despot Wladimir Putin bei einem Treffen im Vatikan im Juni 2015. Im Hintergrund: Erzbischof Georg Gänswein, Privatsekretär von Alt-Papst Benedikt XVI. • Foto: AP

**Siehe nächste Seite:**

Artikel von: ALBERT LINK UND JULIUS BÖHM

veröffentlicht am 04.05.2022 - 21:04 Uhr

*Selten zuvor haben Worte des Papstes so sehr polarisiert wie diese!*

In einem Interview (mit der italienischen Zeitung „Corriere della Sera“) gab Franziskus (85) der Nato eine Mitschuld an Putins barbarischem Angriffskrieg.

Die Nato-Osterweiterung bezeichnete der Papst als „Bellen“ der Nato vor Russlands Tür. Er würde zwar nicht so weit gehen zu sagen, dass die Nato-Präsenz in den Nachbarländern Moskau „provoziert“ habe. Aber: Sie habe die Invasion „vielleicht erleichtert“.

**Auch wenn der Papst erkennbar um Vermittlung und eine Friedenslösung bemüht ist: Die seltsamen Nato-Vorwürfe und die Tatsache, dass er zuerst zu Kreml-Despot Wladimir Putin reisen will, ehe er nach Kiew kommt, stoßen auf Kritik.**

### **„Altbekannte russische Propaganda“**

Sicherheitspolitik-Experte Markus Kaim von der „Stiftung Wissenschaft und Politik“ (SWP) zu BILD: „Der Papst wiederholt leider eine altbekannte russische Propaganda, die jeder Grundlage entbehrt. Weder hat die Nato Russland versprochen, sich nicht nach Osten zu erweitern, noch steht man den Russen feindlich gegenüber – im Gegenteil.“

*Tatsächlich ist die Nato ein reines Verteidigungsbündnis. Warum sich Putin durch sie bedroht gefühlt haben soll, lässt der Papst in seinem Interview offen.*

**Brisant: Schon vor Wochen hatten der Präsident Wolodymyr Selenskyj und Kiews Bürgermeister Vitali Klitschko den Argentinier eingeladen, in das Kriegsland zu kommen. Klitschko wollte sich am Mittwoch auf BILD-Anfrage nicht äußern.**

► Immerhin verglich Franziskus Putins Krieg mit dem Blutbad in Ruanda 1994 mit mindestens 500 000 Toten. Also mit einem bestialischen VÖLKERMORD mit klarer Trennlinie zwischen Tätern und Opfern.

Die Reaktion des Kreml: Vorerst sei kein Treffen mit Putin denkbar!

Bekannt war bereits vor dem Interview: Papst Franziskus sucht das Gespräch mit dem Kreml-Kriegstreiber. Er war sogar persönlich in der russischen Botschaft beim Heiligen Stuhl erschienen, um kurz nach Kriegsbeginn „Erklärungen zu verlangen“. Mitte März ließ der Pontifex die Bitte um ein Gespräch in Moskau – der Papst ist auch Staatsoberhaupt – formell übermitteln.

### **Putins womöglich letzte Chance**

Schlüsselsatz des Interviews, das erkennbar die Funkstille nach der Selbst-Einladung nach Moskau beenden soll: „Bisher haben wir noch keine Antwort erhalten, aber wir beharren weiterhin darauf, auch wenn ich fürchte, dass Putin dieses Treffen zum jetzigen Zeitpunkt nicht wahrnehmen kann und will. Aber wie kann man eine solche Brutalität sonst stoppen? Vor fünfundzwanzig Jahren haben wir in Ruanda das Gleiche erlebt ...“

**Wichtig dabei: Die – fast unterwürfige – Gesprächsbitte kommt zur Unzeit für Putin, hat seine Propaganda es doch gerade geschafft, auch im Westen den perfiden**

**Vorwurf zu lancieren, man treibe Putin in die Ecke, er könne keine gesichtswahrende Lösung mehr finden und müsse deshalb leider einen Atomkrieg beginnen.**

Ein Einlenken nach einem Gespräch mit dem Papst könnte für einen letzten Rest internationaler Anerkennung sorgen – wenn Putin alle Truppen sofort abzieht.

### **Als Diplomat ist Franziskus unerfahren**

Der diplomatische Grat, auf dem Franziskus wandelt, ist extrem schmal. Zieht man in Betracht, dass er bislang mit seinen Initiativen außenpolitisch – Beispiel: Venezuela – viel mehr Schaden angerichtet als geholfen hat, er als internationaler Vermittler keine Erfahrung hat, ist das Interview tendenziell ein Nachweis von Lernfähigkeit.

Allerdings: Kritiker hatten dem Vatikan schon in der Zeit vor der völkerrechtlichen Krim-Annexion zu große Russland-Nähe vorgeworfen. Tatsächlich gab es bereits zu Zeiten von Papst em. Benedikt XVI. (95) Vatikan-Diplomaten, die behaupteten, im Zweifelsfall stehe Putin den Vatikan-Interessen näher als Obama, was gerade unter deutschen Vatikan-Korrespondenten für erhebliche Irritationen (und einmal für ein heftiges Wortgefecht) sorgte.

### **Klartext gegenüber Putin-Freund Kyrill I.**

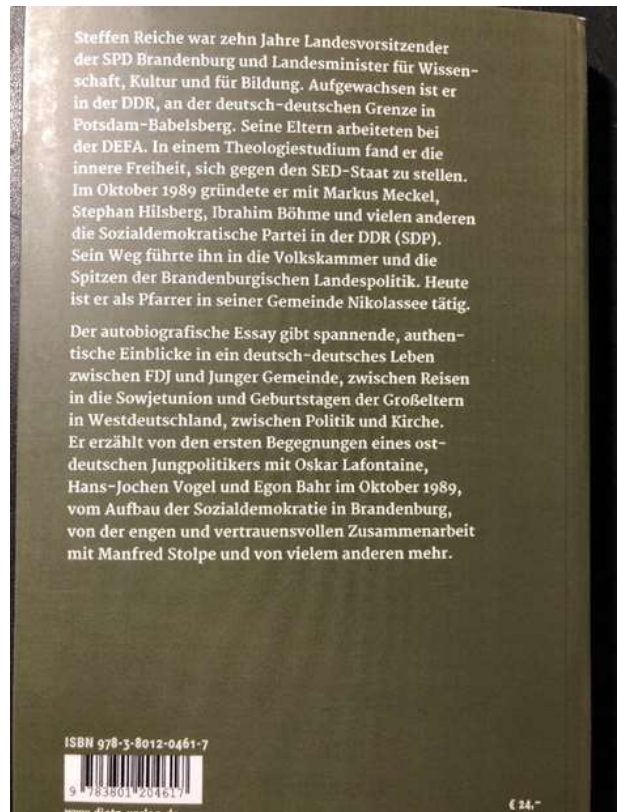
Umstritten damals wie heute: Der Versuch, die Kirche Roms mit der russisch-orthodoxen zu versöhnen, indem man über gewisse Persönlichkeitsmerkmale von dessen Vorsteher Kyrill I. hinwegsieht. Etwa seine peinliche Vorliebe für Luxusuhren. Und seine bedingungslose Putin-Unterstützung beim mörderischen Überfall auf die Ukraine.

Papst Franziskus galt in dieser Hinsicht nicht als weniger verdächtig als sein Vorgänger. Doch seine Distanzierung im „Corriere della Sera“-Interview ist bemerkenswert: „Ich habe 40 Minuten mit Kyrill über Zoom gesprochen. In den ersten zwanzig hat er mir mit einem Zettel in der Hand die Rechtfertigungen für den Krieg vorgelesen“, beschwerte sich Franziskus. Und setzte noch einen drauf: Er habe Kyrill erklärt, er könne „nicht Putins Messdiener werden“.

### **Konsequenz: Ein für Mitte Juni geplantes Treffen zwischen den beiden Kirchenmännern hat der Papst abgesagt**

Stocksauer reagierte die russisch-orthodoxe Kirche: „Es ist bedauerlich, dass Papst Franziskus anderthalb Monate nach seinem Gespräch mit Patriarch Kyrill den falschen Ton wählte, um über den Inhalt dieses Gesprächs zu berichten“, heißt es in einer Erklärung der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen.

Quelle: <https://www.bild.de/politik/ausland/politik-ausland/spektakulaeres-interview-papst-wettert-gegen-die-nato-79973716.bild.html>



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung<sup>\*)</sup>

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN** DE26 1001 0010 0001 1991 01    **BIC** BNKDEFF

**\*) Unser erfolgsester Aufruf!!!**



2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**

DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**

DEUTDEK380





### **3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen  
H. P. Brogiato

#### **Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliotheklandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126

## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“*

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,  
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

*Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.*

**„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

*Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

*Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von  
Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

*Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

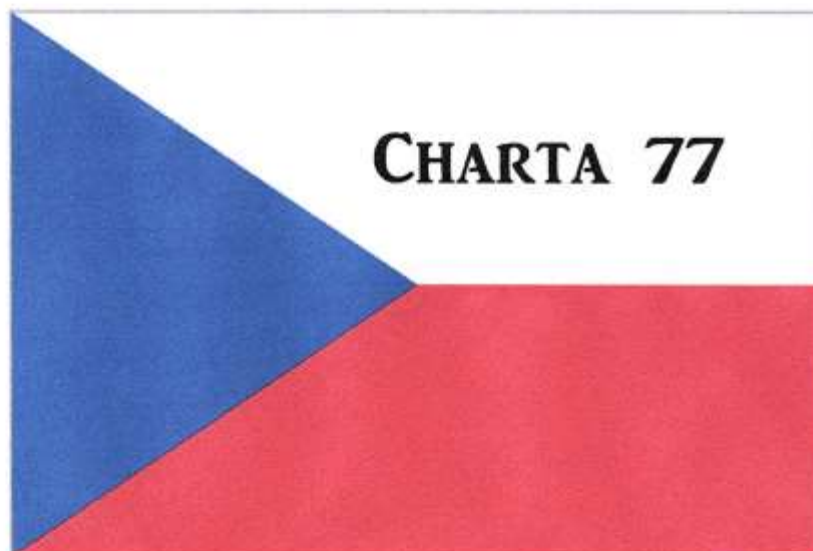
- 01) Gedenkveranstaltung „Charta 77 - Erfolgsinitiative für Menschenrechte“  
anlässlich der Veröffentlichung der „Charta 77“ vor 45 Jahren  
am 21. Juni 2022 in Berlin

## EINLADUNG zur Gedenkveranstaltung

„Charta 77 –

Erfolgsinitiative für Menschenrechte“

anlässlich der Veröffentlichung der „Charta 77“  
vor 45 Jahren am 21.06.2022 in Berlin



Eine Veranstaltung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für  
Wissenschaft und Forschung unter der Schirmherrschaft der Tschechischen  
Botschaft Berlin und der Deutschen Botschaft Prag und mit einer Festansprache  
von Bundespräsident a.D. Joachim Gauck





**Programm:**

**17.00 Uhr**

**Begrüßung und Einführung:** Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung

**Grußworte:** S.E. Tomáš Kafka, Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin

S.E. Andreas Künne, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Prag

**17.20 Uhr**

**Festansprache:** Joachim Gauck, Bundespräsident a.D.

**17.50 Uhr**

**Podiumsdiskussion:** Joachim Gauck, Bundespräsident a.D.  
Anna Šabatová, Bürgerrechtlerin  
Alexandr Vondra, Minister a.D., MdEP  
Milan Horáček, MdB a.D., MdEP a.D.  
**Moderation:** Hartmut Koschyk, PSt. a.D., MdB a.D.

**18.45 Uhr**

**Schlussworte** Reinfried Vogler

Im Anschluss lädt die Botschaft der Tschechischen Republik zu einem Empfang ein.



Anlässlich der Veröffentlichung der „Charta 77“ vor 45 Jahren lädt die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung zu einer Gedenkveranstaltung

**„Charta 77 – Erfolgsinitiative für Menschenrechte“**

sehr herzlich ein.

Die Veranstaltung findet am 21. Juni 2022 um 17.00 Uhr in Berlin im Hause der Botschaft der Tschechischen Republik, Wilhelmstraße 44, statt.

Der Botschafter der Tschechischen Republik in Deutschland, S.E. Herr Tomáš Kafka, und der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik, S.E. Herr Andreas Künne, haben freundlicherweise die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen.

Wir freuen uns, Sie in Berlin zu begrüßen.

Für die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Reinfried Vogler  
Vorstandsvorsitzender



Thomas Konhäuser  
Geschäftsführer



**Organisatorische Hinweise:**

Tagungsort: Botschaft der Tschechischen Republik,  
Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin

Einlass: Ab 16.30 Uhr

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme mit beiliegender Antwortkarte per Mail an [veranstaltungen@kulturstiftung.org](mailto:veranstaltungen@kulturstiftung.org) oder postalisch an Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Brunnenstrasse 191, 10119 Berlin bis spätestens 17. Juni 2022 an.

Die Veranstaltung wird auf dem YouTube-Kanal der Kulturstiftung ([www.bit.ly/kulturstiftungvideo](http://www.bit.ly/kulturstiftungvideo)) im Livestream übertragen.

Bitte beachten Sie die am Tag der Gedenkveranstaltung geltenden Vorschriften zur Eindämmung der Coronapandemie.

Für Rückfragen steht Ihnen der Geschäftsführer der Kulturstiftung, Thomas Konhäuser, unter der Telefonnummer 030/863 355 10 oder unter der E-Mail-Adresse [thomas.konhaeuser@kulturstiftung.org](mailto:thomas.konhaeuser@kulturstiftung.org) zur Verfügung.

**Die Veranstaltung wird unterstützt von:**



Velvyslanectví České republiky  
Botschaft der Tschechischen Republik



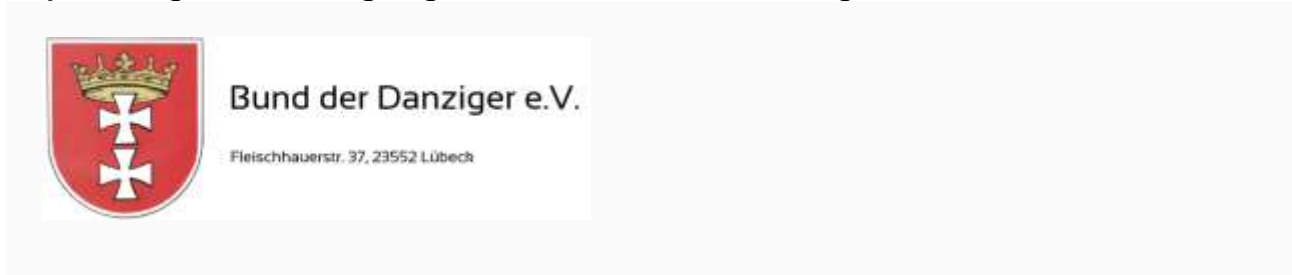
Deutsche Botschaft  
Prag

**Die Kulturstiftung wird gefördert von:**



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

## **02) Danziger Kulturtagung in Berlin, 27. bis 28. August 2022**



### **Einladung zur Danziger Kulturtagung 2022**

am 27. und 28. August 2022 findet die nächste Kulturtagung des Bundes der Danziger e.V. in Berlin statt. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft e.V. und anderen Partnern werden wir an diesen beiden Tagen die vergessene Beziehungsgeschichte zwischen Danzig und Berlin beleuchten. Das Programm ist umfangreich und vielfältig. Es erwartet Sie ein Streifzug durch die Epochen Danzig-Berliner Geschichte. Wissenschaftler aus Deutschland und Polen werden zu diversen Themen referieren.

Als Festredner konnten wir keinen Geringeren als den in Danzig geborenen Schriftsteller Prof. Dr. Stefan Chwin gewinnen. Vor allem aufgrund seines Buches "Tod in Danzig" ist er vielen jenseits von Ostsee und Mottlau ein Begriff.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Auch steht ein begrenztes Kontingent an kostenlosen Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Melden Sie sich noch heute unter folgender Email-Adresse an: [vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de). Weitere Anmeldeinformationen finden Sie im Tagungsflyer oder auf der Tagungsinternetseite.

Den Tagungsflyer finden Sie hier: [hier klicken](#):

[https://mcusercontent.com/e0cee7640d0e60a3c80ca9014/files/34726cde-5bde-4113-ca69-9479f2caf2db/EK\\_Danzig\\_Berlin\\_24.05.2022\\_b.pdf](https://mcusercontent.com/e0cee7640d0e60a3c80ca9014/files/34726cde-5bde-4113-ca69-9479f2caf2db/EK_Danzig_Berlin_24.05.2022_b.pdf)

Die Tagungsinternetseite finden Sie hier: [hier klicken](#):

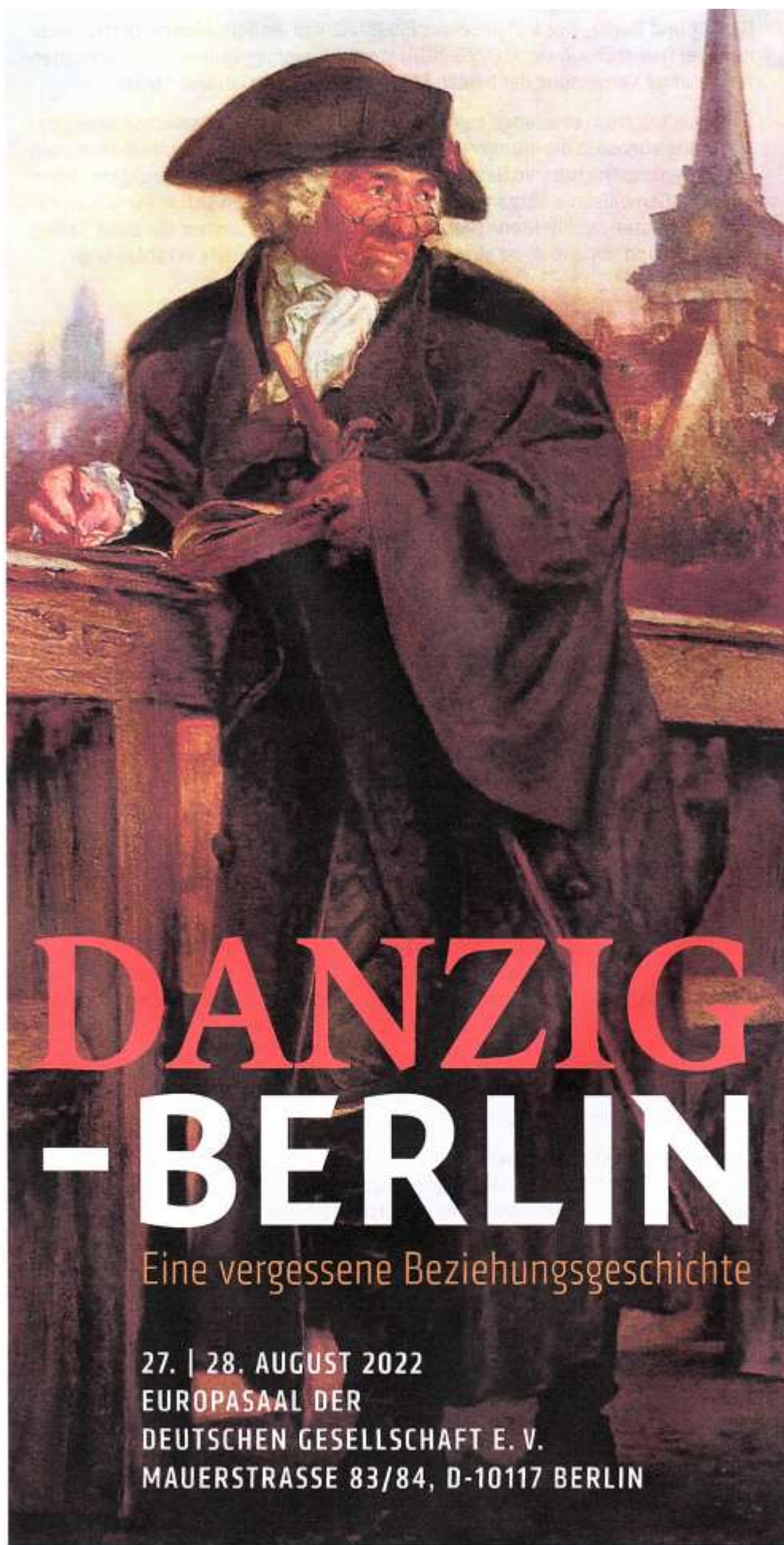
<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/konferenzen-tagungen/1523-2022-tagung-danzig-berlin.html?fbclid=IwAR0w4fFMbSubSO5MiTb4KFwy742IKK-CDkjraxQEXxAdGOwfH2HQaQdykyQ>

Sehen wir uns in Berlin?

Mit freundlichen Grüßen  
Marcel Pauls  
Bundesvorsitzender  
Bund der Danziger e.V.

Änderungen vorbehalten





# DANZIG -BERLIN

Eine vergessene Beziehungsgeschichte

27. | 28. AUGUST 2022  
EUROPASAAL DER  
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT E. V.  
MAUERSTRASSE 83/84, D-10117 BERLIN

Danzig und Berlin, Der auf unserem Flugblatt von Adolph Menzel portraitierte Künstler Daniel Chodowiecki (1726–1801) steht wie wenige andere Persönlichkeiten für die enge Verbindung der beiden Metropolen an Mottlau und Spree.

Es handelt sich um eine lange zurückgehende Verflechtungsgeschichte, deren Betrachtung ebenso in die Irrungen und Wirrungen wie in die über Jahrhunderte auch friedlichen und fruchtbaren Beziehungen zwischen Deutschland, Danzig und Polen einführt. Gemeinsame Vergangenheit und Kultur verdichten sich in Persönlichkeiten, Ereignissen, architektonischen Relikten und in den Künsten, die diese Städte verbinden und anhand derer sich die gemeinsame Geschichte erzählen lässt.

### Sonnabend, 27.08.2022

- 16:00–16:15 Uhr Begrüßung  
16:15–17:30 Uhr **Danzig und Berlin – Der Versuch einer Verflechtungsgeschichte**  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg,  
Justus-Liebig-Universität Gießen  
17:45–19:00 Uhr **Heinrich Sahlm. Ein politisches Leben in Danzig und Berlin zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus**  
Dr. Lars Lüdicke, Deutsche Gesellschaft e. V.  
19:00–20:30 Uhr Gemeinsames Abendessen  
20:30–21:30 Uhr **Danzig als ‚Hauptstadt‘ des aufbegehrenden Polen: Solidarność als Hoffnung für die Menschen in Polen, Berlin und Europa**  
Prof. Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker

### Sonntag, 28.08.2022

- 10:00–12:00 Uhr **Berlin-Danziger Persönlichkeiten der Vergangenheit und ihre Bedeutung heute (Exkursion)**  
Dr. Jan Daniluk, Historiker  
12:00–13:00 Uhr **Romantische Verklärung, ideologische Vereinnahmung oder denkmalpflegerische Sorge? Die Rekonstruktionen des Schlieffhauses in Danzig / Gdańsk und auf der Pfaueninsel (Potsdam)**  
Dr. Katja Bernhardt, Kunsthistorikerin,  
Nordost-Institut, Lüneburg  
14:00–15:15 Uhr **Danzig und die Danziger im Blick von Ost-Berlin**  
Wolfgang Templin, DDR-Bürgerrechtler und Publizist  
15:45–17:00 Uhr **Daniel Chodowiecki – eine Danziger und Berliner Epochen-gestalt**  
Anna Schultz, Kunsthistorikerin, Akademie der Künste Berlin

Um Anmeldung wird gebeten. Ein Kontingent an kostenfreien Übernachtungsplätzen steht zur Verfügung. Bitte beachten Sie die am Veranstaltungstag gültigen Covid-19-Infektionsschutzbestimmungen.

#### Anmeldung & Informationen:

Dr. Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa  
E-Mail: [vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de)  
Telefon: +49 (0) 30 88412 288  
[www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)

Gefördert durch:



Bund der Danziger e.V.



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

**KULTURREFERAT**  
Westpreußen • Pommern-Land • Mittelpolen

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



### 03) Kultursommerfestival ab 18. Juni 2022 in Berlin

**Berlin, 20. Mai 2022**

**In vier Wochen startet das KULTURSOMMERFESTIVAL BERLIN**

**90 Tage, 90 Orte, 90 Events – umsonst und draußen**

Mit einem großen Eröffnungs-Open-Air am ehemaligen Flughafen Tempelhof startet am **18. Juni das Kultursommerfestival** im Rahmen der Initiative DRAUSSENSTADT. Kulturprojekte Berlin verantwortet das Gesamtprogramm und bringt gemeinsam mit rund 90 Berliner Kulturinstitutionen und Partnern den ganzen Sommer lang Open-Air-Veranstaltungen in alle Bezirke Berlins.

**Dr. Klaus Lederer**, Senator für Kultur und Europa: *„Nach zwei Jahren der Entbehrungen durch die Pandemie bringen wir mit dem Kultursommerfestival Kultur auf die Straße – direkt zu den Berliner\*innen und Gästen. Mit einem kostenlosen Programm, draußen und über ganz Berlin verteilt, jeden Tag an einem anderen Ort. Kunst und Kultur haben die Kraft, Menschen zusammenzubringen und ganz besondere Begegnungen zu schaffen – und ganz viele dieser unvergleichlichen Momente wünsche ich uns für diesen Kultursommer.“*

Das dreimonatige Kulturprogramm wird gestaltet von großen und kleinen Kultureinrichtungen und Initiativen Berlins: Konzerte und Lesungen im Strandbad oder im Tierpark, Akrobatik auf dem Holzmarkt und Staatsballett auf dem Schiff. Mit dem Planetarium im Park Sterne zu gucken ist ebenso Teil des Programms wie Inszenierungen von Theaterdiscounter oder HAU auf der Straße. Die Partner reichen vom Friedrichstadtpalast, dem Berliner Ensemble, der Volksbühne, den Kommunalen Galerien und Staatlichen Museen bis hin zur Zentral- und Landesbibliothek und der Schlesischen 27. Auch Festivals wie 48 Stunden Neukölln, das Classic Open Air, der CSD und viele andere sind dabei.

**Moritz van Dülmen**, Geschäftsführer Kulturprojekte Berlin: *„Wir als Kulturprojekte Berlin arbeiten stets mit den unterschiedlichsten Partnern der Stadt zusammen. Unser Fokus liegt dabei immer auf dem Publikum, dem wir ein vielfältiges und spartenübergreifendes Programm bieten wollen – niedrighschwellig und anspruchsvoll zugleich. So ist auch das Kultursommerfestival ein Projekt von vielen für alle.“*

Die Vorstellung des Gesamtprogramms findet auf einer **Pressekonferenz am**

**Freitag, 17. Juni 2022** stattinladung folgt.

Ab dem Freitag, 3. Juni, werden weitere Informationen und die Termine zum Gesamtprogramm veröffentlicht unter:

[www.kultursommerfestival.berlin](http://www.kultursommerfestival.berlin)

<https://www.kulturprojekte.berlin/projekte/berliner-kultursommer-2022/>

Instagram

<https://www.instagram.com/kultursommerfestival.berlin/>

Facebook

<https://www.facebook.com/kultursommerfestival.berlin/>

## PRESSEKONTAKT

**Katharina Müller**  
Referentin des Geschäftsführers  
T +49 30 24749 – 709  
[k.mueller@kulturprojekte.berlin](mailto:k.mueller@kulturprojekte.berlin)

**Julia Kufner**  
Pressereferentin  
T +49 30 24749 - 864  
[pr@kulturprojekte.berlin](mailto:pr@kulturprojekte.berlin)

Presse und Media Relations  
Kulturprojekte Berlin GmbH  
Klosterstraße 68  
10179 Berlin

T +49 (0)30 247 49 – 709  
[pr@kulturprojekte.berlin](mailto:pr@kulturprojekte.berlin)  
[www.kulturprojekte.berlin](http://www.kulturprojekte.berlin)

Geschäftsführer:  
Moritz van Dülmen  
Aufsichtsratsvorsitzender:  
Dr. Klaus Lederer



### 04) Memel / Klaipeda: Sonja Winterberg ist Stadtschreiberin

# Sonya Winterberg wird Stadtschreiberin in Memel 2022

Ab Mai wird sie aus der litauischen Hafenstadt berichten

**Potsdam. (dod)** Eine vom Deutschen Kulturforum östliches Europa berufene Jury, der auch zwei litauische Vertreterinnen angehörten, entschied sich für die Journalistin Sonya Winterberg als Stadtschreiberin von Memel.

Das Stadtschreiber-Stipendium des Deutschen Kulturforums östliches Europa, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert wird, dient dazu, das gemeinsame kulturelle Erbe der Deutschen und ihrer Nachbarn in jenen Regionen Mittel- und Osteuropas, in denen auch Deutsche gelebt haben oder heute noch leben, in der breiten Öffentlichkeit



**Sonya Winterberg.**

ihren fünfmonatigen Aufenthalt in Memel voraussichtlich Mitte Mai 2022 antreten. Während dieser Zeit wird sie ein Internettagebuch führen und dort über Begegnungen und Begebenheiten berichten. Über ihren Blog kann man mit der Autorin ab Mai 2022 in Kontakt

bekannt zu machen. Es soll darüber hinaus das gegenseitige Verständnis und den interkulturellen Dialog fördern. Sonya Winterberg wird

treten. Die finnlandschwedische Journalistin arbeitet seit über zwanzig Jahren für Medien in Europa und Nordamerika. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist dabei die Langzeitbeobachtung von Menschen in krisenhaften Lebenssituationen. Mehrere Jahre lang begleitete sie ostpreußische Kriegswaisen, die nach 1945 hinter dem Eisernen Vorhang geblieben waren, auf den Spuren ihrer Vorfahren in Deutschland und dem Königsberger Gebiet.

Seit 2014 zeichnete Winterberg für mehrere preisgekrönte Dokumentarfilme verantwortlich. Ihr Buch „Wir sind die Wolfskinder“ (Piper, 2012) erschien 2019 auf Litauisch.

**05) Christoph de Vries, CDU / CSU-Bundestagsfraktion:  
Kürzung der Fördermittel für Heimatvertriebene ist respektlos.  
Ampel verfolgt zweifelhaften Kurs bei der Kulturförderung**

Pressemitteilung

CDU  CSU Fraktion im  
Deutschen Bundestag

Berlin, 1. Juni 2022

Herausgeber  
Thorsten Frei MdB

**De Vries: Kürzung der Fördermittel für Heimatvertriebene ist respektlos**

Leiter Kommunikation  
Sprecher der Fraktion  
Hero Warrings  
030. 227-51068

**Ampel verfolgt zweifelhaften Kurs bei der Kulturförderung**

Stellv. Leiterin Kommunikation  
Carina Emser  
030 227 52067

Der Deutsche Bundestag hat am heutigen Mittwoch den Einzelplan der Beauftragten für Kultur und Medien beschlossen. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion, Christoph de Vries:

**Redaktion**

Carina Emser  
030. 227-52067  
Claudia Kemmer  
030. 227-54806  
Stefan Koch  
030. 227-55375  
Stefan Ruwwe-Glösenkamp  
030. 227-52512  
Telefax  
030. 227-56660  
[pressestelle@cducsu.de](mailto:pressestelle@cducsu.de)  
[www.cducsu.de](http://www.cducsu.de)

„Die Bilder des Ukraine-Krieges rufen gerade bei älteren Menschen in Deutschland Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg, an ihre eigene Flucht oder Vertreibung wach. Ausgerechnet in dieser angespannten Situation kürzen Kulturstaatsministerin Roth und die Ampel-Koalition die Projektförderung für die deutschen Heimatvertriebenen um über eine Million Euro.

Genau mit diesen Projektmitteln könnte die Bundesregierung auf die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung kurzfristig reagieren, anstatt Preise für Plattenläden auszuloben, die gegenfinanziert werden müssen.

Die Kürzung der Projektmittel ist – obwohl der Kulturetat insgesamt um sieben Prozent steigt – Ausdruck von Respektlosigkeit gegenüber den zwölf Millionen Heimatvertriebenen und ihren Nachkommen in Deutschland. Es steht zu befürchten, dass dies nur der Anfang einer Streichorgie des Titels 'Förderung der Erhaltung und Auswertung deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa' ist.

Die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag wird daher die weitere Entwicklung der Kulturförderung nach Bundesvertriebenengesetz mit Argusaugen beobachten. Sie wird entschieden intervenieren, wenn die Kulturstaatsministerin diesen Kurs fortsetzen sollte.“

Hintergrund:

Seite 1 von 2



## Seite 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022

Traumatherapeuten berichten aus ihren Praxen, dass durch Bilder von Panzern im Fernsehen bei Vertriebenen alte Ängste geweckt werden und das scheinbar Bewältigte wieder aufbricht. Jede dieser Familie, so die Journalistin und Bestsellerautorin Sabine Bode in der ZEIT, versetze das in Unruhe.

Seite 2 von 2

www.educlu.de

### 06) Bund der Vertriebenen in Sachsen

**Der Vorsitzende des BdV in Sachsen teilte uns am 11.05.2022 mit:**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
auf unsere Internetseite finden Sie wieder viele neue Artikel.

Mit freundlichen Grüßen  
Friedrich Zempel,  
Kastanienweg 11, 01705 Pesterwitz –  
Tel.: 0351/6585679, Fax: 03222/9820002

<http://www.vertriebene-in-sachsen.de/>

### 07) Fallstudie über deutsche Bildung in Polen

Rubrik „Fundstücke“

Mitte Dezember 2021 beschloss das polnische Parlament, dass im Staatshaushalt für 2022 deutlich weniger Mittel für den Unterricht von Minderheitensprachen bereitgestellt werden. Gemäß dem vorgelegten Änderungsantrag sollte die Bildungsförderung um einen Betrag von 39.800.000 PLN (ca. 8,5 Mio. Euro) gekürzt werden. Der *Minority Monitor* der **FUEN** hat nun eine [Fallstudie \(engl.\) über die möglichen Auswirkungen veröffentlicht](#).

<https://www.fuen.org/de/article/Minority-Monitor-veroeffentlicht-eine-Fallstudie-ueber-deutsche-Bildung-in-Polen>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 64, 2022*

*Wien, am 12. Mai 2022*

### 08) EU-Mission: Reichenberg soll bis 2030 klimaneutral werden

Das nordböhmische **Reichenberg** / Liberec nimmt als einzige tschechische Stadt an der EU-Mission „**100 klimaneutrale Städte**“ teil. Dies teilte kürzlich ein Sprecher des Rathauses der Presseagentur ČTK mit.

Das Projekt der Europäischen Kommission begleitet bis 2030 100 Städte auf ihrem Weg zur Klimaneutralität. In diesem und dem kommenden Jahr betragen die Fördermittel der EU hierfür insgesamt 360 Millionen Euro. Von den Städten verlangt die EU zunächst einen Klimastadt-Vertrag. In diesem soll festgelegt werden, wie einzelne Bereiche wie etwa Verkehr, Wohnen oder Abfallwirtschaft klimaneutral gestaltet werden können.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 63, 2022*

*Wien, am 11. Mai 2022*



## Berlin

### Charlottenburg - Wilmersdorf

#### Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)  
[10585 Berlin](#)
- Raum: 228

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

#### 01) Langer Tag der Stadtnatur: Der 232. Kiezspaziergang führt durch den Volkspark Wilmersdorf



Bild: BACW/Brühl

Volkspark Wilmersdorf: Blick vom Hippie-Hügel auf den Park

#### **Pressemitteilung vom 03.06.2022**

Der 232. Kiezspaziergang wird von Stadtrat Oliver Schruoffeneger am **Samstag, 11. Juni 2022**, geführt. Treffpunkt ist um 14 Uhr auf dem Hippie-Hügel im Volkspark Wilmersdorf. Der Spaziergang endet am Fennsee, Blissestraße Ecke Uhlandstraße.

Vom Hippie-Hügel geht die Wanderung auf dem Volksparksteg über die Bundesallee zu einem neu angelegten bestäuberfreundlichen Areal, zu einem prächtigen Staudengarten und zum Haus der Nachbarschaft. Endpunkt ist der Fennsee. Umweltstadtrat Oliver

Schruoffenegger zeigt im Rahmen des berlinweitern Tags der Stadtnatur Beispiele für die wichtige Funktion von Stadtgrün für Mensch und Tier und schildert die bewegte Geschichte die zu dem Park geführt hat, der er heute ist.

Am besten erreichbar ist der "Hippie-Hügel" (eine kleine Anhöhe im Park zwischen Babelsberger und Kufsteiner Straße) vom S- und U-Bahnhof Innsbrucker Platz oder vom U-Bahnhof Berliner Straße.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Alle Interessierten sind willkommen. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden Sie unter [www.kiezspaziergaenge.de](http://www.kiezspaziergaenge.de).

Im Auftrag  
Brühl

## **02) „Reise zwischen den Zeiten“: Digitale Schnitzeljagd im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf**



Bild: Villa Oppenheim

Das neue Mini-Game „Reise zwischen den Zeiten“.

### **Pressemitteilung vom 31.05.2022**

Das neue Mini-Game „Reise zwischen den Zeiten“ kann erstmalig am **Sonntag, 05. Juni 2022, um 11 Uhr** im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf gespielt werden. Das Museum will jungen Menschen ab zehn Jahren und ihren Familien die Möglichkeit bieten, sich auf eine Zeitreise zu begeben und spannende Abenteuer zu erleben – quer durch die Villa Oppenheim. Im Mittelpunkt des Actionbounds „Reise zwischen den Zeiten“ stehen die Geschichte des Hauses und seine Ausstellungen. Die digitale Schnitzeljagd vermittelt spielerisch die Vergangenheit des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf und setzt sich mit Persönlichkeiten der Stadtgeschichte auseinander. Von den Anfängen der Stadt Charlottenburg über den Bau der Berliner U-Bahn und die Olympische Sommerspiele hin zu den Studierendenunruhen in den 1960er Jahren ist alles dabei. Das Museum stellt den



Nutzer:innen Tablets zur Verfügung – eigene Smartphones dürfen ebenfalls verwendet werden. Die Teilnahme ist kostenfrei und das Angebot ist für Besucher:innen des Hauses ab Sonntag, 5. Juni 2022, jederzeit zugänglich.

Die Teilnehmer:innenzahl der Veranstaltung ist begrenzt. Eine Anmeldung ist bis zum Freitag, 03. Juni 2022, telefonisch unter (030) 9029-24106 oder via Mail an [museum@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:museum@charlottenburg-wilmersdorf.de) erforderlich. Bei freien Plätzen ist auch eine spontane Teilnahme möglich.

Kontakt:

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim  
Schloßstraße 55/Otto-Grüneberg-Weg, 14059 Berlin  
[www.villa-oppenheim-berlin.de](http://www.villa-oppenheim-berlin.de)  
[museum@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:museum@charlottenburg-wilmersdorf.de)

Im Auftrag  
Farchmin

### 03) Fotowettbewerb Berliner Friedhöfe: „Friedhof ist für mich...“



Bild: Mein Kiez. Mein Friedhof

#### Pressemitteilung vom 25.05.2022

Der Fotowettbewerb der Berliner Friedhöfe ist gestartet. Unter dem Motto „Friedhof ist für mich...“ können interessierte Bürger **bis Montag, 11. Juli 2022**, ein Foto einreichen.

Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger:

Der Wettbewerb ist eine gute Gelegenheit für Hobbyfotografen die Friedhöfe unseres Bezirks zu erkunden und dabei die kleinen Schätze zu entdecken, die sich dort überall verbergen. Besonders schöne Gräber, verwunschene Ecken und wertvolle Biotope. Friedhöfe sind grüne Oasen in der Stadt, die eine wichtige Funktion für das städtische Kleinklima haben. Auch diese Funktion kann durch den Wettbewerb stärker ins Bewusstsein gerückt werden.

Die wichtigsten Anforderungen für die Teilnahme am Wettbewerb sind:

- Das Bild muss einen Berliner Friedhof zeigen
- Es kann nur ein Foto je Teilnehmer:in eingereicht werden
- Teilnehmende schreiben als Bildtitel eine persönliche Ergänzung zum Satzanfang: „Friedhof ist für mich ...“

Die Einreichung erfolgt online unter <https://www.meinkiez-meinfriedhof.berlin.de/foto>.

Zwischen Montag, 1. August und Montag, 15. August 2022, kann jeder online (<https://www.meinkiez-meinfriedhof.berlin.de/>) über die Einsendungen abstimmen. Die besten Beiträge werden am Sonntag, 18. September 2022, dem Tag des Friedhofs, in einer Ausstellung auf dem Christus-Friedhof in Mariendorf, präsentiert.

Ein Wettbewerb der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz.

Im Auftrag  
Jüch

**04) „Ach, mein Kosovo“ – Lesung von Mechthild Henneke in der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek**



Bild: (l.) Frontcover (PalmArtPress), (r.) Lars Riemann

**Pressemitteilung vom 23.05.2022**

Die Charlottenburger Autorin Mechthild Henneke liest am **Donnerstag, 02. Juni 2022, um 19 Uhr** in der Ingeborg-Bachmann-Bibliothek aus ihrem Roman „Ach, mein Kosovo“, welcher 2021 erschien.

Der Roman handelt von dem Schicksal eines jungen Arztes im Kosovokrieg. Die auf Tatsachen basierende Geschichte ist angesichts der politischen Lage hochaktuell. Die Lesung findet in Kooperation mit dem Kiezbündnis Klausenerplatz e.V. statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Das Tragen einer medizinischen Maske ist Pflicht. Mehr Informationen sind per E-Mail unter [stadtbibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:stadtbibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de), telefonisch unter (030) 9029-12217 oder am Serviceplatz der Bibliothek erhältlich.

Im Auftrag  
Jüch

## Steglitz – Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

### **Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf  
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation  
14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

### **05) Tagesordnung - 4. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Bildung und Kultur**

Bezeichnung: 4. öffentliche Sitzung des Ausschusses für  
Bildung und Kultur

Gremium: [Ausschuss für Bildung und Kultur](#)

Datum: Mi, [08.06.2022](#) Status: öffentlich

Zeit: 17:30 Anlass: ordentliche  
Sitzung

Raum: BVV-Saal

Ort: Rathaus Zehlendorf

<b>TOP</b>	<b>Betreff</b>	<b>Drucksache</b>
<a href="#">Ö 1</a>	Einwohnerfragestunde	
<a href="#">Ö 2</a>	Genehmigung des Protokolls vom <a href="#">04.05.2022</a>	
<a href="#">Ö 3</a>	Anträge	
<a href="#">Ö 3.1</a>	Militaristen aus dem Straßenbild entfernen – Opfer ehren!	
<a href="#">0036/VI</a>		
<a href="#">Ö 3.2</a>	Änderung aus der NS-Zeit rückgängig machen: Kadettenweg wieder in Sternstraße benennen	
<a href="#">0039/VI</a>		
<a href="#">Ö 3.3</a>	Resolution: Für ein solidarisches Steglitz-Zehlendorf - Gegen Antisemitismus und rechte Hetze im Bezirk	
<a href="#">0081/VI</a>		
<a href="#">Ö 3.4</a>	Treitschkestraße umbenennen – weil es endlich Zeit wird!	
<a href="#">0092/VI</a>		
<a href="#">Ö 3.5</a>	Die bezirkliche Straßenbenennungsliste und das Verzeichnis der bezirklichen Straßennamen auf den Seiten des Bezirks veröffentlichen	
<a href="#">0156/VI</a>		
<a href="#">Ö 3.6</a>	Rosemeyerweg umbenennen!	
<a href="#">0159/VI</a>		
<a href="#">Ö 3.7</a>	Umbenennung Treitschkestraße	
<a href="#">0160/VI</a>		
<a href="#">Ö 3.8</a>	Das Bezirksamt soll die Beschlüsse der BVV hinsichtlich Hinweistafeln am Hindenburgdamm, Weddigenweg und der Gallwitzallee umsetzen	

[0166/VI](#)

[Ö 3.9](#) Gedenken an die bewegte Geschichte des Hauses Ahornstraße 15 a

[0167/VI](#)

[Ö 3.10](#) Ehrung Borys Tymofijowytsch Romantschenko

[0184/VI](#)

[Ö 3.11](#) Geschichte greifbar machen - sichtbare Auseinandersetzung mit kritischen Straßennamen

[0215/VI](#)

[Ö 3.12](#) Sprach-und Integrationskurse für Geflüchtete

[0224/VI](#)

[Ö 3.13](#) Gedenktage und Veranstaltungen in Online-Kalender veröffentlichen

[0230/VI](#)

[Ö 3.14](#) Mut und Hoffnung: Friedenstauben-Fahne neben Ukraine-Fahne hissen

[0233/VI](#)

[Ö 4](#) Bericht aus dem Bezirksamt

[Ö 5](#) Verschiedenes

## **06) Themenabend Afghanistan – Informationen aus erster Hand**

### **Pressemitteilung vom 31.05.2022**

Bald jährt sich der Rückzug des US-Militärs und der Bundeswehr aus Afghanistan. Die Taliban haben schnell die Macht übernommen und setzen immer schärfere Maßnahmen durch, besonders gegen Frauen. Die Bevölkerung leidet nicht nur unter dem rigiden Regime, sondern schlittert zunehmend in eine humanitäre Krise, von der mittlerweile mehr als die Hälfte der Bevölkerung betroffen ist. Nur wenige Informationen kommen zu uns durch, auch weil sich das Medieninteresse verlagert hat.

Wir sprechen daher mit Menschen aus Afghanistan, fragen nach, wie Ortskräfte schließlich doch ihr Land verlassen konnten und nach Deutschland gekommen sind. Was machen die vielen Menschen, die nicht evakuiert werden konnten? Was hören sie von ihren Familien über die jetzige Situation dort? Informieren Sie sich aus erster Hand!

### **Gäste:**

- Haroon Rasooly (Menschenrechtsaktivist, ehemalige Ortskraft)
- Raihana Farahmand (Journalistin, ehemalige Ortskraft)
- Marcus Grotian (Bundeswehr-Soldat in Afghanistan, Gründer des Vereins Patenschaftsnetzwerk)
- Mortaza Rahimi (Redakteur kulturTÜR + Moderator)

Die Veranstaltung wird Farsi-Deutsch, Deutsch-Farsi gedolmetscht.

Livestream auf [YouTube](#).

**Termin:** Donnerstag, 15.06.2022 um 18:00 Uhr

**Eintritt:** frei. FFP2-Maskenpflicht.

**Voranmeldung und Information** unter Tel. [90299 2410](tel:902992410) und per Mail: [veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de](mailto:veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de).  
Spontanes Kommen ist möglich!

**Ort:** Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz-Zehlendorf, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin.

Die Veranstaltung findet unter den Rahmenbedingungen der am Veranstaltungstag für Berlin gültigen Infektionsschutzvorgaben statt. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig.

**Veranstalter:** Eine Veranstaltung der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit der kulturTÜR. DRK Berlin Südwest gGmbH, Stadtteilzentrum Villa Mittelhof e.V.

Czerlinski/ÖA. Tel. [90299 5609](tel:902995609)

## **07) Einladung zur 3. Sitzung der Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf am 08.06.2022**

### **Pressemitteilung vom 30.05.2022**

**Datum:** Mittwoch, 08. Juni 2022 von 14:00 bis 16:00 Uhr

**Ort:** Rathaus Zehlendorf, Raum C21

Sehr geehrte Damen und Herren,  
recht herzlich lade ich Sie zur 3. Sitzung des Plenums der Seniorenvertretung Steglitz-Zehlendorf ein.

### **Vorläufige Tagesordnung**

- TOP 1 Begrüßung
- TOP 2 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 3 Genehmigung des Protokolls vom 11.05.2022
- TOP 4 Seniorenmitwirkungsgesetz – Bezirksverwaltungsrechtliche Aspekte, Referent P. Ottenberg mit anschließender Diskussion
- TOP 5 Bürger\*innen Anfragen
- TOP 6 Bericht aus den Ausschüssen
- TOP 7 Organisation  
Stand Raumsituation im OA  
Beteiligung Kranoldplatzfest
- TOP 8 Verschiedenes
- TOP 9 Termine

## **08) Ehrenamt macht glücklich - Machen Sie mit!**

### **Pressemitteilung vom 19.05.2022**

**Tim Richter, Bezirksstadtrat für Bürgerdienste und Soziales**, lädt alle Interessierten zur Mitarbeit ein:

Wenn Sie Freude und Interesse am Umgang mit Menschen haben, eine gute Portion Einfühlungsvermögen mitbringen, ein offenes Ohr für unsere älteren Bürger\*innen haben und Sie sich in einem Team mit Ihren Kenntnissen und Erfahrungen einbringen möchten, dann sind Sie bei uns goldrichtig.

Wir freuen uns über Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich in folgenden Bereichen engagieren wollen:

### **Im Gratulationsdienst des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf**

Sie gratulieren unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern und kommen mit ihnen ins Gespräch. Zu den Tätigkeiten gehören:

- persönliche Gratulationen anlässlich hoher Geburtstage und Ehejubiläen
- Einkauf von Blumen oder Präsenten und Übergabe im Namen des Bezirksamtes
- Weitergabe von Bedürfnissen und Wünschen der Seniorinnen und Senioren an die Bezirksverwaltung
- Informieren über die sozialen Angebote des Bezirksamtes

### **In den kommunalen Freizeitstätten**

Zahlreiche ältere Bürger\*innen besuchen unsere sieben Seniorenfreizeitstätten und nehmen an den verschiedensten Freizeitgruppen oder Veranstaltungen teil. Damit sich die Besucher\*innen der Freizeitstätten wohlfühlen, benötigen wir die Unterstützung durch Ehrenamtliche bei organisatorischen Aufgaben sowie im hauswirtschaftlichen Bereich. Helfende Hände für Haus und Garten sind sehr willkommen. Zu den ehrenamtlichen Tätigkeiten gehören:

- Gästeservice (Gespräche mit Gästen führen, bewirten, kassieren)
- Veranstaltungen vor- und nachbereiten
- Küchentätigkeiten und leichte Servicehilfen
- Übernahme von Sonderaufgaben (Gartenpflege, Dekorationsarbeiten)
- Leitung von Freizeitgruppen

### **Am Seniorentelefon**

Senior\*innen können sich mit allen Fragen, die mit dem Älterwerden einhergehen, an das Seniorentelefon wenden. Als Ehrenamtliche/r beraten Sie telefonisch rund um das Thema „Gut älter werden in Steglitz-Zehlendorf“. Sie hören den Senior\*innen zu und nehmen sich Zeit, damit diese ihr Anliegen ausführlich schildern können oder sie mit Ihnen einfach eine/n gute/n Gesprächspartner/in haben. Wo es möglich ist, unterstützen Sie und knüpfen Kontakte zu anderen Einrichtungen des Bezirksamtes.





Bild: © DOC RABE Media - Fotolia.com

### **Wir bieten Ihnen:**

- eine intensive Einarbeitung
- Aufwandsentschädigung
- Unfall- und Haftpflichtversicherung
- Fortbildungen
- jährliche Dankesveranstaltung
- das gute Gefühl, andere glücklich zu machen

**Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Sie!**

### **Kontakt**

Interessenten am Ehrenamt können sich gerne an **Frau Weidner** vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf wenden und einen Termin vereinbaren. Sie steht telefonisch und per E-Mail für Fragen, aber auch Anregungen und Wünsche, gerne zur Verfügung:

**Telefon:** [030/90299-2843](tel:030902992843)

**E-Mail:** [soz.ehrenamt@ba-sz.berlin.de](mailto:soz.ehrenamt@ba-sz.berlin.de)

## Tempelhof - Schöneberg

Pressestelle

- [John-F.-Kennedy-Platz](https://www.jfk-platz.de/)  
[10825 Berlin](https://www.jfk-platz.de/)

Telefon: (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

### **09) Natur Park Schöneberger Südgelände mit Carlo Scarpa Preis ausgezeichnet**

Bild: Silvia Longhi für die Fondazione Benetton Studi Ricerche - Premio Internazionale Carlo Scarpa per il Giardino 2022

Natur Park Südgelände - Preisverleihung des Carlo Scarpa Preises; v.l.n.r. Rita Suhrhoff (Grün Berlin-Parkleiterin), Klaus Duschat (Bildhauer) und Ingo Kowarik (Ökologe und Landschaftsplaner)



Pressemitteilung Nr. 170 vom 31.05.2022

### **Natur Park Schöneberger Südgelände mit Carlo Scarpa Preis ausgezeichnet**

**Die internationale Auszeichnung würdigt Orte, die landschaftsarchitektonisch hervorstechen und historische mit naturbezogenen Aspekten vereinen**

Der einstimmige Beschluss zur Preisvergabe wird von einer ausführlichen Begründung des wissenschaftlichen Beirats begleitet: Das Gelände betone dank der „Mischung aus verlassenen Bahnanlagen, ausgedehnten Vegetationsbereichen und künstlerischen Interventionen den Dialog menschlicher Präsenz und dem Werden der Natur“. Es handele sich „um ein urbanes Laboratorium, in dem Experimente der Stadtökologie und unterschiedliche soziale Bedürfnisse aufeinandertreffen“.

**Angelika Schöttler**, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management, freut sich über die Würdigung der Leistungen des Bezirks und der Grün Berlin GmbH, landeseigene Entwicklerin und Betreiberin:

„Immer wieder wird deutlich, wie wichtig grüne Flächen mit vielfältigen Aufenthaltsmöglichkeiten für die Bürger\_innen sind. Der Natur Park Schöneberger Südgelände zeigt, auf welche herausragende Weise die Schaffung solcher Räume realisiert werden kann.“



Bild: Konstantin Börner

#### Ausstellungsstücke im Natur Park Schöneberger Südgelände

Der Preis wird von der italienischen Benetton Studien- und Forschungstiftung (Fondazione Benetton Studi Ricerche, Treviso) vergeben.

Der Natur Park hat eine lange und intensive Geschichte hinter sich. Ursprünglich fungierte er in den 1920er Jahren als Tempelhofer Rangierbahnhof. In den 80er-Jahren verhinderte eine Bürgerinitiative die Rodung, die Gegner\_innen der Bahnhofsplanung plädierten für eine Aufwertung des Geländes als Naturpark.

Schon 1982 stellte ein Klimagutachten die enorme Bedeutung des Südgeländes für die Kaltluftentstehung fest. Aufbauend auf politischen Initiativen und internationaler Unterstützung wurde der Natur Park ab 1996 umgesetzt.



Mehr Informationen zur Preisverleihung und zum Natur Park Südgelände finden Sie auf der [Internetseite der GrünBerlin GmbH](#). Hintergründe zum Carlo Scarpa Preis können Sie auf der [Internetseite Benetton Stiftung](#) nachlesen.

**10) Am heutigen Tag der Nachbarn ruft das Bezirksamt zur Teilnahme am Nachbarschaftsfest auf**



Pressemitteilung Nr. 163 vom 20.05.2022

**Melden Sie jetzt Ihren Stand für das Nachbarschaftsfest am 3. September 2022 an**

Heute ist der internationale Tag der Nachbarschaft. Eine gute Nachbarschaft bereichert unseren Alltag und bringt Menschen zusammen.

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg möchte die Nachbarschaft feiern. Beim Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg können gemeinnützige Organisationen, Vereine und Initiativen zeigen, was die Nachbarschaft anzubieten hat und leisten kann.

Das aufgrund der Pandemiebedingungen schon frühzeitig verschobene **Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg** findet in diesem Jahr statt:

**am Samstag, 03. September 2022 von 12:00 bis 19:00 Uhr**

**auf dem John-F.-Kennedy-Platz und der Freiherr-vom-Stein-Straße**

Auf der Internetseite des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg können Interessierte per [Online-Formular](#) einen Stand anmelden. Für alle Teilnehmenden, die keine eigenen Stände mitbringen, wird das Bezirksamt zentral Marktstände bestellen und die Miete übernehmen.

## **Seite 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

In der Freiherr-vom-Stein-Straße wird es bunte Unterhaltung mit einem tollen Mitmach-Programm für Besuchenden geben. Auch hier ist die [Bewerbung](#) online möglich.

Die Anmeldefristen sind der 30. Juni 2022.

Weitere Informationen und die Online-Anmeldeformulare für einen Standplatz oder das Bühnenprogramm finden Sie auf der [Internetseite des Bezirksamtes zum Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg](#).

### **11) „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ sucht Projekte zur Antisemitismusprävention und Stärkung jüdischer Realitäten**

#### **Pressemitteilung Nr. 162 vom 19.05.2022**

Vereine, Initiativen und kleinere Organisationen können bis zum 12. Juni 2022 ihre Projektskizzen einreichen. Im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ werden Projekte gesucht, die das bezirkliche Bündnis gegen Antisemitismus stärken.

Gefördert werden Projekte zur Antisemitismusprävention und der Stärkung jüdischer Realitäten mit einer Summe zwischen 1.000 und 5.000 Euro. Insbesondere werden Projekte gesucht, die:

1. Antisemitismus vorbeugen und über ihn aufklären,
2. Jüdische Vielfalt stärken und sichtbar machen,
3. von Antisemitismus Betroffene unterstützen und empowern,
4. das Zusammenleben in der Nachbarschaft und zwischen Religionen stärken und
5. den zivilgesellschaftlichen Einsatz gegen Antisemitismus stärken.

Projektskizzen können bei Patrick Reichardt, externe Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie Tempelhof-Schöneberg, eingereicht werden. Weiterführende Informationen finden Sie auf der Internetseite unserer [Partnerschaft für Demokratie](#).

Die Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ wird seit 2019 vom Bezirksamt in Kooperation mit dem Bildungsträger Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg DGB/VHS e.V. durchgeführt und im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



## 12) Gedenkveranstaltung für Rahel R. Mann im Rathaus Schöneberg



Bild: Helmut Jerabek

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann spricht anlässlich der Gedenkfeier für die Zeitzeugin Rahel R. Mann

### **Pressemitteilung Nr. 143 vom 13.05.2022**



Foto, das Rahel R. Mann in der Ausstellung zeigt.  
Bild: Helmut Jerabek

**Ihr Leitsatz war: „Ich lebe immer im Jetzt!“**

Mit einer Gedenkveranstaltung wurde am 06. Mai 2022 an die am 31. März 2022 in Berlin-Schöneberg verstorbene Zeitzeugin Rahel R. Mann gedacht. Viele waren gekommen, um sich genau an dem Ort, wo man sie so oft erleben durfte – in der Ausstellungshalle von „Wir waren Nachbarn“ – zu verabschieden. Seitens der Familie war die Tochter, Frau Albo, aus Israel angereist. Vom Bezirksamt waren Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und der Stadtrat Tobias Dollase gekommen.

Die Projektleiterin von „Wir waren Nachbarn“ Frau Dr. Ladwig-Winters hat aus dem vielschichtigen Leben von Rahel Mann erzählt.

Zudem wurde ein Film gezeigt, in dem Rahel R. Mann selbst zu Wort kam.

Aus der Rede von **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann**:

„Rahels R. Manns Leben war gekennzeichnet von der Verfolgung in der Nazizeit. Schon als Kind hat sie erleben müssen, was Ausgrenzung bedeutet und hat zeitweilig in Pflegefamilien gelebt. Vom Herbst 1944 bis Mai 1945 überlebte sie versteckt in einem Keller in der Starnberger Straße. Prägende Erlebnisse, die einen ein ganzes Leben nicht loslassen. (...)

Rahel R. Mann leistete mit ihrem persönlichen Einsatz als Zeitzeugin einen unschätzbaren Beitrag, um gegen Antisemitismus und Rassismus anzukämpfen. Dafür sind wir ihr sehr dankbar. Rahel Mann wird uns allen mit ihrer gradlinigen Art immer in Erinnerung bleiben.“

Nach der Ansprache haben sich die Anwesenden zu Ehren von Frau Mann erhoben und ihrer gemeinsam still gedacht.

**Die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler** erinnerte sehr persönlich:

„Ich hatte das Glück mit Frau Mann in meinen zehn Dienstjahren als Bezirksbürgermeisterin oft zusammenzukommen. Sie hat viel Erinnerungsarbeit hier in der Ausstellung „Wir waren Nachbarn“ und in Schulklassen geleistet. Auch bei der Denksteinlegung in der Löcknitz-Grundschule war sie oft mit dabei.

Sie hat mich auch in meinem Büro besucht. Sie war direkt und hat einem gesagt, was sie denkt. War etwas schlecht, hat sie es kritisiert – fand sie etwas gut, wusste man, dass sie das auch so meint. Eine Offenheit, die einer Politikerin nicht immer widerfährt.“

Rahel R. Mann hat ihre letzte Ruhestätte unweit des Rathauses Schöneberg auf dem Alten Kirchhof gefunden.

In der Ausstellung „Wir waren Nachbarn“ kann man die Geschichte von Rahel R. Mann in ihrem biographischen Album nachlesen.

Alle weiteren Informationen zur Ausstellung finden Sie auf der [Internetseite von „Wir waren Nachbarn“](#).

## Text aus dem Nachruf aus dem Newsletter von „Wir waren Nachbarn“

### „Rahel R. Mann

Woher kommt Kraft? Was macht einen Menschen aus? Wo liegen die Wurzeln des Glaubens? Worin liegt das Ewige? So viele Fragen. Rahel R. Mann, die am 7. Juni 1937 als Renate Wolf in Berlin geboren wurde, beschäftigte sich intensiv mit ihnen. Wissbegierig und interessiert entwickelte sie ihre sehr eigenen Vorstellungen von Konfession; sah selbst in der Deutung der Sternkonstellation eine wissenschaftliche Methode. Sie nahm sich die Freiheit zu bestimmen, was im Judentum, was im Christentum die für sie gültigen Aspekte waren. Erst spät entdeckte sie die „Morgenstunden“ von Moses Mendelssohn für sich.

Sie war das Kind einer nicht verheirateten Mutter, die nach den nationalsozialistischen Kategorien als Halbjüdin galt, auch der Vater war Jude. Die kleine Renate musste sich in verschiedenen Pflegefamilien zurechtfinden. Immer wieder betonte sie, dass sie von ihrer Mutter keine Liebe erfahren hat, sie diese deshalb vielleicht nicht vermisst hat. Andere Menschen fühlten sich für sie verantwortlich, gaben ihr Schutz und Fürsorge. Die letzte Phase des Krieges wurde sie allein im Keller in der Starnberger Straße von der Hauswirtsfrau, Frau Vater, versteckt. Draußen fielen die Bomben, sie wurde vor noch Schlimmerem bewahrt. Völlig allein hatte sie in ihrem Verschlag ein Heft, einen Stift und ihre „Nuckelpuppe“, ein bisschen Wasser, etwas zu Essen, einen Eimer.

Im Mai 1945 fanden sie Soldaten der Roten Armee, päppelten sie mit Kondensmilch auf. Sie ging erstmals mit acht Jahren zur Schule; reifte zu einer schönen jungen Frau heran, bestand ihr Abitur am Rückert-Gymnasium, wissbegierig stürmte sie in die Welt. Sie wurde Lehrerin, gründete selbst eine Familie mit zwei Kindern; bildete sich medizinisch fort, arbeitete als Heilpraktikerin in Braunschweig. Mit 60 Jahren entschied sie sich, nach Israel zu gehen, wo die Tochter mit ihrer Familie lebte. Sie reagierte körperlich auf die zahlreichen Selbstmordattentate, die in dieser Zeit passierten. Nach zehn Jahren, 2007, kehrte sie nach Berlin-Schöneberg zurück. Sie begann als Zeitzeugin von ihren Erfahrungen zu berichten – auch in unserer Ausstellung. Im Verein frag doch! war sie Ehrenmitglied. – Mit ihrer temperamentvollen Art vermittelte sie, welch hohes Gut die Freiheit darstellt und wie kostbar ein selbstbestimmtes Leben ist.“

- 01) Chicago, USA: Vom Colmar-Park zum Kolmar-Park - Keine Erinnerung mehr an die elsässische Stadt Colmar.  
Und mit der Ehrung der jüdischen Schriftstellerin Gertrud Kolmar  
letztlich auch eine Ehrung eines preußischen Beamten! Bravo!  
**(Warum „preußischer Beamter“? siehe Seiten 114 - 125)**

## Erinnerung durch Buchstabentausch

Ein Park in Chicago erinnert jetzt an die jüdische Dichterin Gertrud Kolmar (1894 bis 1943). Die eher unscheinbare Anlage war ursprünglich nach der französischen Stadt Colmar benannt. Vor anderthalb Jahren waren Bewohner des Viertels auf die Werke und die Lebensgeschichte der in Berlin geborenen Schriftstellerin gestoßen, die in Auschwitz ermordet wurde, und reichten eine Petition zur Umbenennung ein, die auch von überlebenden Familienangehörigen Kolmars und dem Internationalen Auschwitz Komitee unterstützt worden ist. Der Komitee-Vizepräsident Christoph Heubner erklärte: „Dass nach so vielen Jahrzehnten Menschen in Amerika die Stimme von Gertrud Kolmar gehört und international in die Welt getragen haben, ist eine schöne und tröstliche Geschichte gerade in diesen Zeiten und ein berührendes und bleibendes Zeichen gegen das Vergessen.“ dpa

## Chicago benennt Park nach Berliner

**Chicago/Berlin** – Ein Park in der US-Millionen-Metropole Chicago erinnert jetzt an die Berliner Dichterin Gertrud Kolmar (1894–1943). Der Kolmar-Park war ursprünglich nach der französischen Stadt Colmar benannt. Dann stießen Anwohner auf die Geschichte der jüdischen Autorin, die in Auschwitz ermordet wurde. Die Petition zur Parkumbenennung wurde auch von überlebenden Familienangehörigen und dem Internationalen Auschwitz Komitee unterstützt. Komitee-Vizepräsident Christoph Heubner: „Dass nach so vielen Jahrzehnten Menschen in Amerika die Stimme von Gertrud Kolmar gehört und international in die Welt getragen haben, ist eine schöne und tröstliche Geschichte gerade in diesen Zeiten und ein berührendes und bleibendes Zeichen gegen das Vergessen.“

Seite 12 in der FAZ v. 28.04.2022

Seite 4 in der B.Z. v. 28.04.2022

Eine Meldung von dpa, was die B.Z. unterschlägt!



Berliner Gedenktafel für Gertrud Kolmar in Berlin-Westend

## **02) BdV-Präsident trifft Vorsitzenden der Deutschen in der Ukraine**

Der Vorsitzende des Rates der Deutschen in der Ukraine (RDU), **Volodymyr Leysle**, war am 17. Mai 2022 in Berlin, um mit Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie aus den Partnerverbänden über die Situation der Deutschen in der Ukraine zu sprechen und um Unterstützung zu werben. In diesem Zuge kam er in der Hauptstadtvertretung des Bundes der Vertriebenen auch mit **BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius** zusammen.

Leysle schilderte die Lage mit drastischen Worten und Fotos aus den Kriegsgebieten. So seien aus der Ost-Ukraine schon 80 bis 90 Prozent der Deutschen geflüchtet. Etwa 20 bis 30 Prozent der Infrastruktur des RDU und seiner Verbände sei zerstört worden. Viele Landsleute wollten jedoch nach Ende der Kriegshandlungen zurückkehren, um die Heimat wiederaufzubauen. [Bitte lesen Sie hier die ganze BdV-Aussendung.](#)

<https://www.bund-der-vertriebenen.de/presse/presse-details/bdv-praesident-trifft-vorsitzenden-der-deutschen-in-der-ukraine>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 67, 2022*

*Wien, am 19. Mai 2022*



03) Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 26. April 2022 in Berlin.  
Bericht

# „Sie sind ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft“

Bundesinnenministerin Nancy Faeser beim Jahresempfang des BdV

Es war der erste Besuch der im letzten Jahr neu ins Amt gekommenen Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, beim Bund der Vertriebenen auf Bundesebene. Aber es war nicht etwa der erste Kontakt mit dem BdV überhaupt, wie sie gleich zu Beginn ihrer Ansprache deutlich erkennen ließ. Unverkrampt begrüßte sie die anwesenden Vertreter des Landesverbandes Hessen, mit denen sie auch als Vorsitzende der hessischen SPD-Landtagsfraktion schon „viele gute Gespräche“ gehabt habe.

Das ihr vertriebenenpolitische und aussiedlerspezifische Probleme nicht neu sind, wurde im Verlauf ihrer Ansprache immer deutlicher, in der sie viele aktuelle Probleme ansprach und dabei auch Lösungen aufzeigte, für die es Beifallsbekundungen gab.

## Dank an Bernd Fabritius

Ihr besonderer Dank galt zunächst BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius für seine Leistungen als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten – ein Amt, das er von 2018 bis 2022 innehatte. „Er hat einen herausragenden Job gemacht“, so die Ministerin. Besonders hob sie sein Engagement für die Flüchtlinge aus der Ukraine hervor und machte zugleich deutlich, welche dramatischen Auswirkungen der Krieg für die deutsche Minderheit in der Ukraine hat.

Die Ministerin verwies auf die „besondere Empathie und Hilfsbereitschaft“ der deutschen Heimatvertriebenen und dankte Fabritius und dem Verband für den Spendenaufruf „Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine“, die hier wie dort sehr geschätzt werde.

BdV



Die Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, war Gast des BdV beim Jahresempfang.

## Vorstellung der neuen Bundesbeauftragten

Die Ministerin nutzte die Gelegenheit, Fabritius' ebenfalls anwesende Nachfolgerin als Bundesbeauftragte, Natalie Pawlik MdB, vorzustellen, die seit dem 14. April mit dem Amt betraut ist. Pawlik wurde 1992 in Wostok in Russland geboren. Mit sechs Jahren kam sie gemeinsam mit ihrer Familie als Spätaussiedlerin nach Deutschland. Ihr politisches und gesellschaftliches Engagement in Hessen führte sie 2021 in die SPD-Bundestagsfraktion.

## „Wichtiger Teil unserer Zivilgesellschaft“

Der Bund der Vertriebenen, so die Ministerin, sei seit seiner Gründung in den 1950er Jahren „ein wichtiges Sprachrohr in die deutsche Politik“. Der

BdV sei dabei nicht nur Träger der Erinnerung, sondern habe auch als Brückenbauer in Europa gewirkt. „Ihre Aussöhnungsleistung und kulturelle Spurensuche kommen der Gesellschaft als Ganzes zugute und deshalb herzlichen Dank für ihr Engagement“, so Faeser. Die Bundesregierung bekenne sich auch in Zukunft zur besonderen Bedeutung dieses Politikbereichs. „Für die Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik kann ich Ihnen versichern: Sie hat ihren festen und selbstverständlichen Platz in der Abteilung Heimat, Zusammenhalt und Demokratie, also in der gesellschaftspolitischen Abteilung meines Hauses, und sie bildet auch einen besonderen Schwerpunkt in unserem Arbeitsbereich des gesellschaftlichen Zusammenhaltes“, so die Ministerin. „Der Bund der Vertriebenen und seine Landsmannschaften sind ein wichtiger Teil unserer Zivilgesellschaft und damit auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land. Denn ihre Arbeit umfasst mehr als nur die klassi-



sche Interessenvertretung der deutschen Vertriebenen, der Aussiedler und Spätaussiedler. Sie wirkt über die Aktivitäten ihrer Mitglieder in die Mitte unserer Gesellschaft hinein und damit ist es ein wesentlicher Teil unserer Heimatpolitik und wird deshalb weiterhin ein ganz fester Bestandteil unserer Arbeit bleiben.“

## Alterssicherung von Spätaussiedlern

Innenministerin Faeser ging auch auf den geplanten Härtefallfonds im Rentenbereich ein und bekräftigte: „Die Bundesregierung will dabei helfen, die wahrgenommenen Härten und enttäuschten Erwartungen in der Alterssicherung von Spätaussiedlern und jüdischen Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion anzuerkennen und abzumildern“, so die Ministerin. „Wir werden deshalb den geplanten Härtefallfonds, mit dem Härten aus der Ost-West-Rentenüberleitung abgemildert werden sollen, auch für jüdische Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler umsetzen – dafür stellen wir die nötigen Haushaltsmittel zur Verfügung.“ Die Spätaussiedleraufnahme sei ein Ausdruck des besonderen Verantwortungsbewusstseins gegenüber diesem Personenkreis sei. Das Tor werde weiter offen gehalten.

## Förderung und Deutschunterricht

Zugleich erklärte die Ministerin, dass ein besonderes Bekenntnis der Bundesregierung zum kulturellen Erbe der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler im Koalitionsvertrag enthalten sei. Archive, Museen und Bibliotheken würden mit 31 Mio. Euro jährlich gefördert. Der BdV werde institutionell für seine verständigungspolitischen Maßnahmen und seine Ausstellungstätigkeit gefördert, ebenso wie die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland eine Strukturförderung erhalte. Zudem gebe es eine substantielle Förderung der etwa eine Million Menschen deutscher Abstammung in Mittel- und Osteuropa sowie im asiatischen Raum. Diese Förderungen sollen beibehalten werden. Auch vor diesem Hintergrund sei „die geplante Kürzung des Deutschunterrichts als Minderheitensprache in polnischen Schulen nicht



**BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius kritisierte in seiner Ansprache deutlich die Kürzung des muttersprachlichen Unterrichts für die deutsche Minderheit in Polen.**

zu akzeptieren“. Faeser versprach, sich dafür einzusetzen, dass diese rückgängig gemacht werde.

## Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Die Ministerin bekannte sich dazu, Heimat nicht nur geografisch und strukturell, sondern auch gesellschaftspolitisch zu behandeln. „Von der Herkunft zur Hinkunft“ – das sei Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen, aber eben auch einer engagierten Zivilgesellschaft, zu der der Bund der Vertriebenen zähle. „Gerade in diesen aufgewühlten Zeiten ist die stetige Arbeit um den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtiger denn je. Dafür müssen wir uns gemeinsam engagieren, Staat und Zivilgesellschaft. Die vergangenen Jahrzehnte haben gezeigt, dass der BdV ein starker Partner für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ist. Das soll auch in Zukunft so bleiben“, schloss Faeser ihre Ansprache.

## Uneingeschränkte Aufmerksamkeit

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius hatte zuvor seine Freude zum Ausdruck gebracht, nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause die zahlreichen, teils hochrangigen Gäste wieder zum Jahresempfang begrüßen zu können. In deren Anwesenheit benannte Fabritius die dringlichsten Probleme im Themenbe-

reich der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler und appellierte an die Bundesregierung, sich dieser anzunehmen.

Vor allem auf die Rentenproblematik und der sich ausweitende Altersarmut der Betroffenen schaute der BdV „mit großer Sorge“. Der geplante Härtefallfonds für Spätaussiedler, für jüdische Zuwanderer sowie in der Rentenüberleitung müsse endlich beschlossen, aber gleichzeitig im Hinblick auf „vorhandene Unwuchten berichtigt und dann umgesetzt werden. Die schreienden Ungerechtigkeiten im Fremdrentengesetz sind damit zwar noch immer nicht beseitigt, auf keinen Fall darf es – etwa durch Ausgrenzung der deutschen Aussiedler aus dem Härtefallfonds – zu weiteren derartigen Ungerechtigkeiten kommen“, so Fabritius.

Deutlich kritisierte der BdV-Präsident die Kürzung des muttersprachlichen Unterrichts von drei auf eine Wochenstunde gezielt für die deutsche Minderheit in Polen sowie die damit einhergehende Kürzung der finanziellen Förderung des Unterrichts um fast 10 Millionen Euro. „Dieses Thema muss Angelegenheit der Bundesregierung auf höchster Ebene bleiben und mit Nachdruck und diplomatischem Klartext vertreten und gelöst werden“, forderte Fabritius. Minderheiten seien bekanntlich an der Stelle besonders verletzlich, wo sie Gefahr laufen, die kollektiven identifizierenden Merkmale zu verlieren.“

## Schwierige Situation in der Ukraine und in Russland

Im Hinblick auf die russische Invasion in der Ukraine zeigte sich der Präsident fassungslos und sprach vom „missbrauchten Vorwand, es ginge um Minderheitenschutz“. Hier werde zur Durchsetzung geostrategischer Interessen unter dem Vorwand, eine russische Minderheit in der Ukraine verteidigen zu müssen, unvorstellbares Leid über die gesamte ukrainische Gesellschaft gebracht. Fabritius nahm insbesondere die in der Ukraine wie in Russland lebenden Deutschen in den Blick: Die Deutschen in der Ukraine hängen um ihr Leben und ihre Zukunft, die Deutschen in Russland würden in Mithaftung für die deutschen Sanktionen genommen, häufig zur Solidaritätsbekundungen mit der „Militärischen Sonderoperation“ aufgefordert.



Zudem würden die Deutschen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion unter der in Deutschland, aber auch in ganz Europa zunehmenden pauschalen und stigmatisierenden Russenfeindlichkeit gleich doppelt leiden, so Fabritius. Zum einen, weil man sie hier als „Russen“ abstemple, wo sie doch in ihrer alten Heimat „die Deutschen“ waren und das auch heute weiterhin seien. Zum anderen aber auch, weil sie mit einem Krieg in Verbindung gebracht würden, den sie als „Bruderkrieg“ zutiefst verabscheuen würden. Fabritius sicherte diesen Betroffenen politische Unterstützung und Flankenschutz seitens des BdV zu: „Ich hätte mir gewünscht, dass die Welt aus den beiden Weltkriegen des letzten Jahrhunderts und dem dadurch verursachten Leid mehr gelernt hätte. Wir hoffen sicher alle, dass dieser brutale Krieg so bald als möglich aufhört.“

### Hochrangige Gäste

Unter den Ehrengästen fanden sich neben der Bundesinnenministerin, Nancy Faeser, und der neuen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB, auch zahlreiche Vertreter aus dem Bundestag, aus den Ministerien und aus den Ländern. Ebenso konnte Dr. Fabritius Vertreter des diplomatischen Corps, der Kirchen und vieler Organisationen des öffentlichen Lebens begrüßen.

Besonders freute sich der Präsident über die vielen anwesenden Mitglieder der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, darunter die thematisch zuständige stellvertretende Fraktionsvorsitzende Andrea Lindholz, CSU-Generalsekretär Stephan Mayer, der Vorsitzende der Fraktionsgruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutsche Minderheiten, Christoph de Vries, die Bundesvorsitzende der Mittelstandsunion, Gitta Conemann, der Vorsitzende der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern, Philipp Amthor, sowie die Abgeordneten Knut Abraham, Dr. Günter Krings, Dr. Christiane Schenderlein, Klaus-Peter Willsch und Mechthilde Wittmann. Die Unionsfraktion habe dadurch ein deutliches Zeichen der Unterstützung der Anliegen des BdV gesetzt.

Beim Stehempfang bestand dann die Möglichkeit zum ungezwungenen Austausch unter den Gästen.



Zahlreiche Gäste aus der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag konnte BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (3.v.l.) begrüßen, darunter Christoph de Vries, der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten ist, aber auch die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Andrea Lindholz und Philipp Amthor (v.l.n.r.).



Die neue Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Natalie Pawlik MdB war ebenfalls Gast des Jahresempfangs.



Beim Stehempfang bestand dann die Möglichkeit zum ungezwungenen Austausch unter den Gästen. Hier unterhalten sich Dr. Günter Krings MdB und Dr. Christiane Wagner, Vorsitzende der der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTRIEBUNGEN.



04) Deutsche aus Russland: Ehrenplakette für den Historiker Dr. Alfred Eisfeld

# Verleihung der Ehrenplakette an Dr. Alfred Eisfeld

Ehrung für Forschung und Einsatz für die Deutschen aus Russland

Im Rahmen des diesjährigen Jahresempfanges wurde dem russlanddeutschen Historiker Dr. Dr. h.c. Alfred Eisfeld die Ehrenplakette, die höchsten Auszeichnung des Bundes der Vertriebenen, verliehen. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärte, Eisfeld erhalte die Ehrung für seine Forschungen und Veröffentlichungen, aber auch für seinen Einsatz für die Deutschen aus Russland.

In seiner Laudatio skizzierte Fabritius den Lebensweg des zu Ehrenden, der ihn aus einer Kleinstadt in Russland über die Universitäten Bonn und München nach Göttingen führte, wo er bis heute Geschäftsführender Leiter des Instituts für Deutschland- und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises ist. Als Wissenschaftler am Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) sei Eisfeld ein ausgewiesener Experte für die Geschichte und Kultur der Deutschen im Russischen Reich, der Sowjetunion und der GUS. Auf dem Gebiet der politischen Wissenschaft betätigt er sich im Forschungsfeld für russische und sowjetische Nationalitätenpolitik sowie im Bereich der deutsch-russischen und deutsch-ukrainischen Beziehungen.

Die Abteilung „Russlanddeutsche Studien“ am Institut für Deutschland- und Osteuropaforschung, das Herzstück des Göttinger Arbeitskreises, sei eine Forschungs- und Dokumentationsstätte ersten Ranges, so Fabritius. Sie führt Projekte durch mit Kollegen, Forschungseinrichtungen und Archiven in Russland, der Ukraine, in Kasachstan, Kirgisistan und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs war Eisfeld u.a. Berater des ersten Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen, Horst Waffen-



In Anwesenheit von Bundesinnenministerin Nancy Faeser (l.) überreichte BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (r.) die Ehrenplakette des BdV an Dr. Alfred Eisfeld (Mitte).

schmidt, und Mitglied der Deutsch-Russischen Regierungskommission für die Angelegenheiten der Russlanddeutschen.

Der BdV-Präsident würdigte in empathischer Weise die Bürde des Wissenschaftlers, der sich in seinen Forschungen immer wieder mit Schicksalsschlägen und existenziellen Prüfungen, Vertreibungen, Deportationen, Zwangsarbeit, Strafkolonien, staatlichen und sozialen Repressionen, aber auch dem Zerschlagen von gewachsenen Gemeinschaften, dem Auseinanderreißen von Familien, dem Hungern und dem Sterben der Volksgemeinschaft auseinandersetzen musste, deren Teil er selbst ist.

„Es ist die Gesamtheit Ihres bisherigen wissenschaftlichen Lebenswerks, das sich dadurch kennzeichnet, dass es einerseits in stetem Tropfen in das kollektive Gedächtnis der Russlanddeutschen einzählt und dieses wiederum andererseits in seiner Gesamtheit für die heutigen Generationen und für die Nachwelt dokumentiert, erweitert und sichert.“ Damit sei Dr. Alfred Eisfeld

über die Jahrzehnte mit seiner Arbeit „zum bedeutendsten russlanddeutschen Historiker herangewachsen“ und leiste einen unschätzbaren Beitrag zur kollektiven Selbstversicherung der russlanddeutschen Gemeinschaft, so Dr. Fabritius, der zum Ende seiner Laudatio die Befürchtung äußerte, dass durch den Angriffskrieg Russlands in der Ukraine erneut eine Zeit des Leids und der Flucht für ethnische Deutsche angebrochen sei.

## Dankesworte des Geehrten

In seiner Danksagung machte Dr. Eisfeld deutlich, wie wichtig die wissenschaftliche Forschung zur Geschichte der Russlanddeutschen auch für die Völkerverständigung und die gesellschaftliche Integration der als Aussiedler und Spätaussiedler nach Deutschland gekommenen Landsleute ist.

So bedinge die enge Zusammenarbeit des Göttinger Arbeitskreises mit Wissenschaftlern, Organisationen und vielen



Ehrenamtlern in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion die Erschließung und Veröffentlichung von Archivalien und Artefakten. Gleichzeitig seien die Russlanddeutschen nie ausschließlich als Forschungsobjekte, sondern als Subjekte in die Arbeit einbezogen gewesen. Dadurch konnte in jahrzehntelanger Arbeit die große Lücke im kollektiven Gedächtnis verkleinert werden, die sich durch das Verbergen der an den Russlanddeutschen verübten Verbrechen aufgetan habe. Dieses Wissen gehöre sowohl zur deutschen Geschichte als auch zu den Landesgeschichten der Herkunftsländer, so Eisfeld weiter. Es sei nötig, um die von Ausgrenzung und Entwurzelung geprägte Geschichte des „Volk auf dem Weg“ bis heute zu verstehen.

Für die Zukunft wünschte sich Dr. Eisfeld, dass sich das besondere Forschungsinteresse auch in besserer finanzieller Ausstattung und Unterstützung von Veröffentlichungen niederschlägt. Es gebe einen Forschungs- und Publikationsstau, den es aufzulösen gelte. Abschließend dankte er nochmals und bezeichnete die Auszeichnung als weiteren Ansporn – sowohl persönlich als auch für den Göttinger Arbeitskreis.

### Klausurtagung des BdV

Fast schon traditionell hatte der Bund der Vertriebenen im Umfeld des Jahresempfanges zu einer Klausurtagung seines Bundesausschusses eingeladen. Auf dieser wurde intensiv über aktuelle Themen und Arbeitsfelder des Verbandes und seiner Mitglieder gesprochen und die laufende Strukturdebatte fortgesetzt. Außerdem wurde mit einem Vortrag von Dr. Alfred Eisfeld zu dessen aktuellen Forschungsschwerpunkten thematisch an die Verleihung der Ehrenplakette angeknüpft.

Die Tagung fand in den Räumen des Dokumentationszentrums „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ im Deutschlandhaus in Berlin statt. Direktorin Dr. Gundula Bavendamm begrüßte die Teilnehmer, informierte sie über den aktuellen Arbeitsstand und stand für einen offenen Austausch zur Dauerausstellung zur Verfügung. Das Angebot einer Führung durch die Ausstellungsräume nahmen viele der anwesenden Vorsitzenden der Landsmannschaften und Landesverbände sowie der außerordentlichen Mitgliedsverbände gern an. (PM)



Dr. Alfred Eisfeld sei über die Jahrzehnte mit seiner Arbeit „zum bedeutendsten russlanddeutschen Historiker herangewachsen“ und leiste einen unschätzbaren Beitrag zur kollektiven Selbstversicherung der russlanddeutschen Gemeinschaft, so Dr. Fabritius in seiner Laudatio vor zahlreichen Gästen.



Albina Nazareus-Vetter (r.) aus Frankfurt im Gespräch mit dem Bundesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU, Egon Primas (l.).



BdV-Präsidiumsmitglied Rita Hagl-Kehl MdB mit Innenministerin Nancy Faeser, dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft Steffen Hörtler und dem Vorsitzenden der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Reinfried Vogler.



**05) „Der Zauberer von Breslau“ besucht die Wedemark.**  
Buchlesung mit Rafael Dutkiewicz, ehem. Stadtpräsident von Breslau / Wrocław



Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur

**PRESSEMITTEILUNG**

Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene,  
Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL



**„Der Zauberer von Breslau“ besucht die Wedemark**

**BUCHLESUNG MIT RAFAL DUTKIEWICZ IM BÜRGERHAUS**

Von 2002 bis 2018 war Dr. Rafal Dutkiewicz Stadtpräsident von Wrocław (Breslau). Während seiner Amtszeit erlebte die niederschlesische Hauptstadt einen atemberaubenden wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung zu einer der blühenden Metropolen in Europa. Nun besucht Dutkiewicz auf Einladung der Niedersächsischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL, die Wedemark.

Rafal Dutkiewicz hat nach seiner Amtszeit ein beeindruckendes Buch mit dem Titel „Der Zauberer aus Breslau“ geschrieben, das im Herbst 2021 erschienen ist. In dem Buch gibt er Auskunft für seinen persönlichen Werdegang und seine Breslauer Jahre als Stadtpräsident (bei uns vergleichbar mit dem Amt des Oberbürgermeisters). Dutkiewicz berichtet von bewegenden Momenten, schwierigen Herausforderungen und seinem abenteuerlichen Einsatz in der Solidarnosc-Bewegung. Er vermittelt spannende Hintergrundinformationen über die Stadtentwicklung von der unbekanntenen Provinzstadt Wrocław hin zur europäischen Metropole.

Dutkiewicz gilt als überzeugter Europäer. Seine historischen Verdienste um Wrocław, um die europäische Integration und die deutsch-polnische Verständigung wurden in Deutschland unter anderem mit dem Erich-Kästner-Preis und dem Deutschen Nationalpreis gewürdigt, mit dem zuvor Persönlichkeiten wie Vaclav Havel, Erzbischof Alfons Nossol, Lothar de Maizière und Anita Lasker-Wallfisch ausgezeichnet wurden.

Im November 2019 sprach Rafal Dutkiewicz zum Volkstrauertag im Deutschen Bundestag.

Im Rahmen seines Besuches in der Wedemark wird Dutkiewicz am 16. Juni um 17.00 Uhr im Bürgerhaus in Bissendorf aus seinem Buch „Der Zauberer von Breslau“ vorlesen. Zu dieser besonderen Lesung laden Editha Westmann und der Bürgermeister der Gemeinde Wedemark, Helge Zychlinski, alle Interessierten herzlich ein.

Anmeldungen sind bis zum 13. Juni 2022 verbindlich unter [vorstandsbuero@wedemark.de](mailto:vorstandsbuero@wedemark.de) möglich. Die Plätze sind begrenzt und werden nach Eingang der Anmeldung vergeben.

Hannover, den 2. Juni 2022

06) Aktion Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine.  
Erste Spendengelder für Unterstützungsleistung verwandt

# Aktion Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine

Erste Spendengelder für Unterstützungsleistung verwandt

Seit Ende Februar läuft die Spendenaktion „Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine“, die der Bund der Vertriebenen (BdV) gemeinsam mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR) und in enger Abstimmung mit den Partnerorganisationen der deutschen Minderheiten in den Nachbarländern der Ukraine ins Leben gerufen hat. Mehr als 40.000 Euro sind seither auf dem Spendenkonto eingegangen. Dies sei, so BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, „ein tolles Zwischenergebnis, zumal der BdV bislang nie mit Spendenaktionen in Erscheinung getreten ist“.

Über eine erste Verwendung der Gelder hat das BdV-Präsidium entschieden. So sind 20.000 Euro an den Wohltätigkeitsfonds des Rates der Deutschen in der Ukraine (RDU) und 10.000 Euro für Hilfsaktionen der Evangelischen Kirche in Rumänien überwiesen worden. Mit dem RDU und seinem Wohltätigkeitsfonds wurde vereinbart, dass das Geld direkt zur Hilfe bedürftiger Angehöriger der deutschen Minderheit in der Ukraine eingesetzt wird, die in den vom Krieg besonders betroffenen Gebieten wie Mariupol, Kiew oder Odessa festsitzen oder auf der Flucht Unterstützung benötigen. Die Evangelische Kirche in Rumänien wiederum unterstützt Ukrainer, darunter auch viele Deutsche, denen die Flucht über die Grenze nach Rumänien gelungen ist und die dort Schutz suchen. Sie bringt die Betroffenen von der Grenze in Jugend- und Gemeindezentren wie etwa das kircheneigene Jugendzentrum in Seligstadt, versorgt sie mit Lebensmitteln und Medikamenten und kümmert sich auch um die nach den traumatischen Erfahrungen dringend notwendige Seelsorge. Dabei arbeitet sie eng mit dem Demokratischen Forum der Deut-

**Spendenaufzuruf**  
**Nothilfe für Deutsche**  
**aus der Ukraine**

Bankverbindung:  
Bund der Vertriebenen  
Commerzbank Bonn  
DE59 3804 0007 0111 7043 00  
BIC: COBADE33XXX

Verwendungszweck:  
Nothilfe Ukraine

**BdV** Bund der Vertriebenen  
**LANDSMANNSCHAFT** DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

schen in Rumänien (DFDR) zusammen. BdV-Präsident Fabritius erklärt: „Für den ersten Einsatz der Spendengelder war für uns entscheidend, wie sich die Kriegssituation entwickelt hat. Der Hilfsbedarf ist aktuell in der Ukraine selbst am größten. Dies bestätigt auch der Austausch mit dem Rat der Deutschen in der Ukraine und seinem Vorsitzenden, Wolodymyr Leysle, sowie mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten und ihrem Sprecher, Bernard Galda. Außerdem wollen wir gezielt Aktionen unterstützen, die im Grenzgebiet ansetzen und von dort Flüchtlinge retten. Dabei gilt es, dort zu helfen, wo noch nicht ausreichend Spenden selbst eingeworben werden konnten.“ Erneut

zeige sich, dass die Bilder von Krieg und Flucht große Empathie gerade auch bei den deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlingen, Aussiedlern und Spätaussiedlern auslösen. „Ob das die Unterbringung von Flüchtlingen im Heiligenhof ist, die Organisation von Hilfstransporten durch die LmDR oder die Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland, viele kleine Aktionen in den Landesverbänden und Landsmannschaften oder von denjenigen, die sich in ihren Städten und Gemeinden engagieren: Für diese ‚aktive Anteilnahme‘ am Schicksal der Ukraine und aller dort betroffenen Menschen bin ich allen Mitwirkenden und Spendern sehr, sehr dankbar“, so Fabritius abschließend.



07) „Beeindruckender Einsatz der Deutschen in Transkarpatien“.  
Fabritius und Thießen in der Westukraine



Pressemitteilung

**„Beeindruckender Einsatz der Deutschen  
in Transkarpatien“**

**Fabritius und Thießen in der Westukraine**



*Gruppenfoto mit Vertretern der Jugend der deutschen Minderheit in Transkarpatien (Foto: BdV).*

Lebensmittel und Hygieneartikel, mitfinanziert aus Spendenmitteln des Bundes der Vertriebenen, brachte eine von der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland organisierte Delegation am 28. Mai 2022 in die ukrainischen Städte Mukatschewo/Munkatsch und Uschgorod/Ungwar.

Für den BdV nahmen der Präsident, Dr. Bernd Fabritius, und Vizepräsident Johann Thießen, zugleich Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, an der Reise teil. Seitens der Stiftung Verbundenheit stand die Fahrt unter der Leitung des Ratsvorsitzenden, Hartmut Koschyk. Kundig begleitet wurde die Reise vom Vorsitzenden des Rates der Deutschen in der Ukraine, Volodymyr Leysle.

In Mukatschewo besuchte die Delegation zunächst die Deutsche Jugend in Transkarpatien. Die Vorsitzende, Julia Taipis, stellte eine Anlaufstation für Binnenflüchtlinge vor, die sich aus den Kriegsregionen nach Transkarpatien retten. Auf zwei Einheimische komme derzeit etwa ein Flüchtling, so die bedrückenden Zahlen.

BdV-Präsident Fabritius zeigte sich beeindruckt vom Einsatz der Jugend und sagte: „Die jungen Leute hier machen eine tolle Arbeit. Mit ihrem Engagement zeigen sie Hilfsbereitschaft und Heimatverbundenheit gleichermaßen. Sie legen schon jetzt mit den Grundstein dafür, dass

30. Mai 2022

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Codesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-30  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin  
Telefon +49 (0)30 5858 443-0

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Belegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urheberkennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



gerade dort – im ‚Mehrländereck‘ zwischen der Ukraine, der Slowakei, Ungarn und Rumänien – nach Kriegsende wieder etwas entstehen kann. Diese Gegend bietet große Chancen, zumal die deutschen Minderheiten in diesen Gegenden eine wichtige Brückenfunktion wahrnehmen.“ Nach dem Treffen mit der Jugend wurden Medikamente in ein Kinderkrankenhaus gebracht und Spenden im Rathaus übergeben.

In Uschgorod wurden weitere Spenden an das Humanitäre Koordinationszentrum übergeben, von dem aus sie in Transkarpatien und z.T. in der gesamten Ukraine weiterverteilt werden. Außerdem stand dort u.a. ein Gespräch mit dem Bürgermeister, Bohdan Andriyiv, auf dem Programm. Dieser lobte die vielen privaten Initiativen aus Deutschland und die Lieferungen über die großen humanitären Hilfsorganisationen, wünschte sich wie viele andere Gesprächspartner aber auch, dass der deutsche Staat deutlicher als Unterstützer der Ukraine auftrete.

Ein wichtiges Ergebnis der Reise ist, dass für die Menschen vor Ort weiterhin Hilfe aus Deutschland nötig ist. Der BdV wird seine kurz nach Kriegsbeginn gestartete Spendenaktion „Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine“ fortsetzen.

(PM)



Lebensmittelspenden wurden nach Mukatschewo und Uschgorod gebracht. Im Bild v. l. n. r.: Hartmut Koschyk, Dr. Bernd Fabritius, Johann Thießen und Volodymyr Leysle



## 08) Ostdeutsche Heimatstube in Gernsheim digitalisiert



### Pressemitteilung

Nr. 11/2022

### „Ostdeutsche Heimatstube“ in Gernsheim digitalisiert

Mitte Mai war das Hessen-Team der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für das Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ im südhessischen Gernsheim zu Gast. Eine Woche lang wurden hier ausgewählte Exponate der „Ostdeutschen Heimatstube“ digitalisiert, die Räumlichkeiten für eine 360°-Ansicht abgelichtet und die digitalisierten Ausstellungsstücke für ihren virtuellen Auftritt im Internet vorbereitet. Das Team von Projektleiterin Lydia Tosses wurde dabei von Dietmar Matiasch und Klaus Wunderle, Ansprechpartner der Heimatstube und Vorstandsmitglieder des Kunst- und Kulturhistorischen Vereins e.V. in Gernsheim, unterstützt.

Die „Ostdeutsche Heimatstube“ wurde 1981 vom damaligen Vorsitzenden der BdV-Ortsgruppe Gernsheim gegründet und räumlich an das 1978 gegründete Museum in Gernsheim angegliedert. 2003 wurde das Museum nach einer umfassenden Renovierung und Neugestaltung wiedereröffnet und die Heimatstube ging auch formell an den Träger des Museums, die Schöfferstadt Gernsheim, über. Die beiden Räumlichkeiten für die Heimatsammlungen befinden sich im Dachgeschoss des Museums, wobei der Hauptausstellungsraum nebst Exponaten auch über eine Bibliothek und einen Arbeitsplatz verfügt. Im sich anschließenden Raum befinden sich Teile der stadtgeschichtlichen Ausstellung, von der wiederum eine Abteilung das Thema Vertreibung aufgreift und dieses von den politischen Grundlagen über die eigentliche Vertreibung bis zur Ankunft in Deutschland und Gernsheim behandelt.

Das Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen in Hessen“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen wird finanziell durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport gefördert und dient der Erhaltung des deutschen kulturellen Erbes aus dem östlichen Europa. Es knüpft an das bereits erfolgreich in Nordrhein-Westfalen

Berlin, 19.05.2022

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 228 915 12 0

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)





laufende Projekt „Virtuelle Heimatsammlungen in NRW“ an. Die im Rahmen des Projektes in Nordrhein-Westfalen bislang digitalisierten und virtualisierten Objekte sind bereits jetzt auf der Projektwebseite [www.heimatsammlungen.de](http://www.heimatsammlungen.de) zu sehen. Auch die virtuellen hessischen Sammlungen werden schon bald auf dieser Seite begehbar sein.

Fotos (© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen):

- IMG\_7297: Die „Ostdeutsche Heimatstube“ befindet sich im Dachgeschoss des Museums der Schöfferstadt Gernsheim, im Vordergrund das Peter-Schöffer-Denkmal
- IMG\_7303: „Klaus Wunderle (links) und Dietmar Matiasch (Mitte), beide Vorstandsmitglieder des Kunst- und Kulturhistorischen Vereins e.V. in Gernsheim und Ansprechpartner für die Heimatstube, im Austausch mit Lydia Tosses (Kulturstiftung)
- ly3: Blick in die „Ostdeutsche Heimatstube“ im Museum der Schöfferstadt Gernsheim



Die ostdeutsche Heimatstube befindet sich im Dachgeschoss des Museums der Schöfferstadt Gernsheim, im Vordergrund das Peter-Schöffer-Denkmal



Blick in die Ostdeutsche Heimatstube  
Im Museum der Schöfferstadt Gernsheim



Klaus Wanderle (links) und Dietmar Matiasch (Mitte), beide Vorstandsmitglieder des Kunst- und Kunsthistorischen Vereins in Gernsheim e.V. und Ansprechpartner für die Heimatstube, im Austausch mit Lydia Tosses (Kulturstiftung)



**09) Heimatsammlungen digitalisieren – Bildungsprozesse initiieren.**  
**Kulturstiftung startet in NRW Projekt**



## Pressemitteilung

Nr. 10/2022

### **Kulturstiftung startet in NRW Projekt „Heimatsammlungen digitalisieren – Bildungsprozesse initiieren“**

Im Rahmen der Partnertagung der Landeszentrale für politische Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen stellte der Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Thomas Konhäuser, am 10. Mai in Düsseldorf das neue Projekt der Kulturstiftung „Heimatsammlungen digitalisieren – Bildungsprozesse initiieren“ zahlreichen Bildungsträgern aus Nordrhein-Westfalen vor.

In den letzten beiden Jahren konnte die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen dank einer finanziellen Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen insgesamt 20 Heimatsammlungen digitalisieren und auf der Internetseite [www.heimatsammlungen.de](http://www.heimatsammlungen.de) diese in virtuellen Räumen präsentieren. Das vom Land in den letzten beiden Jahren geförderte Projekt eröffnet den Sammlungen weitere Zukunftsperspektiven. Zudem leisten die erstellten „virtualisierten Heimatsammlungen“ einen bedeutenden Beitrag dazu, einer breiten Öffentlichkeit einen erleichterten Zugang zum reichen kulturellen Erbe des historischen deutschen Ostens zu verschaffen. Gleichzeitig stellt das Projekt einen wichtigen Beitrag dar, zur zeitgemäßen und zukunftsfähigen Pflege der Erinnerungskultur der aus dem Osten als Vertriebene, Flüchtlinge und Spätaussiedler gekommenen Menschen, die das Land NRW in der Nachkriegszeit wesentlich mit aufgebaut und gestaltet haben.

Hierauf aufbauend startet die Kulturstiftung, erneut durch das Land Nordrhein-Westfalen finanziell gefördert, nunmehr das Projekt „Heimatsammlungen digitalisieren – Bildungsprozesse initiieren“.

Begleitet wird dieses von einem von der Kulturstiftung gebildeten Beirat, bestehend u.a. aus Mitarbeitern der Kulturstiftung, Trägern von nordrhein-westfälischen Bildungseinrichtungen, Bildungsexperten und Vertretern des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft.

Berlin, 16.05.2022

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 228 915 12 0

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)



Kern des Projektes der Kulturstiftung ist es mit den virtuellen Heimatsammlungen als Ausgangspunkt Bildungsformate zu entwickeln, um einerseits die Geschichtskompetenzen von Schülern, Jugendlichen und Erwachsenen im Hinblick auf die historischen deutschen Siedlungsgebiete im Osten Europas, die Ursachen von Flucht und Vertreibung, das Flucht- und Vertreibungsgeschehen ab 1945 und die die Ansiedlung und Integration der Heimatvertriebenen in Nordrhein-Westfalen zu fördern und andererseits die historischen Ereignisse in einen Kontext zur Gegenwart und heutigen gesellschaftlichen und sozialen Brennpunkten zu setzen. Neben der Erarbeitung von Bildungsformaten wird die Kulturstiftung zudem im Rahmen der Projektlaufzeit bis Jahresende bis zu sieben weitere Heimatsammlungen in Nordrhein-Westfalen virtualisieren. Gestartet wurde mit der schlesischen Heimatsammlung in Iserlohn-Letmathe mit ihren beeindruckenden Sammlungsbeständen.

Zielsetzung der zu erarbeitenden Bildungsformate mit den virtualisierten Heimatsammlungen als Einstieg ist insgesamt die Bedeutung der Bewahrung des deutschen kulturellen Erbes als Teil einer gesamteuropäischen Geschichte in einem vereinten Europa zu verdeutlichen und daraus ableitend auch für die Themenfelder Flucht, Vertreibung und Migration im positiven Sinne zu sensibilisieren.

Ein Videomittschnitt der Projektvorstellung bei der Partnertagung durch Geschäftsführer Konhäuser ist auf dem YouTube-Kanal der Kulturstiftung ([www.bit.ly/kulturstiftungvideo](http://www.bit.ly/kulturstiftungvideo)) einsehbar.

Fotos (© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen):

- DSC\_1: „Geschäftsführer Konhäuser bei der Projektvorstellung in Düsseldorf“
- Raum\_2: „Schlesischen Heimatsammlung in Iserlohn-Letmathe“





Geschäftsführer Konhäuser bei der Projektvorstellung in Düsseldorf



Schlesische Heimatsammlung in Iserlohn-Letmathe

## 10) Nachwuchspreis Heimatvertriebene.

Landesbeauftragte Editha Westmann ehrt junge Niedersachsen



Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur

### PRESSEMITTEILUNG

Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene,  
Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL



### Nachwuchspreis Heimatvertriebene

#### LANDESBEAUFTRAGTE EDITHA WESTMANN EHRT JUNGE NIEDERSACHSEN

Biografiearbeit mit einer hundertjährigen Ostpreußerin, Schicksale heimatvertriebener Prominenter im Kreis Vechta, ein vertriebenes ostdeutsches Diakonissen-Mutterhaus in der Bundesrepublik, Lebenswege heimatvertriebener junger Frauen in Ostniedersachsen: Themen, die den Nachwuchs reizen. Insgesamt sieben Protagonisten sind am Donnerstagabend im Festsaal des Alten Rathauses Hannover von der Landesbeauftragten Editha Westmann für ihre Arbeiten geehrt worden.

Der Nachwuchspreis war von der Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Frühjahr 2021 erstmalig ausgelobt worden. Junge Niedersachsen, die sich in Schule, Ausbildung, Studium oder Freizeit mit der Geschichte der deutschen Heimatvertriebenen beispielhaft auseinandersetzen, konnten für diesen Preis vorgeschlagen werden. Eigenbewerbungen waren ebenfalls zulässig. Weit gefasste Vergabekriterien ermöglichten es der fünfköpfigen Jury, auch Leistungen aus dem ehrenamtlichen und privaten Bereich zu würdigen.

Die preisgekrönten Arbeiten spiegeln diese Vielfalt wider: Ein Förderpreis für wissenschaftliche Essays geht an vier Studentinnen der Universität Vechta, ein weiterer Förderpreis an einen 22-jährigen Oldenburger für die technisch-künstlerische Ausführung eines Dokumentarfilms. Weil manche Leistungen mit objektiven Kriterien nicht zu vergleichen waren, stand am Ende die Entscheidung für zwei Hauptpreise. Einen der beiden erhält eine Absolventin der Universität Göttingen für ihre Masterarbeit, den anderen eine junge Grundschullehrerin aus Stade für ihr Berichten von einer Freundschaft zu einer 80 Jahre älteren Frau.

„Als wir den Preis ausgelobt haben, konnte niemand ahnen, dass das Thema zum Zeitpunkt der Verleihung durch den Krieg in der Ukraine von einer unfassbar schockierenden Aktualität begleitet werden sollte“, so Editha Westmann. „Der Verlust der Heimat hat schon vor über 75 Jahren Millionen Menschen schwer traumatisiert. Für junge Leute ist es heute eine enorme Herausforderung, sich dem Thema ‚Heimatvertriebene‘ zu nähern. Es kann erhellend sein, es kann tiefe Emotionen hervorrufen, es kann eine Gratwanderung sein. Unsere Preisträger haben sich auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Thema befasst und sowohl die Jury als auch mich tief beeindruckt.“

Hannover, den 12. Mai 2022

## 01) Research on Urban Morphology in Medieval Mecklenburg

Goldberg (Mecklenburg) und digital  
Veranstalter

Assoc. Prof. Martin Ebert, Norwegian University of Life Sciences NMBU, Dr. Detlef Jantzen, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesarchäologie

**10.03.2022 - 11.03.2022**

Von

Luisa Radohs, Fachreferat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, LWL-Archäologie für Westfalen, Münster

Vergleicht man eine historische Karte des Gebiets des heutigen Mecklenburgs vom ausgehenden 12. Jahrhundert mit einer etwa 80 bis 100 Jahre späteren Karte, so zeigt sich eine völlig verwandelte Kulturlandschaft. Der südwestliche Ostseeraum wurde in dieser Zeit von einem umfassenden Transformationsprozess erfasst, der die bestehenden slawischen Siedlungsgebiete innerhalb weniger Jahrzehnte nicht nur strukturell, sondern rechtlich, wirtschaftlich, sozial, religiös und sprachlich tiefgreifend veränderte. Mit der endgültigen Eingliederung der bis dahin weitgehend selbstständigen slawischen Stammesverbände in das abendländische Herrschafts- und Ordnungsgefüge, vollzog sich seit dem späten 12. Jahrhundert ein Siedlerzustrom besonders aus dem Westen und Süden und ein umfangreicher Landesausbau. Erst seit dieser Zeit kam es auch zur Ausbildung kommunaler Städte, die sich räumlich zumeist an bereits bestehende slawische Zentralorte oder Siedlungen anschlossen. Das 13. Jahrhundert war das Jahrhundert der Städtegründungen in Mecklenburg. Diese lassen sich zwar in einen gesamteuropäischen urbanen Entwicklungskontext einordnen, doch zeichnet sich die Stadtentwicklung Mecklenburgs durch ihre enorme Dynamik aus. So entstanden in einem Zeitraum von knapp 80 Jahren um die 40 Städte im heute mecklenburgischen Gebiet, von denen die Mehrzahl zwischen 1230–1260 angelegt wurde.[\[1\]](#)

Den Entstehungs- und Entwicklungsprozess der mecklenburgischen Städte im 13. Jahrhundert umfassend zu verstehen und zu vermitteln, ist Ziel eines geplanten Forschungsprojektes, das von Martin Ebert (Ås) initiiert wurde und an dessen Endpunkt der ambitionierte Wunsch eines Mecklenburgischen Städtebuches steht. Das Seminar im mecklenburgischen Goldberg diente als Plattform für einen ersten breiteren wissenschaftlichen Gedankenaustausch zwischen möglichen individuellen und institutionellen Projektpartnern sowie der Diskussion potenzieller Forschungsfragen. Zudem gab es Raum für die Vorstellung eines PhD-Projekts, das von Philip Hansen (Ås) im Rahmen des Forschungsvorhabens bereits bearbeitet wird.

Zentral für das Verständnis von städtischer Entwicklung, besonders in einer Zeit in der Schriftquellen nur sehr eingeschränkte Einsichten erlauben, ist die Archäologie. Als regionaler Kooperationspartner wird das Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern/Landesarchäologie die Grabungsdokumentationen aus den mecklenburgischen Städten für das Projekt bereitstellen. Zum Auftakt informierte der Landesarchäologe DETLEF JANTZEN (Schwerin) über den Dokumentationsbestand und die bodendenkmalpflegerischen Aktivitäten in den Altstädten Mecklenburg-Vorpommerns. In diesen fanden, in regional unterschiedlicher Intensität, bislang weit über 1000 archäologische Maßnahmen verschiedenen Umfangs statt. Im Zuge der Altstadtsanierungen seit den 1990er-Jahren entwickelte sich eine ausgeprägte



stadtarchäologische Tätigkeit, die auf dem 1993 verabschiedeten Denkmalschutzgesetz fußt. Gute Erhaltungsbedingungen historischer Stadtstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern ließen sich dabei aufgrund relativ weniger großflächiger Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg und der, im Vergleich zu anderen Regionen Deutschlands, insgesamt geringeren tiefgreifenden Neubautätigkeiten antreffen, wodurch ein hohes Forschungspotenzial bestünde.

MARTIN EBERT (Ås) stellte anschließend seine Motivationen, Ansätze und Ideen für ein Forschungsprojekt zur Entwicklung der mecklenburgischen Städte im 13. Jahrhundert vor. Mecklenburg sei eine einzigartige, aufregende und schöne Kulturlandschaft, die durch ihre mittelalterlichen Städte einen besonderen Charakter besitze – ein Umstand der bislang zu wenig hervorgehoben werde. Der Vermittlungsaspekt spiele daher eine wesentliche Rolle, was auch die langfristigen Projektziele verdeutlichen: (1) Erhöhung des öffentlichen Interesses an der Geschichte der Städte, (2) Koordination von Forschungsaktivitäten, (3) Öffnung neuer Möglichkeiten für den Kulturtourismus, (4) als Ansprechpartner für die regionale Stadtplanung fungieren. Um diese zu realisieren, möchte er ein Netzwerk aus Wissenschaftsinstitutionen, lokalen Behörden und der Wirtschaft etablieren. Seitens der Forschung handelt es sich um ein interdisziplinäres Projekt, das Geschichtswissenschaft, Archäologie und Bauforschung zusammenbringt. Zudem möchte Ebert aus seiner Arbeit als Architekt Morphologie als zusätzliches Forschungsinstrument einbringen. Stadtmorphologie bzw. *urban morphology* untersucht die physische Struktur städtischer Formen, wobei diese über drei Grundeinheiten definiert ist: Gebäude samt zugehöriger Freiflächen, Parzellen und Straßen. Diese können in unterschiedlicher Auflösung und historischer Dimension, d.h. in ihrer dynamischen Entwicklung, mittels statistischer Analysen von Geometrie, Größe und Orientierung untersucht werden.<sup>[2]</sup> Insgesamt sollen zunächst fundierte Quellensammlungen zu allen Einzelstädten entstehen, die idealiter in ein Mecklenburgisches Städtebuch münden.

FRED RUCHHÖFT (Goldberg) informierte über den Stand der stadthistorischen Forschung und die Quellensituation in Mecklenburg. Zunächst charakterisierte er die spätmittelalterliche mecklenburgische Städtelandschaft: Während es die großen (Wismar, Rostock) bis kleinsten Rechtsstädte (z.B. Goldberg, Krakow mit nur ca. 200–300 Einwohnern) gab, waren die Übergänge zu Marktflecken in Kloster- und Burgvororten (z.B. Brüel, Mirow, Rehna) und Zentralorten mit Marktrecht (Klütz) mitunter fließend. Die Stadtarchive Wismar und Rostock wiesen einen guten Quellenbestand auf, während die Überlieferung für die mecklenburgischen Kleinstädte, etwa aufgrund von Stadtbränden, wenig ergiebig sei. Hier sei es nötig und möglich auch auf neuzeitliche Quellen zurückzugreifen, um mittelalterliche Strukturen zu erforschen. Abschließend zeigte Ruchhöft Forschungsdesiderate auf, die innerhalb eines großangelegten Projektes zur Stadtentwicklung Mecklenburgs sicherlich Berücksichtigung erhalten werden: die Erforschung von Stadtausbau und Teilstädten, innerstädtischen Rechtsbereichen, Stadtbränden und Neustrukturierungen sowie städtischen Bauten vor der Stadt (z.B. Kapellen, Hospitäler, Ziegeleien, Richtstätten).

Ein Beispiel morphologischer Analysen für die Erforschung von Stadtentwicklung gab ALESSANDRO CAMIZ (Istanbul) mit seiner Untersuchung der Ursprünge zentralitalienischer Kleinstädte des 11.–12. Jahrhunderts und eröffnete zugleich eine europäische Perspektive. Basierend auf der Kombination von Ortsnamenforschung, Morphologie, schriftlichen und archäologischen Quellen schlägt er eine Neuinterpretation des *incastellamento*-Phänomens (Entstehungsprozess befestigter Siedlungen im Kontext der Entwicklung der Burgherrschaft in Italien) vor. Seiner Ansicht nach war das römische *villa rustica*-System maßgebend für die Entwicklung der hochmittelalterlichen



Siedlungslandschaft. So würden die Siedlungen eine Kontinuität mit den *villae rusticae* zeigen und sich nicht nach den neuentstehenden Burgen richten, die sich vielmehr an den Dörfern orientierten.

PHILIP HANSEN (Ås) nutze das Seminar, um sein 2021 begonnenes Dissertationsprojekt zur städtischen Morphologie mittelalterlicher Städte in Mecklenburg vorzustellen. Morphologie betrachte er dabei als Brücke zwischen den archäologischen und textlichen Quellen. In seiner Arbeit verfolgt Hansen drei Hauptziele: (1) mittels der ältesten vorhandenen Karten und Schriftquellen die unterschiedlichen Entwicklungsstadien der städtebaulichen Struktur der Grundstücke, Quartiere und Straßen umreißen, (2) mittels Vergleich von Daten aus Kartenmaterial und Ausgrabungen prüfen, ob die neuzeitliche Parzellenstruktur auf die mittelalterliche Gründungsphase rückführbar ist, (3) die wichtigsten Faktoren für die Entwicklung und die morphologische Struktur der Städte bestimmen. Als Fallstudien werden ihm Malchin, Güstrow und Friedland dienen.

RAINER ATZBACH (Aarhus) beschäftigte sich mit der räumlich-strukturellen Beziehung von Stadt und Burg und streifte damit die grundlegende Frage nach dem Verhältnis von städtischer Gemeinschaft und Herrschaft. Anhand verschiedener Beispiele aus dem Heiligen Römischen Reich und darüber hinaus zeigte er, dass sich mittelalterliche Burganlagen bevorzugt in einer strategischen Eck- oder Randposition, häufig an einer topographisch erhöhten Stelle, innerhalb der Stadt befänden, wo sie das Straßennetz kontrollierten. Hervorzuheben sind zwei seiner abschließend aufgestellten Hypothesen: (1) Es gibt keine „freie“ Stadt, die ohne eine Burg ihres Herren gegründet wurde. (2) Burgen sind wichtige Brennpunkte von Macht, denen eine „Trägheit“ innewohnt (*inertia* nach Robert A. Dodgshon), was meint, dass sie sich Veränderungen widersetzen und nachhaltig räumlich wirken, auch wenn sie bereits verschwunden waren. Beide Annahmen sollten bei der Analyse von Stadtentwicklung Berücksichtigung erfahren.

Wie komplex, stückweise und dynamisch sich die Entfaltung einer städtischen Siedlung vollziehen konnte, zeigte BETTY ARNDT (Göttingen) anhand des Beispiels Göttingen und der dörflichen Vorgängersiedlung Gutingi. Sie erläuterte den städtischen Entwicklungsprozess, beginnend bei der naturräumlichen und politisch-wirtschaftlichen Ausgangssituation bis zur spätmittelalterlichen Rechtsstadt, die Resultat unterschiedlicher Siedlungskerne und z.T. einschneidender Umgestaltungs- und Planungsmaßnahmen war.

Mit dem Ziel zusätzliche Forschungsperspektiven für das Mecklenburg-Projekt aufzuzeigen, gab LUISA RADOHS (Münster) einen Überblick über aktuelle Forschungstrends der Stadtarchäologie im südwestlichen Ostseeraum. Besonders im letzten Jahrzehnt habe sich ein Wandel der Schwerpunktsetzung stadtarchäologischer Forschung, v.a. in der skandinavischen Archäologie, vollzogen. Neben der strukturellen Siedlungsentwicklung (Urbanisierung), rückten die Stadtbewohner in den Fokus, deren Alltagsleben und soziale Praktiken (Urbanität) nun ebenfalls als konstituierendes Element von Stadt und städtischer Entwicklung verstanden würden. Diese Akzentverschiebung von Strukturen auf die Menschen/städtische Gemeinschaft und damit die Berücksichtigung von *bottom up*-Perspektiven zusätzlich zu *top down*-Faktoren, ermögliche es, das Wesen und die Komplexität städtischen Lebens wirklich zu begreifen. Den Stadtraum als dynamisches Resultat sozialer Praktiken und Aushandlungsprozesse zu untersuchen, besitze auch für das Verständnis der mecklenburgischen Städte große Bedeutung.

FELIX BIERMANN (Stettin/Halle) zeigte, welche große Aussagekraft Stadtwüstungen, die bald nach ihrer Gründung wieder aufgegeben wurden, mit ihren konservierten frühen Siedlungshorizonten für die Städteforschung besitzen. Nach einführenden Bemerkungen zu

differenziert zu betrachtenden Stadtplanungsprozessen, zeigte er zentraleuropäische Stadtwüstungen und stellt Freyenstein (Brandenburg/ca. 1220–1290) und Barczewko/Alt-Wartenburg (Nordostpolen/1320er–1354) ausführlicher vor. Der Neubeginn bzw. Umbruch der Urbanisierung Mitteleuropas spiegle sich erkennbar in den Stadtwüstungen wider. Deutlich würden dabei (1) die Bedeutung von Planung und Vermessung, (2) die Verwirklichung ähnlicher zentraleuropäischer Muster über große Räume und lange Zeit (12.–15. Jh.) hinweg, (3) die gezielte Schaffung/„Design“ idealer urbaner Modelle durch die herrschaftlichen Stadtgründer/Lokatoren und die Kommune, bei der praktische Aspekte wichtiger als symbolische Bestrebungen waren. Letzteres sei erschließbar aus verschiedenen, immer wieder auftauchenden Varianten desselben Stadtmodells. Wichtig war Biermann, dass neue Siedlungsformen nicht allein mit dem östlichen Landesausbau erklärbar seien, sondern Wandlungsprozesse auch im Westen feststellbar sind. Er äußerte die Idee, dass im Osten erprobte Stadtmodelle/-formen als mögliche Impulse für Wandlungen in die westlichen Altsiedelgebiete zurückstrahlen.

Im letzten Seminarblock wurde über archäologische Forschung aus Mecklenburg berichtet.

LARS SAALOW (Schwerin) stellte Möglichkeiten und Schwierigkeiten der archäologischen Erforschung mecklenburgischer Kleinstädte anhand Parchims vor. Größte Herausforderung seien die stark eingeschränkten und ausschnitthaften Einblicke in das archäologische Bodenarchiv, die sich am Baugeschehen orientierten und nicht forschungsgeleitet seien.

HANS-JÖRG KARLSEN (Rostock) beschäftigte sich mit der Frage, ob Geomagnetik eine für Städte geeignete Methode sei. Er stellte eine Untersuchung vom Rostocker Universitätsplatz vor, wo sich das einstige Rathaus der Rostocker Neustadt und spätere Lectorium der Universität bis zum Abriss 1819 befand. Die geomagnetische Prospektion erbrachte Einblicke in den ehemaligen Gebäudegrundriss. Die Methode funktioniere auch auf städtischen Freiflächen und könne, neben der allerdings effektiveren Geoelektrik und -radar, mögliche zusätzliche Einblicke zu Bauphasen und Baumaterialien liefern.

HEIKO SCHÄFER (Stralsund) gab einen Überblick über archäologische Befundgruppen des 13.–15. Jahrhunderts aus den Hansestädten Mecklenburg-Vorpommerns. Er stellte Beispiele von Stadtbefestigungen, Hauskonstruktionen, infrastrukturellen Einrichtungen, wie Straßen, Zisternen/Brunnen und Latrinen, sowie technisch-handwerklichen Anlagen vor. Für die städtische Frühzeit verwies er auf die teils starken topographischen Umgestaltungen mit Baulandgewinnungsmaßnahmen, die die Stadtgestalt veränderten.

FRANK NIKULKA (Hamburg) berichtete schließlich über ein Forschungsprojekt der Universität Hamburg zum südmecklenburgischen Siedlungsplatz Karbow-Vietlütbe, der das aufgelassene Dorf Michaelisberg und die ehemalige Burganlage Stüvenburg umfasst. Aufgrund des Namens Michaelisberg, bringt er den Platz mit dem im 13. Jahrhundert schriftlich erwähnten slawischen Dorf Cesemowe in Verbindung, das Borwin I., Fürst von Mecklenburg, dem Lüneburger St. Michaeliskloster 1219 stiftete und das daraufhin in Michaelisberg umbenannt wurde. Nikulka stellte bisherige Grabungsergebnisse vor und unterstrich die Bedeutung des Siedlungsplatzes für die Erforschung des hochmittelalterlichen Landesausbaus, der für die Urbanisierung Mecklenburgs wesentlich war.

Das Seminar in Goldberg warf zahlreiche Facetten und Fragen auf, die für unser Verständnis von Stadtentwicklung und städtischem Leben in Mecklenburg zentral sind und die nun im geplanten Forschungsprojekt sinnvoll gebündelt werden müssen. Deutlich wurde, dass die mecklenburgischen Kleinstädte bislang ein Dasein im Schatten ihrer großen

Nachbarn, den Hansestädten Wismar und Rostock, fristen und endlich wissenschaftlicher Bearbeitung bedürfen. Allerdings wird gerade dort die spannende, dynamische Zeit des 13. Jahrhunderts kein leichtes Arbeitsfeld sein, da die Grabungsaktivitäten begrenzt sind und die Quellenlage für viele Fragen keine Antwort erlauben wird. Hier sind der geplante multidisziplinäre Forschungsansatz und der Austausch innerhalb eines Netzwerkes umso wichtiger.

Mehrfach wurde seitens der Archäologen betont, dass eine Rückschreibung jüngerer überlieferter Grundstücksgrenzen in die Stadtgründungszeit im Rahmen morphologischer Analysen mittels konkreter archäologischer Befunde verifiziert werden müssen. Notwendig wird eine verstärkte Quellenkritik sein, die auch getroffene Datierungen auf Basis von Keramik und dendrochronologischer Daten umfassen muss.

Wie Enno Bünz und Gabriel Zeilinger 2018 herausstellten, ist Stadtgeschichte traditionell Einzelforschung. Für eine Einordnung der Städte ist allerdings eine vergleichende Perspektive erforderlich. Stadtgeschichtsforschung ist dabei mehr als die Summe einzelner Stadtgeschichten; vielmehr müssen gemeinsame Merkmale und Typen, Entwicklungstendenzen und prägende Faktoren des Städtewesens herausgearbeitet werden.<sup>[3]</sup> Das geplante Forschungsprojekt zu Mecklenburgs Städten des 13. Jahrhunderts verspricht durch seinen interdisziplinären Ansatz eine entsprechende Grundlage für ein tiefgreifendes Verständnis der Entwicklung des mecklenburgischen Städtewesens zu legen, das die Kulturlandschaft bis heute nachhaltig prägt.

#### **Konferenzübersicht:**

Fred Ruchhöft, Gustav Graf von Westarp (beide Goldberg): Begrüßung

Detlef Jantzen (Schwerin): Eröffnung

Martin Ebert (Ås): Project-presentation of RUMMM (Research on Urban Morphology in Medieval Mecklenburg) – aims and partners

Fred Ruchhöft (Goldberg): Zum Stand der stadthgeschichtlichen Forschung in Mecklenburg

Alessandro Camiz (Istanbul): Reconsidering the origin of XI-XII c. small towns in Central Italy

Phillip Hansen (Ås): Current Research into Urban Morphology in Mecklenburg

Diskussion

Freitag, 11.03.

Rainer Atzbach (Aarhus): The morphology of town and castle in the Middle Ages

Betty Arndt (Göttingen): Gutingi im Wandel. Dörfliche Vorgängersiedlung und Gründungsstadt: Möglichkeiten und Grenzen des archäologischen Befunds

Luisa Radohs (Münster): Current research trends in urban archaeology in the southwestern Baltic and their potential for a project on urban morphology in medieval Mecklenburg

Felix Biermann (Stettin/Halle): *Urban Design* im Mittelalter – Erkenntnisse aus zentraleuropäischen Stadtwüstungen

Lars Saalow (Schwerin): Ergebnisse aus drei Jahrzehnten Stadtarchäologie. Das Beispiel Parchim

Hans-Jörg Karlsen (Rostock): Geophysical Surveys in Rostock

Heiko Schäfer (Stralsund): Archäologische Befundgruppen aus den Hansestädten Mecklenburg-Vorpommerns (13.–15. Jh.)

Frank Nikulka (Hamburg): Archaeological fieldwork at a multi-period pre-urban settlement in southern Mecklenburg

Abschlussdiskussion

Anmerkungen:

[1] Vgl. Fred Ruchhöft, Die mittelalterliche Städtelandschaft in Mecklenburg-Vorpommern, in: Hauke Jöns / Friedrich Lüth / Heiko Schäfer (Hrsg.), Archäologie unter dem Straßenpflaster. 15 Jahre Stadtkernarchäologie in Mecklenburg-Vorpommern (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns 39), Schwerin 2005, S. 79–84; Oliver Auge, Handlungsspielräume fürstlicher Politik im Mittelalter. Der südliche Ostseeraum von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis in die frühe Reformationszeit (Mittelalter-Forschungen 28), Ostfildern 2009, hier S. 22–24.

[2] Anne Vernez Moudon, Urban Morphology as an emerging interdisciplinary field. In: Urban Morphology 1,1 (1997), S. 3–10, hier S. 7.

[3] Enno Bünz / Gabriel Zeilinger, Städtelandschaften in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: Werner Freitag u.a. (Hrsg.), Handbuch Landesgeschichte, Berlin u.a. 2018, S. 442–469, hier 442.

Zitation

Tagungsbericht: Research on Urban Morphology in Medieval Mecklenburg, 10.03.2022 – 11.03.2022 Goldberg (Mecklenburg) und digital, in: H-Soz-Kult, 16.05.2022, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9413](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9413).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge**

Ort: digital

Veranstalter

Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen; Organisation: Beate Fieseler, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Oksana Nagornaja, Staatliche Pädagogische Universität, Jaroslavl'

**11.01.2022 - 13.01.2022**

Von

Beate Fieseler, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



Der wegen der Corona-Pandemie von September 2020 zunächst um ein Jahr und schließlich auf Januar 2022 verschobene Nachwuchsworkshop, der selbst dann leider nur im Online-Format stattfinden konnte, war anlässlich der 30. Wiederkehr des Zerfalls der Sowjetunion und des Endes der DDR geplant worden. In fünf Panels wurden insgesamt neun Forschungsberichte zu verschiedenen Aspekten des Veranstaltungsthemas gehalten, anschließend von Expert:innen aus der Gemeinsamen Kommission kommentiert und zum Schluss von allen Workshop-Teilnehmer:innen lebhaft diskutiert. Die einzelnen Sektionen behandelten die Systemtransformation im internationalen Kontext, die Frage der Fremdwahrnehmungen in der Umbruchzeit, den Zerfall der Sowjetunion in regionaler Dimension, die Medialisierung des Umbruchs in der Sowjetunion sowie in der DDR und schließlich die nach dem Systemzerfall neu entstandene Erinnerungskultur bzw. Public History.

Die Frage nach neuen Methoden und Quellen zog sich wie ein roter Faden durch alle Beiträge der Tagung. Speziell zum Thema hielten KATHRIN ZÖLLER (Potsdam) und CLEMENS VILLINGER (Potsdam) einen Vortrag, in dem sie ihren gemeinsam mit Kerstin Brückweh herausgegebenen Band „Die lange Geschichte der »Wende«. Geschichtswissenschaft im Dialog“ (2020) und das besondere methodische Vorgehen beim Erstellen dieser Publikation – Schriftgespräch, kommentiert von Mitlebenden und anderen Forschern, Dialogreise sowie künstlerischer und journalistischer Kommentar – den Workshop-Teilnehmer:innen vorstellten.

Als zusätzlicher Programmpunkt fand ein Zeitzeugengespräch mit NATALJA TIMOFEEVA (Voronež) und ELKE SCHERSTJANOI (Berlin) statt, die ihre persönlichen Umbrucherfahrungen einst jeweils als Gast im anderen Land, also als russische Historikerin in der DDR und als Historikerin aus der DDR in der späten Sowjetunion, sammelten.

Im ersten Panel ging es um einen Faktor, der sowohl beim Ende der DDR als auch beim Zerfall der Sowjetunion eine Rolle spielte, aber in der bisherigen Forschung eher vernachlässigt worden ist, nämlich die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Auf deren Wiener Folgetreffen, das am 19. Januar 1989 mit greifbaren Ergebnissen beendet wurde, konzentrierten sich die Vorträge von JONAS KAISER (Hildesheim) und NINA HECHENBLAIKNER (Innsbruck), die sich insbesondere mit dem Aspekt der Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Maßnahmen (VSBM) einerseits und der Frage der Menschenrechte andererseits beschäftigten. Die aktuelle politische Lage könnte nicht eindrücklicher vor Augen führen, wie weit wir heute von solchen erfolgreichen internationalen Gesprächen zwischen West und Ost zur langfristigen Konfliktlösung wieder entfernt sind.

Auch im zweiten Panel ging SUSANNE MASLANKA (Berlin) auf die deutsch-sowjetischen bzw. -russischen Abkommen und Verständigungsvorhaben in der Transformationszeit ein und konzentrierte sich dabei auf das Thema der Zwangsarbeiterentschädigung und insbesondere die Erwartungen und Argumentationsmuster beider Seiten sowie die sich daraus ergebenden Konfliktlinien. Im Unterschied zu den deutsch-israelischen Erfahrungen kam im Fall der ausgehenden UdSSR noch eine humanitäre Dimension dazu. Für die Mehrheit der ehemaligen Zwangsarbeitern war die Entschädigung lebenswichtig, wobei die für sowjetische Verhältnisse vergleichsweise große Summe Geldes sie aber tendenziell auch in Gefahr brachte. Der Vortrag von ARTEM SOKOLOV (Moskau), der sich mit der Berichterstattung der *Pravda* zur deutschen Wiedervereinigung und insbesondere mit der Arbeit des Korrespondenten Maj Podključnikov auseinandersetzte, hat eine ebenfalls bisher vernachlässigte Quelle für seine Forschung fruchtbar gemacht. Sokolov kam zu dem Schluss, dass die neu entstehenden Fremdbilder zur Veränderung sowohl des Selbstbildes

als auch der Kommunikationspraktiken von sowjetischen Medien beitragen: Pressedarstellungen über die Ereignisse in der DDR entwickelten sich zum freien Diskussionsraum. Darin konnten Themen wie Transformation und Reformen besprochen und auf diese Weise alternative Deutungsmuster etabliert werden.

Das dritte Panel konzentrierte sich auf regionale Entwicklungen in der Sowjetunion der Transformations- und der postsowjetischen Phase. POLINA GUNDARINA (Leipzig) stellte verschiedene methodische Ansätze (angelehnt an die *postcolonial* und *urban studies*) zur Erforschung postsozialistischer Städte (hier exemplifiziert am Beispiel der Jugendwohnkomplexe von Jekaterinburg) und veränderter sozialer Praktiken der Gebäudenutzung nach dem Zerfall der Sowjetunion vor, während SLAVJANA BOLDYREVA (Archangel'sk) und ROMAN BOLDYREV (Archangel'sk) die Entwicklung im Norden Russlands nach dem Ende des Machtmonopols der KPdSU beleuchteten und dabei die Entstehung neuer nationaler Organisationen näher betrachteten und die Ergebnisse von Wahlen und Referenden analysierten.

Das vierte Panel stand ganz im Zeichen der Nutzung neuer Bildquellen für die Erforschung der Transformationszeit. MAY JEHLE (Frankfurt am Main) bezog sich in ihrem Vortrag vor allem auf zwei Dokumentarfilme von Andreas Voigt aus der Reihe seiner „Leipzig-Filme“, um an Hand dieses Materials der Frage der Repräsentation von Ermächtigung und Entmachtung nachzugehen. Die Filmanalyse erlaubte es der Autorin, nicht nur die Intention des Regisseurs und die Arbeit des Kameramanns zu dekonstruieren, sondern sich auch hermeneutisch den unmittelbaren Erfahrungen damaliger Akteure zu nähern. Dies wird nicht nur durch direkte Aufnahmen und Interviews mit Teilnehmern an friedlichen Demonstrationen ermöglicht, sondern auch dadurch, dass die Stadt Leipzig im Transformationszustand selbst als Akteurin abgebildet wird. MARIJA ROMANOVA (Moskau) wählt für ihre Forschung eine hochinteressante Quelle: die sowjetische TV-Sendung *Glasnost-Kabine* aus den frühen 1990er-Jahren. In dem mobilen Studio, das an ganz verschiedenen Orten der damals noch existierenden Sowjetunion bzw. nach deren Zerfall in den GUS-Staaten auftauchte, konnte jeder/jede im Verlauf einer Minute seine/ihre Meinung zu einem beliebigen Thema kundtun. Diese Möglichkeit der völlig freien Meinungsäußerung steht in scharfem Kontrast zu der einseitig verzerrten Staatspropaganda im aktuellen russischen Fernsehen sowie generell zur umfassenden Zensur und den vielen Medienverboten durch die russische Regierung, die kaum noch Spielräume für abweichende Meinungen übriggelassen hat.

Im letzten Panel befasste sich ELGUJA KAKABADZE (Tbilissi) mit der Frage, wie historische Museen in Georgien und Deutschland die sowjetische bzw. die DDR-Geschichte im Kontext der jeweiligen Nationalgeschichte darstellen und skizzierte dabei die Gemeinsamkeiten wie auch die Unterschiede der Erinnerungspolitik beider Länder. Eine wichtige Differenz besteht seinen Ergebnissen zu Folge darin, dass die georgische historische Aufarbeitung noch eine sehr viel jüngere ist als die deutsche. Letztere begann bereits vor 30 Jahren, während dieser Prozess in Georgien erst seit zehn Jahren währt und dabei – anders als in Deutschland – nicht auf Strukturen zurückgreifen konnte, die nicht vom Vorgängerregime bzw. sowjetisch geprägt waren. Nicht zufällig nahm das Geburtshaus von Stalin in Gori – heute ein Museum – im Vortrag einen zentralen Platz ein. Dieser historische Ort, der bereits in der Sowjetzeit zu einer veritablen Pilgerstätte wurde, entwickelte sich im postsowjetischen Georgien zum Verflechtungspunkt radikal unterschiedlicher Erinnerungsnarrative. Nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 rückte Gori erneut ins Zentrum kontroverser Debatten um die (post)sowjetische Erinnerungskultur.

Der Nachwuchsworkshop hat gezeigt, wie fruchtbar die Befassung mit Verhandlungen und Abkommen aus der Transformationszeit sein kann und welche - bislang erst wenig genutzten Möglichkeiten - die Analyse visueller Quellen sowie die Anwendung von Methoden der urban und/oder postcolonial studies für die thematischen Schwerpunkte der Tagung bieten.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Panel 1: Die Systemtransformation im internationalen Kontext*

Jonas Kaiser (Universität Hildesheim): Von Stockholm über Wien nach Paris: Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen und das KSE-Mandat im Rahmen des KSZE-Prozesses 1984 – 1990

Nina Hechenblaikner (Universität Innsbruck): Durchbruch bei den Menschenrechten? Die humanitäre Dimension des dritten KSZE-Folgetreffens in Wien (1986 – 1989)

Kommentar: Yuliya von Saal (Institut für Zeitgeschichte, München)

#### *Panel 2: Fremdwahrnehmungen in der Umbruchzeit*

Susanne Maslanka (Institut für Zeitgeschichte, Berlin): Hypotheken der Vergangenheit in den Verhandlungen zum deutsch-sowjetischen Vertragspaket von 1990

Artem Sokolov (Institut für Internationale Beziehungen, Moskau): Die deutsche Wiedervereinigung in der sowjetischen Zeitung „Pravda“ (1989 – 1990)

Kommentar: Viktor Iščenko (Russische Akademie der Wissenschaften)

#### *Zeitzeugengespräch: Historikerinnen erleben den Umbruch*

Natalja Timofeeva (Institut für Hochtechnologie, Voronež) und Elke Scherstjanoi (Institut für Zeitgeschichte, Berlin) im Gespräch mit Sandra Dahlke (DHI Moskau)

#### *Panel 3: Der Zerfall der Sowjetunion in regionaler Dimension*

Polina Gundarina (GWZO Leipzig): Die post-sozialistische Stadt erforschen: Methoden, Instrumente und Herausforderungen

Slavjana Boldyreva und Roman Boldyrev (Pomoren-Universität Archangel'sk): Die Haltung der Bevölkerung des russischen Nordens zum Zerfall der UdSSR und der Aufbau einer neuen Machtvertikale der Russländischen Föderation (1990 – 1993)

Kommentar: Aleksandr Vatlin (Staatliche Universität Moskau)

#### *Panel 4: Medialisierung des Umbruchs*

May Jehle (Goethe-Universität Frankfurt am Main): DDR 1989/90 – Mediale Repräsentationen, Erfahrungen und Deutungen von Ermächtigung und Entmachtung

Marija Romanova (Russländische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität Moskau): Die TV-Sendung „Glasnost'-Kabine“ als Nachweis eines unabhängigen russländischen Fernsehens

**Seite 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Kommentar: Oksana Nagornaja (Staatliche Pädagogische Universität Jaroslavl')

*Projektvorstellung: Die lange Geschichte der „Wende“*

Kathrin Zöllner und Clemens Villinger (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung)

*Panel 5: Erinnerungskultur / Public History*

Elguja Kakabadze (Ilya State University, Tbilissi): Deutsche und georgische Erfahrungen der Gedächtnis-/Erinnerungspolitik am Beispiel von Museen

Kommentar: Jörg Morré (Deutsch-russisches Museum Berlin-Karlshorst)

Zitation

Tagungsbericht: Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge, 11.01.2022 – 13.01.2022 digital, in: H-Soz-Kult, 18.05.2022,

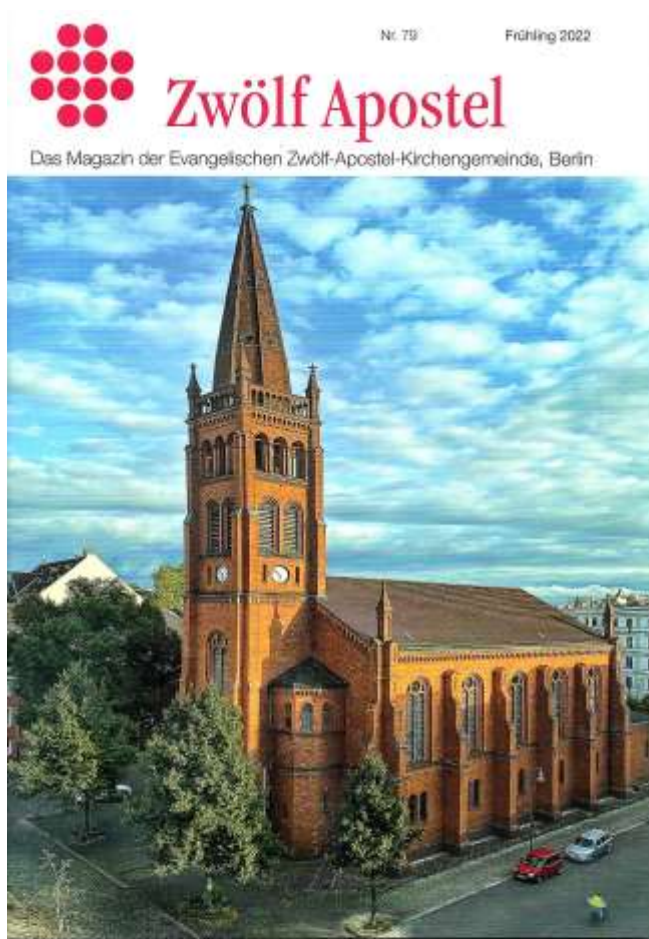
[www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9416](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9416).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**Der folgende Beitrag wurde erstmals im „Magazin der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Berlin, Nr. 79 Frühling 2022, Seiten 42 bis 44, veröffentlicht**

[https://api2.churchdesk.com/files/1312826/download?organizationId=449&access\\_token=](https://api2.churchdesk.com/files/1312826/download?organizationId=449&access_token=)



### **01) Weckruf zum 100. Todestag von Hugo Conwentz (1855-1922)**

In der ZAK-Reihe „Mensch und Natur in unserem Gemeindegebiet“

Hugo Wilhelm Conwentz wurde am 20. Januar 1855 ins Sankt Albrecht bei Danzig geboren. Er starb am 12. Mai 1922 in Berlin und war auf dem Alten Sankt Matthäus-Kirchhof unserer Gemeinde bestattet worden; im Zuge der „Germania-Pläne“ von Albert Speer wurde sein Grab dann Ende der 1930er Jahre auf den Südwestkirchhof in Stahnsdorf bei Berlin verlegt und 1952 zum Ehrengrab des Landes Berlin erklärt. Bedauerlicherweise wurde 2014 der Status eines Ehrengrabes aufgehoben, seither wird das Grab – für die nächsten zehn Jahre – von der Stiftung Naturschutzgeschichte, Königswinter, gepflegt. 2005 waren u.a. die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, die AG Ostmitteleuropa e.V., die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V. und der Patenbezirk der Landsmannschaft Westpreußen, Charlottenburg-Wilmersdorf, an der Wiederherstellung der Grabstätte zum 150. Geburtstag von Hugo Conwentz beteiligt; dazu fand am Grab eine Feierstunde (s.a. Mitteilungsblatt Nr. 123 der LM Westpreußen) und im Botanischen Garten eine Tagung zu Hugo Conwentz und seine Arbeiten statt..



Foto: Reinhard M. W. Hanke

Der Botaniker Hugo Conwentz gilt als Begründer des deutschen und europäischen staatlichen Naturschutzes. Er studierte Botanik in Breslau und Göttingen. Mit 24 Jahren wurde er 1879 zum Direktor des neu begründeten Westpreußischen Provinzial-Museums in Danzig ernannt, welches er 30 Jahre lang leitete. In dieser Zeit inventarisierte er Gehölzbestände und klassifizierte sie nach Naturschutzwert. Seine Denkschrift „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“ gilt als Gründungsakt des organisierten Naturschutzes. Nach Vorträgen von Hugo Conwentz in Schweden erließ Schweden ein Naturschutzgesetz. Preußen schuf 1906 in Danzig die „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“, deren Leitung wurde Hugo Conwentz übertragen. 1910 wurde diese Behörde nach Berlin verlegt und im Februar 1911 in Anwesenheit hoher Ehrengäste feierlich eröffnet und Hugo Conwentz zum ersten Direktor ernannt. Sitz dieser „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ wurde das ehemalige Botanische Museum in der Schöneberger Grunewaldstraße 6-7. Hier arbeitete Hugo Conwentz mit Sondergenehmigung über sein Pensionsalter hinaus bis zu seinem Tode im Jahre 1922.

Hugo Conwentz' Wirken in Westpreußen, in Deutschland, in Europa brachte ihm viele Verdienste und Ehreenauszeichnungen ein. Es würde zu weit gehen, alles hier aufzuführen. Auf die zitierten Arbeiten von Albrecht Milnik (2006<sup>3</sup>), Hans-Jürgen Kämpfert (1997) u.a. sei hier ausdrücklich verwiesen, ohne die Verdienste von Hugo Conwentz hier ganz aus den Augen zu verlieren. So ist Hugo Conwentz mit paläobotanischen Schriften zu botanischen Inkluden im Baltischen Bernstein hervorgetreten: Seine Veröffentlichungen „Flora des Bernsteins“ (1886) und „Monographie der Bernsteinbäume“ (1890) sind Standardwerke der Inkludenforschung. In Danzig standen Conwentz damals die Sammlungen der Danziger Naturforschenden Gesellschaft und des Westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins zu Verfügung.

Der Bundesverband Beruflicher Naturschutz hat zum Andenken an Hugo Conwentz die „Hugo-Conwentz-Medaille“ gestiftet; sie wird seit 1986 an verdiente Persönlichkeiten aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege vergeben.



Im Jahre 1907 wurde, angeregt durch die Tätigkeiten von Conwentz und auf Initiative von Forstmeister Max Kienitz im brandenburgischen Plagefenn, nordöstlich von Berlin, das erste Naturschutzgebiet Norddeutschlands geschaffen und im Mai 2005 der Conwentzstein in meinem Beisein eingeweiht; heutzutage ist das Plagefenn ein Moor im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin.

Eine Landspitze in Spitzbergens Van Mijenfjord bekam den Namen Conwentzodden, im Münchner Vorort Thalkirchen gibt es eine Conwentzstraße (parallel zum Isarwerkkanal, den eine Conwentzbrücke überspannt!).

Am 12. Mai 2022 begehen wir also den 100. Todestag dieses verdienstvollen Westpreußen, dem die Menschheit so viel zu verdanken hat. Vor einem Jahr, am 28. März 2021, hat die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin den Antrag für eine Gedenktafel am ehemaligen Botanischen Museum in der Grunewaldstraße 6-7 bei der zuständigen Historischen Kommission zu Berlin eingereicht. Das Haus liegt am Rande des heutigen Heinrich-von-Kleist-Parks, dem ehemaligen Botanischen Garten (seit 1718 bzw. 1801), der von Direktor Adolf Engler (schlesischer Landsmann aus meiner Vaterstadt Sagan am Bober) zwischen 1899 und 1910 wegen Platzprobleme nach Dahlem verlegt worden war.

Die Entscheidung für die Gedenktafel lässt unverständlicherweise auf sich warten. Das ist nicht gerechtfertigt! So finden sich an diesem Gebäude weiterhin nur Gedenktafeln für Adalbert von Chamisso (von 1819 bis 1839 hier Pflanzenaufseher) und Justitiar Benno Wolf, für letzteren war Hugo Conwentz der Vorgesetzte, der also (Hugo Conwentz), der wirklich die Staatliche Naturdenkmalpflege erfunden hat. Und so kann sich der Autor dieses Beitrages selbst „ins Knie schießen“, weil er bis 2005 als Bezirklicher Planungsbeauftragter beim Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg federführend für die Einrichtung von Gedenktafeln zuständig war und zuletzt, nicht Hugo Conwentz, aber viele andere Persönlichkeiten im Ortsteil mit Gedenktafeln bedacht hatte, z.B.: Wilhelm Furtwängler in der Maaßenstraße (mit Kongress!), Sepp Herberger in der Bülowstraße, Helmut Neustädter/Helmut Newton in der Innsbrucker Straße... Und mit diesen Erfahrungen konnte ich dann 2010 mit der Viererbande (Rolf Bedorf, Holger Hillnhütter, Hans Menzler) auch die Gedenktafel für Adolph Kurtz am Gemeindehaus anbringen lassen...

Unser Wunschredner zur Gedenktafel-Enthüllung, Herr Forstmeister Dr. rer.silv.habil. Albrecht Milnik, geb. am 10.11.1931 in Hermsdorf bei Görlitz, ist bedauerlicherweise am 22.12.2021 in Eberswalde, verstorben. Seine Biographie zu Hugo Conwentz war und ist grundlegend!

Ich hoffe, dass ich die Gedenktafelenthüllung nun nicht auch von oben betrachten muss, sondern dass wir bald zum Zuge kommen!

Auf unsere Anfrage vom 21.03.2022 antwortete uns am selben Tage Frau Nora Hogrefe, Leitung Koordinierungsstelle Historische Stadtmarkierungen, Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e. V.:

„Sehr geehrter Herr Hanke, vielen Dank für Ihre Nachfrage zum Vorschlag eine Porzellantafel aus dem Berliner Gedenktafelprogramm für Hugo Conwentz.

Der Historische Beirat beim Senator für Kultur und Europa entscheidet über alle eingegangenen Vorschläge und spricht Empfehlungen zur Umsetzung neuer Berliner Gedenktafeln aus. Leider habe ich noch keine offizielle Mitteilung über die diesjährigen Entscheidungen aus der Senatsverwaltung für Kultur und Europa erhalten und kann Ihnen daher an dieser Stelle noch keine Auskunft geben.

Ich bitte um Geduld für die Verwaltungsabläufe, die aktuell sicherlich wie an vielen Stellen durch erhöhte Krankheitsausfälle zusätzlich erschwert werden. Die Kollegin der Senatsverwaltung für Kultur und Europa wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen und Sie über die Entscheidung des Historischen Beirats informieren.

Mit freundlichen Grüßen Nora Hogrefe.“

Literatur und Quellenangaben:

Albrecht Milnik: *Hugo Conwentz – Klassiker des Naturschutzes. Sein Waldweg zum Naturschutz*. 3., verbesserte und aktualisierte Auflage. Kessel, Remagen-Oberwinter 2006.

Hans-Jürgen Kämpfert: *Hugo Conwentz aus Danzig*. In: *Westpreußen-Jahrbuch*, Band 47, Münster 1997, S. 83–94.

Publikationen der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Mitteilungsblätter, AGOMWBW-Rundbriefe.

WIKIPEDIA-Beiträge zu Hugo Conwentz, Naturschutzgebiet Plaggefenn, Südwestfriedhof Stahnsdorf, Heinrich-von-Kleist-Park, Benno Wolf, Adalbert von Chamisso.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

Am 01. April 2022 meldete sich dann eine Mitarbeiterin des „Historischen Beirats beim Senator für Kultur und Europa“, der für die Genehmigung von Gedenktafeln, gesponsert durch die Berliner GASAG, bei uns:

## **Berliner Gedenktafelprogramm - Ihr Vorschlag**

**Katja.Boehme@kultur.berlin.de** 01.04.2022, 13:01

an mich

Sehr geehrter Herr Hanke,

am 31.1.2022 hat der Historische Beirat beim Senator für Kultur und Europa über die Vorschläge für Gedenktafeln im Rahmen des Berliner Gedenktafelprogramms beraten.

Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass der Historische Beirat keine Empfehlung für eine Gedenktafel für Hugo Conwentz ausgesprochen hat. Ich bedauere, Ihnen keine andere Mitteilung zukommen lassen zu können. Es werden stets deutlich mehr Gedenktafeln vorgeschlagen, als realisiert werden können.



Für Ihr Engagement für eine Gedenktafel und damit für das Berliner Gedenktafelprogramm möchte ich mich dennoch herzlich bedanken.

Sollten Sie weitere Beratung hinsichtlich alternativer Präsentations- oder Finanzierungsmöglichkeiten wünschen, nehmen Sie gern noch einmal Kontakt zur Koordinierungsstelle Historische Stadtmarkierungen (Frau Nora Hogrefe: [hogrefe@aktives-museum.de](mailto:hogrefe@aktives-museum.de)) auf.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

Katja Böhme

Senatsverwaltung für Kultur und Europa  
Referat Gedenkstätten, Museen, Bildende Kunst

- Referentin für Zeitgeschichte und Erinnerungskultur –

Brunnenstraße 188-190; 10119 Berlin  
Tel. +49 30-90228 779, Fax: +49 30-90228 455

[katja.boehme@kultur.berlin.de](mailto:katja.boehme@kultur.berlin.de)  
[www.berlin.de/sen/kulteu](http://www.berlin.de/sen/kulteu)

**Reinhard Hanke**  
<[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)>

Fr., 1. Apr., 13:50

Sehr geehrte Frau Boehme,

sicherlich ist das nur eine Zwischennachricht und ich erhalte ein Protokoll darüber woraus ich auch ersehen kann, warum wer so entschieden hat.

Die Begründung für die Entscheidung ist uns sehr wichtig, weil es offensichtlich nicht allein um finanzielle Fragen geht!

Ich halte die Entscheidung für einen Skandal. Eine Gedenktafel am Gebäude schreibt einem Mitarbeiter von Hugo Conwentz dessen Verdienste um den staatlichen Naturschutz zu, das darf nunmehr so nicht hängen bleiben!

Ich bedauere sehr, dass ich in meiner Zeit als Bezirklicher Planungsbeauftragter (BzBm-PlaB) von Tempelhof-Schöneberg die Gedenktafel für Hugo Conwentz nicht auf den Weg gebracht habe, dann würde sie jetzt dort hängen!

**Der „Historische Beirat beim Senator für Kultur und Europa“ setzt sich nach der folgenden Quelle, aufgerufen am 27.04.2022, 19:10 Uhr, wie folgt zusammen:**

[https://www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/projektfonds-zeitgeschichte-und-erinnerungskultur/2020neu\\_historischer\\_beirat2.pdf](https://www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/foerderprogramme/projektfonds-zeitgeschichte-und-erinnerungskultur/2020neu_historischer_beirat2.pdf)

### Historischer Beirat beim Senator für Kultur und Europa

Der Historische Beirat beim Senator für Kultur und Europa berät die Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Er spricht Empfehlungen für die Umsetzung historischer Stadtmarkierungen von gesamtstädtischer Bedeutung aus (Gedenk- oder Informationstafeln, historische Denkzeichen, Denkmalsetzungen, Gedenkorte u. Ä.). Des Weiteren nimmt er Stellung zur Förderung zeitgeschichtlicher und erinnerungskultureller Projekte.

Er tagt in der Regel zweimal jährlich nichtöffentlich.

#### Mitglieder (2016-2020):

Dr. Manuela Bauche	Historikerin, Freie Universität Berlin, Leiterin des Projekts „Geschichte der Ihnestraße 22“
Silvia Fehrmann	Leiterin Berliner Künstlerprogramm beim DAAD
Dr. Christine Fischer-Defoy	Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e. V.
Prof. Dr. Jörg Haspel	Ehem. Landeskonservator und Leiter des Landesdenkmalamtes Berlin, Historische Kommission zu Berlin e. V.
Prof. Dr. Axel Klausmeier	Leiter der Stiftung Berliner Mauer
Prof. Dr. Uwe Schaper	Direktor des Landesarchivs Berlin, Historische Kommission zu Berlin e. V.
Tom Sello	Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Dr. Yasemin Shooman	Historikerin und Wissenschaftliche Geschäftsführerin des DeZIM-Instituts
Paul Spies	Leiter der Stiftung Stadtmuseum, Chefkurator des Landes Berlin im Humboldt-Forum
Prof. Dr. Johannes Tuchel	Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Prof. Dr. Michael Wildt	Humboldt-Universität zu Berlin - Lehrstuhl für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus, Historische Kommission zu Berlin e. V.

**Anmerkung der Redaktion: Der Antrag für die Gedenktafel zur Erinnerung an die Verdienste von Hugo Conwentz wurde in einer nichtöffentlichen Sitzung des „Historischen Beirats beim Senator für Kultur und Europa“ abgelehnt. Wir hatten ein Jahr, nachdem wir den Antrag gestellt hatten, nach dem Ergebnis unseres Antrages gefragt. Am 01. April 2022 bekamen wir dann den Bescheid, dass der Antrag in der Sitzung des Gremiums am 31.01.2022 (!) abgelehnt worden wäre.**

**Die Ablehnung sei mit der Tatsache begründet worden, dass sehr viele Anträge zu berücksichtigen gewesen seien.**

**Diese Antwort reicht uns nicht aus. Wir fordern eine qualitative Antwort zu den Ablehnungsgründen.**

**Die Gedenktafel für Hugo Conwentz soll am Gebäude des ehemaligen Botanischen Museums in der Grunewaldstraße, am damaligen Botanischen Garten, dem heutigen Heinrich-von-Kleist-Park, angebracht werden. An diesem Gebäude gibt es zurzeit zwei Gedenktafeln. Neben der für den Naturforscher und Dichter Adalbert Chamisso ist eine weitere Gedenktafel dem Mitarbeiter von Hugo Conwentz, dem Justitiar Benno Wolff, gewidmet:**



**Der Text dieser Tafel überträgt die Verdienste von Hugo Conwentz als „Initiator und Wegbereiter des staatlichen Naturschutzes“ auf Benno Wolf! Das ist ein skandalöser Vorgang!**

**Benno Wolf hat durchaus eigene Verdienste, ihn trifft an dieser Geschichtsfälschung keine Schuld.**

**Fazit dieser Tatsache: Das Gremium für die Gedenktafeln muss die Gedenktafel für Hugo Conwentz genehmigen und die Tafel für Benno Wolf ändern.**

**Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, zuletzt Bezirklicher Planungsbeauftragter für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg (BzBm-PlaB) bis 2005 und mit seinen Kollegen mit den Gedenktafeln befasst.**

**Nora Hogrefe** 23.05.2022, 10:03 (vor 9 Tagen)

an mich

Sehr geehrter Herr Hanke,

noch ein kurzer Nachtrag: Wenn Sie einen Änderungsantrag zur Berliner Gedenktafel für Benno Wolf stellen möchten, füllen Sie bitte das im Anhang befindliche Formular mit den Angaben zur bestehenden Tafel für Benno Wolf aus und senden es an mich zurück. Gerne werde ich es dann dem Historischen Beirat vorlegen.

Im Abschnitt „Lebensweg“ gehen Sie bitte darauf ein, an welchen Stellen der Lebensweg der geehrten Person nicht zum bestehenden Tafeltext passt. Unter „Ausführliche Begründung für eine Ehrung“ nennen Sie bitte einige Stichworte, warum der Tafeltext Ihrer Ansicht nach geändert bzw. wodurch er ergänzt werden müsste.

Änderungsanträge werden einmal pro Jahr vom Historischen Beirat beim für Kultur zuständigen Mitglied des Senats besprochen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich Anfang 2023 stattfinden, sodass ich an dieser Stelle um Ihre Geduld bitten muss.

Mit freundlichen Grüßen,  
Nora Hogrefe.

Nora Hogrefe  
Leitung Koordinierungsstelle Historische Stadtmarkierungen

Aktives Museum  
Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.  
Stauffenbergstraße 13–14  
10785 Berlin

T 030 263 9890 60  
[www.aktives-museum.de](http://www.aktives-museum.de)

**Nora Hogrefe**

an mich

Sehr geehrter Herr Hanke,

noch ein kurzer Nachtrag: Wenn Sie einen Änderungsantrag zur Berliner Gedenktafel für Benno Wolf stellen möchten, füllen Sie bitte das im Anhang befindliche Formular mit den Angaben zur bestehenden Tafel für Benno Wolf aus und senden es an mich zurück. Gerne werde ich es dann dem Historischen Beirat vorlegen.

Im Abschnitt „Lebensweg“ gehen Sie bitte darauf ein, an welchen Stellen der Lebensweg der geehrten Person nicht zum bestehenden Tafeltext passt. Unter „Ausführliche Begründung für eine Ehrung“ nennen Sie bitte einige Stichworte, warum der Tafeltext Ihrer Ansicht nach geändert bzw. wodurch er ergänzt werden müsste.



Änderungsanträge werden einmal pro Jahr vom Historischen Beirat beim für Kultur zuständigen Mitglied des Senats besprochen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich Anfang 2023 stattfinden, sodass ich an dieser Stelle um Ihre Geduld bitten muss.

Mit freundlichen Grüßen,  
Nora Hogrefe.

Leitung Koordinierungsstelle Historische Stadtmarkierungen

Aktives Museum  
Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.  
Stauffenbergstraße 13–14  
10785 Berlin

T 030 263 9890 60  
[www.aktives-museum.de](http://www.aktives-museum.de)

Vorschlag zur Realisierung einer Gedenktafel im Rahmen  
des Berliner Gedenktafelprogramms

Koordinierungsstelle  
Historische Stadtmarkierungen  
Aktives Museum e.V.

Angaben der Initiator\*in

Name, Vorname/Institution\*

E-Mail\*

Telefon

Straße, Nr.

Ort

Land

Angaben der zu ehrenden Person

Name\*

Lebensdaten\*

Geburtsort

Sterbeort

Beruf

Wohnadresse(n) in Berlin\*

Eigentümer\*in des Hauses

Anderweitige Ehrungen\*  Ja (Wenn ja, bitte im unteren Feld nähere Informationen geben.)  Nein

Nähere Informationen zu anderweitigen Ehrungen im Berliner Stadtraum:

Vorschlag zur Realisierung einer Gedenktafel im Rahmen  
des Berliner Gedenktafelprogramms

Koordinierungsstelle  
Historische Stadtmarkierungen  
Aktives Museum e.V.

Lebensweg\* (z.B. Herkunft, Ausbildung, Berufsleben, Werk, Erfolge, Karrierebrüche, gesellschaftliches, soziales und politisches Engagement, etc.)

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the applicant to describe the life path of the person being proposed for a commemorative plaque.

Ausführliche Begründung für eine Ehrung\* (z.B. Besonderheiten der Person, gesamtstädtische Bedeutung für Berlin, Dauer des Aufenthalts in Berlin, etc.)

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the applicant to provide a detailed justification for the proposed commemorative plaque.

Gedenktafel für Romy Schneider ebenfalls abgelehnt – und die Jurymoten werden nicht veröffentlicht!

# Keine Gedenktafel an *Romy Schneiders* Grunewald-Adresse

Verein hatte **zum 40. Todestag** des Filmstars eine Ehrung angeregt

Von **FRANZISKA VON MUTIUS**

Berlin - **Nur in Berlin war sie wirklich glücklich...**  
Filmlegende Romy Schneider († 43) hatte hier ihre schönste Zeit. In den Ufa-Studios drehte sie 1953 erste Probeaufnahmen. 1965 verliebte sich Romy in ihren späteren Mann Harry Meyen († 54), lebte mit ihm in der Winkler Straße 22 in Grunewald.

Nur in Berlin, so erzählte sie einmal, fühlte sich Romy Schneider frei und glücklich. Genoss die Gartenpartys beim damaligen Regierenden Bürgermeister Willy Brandt († 78).

Morgen jährt sich der Todestag der „Sissi“-Legende zum 40. Mal. Das Berliner Institut Romy Schneider Archiv und Museum hoffte deshalb auf eine Ehrung durch das Land Berlin. Der Wunsch: eine Gedenktafel an der Winkler Straße anzubringen.

Doch das hat das Land Berlin abgelehnt. Das Referat für Gedenkstätten schrieb lapidar an den

Verein: „Der Historische Beirat hat keine Empfehlung für eine Gedenktafel für Romy Schneider ausgesprochen. Es werden stets deutlich mehr Gedenktafeln vorgeschlagen als realisiert werden können.“

**Auch auf B.Z.-Anfrage verweigerte eine Sprecherin eine Auskunft über die Gründe. „Die Jurymoten werden vertraulich behandelt.“**

Institutschefin Ariane Rykov zu B.Z.: „Ich bin sehr enttäuscht, dass die Stadt Berlin eine Gedenktafel für Romy Schneider abgelehnt hat. Die Begeisterung für sie ist ungebrochen. Das schaffen nur ganz wenige Künstler.“

Deshalb sei es „traurig, dass die Stadt Berlin einer Ausnahmekünstlerin wie Romy, die einen immensen künstlerischen Nachlass hinterlassen hat, diese Ehrung nicht zuteilwerden lässt“.



Romy auf einer Aufnahme von 1974 in Frankreich. In Berlin gibt es keine Gedenktafel für sie



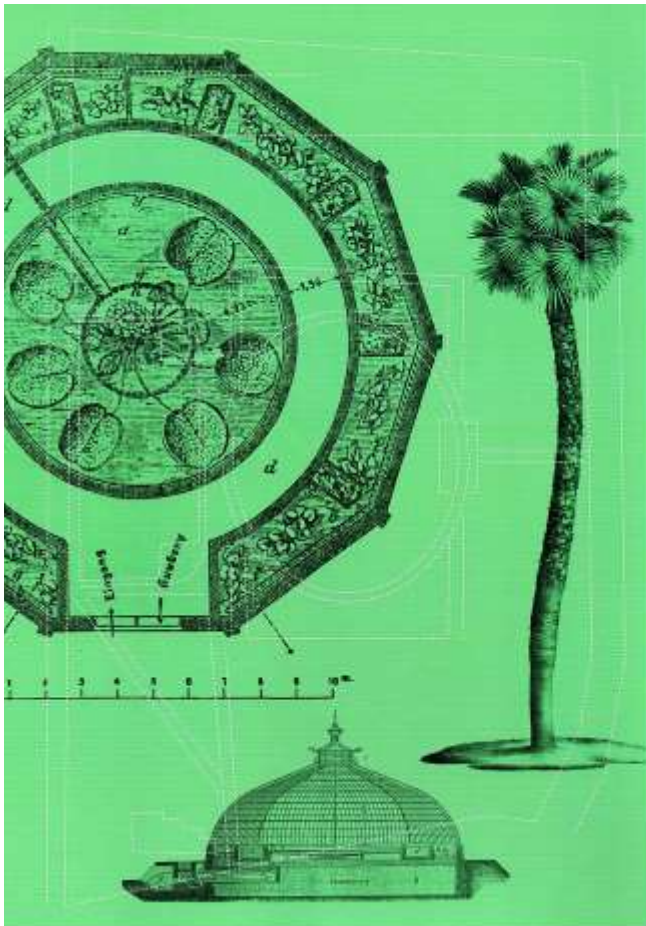
Romy Schneider und Harry Meyen mit Sohn David im Kinderwagen beim Spaziergang in Berlin

Foto: GETTY IMAGES, PA/SVER SIMON



**02) Grüne Spuren. Ein Audiowalk über den ersten Botanischen Garten Berlins von Caroline Böttcher und Julla Ohlendorf.**

Sonnabend, 30. April 2022, 15:00 Uhr Premiere



Ab 30.04.2022

## Grüne Spuren

Ein Audiowalk über den ersten Botanischen Garten Berlins von Caroline Böttcher und Julia Ohlendorf

### Premiere / Publikumsgespräch

Samstag, 30. April 2022

15 Uhr

Heinrich-von-Kleist-Park,  
Eingang Grunewaldstraße

Über 240 Jahre befand sich der erste botanische Garten Berlins in dem heute als Heinrich-von-Kleist-Park bekannten Ort. Der Audiowalk „Grüne Spuren“ ermöglicht in die Geschichte des damaligen Königlich Botanischen Gartens einzutauchen. Er orientiert sich am Parkplan von 1886 und verläuft entlang der ehemaligen Standorte der einst beeindruckenden Gewächshäuser. Die Hörspielszenen widmen sich der Leidenschaft für die Botanik und ihren ökonomischen, politischen und historischen Entwicklungen: Historiker\_Innen und Botaniker\_Innen teilen Anekdoten wie Wiesen und treten in imaginierte Dialoge mit Stimmen aus der Vergangenheit wie Rosa Luxemburg oder Jean-Jacques Rousseau.

Der Audiowalk ist über die App „Guidemate“ kostenfrei abrufbar und wurde für das Hören mit Kopfhörern konzipiert.

Der ausgedruckte Plan zum Hörspaziengang (11 Stationen, Dauer ca. 60 Minuten) liegt im Foyer des Haus am Kleistpark aus. Der Park ist barrierefrei zugänglich. Weitere Informationen finden Sie auf: [www.hausamkleistpark.de/audiowalk](http://www.hausamkleistpark.de/audiowalk).

### Haus am Kleistpark

Grunewaldstraße 6-7  
10823 Berlin  
Telefon 90277-0964  
[www.hausamkleistpark.de](http://www.hausamkleistpark.de)

Ein Projekt des Fachbereichs Kunst, Kultur, Museen Tempelhof-Schöneberg im Rahmen von „Draußenstadt“ – ein Programm der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Freundlich unterstützt durch den Botanischen Garten Berlin.



**03) Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut im Brandenburgischen Landeshauptarchiv**

**„Elektronische Auswertung der personenbezogenen Akten der Vermögensverwertungsstelle des Oberfinanzpräsidenten Berlin Brandenburg (1933 bis 1945) zur Ermittlung von Kunstbesitz und zur Lokalisierung von NS-Raubkunst – Wissenschaftliche Erschließung einer zu digitalisierenden Massenquelle“**

Projektträger

Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA)

Gefördert durch

Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg

Projektträger

14476 Potsdam

Vom - Bis

**01.10.2019 - 30.09.2023**



<https://blha.brandenburg.de/index.php/projekte/ofp-projekt/>

Von

Dominic Strieder, OFP-Projekt, Brandenburgisches Landeshauptarchiv

Seit Dezember 2019 bearbeitet das Brandenburgische Landeshauptarchiv rund 42.000 Akten aus dem Bestand der Vermögensverwertungsstelle des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg im Rahmen eines Projektes zur Provenienzforschung. Das Projekt mit dem Titel „Elektronische Auswertung der personenbezogenen Akten der Vermögensverwertungsstelle des Oberfinanzpräsidenten Berlin Brandenburg (1933 bis 1945) zur Ermittlung von Kunstbesitz und zur Lokalisierung von NS-Raubkunst – Wissenschaftliche Erschließung einer zu digitalisierenden Massenquelle“ wird durch Mittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg finanziert. Projektträger ist das Brandenburgische Landeshauptarchiv (BLHA).

Die Vermögensverwertungsstelle beim Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg nahm Anfang 1942 ihre Tätigkeit auf, vor allem, um den mit den Deportationen von Juden entstandenen Arbeitsaufwand auf dem Gebiet der Vermögenseinziehung zu bewältigen. Die Vermögensverwertungsstelle war damit betraut, den gesamten Besitz der Deportierten und in der Emigration lebenden Ausgebürgerten im Verwaltungsbezirk einzuziehen und zugunsten des Deutschen Reichs zu verwerten. Dies umfasste u. a. gesamte Wohnungseinrichtungen, Grund- und Wertpapierbesitz, Bankguthaben sowie Kunst- und andere Wertgegenstände. Legitimiert wurde das Vorgehen der NS-Finanzbehörden durch eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen, die sich insbesondere auf den staatsbürgerrechtlichen Status von Verfolgten bezogen. Von besonderer Bedeutung für die Arbeit der Vermögensverwertungsstelle waren das „Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens. Vom 14. Juli 1933.“, der „Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Verwertung des eingezogenen Vermögens von Reichsfeinden. Vom 29. Mai 1941.“ und die im Zuge der Deportationen zur Vereinfachung des Einziehungs- und Ausbürgerungsvorgangs erlassene „Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz. Vom 25. November 1941.“

Der im Projekt bearbeitete Teilbestand der personenbezogenen Einzelfallakten von in der Stadt Berlin zuletzt gemeldeten Personen, stellt eine der größten zusammenhängenden Überlieferungen zum Raub von Eigentum von unterschiedlichen Verfolgten in der Zeit des Nationalsozialismus dar. Er dokumentiert das systematische und hoch arbeitsteilige Verfahren der Finanzbehörden bei der Verwertung des Vermögens deportierter Juden, Sinti und Roma sowie Widerstandskämpfern und sonstigen sogenannten „Reichsfeinden“. Die sich in den rund 42.000 Akten befindlichen Dokumente geben umfassende Auskunft über die materiellen Besitz- und Lebensverhältnisse von Verfolgten vor ihrer Deportation oder Emigration. Damit spielt der Bestand für die Rechtswahrnehmung von Geschädigten in Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverfahren eine erhebliche Rolle. Es handelt sich um „Täterakten“, in denen die Verwaltung ihre Beteiligung an nationalsozialistischen Verbrechen dokumentierte. Für die Verfolgten und deren Nachkommen, die hier oft die letzten Spuren von ihren Verwandten finden, sind die enthaltenen Dokumente darüber hinaus von hohem identitätsstiftendem Wert. Die Holocaust- und insbesondere die Deportationsforschung hat Aspekte des Bestandes bereits für diverse Forschungsvorhaben ausgewertet. Erschwert war die Recherche bislang aufgrund der Erschließungssituation. Zudem war der Zugang zu den Akten durch archivische Schutzfristen teils stark eingeschränkt.

Die im Projekt mit der Provenienzforschung beauftragten Forscherinnen werten die Akten mit Hilfe eines Dokumenten-Management-Systems elektronisch aus. Sie ordnen

beschlagnahmten Kunstbesitz namentlich den früheren Eigentümern zu und suchen nach aktenkundig gewordenen öffentlichen Einrichtungen als Standorte von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut. Das setzt eine intensive Grundlagenforschung zum systematischen staatlichen Raub voraus und methodisches Vorgehen bei der Rekonstruktion von Einzelfällen.

Der Provenienzforschung gehen mehrere Arbeitsschritte voraus: Durch Restauratorinnen vorgenommene konservatorische und bestandserhaltende Arbeiten sichern, dass die empfindlichen Originale langfristig erhalten bleiben und im Zuge der Digitalisierung nicht weiter beschädigt werden. Dies beinhaltet vor allem eine umfangreiche Zustandserfassung und die Betreuung der von externen Dienstleistern vorgenommenen Massenentsäuerung. Zur anschließenden Digitalisierung gehören das durch einen externen Dienstleister vorgenommene Scannen, die daran anknüpfende Qualitätssicherung, die Verarbeitung mit OCR-Daten und die Bereitstellung der angereicherten Digitalisate in einer an die Anforderungen der Provenienzforschung ausgerichteten Anwendung. Diese ermöglicht eine (teil)automatisierte softwaregestützte Auswertung und wird von einem IT-Experten in Kooperation mit einem Informationswissenschaftler im Projekt entwickelt. Gleichzeitig überarbeitet und standardisiert ein wissenschaftlicher Archivar die vorhandenen Erschließungsdaten zu den historischen Akten, prüft die Möglichkeit einer Einbindung von Normdaten und erforscht die Struktur und den Aufbau des Bestandes.

Ziel ist es nicht nur, die Nutzbarkeit für die Provenienzforschung für die Dauer der Projektlaufzeit bis September 2023 zu gewährleisten, sondern vielmehr eine nachhaltige Nutzung der Projektergebnisse, Anwendungen und nicht zuletzt der Digitalisate und Erschließungsdaten zu ermöglichen. Das beinhaltet einerseits, die Akten online recherchierbar zu machen und andererseits die digitalisierten Akten möglichst umfangreich online zur Verfügung zu stellen. Dies schließt auch die Volltext-Durchsuchbarkeit der maschinenschriftlichen Teile der Akten auf Grundlage der automatischen Texterkennung (OCR-Daten) mit ein. Damit soll es den Überlebenden und deren Nachkommen, den Opfervertretungen aber auch der historischen Forschung ermöglicht werden, ihre berechtigten Interessen selbstständig zu recherchieren und die digitalisierten Akten zu nutzen. Darüber hinaus kann der Bestand zukünftig einer breiten Öffentlichkeit digital zugänglich gemacht werden.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Website des Brandenburgischen Landeshauptarchivs oder dem Twitter-Account des OFP-Projektes (@ofp\_projekt).

#### Zitation

Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut im Brandenburgischen Landeshauptarchiv. In: H-Soz-Kult, 16.05.2022, [www.hsozkult.de/project/id/fp-117784](http://www.hsozkult.de/project/id/fp-117784).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen u.a.m.**

Seiten 92 - 102

**01) Kaiser-Wilhelm-Platz: Geschichtsverfälschung geht weiter**

Bertram von Boxberg (Bündnis 90 / Die Grünen), 1957 in der „Rattenfängerstadt Hameln“ geboren, war mit seiner Initiative zur Umbenennung des Kaiser-Wilhelm-Platzes erfolgreich; der Platz liegt im Zuge der Reichsstraße 1, die von Aachen über Berlin, durch Westpreußen nach Königsberg / Pr. und bis nach Eydtkuhnen führt. Von Boxberg sicherte sich die Zustimmung von CDU und FDP, dagegen stimmte nur die Alternative für Deutschland (AfD), die auch 2.000 Flugblätter hierzu am Platz „verteilen ließ“ (!). SPD und DIE LINKE hatten zur Umbenennung ganz andere Vorstellungen.

Wir haben über diesen Vorgang ausführlich berichtet. Eine Dokumentation auf unseren Leitseiten wird vorbereitet!



Seite 18 in der B.Z. vom 18.03.2022

**Die folgenden Beiträge sind in der B.Z. am 25.03.2022 erschienen. Wir haben deswegen an die B.Z. geschrieben und hoffen auf Antwort. Der Vorgang wird im AWR dokumentiert werden!**





6

BERLIN

## KOMMENTAR

Die  
Ehrung war  
überfällig

Von KONSTANTIN  
MARRACH



**Diese Ehrung war längst überfällig! Gestern wurde in Schöneberg offiziell der Richard-von-Weizsäcker-Platz eingeweiht.**

Unbestritten ist Weizsäcker eine bedeutende Persönlichkeit der Berliner und der deutschen Geschichte. Ich selbst hatte 2010 – fünf Jahre vor seinem Tod – die außergewöhnliche Ehre, den großen Staatsmann durch Zufall zum Interview in den Marzahner Gärten der Welt zu treffen. Diesen besonderen Moment werde ich wohl nie vergessen.

Einen Wermutstropfen gibt es allerdings. Denn, ob man eine Ehrung durch eine andere zunichte machen sollte, bleibt dahingestellt. Der Kaiser-Wilhelm-Platz ist nun Geschichte.

Dabei gibt es auch in Schöneberg zahlreiche Örtlichkeiten – wie etwa die nichtsagende Hauptstraße – die man etwas charmanter in Richard-von-Weizsäcker-Straße hätte umbenennen können.

*(Seite 14)*



Anmerkung der Redaktion: Wir haben u.a. zu diesem Thema an die B.Z. geschrieben! Obwohl die B.Z. bislang nie geantwortet hat, sind wir diesmal guter Hoffnung, denn einer der B.Z.-Redakteure beschwerte sich in einem Kommentar zu einer anderen Frage darüber, dass ihm eine Senatsverwaltung zu einem Problem nicht geantwortet habe.

Wir könnten diesem Redakteur empfehlen, an die B.Z. zu schreiben, da gibt es nie eine Antwort (für uns).

## Der mit'm Bart

Von Otmar Fischer

Man stelle sich einmal vor, es käme jemand auf die Idee, den Namen Schöneberg ersetzen zu wollen, weil der frühere Mühlenberg für den Rathausbau abgetragen wurde oder weil das namengebende Dorf nicht mehr vorhanden ist. Die Empörung wäre sicher allgemein. Unmut kommt jedoch auch auf, wenn wieder einmal ein Platz oder eine Straße umbenannt werden soll, weil irgendeine politische Opportunität es so will. Schließlich muss man sich dann wieder mal umgewöhnen in einer Welt, die einem ohnehin schon ständig neue Anpassungen abverlangt.

Am 24. März war es wieder mal soweit. Im Beisein von gleich drei Stadträten enthüllte Bezirksbürgermeister Ottmann (Grüne) das neue Straßenschild „Richard-von-Weizsäcker-Platz“, mit dem der gute alte Kaiser Wilhelm als Bezeichnung ersetzt wurde und wohl auch politisch endgültig abgesetzt werden sollte. Denn wir leben nicht mehr in einer Monarchie wie zur Zeit des Reichgründungskaisers, sondern in einer Republik. Und unter den Präsidenten der Bonner Bundesrepublik ragt der nun republikanisch Gedellte durch seine Gedenkrede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes im ersten Jahr seiner Präsidentschaft hervor. Dann bezeichnete er zum Erstaunen der Weltöffentlichkeit den 8. Mai 1945 erstmals als „Tag der Befreiung vom menschlichen System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“. Und fünf Jahre später wurde er zum Gründungspräsidenten im wiedervereinigten Deutschland.

In der beschlussfassenden Sitzung der BVV vom Januar 2021 war der Vorschlag allerdings nicht in allen Fraktionen auf Zustimmung gestoßen. Die AfD wollte den angemessenen Ort für eine solche Ehrung eher ins Regierungsviertel nach Mitte verlegen, die Linke wollte gleich gar keinen Bezug des Geehrten zu Schöneberg feststellen, obwohl er doch unmittelbar vor seiner Präsidentschaft als Regierender Bürgermeister von West-Berlin im Schöneberger Rathaus seinen Amtssitz hatte, und die SPD erregte sich in der damaligen Debatte

besonders darüber, dass entgegen der Beschlusslage der BVV wieder einmal ein Mann mit einer Namensgebung geehrt werden sollte.

Ganz unbeachtet blieb in der Debatte aber mal wieder, was wohl die ursprünglichen Bewohner dazu sagen würden, denn die Schöneberger Bauern waren wie ihre Berufsgenossen im ganzen Land durchweg kaisertrau und verbanden die Regentschaft von Wilhelm I. mit der Erfahrung eines langanhaltenden Friedens und mit wachsendem Wohlstand. Sie hätten daher mit Sicherheit gegen eine Umbenennung gestimmt. Aber die Ahnen haben in dieser Stadt des ständigen Umbaus ohnehin keine Fürsprecher. Und so geht durch die politisch wohlfeile Namensänderung wieder einmal ein Stück Erinnerungskultur verloren, indem den wehrlosen Vorfahren beserwässerlich über den Mund gefahren wird.

Es bleibt nun zu hoffen, dass die Bevölkerung sich irgendwann mit der Umbenennung aussöhnen wird und insofern auch dem Geehrten nachhilft, der ein unermüdlicher Verfechter der Aussöhnung mit den Völkern Osteuropas gewesen ist, wie der Bürgermeister in seiner Ansprache auf dem Platz ins Gedächtnis rief. Die SPD hatte im Zorn über ihre Abstimmungsniederlage in der BVV ihren Eifer für die Durchsetzung ihrer Forderung nach mehr Sichtbarkeit von Frauen durch die bevorzugte Namensgebung von Straßen und Plätzen nach Frauen sofort verstärkt. Gleich in der nachfolgenden BVV-Sitzung im Februar hatte sie eine umfangreiche Liste mit ihr für eine Ehrung geeigneten Frauen vorgelegt und nachfolgend auch geeignete Örtlichkeiten benannt. In der aktuellen April-Sitzung hat sie nun für den eingezäunten Grünbereich im Spielplatz Gleditschstraße die Benennung nach der Komponistin Ursula Maniak vorgeschlagen, die zwar weitgehend unbekannt ist, dafür aber den Vorzug der Weiblichkeit aufweist. Sollten nun also nach und nach immer mehr weibliche Namen auf Straßenschildern auftauchen, so ist bestimmt der Tag nicht mehr fern, an dem auch die SPD sich mit dem Namen Richard von Weizsäcker auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz aussöhnen wird.



**Aus: Die Stadtteilzeitung. Ihre Zeitung für Schöneberg, Friedenau, Steglitz. Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur. Ausgabe Nr. 191, Mai 2022, Seite 11.**

**(Anmerkung: In ihrer Ausgabe vom Februar 2022 hatte diese Zeitung in der Rubrik „Das ist doch...“ (ein Suchbild) den Geburtsort der schlesischen Künstlerin René Sintenis nach Polen verlegt, wahrscheinlich irreführend durch den nicht eindeutigen Eintrag bei WIKIPEDIA, was auch einmal Thema von Einrichtungen sein sollte, die sich mit dem historischen Ostdeutschland beschäftigen (wie die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen). Die Künstlerin René Sintenis wurde 1888 in Glatz, im schlesischen Herrgottsländchen (auch Grafschaft Glatz genannt) geboren, also tief im Deutschen Reich; und außerdem: 1880 gab es gar keinen Staat Polen, weder in Schlesien noch sonstwo!**

**Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ bis einschließlich AWR-809 vom 03.02.2022 wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.**

**Aber wir beobachten das Feld der Geschichtsfälschung und Geschichtsverdrehung weiter. Wir vermissen die Gegenwehr!**

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:  
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gedenktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)



## 02) In Berlin ist eine Straße nach dem schlesischen Kaufhausgründer Barasch benannt worden. Späte Ehrung eines schlesischen Kaufmanns

Von Peter Pragal

# Späte Ehrung eines schlesischen Kaufmanns

In Berlin ist eine Straße nach dem Kaufhausgründer Barasch benannt worden

Der 27. Februar 2022, ein Sonntag, war für Alan Ross ein Tag der Freude und der Genugtuung. Da stand der US-Amerikaner, umgeben von Teilnehmern und Unterstützern eines Festaktes, auf dem Gehsteig einer Straßenkreuzung im Berliner Grunewald-Viertel und schaute auf die Schriftzüge eines soeben enthüllten Schildes. Baraschstraße stand da, darunter, ebenfalls an einer Metallstange befestigt, die bisherige Bezeichnung Wissmannstraße, die von nun an nicht mehr gilt. Ross, der mit seiner Familie aus Amerika zu der Umbenennung angereist war, ist der Enkel des schlesischen Kaufhausgründers Arthur Barasch und seiner Frau Irene, die in den zwanziger Jahren nach dem Umzug aus Breslau in dieser Straße wohnten.

Das die Straße nach seinen Großeltern benannt worden sei, mache ihn glücklich, hatte Ross vorab erklärt. Und hinzugefügt: „Es ändert nichts an der Vergangenheit, aber es ändert vielleicht die Zukunft.“ Unter dem Eindruck der vollzogenen Umbenennung verriet der inzwischen selbst im Rentenalter angelegte Ehrengast den zuhörenden Gästen, dass es zu den größten Freuden in seinem Leben gehöre, mit seinen Enkelkindern zu spielen. Er selbst habe nie eine Chance gehabt, eine Beziehung zu seinem Großvater aufzubauen. „Er starb, bevor ich geboren wurde.“ Als Jude war Arthur Barasch am 6. November 1942 im KZ Auschwitz ermordet worden. Seiner Frau Irene und den beiden Kindern Werner und Else, beide in Breslau geboren, war die Flucht in die Emigration gelungen.

Wie in anderen Städten sind Straßenumbenennungen auch in Berlin zu einem Politikum geworden. Während



Baraschstraße im Berliner Grunewald-Viertel.

sich die Einen dafür einsetzen, Namensgeber mit rassistischem oder antisemitischem Hintergrund als vermeintliche Vorbilder aus dem öffentlichen Bewusstsein zu tilgen, lehnen Andere dies mit der Begründung ab, es handele sich um ideologisch bedingte Aktionen, bei denen außer acht gelassen werde, die betroffenen Personen und ihr Wirken aus ihrer Zeit heraus zu verstehen und zu beurteilen.

### Von der Wissmann- zur Baraschstraße

Gegen den Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf, Hermann von Wissmann (1853-1905) die ehrende Erinnerung zu entziehen, gab es kaum Widerspruch. Mit seinem Wirken als Befehlshaber deutscher Kolonialtruppen, der Widerstände der Küstenbevölkerung in Ostafrika brutal niedergeschlagen habe, sei er zur Symbolfigur des Deutschen Kolonialismus geworden, argumentieren die

Befürworter der Namensänderung, zu denen neben Kommunalpolitikern auch Anwohner und das zivilgesellschaftliche Bündnis Decolonice Berlin gehören. Der Beschluss, das Ehepaar Barasch als jüdische Opfer des Nationalsozialismus zum neuen Namensgeber der Straße zu machen, bekam hingegen uneingeschränkte Zustimmung.

Arthur Barasch – in manchen Dokumenten erscheint der Vorname ohne h – wurde am 28. Januar 1872 im schlesischen Steinau geboren. Obwohl er nur eine einfache Grundschulbildung besaß, entwickelte er sich zu einem erfolgreichen Geschäftsmann. Zusammen mit seinem fünf Jahre älteren Bruder Georg gründete er die Warenhauskette „Gebrüder Barasch“ mit Geschäften in Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Magdeburg, Braunschweig und Königsberg. Das 1904 eröffnete Stammhaus in Breslau gehörte mit seiner bevorzugten Lage am Ring zu den bekanntesten Geschäftshäusern der Innenstadt. Das viergeschossige, rund 1.600 Quadratmeter umfassende Gebäude mit einer prachtvollen Jugendstilfassade zum Marktplatz, wurde von einer auf dem Eckdach platzierten beleuchteten Weltkugel aus Glas überragt. Nach einem Blitz einschlag wurde dieses markante Wahrzeichen bei einer Umgestaltung entfernt. Das 1936 arisierte Warenhaus überstand beschädigt den Zweiten Weltkrieg, wurde von Polen renoviert und dient noch heute unter dem Namen „Feniks“ als Warenhaus.

Barasch war ein vielseitiger und vielintelligenter Mensch. Er war Freimaurer, Mitglied des Schlesischen Automobilclubs, Inhaber des Eisernen Kreuzes, das er für seinen Einsatz im Ersten Weltkrieg bekommen hatte, sowie Kunstmäzen, der im Warenhaus auch Kunstausstellungen veranstaltete. Und er war als Arbeitgeber sozial eingestellt. In Warmbrunn am Fuße des Riesengebirges richtete er ein komfortables Erholungsheim



ein, in dem seine Mitarbeiter bei Vollpension, Freizeit- und Bildungseinrichtungen wie Bibliothek und Musikzimmer ihren Jahresurlaub verbringen konnten. Selbst die Kosten für die Anreise aus den verschiedenen Geschäftsorten wurden von der Firma übernommen. In einer Denkschrift zum 10-jährigen Bestehen der Einrichtung steht der Satz: „Es galt zu erreichen, dass die Angestellten sich bei ihren Arbeitgebern wieder ständig als den Gegenstand fürsorglichen Denkens und Empfindens fühlten.“

Im Dezember 1911 heiratete Arthur Barasch die aus Mähren stammende und 16 Jahre jüngere Irene Haas. Er hatte sie in Paris kennengelernt, wo sie an der Sorbonne studiert und ihren Doktor gemacht hatte. Zehn Jahre später zogen die Eheleute mit ihren Kindern Else und Werner nach Berlin. Dort hatte Barasch das Grundstück Wissmannstraße 11 mit einer 1891/92 errichtete Villa, einem Gartenhaus für die Bediensteten und einem großen Zier- und Wandelgarten erworben. Während Arthur Barasch sich am neuen Wohnsitz seinen diversen Geschäften widmete, arbeitete seine Frau als Professorin für fremde Sprachen und Lautlehre bis zu ihrer Entlassung 1933 an der Hochschule für Musik in Charlottenburg. Wie schon zuvor in Breslau lud das Ehepaar auch in Berlin regelmäßig Künstler und Gäste zu Konzerten in ihr neues Zuhause ein.

## NS-Zeit

Unter der NS-Diktatur wurde die Familie auseinandergerissen. Tochter Else, die 1932 zur Vorbereitung auf ein Universitäts-Eintritts-Examen nach England gereist war, emigrierte von dort in die USA, wo sie ein Stipendium bekam. Ihren Bruder Werner hatte der Vater 1934 zur höheren Schulausbildung nach Italien geschickt. Zur bestandenen Abschlussprüfung 1938 am Königlichen Gymnasium in Rom besuchte ihn seine Mutter, die auf der Rückreise von einem Besuch ihrer Tochter in Amerika war. In der italienischen Hauptstadt erfuhr sie bei einem Telefongespräch mit ihrem Mann, dass sie nicht nach Berlin zurückkehren könne. Der Grund: Sie hatte sich länger als zwei Monate vom Deutschen Reich entfernt und wäre bei einer Heimkehr in ein Konzentrationslager gebracht worden. Beim Versuch, erneut zu ihrer

Tochter in die USA zu gelangen, wurde ihr die Einreise verwehrt. Zwei Jahre musste sie auf Kuba warten, bis sie dann doch noch ein Visum bekam.

Noch langwieriger und gefährlicher war für Sohn Werner der Weg in die Freiheit. Von Italien war er zunächst zu Verwandten in die Schweiz gereist, um dort auf das Visum in die USA zu warten. Im Sommer 1939 wurde er wegen „Überfremdung“ polizeilich des Landes verwiesen. Er zog nach Paris, wo er sich für ein französisches Sprachlehrer-Diplom qualifizierte. Bei Kriegsausbruch begann seine Flucht vor den Nazis. In Frankreich und Spanien wurde er mehr-



Der Stolperstein für Artur Barasch in der ehemaligen Wissmann- und jetzigen Baraschstraße.

fach in Lagern interniert, aus denen er unter Lebensgefahr fliehen konnte. Erst am 8. Mai 1945, der Tag, an dem Nazi-Deutschland kapitulierte, kam er zusammen mit anderen Flüchtlingen aus Europa auf einem portugiesischen Frachter in den USA an. Dort traf er seine Mutter und seine Schwester wieder. In seiner Autobiographie „Entronnen“ hat Werner Barasch den dramatischen Kampf ums Überleben bei seiner jahrelangen Flucht beschrieben.

Anders als seine Familie verpasste es Arthur Barasch, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Um seine Frau und die Kinder im Ausland finanziell unterstützen zu können, entschloss er sich, seine Villa, das Nebengebäude und den Garten zu verkaufen. Am 5. Mai 1939 erwarb der Kaufmann Franz G. das komplette Anwesen für 70.000 Reichsmark. Nach Abzug einer Hypothek erhielt Barasch 30.000 RM ausbezahlt. Davon musste er die sogenannte Reichsfluchtsteuer und eine „Judenvermögensabgabe“ bezahlen. Übrig blieben

4.735 RM. Ab Januar 1940 beschlagnahmte der NS-Staat weitere Vermögensanteile und hängte Barasch ein Devisenvergehen an. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und zur Zahlung von 40.000 RM verurteilt, die sein in der Schweiz lebender Bruder aufbrachte.

## Recherchen von Barbara Gestaltmayer

Recherchiert und publiziert hat das die Kunst- und Kulturprojektmanagerin Barbara Gestaltmayer, die fast 20 Jahre als Mieterin im Gartenhaus der Villa wohnte. Sie vertiefte sich in die Familiengeschichte, sammelte Fotos und Dokumente, forschte in Archiven, suchte und fand Kontakt zu den in Amerika lebenden Nachkommen. Sie fand auch heraus, dass Arthur Barasch nicht, wie von Freunden und früheren Mitarbeitern kolportiert, im KZ Sachsenhausen durch Selbstmord am elektrischen Zaun gestorben sei. Tatsächlich ist Barasch nach Auschwitz deportiert worden und laut Gestapo-Aufzeichnungen in dem Vernichtungslager umgekommen. Der im Jahr 2008 auf Gestaltmayrs Anregung verlegte Stolperstein wurde zehn Jahre später entfernt und durch einen neuen Stein mit den richtigen Daten ersetzt.

## Kampf um die Rückerstattung

Irene Barasch und ihre beiden Kinder Werner und Else kehrten nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nach Deutschland zurück und blieben in den USA. 1950 beantragte die Witwe beim Treuhänder der Alliierten Militärregierung die Rückerstattung der Wissmannstraße 11. Sie stützte sich dabei auf einen alliierten Gerichtsspruch, wonach Arthur Barasch das Grundstück durch Zwangsverkauf ungerechtfertigt entzogen worden sei. Der Eigentümer bestritt jedoch den Zwangscharakter des Besitzwechsels und behauptete, Barasch habe den Verkaufserlös für seinen luxuriösen Lebensstil benötigt. Der Streit ging vor ein deutsches Gericht, das den Wert des Grundstückes, den ein von der Familie Barasch beauftragter Sachverständiger auf 100.000 RM beziffert hatte, als zu hoch ansah und nicht akzeptierte. Daraufhin verzichtete Irene Barasch-Haas



für sich und ihre Kinder auf die Rückertstatue und ließ sich im November 1952 auf einen Vergleich ein. Franz G. musste ihr 8.000 D-Mark plus vier Prozent Zinsen zahlen.

Im Jahr 2007 verkaufte die dem Kaufmann Franz G. nachfolgende Eigentümerin, die viele Jahre allein in der Villa gelebt hatte, die Villa und das Gartenhaus. Mit dem Erlös wollte sie ihre letzten Lebensjahre in einem Seniorenheim finanzieren. Da unklar war, ob sie Erben hat, übernahm das Amtsgericht Berlin das 1.500 Quadratmeter große Gartengrundstück zur Verwaltung. Im April 2014 verkaufte die Behörde den Garten für 1.550 000 Euro an den Berliner Immobilienkaufmann Ralf S., der auf dem Grundstück eine weitere Villa zu bauen beabsichtigte.

### Garten der Erinnerung

Anwohnerin Barbara Gestlmayr hatte eine andere Idee. Sie schlug vor, das unbebaute Grundstück zu einem „öffentlichen Bürgergarten der Erinnerung“ zu machen, einem Ort, an dem sich Berliner und Berlinerinnen „aktiv an der Pflege und Wahrung beteiligen können, in dem sich Jugendliche mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen, und in dem wieder Kinder spielen wie einst Else und Werner.“ Auch sollte der Garten ein Ort für Konzerte und Lesungen sein. Dafür erschien der zeitgleich zum Villenbau angelegte Garten mit seinem alten Baumbestand besonders gut geeignet.

Die Idee, für deren Umsetzung Barbara Gestlmayr einen speziellen Verein gründete und medial einflussreich bewarb, kam in der Öffentlichkeit gut an. Kommunalpolitiker, Pfarrer, Vertreter von Stiftungen sagten ihre Unterstützung zu. Die Gedenkstätte Sachsenhausen übernahm eine Patenschaft. Ebenso das Walther Rathenau-Gymnasium, auf das die Barasch-Kinder Werner und Else zur Schule gegangen waren. Besonders angetan von dem Projekt waren die Nachkommen in den USA. Doch die Gespräche, die Gestlmayr mit dem Eigentümer führte, verliefen enttäuschend. Obwohl sie anbot, mit Spenden und zugesagten öffentlichen Geldern eine für den Investor und Immobilienkaufmann angemessene Summe aufzubringen, beharrte Ralf S. auf seinen Bau-



Das Warenhaus Gebrüder Barasch in Breslau, Großer Ring 31-32, wurde von 1902 bis 1904 nach Plänen von Georg Schneider im Auftrag der jüdischen Kaufmannsfamilie Barasch erbaut und am 4. Oktober 1904 eröffnet. Hier die ursprüngliche Fassadengestaltung.

plänen. Im Januar 2015 ließ er auf dem Gelände zur Vorbereitung der Bauarbeiten 30 Bäume fällen. Damit war das Projekt Bürgergarten gestorben. Heute steht neben dem alten Klinkerbau mit seinem steilen Pyramidendach eine moderne weiße Stadtvilla.

### Straße der Erinnerung

Nach dieser Ernüchterung konzentrierte sich Barbara Gestlmayr auf den gewünschten Straßennamen. Als der Termin der Umbenennung feststand, benachrichtigte sie die in Kalifornien lebenden Enkel von Arthur und Irene Barasch. Einladungen bekamen auch die ebenfalls in den USA lebenden Nachkommen von Bruder Georg Barasch,

dem es gelungen war, mit Frau und Kindern Deutschland Richtung Südamerika noch rechtzeitig zu verlassen, bevor der Holocaust der Nazis dies unmöglich machte. Die Adressen hatte Gestlmayr per Internet ermittelt. Beide Familien, die sich bisher nicht kannten, kamen zur Straßenumbenennung in Berlin erstmals zusammen, lernten sich kennen, tauschten sich mit Erinnerungen aus und feierten dies in der traditionsreichen Villa. „Wir wünschten uns einen Bürgergarten der Erinnerung“, sagte Barbara Gestlmayr als Gastgeberin, „und haben stattdessen eine Straße der Erinnerung bekommen. Das ist sehr viel“. Und weiter: „Damit haben wir die Familie und ihre Geschichte wieder in unsere Gesellschaft geholt.“

Peter Pragal



### 03) Ein Platz für Richard von Weizsäcker. Jubel und Kritik



# paperpress

seit 1976



Nr. 599-30

25. März 2022

47. Jahrgang

## Ein Platz für Richard von Weizsäcker Jubel und Kritik



Der **Kaiser-Wilhelm-Platz** in Schöneberg, dort, wo das alte Rathaus der Stadt Schöneberg von 1892 bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg stand, heißt seit gestern **Richard-von-Weizsäcker-Platz**. 1914 zog die Stadtverwaltung in das neue Rathaus am heutigen John-F.-Kennedy-Platz um.

Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** (Grüne) sagte in einer kurzen Ansprache zur Namensänderung: „Richard von Weizsäcker war ein besonderer Politiker. Einer der fähig war, Schuld anzuerkennen und daraus zu lernen. Einer der gesagt hat, was Verantwortung heißt. Er hat sich stets für die Aussöhnung der Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg stark gemacht. Gerade die Aussöhnung mit den Menschen in der Sowjetunion und Polen lagen Richard von Weizsäcker sehr am Herzen. Die aktuellen Bilder vom Krieg in Europa würden ihn sicherlich sehr treffen. Mit der Umbenennung dieses lebhaften Platzes in Richard-von-Weizsäcker-Platz gibt es jetzt endlich einen Ort in Berlin, der an ihn erinnert.“

### CDU feiert sich

„Heute ist in einem feierlichen Akt der Kaiser Wilhelm Platz im Herzen Schönebergs in Richard von Weizsäcker Platz umbenannt worden. Die neue Namensgebung hatte die CDU-Fraktion Tempelhof Schöneberg initiiert.“, heißt es in einer Pressemitteilung. „Eine wichtige und richtige Entscheidung, herbeigeführt von den Christdemokraten in der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof Schöneberg, gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen und FDP im Januar 2021 beschlossen und seit dem 4. Dezember 2021 rechtskräftig.“

Der Name Richard von Weizsäckers, einer herausragenden, identitätsstiftenden Persönlichkeit, eines großen deutschen Staatsmannes, Regierenden Bürgermeisters von Berlin von 1981 bis 1984 und

Ehrenbürgers der Stadt, wird künftig den geschäftigen Platz prägen. Zu dem für die christdemokratische Fraktion Tempelhof Schöneberg bedeutsamen Tag erklärt deren Vorsitzender **Daniel Dittmar**: „Wir freuen uns über die würdevolle Ehrung des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters und Bundespräsidenten mitten in unserem Bezirk. Jetzt, wo das Schild hängt und die Benennung tatsächlich realisiert wird, sollte auch dem letzten Zweifler klar sein, dass die Mehrheit der BVV Anfang 2021 richtig entschieden hat. Ein konsequenter Mahner für Frieden und Freiheit gehört gerade in diesen Zeiten präsent in die Mitte unserer Gesellschaft.“

Und auch der CDU-Landesvorsitzende **Kai Wegner** ist begeistert. „Richard von Weizsäcker war die Stimme Berlins und seines brennenden Verlangens nach Frieden und Freiheit. Diese Botschaft ist heute aktueller denn je. Die Benennung eines zentralen Platzes zu Ehren von Richard von Weizsäcker ist ein starkes und richtiges Zeichen. Im kollektiven Gedächtnis unserer Stadt wird sein Name immer einen besonderen Platz einnehmen. Mein Dank gilt der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg, die über parteipolitische Grenzen hinweg diese gute Entscheidung getroffen hat.“

Richard von Weizsäcker gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der jüngeren deutschen Geschichte. Als Regierender Bürgermeister von Berlin und als Bundespräsident hat er sich um unsere Stadt und unser Land verdient gemacht. Er hat Maßstäbe gesetzt, die bis zum heutigen Tage gültig sind. Sein Satz, dass die deutsche Frage so lange offen bleibe, wie das Brandenburger Tor geschlossen sei, hat die Diskussion um die Einheit Deutschlands in Freiheit geprägt. In seiner stilsicheren und weitoffenen Amtsführung ist er in der Erinnerung vieler Berlinerinnen und Berliner bis zum heutigen Tage immer noch als „ihr“ Regierender Bürgermeister in Erinnerung geblieben.“

Versuchen wir, nach dem Jubel auf den Boden der Tatsachen zurückzukommen. Es gibt überhaupt keinen Zweifel daran, dass von Weizsäcker zu den bedeutendsten Bundespräsidenten gehört, allein schon deshalb, weil in seine Amtszeit (1984-1994) die Wiedervereinigung fiel. Als Regierender Bürgermeister (1981-1984) war er nicht herausragend. Von Weizsäcker war Bundespolitiker und in Berlin weitestgehend unbekannt. Seine Neigungen, was nicht zu kritisieren ist, lagen eher im Bereich der Pflege internationaler Kontakte als in der Stadtpolitik. Im Aspen-Institut auf Schwanenwerder fühlte er sich wohler als im Rathaus Schöneberg.

1





Das Grobe im Umgang mit den Hausbesetzern überließ er seinem Innensenator **Heinrich Lummer**. Erst nach dem Tod eines Hausbesetzers am 22. September 1981 stieß von Weizsäcker die Initiative zu einer friedlichen Beilegung des Konflikts mit **Martin Kruse**, dem Evangelischen Bischof in Berlins, an. Es gelang, die Lage zu beruhigen. *Quelle: Wikipedia*

Von Weizsäcker verlor in seiner Berliner Amtszeit nie die Bundeshauptstadt Bonn aus den Augen. Letztlich war die Tätigkeit als Regierender Bürgermeister für ihn das Sprungbrett ins Bundespräsidentenamt. Gut für Deutschland und kein schmerzlicher Verlust für Berlin, denn hier übernahm mit **Eberhard Diepgen** wieder ein Kommunalpolitiker das Ruder im Rathaus Schöneberg.

Wenn wir **Richard von Weizsäcker** ehren wollen, dann eher als Bundespräsidenten und nicht als Regierender Bürgermeister. Deshalb war es nicht zwingend nötig, ihn in Schöneberg zu ehren. Die Bezirks-CDU erkannte jedoch ihre lokalpolitische Chance, denn Berlin hatte es versäumt, eine geeignete Straße oder einen Platz in Berlins Mitte mit seinem Namen zu zieren. Jetzt ist diese Option vom Tisch, denn Doppelnennungen gibt es nur noch, wenn es um Könige und Kaiser geht.



Der Platz, der jetzt den Namen Richard von Weizäckers trägt, ist ein zentraler Platz in Schöneberg, das ist richtig. Gelegen an der viel befahrenen Hauptstraße, am Abzweig zur Kolonnenstraße, die nach Tempelhof führt. Der Platz ist nicht mehr als ein Dreieck zwischen lärmenden Straßen. Es gibt zwar Sitzgelegenheiten, von Aufenthaltsqualität ist der Platz jedoch weit entfernt. Dieser Platz war hässlich als er nach Kaiser Wilhelm I. benannt war und bleibt hässlich mit seinem neuen Namen. Er ist im Wesent-

lichen eine Bushaltestelle. Die Umbenennung des Platzes hat eine Vorgeschichte, über die wir in unserem Newsletter vom 24. Januar 2021 berichteten:

Der SPD-Bezirksverordnete **Axel Seltz** stellt nach Angaben der **Berliner Morgenpost** in Frage, „ob der Kaiser-Wilhelm-Platz, an Haupt- und Kolonnenstraße gelegen, aufgrund seiner eher geringen Bedeutung überhaupt der richtige Platz sei, um Richard von Weizsäcker zu ehren.“ „Damals war der Platz für Marlene Dietrich zu popelig, und jetzt soll von Weizsäcker mit diesem popeligen Platz gewürdigt werden.“

Tempelhof-Schöneberg tut sich schwer mit der Namensgebungen. So sollte beispielsweise **Hildegard Knef** geehrt werden. Gefunden wurde der Eingang zum Bahnhof Südkreuz, alles andere als ein Platz. **Günther Pfitzmann** hat mit seiner Fernsehserie „Praxis Bülowbogen“ diesen Schöneberger Kiez weltberühmt gemacht. Die CDU regte 2014 deshalb an, dort eine Straße nach ihm zu benennen. Der Kultur-Ausschuss des Bezirks lehnte das „unter anderem mit der Begründung, dass Pfitzmann keine Frau sei und man Wege und Plätze lieber mit Frauennamen versehen wolle,“ ab.

Dass **Richard von Weizsäcker** keine Frau ist, muss nicht erwähnt werden. Oder doch? Denn für ihn gelten die Vorgaben des Kulturausschusses nicht. Der Bezirksverordnete Seltz hat vollkommen recht, der Kaiser-Wilhelm-Platz ist nicht nur popelig, sondern auch nicht besonders attraktiv und eines Bundespräsidenten vom Format von Weizäckers nicht würdig. Der Platz ist nicht mehr als ein lärmender Straßenabzweig von Schöneberg nach Tempelhof. In die Schlagzellen gerät er schlimmstenfalls, wenn dort ein Radfahrer zu Tode kommt.

Die SPD-Fraktionsvorsitzende **Marijke Höppner** kritisiert den Vorstoß von CDU, Grünen und FDP als „starkes Stück“, zumal andere Namensvorschläge für den Bezirk noch nicht umgesetzt wurden.

In einem Artikel in der BZ vom 21.02.2018 wird CDU-Generalsekretär **Stefan Evers** wie folgt zitiert: „Natürlich braucht der Platz einen Namen (gemeint ist der Platz vor dem Roten Rathaus) allerdings muss er auch umgestaltet werden. Statt Ödnis zwischen Fernsehturm und Rotem Rathaus wollen wir den historischen Stadtkern Berlins wiederherstellen. Den Platz vor dem Rathaus würden wir dann Richard-von-Weizsäcker-Platz nennen.“ Daraus kann nun nichts mehr werden.

**Ed Koch**



04) Mangelnde Geschichtskennntnisse allenthalben: Erster und Zweiter Weltkrieg werden durcheinander gebracht: Deutsch sind eben immer Kriegsverbrecher! Und die Kommunisten, die sich in der Bezeichnung „Die Linken“ verstecken, betreiben auch hier Geschichtsverfälschung

B.Z. • 5. MAI 2022

# Ärger um Wehrmachts-Würdigung am Friedhof Columbiadamm

# KEIN GEDENKEN an Kriegsverbrecher

**Von BIRGIT BÜRKNER**

**Neukölln - Hinter einer roten Backsteinmauer, eingehüllt in üppiges Grün, befindet sich auf einer rund 100 000 Quadratmeter großen parkähnlichen Anlage ein Ort, der vom Geist historisch-kritischer Aufarbeitung bisher weitgehend unbeachtet blieb: der Friedhof Columbiadamm.**

Ein Soldat kniet unter einer Fahne, darunter ist zu lesen: „Seinen im Weltkrieg, tapfer und unbesiegt, mit Gott gefallenen Kameraden“.

Ein anderes Denkmal zeigt einen unter einem Leichentuch liegenden Mann, der seine geballte Faust dem Betrachter entgegenstreckt. „Wir starben, auf dass Deutschland lebe“, heißt es dazu. Ein weiterer Erinnerungstein würdigt die 26. Panzerdivision der Wehrmacht „zum ehrenden Gedenken“.

**Ein Zustand, der so gar nicht geht, meint die Neuköllner Linke. Und fordert: Kein Gedenken an Kriegsverbrecher!**

„Leider kommen Kriegsverbrechen immer noch häufig vor – sei es im Irak, in Afghanistan oder in der Ukraine. Wir stehen in der Verantwortung, deutsche Kriegsverbrechen anzuerkennen und aufzuarbeiten“, sagt Linken-Abgeordnete Susanka Sambetski.

„Deshalb müssen wir uns auch mal damit befassen, was eigentlich auf unseren Friedhöfen alles so rumsteht. Ein Gedenken an eine Wehrmacht-Panzerdivision, die 174 Männer, Frauen und Kinder auf grausame Weise ermordet hat, ist für uns untragbar.“

In den 1860er-Jahren neben dem Exerzierplatz Tempelhofer Feld angelegt, handelt es sich um den größten Soldatenfriedhof Berlins mit 7395 Kriegs-Gräbern.

**Auf B.Z.-Anfrage sagt der zuständige Stadtrat Jochen Biedermann (42, Grüne): „An der wissenschaftlich durchgeführten Aufarbeitung wird aus meiner Sicht kein Weg vorbeiführen.“**

Denkmal für die Gefallenen des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, das im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 kämpfte. Dargestellt ist der Fährlich von der Recke zum Zeitpunkt seines Todes



▲ Gedenkstein für die 26. Panzerdivision, 1944 verantwortlich für ein Massaker im italienischen Fucecchio

→ Ehrenmal mit Eisernem Kreuz, ab 1813 höchste Kriegsauszeichnung



Denkmal für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen des Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4





... und in der Berliner Zeitung schreibt Nikolaus Bernau am 06.05.2022 auf Seite 18:

An der Hauptstraße in Schöneberg steht neben der Dorfkirche ein eher melancholisches, zierliches Denkmal. Wie die nur teils abgewaschenen Farbreste bezeugen, kann es innigste Hassgefühle auslösen. Ein schmaler junger Mann in der Soldatenuniform des Ersten Weltkriegs ist zu sehen, in der trauernd gesenkten Hand einen Stahlhelm. Die halb zugewachsene und ebenfalls offenkundig schon häufiger mit Farbbeuteln beworfene Tafel an der Wand kündigt davon, dass der Kyffhäuser-Bund dieses Denkmal „unseren Gefallenen Kameraden 1914-1918 und 1939-1945“ gewidmet hat.

Nun war der Kyffhäuser-Bund in den 1920er-Jahren einer der härtesten Kämpfer gegen die Weimarer Republik und die Demokratie. Die Farbbeutel scheinen also erst einmal irgendwie verständlich - einerseits. Andererseits: Die Skulptur des jungen Manns trumpft wirklich in keiner Weise auf, ist auch nur mit heftig dialektischen Umwegen als menschenverachtend zu bezeichnen. Ist sie nicht auch ein Anti-Kriegsdenkmal, wenn man nur einmal die eigene Vorurteilsbrille und den Schock vor dem zweifellos reaktionär gemeinten Symbol Stahlhelm dreht? Sollten wir nicht endlich die Propaganda der Rechten für „Kriegergedenkstätten“ gegen den Strich bürsten, diese Denkmale zu solchen machen, die an die Opfer der Kriege erinnern?

Wie viele Gefallenendenkmale es in Berlin gibt, weiß wohl niemand genau. Es sind sehr viele, die allermeisten zwischen 1916

Kolumne

## Die eigenen Toten des Krieges

NIKOLAUS BERNAU

und 1939 errichtet. Manchmal steht wie vor der Kirche in Oberschöneweide nur noch ein leerer Sockel. Auch er war wohl einst ein Gefallenendenkmal. Solch erkennbare Leere ist nicht die schlechteste Symbolik. Das Reichsehnenmal von 1931 in der Neuen Wache Unter den Linden zeigte auch nur einen einsamen Steinblock unter dem runden Oberlicht. Es muss ein großartiger Raum gewesen sein. Die Nazis brachten dahinter ein Kreuz an, um die jüdischen Soldaten aus dem nationalen Erinnern auszuschließen. Heute steht hier nach vielen Umgestaltungen auf persönlichen Wunsch Helmut Kohls eine stark vergrößerte Pieta von Käthe Kollwitz. Besser, man hätte Tessenows abstrakte Fassung wiederhergestellt.

Auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee erinnert ein gewaltiger Altar an die Gefallenen der Gemeinde, die BVG richtete eine Halle im Bahnhof Nollendorfplatz ein, im Geheimen Staatsarchiv erinnert eine Tafel im Foyer an die gefallenen Mitarbeiter, ähnlich den Gedenktafeln in Londoner, New Yorker oder Pariser Museen, Archiven und Bibliotheken oder an italienischen Straßen. Oft aber werden solche Gefallenendenkmale mit Statuen markiert. Manchmal schreckliche Muskelprotze, aber öfter auch zierlich und in sich versunken wie jene Statue, die die Marien-Gemeinde aus ihrer Kirche vor Jahren auf den Friedhof verbannte: Ein junger Mann, der die Lebensfackel im Erdboden ausdrückt, am Sockel die Namen der aus der Gemeinde Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Was an diesem Denkmal ist eine Feier des heroischen Tods im Krieg?

Die Staatlichen Museen haben um 1990 das Denkmal für die Eisenbahner vor dem Hamburger Bahnhof im Depot verschwinden lassen. Verdrängung eines Traumas, würden Psychologen wohl sagen und darauf warten, das es wieder aufricht. Besser wäre es, sich an den Krieg als Teil des Lebens zu erinnern. Weil er das ist, wie der aktuelle Freiheitskampf der Ukraine zeigt. Das Erinnern ist nie leicht, und es geht immer um die Grautöne. Ein Farbbeutel ist leicht geworfen. Aber wie wäre es, einmal am 8. Mai solche Denkmale wie die in Italien mit Trauerkränzen zu versehen?

**01) Nachruf zum Gedenken zum 25. Todestag von Dr. Herbert Czaja**



**Nachruf zum Gedenken zum 25.  
Todestag von Dr. Herbert Czaja**

Vor 25 Jahren starb in Stuttgart der Initiator der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung Dr. Herbert Czaja. Er war auf dem Weg zu einer Tagung der Kulturstiftung in Bonn, auf der er einen Vortrag halten wollte.

Herbert Czaja wurde am 5. November 1914 in Teschen geboren, seine bürgerliche Notarsfamilie war im nahen Skotschau beheimatet. Die ostschlesischen Städte Teschen und Skotschau lagen damals im österreichischen Kronland Herzogtum Ober- und Nieder-Schlesien und es scheint so, als ob diese Herkunft Dr. Czaja für sein ganzes Leben geprägt hat.

Nach 1918 fiel die Osthälfte Ostschlesiens an Polen und so besuchte der junge Herbert Czaja in den 1920-1930er Jahren das deutschsprachige Staatsgymnasium im nun polnischen Bielitz, dem Mittelpunkt einer aus dem Mittelalter stammenden deutschen Sprachinsel. Nach dem Abitur (1933) engagierte sich Czaja auch politisch, er wurde Mitglied der Deutschen Christlichen Volkspartei in der halbautonomen polnischen Woiwodschaft Schlesien. Unter ihrem Vorsitzenden Dr. Eduard Pant, ebenfalls ein „Altösterreicher“, bekämpfte diese Partei aufs Entschiedenste den Nationalsozialismus, der sich damals auch unter den Deutschen in Polen breit machte. Ihr Parteiorgan „Der Deutsche in Polen“ wurde folgerichtig in Deutschland verboten. Diese politische Früherfahrung blieb für Herbert Czaja bindend und prägend. Aus seiner zutiefst christlichen Weltanschauung heraus lehnte er den Nationalsozialismus und alle Versuche der Anwerbung grundsätzlich und konsequent ab, was ihm Nachteile brachte. Der Preis war u. a. der erzwungene Karriereverzicht, nachdem Czaja 1939 an der Krakauer Jagiellonen-Universität in Germanistik promoviert hatte. Vor weiteren Repressalien – er arbeitete als Lehrer an Oberschulen – rettete ihn die Einberufung zur Wehrmacht 1942.

An der Ostfront schwerverwundet wurde Dr. Czaja nach dem Krieg in Stuttgart heimisch. Bereits 1946 trat er der Christlichen

Berlin, 19.05.2022

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)



Demokratischen Union (CDU) bei, eine parteipolitische und weltanschauliche Kontinuität zur oberschlesischen Deutschen Christlichen Volkspartei ist unverkennbar. Bereits 1953 gelang Herbert Czaja der Einzug in den Bundestag, dem er seitdem ununterbrochen bis 1990 (sic) angehörte – 1983 und 1987 wurde er im Wahlkreis Stuttgart-Nord direkt gewählt. In Stuttgart engagierte sich Dr. Czaja von Anfang an in der Vertriebenenarbeit. 1969 wurde er schließlich zum Sprecher der Landsmannschaft der Oberschlesier gewählt und blieb es bis zu seinem Tode. Von 1970 bis 1994 fungierte Dr. Czaja als Präsident des Bundes der Vertriebenen, was ihn u. a. zu einem sehr bekannten und einflussreichen Politiker auf der gesamtdeutschen politischen Bühne machte.

Für die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung erwarb sich Dr. Herbert Czaja unvergängliche Verdienste. Er stand an der Spitze der Gründerväter, die die Kulturstiftung im Juni 1974 aus der Taufe gehoben haben. Von 1974 bis zu seinem Tode blieb er Vorsitzender ihres Kuratoriums und nahm in dieser Funktion einen entscheidenden Einfluss auf ihre Tätigkeit. Er war aber auch selbst für die Kulturstiftung direkt aktiv. Er hielt oft und regelmäßig Vorträge und war ein reger und aufmerksamer Teilnehmer der von der Kulturstiftung ausgerichteten Tagungen. An seinem letzten Lebenstag hat nicht er nicht mehr geschafft, den geplanten Vortrag zu halten.

Wir als Kulturstiftung halten seinen Namen in Ehren und bleiben treu seinen Idealen, der Völkerverständigung und dem friedlichen Ausgleich mit den europäischen Nachbarn sowie der Bewahrung des deutschen kulturellen Erbes im östlichen Europa.



**02) Wir trauern um Dr. Lothar Hyss**

(\* 05.03.1960 in Friedrichsfelde O.S. † 19.03.2022 in Everswinkel)



Aufnahme von Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen, erhalten

Den Herrn will ich loben  
es jauchzt in Gott mein Geist;  
denn er hat mich erhoben,  
dass man mich selig preist.

An mir und meinem Stamme  
hat Großes er vollbracht,  
und heilig ist sein Name,  
gewaltig seine Macht.

Marie Luise Thurmair



## **Hommage auf Dr. Lothar Hyss († 19. März 2022)** von Christine Hyss

Lieber Papa,

in tiefster Trauer nehmen wir alle hier heute Abschied von dir. Du hast das Leben von vielen Menschen geprägt und bereichert. Viele beschreiben dich als ehrgeizigen, humorvollen, scharfsinnigen und hilfsbereiten Lothar.

Ein Blick auf dein Leben zeigt deinen privaten und beruflichen Werdegang, welche Leidenschaften und Hobbies du verfolgt hattest und was dich als Ehemann, Vater, Familienmitglied, Freund und Mitmensch ausgemacht hat. Am 5. März 1960 bist du in dem kleinen Dorf Friedrichsfelde in Schlesien geboren. In deiner Kindheit und Jugend hast du dort gemeinsam in einem Haus mit deinen Eltern, deinem Bruder und deinen Großeltern gelebt.

Als Kind hast du viel Zeit mit dem Lernen und draußen in der Natur verbracht, verschiedene Sportarten ausgeübt und warst über Jahre hinweg Klassensprecher sowohl an der Grundschule als auch auf dem Gymnasium. Schon als Jugendlicher zeichnete sich dein Interesse an Kunst ab - du hast viel und gerne gezeichnet und bist auf ein Kunstgymnasium in Oppeln gegangen.

Mama hattest du mit 19 Jahren kennengelernt und ab dann viele Wochenenden mit ihr, ihrem Bruder und ihren Eltern, verbracht. Deine folgenden 43 Lebensjahre hast du an der Seite von Mama erlebt und ab 1982 alle Lebensabschnitte gemeinsam mit ihr als Frau gemeistert.

1982 wurde nach mehreren Jahren eure Ausreise nach Deutschland bewilligt. Nach einigen Zwischenstationen hattet ihr euch entschieden, nach Bonn zu ziehen. Du hast direkt einen Platz an der Otto-Benecke-Stiftung bekommen, um der deutschen Sprache noch mächtiger zu werden. Danach beherrschtest du die deutsche Grammatik und Rechtschreibung eins a und hast es geschafft, diese innerhalb kürzester Zeit zu perfektionieren.

Nach meiner Geburt seid ihr 1993 nach Reith in euer erstes gemeinsames Haus in der Nähe am Rhein gezogen. Im Jahr 1994 ist deine zweite Tochter, Sofie, geboren. Bonn wurde dir eine zweite Heimat und du hast die Stadt geliebt. Ein großer Teil der Familie hat damals nah beieinander gewohnt, und ihr habt viele schöne Stunden miteinander verbracht.

1998 zogst du mit Mama, deinen Kindern und deinen Eltern nach Everswinkel und hast hier deine kommenden Lebensjahre verbracht und viele Freuden erlebt: du hast deine Kinder aufwachsen gesehen, das Flachland lieben gelernt, viel Zeit mit deinen Eltern verbringen können, nette Nachbarn gehabt und deinen geliebten großen Garten voll auf auskosten können. Everswinkel wurde zu deiner dritten Heimat, und du hast dich hier sehr wohl gefühlt. Die Landschaft in Westfalen hat dich an die deiner ersten Heimat - Schlesien - erinnert.

In deinem beruflichen Werdegang hast du das erreicht, was viele Menschen sich wünschen: Du hast deine großen Leidenschaften und Hobbies - Kunst sowie Geschichte - studieren und dann zu deinem Beruf machen können.

Dein beruflicher Werdegang begann erstaunlicherweise nach deinem polnischen Abitur in einem Theater in Opatów, indem du für die Bühnenbilder zuständig warst. Deine damals laufende Bewerbung auf ein Studium der Kunst und Geschichte in Breslau hattest du nicht bis zum Ende verfolgt, da du kurz darauf mit deiner Familie nach Deutschland ausgereist bist.

In Emmerich wiederholtest du das letzte Schuljahr und hast neben dem polnischen Abitur auch das deutsche Abitur geschafft. Daraufhin ging dein Studium der Fächer Kunstgeschichte, christliche Archäologie und Psychologie in Bonn los. Innerhalb von vier Jahren hattest du dieses sehr erfolgreich beendet. Deine erste Arbeit fandest du direkt nach dem Studium im Haus Schlesien, indem du deine eigene Heimat in den Ausstellungen präsentieren und bekannt machen konntest. Du bist in der Arbeit aufgegangen und hattest viel Freude daran.

Kurz darauf hast du angefangen zu promovieren und das neben der Arbeit im Haus Schlesien und der Renovierung eures Hauses. Im Jahr 1997 hast du mit Erfolg deinen Dokortitel erhalten. Deine Doktorarbeit *Goethe und das Residenzschloß zu Weimar* ist sogar als Buch erhältlich. Es handelt von der Wiederherstellung des Weimarer Schlosses in drei Phasen unter der Leitung Goethes, der, wie du treffend herausstellst, auch als Architekt fungierte, und beschreibt detailliert die Architektur und Ausstattung der einzelnen Räumlichkeiten.

1998 hast du dich erfolgreich auf die Stelle als Museumsdirektor des Westpreußischen Landesmuseums in Wolbeck beworben und wurdest mit 38 Jahren einer der jüngsten Museumsdirektoren Deutschlands.

Einen großen Teil deiner Lebenszeit und Kraft hast du für die Arbeit aufgebracht. Im Westpreußischen Landesmuseum hast du viele interessante Ausstellungen geprägt und ausgearbeitet sowie das Museumskonzept neugestaltet. Um zwei deiner wichtigsten Ausstellungen zu nennen: Bernstein - das Gold der Ostsee und Maler und Lithograph Ernst Kolbe. Projekte hast du immer mit großem Engagement und einer dir eigenen Leidenschaft verfolgt, die diese so gelungen machten.

Neben vielen Dienstreisen nach Polen, bei denen du mit deiner gewinnenden Persönlichkeit und deinem fachlichen Wissen viele Gesprächspartner für dich einnehmen konntest, hast du erfolgreich dein Lebenswerk - eine museale Außenstelle in Krockow - eröffnet. Für deine Mitarbeiter warst du ein guter und gerechter Chef.

Deine Tätigkeiten als Museumsdirektor gipfelten im Museumumzug 2014 mit komplett neuer Aufstellung der Räumlichkeiten und Inszenierung der Museumsinhalte im Franziskanerkloster in Warendorf. Wir haben das Museum

oft besucht, und jeder einzelne Raum ist gelungen. Du hast es geschafft, die Geschichte und Tradition Westpreußens spannend, sehr anschaulich und lehrreich zu präsentieren.

### **Wie sah daneben dein privates Leben aus und was hat dich begeistert?**

Mama erinnert sich daran zurück, dass sie und ihre Familie beim ersten Kennenlernen sofort begeistert von dir waren und ihre Eltern dich als perfekten Schwiegersohn gesehen haben, da du ein charmanter, intelligenter, sportlicher Junge warst, naturverbunden und mit vielen Interessen.

Du hast in deinem Leben einige Sportarten ausgeübt und warst insbesondere in deiner Jugend sehr durchtrainiert. Karate hattest du professionell in Oppeln an der Sportschule gelernt und es bis zum grünen Gürtel geschafft. Danach gabst du Karate-Unterricht für Jungen in deiner Umgebung. Nebenbei hast du auch gerne Fußball gespielt und uns erzählt, dass du es früher geschafft hast, zwei Spiele nacheinander zu spielen. Das Fahrradfahren und Schwimmen hast du bis ins hohe Alter geliebt.

Außerdem warst du immer sehr naturverbunden und tierlieb – gerne draußen und insbesondere im Wald. Du warst verrückt nach unseren Hunden und sie auch nach dir. Du sagtest immer: „Eddy ist mein Schatten“ und dem war auch so, auf Schritt und Tritt waren alle drei Zuhause deine ständigen Begleiter. Auch für Vögel konntest du dich begeistern und kanntest dich mit den verschiedenen Vogelarten und deren Eigenschaften sehr gut aus.

Du hast dich für viele verschiedene Themengebiete interessiert und dein Wissen war breitgefächert - ob Anthropologie, Astronomie, Kunst, Geschichte oder afrikanische Flüsse. Du konntest dir vieles über Jahrzehnte merken und jederzeit detailliert abrufen. Beim Stadt-, Land-, Fluss-Spiel konntest du bei Flüssen immer punkten - nach unseren Zweifeln, ob es deine genannten Flüsse wirklich gibt, konntet wir diese jedoch alle finden.

Du hast dich auch viel künstlerisch betätigt und hast gerne gemalt, gezeichnet und fotografiert. Gemalt hast du insbesondere Stillleben, Blumen und Landschaften. Außerdem hast du beeindruckende Kopien von bekannten Bildern angefertigt, unter anderem von einem deiner liebsten Künstler - Cézannes.

Gerne übernahmst du mit Expertisen auch die Begutachtung von historischen Kunstwerken und Gegenständen. Die Exponate und Schätze der Kirche, in der wir uns gerade befinden, hast du inventarisiert.

### **Was hat dich als Mensch ausgezeichnet?**

Die Familie hatte immer oberste Priorität für dich – jeden Freitag hat es dich aus Emmerich direkt nach Schulschluss zu meiner Mutter nach Bonn gezogen. Eins deiner größten Ziele im Leben war es eine eigene Familie zu gründen und für diese sehr gut sorgen zu können. Das hast du geschafft. Deine Liebe zu uns war groß, und man konnte dir jedes Mal anmerken, dass du am glücklichsten warst mit uns um dich herum.

Außerdem warst du außerordentlich pflichtbewusst und ehrgeizig – du hattest zwar gerne Gesellschaft und hörtest zum Beispiel schon während des Abiturs und Studiums mit Freunden viele Abende spezielle Rock Musik, aber für dich war meist früh Schluss, um wieder lernen zu können.

Neben deiner Arbeit warst du uns immer ein sehr guter und fürsorglicher Vater und Ehemann, der uns in allen Lebensstationen unterstützt hat und bei jedem noch so unwichtigen Schul- oder Freizeitevent dabei war. Du warst immer sehr stolz auf all unsere Leistungen und bei schwierigen und aufregenden Situationen konntest du uns mit deiner besonnenen Art immer wieder zur Ruhe bringen.

In der Gesellschaft konnte man sich mit dir seriös über Gesprächsthemen wie Politik oder historische Ereignisse austauschen, aber du hast mit deinem Sarkasmus und Humor auch immer für viele lustige Situationen und Lachen gesorgt. Besonders in Erinnerung werden mir deine Erzählungen von bestimmten Szenen aus den *Terence Hill-* und *Bud Spencer-Filmen* bleiben, die du nie zu Ende bringen konntest, weil du so sehr lachen musstest.

Du warst ein sehr hilfsbereiter Mensch, auf den man sich immer verlassen konnte und der gerne und mit viel Freude Mitmenschen unterstützt hat. Bereits in deinen jungen Jahren hast du dich sehr für schwächere Kinder in der Schule eingesetzt und vielen benachteiligten Kindern beim Lernen geholfen. Erst vor kurzem hast du deine letzte eigene warme Winterjacke an einen etwas ärmeren Mann gegeben.

Du warst ein sehr belesener, intelligenter, disziplinierter Mann, Doktor, ein Kunsthistoriker und ab und zu auch ein Künstler. Ein fürsorglicher, humorvoller und hilfsbereiter Ehemann und Vater, Freund und Mitmensch. Du warst so vieles.

Du hast so viele Leben bereichert und so viel gegeben. Du hast so viel Spaß mitgemacht und so unglaublich viel in kürzester Zeit erreicht. Danke Papa, für alles.

Wir sind unendlich stolz, dich als unseren Papa gehabt zu haben.

Wir trauern nicht um dich, sondern um uns ohne dich.

Du wirst uns immer fehlen. Wir werden dich immer lieben.





Bild von der Trauerfeier in der Pfarrkirche St. Markus in Everswinkel.-  
Aufnahme: Dr. Jürgen Martens

Eine Stimme, die uns so vertraut ist, schweigt.  
Ein Mensch, der immer für uns da war,  
ist plötzlich von uns gegangen.  
Erinnerung ist das Einzige, was uns bleibt.

Voller Liebe und Trauer nehmen wir Abschied  
von unserem Ehemann und Vater

*Dr. Lothar Hyss*

Kunsthistoriker

\* 5. März 1960 † 19. März 2022

Deine Gabi

Deine Töchter  
Sofie und Christine

Traueranschrift: Familie Hyss  
c/o Bestattungen Hartmann, Grothuis 11, 48351 Everswinkel

Das Auferstehungsamt findet am Samstag,  
dem 2. April 2022, um 9.30 Uhr in der  
Pfarrkirche St. Magnus in Everswinkel statt.  
Anschließend ist die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige  
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Entzünden Sie eine virtuelle Kerze in dem Gedenkportal unter  
[www.abschiedthaus-hartmann.de](http://www.abschiedthaus-hartmann.de)

## Würdigung eines Freundes und Mitstreiters

### Dr. Lothar Hyss – 1960- 2022



Dr. Lothar Hyss beendete am 19. März 2022 seinen irdischen Weg. Alle, die ihn kannten und ihn begleiteten, hat diese Nachricht zutiefst getroffen und erschüttert.

Lothar Hyss, 1960 im ober-schlesischen Friedrichsfelde geboren, blieb mit seinen Eltern zunächst in der schlesischen Heimat, bevor der Familie die Ausreise nach Deutschland genehmigt wurde. Hyss' Vater gehörte zur Gruppe deutscher Spezialisten, die die Polen zum Aufbau Schlesiens in ihrem Sinne benötigten. Die späte Übersiedlung war der Grund, daß Hyss Polnisch als zweite Muttersprache in Wort und Schrift beherrschte. Das deutsche Abitur machte er nach und studierte in

Bonn Kunstgeschichte. Sein Promotionsthema lautete: *Johann Wolfgang von Goethe und das Residenzschloß zu Weimar*. Diese kenntnisreiche Schrift diente immer wieder zur Anregung bei Besuchen in Thüringen und damit auch in Weimar.

Nach Beendigung seines Studiums folgte ein museales Praktikum im Haus Schlesien in Königswinter, das in eine feste zehnjährige Anstellung in dieser renommierten Einrichtung überging.

Am 1. April 1998 übernahm Lothar Hyss von Hans-Jürgen Schuch die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums in Münster-Wolbeck. Diese neue Aufgabe und zugleich Herausforderung waren für ihn eine Berufung; für zahlreiche kenntnisreiche und publikumswirksame Ausstellungen war er in der Folge verantwortlich.

Im Laufe der Jahre erwies sich, daß die Räumlichkeiten im Wolbecker Drostenhof als Museumssitz nicht hinreichten, u. a. ließ sich kein behindertengerechter Zugang in das Schloßensemble einfügen. Letztlich genügte der Drostenhof nicht dem ICOM-Standard.

Hyss kamen seine guten Kontakte zur Unternehmerfamilie Horstmann in Warendorf zugute. Sie hatte das Westpreußische Landesmuseum bereits in Wolbeck unentgeltlich mit Räumlichkeiten unterstützt. Familie Horstmann konzipierte zusammen mit Hyss das Franziskanerkloster in Warendorf zu einer gelungenen musealen Einrichtung Westpreußens. Nach dem Abschluß der Baumaßnahmen folgte am 5. Dezember 2014 die Wiedereröffnung des Westpreußischen Landesmuseums in den früheren Klosterräumlichkeiten.

Hans-Jürgen Schuch hatte unmittelbar nach der Wende eine erste Kooperation mit dem polnischen Bezirksmuseum Thorn begonnen. Diese Verbindung zu polnischen Museen an der unteren Weichsel wurde in der Folge zur Leidenschaft von Lothar Hyss. Die Beherrschung der polnischen Sprache machten es ihm leicht, mit polnischen Museumsleitern in Kontakt zu kommen und über Kooperationsverträge die Verbindung zu polnischen Museen systematisch auszubauen. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern des Westpreußischen Landesmuseums gehörten:

Nationalmuseum in Danzig

Historische Museum der Stadt Danzig

Schloßmuseum in Marienburg

Diözesanmuseum in Pelplin

Museum in Graudenz

Museum in Preußisch Stargard.

Ein besonderes Anliegen von Lothar Hyss war seit 1999 die Errichtung und der Betrieb einer Außenstelle in Krockow/Krokowa, unweit von Danzig gelegen. Diese Einrichtung war bestimmt zur Erforschung und Darstellung der regionalen Geschichte und Kultur von Polen, Deutschen und Kaschuben. Dies gelang über eine enge Zusammenarbeit mit der *Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturzentrum in Krockow/Krokowa*, dem *Regionalmuseum Krockow/Muzeum Regionalne w Krokowej* und der Gemeinde Krokowa. Besonders in Krockow hat sich Lothar Hyss große Verdienste erworben.

Der Unterzeichner hatte die große Freude, mit Lothar Hyss zahlreiche Museen an der unteren Weichsel wie auch Krockow zu besuchen. Hyss bestach mit seiner Herzenswärme und mit seiner reichen Fachkenntnis immer wieder seine Gesprächspartner.

Eine Ausstellung und deren Vorbereitung verdienen eine besondere Erwähnung. Es war die Präsentation *Quis ut Deus*, die 2000 und 2001 im Ostpreußischen Landesmuseum und im Westpreußischen Landesmuseum gezeigt wurde. Zur Vorbereitung war ein gemeinsamer Besuch bei Pater Roman Ciecholewski, dem Direktor des Pelpliner Diözesanmuseums, notwendig. Denn es sollten erstmals im westlichen Ausland etwa 70 Prozent der sakralen, unschätzbare wertvollen, aus der Zeit des Deutschen Ordens stammenden regionalen Kunstwerke des Diözesanmuseums gezeigt werden. Empfangen wurden wir im Kanonikerhaus Ciecholewskis, das Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. hatte errichten lassen. Eine Episode des Besuchs bleibt dabei unvergeßlich: Pater Ciecholewski umarmte Lothar Hyss und sprach von seinem jungen deutschen Freund; zugleich erwähnte er die von ihm geschätzte deutsche Sprache, die er immer dann nutzte, wenn es darum ging, komplizierte Sachverhalte zu formulieren.

Die Sammlungsbestände des Museums erweiterte Hyss mit Hilfe privater Zustiftungen, aber vor allem mit großzügig bemessenen Projektmitteln des Bundes. Das Museum wurde mit interessanten Sonderausstellungen sowie Vortragsveranstaltungen zum „großen“ Thema Westpreußen vom Publikum angenommen.

Festzuhalten ist, daß Lothar Hyss und sein Museumsteam den ihnen gestellten Auftrag, das kulturelle Erbe der historischen Provinz Westpreußen am Unterlauf der Weichsel der breiten Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa sowohl im Wolbecker Drostenhof als auch im früheren Franziskanerkloster in Warendorf zu vermitteln, mit großer Leidenschaft und Engagement erfüllt haben. Nachhaltige Unterstützung erhielt das Museumsteam von der seit 2005 am Museum tätigen Kulturreferentin Magdalena Oxfort.

Ob das unter der jetzigen Museumsleitung und den derzeitigen Strukturen der Trägerstiftung so bleibt, sei dahingestellt.

Für seine außerordentlichen Leistungen im und für das Museum, aber auch für seinen Einsatz zum Erhalt der Kultur Westpreußen haben die zahlreichen Freunde Lothar Hyss´ zu danken. Ein ehrendes Gedenken ist dem Menschen Lothar Hyss gewiß!

Dr. Jürgen Martens, Königswinter



### **Ein Mann des Dialoges – Trauer um Dr. Lothar Hyss**

Dr. Lothar Hyss, langjähriger Leiter des Westpreußischen Landesmuseums, ist am 19. März 2022 im Alter von 62 Jahren in Everswinkel gestorben. Für viele langjährige Wegbegleiter traf die Nachricht unerwartet ein, selbst wenn bekannt war, dass er im April 2021 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten ist.



Der am 5. März 1960 in Friedrichsfelde, Kreis Oppeln, geborene Lothar Hyss, hat schon früh seine Begeisterung für Kunst und Geschichte entdeckt.

Anlässlich seines 20-jährigen Dienstjubiläums 2018 verriet Dr. Lothar Hyss, dass er viel Glück in seinem Leben hatte. Schließlich wurde er mit 38 Jahren zu einem der jüngsten Museumsdirektoren Deutschlands. Er sollte in Münster-Wolbeck neuen Wind in altes Gemäuer bringen. „Meine Aufgabe war es, dem Westpreußischen Landesmuseum neue Akzente und Schwerpunkte zu geben“, sagte er rückblickend. Und das ist ihm gelungen: Er sorgte dafür, dass das Museum mit bedeutenden Einrichtungen im In- und Ausland kooperierte und von deren Wissen und Exponaten profitierte. Auch legte Dr. Hyss Kontakte den Grundstein für die engen Partnerschaften mit dem Nationalmuseum oder dem Historischen Museum Danzig. Darüber hinaus betreute er die Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow. Unter seiner Leitung erfolgte 2014 der Umzug des Westpreußischen Landesmuseums aus dem Drostenhof in das ehemalige Franziskanerkloster von Warendorf. Einen Schwerpunkt seiner über 20-jährigen Direktoren-Laufbahn hat Dr. Lothar Hyss auch dem öffentlichen Veranstaltungsprogramm gewidmet. Vorträge, Lesungen und museumspädagogische Aktionen für Schüler und Jugendliche sowie Veranstaltungen des Kulturreferats und der Kulturstiftung Westpreußen gehörten zum regelmäßigen Angebot des Museums.

Für Dr. Lothar Hyss war die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums mehr als ein Beruf, sondern sprichwörtlich eine Berufung.

DG



### 03) Ehrung für Gertrud Kolmar in Chicago (USA) führt weg vom Elsaß ins historische Ostdeutschland

Wir lesen in Medine über die Absicht, in Chicago (USA) den nach der elsässischen Stadt Colmar benannten Colmar-Park nach der jüdischen Lyrikerin und Schriftstellerin Gertrud Kolmar, zu benennen.

Gertrud Kolmar war das Pseudonym für Gertrud Käthe Chodziesner, \* 10.12.1894 in Berlin, † vermutlich Anfang März 1943 in Auschwitz).

Der Familienname Chodziesner führt zur einer Stadt in der Provinz Großherzogtum Posen, südöstlich von Schneidemühl (polnisch Piła). Die Stadt Chodziesen (polnisch Chodzież) trug folgende Namen: deutsch bis 1878 *Chodziesen* und *Kodschesen*, von 1878 bis 1919 *Colmar* und von 1939 bis 1945 *Kolmar in Posen*.

„Im Jahr 1879 wurde die Eisenbahnlinie Posen–Colmar–Schneidemühl eröffnet, für deren Bau sich besonders der Landrat Axel von Colmar eingesetzt hatte. Bereits 1878 wurde die Stadt Chodziesen ihm zu Ehren in Kolmar in Posen umbenannt“ (siehe WIKIPEDIA-Beitrag).

## Inhaltsverzeichnis

Der neue Name kam nicht von der Stadt im Elsaß, sondern von einem

Informieren Sie sich selbst und forschen Sie weiter: Hat die Familie Chodziesner Ihren Namen von der Stadt Chodziesen (das wäre kein Einzelfall, siehe die Friedländer zu Märkisch Friedland im Kreis Deutsch Krone u.a.m.) und wurde der Name Kolmar durch die Umbenennung der Stadt in Kolmar von Gertrud Kolmar angenommen?

Zwei Beiträge von Wikipedia sollen Ihnen einen ersten Einstieg geben (abgerufen am 08.05.2022, um 14s :30 Uhr):

#### 1) Gertrud Kolmar

[https://de.wikipedia.org/wiki/Gertrud\\_Kolmar](https://de.wikipedia.org/wiki/Gertrud_Kolmar)



[Berliner Gedenktafel](#) für Gertrud Kolmar in Berlin-Westend

**Gertrud Kolmar** ([Pseudonym](#) für *Gertrud Käthe Chodziesner*, \* [10. Dezember 1894](#) in [Berlin](#); † vermutlich Anfang März [1943](#) in [Auschwitz](#)) war eine deutsche [Lyrikerin](#) und [Schriftstellerin](#).



## Inhaltsverzeichnis

- [1 Leben](#)
- [2 Ehrungen](#)
- [3 Werke](#)
  - [3.1 Veröffentlichungen zu Lebzeiten](#)
  - [3.2 Posthume Ausgaben](#)
- [4 Literatur](#)
- [5 Weblinks](#)
- [6 Einzelnachweise](#)

## Leben

Gertrud Kolmar war die Tochter des jüdischen Rechtsanwaltes Ludwig Chodziesner (1861–1943) und seiner Frau Elise, geborene Schoenflies (1872–1930), und Cousine von [Walter Benjamin](#) und dessen Bruder [Georg Benjamin](#) (→ [Familien Schoenflies und Hirschfeld](#)). Sie wuchs im [Charlottenburger Westend](#) auf, dem heutigen [Berliner Westend](#), und besuchte nach mehreren privaten Berliner Mädchenschulen 1911/12 eine haus- und landwirtschaftliche Frauenschule in [Elbisbach](#) bei Leipzig. Sie war zwischenzeitlich in einem [Kindergarten](#) tätig, lernte Russisch und absolvierte 1915/16 ein Seminar für Sprachlehrerinnen in Berlin mit einem Diplom für Englisch und Französisch. Zu dieser Zeit hatte sie eine Liebesbeziehung mit einem Offizier, die mit einer Abtreibung und der anschließenden Trennung endete.

1917 erschien ihr erster Gedichtband unter dem [Pseudonym](#) *Gertrud Kolmar*. Das Pseudonym erklärt sich aus der Herkunft ihres Familiennamens von der Stadt [Chodziesen](#) in der damaligen preußischen Provinz Posen, die 1878 in *Kolmar* umbenannt worden war. In den Jahren 1917/18 arbeitete Gertrud Kolmar als [Zensurin](#) in dem [Kriegsgefangenenlager Döberitz](#) bei Berlin. 1921 zog die Familie Chodziesner in die Berliner Innenstadt, 1923 nach [Falkensee](#) bei Spandau in die [Villenkolonie Finkenkrug](#). Gertrud war während dieser Zeit [Erzieherin](#) in verschiedenen Berliner Familien, 1927 ging sie in dieser Funktion auch nach [Hamburg](#). Im selben Jahr unternahm sie eine Studienreise nach [Frankreich](#) mit Aufenthalten in [Paris](#) und [Dijon](#). Ab 1928 übernahm sie wegen einer schweren Erkrankung der Mutter die Führung des elterlichen Haushalts und arbeitete daneben als Sekretärin für ihren Vater, seinetwegen blieb sie nach 1933 in Deutschland, während ihren Geschwistern die Flucht gelang.

Ab Ende der 1920er-Jahre erschienen einzelne ihrer Gedichte in [literarischen Zeitschriften](#) und [Anthologien](#). 1934 wurde ihr zweiter Gedichtband *Preußische Wappen* im Verlag *Die Rabenpresse* von [Victor Otto Stomps](#) publiziert. Diese Veröffentlichung brachte den Verlag auf eine Liste unerwünschter Verlage des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, von dem er dann boykottiert wurde. Kolmar durfte ab 1936 nicht mehr unter ihrem Künstlernamen publizieren, sondern nur noch unter ihrem Familiennamen Chodziesner.

Ihr dritter Gedichtband *Die Frau und die Tiere*, der im August 1938 im Verlag Erwin Löwe erschien, wurde nach der [Reichspogromnacht](#) vom 9. November 1938 in Zusammenhang

mit der Auflösung der jüdischen Buchverlage verramscht.<sup>[1]</sup> Die Familie Chodziesner wurde infolge der verschärften [Verfolgung der jüdischen Bevölkerung](#) noch im November 1938 zum Verkauf ihres Hauses in Finkenkrug und zum Umzug in eine Etagenwohnung in einem sogenannten „[Judenhaus](#)“ in [Berlin-Schöneberg](#) gezwungen.

Ab Juli 1941 musste Gertrud Kolmar [Zwangsarbeit](#) in der [Rüstungsindustrie](#) leisten. Ihr Vater wurde im September 1942 in das [Ghetto Theresienstadt deportiert](#) und starb dort im Februar 1943. Gertrud Kolmar wurde am 27. Februar 1943 im Verlauf der [Fabrikaktion](#) verhaftet und am 2. März 1943 im 32. sogenannten *Osttransport* des [RSHA](#) ins [Konzentrationslager Auschwitz](#) deportiert. Von den etwa 1500 Berliner Jüdinnen und Juden, die in diesem Zug am 3. März 1943 in Auschwitz ankamen, wurden nach der [Selektion](#) an der 'Alten Rampe' 535 Männer und 145 Frauen als „arbeitsfähige“ Häftlinge registriert und in das Lager eingewiesen. Die übrigen etwa 820 Deportierten dieses Zuges, darunter Gertrud Kolmar, wurden nicht als Häftlinge registriert und vermutlich sofort nach der Ankunft in der [Gaskammer](#) ermordet.<sup>[2]</sup>

Gertrud Kolmar, von deren Werk zu Lebzeiten relativ wenig erschien, gilt heute als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen des 20. Jahrhunderts. Nach eher konventionellen Anfängen fand sie in ihren Gedichten vor allem ab Ende der Zwanzigerjahre zu einem eigenen, unverkennbaren Ton, geprägt von großer sprachlicher [Virtuosität](#) und [Expressivität](#), unter gleichzeitiger Beibehaltung traditioneller [Formen](#). In ihrem Werk herrschen Natur- und Frauenthemen vor, oft ins [Mystische](#) und [Hymnische](#) gesteigert.

## Ehrungen



Stolperstein in [Berlin-Schöneberg](#)



Stolperstein in Falkensee

- 1956 wurde Gertrud Kolmar postum mit dem [Deutschen Kritikerpreis](#) ausgezeichnet.
- Die Stadtteilbibliothek Schöneberg-Nord im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg trägt ihren Namen, ebenso je eine Straße in Berlin-Mitte und in [Falkensee-Finkenkrug](#).
- Im Jahr 2007 wurden bei ihrem letzten Wohnhaus in Falkensee für sie und ihren Vater [Stolpersteine](#) verlegt.<sup>[3]</sup> Und an der Straßenfront des Wohnhauses befindet sich eine steinerne Gedenktafel, die in der [Brandenburger Denkmalliste](#) enthalten ist.
- Das Museum und Galerie der Stadt Falkensee widmet sich in seiner Dauerausstellung ausführlich Leben und Werk Gertrud Kolmars.<sup>[4]</sup>
- Taufe einer Rosen-Neuzüchtung aus Hamburg 2011: Namensgebung der „Gertrud-Kolmar-Rose“ im Garten von Museum und Galerie Falkensee; der dortige Rosengarten trägt ihren Namen<sup>[4]</sup>
- 2019 vergab die Online-Literaturplattform [Fixpoetry](#) den bisher einmal verliehenen mit insgesamt 18.500 Euro dotierten [Gertrud-Kolmar-Preis](#) für Lyrik.
- Im April 2022 wurde der Kolmar Park in Chicago, Illinois, zu Ehren der Dichterin umgewidmet; zuvor hatte sich sein Name auf die benachbarte, nach der Stadt Colmar benannte Kolmar Avenue bezogen.<sup>[5][6]</sup>

## Werke



Gertrud-Kolmar-Bibliothek in Schöneberg

## Veröffentlichungen zu Lebzeiten

- *Gedichte*, Berlin, Fleischel & Co. 1917
- *Preußische Wappen*, Berlin, Die Rabenpresse 1934
- *Die Frau und die Tiere*, Berlin, Jüdischer Buchverlag E. Löwe 1938

## Posthume Ausgaben

- *Welten*, Berlin, Suhrkamp 1947
- *Das lyrische Werk*, Heidelberg, Lambert Schneider 1955
- *Das lyrische Werk*, München, Kösel 1960
- *Eine jüdische Mutter*, München, Kösel 1965
- *Briefe an die Schwester Hilde*, München 1970
- *Das Wort der Stummen. Nachgelassene Gedichte*. Hrsg. und mit einem Nachwort von Uwe Berger und "Erinnerungen an Gertrud Kolmar" von [Hilde Benjamin](#), Berlin, Buchverl. Der Morgen 1978
- *Susanna*, Frankfurt am Main, Suhrkamp 1993; auf 2 CD Berlin: Herzrasen Records, 2006
- *Nacht*, Verona 1994



- *Briefe*. Hrsg. von Johanna Woltmann. Göttingen, Wallstein 1997
- *Das lyrische Werk*. Hrsg. von Regina Nörtemann. 3 Bände. (erste kritische, kommentierte Ausgabe). Göttingen, Wallstein 2003 (² 2010)
- *Die Dramen*. Hrsg. von Regina Nörtemann. Göttingen, Wallstein 2005
- [Gertrud Kolmar](#) (= [Poesiealbum](#) 315), Lyrikauswahl von Horst Nalewski, Grafik: [Max Liebermann](#). Märkischer Verlag Wilhelmshorst 2014, [ISBN 978-3-943708-15-8](#).
- *Der Engel im Walde*, Fassung 1933 und 1937, Übersetzung ins Polnische von Iwona Mickiewicz, Übersetzung ins Hebräische von Varda Getzow, Künstlerbuch mit Linolätzungen von Thomas P. Konietzschke, Kaefertal-Press & Edition 2017

## Literatur

- Hans Byland: *Zu den Gedichten Gertrud Kolmars*. Diss. Zürich 1971
- Rüdiger Frommholz: [Kolmar, Gertrud](#). In: [Neue Deutsche Biographie](#) (NDB). Band 12, Duncker & Humblot, Berlin 1980, [ISBN 3-428-00193-1](#), S. 472 f. ([Digitalisat](#)).
- Beatrice Eichmann-Leutenegger: *Gertrud Kolmar. Leben und Werk in Texten und Bildern*. Jüdischer Verlag, Frankfurt am Main 1993. [ISBN 3-633-54072-5](#)
- Ulrich Ott (Hrsg.): *Marbacher Magazin* 63/1993. *Gertrud Kolmar 1894–1943*. Bearbeitet von Johanna Woltmann. Marbach am Neckar 1993. [ISBN 3-928882-06-6](#)
- Marion Brandt: *Schweigen ist ein Ort der Antwort. Eine Analyse des Gedichtzyklus „Das Wort der Stummen“ von Gertrud Kolmar*. Hoffmann, Berlin 1993. [ISBN 3-929120-00-3](#)
- Johanna Woltmann: *Gertrud Kolmar*, Göttingen 1994 (zugl. Diss. phil. Univ. München), [ISBN 3-89244-067-0](#); Neuaufl. Suhrkamp TB, Frankfurt am Main 2001, [ISBN 3-518-39754-0](#)
- Birgit R. Erdle: *Antlitz – Mord – Gesetz. Figuren des Anderen bei Gertrud Kolmar und Emmanuel Lévinas*. Passagen, Wien 1994. [ISBN 3-85165-095-6](#)
- Marion Brandt (Hrsg.): *Gertrud Kolmar, Orte* (Ausstellungskatalog). Kontext-Verlag, Berlin 1994. [ISBN 3-86161-027-2](#)
- Monika Shafi: *Gertrud Kolmar*. Iudicium, München 1995. [ISBN 3-89129-233-3](#)
- Heidi Margrit Müller (Hrsg.): *Klangkristalle, rubinene Lieder. Studien zur Lyrik Gertrud Kolmars*. Lang, Bern [u. a.] 1996. [ISBN 3-906755-42-8](#)
- [Karin Lorenz-Lindemann](#) (Hrsg.): *Widerstehen im Wort. Studien zu den Dichtungen Gertrud Kolmars*. Wallstein-Verlag, Göttingen 1996. [ISBN 3-89244-230-4](#)
- Barbara C. Frantz: *Gertrud Kolmar's prose*. Lang, New York [u. a.] 1997. [ISBN 0-8204-3658-5](#)
- Gudrun Jäger: *Gertrud Kolmar: Publikations- und Rezeptionsgeschichte*. Campus-Verlag, Frankfurt/Main [u. a.] 1998. [ISBN 3-593-35964-2](#)
- Chryssoula Kambas (Hrsg.): *Lyrische Bildnisse. Beiträge zu Dichtung und Biographie von Gertrud Kolmar*. Aisthesis, Bielefeld 1998. [ISBN 3-89528-199-9](#)
- Kathy Zarnegin: *Tierische Träume*. Niemeyer, Tübingen 1998. [ISBN 3-484-32097-4](#)
- Flavia Arzeni (Hrsg.): *Gertrud Kolmar, la straniera*. Bulzoni, Roma 1999. [ISBN 88-8319-292-3](#)
- Gerlind Fink: *Die schönen Wunder – Zu Gertrud Kolmars Gedichtzyklus „Bild der Rose. Ein Beet Sonette“*. In: [Die Gartenkunst](#) 12 (2/2000), S. 198–202.
- Annegret Schumann: *„Bilderrätsel“ statt Heimatlyrik. Bild und Identität in Gertrud Kolmars Gedichtsammlung „Das preußische Wappenbuch“*. Iudicium, München 2002. [ISBN 3-89129-666-5](#)
- Marion Brandt: *„Mehr als ein seltsam belebtes Bild – und weniger als eine Zauberin“*. Über Gertrud Kolmar. In: Walter Fähnders u. Helga Karrenbrock (Hrsg.) *Autorinnen der Weimarer Republik*, Bielefeld 2003, S. 59–77.

- Cornelia Naumann: *Liebe Trude*, Schauspiel. UA Teamtheater, München 2003
- Simon Schiller: *Kaddisch – Totengebete für Gertrud Kolmar*, Theaterstück. Nonnenberg, Engelthal 2004. [ISBN 3-00-014618-0](#)
- Sibylle Quack: *Cora Berliner, Gertrud Kolmar, Hannah Arendt. Straßen am „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ ehren ihr Andenken*. Hentrich, Berlin 2005 (Reihe: Jüdische Miniaturen 33) [ISBN 3-938485-12-4](#)
- Kolmar, Gertrud. In: *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*. Band 14: Kest–Kulk. Hrsg. vom Archiv Bibliographia Judaica. Saur, München 2006, [ISBN 3-598-22694-2](#), S. 218–228.
- Silke Nowak: *Sprechende Bilder. Zur Lyrik und Poetik Gertrud Kolmars*. Wallstein, Göttingen 2007. [ISBN 978-3-8353-0153-5](#)
- Dieter Kühn: *Gertrud Kolmar. Leben und Werk, Zeit und Tod*. S. Fischer, Frankfurt/Main 2008. [ISBN 978-3-10-041511-0](#)
- Friederike Heimann: *Beziehung und Bruch in der Poetik Gertrud Kolmars. Verborgene deutsch-jüdische Diskurse im Gedicht*. DeGruyter, Berlin/Boston 2012. [ISBN 978-3-11-029722-5](#)
- Chryssoula Kambas (Hrsg.): *Sand in den Schuhen Kommender. Gertrud Kolmars Werk im Dialog*. Wallstein, Göttingen 2012. [ISBN 978-3-8353-1031-5](#)
- Regina Nörtemann / Vera Viehöver (Hrsg.): *Kolmar übersetzen. Studien zum Problem der Lyrikübertragung*. Wallstein, Göttingen 2013. [ISBN 978-3-8353-1347-7](#)
- Ilse Nagelschmidt / Almut Constanze Nickel / Jochanan Trilse-Finkelstein (Hrsg.): *Dichten wider die Unzeit. Textkritische Beiträge zu Gertrud Kolmar*. Lang, Frankfurt a. M. 2013. [ISBN 978-3-631-62814-0](#)

## Weblinks

**Commons: Gertrud Kolmar** – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- [Literatur von und über Gertrud Kolmar](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Kommentierte Linksammlung der Universitätsbibliothek der FU Berlin](#) ([Memento](#) vom 16. Dezember 2014 im [Internet Archive](#)) ([Ulrich Goerdten](#))
- [Gedichte von Gertrud Kolmar bei LiteraTisch](#)
- [Deutschlandfunk](#), *Lange Nacht*, 31. Januar/1. Februar 2015, Burkhard Reinartz, [deutschlandfunk.de: "Es wird ein großer Stern in meinen Schoß fallen". Eine Lange Nacht über Else Lasker-Schüler, Gertrud Kolmar und Simone Weil](#)
- [ursulahomann.de: Wer war Gertrud Kolmar](#)
- [labitzkyschauspiel.de: Liebe Trude. Ein Stück über die Dichterin Gertrud Kolmar](#) („Premiere am 17. September 2003“)
- [Jüdische Metamorphosen](#), Ein Treffen des Dichters Mati Shemoelof zwischen dem Dichter Ronen Altman Kedar und Gertrude Kolmar, 2020
- [Gertrud Kolmar - German poet and woman of substance, taken too early - +61J.](#) In: [plus61j.net.au](#). 15. März 2021, abgerufen am 16. März 2021 (englisch).

## Einzelnachweise

- Gertrud Kolmar: *Briefe*. Hrsg. von Johanna Woltmann, durchgesehen von Johanna Egger und Regina Nörtemann, Wallstein Verlag, Göttingen 2014, S. 300.
- Vgl. Danuta Czech: *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 429.
- [Stolperstein-Verlegung für Gertrud und Ludwig Chodziesner 2007](#)
- [Museum und Galerie Falkensee](#)
- [Meldung in der ZEIT vom 27. April 2022](#). Abgerufen am 27. April 2022.
- 6.  [Eintrag auf der Website des Chicago Park District](#). Abgerufen am 27. April 2022.
- 7.

Diese Seite wurde zuletzt am 27. April 2022 um 21:10 Uhr bearbeitet.

# Chodzież

<https://de.wikipedia.org/wiki/Chodzie%C5%BC>

## Chodzież



Chodzież

### Basisdaten

<b>Staat:</b>	<a href="#">Polen</a>
<b>Woiwodschaft:</b>	<a href="#">Großpolen</a>
<b>Powiat:</b>	<a href="#">Chodzież</a>
<b>Fläche:</b>	13,0 <a href="#">km²</a>
<b>Geographische Lage:</b>	<a href="#">52° 59′ N</a> , <a href="#">16° 55′ O</a> <b>Koordinaten:</b> <a href="#">52° 59′ 0″ N</a> , <a href="#">16° 55′ 0″ O</a>      
<b>Höhe:</b>	192 m <a href="#">n.p.m.</a>
<b>Einwohner:</b>	18.229 (31. Dez. 2020) <sup>[1]</sup>
<b>Postleitzahl:</b>	64-800 bis 64-801
<b>Telefonvorwahl:</b>	(+48) 67
<b>Kfz-Kennzeichen:</b>	PCH

### Wirtschaft und Verkehr

<b>Eisenbahn:</b>	<a href="#">Posen–Piła</a>
Nächster int. <b>Flughafen:</b>	<a href="#">Poznań-Ławica</a>

### Gmina

<b>Gminatyp:</b>	<a href="#">Stadtgemeinde</a>
<b>Fläche:</b>	13,0 km²
<b>Einwohner:</b>	18.229 (31. Dez. 2020) <sup>[1]</sup>
<b>Bevölkerungsdichte:</b>	1402 Einw./km²
<b>Gemeindenummer (GUS):</b>	3001011

### Verwaltung (Stand: 2017)

<b>Bürgermeister:</b>	Jacek Gursz
<b>Adresse:</b>	ul. Paderewskiego 2 64-800 Chodzież
<b>Webpräsenz:</b>	<a href="http://www.chodziej.pl">www.chodziej.pl</a>

**Chodzież** [[ˈxɔdziej](#)] ([deutsch](#) bis 1878 *Chodziesen* und *Kodschesen*, von 1878 bis 1919 *Colmar* und von 1939 bis 1945 *Kolmar in Posen*) ist eine Kleinstadt in [Polens Woiwodschaft Großpolen](#).



## Inhaltsverzeichnis

- [1 Geographische Lage](#)
- [2 Geschichte](#)
- [3 Demographie](#)
- [4 Städtepartnerschaften](#)
- [5 Verkehr](#)
- [6 Gmina](#)
- [7 Persönlichkeiten](#)
- [8 Literatur](#)
- [9 Weblinks](#)
- [10 Einzelnachweise](#)

## Geographische Lage

Die Stadt liegt in der historischen Region [Posen](#) in der Chodzieskie-Seenplatte, einer hügeligen, waldreichen Moränenlandschaft, auf einer Höhe von 63 m über dem Meeresspiegel, etwa 70 km nördlich der Stadt [Posen](#) (*Poznań*).

Innerhalb der Stadtgrenzen befinden sich drei Seen, *Miejskie* (104 ha), *Karczewnik* (34 ha) und *Strzeleckie* (18 ha).



Kolmar i. Posen (*Chodziesen*) nördlich der Stadt [Posen](#) und südwestlich der Stadt [Schneidemühl](#) auf einer Landkarte der [Provinz Posen](#) von 1905 (gelb markierte Flächen kennzeichnen Gebiete mit seinerzeit mehrheitlich [polnischsprachiger](#) Bevölkerung)

## Geschichte

Das Dorf Chodzież wurde 1409 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. 1434 erhielt es das Stadtrecht, und erste Handwerker, besonders [Weber](#), [Färber](#) und [Tuchmacher](#), siedelten sich an. Im Jahr 1458 war die Stadt noch klein: sie hatte dem Heer nur zwei Krieger zu stellen.<sup>[2]</sup>



Verursacht durch den [Schwedisch-Polnischen Krieg](#), in dem sich die Bürger der Stadt 1656 tapfer gegen die Schweden verteidigt haben sollen,<sup>[2]</sup> kam es zu einer zweiten, größeren Einwanderungswelle von Handwerkern; Chodzież wurde um die westliche Neustadt erweitert. Im 18. Jahrhundert gehörte die Stadt der Familie Grudziński, die in ihr ein [Schloss](#) besaß. Das Schloss verfiel allmählich, nachdem sich die Familie in einigen Kilometern Entfernung auf ihrem Vorwerk ein neues Schloss als ständigen Wohnsitz erbaut hatte.<sup>[2]</sup>

Bei der [Ersten Teilung Polens](#) fiel die Stadt 1773 an [Preußen](#). Im 19. Jahrhundert war der von Zacha auf Strelitz Besitzer der Stadt.<sup>[2]</sup> 1818 wurde Chodziesen Verwaltungssitz des [Landkreises Chodziesen](#). In der Stadt gab es eine evangelische Kirche, eine katholische Kirche und eine [Synagoge](#).<sup>[3]</sup> Während der polnischen Erhebung in [Posen](#) im Frühjahr 1848 nahmen die Stadtvertreter Chodziesens an der Volksversammlung am 8. April in [Schneidemühl](#) teil und solidarisierten sich mit der Stadt [Bromberg](#).<sup>[2]</sup>

Im Jahr 1879 wurde die Eisenbahnlinie [Posen–Colmar–Schneidemühl](#) eröffnet, für deren Bau sich besonders der Landrat [Axel von Colmar](#) eingesetzt hatte. Bereits 1878 wurde die Stadt Chodziesen ihm zu Ehren in *Kolmar in Posen* umbenannt.<sup>[4]</sup>

Im Schloss von Chodziesen, das Anfang des 19. Jahrhunderts von den Grundherren aufgegeben worden war, wurde, nachdem es vorübergehend als Brauerei gedient hatte, eine Steingutfabrik eingerichtet. 1897 kam eine Porzellanfabrik mit zeitweise 2000 Mitarbeitern hinzu, die noch heute existiert. Chodzießer Porzellan ist in ganz Polen bekannt.

Im Zuge der [Novemberrevolution](#) bildeten sich 1918 in der [Provinz Posen](#) polnische sowie deutsche Volks- und Soldatenräte und polnische Truppenverbände. Es kam zum bewaffneten [Posener Aufstand](#), bei dem am 8. Januar 1919 Kolmar von polnischen Truppen besetzt wurde. Nach Verhandlungen zogen sich diese noch in derselben Nacht wieder zurück; die Stadt wurde neutral, bis am 3. Februar deutsche Truppen einmarschierten. Aufgrund der Bestimmungen des [Versailler Vertrags](#) kam Kolmar 1920 an den polnischen Staat und hieß von da an offiziell wieder Chodzież.

Bei Beginn des [Zweiten Weltkriegs](#) besetzte 1939 die deutsche Wehrmacht Chodzież. Die Stadt erhielt den deutschen Namen zurück und wurde Kreisstadt im [Kreis Kolmar in Posen](#) im [Reichsgau Posen](#). Von 1940 bis 1945 war Kolmar Kreisstadt des [Landkreises Kolmar \(Wartheland\)](#) im [Reichsgau Wartheland](#).<sup>[5]</sup> Infolge der [Weichsel-Oder-Operation](#) erhielt Polen Ende Januar 1945 die Stadt zurück. Soweit die Angehörigen der deutschen Minderheit nicht vor der näherrückenden [Roten Armee](#) geflohen waren, wurden sie in der Folgezeit [vertrieben](#).



• Stadtpanorama (1930er Jahre)



• Stadtpanorama (2012)

## Demographie

### Bevölkerungsentwicklung bis 1921

Jahr	Einwohnerzahl	Anmerkungen
1783	651	in 257 Häusern (größtenteils Holzhäuser mit Stroh- oder <a href="#">Schindeldächern</a> ), ohne die Garnison, darunter 365 Juden <sup>[6]</sup>
1788	1528	darunter 279 Juden <sup>[2]</sup>
1802	2593	<sup>[7]</sup>
1806	2397	<sup>[2]</sup> <sup>[7]</sup>
1816	2029	darunter 724 Juden, 672 Evangelische. 633 Katholiken; <sup>[2]</sup> nach anderen Angaben 2455 Einwohner, davon 785 Evangelische, 804 Katholiken, 866 Juden <sup>[7]</sup>
1821	2441	in 292 Privatwohnhäusern <sup>[7]</sup>
1826	2600	in 290 Privatwohnhäusern, darunter 1000 Juden <sup>[8]</sup>
1837	2925	<sup>[2]</sup>
1861	2285	<sup>[2]</sup> <sup>[2]</sup>
1867	3125	am 3. Dezember <sup>[9]</sup>
1871	3092	darunter 1310 Evangelische, 920 Katholiken, 870 Juden (580 <a href="#">Polen</a> ); <sup>[10]</sup> nach anderen Angaben 3092 Einwohner, darunter 1274 Evangelische, 1020 Katholiken, drei sonstige Christen, 795 Juden <sup>[9]</sup>
1875	2919	<sup>[11]</sup>
1880	3146	<sup>[11]</sup>
1900	5025	<sup>[12]</sup>
1905	5020	meist Katholiken <sup>[13]</sup>
1910	7162	am 1. Dezember <sup>[14]</sup>

### Anzahl Einwohner nach dem Zweiten Weltkrieg

Jahr	Einwohner	Anmerkungen
2014	19.349	
2019	18.602	im Juni

## Städtepartnerschaften

Seit 1992 ist Chodzież Partnerstadt von [Nottuln](#) in Nordrhein-Westfalen.

## Verkehr

Chodzież hat einen Bahnhof an der [Bahnstrecke Poznań–Piła](#) (weiterer Halt in Milcz). Früher begann hier außerdem die [Bahnstrecke Gołańcz–Chodzież](#).



Häuser am Ring

## Gmina

→ Hauptartikel: [Chodzież \(Landgemeinde\)](#)

Chodzież ist Sitz der [Landgemeinde](#) Chodzież, zu der die Stadt selbst nicht gehört.

## Persönlichkeiten

- [Dagobert Friedlaender](#) (1826–1904), Bankier
- [Adolf von Oven](#) (1855–1937), preußischer General der Infanterie
- [Georg Johow](#) (1862–1945), Generalleutnant
- [Albert Zander](#) (1864–1897), Ingenieur, Fotograf und Unternehmer
- [Max Baginski](#) (1891–1964), Unternehmer, Erfinder und Werbefachmann
- [Käthe Korth](#) (1902–1982), Schriftstellerin
- [Horst-Günther Güttner](#) (1912–1983), Pathologe
- [Adam Harasiewicz](#) (\* 1932), polnischer Pianist
- [Wilfriede Hoffmann](#) (1932–2010), deutsche Leichtathletin
- [Hagen Kluck](#) (\* 1943), deutscher Journalist und Politiker (FDP)

## Literatur

- [Heinrich Wuttke](#): *Städtebuch des Landes Posen. Codex diplomaticus: Allgemeine Geschichte der Städte im Lande Posen. Geschichtliche Nachrichten von 149 einzelnen Städten.* Leipzig 1864, [S. 335](#).
- [Johann Friedrich Goldbeck](#): *Volständige Topographie des Königreichs Preussen. Zweiter Theil, welcher die Topographie von West-Preussen enthält.* Kantersche Hofdruckerei, Marienwerder 1789, [S. 112, Nr. 6](#)

## Weblinks



[Commons: Chodzież](#) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- [Website von Chodzież \(polnisch\)](#)
- [Website der Partnerstadt über Chodzież \(deutsch\)](#)
- [Website der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar \(deutsch\)](#)

## Einzelnachweise

- □ [Population. Size and Structure by Territorial Division. As of December 31, 2020.](#)  
Główny Urząd Statystyczny (GUS) (PDF-Dateien; 0,72 MB), abgerufen am 12. Juni 2021.
- □ [Heinrich Wuttke](#): *Städtebuch des Landes Posen. Codex diplomaticus: Allgemeine Geschichte der Städte im Lande Posen. Geschichtliche Nachrichten von 149 einzelnen Städten.* Leipzig 1864, [S. 335](#).
- □ [Leopold von Zedlitz-Neukirch](#): *Der preußische Staat in allen seinen Beziehungen.* Band 3, Berlin 1837, [S. 169](#).
- □ [Peter Oliver Loew](#) u. a. (Hrsg.): *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas.* Harrassowitz, Wiesbaden 2006, [ISBN 978-3-447-05297-9](#), S. 271, 283 f.
- □ [www.territorial.de Der Landkreis Kolmar \(Wartheland\)](#)
- □ [Johann Friedrich Goldbeck](#): *Volständige Topographie des Königreichs Preußen.* Teil II: *Topographie von Westpreußen*, Marienwerder 1789, [S. 112, Ziffer 6](#).
- □ Alexander August Mützell und [Leopold Krug](#): *Neues topographisch-statistisch-geographisches Wörterbuch des preussischen Staats.* Band 5: *T–Z*, Halle 1823, [S. 264-271, Ziffer 106](#).
- □ [Leopold von Zedlitz-Neukirch](#): *Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III..* Band 2, Teil 1, Berlin 1828, [S. 113-114, Ziffer II](#).
- □ Königliches Statistisches Büro: *Die Gemeinden und Gutsbezirke des preussischen Staates und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. Dezember 1871 bearbeitet und zusammengestellt.* Teil IV: *Die Provinz Posen*, Berlin 1874, S. 152–153, Ziffer 2 ([Digitalisat, S. 159-160](#)).
- □ [Gustav Neumann](#): *Geographie des Preußischen Staats.* 2. Auflage, Band 2, Berlin 1874, [S. 158-159, Ziffer 3](#).
- □ Michael Rademacher: [Pos kolmar](#). Online-Material zur Dissertation, Osnabrück 2006. In: [treemagic.org](#).
- □ *Brockhaus' Kleines Vonversations\_Lexikon*; Band 1, Leipzig 1911, [S. 989](#).
- □ *Meyers Großes Konversations-Lexikon.* 6. Auflage, Band 11, Leipzig/Wien 1907, [S. 272, Ziffer 2](#).

14. □ [Gemeindeverzeichnis Kreis Kolmar in Posen 1900 – gemeindeverzeichnis.de](#)

Normdaten (Geografikum): [GND: 5084581-0](#) | [LCCN: n2005030549](#) | [VIAF: 125049807](#)  
[Kategorien:](#)

- [Gmina in der Woiwodschaft Großpolen](#)
- [Ort der Woiwodschaft Großpolen](#)
- [Chodzież](#)
- [Ersterwähnung 1409](#)

Diese Seite wurde zuletzt am 21. Januar 2022 um 02:43 Uhr bearbeitet.



#### 04) Diplomat in schweren Zeiten: Ferdinand Marek und die österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen

Er war ab 1918 der erste diplomatische Vertreter Österreichs in der Tschechoslowakei – somit, siehe oben, ein kleiner Beweis, daß es „doch Geschichte(n) vor 1938“ gab...

Und er erneuerte hierzulande auch die Tätigkeit der österreichischen Botschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Rede ist von **Ferdinand Marek**, einem gebürtigen Prager, der aber in den Diensten Österreichs stand. Er starb vor 75 Jahren, und deswegen wurde vergangene Woche an der **österreichischen Botschaft in Prag** eine **Gedenktafel** für ihn enthüllt. [Im Folgenden erfahren Sie von Radio Prag mehr über das Schicksal von Ferdinand Marek.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 63, 2022*

*Wien, am 11. Mai 2022*

<https://deutsch.radio.cz/diplomat-schweren-zeiten-ferdinand-marek-und-die-oesterreichisch-8750018>

10.05.2022



#### [volume](#)

Diplomat in schweren Zeiten: Ferdinand Marek und die österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen

Länge 12:48

Ferdinand Marek|Foto: Historisches Institut der tschechischen Akademie der Wissenschaften

Er war ab 1918 der erste diplomatische Vertreter Österreichs in der Tschechoslowakei. Und er erneuerte hierzulande auch die Tätigkeit der österreichischen Botschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Rede ist von Ferdinand Marek, einem gebürtigen Prager, der aber in den Diensten Österreichs stand. Er starb vor 75 Jahren, und deswegen wurde vergangene Woche an der österreichischen Botschaft in Prag eine Gedenktafel für ihn enthüllt. Im Folgenden mehr zum Schicksal von Ferdinand Marek.

„Heute, an seinem 75. Todestag, gedenken wir Ferdinand Mareks, eines großen österreichischen Diplomaten“, so leitete die österreichische Botschafterin Bettina Kirnbauer die Gedenkfeier am Mittwoch vergangener Woche ein. Zum Höhepunkt der Veranstaltung wurde eine Gedenktafel am Botschaftsgebäude enthüllt. Sie trägt die Worte:

*„Zur Erinnerung an den Diplomaten Ferdinand Marek, der 1945 in diesem Gebäude die Tätigkeit der österreichischen Gesandtschaft wiederaufnahm und vielen Landsleuten Schutz und Hilfe bot. In die Sowjetunion verschleppt, starb er am 4. Mai in Haft in Moskau. 1993 wurde er rehabilitiert.“*



Bettina Kirnbauer und Karel Schwarzenberg an der Gedenktafel.  
- Foto: Till Janzer, Radio Prague International

Dass nun diese Gedenktafel installiert wurde, geht auf eine Initiative des früheren tschechischen Außenministers Karel Schwarzenberg zurück. Er hatte bei Botschafterin Kirnbauer angeklopft und auf den nahenden runden Todestag aufmerksam gemacht. Nach der Gedenkveranstaltung sagte die Diplomatin gegenüber Radio Prag International:

*„Ferdinand Marek war ein großer Kollege, der leider unter sehr unglücklichen Umständen in die Nachkriegswirren geraten ist und in Moskauer Haft starb. Aber davor hat er vielen Menschen das Leben gerettet. Für uns war es ein großes Anliegen, an ihn, seine Leistungen und seinen großen Mut zu erinnern.“*

## Kontakte bis hoch zum Präsidenten

Geboren wurde Ferdinand Marek im Januar 1881 im damaligen Prag-Karolinenthal, dem heutigen Stadtteil Karlín. In Prag und Wien studierte er Jura. Ab 1915 war er für das Kriegsministerium in Wien tätig. Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde Marek im November 1918 als diplomatischer Vertreter Österreichs nach Prag geschickt. Er habe Tschechisch wie Deutsch gesprochen, sagt David Schriffel. Der Geschichtswissenschaftler leitet das historische Referat „Rudolf Agstner“ am österreichischen Außenministerium:



David Schriffel.- Foto: Till Janzer, Radio Prague Internationala

*„Das hat einen großen Unterschied gemacht. Es gibt Berichte von Politikern, die gemeint haben, er spräche besser Tschechisch als sie selbst. Diese persönliche Ebene ist in der Diplomatie wichtig. Marek hat sie auch durch seinen langen Aufenthalt in Prag verkörpert. Und trotz verschiedener Reibungsflächen im politischen Bereich war er ein großer Aktivposten in den bilateralen Beziehungen.“*

Dass die Beziehungen zwischen der jungen Tschechoslowakei und der ebenfalls neu entstandenen Österreichischen Republik schwierig waren, erklärt sich aus der gemeinsamen Geschichte. Denn Tschechen und Slowaken kämpften gegen Ende des Ersten Weltkriegs für die Loslösung von der Habsburger Monarchie. Umso wichtiger war wohl Ferdinand Marek – jemand, der die Gemeinsamkeiten beider neuen Staaten verkörperte. Ota Konrád ist Historiker am Institut für internationale Studien der Prager Karlsuniversität und Mitglied der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe:



Tomáš Garrigue Masaryk.-

Quelle: Nationalmuseum in Prag, eSbírky, CC BY-NC-ND 4.0

*„Seine Bedeutung bestand vor allem darin, dass er als langjähriger österreichischer Gesandter in der Tschechoslowakei sehr gute Beziehungen zu den Politikern in Prag pflegte. Dazu gehörten Staatspräsident Masaryk sowie sein Nachfolger Edvard Beneš, der zuvor Außenminister war. Wegen seiner Kontakte war Marek fähig, über viele Probleme direkt in Prag zu sprechen und häufig auch Konflikte zu lösen. Dazu muss man sagen, dass die Beziehungen zwischen beiden Staaten nicht reibungslos waren. Und das vor allem ab Mitte der 1930er Jahre, als in Österreich das Dollfuß-Schuschnigg-Regime entstand und die emigrierten österreichischen Sozialdemokraten in Prag ein Büro eröffneten. Es gab zunehmend Konflikte und Diskussionen zwischen Prag und Wien. Da wurde es auch für Marek problematisch, in diesem Umfeld noch zu steuern und Kompromisse zu finden.“*

Ferdinand Marek stand im Übrigen nicht wie andere schon zu k. u. k.-Zeiten im diplomatischen Dienst. Doch in seiner neuen Rolle machte er sich gleich verdient um den Erwerb des Gebäudes in Prag, in dem noch bis heute die Botschaft Österreichs sitzt. Diese liegt nicht wie die Vertretungen vieler weiterer Staaten im Stadtzentrum, sondern im Arbeiterviertel Smíchov.





Botschaft Österreichs.- Foto: ŠJů, Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0

*„Marek hatte als erster Gesandter auch den Auftrag, sozusagen eine Unterkunft für die österreichische Vertretung zu finden. Er hat dann verschiedene Gebäude ausgesucht. Wie das häufig so ist, waren die erstgereihten zu teuer für die Republik. Zudem hatte er im Sinn, eine Residenz und ein Gesandtschaftsgebäude anzukaufen. Das wurde dann auf ein Gebäude reduziert, das beides war. Deswegen hat er auch hier gewohnt“, so David Schriffl.*

Wie Historiker Ota Konrád ergänzt, war man bei der tschechoslowakischen Regierung froh, dass Smíchov zum Sitz der österreichischen Vertretung wurde:



Ota Konrád.- Foto: Till Janzer, Radio Prague International

*„In den Dokumenten lässt sich lesen, dass die Beamten des tschechoslowakischen Außenministeriums mit einer gewissen Genugtuung zur Kenntnis nahmen, dass das ‚alte Österreich‘ mit all seinen negativen Konnotationen nur eine Vertretung am Rande Prags bekam.“*

Ferdinand Marek vertrat Österreich bis 1938 – also auch dann noch, als Bundeskanzler Engelbert Dollfuß sowie sein Nachfolger Kurt Schuschnigg an der Macht waren. Sie ersetzten ab 1933 die Republik durch einen faschistischen Ständestaat.

Schwierig wurde für den Diplomaten erst die Zeit nach dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs an Deutschland im März 1938 und vor allem dann mit der Besetzung der restlichen Tschechoslowakei durch Hitler ein Jahr später. Und das auch, weil seine Frau jüdisch war...



An der österreichischen Botschaft in Prag wurde eine Gedenktafel für Ferdinand Marek enthüllt.- Foto: Till Janzer, Radio Prague International

*„Er geriet sofort unter Druck, da er für die Nazis als Vertreter des österreichischen Ständestaat-Regimes galt. Ferdinand Marek stand also unter Beschuss. In dieser Lage wurden seine persönlichen Kontakte wichtig, damit es ihm nicht noch schlechter ging. So hat sich auch der deutsche Gesandte für ihn eingesetzt. Und seine Frau konnte noch das Land verlassen, bevor sie die rassistische Verfolgung getroffen hätte. Das Gesandtschaftsgebäude wurde entzogen und dem deutschen Reichsfiskus überschrieben. Marek musste daher auch die Dienstwohnung verlassen. Er und seine Familie standen damit auf der Straße, aber die Schwarzenbergs sprangen ein und stellten ihr eine Wohnung zur Verfügung. Der ehemalige Gesandte war dann privatwirtschaftlich tätig und verbrachte die Kriegszeit in Prag“, berichtet Schriffel.*



## Hilfe für Österreicher und Verhaftung

Nach Kriegsende stellte sich Ferdinand Marek sofort wieder in den Dienst der österreichischen Diplomatie. Zusammen mit dem früheren Generalkonsul in Prag, Herbert Schallenberg, erneuerte er die Tätigkeit der Gesandtschaft. Dabei wurden mehrere Tausend Flüchtlinge im Gebäude der Vertretung aufgenommen und mit Ausreisepapieren versorgt. Es handelte sich um jene, die bis zum „Anschluss“ österreichische Staatsbürger gewesen waren, oder Sudetendeutsche, die nun vertrieben wurden und sich als Österreicher verstanden. David Schriffel:



Vertreibung der Sudetendeutschen.- Foto: Nationalmuseum in Prag, eSbírky, CC BY 4.0

*„Die Repatriierung dieser Personengruppen war die erste Aufgabe für alle österreichischen Stellen in der Tschechoslowakei. Es gab mehrere solche Stellen, unter anderem in Brünn und in Bratislava. Zu Beginn war es nur in geringerem Umfang eine diplomatische Mission, sondern eher eine Hilfsmission für die in Not geratenen Bürger. Das hat er selbst organisiert, ohne Betrauung aus Wien, was letztlich zu einem Problem wurde. Aufgrund seiner persönlichen Kontakte wurde er von den tschechoslowakischen Behörden schnell als De-facto-Vertreter akzeptiert.“*



Illustrationsfoto: Aaron Burden, Unsplash, CC0

Ferdinand Marek bemühte sich aber sehr um eine offizielle Anerkennung. Mehrmals wandte er sich an die entsprechenden Stellen in Wien. Am 21. Mai 1945 schrieb er zum Beispiel an den Legationsrat Karl Wildmann:

*„Ich dachte, daß mir der Herr Staatskanzler irgendeine provisorische Vollmacht oder Zustimmung zukommen lassen wird, damit ich den Ämtern endlich einmal sagen kann, ich handle im Einvernehmen mit ihm. Bisher bin ich der reinste Usurpator, mache alles auf eigene Faust, improvisiere und verhandle (...). Kurz und gut ich spiele accreditierte Gesandtschaft, die jedoch zum Unterschied von normalen Zeiten keine Verbindung mit der Heimat hat und lustig drauf los improvisiert. Manchmal wird mir unheimlich zumute, aber das Bewußtsein, tausenden von Landsleuten Leben und Gesundheit gerettet zu haben, richtet mich wieder auf.“*

### **Letztlich half das aber nicht...**

*„Aus Wien kamen gute Worte, aber keine Betrauung. Die Gründe dafür sind nicht endgültig belegbar. Es gibt mehrere Theorien, warum das passiert ist. Möglicherweise hat die kommende Verhaftung schon ihren Schatten vorausgeworfen, und man wollte nicht, dass ein beglaubigter österreichischer Gesandter dann festgenommen wird. Das ist aber leider nicht eindeutig zu belegen, es bleibt also eine Hypothese“,* erläutert David Schriffl.





Mai 1945 in Prag.- Foto: Nationalmuseum in Prag, eSbírky, CC BY 4.0

Für diese spricht allerdings auch, dass sein Nachfolger recht schnell beglaubigt wurde. Ferdinand Marek indes wurde Ende Mai 1945 von den Sowjets verhaftet. Dazu der Historiker:

*„Marek ist ja in der Kriegszeit in Prag geblieben. Und von der sowjetischen Spionageabwehr wurde ihm vorgeworfen, mit der Gestapo zusammengearbeitet zu haben. Wegen der jüdischen Herkunft seiner Frau war er unter Druck gesetzt worden. Es scheint so zu sein, und er selbst hat es in sowjetischer Haft auch in Protokollen bestätigt – was man aber immer mit Vorsicht beurteilen muss –, dass er solche Berichte geschrieben hat. Allerdings hat er nur offene Quellen genutzt. Er wurde dazu gedrängt, mit seinen persönlichen Kontakten zu sprechen und seine Kenntnisse mitzuteilen. Das wurde ihm offiziell vorgeworfen, und deswegen wurde er auch verhaftet. Am 23. Mai wurde er zu einem Gespräch in die Prager Stadtkommandatur bestellt und von dort nicht mehr weggelassen. Der Haftbefehl trägt das Datum 26. Mai, aber de facto war er da schon festgesetzt. Marek wurde dann ins Hauptquartier nach Baden bei Wien überstellt, dort verhört und anschließend nach Moskau gebracht. Seit den 1990er Jahren lassen sich die Akten einsehen. Und da lässt sich interessanterweise feststellen, dass die sowjetischen Stellen die genannten Vorwürfe sehr bald nicht weiter verfolgt haben. Es gab auch intern Überlegungen, die Ermittlungen einzustellen.“*

Da hatte Ferdinand Marek aber schon schwerwiegende gesundheitliche Probleme. Viel zu spät an ein Gefängnis Krankenhaus überstellt, starb er in der Haft. Erst 1993 wurde Marek von den russischen Behörden rehabilitiert.

Autor: [Till Janzer](#)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

01) Trakehner Zucht ist immaterielles Kulturerbe.  
Erstes Kulturerbe mit ostdeutschem Hintergrund

Von Markus Patzke

# Trakehner Zucht ist immaterielles Kulturerbe

Erstes Kulturerbe mit ostdeutschem Hintergrund

So wie der Rübezahl mit Schlesien, das Schützenwesen mit Westfalen oder die Kunst des Bierbrauens mit Bayern, so wird das Trakehner Pferd mit Ostpreußen in Verbindung gebracht. Im Jahre 2007 wurde die Trakehner Rasse 275 Jahre alt. Damit ist sie die älteste Reitpferderasse Deutschlands und auch international als Ursprungszucht anerkannt. Die Trakehner Zucht lässt sich genetisch lückenlos auf die Gründung des Hauptgestüts Trakehnen in Ostpreußen im Jahre 1732 durch königlich preußische Anordnung zurückführen. König Friedrich Wilhelm I. ließ damals wendige, bewegliche Pferde für die Reiter der Kavallerie züchten und es entstand eine neue Rasse, die bald zum Inbegriff des deutschen Reitpferdes und zum Vorbild für Züchter in aller Welt wurde. Flucht und Vertreibung und die Leistungen des Trakehner Pferdes während der Vertreibung haben zum besonderen Mythos der Rasse beigetragen.

Die Zucht in Ostpreußen brach 1945 mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vollständig zusammen. Lediglich ein kleiner Bestandteil der ostpreußischen Pferde – 575 Stuten und 45 Hengste aus Privatzuchten – erreichte mit Flüchtlingstrecks nach monatelanger Flucht das Gebiet der späteren westlichen Besatzungszonen. Das letzte in Trakehnen geborene Pferd starb 1976. In ihrem Buch „In langer Reihe über das Haff. Die Flucht der Trakehner aus Ostpreußen“ beschreibt die englische Journalistin Patricia Clough eindrucksvoll die Flucht der Trakehner nach Westen. Sie schreibt: „Sie brachten ihre Lasten durch bittere Kälte, Eis und Schnee, durch Feuer und Bombenhagel. Selten war das Band zwischen Menschen und Pferden



Das Landstallmeisterhaus in Trakehnen. Der Hengst Tempelhüter (1904-1933) war der wichtigste Hauptbeschäler des preußischen Hauptgestüts Trakehnen. Er war für die Zucht derart bedeutend, dass in Trakehnen vor dem Landstallmeisterhaus eine Bronzestatue mit seinem Abbild aufgestellt wurde. 1944 wurde sie von der Roten Armee als Siegestrophäe nach Moskau verbracht und dort später vor dem Landwirtschaftsministerium aufgestellt. Seit 2013 steht eine anhand von Lichtbildern angefertigte Rekonstruktion des Denkmals in Originalgröße auf dessen altem Standort, dem Sockel vor dem Landstallmeisterhaus in Trakehnen.

so stark wie damals – die Pferde hatten die Ostpreußen vor Tod, Vergewaltigung, Gefangennahme, Deportation und Zwangsarbeit bewahrt.“

Die Pferde des Hauptgestüts Trakehnen wurde nach Perlin und in die preußischen Hauptgestüte Neustadt/Dosse und Graditz evakuiert. Ein überwiegender Teil dieser Pferde gelangte später als Reparation in die Sowjetunion. Seit 1945 wird die Trakehner Zucht in allen deutschen Bundesländern sowie weltweit betrieben. Trakehner bestechen seit jeher durch ihr elegantes Erscheinungsbild, ihren besonderen Charakter, ihre Intelligenz und Ausdauer. Die Warm-

blutpferde aus Ostpreußen entsprachen bereits früh dem Idealbild eines leistungsstarken Kavallerie- und Reitpferdes.

## Kulturerbe

Nach einem länger als drei Jahre dauernden Bewerbungsverfahren hat die Trakehner Zucht es nun in die Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes geschafft. Die Entscheidung der Kulturministerkonferenz und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien fiel auf Empfehlung des unabhängigen Exper-



tenkomitees für Immaterielles Kulturerbe der Deutschen UNESCO-Kommission der Länder am 9. März und ist in der deutschen Pferdeszene einzigartig. Die Trakehner Zucht ist die erste Pferdezucht und das erste deutsche Immaterielle Kulturerbe mit hippologischem Hintergrund. Mit der Spanischen Hofreitschule in Wien und der klassischen Reitkunst des Cadre Noir in Saumur wurden zuvor bereits Stätten der klassischen Reiterei mit jahrhundertealter Tradition von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt.

Die Trakehner Zucht ist aber nicht nur das erste immaterielle Kulturerbe mit hippologischem Hintergrund, es ist auch das erste Kulturerbe mit einem spezifisch ostdeutschen, in diesem Fall ostpreußischen, Hintergrund. Im bundesweiten Verzeichnis des immateriellen Erbes befinden sich derzeit insgesamt 126 Einträge: 113 Kulturformen und 13 Modellprogramme zur Erhaltung Immateriellen Kulturerbes. Nach Angaben der Deutschen UNESCO-Kommission ist das Verzeichnis keine Erfassung eines spezifisch „deutschen Erbes“. Es zeigt vielmehr lebendige kulturelle Traditionen und Ausdrucksformen, die in Deutschland praktiziert werden. Die in das Verzeichnis aufgenommenen Kulturformen sowie ihre Träger stehen für die Kreativität, den Innovationsgeist und das Wissen unserer Gesellschaft.

## Begründung

In der Begründung für die Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes heißt es: „Historisch entwickelte sich die Zucht aus der Rekrutierung für den Königlichen Marstall Preußen und als Kavalleriepferd nach dem Ersten Weltkrieg zum Wirtschafts- und Sportpferd. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde mit den wenigen überlebenden Tieren die Trakehner Zucht neu aufgebaut. Heute werden Trakehner Reitpferde in vielen Ländern der Welt gezüchtet und in allen Reit- und Fahrsportdisziplinen vom Breiten- bis zum internationalen Spitzensport eingesetzt.“

Die Zucht bedürfe besonderen hippologischen und züchterischen Wissens und Könnens, grundsätzlicher Kenntnisse der Trakehner Population sowie der Aufzucht und Ausbildung von Pferden, teilt die UNESCO-Kommission mit.

Wenn es an der Entscheidung und der Begründung etwas zu bedauern gibt, dann ist es die Tatsache, dass der Begriff „Ostpreußen“ nicht einmal genannt wird und die besondere, durch Flucht und Vertreibung geprägte Geschichte einer beinahe untergangenen Rasse, keinerlei Erwähnung findet. Das ist insbesondere vor dem Hintergrund unverständlich, dass es eigentlich keine Tra-



Das legendäre Trakehner Tor neben dem Landstallmeisterhaus wurde durch die Unterstützung des Trakehnen Vereins wieder hergestellt.

kehner mehr gibt. Die korrekte Bezeichnung der Rasse ist abhängig vom Geburtsort des jeweiligen Pferdes. So wurden Pferde, die im Hauptgestüt Trakehnen geboren wurden, als Trakehner bezeichnet. Pferde derselben Rasse, die außerhalb des Hauptgestüts Trakehnen geboren wurden, bezeichnet man als Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung (verkürzt „Ostpreuße“).

Nur umgangssprachlich hat sich die Bezeichnung Trakehner eingebürgert. Der Trakehner Verband ist da genauer: „Nach den Prinzipien der Reinzucht wird seit 1945 mit den nach dem Krieg noch zur Verfügung stehenden genetischen Anteilen des Ostpreußischen Warmblutpferdes Trakehner Abstammung das Trakehner Pferd gezüchtet.“

## „Doppelte Elchschaufel“

Der Trakehner Verband jedenfalls hat allen Grund, sich über diese besondere Auszeichnung zu freuen. „Die Aufnahme verleiht der Besonderheit der Trakehner Zucht Ausdruck“, kommentierte der Zuchtleiter und Geschäftsführer des Trakehner Verbandes, Lars Gehrmann, die Entscheidung. „Die Geschichte und die Zuchtmethodik der Reinzucht sind bis heute Alleinstellungsmerkmale unserer Zucht, die neben der Traditionspflege stets und innovativ den Blick nach vorn richtet. Sie bringt heute nicht nur moderne Reitpferde hervor, sondern ist mit zahlreichen Bildungsangeboten, aktiver Jugendarbeit und Offenheit für neue Mitglieder zukunftsorientiert ausgerichtet.“ Das Markenzeichen der edlen Trakehner Pferde, die „doppelte Elchschaufel“ ist nahezu global und keineswegs nur unter Pferdeleuten bekannt.

Dem Trakehner Verband und der Stiftung Trakehner Pferd ist zur Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes zu gratulieren. Die züchterische Leistung hat damit eine würdige Anerkennung gefunden und jedes Trakehner Pferd ist mit seinem doppelten Elchbrand zugleich immer auch ein Botschafter Ostpreußens in der Welt.

Markus Patzke

## INFO

### Literatur

Cloug, Patricia, **In langer Reihe über das Haff. Die Flucht der Trakehner aus Ostpreußen**, München 2004.

Binder, Sibylle Luise, **Die Flucht der Trakehner**, Stuttgart 2019. (Roman)

Meier, Ernst, **Beutepferde: Vom Schicksal der Trakehner**, Warendorf 2020.

Ganter Anette, Katharina Knapp, **Trakehner Gestüt Murtal. Edle Pferde im land der Zirben**, Elisabethen 2021.

Schulte, Erhard, **Ostpreußens Trakehner Zuchtstätten in ihren Blütejahren**, Wüstenrot 2019.



## 02) Die Liechtenstein-Radrouten - auch Danzig / Westpreußen ist dabei!

Auf Ing. Friedls Heim(at)seiten gibt es für Wanderfreunde, Naturliebhaber usw. viel zu entdecken, u.a. die **Liechtenstein-Radrouten**, von denen es insgesamt sechs gibt: eine grenzüberschreitende Route, eine im Weinviertler Dreiländereck und vier im **Eisgrub-Feldsberg Areal** [Lednice-Valtice areál]. Sämtliche Wegweisertafeln haben auf der linken Seite das Wappen mit einer Krone obenauf, auf der rechten Seite ist ein Richtungspfeil sowie ein Fahrradsymbol abgebildet. [Hier können Sie ihre nächste Tour planen.](#)

[http://friedl.heimat.eu/Wanderwege/Bernhardsthal\\_Radwege.htm#Liechtenstein%20-%20Radroute](http://friedl.heimat.eu/Wanderwege/Bernhardsthal_Radwege.htm#Liechtenstein%20-%20Radroute)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 71, 2022*

*Wien, am 27. Mai 2022*

## 03) Schlösser Niederschlesiens - Gelebtes Kulturerbe

Von den zahlreichen **Schlössern Niederschlesiens** liegen viele in Ruinen. Sie alle zu rekonstruieren, ist unmöglich. Aber wie können sie sonst nachhaltig gesichert und genutzt werden? Der Kunsthistoriker und Denkmalpfleger **Arne Franke** hegt dazu schon lange eine Idee. Die Ausschreibung »Vielstimmige Erinnerung« der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für eine studentische *Summer School* zum **Thema deutscher Kulturtraditionen in Mittel- und Osteuropa** ermöglichte es ihm, sie gemeinsam mit dem Kulturforum umzusetzen.

[Dazu gibt es hier die Broschüre „Gelebtes Kulturerbe“ mit reichlich Bildmaterial.](#)

<https://www.kulturforum.info/attachments/article/8566/Gelebtes-Kulturerbe.pdf>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 64, 2022*

*Wien, am 12. Mai 2022*

## 04) Heimat im Ohr – Mundart im Netz

Eine ansehnliche Sammlung von sudetendeutschen Dialekten hat **M.A. Christina Meinusch**, die Heimatpflegerin unserer Volksgruppe, [auf diesem YouTube-Kanal](#) zusammengetragen.

<https://www.youtube.com/watch?v=niHvSASi4OA&list=PLss1Z0-WGZtgUDMzhrvGalEUfWMy1sgOO>

Mundartsprecher aus unterschiedlichen Sudetendeutschen Regionen präsentieren Geschichten und Bräuche aus der Heimat, Gedichte und Sagen – gesprochen in der Mundart ihrer Heimat.

Was hat ein „Schlipfr“ mit Schuhen zu tun und eine Sau mit Eheglück? Diese Fragen – und viele mehr - werden in den Videoclips beantwortet.

P.S.: Am Pfingstsonntag in Hof stehen natürlich auch die [beliebten Mundartlesungen auf dem Programm](#) – ganze fünf Stunden, von **11 bis 16 Uhr**, spannt sich der Bogen vom Egerland über das Isergebirge bis nach Braunau – moderiert von **Ingrid Deistler** und **Helga Olbrich**.

<https://drive.google.com/file/d/1JEsWua4xOxJwH0znfZQpPN6e0WmdPtuW/view>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 66, 2022*

*Wien, am 18. Mai 2022*

## 05) Zur Geschichte Theresienstadts

**Theresienstadt an der Elbe** / Terezin bei Leitmeritz / Litoměřice diente den Nationalsozialisten in den Kriegsjahren als Durchgangslager nach Auschwitz. Dort, wo die Eger / Ohře in die Elbe / Labe mündet, südlich von Leitmeritz, ließ im Jahre **1780 Kaiser Joseph II** eine **Festung** und eine **Stadt bauen**. Diese Stadt benannte er nach seiner **Mutter Theresia**. Die Festung bestand bis etwa 1888. Danach beherbergte sie eine Garnison und wurde zum Staatsgefängnis. Der **Attentäter von Sarajewo, Gavrilo Princip**, wurde hier **eingekerkert**. Im 2. Weltkrieg wurden in der Zeit von 1940 bis 1945 im Konzentrationslager Theresienstadt zwischen **30.000** und **60.000 Juden** umgebracht. Die meisten aber wurden nach Auschwitz, Maidanek bzw. Treblinka weiterverschickt. Einer der Massenmörder hieß **Anton Malloth** (\*1912-†2002), der im Jahre 2001 zu lebenslanger Haft verurteilt wurde.

Nach der Befreiung am 8. Mai 1945 errichteten die Tschechen ein überaus grausames Lager, in das **Tausende von Sudetendeutschen** interniert wurden und viele von ihnen den Tod fanden.

*Friederike Purkl*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 64, 2022*

*Wien, am 12. Mai 2022*



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin,  
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

### 01) Westpreußischer Gesprächskreis

Im „Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10719 Berlin,  
S- / U-Bahnhof Jannowitzbrücke

---

**So, 19.06.2022, 15:00 Uhr:** Weil es sich lohnt - Wir lesen weiter aus der neuen Buchveröffentlichung von Hans-Jürgen Kämpfert: „Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten“ - eine Veröffentlichung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke.

**Weitere Termine** für den Westpreußischen Gesprächskreis im Jahr 2022:  
14.08., 16.10. und 04.12.2022.

**Alle Termine unter Vorbehalt! – Anmeldung bei:**  
**Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533.**

**02) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“**

Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.  
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier

Die 18-jährige Juliane flieht mit 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreussen zu Verwandten nach Berlin.

Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht, untermalt mit zeitgemässen Kompositionen westpreussischer und Berliner Komponisten.

Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender.

**~~Sonntag, 20. Februar 2022, ab 12:30 Uhr.~~**

**Diese Veranstaltung wird verlegt auf Oktober 2022**

**Ort:** Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee),  
13629 Berlin-Siemensstadt.

**03) Tagesfahrten:**

***Zurzeit keine Termine***

---



A. j) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche  
ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und  
östliches Mitteleuropa)

Seiten 142 - 143



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert  
Lange Straße 6 27211 Bassum  
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte  
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

**01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021 und zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. bis 28. Mai 2022**

***In Vorbereitung!***



# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

## **02) Treffen des Heimatkreises Grenzmark**

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,  
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

## **Heimatgruppe Grenzmark**

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

mit dem Restaurant & Café **„Ännchen von Tharau“**,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof  
Jannowitzbrücke, werden wir für das Jahr **2022** folgende Termine vorsorglich  
planen:

**an den Sonntagen 11. Juni, 10. September und 10. Dezember 2022**

immer um **14 Uhr**. Wer möchte, kann sich auch gerne schon zum Mittagessen  
hier einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505  
[mdosdall@freenet.de](mailto:mdosdall@freenet.de)

\*

*Diese Seiten sind im Aufbau! Wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Wir können uns vorstellen, dass auch weitere landsmannschaftliche Gliederungen eine Plattform in unserem AWR erhalten. Der Vorteil: Unser AWR ist durch seine Erscheinungsweise hochaktuell!*

**01) AGOM-Vortragsveranstaltungen - 1. Vierteljahr 2022**

**Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

02. November 2021

**Einladung Nr. 89a**

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2022)

Ort:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

<b>464</b>	<b><u>Freitag</u></b>	<b>24. Juni 2022,</b>	<b>19:00 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	Gustav Freytag – ein Gestalter deutscher Vergangenheit und Gegenwart. <i>(Mit Medien)</i> .	
	<b><u>Referent</u></b>	Dr. Hans-Joachim W e i n e r t, Berlin	

***Eintritt frei!***

**Weitere Termine: 26.08., 23.09., 28.10., 25.11., 23.12.2022 (?)**

(Mitgliedsbeitrag: 25,00 € / Jahr; Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich)

Seite 482 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

02) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerks

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-  
Brandenburg**  
**in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**  
**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**  
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher**  
**Schatzmeister: Dieter Kosbab** 02. April 2022

327 **Montag** 13. Juni 2020, 18.30 Uhr  
**Thema** Danzig und Gdingen – zwei Ostseehäfen in politischer Konkurrenz nach dem Ersten Weltkrieg. (Mit Medien).  
**Referent** Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e , Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.  
**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Der Versailler Vertrag, der 1919 dem Deutschen Reich von den Alliierten Siegern u.a. diktiert wurde, sah mit der Zerschlagung der Provinz Westpreußen und der Schaffung einer Freien Stadt Danzig, den freien Zugang des neuentstehenden polnischen Staates zur Ostsee vor. Der Artikel 104 legte fest, dass die Freie Stadt Danzig in polnische Zollgebiet aufgenommen werden sollte und dass Polen „ohne irgendwelche Einschränkung“ die Benutzung des Hafens und seiner Anlagen zu gestatten sei. Andererseits hatte die polnische Regierung den Wunsch, einen eigenen, frei verfügbaren Ostseehafen zu schaffen. Dies war ein dauernder Konfliktherd:

denn seit 1924 wurde im Gebiet des nun polnischen Fischerdorfes Gdingen die polnische Hafenstadt Gdynia entwickelt, die Anfang der 1930er Jahre den Hafen von Danzig wirtschaftlich überflügelte. Als Polen 1939 vom Deutschen Reich besetzt wurde, folgte nicht nur die Umbenennung von Gdingen/Gdynia in Gotenhafen, sondern eine geistige Vereinnahmung der vordem geschmähten polnischen Stadt.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulen und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 bis 2005 Bezirkslicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

*Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.*



### 03) Jenseits der Provinz. Pommern in der zeitgenössischen polnischen Literatur.

Lesung und Gespräch mit Brygida Helbig und Daniel Odija im Rahmen der

Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekanntem Land«

**Mittwoch, 22. Juni 2022, 19.30 Uhr**

13507 Berlin, Humboldt-Bibliothek Tegel, Karolinenstr. 19

In Folge des Zweiten Weltkriegs wurde Pommern geteilt. Während Vorpommern überwiegend in Deutschland verblieb und Teil der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) bzw. der DDR wurde, wurde der größere östliche Teil der Region polnisch. Nach Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung wurden hier neben Hunderttausenden Polen aus allen Teilen Vorkriegspolens zwangsumgesiedelte Ukrainer, Bürgerkriegsflüchtlinge aus Griechenland und Mazedonien sowie polnische Juden aus der Sowjetunion angesiedelt.

Ihre Schicksale und Geschichten interessierten lange kaum jemanden und wurden häufig – wie auch die deutsche Vergangenheit Pommerns – tabuisiert. Erst nach der politischen Wende 1989 konnte das Schweigen gebrochen werden. Die Suche nach Identität – auch in der Literatur – begann. Prominente Beispiele für den Wunsch nach Zugehörigkeit und Verbundenheit mit der Region liefert das Werk von Brygida Helbig und Daniel Odija.

#### Programm

#### Lesung und Gespräch

- Brygida Helbig, Schriftstellerin, Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin
- Daniel Odija, Schriftsteller, Publizist und Journalist
- *Moderation:* Prof. Dr. Monika Wolting, Universität Breslau/Wrocław
- Sprecher: Uwe Neumann, KantTheater Berlin

**Brygida Helbig**, geb. 1963 in Stettin/Szczecin, ist Schriftstellerin, Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin. Auf Deutsch erschienen bisher *Ossis und andere Leute* (2015), *Engel und Schweine* (2016) und *Kleine Himmel* (2019).

**Daniel Odija**, geb. 1974 in Stolp/Słupsk, arbeitet als Schriftsteller, Publizist und Journalist. In deutscher Sprache erschienen bisher *Das Sägewerk* (2006) und *Auf offener Straße* (2012).

#### Hinweis zur Teilnahme

Begrenzte Platzzahl. Um eine Anmeldung wird gebeten unter

E-Mail: [froesedpgb@gmail.com](mailto:froesedpgb@gmail.com)

oder

T: +49 (0)170 2075297

Der Zutritt erfolgt nach dem 3G-Prinzip.

Die Veranstaltung wird simultan gedolmetscht.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen der Reihe [Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem \(fast\) unbekanntem Land.](#)

Die Reihe ist Teil unseres [Jahresthemas 2022: Land in Sicht. POMMERN jenseits der Strände](#)

In Zusammenarbeit mit der [Stadtbibliothek Reinickendorf](#) und der [Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin](#).

Wir danken dem [Bezirksamt Reinickendorf](#) für die freundliche Unterstützung.

Das Kulturforum wird gefördert von der [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](#)

#### **Weitere Termine in der Reihe**

Dienstag, 24. Mai 2022, 19:30 Uhr

##### [\*\*Pommern. Eine Spurensuche mit Hindernissen\*\*](#)

Vorträge von Gunter Dehnert und Prof. Dr. Stephan Wolting

Mittwoch, 24. August 2022, 19:30 Uhr

##### [\*\*»Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch\*\*](#)

mit Filmvorführung *Quer denken – gerade gehen. Ansichten des Bazon Brock*

Gesprächspartner: Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting

**04) Tagung: Rund um den "Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen"**

**Dienstag, 07. Juni 2022, ab 15:30 Uhr**

Europäische Akademie Berlin, Bismarckallee 46/48, 14193 Berlin

Workshop ab 15:30 Uhr und Debatte ab 18 Uhr  
in der DPI-Reihe: Impulse. Gespräche zur deutsch-polnischen Erinnerungskultur  
Veranstalter: Deutsches Polen-Institut in Kooperation mit der Europäischen Akademie Berlin,  
Eintritt frei

Wie steht es um den "Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen"?  
Informieren Sie sich über die aktuellen Entwicklungen, tauschen Sie sich untereinander aus, vernetzen Sie sich. Wir wollen am Nachmittag bei einem Workshop in thematischen Arbeitsgruppen tagen und am Abend zu einer Debatte zusammenkommen. Zugesagt haben dazu bereits Dr. Axel Drecol, Direktor, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten sowie Leiter der Gedenkstätte Sachsenhausen und Dr. Raphael Utz, Leiter Stabsstelle Dokumentationszentrum "Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa" (ZWBE), Deutsches Historisches Museum. Es moderiert Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor, Deutsches Polen-Institut.

Weitere Informationen und Anmeldungen bald über: <https://www.deutsches-poleninstitut.de/politik/polen-ort/>

Polen-Quartett #5

**05) Das Land der Widersprüche.**

Vorstellung des Jahrbuchs Polen 2022 Widersprüche

Online-Gespräch mit Ewa Wanat, Felix Ackermann, Julia Röttjer und Andrzej Kaluza

**Mittwoch, 15. Juni 2022, 19 Uhr, online**

Polen ist gegenwärtig in aller Munde - europaweit wird die Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft gegenüber den Opfern des Krieges in der Ukraine gelobt. Aber noch vor wenigen Monaten beherrschten andere Nachrichten von Polens Ostgrenze die Schlagzeilen. Unklar ist auch das polnische Verhältnis zu Europa - einerseits erntet die EU hohe Zustimmungswerte und gleichzeitig sprechen Einige schon vom "Polexit". Überall, wo man hinschaut - nicht nur in der Politik, wo sich seit Jahrzehnten zwei Lager unerbittlich gegenüberstehen, klaffen Welten auseinander - in Fragen der modernen Lebensentwürfe, im Verhältnis der Geschlechter untereinander oder zwischen Jung und Alt! Ist Polen also ein einziger Widerspruch in Rot-Weiß? Das Jahrbuch Polen lädt dazu ein, das ganze Spektrum zu entdecken. In unserem Quartett-Gespräch diskutieren die Journalistin Ewa Wanat (Berlin) und der Historiker Felix Ackermann (Warschau) mit der Redaktion über die Thesen der aktuellen Jahrbuch-Ausgabe.

Mehr zum Jahrbuch:

[www.deutsches-poleninstitut.de/publikationen/jahrbuch-polen/jahrbuch-polen-2022/](http://www.deutsches-poleninstitut.de/publikationen/jahrbuch-polen/jahrbuch-polen-2022/)

Dr. Andrzej Kaluza  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Deutsches Polen-Institut  
Residenzschloss / Marktplatz 15  
D-64283 Darmstadt  
Tel.: 0049-(0)6151-4202-20 Fax: -10  
Mobil: 0157-57241221

[www.deutsches-poleninstitut.de](http://www.deutsches-poleninstitut.de); [www.facebook.com/deutschespoleninstitut](https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut)

**Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner**

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

[info@hauptmannmuseum.de](mailto:info@hauptmannmuseum.de)

**Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

**Eintritt**

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

**Adresse**

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Kleine Radtour, Sport & Bewegung

**06) Mit dem Fahrrad auf Gerhart Hauptmanns Spuren**

**Eine Radwanderung führt Sie auf die Spuren Gerhart Hauptmanns in und um Erkner.**

**Sonnabend, den 11. Juni 2022, 14:00 Uhr**

Dauer: etwa 3 Stunden

Treffpunkt: Gerhart-Hauptmann-Museum

**Teilnahmegebühr: 5 €**

Eine Radwanderung führt Sie auf die Spuren Gerhart Hauptmanns in und um Erkner. Wir besuchen Schauplätze aus den Novellen und Stücken des Dichters und stellen Ihnen die entsprechenden Texte dazu vor.

Die reservierten Karten sind bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung abzuholen. Andernfalls verfällt die Reservierung. Mit Absenden des Formulars erheben, speichern und verarbeiten Ihre Daten nur, soweit dies für die Abwicklung Ihrer Veranstaltungsreservierung und für die Korrespondenz mit Ihnen erforderlich ist.



**07) Kulturhistorisches Kolloquium mit Festakt zum 400. Geburtstag von Christian Mentzel**: Das Leben und Werk des Leibarztes des Großen Kurfürsten, sowie Botanikers und Sinologen soll im Rahmen der 750-Jahrfeier der Stadt Fürstenwalde gewürdigt werden.

**Mittwoch, 15. Juni 2022, 10-19 Uhr**

Festsaal im Alten Rathaus, Fürstenwalde

In einzelnen Sessions wird sein Wirken und sein Umfeld beleuchtet. Das vollständige Programm und die Anmeldemöglichkeit finden Sie unter:

[www.christian-mentzel-400.de](http://www.christian-mentzel-400.de)

\*\*\*\*\*

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

[bahl\\_peter@yahoo.de](mailto:bahl_peter@yahoo.de)

[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)

Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

\*\*\*\*\*



## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

### **08) Diskussion »Was ist ein Roman?«**

Dorothee Elmiger, Theresia Enzensberger und Jakob Nolte im Gespräch  
mit Wolfgang Hottner

**Dienstag, 28. Juni 2022, 19.00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

Tickets

Seit dem späten 18. Jahrhundert ist der Roman der literarische Normalfall. Wiederkehrende Krisen und oft ausgerufenes Ende haben seiner Popularität bis in die Gegenwart nicht schaden können. Dabei ist er eine literarische Ausnahme: Keine idealtypische Gattung, wie Epos, Drama oder Lyrik, ermöglicht durch seine formale Offenheit und Elastizität wie der Roman, alles Mögliche zu verhandeln. Von Wirklichem und Phantastischem, Alltäglichem und Spektakulärem, Gegenwärtigem und Historischem wird in Romanen erzählt, es gibt scheinbar nichts, was nicht irgendwie »romanförmig« wäre. Doch was macht seine Faszination aus, was bedingt die formale Freiheit des Romans, wie verändert er sich durch digitale Medien und Archive und: wird es nicht langsam Zeit, ihn zu überwinden? Darüber diskutieren die Autor:innen Dorothee Elmiger (S. Fischer Gastprofessorin 2022), Theresia Enzensberger und Jakob Nolte mit dem Literaturwissenschaftler Wolfgang Hottner.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin



## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### Hinweise zum Besuch der Veranstaltungen

#### **Wenn Sie ins LCB kommen möchten:**

**Tickets** für den Besuch vor Ort können Sie nur online über [www.lcb.de](http://www.lcb.de) sowie in unserem [Ticketshop](#) erwerben. Restkarten können am Abend vor Ort erworben werden, sollte die Veranstaltung nicht ausverkauft sein. Es besteht kein Anspruch.

### **09) Zeitenwenden**

VOR ORT

**Yulia Artsiomova** und **Tania Skarynkina** (Belarus)

Moderation: **Volker Weichsel**

Lesung der dt. Texte: **Meike Rötzer**

**Dienstag, 07. Juni 2022, 19:30 Uhr**

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Tickets

8 € / 5 €

Auch an der Abendkasse.

Die belarusische Freiheitsbewegung – als „weiblich, friedlich und postnational“ hat man sie charakterisiert – ist größtem politischen Druck ausgesetzt. Viele ihrer Protagonist:innen wurden zu langen Haftstrafen verurteilt oder haben das Land verlassen. Wie reagieren Schriftstellerinnen aus Belarus darauf und wie auf den Überfall Russlands auf die Ukraine?

Yulia Artsiomova schrieb 2019 ihren Kurzroman »Die Revolution, das bin ich«, den sie erst Ende 2021 in Russland veröffentlichen konnte, als sie schon im ukrainischen Exil lebte. Diese Autofiktion, die den Euromaidan zum Ausgangspunkt nimmt und Protestbewegungen in Minsk und Moskau herbeisehnt, wurde von der Realität inzwischen auf tragische Weise eingeholt. Tania Skarynkina sammelt Stimmen und Geschichten von Menschen aus ihrer Heimatstadt Smarhon und macht dabei jene historischen Brüche anschaulich, die das staatlich verordnete Geschichtsbild aus der kollektiven Erinnerung tilgen will. Volker Weichsel (Zeitschrift OSTEUROPA) wird den Korrespondenzen zwischen Tania Skarynkinas introvertiertem Schreiben und Yulia Artsiomovas radikaler Aufgeschlossenheit nachgehen.



Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń  
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin  
[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

Kontakt:

[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) / mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

**UTP Vorlesungsplan 2021/ 2022**

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Leitthema: ***Pandemie und ihre Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft***

**10) Kultur im Angesicht einer Pandemie**

Vortrag von Dr. Zofia Dworakowska,

Institution: Institut für Polnische Kultur, Universität Warschau

**Freitag, 17. Juni 2022, 18:00 Uhr**

**15. Juli**

**Dr. Joanna Gocłowska-Bolek**

Institution: Zentrum für politische Analyse, Universität Warschau

Thema: Coronavirus-Pandemie in den ärmsten Ländern



## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg  
[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)  
[www.topographie.de](http://www.topographie.de)  
Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

### 11) Albert Speer. Eine deutsche Karriere

Vortrag: Prof. Dr. Magnus Brechtken, München  
Moderation: Andreas Mix, Berlin

**Dienstag, 14. Juni 2022 19:00 Uhr**

Die Teilnahme ist vor Ort (mit Anmeldung) oder per Livestream möglich:

Topographie des Terrors, Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

[www.topographie.de/livestream/](http://www.topographie.de/livestream/)

Im Rahmen der Sonderausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit“

(Gemeinsam mit dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg)

Albert Speer (1905–1981), bereits seit 1931 Mitglied der NSDAP, gehörte zu den engsten Vertrauten Hitlers. Als erster Architekt des NS-Staats war er für Großprojekte wie das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg und die Umgestaltung Berlins zur „Welthauptstadt Germania“ zuständig. Speer war an den nationalsozialistischen Verbrechen maßgeblich beteiligt. Als Generalbauinspekteur verantwortete er die Vertreibung tausender Berliner Juden aus ihren Wohnungen. Als späterer Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion wies er den Häftlings- und Zwangsarbeitereinsatz in der Rüstungsindustrie an und organisierte den „totalen Krieg“. Nach Kriegsende hat Speer als Angeklagter im Nürnberger Prozess und später nach seiner Haftentlassung seine Selbstrechtfertigungen und Lügen erfolgreich und öffentlichkeitswirksam vertreten.

Mit dem Buch *Albert Speer. Eine deutsche Karriere* (2017) von Magnus Brechtken liegt eine umfassende Lebensbeschreibung Speers vor. Nachgezeichnet werden auch die Legendenbildung Speers sowie die Dekonstruktion seiner Falschdarstellungen.

Magnus Brechtken, 1964 geboren, ist Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin. Von 2002 bis 2012 lehrte er „European Studies“ bzw. „German History and Politics“ an der University of Nottingham. Zu seinen neueren Veröffentlichungen gehören *Die nationalsozialistische Herrschaft 1933–1939* (2004, 2., überarb. Aufl. 2012), *Albert Speer. Eine deutsche Karriere* (2017), *Der Wert der Geschichte. Freiheit, Gleichheit, Teilhabe: Was wir aus den Kämpfen der Vergangenheit für die Zukunft lernen können* (2021) und *Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium* (2021, Hg.).

Andreas Mix ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Ausstellungskurator der Stiftung Topographie des Terrors.

*Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung vor Ort bitten wir um **Anmeldung bis***

**9. Juni:** [veranstaltungen@topographie.de](mailto:veranstaltungen@topographie.de) (Telefon 030 254509-0)

*Wir empfehlen das Tragen einer Maske im Gebäude.*

## Nordost-Institut

### 12) Agnieszka Pufelska in einer Diskussion über "Das Schloss der Republik. Aneignung von Orten der Macht"

Diskussionsbeitrag

**Montag, 27. Juni 2022, 19.00 - 20:30 Uhr**

Ort: Berlin

Kategorie: Diskussion

Kosten: 5,00 Euro/2,50 Euro (ermäßigt)

Veranstaltungsinformation

Ausgehend von der Geschichte des Berliner Schlosses, insbesondere in der Zeit der Weimarer Republik, diskutieren Christian Walther, Agnieszka Pufelska, Philipp Oswalt und Chana Schütz über die Frage "wie Architekturen trotz fragwürdig gewordener symbolischer Ausstrahlung mit neuen Inhalten und Nutzungen gefüllt und für eine sich wandelnde Gesellschaft fruchtbar gemacht werden können". (aus der Ankündigung des Veranstalters)

Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf der [Webseite des Humboldt-Forums Berlin](#), das der Veranstalter der Diskussion ist.

### 13) „Der Zauberer von Breslau“. Schlesischer Abend mit Dr. Rafał Dutkiewicz

Freitag, 17. Juni 2022, 19:00 Uhr

Einladung zum

## „Schlesischen Abend“

mit Buchpräsentation und Gespräch  
mit dem Breslauer Oberbürgermeister a.D.

### Dr. Rafał Dutkiewicz

am 17. Juni 2022 um 19 Uhr  
in der Landesvertretung Niedersachsen  
In den Ministergärten 10, 10117 Berlin

**Es laden ein:**  
Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin  
Verein Haus Schlesien  
Stiftung Haus Oberschlesien  
Kulturreferat für Oberschlesien  
Kulturzug Berlin-Breslau  
Senfkorn Verlag, Görlitz  
Schlesien heute

*(Eintritt frei, Einlass ab 18.15 Uhr)*  
**Um Anmeldung wird gebeten unter**  
Tel. 03581/402021, Fax 03581/402231  
[info@senfkornverlag.de](mailto:info@senfkornverlag.de)



**Der Zauberer von Breslau**  
**Rafał Dutkiewicz**  
im Gespräch mit Małgorzata Urlich-Kornacka



**SENFKORN** **SCHLESILIEN**  
Mit Blick auf die östlichen Nachbarn *heute*

STIFTUNG  
HAUS OBERSCHLESILIEN

KULTURREFERAT  
FÜR OBERSCHLESILIEN

HAUS SCHLESILIEN



- 01) Unser Mut. Juden in Europa 1945-1948.  
Sonderausstellung, 31.03.2022 bis 30.09.2022  
im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
„Newsletter“

Newsletter #3/22 vom 14.03.2022, 12:17 Uhr

## NEWSLETTER #3/22

Der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende für Europa und hat den Krieg erneut mitten auf unseren Kontinent gebracht. Putins Russland verursacht unermessliches Leid für die Menschen der Ukraine. Millionen fliehen vor den russischen Bomben.

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung steht an der Seite der Menschen in der Ukraine, die für ihre Freiheit kämpfen. Zugleich denken wir besonders an die notleidende Zivilbevölkerung, an die Mütter, Kinder und alten Menschen in Mariupol, in Charkiw und Kiew. Unsere Solidarität gilt denen, die dieser Krieg zu Flüchtlingen und Vertriebenen gemacht hat. Sie brauchen unsere Unterstützung, in Deutschland und Europa. Die Ukraine geht uns alle an!

February 24, 2022 has marked a turning point for Europe. The Russian invasion of Ukraine has once again brought war to the heart of our continent. Putin's Russia is causing the people of Ukraine immeasurable suffering; Millions are being forced to flee from Russian bombs. The Documentation Centre for Displacement, Expulsion, Reconciliation sides with the people in Ukraine who are fighting for their freedom. Our thoughts are especially with the suffering civilian population, the mothers, children and the elderly in Mariupol, Kharkiv and Kiev. Our solidarity is with those who have become refugees and displaced persons as a result of this war. They need our support in Germany and in Europe. Ukraine concerns us all!

Unser März-Newsletter steht ansonsten im Zeichen der Sonderausstellung „Unser Mut“, die wir am 30. März eröffnen. Die Ausstellung wurde vom Jüdischen Museum Frankfurt am Main konzipiert.

The main feature in our March newsletter is otherwise our first special exhibition "Our Courage", opening 31 March. The exhibition was conceived by the Jewish Museum Frankfurt am Main.

## **SONDERAUSSTELLUNG „UNSER MUT. JUDEN IN EUROPA 1945–48“**

Von Białystok über Frankfurt nach Amsterdam, von Berlin über Budapest nach Bari: Zum ersten Mal beleuchtet eine Ausstellung jüdische Zeitgeschichte in den Jahren nach der Schoa in einer gesamteuropäischen Perspektive. Die Ausstellung erzählt, wie die Überlebenden auf die Gewalterfahrung reagierten und ihr Schicksal selbst in die Hand nahmen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen reflektiert sie die unmittelbare Nachkriegszeit als eine von Flucht, Gewalt und Überlebenswillen geprägte Zeit, in der Jüdinnen und Juden nicht nur neue, autonomen Gemeinwesen und einen eigenen Staat gründeten, sondern auch völkerrechtliche Begriffe, Perspektiven und Abkommen entwickelten, die bis heute gültig sind.

### **Laufzeit der Sonderausstellung**

31. März bis 30. September 2022

### **Öffnungszeiten**

Di - So 10 - 19 Uhr

### **Eintritt frei**

[ZEITFENSTERTICKET](#)

### **Führungen „Unser Mut“**

Mittwochs 17:00 Uhr

[FÜHRUNGSTICKET](#)

## **AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG „UNSER MUT“**

Wir laden Sie herzlich zur Eröffnung der Sonderausstellung am **30. März um 19 Uhr** ein.

## **SPECIAL EXHIBITION "OUR COURAGE. JEWS IN EUROPE 1945–48"**

From Białystok via Frankfurt to Amsterdam, from Berlin via Budapest to Bari: The exhibition "Our Courage" is the first project of its kind to present the diversity of Jewish experience in the early post-war period from a pan-European, transnational perspective.

The exhibition conveys how survivors reacted to the violence they experienced, as well as the ways in which they took their fate into their own hands. Against the backdrop of current crises, it reflects on the immediate post-war period as a time marked by displacement, violence, and the will to survive. This was an era in which Jews not only founded new, autonomous communities and their own state, but also developed concepts, perspectives and agreements under international law that are still valid today.

### **Duration of the Exhibition**

31 March to 30 September 2022

### **Opening hours**

Tue - Sun 10 am - 7 pm

### **Free Admission**

[TIME SLOT TICKET](#)

### **Public Guided Tour "Our Courage"**

Tuesdays 5 pm

[BOOK A TICKET](#)

## **OPENING EVENT "OUR COURAGE"**

We cordially invite you to the opening of the special exhibition on **30 March at 7 pm**.



Es sprechen:

**Dr. Gundula Bavendamm**

Direktorin des Dokumentationszentrums  
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

**Claudia Roth MdB**

Staatsministerin für Kultur und Medien

**Prof. Dr. Mirjam Wenzel**

Direktorin des Jüdischen Museums  
Frankfurt

**Dr. Kata Bohus**

Kuratorin „Unser Mut“

**Abraham Ben**

Zeitzeuge

Wenn Sie an der Eröffnung teilnehmen  
möchten, können Sie sich per Mail  
anmelden: [veranstaltungen@f-v-v.de](mailto:veranstaltungen@f-v-v.de)

## AUSSTELLUNGSKATALOG

Zur Sonderausstellung „Unser Mut“ ist  
im De Gruyter-Verlag ein gleichnamiger  
Ausstellungskatalog erschienen, mit  
Aufsätzen von Kata Bohus, Atina  
Grossmann, Werner Hanak, Mirjam  
Wenzel et al., 360 S., mit zahlreichen  
Abbildungen.

Der Katalog ist über den Buchshop im  
Dokumentationszentrum zum Preis von  
29,90 € erhältlich.

## BEGLEITPROGRAMM ZUR SONDERAUSSTELLUNG

Im Rahmen der Sonderausstellung „Unser  
Mut“ erscheint eine eigene thematische  
Veranstaltungsreihe, die Sie über unsere  
[Internetseite](#) einsehen können.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist  
kostenlos. Die erste Veranstaltung aus

Speakers:

**Dr. Gundula Bavendamm**

Director of the Documentation Centre for  
Displacement, Expulsion, Reconciliation

**Claudia Roth MdB**

Minister of State for Culture and Media

**Prof. Dr. Mirjam Wenzel**

Director of the Jewish Museum  
Frankfurt

**Dr. Kata Bohus**

Curator "Our Courage"

**Abraham Ben**

Contemporary witness

If you would like to attend the opening,  
you can register by email:

[veranstaltungen@f-v-v.de](mailto:veranstaltungen@f-v-v.de)

## EXHIBITION CATALOGUE

For the special exhibition "Our Courage"  
an exhibition catalogue under the same  
title has been published in English by De  
Gruyter-Verlag, with essays by Kata  
Bohus, Atina Grossmann, Werner Hanak,  
Mirjam Wenzel et al. 360 p., with  
numerous illustrations.

The catalogue is available from the  
bookshop at the Documentation Centre  
for 29.90 €.

## EVENT PROGRAMME FOR THE SPECIAL EXHIBITION

As part of the special exhibition "Our  
Courage", we are pleased to announce a  
public event series, the list of which can  
be found on our [website](#).

The events are free of charge. You can

dem Begleitprogramm finden Sie unten  
stehend.

find the first event from the accompanying  
programme below.

[https://www.flucht-vertreibung-  
versoehnung.de/de/kennenlernen/aktuelles/begleitprogramm-unser-mut](https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/kennenlernen/aktuelles/begleitprogramm-unser-mut)

## **02) Unser Mut. Juden in Europa 1945 - 1948**

PRESSEINLADUNG

### **Erste Sonderausstellung im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Unser Mut. Juden in Europa 1945–48**

Berlin, 17.03.2022

**Einladung zum Presserundgang am Dienstag, 29. März 2022,  
um 10 und 12 Uhr**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir laden Sie herzlich zum Presserundgang durch die Ausstellung „Unser  
Mut. Juden in Europa 1945-48“ am Dienstag, den 29. März 2022, um 10 und  
12 Uhr in das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung ein.

Von Bialystok über Frankfurt nach Amsterdam, von Berlin über Budapest  
nach Bari: „Unser Mut“ ist die erste Ausstellung, die die jüdische  
Nachkriegserfahrung von Flucht, Vertreibung, Selbstvergewisserung und  
Wiederaufbau in einer gesamteuropäischen, transnationalen Perspektive  
darstellt. Im neuen Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung,  
Versöhnung wird die Präsentation am 30. März im Beisein von  
Staatsministerin Claudia Roth und Zeitzeuge Abraham Ben eröffnet. Sie  
wurde vom Jüdischen Museum Frankfurt konzipiert und war dort bis  
Anfang 2022 zu sehen.

<b>Termine</b>	Dienstag, 29. März, 10 und 12 Uhr
<b>Es erwarten Sie</b>	Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin Dokumentations- zentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung Prof. Dr. Mirjam Wenzel, Direktorin Jüdisches Museum Frankfurt Dr. Kata Bohus, Kuratorin „Unser Mut“
<b>Anmeldung</b>	Anmeldung (mit Angabe der gewünschten Uhrzeit 10 oder 12 Uhr) und Interviewanfragen (nur nach Vor Anmeldung) bitte bis zum 22. März unter <a href="mailto:presse@f-v-v.de">presse@f-v-v.de</a> oder +49 30 206 29 98-11

#### **Unser Mut. Juden in Europa 1945-48**

1933 lebten etwa 10 Millionen Jüdinnen und Juden in Europa und der  
Sowjetunion. Etwa 3,5 Millionen überlebten die Jahre der  
nationalsozialistischen Entrechtung, Verfolgung und Ermordung. Was ihnen  
unmittelbar nach Kriegsende widerfuhr und wie sie ihr Leben nach dem  
Überleben gestalteten, wurde jahrzehntelang weder erforscht noch



Stiftung  
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

T +49 30 206 29 98-11

F +49 30 206 29 98-99

[presse@f-v-v.de](mailto:presse@f-v-v.de)

[flucht-vertreibung-versoehnung.de](http://flucht-vertreibung-versoehnung.de)

PRESSEINFORMATION

öffentlich thematisiert. Die Ausstellung „Unser Mut“ möchte das ändern. Sie basiert auf einem mehrjährigen Forschungsprojekt zur Lebenssituation von Jüdinnen und Juden an ausgewählten Orten in Mitteleuropa, welches das Jüdische Museum Frankfurt in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow durchgeführt hat. Aufbauend auf diesen Forschungsergebnissen unterstreicht die Ausstellung, dass jüdische Überlebende nicht etwa eine homogene Gruppe von passiven Opfern bildeten, sondern ihr Leben in der unmittelbaren Nachkriegszeit in großem Maße selbst organisierten und aktiv gestalteten. Der Ausstellungstitel „Unser Mut“ unterstreicht diesen Gestaltungswillen; er bezieht sich auf ein jiddisches Partisanenlied aus dem Jahr 1943 wie auch auf den Namen der ersten Zeitung im DP-Camp Zeilsheim in Frankfurt.

Zur Ausstellung ist im De Gruyter Verlag ein Katalog in einer deutschen wie auch einer englischen Ausgabe erschienen (360 S., 29,90 Euro). Das Buch gibt die Stadt- und Personenporträts der Ausstellung detailliert wieder und umfasst zehn wissenschaftliche Essays namhafter internationaler Autorinnen und Autoren.

Die Ausstellung wurde von Dr. Kata Bohus und Erik Riedel (Jüdisches Museum Frankfurt) kuratiert, Dr. Werner Hanak (Jüdisches Museum Frankfurt) hatte die kuratorische Projektleitung inne. Wissenschaftlich wurde das Team von Prof. Dr. Atina Grossmann (Cooper Union, New York City) und Dr. Elisabeth Gallas (Leibniz-Institut – Simon Dubnow, Leipzig) beraten. Die Ausstellungsgestaltung stammt von gewerkdesign, Berlin.

Laufzeit	31. März bis 30. September 2022
Ort	Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin
Eintritt	frei, Zeitfenstertickets erforderlich
Öffnungszeiten	Di bis So, 10 – 19 Uhr
Führungen	Deutsch: jeden Mittwoch, 17 Uhr Englisch: jeden Dienstag, 17 Uhr
Begleitprogramm	Das Begleitprogramm zur Sonderausstellung finden Sie unter <a href="http://flucht-vertreibung-versoehnung.de">flucht-vertreibung-versoehnung.de</a>

Bildmaterial senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.

### 03) Zwei Häuser eines Herrn.

Ausstellungseröffnung: Kirchen und Synagogen in der Slowakei.  
Fotografien von Monika und Ľubo Stacho



Michalovce, dt. Großmichel: links ehemalige Autowerkstatt im Bet-Midrassch-Haus, rechts griechisch-katholische Kirche der allerheiligsten Mutter Gottes  
*Fotos: © Monika & Ľubo Stacho*

Mit einem Blick machen die zwischen 2008 und 2011 entstandenen Fotografien von Monika und Ľubo Stacho die Diskrepanz zwischen der Möglichkeit aktiv gelebten Glaubens und ihrer Zerstörung deutlich. Die Form des Diptychons lässt die Motive unmittelbar miteinander ins Gespräch treten. Sie repräsentieren zwei Seiten eines Glaubens an einen gemeinsamen Gott: Auf der einen Seite die christliche, die – wenn auch zur Zeit des Sozialismus eingeschränkt – ihren Gläubigen meist ungebrochen ein repräsentatives Haus bieten durfte. Auf der anderen Seite die jüdische: vernichtet, untergegangen, die Gotteshäuser zweckentfremdet und missbraucht.

Die Synagogen wurden nach dem Krieg meistens umfunktioniert und in Lagerräume, Restaurants, Fitness-Center oder auch in christliche Kirchen umgewandelt. Inzwischen konnten viele Häuser des jüdischen Glaubens in der Slowakei saniert und der Öffentlichkeit als Kulturstätten zugänglich gemacht werden, was unter anderem auch dieser Ausstellung zu verdanken sein mag.

Kurator der Ausstellung war Dr. Peter Salner, Präsident der jüdischen Kultusgemeinde in Bratislava und Ethnologe an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Interessierte, denen es nicht möglich ist, die Ausstellung persönlich zu besuchen, können unter [krombach@kulturforum.info](mailto:krombach@kulturforum.info) ein kostenloses PDF der Begleitbroschüre bestellen.



## Programm

- Tanja Krombach im Gespräch mit Monika & Ľubo Stacho

### Musikalische Umrahmung

#### Klezmer mit dem Naches-Trio

Berlin & Prag

[www.naches-trio.com](http://www.naches-trio.com)



Das Fotografenpaar Ľubo und Monika Stacho.- Foto: privat

**Monika und Ľubo Stacho** arbeiten in den Bereichen der künstlerischen Fotografie und des Dokumentarfilms. In ihren Werken thematisieren sie oft die multikulturelle und besonders jüdische Geschichte der Slowakei. Ľubo Stacho, geb. 1953, gründete 1990 die Studienrichtung »Fotografie« an der Akademie der bildenden Künste in Bratislava. Er erhielt mehrere internationale Preise und Auszeichnungen und wirkte als Gastprofessor an Universitäten in Belgien, den Niederlanden und Großbritannien. Einzelausstellungen wurden u. a. in Pittsburgh, Wien, Tel Aviv, Tokio und Berlin gezeigt. Seine Fotos sind weltweit in vielen Sammlungen zu finden. Monika Stacho, geb. 1977, unterrichtet Fotografie an der Fakultät für Architektur der Slowakischen Technischen Universität in Bratislava.

*»Aus der Befürchtung heraus, dass wir den Glauben unserer älteren jüdischen Brüder zerstört haben und dass auch unser Glaube bedroht wird, habe ich dieses Projekt realisiert. In diesem Projekt geht es um unsere Vergangenheit, aber auch um unsere Zukunft.«*  
Ľubo Stacho

#### **Ausstellungslaufzeit:**

Die Ausstellung wird vom [13. Mai bis 26. Juni 2022](#) in der Evangelischen Kirchengemeinde Am Humboldthain Berlin gezeigt.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit der [Evang. Kirchengemeinde Am Humboldthain](#)

Unterstützt von [u. – slovak arts council | Fond na podporu umenia](#) und der [Kulturreferentin für den Donauraum](#) am [Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm](#)

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa wird gefördert durch: [Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien](#)

#### **04) Kommunale Galerie Berlin**

Hohenzollerndamm 176

10713 Berlin

#### **Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)

t 030 | 9029 167 09 (Artothek)

t 030 | 9029 167 12 (Atelier)

f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

#### **Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100

f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

#### **Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr

Mittwoch 10 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

#### **Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr

Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

#### **Anfahrt**

U3 | U7

Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115

Fehrbelliner Platz

05) Neue Ausstellung in der Kommunalen Galerie: „Albert Merz – Synthese“



Bild: Albert Merz

Ausstellungswerk: „Verbotene Frucht“.

Pressemitteilung vom 31.05.2022

Die Ausstellung „Albert Merz – Synthese“ in der Kommunalen Galerie wird am **Dienstag, 7. Juni 2022, um 18 Uhr** eröffnet. Zur Begrüßung spricht die Leiterin der Kommunale Galerie Elke von der Lieth und Norbert Wiesneth, Kurator der Kommunale Galerie.

Der Titel der Ausstellung „Synthese“ beinhaltet beides: den Blick zurück und den Schritt vorwärts ins Unbekannte. Der Berliner Künstler Albert Merz legt sein bisheriges Werk auf den Prüfstand. „Alte“ Bilder, die seinem jetzigen Qualitätsanspruch nicht mehr standhalten, hat er aussortiert und schwarz übermalt. Sichtbar sind noch die alten Reliefzeichnungen. Darauf hat er weitergearbeitet, praktisch ein Reset geschaffen, was zu einer Synthese vom Jetzt mit dem Vergangenen wurde. Zusätzlich zu dieser analogen Strategie hat Albert Merz eigene fotografische Aufnahmen und Reproduktionen seiner Werke digital komponiert, um sie – montiert zwischen einer Aluplatte und Plexiglas – neu zu präsentieren.

Pressefotos zum Download stehen im Pressebereich unter [www.kommunalegalerie-berlin.de](http://www.kommunalegalerie-berlin.de) nach einer Anfrage an [info@kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info@kommunalegalerie-berlin.de) zum Download bereit.

Die Ausstellung wird bis **Sonntag, 3. Juli 2022**, in der Kommunalen Galerie zu sehen sein.

Der Eintritt ist frei.

**Kontakt**

Elke von der Lieth, Leiterin der Kommunalen Galerie Berlin

Tel. (030) 9029-16704 (Kommunale Galerie)

Gudrun Schaeffer, Öffentlichkeitsarbeit Tel. (030) 9029 – 16704 (Galerie), (030) 9029 - 16710 (Durchwahl)

**Seite 165 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch 10 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

[info@kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info@kommunalegalerie-berlin.de)

[www.kommunalegalerie-berlin.de](http://www.kommunalegalerie-berlin.de)

Im Auftrag

Farchmin



## 06) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**  
Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr  
Freitag von 9 - 14 Uhr  
Tel. 030 90277-6163  
[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

### ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

#### HAUS am KLEISTPARK

Grünwaldstraße 6-7, 10823 Berlin  
Di bis So 11-18 Uhr  
Do bis 20 Uhr

#### HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Di bis So 11-18 Uhr  
Do bis 20 Uhr

#### GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM

Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin  
Mo bis Do 10-18 Uhr  
Fr 10-14 Uhr, So 11-15 Uhr

Die Öffnungszeiten können sich während der Laufzeit des Booklets ändern. Aktuelle Hinweise auf [www.hausamkleistpark.de](http://www.hausamkleistpark.de)

Telefon 030-90 277 6964  
[hausamkleistpark@ba-ts.berlin.de](mailto:hausamkleistpark@ba-ts.berlin.de)  
[www.hausamkleistpark.de](http://www.hausamkleistpark.de)

### ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

#### Jugend Museum | Schöneberg Museum

Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin  
Sa bis Do 14-18 Uhr, Fr 9-14 Uhr  
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung

#### Tempelhof Museum

Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin  
Mo bis Do 10-18 Uhr, Fr 10-14 Uhr, So 11-15 Uhr  
Gruppen und Schulklassen Mo-Fr nach Voranmeldung

#### Archiv und Bibliothek der Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin  
Telefon 030-90 277 6214, [archiv@ba-ts.berlin.de](mailto:archiv@ba-ts.berlin.de)  
Ein Besuch ist nur nach individueller Terminabsprache möglich.

Telefon 030-90 277 6163  
[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)  
[www.museen-tempelhof-schoeneberg.de](http://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de)

## ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

### Dezentrale Kulturarbeit

Rathaus Schöneberg  
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin  
♿ Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße  
Sprechstunde mittwochs 15–18 Uhr.

Telefon 030-90 277 4347  
peter.ruemenapp@ba-ts.berlin.de  
www.dezentrale-kulturarbeit.de

Die Dezentrale Kulturarbeit ist verantwortlich für die Kunst- und Kulturförderung der Freien Szene im Bezirk.

### »Wir waren Nachbarn«

Rathaus Schöneberg  
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin  
♿ Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße  
Samstag bis Donnerstag 10–18 Uhr

Es finden regelmäßig Führungen statt.

Telefon 030-90 277 4527  
projekt@wirwarennachbarn.de  
www.wirwarennachbarn.de

## ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

### Kindermuseum unterm Dach

Alte Mälzerei Lichtenrade  
Empfang und Eingang 5. OG, Steinstraße 41, 12307 Berlin

Telefon 030 90277-3788 (für Buchungen)  
kontakt@kindermuseum-unterm-dach.berlin  
www.kindermuseum-unterm-dach.berlin

Für Familien: Mo bis Fr 14–18 Uhr, Sa und So 10–18 Uhr  
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung:  
Mo bis Fr 9–14 Uhr, sowie nach Vereinbarung  
♿ Zugang barrierefrei

### Informationsort Schwerbelastungskörper

General-Pape-Straße/Loewenhardttdam, 12101 Berlin  
Telefon 030-90 277 6163  
nur Gelände barrierefrei

Saisonal geschlossen bis 31. März 2022

Infos zu Führungen und Veranstaltungen finden Sie auf der Website [www.schwerbelastungskoerper.de](http://www.schwerbelastungskoerper.de)



Ausstellung Palmenschatten im Haus am Kleistpark, siehe S. 49  
© Silke Leverkus, Ciuffenna, 2018

## ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

### Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße

Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin  
Telefon 030-90 277 6163  
Di, Mi, Do, Sa und So 13–18 Uhr  
Kostenlose Führungen jeden Sonntag um 13 Uhr

Infos zu Führungen und Workshops finden Sie auf der Webseite [www.gedenkort-papestrasse.de](http://www.gedenkort-papestrasse.de)



Alle Führungen der Museen und der historischen Orte werden auf Anfrage auch mit **Gebärdensprachdolmetscher\_in** angeboten.

**07) Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel.**  
Wiebke Elzel / Jana Müller / Karl-Ludwig Lange

**Freitag, 17. Juni bis Sonntag, 07. August 2022**  
Haus am Kleistpark

17. Juni – 7. August 2022

**Wiebke Elzel/Jana Müller**  
**Karl-Ludwig Lange**

**Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel**

kuratiert von Benjamin Ochse

**Eröffnung**

Donnerstag, 16. Juni 2022  
18–21 Uhr, Reden gegen 19 Uhr

Zum Besuch der Ausstellung laden wir herzlich ein.  
Es gelten die aktuellen Hygieneregulungen.

Barbara Esch Marowski  
Leiterin der kommunalen Galerien Tempelhof-Schöneberg

Tobias Dollase  
Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

**Haus am Kleistpark**  
Projektraum

Grünewaldstraße 6–7  
10823 Berlin  
Telefon 90277-6964  
[www.hausamkleistpark.de](http://www.hausamkleistpark.de)

Di–So, 11–18 Uhr  
Do bis 20 Uhr  
Eintritt frei  
Kein barrierefreier Zugang

Informationen zu  
Veranstaltungen wie  
Tours & Talks und geltende  
Voraussetzungen für einen  
Besuch finden Sie aktuell  
auf unserer Website.

Eine Ausstellung des Fach-  
bereichs Kunst, Kultur,  
Museen Tempelhof-  
Schöneberg. Das Projekt  
wird aus Mitteln des  
Bezirkskulturfonds  
gefördert.

© Wiebke Elzel/Jana Müller, „Land I“, 2009



**08) Hansgert Lambers. Verweilter Augenblick.**  
Kuratiert von Matthias Reichelt.

**Freitag, 10. Juni – Sonntag, 07. August 2022**

Haus am Kleistpark

**Haus am Kleistpark**  
10. Juni – 7. August 2022

## **Hansgert Lambers**

### **Verweilter Augenblick**

Kuratiert von Matthias Reichelt

**Eröffnung**

Donnerstag, 9. Juni 2022  
18–21 Uhr  
Reden gegen 19 Uhr

Zum Besuch der Ausstellung laden wir herzlich ein.

Barbara Esch Marowski  
Leiterin der kommunalen Galerien Tempelhof-Schöneberg

Tobias Dollase  
Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

**Hansgert Lambers**

Verweilter Augenblick  
10. Juni – 7. August 2022

Mittwoch 22. Juni 2022

19 Uhr

Dialogische Führung mit Julia Rosenbaum und Hansgert Lambers

Donnerstag 14. Juli 2022

19 Uhr

Dr. Matthias Harder im Gespräch mit Hansgert Lambers

Vermittlungsprogramm für Schulklassen  
in Kooperation mit Jugend im Museum e.V.  
schule@jugend-im-museum.de  
Telefon (030) 505 907 71

**Haus am Kleistpark**

Grunewaldstraße 6–7  
10823 Berlin  
Telefon 90277-6964  
www.hausamkleistpark.de

Di–So 11–18 Uhr  
Do bis 20 Uhr  
Eintritt frei  
Kein barrierefreier Zugang

Es gelten die aktuellen  
Hygieneregeln.

Eine Ausstellung  
des Fachbereichs Kunst,  
Kultur, Museen  
Tempelhof-Schöneberg.  
Das Projekt wird aus  
Mitteln des KoGa-Fonds  
gefördert.

Das Ausstellung-, Buch- und  
Filmprojekt wurden von  
der LOTTO-Stiftung Berlin  
freundlich unterstützt.





Das Haus am Kleistpark zeigt eine Retrospektive zum Lebenswerk des großen Fotoenthusiasten und Verlegers Hansgert Lambers. In den Bildern aus sieben Jahrzehnten, die Lambers in Barcelona, Berlin/DDR und Berlin-West, London, Ostrava, Paris, Prag aufgenommen hat, ist ein von Humanismus und Neugier geprägtes Interesse an Menschen spürbar. Seine Motive zeigen eine in zu großen Teilen verschwundene Welt, die heute vielfach überbaut und überschrieben ist.

Das Glück, die Erotik, die Traurigkeit und die Mühsal des Lebens finden sich als zur *Conditio humana* gehörige Daseinszustände in seinem Werk. Ob seine Fotografien die Diskrepanz zwischen der Anonymität einer riesigen Wohnanlage und der einsamen Präsenz eines spielenden Kindes oder das kleine intime Glück in einer unwirtlichen Umgebung in Ostrava einfangen, aus den Bildern ist Empathie für die Menschen spürbar.



09) Hey, was geht?

Demokratie-Ausstellung im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg  
17.06.2022-13.11.2022



**Demokratie-Ausstellung**  
im Jugend Museum

## Hey, was geht?

Im Internet unterwegs sein, mit Freund\*innen diskutieren, neue Ideen auf den Weg bringen - was hat das mit Demokratie zu tun?

Schau dir an, welche Aktionen wir mit Kindern und Jugendlichen rund um das Thema **Demokratie** seit 2020 entwickelt haben. Es geht um Rassismus und Gleichberechtigung, um Klimawandel und Tierschutz, um Wahlen und Schule. Und immer wieder aktuell: die Frage nach Fake News. Unsere **Critical Young Friends** haben dazu ein eigenes Video gedreht.

Mach mit und finde heraus, was es bedeutet, Demokratie zu leben.



## PITCH IT! Workshop zur Ausstellung

Du willst es nicht beim Träumen belassen, sondern im Stadtteil, in der Schule oder im Alltag etwas verändern? Mit **Pitch it!** geht das. Inspiriert von der Ausstellung werden eigene Projektideen entwickelt und präsentiert. Die überzeugendsten Vorschläge werden von einer Jury ausgewählt und 2023 mit Unterstützung des Jugend Museums umgesetzt.

**4-Stunden-Workshops** für Schulen und Gruppen  
ab 6. Klasse, Mo-Do 9-13 Uhr  
Anmeldungen unter [mail@jugendmuseum.de](mailto:mail@jugendmuseum.de)





## 10) Drei im Mai! – Aktuelle Ausstellungen im Tempelhof Museum

Pressemitteilung Nr. 118 vom 26.04.2022

### **Verschiedene Formate unter einem Dach und ein abwechslungsreiches Begleitprogramm**

Hier ist wirklich für alle etwas dabei: Gleich drei Ausstellungen sind momentan im Tempelhof Museum zu sehen – bei freiem Eintritt.





Bild: Klaus R. Bittl

Ausstellung „Unter Beobachtung“ im Obergeschoss vom Tempelhof Museum

## **11) „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“**

**6. April bis 9. November 2022**

Die im April neu eröffnete Sonderausstellung „Unter Beobachtung“ über Fotografien der Stasi in Tempelhof konfrontiert die Besucher zunächst mit einem vermeintlichen Widerspruch: Welche Rolle spielte die Stasi im Westen der Stadt? Bisher unveröffentlichtes Fotomaterial vom Flughafen Tempelhof oder vom „Müll-Grenzübergang“ eröffnen den Betrachtenden ganz neue Blickwinkel und führen vor Augen, wie aktiv der Ost-Geheimdienst in West-Berlin war. Wer mehr über die Fotografien und ihre Hintergründe wissen möchte, kann mit der Kuratorin Heike Stange persönlich ins Gespräch kommen:

Am 8. Mai und am 12. Juni führt Heike Stange jeweils 15 Uhr persönlich durch die Ausstellung. Interessierte können außerdem am 15. Mai und 19. Juni jeweils um 17 Uhr an einem Stadtspaziergang entlang des Mauerverlaufs mit der Kuratorin teilnehmen und weitere Anekdoten zu den in der Ausstellung dokumentierten Orten erkunden. Die Stadtbibliothek in der Götzstraße zeigt außerdem am 28. April einen Dokumentarfilm über die Aktivitäten der Stasi in Westberlin.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten.

### **Begleitprogramm:**

- Ausstellungsgespräche mit Kuratorin Heike Stange am Sonntag, 8. Mai und 12. Juni 2022 jeweils um 15 Uhr



- Mauerspaziergang in Lichtenrade  
am Sonntag, 15.5. und 19.6.2022 jeweils um 17 Uhr  
Anmeldung bitte per [E-Mail an die Museen Tempelhof-Schöneberg](#)  
Weitere Informationen auf der [Internetseite des Tempelhof Museums](#)

Alles echt: Mammutknochen und mehr in der Dauerausstellung „Zwischen Feldern und

## **Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“**

Tempelhofer\_innen und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](#)

In der Ausstellung „Umriss“ von Moritz Haase

## **Moritz Haase „Umriss“**

**7. April bis 19. Juni 2022**

Und damit auch wirklich alle auf ihre Kosten kommen, ist in den Galerieräumen im Erdgeschoss noch bis zum 19. Juni die Ausstellung „Umriss“ von Moritz Haase zu sehen: Mit Fotos und überraschenden Scans von Alltagsobjekten lenkt sie die Blicke der Betrachtenden zunächst in die Vergangenheit und schließlich auf die eigene Gegenwart.

Weitere Informationen auf der [Internetseite der Galerie im Tempelhof Museum](#)

**Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin**

Bitte beachten Sie die **neuen, verlängerten Öffnungszeiten** des Museumsstandortes:

- Dienstag bis Sonntag 13 bis 18 Uhr
- Donnerstag 10 bis 18 Uhr

**Der Eintritt ist frei.**

## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8  
10963 Berlin

Geschäftsstelle  
Telefon 030 254509-0  
Fax 030 254509-99  
E-Mail [info\(at\)topographie.de](mailto:info(at)topographie.de)  
Internet [www.topographie.de](http://www.topographie.de)

### **12) Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit**

#### **Vom 11. Mai bis 25. September 2022 im Sonderausstellungsraum**

Als Albert Speer im Oktober 1966 nach zwanzigjähriger Haft aus dem Kriegsverbrechergefängnis in Berlin-Spandau entlassen wurde, begann seine zweite Karriere als gefeierter und scheinbar geläuterter Zeitzeuge. Einst enger Vertrauter Adolf Hitlers, Chefplaner nationalsozialistischer Großbauprojekte und Rüstungsminister, trug er nach seiner Haftentlassung erfolgreich seine Legende in die Öffentlichkeit: Er habe von den NS-Verbrechen nichts gewusst und sei, von der Aura Hitlers verführt, unverschuldet in den Krieg hineingeraten.

Im Mittelpunkt der Ausstellung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände steht die Frage, warum diese Legende Speers in der Bundesrepublik Deutschland über Jahrzehnte so große Resonanz fand – selbst dann noch, als viele seiner Erzählungen durch historische Forschungen längst widerlegt waren.

Zur Ausstellung wird ein [Begleitprogramm](#) zur Ausstellung mit Vortragsveranstaltungen und Kuratorenführungen angeboten.

Zur Ausstellung liegt ein Katalog in deutscher und englischer Sprache vor.

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

### **13) Brandenburg-Preußen-Museum.**



Newsletter 1/2022

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Museums,

wir sind aus der Winterpause zurück und freuen uns, bis zum 11. Dezember 2022 wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da zu sein.

Unsere Sonderausstellung „[K]ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“ haben viele – große und kleine – Besucherinnen und Besucher als unsere bisher schönste Ausstellung bezeichnet. Wir verlängern sie deshalb bis zum 11. Dezember 2022. Die Ausstellung spannt einen Bogen vom rasanten Bevölkerungswachstum des 19. Jahrhunderts und dem Zug der Menschen in die Städte über den technischen Fortschritt durch Eisenbahn, Elektrifizierung und die Chemie bis zur Entstehung der Markenwelten und die Anfänge der Freizeitindustrie. Und das alles am Spielzeug unserer Großeltern und Urgroßeltern.

**Ganz neu in diesem Jahr: An jedem ersten Sonntag ist der Eintritt ins Museum frei.**

Wir möchten damit vor allem Familien mit Kindern den Besuch bei uns erleichtern.

### **Veranstaltungen**

Im Jahr 2022 wollen wir Ihnen endlich auch wieder die beliebten Vorträge anbieten. Unser Veranstaltungskalender ist in Arbeit, bitte geben Sie uns noch ein wenig Zeit.

Diese Termine können Sie sich jetzt bereits vormerken:

### **03. Oktober 2022 – Maus-Türöffner-Tag für kleine Entdecker**

Auch in diesem Jahr beteiligen wir uns wieder am Türöffner-Tag der Sendung mit der Maus und lassen die Kinder hinter die Kulissen unseres Museums schauen.

### **Öffnungszeiten und Eintrittspreise**

Dienstag bis Sonntag: November bis Ende März 10.00–16.00 Uhr, April bis Oktober 10.00–18.00 Uhr

**Hinweis: Die Sonderausstellung „[K]ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“ ist am Mittwoch, den 23. Februar und am Donnerstag, den 24. Februar aufgrund einer internen Veranstaltung geschlossen.**

Einzelkarte 5 Euro, ermäßigt 2 Euro, Familien 10 Euro, Jahreskarte 20 Euro

Öffentliche Führungen an den Wochenenden ohne Aufpreis, die Termine finden Sie auf der Homepage. Gruppeneintritt: ab 10 Personen 4 Euro pro Person

Das Drei-Museen-Ticket für 9 Euro gilt zum Eintritt im Museum Neuruppin, im Kurt Tucholsky Literaturmuseum Rheinsberg und im Brandenburg-Preußen Museum

### **Preußen digital**

Wir haben unseren ersten Museumspodcast ins Leben gerufen: In Preußisch blau – ein Podcast zur preußischen Geschichte gehen wir in unterhaltsamer Form preußischer Geschichte und Geschichten nach. Und wir versuchen zu ergründen, wie viel Preußisches uns heute noch umgibt. Die preußische Ideengeschichte wird uns ebenso beschäftigen wie königlicher Klatsch, abenteuerliche Reisen und spannende Kriminalfälle. Die erste Folge Fetisch Uniform – wie ein einfacher Schuster den Kaiser zum Lachen brachte kann auf unserer Website und auf Soundcloud nachgehört werden. Folgen Sie uns außerdem auf Facebook, Instagram und YouTube.

### **Neuer Newsletter-Anbieter**

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass wir neu einen Newsletter-Anbieter nutzen. Unseren kostenlosen Informations-Newsletter zu den Aktivitäten im Museum versenden wir weiterhin ca. zwei bis drei Mal im Jahr. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte links oben in dieser E-Mail auf den Button „Abonnement kündigen“ oder schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort „Abmelden“.

Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut in den Frühling!

Wir freuen uns, Sie schon bald wieder im Brandenburg-Preußen Museum begrüßen zu können!

Ihr Team des Brandenburg-Preußen Museums

---



### Unsere Bücher

**Neu:** erscheint am 20. März 2022

Andreas Bödecker, Helga Tödt

#### **Spione, Erfinder, Unternehmer Preußens Industrialisierung in Lebensbildern**



be.bra Verlag, ISBN 978-3-89809-206-7  
17,5 x 24,5 cm, Hardcover, 640 Seiten,  
über 200 Abbildungen, 24 Euro zzgl.  
5 Euro Versand.

Vorbestellung über das Museum oder  
den Buchhandel.

Ein Spion aus Neuruppin, eine Berliner Erfinderin, die von ihrem Ehemann erstochen wurde: Anhand der Biografien von 18, teils berühmten, teils weniger bekannten Männern und Frauen macht dieses Buch die Zeit der Industrialisierung anschaulich. Viele der Erfindungen und technischen Errungenschaften, die heute zu unserem Alltag gehören, wurden in dieser Epoche erfunden, die mit dem 1. Weltkrieg endete: Eisenbahn, elektrische Straßenbahnen und Straßenbeleuchtung, Strom in den Häusern, künstliche Farbstoffe und Lacke, Automobile, luftgefüllte Gummireifen, Kunstdünger, Aspirin, Telefon, U-Bahn, Flugzeuge, elektrische Waschmaschinen, das Wasserklosett und die Kleinbildkamera.

Das Buch zur Sonderausstellung:



#### Christian Arpasi, Andreas Bödecker **[K]ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung**

be.bra Verlag 2021, ISBN 978-3-89809-198-5  
21 x 22,5 cm, Hardcover, 256 Seiten,  
176 Abbildungen, 20 Euro zzgl. 5 Euro Versand.  
Über das Museum oder im Buchhandel  
erhältlich.

## Kontakt

**Brandenburg-Preußen Museum**  
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

## Spenden

Unterstützen Sie unsere Museumsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durch eine zweckgebundene Spende.

**Empfänger:**

**Ehrhardt-Bödecker-Stiftung**

**IBAN: DE12160502021001022099**

**BIC: WELADED1OPR**

Verwendungszweck:

Museumsarbeit für Kinder

Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Brandenburg-Preußen Museum  
wird getragen von der  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand:  
Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
Steuernummer 27/643/03936

Über die Ostdeutschen Landesmuseen informieren auch die folgenden, von Herrn Dr. Jürgen Martens (Königswinter) gestalteten Leitseiten:

[www.ostdeutsche-museen.de](http://www.ostdeutsche-museen.de)



- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
02581 92777-14
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)

## Ausstellungen

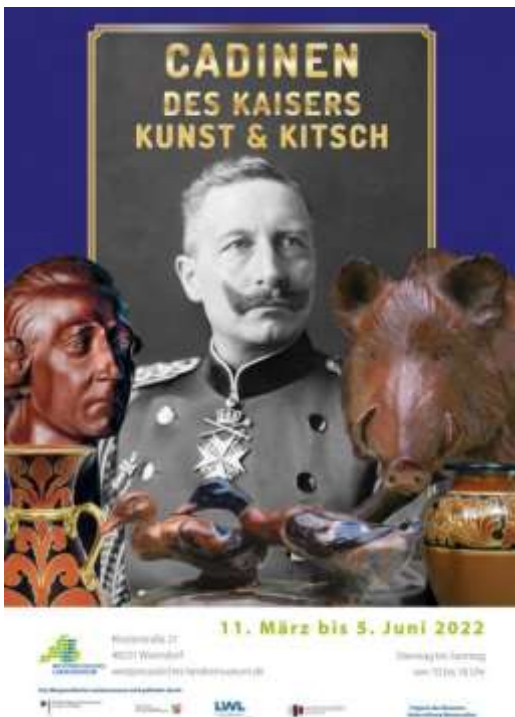


Die Dauerausstellung im Obergeschoss

Neben der Dauerausstellung veranstaltet das Westpreußische Landesmuseum im Jahr drei bis fünf Sonderausstellungen. Zudem bietet es Tafel-Ausstellungen an, die von Museen, Schulen oder andere interessierten Institutionen entliehen werden können.

Die wichtigsten Informationen zu diesen Tätigkeitsfeldern finden Sie auf dieser Seite.

### Die nächsten Sonderausstellungen



#### **01) Cadinen. Des Kaisers Kunst und Kitsch**

**Dienstag, 01. März bis Sonntag, 05. Juni 2022**

Als finanzkräftiger Mäzen, der prestigeträchtige und lukrative Staatsaufträge zu vergeben vermochte, nahm Kaiser Wilhelm II. erheblichen Einfluss auf die Kunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Ihm wird jedoch ein konservatives Kunstverständnis zugeschrieben, das den jüngeren Kunstströmungen der Moderne skeptisch bis feindlich gegenüberstand. Seine „Rinnstein-Rede“ von 1901, in der sich zugleich ein absolutistisches Weltbild artikuliert, rief bei den Verfechtern der Avantgarde Kritik und Spott hervor.



Neben den vielbeachteten Historienbildern der Zeit, in denen namhafte Akademie-Professoren und die in der Gunst des Kaisers stehenden Künstler:Innen das wilhelminische Geschichtsverständnis und Weltbild für die Nachwelt fixierten, sind Aspekte der Einflussnahme Wilhelms II. auf Entwicklungen des Kunsthandwerks weitaus weniger bekannt. Bereits seit 1763 unterhielt die Hohenzollern-Dynastie die Königliche Porzellan-Manufaktur in Berlin. Großherzog Friedrich I. von Baden eröffnete 1901 die Großherzogliche Majolika-Manufaktur in Karlsruhe als Ausdruck der Majolika-Mode um 1900. Im westpreußischen Ort Cadinen nordöstlich von Elbing nahe der Ostseeküste nahm Wilhelm II. 1904 mit der „Königlichen Majolika- und Terrakotta-Werkstatt“ seine eigene Gründung vor und bestimmte zudem als künstlerischer Direktor der Manufaktur selbst Auswahl der Künstler:Innen, sowie die Motive und Sujets der keramischen Produkte.

Die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum erörtert den Einfluss des kaiserlichen Geschmacks auf das in Cadinen hergestellte Kunsthandwerk und verhandelt das wilhelminische Kunstverständnis am Beispiel der künstlerischen Keramik zwischen den Polen ‚Kunst‘ und ‚Kitsch‘. Als Kooperation mit dem Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg und der Sammlung Cadiner Majolika Familie Helmut Niederhaus führt die Ausstellung eine Auswahl an hochwertigen Terrakotten und Majoliken des Labels „Cadinen“ zusammen und vermittelt einen Überblick über die Entwicklung der Produktpalette in einem Zeitraum von 40 Jahren. Zudem wurden Expert:innen Cadinen sammelnder und bewahrender Institutionen dazu eingeladen, besondere Stücke ihrer Sammlung in Videoporträts vorzustellen und einen Einblick in die Geschichte dieser Objekte zu geben.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Dr. Gisela Parak und Dr. Martin Steinkühler

---

## **Vorschau**

### **02) Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren**

Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster

**Donnerstag, 23. Juni bis Sonntag, 02. Oktober 2022**

Vor 100 Jahren begann sich in Deutschland ein erstes Bewusstsein für den Naturschutz zu entwickeln. Dies ist insbesondere auch der Arbeit der beiden Protagonisten des frühen Naturschutzes und der Naturkunde Hermann Reichling und Hugo Conwentz zu verdanken.

Der Zoologe Hermann Reichling (Heiligenstadt 1890 – 1948 Münster) übernahm 1919 die Leitung des bereits damals sehr renommierten Provinzialmuseums für Naturkunde in Münster, des heutigen LWL-Museums für Naturkunde. 1926 wurde er Geschäftsführer des „Westfälischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege“ in Münster.

Der Botaniker Hugo Conwentz (St. Albrecht bei Danzig 1855 – 1922 Berlin) war der erste Direktor des 1879 neu gegründeten Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig. Zu Beginn standen dem Museum die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft und des Westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins zur Verfügung. Im Rahmen seines Direktorats erweiterte er etwa die Sammlung um die aus mehr als 5.000 Stücken bestehende Inklusen- und Bernsteinsammlung von Otto Helm – so entstand eine der bedeutendsten Inklusensammlungen Baltischen Bernsteins überhaupt, deren verbliebenen Teile sich heute im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf befinden.

Hermann Reichling hinterließ ein einzigartiges Archiv mit mehr als 10.000 Fotografien. Vor allem Landschaften und die dort beheimateten Menschen und Tiere waren seine Motive. Während seiner Reisen durch Nordwestdeutschland fotografierte er auch Menschen mit Berufen, die heute nicht mehr vorkommen, wie beispielsweise Vogelfänger und Plaggenstecher. Dieses einzigartige Fotoarchiv bildet die Grundlage der Ausstellung, die mit naturkundlichen Ausstellungsstücken, Dokumenten und Filmsequenzen ergänzt wird.

**Glanzlichter – Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum**  
Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Porta Polonica und dem  
Kunstmuseum Bochum

**Donnerstag, 27. Oktober 2022 bis Februar 2023**

Das Kunstmuseum Bochum legte bereits in den 1960er Jahren bei der weitgreifenden europäischen Ausrichtung seiner künftigen Sammlung einen besonderen Schwerpunkt auf die Kunst der früheren sogenannten Ostblockstaaten, da diese in den westdeutschen Museen unterrepräsentiert war. Heute besitzt das Museum eine Sammlung von über einhundert Werken polnischer Künstler\*innen.

Die Ausstellung wird die Glanzlichter dieser 60-jährigen Sammeltätigkeit des Kunstmuseums präsentieren. Vorgestellt werden Künstler, die zu den Protagonisten der jüngeren polnischen Kunstgeschichte zählen. Die Ausstellung zeigt sowohl Werke der 1920er und 30er Jahre als auch zeitgenössische Arbeiten der 60er bis 90er Jahre des 20. Jahrhunderts. Dabei vermittelt sie die Vielfältigkeit der polnischen Kunst.

**Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38  
 21335 Lüneburg  
 Tel. +49 (0) 4131 75995-0  
 Fax +49 (0) 4131 75995-11  
[info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

**03) Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers**

**09.04.2022 – 16.10.2022**

Der Elch ist ein heimisches Wildtier – auch wenn er im heutigen Deutschland bereits seit Jahrhunderten verschwunden ist. Doch nun kommt er zurück.

Die Kulturgeschichte Europas ist reich an Bezügen zu Elchen. Ihre unverwechselbare Geweihform, ihr Kopf mit der klobigen Ramsnase, ihr staksig wirkender Gang und ihre Fähigkeit, sich schon in lichter Vegetation praktisch unsichtbar zu machen, haben die Menschen veranlasst, eine ganz besondere Beziehung zum Elch zu entwickeln. Die großen Tiere wurden und werden durchweg positiv gesehen und so hinterließen sie auch in der Kunst und der Mythologie mannigfache Spuren.

In unserer Ausstellung wollen wir die vielfältigen Facetten der Verbindung Elch – Mensch vorstellen. Wir werden beispielsweise den bekannten Göttinger Satirepreis ebenso ansprechen wie den Test, mit dem geschicktes Ausweichen mit einem Kleinwagen auf Landstraßen geübt wird.

**Eröffnung der Sonderausstellung**

**Der Elch - Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers**

Wir laden Sie und Ihre Freunde herzlich ein zur Ausstellungseröffnung am

**Freitag, 8. April 2022, 18.30 Uhr, Eintritt frei!**

**Programm mit musikalischer Umrahmung**

**Begrüßung:** Dr. Joachim Mähner, Direktor des Ostpreußischen Landesmuseum

**Grußwort:** Barbara Otto-Kinast, Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Niedersachsen

**Vertag:** Dr. Andreas Künser, stellvertretender Leiter des Bereichs Natur und Anwesender der Deutschen Wildtierstiftung

**Einführung:** Dr. Christoph Hinkelmann, Kurator der Ausstellung

Eine Anmeldung für diese Veranstaltung unter +49 (0) 4131 75 99 50 oder [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de) ist erforderlich.

**Einzelprogramme für Kinder**

**Internationaler Museumstag: Familienprogramm „Die Sinne der Elche“**  
 Sonntag, 15. Mai 2022, 14.30-17.00 Uhr  
 Eintritt frei!  
 Details eines beim Begleitprogramm.

**Sommerferienangebote für Kinder von 8 bis 12 Jahren: Alles um den Elch**  
 Dienstag, 19. Juli bis Freitag, 22. Juli 2022  
 tgl. von 13.30 bis 16.30 Uhr, es können einzelne Tage oder die ganze Woche gebucht werden.  
 Kosten: 5,00 € pro Tag (inkl. Material)  
 Wo und wie leben Elche in freier Wildbahn? Haben sie auch Feinde? Was fressen sie? Wie pflanzen sich Elche fort und wie alt werden sie? Diese Fragen werden in der Elch-Ausstellung erörtert. Im Anschluss werden lustige Elche bemalt oder selbst aus Filz und Ton gefertigt.  
 Anmeldung unter: +49 (0) 4131 75 99 50, E-Mail: [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

**Elche unterwegs!**  
 Elch-Aktion für Kindergärten und Grundschulklassen  
 Teilnahmedauer: 3,00 € pro Kind (inkl. Material)  
 Bei dieser einwöchigen Aktion geht es auf die Spur eines großen scheuen Wildtiers, das man nur selten zu sehen bekommt. Wie leben Elche eigentlich in freier Wildbahn und gibt es sie auch in Deutschland? Was fressen Elche gern, und was machen sie im Winter? Bei einer interaktiven Führung lernen die Kinder diese sympathischen Tiere näher kennen. Im Anschluss werden lustige Hob-Elche bemalt.  
 Anmeldung unter: +49 (0) 4131 75 99 50, E-Mail: [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

**Neuer Kindergeburtstag: Auf Elch-Spuren**  
 Für Kinder von 8 bis 12 Jahren  
 Dauer: 2 Stunden, Preis: 80,00 € (inkl. Material)  
 Eine erlebnisreiche Party durch die verschiedenen Abteilungen des Museums und die Sonderausstellung über den „Elch“.  
 Zum Abschluss kann jedes Kind kreativ werden und ein schönes Elch-Medallion selbst bemalen.  
 Anmeldung unter: +49 (0) 4131 75 99 50, E-Mail: [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)




**Der Elch - Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers**  
 9.4.2022 bis 16.10.2022

Originalisches Landesmuseum  
 Braunschweig  
 Innenstadt / Hallesches Tor

Alte Zeiten und neue Zeiten  
[www.ostpreussen.de](http://www.ostpreussen.de)  
[www.ostpreussen.de](http://www.ostpreussen.de)

09.04.2022 bis 16.10.2022  
 Originalisches Landesmuseum mit Deutschlandfunk-Mitteilung  
[info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)  
 Telefon: +49 (0) 4131 75 99 50 | Fax: +49 (0) 4131 75 99 111  
[www.ostpreussen.de](http://www.ostpreussen.de)

Informationen der Ausstellungseröffnung: Die Ausstellung ist kostenfrei und ist für alle zugänglich. Für Gruppen und Schulklassen sind Sonderkonditionen möglich. Die Ausstellung ist bis 16.10.2022 geöffnet.



**Der Eich**

**Fischer und Wirtel haben eines Symbolisiert**

Die Eich ist die größte Hirschart der Welt und ein in Europa heimisches Wildtier. Seine bevorzugten Lebensräume sind große Wälder, sein ständiger Gang sind die Wälder, in denen sie in lichten Vegetationszonen am liebsten zu finden, fallen die Menschen eine besondere Beziehung zum Eich erwacht.



Eiche waren Mythos, eine Verbindung zu den Göttern, aber auch ein wertvolles Reservoir für Nahrung und Gebrauchsgegenstände aller Art. Sie sind seit Jahrhunderten beliebte Motive in der Kunst. Heute werden Eiche zunehmend positiv gesehen und zählen zu den am häufigsten in der Werbung eingesetzten Tieren. Auch heimische Bezüge lassen sich belegen, welche nicht zufällig erhielt ein bekannter Salinarius seinen Namen nach ihnen.



Moose „Eichler“ im Wirtel (Museum, 1852)

Eiche bevorzugen feuchtere Lebensräume mit guten Rückzugsmöglichkeiten und einen vielseitigen Bewuchs. Besonders gern fressen die Eiche Triebe an Säumen und Sträuchern. Wasserflächen ziehen ihnen ihre zur Nahrungsaufnahme und zum Schutz vor Feinden und Parasiten. Ihre Lebensräume werden bevorzugt vom Menschen bewaldet und die Eiche zurückgekehrt. Zum Ende des 18. Jahrhunderts waren sie fast ganz Mitteleuropa verschwunden.



Vor 1945 war Ostpreußen das einzige deutsche Land, in dem Eiche ankommen. So verwundert es nicht, dass sie oder ihr markantes Geweih zum Symbol wurden, z.B. im Brandzeichen der Tokajer Pflanz. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Eich neben dem Weißstorch als Symbol für Ostpreußen geschaffen. Seit einigen Jahren können immer wieder Eiche über die Grenze in Ost- und Südbayern. Können sie in Deutschland heimisch werden?



**Engelstprogramm**

**Matthias: Tiere im Nationalsozialismus**  
Mittwoch, 20. April 2022, 18.30 Uhr  
Eintritt: 4,00 €  
Vortrag von Jan Mahlknecht. Auch Tiere wurden von 1933 bis 1945 instrumentalisiert, gleichgeschaltet, ausgebeutet oder einseitig bevorzugt. Ein vergessenes Kapitel der NS-Geschichte.  
Anmeldung unter +49 (0) 4131 75 99 30, 1-Mal einblätlig

**Museumserlebnis: Der Eich ist los**  
Dienstag, 3. Mai 2022, 14.30 bis 16.30 Uhr  
Eintritt: zzgl. 3,00 €  
Eine Führung mit Kurator Dr. Christoph Heidehann durch die Sonderausstellung.  
Anmeldung unter +49 (0) 4131 75 99 30, 1-Mal einblätlig

**Internationaler Museumstag: Familienprogramm „Die Sinne der Eiche“**  
Sonntag, 15. Mai 2022, 14.30 - 17.00 Uhr  
Eintritt: frei in Kooperation mit dem Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Schöben.

Der Eich ist ein sehr schönes Tier, weshalb man ihn nur selten zu sehen bekommt. Bei einer Führung lernen die großen und kleinen Teilnehmer den größten Hirsch kennen und erfahren, wie er sieht, wie gut er hören und riechen kann. Es können Eichenblätter aus Holz und kurze Eiche aus Korken hergestellt werden.

**Vortrag: Rückkehr des Eich nach Deutschland**  
Mittwoch, 1. Juni 2022, 18.30 Uhr  
Eintritt: 4,00 €  
Dr. Kornelia Dabitz wird einen Überblick über das Geschehen, die Dynamik und die Probleme geben, die mit der Rückkehr der Eich nach Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Brandenburg verbunden sind.  
Anmeldung unter +49 (0) 4131 75 99 30, 1-Mal einblätlig

**Führung für Menschen mit und ohne Demenz**  
Mittwoch, 25. Juni 2022, 15.00 bis 17.00 Uhr  
3,00 € zzgl. ermäßigter Eintritt (4,00 €)  
Im Robert-Kinderheim, Kulturtagungsbereich bietet ein Programm für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen an. Nach einer einfaches Führung durch die Schauausstellung wird gemeinsam das Geschehen in gestalterischer Form umgesetzt.

Ähnliche Corona-Auflagen finden Sie online unter [www.cotipien-zentrum-landmuseum.de](http://www.cotipien-zentrum-landmuseum.de)

**Eich-Besuch im Wildpark Lüneburger Heide**  
Sonntag, 27. August 2022, 11.30 Uhr  
Gebühr: 5,00 € zzgl. 15,00 € Eintritt Wildpark. Eigene Anfahrt oder ab 208 Lüneburg, Bus 5100, am 2.29 Uhr, Ankunft Wildpark 10.20 Uhr, Fahrpreis: 5,60 € (B-Kategorie)  
Was macht die fast lebenden, aber scheuen Tiere im sympatisch? Dies erklärt bei einer Führung der Kurator Dr. Christoph Heidehann, der zusammen mit Silke Swanteman die Teilnehmer durch den Wildpark Lüneburger Heide mit seinen in Norddeutschland einzigartigen Weidelande für Eich begleitet.  
Anmeldung unter +49 (0) 4131 75 99 30, 1-Mal einblätlig

**Familienführung: Der Saenags Eich**  
Sonntag, 28. August 2022, 14.00 Uhr  
Teilnahmebeitrag: 1,50 € p.P. zzgl. Museumseintritt. Kinder haben freien Eintritt. Bei einer interaktiven Führung lernen die großen und kleinen Teilnehmer den Eich mit seinen praktischen Schaulust-Geweihe genauer kennen. Im Anschluss werden kleine Holz-Eiche zum Mitnehmen gemacht. Die interaktiven Aktivitäten sind geeignet für Familien mit Kindern.  
Anmeldung unter +49 (0) 4131 75 99 30, 1-Mal einblätlig

**Podiumsdiskussion: Die Rückkehr der großen Tiere**  
Mittwoch, 7. September 2022  
Mehre Informationen bekommen Sie ab dem 01.06.2022 unter +49 (0) 4131 75 99 30 oder E-Mail: [info@cotipien.de](mailto:info@cotipien.de) und auf unserer Website: [www.cotipien-zentrum-landmuseum.de](http://www.cotipien-zentrum-landmuseum.de)

**Vortrag: Der Satiriker „Göttinger Eich“**  
Mittwoch, 28. September 2022, 18.30 Uhr  
Eintritt: 5,00 €  
Vortrag von Hilmar Beck über die 25jährige Geschichte des „Göttinger Eich“ und die damit ausgezeichneten Privatstige.  
Anmeldung unter +49 (0) 4131 75 99 30, 1-Mal einblätlig

**Führung: „Es ist ein Eich entzogen“**  
Sonntag, 2. Oktober 2022, 16.30 Uhr  
im SCAIA Programmbüro, Apothekenstraße 17, 21335 Lüneburg  
In Kooperation mit dem Ostpreussischen Landesmuseum Lüneburg und dem Nordost-Institut Lüneburg zeigt das SCAIA Programmbüro im Rahmen der Reihe „Nordostliche Figuren im Kino“ am 2.10.2022 den Film „Es ist ein Eich entzogen“.

**04) Burgen im Deutschordenszeit Preußen**

**30. April bis 24. Juli 2022**

**Im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen / Bayern**

Sprengel in Sommerzeit der Hochschiffen palast der Marienburg (Maloob)

**Buch zur Ausstellung:**  
Malgorzata Jackiewicz-Garniec, Miroslaw Garniec  
**Burgen im Deutschordensstaat Preußen**  
156 Seiten, Oktav, 2009  
ISBN 978-83-91-0840-8-3

Abbildungen auf der Titelseite:  
Burg in Lyck (Eike), Öl und Tempera, 2006  
Burg in Rheden (Radzyn Czerwinski)

Diese Ausstellung wird gefördert von:

Atarschaft der Woiwodschaft Ermland-Masuren:  
Gustaw Marek Brzezina

**BURGEN**  
im DEUTSCHORDENSSTAAT  
PREUSSEN

Miroslaw Garniec  
Bozena Januszewska  
Katarzyna Wolska

**Foto-Bildkunst-Ausstellung**

**30. April bis 24. Juli 2022**

FUND KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN

**KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN**  
Schloßstraße 9, 91792 Ellingen / Bay.  
Tel.: 09141/8844-0  
[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)  
[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

**Öffnungszeiten (auch an den Feiertagen):**  
Dienstag bis Sonntag 10-12 und 13-17 Uhr





Burg in Soldau (Działdowo)

Die Ausstellung stellt die Burgen vor, welche die Basis der administrativen Strukturen des Deutschordensstaates in Preußen bildeten. Die Deutschordensritter, sowie die Bischöfe und Geächteten, hatten das erworbene Land mit einer Fülle von Ziegelsteinburgen gesichert und damit ein in Europa einzigartiges Befestigungssystem geschaffen. Diese imposierenden Bauwerke fungierten als Regierungs-, Verwaltungs-, Militär- und Wirtschaftszentren. Die größten und wichtigsten von ihnen, die Komtureburgen, waren die Sitze von Ordenskonventen.

Die Spitze der Ordensritter bestimmte über die Form und Größe der Befestigungen. Sie waren nach spezifischen Architekturtypen errichtet, welche dem Rang und der Machtkompetenz der darstellenden Amtsinhaber – Komture, Vögte, Pfleger, Kämmerer sowie Bischöfe- und Kapitälkwalter – entsprachen. Dieser durchdachte Verwaltungsapparat erlaubte eine sehr effiziente Führung und Bewirtschaftung des Landes. Der Schutz der erworbenen Gebiete, in denen von über 150 Jahren (bis zur Schlacht bei Tannenberg 1410) entstand im Preußenland ein

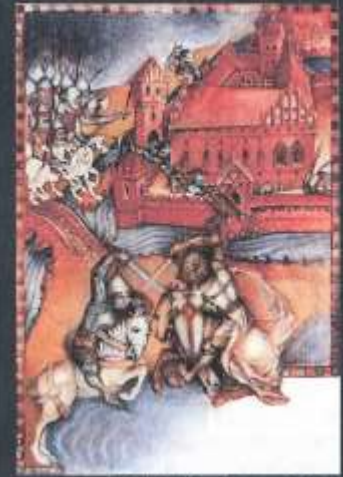
imposanter Staat, auf dessen Gebiet etwa 150 Burgen erbaut wurden, welche als Fundament und als Machtsymbol des Deutschordenslandes galten.

Bemerkenswert war nicht nur das Ausmaß des Vorhabens selbst, sondern auch der Baustoff: Überall sonst baute man in Stein, nur im Preußenland sind größtenteils Ziegel als Baumaterial verwendet worden. Am auffallendsten ist hier bei dem Aussehen der glatten, schlichten Fassaden dieser Bauten, welche gleichzeitig einzigartig in Form und Konstruktion waren.

Diese Burgen sind in Europa als Zivilisations- und Kulturerbscheinung einmalig und bilden ein beeindruckendes Festungssystem des Spätmittelalters, das jedoch nach wie vor wenig bekannt ist. Es ist zu hoffen, dass der hier dargestellte Komplex von Deutschordensburgen schon bald den ihm zustehenden Platz in der Kultur unseres Kontinents einnehmen kann und in die UNESCO-Liste des Welterbes eingetragen wird.



Burg in Berezin (Neman)



Burg in Osterode (Ostróda), Öl und Tempera, 2005

Die Ausstellung stellt 60 der wichtigsten Ordens-, Bischofs- und Kapitelburgen aus dem ganzen damaligen Deutschordensstaat Preußen im ursprünglichen und aktuellen Zustand vor.

In den Beschreibungen zu den entsprechenden Burgen werden neben der heutigen und damaligen Ortsbezeichnung auch der Architekturtyp der Burg, ihre Verwaltungsfunktion und der Rang der dort existierenden Ämter angegeben. Den Fotografien der Burgen sind Malerei-Rekonstruktionen zur Seite gestellt, welche in der Art und Weise der mittelalterlichen Bildkunst erstellt wurden. Diese finden auch Verwendung im Buch „Burgen im Deutschordensstaat Preußen“ von Mirosław Garniec.

Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe  
Śląsk – wspólne dziedzictwo przyrodnicze i kulturowe



Schlesisches Museum zu Görlitz  
Brüderstr. 8  
02826 Görlitz  
[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)  
Tel. 03581/8791-0  
E-Mail: [kontakt@schlesisches-museum.de](mailto:kontakt@schlesisches-museum.de)



**05) Inspiration Riesengebirge. Zur Entwicklung einer Künstlerlandschaft im 19. und 20. Jahrhundert**

**Sonderausstellung 11.09.2021 – 06.06.2022**

Das Schlesische Museum stellt ab Herbst 2021 Kunstwerke vor, die von der wildromantischen Landschaft des Riesengebirges inspiriert wurden. Die künstlerische Entdeckung des Riesengebirges setzte Ende des 18. Jahrhunderts ein, als sich im Zuge der „Entdeckung“ der Alpen allgemein ein großes Interesse an Bergregionen entwickelte.

Naturforscher, Reiseschriftsteller und Künstler zog es seitdem auch in die alpin wirkenden Sudeten. Man bewunderte die Schönheit des majestätisch aufragenden Gebirgskamms, blickte mit Schauern in die 200 m tiefen Schneegruben und genoss das Höhererlebnis auf der 1603 m hohen Schneekoppe. Zeichnungen, Gemälde und Druckgrafiken machten seitdem das sagenumwobene Riesengebirge weithin bekannt. Schon bald wurde die Region Ziel romantischer Wanderungen. Auch den späteren Freilichtmaler\*innen bot die Natur vielfältige Inspiration. Um 1900 suchten hier schließlich lebensreformerisch Gesinnte ein alternatives, naturnahes Leben fern der expandierenden Großstädte. Der beliebte Touristenort Schreiberhau entwickelte sich daraufhin zur zentralen Künstlerkolonie, die überregional von sich reden machte.

Das Museum lädt dazu ein, dieser Entwicklung nachzuspüren. Den Besucher erwartet mit rund 150 Kunstwerken von über 60 Künstler\*innen eine umfangreiche Präsentation attraktiver Gemälde, Druckgrafiken, Zeichnung, Plastiken und Fotografien. Schwerpunkt der Schau sind Arbeiten von Künstler\*innen, die zwischen 1900 bis 1945 eng mit der Region verbunden waren. Einige bildeten mit der 1922 gegründeten Vereinigung bildender Künstler St. Lukas in Schreiberhau den Kern einer Malerkolonie, deren Erbe ist bis heute in der Region lebendig ist.

Zur Ausstellung ist ein reich bebildeter Katalog erschienen (231 Seiten, 209 Abb.) mit Text in deutscher und polnischer Sprache. Er ist im Museum erhältlich und über [kontakt@schlesisches-museum.de](mailto:kontakt@schlesisches-museum.de) oder per Telefon 03581/8791-0 bestellbar.

Ebenfalls neu erschienen ist ein [Kalender](#) in DIN A3-Format mit Bildern aus der Ausstellung.

*Eine Ausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz im Rahmen des Interregprojekts „Schlesien – gemeinsames Kultur- und Naturerbe“ mit dem Nationalpark Riesengebirge, gefördert aus Mitteln des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 PLSN.01.02.00-02-0139/18*

## **Öffnungszeiten und nächste Veranstaltungen im SMG**

*Für alle Veranstaltungen gelten die aktuellen Corona-Regelungen*

### **Verlängerte Öffnungszeiten des Museums ab 01. April 2022**

Di – Do      10 – 17 Uhr

Fr – So      10 – 18 Uhr

xx)

## **Konzert am 23.6.22**

**Dr. Martina Pietsch** Di., 24. Mai, 10:53 (vor 8 Tagen)

an Martina

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie schon jetzt auf einen Programmhöhepunkt hinweisen und herzlich einladen:

**Konzert des Malinconia-Ensemble Stuttgart**

**am Donnerstag, 23. Juni 2022, 19:30 Uhr, Eintritt frei**



## 06) Wanderausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“, 25. März bis 17. Juli 2022

**RAHMENPROGRAMM**

Jeden zweiten Sonntag im Monat bieten wir um 14.30 Uhr (45 Min.) eine öffentliche Führung durch die Sonderausstellung an, 2,50 € p.P. zzgl. Eintritt

Sa., 10.04., 24.04., 08.05., 22.05., 12.06., 26.06. und 10.07.2022

**VORTRÄGE**

Nord Mide, Landtagspräsidentin a.D.  
**Flucht, Vertreibung und Aufnahme in einer neuen Heimat.**  
Do., 28.04.2022, 19.00 Uhr, Klotze-Haus, Eintritt 5,00 €

Lenhart Britze, M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Pädagogischer Leiter der Dokumentationsstätte Grauhäute Tidöfeld  
**Die Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in Niedersachsen und nördliches Ostfriesland.**  
Do., 12.06.2022, 19.00 Uhr, Klotze-Haus, Eintritt 5,00 €

**LESUNG**

Joseph Strjns, Schulleiter a.D. Ulrichsgymnasium Norden  
**Wer fragt schon die Kinder? Von Schlechte nach Ostfriesland.**  
Do., 09.06.2022, 19.00 Uhr, Klotze-Haus, Eintritt 5,00 €

Die Ausleitung des Projektes „Herkunft/Heimat/Heute. Nachhaltige Sicherung der niedersächsischen Heimatverläufe aus einer historisch-ethnologischen Perspektive“ des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen e. V. zum 75. Jubiläum des Landes Niedersachsen

Das Projekt „Herkunft/Heimat/Heute.“ wird gefördert durch:

- Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
- Ministerium für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

**ÖFFNUNGSZEITEN**

November – März:  
Mittwoch – Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

April – Oktober:  
Dienstag – Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr

Für Gruppen und Führungen öffnet das Heimatmuseum auch außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten.

**EINTRITTSPREISE**

Erwachsene / Ermäßig	5,00 € / 4,00 €
Erwachsene in Gruppen ab 30 Personen	4,00 €
Familienkarte (2 Erwachsene und Kinder)	10,00 €
Kinder und Jugendliche (7-18 Jahre)	2,00 €
Kinder bis einschließlich 6 Jahre	frei

**KONTAKTADRESSE**

Heimatmuseum Leer  
Neue Straße 12-14 · 26789 Leer  
Telefon +49 (0)491 2019  
info@heimatmuseum-leer.de · www.heimatmuseum-leer.de  
www.facebook.com/museumleer

**COVID-19**

Wir möchten, dass Sie gesund bleiben! Das Heimatmuseum passt seine Maßnahmen zum Schutz vor Covid-19 laufend an die jeweilige Situation an. Bitte informieren Sie sich telefonisch oder auf unserer Homepage über die aktuell geltenden Regeln.

Stand März 2022 / Änderungen vorbehalten!

**WILDBRECHT:**

Dieser Freundeskreis dankt (bisher) u. a. folgenden an ihrer Seite: Historisches Museum Aurich, Foto: uranienart; Dokumentationsstätte Grauhäute Tidöfeld; Stadt Nordholz; Foto: Stefan Toller; Dokumentationsstätte Grauhäute Tidöfeld; Strinsco; Foto: Ostfriesisches Schirmmusem Fehltzen; Stadt Saugham; Städtisches Museum Schloss Salten.

Wanderausstellung  
**Vom Ihr zum Wir.**  
Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit  
25. März bis 17. Juli 2022

Schulische Nachkriegsgruppe kurz nach 1945

Heftband eines Kindes 1946

Dorfmusikant in Nordost-Ostfriesland

Ausstellung „Die Brücke“ in Norden 1949

Schulenzentrum von 1952, welches im Herkunftsland bereits eingeweiht wurde

Schulplan einer Flüchtlingsschule, angelehnt an einen Vorbildort 1947

Zum 75-jährigen Jubiläum der Gründung des Landes Niedersachsen konzipierte der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. im Rahmen des Projektes „Herkunft/Heimat/Heute.“ die Wanderausstellung

### Vom Ihr zum Wir.

Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit

Sie dokumentiert auf 14 Bannern und mit ausgewählten Exponaten den Beitrag, den Flüchtlinge und Vertriebene beim Aufbau des Landes Niedersachsen leisteten. Erweitert wurde die Schau durch zahlreiche interessante Exponate, die auch die Situation in Ostfriesland darstellen und auch speziell die Stadt Leer und ihr Umland beleuchten.

**Das Heimatmuseum Leer zeigt diese Ausstellung vom 25. März bis zum 17. Juli 2022.**

Ende des Zweiten Weltkrieges mussten insgesamt ca. 12 Millionen Menschen aus den damaligen deutschen Ost- und Sudetengebieten fliehen oder wurden von dort vertrieben. Die Gründung des Landes Niedersachsen 1946 bedeutete nicht nur den Zusammenschluss von vier zuvor selbstständigen Regionen, sondern auch die Versorgung von etwa zwei Millionen Menschen, die aus diesen Gebieten kamen. Nach während des Krieges erreichten die ersten 1.200 Flüchtlinge Ostfriesland und Leer. Offiziell wurden dem Kreis Leer nach dem Krieg 31.000 Flüchtlinge zugewiesen. Die Bevölkerung der Stadt hatte so zwischenzeitlich einen Flüchtlingsanteil von über 30 Prozent. Von 1945 bis 1950 erhöhte sich die Einwohnerzahl von rund 14.200 auf 20.700. In Zeiten des Mangels, der West- wie Ostdeutsche gleichermaßen traf, war dies eine große Herausforderung.

Der Anfang im kriegszerstörten Land war schwer. Die Neubürgerinnen und Neubürger konzentrierten mit den Einheimischen um knappe Ressourcen wie Wohnraum und Nahrungsmittel. Gleichzeitig trugen sie aber durch ihre Arbeitskraft zum Wiederaufbau des Landes bei. Besonders in den Bereichen Wirtschaft und Kultur leisteten diese Menschen Wertvolles. 1952 gab es in Leer 78 Betriebe, die von Flüchtlingen oder Vertriebenen gegründet worden waren.

Neben Schulen und Betrieben waren vor allem die Vereine Foren der Integration, denn Sport und gemeinsame Hobbys verbanden Flüchtlinge und Einheimische. Eine Schlüsselrolle kam den Kirchen zu. Unter den ca. 70.000 Vertriebenen im protestantischen Ostfriesland waren über 40.000 Katholiken. Am intensivsten war wohl das kirchliche Zusammenleben von Christen unterschiedlicher Konfessionen in den Flüchtlingslagern wie im

größten Flüchtlingslager Ostfrieslands in Norden-Tidöfeld. Religiöse Differenzen trugen schlussendlich zur gebieten Ökumene bei.

Ein Beispiel für die Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen ist der aus Schlesien stammende Hans Mide, der von 1908 bis 1973 ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Leer war. Später war er langjähriges Mitglied des niedersächsischen Landtages und von 1990 bis 1998 dessen Präsident.

Die Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen lässt sich bis heute an vielen Stolpsteinen mit ostdeutschem Bezug und den neu entstandenen Flüchtlingspiedingen ablesen. Die Ausstellung erzählt Geschichten, die exemplarisch die großen Anstrengungen verdeutlichen, die den Weg vom „Ihr“ zum „Wir“ geprägt haben.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog mit verteilten Beiträgen erschienen, der im Heimatmuseum zum Preis von 19,90 EUR erworben werden kann.

Die Ausstellung entstand in den vom Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. getragenen Projekt „Herkunft/Heimat/Heute.“, das sich der nachhaltigen Sicherung der niedersächsischen Heimatverläufe aus den historisch-ethnologischen Gebieten widmet. Das Projekt wird durch Mittel des Landes Niedersachsen und aus 50-Mitteln des Bundes finanziert. Projektpartner sind die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene, Sozialstaatsreferentin und Spätaussiedler, Edith Westmann (MGL), und das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Osnabrück.



## 07) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. [Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick](#) in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

<https://www.youtube.com/watch?v=IAM3t3udysM>

<https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021

Wien, am 27. Mai 2021

## 08) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

Liebe Museumsfreunde!



Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage [www.russlanddeutsche.de](http://www.russlanddeutsche.de), um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24  
32756 Detmold  
Ruf: 05231-921 6900  
[museum@russlanddeutsche.de](mailto:museum@russlanddeutsche.de)  
<https://www.russlanddeutsche.de>

### **Kulturreferat:**

Ruf: 05231-921 6913  
Mobil: 0162-646 2913  
[e.warkentin@russlanddeutsche.de](mailto:e.warkentin@russlanddeutsche.de)

# Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Museumsmeile  
Willy-Brandt-Allee 14  
53113 Bonn  
Tel.: (02 28) 91 65-0  
Fax: (02 28) 91 65-302  
E-Mail: [post\(at\)hdg.de](mailto:post(at)hdg.de)



**Eintritt frei**

**Besucherdienst**  
(02 28) 91 65-400  
[E-Mail](mailto:post(at)hdg.de)

**Dienstag–Freitag**  
09.00–19.00 Uhr  
**Samstag, Sonntag und Feiertag**  
10.00–18.00 Uhr

**Montag**  
geschlossen

09) Heimat. Eine Suche.

Eine Ausstellung, vom 11.12.2021 bis 25.09.2022



11.12.2021 – 25.09.2022

## Heimat

### Eine Suche

Heimat verspricht Geborgenheit und Überschaubarkeit – insbesondere in Zeiten großer politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen. Aber Heimat ist sehr vielschichtig. Menschen verlieren ihr Heim, ihr ganzes Dorf an eine Braunkohlegrube oder an einen Krieg. Andere fühlen sich in der alten Heimat fremd und begeben sich auf die Suche nach einer oder mehrerer neuen Heimat(en). Für manche ist Heimat ganz klar mit einem Ort verbunden, den sie nie verlassen wollten, dem sie aber gezwungenermaßen den Rücken kehren müssen.

Wenn Sie unsere Wechselausstellung besuchen, betreten Sie zunächst eine kleine Siedlung mit Dorfplatz. Alles wirkt auf den ersten Blick idyllisch. In den Häusern können Sie sich mit verschiedenen Seiten des Heimatbegriffs auseinandersetzen: Heimat im geteilten Deutschland und Identitäten in verschiedenen Regionen, (Spät-)Aussiedler und Vertriebene, jüdisches Leben in Deutschland, Zerstörung von Heimat durch Energiegewinnungsprojekte, Heimischwerden von Menschen mit internationaler Geschichte. Der Fokus liegt auf der Entwicklung seit 1945.

Sie sehen die Tür einer Flüchtlingsunterkunft, bemalt von einer aus Syrien nach Deutschland geflohenen jungen Frau. Die Tür zeugt von dem Bemühen, den Verlust der



alten Heimat zu verarbeiten und in einer potenziell neuen Heimat Halt zu finden. Das Bühnenbild einer idyllischen Spreelandschaft aus dem Dorf „Mühlrose“ steht für die Bedrohung der sorbischen Minderheit, ihrer Sprache und Kultur durch den Tagebau.

In der Öffentlichkeit wird der Heimatbegriff kontrovers diskutiert, instrumentalisiert und als politischer Kampfbegriff missbraucht. Die Ausstellung lädt dazu ein, über die Bedeutung von Heimat für den Einzelnen und für die Gesellschaft nachzudenken: Wie kann ein moderner Heimatbegriff aussehen, der dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dient? Bringen Sie sich gerne in unserem „Heimat-Labor“ ein.

Wir freuen uns darauf, bei unseren Veranstaltungen und auf Social Media mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Bericht in der „Berliner Morgenpost“, Seite 4 vom 12.12.2021:

# Sehnsucht nach Heimat

Sehnsuchtsort bis Ideologiebegriff: Bonner Haus der Geschichte zeigt neue Ausstellung

CLAUDIA ROMETSCH

**BONN** – „Bin ich Deutscher, bin ich Pole, bin ich Schlesier?“ Wie viele Menschen in Deutschland ist sich Ronald Urbanczyk nicht sicher, wo seine Heimat liegt. Was genau ist in einer globalisierten Welt eigentlich Heimat und wo ist sie zu finden? Dieser Frage geht die Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ im Bonner Haus der Geschichte seit Sonnabend nach. „Wir wollen nicht sagen, was Heimat ist, sondern zeigen, dass es ganz unterschiedliche Antworten geben kann,“ sagt Ausstellungsdirektor Thorsten Smidt. Dazu haben die Ausstellungsmacher Menschen befragt, in deren Leben der Verlust, aber auch die Suche nach Heimat eine besondere Rolle spielt.

Dabei wird deutlich, dass die Bestimmung von Heimat – so wie im Fall des in Polen geborenen und im Ruhrgebiet aufgewachsenen Filmemachers Ronald Urbanczyk – oftmals nicht eindeutig zu klären ist. Heimat sei die „Summe

der Erinnerungen“, „ein Gefühl von Zugehörigkeit“ oder „etwas Inneres“, sagen zum Beispiel einige der Menschen, denen die Besucherinnen und Besucher an den zahlreichen Medienstationen in der Ausstellung immer wieder begegnen.

Die Schau, die bis zum 25. September 2022 zu sehen ist, empfängt das Publikum zunächst mit einem kurzen Blick in Zeiten, als der Begriff Heimat noch eindeutig zu sein schien. In der Romantik spiegelte sich etwa das Rheintal mit

seinen Burgen in der Malerei als heimatlicher Sehnsuchtsort. Der Nationalsozialismus übersteigerte und missbrauchte den Heimatbegriff dann mit seiner „Blut- und Boden“-Ideologie. Aber auch in den 50er-Jahren schien Heimat noch eine eindeutige Größe zu sein. Liebevoll bestickte Kissen mit Schriftzügen wie „Es gibt nur eine Heimat“ zierten damals deutsche Sofas. Dass auch in Deutschland die Heimat von Menschen bedroht ist, zeigt ein Blick in die Braunkohlereviere, wo zahlreiche Orte dem Tagebau weichen müssen. Besonders gefährdet sind die Sorben in der Lausitz, denen mit dem Verschwinden ihrer Dörfer auch der Verlust ihrer Kultur droht.

Eine besondere Beziehung zu Deutschland haben Jüdinnen und Juden, die sich bewusst entschlossen, im „Land der Täter“ zu leben. Ein eindrucksvolles Zeugnis ist der Koffer des Holocaust-Überlebenden Leo Sachs, der sich nach dem Krieg von Auschwitz aus zu Fuß auf den Weg nach Köln macht. **epd**



Die Sonderausstellung beschäftigt sich mit dem Thema Heimat. FOTO:EPD



**Südwestdeutscher Rundfunk am 11.12.2021:**

**Ausstellung über Heimat im Haus der Geschichte Bonn**

STAND: 11.12.2021, 9:21 Uhr

Eine Sonderausstellung im Haus der Geschichte in Bonn beschäftigt sich ab Samstag mit dem Thema Heimat. Unter dem Titel "Heimat. Eine Suche" werden nach Angaben der Organisatoren bis zum 25. September 2022 die unterschiedlichen Definitionen eines emotional aufgeladenen Begriffes beleuchtet. Zu sehen sind zahlreiche Zeitzeugen-Interviews und rund 600 Exponate. Präsentiert werden unter anderem Filmausschnitte, Requisiten aus der Hunsrücksaga "Heimat" von Edgar Reitz, ein Dirndl aus afrikanischem Batikstoff oder der Koffer eines Holocaust-Überlebenden. Ein Kapitel der Ausstellung widmet sich den Spätaussiedlern. Zu Wort kommen auch Menschen, die aus verschiedenen Ländern in die Bundesrepublik geflohen und hier mehr oder weniger heimisch geworden sind. Auch Jüdinnen und Juden beantworten die Frage, inwiefern Deutschland für sie Heimat sein kann. Thema der Ausstellung ist auch der Verlust und das Finden einer neuen Heimat.

Autor: SWR

Teil II

Inhaltsverzeichnis zu Teil II – Seiten A II – A XIII

Vorbemerkung der Redaktion des AWR: Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen. Es ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“. Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

**Teil II Themen aus Politik und Wissenschaft, Impressum**

**II-A 1 Themen global, die uns auch bewegen**

**Seiten A 1 - A 33**

- 01)** Davos – Schwab und Pfizer CEO fühlen sich von „Verschwörern“ verfolgt
- 02)** Mark Wahlberg an seine 18 Millionen Follower: „Bleibt im Gebet“
- 03)** Davos – Klaus Schwab (WEF) im Gespräch mit Albert Bourla (Pfizer-CEO):  
„Wir beugen Krankheiten lieber durch Impfungen vor, als sie zu heilen“
- 04)** Der „Great Reset“ kommt, aber anders als sich Klaus Schwab das vorstellt.  
Von REDAKTION
- 05)** Kobalt: Afrika will sich schrittweise emanzipieren
- 06)** Wo ist Robin Hood hin?
- 07)** Über die Familien-Geschichte und den „Werdegang“ des Klaus Schwab.  
Teil 1
- 08)** WEF 2022 in Davos: Schwab betont, dass „Zukunft von ihm und seinen  
Jüngern gebaut wird“
- 09)** Demokraten sind Partei des „Hasses und der Spaltung“ – legt Musk die  
Karten auf den Tisch?
- 10)** Türkischer Immobilien-Markt boomt dankt Russen Investitionen – Ukrainer  
kaufen „nobel“ im Westen
- 11)** Büßt Musk nun für die „Unterstützung“ Trumps?
- 12)** NASA-Rover fotografiert mysteriöses „Tor“ am Mars – Marsmännchen  
Opfer des Klimawandels?

**II-A 2 Sonderthema Corona-Pandemie**

**Seiten A 34 - A 35**

*Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!  
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:*

<https://unser-mittleuropa.com/>

**II-A 3 Wanderungen und Einwanderungen**

**Seiten A 36 - A 43**

- 01)** Bangladesch Mafiosi feiern die Rückkehr von Schlepper-NGOs ins  
Mittelmeer
- 02)** Nach Landeerlaubnis in Italien: 500 afro-islamische Illegale jubeln  
ausgelassen. (VIDEO)
- 03)** Die „Frontex“-Leggeri-Affäre: Will die EU Europas Grenzen von Soros´  
- NGO´s „bewachen“ lassen?

**ii-A 4 Länder weltweit - im Überblick: Politische Themen S. A 44 – A 56**

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 01.06.2022
- 02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.05.2022
- 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 24.05.2022
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.05.2022
- 05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 13.05.2022

**II-A 5 Europa, Europa und die Welt: Politische Themen S. A 57 – A 92**

- 01) Dr. David Engels: „Es ist schwierig, die eigene Zukunft zu planen, wenn die Zukunft Europas sehr düster erscheint“

**Europäische Union (EU)** (Seiten A 91 bis A 92)

- 02) EU: Mitgliedstaaten sollen für 10 Mrd. Euro Schulden der Ukraine haften

**II-A 6 Mitteleuropa: Politische Themen**

**Seite A 93**

**Keine Berichte**

**II-A 7 Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen S. A 94 – A 183**

**B E N E L U X - L Ä N D E R** (Seiten A 94 – A 95)

- 01) Kirchen werden 53-mal häufiger verwüstet als Moscheen

**B R Deutschland** (Seiten A 96 – A xxx)

**Berlin** (Seiten A 96 – A 121)

- 02) Ein Hauch von Hollywood. Verleihung des Green Buddy Awards im Metropol
- 03) Energiequartier Südkreuz
- 04) Nein, Danke!
- 05) Populistisches Geldverbrennen – der Bund und Berlin
- 06) Zurück in der Gegenwart - Jahresempfang in Schöneberg
- 07) Ein Leben ohne fossile Brennstoffe ...
- 08) Der Kampf ums Klima
- 09) FDP-Fraktion informiert sich auf dem EUREF Campus
- 10) Das Mobilfunknetz der Zukunft
- 11) „Eurovision Song Contest“ – Wo war Roland Kaiser?
- 12) Hier **wird** gebaut: 20.000 neue Wohnungen allein in Berlin pro Jahr
- 13) Royaler Besuch auf dem EUREF-Campus in Schöneberg
- 14) Am 12. Mai 1949 begann das freie Leben Berlins
- 15) Abschied vom Gasherd



**B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(S. A 122 - A 174)

- 16) Tiere und ländliche Umgebung – Dorfbewohner zufriedener und glücklicher als Großstädter. Von MATTHIAS OLDORFF
- 17) Lügenpresse verleumdet COMPACT wegen vermeintlicher Russland-Finanzierung
- 18) „Kampf gegen Rechts“ soll akademischen Anstrich bekommen
- 19) SPD Hessen fordert Schulunterricht in Türkisch und Arabisch
- 20) Was wir tun, ist zu wenig
- 21) Thilo Sarrazin: „Der große Austausch hat tatsächlich begonnen. In Frankreich wie in Deutschland“ [Interview]
- 22) Kaiser-Wilhelm-Denkmal bei Katholikentag wegen „Nationalismus und Kolonialismus“ von „Interdisziplinärem Kunstkollektiv“ verhüllt (Video)
- 23) ZurZeit-Podcast: Die Grünen und das Militär. Von WERNER REICHEL
- 24) „Rechter“ Sponsor: Mobbing gegen RB Leipzig
- 25) Es grenzt an Verleumdung
- 26) Sperrfrist verkürzt: NSU-Akten sollen „schon“ 2104 freigegeben werden  
Von PETER HAISENKO
- 27) „Endstation Karlsruhe“: Künstler pilgern nach Karlsruhe, um Bundesrichter an ihre Aufgabe zu erinnern. Von DAVID BERGER
- 28) Erinnerungen an Dieter Hildebrandt
- 29) Die Würde des Menschen ist unantastbar
- 30) Ukraine - Kippt die Stimmung?
- 31) Hauptsache politisch korrekt: Warum unsere Grundrechte in Gefahr sind.  
Von ORTWIN ROSNER
- 32) Bundesregierung macht 20 Mio. Euro locker um weitere 20.000 Afghanen nach Deutschland zu holen
- 33) Lafontaine: Bundesregierung sind „getreue Vasallen der USA“ und Grüne „Kriegstreiber“
- 34) Ein kurzes Jahrzehnt-Blick in die bundesrepublikanische Parteienlandschaft
- 35) Die Angst vor der nächsten Betriebskostenabrechnung
- 36) Linke Tasche – rechte Tasche. Politik im Bundestag
- 37) Habeck: Energiekosten steigen? – Dann spart doch!
- 38) Jetzt geht's ans Eingemachte – Politik im Schatten des Krieges gegen die tapfere Ukraine
- 39) Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen
- 40) Ingolstadt: Moschee nach islamischem SS-Sturmbannführer und Hardcore-Nazi benannt [Video]
- 41) Experten rätseln – Tigermücken-Plage in Deutschland – Standard-Ausrede: Klimawandel
- 42) Irakischer Flüchtling sticht in Zug in NRW fünf Menschen nieder
- 43) Sahara Wagenknecht vs. BILD-Vize Paul Ronzheimer bei „Viertel nach Acht“

**44)** ZurZeit-Podcast: Grün, weiblich und verantwortungslos – das linke politische Matriarchat

**45)** NRW will „Homeoffice“ bei Gasboykott

### **Österreich** (Seiten A 175 – A 181)

**46)** Dr. Norbert van Handel – Offener Brief an Bundeskanzler Karl Nehammer

**47)** „Wir sind dabei, das Geflecht der schwarzen Krake zu entwirren“ – Interview mit Christian Hafenecker

### **Tirol** (Seiten A 182 – A 183)

**48)** Italien geht gegen „bewaffnete“ Südtiroler Schützen vor

## ***II-A 8 Ostmitteleuropa: Politische Themen***

***Seiten A 184 – A 203***

### **P O L E N** (Seiten A 184 – A 188)

**01)** Polnischer Ministerpräsident mit dem Aufruf, die Stiftung „Russkiy Mir“ zu zerstören

**02)** Russischer Botschafter in Polen an Kranzniederlegung gehindert (Video)

### **S l o w a k e i** (Seiten A 189 – A 190)

**03)** Slowakei: Ex-Ministerpräsident Robert Fico rechnet mit Selenski scharf ab

### **U n g a r n** (Seiten A 191 – A 197)

**04)** In Abneigung vereint: Orban und die EU-Nomenklatura.

Von KRISTZINA KOENEN

**05)** Interview mit Judit Varga, der ungarischen Justizministerin: „Für uns bedeutet Demokratie: Willen des Volkes“.\_Von Álvaro Peñas

### **S l o w e n i e n** (Seiten A 198 – A 199)

**06)** Sloweniens Familienpolitik soll künftig von LGBTQ-Aktivist\*innen geführt werden. Geschrieben von Sara Kovač (Nova24tv)

### **K r o a t i e n** (Seiten A 200 bis A 201)

**07)** Kroatien stemmt sich ebenfalls gegen NATO-Beitritt von Finnland und Schweden

### **S e r b i e n** (Seiten A 202 – A 203)

**08)** Serbische Bevölkerung mehrheitlich auf „Anti-EU-Kurs“

**II\_A 9 Osteuropa: Politische Themen**

**Seiten A 204 – A 234**

**Ukraine (Seiten A 204 – A 230)**

- 01) ORF Berichterstatte – ASOV Bataillon sind Neonazis
- 02) Neueste Drohung: Ukraine droht jetzt Pipeline nach Ungarn zu zerstören
- 03) Nach aufgefliegenen Biowaffen-Laboren: Bastelte die Ukraine auch an einer „schmutzigen Bombe“?
- 04) Sind einschlägig tätowierte Ukrainer Berufsverbrecher oder „nur“ Nazis?  
Von PETER HAISENKO
- 05) Russen prüfen „Kapitulierende auf Herz und Nieren“
- 06) Asowstahl endgültig geräumt – US-Admiral unter den „Evakuierten“
- 07) Ukraine-Krieg: Zensierte Fakten +++ UPDATE 28.5. +++ Ukraine-Krieg
- 08) EILT: Ukraine kappt offenbar 1/3 der russischen Gasversorgung nach Europa

**Russland (Seiten A 231 – A 234)**

- 09) Russland veröffentlicht Beweise über Human-Experimente in ukrainischen US-Labors

**II-A 10 Südosteuropa: Politische Themen**

**Seite A 235**

**Keine Berichte**

**II-A 11 Süd- und Westeuropa: Politische Themen**

**Seite A 236 – A 246**

**Frankreich (Seiten A 236 – A 241)**

- 01) André Gérin: Ein patriotischer Kommunist auf dem Kreuzzug gegen die Islam-Linke
- 02) Frankreich 2022: Neuerliche Debatte über Burkinis und Bürgerkrieg vor der Haustür
- 03) Islamist bricht mit „Allah Akbar“-Rufen in Kirche ein: mit Messer bewaffnet

**Spanien (A 242 – A 246)**

- 04) Einem CIA-Bericht zufolge wird Spanien Ceuta, Melilla und die Kanarischen Inseln bis 2027 verlieren. Von LUYS COLETO
- 05) Spanien: Werden Pedro Sanchez und die PSOE untergehen?  
Von MICHEL FESTIVI

**II-A 12 Nordwest- und Nordeuropa: Politische Themen**

**Seite A 247**

**Keine Berichte**

- 01)** 09.06.2022-10.06.2022, Paul Singer Verein in Kooperation mit der Historischen Kommission zu Berlin e.V., dem Landesdenkmalamt Berlin und dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung: Friedhof der Märzgefallenen. Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR.
- 02)** 23.02.2022- 31.07.2022, H-und-G.info, Berlin: Der Ukraine-Konflikt
- 03)** 10.05.2022-26.07.2022, Veranstalter Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Neuere und Osteuropäische Geschichte
- 04)** 12.04.2022-21.06.2022, Veranstalter Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas, Hamburg: Forschungskolloquium für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas an der HSU
- 05)** 06.04.2022-06.07.2022, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder): Ringvorlesung „Schauplatz Ukraine: Geschichte, Politik und Kultur“
- 06)** 13.04.2022-13.07.2022, Veranstalter Prof. Dr. Stefan Rohdewald, Lehrstuhl für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Historisches Seminar, Universität Leipzig: Grundprobleme der Geschichte Ost- und Südosteuropas Sommersemester 2022: Fokus Ukraine
- 07)** 13.04.2022 - 06.07.2022, Prof. Dr. Ricarda Vulpius und Prof. Dr. Eduard Mühle, Veranstaltungsort WWU Münster: Osteuropäische Geschichte (WWU Münster)
- 08)** 13.04.2022 - 13.07.2022, Veranstalter Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO), in Leipzig: Geschlecht - Macht - Geschichte. Perspektiven aus dem östlichen Europa
- 09)** 13.04.2022 - 13.07.2022, Veranstalter Universität Jena, Historisches Institut, in Jena: Zeitgeschichtliches Kolloquium Jena
- 10)** 14.04.2022 - 07.07.2022, Veranstalter Institut für Slavistik, Universität Leipzig/Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow/Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa/Historisches Seminar, Universität Leipzig, in Leipzig: Literatur, Kultur und Geschichte der Ukraine
- 11)** 25.04.2022 – 25.07.2022, Veranstalter Dr. Maike Lehmann, Ausrichter Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen: Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte
- 12)** 20.04.2022 – 20.07.2022, Veranstalter Sommersemester 2022 Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin: Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas
- 13)** 03.05.2022 – 05.07.2022, Veranstalter Prof. Dr. Jan Kusber / Prof. Dr. Hans-Christian Maner, Ausrichter Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte im Historischen Seminar der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz: Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung



- 14)** 08. April bis 17. Juni 2022, Freitags-Kolloquium von WZB und OECD via Zoom: (Un)sicherheit in der Zeitenwende
- 15)** 09.06.2022 - 10.06.2022, Krzysztof-Kluk-Landwirtschaftsmuseum in Ciechanów; Kulturbüro des Marschallamtes der Woiwodschaft Podlachien in Białystok; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń: Institut für Geschichte und Archivkunde, Institut für Militärgeschichte; Hauptvorstand der Polnischen Historischen Gesellschaft; Hauptarchiv für alte Akten Warschau; Institut für Geschichte Litauens in Vilnius; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń: Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Ciechanowiec (Woiwodschaft Podlachien, Polen):  
Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit
- 16)** 09.06.2022 - 11.06.2022, Veranstalter Christian-Albrecht-Universität zu Kiel: Stadterweiterung und urbane Dynamik im Mittelalter
- 17)** 09.06.2022 – 11.06.2022, Veranstalter Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“ in Kooperation mit den Universitäten Paris-Nanterre und Paris VIII-Vincennes-Saint-Denis im Neuen Schloss / Festsaal, Bad Muskau: Gärten und Politik.
- 18)** 10.06.2022 - 11.06.2022, Veranstalter Ingrid Baumgärtner, Universität Kassel; Martina Stercken, Universität Zürich; Ute Schneider, Universität Duisburg-Essen, in Kassel: Die Welt im kartographischen Diskurs (10. Kartengeschichtliches Kolloquium)
- 19)** 11.06.2022 - 11.06.2022, Ulrike Jureit, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Stephan Linck, Evangelische Akademie der Nordkirche, Karl Heinrich Pohl, Universität Kiel, in Kooperation mit der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, in Kiel:  
Orte des Widerspruchs? Gedenkstättenarbeit und Erinnerungskultur angesichts gegenwärtiger Herausforderungen
- 20)** 11.06.2022 - 12.06.2022, Veranstalter Baltische Historische Kommission (BHK) in Göttingen: Die Singenden Revolutionen und die Transformation in den baltischen Staaten
- 21)** 17.06.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen: Vortragsreihe „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen am 30.04., 17.06., 15.07., 10.09., 17.09. und 01.10.2022
- 22)** 17.06.2022 - 17.06.2022, Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung; Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, in Berlin: 90 Jahre "Preußenschlag". Hermann Heller, die Weimarer Demokratie und der soziale Rechtsstaat

- 23)** 17.06.2022 - 18.06.2022, Veranstalter Prof. Dr. Stefan Creuzberger, Lehrstuhl für Zeitgeschichte/Forschungs- und Dokumentationsstelle des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Geschichte der Diktaturen in Deutschland, Universität Rostock; Prof. Dr. Thomas Wegener Friis, Direktor des Center for Cold War Studies, Syddansk Universitet Odense (SDU); Prof. Dr. Oliver Auge, Abteilung für Regionalgeschichte, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), in Rostock:  
Mecklenburg-Vorpommern im Kalten Krieg
- 24)** 18.06.2022 - 18.06.2022, Historische Kommission für Pommern e. V., AG für pommersche Kirchengeschichte e. V., Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V, Pommerscher Greif, Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung e. V., Veranstaltungsort Herrenhaus Schmarsow:  
Archäologie in Pommern
- 25)** 22.06.2022 - 24.06.2022, Veranstalter Felix Ackermann, German Historical Institute in Warsaw Agnieszka Pufelska, Nord-Ost-Institut Lüneburg Maria Rhode, Universität Göttingen Darius Staliunas, Institute of Lithuanian History, Vilnius, in Warschau:  
1772 – 2022 – Consequences of the Partitions – New perspectives on the aftermath of the Polish–Lithuanian Commonwealth
- 26)** 22.06.2022 - 24.06.2022, Veranstalter Deutsches Exilarchiv 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek, In Frankfurt am Main:  
9. Arbeitstagung deutscher Literaturarchive und verwandter Institutionen (KOOP-LITERA Deutschland 2022)
- 27)** 24.06.2022 - 24.06.2022, Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) / Dr. Gunter Mahlerwein / Prof. Dr. Clemens Zimmermann, in Frankfurt am Main: Das Dorf im Fernsehen (Gesellschaft für Agrargeschichte)
- 28)** 24.06.2022 - 26.06.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V., Veranstaltungsort Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Zoologie und Evolutionsforschung mit Phyletischem Museum, Ernst-Haeckel-Haus und Biologie-didaktik, Jena:  
Biologie und Literatur
- 29)** 25.06.2022, in Schwerin: Historische Prägungen in der Nordkirche. Kirchengeschichtstagung zum 10jährigen Bestehen der Nordkirche
- 30)** 29.06.2022 - 30.06.2022, Veranstalter Anke Hoffstadt (Hochschule Düsseldorf), Niklas Krawinkel (Fritz Bauer Institut / Goethe-Universität, Frankfurt am Main), in Frankfurt am Main:  
Rechte Zeitenwende? Die Transformationsphase extrem rechter Politik in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren

- 31)** 29.06.2022 - 30.06.2022, Veranstalter Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR) in Kooperation mit: Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU; Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur e.V.; Bayerische Akademie der Wissenschaften; Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit München:  
Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren "Woche der Brüderlichkeit"
- 32)** 29.06.2022 - 30.06.2022, Veranstalter Anke Hoffstadt (Hochschule Düsseldorf), Niklas Krawinkel (Fritz Bauer Institut / Goethe-Universität, Frankfurt am Main), in Frankfurt am Main:  
Rechte Zeitenwende? Die Transformationsphase extrem rechter Politik in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren
- 33)** 29.06.2022 – 01.07.2022, Institute of History, Jagiellonian University; ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute (Institute of History, Jagiellonian University), in Krakau: Humans in Motion:  
War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923
- 34)** 30.06.2022, Veranstalter Prof. Dr. Jörg Hackmann, Universität Greifswald / Universität Szczecin. Gefördert durch Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien:  
Jüdische Topographie Stettins vor der Shoah
- 35)** 30.06.2022 - 03.07.2022, Veranstalter Marco Besl und Simone Oelke, in der Abtei Niederaltaich:  
Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum
- 36)** 01.07.2022 - 03.07.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, Center für Governance und Kultur in Europa an der Universität St. Gallen, Imre Kertész Kolleg, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und Institut für Kaukasiologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, in Friedrich-Schiller-Universität Jena, in Jena:  
29. Tagung Junger Osteuropa-Experten
- 37)** 02.07.2022, Veranstalter Landesarchiv Baden-Württemberg - Dokumentationsstelle Rechtsextremismus; Lernort Kislau e. V., Veranstaltungsort Generallandesarchiv Karlsruhe:  
"... dieser Feind steht rechts!" Der Kampf gegen Rechtsextremismus – eine Bestandsaufnahme nach 100 Jahren
- 38)** 06.07.2022 – 08.07.2022, Veranstalter Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. (IKKDOS), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V. (IKGS), Lehrstuhl für Kroatische und Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Split, in München:  
Christen unter totalitärer Herrschaft

- 39)** 06.07.2022 – 08.07.2022, Veranstalter Katja Castryck-Naumann, Lucie Dušková, Matthias Hardt, Uwe Müller, Timm Schönfelder, Max Trecker, Marcin Wołoszyn, Jan Zofka (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO), Ausrichter Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO):  
Stoffe, Güter, Waren. Zur Verflechtungsgeschichte des östlichen Europas
- 40)** 07.07.2022 – 08.07.2022, Veranstalter Europa-Universität Viadrina, Lehrstuhl für Denkmalkunde, Veranstaltungsort Collegium Polonicum, Ślubice / Dammvorstadt Frankfurt (Oder):  
Marginalisiertes Kulturerbe und Perspektiven für regionale Kultur-entwicklung – Schlösser, Gutshäuser und jüdische Friedhöfe im deutsch-polnischen Grenzland
- 41)** 07.07. - 09.07.2022, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald:  
IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“
- 42)** 08.07.2022, Greifswald: IX. Studientagung aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte,
- 43)** 10.07.2022 - 30.07.2022, Veranstalter OeAD, BMBWF, Universität Wien, Uniwersytet Łódzki, in Warschau:  
Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022
- 44)** 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin: Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte
- 45)** 07.09.2022 - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:  
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)
- 46)** 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives):  
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?
- 47)** 11.07.2022 - 11.07.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lothar Schilling; apl. Prof. Dr. Ulrich Niggemann; Prof. Dr. Victor A. Ferretti; Prof. Dr. Bernd Oberdorfer; Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp, in Augsburg:  
Kultur- und Wissensgeschichte des Wassers
- 48)** 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:  
Recht macht Landschaft
- 49)** 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:  
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg



- 50)** 19.09.2022 - 20.09.2022, Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet:  
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]"
- 51)** 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig: 54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"
- 52)** 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg: Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern
- 53)** 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum): Slavistiktage 2022
- 54)** 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung: Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis
- 55)** 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu: Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen
- 56)** 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie: Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

- 57)** 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:  
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert
- 58)** 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:  
Rechtsextremismus nach 1945
- 59)** 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?
- 60)** 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:  
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur
- 61)** 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal: Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur
- 62)** 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3:  
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses
- 63)** 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen  
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen
- 64)** 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau:  
War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923
- 65)** 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 "Dynamics of Security" (Marburg/Gießen):  
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

- 66)** 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"
- 67)** 04.11.2022, ICOM Deutschland:  
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"
- 68)** 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsaß:  
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)
- 69)** 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):  
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts
- 70)** 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:  
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)
- 71)** 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:  
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)
- 72)** 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21:  
HiKo\_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022
- 73)** 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:  
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)
- 74)** 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:  
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish

- 75)** 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURé EVS 5600), Paris:  
"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"
- 76)** 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:  
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries
- 77)** 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):  
Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger
- 78)** 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:  
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa
- 79)** 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften:  
Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen
- 80)** 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:  
Languages and Professions in the "Long" Eighteenth-Century Russia
- 81)** 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:  
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert



- 82)** 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:  
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte
- 83)** 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź  
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert
- 84)** 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:  
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert
- 85)** 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar:  
Kultur-Erbe-Aneignung
- 86)** 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:  
Die Modernität von 1848/49

**A. Besprechungen** (Seiten 398 - 401)

**01)** Magdalena Sacha: Cicha wielkość / Stille Größe.

3 Bände (1. Band Faksimiledruck von Louise von Krockows *Rath und That zu einem Guten Werke. Ein Toilettengeschenk für Damen.* Königsberg 1800; 2. Band: polnische Übersetzung der Ausgabe von 1800; 3. Band: Kommentierung von Rat und Tat (polnisch/deutsch).  
*Rezensent: Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seiten 401 - 402)

**01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.

(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.

Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.

*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*

**02)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).

(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.

= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

**03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.

(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.

= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.

ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.

ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**04)** Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos).

Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten.

ISBN 978-615-81674-0-6.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten 402 - 405)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.
- 09)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 11)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 12)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten. = Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 13)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).



- 14) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen). Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten. ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
- 15) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 16) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.
- 17) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten. = Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback); ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book). € 129,00.
- 18) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 19) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. DKK 80,00.
- 20) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

- 21)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 22)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 23)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 24)** Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden. 3., durchgesehene Auflage. (2 SW-Karten in den Umschlaginnenseiten, 1 SW-Karte im Text, SW-Abbildungen im Text). (München) C. H. Beck (2022). 128 Seiten. = Reihe Wissen. 2428. ISBN 978-3-406-78196-4. € 9.95.
- 25)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

- 01) Berliner Debatte Initial 33 (2022), 1  
Weiterer Titel: Einsamkeit. Geschichte sozialer Nicht-Beziehungen
- 02) Aus Politik und Zeitgeschichte 72 (2022), 18-19  
Weiterer Titel: Geldpolitik
- 03) Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien. 21 (2022) 2  
Weiterer Titel: Der ursprüngliche Antifaschismus
- 04) Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022) 5
- 05) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 70 (2022), 5
- 06) The English Historical Review 137 (2022), 584
- 07) Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 63 (2022), 1  
  
Zeitschriftentitel: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook  
Weiterer Titel: Immobilienmärkte in der historischen Forschung / Real Estate Markets in Historical Research
- 08) Militärgeschichtliche Zeitschrift 81 (2022), 1  
Weiterer Titel  
Der Zweite Weltkrieg als Evakuierungskrieg. Praktiken der Deportation, Räumung und Zerstörung im militärischen Rückzug
- 09) KULT online 65 (2022)
- 10) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 50 (2022), 4-5  
Weiterer Titel  
Erbschaften. 30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens
- 11) Osteuropa 72 (2022), 1–3  
Weiterer Titel: Russlands Krieg gegen die Ukraine
- 12) Nordost-Archiv XXX (2021)  
Zeitschriftentitel  
Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte (NOA)  
Weiterer Titel:  
Ordnungen - Aneignungen - Erfahrungen. 30 Jahre Nordost-Archiv / Orders - Appropriations - Experiences. 30 Years Northeast Archive

13) Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 65 (2021)

Zeitschriftentitel

Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands (ZGAE).  
Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte des Preussenlandes

14) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 74 (2022), 1

Titel der Ausgabe

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 74 (2022), 1

Zeitschriftentitel

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale,  
interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational,  
lokal, interdisziplinär

15) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 73 (2021) 4

Titel der Ausgabe

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 73 (2021) 4

Zeitschriftentitel

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale,  
interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational,  
lokal, interdisziplinär

**Impressum**

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“

2 Karten zur Geschichte Westpreußens

Westpreußen in Physisch-geographischen Karten

„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte

Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920

Seite A 354

Seite A 354

Seite A 355

Seite A 356

Seite A 357

Seite A 358

Seite A 359



## 01) Davos – Schwab und Pfizer CEO fühlen sich von „Verschwörern“ verfolgt

30. 05. 2022



Schwab und Bourla beklagen sich über "Verfolgung" durch Impfgegner

Beim Treffen des Weltwirtschaftsforums letzten Mittwoch in Davos, Schweiz, beklagte WEF-Gründer Klaus Schwab gegenüber Pfizer-CEO Albert Bourla, dass sie „sowohl Ziele der Anti-Impfstoff-Bewegungen als auch von Verschwörungstheoretikern“ seien. Dabei beschwerte sich Bourla, dass es eine „sehr fanatische Gruppe von Impfgegnern gäbe, die uns auf jeden Fall verfolgen würden“.

### **Schwab und Bourla in „Ehre gekränkt“**

Für die beiden mächtigen Strippenzieher scheint es ein „Aha-Effekt“ zu sein, dass es neuerdings Menschen gibt, die deren Allmachtsgelüste nicht nur in Zweifel ziehen, sondern den „Beiden“ auch noch die Stirn zu bieten wagen.

Ihr „blankes Entsetzen“ fassen die beiden in nachstehende Worte, sie werden auch noch behaupten, „dass die Sonne nicht aufgegangen ist, weil die Menschen geimpft wurden“, sagte Bourla. Damit war er wohl bemüht an zu deuten, dass die Kritik der Impfgegner völlig losgelöst von der Wissenschaft sei.

Um dann schließlich seitens Bourla kühn zu erklären, „alles ist gut gelaufen und jetzt, denke ich, können wir weitermachen“, dabei wandte er sich direkt an Schwab.

Bourla hatte bereits im November eine ähnliche „Anklage“ erhoben und erklärte damals, „Menschen, die Fehlinformationen über die Impfstoffe verbreiteten, seien Kriminelle, die Millionen von Menschenleben gekostet hätten“.

Daraufhin jedoch räumte er im Januar ein, dass „zwei Dosen seines Impfstoffs, wenn überhaupt einen sehr begrenzten Schutz gegen die dominante Omicron-Variante bieten würden“. Weiters erklärte er, „die mRNA-Impfstoffe „haben nicht das Sicherheitsprofil, das wir uns mit dieser Technologie erhofft hatten“.

### **Schwab mokiert sich über „beleidigende“ Posts**

Im kommunikativen Austausch auf der Konferenz in Davos erklärte Schwab beinahe beleidigt, „es sei das Ziel von Posts in den sozialen Medien, die „Hunderttausende von Klicks erzielten und behaupteten, er habe dreifaches COVID“.

Bourla fügte hinzu, „er sei Opfer eines Artikels geworden, in dem es hieß, er sei vom FBI festgenommen worden“. Hierbei bezog er sich offenbar auf einen Beitrag in einem kanadischen Blog, der jedoch den meisten Menschen entgangen war.

Der Vorwurf der Verbreitung von „Fehlinformationen“ und „Verschwörungstheorien“ geht also unvermindert weiter. Immerhin haben sich hochrangige Gesundheitsbeamte und Wissenschaftler Bourla angeschlossen, um ihre Haltung zur Wirksamkeit und Sicherheit von Impfstoffen, Masken, Lockdowns und anderen Bemühungen zur Bekämpfung von COVID-19 zu bekräftigen.

Unterdessen haben die, bis dato dem Spott Preis gegebenen Verschwörungstheoretiker, die Charakterisierung der „Great Reset“-Initiative des Weltwirtschaftsforums als Plan, die COVID-19-Pandemie auszunutzen, um die globalistische Agenda voranzutreiben, bereits in ein plausibleres Licht gerückt.

Vor allem angesichts der Vorhaben des WEF eine weltweite Kohlenstoffsteuer einführen, Reichtum umverteilen und die Souveränität von Nationalstaaten auf globale Einheiten verlagern zu wollen.

Angesichts dessen, was Schwab vor fast zwei Jahren geschrieben hatte, dass „die Welt gemeinsam und schnell handeln müsse, um alle Aspekte unserer Gesellschaften und Volkswirtschaften zu erneuern, von der Bildung bis zu Sozialverträgen und Arbeitsbedingungen“ und einen „großen Neustart“ des Kapitalismus herbeizuführen“.

Beim virtuellen Treffen im Januar 2021 in Davos bekräftigte dann ein Fortune-500-CEO die Behauptung des WEF, dass „der Kapitalismus, wie wir ihn kennen, tot ist“.

Nun hatte man sich also heuer in Davos ein wenig gegenseitig trösten müssen, da wie von den Herren klar erkannt wurde, da „eine sehr fanatische Gruppe von Impfgegnern sei, die sie auf jeden Fall verfolgen werden“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 02) Mark Wahlberg an seine 18 Millionen Follower: "Bleibt im Gebet"

28. 05. 2022



**Nur wenige andere Hollywoodstars wie Mel Gibson bekennen sich öffentlich zum Christentum. Mark Wahlberg wuchs in einer kaputten Familie auf und als Jugendlicher war sein Leben von Kriminalität und Gewalt geprägt. Ihm gelang eine persönliche Wende als er begann sich auf das Gebet und den katholischen Glauben auszurichten.**

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER | Mark Wahlberg wuchs als [jüngstes von sieben Kindern](#) in bescheidenen Verhältnissen auf, seine Eltern ließen sich früh scheiden. Er verließ die Schule ohne Abschluß und wurde mit 13 Jahren durch die Hilfe seines Bruders in die Boyband "[New Kids on the Block](#)" aufgenommen. Tatsächlich war er ein bad boy, ein böser Junge. Sein Lebensweg, schon bisher von Diebstahl und Gewaltausbrüchen gepägt, schien vorgezeichnet zu sein, als er mit 16 Jahren wegen versuchten Mordes im Gefängnis landete. Wahlberg schaffte es seinen Leben eine Wende zu geben und zu einem der [erfolgreichsten und bestbezahlten Schauspieler](#) Hollywoods zu werden. Wie ist ihm dies gelungen?

### **Vom "bösen Buben" zum gläubigen Familienvater**

Seit seiner Jugend läßt Mark Wahlberg sich von seinem Gemeindepfarrer, Pater Flavin, in wichtigen Lebensfragen beraten. Pater Flavin taufte seine vier Kinder und hat ihn mit [seiner Frau](#) getraut. Rollen, die im Widerspruch [zu seinem Glauben stehen](#), nimmt er auf dessen Ratschlag nicht an. Viel wichtiger als berufliche Erfolge sind ihm der Glaube und seine Familie:

„Jeder einzelne Aspekt meines Familienlebens ist Freude“, lächelt er. „Und das Wichtigste, was man sich als Vater merken muss, ist, daß man niemanden auslassen darf. Ich stehe morgens sehr früh auf, aber das Baby ist in der Regel vor mir wach, weil meine Frau es um fünf Uhr füttert und dann in die Wiege legt, damit sie und ich etwas Zeit füreinander haben, wenn ich meiner Frau einen Kaffee bringe, bevor der Tag beginnt. Dann geht es darum,

meine älteren Kinder zur Schule oder zum Karateunterricht zu bringen oder was auch immer sie haben. Der Jüngste versucht bereits, bei den größeren Kindern mitzumachen, also nehmen wir uns auch für ihn Zeit. Um fünf Uhr abends setzen wir uns alle zusammen und essen gemeinsam zu Abend, und danach herrscht für ein paar Stunden Chaos, bis wir sie ins Bett bringen können! Es ist großartig!“

### [Mark Wahlberg, 24.12.2010](#)

Normalerweise besucht Wahlberg jeden Tag die Messe, erzählt er in einem Interview. Schafft er das nicht, dann verbringt er zumindest [einige Minuten betend in einer Kirche](#).

Kennt man seine Vorgeschichte nicht, dann könnte man meinen, daß sein [Aufruf zu Rosenkranzgebeten](#) an seine [18 Millionen Instagram Follower](#) eine clevere Marketingkampagne für seinen neuesten Film ist. Darin spielt Mark Wahlberg Pater Stuart Long, einen Boxer, der sich entschließt einen religiösen Weg einzuschlagen. Als sein Vater Bill Long hat Mel Gibson in der [Filmbiographie](#) eine Nebenrolle. Der [Film](#) soll dieses [Jahr am 2. Juni in die US-Kinos](#) kommen, der [Trailer ist bislang nur in englischer Sprache](#) verfügbar. Gläubigen Katholiken wurde er von zwei US-Bischöfen, [Austin Vetter](#) und [Robert Barron](#) zur Erbauung empfohlen.

Ein guter Schauspieler oder ein guter Produzent zu sein: Das hilft mir nicht, nachts zu schlafen oder in den Himmel zu kommen. Das Wichtigste ist für mich, ein guter Vater, ein guter Ehemann und ein guter Mensch zu sein – ein Mann, der seinen Mitmenschen hilft und seine Kinder dazu erzieht, ebenfalls gute Menschen zu sein. Jeder einzelne Aspekt meines Familienlebens ist Freude.

### [Mark Wahlberg, 24.12.2010](#)

#### **Was zählt in Leben wirklich?**

Mark Wahlberg mißt materiellen Dingen im Vergleich zu spirituellen Gütern eine geringe Bedeutung zu:

*„Sobald ich mich auf meinen Glauben konzentrierte, begannen wunderbare Dinge für mich zu geschehen. Und das meine ich nicht beruflich – darum geht es nicht. Heutzutage bin ich in der Kirche und die Leute kommen zu mir und sagen: ‚Darf ich mich zu Ihnen setzen und mit Ihnen beten?‘ Und dann fangen sie an zu beten, und es stellt sich heraus, dass sie für den Erfolg ihres neuen Films beten oder was auch immer, und ich sage dann: Das ist nicht das, wofür ich hergekommen bin. Für mich ist es lächerlich, mich hinzusetzen und um materielle Dinge zu bitten. Es geht um ein viel größeres Bild als das. Ich möchte Gott dienen und ein guter Mensch sein und die Fehler, die ich gemacht habe, und den Schmerz, den ich den Menschen zugefügt habe, wieder gutmachen. Dafür bete ich, und das kann ich jedem empfehlen.“*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



**03) Davos – Klaus Schwab (WEF) im Gespräch mit Albert Bourla (Pfizer-CEO):**  
**„Wir beugen Krankheiten lieber durch Impfungen vor, als sie zu heilen“**

28. 05. 2022



Über die jüngsten Auswüchse von Klaus Schwab am von ihm organisierten und geleiteten World Economic Forum 2022 im schweizerischen Davos berichteten wir jüngst. Interessant waren dort auch die zahlreichen anderen Gesprächsrunden der illustren Gesellschaft der Weltelite. Darunter auch Pfizers umstrittener CEO Albert Bourla, der mit Schwab über Impfungen und Co. plauderte.

Professor Schwab verweist in seiner Eröffnungsrede auf das Ziel des WEF: „Unser Ziel ist es, die Welt zu verbessern.“ In der Tat lautet das WEF-Logo in Davos und im Rest der Welt „World Economic Forum – Committed to Improving the State of the World“.

**Pfizer-CEO stellt sich als Holocaust-Überlebender vor**

Das erinnert an den Slogan am Eingang der Weltbank: „Unser Traum ist eine Welt ohne Armut“. Man könnte durchaus mit dem Zusatz ergänzen: „... und wir sorgen dafür, dass es nur ein Traum bleibt.“

Das Folgende ist nur eine [Zusammenfassung des „Dialogs“ zwischen Schwab und Bourla](#), die die wichtigsten Punkte wiedergibt. Es war von Anfang an klar, dass das gesamte Gespräch inszeniert war, vielleicht nicht so sehr für das Publikum, das an der Veranstaltung in Davos teilnahm, den so genannten Davos Man, der sich angeblich auskennt. Aber für die breite Öffentlichkeit, die sich diese WEF-Davos-Videos rund um den Globus ansieht, hämmert es einen weiteren Punkt der Impf-Propaganda ein.

## **Seite A 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Dr. Albert Bourla von Pfizer stellt sich als griechischer Jude und Holocaust-Überlebender vor. Vielleicht war seine unterschwellige Botschaft, dass er weiß, was Leiden bedeutet – und er weiß, wie man den Schmerz verringern, lindern und beseitigen kann.

Auf die Frage von Klaus Schwab nach dem Zustand von Corona antwortete Bourla:

„Das Virus wird nicht verschwinden, aber wir können uns das Leben zurückholen, wir haben die Mittel, sehr wirksame Impfstoffe, mit denen die Menschen nicht mehr sterben.“

Es ist bedauerlich, dass Bourla die Risiken des Pfizer-„Impfstoffs“ nicht einmal mit einem Wort erwähnt hat, geschweige denn die Todesmeldungen. Zehntausende von Menschen starben nach und im Zusammenhang mit den Pfizer mRNA-Impfungen. Pfizer ist ein kriminelles Unternehmen und hat in der Tat Strafverfahren am Hals.

### **Krankheit durch Impfung, nicht durch Prävention/Heilung verhindern**

Bourla fährt fort und stellt sich selbst oder dem Publikum in Frage: „Haben wir Angst vor neuen Viren? – Wir sollten vorbereitet sein, aber die Wissenschaft wird siegen.“

Schwab schließt mit einer provokanten, aber bezeichneten Frage an:

„Warum sollten Sie geimpft werden, wenn Sie eine Behandlung haben?“

Und Bourla, ohne zu zögern,

„Weil wir die Krankheit lieber durch Impfung verhindern als sie zu heilen.“

Er fügt hinzu,

„Wir werden weiterhin geimpft werden, also brauchen wir ständige Impfungen.“

Auf diese Antwort vorbereitet, verdoppelt Schwab: „Wird es auch möglich sein, Impfstoffe zu kombinieren, zum Beispiel mit dem Grippeimpfstoff?“

Das war's. Das wird der nächste Schritt sein, Sie werden eine Grippeimpfung mit mRNA-Qualitäten erhalten, möglicherweise ohne dass Sie es überhaupt wissen.

Bourla bejaht: „Ja, wir werden kombinieren.“

Nun betritt Schwab eine neue Dimension. „Würden Sie Änderungen in der öffentlich-privaten Zusammenarbeit empfehlen?“

### **Pfizer-CEO: „Die Regierungen tragen das Impf-Risiko“**

Bourla schießt mit einem Lächeln zurück: „Ja, die Regulierungsbehörden EMA (Europäische Arzneimittelagentur) und FDA (US Food and Drug Administration) haben sehr gut zusammengearbeitet. Die Mitarbeiter der FDA konnten fünf Tage lang nicht schlafen, weil sie einen Impfstoff in fünf Tagen statt in Jahren zulassen mussten.“

Stellen Sie sich vor, dieses offene Eingeständnis eines enormen Fehlverhaltens, die Zulassung einer brandneuen, noch nie zuvor getesteten Impfstoffmethode, des mRNA-genverändernden Typs – sogar unter der Prämisse einer „experimentellen Zulassung“!

## **Seite A 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Zehntausende sind an diesem „experimentellen Impfstoff“ gestorben, aber weder die FDA noch die CDC oder die EMA haben einen Impfstopp gefordert. Ist dies nicht Teil einer eugenistischen Agenda?

Schwab fährt in diesem Sinne fort. „Wer trägt bei dieser bedingten Zulassung das Risiko? Wer ist haftbar?“

Ohne zu zögern, antwortet Bourla, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt: „Die Regierungen tragen das Risiko. Das ist Teil unseres Vertrags mit den Regierungen.“

Paraphrasiert:

*„Wir stellen die Hilfsmittel zur Verfügung, und die Regierungen übernehmen als Teil des Deals das Risiko.“*

Dr. Bourla erwähnte nicht, dass es tatsächlich Regierungen gab, die sich weigerten, das Risiko zu übernehmen – zum Beispiel Argentinien oder Indien. Und Pfizer ist gegangen. Alle Regierungen hätten sich weigern sollen, die Haftung zu übernehmen, und Zehntausende, vielleicht sogar Hunderttausende von Leben hätten gerettet werden können.

### **Die nächsten mRNA-Impfungen warten bereits**

Professor Schwab verteilte nun weitere Blumen: „Sie hatten einen solchen Erfolg mit mRNA, lässt sich dieser Erfolg auch bei anderen Krankheiten wie Malaria wiederholen?“

Bourla: „Das hoffen wir auf lange Sicht, aber zunächst arbeiten wir an der Grippeimpfung, der Herstellung eines Grippeimpfstoffs mit der neuen mRNA-Technologie.“

Da haben wir's. Statt mit den Covid-Vakzinen werden die Menschen in Zukunft ihre Grippeimpfung im mRNA-Stil erhalten, ohne eine Ahnung davon zu haben, dass diese Impfungen möglicherweise dieselben giftigen Zusammensetzungen enthalten, die in den Covid-Vakzinen gefunden wurden und die für Millionen von Nebenwirkungen verantwortlich sind; gefährliche und tödliche „Nebenwirkungen“, die der Großteil der medizinischen und wissenschaftlichen Gesellschaft nicht wagte – und immer noch nicht wagt – mit den Covid-Vakzinen in Verbindung zu bringen, da sie Gefahr laufen, ihre ärztliche Zulassung oder Schlimmeres zu verlieren.

Professor Schwab fährt mit seinem Blumenstrauß an Komplimenten fort: „Sie leiten ein Unternehmen, das sich so sehr auf die Forschung konzentriert. Wie sind Sie damit umgegangen, als Covid auftrat und Sie mit der Forschung überlastet waren?“

Bourlas schnelle Antwort: „Ich bin sehr stolz auf das, was wir getan und erreicht haben“.

Stehende Ovationen.

Klaus Schwab – „Letzte Frage: Mit all Ihrer Erfahrung: Was ist Ihre Botschaft?“

Und wieder zögert Dr. Bourla nicht, als wäre er für die Antwort trainiert worden: „Ich habe viel gelernt; die Menschen wissen nicht, was sie in ihrem Leben tun können und was nicht, welche Fähigkeiten sie haben, wenn sie herausgefordert werden. Das war eine große Überraschung.“

## **Seite A 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Und jetzt kommt die Pointe von Bourla: „Was waren die Optionen – es nicht zu tun – die Welt sterben zu lassen?“

Wenn man versteht, dass die Lösung darin besteht, es zu tun oder die Welt sterben zu lassen, dann weiß man, was zu tun ist.“

Bourlas abschließende Worte, paraphrasiert: „3 Milliarden Dollar zu verlieren wäre sehr schmerzhaft, aber es wäre nicht das Ende der Welt. Aber wenn wir keine Lösung finden, wird es für alle sehr schmerzhaft werden.“

Schwab: „Wir wollen Ihnen applaudieren. – Wir tun das aus zwei Gründen:

Erstens war es sehr offensichtlich, dass Sie soziale Verantwortung und Sinn für Ziele haben, und

Zweitens: Danke, dass Sie uns so offen Ihre Ziele und auch Ihre Sorgen mitgeteilt haben und was Sie antreibt. Ich danke Ihnen sehr.“

Gefolgt von einer weiteren stehenden Ovation.

Am Rande und parallel zum WEF hält die Weltgesundheitsorganisation (WHO), ebenfalls in der Schweiz, in Genf, ihre 75. jährliche Weltgesundheitsversammlung ab, bei der darüber debattiert wird – wer die „Debattierer“ sind, ist nicht öffentlich bekannt -, ob die WHO globale Befugnisse erhalten wird, um über unsere Gesundheit zu entscheiden, und zwar über die eigenen Verfassungen ihrer 194 Mitgliedsländer hinaus.

Wie Kissinger, alias Bill Gates, sagen würde: „Wer die Gesundheit der Menschen kontrolliert, entscheidet über Leben und Tod.“

Wenn die WHO angenommen wird, wird sie zur WHT, zur World Health Tyranny. Die erste Reihe von übergreifenden Regeln der Regierung würde im November 2022 in Kraft treten – siehe dies und dies.

Übrigens hat die Weltgesundheitsversammlung gerade das Mandat von Dr. Tedros, dem Generaldirektor, um weitere fünf Jahre verlängert.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**04) Der „Great Reset“ kommt, aber anders als sich Klaus Schwab das vorstellt**

Von REDAKTION

28. 05. 2022



**Putins „Great Reset“**

**Langsam dämmert es den Kriegshysterikern, dass die ukrainischen Truppen dem russischen Ansturm nicht gewachsen sind. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand:**

Die russische Armee verfügt über die totale Kontrolle des Luftraums und hat am Boden überlegene Feuerkraft. Die ukrainischen Truppen warten aus vielerlei Gründen hingegen vergebens auf die Unterstützung Europas oder Amerikas. Der Hauptgrund dürfte allerdings in den langen Nachschublinien liegen, die von der russischen Luftwaffe systematisch unterbrochen werden. Die herangekarrten Waffen können dann einfach am Boden zerstört werden, bevor sie zum Einsatz kommen. Auch die vielgepriesene Moral der ukrainischen Truppen erodiert zusehends.

Es ist daher zu erwarten, dass die ukrainische Front irgendwann in einigen Wochen einfach kollabiert. Putin kann dann die Ukraine soweit zurechtstutzen, dass sie selbst als NATO-Mitglied für Russland keine Bedrohung mehr darstellt. Eine Neutralitätslösung ist für Russland auch nicht mehr akzeptabel, nachdem Finnland und Schweden gerade vorzeigen, wie leicht man den Neutralitätsstatus abschüttelt.

Die NATO könnte versuchen, das Blatt für die Ukraine nur noch durch eine Eskalation zu wenden, z.B. durch die Implementierung einer Flugverbotszone über der Ukraine, was allerdings wenig erfolgversprechend und vor allem gefährlich ist.

## **Trendwende in den USA bei Ukraine-Unterstützung erkennbar**

Deshalb beginnt bereits zaghaft eine Absetzbewegung von der Position die Ukraine bedingungslos zu unterstützen. Diese Trendwende ist derzeit in den USA erkennbar, die EU wird noch eine Zeit benötigen, um die Realitäten zu erkennen:

In einer bemerkenswerten Stellungnahme dringt eine der einflussreichsten US-Zeitungen auf Kurskorrekturen des Westens im Ukraine-Krieg – mit potenziell weitreichenden Auswirkungen auf Berlin und Brüssel. Die Vereinigten Staaten dürften nicht in einen lange andauernden, „umfassenden Krieg mit Russland“ gezogen werden, fordert das *Editorial Board* der New York Times, [wie UNSER MITTELEUROPA bereits berichtete](#).

Das Risiko einer unkontrollierbaren Eskalation sei hoch; auch werde sich die Kriegsbegeisterung in der US-Bevölkerung angesichts anhaltend hoher Inflation und dramatisch gestiegener Energie-, speziell Benzinpreise nicht lange halten lassen. Darüber hinaus zieht der Ukraine-Krieg wichtige Kräfte vom Machtkampf gegen China ab. Die New York Times wendet sich gegen Aussagen wie die Ankündigung der Sprecherin des Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, die USA würden die Ukraine „bis zum Sieg“ unterstützen. Derlei Äußerungen haben auch Politiker in Berlin und Brüssel getätigt – so etwa EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, die erklärte, sie wünsche, „dass die Ukraine diesen Krieg gewinnt“, oder Außenministerin Annalena Baerbock, die erklärte, man wolle „Russland ruinieren“.

## **Krieg-Ausgang könnte Paradigmenwechsel einleiten**

Man kann also getrost davon ausgehen, dass sich Putin in der Ukraine durchsetzen wird, was für den Westen, aber insbesondere für die USA eine schwere Niederlage bedeutet. Diese Niederlage wird weltweit einen Paradigmenwechsel einleiten. In dem Ukrainekonflikt geht es nur oberflächlich betrachtet um einen russisch-ukrainischen Konflikt. Global betrachtet geht es um zwei unterschiedliche Weltansichten: die eine Weltansicht, die amerikanische, ist eine unipolare Weltansicht, in der die exzeptionelle Supermacht USA die Regeln vorgibt, nach der die ganze Welt funktionieren soll. Das erinnert etwas an die Pax Romana, die sich auch im Altertum nicht vollständig durchsetzen ließ. Die unipolare Weltansicht zwingt die Supermacht ihren Einfluss ständig auszuweiten, was aber naturgemäß auf Grenzen stößt, wie man jetzt in der Ukraine sieht.

Auch das alte Rom stieß auf unüberwindliche Grenzen und verausgabte sich dadurch, was letztendlich seinen Untergang einleitete. Die unipolare Weltansicht zwingt den Hegemon, jeden potentiellen Konkurrenten präventiv einzuhegen und zu bekämpfen. Für die USA ist die bloße Existenz eines hochgerüsteten Staates, der noch dazu atomar bewaffnet ist, eine Bedrohung für ihren Status als alleinige Supermacht. Um Russland präventiv in die Schranken zu weisen, ist für die USA die Kontrolle der Ukraine unverzichtbar, wie das schon seinerzeit Zbigniew Brzezinski in seinem Buch „The Grand Chessboard“ dargelegt hat. Scheitert die USA in diesen Bemühungen, ist der Status der USA als exzeptionelle Macht nicht mehr aufrecht zu halten.

## **Auch wirtschaftlicher Bedeutungsverlust der USA droht**

Die zweite Weltansicht ist eine multipolare Weltansicht, in der unterschiedliche Machtpole untereinander einen Interessenausgleich suchen müssen. Dies erklärt auch, warum die Ukraine nur von der USA und ihren Vasallen unterstützt wird. Letztendlich wird der russische Sieg nur durch eine Verschiebung des weltweiten Machtgefüges möglich werden.

Nur dadurch sind auch die westlichen Sanktionen gegen Russland letztlich wirkungslos. Die USA und ihr Pudel, die EU, werden sich mit diesen neuen Rahmenbedingungen akkommodieren müssen. Dies bedeutet beispielsweise, dass man nicht länger Geld drucken (also Zahlen in einen Computer eingeben) kann, für das wer anderer dann Waren liefern soll. Diese Änderung wird sowohl für die USA als auch für die EU besonders schmerzlich sein, da das bisher ohne irgend eine Deckung gedruckte Geld irgendwann in die USA, aber auch nach Europa zurückfließen wird und eine Hyperinflation verursachen wird. Der Verlust des Supermachtstatus wird für die USA auch mit einem wirtschaftlichen Bedeutungsverlust einhergehen. Der „Great Reset“ kommt, aber anders als sich Klaus Schwab das vorstellt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Kobalt: Afrika will sich schrittweise emanzipieren**

25. 05. 2022



### **Pläne für eine Art Kobalt-OPEC**

Kobalt – mitunter auch „Kobold“ genannt (© Annalena Baerbock) – wird heutzutage immer wichtiger; einerseits für Akkumulatoren (wiederaufladbare Batterien), andererseits für elektronische Geräte (etwa Smartphones) sowie für Elektroautos. Es handelt sich um das chemische Element Co (lat. cobaltum) und hat die Ordnungszahl 27 im Periodensystem der Elemente (PSE); es kommt in der Erdkruste mit einer Häufigkeit von 0,004 % vor. Das spricht für eine gewisse Seltenheit. Trotzdem werden die weltweit bekannten Kobalt-Reserven auf 25 Millionen Tonnen geschätzt, vor allem auf den Böden der Ozeane, was einen Abbau praktisch unmöglich macht.

Das Land mit der weitaus größten jährlichen Fördermenge ist die sogenannte Demokratische Republik Kongo (früher: Zaire, davor: Belgisch-Kongo) mit jährlich 66.000



Tonnen Fördermenge (Stand 2016). Dahinter liegt Rotchina mit 7.700 Tonnen, die Bronzemedaille geht an Kanada mit 7.300 Tonnen. 2021 fördert Kongo satte 70 %, die Hälfte aller Reserven liegt im Erdreich des Riesenlandes im Kongobecken.

Nun prescht der oben erwähnte zentralafrikanische Staat Kongo vor und dessen Präsident Félix Antoine Tshisekedi betreibt die Gründung eines Kobalt-Kartells nach dem Muster der erdölexportierenden Staaten (OPEC). Die Regierung in Kinshasa ist sich durchaus seiner Machtstellung bewusst, das Instrument dazu ist das staatliche Unternehmen Entreprise Générale du Cobalt (EGC). Dadurch soll der sogenannte Kleinbergbau zurückgedrängt werden, der heute rund ein Drittel der Förderung ausmacht; mehr als zehn Prozent des weltweiten Angebots an Kobalt stammen aus dieser Abbaumethode. Kleinbergbau – das bedeutet meist Kinderarbeit, Umweltverschmutzung, Korruption und Gewalt. Noch dazu arbeiten die Kleinschürfer unter gefährlichen Bedingungen. Die übrigen Kobaltmengen werden durch mechanisierte Minen gefördert, Platzhirsch im Handel mit Kobalt ist die Firma Glencore aus der Schweiz – das Unternehmen, das im Rohstoffhandel jährlich knapp über 200 Milliarden US-Dollar (!) umsetzt.

Das Staatsunternehmen EGC soll, so der Plan, der alleinige Abnehmer von Kobalt aus dem kongolesischen Kleinbergbau sein. Kleinschürfer dürfen nur mehr in vorher vom EGC bestimmten Gebieten abbauen. Im Gegenzug sorgt das Unternehmen für die Zurückdrängung der Kinderarbeit und für Sicherheitsstandards. Schließlich sollen den Kleinschürfern *faire Preise* garantiert werden, was immer das auch bedeuten mag.

Am Anfang der in Aussicht genommenen Kobalt-OPEC soll eine enge Zusammenarbeit mit dem ebenfalls mit Rohstoffen reichlich gesegneten Sambia (Nord-Rhodesien) entwickelt werden. Dessen Bergbauminister Paul Kabuswe strebt als Ziel, die Steigerung der Wertschöpfung in Afrika an, etwa durch die Herstellung eines Vorprodukts für Lithium-Ionen-Batterien, wo zurzeit die Chinesen das Zepter in der Hand haben. Mit anderen Worten: Statt wie bisher bloß den Rohstoff zu exportieren, soll in Afrika das Kobalt möglichst breit verarbeitet werden; bis hin zur Herstellung von Endprodukten wie zum Beispiel Akkumulatoren.

Etliche westliche Firmen meiden den kongolesischen Markt für Kobalt, weil ihnen die Lieferketten bedenklich erscheinen. Die kongolesischen Behörden zeihen diese Unternehmen der Heuchelei, weil Kobalt aus dem Kongo oft in rotchinesischen Raffinerien landet. Von dort würden aber westliche Firmen die Batterien ohne Bedenken kaufen ...



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 06) Wo ist Robin Hood hin?

25. 05. 2022



David Telford from London, UK / Wikimedia (CC BY-SA 2.0)

Wie lange ist es her, dass Sie an Robin Hood gedacht haben? Er ist nicht mehr so oft um uns herum wie früher; eine seltsame Abwesenheit für ihn und eine ehrenvolle Reihe von Charakteren und Geschichten um ihn herum. Robin und seine fröhliche Gesellschaft scheinen in den modernen Medien unterrepräsentiert zu sein. Mehrere kürzlich gedrehte großartige Filme über **Robin Hood** sind gescheitert. Und wo ist er im Fernsehen, in Videospielen, im kulturellen Bewusstsein? Der große Gesetzlose ist in den Tiefen des Sherwood Forest verschwunden, während Nottinghams Streitkräfte stärker denn je sind. Ich kenne einige kleinere Anpassungen, wie *Sherwood* von 2019 (YouTube Premium) und *Hood: Outlaws & Legends* von 2021 (Multi-Plattform-Action-Videospiel), aber die Chancen stehen gut, dass Sie nur zum ersten Mal davon gehört haben.

Die Abwesenheit von Robin Hood ist seltsam, da seine Anwesenheit seit dem Mittelalter als selbstverständlich angesehen wird. Später war er Gegenstand äußerst populärer Bücher wie Walter Scotts *Ivanhoe* (1819) und Howard Pyles *The Merry Adventures of Robin Hood* ( 1883 ). Er sprang in den Film mit großem Eifer in *Robin Hood* ( 1922) mit Douglas Fairbanks und *Die Abenteuer von Robin Hood ein.*, 1938) mit Errol Flynn. Der erste ist ein Klassiker aus der Stummfilmzeit; Letzterer wird oft als einer der größten Filme aller Zeiten angesehen. Robin war bis in die 1990er Jahre regelmäßig in Film und Büchern zu sehen. Dann kam die Filmdürre, und Bücher über ihn wurden nur für Kinder geschrieben.

### **Falsche Herangehensweise an die Geschichte**

Das Verschwinden von Robin Hood lässt sich sehr einfach erklären. In den letzten Jahrzehnten haben Schriftsteller beim Schreiben über Robin Hood ständig den einen oder

anderen Fehler gemacht. Erstens haben sie eine düstere, scharfe, realistische Herangehensweise an den Ton der Geschichte und der Charaktere. Zweitens interpretieren sie Robins Status als Gesetzloser in einer Weise, die ihn in einem Sinne, der der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung widerspricht, zu einem Übertreter macht. Diese Ansätze sind mit Robin Hood in seiner archetypischen Form nicht vereinbar. Sie widersprechen den Erwartungen, die Menschen zu Recht an diese Geschichte haben.

Tatsächlich widersprechen sie direkt den beiden grundlegenden Elementen von Robin Hood. Zunächst einmal ist Robin Hood ein sorgloser Held, dessen persönlicher Lohn für seine Taten Spaß macht. Zweitens ist Robin Hood ein Verteidiger der traditionellen mittelalterlichen Gesellschaftsordnung gegen den transgressiven Adel. Der erste Punkt sollte offensichtlich sein. Robin Hood leitet die Fröhliche Gemeinschaft. Wie Pyles klassische Einführung sagt:

*„Nicht nur Robin, sondern die ganze Bande waren Gesetzlose und lebten getrennt von anderen Menschen, und dennoch wurden sie von den Dorfbewohnern geliebt, weil nie jemand zu dem fröhlichen Robin kam, um Hilfe bat und mit leeren Händen ging.“*

### **Robin Hood als Reaktionär?**

Der zweite Punkt erfordert etwas mehr Erklärung. Robin Hood ist nicht gegen die Gesellschaftsordnung an sich, sondern gegen Menschen, die ihre hohe Stellung missbrauchen. Deshalb haben wir Robins Loyalität zu Friar Tuck, einem guten Kirchenmann, und zu jedem guten König, der in der Geschichte vorkommt (meistens ist es Richard Löwenherz). In der symbolischen, assoziativen Welt des Schreibens kann Robins Verbindung mit der Kirche und der Krone einfach nicht als Revolution gegen die Gesellschaftsordnung selbst interpretiert werden. Er bekämpft eigentlich den Missbrauch oder das Fehlen einer sozialen Ordnung, nicht deren Nutzung oder Präsenz als solche.

Es ist wichtig zu beachten, dass in diesen Geschichten das einfache Volk die mittelalterliche Gesellschaftsordnung unterstützt und der Adel und seine Diener sie verzerren. Gilbert Keith Chesterton sprach in *What Is Wrong With The World* (1910) über dieses ungewöhnliche Muster :

*„Die wahre Macht der englischen Aristokraten liegt gerade in der Tradition. Der einfache Schlüssel zur Macht unserer Oberschicht ist folgender: Sie haben sich immer sorgfältig auf die Seite des sogenannten Fortschritts gestellt. Sie waren immer auf der Höhe der Zeit, das fällt dem Adel sehr leicht. Denn die Aristokratie ist das beste Beispiel für diese Denkweise, über die wir gerade gesprochen haben. Neuheit ist für sie ein an Notwendigkeit grenzender Luxus. Vor allem sind sie so gelangweilt von Vergangenheit und Gegenwart, dass sie mit furchtbarem Hunger in die Zukunft starren.“*

Diese scheinbar trivialen neuen Herangehensweisen an Robin Hood sind entscheidende Tippfehler. Sie widersprechen einigen der wichtigsten Elemente der Robin-Hood-Geschichte. Wenn Sie Ihre Geschichte von Robin Hood düster gestalten, entfernen Sie die Rolle, die er im Kampf gegen die Trauer spielt, die aus dem Versagen des Adels resultiert, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Volk nachzukommen. Deshalb war Robin immer an Spaß, Wettbewerben und Witzen beteiligt, auf Kosten übertriebener Ernsthaftigkeit. Humor ist unerlässlich, um die Umgebung und die soziale Dynamik der Geschichte zu zeigen und zu verstehen.

Wenn Sie Robin Hood der Gesellschaftsordnung selbst entgegenstellen, machen Sie ihn, anstatt ihn zu verteidigen, zu einem bloßen Revolutionär, was angesichts seiner Verbindung

zu zwei Bastionen der alten Ordnung keinen Sinn ergibt: der Kirche und der Krone. An Robin Hood ist nichts Revolutionäres – er ist einer der reaktionärsten Charaktere, die es gibt. Aber weil Chestertons Lehre über Noblesse und Neuartigkeit kaum verstanden wird, versuchen Ideologen, ihn als einen marxistischen Helden der Unterschicht neu zu interpretieren. Zurück bleibt eine Geschichte, die nicht nur keinen inneren Sinn hat, sondern auch nicht den Erwartungen an die Robin-Hood-Geschichte entspricht. Eine solche Geschichte bedeutet uns nichts, also scheitert der Film und niemand liest das Buch.

### **Ideologische Kolonisierung der Imagination**

Sie werden dies auch als breitere Trends erkennen. Robin Hood ist nur ein frühes Opfer, das durch diese Vorgehensweisen gezielt und direkt herabgesetzt wird. *Ridley Scotts Robin Hood* (2010) erhielt lauwarmer Kritiken und schlechte Ticketverkäufe. *Otto Bathursts Robin Hood* (2018) verlor bereits Geld an seinem Produktionsbudget. Dieser Film war so schlecht, dass die Hauptkritiker sagten: „Gerade rechtzeitig ankommend, um einen Platz unter den schlechtesten Filmen des Jahres zu gewinnen, nimmt *Robin Hood* zwei Stunden deines Lebens in Anspruch“ und „Jamie Foxx muss seine Wette verloren haben.“ Und diese Filme, in der Reihenfolge, in der ich sie aufgelistet habe, sind ausgezeichnete Beispiele für die beiden Ansätze, die ich beschrieben habe.

Es ist wahr, dass die frühesten Geschichten von Robin Hood die Figur nicht genau in dem Licht darstellen, das ich beschreibe; Sie neigen zu unübersetzbaren mittelalterlichen Fantasien, die Robin eher als grausamen Gesetzlosen darstellen. Worüber ich hier spreche, ist jedoch ein Archetyp eines Charakters, der im Laufe der Zeit verfeinert wird und im Raum der Vorstellung existiert. Diese Wurzeln sind sogar in den frühesten Geschichten von Robin vorhanden, es braucht nur ein wenig Schielen, um mittelalterliche Gemälde zu durchschauen. Der Sprung zwischen Robin of *Robin Hood and the Friar* (1450) und Robin of *Ivanhoe* (1819) von Walter Scott ist ein Wechsel des Fokus, während der Sprung zwischen Robin of *Ivanhoe* und *Robin Hood* (2018) Otto Bathurst ein Wechsel der Kategorie ist.

Dieser Kategoriewechsel ist kein Zufall. Es ist nicht nur ein Tippfehler. Nichts, was ich hier bespreche, ist besonders geheim oder schwer zu bemerken. Selbst ein mittelmäßiger Autor würde sehr schnell die Grunddynamik der Robin-Hood-Geschichte erkennen. Es ist ein ideologischer Schachzug. Es ist ein Versuch, den Charakter von Robin Hood umzuschreiben, um eine bestimmte ideologische Haltung zu unterstützen, die Ideale der Vergangenheit, die zu einer guten und stabilen Gesellschaft geführt haben, zu diskreditieren und sein eigenes Revolutionsideal gegen die patriarchalische Hierarchie zu rechtfertigen.

Und diese Form der **ideologischen Kolonialisierung** funktioniert. Einmal in einen Zyklus eingeführt, wird es schwierig, eine Geschichte oder ein Konzept herauszugreifen, und es prägt das zukünftige Bild der Geschichte, selbst wenn dies aus ideologischen Gründen nicht getan wird. Stellen Sie sich zum Beispiel das schmerzhafteste Element von Guineveres Untreue mit Lancelot im Artus-Zyklus vor. Diese Geschichte stammt aus einer Geschichte namens *Lancelot, the Knight of the Chariot* (1177) von Chretien de Troyes. Es wurde von einer Adligen namens Marie de Champagne in Auftrag gegeben. Sie suchte ausdrücklich nach einem Element des Ehebruchs. Tatsächlich wurde es tatsächlich von Chretien de Troyes' Adjutant geschrieben, nachdem de Troyes selbst sich wegen eines obszönen Themas geweigert hatte, es zu schreiben. Aber dieser Aktionspunkt ist fast tausend Jahre später immer noch oft in Arthurianischen Legenden enthalten.

## **Die Zukunft von Robin Hood**

Natürlich kann der Story-Zyklus im Laufe der Zeit wachsen und sich ändern. Ich sage nicht, dass Robin Hood seinen frühesten Wurzeln treu bleiben muss. Ich möchte nur, dass er sich selbst treu bleibt, seiner essentiellen Natur. Denken Sie darüber nach, wie unsere Gerichte das Recht formen. Richter sind befugt, die von ihnen angewandten Gesetze im Lichte jeder neuen Situation auszulegen und so einen Präzedenzfall zu schaffen. Aber ein weiser Richter zögert, den bereits geschaffenen Präzedenzfall rückgängig zu machen. Und kein Richter sollte das Gesetz so anwenden, dass es für ihn selbst eine Verneinung wäre. Der Satz von Gesetzen wächst und verändert sich durch Verzweigung und Reinigung, nicht durch Widerspruch.

Sie können sehen, wie sich ein Charakter dadurch verändern und weiterentwickeln kann. Zum Beispiel könnte Robin Hood als ein Mann beschrieben werden, der innerlich mit den gleichen Problemen kämpft, die gewöhnliche Menschen plagen, der sich aber bewusst in das Bild der Freude zwingt, um den Avatar zu liefern, den sie brauchen. Oder Robin Hood, dessen Instinkt und Liebe zur Unterhaltung ihn gelegentlich zu schlechten Entscheidungen verleitet, sogar zu solchen, die dem Wohlergehen der einfachen Leute zuwiderlaufen. Keiner dieser Ansätze leugnet Robins wesentliches Merkmal der Sorglosigkeit, aber beide repräsentieren eine Bedeutung, die vielschichtig ist und interne Konflikte besitzt.

Es ist nicht so wichtig zu unterscheiden, warum ich einige Änderungen zulassen würde und andere nicht nach neutralen Grundsätzen. Diese Änderungen sind falsch, weil die Propagandabemühungen fehlgeleitet sind. Glücklicherweise ist das Verschwinden von Robin Hood als Reaktion auf diese Veränderungen besser als der völlig neu kontextualisierte Robin Hood, weil es zeigt, dass seine Rechte und sein Wohlwollen immer noch die Erwartungen der Menschen an die Robin Hood-Geschichte prägen.

Ich würde gerne noch einmal die wahre Geschichte von Robin Hood sehen. Eine Geschichte mit Robin als sorglosem Anführer einer Bande fröhlicher Gesetzloser und mit **Little John** als seinem festen und übermäßig beschützenden besten Freund. Eine Geschichte, die die Loyalität seines Unternehmens und ihr Engagement für die Freude eines ehrlichen und bescheidenen Lebens im Gegensatz zu der Elite zeigt, die ihrer hohen Position nicht gerecht wurde. Eine Geschichte, die wahre Liebe zeigt, ritterlich ausgedrückt durch mutige Taten und sanfte Worte. Eine Geschichte von Mut, Kühnheit, Ehre, Mitgefühl und Freude, mit dem Wind in bunten Fahnen. Eine Geschichte, die uns zeigt, wie wir gute Laune bewahren, während wir an der Rückkehr eines guten Königs arbeiten.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VOKATIV](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**07) Über die Familien-Geschichte und den „Werdegang“ des Klaus Schwab.**  
Teil 1

25. 05. 2022



Klaus Schwab sehr um die "Geheimhaltung" seiner Familien-Historie bemüht

Wir möchten hier einen kurzen aber aufschlussreichen Blick in die Familiengeschichte und den Werdegang des Klaus Schwab, „Boss“ des nunmehr 50 Jahre bestehenden Weltwirtschaftsforums, werfen. Im Zuge dieser Ein- und Ausblicke des „Great-Reset Propagandeurs“, könnten auch so manche Hinter- und Beweggründe des „Weltumkremplers“ klarer erscheinen.

Der Versuch einen der am besten vernetzten Männer der Welt zu durchleuchten.

**Schwab – undurchsichtiger Strippenzieher des „Great Reset“**

Der momentane Hauptakteur des „Schwab-Clans“ und Front man des „Great Reset“ hat sich in jüngster Vergangenheit den Zorn unzähliger Menschen zugezogen. Nicht ohne Grund, denn der Great Reset muss als umfassende Anstrengung, unsere globale Zivilisation zum ausdrücklichen Nutzen der Eliten des Weltwirtschaftsforums und ihrer Verbündeten umzugestalten, angesehen werden.

Anlässlich des Jahrestreffens des WEF im Januar 2021 betonte Schwab, der Aufbau von Vertrauen wäre ein wesentlicher Faktor für den Erfolg seines Great Resets. Er wollte damit den Teilnehmern offenbar signalisieren, dass die bereits massive Propaganda-Walze des WEF, noch weiter ausgedehnt werden müsse.

Schwab propagierte dabei den Aufbau von Vertrauen durch einen, nicht näher definierten „Fortschritt“. Bis dato üblicher Weise jedoch entsteht Vertrauen durch „etwas“, das man Transparenz nennt. Transparenz aber ist etwas, das man beim im „elitären“ WEF so ganz und gar nicht befürwortet, weshalb wohl auch so viele Menschen Schwab und seinen Motiven misstrauen.

Ein, ohne Zweifel gravierender Grund für den Mangel an Vertrauen gegenüber Schwab und seinen Ideen, liegt aber ohne Zweifel auch darin begründet, dass über die Geschichte und den Hintergrund dieses Mannes nur wenig an die Öffentlichkeit dringt. Den Meisten dürfte Schwab hauptsächlich als Gründer des Weltwirtschaftsforums in den frühen 1970er Jahren, bekannt sein.

### **Familie Schwab – heikle Vergangenheit gekonnt kaschiert**

Wie allerdings bei prominenten Frontmännern üblich, die gekonnt die Agenden der Eliten vorantreiben, wurden auch Schwabs „Online-Akten“ peinlichst genau gesäubert. Informationen über seine „frühen Jahre“ sowie über seiner Familie ans „Licht“ zu befördern ist daher nicht so einfach gemacht worden.

1938 im deutschen Ravensburg geboren, möchte man vermuten, dass seine Familie eine „dementsprechende zeitgemäße“ Historie auf zu weisen haben könnte. *John Vendmore* hatte sich ebenfalls vor geraumer Zeit auf die Suche nach diesen Hintergründen gemacht, dabei wurden nicht nur Fragen aufgeworfen sondern auch Antworten gefunden.

Die Vergangenheit, die Klaus Schwab offensichtlich zu „löschen“ versuchte, wird dabei ein wenig transparenter. Die Verstrickungen der Familie Schwab in das „Streben“ der Nazis nach einer Atombombe und die Unterstützung im illegalen Atomprogramm des südafrikanischen Apartheidregimes, treten dabei zu Tage.

### **Die „tüchtigen“ schwäbischen Wurzeln**

Am 10. Juli 1870 wurde Klaus Schwabs Großvater Jakob Wilhelm Gottfried Schwab in ein Deutschland geboren, das sich im Krieg mit Frankreich befand. Karlsruhe, die Geburtsstadt Gottfried Schwabs, lag im Großherzogtum Baden.

Im Jahr 1893 legte der 23-jährige Gottfried Schwab seine deutsche Staatsbürgerschaft zurück und verließ Karlsruhe, um in die Schweiz zu emigrieren. Schwab, der in seiner Heimat als Bäcker tätig war, lernte in der Schweiz die fünf Jahre jüngere Marie Lappert aus Kirchberg bei Bern kennen. Am 27. Mai 1898 heirateten die beiden in Roggwil, Bern, und im folgenden Jahr, am 27. April 1899, wurde ihr Sohn Eugen Schwab geboren. Gottfried Schwab hatte zu dieser Zeit bereits zum Maschinenbauingenieur umgesattelt, und als Eugen etwa ein Jahr alt war, beschlossen Gottfried und Marie Schwab nach Karlsruhe zurückzukehren, wo Gottfried erneut die deutsche Staatsbürgerschaft annahm.

Eugen Schwab tritt später in die Fußstapfen seines Vaters und wird ebenfalls Maschinenbauingenieur, seinen Kindern rät er, es ihm gleich zu tun. Eugen Schwab beginnt seine Berufstätigkeit in einer Fabrik in einer Stadt in Baden-Württemberg, Ravensburg. Die Fabrik, in der er seine Karriere begann, war die deutsche Niederlassung der Schweizer Firma Escher-Wyss.

Schwabs Vater Eugen Schwab, leitete später als Direktor, eben diese von Nazis unterstützte deutsche Niederlassung des Schweizer Ingenieurbüros. Im 2. Weltkrieg war dieses ein wichtiger militärischer Auftragnehmer gewesen.

Diese Firma, mit Namen Escher-Wyss, setzte Zwangsarbeiter ein, um Maschinen für die Kriegsanstrengungen der Nazis zu produzieren und unterstützte zudem die Bemühungen der Nazis, schweres Wasser für ihr Atomprogramm herzustellen.

### **Verstrickungen in Atom-Programme**

Jahre später sitzt dann ebenfalls der junge Klaus Schwab im Vorstand dieser Firma und ist maßgeblich an der Entscheidung beteiligt, das damalige rassistische Apartheid-Regime Südafrikas mit der notwendigen Ausrüstung zu versorgen, um dem elitären „Club der Atomkräfte“ beitreten zu können.

Das WEF sieht sich heute allerdings als erklärter Befürworter der Nichtverbreitung von Atomwaffen, sowie von „sauberer“ Atomenergie. Dies würde dann Schwab mit seiner Vergangenheit zu einer nicht besonders glaubwürdigen Triebfeder dieser scheinbar hehren Agenda machen.

Dem nicht genug, betrachtet man Schwabs Streben genauer, wird schnell offensichtlich, dass Schwabs „zugedachte“ Rolle, eine ganz andere ist. Seit Jahren um nicht zu sagen Jahrzehnten, beeinflusst er die Gegenwart so, dass der Fortbestand „globaler, regionaler und industrieller Agenden“, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Verruf geraten waren, eben genau in Zukunft gewährleistet wird.

Dabei sprechen wir nicht nur von Nukleartechnologie, die gerade eben, getrieben von der Ampel-Regierung und hierbei ironischer Weise von den Grünen, wieder heiß diskutiert wird.

Vielmehr geht es aber in Schwabs „Masterplan“ vor allem auch um die, von der Eugenik beeinflusste Politik zur Bevölkerungskontrolle.

### **Ab 1938 tief im „Sumpf“ der Nazi-Geschäfte**

1938 wurde bekanntgegeben, dass ein Ingenieur der Firma, Oberst Jacob Schmidheiny, neuer Verwaltungsratspräsident von Escher-Wyss werden würde. Bald nach Kriegsausbruch 1939 erklärte Schmidheiny, „der Kriegsausbruch bedeute für die Maschinenindustrie in einem neutralen Land nicht unbedingt Arbeitslosigkeit, im Gegenteil.“ Escher-Wyss und seine neue Geschäftsleitung freuten sich offenbar darauf, vom Krieg zu profitieren, und ebneten damit den Weg für ihre Umwandlung zu einem bedeutenden NS-Rüstungslieferanten.

Mit der Machtübernahme Adolf Hitlers begann sich Vieles in Deutschland. So auch die Geschichte der jüdischen Bevölkerung, nicht nur eben in Ravensburg. Der Antisemitismus begann seine hässliche Fratze zu zeigen, speziell in dieser Region allerdings nicht zum ersten

Um das Jahr 1430 bereits gerieten die Ravensburger Juden ins Visier, woraufhin es zu Massenverhaftungen und Massakern an der jüdischen Bevölkerung kam. Viele von ihnen wurden bei lebendigem Leibe verbrannt, die Mehrzahl aus der Region vertrieben.

Noch 1804 hieß es in einer erlassenen Anweisung für die Stadtwache, „da die Juden hier keinen Handel und kein Geschäft betreiben dürfen, so darf auch sonst niemand mit der Post oder mit der Kutsche in die Stadt kommen, die übrigen aber, wenn sie nicht von der Polizeistelle eine Erlaubnis zu längerem oder kürzerem Aufenthalt erhalten haben, sind von der Polizeistation aus der Stadt zu entfernen.“

Erst im 19. Jahrhundert war es Juden wieder gestattet sich legal in Ravensburg nieder zu lassen. Allerdings zählte man im Jahr 1933 wiederum nur noch 23 jüdische Bürger in Ravensburg.

In den Vorkriegsjahren der 1930er Jahre bis zur deutschen Annexion Polens war das Ravensburger Escher-Wyss-Werk, das bereits zu dieser Zeit direkt von Klaus Schwabs Vater, Eugen Schwab, geleitet wurde, weiterhin der größte Arbeitgeber in Ravensburg.

Die Fabrik war nicht nur ein wichtiger Arbeitgeber in der Stadt, Hitlers Nazi-Partei verlieh der Escher-Wyss-Niederlassung, während Schwab am Ruder war, auch den Titel "Nationalsozialistischer Musterbetrieb." Die Nazis umwarben das Schweizer Unternehmen wahrscheinlich auch für eine Zusammenarbeit im kommenden Krieg und ihre Avancen wurden schließlich erhört.

### **Kriegsjahre und Vater Schwabs Rolle in der Zusammenarbeit mit dem „3.Reich“**

Angeblich erfolgte eine Anweisung des internationalen Roten Kreuzes in Ansprache mit den Alliierten, auf Grund derer Ravensburg während des gesamten Kriegsgeschehens niemals von alliierten Bomben getroffen wurde. Ebenso kursierten Gerüchte, wonach es Vereinbarungen mit verschiedenen Firmen, darunter auch Escher-Wyss, diesbezüglich gegeben haben soll.

Auf Grund dessen soll Ravensburg während des gesamten Krieges nicht als bedeutendes militärisches Ziel eingestuft worden sein.

Eugen Schwab leitete während der Kriegsjahre weiterhin den "Nationalsozialistischen Modellbau-Betrieb" Escher-Wyss. Die Schweizer Firma erzeugte für Hitlers Wehrmacht wichtige Kriegswaffen, wie auch einfachere Rüstungsgüter.

Das Unternehmen Escher-Wyss war führend in der Großturbinentechnik für Staudämme und Kraftwerke, stellte aber auch Teile für deutsche Kampfflugzeuge her. Außerdem soll die Firma auch in „geheime“ Projekte involviert gewesen sein, die hinter den Kulissen abliefen und die, wären sie vollendet worden, den Ausgang des Zweiten Weltkriegs hätten maßgeblich verändern können.

Westliche Militärgeheimdienste waren bereits über Escher-Wyss Komplizenschaft und Kollaboration mit den Nazis informiert. Dabei existieren Aufzeichnungen des westlichen militärischen Nachrichtendienstes aus dieser Zeit, insbesondere der Record Group 226 (RG 226) aus den Daten des Office of Strategic Services (OSS), die zeigen, dass die Alliierten über einige der Geschäftsbeziehungen von Escher-Wyss mit den Nazis inhaltlich informiert waren.

Aus den Aufzeichnungen von RG 226 gehen drei spezifische Erwähnungen von Escher-Wyss hervor, darunter folgende.

Aktennummer 47178, Escher-Wyss aus der Schweiz arbeitet an einem großen Auftrag für Deutschland. Flammenwerfer werden aus der Schweiz unter dem Namen Brennstoffbehälter verschickt, datiert mit September 1944.

Die Aktennummer 41589 verdeutlicht, dass die Schweizer, deutsche Exporte in ihrem Land, einer angeblich neutralen Nation während des Zweiten Weltkriegs, lagern ließen.



## Seite A 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022

Der Eintrag lautet wie folgt, Geschäftsbeziehungen zwischen Empresa Nacional Calvo Sotelo (ENCASO), Escher-Wyss und Mineral Celbau Gesellschaft, Juli 1944. Und weiter, siehe auch L 42627 Bericht über die Zusammenarbeit zwischen der spanischen Empresa Nacional Calvo Sotelo und der deutschen Rheinmetall Borsig, über den in der Schweiz gelagerten deutschen Export, August 1944.

Aktenzeichen 72654 erklärt, dass die Ausrüstung für ein Aluminiumwerk für die deutsche Rüstungsindustrie ebenfalls von der Schweizer Firma Escher-Wyss bestellt wurde. Produktionsbeginn war 1941, (erstellt Mai 1944).

Das Unternehmen stellte auch eine 14.500-PS-Turbine für das strategisch wichtige Wasserkraftwerk der Industrieanlage Norsk Hydro in Vemork bei Rjukan in Norwegen her. Dieses Werk, das zum Teil von Escher-Wyss betrieben wurde, war die einzige Industrieanlage unter der Kontrolle der Nazis, die in der Lage war, schweres Wasser zu produzieren, eine wesentliche Zutat für die Herstellung von Plutonium, das für das Atombombenprogramm benötigt wurde.



### Vater Schwab beschäftigte Zwangsarbeiter

In der Escher-Wyss-Fabrik in Ravensburg war Eugen Schwab damit beschäftigt, Zwangsarbeiter in seinem „nationalsozialistischen Vorzeigebetrieb“ zu beschäftigen.

In den Jahren während des Zweiten Weltkriegs arbeiteten fast 3.600 Zwangsarbeiter in Ravensburg, auch bei Escher-Wyss. Nach Angaben des Ravensburger Stadtarchives beschäftigte Escher-Wyss in Ravensburg während des Krieges zwischen 198 und 203 Zivilarbeiter und Kriegsgefangene und unterhielt dort auch ein kleines „Speziallager“ für Zwangsarbeiter.

Das betreffende Lager beherbergte zeitweise 125 französische Kriegsgefangene, die 1942 auf andere Lager umverteilt wurden, diese wurden dann durch 150 russische Kriegsgefangene ersetzt, die, so hieß es, von allen Kriegsgefangenen am schlechtesten behandelt wurden.

Eugen Schwab war daran interessiert, den Status quo in den Kriegsjahren pflichtbewusst aufrechterhalten. Schließlich wollte er seine Kinder, den 1938 geborene Klaus Martin und seinen wenige Jahre später geborener Bruder Urs Reiner, nicht in Gefahr bringen.

## **Klaus Schwab als internationaler „Geheimnisträger“**

Klaus Schwab wurde am 30. März 1938 in Ravensburg als ältestes Kind der Familie geboren. Zwischen 1945 und 1947 besuchte er die Volksschule in Au. In einem Interview mit der *Irish Times* 2006 erinnerte er sich, „nach dem Krieg war ich Vorsitzender des deutsch-französischen Landesjugendverbandes. Meine Helden waren Adenauer, De Gasperi und De Gaulle.“

Klaus Schwab und sein jüngerer Bruder, Urs Reiner Schwab, sollten beide in die Fußstapfen ihres Großvaters Gottfried und ihres Vaters Eugen treten und zunächst eine Ausbildung zum Maschinenbauer machen.

Vater Eugen Schwab hatte seinem Sohn eingetrichtert, „wenn er etwas in der Welt bewirken wolle, solle er eine Ausbildung zum Maschinenbauer machen“. Dies sollte aber nur der Anfang von Schwabs umfassender Ausbildung sein.

Klaus besuchte zwischen 1949 und 1957 das Spohn-Gymnasium in Ravensburg, das er mit dem Abitur abschloss. Zwischen 1958 und 1962 arbeitete Klaus bei verschiedenen Ingenieurbüros und schloss 1962 sein Maschinenbaustudium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich mit dem Ingenieurdiplom ab.

Im folgenden Jahr absolvierte er zusätzlich ein Wirtschaftsstudium an der Universität Fribourg, Schweiz. Von 1963 bis 1966 arbeitete Klaus als Assistent des Generaldirektors des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) in Frankfurt.

1965 promovierte Klaus an der ETH Zürich mit einer Dissertation zum Thema: „Der längerfristige Exportkredit als betriebswirtschaftliches Problem des Maschinenbaus.“ 1966 erhielt er den Doktor der Ingenieurwissenschaften von der ETH Zürich.

Zu dieser Zeit war es seinem Vater, Eugen Schwab, bereits gelungen, in „höhere Kreise“ aufzusteigen. Nachdem er schon vor dem Krieg als Geschäftsführer von Escher-Wyss eine bekannte Persönlichkeit in Ravensburg gewesen war, gelang ihm schließlich der Aufstieg zum Präsidenten der Handelskammer Ravensburg.

Klaus Schwab erwarb 1967 einen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Fribourg in der Schweiz. Einen Master of Public Administration erwarb er an der John F. Kennedy School of Government in Harvard in den Vereinigten Staaten.

**Hier endet vorerst der erste Teil der „Schwabschen Historie“, Teil 2 wird in der morgigen Ausgabe nach zu lesen sein.**

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) WEF 2022 in Davos: Schwab betont, dass „Zukunft von ihm und seinen Jüngern gebaut wird“**

23. 05. 2022



Derzeit findet im Schweizerischen Davos das Jahrestreffen des umstrittenen World Economic Forums (WEF) statt, natürlich unter der Ägide von „Great-Reset“-Vordenker Klaus Schwab. Das „Who is Who“ der globalen Elite berät dort über die zukünftigen Maßnahmen in politischen und gesellschaftlichen Belangen und eines wird dabei immer deutlicher: der selbstbestimmte Mensch wird in diesen Zukunftsvisionen ebenso wenig Platz finden, wie Demokratie und Freiheit.

**„Die Zukunft wird von uns gebaut“**

Die Eröffnungsworte Schwabs sprechen eigentlich für sich. Sie sind ein Einblick in die kommunistisch-totalitär angehauchte Denkweise des WEF-Gründers und seiner Pläne:

*„Die Zukunft wird von uns gebaut. Von einer mächtigen Gemeinschaft, wie ihr hier in diesem Raum. Wir haben die Möglichkeiten, den Zustand der Welt zu verändern. Aber zwei Dinge sind dafür notwendig: Das erste ist, dass wir alle als Steakholder von größeren Gemeinschaften handeln. Dass wir nicht unserem Eigeninteresse dienen, sondern der Gemeinschaft. Und zweitens, dass wir kollaborieren. Und das ist der Grund, warum ihr hier viele Möglichkeiten während der Meetings finden werdet, um euch gemeinsam auszutauschen und zu vernetzen. Daraus ergeben sich viele wirkungsbasierte Initiativen, um Fortschritt zu erreichen, verknüpft mit spezifischen Aufgaben auf der globalen Agenda“.*

Wie diese Zukunft aussieht, kann man beispielsweise aus dem Jahr 2016 nachlesen. Damals propagierte das WEF, in Form der ehemaligen dänischen Parlamentarierin Ida Auken, allen Ernstes eine dystopische Zukunftsvision vom Jahr 2030, in welchem die Menschen keinen Besitz, keine Privatsphäre, dafür aber „umfassende Freude und Glück“ haben werden. [Das Forbes-Magazin](#) schrieb einen mittlerweile mehrmals abgeänderten Jubelartikel zu den Ideen des „Great Reset“, die als Grundlage dieser „Vision“ dienen. Dazu

gehören künstlich erzeugtes, gen-modifiziertes Essen ebenso wie vollständige Überwachung und Optimierung durch Digitalisierung und die völlige Abhängigkeit von staatlichen Mitteln, die gekoppelt sind an diktiertes Verhalten und Handeln.



### **WHO-Konferenz findet zeitgleich ebenfalls in Schweiz statt**

Detail am Rande: Nahezu zeitlich wurde auch die 75. Jahreskonferenz der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ebenfalls in der Schweiz eröffnet. Dort stellt sich nicht nur der nicht minder umstrittene „Corona-Hysteriker“ und WHO-Chef Tedros Ghebreyesus der Wiederwahl, sondern auch der totalitäre Global-Pandemievertrag, der künftig alle Staaten dieser Welt in eine Gesundheitsdiktatur knechten soll – [wir berichteten](#). Bisher hat einzig Brasilien öffentlich seinen [Widerstand gegen diese Maßnahme ausgesprochen](#). Russland überlegt indes, gänzlich aus der WHO (und auch der WTO) auszutreten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**09) Demokraten sind Partei des „Hasses und der Spaltung“ – legt Musk die Karten auf den Tisch?**

19. 05. 2022



Elon Musk in offener Auflehnung gegen US-Demokraten. *Bild: wikimedia public domain*

In Anlehnung an unseren [Artikel vom 16.5. über die „vorläufige Aussetzung“](#) (siehe hier Seiten A 29– A 31) der Kaufverhandlungen Elon Musks mit Twitter, zeigt sich nun offenbar ein neues Indiz im „Ränkespiel“ um den Milliarden-Deal.

Wie bereits von unserer Seite „kühn“ in den Raum gestellt, mag es nun doch einen „Beweis“ für die „Erschwernisse“ im Zusammenhang mit Musks geplanter Übernahme des Nachrichtendienstes, geben.

## **Musk twittert Demokraten sind Partei des „Hasses und der Spaltung“**

Wir hatten ja bereits die Frage aufgeworfen, ob sich Musk mit seiner Aussage Ex-Präsident Trump nach der Übernahme von Twitter dorthin zurück holen zu wollen, mächtige Feinde gemacht haben könnte. Daraus resultierend könnte nun eben diese Übernahme von „oberster US-Instanz“ sabotiert werden.

Einer der jüngsten Tweets von Musk könnte darauf hin deuten. Schrieb er doch am Mittwoch, „die US-Demokraten seien zur „Partei der Spaltung und des Hasses geworden, deshalb werde er künftig für die Republikaner stimmen“.

[twitter.com/elonmusk/status/1526997132858822658](https://twitter.com/elonmusk/status/1526997132858822658)

Diesem medialen Paukenschlag nicht genug, ging er dann auch gleich in den Angriff gegenüber der (US-Eliten-Fabrik) Yale-University, über. Sie sei, „das Epizentrum des geistigen Woke-Virus, das versucht, die Zivilisation zu zerstören“, machte sich Musk Luft.

Der Applaus der Republikaner war ihm dazu sicher, so auch von Lauren Boebert, einer Anhängerin von Ex-Präsident Donald Trump und Verfechterin lockerer Waffengesetze, die gegen Corona-Schutzmaßnahmen, Abtreibungen, homosexuelle Ehen und die Umstellung auf erneuerbare Energie einsteht. „„Willkommen auf der richtigen Seite, Elon“, twitterte Boebert dazu.

## **Musk wählte früher „demokratisch“ – das ist vorbei**

Musk erklärte hierzu, er habe früher für die Demokraten gestimmt, da sie seines Erachtens, größten Teils „die Partei der Güte“ gewesen sei. Weiter äußerte er auch gleich vorwegnehmend und offenbar in genauer Analyse der Vorgehensweise „von Links“, dass man nun mit einer „Kampagne schmutziger Tricks“ gegen ihn zu rechnen habe und erklärte, dass diese mit seinen politischen Äußerungen zusammenhängen würde.

Er wird dabei wohl ins Schwarze getroffen haben, denn Medienberichten aus den USA ist zu entnehmen, dass die US-Börsenaufsicht (SEC) bereits Ermittlungen zu Musks Übernahmeplan von Twitter, aufgenommen habe.

Unter anderem wird erklärt, dass er bei seinen Aktienkäufen das Erreichen der Beteiligungsmarke von fünf Prozent elf Tage später als vorgeschrieben bekannt gegeben hatte. Dadurch sparte Musk Geld und konnte in diesen elf Tagen Aktien günstiger kaufen. Sobald nämlich sein Einstieg bei Twitter öffentlich gemacht wurde, schnellte der Kurs sofort hoch.

## **Mainstream sieht die „Dinge“ naturgemäß ganz anders**

Die europäischen staatlichen Presseagenturen (nach Vorgabe von SOMA) sehen das Szenario selbstredend völlig anders.

Heißt es da etwa in der diesbezüglichen APA-Meldung, „Tech-Milliardär Elon Musk offenbart immer mehr Ansichten, die ihn mit dem rechten politischen Spektrum in den USA in Einklang bringen“. Das scheint also zu erschüttern, ein klassisches „no go“ also für einen Multimilliardär, der offenbar nicht mit Gates und „Konsorten“ am „Schwabschen Strang“ zieht.

Weiter heißt es bei den „Analysen“ der Staatsmedien, „über die sogenannte „Woke“-Kultur zu schimpfen, bei der es im Kern um den Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung

geht, gehört zum festen Repertoire der Erzkonservativen in den USA“. (Und nicht nur dort Anm.d.Red.)

Zur Aufklärung der Massen wird dann hinzugefügt, „aus Sicht vieler politischer Beobachter trägt die Rhetorik von Trump, der zur bestimmenden Kraft der Republikanischen Partei wurde, zur Spaltung der US-Gesellschaft bei“.

Musk hatte sich also mit dem Twitter-Verwaltungsrat auf die Übernahme des Online-Dienstes für rund 44 Milliarden Dollar geeinigt.

In den vergangenen Tagen traf Twitter allerdings der Vorwurf seitens Musk, falsche Angaben zur Zahl von Fake- und Bot-Accounts gemacht zu haben. Das schickte dann die Twitter-Aktie auf Talfahrt.

Unklar bleibt bislang, ob Musk nun versuchen wird, den Preis zu drücken oder den Boden für einen Ausstieg aus dem Deal vor zu bereiten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **10) Türkischer Immobilien-Markt boomt dank Russen Investitionen – Ukrainer kaufen „nobel“ im Westen**

18. 05. 2022



Türkischer Immobilienmarkt für russischen Mittelstand interessant geworden.- *Bild: Istanbul Tourist Information*

Die Verkäufe von türkischen Immobilien sind im April rasant gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat um 38,8 Prozent, dies teilte das Statistikamt zu Beginn dieser Woche mit.

Nicht zuletzt ist dieser „Boom“ auf vermehrte Käufer aus Russland zurück zu führen.

## **Russische Mittelschicht bringt „Geld in Sicherheit“**

Alleine die Geschäfte der Türkei mit ausländischen Käufern im Immobilien-Segment stiegen dabei um 58,1 Prozent, überdurchschnittlich stark. Betrachtet man dabei die Abschlüsse mit Russen, haben sich diese binnen eines Monats, also von März auf April, mehr als verdoppelt.

Aus keinem anderen Land weltweit kommen momentan mehr Immobilien-Käufer. Dahinter dicht gefolgt vom Iran und Irak, bei Immobilien-Käufen in der Türkei.

Die reiche russische Mittelschicht hat offenbar nach dem 24. Februar mit dem Einmarsch in der Ukraine, den türkischen Immobilien-Markt, als sicheren Hafen für ihr Geld entdeckt. Auch die vom Westen verhängten Sanktionen gegen Russland, die auch Einzelpersonen betroffen hatten, mögen an der Entwicklung Teil haben.

## **Keine Oligarchen als Investoren**

Der Mitbegründer des Istanbuler Immobilienunternehmens Golden Sign, Hr. Gul, erklärte über seine russische Kundschaft gegenüber der Nachrichten-Agentur *Reuters*, „das sind reiche Russen, aber keine Oligarchen“. „Es gibt darunter auch Kunden, die drei bis fünf Wohnungen kaufen“, erklärte Gul.

Nicht zuletzt auf Grund der schwächelnden türkischen Landeswährung Lira, dürften türkische Immobilien für Ausländer derzeit an Attraktivität gewinnen.

Die Lira hatte allein im vergangenen Jahr um 44 Prozent zum Dollar abgewertet und ihre Talfahrt auch 2022 fortgesetzt. Das macht Käufe für ausländische Investoren und, so scheint es momentan auch für die russische Klientel, preislich attraktiver.

## **Ukrainische Oligarchen investieren anderswo**

Wie aus Immobilien-Insider-Kreisen zu erfahren ist, investieren die ukrainischen Oligarchen keineswegs in der „günstigen“ Türkei. Vielmehr wird beispielsweise in Wien „gekauft was das Zeug hält“.

Wohnungen und Häuser in Millionenhöhe werden dabei als besonders „günstig“, ja gar als Schnäppchen bezeichnet, wie man aus Wiener Immobilien-Kreisen hört. All dies selbstredend nur unter vorgehaltener Hand, darf es doch in Österreich, speziell in Wien nicht ausgesprochen werden, dass sich nun hier das Eldorado der „geldwaschenden“ ukrainischen Oligarchen befindet.

Selbst Beobachtungen von ukrainischen „Luxus-Karossen“ in der gesamten Stadt dürfen nicht öffentlich kundgetan werden, da ist man gleich einmal als „Flüchtlingshasser“ abgestempelt.

Auch aus Polen ist zu erfahren, dass in (vor allem) historisch bedeutsamen Städten, Immobilien von begüterten Ukrainern gekauft werden, „als gäbs kein Morgen“.

All dies selbstredend vom Mainstream tunlichst „ignoriert“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 11) Büßt Musk nun für die „Unterstützung“ Trumps?

16. 05. 2022



Wackelt Musks Twitter-Deal wegen "Trump-Unterstützung"? *Bild: Junge Freiheit*

Nachdem Elon Musk, Tesla-Chef und Gründer von SpaceX, Mitte April angekündigt hatte, den Nachrichtendienst Twitter übernehmen zu wollen, musste er nun offenbar einen „Rückzieher“ machen.

Der 44 Milliarden-Deal scheint nun zu wackeln, wie man seinen Tweets entnehmen kann. Nach eigenen Angaben setzt er nun sein Kaufvorhaben „on hold“, über die tatsächlichen Hintergründe darf spekuliert werden.

### **Hält Musk an Kaufvorhaben fest um Aktienkurs zu „stützen“?**

Ganz unerwartet also und eigentlich entgegen des üblichen Gebarens des „Superdealers“ Musk, geriet der groß angekündigte 44 Milliarden-Deal mit Twitter, nun ins Wanken. So schreibt er auf Twitter, „er wolle zunächst Informationen darüber, ob Fake-Accounts nicht mehr als fünf Prozent der Nutzer ausmachen. Bis dahin setzte er sein Kaufvorhaben vorübergehend „on hold“.

Die Begründung von, noch ausstehenden Informationen zur Zahl der Spam- und Falschkonten bei dem Kurznachrichtendienst wirkt allerdings ein wenig dünn. Zu Beginn letzter Woche hatte der Online-Dienst diese Schätzung von fünf Prozent veröffentlicht. Musk hatte zuvor erklärt, er wolle Accounts, die etwa zum Versenden von Spam-Nachrichten eingesetzt werden, von der Plattform verbannen.



Die Twitter-Aktie fiel auf Grund von Musks Tweet im vorbörslichen Handel rasch um fast ein Viertel und notierte bei etwa 34,50 Dollar. Das ist weit entfernt von den 54,20 Dollar je Aktie, die Musk den Aktionären in Aussicht gestellt hatte.

Schon am Donnerstag letzter Woche war das Papier mit 45,08 Dollar aus dem Handel gegangen. Dies muss wohl als Zeichen der Skepsis von Investoren gedeutet werden und macht es nun wenig wahrscheinlich, dass Musk den Deal tatsächlich durchziehen wird.

Kurz nach seinem ersten Tweet hatte Musk eine weitere kurze Nachricht gezwitschert, in der er versicherte, dass er weiter an Twitter interessiert sei. Er halte an den Übernahmeplänen fest, bekräftigte er, allerdings ohne weitere Details zu nennen. Kurz darauf erholte sich der Aktienkurs von Twitter wieder leicht.

### **Möglicher Druck wegen „voreiliger“ Ankündigung „Trump zurück zu holen“**

Nachdem Musk beinahe zeitgleich mit seinen Plänen zur Übernahme von Twitter auch angekündigt hatte, Ex-Präsident Trump wieder „erlauben“ zu wollen auf Twitter zu posten, darf spekuliert werden ob da möglicher Weise auch Druck von „anderer“ Seite auf ihn ausgeübt wurde, um die Übernahme noch einmal „zu überdenken“.

Die Entscheidung, Trump zu verbannen, sei „moralisch falsch und einfach nur dumm“ gewesen, kritisierte Musk damals in einem Videointerview bei einer Veranstaltung der „Financial Times“.

Damit wurde Trump sozusagen Hoffnung gemacht, rechtzeitig zum Rennen ums Weiße Haus 2024 zu Twitter zurückkehren zu können, was keinesfalls im Interesse der Demokratischen Machthaber in den USA liegen kann.

Trump wurde bei Twitter verbannt, nachdem er Sympathie für seine Anhänger bekundet hatte, die am 6. Jänner 2021 das Kapitol in Washington stürmten. In den Wochen davor hatte Trump die Stimmung mit Erklärungen angeheizt, ihm sei der Wahlsieg im „Kampf“ gegen Joe Biden durch Betrug gestohlen worden. Trump hatte vor seiner „Verbannung“ von Twitter mehr als 80 Millionen Follower gehabt.

Des Weiteren hatte Musk auch angekündigt, nach der Übernahme von Twitter, sozusagen der „Zensur“ einen Riegel vorschieben zu wollen. Freilich könnte diese Ankündigung bei den weltweit propagierten und auch umgesetzten Zensurmaßnahmen in Medien wie auch in sozialen Netzwerken, bei den Machthabern die Alarmglocken läuten haben lassen und somit zu raschem „Handeln“ geführt haben.

Der Tesla-Chef hatte sich zu Beginn der Übernahme-Ankündigung mit dem Twitter-Verwaltungsrat auf eine Übernahme geeinigt. Er ist aber noch darauf angewiesen, dass ihm genug Aktionäre ihre Anteile abtreten wollen. Laut Aussagen beider Seiten wollten Twitter und Musk die Übernahme bislang bis Jahresende abschließen. Musk kaufte in den vergangenen Monaten bereits einen Anteil von gut neun Prozent von Twitter an der Börse.

Twitter war zunächst nicht für eine Stellungnahme erreichbar. Der US-Konzern hat im Zusammenhang mit der Übernahme durch Musk auf verschiedene Risiken hingewiesen, unter anderem die Frage, in welchem Ausmaß Werbetreibende weiterhin auf der Plattform unterwegs sein würden, in den Raum gestellt.

Spannend bleibt in jedem Fall, inwieweit nun doch politisches Kalkül und „Anti-Trump“ Bestrebungen und die Ankündigung Musks zur „Aufweichung“ der Zensur, Einfluss auf diesen Deal haben könnten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 12) NASA-Rover fotografiert mysteriöses „Tor“ am Mars – Marsmännchen Opfer des Klimawandels?

14. 05. 2022



Das mysteriöse Tor am Mars | Foto: NASA

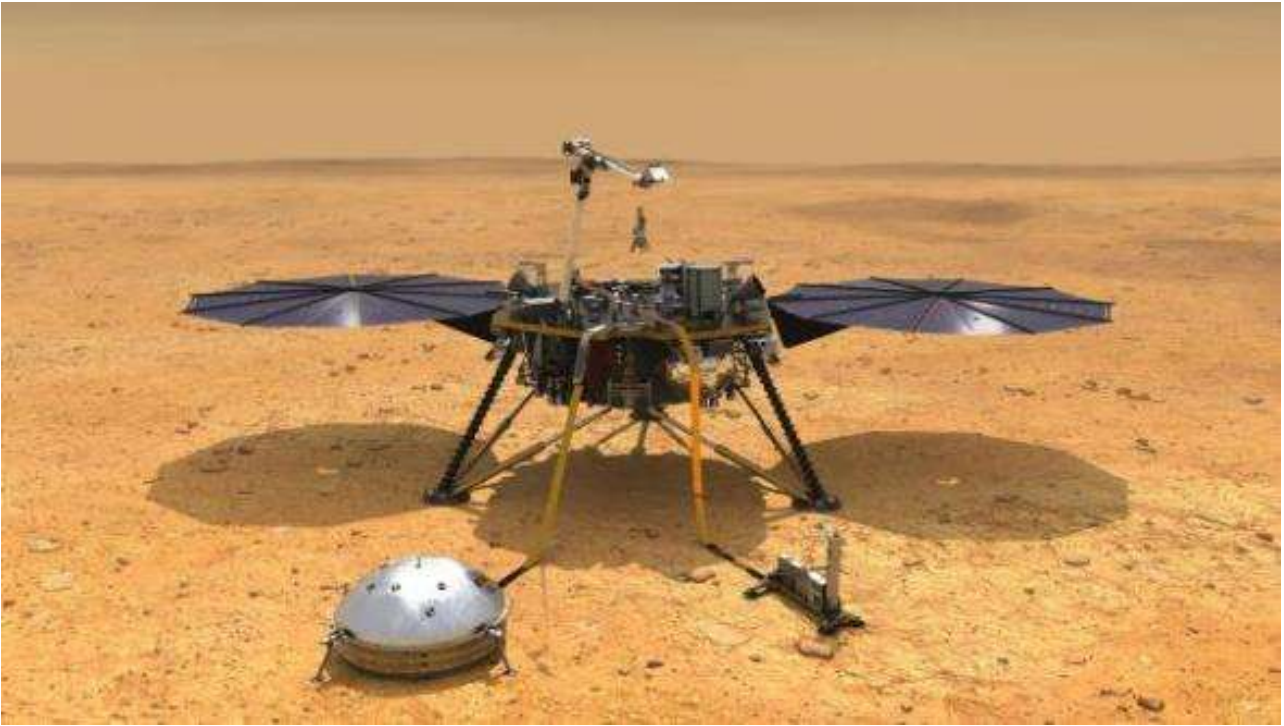
Ein Mars-Rover der NASA hat Aufnahmen vom Mars gemacht, die Raum für Spekulationen bieten. Gab es Leben auf dem Mars? Das am 7. Mai 2022 aufgenommene Foto vom Mars-Rover zeigt ein seltsames Konstrukt am „Greenheugh Pediment“ das wie ein aus einem Felsen perfekt herausgearbeiteter Türeinang aussieht.

„The Door“ wurde von der Mastkamera an Bord des Rovers ‚Curiosity‘ aufgenommen, einem System, das multispektrale Bildgebungsinstrumente mit fester Brennweite verwendet, um „Echtfarben“-Bilder des Roten Planeten und darüber hinaus aufzunehmen.  
**„Scherbruch“ nach Erdbeben?**

Eine Erklärung für das bemerkenswerte „Tor“ hat die US-Weltraumbehörde noch nicht geliefert. So ist zum Beispiel unklar, wie groß die Öffnung tatsächlich ist und was sie verursacht hat. Wissenschaftler halten es für möglich, dass die markante Felsformation durch Erdbeben entstanden sein könnte, wodurch ein Stück eines Felsens abgebrochen sei. Die NASA hat bereits mehrere Erdbeben auf dem Roten Planeten gemessen. Zum Beispiel wurde der Planet letzte Woche von der schwersten uns bekannten Erschütterung getroffen.

Stattdessen hat das Beben am 4. Mai 2022. Mit einer Stärke von 5 nach Richterskala und ist im Vergleich zu dem, was man auf der Erde beobachten konnte eher moderat. Das Beben wurde vom Mars-Lander InSight (Interior Exploration using Seismic Investigations, Geodesy and Heat Transport) der NASA aufgezeichnet. Hier ein Foto des Gerätes am Mars:





Außerirdische sind darauf leider auch nicht zu erkennen. Gut möglich, dass sie Opfer des dortigen „Klimawandels“ wurden, denn auf dem Mars und den anderen Planeten erwärmt sich in den letzten Jahren analog zur Erde ebenfalls die Durchschnittstemperatur. So schmolzen auch auf dem Mars die Polkappen in den letzten 14 Jahren, Pluto erwärmte sich beispielsweise um 2 Grad.

„Klimaleugner“ behaupten, verstärkte Sonnen-Aktivitäten wäre nicht nur bei uns, sondern auch dort für [derartige Erwärmungen verantwortlich](#)! Vielleicht sollte man führende Köpfe der Greta-Glaubensgemeinschaft ins Weltall katapultieren um sich auch da Klarheit zu verschaffen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

*Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!  
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:*

<https://unser-mittleuropa.com/>

## Spenden

**Für jede Spende (PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis!** In diesem Fall geben Sie uns bitte eine Lieferadresse bekannt, unter:

[unser-mittleuropa@protonmail.com](mailto:unser-mittleuropa@protonmail.com)

10 Euro Spende	12 Aufkleber
20 Euro Spende	30 Aufkleber
40 Euro Spende	100 Aufkleber
100 Euro Spende	250 Aufkleber

*Größere Mengen auf Anfrage*

Möchten Sie uns via Banküberweisung unterstützen, finden Sie folgend unsere Kontodaten:

New Network Communications  
IBAN: PL52 1020 2472 0000 6602 0609 1252  
BIC: BPKOPLPW

Vielen Dank!



Für jede Spende (PayPal oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! [Details hier.](#)

<https://unser-mittleuropa.com/spenden/>

Für Bestellungen unseres neuen Aufklebers „Impfzwang“ klicken [Sie hier.](#)

<https://unser-mittleuropa.com/sticker-aktion/>



Auf Anregung unserer impfskeptischen Leser:  
**SONDER-EDITION „IMPFZWANG“**

30 runde Aufkleber  
9,5 cm Durchmesser

€ **19,<sup>90</sup>** inkl. Porto

Jetzt mit einem [Klick](#) bestellen ...  
... und per PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung bezahlen.

**Limitierte  
Auflage**

**01) Bangladesch Mafiosi feiern die Rückkehr von Schlepper-NGOs ins Mittelmeer**

30. 05. 2022



Foto: [flickr.com/ Kripos\\_NCIS](https://www.flickr.com/photos/Kripos_NCIS/) (CC BY-ND 2.0)

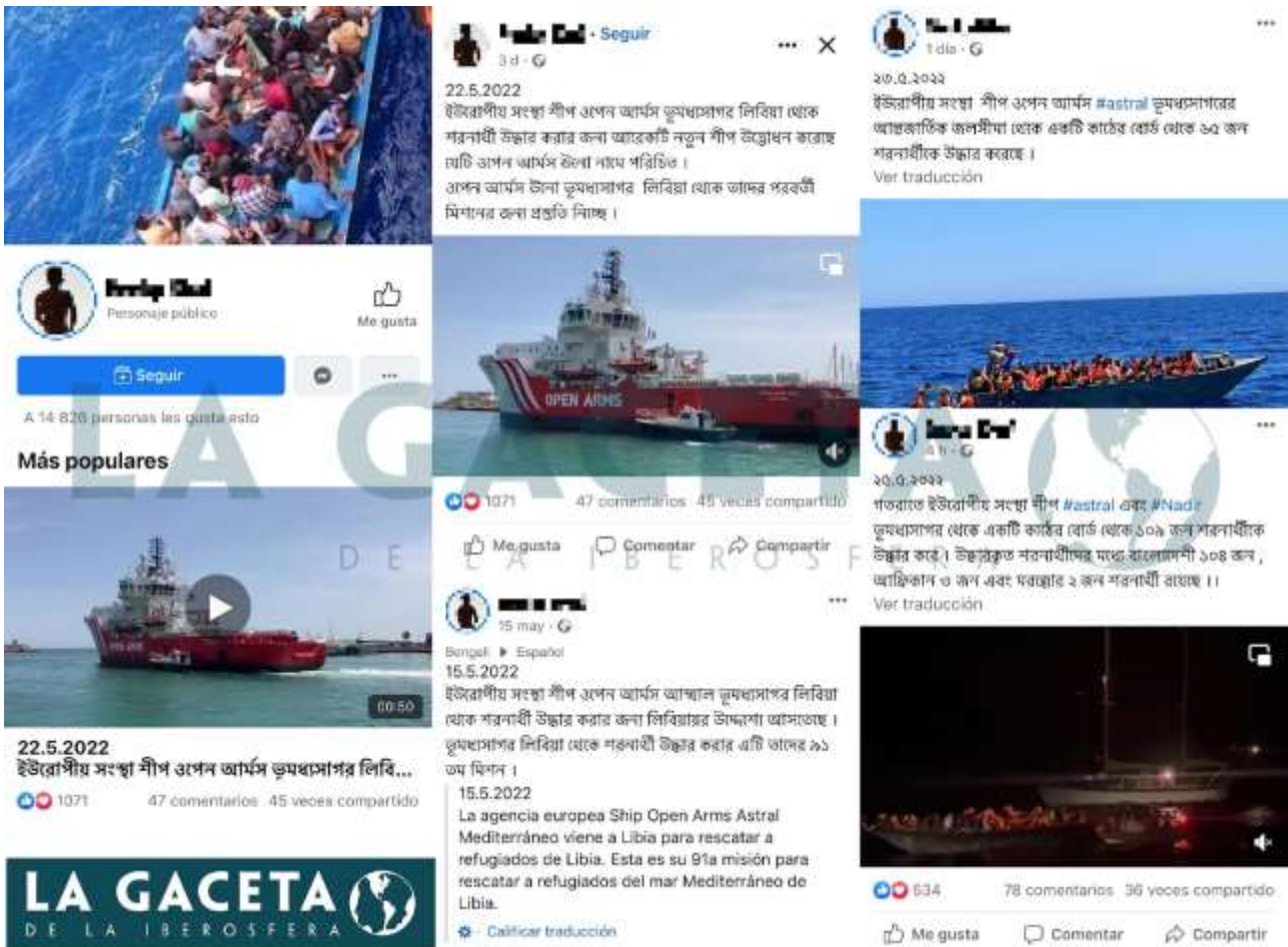
Am vergangenen Sonntag hat Radiotelevisión Española (RTVE) über seinen offiziellen Twitter-Account auf die jüngste Übernahme von Open Arms, der von Óscar Camps geleiteten NGO, hingewiesen.

Der Bericht verkündet, dass die neue „Open Arms Uno“, die „bis zu 1.000 Flüchtlinge aufnehmen kann“, im Hafen von Barcelona angekommen ist, um ihre Vorbereitungen abzuschließen, bevor sie sich auf den Weg ins zentrale Mittelmeer macht.

Diese Nachricht ist den in der Region operierenden Menschenhändlern, insbesondere den auf libyschem Gebiet ansässigen bangladeschischen Mafias, nicht entgangen. Es dauerte nicht lange, bis diese Informationen durch verschiedene Gruppen, die von den an der libyschen und tunesischen Küste operierenden Mafias kontrolliert werden, in Umlauf gebracht wurden. Sie wurde vor allem über Gruppen und Seiten verbreitet, die von den Mafias kontrolliert werden, die für das Chartern von Booten mit illegalen Einwanderern bangladeschischer Herkunft zuständig sind.



Seit Wochen beobachten diese Gruppen und Facebook-Seiten die Bewegungen des Open Arms Bootes Astral (ein Hilfsschiff, das nur gelegentlich illegale Einwanderer an Bord nimmt), das seit Tagen im zentralen Mittelmeerraum unterwegs ist.



Facebook-Seite mit fast 15.000 Anhängern, auf der jede Open-Arms-Bewegung mit Auswirkungen auf den zentralen Mittelmeerraum gefeiert und veröffentlicht wird.

Eine der Seiten, die die meisten Interaktionen zwischen Menschenhändlern und illegalen Einwanderern bangladeschischer Herkunft registriert – sie hat fast 15.000 Follower – hebt die Einführung des neuen Schiffes Open Arms als beliebteste Veröffentlichung hervor.

Die Seite erinnert nicht nur an den Start des „Flaggschiffs“ der NGO. Sie veröffentlichen auch die genauen Koordinaten der Boote, die libysches Hoheitsgebiet verlassen, und die von Open Arms im zentralen Mittelmeer durchgeführten Operationen, Veröffentlichungen, die eine große Anzahl von Interaktionen erzeugen.

The collage consists of several social media posts from Facebook, primarily in Bengali. The posts are dated May 15, 2022, and May 20, 2022. They describe rescue operations conducted by the organization Open Arms in the Mediterranean Sea. The posts include text in Bengali, photographs of overcrowded boats, and maps showing the location of the rescues. A large watermark 'LA GACETA DE LA IBEROSFERA' is overlaid on the images.

Key text from the posts includes:

- Post 1 (May 15, 2022):** "লিবিয়ার বেনগাসী থেকে ইতালির উদ্দেশ্যে ছাড়া ২৬ জন শরণার্থী বিপদজনক অবস্থায় রয়েছে। শরণার্থীরা এলীম ফোন এর কাছে অনুরোধ জানিয়েছে যেন তাদেরকে দ্রুত উদ্ধার করা হয়।" (26 people in distress from Benghazi, Libya are in dangerous conditions heading towards Italy. Refugees have requested Eriam Phone to rescue them quickly.)
- Post 2 (May 15, 2022):** "26 refugiados de Bengasi Libia están en condiciones peligrosas sin salir de Italia. Los refugiados han solicitado a Eriam Phone un rápido rescate." (26 refugees from Benghazi, Libya are in dangerous conditions without leaving Italy. The refugees have requested a quick rescue from Eriam Phone.)
- Post 3 (May 20, 2022):** "পতকাল লিবিয়ান কোস্টগার্ড ভূমধ্যসাগর থেকে একটি কাঠের বোর্ড থেকে ১২২ জন বাংলাদেশীকে আটক করেছে। সবাই..." (On Monday, the Libyan coast guard intercepted 122 Bangladeshis from a wooden board in the Mediterranean Sea. All...)

Veröffentlichung der Koordinaten der Boote und der von Open Arms durchgeführten Aktionen.

Die Existenz dieser Plattformen bangladeschischer Herkunft und ihre Verbindung zu Open Arms reicht mindestens ein Jahr zurück. Im Juni letzten Jahres feierte eine dieser Gruppen – mit mehr als 43.000 Anhängern – die Entsperrung eines Bootes der NRO. Und die Gruppe hat kürzlich Informationen über die jüngsten Rettungsaktionen im zentralen Mittelmeer ausgetauscht.



Facebook-Gruppe mit mehr als 43.000 Mitgliedern, die von bangladeschischen Menschenhändlern kontrolliert wird, feiert die Freigabe des Schiffes Open Arms im Juni 2021.

Nach den vom Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) veröffentlichten Statistiken ist Bangladesch derzeit das zweitwichtigste Herkunftsland der illegalen Einwanderer, die aus dem libyschen Hoheitsgebiet nach Italien kommen. Laut der letzten Bilanz, die im April letzten Jahres veröffentlicht wurde, stammen 19 Prozent aller illegalen Einwanderer in Italien aus Bangladesch.

### 10.000 Euro für die illegale Einreise von Bangladesch nach Europa

Zahlreiche lokale Forscher haben in den letzten Jahren versucht, eine Erklärung für diesen Trend zu finden. Im Februar 2020 deckten die deutschen Journalisten Alfred Hackensberger und Thorsten Jungholt in einer in der deutschen Digitalzeitung WELT veröffentlichten Untersuchung auf, dass diese illegalen Einwanderer 10.000 Euro für eine Reise nach Europa bezahlten. Das Paket umfasste den Flug nach Tripolis, den Transport zum Meer und die Überfahrt nach Italien.

Den Ermittlungen zufolge flogen die Bangladescher von Kairo (Ägypten), Dubai oder der Türkei nach Libyen, und die libysche Botschaft in Dhaka (Bangladesch) stellte die Visa gegen ein Bestechungsgeld von 1.500 Dollar aus.

[FRONTEX-Quellen haben gegenüber La Gaceta de la Iberosfera](#) die erwiesene Verbindung zwischen der bangladeschischen und der libyschen Mafia offengelegt. In diesem Sinne räumen sie ein, dass es „eine unbestreitbare Beziehung zwischen beiden Organisationen“ und einen ständigen Informationsaustausch gibt, um den Erfolg dieser kriminellen Operationen zu gewährleisten, die von humanitären Organisationen wie Open Arms im zentralen Mittelmeerraum unterstützt werden.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**02) Nach Landeerlaubnis in Italien: 500 afro-islamische Illegale jubeln ausgelassen. (VIDEO)**

19. 05. 2022



Dem Video ist eigentlich nicht viel hinzuzufügen. Es zeigt den alltäglichen und vor allem ungehinderten Schlepperwahnsinn von Afrika nach Europa über den Seeweg im Mittelmeer und die ausgelassene Feierstimmung bei jenen, die es illegal auf den „gelobten Kontinent“ geschafft haben.

[https://twitter.com/fratotolo2/status/1526998949470646278?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1526998949470646278%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_&ref\\_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fnach-landeerlaubnis-in-italien-500-afro-islamische-illegale-jubeln-ausgelassen-video%2F](https://twitter.com/fratotolo2/status/1526998949470646278?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1526998949470646278%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fnach-landeerlaubnis-in-italien-500-afro-islamische-illegale-jubeln-ausgelassen-video%2F)

[Die italienische Seite VoxNews](#) kommentiert: „Die 471 Illegalen feiern den Sieg in der „Lotteria Italia“, die Landung in Augusta.“

[https://voxnews-info.translate.goog/2022/05/18/500-afroislamicisultano-a-bordo-ong-francese-dopo-permesso-sbarco-in-italia-video/?\\_x\\_tr\\_sl=auto&\\_x\\_tr\\_tl=de&\\_x\\_tr\\_hl=de](https://voxnews-info.translate.goog/2022/05/18/500-afroislamicisultano-a-bordo-ong-francese-dopo-permesso-sbarco-in-italia-video/?_x_tr_sl=auto&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



### 03) Die „Frontex“-Leggeri-Affäre: Will die EU Europas Grenzen von Soros´ - NGO´s „bewachen“ lassen?

09. 05. 2022



#### **Ungarn und Polen im Fadenkreuz von Soros**

Von Álvaro Peñas | „Frontex“, die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache, deren Aufgabe es ist, die Grenzen Europas zu schützen, ist wieder einmal in einen politischen Skandal verwickelt. Es ist nicht das erste Mal. Bereits im Januar 2021 hatte Frontex wegen der Einwanderungspolitik der Orbán-Regierung ihren Rückzug aus Ungarn bekannt gegeben. Voraus gegangen war diesem Rückzug eine Kampagne des ungarischen Zweigs der Nichtregierungsorganisation (NGO) „Helsinki Committee“, die, was nicht überrascht, von George Soros´ „Open Society“ finanziert wird. Im September ersuchte die in Warschau ansässige Agentur Frontex die polnische Regierung um Zugang zur Grenze zu Belarus. Die Polen stimmten zu, und im Oktober besuchte Frontex-Direktor Fabrice Leggeri zusammen mit dem stellvertretenden polnischen Innenminister Bartosz Grodecki die Grenze. Leggeri sagte damals, er sei beeindruckt von dem polnischen Einsatz zum Schutz der Grenze, was ihm scharfe Kritik von Nichtregierungsorganisationen einbrachte, weil er „Migranten an der weißrussischen Grenze sterben ließ“.

#### **„Verletzung der Grundrechte von Migranten“**

Letzte Woche kam es zu einem neuen Skandal, und Fabrice Leggeri trat (in Zusammenhang mit der bevorstehenden Veröffentlichung des Berichts der europäischen Betrugsbekämpfungsbehörde OLAF über das Management von Frontex) zurück. Der Bericht, der im Einklang mit linken Parteien und NGOs steht, prangert „heiße Rückführungen“ und die Verletzung der „Grundrechte“ von Migranten an. Die Konfrontation zwischen Leggeri (der sein Amt 2015 angetreten hatte und im Juni 2019 wiedergewählt wurde) und den NGOs reicht weit zurück: Frontex sah sich mit einer Klage von einwanderungsfreundlichen NGOs konfrontiert, die Zugang zu den operativen Informationen der Agentur forderten. Schließlich entschied im November 2019 der Europäische Gerichtshof zugunsten von Frontex und rechtfertigte die Weigerung, operative Informationen zur Verfügung zu stellen.

## **Was sind „heiße Rückführungen“ ?**

Daher ist es nicht verwunderlich, dass die NGO „Open Arms“ den Rücktritt von Leggeri als „gute Nachricht“ bezeichnete, oder dass „Ärzte ohne Grenzen“ ihm vorwarf, „heiße Rückführungen“ durchzuführen. Tatsache ist jedoch, dass die so genannten „heißen Rückführungen“ rechtlich nicht objektiv definiert sind. Ein Problem, das laut Leggeri, in einem Widerspruch besteht: nämlich des (in der Genfer Konvention) verankerten Grundsatzes der „Nichtzurückweisung“ und der (im Schengener Grenzkodex definierten) Grenzüberwachung und Verhinderung der illegalen Einreise liegt.

Das Fehlen einer eindeutigen rechtlichen Definition hat jedoch nicht verhindert, dass die Länder, die es gewagt haben, ihre Grenzen wirksam zu schützen, insbesondere Polen und Ungarn, in der EU litanei-artig verurteilt wurden, was von den meisten Medien bis zum Überdross wiederholt wurde und nun mit möglichen Wirtschaftssanktionen gegen diese Länder verbunden ist.

## **Frontex-Mandat wurde „schleichend verändert“**

Leggeri hat sein Rücktrittsschreiben ins Internet gestellt und erklärt: Er habe den Eindruck, dass das Mandat von „Frontex“ schleichend, aber tatsächlich verändert worden sei. Das heißt: Die Aufgabe des Grenzschutzes wurde durch den Auftrag ersetzt, die Einhaltung der Grundrechte von Asylanten bei der Verwaltung des Grenzschutzes zu überwachen. Die Europäische Kommission reagierte schnell auf diesen Vorwurf und wies darauf hin, dass sich das Mandat der Agentur nicht geändert hat und dass ihre Aufgabe weiterhin darin besteht, die Mitgliedstaaten bei der Verteidigung der EU-Außengrenzen zu unterstützen.

Die Frontex-Verordnung ist eindeutig: „...Ziel ist es, das Überschreiten der Außengrenzen effizient zu verwalten und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Migration sowie potenzielle künftige Bedrohungen an diesen Grenzen zu bewältigen und so zur Bekämpfung der schweren Kriminalität mit grenzüberschreitender Dimension und zur Gewährleistung eines hohen Maßes an innerer Sicherheit in der Union beizutragen...“. Die Sicherheit der EU-Mitgliedstaaten sei der Kernauftrag der Agentur. Was allerdings natürlich nicht bedeute, dass die Grundrechte nicht respektiert werden sollten. Aber der Auftrag, die Grenzen der europäischen Nationen zu verteidigen und zu schützen, sei der Grund für die Existenz von „Frontex“.

## **Sollen Soros-NGO's die Grenzen „überwachen“ ?**

Der Krieg in der Ukraine hat eine noch nie dagewesene humanitäre Krise ausgelöst, eine Krise, die von genau den Ländern angegangen wird, die am meisten unter der medialen Lynchjustiz und den Schikanen der Kommission gelitten haben, also Polen und Ungarn. Aber es scheint, dass niemand in Brüssel davon etwas sehen oder hören mag. So hofft die deutsche Regierung, dass die Ablösung von Leggeri „eine Chance für einen Neuanfang in der Agentur“ sein wird. Angesichts der wachsenden Macht der NGOs in allen Bereichen der europäischen Politik könnte dieser Neuanfang dazu führen, dass die NGOs unsere Grenzen „überwachen“.

## **Zum Autor:**



Álvaro Peñas ist leidenschaftlicher Geschichtsinteressierter und als unermüdlicher Reisender kennt er die Länder des Ostens, die er häufig bereist, und deren politische Situation dank seiner Freundschaften mit Journalisten und Politikern der patriotischen Parteien in vielen dieser Länder sehr gut.

# El Correo de España

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EL CORREO DE ESPAÑA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 01.06.2022**

01. 06. 2022



*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Albanien** – Schweizer Fotograf dokumentiert die Geschichte. 1990 gab die sozialistische Partei bekannt, dass bei den nächsten Wahlen auch andere Parteien zugelassen sein sollen. Das kam einer Kapitulation gleich. Nach 46 Jahren Tyrannei und Abschottung öffnete Albanien seine Grenzen – einer der ersten, die im Flugzeug nach Tirana saßen, war Hans Peter Jost. Als der Fotograf sich 1991 zum ersten Mal im Anflug auf Tirana befindet, müssen erst die Kühe von der Landebahn vertrieben werden, bevor das Flugzeug aufsetzen kann. Vor dem Flughafen stehen eine ganze Menge Männer, die ihre Taxidienste anbieten. «Nach der Öffnung des Landes fiel eine Horde von Journalisten, Missionaren und Geschäftsmännern über Albanien her – nicht immer mit guten Absichten», erzählt Jost. Ein amerikanischer Vertreter eines Chemiekonzerns habe ihm erzählt, dass er nach Albanien fliege, weil er hier giftige Stoffe verkaufen könne, die anderswo mittlerweile verboten seien. Während das Interesse am neu zugänglichen Albanien von außen groß ist, ergreifen viele Albanerinnen und Albaner die Flucht. Sie haben genug von Hunger und Armut und hoffen woanders auf ein besseres Leben. «Hunderttausende Menschen migrierten völlig unkontrolliert aus dem Land. Was Albanien in 1990er-Jahren erlebte, war eine gesellschaftliche Implosion», so Schmitt. Mittendrin in diesem Tumult: Hans Peter Jost und



seine Kamera. Aus dem Teenager, der die Fotografie als Hobby entdeckte, ist zwischenzeitlich ein gestandener Pressefotograf geworden. «Die Menschen in Albanien baten mich darum, der Weltöffentlichkeit zu zeigen, in welcher Misere sie unter der Diktatur leben mussten», erzählt er.

Jost besucht Städte und Industriewerke, fährt aufs Land und in abgelegene Bergregionen. Seine Bilder zeigen ein Land, dem es an allem mangelt und dessen Produktionsstätten weit hinter dem europäischen Standard zurückliegen. Anfang der 1990er-Jahre befindet sich die albanische Gesellschaft in einem Zustand, in dem die meisten Menschen nicht wirklich wissen, was Geld ist. Spekulanten nützen diese Situation aus, bauen betrügerische Schneeballsysteme auf und versprechen den Menschen bei Beteiligung hohe Gewinnausszahlungen. Als diese Konstrukte 1997 in sich zusammenfallen, geht eine Schockwelle durchs Land. Viele Menschen haben ihr ganzes Ersparnis, manche sogar ihre Häuser investiert. Was folgt, ist eine ungeheure Wut, die sich in Aufstände entlädt. Dabei gerät eine Unmenge an Waffen in Umlauf, die aus Plünderungen von staatlichen Waffenreservoirs stammen. Albanien befindet sich aufgrund des sogenannten «Lotteriaeufstands» in einem bürgerkriegsähnlichen Zustand. Auch wenn er seine Kamera als Mittel sehe, um Missstände aufzudecken, sei er kein Kriegsfotograf, sagt Jost. Darum fliegt er zehn Jahre lang nicht mehr nach Albanien. Doch das Land lässt ihn nicht los, und 2008 unternimmt er die nächste Reise. «Zuerst wollte ich meinen Augen kaum trauen, denn es war unglaublich, wie sich alles verändert hatte.» Das dokumentieren auch Josts Bilder aus dieser Zeit: Der Einzug des Kapitalismus lässt sich an Werbung für Coca-Cola und Marlboro ablesen. In den Innenstädten wurden moderne Neubauten hochgezogen. Auch auf dem Land war zwischenzeitlich ein Bauboom ausgebrochen, auch wenn viele Gebäude nicht fertiggestellt wurden. Der Glanz vermag nicht darüber hinwegzutäuschen, dass in Albanien bei weitem nicht alles so läuft, wie es sollte. «Mit dem Wachstum nahm auch die organisierte Kriminalität zu, die wiederum eng mit der Politik verbandelt war», sagt Oliver Schmitt. Viele von Josts Fotografien zeigen die grosse Armut, die abseits der städtischen Zentren herrscht. Hinzu kommt, dass die albanische Gesellschaft nur schlecht mit der Konsumwelle umgehen kann, die über das Land hereinbricht. Aus Mangel an Entsorgungsmöglichkeiten landen Plastikverpackungen in Straßengräben. Bis heute ist der Fotograf unzählige Male nach Albanien zurückgekehrt und hat dabei Tausende Bilder geschossen. Eines davon hat ihn besonders beschäftigt. Es zeigt sieben Kinder im Alter von etwa fünf Jahren in dreckigen Kleidern, die mit ernster Miene in die Kamera blicken. «Ihre Gesichter sind nicht die Gesichter von Kindern, sondern von alten Menschen, die ein kummervolles Leben hinter sich haben. Das hat mich wahnsinnig berührt», sagt Jost. Von Hans Peter Jost sind folgende Bildbänder erschienen:

«Albania in between 1991 und 2021». Eigenverlag, 2022, «Albania Transition». Benteli, 2011. SRF.ch

**Belgien** – Den Menschen in Belgien stehen Einschränkungen in weiten Teilen des öffentlichen Lebens bevor. Mehrere Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes haben für diesen Dienstag zum Streik aufgerufen. Bereits ab Montagabend könnte der Bahnverkehr stark gestört sein. Grund für den Streik sind unter anderem eine allgemeine Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen sowie Forderungen nach einer höheren Kaufkraft, wie die Nachrichtenagentur Belga berichtet. Laut den Gewerkschaften können sich die öffentlichen Angestellten mit ihren Löhnen immer weniger leisten. SRF.ch

Deutschland. Erstes schwarz-grünes Bündnis in Nordrhein-Westfalen rückt näher. Eine solche Koalition wäre die erste ihrer Art im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland. SRF.ch

**El Salvador** – Um den Bitcoin populär zu machen, konnte jede Bürgerin, jeder Bürger eine virtuelle Geldbörse eröffnen, auf der 30 Dollar Guthaben in Bitcoin darauf waren. Rund 60 Prozent der Bevölkerung machten dabei mit, doch laut einer Umfrage haben die meisten von ihnen bloß die 30 Dollar abgeholt. Inzwischen finden noch rund 5 Prozent aller Finanztransaktionen in El Salvador in Bitcoin statt. Präsident Nayib Bukele kündigte vor ein paar Monaten die erste «Bitcoin City» der Welt an. Die Pläne für die sehr futuristische Stadt stehen, finanziert werden soll der Bau durch eine Bitcoin-Anleihe. Die Herausgabe einer solchen wurde durch den kürzlich erfolgten Bitcoin-Crash nun aber vorerst zunichtegemacht. Deshalb steht der Bau der Stadt derzeit in den Sternen. Das Problem ist die Intransparenz in El Salvador. Präsident Bukele kontrolliert alle Staatsgewalten und knebelt die Presse. Deshalb weiss gar niemand so genau, wie viele Bitcoins das Land besitzt. Für ihren Kauf ist nicht etwa die Zentralbank zuständig, sondern der Präsident selber – er kauft sie und teilt das per Twitter mit. Demnach hat Bukele bislang rund etwa 400 Millionen Dollar in Bitcoin investiert und entsprechend große Verluste eingefahren haben. Deshalb klafft im Staatshaushalt ein großes Loch und manche Bereiche wie die Gesundheitsversorgung müssen mit weniger Geld auskommen. Im Januar 2023 ist die Rückzahlung der nächsten Eurobonds fällig – und es ist unklar, wie Bukele dies machen wird. Es droht die Staatspleite. Zunächst hatte es einen richtigen Bitcoin-Hype gegeben, vor allem in den Surf-Städten am Pazifik, wo US-Amerikaner leben, die dort den Bitcoin einführten, wovon auch junge Einheimische profitierten. Doch der Großteil der Bevölkerung steht dem Bitcoin sehr skeptisch gegenüber und viele halten das Experiment für eine Marotte des Präsidenten. Bukele verkauft sich als Visionär und Macher, als jemand ganz anderes als die traditionellen Politiker. Das kommt in der Bevölkerung gut an: 80 Prozent stehen hinter ihm, obwohl er autoritär regiert. Allerdings ist der Bitcoin ein Thema, bei dem die Bevölkerung nicht wirklich mitgezogen hat. Inzwischen gab es auch mehrere Demonstrationen gegen den Bitcoin. Und sollte der Kursverfall anhalten, droht dem Land eine Finanzkrise oder eben gar der Staatsbankrott – mit entsprechenden wirtschaftlichen Verwerfungen. In dem Fall wäre die Wiederwahl Bukeles 2024 bedroht. Seit 2001 gilt in El Salvador der Dollar als offizielles Zahlungsmittel – und seit letztem Herbst eben der Bitcoin. Könnte der Bitcoin zur einzigen Landeswährung werden? Die Pläne Bukeles sind sehr unklar, man hat nicht den Eindruck, dass er langfristig plant. Auch er hat wohl gemerkt, wie hochriskant die Anlage ist. Deshalb ist es wohl eher unwahrscheinlich, dass der Bitcoin den Dollar ganz ablöst. (Sandra Weiss) SRF.ch

**EU** Die einigt sich auf Kompromiss für Öl-Embargo. Öl-Lieferungen via Schiff in die EU sind fortan verboten, durch Pipelines kann noch Öl fließen. SRF.ch

**Israel** – Vor dem umstrittenen Flaggenmarsch in Jerusalem ist es am 29.5. auf dem Tempelberg zu Konfrontationen gekommen.

Palästinenser lieferten sich Auseinandersetzungen mit jüdischen Besuchern, wie die Polizei bestätigte. Rund 2.600 Juden besuchten die heilige Stätte. Einige von ihnen schwenkten dabei israelische Flaggen und beteten, was ein Verstoß gegen geltende Regeln darstellt. Sie wurden vom Tempelberg entfernt. Nach den Konfrontationen gab es einige Festnahmen, wie die Polizei mitteilte. Der Tempelberg (Al-Haram asch-Scharif) mit dem Felsendom und der Al-Aksa-Moschee ist die drittheiligste Stätte im Islam nach Mekka und Medina. Aber auch für die Juden ist der Tempelberg heilig, weil dort früher zwei jüdische Tempel standen. Er steht unter muslimischer Verwaltung, während Israel für die Sicherheit zuständig ist. Laut einer Vereinbarung mit den muslimischen Behörden dürfen Juden die Anlage besuchen, dort aber nicht beten. Vor dem umstrittenen Flaggenmarsch in Jerusalem ist es am Sonntag auf dem Tempelberg zu Konfrontationen gekommen. Aus Sorge vor einer Eskalation ist Israels Polizei vor dem umstrittenen Flaggenmarsch in Jerusalem in höchste

Alarmbereitschaft versetzt worden. Rund 3.000 Sicherheitskräfte sollen den Marsch nationalistischer Israeli am Nachmittag absichern. Der Marsch führt auch durch das muslimische Viertel der Jerusalemer Altstadt, was die Palästinenser als Provokation sehen. Schon Stunden vor dem offiziellen Marsch liefen zahlreiche junge Israelis mit blau-weißen Flaggen durch das Viertel, es kam teilweise zu Auseinandersetzungen mit arabischen Händlern. Der Marsch findet seit Jahrzehnten jährlich am Jerusalem-Tag statt. Dabei wird die Eroberung Ost-Jerusalems durch Israel während des Sechstagekrieges 1967 gefeiert. Die Palästinenser sehen den arabisch geprägten Ostteil Jerusalems als künftige Hauptstadt eines eigenen Staates. SRF.ch

**Italien** - Vom Essen für Arme zum weltweiten Tiefkühlprodukt: Eine Studie zeichnet den Weg des beliebten Gebäcks aus Neapel nach. Verbürgt ist die Pizza historisch erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. «Die ältesten Dokumente, die Pizza und Pizzeria erwähnen, gehen auf das Jahr 1792 zurück», so Mattozzi. Darin werde ein Neapolitaner erwähnt, der die Eröffnung eines Ofens und eines Lokals für Pizzen beantragte. 1799 taucht erstmals das Wort Pizzaiolo, Pizzabäcker auf. Die Recherche der Mattozzis hat ergeben, dass Pizzen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs zwar sehr beliebt und bekannt waren, aber nur in Neapel und Region. Weder in Rom oder in Palermo kannte man dieses Gericht. «Auch nach 1945 wurde die Pizza als Genussmittel nur sehr langsam bekannt», sagt Donatella Mattozzi. «Es waren US-GIs, die als Befreier nach Neapel gekommen waren und Gastarbeiter aus Neapel, die in der Nachkriegszeit nach Nordeuropa gingen, die die Pizza allmählich bekannter machten.» SRF.ch

**Nepal** – Unglück im Himalaya-Vorgebirge. Nach Flugzeugabsturz in Nepal: Militär birgt 21 Leichen. Die Flugsicherung hatte den Kontakt zur Passagiermaschine am Sonntagmorgen verloren. SRF.ch

**Nordkorea** – Nordkorea ignoriert angebotene Coronahilfe von Südkorea und USA. Die Pandemie sei beendet, so Präsident Kim. VOK.kp

**Pazifik** – Australien und sein Verbündeter, die USA, befürchten, dass sich China auch militärisch in der Region festsetzen will. Die neue Außenministerin Australiens, Penny Wong, hat am Freitag die Fidschi-Inseln besucht und vor den regionalen Folgen eines Sicherheitspakts gewarnt. Australien befürchtet konkret einen chinesischen Militärstützpunkt auf den Salomonen, «vor Australiens Haustür». Warum reagiert Australien erst jetzt auf Chinas Machtansprüche? Australien hat seit kurzem eine neue Regierung. Australien sei an sich traditionell der Hauptverbündete dieser Region, sagt Wälterlin. Doch «die vorherige, konservative Regierung hat den Pazifik vernachlässigt.» Der australische Ex-Premierminister Scott Morrison habe die Entwicklungshilfe für die Inselstaaten gestrichen und sich sogar über die wachsende Bedrohung der Inselstaaten durch den Klimawandel lustig gemacht. «Bei den Inselstaaten kam das verständlicherweise nicht gut an», so Wälterlin. SRF.ch

**Russland** – Am vergangenen Mittwoch, 25.5., ist eine Ausnahmegewilligung der US-Regierung ausgelaufen, die es dem russischen Staat trotz der wegen des Angriffs auf die Ukraine verhängten Sanktionen ermöglichte, Zinsen an ausländische Investoren über ausgewählt US-Banken in Dollar zu bezahlen. «Das war ein letztes Schlupfloch – doch jetzt gibt es für Russland keinen Weg mehr, Zinsen auf Konti von ausländischen Gläubigern zu bringen», sagt SRF-Wirtschaftsredaktorin Charlotte Jacquemart. Wenn die Gläubiger die fälligen Zinsen nicht erhalten, gilt das als Zahlungsausfall, formal ist der Schuldner zahlungsunfähig. Moskau hatte die schon letzte Woche rund 100 Millionen Dollar für Zinsen bezahlt, die eigentlich erst jetzt fällig gewesen wären. So konnte Russland den

Zahlungsausfall vorerst noch einmal umgehen. «Doch seit Mittwoch ist Russland zu 100 Prozent vom westlichen Finanzsystem abgeschnitten», stellt Jacquemart fest. Die nächsten Zahlungen sind am 22./23. Juni fällig, dann geht es um rund 400 Millionen Dollar. Moskau will das Geld nach eigenen Aussagen in Rubel bei der russischen Clearingstelle deponieren und den Vorgang keineswegs als Zahlungsausfall betrachten. Nicht Russland selber entscheidet, ob es zahlungsunfähig ist, sondern internationale Gremien und Gerichte. Und normalerweise gilt: Wenn mehr als 25 Prozent der Gläubiger die Zinsen nicht rechtzeitig erhalten, gilt ein Land als zahlungsunfähig. Die Gläubiger können in einem solchen Fall das ausstehende Geld vor einem Gericht einfordern. SRF.ch

**Schweiz** - Fische, Muscheln, Algen. Ozeane unter Druck: «Blue Food» wird knapp. Der schlechte Zustand der Weltmeere gab am WEF zu reden. Lösungen sind allerdings erst ansatzweise erkennbar.

●Rekord-Kindersegen lässt Zürcher Gemeinde aus den Nähten platzen. Nirgendwo im Kanton Zürich leben gemessen an der Bevölkerung so viele Kinder. Eine Herkulesaufgabe für das kleine Dorf. Die flächenmäßig kleinste Gemeinde im Kanton Zürich kämpft mit einem ungewöhnlich starken Bevölkerungszuwachs. Durch eine neue Überbauung mit 64 Einfamilienhäusern ist das frühere 700-Seelen-Dorf vor sieben Jahren um fast ein Drittel gewachsen. Das hat der Gemeinde einen wahren Kindersegen beschert: Fast ein Viertel der Hüttikerinnen und Hüttiker sind heute zwischen 0 und 14 Jahre alt – der Spitzenplatz im Kanton Zürich. Dass die Bevölkerung mit der neuen Siedlung massiv wachsen würde, war klar. Und dass vor allem Familien in die neuen Einfamilienhäuser ziehen würden, auch. «Aber dass es gleich so viele Kinder werden, damit haben wir in all unseren Szenarien nicht gerechnet», sagt Gemeindepräsidentin Beatrice Derrer (SVP). Denn es seien nicht nur viele Familien mit Nachwuchs zugezogen, sondern in der Zwischenzeit auch noch viele neue Kinder geboren worden. Für die Gemeinde sei eine Verjüngung grundsätzlich gut, sagt die Gemeindepräsidentin. «In Bezug auf die Infrastruktur ist das aber auch eine Herausforderung.» Auch die Primarschule Dänikon-Hüttikon hat sich durch die vielen Neuzugänge stark verändert. Rund 80 zusätzliche Kinder seien dazugekommen, sagt Schulleiter Markus Eschenlohr. Ein Anbau musste realisiert werden, der Steuerfuß von 50 auf 59 % angehoben werden. Man habe gemerkt, dass die Zuzüger urbaner geprägt seien und von Anfang an nach Angeboten wie der Tagesbetreuung gefragt hätten – die Finanzierung von Hort und Mittagstisch sei denn auch erst durch diese veränderte Lage langfristig finanziell gesichert worden, die Urbevölkerung sei solchen Angeboten gegenüber nämlich eher skeptisch eingestellt gewesen. Gleichzeitig mit dem enormen Wachstum ist in der kleinen Gemeinde Hüttikon auch eine neue Kindertagesstätte entstanden – eine, in der mit den Kindern unter anderem auch Englisch gesprochen wird. «Ich war unsicher, ob sich dieses Angebot längerfristig halten kann», sagt Geschäftsleiterin und Gründerin Sophia Kéki. Die Kindertagesstätte habe sich aber etabliert und auch Eltern aus umliegenden Dörfern würden ihre Kinder mittlerweile hier betreuen lassen. Mit dem Wachstum wurde Hüttikon also zum Kinderdorf. Der Höhepunkt scheint aber erreicht, bereits wurde der Kindergarten wieder um eine Klasse reduziert, weil weniger Kinder nachrücken als direkt nach dem Bezug der neuen Siedlung.

●Geschichte der Brissago-Inseln. Für ihn war's das Paradies, für die Schweiz ein Schnäppchen. Max Emden (1874–1940) gehörten einst die Brissago-Inseln – dann verlor er alles. Seine Familie kämpft bis heute um die Wahrheit. Im Sommer 1933 geht ein reger Schriftwechsel zwischen dem Tessin und Bundesbern hin und her. Max Emden, der reiche Besitzer der luxuriösen Brissago-Inseln im Lago Maggiore, sollte eingebürgert werden. Für ihn spricht: sein Geld. Dagegen: haufenweise Gerüchte, die Angst vor «Überfremdung» und wohl auch seine jüdische Familiengeschichte. Max Emden stammt aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Hamburg und ist mit Warenhäusern sehr reich geworden. Vornehme Adressen in ganz Europa zählen zu seinem Besitz, zeitweise hat er über 10.000 Angestellte.



1926 aber steigt er aus und verkauft einen Grossteil seiner Warenhäuser. Nach einer Scheidung zieht er ins Tessin und kauft sich die Brissago-Inseln, unweit der Ufer-Promenade von Ascona. Er machte die Inseln zu einem «Paradies auf Erden». Emden baut die Inseln luxuriös aus: Das alte Kloster lässt er sprengen und errichtet an dessen Stelle eine grosszügige Villa im neoklassizistischen Stil. Er sammelt Bilder von Monet, Van Gogh, Canaletto. Emden baut den Botanischen Garten aus, errichtet ein römisches Bad und ein grosszügiges Bootshaus. Immer wieder lädt er Gäste ein. Am Dach über der großzügigen Sonnenterasse der Villa steht in Stein gehauen: «Auch Leben ist eine Kunst.» Und von diesem Reichtum wollte damals auch die Gemeinde Ronco profitieren – mithilfe einer Einbürgerung. In der Einbürgerungsakte Emdens aus dem Jahr 1934, die SRF exklusiv vorliegt, heisst es, «hauptsächlich wohl auch im Hinblick auf eine zu erwartende fette Erbschaftssteuer» habe man den «Arcimillionario» wissen lassen, dass er sich um das Schweizer Bürgerrecht bewerben solle. In den katholischen Dörfern des Tessins sorgen der Reichtum und das ausschweifende Inselleben für Diskussionsstoff. Junge, teils leicht bekleidete Frauen sind auf den Inseln zu Gast. Gebadet wird auch mal nackt, ganz im Sinne des damaligen Zeitgeists. In den Akten der Bundesanwaltschaft wird die Insel deshalb zum «luogo d'immoralità», zu einem Ort der Unmoral. Beinahe hätten diese Gerüchte die Einbürgerung Emdens verhindert. Er führte ein mondänes Leben im Tessin – bis die Nazis kamen. Seine Einbürgerung liess die Kassen klingeln.

●Kinderboom in der Schweiz. Immer mehr Babys – doch die Hebammen fehlen. Über 89.000 Geburten gab es letztes Jahr. Doch die Betreuung davor, während und danach wird schwieriger. Die Gründe. SRF.ch

**Türkei** - Vollbeladene Frachter und Tanker aus aller Welt fahren auf dem Bosphorus durch Istanbul, auf ihrem Weg vom Mittelmeer ins Schwarze Meer und umgekehrt. Kriegsschiffe aus anderen Ländern als der Türkei kommen nicht mehr vorbei, seit Ankara vor drei Monaten die internationalen Gewässer der Meerenge wegen des Ukraine-Krieges gesperrt hat. Ein Recht, das ihr in Kriegszeiten durch das Montreux-Abkommen von 1936 zusteht. Mit der Sperrung des Bosphorus habe die Türkei vermutlich Odessa gerettet, sagen ukrainische Diplomaten, weil Russland keine weiteren Kriegsschiffe aus seiner Pazifikflotte ins Schwarze Meer holen konnte. Anders sei es mit russischen Waffentransporten, sagt Sicherheitsexperte Yörük Isik von der Denkfabrik Middle East Institute: «Der Bosphorus ist für Kriegsflotten gesperrt, aber die Handelsschiffahrt geht ungestört weiter.» Das sei der Trick: «Die russische Kriegsmarine setzt Handelsschiffe ein. Sowohl zivile Schiffe von Oboronlogistika, dem Logistikunternehmen des russischen Verteidigungsministeriums, als auch andere zivile Schiffe transportieren Rüstungsgüter für Russland durch den Bosphorus – Waffen und logistisches Material, und zwar in beide Richtungen.»

Auch andere zivile Schiffe transportieren Rüstungsgüter für Russland durch den Bosphorus – Waffen und logistisches Material, und zwar in beide Richtungen. Kenner der russischen Politik überrascht das nicht. Kerim Has, Experte für russisch-türkische Beziehungen, sagt: «Es stimmt wahrscheinlich, dass Russland mit zivilen Schiffen militärisches Material und Personal durch den Bosphorus transportiert. Russland erleidet in der Ukraine schwere Verluste und betrachtet den Krieg als überlebenswichtig.» Es könne deshalb gut sein, dass die russischen Truppen in der Ukraine mit Nachschub aus Syrien und Libyen verstärkt werden – sowohl auf diesem Weg als auch durch den Luftraum am Kaspischen Meer, so Has. Die geladenen Fahrzeuge oder Spezialcontainer kann Isik von seinem Fenster aus fotografieren: «Wir sprechen hier von mindestens einem Dutzend Schiffen, die regelmässig durch den Bosphorus fahren. Allein das russische Verteidigungsministerium hat sechs oder sieben Schiffe hier im Einsatz.» Isik sagt weiter: «Zusammen mit den anderen Schiffen, die im Auftrag des Ministeriums fahren, sind es wohl bis 18 zu Schiffe, die hier verkehren.» Einige kann Isik namentlich benennen, darunter die Pizhma, die Sparta 2 und die Ursa

Major. Darin decken sich seine Informationen mit denen ukrainischer Diplomaten in der Türkei. Die Ukraine würde es gerne sehen, wenn die Türkei sich diese Schiffe und ihre Fracht näher ansehen würde, heisst es in diplomatischen Kreisen. Experte Has ist skeptisch: «Erdogan kann es sich nicht leisten, sich mit Moskau anzulegen oder die Beziehungen zu Russland zu gefährden. Die türkische Tourismus-Saison hat begonnen.» Er stellt fest: «Erdogan will russisches Geld aus den westlichen Sanktionen in die krisengeschüttelte türkische Wirtschaft holen. Zudem erlaubt es das Montreux-Abkommen der Türkei nicht, die zivilen Schiffe von Anrainerstaaten zu inspizieren. Ich denke, die Türkei wird zumindest bis auf Weiteres einfach die Augen davor verschliessen.» SRF.ch  
●Erdogan beharrt auf Nein zu NATO-Norderweiterung. ORF.at

**Ukraine** – Die Ukraine wird Präsident Selenskyj zufolge das von Russland in den vergangenen Jahren eingenommene Staatsgebiet nicht komplett mit Gewalt zurückholen können. „Ich glaube nicht, dass wir unser gesamtes Territorium mit militärischen Mitteln zurückgewinnen können“, sagt er in einem zunächst vom niederländischen TV gesendeten Interview, das Selenskyjs Büro am 28.5. in voller Länge veröffentlicht hat. NPO.nl Das europäische Hin und Her wird natürlich in den USA zur Kenntnis genommen und gibt jenen Kreisen ganz links und ganz rechts Auftrieb, die aus pazifistischen, populistischen, isolationistischen oder wirtschaftlichen Gründen das massive Engagement Washingtons zugunsten der Ukraine beenden möchten. Mit gutem Gespür dafür, woher der Wind gerade weht, springt Ex-Präsident Donald Trump auf diesen Zug auf. Er wettert gegen das umfangreiche Ukraine-Hilfspaket, das eben vom Parlament in Washington gutgeheissen wurde: «40 Milliarden Dollar für die Ukraine – die würden wir besser in Sicherheitsmaßnahmen für Schulen investieren, um dort Massaker zu verhindern.» Verblüfft und empört sind jene Kreise, die hinter der Ukraine stehen, dass nun sogar der Doyen der amerikanischen Außenpolitik, der eben 99-jährig gewordene Henry Kissinger, für Verhandlungen mit Putin wirbt. Und zwar selbst zum Preis, dass die Ukraine dauerhaft Territorien an Russland abgibt und sich zur Neutralität bekennt, also weder eine Nato- noch die EU-Mitgliedschaft anstrebt. Das erklärte Kissinger vorige Woche per Videoschaltung auf dem Weltwirtschaftsforum WEF in Davos. SRF.ch

**Ungarn** - Währenddessen direkt betroffene Staaten wie die Slowakei oder Tschechien eher diskret versuchen, die Sonderregeln zu ihren Gunsten anzupassen, nutzt der ungarische Ministerpräsident die öffentliche Bühne. Er zeigt seine Machtposition gegenüber der Europäischen Kommission, in dem er stets noch weitere Ausnahmen und viel Geld für neue Infrastruktur fordert. Er provoziert mit diesen Forderungen und seiner Vetoposition die EU-Kommission, die ihm seit Monaten die Milliarden aus dem Corona-Wiederaufbaufonds, wegen Korruptionsvorwürfen, nicht überweisen möchte. Um aber die Einheit der EU nicht zu stark zu gefährden, kann von der Leyen gar nicht anders, als auf seine Forderungen einzugehen und weitere Zugeständnisse bei einem nun sehr abgeschwächten Öl-Embargo zu machen. Die langwierigen Verhandlungen und Sonderregelungen bezüglich dieses Öl-Embargos zeigen, dass die Mitgliedstaaten ihre nationalstaatlichen Interessen wieder in den Vordergrund rücken. Ein einheitliches Auftreten gegenüber Moskau ist zwar wichtig, die eigene Bevölkerung nicht gegen sich aufzubringen aber noch wichtiger. Und wenn es schon bei einem Öl-Embargo schwierig ist, einen Kompromiss zu finden, dann wird es bei einem möglichen Gas-Embargo noch schwieriger werden. Mit abgeschwächten Sanktionen wird es schwierig werden, Putin wirklich in Bedrängnis zu bringen. SRF.ch

**USA** – Lloyd Austin forciert Umbenennung. US-Stützpunkte sollen nicht länger heissen wie Verräter. Fort Lee, Fort Hood, Fort Bragg – die Namen dieser und anderer Garnisonen verkörpern amerikanische Macht und amerikanischen Stolz. Doch sie sind nach Verrätern benannt. Deshalb sollen sie jetzt neue Namen erhalten. Mit mehr als 50.000 Soldaten und

anderem Militärpersonal ist die Garnison Fort Bragg in North Carolina eine der größten der Welt. Hier befindet sich auch das Hauptquartier der berühmten 82. Luftlandedivision. Bloß hat die Basis einen Makel – sie ist nach General Braxton Bragg benannt. Diesen kann man ganz gewiss nicht als Nationalhelden bezeichnen, denn er kämpfte im amerikanischen Bürgerkrieg im 19. Jahrhundert für die Beibehaltung der Sklaverei und damit gegen die Union. Er war also ein Fahnenflüchtiger. Dasselbe gilt für zahlreiche weitere Generäle, deren Namen andere prestigereiche US-Garnisonen verunzieren: Fort Hill, Fort Lee, Fort Gordon oder Fort Hood. Etliche der Namensgeber waren überdies «miserable Heerführer, die versagt haben», sagt Elizabeth Ralph von der Nachrichtenplattform Politico: «Es sind also Verlierer.» Aus militärischer Optik gibt es kaum etwas Schlimmeres. Zudem waren einige von ihnen offen Rassisten. Die Idee, die Garnisonen umzubenennen, ist nicht ganz neu. Doch der frühere US-Präsident Donald Trump blockierte entsprechende Anläufe: «Wir haben von Fort Bragg und den anderen Forts aus zwei Weltkriege gewonnen. Und jetzt wollen die all diese Namen einfach so wegschmeissen», beklagte er. Auf Twitter sprach Trump sogar von «heiligen Stätten». Doch jetzt wird der Neuanfang konkret. Eine vom Parlament eingesetzte Fachkommission schlägt neue Namen für die Forts vor. Und zwar einstimmig, wie Kommissionspräsident und Ex-General Ty Seidule an einer Medienkonferenz betonte. Man habe sämtliche Standorte besucht und hunderte von Soldatinnen und Soldaten, die politisch Verantwortlichen und die Anwohner befragt. Zwar habe es vereinzelt auch kritische Stimmen gegeben, räumt er ein. Doch der Tenor entspricht dem in einem Lokalsender zitierten Anwohner: «Es ist nicht gut, wenn die Garnisonen verknüpft bleiben mit einer trüben Vergangenheit. Es braucht positive Assoziationen.» Auch zahlreiche aktuelle und pensionierte Militärführer sprechen sich für die symbolisch bedeutsamen Namenswechsel aus. Fort Bragg soll deshalb künftig Fort Liberty heißen. Eine andere Militärbasis wird nach dem ersten hispanischen US-General benannt, eine weitere nach einem schwarzen US-Feldwebel und eine dritte nach einer Feldärztin. Eine völlige Abkehr von der bisherigen Praxis. Damit soll die US-Armee zugleich im 21. Jahrhundert ankommen. Sie ist nämlich längst nicht mehr geprägt durch weiße Männer. Inzwischen sind 43 Prozent der Armeeangehörigen Farbige. Darunter auch der Ex-General und erste schwarze US-Verteidigungsminister Lloyd Austin. Der aktuelle Pentagon-Chef schaffte seinen Aufstieg gegen mancherlei Widerstände. In einem Interview sagte er: «Es gab in meinem Leben keinen einzigen Tag, an dem ihm nicht aufwachte und mir sehr bewusst war, dass ich ein Schwarzer bin.» Kein Wunder, dass Austin die überfällige Umbenennung der Garnisonen ein Anliegen ist. SRF.ch

**Zypern** – Die Insel ist neues Ziel von afrikanischen Flüchtlingen vor allem aus der Demokratischen Republik Kongo, die über die Türkei und die TRNZ ins Land kommen. Die Flüchtlingsheime in Limassol sind mehrfach überfüllt und können die Hygiene nicht mehr aufrechterhalten. ORF.at

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.05.2022**

28. 05. 2022



*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Asien** – Bereits die Tatsache, dass US-Präsident Joe Biden mitten im russischen Krieg gegen die Ukraine in den Fernen Osten reiste, sollte ein Signal sein: Die Supermacht USA lässt sich vom Krieg im Osten Europas nicht völlig absorbieren. Sie will weiterhin neben Russland auch China die Stirn bieten. Biden machte das gleich auf dreifache Weise deutlich: Allianzen: Er stärkt den politischen Schulterschluss im indopazifischen Raum und versammelte deshalb in Tokio die Führer der bisher noch embryonalen Allianz «Quad»: neben den USA Japan, Australien und Indien. Vorläufig ist die «Quad»-Gruppe bestenfalls eine informelle Allianz. Zusammengeführt durch die wachsende Macht und Ambitionen der chinesischen Führung. Auf ihrem erst zweiten physischen Gipfeltreffen warnten sie China vor jeglicher gewaltsamen Veränderung des Status Quo im indopazifischen Raum. Sie riefen ein maritimes Überwachungssystem ins Leben und planen Infrastruktur-Investitionen in dieser Weltgegend von mindestens 50 Mrd. Dollar. Der «Quad»-Schulterschluss hält Indien jedoch nicht von seiner Schaukelpolitik ab. So sehr Delhi Peking militärisch und politisch die Stirn bieten will, so sehr ist es auf gute Wirtschaftsbeziehungen angewiesen. Und rüstungs- und energiepolitisch auf Russland, weshalb es sich den westlichen Sanktionen nicht anschliesst. Indien wird sich nie ganz den USA an den Hals werfen, vielmehr lavieren zwischen dem westlichen und dem chinesisch-russischen Machtblock. SRF.ch



**China** – Die geleakten «Xinjiang Police Files» geben exklusiven Einblick in den Alltag der internierten Uiguren in China. Zeitgleich mit dem Besuch der UNO-Menschenrechtshochkommissarin Michelle Bachelet in China hat ein internationaler Zusammenschluss von Medien diese veröffentlicht. Die Unterlagen – tausende Fotos und offizielle Reden – bieten einen seltenen Einblick in die Umerziehungslager und die Behandlung von Uiguren und anderen Minderheiten sowie die harte Linie der chinesischen Herrschaft. Die Informationen widersprechen den offiziellen chinesischen Äußerungen, dass es sich bei den Lagern um «Fortbildungseinrichtungen» handle, die freiwillig besucht würden. Es handelt sich um Zeugnisse, die massive Gewaltanwendung des Personals gegen Menschen zeigen. Die chinesische Botschaft in Washington schreibt sinngemäß, die Maßnahmen in Xinjiang richteten sich gegen terroristische Bestrebungen, nicht gegen «Menschenrechte oder Religion. SRF.ch

**Deutschland** – Josef S. war Wachmann im KZ Sachsenhausen. Er streitet das ab, aber die Beweislast ist riesig. Gutachter haben Aussagen seiner Familie, Briefe, Dokumente und Fotos akribisch untersucht. Seit letzten Herbst läuft das Verfahren gegen ihn. Der 101-Jährige sitzt im Rollstuhl und hört sich beinahe reglos das Plädoyer des Staatsanwalts an. Rechtsanwalt Thomas Walther vertritt elf Nebenkläger. Seit Jahren sorgt er dafür, dass die betagten Täter zur Rechenschaft gezogen werden. SRF.ch

**Frankreich** – Macrons Milliarden für Marseille. In manche der nördlichen Vorstädte Marseilles wagt sich die Polizei nur noch in Mannschaftsstärke. Der Staat hat sich zurückgezogen, Drogenbanden kontrollieren die Zugänge, blutige Abrechnungen machen Schlagzeilen. Doch die Politik gelobt Besserung. Die «Quartiers Nords», die Hochhaussiedlungen im Norden von Marseille, sind seit Jahrzehnten soziale Brennpunkte. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, Drogenclans terrorisieren die Menschen, die in den grauen Sozialwohnungsblocks wohnen. Diese klagen darüber, dass der Staat sie im Stich lasse. Tatsächlich investierten die Marseiller Politiker lieber in glamouröse Prestigeprojekte als in die Erschließung der peripheren Quartiere. Doch der französische Präsident Emmanuel Macron gelobte vor seiner Wiederwahl Besserung: Ein milliardenschwerer Masterplan für Marseille soll die «Quartiers Nords» zurück in den Kontrollbereich des Staates holen. «Wenn wir es schaffen, wenigstens die Schulen etwas zu verbessern, endlich den öffentlichen Nahverkehr auszubauen, dann lässt sich ein Horizont erahnen», sagt der Journalist Xavier Monnier in Marseille. Mit dem Zauberstab geht das nicht. «Es braucht dazu mindestens ein Jahrzehnt des politischen Willens». An dem hat es bisher stets gefehlt. Die Hoffnung aufgeben mag Monnier nicht und fragt sich zugleich: «Vielleicht ist das naiv?» Reportage aus dem Quartier «La Castellane» am nördlichen Rand der zweitgrößten Stadt Frankreichs. „International“ SRF.ch

**Irak** – Neues Gesetz: Bei Kontakt zu Israelis droht Irakern jetzt der Tod. Das irakische Parlament lanciert ein Gesetz, das jegliche Verbindung mit Israel ahndet und das auch für Ausländer gilt. SRF.ch

**Peru** – Für Javier Arbex war die Begegnung mit dem Papst Franziskus einer der wichtigsten Momente seines Lebens. Wie Komplizen seien sie sich begegnet, weitab vom Pomp des Vatikans und vereint in der Sorge um die Menschen und die Umwelt. Javier Arbex, der gebürtige Genfer, der sich vor über 40 Jahren in das peruanische Amazonasgebiet verliebte und blieb, hat auch mit seinen 79 Jahren nichts von seinem Kampfgeist verloren. Die Zerstörung des Waldes schreitet weiter voran. Klar ist: Die Kirche kann kein Militär schicken oder Gesetze erlassen. Aber sie kann sagen, dass diese Verwüstung eine Beleidigung Gottes ist, eine Sünde. Genau das predigt er bis heute vor seiner Gemeinde von Bauern, Händlern und Goldschürfern in Puerto Maldonado.

●Cupuazu oder Großblütiger Kakao (*Theobroma grandiflorum*) ist eine Pflanzenart aus der Gattung *Theobroma* innerhalb der Familie der Malvengewächse (*Malvaceae*). Die Früchte können ähnlich genutzt werden wie die des verwandten Kakaos (*Theobroma cacao*); im Vergleich zu Kakao hat Cupuazu bisher jedoch eher geringe kommerzielle Bedeutung in Europa. Es hat die Form eines Rugby-Balles und hängt in unscheinbarem Braun an einem Baum – meterhoch über der Erde. Zwischen Februar und Mai fallen die mit einem hellbraunen Flaum umgebenen ovalen Kugeln auf den Boden. Dann beginnt die Erntezeit für die Bauern der Produktionsgenossenschaft El Progreso im peruanischen Amazonasdepartment Madre de Dios. Wilson Flores ist Präsident der Genossenschaft und führt durch seine Copoazu-Pflanzung. Vor 20 Jahren kam er mit einer Gruppe junger Bauern aus seinem Heimatdorf in den Hochanden nach Madre de Dios. Sie waren auf der Suche nach bebaubarem Land und einem Auskommen für ihre Familien. Wilson Flores hebt eine Copoazu-Frucht vom Boden auf, klopft mit dem Messer auf die Schale. Die springt mit einem metalligen Laut auf und gibt ihren Inhalt preis: braune Bohnen umgeben von weissem, saftigem Fruchtfleisch. Der Geheimtipp aus dem Amazonasgebiet spricht sich langsam herum: 2020 konnte die Genossenschaft erstmals 15 Tonnen Copoazu-Bohnen an eine Schokoladenmanufaktur nach St. Petersburg exportieren, 2021 waren es bereits 25 Tonnen. Für die Bauernfamilien bedeuteten die Einnahmen aus dem Export einen Quantensprung. Doch der Krieg in der Ukraine hat ihre Hoffnungen vorerst zerstört und die Bauern haben Tonnen Copoazu auf Lager, die einen neuen Käufer suchen. SRF.ch

**Polen** – Polen macht bei den Richtern einen Schritt auf die EU zu. Die umstrittene «Disziplinarkammer» wird abgeschafft. Offen bleibt, ob die Gesetzesreform bloß eine Retusche ist. SRF.ch.

**Russland** – Oberstes Gericht weist Einspruch von Kremlkritiker Nawalny (46) ab. Alexej Nawalny muss wegen Betrugs und «Missachtung des Gerichts» für weitere neun Jahre in Haft bleiben. SRF.ch

**Schweiz** – Lugano-Konferenz: Ukraine soll gestärkt aus dem Krieg hervorgehen. Die Konferenz für die Ukraine, die die Schweiz im Juli im Tessin durchführt, soll den Ukrainern helfen, ihr Land nach dem Krieg wieder aufzubauen und gestärkt daraus hervorzugehen. Ziel der Konferenz ist es, den «Pfad der Reformen» aufzugleisen. Vergangene Woche seien Einladungen an 40 Länder und 18 internationale Organisationen geschickt worden, sagte Bundespräsident Ignazio Cassis am Dienstagabend am Rande des Weltwirtschaftsforums (WEF). Daneben gehe es auch um finanzielle Versprechen. Wie viel Geld zusammenkommen sollte, da könne er nur spekulieren, sagte Cassis. Zu Beginn der Konferenz müsse daher genau abgeklärt werden, was alles gebraucht werde. Die Ukraine spreche immer von 600 Milliarden Franken, es würden aber auch 60 oder 1.000 Milliarden genannt. Es komme immer darauf an, wovon man spreche. Aus diesem Grund müsse das genau ermittelt werden. Die Konferenz sei die Konsequenz der langjährigen Unterstützung für die Reformen in der Ukraine, sagte Cassis weiter. Statt um Reformen gehe es jetzt vor allem um den Wiederaufbau, die Reformen sollen aber Teil davon sein. Dem Land solle dabei geholfen werden, sich wieder aufzubauen, vorwärtszukommen und noch besser nach dem Krieg zurückzukommen, sagte Cassis. Per Video zugeschaltet wurde Denys Schmyhal, Premierminister der Ukraine. Die Zerstörung im Land sei massiv, sagte Schmyhal. Aber wenn die Leute in die Ukraine zurückkämen, würden sie das Land wiederaufbauen – die Straßen, die Häuser, die Spitäler, die Brücken. Es gebe viel Arbeit. Von der Konferenz erhofft sich die Ukraine gemäss dem Premierminister, dass sie einen Anstoß gebe und eine politische Plattform für die Ukraine werde. Geplant war vor der Medienkonferenz ein Treffen zwischen Cassis und dem ukrainischen Aussenminister Dmytro Kuleba und ein gemeinsamer Auftritt vor den Medien. Dieser konnte jedoch wegen Wetterproblemen nicht anreisen und erschien verspätet in Davos.

- High-Protein-Produkte. Viel Geld für ein paar Gramm mehr Protein. Lebensmittel mit Proteinzusatz boomen. Doch sie kosten oft viel mehr als vergleichbare Produkte ohne Proteinzusatz. Mit grossen «High-Protein» Buchstaben buhlen Detailhändler wie Coop, Migros oder Aldi um die Aufmerksamkeit der Kunden. Die entsprechende Produktpalette ist groß und hat in den letzten Jahren stark zugenommen, das bestätigen die Detailhändler wie die Migros: «Das Angebot von Produkten wie Proteinriegel, Protein-Shakes, Quark, Joghurt, Milchdrinks usw. wurde stark ausgebaut. Analog der Sortimentserweiterung steigt auch der Absatz dieser Produkte.
- Wie können Hunderte Privatjets nachhaltig sein? Das World Economic Forum nennt sich klimaneutral. Klingt gut, wären da nicht die anreisenden Gäste aus aller Welt.
- Im Gespräch am WEF will Jens Stoltenberg die Schweiz nicht in die Nato drängen. Dennoch wünscht er mehr Zusammenarbeit.
- Der deutsche Neonazi N. Heise steht wegen Raub und Körperverletzung vor Gericht. Der Mann pflegt intensive Kontakte im Wallis.
- Der Russland-Ukraine Korrespondent David Nauer gibt zu, dass die Berichterstattung pro-ukrainisch ist. Dies liegt an den Arbeitsformalitäten. Die Einreise nach Russland und Akkreditierung sei sehr kompliziert, in der Ukraine nicht.
- Alkoholabstimmung. Wird das Erbe des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler (1888–1962) verraten? Die Migros-Urabstimmung zum Alkoholverkauf bewegt die Schweiz. Im Fokus stehen Umsatzwachstum und Suchtverhalten.
- In der Schweiz sind 620.000 Moderna-Impfdosen abgelaufen. Warum funktioniert die Impfstoff-Verteilung nicht? In der dritten Welt fehlt die Infrastruktur.
- Krebsimpfung. Die Genfer Biotechnologin Madiha Derouazi und ihr Start-up Amal Therapeutics haben zusammen mit der französischen Immunologin Elodie Belnou eine Impfstoffplattform entwickelt, eine Art Werkzeugkasten, den man gegen verschiedene Krebsarten einsetzen könnte.
- Hochseeschiffe verschmutzen die Umwelt. Doch die Branche unternimmt wenig dagegen. In der Pflicht ist auch die Schweiz.SRF.ch

**Taiwan** – Politiker beantworten Journalistenfragen selten direkt. Doch auf die Frage, ob die USA Taiwan im Falle eines chinesischen Überfalls verteidigen würde, meinte Joe Biden glasklar: «Ja.» Und ergänzte, die USA hätten dazu eine Verpflichtung. Dass Biden in der Taiwan-Frage nun bereits zum dritten Mal Klartext redet, zeigt, dass es sich nicht um einen seiner Versprecher handelt. Er rückt gewollt ab von der bisherigen Sprache der Mehrdeutigkeit, die dazu diente, China nicht unnötig zu reizen. Biden setzt jetzt auf Eindeutigkeit. Zumal auch sein Gegenpart in Peking, Staatschef Xi Jinping, inzwischen eindeutig sagt, er wolle sich die demokratisch regierte Inselrepublik Taiwan einverleiben. Beide Seiten ändern weniger ihre Politik, hingegen die Wortwahl. Kommt es zum Krieg, stehen die USA keineswegs als Sieger fest – zu gross dürfte Chinas Heimvorteil sein. Aber der US-Präsident signalisiert: Der Preis für eine Invasion Taiwans wäre hoch. Joe Biden markierte also während seiner fast einwöchigen Reise Terrain. Er schlug Pflöcke ein und machte deutlich: Die USA sind auch im Pazifik eine Supermacht und wollen das bleiben. Einfach wird das nicht. SRF.ch

**Todesstrafe** – In 56 Staaten wurden mindestens 2.052 Menschen zum Tode verurteilt. Amnesty führt den Anstieg zum Teil auf die Lockerung der Corona-Massnahmen zurück, die die gerichtlichen Prozesse zuvor verlangsamt hatten. Ungeachtet des Anstiegs war die globale Gesamtzahl an Todesurteilen aber die zweitniedrigste seit 2016. Amnesty sieht insgesamt eine Entwicklung hin zu einer weltweiten Abschaffung der Todesstrafe: Kasachstan, Papua-Neuguinea und Sierra Leone brachten Gesetzesänderungen auf den Weg, die bis Anfang 2022 die Todesstrafe in diesen Ländern beendeten. Ghana, Malaysia und die Zentralafrikanische Republik unternahmen erste Schritte in diese Richtung. In 144

Ländern – mehr als zwei Drittel aller Staaten – ist die Todesstrafe mittlerweile in Gesetz oder Praxis ausser Vollzug gesetzt. Der US-Bundesstaat Virginia schaffte dem Bericht zufolge als 23. Staat – und als erster Südstaat – die Todesstrafe ab. Zudem gab die US-Regierung im Juli bekannt, bis auf Weiteres alle Hinrichtungen auf Bundesebene auszusetzen. 2021 war daher seit 1988 das Jahr mit den wenigsten Exekutionen in den USA. SRF.ch

**Ukraine** – Die Schweizer Botschaft in Kiew ist seit letztem Samstag wieder in Betrieb. Kurz nach Kriegsausbruch musste sie schliessen, die Lage war zu unsicher. Der Botschafter und sein Team mussten ihre Arbeit von Moldawien, Rumänien und Bern aus weiterführen, so gut es ging. Nun ist der Schweizer Botschafter Claude Wild wieder in Kiew zurück. Er berichtet über die aktuelle Situation und künftige Aufgaben. Es herrscht eine quasi normale Atmosphäre in einem Land, das voll im Krieg steckt.

● **Drei Monate Ukraine-Krieg.** 24. Februar 2022: Entlang der gesamten Grenze sowie aus Belarus greift Russland die Ukraine an. Die Luftwaffe zielt in Städten wie Charkow, Odessa, Cherson und Mariupol auf militärische Einrichtungen. Aus Furcht vor einer atomaren Eskalation hält sich die Nato zurück. Hilfe leisten die Mitgliedstaaten fortan nur in Form kontinuierlicher Lieferungen von Waffen. Und mit wirtschaftlichen Repressalien. Am 26. Februar beschliessen westliche Staaten – darunter die USA, Deutschland, Frankreich, Kanada, Italien, Großbritannien und die EU-Kommission – scharfe Sanktionen. Russlands Zugang zu den Kapitalmärkten wird beschnitten und wichtige Banken aus dem Zahlungsverkehr Swift ausgeschlossen. Der Kreml reagiert scharf. Am 27. Februar versetzt Präsident Putin die Abschreckungswaffen in Alarmbereitschaft. Am 2. März verurteilt die UNO-Vollversammlung den russischen Angriffskrieg. Zwei Tage später, es ist der 4. März, schürt ein Feuer in Europas grösstem Atomkraftwerk nahe Saporischschja Ängste vor einer nuklearen Katastrophe. Schon die ersten Tage des Krieges setzen eine beispiellose Flüchtlingsbewegung in Gang. Dabei ist schon der Weg zur Grenze eine Herausforderung. Am 25. März kündigt Russland eine Änderung seiner Kriegsstrategie an. Künftig sollen sich die Operationen auf den Donbass im Osten der Ukraine konzentrieren. Der Kreml bestätigt am 15. April den Untergang des Raketenkreuzers «Moskwa». Am 18. April meldet die Ukraine den Beginn einer russischen Großoffensive im Osten. Am 20. April überschreitet die Zahl der Flüchtlinge die Marke von 5 Millionen. Die Schweiz nimmt bis Ende Mai rund 53.000 von ihnen auf. Russlands Armee hat am 21. Mai die Hafenstadt Mariupol laut eigenen Angaben wieder unter Kontrolle. Zuvor hatten sich die letzten der mehr als 2.400 ukrainischen Kämpfer im Stahlwerk Asowstal ergeben und sich in russische Kriegsgefangenschaft begeben. Am 22. Mai verlängert das ukrainische Parlament das Kriegsrecht und die Generalmobilmachung bis zum 23. August. Am 23. Mai wird ein russischer Soldat in einem ersten ukrainischen Kriegsverbrecherprozess zu lebenslanger Haft verurteilt. SRF.ch

● Am 24. Mai sagte Henry Kissinger (\*1923 in Fürth) vor dem Weltwirtschaftsforum in Davos, dass innerhalb der nächsten zwei Monate ein Regelungsprozess in der Ukraine eingeleitet werden solle, um schwerwiegendere Folgen für die internationalen Beziehungen in Europa zu verhindern. „Die Verhandlungen müssen in den nächsten zwei Monaten beginnen, bevor es zu Umwälzungen und Spannungen kommt, die nicht leicht zu überwinden sind. Idealerweise sollte die Trennlinie eine Rückkehr zum Status quo ante sein“, sagte Kissinger. Das Erreichen des neutralen Status der Ukraine und ihrer Funktion als Brücke zwischen Russland und Europa sollte das Hauptziel in der aktuellen Situation sein, betonte Kissinger. VESTI.ru

● Angesichts des Ukraine-Krieges hat sich der ukrainische Zweig der russisch-orthodoxen Kirche von der Moskauer Führung losgesagt. Zur Begründung hieß es in Kiew, man teile nicht die Positionen von Patriarch Kyrill zu dem Krieg. Ein Landeskonzil habe deshalb Änderungen des Kirchenstatuts angenommen. Damit werde die volle Unabhängigkeit der



ukrainischen orthodoxen Kirche hergestellt. Kyrill unterstützt die russische Invasion in der Ukraine. Hunderte orthodoxe Priester haben deshalb ein internationales Kirchentribunal gegen den Patriarchen gefordert. RBB.de

**Ungarn** – Die Conservative Political Action Conference (CPAC) ist eine jährlich stattfindende politische Konferenz mit konservativen Aktivisten und Volksvertretern aus den ganzen USA. „Das politische Gewicht der ungarischen Konservativen gleicht heute denen einer Großmacht.“ Diese frappante Aussage traf Miklós Szánthó, Direktor des Zentrums für Grundrechte, das die zweitägige CPAC Hungary 2022 organisierte. Diese Veranstaltung war nicht einfach eine „internationale Kraftdemonstration“ für die ungarischen Rechten, sie zeigte zugleich auf, dass die Ungarn eine führende Kraft der westlichen Konservativen sind. Ungarn, seine Regierung und deren Verbündete treten ständig für die konservativen Werte ein, wie eine „Bastion, um die Angriffe der Liberalen gegen die Einheit von Gott, Heimat und Familie zu stoppen“, erklärte Szánthó, der die zwölf Punkte der Orbán-Rede als eine Zusammenfassung des ungarischen Beispiels für die Rechten im Westen bezeichnete. Der politische Einfluss, den die Erfolge der ungarischen Konservativen auslösen, gehe längst über das formale Gewicht und die Dimensionen Ungarns hinaus. Die Vorbildwirkung auf Gebieten wie Migration, Schutz der Familien, Demographie oder Gender-Ideologie sei mittlerweile „ansteckend unter den Konservativen im globalen Rund“.

● Das Viermonatsdefizit kumulierte auf 7 Mrd. Fr., so dass kaum mehr als 1,3 Mrd. Fr. bis zur Jahresvorgabe fehlen, teilte das Finanzministerium am Montag mit. Ende April hatten der Zentralhaushalt rund 7 Mrd. Fr. und die SV-Kassen 50 Mio Fr. an Neuschulden angehäuft, wohingegen die staatlichen Sonderfonds einen Überschuss nahe an 148 Mio Fr. generierten. Der Fiskus steigerte seine Erlöse im Zeitraum Januar-April um ein Viertel auf 26.5 Mrd. Fr., die Ausgaben schossen aber sogar um 40% auf 33.5 Mrd. Fr. in die Höhe. Die Aufwendungen für Renten- und Gesundheitsleistungen nahmen jeweils um ungefähr ein Viertel zu (auf 4.5 bzw. 1.9 Mrd. Fr.). Noch dynamischer stiegen die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer, die knapp 6 Mrd. Fr. erreichten (+27%). Die Einnahmen aus der Einkommensteuer halbierten sich wegen der großzügigen Steuergeschenke derweil auf 1.2 Mrd. Fr.

● Erneut Sondersteuern für Multis und Banken.

● Ende des Sprittourismus, nur mit ungarischem Kennzeichen, bekommt man noch den subventionierten Treibstoff. EU Proteste. Ab 27.5. können in Ungarn prinzipiell nur noch Fahrzeuge mit ungarischem, serbischem oder slowenischem Kennzeichen für den billigen Einheitspreis von 480 Forint (1,25 Euro) für einen Liter Benzin bzw. Diesel tanken. Mit dem billigen Sprit in Ungarn haben viele Österreicher ihre Autos betankt. „Bei einem Preisunterschied von 60 bis 70 Cent je Liter hat man sich bei einem 50-Liter-Tank 30 bis 40 Euro pro Tankfüllung erspart. Da zahlt sich ein Umweg von 20 bis 30 Kilometern aus.“ Vom „Tankrabatt“ in Deutschland werden die westlichen Bundesländer in Österreich profitieren. MR.hu

**USA** – An einer Grundschule im Bundesstaat Texas hat ein Amokläufer 19 Kinder und mindestens einen Erwachsenen getötet. Das hat das Texas Department of Public Safety bestätigt. Demnach ist auch der Täter tot. US-Präsident Joe Biden äußerte sich am Dienstagabend zu den Ereignissen. Der Vorfall ereignete sich in einer Stadt nahe San Antonio. Nach ersten Erkenntnissen handelt es sich beim Amokschützen um einen 18-Jährigen. Er wurde nach Behördenangaben von Polizeibeamten getötet.

● Biden gab auf seiner Asienreise den Startschuss für eine Neugeburt des schon unter Vorgänger Barack Obama ausgehandelten Transpazifischen Partnerschaftsabkommens. Es sollte den Ländern im Pazifikraum eine Alternative bieten zur «Goldenen Seidenstrasse» von China und sie aus der wachsenden Abhängigkeit von Peking befreien. Bloß kündigte Präsident Donald Trump 2017 das Abkommen auf – zum Entsetzen der

Partnerstaaten. Es war einer der größten außen- und wirtschaftspolitischen Fehler Trumps. Der US-Rückzug öffnete China in der Region Tür und Tor. Nun startet Biden eine indes weniger ehrgeizige Neuauflage. Immerhin sind neben den USA Wirtschaftsmächte wie Indien, Japan, Südkorea, Indonesien oder Vietnam versammelt – und damit vierzig Prozent der globalen Wirtschaftsleistung.

- Vorwurf der Kursmanipulation. Twitter-Aktionäre verklagen Elon Musk. Die Aktionäre des Kurznachrichtendienstes gehen gegen Elon Musk vor. Er habe zu spät über seinen Aktienkauf informiert. SRF.ch

- Joe Biden hat die Entsendung mehrerer Trägerraketensysteme in die Ukraine genehmigt, berichtete die New York Times am 27.5. unter Berufung auf nicht identifizierte US-Beamte. Bei den fraglichen Systemen könnte es sich um M31 GMLRS handeln, kurz für Guided Multiple Launch Rocket System. Der Transfer, der Teil des nächsten Waffenpakets für die Ukraine sein wird, werde nächste Woche bekannt gegeben. Der M31 GMLRS hat je nach Munition eine Reichweite von 70 bis 500 km. Das System kann mit satellitengelenkten Flugkörpern ausgestattet werden. VESTI.ru

Aus: *UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 24.05.2022**

24. 05. 2022



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: *Xproua / Wikimedia CC 3.0*

*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Afghanistan** – Als die Taliban letzten Sommer die Macht übernahmen, brach für die Menschen in den Städten die Welt zusammen. Den Leuten in den Dörfern aber haben die Kämpfer Frieden gebracht. Denn für sie gab es die letzten 20 Jahre nicht Fortschritt und Entwicklung, sondern Krieg. SRF.ch

**Australien** – Australiens konservativer Premierminister Scott Morrison hat seine Niederlage bei der Parlamentswahl eingeräumt. Er habe Oppositionsführer Anthony Albanese von der Labor-Party angerufen und zu seinem Sieg gratuliert, sagte Morrison am späten Abend (Ortszeit). Der 54-Jährige, der seit 2018 Regierungschef war, sprach von einer «schweren Nacht für die Liberalen». Mit Tränen in den Augen erklärte Albanese unter dem Jubel seiner Anhänger: «Dieser Sieg erfüllt mich mit Demut, und ich fühle mich geehrt, die Chance zu erhalten, als 31. Premierminister Australiens zu dienen.» Er versprach, Einheit und Optimismus zu fördern und die Klimakrise anzugehen. Nach ABC-Berechnungen wird Labor mindestens eine Minderheitsregierung bilden können, möglicherweise reicht es auch für eine Mehrheitsregierung. Am späten Abend hatte die Partei 72 Sitze im Unterhaus sicher. Die Mehrheit liegt bei 76 Sitzen. ABC.au

**China** – Ein Team unter der Leitung von Hochkommissarin Michelle Bachelet wird sechs Tage in China verbringen, einschliesslich Xinjiang, wo Amnesty International die Inhaftierung, Folter und Verfolgung von Uiguren, Kasachen und anderen überwiegend muslimischen ethnischen Minderheiten dokumentiert hat. „Der lang aufgeschobene Besuch von Michelle Bachelet in Xinjiang ist eine entscheidende Gelegenheit, Menschenrechtsverletzungen in der Region anzusprechen. Grundsätzlich ist die chinesische Führung äußerst zurückhaltend bei solchen Besuchen. Sie lässt sie erst zu, wenn sie sicher sein kann, dass sie alles im Griff hat. 2018 war in Xinjiang an jeder Straßenecke Militär und Polizei. Überall gab es Kontrollen. Die Überwachung war an der Oberfläche sichtbar, jetzt nicht mehr. Der Bericht des Hochkommissariats über die Menschenrechtslage in Xinjiang wurde noch nicht veröffentlicht.“

- Die Schweizer Hochschulen pflegen einen intensiven Austausch mit China. Doch Kooperationen lösen plötzlich Bedenken aus. Dabei geht es um 90 Projekte, bei denen chinesische Militärwissenschaftler an Schweizer Universitäten forschen. SRF.ch

**Dänemark** – Dänemark liefert Anti-Schiffs-Rakete Harpoon an Ukraine. SRF.ch

**Deutschland** – Affenvirus: Gesundheitsminister Lauterbach hat angekündigt, voraussichtlich schon heute Empfehlungen zum Umgang mit dem Virus vorzulegen. Außer in Berlin und Bayern sind inzwischen auch Fälle in Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg nachgewiesen worden. Die Weltgesundheitsorganisation sieht nach eigenen Angaben im Moment keine Notwendigkeit für Massenimpfungen gegen Affenpocken. RBB.de

- Die führenden westlichen Industrienationen (G-7) beraten über milliardenschwere Zuschüsse für die Ukraine. Beim Treffen der G-7-Finanzministerinnen und -minister in dieser Woche auf dem Petersberg bei Bonn in Deutschland wollen sie Budgethilfen für das vom russischen Krieg gebeutelte Land auf den Weg bringen, wie die dpa aus dem Umfeld des deutschen Finanzministeriums erfuhr. Die Ukraine habe für drei Monate um Hilfen in einer Größenordnung von rund fünf Milliarden Euro pro Monat gebeten. Insgesamt geht es also zunächst um rund 15 Milliarden Euro. Nach Ablauf der drei Monate könnte allerdings weitere Unterstützung nötig sein. Die USA hätten bereits angekündigt, kurzfristig 7,5 Milliarden Dollar zu mobilisieren, hieß es im Finanzministerium. Jetzt bemühten sich auch andere G-7-Staaten, Zusagen zu machen. Welche Summe insgesamt erreicht werden könne, sei aber noch offen und ein „Kraftakt“. Die Ukraine braucht das Geld, um etwa Pensionen und Staatsbedienstete zu bezahlen. Umstritten ist auch, ob die gesamte Summe

als Zuschuss oder ein Teil als Darlehen gewährt wird, die Ukraine also etwas zurückzahlen muss. Zur G-7 zählen neben Deutschland die USA, Großbritannien, Japan, Frankreich, Italien und Kanada. ORF.at

- «Emmelinde» trifft Deutschland. Schwere Sturmschäden in Deutschland. Über Nordrhein-Westfalen ist am frühen Freitagabend offenbar ein Tornado entstanden und hat schwere Schäden verursacht.

- Nach Fällen in Deutschland. Die Weltgesundheitsorganisation warnt vor einer Ausbreitung der Affenpocken in Europa. Das Virus könnte sich in den Sommermonaten auf Massenveranstaltungen wie Festivals beschleunigt verbreiten, sagte der Europa-Chef der WHO, Kluge. Nach mehreren europäischen Ländern ist inzwischen auch in Deutschland ein erster Fall von Affenpocken festgestellt worden. Zu den Symptomen gehören Fieber, Kopfschmerzen und Hautausschläge – in der Regel verläuft die Krankheit aber mild. SRF.ch

- Die CDU gewinnt die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen mit einem deutlichen Vorsprung. Mit 35,7 Prozent der Zweitstimmen liegt sie neun Prozentpunkte vor der SPD. Diese erzielt ihr schlechtestes Ergebnis bei Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen. Die Grünen erreichen als drittstärkste Kraft mit 18,2 Prozent ihr bestes Landtagswahlergebnis im Bundesland. FDP und AfD kommen über die Fünf-Prozent-Hürde. Die Regierungspartei FDP verzeichnet allerdings Stimmenverluste und zieht mit nur noch 12 Abgeordneten in den neuen Landtag ein. Die Linke verpasst erneut den Einzug in den Landtag. SWR.de

**Finnland** – Finnland ist eine Bereicherung für die USA. Im Kriegsfall können über 500'000 Mann in kurzer Zeit unter Waffen gestellt werden. Es ist ein neuer Frontstaat im Kampf gegen Russland. Was aber wichtig für Deutschland ist und nicht übersehen werden sollte: Die Pipelines über Land befinden sich in Selenskyjs Hand. Und Nordstream 1 verläuft nur wenige Kilometer vor der Südküste durch den Finnischen Meerbusen in durchschnittlich nur 40 m Tiefe! Und wie vorteilhaft wäre es für die USA, wenn diese Lebensader für die Deutschen bei einem Schiffsunfall zerstört würde, um uns endgültig von russischem Gas abzukoppeln und um noch mehr US-eigenes Gas verkaufen zu können. Warum sich aber Schwedens Mächtige von den USA kaufen lassen ist ein Rätsel. Es gibt keine gemeinsame Grenze mit Russland, dazwischen liegen mehr als 250 Kilometer Finnland. Die schwedische Armee kann mit keinen 15 000 Mann aufwarten und ist keine Bereicherung für die NATO. SRF.ch

**Frankreich** – Die Vorbereitungen vor dem offiziellen Start der Filmfestspiele in Cannes sind weitgehend abgeschlossen: Heute wurde der rote Teppich vor dem Festspielhaus ausgerollt. Überall in der französischen Stadt fanden sich Hinweise, dass eines der wichtigsten Filmfestivals der Welt vor der Tür steht. Die Wände von Geschäften und Straßen sind gesäumt mit Filmplakaten, vor dem Grand Hotel ist eine große „Top Gun“-Installation aufgebaut: Ein riesiger Fliegerhelm weist auf eine der meisterwarteten Vorführungen des Festivals hin. Morgen Abend soll Tom Cruise an der Croisette „Top Gun: Maverick“ präsentieren – die Fortführung des Kultstreifens von 1986. Heute am 17.5. am Abend sollten die Filmfestspiele mit einem Film von Michel Hazanavicius eröffnet werden. „Coupez!“ ist eine Komödie, die in einer stillgelegten Fabrik spielt. Dort soll ein Low-Budget-Zombiefilm gedreht werden, der etwas aus dem Ruder gerät. Außerdem wird der amerikanische Oscar-Preisträger Forest Whitaker (60) erwartet. Er erhält dieses Jahr die Goldene Ehrenpalme. Whitaker präsentiert in Cannes den von ihm produzierten Film „For the Sake of Peace“. Er handelt von Menschen, die sich im Südsudan für Frieden einsetzen.

- Neue Regierung in Frankreich. «Macron will signalisieren, dass die Pandemie vorbei ist» Ein Neustart mit Vorbehalt, sagt Korrespondent Daniel Voll, denn die meisten Minister und Ministerinnen sind dieselben.

- Der griechische Komponist und Musiker Vangelis (eig. Evangelos Odysseas Papathanassiou) ist im Alter von 79 Jahren in Paris gestorben. Er komponierte unter



anderem den Song für den Film die «Chariots of Fire» (Die Stunde des Siegers), und wurde dafür 1982 mit dem Oscar ausgezeichnet. SRF.ch

**Israel** – Am Morgen des 11. Mai wurde Shirin Abu Akleh, laut Augenzeugenberichten und Aussagen des palästinensischen Gesundheitsministeriums, durch einen Schuss in den Kopf von israelischen Soldaten getötet, während sie über einen israelischen Angriff auf den Ort Dschenin im militärisch von Israel seit 1967 illegal besetzten Westjordanland berichtete. Ihrem Kollegen Ali Samoudi wurde in den Rücken geschossen. Er überlebte. Die Journalisten trugen kugelsichere Helme und Westen, die klar mit den Worten „Presse“ gekennzeichnet waren. Die israelischen Soldaten schossen, ohne die Journalisten vorher gebeten zu haben, zu gehen oder die Dreharbeiten einzustellen, so Samoudi. TRT.tr

**Italien** – Angebot für Ita. Lufthansa und MSC bieten gemeinsam für Alitalia-Nachfolgerin. Die deutsche Airline und eine Schweizer Reederei wollen nach Italien expandieren und haben der Ita ein Angebot gemacht. SRF.ch

**Jordanien** – Ungewöhnlicher Brief ans Volk. König Abdullah II. setzt seinen Bruder Hamsa unter Hausarrest. Dieser hatte sich wiederholt kritisch geäußert. SRF.ch

**Libanon** – Dass die Parlamentswahlen im Libanon überhaupt stattfanden, grenzt an ein Wunder. Der Mittelmeerstaat versinkt spätestens seit der Explosion am Hafen von Beirut 2020 nämlich im Mittelalter: Die Bevölkerung von geschätzten 6.7 Millionen hat kaum Strom, Internet, Zugang zu Medikamenten, viele hungern, weil ihre Löhne wegen der horrenden Inflation nichts mehr wert sind. Die Ersparnisse des Volkes sind im Korruptionssumpf verschwunden, mehr als 80 Prozent der Bevölkerung sind arm.

Wer sich unter diesen Umständen überhaupt aufrufen konnte, am Sonntag zu wählen, brauchte eine gehörige Portion Idealismus, und Geld. Denn: Im Libanon müssen die Wahlberechtigten in ihrem Heimatort wählen, egal, wie weit dieser vom Wohnort entfernt ist. Angesichts dieser Misere war die «Hilfsbereitschaft» der alteingesessenen Polit-Clans unverfroren. Den Armen drückten sie ein paar wertlose Scheine der Landeswährung in die Hand, damit diese ihnen die Stimme gaben, und dafür an einem Tag genug zu essen hatten. Oder sie zauberten plötzlich Geld hervor, um Wahlwilligen den Benzintank für die Fahrt zur Urne zu kaufen. Sogar Strom gab es am Wahltag – wenn auch nicht überall die versprochenen 24 Stunden. Vielerorts mussten die Stimmen im Taschenlampenlicht ausgezählt werden. Und wer gegen die alte Garde antrat, wurde schon im Vorfeld eingeschüchtert, zum Teil massiv, mit Waffengewalt. Trotzdem fanden die Wahlen statt, und ein Teil des Klientels der übermächtigen Parteichefs hatte den Mut, gegen diese anzutreten und gegen diese zu stimmen. Bereits am späten Abend des Wahltages zeichnete sich das Resultat ab, welches das libanesische Innenministerium zwei Tage später nun bestätigt hat. Die mächtige schiitische Hisbollah und die mit ihr verbundene christliche Partei des libanesischen Präsidenten Michel Aoun haben ihre Parlamentsmehrheit verloren. Sitzgewinne verbuchten 16 Kandidierende, die gegen die politischen Clans antrat, die das Land seit dem Bürgerkrieg der 1970er und 80er Jahre im Griff haben; darunter auch ein Kandidat, der im Hisbollah-Hoheitsgebiet im Süden gewann – aller Einschüchterung zum Trotz. Für den libanesischen Präsidenten besonders bitter: die Forces Libanaises, gegen die er noch selbst als Milizenführer im Bürgerkrieg gekämpft hatte, haben nun seine Partei als stärkste christliche Kraft überholt. Seit der Wahlnacht mischt sich in Beirut und anderen Landesteilen das Geknalle von Feuerwerken und Schüssen. Die Freude der einen ist für die anderen eine Provokation. Die Verlierer werden nicht klein beigegeben, schon gar nicht die Hisbollah. Sie bekommt ihre Befehle und ihr Geld von Iran, und bestimmt ihren Kurs gar nicht unabhängig. Auch der Rest der alten politischen Garde verteidigt lieber ihre Macht, als

jetzt schnell eine funktionsfähige Regierung zu bilden, die Libanon aus dem Abgrund holt. Zur Rechenschaft gezogen wird diese Garde eh nie. Selbst, wenn sie Salz auf die alten Bürgerkriegswunden streut und Hass schürt, damit die alten Feinde wieder aufeinander losgehen. Ein Land zerstören ist immer einfacher, als eines zu bauen. Und trotzdem: die Libanesen, die nicht wollen, dass ihr Land zurück ins Mittelalter und in den Bürgerkrieg fällt, haben sich Gehör verschafft. Wenn jemand aus einem kleinen Hoffnungsschimmer etwas machen kann, dann die Libanesinnen und Libanesen. (Eine Analyse von Susanne Brunner). SRF.ch

**Mexiko** – Laut mexikanischem Innenministerium übersteigt die Zahl der Vermissten erstmals die 100.000er-Marke. Dies spiegelt die Gewalt wider, die das mittelamerikanische Land im sogenannten Drogenkrieg seit 2006 erlebt. Im vergangenen Jahr wurden im Schnitt 94 Morde pro Tag gezählt. Am meisten betroffen sind Männer zwischen 15 und 40 Jahren. Allerdings nimmt das Verschwindenlassen in Mexiko besonders bei Jugendlichen und Frauen zu. Zu den Opfern zählen unter anderem Aktivisten, Journalisten und Migranten. Schätzungen zufolge sind mehr als 350.000 Menschen dem Drogenkrieg seit 2006 zum Opfer gefallen. SRF.ch

**Nordkorea** – Wegen der Bedrohung durch Nordkorea wollen die USA und Südkorea «die Tragweite und den Umfang» ihrer gemeinsamen Militärmanöver ausbauen. Gleiches gelte für die militärische Aus- und Fortbildung, hieß es nach einem bilateralen Treffen der beiden Präsidenten in Seoul. Die Ankündigung dürfte für Nordkoreas Diktator Kim Jong Un einem Affront gleichkommen. Er lehnt die Militärmanöver als Provokation ab. USA und Südkorea bieten Nordkorea Hilfe an im Kampf gegen die Corona-Epidemie. Man sei bereit zu schnellen Impfstofflieferungen. Nordkorea habe noch nicht auf das Angebot reagiert. SRF.ch

● Nordkorea verstärkt eigenen Angaben zufolge seine Maßnahmen gegen die epidemische Ausbreitung von „Fieberfällen“ und für deren Behandlung. Fünf Tage nach der erstmaligen Bestätigung eines CoV-Ausbruchs im Land berichteten die Staatsmedien heute, das Militär habe Soldaten an alle Apotheken in Pjöngjang entsandt und damit begonnen, „Medikamente unter einem 24-Stunden-Service-System zu verteilen“. Die Abstellung der Truppen blieb auf die Hauptstadt mit ihren knapp drei Millionen Bewohnern beschränkt. Gestern wurden den Berichten zufolge weitere knapp 270.000 „Fieberfälle“ registriert. Die Zahl der fieberbedingten Todesfälle sei um sechs auf 56 gestiegen. ORF.at

**Österreich** – Der neue grüne Umweltminister Rauch findet Kutschen in der Stadt, die „Fiaker“, veraltet und fordert sie durch e-Oldtimer zu ersetzen, die umweltfreundlicher seien.

● Am 20.5. Temperaturrekord in Vorarlberg 34°. ORF.at

● Großer Personalmangel in vielen Bereichen, vorallem an Schulen, im Gesundheitswesen und im Fremdenverkehr. ORF.at

**Russland** – Die USA testen Hyperschallwaffen. Russland hat solche bereits im Ukraine-Krieg eingesetzt, hat also hier die Nase vorn. Nicht vor 2023 dürfte auch das Pentagon über einsatzfähige Hyperschallwaffen verfügen. Unklar ist indes, ob die bereits auf die Ukraine abgeschossenen russischen «Kinschal»-Raketen tatsächlich über die für Hyperschallwaffen typischen Eigenschaften – enorm hohe Geschwindigkeit, sehr gute Manövrierbarkeit – verfügen oder einfach mehr oder weniger wie herkömmliche Raketen eingesetzt wurden. Eine Hyperschallwaffe kann beispielsweise auf Berlin abgeschossen werden, aber dank ihrer Lenkbarkeit am Ende in Helsinki oder in Bern aufschlagen. Damit soll die Reaktionszeit des Gegners massiv verkürzt und die Unsicherheit erhöht werden. Es wollen keine der Großmächte Russland, China und die USA und ebenso wenig einige weitere Staaten

abseitsstehen. Sie investieren Riesensummen in die Entwicklung und den Bau von Hyperschallwaffen. Davon profitiert die Rüstungsindustrie, obschon der militärische Nutzen dieser Waffen mit Fragezeichen versehen ist.

- Nach massivem Druck. Altkanzler Schröder verlässt Rosneft-Aufsichtsrat. SRF.ch

- Das russische Außenministerium veröffentlicht eine Liste von 963 US-Bürgern, denen die Einreise nach Russland untersagt ist. Unter ihnen sind US-Präsident Joe Biden, Außenminister Antony Blinken, FBI-Direktor Christopher Wray und andere US-Beamte, deren Einreiseverbote zuvor vom russischen Außenministerium verkündet wurden. Das russische Außenministerium betonte, die russischen Gegensanktionen seien unfreiwillig und zielen darauf ab, „das herrschende US-Regime, das versucht, dem Rest der Welt eine neokoloniale ‚regelbasierte Weltordnung‘ aufzuzwingen, durch die Anerkennung dessen zu einer Verhaltensänderung zu zwingen neue geopolitische Realitäten.“ „Russland sucht keine Konfrontation und bleibt offen für einen ehrlichen, gegenseitig respektvollen Dialog, der das amerikanische Volk, das ausnahmslos unseren Respekt genießt, von den US-Behörden unterscheidet, die Russophobie schüren, und von denen, die ihnen dienen. VESTI.ru

- Die Gründe für das Rubel-Hoch. Sanktionen allein werden Krieg nicht beenden. Trotz harter Sanktionen legt die russische Währung gegenüber US-Dollar & Co. stetig zu. Warum ist das so? Obwohl Russland seit dem Ukraine-Krieg unter wirtschaftlichem Druck steht, gewinnt der Rubel gegenüber anderen Währungen wie dem US-Dollar, Euro oder Schweizer Franken stetig an Wert. Musste man direkt nach Ausbruch des Konflikts Ende Februar für einen Franken rund 150 Rubel auf den Tisch legen, sind es aktuell noch rund 60 Rubel. In der ökonomischen Theorie spiegelt der Zustand einer Währung die Verfassung einer Volkswirtschaft: Hinter dem starken Schweizer Franken steht eine robuste Schweizer Wirtschaft. Doch für den Rubel und Russland gilt dies offenbar nicht. Die westlichen Sanktionen schwächen die russische Wirtschaft, doch eine dauerhafte Schwächung des Rubel-Kurses ist bislang ausgeblieben. Das liegt daran, dass der Rubel nicht durch die Marktkräfte getrieben wird, sondern durch Maßnahmen der Regierung und der russischen Zentralbank. Diese sorgen dafür, dass möglichst wenige Rubel verkauft werden dürfen (tiefes Angebot) und gleichzeitig möglichst viele Rubel gekauft werden müssen (hohe Nachfrage). So hat die russische Zentralbank sogenannte Kapitalverkehrskontrollen eingeführt. Diese erschweren es sowohl Bürgern als auch Unternehmen, russische Anleihen, Aktien oder andere Beteiligungen zu verkaufen. Damit schiebt die Zentralbank der «Flucht aus dem Rubel» einen Riegel. Noch wichtiger aber ist, dass die westlichen Sanktionen Russlands Handelsbilanz, das heisst das Verhältnis zwischen Importen und Exporten, unterschiedlich treffen – und damit das Rubel-Hoch begünstigen. «Bei den Importen sieht man einen sehr deutlichen Rückgang durch die Sanktionen. Seit Februar sind sie um knapp 50 % gefallen», sagt Martin Eichler, Chefökonom des Konjunkturforschungsunternehmens BAK Economics. Bei den Exporten sehe es indessen anders aus: 60 % davon seien Öl und Gas, die nicht von den Sanktionen betroffen seien, so Eichler weiter. Die Einnahmen daraus müssten zu 100 % in Rubel umgetauscht werden. Der Zwangsumtausch kurbelt die Nachfrage nach Rubel an. Hinzu kommt, dass die Preise für Energie wegen Rohstoffknappheit weltweit gestiegen sind. Gleichzeitig brechen die Importe nach Russland ein. Es müssen also keine Rubel verkauft werden. Die Folge: Der Rubel legt an Wert zu. *Bleibt die Frage, ob die Sanktionen gegen Russland überhaupt eine Wirkung zu entfalten vermögen.* Der Rubel-Kurs scheint davon bislang unberührt. «Der Wechselkurs ist dafür auch kein guter Indikator, weil er eben durch verschiedene Maßnahmen gestützt wird», sagt Martin Eichler. Besser sei der Blick auf die reale Wirtschaftsentwicklung. Dort gebe es zwar noch keine Zahlen. Doch BAK Economics hat für Russland seine Jahresprognose drastisch nach unten korrigiert. Von plus 3 % im Februar auf minus 9 % auf das ganze Jahr. Denn je länger die Sanktionen dauern, desto schwieriger

wird es für Russland, kritische Produkte in Investitionsgütern zu ersetzen. Den Krieg beenden werden die Sanktionen nicht. Sie können höchstens die Kosten für Russland erhöhen, um den Weg für eine politische Lösung zu ebnen. 1 Franken = 59 Rubel. SRF.ch

**Schweiz** – Erster Fall von Affenpocken in der Schweiz. Der Kanton Bern bestätigt eine Ansteckung. Das BAG gibt auf seiner Homepage Empfehlungen zum Umgang mit dem Virus.

● Am häufigsten treten Tornados in den USA auf, wo jährlich zwischen 1000 und 2000 Tornados gemeldet werden. Der Grund dafür ist, dass in den weiten Ebenen kalte Luft aus Alaska ungehindert auf feuchte, warme Luft aus dem Golf von Mexiko treffen kann. An diesen extremen Luftmassengrenzen bilden sich schnell starke Gewitter, in denen sich auch Tornados ausbilden können. In Europa wird das Aufeinandertreffen von so unterschiedlichen Luftmassen durch die Alpen erschwert. Auch in der Schweiz können Tornados auftreten. Sie sind meist weniger kräftig als in den USA. Ein besonders kräftiger Tornado zog am 26. August 1971 durch das Waadtländer «Vallée de Joux» und sorgte auf einer 23 Kilometer langen Schneise für grosse Schäden.

● Schweiz und Deutschland wollen Solidaritätsabkommen für Gas. Parmelin und Sommaruga trafen den deutschen Vizekanzler Habeck. Der will zwischen der EU und der Schweiz vermitteln.

● Anlässlich des Weltwirtschaftsforums (WEF) in Davos haben sich am Sonntag Klimastreiker und Jungsozialisten zu einer Kundgebung getroffen. Sie kritisierten, dass die Mächtigen der Welt am WEF hinter dem Rücken der Bevölkerung gegenseitig ihre Profite erhöhten. Am WEF werde zurzeit eine toxische Hochzeit von Konzerneliten und Regierung gefeiert, es sei Zeit für die Scheidung, forderte die Präsidentin der Juso Schweiz Ronja Jansen an der Kundgebung vor rund 70 Teilnehmern. «Die Demokratie hört an den Toren der Wirtschaft auf», kritisierte Jansen. Hier würde nur das Geld eine Stimme haben. Dabei sei Klimagerechtigkeit gar nicht so schwer, wie einige behaupten würden. Dafür müsse dem Kapitalismus, und dessen Schadensabwälzung in die Umwelt jetzt ein Ende gesetzt werden. An der Veranstaltung trat aber auch eine reiche Person auf. Die 30-jährige Marlene Engelhorn aus Wien ist Millionenerbin, «weil sie einfach in eine reiche Familie» geboren sei. Das sei aber nicht demokratisch – es brauche viel mehr «eine demokratische Verteilung der Vermögen», sagte Engelhorn. Man müsse jetzt über Vermögen und Steuern reden. Sie hat die Organisation TaxMeNow mitgegründet, «damit Vermögen gerecht verteilt werden durch Steuern». Entsprechend war sie angereist, um sich mit der 99%-Initiative solidarisch zu zeigen. Symbolisch stellte sie sich «als das eine reiche Prozent» den versammelten Klima-Streikern gegenüber, die die 99 % der Nichtreichen vertraten. Rund 50 Klima-Demonstranten waren am Samstag in Küblis GR losmarschiert und haben am Sonntagnachmittag Davos erreicht. Dort trafen sie auf die Jusos. Sie forderten, dass die Natur und der Mensch wieder im Zentrum der Wirtschaft stünden und nicht nur die Gier nach mehr. «Kapitalismus raus aus den Köpfen», war von einigen während ihrer Wanderung zu hören. Sie wollten ihre Stimme während des WEF erheben, wo aus ihrer Sicht sonst nur «Reiche» zu Wort kommen würden. «WEF – Mördertreff» riefen die Demonstrierenden auf dem Postplatz in Davos. Vor den Linsen internationaler Medienvertretern brachten die Aktivisten in Davos ihre Anliegen dar. Dabei hatten sich die Organisatoren am Samstag in Küblis erhofft, dass sich die Teilnehmerzahl in Davos noch erhöht. «Wir lernen aus unseren Fehlern», sagte «Strike-WEF»-Organisatorin Gianna Catrina im Gespräch mit Keystone-SDA am Sonntag. Sie hätten zu wenig Personen für den Marsch gewinnen können. Dabei sei klar, dass die Klimawanderung auch beim nächsten WEF wieder durchgeführt werde. «Dafür werden wir dann wieder viel mehr Leute mobilisieren», versprach Catrina.

● WEF in Davos. Alle wollen Gas vom Emir von Katar. Die Neuorientierung auf dem Energiemarkt ist grosses Thema am Weltwirtschaftsforum. Viele weibeln um Gas vom Golf.

● **Bundespräsident Ignazio Cassis versucht, die Neutralität der Schweiz neu zu definieren. Am WEF in Davos hat er dafür einen neuen Begriff eingeführt. Aber was**



heißt das, dass die Schweiz eine «kooperative Neutralität» verfolgen soll? Kann ein Land wie die Schweiz angesichts des Krieges Russlands gegen die Ukraine überhaupt noch neutral sein? Seit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine steht die Frage nach der Neutralität wieder im Zentrum der Debatte. Nun hat Bundespräsident Ignazio Cassis am WEF in Davos einen neuen Begriff eingeführt. Auch ein Neutraler müsse sich positionieren. «Deshalb steht die Schweiz mit den Ländern zusammen, die diesem Angriff auf die Grundfesten der Demokratie nicht tatenlos zuschauen.» Die Schweiz sei kooperativ als neutrales Land, das sich für die Stärkung eigener und gemeinsamer Grundwerte einsetzt. Sie sei kooperativ als neutrales Land, das sich für die Sicherung eigener und gemeinsamer Friedensbemühungen einsetze, kooperativ als neutrales Land, das sich für eine regelbasierte und stabile Sicherheitsarchitektur einsetze, die nur multilateral entstehen könne. Es ist dabei kein Zufall, dass er vor der Weltöffentlichkeit in Davos zum ersten Mal von der «kooperativen Neutralität» spreche, wie er im Anschluss ausführte: «Es geht auch um die Frage, wer für die Diskussion über die Sicherheitsdiskussion nach dem Krieg zuständig sein wird.» Er habe auch mit John Kerry darüber gesprochen, die USA hätten auch noch keine Antwort auf diese Frage. Der Bundespräsident will die Schweiz als Ort für diese Diskussionen ins Spiel bringen.

- Bereits jetzt gehört Crans-Montana zu den trockensten Orten der Schweiz. Mit der Klimaerwärmung verschärft sich das Problem und trifft die Landwirtschaft ins Mark. Die 50 Kühe von Landwirt Samuel Berclaz aus Randogne im Wallis trinken an heißen Tagen über 100 Liter Wasser pro Tier. Dazu kommen tausende Liter, um die Weiden zu bewässern. Das summiert sich. Die Wasserknappheit verschärft sich: «Seit gut 10 Jahren kann ich nur noch einmal statt zweimal jährlich mähen und habe darum weniger Futter», sagt er. Es braucht also neue Wasserquellen, damit die Landwirtschaft in dieser Form weiterhin möglich ist. Nun haben sich Crans-Montana und umliegende Gemeinden zusammengetan und das Projekt Lienne-Raspille lanciert. Dieses sieht vor, im Frühjahr das Schmelzwasser in den bestehenden Stausee zu leiten.

- Flüchtlinge aus der Ukraine. Schweizer Gastfamilien stoßen an ihre Grenzen. Sprachprobleme und fehlende Privatsphäre – Konflikte in Gastfamilien häufen sich, viele suchen Nachfolgelösungen.

- Cassis und Selenski erwarten viel von Tessiner Ukraine-Konferenz. Selenskij forderte am Weltwirtschaftsforum die Länder- und Konzernchefs zur Mithilfe beim Wiederaufbau der Ukraine auf. SRF.ch

- Die Inflation trifft jene, die bereits mit wenig Geld auskommen. Vieles ist in den letzten Monaten teurer geworden. Das besorgt Menschen in der Schweiz, die am Existenzminimum leben.

- Die Inflation trifft jene, die bereits mit wenig Geld auskommen. Vieles ist in den letzten Monaten teurer geworden. Das besorgt Menschen in der Schweiz, die am Existenzminimum leben. Das Existenzminimum berechnet sich oftmals an den Mietkosten einer einfachen, zweckmäßigen Wohnung, den Krankenkassenprämien inklusive Selbstbehalt sowie rund CHF 1'000 für einen Ein-Personen-Haushalt bzw. CHF 1.500 für einen 2-Personen-Haushalt.

- Die Schweiz baut 2022 mehr Getreide an. Nebst dem Wachstum des Getreide-Anbaus hält auch der Bio-Trend weiter an. Besonders stark ist er im Weinanbau.

- Zürcher Unternehmen. Das Schweizer Laufschuh-Unternehmen On wächst weiter. On Running erwartet für das laufende Jahr einen Umsatz von über einer Milliarde Franken.

- Elektronische Demokratie. Initiativen auf dem Handy unterschreiben – bald Realität? Baselland will e-collecting einführen. Vorwärts machen wollen auch die Kantone St. Gallen und Schaffhausen.

- Massiv steigende Energiekosten. Strom wird nächstes Jahr mancherorts um über 20 Prozent teurer. Die Preise steigen nicht für alle gleich stark. Es kommt drauf an, wo der Versorger den Strom bezieht.

- Öffentliche Beschaffung von chinesischen Kameras in der Kritik. Menschenrechtsorganisationen werfen Schweizer Behörden vor, umstrittene Überwachungstechnologien zu nutzen.
- Die Inflation hat etliche Bereiche des Lebens erreicht, in den USA, in Europa, in der Schweiz und dies verunsichert die Anlegerinnen und Investoren an der Börse. Um die Inflation zu bekämpfen, müssen die Zentralbanken die Zinsen erhöhen. Und hier beginnt ein Dominoeffekt. Wenn die Zinsen steigen, dann werden die Kredite teurer. Es gibt möglicherweise mehr Konkurse, die Wirtschaft schwächt sich ab und dies zieht die Aktienkurse nach unten. Und so ist der Swiss Market Index, der die Kursbewegungen der 20 grössten Schweizer Aktien misst, seit Jahresbeginn um mehr als elf Prozent gefallen. An der Wall Street hat der Nasdaq Index, mit Aktien wie Apple, Microsoft und Amazon, seit Jahresbeginn sogar 27 Prozent verloren. Bei den amerikanischen Technologie-Unternehmen kann man durchaus bereits von einem Crash sprechen, eine Blase, die geplatzt ist. Allerdings gibt es auch Gewinner, insbesondere die Rohstoffkonzerne, Firmen, die Öl und Gas verkaufen, profitieren von den Umwälzungen auf der Welt und der Energieknappheit. So sind die Aktienkurse von Shell, Exxon Mobil und Chevron seit Jahresbeginn um 40 bis 50 Prozent nach oben geklettert und Glencore aus dem Kanton Zug ist nun an der Börse ein Drittel mehr wert als zu Beginn des Jahres.
- Rund 100 Wirkstoffe fehlen. Opioide sind nicht die einzigen Arzneimittel, die fehlen. Auf der Liste des BVL stehen aktuell rund 100 Wirkstoffe. Wie es zu den Engpässen kommen kann, das weiss Enea Martinelli, Chefapotheker der Spitäler fmi AG in Interlaken, er engagiert sich seit Jahren für das Thema. Die Gründe seien vielfältig, sagt Martinelli: Die Lockdowns in China spielten eine Rolle. Auch der Ukraine-Krieg könnte sich auswirken. Und: «Das Problem der Opioide ist noch etwas spezifischer – bezogen auf den Brexit und auf den dort entstandenen Fachkräftemangel.» Es sind Einzelereignisse, die zusammen eine schwierige Gemengelage ergeben. Was gerade fehlt oder fehlen wird, kann sich von Woche zu Woche ändern. Aktuelles Beispiel: Beim Prostatakrebsmedikament Lucrin ist die Dreimonatsspritze nicht mehr verfügbar. «Man muss nun ausweichen. Man macht den Vorschlag, entweder die Halbjahres- oder die Einmonatsspritze zu verwenden.» Theoretisch sei das kein Problem; praktisch aber schon, sagt Martinelli.
- Wenn Feuerwehreute bei Großbränden an ihre Grenzen kommen, werden heute immer öfter Drohnen eingesetzt. SRF.ch

**Schweden** – Eine Mischung aus Umwelt- und Sicherheitskrisen birgt dem Friedensforschungsinstitut Sipri zufolge komplexe Risiken für den Frieden auf der Welt. Auf das «neue Zeitalter der Risiken» seien die Entscheidungsträger nicht vorbereitet, warnen die Friedensforscher aus Stockholm in ihrem neuesten Bericht. Sie zeichnen darin ein düsteres Bild der künftigen weltweiten Sicherheitslage. Der Bericht zeigt auf, wie Umweltkrisen – der Klimawandel, die Knappheit an Ressourcen, das Aussterben von Arten – mit Sicherheitskrisen und anderen Bedrohungen wie der Corona-Pandemie zusammenwirken. Die frühere schwedische Aussenministerin und EU-Umweltkommissarin Margot Wallström schreibt im Vorwort zu dem Bericht: «Die Mischung ist giftig, tiefgreifend und schädlich. Institutionen mit der Macht, Lösungen zu finden, wachen viel zu langsam auf.» In Somalia hätten anhaltende Dürre und andere Folgen des Klimawandels, kombiniert mit Armut und einer schwachen Regierung, die Menschen in die Arme der islamistischen Terrormiliz Ash-Shabaab getrieben. In Mittelamerika erhöhten die Auswirkungen des Klimawandels auf die Getreideernte in Kombination mit Gewalt und Korruption die Migration in Richtung der USA. Dieser extrem wichtige Moment fällt in eine Zeit, in der die internationale Politik in einem furchtbaren Zustand ist. «Viele Umweltexperten argumentieren, dass wir gerade an einem entscheidenden Punkt stehen: Wir können die Umweltkrise ihren Lauf nehmen lassen oder das Problem jetzt erkennen und etwas dagegen tun», so Dan Smith, Direktor des Forschungsinstituts Sipri, gegenüber der Deutschen

Presse-Agentur dpa. Und er fügt hinzu: «Die schlechte Nachricht ist, dass dieser extrem wichtige Moment in eine Zeit fällt, in der die internationale Politik in einem furchtbaren Zustand ist.» SIPRI ist eine Einrichtung zur wissenschaftlichen Arbeit an Fragen von Konflikten und Kooperationen im Kontext globaler Entwicklungen bei Frieden und Sicherheit. Es wurde 1966 in Form einer Stiftung durch die schwedische Regierung gegründet. Das Institut befindet sich in Stockholm und hat 60 Mitarbeiter. Die Kosten des Institutes werden zur Hälfte von der Regierung übernommen. Bekannt ist es für seine jährlichen Berichte zu den internationalen Rüstungsausgaben. SRF.ch

**Spanien** – Die Dauer des Urlaubs würde drei Tage pro Monat für Frauen betragen, die unter starken Menstruationsschmerzen leiden, ohne dass ein ärztliches Attest eingeholt werden muss. <sup>[P]</sup><sub>[SEPP]</sub>In den Augen von Feministinnen, die für die Normalisierung der Regeln von Frauen kämpfen, wäre diese Maßnahme eine gesellschaftliche Revolution. RFI.fr

**Sudan** – der lange Atem der Revolution. Vor drei Jahren wurde Diktator Omar al-Bashir nach einem monatelangen Volksaufstand entmachtet. Eine Demokratie schien möglich, das Land kam aus der Isolation. Doch dann setzte das Militär dem Experiment mit einem Putsch ein Ende. Die Protestbewegung kämpft weiter und zahlt dafür einen hohen Preis. «Wir waren so glücklich und so voller Hoffnung und wir spürten, dass ein grosser Wandel bevorstand». Das sagt die 23-jährige sudanesishe Studentin Anda Kamal, die von Anfang an bei den Protesten gegen Diktator al-Baschir dabei war. Es ging von Anfang an nicht nur um al-Baschir, sondern um einen grundlegenden Wandel der Gesellschaft, und um Gerechtigkeit. Die Verantwortlichen für die jahrelangen Gewalttaten – Stichwort Darfur, Stichwort Bürgerkrieg – sollten zur Verantwortung gezogen werden. Der erhoffte große Wandel aber ist ausgeblieben. Das Militär hat die Macht wieder an sich gerissen. Anda Kamal und ihre Mitstreiter und Mitstreiterinnen aber wollen nicht aufgeben. Der Preis dafür ist aber hoch: Fast jeden Tag werden Menschen bei Straßenprotesten getötet. Deshalb fragen sich inzwischen viele, ob der ersehnte Wandel die vielen Toten wert ist. Außerdem gehen in der Protestbewegung die Meinungen auseinander darüber, wie wichtig Frauenrechte sind, wie weit die Forderungen nach gesellschaftlichem Wandel gehen sollen. Aufgeben aber – das ist für viele der Aktivisten und Aktivistinnen keine Option – die Revolution, so zeigt sich, hat einen langen Atem. „International“ SRF.ch

**Türkei** – Der mögliche NATO-Beitritt von Finnland und Schweden stößt in Ankara weiter auf Skepsis. Die Türkei fordert unter anderem die Auslieferung von insgesamt 33 Mitgliedern der kurdischen Terrororganisationen PKK und FETÖ. TRT.tr

**Ukraine** – Die Ukraine leitet die Schaffung eines internationalen Mechanismus zur Entschädigung für Schäden durch die russische Aggression ein. Präsident Selenskij sagte dies in einer Videoansprache am 20. Mai. „Wir bieten Partnerstaaten einen rechtlichen Weg, um anzuerkennen, dass Russland materiell für die von ihm begangenen Verbrechen verantwortlich gemacht werden sollte. Dies ist nicht nur im Zusammenhang mit diesem von Russland entfesselten Krieg wichtig. Das Böse sollte eine Antwort bekommen und wissen, dass es bestraft wird“, sagte Selenskij. Ihm zufolge lädt die Ukraine die Partnerstaaten ein, ein multilaterales Abkommen zu unterzeichnen und einen Mechanismus zu schaffen, durch den jeder, der unter Russlands Aktionen gelitten hat, eine Entschädigung für Verluste erhalten kann. Auf der Grundlage eines solchen Abkommens sollten russische Gelder und Vermögenswerte, die sich in den Gerichtsbarkeiten von Partnerstaaten befinden, festgenommen oder eingefroren und dann beschlagnahmt und an einen speziell eingerichteten Fonds überwiesen werden, aus dem alle Opfer der russischen Aggression eine Entschädigung erhalten können. RU.ua

●Nach Wochen heftiger Kämpfe hat Russlands Armee eigenen Angaben zufolge das Stahlwerk Azovstal in der ukrainischen Hafenstadt Mariupol komplett unter ihre Kontrolle

gebracht. Alle feindlichen Kämpfer hätten sich ergeben, teilte das Verteidigungsministerium in der Nacht zum Samstag in Moskau mit. Die weitläufige Industrieanlage am Asowschen Meer war der letzte Ort in der strategisch wichtigen Hafenstadt im Südosten, der noch nicht vollkommen unter russischer Kontrolle gestanden hatte. Die ukrainische Seite äußerte sich zunächst nicht zur angeblichen Einnahme des Werks. Nach Angaben aus Moskau kamen seit dem 16. Mai insgesamt 2439 ukrainische Soldaten, die sich in den Bunkeranlagen aus Sowjetzeiten verschanzt hatten, in russische Gefangenschaft. Am Freitag sei die letzte Gruppe von 531 Kämpfern gefangen genommen worden, hieß es. Das Stahlwerk war seit dem 21. April von russischen Truppen belagert worden. Der ukrainische Präsident machte – in einem noch vor der russischen Verkündung der Einnahme aufgenommenen Fernsehinterview – den Westen für die Entwicklung mitverantwortlich. Er habe die westlichen Staats- und Regierungschefs wiederholt aufgefordert, sein Land mit „geeigneten Waffen“ zu versorgen, „damit wir Mariupol erreichen können, um diese Menschen zu befreien“. TRT.tr Ukraine verlängert Kriegsrecht um 3 Monate. Wenn genügend Waffen eintreffen, sollen auch russische Städte angegriffen werden. ORF.at

●Im Krieg verurteilt ein ukrainisches Gericht einen russischen Soldaten. Das sei unüblich, erklärt ein Völkerrechtler. Russischer Soldat zu lebenslanger Haft verurteilt. Dem 21-jährigen russischen Panzersoldaten wird die Tötung eines unbewaffneten Zivilisten vorgeworfen. SRF.ch

●Der Eurovision Song Contest, bis 2001 in Deutschland unter dem französischen Namen Grand Prix Eurovision de la Chanson, in Österreich „Songcontest“ genannt, ist ein Musikwettbewerb für Komponisten, Textdichter und Songwriter. Vorgetragen werden die Beiträge von Gesangsinterpreten und Tänzern. Seit 1956 wird dieser jährlich von der Europäischen Rundfunkunion (EBU) im Rahmen der Eurovision veranstaltet. Die Anregung dazu kam vom Sanremo-Festival, das bereits 1951 ins Leben gerufen wurde. Beim ESC sind die Rundfunkanstalten aller Staaten der EBU teilnahmeberechtigt. Dieser Rundfunkunion gehören mehrheitlich europäische und einige Radio- und Fernsehstationen benachbarter westasiatischer und nordafrikanischer Staaten an. Der ESC erreicht dabei jedes Jahr über 180 Millionen Zuschauer. Die Idee zum Grand Prix Eurovision de la Chanson Européenne hatte 1955 der Schweizer Marcel Bezençon. Zu dieser Zeit war er Generaldirektor der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft. 2022 in Turin gewann die Ukraine mit dem Kalush Orchestra und dem Titel Stefanija. Während der russischen Invasion in der Ukraine wurde der Song häufig als Untermalung für patriotische ukrainische Videoclips genutzt. Wenn es nach Präsident Selenskij geht, findet der Contest 2023 in Mariupol in der neuen Groß-Ukraine statt. RU.ua

●Selenskij fordert russische Wiedergutmachung nicht nur für Ukraine, sondern alle Länder der Welt. ORF.at

●Die USA haben Ebola- und Pockenviren in der Ukraine erforscht, sagt Irina Yarovaya, Co-Vorsitzende der parlamentarischen Kommission zur Untersuchung von US-amerikanischen biologischen Labors in der Ukraine. „Heute haben wir eine Analyse vorgelegt, an welchen Krankheitserregern die USA in der Ukraine besonders interessiert waren“, sagte sie am Freitag gegenüber Reportern. „Neben den territorial an die Ukraine gebundenen Krankheitserregern haben [die Labore] Viren und Krankheitserreger erforscht, die endemisch sehr weit von der Ukraine entfernt sind, wie Ebola und Pocken.“ Laut Gesetzgeber deuten die gewonnenen Informationen auf „aggressive Zielsetzungen hin, die die Grundlage dieser Programme untermauern, die de facto vom US-Verteidigungsministerium auf ukrainischem Boden durchgeführt werden“. „Leider muss besonders betont werden, dass der Verrat, den das ukrainische Regime an seinem eigenen Volk begangen hat, die ukrainischen Bürger effektiv wehrlos gemacht hat angesichts dieser Manipulationen, Experimente und geheimen Forschungen, die die USA auf ukrainischem Territorium durchführen.“ Jarowaja unterstrich. Sie wies darauf hin, dass der Direktor des russischen Auslandsgeheimdienstes (SVR), Sergej Naryschkin, als Hauptexperte bei der



Kommissionssitzung am 20.5. sprach. „Ich möchte betonen, dass der Dialog, den wir heute mit dem SVR-Chef geführt haben, zusammen mit den von der Kommission erhaltenen Beweisen das von den USA geschaffene weltweite Netzwerk biologischer Intelligenz und die Durchführung einer aktiven militärisch-biologischen Ausbeutung des Globus voll bestätigt, und insbesondere die Ukraine. Dies stellt im Wesentlichen eine ernsthafte globale Bedrohung dar“, warnte Jarowaja. Laut dem Gesetzgeber besteht Russlands Hauptziel heute darin, den Schutz seiner nationalen Interessen und die Sicherheit des russischen Volkes zu gewährleisten. „Aber gleichzeitig sollte [es] die Weltgemeinschaft dazu drängen, dieser geheimen und gefährlichen militärisch-biologischen Aktivität, die von den USA durchgeführt wird, ernsthaft auf den Grund zu gehen. Damit umfassende Maßnahmen in Bezug auf gemeinsame, gleiche und unteilbare Sicherheit entwickelt werden können. Angesichts der Unterscheidung zwischen friedlicher und nicht friedlicher Nutzung der bakteriologischen Forschung und der Erforschung von Toxinen muss diese vollständig transparent und kontrolliert sein. Und es darf einfach keine bakteriologischen Waffen auf der Welt geben, das ist Russlands Hauptposition“, betonte Yarowaya. VESTI.ru

**Ungarn** – Es gibt eine echte Fahrradrevolution in Budapest: Immer mehr Menschen entscheiden sich für das Fahrrad, erklärte Oberbürgermeister Gergely Karácsony auf einer Pressekonferenz am 20.5. anlässlich der Erweiterung des Radleihsystems Mol Bubi in Újbuda.

- Am 22.5. wurde das neue Ethnografische Museum am Budapester Stadtwäldchen (Városliget) feierlich übergeben.
- Ministerpräsident Viktor Orbán eröffnete am 21.5. gemeinsam mit dem serbischen Staatschef Aleksandar Vucic die 89. Internationale Agrarmesse in Novi Sad, bei der Ungarn Ehrengast ist.
- Zur Eröffnung der Fremdenverkehrssaison nahmen am 22.5. etwa hundert Schiffe an der Donauknie-Schiffsparade zwischen Szob und Verőce teil.
- Zum 800. Jahrestag der Ausgabe der **Goldenen Bulle** wurden Gedenkmünzen aufgelegt. Die Goldene Bulle war ein Edikt von Andreas II. von Ungarn (1177–1235). Er wurde von seinen Adligen gezwungen, die „Aranybulla“ anzunehmen, die eines der ersten Beispiele dafür war, dass den Befugnissen eines europäischen Monarchen durch die Verfassung Grenzen gesetzt wurden. Die Goldene Bulle wurde auf dem Reichstag von Stuhlweißenburg (Fehérvár) 1222 herausgegeben. Das Gesetz legte die Rechte des ungarischen Adels fest, einschließlich des Rechts, dem König bei gesetzeswidrigem Handeln den Gehorsam zu verweigern (jus resistendi). Dies war ein historisch wichtiges Dokument, weil es die Grundsätze der Gleichheit für den gesamten Adel festlegte. Sieben Exemplare des Edikts wurden erstellt, an den Papst, an die Tempelritter, an die Johanniter, an den ungarischen König selbst, an die Kapitel von Gran (Esztergom) und Kollotschau, und an den Palatin. Die Entstehung der Charta wurde durch die Entstehung einer adeligen Mittelschicht beeinflusst, im Feudalsystem der Nation ungewöhnlich. Die Goldene Bulle wird oft mit der Magna Carta von 1215 verglichen; die Bulle war das erste Verfassungsdokument der Nation Ungarn, während die Magna Carta die erste Verfassungsurkunde in England war. MR.hu
- Die EU-Integration ist zum Selbstzweck verkommen. Diese Kritik äußerte Judit Varga (41), als sie vor dem Wochenende auf der Konferenz „Quo Vadis, Europa?“ in Budapest sprach.
- Mit dem Ziel der Digitalisierung der Streitkräfte gründet die Rheinmetall AG ein Gemeinschaftsunternehmen in Ungarn.
- Der Justizausschuss schlägt dem Parlament vor, zu den Themen Arbeitslosengeld und Fudan-Universität Volksbefragungen anzusetzen. Fudan-Universität in Shanghai (复旦大学) Laut dem QS World University Ranking wird sie 2021 die 34. beste Universität der Welt, während sie in Asien auf Platz 6 und in China auf Platz 3 liegt. Laut dem Times Higher Education World University Ranking wird die Universität der Welt im Jahr 2021 70. sein. Fudan nimmt als Partner mit anderen hochrangigen Institutionen an einer Reihe internationaler Programme teil. Gemäß der Vereinbarung mit der Universität plant die

Orbán-Regierung, bis 2024 den ersten nicht-chinesischen Campus von Fudan in Budapest zu eröffnen, wovon 450 Milliarden HUF vom ungarischen Staat aus einem vom chinesischen Staat bereitgestellten Darlehen bezahlt würden. Die geplante Investition wurde von Bildungsfachleuten und Politikern vielfach kritisiert, wobei hauptsächlich Bedenken in den Bereichen Wirtschaft, Hochschulbildung und nationale Sicherheit angeführt wurden. Einige ungarische Universitäten (Corvinus, János-Neumann-Universität) würden jedoch Fudans Präsenz begrüßen und haben mit ihnen Kooperationsvereinbarungen geschlossen und gemeinsame Studiengänge gestartet.

●Die Raffinerien Mitteleuropas sind für russisches Erdöl ausgelegt, die technologische Umstellung würde mehr als 500 Mio.€ kosten und vier Jahre dauern. MR.hu

**USA** – Laut Präsident Biden ist Russland am Ende und könne keine weiteren Kriege mehr führen. [KAOL.us](https://www.kaol.us)

●Etwa 20 Staaten haben der Ukraine weitere militärische Hilfe zugesagt. Das hat US-Verteidigungsminister Austin nach einer Videoschaltete der neuen internationalen Ukraine-Kontaktgruppe mitgeteilt. Demnach sollen unter anderem Artilleriesysteme, Panzer und Raketen geliefert werden. Andere Länder hätten Trainings für die ukrainischen Streitkräfte angekündigt. Die Kontaktgruppe ist Ende April bei einem Treffen auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Ramstein in Rheinland-Pfalz gegründet worden. Der ukrainische Präsident hat vom Westen moderne Raketenabwehrwaffen und Kampfflugzeuge gefordert. Viele Menschen wären noch am Leben, wenn die Ukraine alle erbetenen Waffen erhalten hätte, sagte er am Abend in einer Videobotschaft. RBB.de

●In den **Vereinigten Staaten** tobt eine Debatte um die Gesetzgebung bezüglich Abtreibung. Das höchste Gericht, der Supreme Court, zieht offenbar in Erwägung, Ende Juni das Recht auf Abtreibung stark einzuschränken, wie ein geleaktes Dokument zeigte. In 13 Bundesstaaten würde Abtreibung illegal.

●Die USA haben eine neue Hyperschallwaffe getestet. Sie soll mit fünffacher Schallgeschwindigkeit fliegen und präzise Angriffe ermöglichen. Dazu brachte ein Langstreckenbomber vom Typ Boeing B-52H die Hyperschallwaffe am Samstag in die Luft und setzte sie dann aus. Der Versuch der luftgestützten Waffe vom Typ AGM-183A Rapid Response Weapon (ARRW) fand vor der amerikanischen Westküste im Süden Kaliforniens statt, wie die US-Luftwaffe am Montag mitteilte.

●US-Regierung besorgt sich 22 Tonnen Nestlé-Babymilchpulver Biden holt im Rahmen der «Operation Fly Formula» Milchpulver aus Zürich. Der Grund: die Engpässe bei der Babynahrung.

●USA stellen 3.5 Milliarden Dollar für CO2-Speicherung bereit. Die Herausforderung bei der Technik sei es, grosse Mengen CO2 zu niedrigen Kosten einzulagern.

●Künftig soll Boeings Raumschiff Astronauten zur ISS bringen. SRF.ch

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.05.2022**

18. 05. 2022



*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Afghanistan** – Wenn nicht ohne die Taliban, dann mit ihnen. Als die Taliban letztes Jahr die Macht übernahmen, brach für die Leute in den Städten die Welt zusammen. Plötzlich war Schluss mit Frauen- und mit Menschenrechten. Den Leuten in den Dörfern aber haben die Taliban Frieden gebracht. Hat das Land eine Zukunft mit den Taliban und wie soll sie aussehen? Wer die Machtübernahme durch die Taliban verstehen will, muss in den Süden Afghanistans reisen, dahin, wo die militante Bewegung herkommt. In den letzten 20 Jahren hat die Bevölkerung dort nicht Fortschritt, zivile Freiheiten und wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, sondern Krieg und Zerstörung. Die Drohnenangriffe der USA kosteten vielen Zivilisten das Leben, genauso wie das brutale Vorgehen von afghanischen Einheiten, die vom CIA ausgebildet wurden. Viele junge Männer schlossen sich deshalb den Taliban an. Zudem mussten viele Menschen wegen des Kriegs in die Städte fliehen. Inzwischen können sie aber in ihre Dörfer zurückkehren und erleben die Machtübernahme durch die Taliban als Befreiung. Für Hunger und Not, die jetzt herrschen, machen sie nicht die Taliban verantwortlich, sondern die vorherige korrupte Regierung und den Westen. Schwarz und weiß gebe es nicht in Afghanistan, sagt die bekannte Menschenrechtsaktivistin Mahboubah Seraj, die in Kabul ausharrt. Das Bild gute Regierung gegen böse Taliban, sei falsch. Ohne die Fehler der gefallenen Regierung und des Westens wären die Taliban nicht da, wo sie heute sind. Und jetzt einfach Sanktionen zu verhängen, sei verantwortungslos. Seraj sieht den Ausweg in einem Geben und Nehmen zwischen dem Westen und den Taliban.  
►“International“, SRF.ch

**Belarus** – Belarus fordert die Mitgliedsländer der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit auf, die politische Zusammenarbeit zu intensivieren, um dem Druck aus dem Ausland zu widerstehen, sagte der belarussische Präsident Alexander Lukaschenko bei der Eröffnung des Jubiläumsgipfels der Organisation am 16.5. in Moskau. „Stärkere politische Zusammenarbeit und Koordination durch die OVKS-Mitgliedsstaaten. Die Wirksamkeit des Mechanismus der außenpolitischen und sicherheitspolitischen Konsultationen muss gesteigert werden. VESTI.ru

**Brasilien** – Lula, jetzt 76, wird am Samstag seine sechste Kandidatur für die brasilianische Präsidentschaft vor dem Hintergrund explodierender Lebenshaltungskosten und wachsender Ängste vor Autoritarismus in Lateinamerikas größter Demokratie vorlegen. Bolsonaro, ein waffenliebender Nationalist, der Führer wie den Ungarn Viktor Orban bewundert, hat wiederholt ohne Beweise behauptet, dass das elektronische Wahlsystem Brasiliens anfällig für Betrug sei, was die Voraussetzungen für eine potenzielle Krise bei der Auszählung der Stimmen geschaffen hat. Der brasilianische Meinungsforscher Datafolha sagte im März, dass Lula in der ersten Wahlrunde am 2. Oktober einen komfortablen Vorsprung von 17 Prozentpunkten vor Bolsonaro hatte – aber Experten sagen voraus, dass er sich mit näher rückenden Wahlen verschärfen wird. „Es wird eine sehr harte Wahl“, sagte Thomas Traumann, Kommunikationsminister von Lulas Arbeiterpartei (PT). „Für Lula ist die Wahl nur der erste Schritt.“ BBC.uk

**China** – Omikron-Welle. Man darf China nur mehr aus triftigem Grund verlassen. SRF.ch  
●China lehne es ab und bedauere es, dass die Vereinigten Staaten darauf bestehen sollten, das Gesetz zu unterzeichnen, das Taiwan helfen werde, den Beobachterstatus in der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wieder in Kraft zu setzen, sagte ein Sprecher des Aussenministeriums am 16.5. US-Präsident Joe Biden (79) hat einen Gesetzentwurf unterzeichnet, der den Außenminister anweist, eine Strategie zur Wiedererlangung des Beobachterstatus für Taiwan in der WHO zu entwickeln. CGTN.cn

**Deutschland** – In Deutschland sind knapp 1.300 Busse mit Elektro-Antrieb im Öffentlichen Nahverkehr unterwegs. Das berichtet der „Spiegel“ und beruft sich auf eine Studie der Prüfungs- und Beratungs-Gesellschaft PwC. Demnach liegt der Anteil der E-Busse im ÖPNV bei gerade einmal 2,4 %. Ein EU-Gesetz verpflichtet Verkehrsbetriebe beim Neukauf von Fahrzeugen bis Ende 2025 mindestens 45 Prozent saubere Fahrzeuge zu beschaffen.RBB.de

●Für die Zivilluftfahrt ist Elektroantrieb technisch nicht möglich. NPO.nl

**Finnland** – Russland wird an diesem Wochenende die Stromversorgung nach Finnland einstellen, sagte ein Lieferant am Freitag, als die Spannungen über Helsinkis NATO-Bewerbung nach dem Krieg in der Ukraine zunehmen. „Wir sind gezwungen, den Stromimport ab dem 14.5. auszusetzen“, sagte RAO Nordic, eine Tochtergesellschaft der russischen staatlichen Energieholding Inter RAO, in einer Erklärung und fügte hinzu, dass sie keine Zahlung für die im Mai verkauften Mengen erhalten habe. SRF.ch

**Frankreich** – Elisabeth Borne (61) wird Frankreichs neue Premierministerin. Eine Frau hatte Präsident Macron bereits vor der Präsidentenwahl angekündigt. Eine Frau, die in der Klimapolitik die Fäden ziehen werde. Auch für diese Aufgabe bringt Elisabeth Borne Qualifikationen mit: Sie hat Macron bereits als Umweltministerin gedient. Elisabeth Borne gehört seit fünf Jahren allen Regierungen unter Präsident Macron an. Zuerst als Arbeitsministerin. 2019 übernahm sie nach politischen Turbulenzen um Umweltminister François de Rugy zusätzlich dessen Ministerium. Mit Antritt von Premier Jean Castex wechselte sie ins Arbeitsministerium. Umwelt- und Arbeitspolitik waren schon während



Emmanuel Macrons erster Amtszeit brisante Themen. Elisabeth Borne übernahm die beiden Ministerien von jeweils umstrittenen Vorgängern und führte sie in ruhigere Wasser. Sie profilierte sich so als Präsident Macrons Frau für heikle Fälle. Elisabeth Borne erfüllt ein drittes Versprechen Macrons: Nach zwei Premierministern mit politisch rechter Vergangenheit, kommt die «Première ministre» von der linken Seite. Vor dem Wechsel zu Emmanuel Macron war sie Mitglied der Sozialistischen Partei, war Mitglied im Kabinett von Präsident François Hollande und später Kabinettschefin von Umweltministerin Ségolène Royale. Sie kennt die Regierungsarbeit aus der Verwaltung und ist vom Hintergrund mehr Beamtin als Politikerin. Damit hat sie eine Gemeinsamkeit mit Vorgänger Jean Castex. SRF.ch

**Indien** – Indien verbietet mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr von Weizen. Das hat die Regierung des Landes mitgeteilt. Damit solle den steigenden Preisen im Land Einhalt geboten werden. Eine extreme Hitzewelle bedroht die Ernteerträge. Indien ist der zweitgrößte Weizenproduzent der Welt. Käufer weltweit setzten bei der Weizenversorgung auf Indien, nachdem die Ausfuhren aus der Schwarzmeer-Region wegen des Ukraine-Kriegs stark zurückgegangen sind. RBB.de

**Irak** – Mehrere Tote nach Sandstürmen auch in Syrien. Hunderte Menschen leiden in Irak und Syrien unter Atembeschwerden – Rettungswagen sind landesweit im Einsatz. SRF.ch

**Italien** – Die Ukraine hat den 66. Eurovision Song Contest gewonnen. Die Formation Kalush Orchestra bekam mit dem Lied «Stefania» die meisten Punkte. Seit Kriegsausbruch galt die Band als absoluter Favorit. Der ESC 2022 blieb bis zur letzten Minute spannend, denn der Brite Sam Ryder führte die Rangliste lange an, wurde dann aber doch noch auf den zweiten Platz verwiesen. Der Schweizer Marius Bear vermochte das Publikum nicht zu überzeugen und landete auf dem 17. Platz. SRF.ch

**Kolumbien** – Ein Staatsanwalt aus Paraguay ist Anfang Woche während seiner Flitterwochen in Kolumbien erschossen worden: Marcelo Pecci (1976 – 10.5.2022) galt als einer der wichtigsten Ermittler gegen das organisierte Verbrechen in Paraguay. Neben der Polizei in Kolumbien und Paraguay klärt auch das FBI in den USA die noch vielen offenen Fragen im Mordfall Pecci. Einem Fall, der vielleicht auch gar nie aufgeklärt werden kann. SRF.ch

**Kuba** – Die US-Regierung plant, ihre Beschränkungen gegen Kuba zu lockern. Wie das Außenministerium in Washington mitteilte, sollen Charter- und Linienflüge bald auch andere Orte auf der Karibikinsel ansteuern dürfen. Bisher ist das nur für die Hauptstadt Havanna erlaubt. Aufgehoben wird demzufolge auch eine Vorgabe der früheren Trump-Regierung. Sie beschränkte Überweisungen von kubanischen Migranten in die Heimat auf 1.000 Dollar pro Quartal. Die US-Regierung appellierte zudem an die Regierung Kubas, politische Gefangene sofort freizulassen. -Das Gefangenenlager Guantanamo gehört zur Guantanamo Bay Naval Base, einem Marinestützpunkt der US Navy in der Guantánamo-Bucht auf Kuba. Die Bereiche zur Unterbringung der Gefangenen sind Camp Iguana und Camp Delta (mit dem Sonderteil Camp Echo). Letzteres ersetzt das mittlerweile geschlossene Camp X-Ray. Die Camp-Namen entstammen teilweise der NATO-Buchstabiertafel. Die Lager werden durch die Joint Task Force Guantanamo betrieben. Im Januar 2002 wurde in Folge der Anschläge vom 11. September 2001 und der darauf folgenden US-amerikanischen Invasion in Afghanistan begonnen, den Stützpunkt in ein Internierungslager für Gefangene zu erweitern, die von den US-Regierungen unter Bush und Obama bis März 2009 als ungesetzliche Kombattanten bezeichnet wurden. Damit war sowohl der Schutz der Vereinigten Staaten vor Terroristen als auch die Gewinnung

geheimdienstlicher Erkenntnisse beabsichtigt. Die Rechtslage der Gefangenen, deren Haftbedingungen, die verwendeten Verhör- und Foltermethoden und die Verstöße gegen die Menschenrechte dort führen international zu scharfer Kritik und zu Forderungen nach Schließung. Nachdem seit 2002 insgesamt 779 Gefangene dort inhaftiert worden waren, betrug deren Zahl im Juli 2021 noch 39. SRF.ch

**Libanon** – Im Libanon wird am 15.5. ein neues Parlament gewählt. Dabei treten so viele Junge und Unabhängige an, wie noch nie. SRF.ch

**Mond** – Am 16.5. fand am frühen Morgen eine totale Mondfinsternis statt. Die Morgendämmerung trübte den Blick. SRF.ch

**Österreich** – Wegen der Überfüllung von ÖBB Zügen, können Fahrgäste ohne Reservierung gezwungen werden – auch mit Polizeieinsatz – den Zug zu verlassen, damit der Zug nicht zu schwer wird. ÖBB oft überfordert. ORF.at

**Palästina** – Die für das Wochenende geplanten palästinensischen Demonstrationen in Berlin bleiben verboten. Die Demonstrationen waren am 15. Mai geplant. Palästinensische Gruppen erinnern an diesem Gedenktag Nakba an die Vertreibung Hunderttausender Palästinenser im ersten Nahostkrieg 1948. RBB.de

**Russland** – Russland beabsichtigt, dem UN-Sicherheitsrat Materialien für die Durchführung einer Untersuchung militärisch-biologischer Aktivitäten in der Ukraine im Rahmen internationaler Vereinbarungen vorzulegen, sagte Russlands Ständiger Vertreter bei der UN, Vasily Nebenzya, am Freitag auf einem UNSC-Treffen, das Russland einberufen hatte, um US-Biolabors in der Ukraine zu erörtern. „Angesichts der Tatsache, dass die USA jede konstruktive Diskussion zu diesem Thema ablehnen, planen wir, die in den Artikeln 5 und 6 des BWÜ vorgesehenen Mechanismen zu nutzen. „Sobald die Materialsammlung abgeschlossen ist, werden wir sie dem Rat zur Untersuchung vorlegen“, sagte Nebenzya. „Wir hoffen, dass es dadurch möglich wird, militärisch-biologische Aktivitäten, die den Weltfrieden und die internationale Sicherheit bedrohen, dauerhaft zu stoppen und die Täter zur Rechenschaft zu ziehen.“ VESTI.ru

● Die Ukraine als Öl-Transitland hat die Lieferungen von russischem Gas nach Westeuropa derweil reduziert. Über das besonders umkämpfte ostukrainische Gebiet Luhansk floss seit Mittwochmorgen kein russisches Gas mehr in Richtung Westen, wie übereinstimmend aus ukrainischen und russischen Quellen hervorging. Zumindest in Deutschland habe das keine größeren Auswirkungen, wie die Bundesnetzagentur meldete. Der russische Staatskonzern Gazprom bekräftigte, alle Verpflichtungen gegenüber Europa zu erfüllen. Gleichzeitig hat Russland gegen die Firma Gazprom Germania und andere ehemalige Tochterunternehmen Sanktionen verhängt. Mit insgesamt 31 aufgelisteten Firmen dürfen von russischer Seite keine Geschäfte mehr gemacht werden.

● Nach mehr als 30 Jahren Geschäftstätigkeit in dem Land kündigte die McDonald's Corporation an, dass sie den russischen Markt verlassen wird, und hat ein Verfahren zum Verkauf ihres russischen Geschäfts eingeleitet. Dies folgt auf die Ankündigung von McDonald's am 8. März 2022, Restaurants in Russland vorübergehend zu schliessen und den Betrieb auf dem Markt einzustellen.

● Russlands neuer Stalin-Kult. Über 30 Jahre lang herrschte Josef Wissarionowitsch Stalin (Иосиф Виссарионович Сталин / იოსებ ბესარიონის ძე ჯუღაშვილი; 1878–1953) über die Sowjetunion. Er ist verantwortlich für Millionen Tote. In seinem Lager-System, dem Gulag, liess er selbst engste Vertraute ermorden. Doch nun, unter Wladimir Putin, erlebt Stalin ein Revival und sein Regime eine Umdeutung. Putin, der selbst gerne Aufsätze über die russische Geschichte schreibt, sieht in Stalin keinen Massenmörder, sondern einen

entschlossenen Staatsmann, der die Sowjetunion einte und im Zweiten Weltkrieg den Faschismus in Hitler-Deutschland besiegte. Die Schattenseiten des Stalinismus blendet Putin dabei aus. Zum Beispiel, dass es unter Stalin in Russland Millionen Zwangsarbeiter gab, die im Zuge der Industrialisierung der Sowjetunion ermordet wurden. Mit seinem neuen Stalin-Kult will Putin den Rückhalt für seine Politik in der Bevölkerung stärken: Inzwischen ist es fester Bestandteil der russischen Propaganda zu behaupten, dass Russland unter Putin gegen den Faschismus in der Ukraine kämpfe, wie einst die Sowjetunion unter Stalin gegen Nazi-Deutschland. Trotzdem ist der neue Stalin-Kult nicht einfach das Wiederaufleben des Stalinismus. Beobachterinnen und Beobachter sehen darin vielmehr eine Art postimperiales Syndrom, welches Russland immer stärker im Griff hat und zunehmend die öffentliche Meinung bestimmt. ►“International“, SRF.ch

**Schweden** – Eine mit Spannung erwartete Sicherheitsanalyse hat in Schweden Vorteile eines Nato-Beitritts des 200 Jahre neutralen Landes aufgezeigt. SAP (soz. Arbeiterpartei) Regierungschefin Magdalena Andersson (55) spricht von «einer neuen Ära». Am 16. Mai 2022, elf Wochen nachdem die Streitkräfte Russlands auf Befehl des Staatspräsidenten Putin ihren Überfall auf die Ukraine begonnen hatten, befürwortete Andersson einen unverzüglichen NATO-Beitritt Schwedens. Zuvor hatte der schwedische Reichstag mehrheitlich für eine NATO-Mitgliedschaft gestimmt. Gegenstimmen kamen nur von der Linkspartei und den Grünen. SRF.ch

**Schweiz** – Die Chefin des Verteidigungsdepartements (VBS), Viola Amherd, befindet sich derzeit auf einem fünftägigen Arbeitsbesuch in den USA. Mit der stellvertretenden US-Verteidigungsministerin Kathleen Hicks sprach die VBS-Chefin über die Folgen des Kriegs in der Ukraine. Hicks und Amherd erörterten zudem ihre Bemühungen im Kampf gegen den Klimawandel, Initiativen für mehr Vielfalt und Inklusion im Militär sowie die Verbesserung der Cyber-Verteidigung. Der Krieg in der Ukraine macht laut Amherd deutlich, dass die Schweiz die internationale Kooperation verstärken muss, auch mit den USA. Mit der stellvertretenden US-Verteidigungsministerin Kathleen Hicks besprach VBS-Chefin Amherd, wie sich das Sicherheitsumfeld in Europa nach dem Einmarsch Russlands in der Ukraine verändert hat. Hicks bekräftigte, dass die USA den Verkauf von 36 F-35-Kampfflugzeugen und fünf «Patriot»-Systemen für die bodengestützte Luftverteidigung an die Schweiz nachdrücklich unterstützen. Das Geschäft baue auf einer jahrzehntelangen, erfolgreichen Sicherheitspartnerschaft zwischen den USA und der Schweiz auf.

- Kantone haben die Heiratsstrafe mehrheitlich abgeschafft. Bereits 1984 hat das Bundesgericht in einem Urteil festgehalten, dass die Heiratsstrafe verfassungswidrig ist und demnach abgeschafft gehört. Von einer Heiratsstrafe spricht das Bundesgericht, wenn Ehepaare mindestens 10 Prozent mehr direkte Bundessteuern bezahlen als dies Konkubinatspaare (unverheiratete Paare) in gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen tun.
- Nutzen vor Kosten. Pharma fordert provisorische Preise für innovative Medikamente. Kranke sollen nicht auf neue Therapien warten müssen. Profite von zu hoch veranschlagten Mitteln würden zurückerstattet.
- Geschäfte schliessen früher wegen fehlender Kundschaft. Weil Ladenstraßen abends leer sind, schliessen viele Basler Läden früher. Ein Trend, der auch andere Städte erfasst.
- In einem intakten Froschweiher wuseln im Frühling Abertausende Kaulquappen. Diese schiere Menge ist die Überlebensstrategie der Frösche. Nur wenige Kaulquappen überleben, «die anderen sind eine hervorragende Proteinquelle für ganz viele andere Tiere. Gerade im Frühling, wenn es erst wenige andere Nahrungsquellen gibt». 17 von 20 Arten sind gefährdet. Doch der Quell versiegt zusehends. Zwar konnte das große Amphibiensterben des vergangenen Jahrhunderts gebremst werden. Damals, als die Schweiz einen gewaltigen Bauboom erlebte, dem zahlreiche Feuchtgebiete zum Opfer fielen. Und als die Intensivierung der Landwirtschaft mit zunehmendem Pestizideinsatz ihr

Übriges zum Amphibiensterben beitrug. Doch auch heute noch stehen 17 von 20 Schweizer Amphibien auf der roten Liste der gefährdeten Arten. Nicht gefährdet sind nur Laubfrosch, Bergmolch und Alpensalamander.

- Die Roadmap E-Mobilität wird verlängert: Bis 2025 soll jedes zweite neue Auto in der Schweiz einen Elektromotor haben. Elektromobilität hilft dem Klima, nicht aber dem Verkehrsfluss.

- Sicherer Hafen für Oligarchen? Genfer Zollfreilager unter Druck. Das Zollfreilager gerät weltweit in die Schlagzeilen: Es könnte als Schlupfloch für sanktionierte Oligarchen dienen.

- Schweizer Unternehmen suchen neue Lieferanten. Die Lieferketten leiden weiterhin unter der Covid-Strategie Chinas.

- Seit zwei Jahren läuft in Mühleberg der erste AKW-Rückbau der Schweiz. Nun werden die Brennelemente abtransportiert.

- Vegane Bauernhöfe – ein nachhaltiger Trend? Sich vegan ernähren liegt im Trend. Und dieser Trend erreicht nun auch die Bauernhöfe.

- 24-mal haben sie im vergangenen Jahr in der Schweiz zugeschlagen, die Bankomaträuber. Mitten in der Nacht kommen sie. Früher leiteten sie Gas in Bankomaten. Heute wird Sprengstoff verwendet. Ein besonders krasser Fall geschah im Aargau. Die Sprecherin der Aargauischen Kantonalbank, Christine Honegger, erinnert sich: «In Nussbaumen wurde ein Bankomat letztes Jahr massiv gesprengt. Da wurde die ganze Filiale zerstört. Die Leute, die über der Bankfiliale lebten, sind extrem erschrocken, weil das Bett geschaukelt hat.» Mehrere Automaten werden nicht mehr ersetzt, damit durch mögliche Explosionen niemand gefährdet wird. Das Hauptproblem für die Zukunft der Bankomaten sind jedoch nicht solche Banden. Es sind die Kunden. Immer weniger beziehen Geld. «Seit Ausbruch der Pandemie sind die Bargeldbezüge um über 20 Prozent zurückgegangen. Bezahlen mit der Kreditkarte ist um über 40 Prozent angestiegen.SRF.ch

**Somalia** – Der früherer Präsident Hassan Sheik Mohamud ist zum neuen Staatschef des Küstenstaats in Ostafrika gewählt worden. SRF.ch

Der 66-Jährige setzte sich bei der Wahl um das höchste Staatsamt gegen 35 Kandidaten durch, darunter auch den amtierenden Präsidenten Farmajo. Abdullah Farmajo hatte Mohamud im Februar 2017 an der Macht abgelöst. Farmajos Amtszeit war im Februar 2021 abgelaufen. SRF.ch

**Südossetien** – Der amtierende Präsident Südossetiens, Anatoly Bibilov, hat ein Dekret unterzeichnet, das ein nationales Referendum über den Beitritt der Republik zu Russland am 17. Juli anberaumt. VESTI.ru

**Türkei** – Die Türkei steht einem möglichen NATO-Beitritt Schwedens und Finnlands nicht positiv gegenüber, sagte der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan am 13.Mai. Die nordischen Länder sind ein Freund terroristischer Organisationen“, sagte er und bezog sich auf die in der Türkei verbotene Arbeiterpartei Kurdistans. Ankara wird gegen die Aufnahme Finnlands und Schwedens in die NATO ein Veto einlegen, wegen seiner nationalen Sicherheit. TRT.tr

**Ukraine** – Seit 2010 sind Streubomben verboten. Offenbar würden sie in der Ukraine trotzdem eingesetzt.

- Ein von der ukrainischen Führung ins Leben gerufenes Crowdfunding-Projekt zur Unterstützung des Landes hat innerhalb einer Woche bereits Millionen Dollar eingebracht. Wie Digitalminister Mychajlo Fjodorow mitteilte, seien Spenden von 25.8 Millionen Dollar über die Website United24 eingegangen. «Die Unterstützung kam aus 72 Ländern der Welt.» Das Geld werde nun unter den Ministerien aufgeteilt, um die aktuell notwendigsten Projekte zu finanzieren. Die Ukraine hat diese staatliche Spendenplattform wegen des russischen Angriffskriegs geschaffen.



- In der Ukraine werden mit sofortiger Wirkung alle Filialen der russischen Sberbank und der VEB.RF, der ehemaligen Wnjeschekonombank, verstaatlicht. Das beschloss das Parlament in Kiew, wie Präsidentensprecher Andryj Jermak nach Angaben der Online-Zeitung «Dumskaja» mitteilte. Nunmehr werden alle Gesellschafterrechte der betroffenen Banken sowie deren Einlagen bei anderen ukrainischen Finanzinstituten in Staatseigentum überführt.

- Die EU will weitere 500 Millionen Euro für die Lieferung von Waffen und Ausrüstung an die ukrainischen Streitkräfte zur Verfügung stellen. Das kündigte der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell am Freitag am Rande des G7-Außenministertreffens in Deutschland an. Damit würden sich die für die Ukraine zur Verfügung stehenden EU-Mittel für Militärhilfe auf zwei Milliarden Euro erhöhen. Ein erstes Paket über 500 Millionen Euro war bereits Ende Februar bewilligt worden, zwei weitere folgten dann in den nächsten Monaten. Das Repräsentantenhaus in Washington hat ein von US-Präsident Joe Biden beantragtes Hilfspaket für die Ukraine um Milliarden Dollar aufgestockt und mit großer Mehrheit verabschiedet. Das Paket umfasst ein Volumen von fast 40 Milliarden Dollar. Der Senat muss noch zustimmen.

- Das UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR rechnet in diesem Jahr mit 8.3 Millionen Menschen, die aus der Ukraine fliehen. Bisher haben rund 6 Millionen Flüchtlinge die Grenzen zu Nachbarländern überquert. Etwa 8 Millionen Menschen sind im Land selber auf der Flucht.

- 260 Kämpfer haben Stahlwerk in Mariupol verlassen.

- Phosphorbomben existierten bereits im Ersten Weltkrieg. Im Zweiten Weltkrieg wurden sie häufig eingesetzt, von Deutschland, Grossbritannien und den USA. Die Vereinigten Staaten setzten auch im Irak-Krieg auf Phosphorbomben, was sie zunächst abstritten, später aber einräumten. Israel tat das im Libanon und später in Gaza. Russland und die Türkei setzten sie in Syrien ein. Der militärische Nutzen von Phosphorbomben ist relativ bescheiden. Häufig werden sie als eine Art große Nebelpetarden eingesetzt, etwa um feindliche Truppen auf ihrem Vormarsch aufzuhalten oder eigene Truppenbewegungen zu verschleiern. Weil die militärische Wirkung verglichen mit den möglichen «Kollateralschäden» für die zivile Bevölkerung eher gering ist, werden Phosphorbomben de facto primär als Terrorwaffe eingesetzt. Also nicht, um unmittelbar militärische Ziele zu erreichen, sondern um die Bevölkerung des Gegners in Angst und Schrecken zu versetzen. Anders als Atombomben, chemische und biologische Waffen oder als Landminen und Streubomben gibt es keinen internationalen Vertrag, der Phosphorbomben als Waffengattung generell verbietet. Es fehlt eine unabhängige Bestätigung für einen russischen Phosphorbombeneinsatz in Mariupol. Neben der Brandwirkung und den schwer heilenden Verletzungen, die ein Hautkontakt schon bei geringen Mengen verursacht, sind weißer Phosphor und seine Dämpfe hochgiftig. Für einen Erwachsenen sind bei direkter Aufnahme schon 50 mg tödlich. Der Tod tritt erst nach 5 bis 10 Tagen ein, die Giftwirkung beruht auf einer Störung der Eiweiß- und Kohlenhydratsynthese. Eine mit Phosphor in Kontakt gekommene Person wird versuchen, die brennenden Stellen auszuschlagen. Da Phosphor in Brandbomben jedoch mit einer Kautschukgelatine versetzt wird, bleibt die zähflüssige Masse an der bis dahin noch nicht brennenden Hand haften und wird so weiter verteilt. Weißer Phosphor erzeugt in der Regel drittgradige Verbrennungen, zum Teil bis auf den Knochen. Da diese bei einem Angriff meist großflächig sind, sterben Betroffene langsam an ihren Verbrennungen, sofern sie nicht durch Inhalation der giftigen Dämpfe, Verbrennung der Atemwege oder Intoxikation zu Tode gekommen sind. SRF.ch

**Ungarn** – Viktor Orbán (59) wurde am frühen Montagnachmittag mit 133 Stimmen bei 27 Gegenstimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. Für seine Wahl durch das Parlament hätte eine einfache Mehrheit genügt. MR.hu

**USA** – Elon Musk hat seinen Deal zum Kauf von Twitter am Freitag für vorläufig ausgesetzt erklärt. Er wolle erst Berechnungen abwarten, dass Accounts, hinter denen keine echten Nutzer stecken, tatsächlich weniger als fünf Prozent ausmachten, schrieb Musk bei Twitter. SRF.ch

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 13.05.2022**

13. 05. 2022



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

*Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

**Afrika** – Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Lebensmitteln infolge des Ukrainekrieges werde der Migrationsdruck aus Afrika zunehmen. MR.hu

**Algospeak** – In sozialen Medien wie Instagram, TikTok oder Twitter werden rechtswidrige Inhalte oder auch Begriffe rund um Porno und Sex mittels künstlicher Intelligenz erkannt und entfernt. Wer aber trotzdem über Nippel reden will, schreibt im Post einfach «Nip Nops» und der Algorithmus merkt's nicht – noch nicht. Diese neue Geheimsprache wird als Algospeak bezeichnet. Eine Wortschöpfung aus Algorithmus und der englischen Vokabel

speak. Teilweise werden auch komplett neue Wörter erfunden wie «spicy eggplant» für Vibratoren. «Wer ein neues Wort erfindet, hat die größere Chance, von Algorithmen nicht entdeckt zu werden, als wenn nur ein Buchstabe ausgetauscht wird», sagt Janis Goldzycher, Doktorand am Institut für Computerlinguistik der Universität Zürich. Er forscht an der automatischen Erkennung von Hassrede im Internet. Das Phänomen der ausweichenden Sprache in den sozialen Medien sei kein neues. Im Bereich der Hasskommentare habe sich in den letzten Jahren bereits eine solche Kultur entwickelt. Wer moderne Algorithmen umgehen wolle, müsse aber wirklich kreativ sein. Denn diese werden immer besser. Wer auf Schweizerdeutsch textet, hat die besseren Chancen, dass seine Inhalte nicht blockiert werden. «Der Schweizer Markt ist deutlich kleiner», sagt Martin Volk, Computerlinguist an der Universität Zürich. Sprich: Es gibt schlicht weniger Leute, die auf Schweizerdeutsch posten, was wiederum weniger Lerninhalte für die Algorithmen bietet. Bei der Sprachidentifikation kommt es immer wieder zu Fehlern. «Weil deutsche Wörter wie beispielsweise „dick“ auf Englisch etwas ganz anderes bedeuten, wurden auch schon harmlose Tweets gelöscht», so der Computerlinguist. Grundsätzlich hinken die Plattformbetreiber aber hinterher. «Sie reagieren auf die neuen Ideen und Strategien der User», so Goldzycher. Einerseits bewirtschaften die Firmen Listen mit blockierten Wörtern, andererseits werden die Algorithmen und komplexen Sprachprogramme fortwährend trainiert. «Bei grossen Plattformen werden die Algorithmen manchmal sogar im Wochenrhythmus schlauer gemacht», so Martin Volk, Computerlinguist an der Universität Zürich. Wie viel die Tech-Giganten darin investieren, sei aber unklar. SRF.ch

**Belarus** – Die Wirtschaft von Belarus befindet sich im Strukturwandel. Das sagte Wirtschaftsminister Alexander Tscherwjakow der Telegraphenagentur BelTA im Anschluss an die Sitzung der Repräsentanten Kammer der Nationalversammlung. Nach der Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes im Zeitraum Januar-April 2022 gefragt erwiderte der Minister, die Wirtschaft funktioniere stabil. Die Regierung analysiere ununterbrochen die Situation in allen Sektoren und Regionen des Landes. Problematische Fragen würden schnell angesprochen und Lösungen gefunden. Einer besonderen Kontrolle würden Unternehmen unterliegen, die man als BIP- und stadtbildende Unternehmen bezeichnen könne. „MAZ, MTZ, BELAZ, Gomselmasch, Minsker Motorenwerk und andere Flaggschiffe der Industrie sind komplett ausgelastet. Ihre Auftragsbücher sind für die nächsten 3 bis 4 Monate ausgeschrieben. Außerdem deuten die jüngsten Daten der monatlichen Meinungsumfragen unseres Wirtschaftsinstituts auf positive Veränderungen in der Dynamik des Industrieoptimismus-Indexes, des Nachfrageniveaus, der Kapazitätsauslastung und der Produktion hin. Dies deutet darauf hin, dass die Befragten ihre kurzfristigen Entwicklungsaussichten positiv einschätzen“, sagte Alexander Tscherwjakow. „Die beispiellosen Sanktionen wirken sich zweifellos auf die Tätigkeit unserer Unternehmen aus, da sie den Zugang zu den Absatzmärkten, die Versorgung mit bestimmten Bauteilen, Rohstoffen und Hilfsgütern verhindern. Der Handel mit der Ukraine, der im vergangenen Jahr 11% der Ausfuhren ausmachte, wurde vollständig eingestellt. Unsere Organisationen arbeiten aktiv an der Neuausrichtung der Exporte nach Russland, China und und in andere Länder. Es werden neue Logistikwege gebaut“, betonte der Minister. In den Monaten Januar/April wird erwartet, dass das BIP um 2% gegenüber dem Vorjahresniveau zurückgehen wird. Einen erheblichen negativen Beitrag leisten die von Sanktionen betroffenen Branchen. Traditionell im Plus sind die Branchen Lebensmittelverarbeitung, Fahrzeuge, Holzverarbeitung, Pharmazeutika, Elektronik und andere. „In diesem Jahr ist der Frühling etwas später gekommen, trotzdem führen die Landwirte die Aussaatarbeiten erfolgreich durch. In diesem Jahr wird die Ausbringung von Düngemitteln um fast ein Drittel höher sein als im letzten Jahr. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden mit Treibstoff und Schutzausrüstung versorgt, der Maschinenpark ist technisch auf dem neuesten Stand. All dies schafft die Grundlage für eine gute Ernte und

das Erreichen der geplanten Ziele am Ende des Jahres. Der Wohnungsbau ist dem Zeitplan voraus. Alle Regionen haben ihre Ziele erreicht. Der Export von Bauleistungen in die Russische Föderation ist in Ordnung, sein Volumen ist im ersten Quartal um 13% gestiegen“, sagte der Leiter des Wirtschaftsministeriums. „Bei den Dienstleistungen wachsen wir weiter in den Bereichen IT und Einzelhandel. Die Lage auf dem Verbrauchermarkt hat sich im April nach einer gestiegenen Nachfrage nach Zucker, Getreide, Öl und anderen Rohstoffen stabilisiert. Der Personenverkehr, insbesondere in die Russische Föderation, nahm nach der Aufhebung aller Beschränkungen zu. Es werden neue Routen nach Süden und Südosten entwickelt“, sagte Alexander Tschewjakow. Was den Außenhandel betrifft, so stiegen die Warenexporte und Dienstleistungsexporte im ersten Quartal um \$0,5 Mrd. oder 5%. Der positive Saldo betrug bei den Waren fast \$1 Mrd. und bei den Dienstleistungen \$1,2 Mrd. Das Hauptwachstum bei den Warenexporten wurde von den Herstellern von Lebensmitteln, Fahrzeugen, Holz- und Metallerzeugnissen erzielt. Bei den Dienstleistungen war der Beitrag des IT-Sektors, des Verkehrs und der Finanzdienstleistungen am größten. „Die Regierung will in erster Linie sicherstellen, dass die Menschen die Auswirkungen von Sanktionen nicht zu spüren bekommen. Dazu müssen die rückständigen Sektoren, die den Beschränkungen von aussen unterliegen, in Gleichgewicht gebracht werden. Heute haben wir einen klaren Algorithmus für unsere Maßnahmen aufgestellt. Wir wissen, dass sich die belarussische Wirtschaft in einem strukturellen Wandel befindet. Logistikketten, Liefer- und Absatzmärkte werden umstrukturiert. Der Anteil des Dollars und des Euro am Abwicklungssystem nehmen ab, während der Anteil der russischen und belarussischen Währungen zunimmt. Die Einfuhren von Bauteilen und Rohstoffen werden durch einheimische Produkte oder solche aus befreundeten Ländern ersetzt. Ein Problem ist die unterentwickelte Infrastruktur auf den neuen Verkehrswegen. Es wird Zeit brauchen, um den Wirtschaftsmechanismus umzubauen. Die Hauptsache ist, dass die Unternehmen weiterarbeiten, Arbeitsplätze schaffen und Löhne zahlen und dass der Staat seinen sozialen Verpflichtungen nachkommt“, betonte der Minister. BELTA.by

**Deutschland** – Agrarökonom Lukas Kornherr hat schon früh Verdacht geschöpft: «Wir beobachten bereits seit Mitte 2021 eine erhöhte Beteiligung von Spekulanten am Handel mit Agrarrohstoffen an Warenterminmärkten.» Seit rund zehn Jahren erforscht der deutsche Wissenschaftler Preisschwankungen an den internationalen Nahrungsmittelmärkten. Er weiss, wenn zu viele Spekulanten am Markt mitmischen, dann heizt das die zurzeit ohnehin hohen Preise für wichtige Agrarrohstoffe wie Weizen, Mais oder Soja noch weiter an. Es gibt klare Signale dafür. Marktstudien zeigen, dass allein in der ersten Märzwoche, also kurz nach Beginn des Ukrainekriegs, so viel Geld in Agrarfonds geflossen ist wie sonst in einem ganzen Monat. Experten sind besorgt über das Mitmischen von Finanzinvestoren. «Spekulanten spielen auf jeden Fall eine große Rolle», sagt Kornherr. Und auch wenn noch nicht ganz klar sei, wie groß ihr Anteil an den aktuellen Preissteigerungen sei: «Wir sind sehr besorgt, dass die Krise innerhalb kürzester Zeit deutlich verstärkt werden kann.» Auch der Berner Ökonom Gunter Stefan geht davon aus, dass nicht nur Krieg und Knappheit die Preise für Agrarrohstoffe im März auf Rekordniveau getrieben haben. «Man nimmt an, dass die Spekulanten bis zu 30 % am Markt beteiligt sind und die Preise entsprechend hochtreiben.» SRF.ch

●63 % der Bürger machen sich laut einer Umfrage Sorgen, dass Deutschland in den Ukraine-Krieg hineingezogen werden könnten. Wie aus dem ARD-Deutschlandtrend hervorgeht, ist die Sorge bei Anhängern der AfD besonders groß; bei denen der Grünen ist sie am wenigsten stark. Eine Mehrheit der Befragten – 55 % – ist aber trotzdem der Meinung, dass Deutschland die Ukraine unterstützen sollte. Die Meinungsforscher von Infratest Dimap haben auch danach gefragt, wer im Sommer das vergünstigte Neun-Euro-Ticket für den Nahverkehr nutzen möchte. 44 % haben das mit „auf jeden Fall“ oder „sehr wahrscheinlich“ beantwortet. Wenn am Sonntag Bundestagswahl wäre, kämen CDU und



CSU auf 26 %. Die SPD wäre mit 22 % nur noch zweitstärkste Kraft. Für die Grünen würden sich 20 % entscheiden, für die AfD elf, für die FDP acht Prozent. Die Linke käme auf nur vier Prozent der Stimmen. RBB.de

**Italien** – Es ist eine Mischung aus Folklore und Rap, mit dem die Ukraine am diesjährigen Eurovision Song Contest (ESC) in Turin antritt. Mit «Stefania» ist die Band «Kalush Orchestra» letzten Dienstag für die Ukraine ins Finale eingezogen. Ein Song, der eigentlich nicht großes Siegerpotential habe, sagt Joel Grolimund, Moderator der ESC-Sondersendung von G&G: «Rein musikalisch würde ich den nicht auf Platz 1 setzen. Es ist zwar ein guter Song, aber jetzt eher Mittelmaß in dem Jahr.» Und doch: Seit Kriegsausbruch gilt die Ukraine als absoluter Favorit und hält sich in den Wettbüros unerschütterlich auf Platz 1. Die große Solidarität innerhalb Europas manifestiert sich auch hier. 1992 rief Italien mit «Insieme» – vor allem an die Balkan-Länder gerichtet – zu einem vereinigten Europa auf. 1999, als der Balkankrieg zu Ende war, sangen alle gemeinsam, um der Kriegesopfer zu gedenken. 2007 klang der ukrainische Songtitel «Lasha Tumbai» gesungen wie «Russia Goodbye». 2009 wollte Georgien in Moskau mit dem Song «We don't wanna put in» antreten – wurde aber nach der Vorausscheidung nicht zugelassen. 2013 kam von Finnland ein Statement zur Ehe für Alle, über die dort gerade abgestimmt wurde. 2014 nach der Krim-Annexion, buhte das Publikum den russischen Act aus. 2019 hisste die isländische Band in Israel Transparente mit der Aufschrift «Befreit Palästina». Die Idee zum Grand Prix Eurovision de la Chanson Européenne hatte 1955 der Schweizer Marcel Bezençon, dem Generaldirektor der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft SRF.ch

**Japan** – Japan erweitert die Liste der Waren und Technologien, deren Exporte nach Russland wegen der Situation um die Ukraine verboten sind, teilte das japanische Ministerium für Wirtschaft, Handel und Industrie am 13.5. mit. Das Verbot wurde bereits von der Regierung des Landes genehmigt und tritt am 20. Mai in Kraft. Insgesamt enthält das aktualisierte Dokument 14 neue Einträge, darunter 3D-Drucker und Quantencomputergeräte, elektronische und Atomkraftmikroskope sowie Katalysatoren für die Ölraffination. Japan hat wegen der Lage um die Ukraine bereits mehrere Sanktionspakete gegen Russland verhängt. Persönliche Sanktionen richteten sich gegen die Führung, Beamte und Geschäftsleute des Landes. Die Liste der für den Export verbotenen Waren und Technologien umfasst mehr als 300 Einträge, darunter Halbleiter, Ausrüstung für die See- und Luftsicherheit, Telekommunikationsausrüstung, Militärprodukte, einschliesslich Waffen, Software und Ölraffinationsausrüstung. Darüber hinaus fror Japan die Vermögenswerte der Otkritie Bank, Novikombank, Sovcombank, VTB, Rossiya Bank, Promsvyazbank und VEB.RF ein. Ausserdem hat Japan mehr als 700 Staatsangehörige Russlands, Weißrusslands und der Volksrepubliken Donezk und Lugansk sowie über 200 russische Unternehmen und Organisationen auf die schwarze Liste gesetzt. VESTI.ru

**Jemen** – Verankert vor dem Hafen von Hudeida diente das Schiff seit Jahrzehnten als Lager für jemenitisches Öl, das für den Export bestimmt war. Der Supertanker ist jedoch seit Kriegsausbruch ohne Wartung und zerfällt vor sich hin. Der alte Tanker könnte bald ein Leck haben, ja auseinanderbrechen oder gar explodieren. Die Konsequenz wäre eine Ölpest, welche selbst die Umweltkatastrophe von 1989 ausgelöst durch den Tanker Exxon Valdez um ein Mehrfaches übersteigen würde. SRF.ch

**Milchstraße** – Erstmals ist Astronomen eine Aufnahme vom Schwarzen Loch im Zentrum unserer Heimatgalaxie gelungen. Das Bild zeigt genau genommen die Umgebung des supermassereichen Schwarzen Lochs, denn die Objekte selbst sind von Natur aus unsichtbar. Es zeigt eine dunkle zentrale Region umgeben von einer hellen ringförmigen

Struktur. Ermöglicht wurde die Aufnahme durch Beobachtungen mit dem «Event Horizon Telescope» (EHT), einem Zusammenschluss von acht Radio-Sternwarten auf vier Kontinenten zu einer Art Superteleskop. Das Bild des Massemonsters im Herzen unserer Galaxie ist erst die zweite Aufnahme überhaupt, die je von einem Schwarzen Loch gemacht wurde. Astronomen nehmen an, dass sich im Zentrum der meisten Galaxien ein Schwarzes Loch befindet. Aufgrund ihrer extremen Masse lassen Schwarze Löcher noch nicht einmal das Licht entkommen, dadurch sind sie praktisch unsichtbar. Allerdings heizt sich Materie, bevor sie in ein Schwarzes Loch gezogen wird, extrem stark auf und strahlt dann hell. SRF-Wissenschaftsredaktorin Katharina Bochsler erklärt: «Das, was da auf dem Bild hell leuchtet, ist die Materie, die zerrieben durch die ungeheure Schwerkraft des Schwarzen Lochs auf viele Milliarden Grad aufgeheizt wird und glüht, bevor feste Stoffe, Gase, ja selbst Licht im Strudel des Unsichtbaren, auf Nimmerwiedersehen verschwinden.» Maßgeblich beteiligt am EHT ist das Max-Planck-Institut für Radioastronomie (MPIfR) in Bonn. Die Ergebnisse ihrer Beobachtungen stellen die Forscher in einer Sonderausgabe der «Astrophysical Journal Letters» vor. Das Bild von Sagittarius A\* – so der Name des Schwarzen Lochs – sei in guter Übereinstimmung mit den Vorhersagen der Allgemeinen Relativitätstheorie Albert Einsteins für ein Schwarzes Loch mit der viermillionenfachen Masse unserer Sonne, berichten sie. Das Loch rotiere vermutlich. Im Jahr 2019 hatten die EHT-Forscher das erste Bild der unmittelbaren Umgebung eines Schwarzen Lochs überhaupt vorgestellt – ebenfalls ein leuchtender Ring mit einem dunklen Zentrum. Es handelte sich um das weit größere und massereichere Schwarze Loch im Zentrum der rund 55 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxie M87. Obwohl das Schwarze Loch im Zentrum der Milchstraße mit einer Entfernung von rund 27.000 Lichtjahren der Erde viel näher liegt, erwiesen sich die Beobachtungen als schwierig. «Die Strahlung des Schwarzen Lochs von M87 ist über Stunden hinweg konstant», erläuterte Anton Zensus vom MPIfR in Bonn, einer der Haupt-Initiatoren des Projekts. «Das Objekt im galaktischen Zentrum dagegen verändert sich schon im Verlauf weniger Minuten. Wir mussten deshalb völlig neue Methoden für die Auswertung entwickeln.» Mit diesen Beobachtungen kommt man bei einer ganzen Reihe von astrophysikalischen und auch fundamentalphysikalischen Fragen ein Stück weiter. Über das Bild freut sich auch Physiker Philippe Jetzer von der Uni Zürich: «Damit kann man mehr über die Umgebung um das Schwarze Loch lernen. Es ist eine weitere Bestätigung, dass es sich im galaktischen Zentrum um ein Schwarzes Loch handelt. Mit diesen Beobachtungen kommt man bei einer ganzen Reihe von astrophysikalischen und auch fundamentalphysikalischen Fragen ein Stück weiter.» Doch es gibt noch viel zu tun. Wie der Name «Event Horizon Telescope» – Ereignishorizont-Teleskop – sagt: Die Forscher wollen künftig herausfinden, was hinter dem sogenannten Ereignishorizont passiert – hinter jener Grenze, die das Beobachtbare vom Unbeobachtbaren trennt, erklärt SRF-Wissenschaftsredaktorin Bochsler. Jene Grenze, hinter der nicht einmal das Licht dem Schwerkraftmonster noch entkommen kann und ab der das Loch daher schwarz erscheint. SRF.ch

**Kunst** – 65.1 Milliarden US-Dollar sind 2021 mit dem Verkauf von Kunst und Antiquitäten erzielt worden. «Covid hat einen unglaublichen Katalysator in Gang gesetzt», sagt Andreas Ritter. Der Anwalt ist Präsident des Verbands Kunstmarkt Schweiz. Alles sei plötzlich nur noch digital gewesen. Dies habe für viele Anbieter zu neuen Kunden aus der ganzen Welt geführt. «Das zweite Phänomen ist, dass die Kunden erstaunlicherweise auch jünger werden», sagt er. «Früher litt der Kunstmarkt darunter, dass die klassischen Käufer und Sammler schon recht saturiert und älter waren. Mit den digitalen Verkaufskanälen wurden plötzlich auch neue, junge Kundschaften erschlossen.» Die Marilyn Monroe des Popart-Künstlers Andy Warhol ist das derzeit extremste Beispiel für den Boom des Kunstmarkts. Mit 195 Millionen Dollar hat sie den höchsten Kaufpreis für ein Werk aus dem 20. Jahrhundert erzielt. SRF.ch

**NATO** – Albanien, Montenegro oder Nordmazedonien mussten jahrelang warten, bis sie von der Nato für beitragsreif erklärt wurden. Sie durchliefen den sogenannten «Membership Action Plan». Georgien und die Ukraine haben ihren Beitrittswillen vor mehr als fünfzehn Jahren erklärt; entsprochen wurde ihm bis heute nicht. Ganz anders liegt der Fall von Finnland und Schweden. Beide Staaten werden, sobald sie formell das Beitrittsgesuch stellen, binnen Wochen aufgenommen werden. Kein einziges der 30 Nato-Mitgliedsländer hat etwas dagegen. Denn: Beide bringen gut organisierte Streitkräfte als Mitgift ein, niemand zweifelt an ihrer Rechtsstaatlichkeit und Demokratie und die Interoperabilität – also die Verknüpfung der nationalen Streitkräfte mit jenen anderer Nato-Staaten – erscheint problemlos. Finnland und Schweden sind seit Jahren – wie auch die Schweiz – Mitglied beim Nato-Programm «Partnerschaft für den Frieden». Anders als die Schweiz haben sie sich seit der russischen Annexion der Krim 2014, weiter auf die Allianz zubewegt, nehmen an den meisten Manövern teil, sind oft Gäste auf Nato-Gipfeln und Ministertreffen. SRF.ch Viele Finnen sind gegen NATO Beitritt, weil sie Auslandseinsätze ablehnen und stolz sind auf ihr Heer. NPO.nl

**Nordkorea** – Nordkorea hat erstmals einen Todesfall nach einer Infektion mit dem Coronavirus gemeldet. Seit Ende April seien sechs Menschen mit Fieber gestorben, das sich aus noch ungeklärter Ursache „explosiv“ im ganzen Land ausbreite, berichteten die Staatsmedien. Einer von ihnen sei positiv auf das Corona-Virus getestet worden. Etwa 350.000 Menschen seien infiziert. Nordkorea hatte gestern den ersten Corona-Ausbruch bestätigt. Von den 25 Millionen Einwohnern ist vermutlich kaum jemand gegen das Virus geimpft. Nordkorea hatte Impfstoff-Angebote von der Weltgesundheitsorganisation sowie China und Russland bislang abgelehnt. RBB.de

**Schweiz** – Das Land hat bereits am 13. Mai so viele natürliche Ressourcen verbraucht, wie ihr in einem Jahr zustehen würde.

- Was sind die Gründe für die bisher sehr tiefe Stimmbeteiligung? Parteien scheinen sich nicht gross für den Abstimmungskampf einzusetzen und es gibt wenig Inserate und Medienberichte.

- Die Pflegenden verlieren die Geduld. Am Tag der Pflege, dem 13.5., den es seit 2020 gibt, verlangten die Angestellten bessere Arbeitsbedingungen und die rasche Umsetzung der Pflege-Initiative. Gemäß dem Berufsverband SBK sind aktuell über 13.000 Stellen unbesetzt – fast 1000 mehr als Ende letzten Jahres. Die Personalsituation bleibt angespannt – auch nach dem Höhepunkt der Pandemie. Die Universitäts-Spitäler sind besorgt.

- Eine Petition fordert vom Bundesrat, russischen Deserteuren und Kriegsgegnern Asyl in der Schweiz zu gewähren. SVP-Nationalrat Thomas Aeschi ist klar dagegen. «Die Schweiz sollte alle Asylbewerber gleich behandeln, das heisst, auch wenn sich Russinnen und Russen um Asyl bewerben, haben sie genau die gleichen Rechte wie Asylbewerber aus anderen Staaten.» Zudem gebe es sehr viele Menschen, die in vielen anderen Ländern auch bedroht seien.

- Das Kabinenpersonal der Fluggesellschaft Swiss klagt über schlechte Arbeitsbedingungen – es mangelt an Personal.

- Am 10.5. hat der Nationalrat eine von Frauenorganisationen längst geforderte Maßnahme beschlossen: Im Rahmen der Revision des Mehrwertsteuergesetzes sollen neu Tampons und Damenbinden nur noch mit dem reduzierten Mehrwertsteuersatz von 2.5 % besteuert werden. Produkte der Monatshygiene wurden bisher zum normalen Mehrwertsteuersatz von 7.7 % versteuert. Noch ist die definitive Zustimmung des Ständerats ausstehend. Doch nicht

nur die hohe Mehrwertbesteuerung auf Tampons sorgt für Diskussionsstoff. Kuriose Mehrwertsteuern. Wer WC-Papier kauft, bezahlt 7.7 %. Für den Kauf von Hundefutter oder von Pflanzen, oder Blumensträußen gilt 2.5 %. SRF.ch

**Sri Lanka** – Neuer Premierminister vereidigt. Der 73-Jährige Ranil Wickremesinghe ist nun zum sechsten Mal im Amt. Sein Vorgänger war nach Protesten zurückgetreten. SRF.ch

**Ukraine** Die Ukraine beginnt, russische Guthaben zu beschlagnahmen und russische Banken zu verstaatlichen. SRF.ch

**Ungarn** – Die Parlamentsabgeordneten debattierten auf ihrer Sitzung am 9.5. über das von der EU vorgeschlagene Öl-Embargo. Die Regierung wolle dem Vorschlag nicht zustimmen. Die Abgeordneten der Oppositionsparteien teilten zwar diese Ansicht, kritisierten jedoch das Fehlen eines gesunden Energiemixes in Ungarn. „Der Vorschlag hinsichtlich eines Öl-Embargos stellt für Ungarn ein Problem dar, er enthält keine Lösung“, erklärte Außenminister Péter Szijjártó am Montag im Parlament. Der Standpunkt Ungarns war von Anfang an klar: Ungarn wolle schnellstmöglich Frieden in der Ukraine und unterstütze alle diplomatischen Anstrengungen, die zu einer Beendigung des Krieges auf dem Verhandlungswege führen. Ungarn hat bislang fünf Sanktionspakete der EU mitgetragen, jedoch signalisiert, dass es eine rote Linie hinsichtlich der Energieversorgung Ungarns gibt. Szijjártó wiederholte die Worte von Ministerpräsident Viktor Orbán, dass „ein Öl-Embargo einer auf die ungarische Wirtschaft abgeworfenen Atombombe gleiche“. Die geografische Lage des Landes, die Transportwege sowie die Lage und Verfügbarkeit von Erdöl- und Erdgasvorkommen bestimmen die Sicherheit der Energieversorgung Ungarns. Die Energieversorgungsstrukturen der einzelnen Länder sind unterschiedlich, und die Staats- und Regierungschefs der EU haben sich darauf geeinigt, dass die EU nur Maßnahmen ergreifen kann, die den unterschiedlichen Energieversorgungsstrukturen der einzelnen Mitgliedstaaten berücksichtigen. Diese Einigkeit wurde nun durch den Vorschlag der Europäischen Kommission für ein Öl-Embargo zerstört. György László Lukács (Jobbik) kritisierte, dass die Regierung 12 Jahre lang Zeit gehabt habe, um die Energieabhängigkeit des Landes zu verringern. Dennoch habe sie nichts für einen gesünderen Energiemix unternommen. Szijjártó habe kein Wort darüber verloren, welche Maßnahmen die Regierung nun dahingehend ergreifen wolle. Péter Ungár (LMP) stimmte der Bedeutung des Friedens zu und betonte, dass unter dem Vorwand des Krieges innerhalb der Europäischen Kommission ein Kampf zwischen russischen und US-amerikanischen Energieinteressen ausgetragen werde. Eine grüne Partei könne weder das eine noch das andere unterstützen. Langfristig müsse Ungarn den Weg der Selbstbestimmung einschlagen. Aber eine Regierung, die in den letzten 10 Jahren Solarpaneele besteuert und Windkraftanlagen verboten habe, ist kein Freund der energetischen Selbstbestimmung. Die LMP werde ein Partner sein, der sicherstellt, dass Ungarn über ungarische grüne Energie verfüge, jedoch nicht, dass das Land weiterhin der Gnade grosser östlicher oder westlicher Energielieferanten ausgeliefert sei. Für seine Partei sei die territoriale Integrität Ungarns das Wichtigste, und es wäre schön, öfter zu hören, dass die Interessen Ungarns vor allen anderen Interessen stehen, so László Toroczkai (Mi Hazánk). Nach Ansicht von Bence Tordai (Párbeszéd) sollte die Regierung die Verantwortung dafür übernehmen, dass es ihr in den letzten 12 Jahren nicht gelungen sei, Ungarns Widerstandsfähigkeit gegen die Krise zu stärken. Párbeszéd schlage seit langem vor, dass zur Gewährleistung einer sicheren Energieversorgung die Quellen diversifiziert und auf grüne Energie umgestellt werden sollten. MR.hu

**UNO** – Bisher sind 6 Millionen Menschen aus der Ukraine geflüchtet laut UNHCR. Das hat das UNO-Hochkommissariat für Geflüchtete (UNHCR) mitgeteilt. 90 % von ihnen seien Frauen und Kinder. SRF.ch



**USA** – 20 Jahre iPod. Was der Walkman für die Achtziger war, wurde der iPod für die Nullerjahre: ein Gerät, das alle zu DJs erklärte. Jede und jeder erstelle nun seine eigene Liste. Und ging mit dem eigenen Soundtrack durch die Welt. Allerdings bot der iPod auch eine Funktion an, die uns heute bekannt vorkommt: die automatisch erstellen Playlists. Das lag an einem Feature, das Steve Jobs erst gar nicht haben wollte, nämlich dem Shuffle-Modus, also der zufälligen Wiedergabe. Von allen Veränderungen, die der iPod auslöste, sorgte die Shuffle-Funktion für die radikalste. Die Musik, die wir hören, muss in keinen sinnvollen Zusammenhang mehr stehen, wenn die Reihenfolge zufällig sein darf. Die vormals 1000 Songs in der Hosentasche erscheinen uns heute als wenig. Auf Streaming-Plattformen lagern um die 70 Millionen Lieder. Und das Smartphone kann alles, was ein iPod konnte.

●Auch in den USA wurden tausende Leichen von indigenen Kindern bei staatlichen und katholischen Schulen gefunden, wie in Kanada. 1819–1969 waren schreckliche Jahre, sagt eine Indigene.

●Alle fünf Minuten stirbt in den USA jemand an einer Überdosis. Trauriger Rekord: Nie zuvor sind in den USA mehr Menschen wegen Drogenkonsums gestorben wie im letzten Jahr.

●Vor gut 20 Jahren verkündete US-Präsident Bill Clinton eine Sensation: Forschern sei es gelungen, das menschliche Genom zu entschlüsseln. Doch so komplett war diese Entschlüsselung damals nicht. Das «Human Genome Project» erhält gerade ein Update. Die Erwartungen waren enorm, als das «Human Genome Project»-Konsortium im Februar 2001 die Entschlüsselung des menschlichen Genoms publizierte. Krankheiten wie Krebs, Alzheimer oder Parkinson sollten bald heilbar sein – so die hochfliegenden Hoffnungen damals. Heute, mehr als 20 Jahre später, ist die Forschung längst nicht so weit. Es sei eben doch nicht ganz so einfach mit dem menschlichen Erbgut wie man noch im Jahr 2000 gedacht habe, sagt der Genetiker und emeritierte Professor Hans Lehrach rückblickend. Er war in den 1990er-Jahren Sprecher für den deutschen Teil des «Human Genome Project». «Das war nicht einfach ein Bauplan, den ein geschulter Ingenieur nur lesen musste.» Hinzu kommt: Die Analysegeräte, mit denen die Forschenden damals für das «Human Genome Project» arbeiteten, konnten noch nicht das ganze menschliche Erbgut auslesen. Eugene Myers, einer der wichtigsten Bioinformatiker jener Zeit, erinnert sich: «Wir entschlüsselten damals jene Teile des menschlichen Erbguts, die wir technologisch überhaupt entschlüsseln konnten. Das waren nur ungefähr 85 % des gesamten Erbguts.» Übersetzt in die Sprache der Genetik bedeutet das: Das Buch, welches den Bauplan für einen Menschen enthält, konnte damals erst zu 85 % entziffert werden. Mehrere Kapitel fehlten aber. Diese Kapitel waren besonders: Man kann sie sich vorstellen, wie wenn über viele Seiten hinweg immer wieder ein und dasselbe Wort stehen würde. Mit diesen tausendfachen Wiederholungen kamen genetische Analysegeräte lange nicht zurecht. Erst 2018 kamen die ersten Analysegeräte auf den Markt, die diese Wiederholungen im Erbgut auslesen konnten. Damit gelang es der Genetikerin Karen Miga von der Universität Kalifornien, zusammen mit fast hundert weiteren Forschenden, die verbleibenden 15 % im Buch mit der Anleitung für den Menschen zu ergänzen. Dieser letzte Meilenstein in der Genforschung wurde vor wenigen Wochen in der Fachzeitschrift Science publiziert. «Wir hatten erwartet, diese Abschnitte voller Wiederholungen seien sehr ähnlich zwischen zwei Menschen. Stattdessen fanden wir unerhört grosse Unterschiede. Unser Erbgut scheint also stärker zu variieren als bisher angenommen. Dieser Aspekt war beim Start des «Human Genome Project» nicht berücksichtigt worden. Die Blutproben, die damals benutzt wurden, stammten größtenteils von nur einem knappen Dutzend Probanden; 70 % des damals entschlüsselten Genoms stammte von einem einzigen Mann. Diesen Schwachpunkt wollen nun verschiedene Projekte beheben. Eines davon ist das «Human Pangenome Project», das die Erbsubstanz von mehreren Hundert Menschen aus verschiedenen Weltregionen untersuchen will.

**Usbekistan** – In Usbekistan ist eine Goldmünze aus der Seldschuken-Dynastie gefunden worden. Auf der Münze aus dem 10. Jahrhundert sind laut usbekischen Behörden die arabischen Inschriften „Allah“ und „Mohammed“ zu erkennen. TRT.tr

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **Europa Allgemein**

### **01) Dr. David Engels: „Es ist schwierig, die eigene Zukunft zu planen, wenn die Zukunft Europas sehr düster erscheint“**

22. 05. 2022



David Engels ist ein belgischer konservativer Autor und Historiker, der in Polen lebt. Wir sprachen mit ihm über den Krieg in der Ukraine, seine Werke und die Verdrehung des Erbes von J.R.R. Tolkien in der kommenden Rings of Power-Serie.

#### **DEMOKRACIJA: Herr Engels, können Sie uns zunächst mehr über sich und Ihre Arbeit erzählen?**

Engels: Ich bin ein belgischer Universitätsprofessor für römische Geschichte und bin vor kurzem mit meiner Familie nach Polen gezogen. Meine wissenschaftliche Arbeit über die antike römische Religion und die Seleukiden-Dynastie erregte erstmals öffentliche Aufmerksamkeit, als ich ein Buch mit dem Titel „Le déclin“ (Paris, 2013) schrieb, in dem ich den Niedergang und den Fall der römischen Republik im ersten Jahrhundert mit der aktuellen Krise des modernen Westens verglich. So begann meine Karriere als Publizist und politischer Autor, die mich schließlich zu einer Stelle am Westlichen Institut in Poznań<sup>\*)</sup> führte, wo ich heute arbeite. In den letzten Jahren habe ich mich neben der politischen Analyse auf die vergleichende Weltgeschichte im Lichte Oswald Spenglers konzentriert, über den ich kürzlich eine Monographie (Stuttgart 2021) sowie mehrere verwandte Arbeiten über den modernen Konservatismus veröffentlicht habe. Für den letztgenannten Bereich habe ich ein kurzes Handbuch „Was zu tun ist“ (Bad Schmiedeberg 2020) geschrieben, in dem ich versuche, vierundzwanzig Tipps zu geben, wie man das Leben eines patriotischen Europäers in einer Zeit des allgemeinen Zerfalls der westlichen Welt führen kann. Ich habe

auch mehrere aufeinanderfolgende Werke herausgegeben, die eine konservative Zukunft für die Europäer skizzieren („Renovatio Europae“, Berlin 2019; „Europa Aeterna“, Berlin 2022).

*\*) Anmerkung der AWR-Redaktion: gemeint ist das „West-Institut in Posen“.*

**DEMOKRACIJA: Welche Autoren und Philosophen haben Ihr Denken am meisten beeinflusst?**

Engels: Oswald Spengler hat mich seit dem Tag, an dem ich ihn zum ersten Mal las, am meisten beeinflusst. Der zweite Autor, den ich schon sehr früh zu lesen begann und der meine Jugendzeit veränderte, war Nietzsche. Viele Jahre lang war auch Thomas Mann mit seiner intellektuellen Raffinesse sehr wichtig für mich. Nicht zuletzt muss ich auch Tolkien erwähnen, der einen großen Einfluss auf mein Leben hatte, denn durch ihn habe ich meinen Katholizismus entdeckt.

**DEMOKRACIJA: Wie sehen Sie den Krieg in der Ukraine? Was werden die langfristigen Folgen für Europa sein?**

Engels: Die Ursachen des gegenwärtigen Krieges sind bekannt, aber die Folgen sind nicht unbedingt die gleichen. Wir müssen darauf drängen, das Paradigma zu ändern, das in den Köpfen der Europäer vorherrscht, und zwar im Einklang mit der Erkenntnis, dass Gewalt und Krieg immer die „ultima ratio „\* der Politik waren und sein werden. Ebenso wird der Krieg zu einer Erneuerung der Beziehungen zwischen Osteuropa und den USA führen, zumal sich Deutschland und Frankreich der potenziellen Bedrohung, die Russland für die Stabilität Europas darstellt, am wenigsten bewusst zu sein scheinen.

**DEMOKRACIJA: Wo würden Sie Putins Russland in Bezug auf die Zivilisation einordnen?**

Engels: Die russische Invasion hat gezeigt, dass Russland sich keineswegs als westlicher „Nationalstaat“ versteht, sondern als ein unabhängiges Reich, das den anderen Großmächten gleichgestellt ist. Daher kann Russland niemals in die europäischen Institutionen integriert werden, wie einige gehofft hatten, aber gleichzeitig müssen wir beginnen, es als eine andere Zivilisation zu sehen. Langfristig bedeutet dies natürlich, dass Russland sein Bündnis mit China festigt, das schon jetzt recht uneinheitlich ist, und das sich nur noch vertiefen wird, wenn Russlands Invasion scheitert. In diesem Fall könnte ein neuer „intermaritimer“ Raum entstehen, d. h. eine starke wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Ostsee und des Schwarzen Meeres, einem Gebiet, das jahrhundertlang im Polnisch-Litauischen Commonwealth der beiden Nationen vereint war. Die Region könnte damit wieder zu einer wichtigen politischen Kraft zwischen Berlin und Moskau werden.

**DEMOKRACIJA: Die eher konservativen ost- und mitteleuropäischen Länder wie Polen scheinen sich in einer recht schwierigen Lage zu befinden. Einerseits sehen sie sich der Bedrohung durch Putins Russland ausgesetzt, andererseits den versteckten Drohungen und möglichen Sanktionen aus Brüssel, weil sie sich weigern, sich liberalen Trends, der LGBT-Ideologie und der Migrationspolitik der offenen Grenzen zu unterwerfen. Was wäre für Polen unter diesen Umständen am klügsten?**

Engels: Es stimmt, dass Polen zwischen Hammer und Amboss steht und viel taktische Finesse braucht, um nicht zermalmt zu werden. Die jüngsten Wahlen in Ungarn haben uns



gezeigt, dass sich die Bevölkerung nicht automatisch dem Druck aus Brüssel beugen muss, was bedeutet, dass gute Chancen bestehen, dass die derzeitige polnische Regierung 2023 an der Macht bleibt, auch wenn man sich fragen muss, wie lange. Ich bin der Meinung, dass nur eine Mischung aus verschiedenen Taktiken erfolgreich sein kann. Polen muss den Streit mit Brüssel so lange wie möglich hinauszögern und gleichzeitig hoffen, dass die wirtschaftliche und politische Krise im Westen die EU früher oder später unschädlich machen wird. Darüber hinaus muss Polen seine Positionen energisch verteidigen, indem es geeignete Medien schafft, die sich auf den Westen konzentrieren und lokale konservative Parteien, die diesen Positionen ideologisch nahestehen, aktiv unterstützen. Polen muss auch seine Außenpolitik erweitern. Obwohl die politische Situation im Osten ein Bündnis mit den USA wichtiger denn je macht, sollte Polen engere Beziehungen zu anderen Mächten wie Japan, Indien, Südkorea und Brasilien knüpfen.

**DEMOKRACIJA: Einige Konservative und Rechte im Westen glauben immer noch, dass Putin ein Traditionalist und Konservativer ist, obwohl er Muslime rekrutiert, Nationalisten verfolgt und inhaftiert, und Russland das Land mit der höchsten Abtreibungsrate ist. Wie sehen Sie das?**

Engels: Aus westlicher Sicht wäre es in der Tat schwierig zu sagen, dass Putin ein „Konservativer“ ist. Seine Unterstützung für die orthodoxe Kirche ist nur eine Etappe seiner Religionspolitik, denn seine Zusammenarbeit mit dem Islam ist ebenso wichtig, da Russland ein europäisches Land mit einer großen muslimischen Bevölkerung ist, deren militärischen Vorteil Moskau im Kampf gegen die so genannten ukrainischen „slawischen Brüder“ sicherlich klar erkannt hat. Es sei auch daran erinnert, dass Putin Weißrussland unterstützt hat, als es Polen schwächen wollte, indem es dessen Grenzen mit muslimischen Migranten aus dem Nahen Osten überschwemmte. Nimmt man noch die bekannte politische Inszenierung der orthodoxen Kirche hinzu, die von KGB-Strukturen beherrscht wird, wird deutlich, dass die Religion nur ein zynisches Werkzeug in Putins Händen ist und sein Russland mehr oder weniger nur eine Reinkarnation der Sowjetunion (einschließlich der Idealisierung Stalins) unter dem Deckmantel einer gewissen nationalistischen Propaganda ist. Die westlichen Konservativen sollten sich darüber im Klaren sein, dass sie nur Spielfiguren in den Händen von Strategen sind, die um jeden Preis die alte imperiale russische Zone wiederherstellen wollen und die dieselben Taktiken der Desinformation, Korruption und des Prinzips „divide et impera“ in Europa anwenden werden, wenn es eines Tages von Konservativen regiert wird.

**DEMOKRACIJA: Sie haben auch mehrere Artikel über die Werke von J.R.R. Tolkien geschrieben, aber Sie sind auch sehr kritisch gegenüber der Serie „Die Ringe der Macht“, die dieses Jahr auf den Markt kommt und in der Welt von Tolkien spielt, aber auch „progressive“ Werte, Multikulturalismus und Feminismus beinhaltet. Warum ist es wichtig, sich gegen diese Art der Aktualisierung von Tolkiens Werken zu wehren?**

Engels: Weil ich überzeugt bin, dass sie die wahre Bedeutung von Tolkiens Universum nicht nur ignorieren, sondern auch bekämpfen werden. Das eigentliche Wesen von Tolkiens Welt ist – zumindest für mich – das ständige Streben des wahren Helden nach dem Wahren, Schönen und Guten, das aufgrund der Unzulänglichkeiten aller irdischen Wesen letztlich zum Scheitern verurteilt ist, wenn es nicht im letzten Moment durch einen Sieg von oben belohnt wird – ein bittersüßer Sieg freilich, denn er geht immer mit der Erkenntnis einher, dass der Erfolg nur das Ergebnis guten Willens und von Barmherzigkeit sein kann, nicht aber von Gerechtigkeit. Der Triumph von Tolkiens Helden ist also nur die Belohnung für seine Bemühungen, nicht das direkte Ergebnis seiner Heldentaten. Dies ist eine eindeutig christliche, ja sogar eine authentisch katholische Position, die in krassem Widerspruch zu den allgemeinen Sitten in Hollywood steht.

**DEMOKRACIJA: Die grundlegenden Werte, auf denen Tolkien seine Mittelwelt aufbaute, stehen also im Widerspruch zu den „fortschrittlichen“ Prinzipien der modernen Welt...**

Engels: Ich würde auch die typisch tolkieneske Auffassung von Ästhetik erwähnen, die auch tief im christlichen Gedanken der Epigonenhaftigkeit jeder Zeit verwurzelt ist. Vergleicht man sie mit der Schönheit der Welt, die am Anfang der Zeit erschaffen wurde, so sind alle nachfolgenden Epochen, einschließlich ihrer Anfänge, durch Abtrünnigkeit und Verfall gekennzeichnet, während sie gleichzeitig durch das mit diesem Prozess verbundene Leiden erhöht werden, was sie bei aller Nostalgie einem Prozess der Vergeistigung unterwirft. So wie der Kampf zwischen Gut und Böse, der ursprünglich durch real existierende Mächte wie Götter und Ungeheuer verkörpert wurde, verlagert sich zunehmend in den Bereich der inneren Konflikte der menschlichen Seele. Diese nicht nur konservativen, sondern wohl auch stark „reaktionären“ Gedanken sind der klassischen amerikanischen Ästhetik, die auf Quantität, Fortschrittsglauben und einem naiven Menschenbild des „amerikanischen Traums“ beruht, natürlich sehr fremd, stehen aber in jeder Hinsicht im Gegensatz zur heute dominierenden Ideologie des Kulturmarxismus.

**DEMOKRACIJA: Dies ist keine Ausnahme, sondern ein zunehmender Trend, da wir in der Unterhaltungsindustrie häufig beobachten, dass spezifisch europäische Charaktere durch Angehörige anderer Rassen ersetzt werden. Was sind die Hauptgründe für diese Zerstörung der realen, spezifisch europäischen Merkmale und Werte von Tolkiens Büchern?**

Engels: In der Tat ist zu befürchten, dass die Serie die Verwandlung eines Autors, der immer eine der Hauptfiguren des europäischen Konservatismus war, in sein Gegenteil oder vielmehr in eine Figur des Aufbruchs noch verstärken wird, so dass junge Menschen, die Tolkien nur durch die Serie kennen lernen, den wahren Geist Tolkiens völlig missverstehen oder, wenn sie seine Werke tatsächlich lesen, ihn durch die Brille der Massenmedien interpretieren werden. Das ist eine echte Katastrophe, die nicht zufällig an Orwells Vorhersage aus dem Jahr 1984 erinnert: „Die gesamte Literatur der Vergangenheit ist zerstört worden. Chaucer, Shakespeare, Milton, Byron ... werden nur noch in den Formen der Neuen Ordnung existieren, nicht nur verwandelt in etwas anderes, sondern verwandelt in das Gegenteil von dem, was sie waren.“

**DEMOKRACIJA: Ich danke Ihnen für das Gespräch. Was sind Ihre Pläne und wie sieht Ihrer Meinung nach die Zukunft für Europa aus?**

Engels: Was meine unmittelbare Zukunft betrifft, so habe ich vor, neben der Erziehung meiner Kinder und der Pflege meines Gartens eine große europäische konservative Informationsplattform aufzubauen und gleichzeitig meine Arbeit über vergleichende Weltgeschichte fortzusetzen. Es ist jedoch schwierig, die eigene Zukunft zu planen, wenn die Zukunft Europas sehr düster und gewalttätig zu sein scheint. In meinem Buch ‚Le déclin‘ habe ich vorausgesagt, dass Europa bald Jahrzehnte interner Konflikte und zivilen Ungehorsams erleben wird, analog zu den Jahren der Bürgerkriege, die die römische Republik zerstörten. Heute, da ich die Ereignisse der letzten Jahre verfolge, befürchte ich, dass die Geschichte meinen Pessimismus bestätigen wird.

**DEMOKRACIJA**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [DEMOKRACIJA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **Europäische Union (EU)**

### **02) EU: Mitgliedstaaten sollen für 10 Mrd. Euro Schulden der Ukraine haften**

10. 05. 2022



*Bild: shutterstock*

### **EU-Mitgliedstaaten sollen für Schulden von zehn Milliarden Euro für Ukraine garantieren**

Um sich wirtschaftlich über Wasser zu halten, braucht die Ukraine in den nächsten drei Monaten rund 15 Milliarden Euro, also fünf Milliarden Euro im Monat. Damit sollen etwa Renten bezahlt, die Versorgung der Binnenflüchtlinge sichergestellt oder andere kriegsbedingte Kosten beglichen werden. Die USA haben sich verpflichtet, für ein Drittel des Finanzbedarfs der Ukraine in den kommenden drei Monaten aufzukommen, und die restlichen zwei Drittel wird nach einem Bericht des Magazins „Politico“ die Europäische Union übernehmen.

Wie „Politico“ unter Berufung auf Diplomaten schreibt, plant die EU-Kommission das Geld für Kiew in Form von gemeinsamen EU-Schulden aufzubringen. Für die von der Europäischen Kommission aufgenommenen Schulden sollen dann die Mitgliedstaaten garantieren. „Das ähnelt dem sogenannten SURE-Programm, das während der Pandemie

verwendet wurde, um Mittel für Kurzarbeitslose zu sammeln, sagten die Diplomaten“, berichtet „Politico“. Damals verlangte die Kommission Garantien in Höhe von 25 Milliarden Euro, um 100 Milliarden Euro aufzubringen.

Das Vorhaben der EU-Kommission ist nicht unumstritten. Denn einige Länder, darunter Deutschland, Österreich und Griechenland, forderten die Kommission auf, vor der Vorlage ihres Plans am 18. Mai alternative Finanzierungsoptionen bereitzustellen. Jedenfalls will die französische Präsidentschaft die Angelegenheit Ende Mai zur Diskussion stellen, damit die Staats- und Regierungschefs sie erörtern können.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**Keine Berichte**

## **B E N E L U X - L Ä N D E R**

### **01) Kirchen werden 53-mal häufiger verwüstet als Moscheen**

22. 05. 2022



Die Basilika kurz nach dem Anschlag. *Foto: twitter.com/CatholicArena*

Katholische Sakralbauten in Brüssel sind häufig Ziel von Vandalismus. Zwischen 2019 und 2022 wurden in der gesamten Region nicht weniger als 53 Beschädigungen von Kirchen oder Kapellen festgestellt. Im Vergleich dazu war im selben Zeitraum nur eine einzige Moschee das Ziel von Vandalen. Mit anderen Worten: Religiöse Gebäude in Brüssel sind 53-mal häufiger das Ziel von Vandalismus als Moscheen. Nach Ansicht des Vlaams Belang machen diese Zahlen etwas deutlich, was leider lieber verschwiegen wird, nämlich dass ein Teil der Brüsseler Bevölkerung unser kulturelles und spirituelles Erbe verabscheut, wahrscheinlich aus religiösen Gründen, und diesen Hass sogar in Taten umsetzt.

Der Fraktionsvorsitzende des Vlaams Belang im Brüsseler Parlament, Dominiek Lootens, forderte Ministerpräsident Rudi Vervoort in einer schriftlichen Anfrage auf, die Höhe der Schäden an diesen religiösen Gebäuden mitzuteilen. Die Zahlen sprechen Bände: Im Zeitraum 2019–2022 waren nicht weniger als 53 Kirchen und Kapellen, 12 Friedhöfe, 2 Abteien und 1 Kloster Ziel von Vandalen. Im selben Zeitraum wurde nur eine Moschee beschädigt. Religiöse Gebäude in Brüssel sind also 53-mal häufiger das Ziel von Vandalen als Moscheen.

In Brüssel sprechen die linken Parteien von Rassismus und Diskriminierung. Doch diese Zahlen zeigen, dass der Hass nicht dort ist, wo manche glauben, dass er sich einnistet. Das medial-politische Binom weigert sich, das Thema des antiweißen, antichristlichen und antiwestlichen Rassismus im Allgemeinen anzusprechen. Dabei gibt es ihn sehr wohl und

er ist sogar quantifizierbar. „Die Tatsache, dass im selben Zeitraum nur eine Moschee beschädigt wurde, während 53 Kirchen beschädigt wurden, beweist dies“, betont der Vorsitzende des Vlaams Belang in Brüssel, Senator Bob De Brabandere.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EUROLIBERTÉS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## BR Deutschland

### Berlin

#### 02) Ein Hauch von Hollywood. Verleihung des Green Buddy Awards im Metropol



# paperpress

seit 1976

Nr. 602-04

3. Juni 2022

47. Jahrgang



### Ein Hauch von Hollywood Verleihung der Green Buddy Awards im Metropol

Beim Industrie- und Wirtschaftstreff des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg im Gasometer auf dem EUREF-Campus im März 2011 verkündete Bürgermeister **Ekkehard Band**, dass Unternehmen im Bezirk für besonders nachhaltige Umweltprojekte künftig mit einem Preis ausgezeichnet werden sollen. In **Klaus Herlitz** und seiner im letzten Jahr verstorbenen Frau **Eva** fand der Bezirk Sponsor und Namensgeber des Preises. **Eva Herlitz** gilt als die Schöpferin der weltweit bekannten Buddy Bären, die in vielen Ländern der Erde schon zu sehen waren. Der grüne Buddy Bär war geboren und setzte in den folgenden Jahren seine Erfolgsgeschichte fort.

In der Nachfolge von **Ekkehard Band** lud **Angelika Schöttler** 2012 zur zweiten Preisverleihung auf den EUREF-Campus ein. Für **Martina Marijnissen**, Leiterin der Wirtschaftsförderung des Bezirks, wurde der Green Buddy Awards zur Herzenssache und die Preisverleihungen zu bedeutenden gesellschaftlichen Events. Die jährlichen Preisverleihungen fanden an verschiedenen besonderen Locations im Bezirk statt, neben dem EUREF-Campus im „Museum for Urban Contemporary Art“ in der Bülowstraße oder der Tempelhofer Malzfabrik.



In diesem Jahr sorgte das Metropol am Nollendorfpark für einen Hauch von Hollywood bei der Preisverleihung, als nach zwei Jahren endlich wieder live

mit Publikum die Green Buddy Awards festlich verliehen werden konnten. Das stimmungsvolle Event wurde musikalisch von der Band **Dota** (Foto) begleitet. Das Abendprogramm präsentierte erneut die Moderatorin **Boussa Thiam**.



Mit der Auslobung des Green Buddy Awards würdigt das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung und ihren Kooperationspartnern Unternehmen, für die Ökologie und Nachhaltigkeit Teil der eigenen Unternehmensphilosophie sind. Zukunftsweisende Entwicklungen, die nachhaltig wirken, werden durch die Verleihung des Green Buddy Awards anerkannt und honoriert.



Bürgermeister **Jörg Oltmann** und Moderatorin **Boussa Thiam** bei der Begrüßung der Gäste. Fotos: Andie Kraft

„Der Green Buddy Award fördert innovative Ideen und motiviert, Ökologie und Nachhaltigkeit voranzutreiben. Ich freue mich, dass es in unserer Stadt und im Bezirk Tempelhof-Schöneberg so viele Unternehmen, Initiativen und Projekte gibt, die gemeinsam daran arbeiten, die Stadt grüner und dadurch lebenswerter zu machen. Ihr Engagement für Ökologie und Nachhaltigkeit erkennen wir mit unserem Green Buddy Award an.“, sagte **Jörg Oltmann** zur Begrüßung. Der Green Buddy Award 2022 besteht aus fünf Preiskategorien. Jede Kategorie wird mit einem individuellen Buddy Bären, einem Preisgeld von 2.000 Euro sowie einer Urkunde ausgezeichnet.

1





## And the Green Buddy goes to:

In der Kategorie **Einzelhandel** geht der Preis des Handelsverbands Berlin-Brandenburg e.V. an **hello simple**: **hello simple** steht für innovative, minimalistische und plastikfreie Drogerieprodukte und auch für Regionalität.



Den Scheck und die Urkunde überreichte Nils Busch-Petersen, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg e. V. Foto: Erik-Jan Duwerkerk

Durch die Zusammenarbeit mit kleinen, deutschen Manufakturen, unterstützen sie die regionale Wirtschaft, vermeiden unnötige Übersee-Transporte und den damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß und fördern die deutsche Handwerkskunst. Außerdem leisten sie Pionierarbeit bei der Entwicklung neuer, innovativer Produkte, wie beispielsweise die DIY Boxen, bei denen die Kunden durchs Selbermachen lernen, welche Inhaltsstoffe enthalten sind. Darüber hinaus engagieren sie sich für den Meeresschutz. Durch ihre Arbeit konnten bereits über 3,5 Tonnen Plastik aus den Flüssen Indonesiens gefischt und mehr als 12.000 Euro für den Meeresschutz gespendet werden.

In der Kategorie **Abfallvermeidung / Reduce, Reuse und Recycle** geht der Preis der Berliner Stadtreinigung an die **FREA GmbH**:



Foto: Erik-Jan Duwerkerk

**FREA** ist das weltweit erste pflanzenbasierte zero waste Restaurant und Cateringunternehmen. Alle Produkte und Speisen werden im eigenen Restaurant selbst hergestellt, alle Reste werden in der haus eigenen Kompostiermaschine zu einem wertvollen Bodenersatzstoff weiterverarbeitet. Die FREA Produkte sind aus ökologischem Anbau, saisonal und zum größten Teil regional. FREA steht für einen ganzheitlich nachhaltigen Ansatz der Müllvermeidung und

Ressourcenschonung in der Gastronomie. Nachhaltigkeit lohnt sich und kann wirtschaftlich sein.

In der Kategorie **Smart Cities Lösungen** geht der Preis von Berlin Partner und IBB an **Madaster Germany GmbH**. Auf der Madaster-Plattform werden die Rohstoffdaten eines Gebäudes auf Basis von Building Information Modeling (BIM) dokumentiert und durch die Verknüpfung zu externen Datenbanken angereichert. Die gebündelten Daten werden in einem digitalen Gebäuderessourcenpass nachvollziehbar und differenziert wiedergespiegelt. Der Gebäuderessourcenpass von Madaster ermöglicht finanzielle und zirkuläre Bewertungen sowie die Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdruckes und unterstützt somit die Verwaltung und die Veräußerung von Immobilien und die Wiederverwendung von Bauteilen und Materialien durch die Etablierung eines Materialkatasters.

In der Kategorie **Umweltschonende Produktion und produktionsnahe Dienstleistungen und Handwerksbetriebe** geht der Preis des Bezirks an **Soulproducts GmbH**



Foto: Erik-Jan Duwerkerk

**Soulproducts GmbH** ist ein Berliner Sozialunternehmen, das plastikfreie und wiederverwendbare Trinkflaschen aus Glas und Edelstahl vertreibt. Mit ihren Produkten möchte das Unternehmen Verbraucher motivieren, nachhaltiger zu konsumieren, ganz konkret: von Wasser aus Plastikflaschen auf Leitungswasser umzusteigen und so jede Menge unnötigen Plastik und CO<sub>2</sub>-Emissionen einzusparen. Die soulbottles sind fair, nachhaltig und klimaneutral produziert. Als Unternehmen der Gemeinwohl-Ökonomie und zertifizierte B Corp steht Soulproducts GmbH für eine Wirtschaft, die Menschen und dem Planeten hilft.

Der **Young Green Buddy Award** geht an die Schülerfirma **Scoopaper**. **Scoopaper** ist eine Schülerfirma der Carl-Zeiss-Oberschule. Aus Altpapier, welches die Schülerinnen und Schüler von der Schule zur Verfügung gestellt bekommen, stellen sie durch ein Schöpfverfahren neues Papier her, das dann zu





neuen Produkten, zum Beispiel Notizbücher, Lesezeichen, Briefpapier, Anhänger weiterverarbeitet wird.



Foto: Andie Kraft

Die Produkte zeichnen sich sowohl durch das umweltfreundliche Image als auch durch eine gute Qualität, basierend auf Handarbeit aus.



Foto: Erik-Jan Ouwerkerk

Am Ende der Preisverleihung steht das obligatorische Gruppenfoto aller Gewinner.



Foto: Andie Kraft

Foto: Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann**, **Martina Marijnissen**, **Boussa Thiam** und **Klaus Herlitz**.

Kooperationspartner des Green Buddy Awards sind die Buddy Bär Berlin GmbH sowie Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie, die Investitionsbank Berlin, die Berliner Stadtreinigung (BSR) und der Marienpark Berlin, die Preise stiften und die feierliche Verleihung fördern. Weitere Auslobungen übernehmen der Handelsverband Berlin-Brandenburg HBB sowie das Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirks.



Foto: Katharina Chmielecki

Und wie sich das bei Preisverleihungen so gehört, wird anschließend gefeiert. Mit dabei: Jugend- und Gesundheitsstadtrat **Oliver Schworck** (r.), seine Referentin **Jana Kellermann** und der Geschäftsführer von Licht- und Tontechnik **Popella Andreas Kraft**. *Blick in den Saal des Metropol Berlin.*



Foto: Erik-Jan Ouwerkerk

Textquelle: Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg  
Bearbeitung und Kommentierung: Ed Koch



### 03) Energiequartier Südkreuz



## Energiequartier Südkreuz

Die Älteren unter uns sind an gleicher Stelle noch vom Bahnhof Papestraße gestartet, an der sich heute der Bahnhof Südkreuz befindet. Trotz seiner Größe ist er ein übersichtlicher Bahnhof mit zwei Eingängen und auf jeder Seite kleinen Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten. Ein schöner Bahnhof, von dem man gern startet und auf dem man ebenso gern wieder ankommt. Der Eingang Ost an der General-Pape-Straße, dem Erika-Gräfin-von-Brockdorff-Platz, ist sehr angenehm, denn hier bestehen Parkmöglichkeiten für nette Menschen, die einen abholen kommen.

Rund um den Bahnhof hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan. Die brach liegenden Flächen, auf die sich dann und wann mal ein Zirkus verirrt, sind mit modernen Gebäuden geschlossen worden. Besonders beeindruckend ist die neue Deutschlandzentrale von Vattenfall, Vattenfall, und in Nachbarschaft die GASAG auf dem EUREF-Campus, bilden das neue Energiequartier der Hauptstadt.



Foto: Ed Koch

Die Grundsteinlegung fand am 14. August 2019 bei strahlendem Sonnenschein statt. Foto: Die traditionellen Hammerschläge (v.l.n.r.) nahmen der Deutschland-Chef von Vattenfall, **Tuomo Hatakka**, der Regierende Bürgermeister **Michael Müller**, Baustadtrat **Jörn Oltmann** und der Vorsitzender der Geschäftsführung von EDGE Deutschland **Martin Rodeck** vor.

Die drei erstgenannten Herren sind nicht mehr in ihren damaligen Ämtern, Müller ist jetzt Bundestagsabgeordneter, Oltmann Bezirksbürgermeister, und Rodeck wird Ende Juni sein Unternehmen verlassen. Aber vielleicht treffen sich alle bei der Einweihung wieder.



Kernstück des Gebäudes ist dieses futuristische Atrium, das ein wenig an Harry Potters Hogwarts erinnert, wobei sich die Treppen allerdings nicht bewegen lassen.

„Rund drei Jahre nach der Grundsteinlegung übernimmt nun Vattenfall das Gebäude der künftigen Deutschland-Zentrale vom Projektentwickler Edge. In dem modernen, innovativen und nachhaltigen Bauwerk werden künftig rund 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Energiedienstleisters auf rund 22.000 Quadratmeter Mietfläche arbeiten. Durch die innovative Kombination von Holz mit Beton reduzieren sich die für die Herstellung des Rohbaus anfallenden CO<sub>2</sub>-Emissionen massiv – und zwar um bis zu 80 Prozent pro Quadratmeter Nutzfläche im Vergleich zur konventionellen Stahlbetonbauweise. Damit setzt Vattenfall das selbstgesteckte Ziel, ein fossilfreies Leben innerhalb einer Generation zu ermöglichen, künftig auch in den eigenen Räumlichkeiten konsequent um.“, heißt es in einer Pressemitteilung.

**Christian Barthélémy**, Deutschland-Chef von Vattenfall, sagt: „Mit der Übergabe des Holzhybrid-Gebäudes erreichen wir einen großen Meilenstein. Denn dieses Projekt unterstreicht: Unsere Ziele der Dekarbonisierung und einer fossilfreien Energieversorgung verfolgen wir auch in unserer eigenen Arbeitswelt.“





*Ich möchte mich beim Projektentwickler Edge für die Zusammenarbeit bedanken sowie bei den Architekten, der Stadt Berlin und insbesondere allen am Bau mitwirkenden Unternehmen und deren Beschäftigten. Es war für alle Beteiligten nicht einfach, unter Pandemie-Bedingungen so ein herausragendes Pionierprojekt umzusetzen. Umso schöner ist es, nun das fertige Gebäude mit dem spektakulären Atrium zu sehen und zu wissen, dass wir diese moderne Arbeitsumgebung bald gemeinsam mit unseren Beschäftigten mit Leben füllen werden."*



**Foto: Martin Rodeck**, Executive Commercial Director EDGE Deutschland (links) und **Christian Barthélémy**, Vattenfall Deutschland-Chef bei der finalen Mietvertragsunterschrift.

*„EDGE Südkreuz ist ein Meilenstein in der Büroprojektentwicklung in Deutschland. Erstmals wurde ein Projekt dieser Größenordnung in Holzhybrid-Bauweise errichtet – für alle Projektbeteiligten eine besondere Herausforderung auf teils unbekanntem Terrain. Die CO<sub>2</sub>-Bilanz dieses Hauses ist um bis zu 50 Prozent besser als ein herkömmlich errichtetes Gebäude – ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Im Zusammenspiel mit spektakulärer Innenarchitektur und smarter Gebäudetechnologie ist mit EDGE Südkreuz ein Arbeitsort entstanden, der Maßstäbe setzt. In einer Zeit, in der das Büro maßgeblich zur Identität eines Unternehmens beiträgt, zeigt EDGE Südkreuz, was schon heute möglich ist. Wir wünschen Vattenfall viel Freude und Erfolg im neuen Haus“, so **Martin Rodeck**, Executive Commercial Director Germany at EDGE.*

*„In den nächsten Monaten wird Vattenfall die Gebäudeausstattung vorantreiben, IT-Technik installieren und die Möblierung vornehmen. Die Umzüge der Beschäftigten sollen Ende August beginnen und bis Mitte September 2022 abgeschlossen sein. Damit*

*werden erstmalig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ursprünglich fünf Standorten in Berlin vereint. Der Mietvertrag ist für zehn Jahre geschlossen, mit der Option auf Verlängerung.*

*Mit dem Einzug in eine gemeinsame Zentrale reduziert Vattenfall die bisher genutzten Büroflächen, optimiert den eigenen Energieverbrauch und schont Ressourcen. Das neue und nachhaltige Bürohaus wird energiebilanzoptimiert betrieben. Es verfügt über eine moderne digitale Ausstattung sowie eine E-Mobility-Ladeinfrastruktur für Fuhrparkfahrzeuge und E-Bikes. Die Vattenfall Energy Solutions GmbH übernimmt, u.a. mittels eines Blockheizkraftwerks, die Wärme- und Kälteversorgung – auch für das kleinere Nachbargebäude. Durch den Bezug von Biomethan erfolgt dies bilanziell CO<sub>2</sub>-frei.*

*Vattenfall startet mit dem Umzug auch die Einführung einer neuen Arbeitskultur, die den tiefgreifenden Wandel des Unternehmens unterstreicht. Die aktivitätsbasierten Arbeitsflächen entsprechen höchsten ergonomischen Standards. Alle Beschäftigten können sich je nach Tätigkeit den richtigen Arbeitsplatz suchen: Zum Beispiel einen Fokusarbeitsplatz für konzentriertes Arbeiten, verschiedene Meetingräume, Solo- oder Duoboxen zum Telefonieren oder für Videokonferenzen. Aber auch verschiedene Möglichkeiten zur informellen Kommunikation. Auch im Atrium, auf den Dachterrassen oder der Sky-lounge ist das Arbeiten problemlos möglich.*

*Das Gebäude entspricht zudem höchsten ökologischen Standards, die dem Wohlbefinden der Beschäftigten dienen. Im Gebäudeinneren kann man das Holz fast überall sehen und riechen, so dass eine besonders angenehme Atmosphäre entsteht. Für das unter anderem auch aufgrund dieser Bauweise besonders nachhaltige Gebäude wird die Zertifizierung mit dem Qualitätssiegel DGNB Platin angestrebt. Zudem wird das Gebäude ein WELL-Zertifikat erhalten, welches den Beitrag für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Nutzer dokumentiert, zum Beispiel in puncto Beleuchtung, Raumklima, Bewegung, Ernährung, Ergonomie und Akustik.“*

*Besonders schön finden wir es, dass der Hildegard-Knef-Platz vor dem Bahnhof endlich auch zu einer postalischen Anschrift wird. Vattenfall, Hildegard-Knef-Platz 2-3. Die Hausnummer 1 bleibt natürlich dem Bahnhof vorbehalten.*

*Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch  
Quelle und Fotos: Vattenfall*



## 04) Nein, Danke!



# paperpress

seit 1976



Nr. 602-02

2. Juni 2022

47. Jahrgang

## Nein, Danke!

Wenn man, aus welchem Grunde auch immer, aus einem Amt ausscheidet, sollte sehr genau überlegt werden, ob es sinnvoll ist, sich eine Abschiedslaudatio anzutun. Oft ist der Eindruck zu gewinnen, dass in diesen Reden von einem ganz anderen als den zu verabschiedenden Menschen gesprochen wird. Natürlich wird niemals gesagt, „Gott sei Dank, dass Du Arschloch endlich gehst.“ Nein, es werden freundliche Worte aneinandergereiht, die den Betroffenen die Tränen der Rührung oder des Ärgers in die Augen treiben.

Am besten ist es, wenn man einfach geht und nur die Weggefährten einlädt, deren Freundschaft bewiesen wurde. Freundschaften gibt es in Parteien keine. Kann es auch nicht geben, weil sich alle ständig in einem Konkurrenzkampf gegeneinander befinden. Der Spruch „Freund, Feind, Parteifreund“, ist kein Scherz, sondern Realität.

Als am 21. Dezember 2021 **Franziska Giffey** zur Regierenden Bürgermeisterin gewählt wurde, rief Parlamentspräsident **Dennis Buchner** in seiner Begrüßung jedes einzelne, aus dem Amt scheidende Senatsmitglied auf und dankte ihr oder ihm für ihre oder seine geleistete Arbeit. Darunter war neben dem nun ehemaligen Regierenden Bürgermeister **Michael Müller** auch Ex-Finanzsenator **Matthias Kollatz**. Während Müller die Dankesworte von der Zuschauertribüne aus entgegennahm, schwenkte die Kamera bei der Nennung des Namens **Matthias Kollatz** in den Plenarsaal, denn Kollatz bleibt dem Parlament als Abgeordneter erhalten.

Eigentlich war mit dieser parlamentarischen Würdigung alles gesagt. Aber noch nicht von jedem, denn auch die Partei will nochmal Danke sagen. Am 26. Januar schrieben die beiden Landesvorsitzenden der SPD, **Franziska Giffey** und **Raed Saleh** an den „Lieben Matthias“, dass leider noch „keine würdige Gelegenheit für die Partei bestand, sich bei Dir persönlich für die geleistete Arbeit zu bedanken.“ Gerade bei der Pandemiebekämpfung habe sich Kollatz „als Senatsmitglied besonders verdient gemacht.“

„Deshalb schlagen wir Dir vor“, schreiben Giffey und Saleh in dem nicht personalisierten Text des Briefes, den vermutlich mit gleichem Inhalt auch **Michael Müller**, **Dilek Kalayci** und **Sandra Scheeres** bekommen haben, „Dir für Deine großen Verdienste als Senatsmitglied für das Land Berlin und für die SPD Berlin auf unserem nächsten Präsenzparteitag am

19. Juni 2022 zu danken. Dabei wollen wir Deine verantwortungsvolle Regierungsarbeit der vergangenen Jahre würdigen und Dir unseren besonderen Respekt für Deine Arbeit ausdrücken, für Deinen Dienst an unserer Demokratie.“ Ob auch **Andreas Geisel**, der als einziger im neuen Senat vertreten ist, diese Würdigung zuteilwerden wird, wissen wir nicht.

**Matthias Kollatz** hat sich lange Zeit für eine Antwort genommen. Erst im Mai teilte er mit, dass er zwar „aller Voraussicht nach einige Stunden auf dem Parteitag anwesend sein“ werde, aber darum bitte, „von dieser Würdigung abzusehen.“ „Es muss dann auch nichts Falsches oder nicht Gemeintes gesagt werden.“

Kollatz beklagt: „Es hat keine Kommunikation Eurerseits über die geleistete Arbeit gegeben, als der Wechsel im Senat stattfand. Das war Eure Entscheidung und ist ja auch von Teilen der Presse und Interessierten anderer Parteien bemerkt worden. Gefühlt haben wir uns ca. 15-mal seitdem gesehen und die Corona-Beschränkungen können sicher nicht dafür herhalten, dass es die ganze Zeit nicht möglich war, sich mit einigen wenigen Sätzen ,persönlich für die geleistete Arbeit zu bedanken.“

Eine Teilnahme am Parteitag lohnt also allein deshalb, um zu hören, welche Dankesworte Giffey und Saleh für Müller, Scheeres und Kalayci formulieren. Als im Januar 2020 Müller erklärte, dass er nicht mehr als Landesvorsitzender kandidieren und sein Amt an Giffey und Saleh abgeben wolle, war Giffey nur halb erfreut über diese Entscheidung, denn am liebsten wäre sie gleich Regierende Bürgermeisterin geworden. Im Nachhinein hat Müller ihr einen Gefallen getan, als er darauf beharrte, bis zum letzten Tag im Amt zu bleiben. Als sich im Mai 2021 abzeichnete, dass ihr der Dokortitel offiziell entzogen werde, was im Juni dann auch geschah, trat sie als Bundesministerin zurück. Wäre sie zu diesem Zeitpunkt schon Regierende Bürgermeisterin gewesen, hätte sie nach sehr kurzer Zeit dieses Amt wieder aufgeben müssen. Manchmal hat man Glück im Unglück.

Am 19. Juni stehen nicht nur die Ehrungen der Ehemaligen auf der Tagesordnung, sondern auch die Neuwahlen des Landesvorstands. Giffey und Saleh kandidieren erneut. Im bekannten Stil von Saleh wird auch der neue Vorstand von ihm handverlesen sein. Wie er mit politischen Gegnern umgeht, kann exemplarisch am Beispiel Spandaus nachgelesen werden. [www.paperpress.org](http://www.paperpress.org) – Suchwort: **Daniel Buchholz**.

**Ed Koch**

1



## 05) Populistisches Geldverbrennen – der Bund und Berlin



# paperpress

seit 1976



Nr. 602-01

1. Juni 2022

47. Jahrgang

## Populistisches Geldverbrennen

Nachdem ich mir alle verfügbaren Berichte über den Tankzuschuss und das 9-Euro-Ticket zu Gemüte geführt habe, musste ich die tägliche Dosis blutdrucksenkender Tabletten erhöhen. Das Verbrennen unseres Geldes ist in vollem Gange. Sinn der Maßnahmen ist es, uns zu beruhigen und die Frage zu unterdrücken, warum die Sanktionen gegen Russland bei uns spürbar sind, aber Herrn Putin am Diktatoren-Hintern vorbeigehen. Das Lachen Putins über das EU-Öl-Embargo schallt über den Roten Platz, und selbst die Gesichtszüge des einbalsamierten Lenin verziehen sich zu einem Grinsen.

An den Tankstellen merken wir erst einmal gar nichts. Ob beim Autofahrer etwas ankommt, ist ungewiss. Die Ölkonzerne können sich aber ihrer Mehreinnahmen schon mal sicher sein. Anstatt die Milliarden für das 9-Euro-Ticket gezielt in den ÖPNV zu stecken, wird es nur Chaos verursachen, weil natürlich jeder Hansel und jede Gretel es ausprobieren wollen. Sieben Millionen Tickets sind schon verkauft worden.

Passend zum Thema berichtet die **Berliner Morgenpost** heute, dass ab Juni, also jetzt, wieder **Haftstrafen gegen Schwarzfahrer** verhängt werden. Wegen Corona war das ausgesetzt worden. Wer so blöd ist, jetzt noch schwarz zu fahren, gehört wirklich in den Knast. Warum setzt man Maßnahmen wie Benzinrabbat und Billig-Ticket nicht gezielt für diejenigen ein, die es benötigen. Zum Beispiel das pandemiegebeutelte Gewerbe. Oder Gutscheine für wenig Sprit verbrauchende Kleinwagen. Und warum nicht dauerhaft niedrigere Preise für den ÖPNV.

Soweit ich weiß, gibt es für Schülerinnen und Schüler ein kostenloses BVG-Ticket. Warum nicht auch für Rentner, gekoppelt allerdings an der Höhe der Rente. Die Preise für das Umweltjahresticket und für Firmentickets könnten gesenkt werden, um Anreize zu schaffen, mit Bus und Bahn, anstatt dem Auto zur Arbeit zu fahren. Das 9-Euro-Ticket ist eine völlig fantasievolle Maßnahme, die deutlich zeigt, dass die Politik keine Lust hat, sich nachhaltige Gedanken zu machen, sondern immer nur auf den kurzfristigen spektakulären Effekt aus ist.

Möglichkeiten, sinnvoll Geld auszugeben, gibt es reichlich. Vielleicht sollte man einmal **Norman Heise** und seinen **LandesElternAusschuss** fragen, an welcher Stelle Geld für die Schulen gebraucht

würden. Die Liste wäre lang. Wie geht's eigentlich den Schultoiletten?

**Willkommen im Juni.** Ein Blick aus meinem Fenster in Mariendorf zeigt auf Sonne, obwohl es heute regnen soll. Bis Sonntag steigen die Temperaturen auf 28 Grad. Die Heizung macht Pause, gut für das Klima. Aber Union und FDP „*pochen auf längere AKW-Laufzeiten*“, schreibt der **Tagesspiegel**. Ich dachte, dass dieses Thema abgeräumt sei.

Fahrrad-Senatorin **Bettina Jarasch** setzt sich für Windräder in Berlin ein. Morgenpost-Kommentator **Joachim Fahrún** schreibt: „*Windräder gehören nicht nach Berlin!*“ Da sind wir uns mal wieder alle einig.

Außer bei der Frage, ob neu gewählt werden muss. „*Eine vollständige Aufklärung aller Vorkommnisse sei „nicht möglich*“, erklärt die amtierende Landeswahlleiterin. **Na dann: Neuwahlen.** Was sonst? Es darf doch in einer Zeit, wo wir uns über Diktatoren aufregen, die alles tun, um Wahlen entweder ganz abzuschaffen oder in ihrem Sinne zu manipulieren, nicht der leiseste Verdacht im Raum stehen bleiben, dass irgendein Politiker nicht durch Wahl, sondern aus Versehen sein Mandat erlangt hat, weil nicht richtig gezählt wurde, Stimmzettel fehlten, Wahllokale länger als erlaubt geöffnet hatten und so weiter und so weiter. Der neue Senat und die Berliner Bundestagsabgeordneten sind nun ein halbes Jahr im Amt, die Probezeit ist vorbei, lasst uns über eine Vertragsverlängerung oder Kündigung sprechen. Wenn es wahrscheinlich nicht zu einer kompletten Neuwahl für ganz Berlin kommen wird, so doch zumindest in den Wahlkreisen, wo die Unregelmäßigkeiten am größten sind.

Die politischen Diskussionen finden im Bundestag statt, da gehören sie hin. Längst aber gibt es eine zweite Ebene, die TV-Talk-Shows. Hier können sich Politiker direkt streiten und ins Wort fallen, wenn diese Aufgabe nicht ohnehin **Markus Lanz** oder **Sandra Maischberger** zufällt. **Malte Lehming** weist in einem Tagesspiegel-Kommentar heute darauf hin, dass diese Sendungen für den Normalbürger zu spät laufen. Nun gibt es Mediatheken und Festplattenrecorder, aber live ist live. „*Die Kanzler*“ oder „*In aller Freundschaft*“ können auch später im Programm platziert werden. Die Gesprächsformate gehören auf den 20:15 Uhr-Sendeplatz. Danach kann man sich zur Entspannung und zum Einschlafen noch den *Usedom-Krimi* ansehen. Aber, wie immer, auf mich hört ja keiner.

**Ed Koch**

1



## 06) Zurück in der Gegenwart - Jahresempfang in Schöneberg



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-36

31. Mai 2022

47. Jahrgang

### Zurück in der Gegenwart

Inzwischen hat es die Tempelhof-Schöneberger SPD verwunden, bei den Wahlen im September 2021 nur knapp hinter den Grünen auf dem zweiten Platz gelandet zu sein. Es war denkbar knapp: 23,6 zu 23,5. Beide Parteien haben jeweils 15 Sitze in der BVV. Sie setzten ihre Zählgemeinschaft fort, die nun Grün-Rot heißt.

Pandemie war gestern, heute kann wieder gefeiert werden. Endlich. Und so luden die Genossen sich selbst und andere zu ihrem Jahresempfang in die ufaFabrik ein.



**Angelika Schöttler**, die zehn Jahre lang Bezirksbürgermeisterin war, ist jetzt Vize und für die Stadtentwicklung zuständig, **Melanie Kühnemann-Grunow** ist wieder ins Abgeordnetenhaus eingezogen, **Stefan Bölttes** bleibt Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung, **Oliver Schworck** ist als Stadtrat jetzt für Jugend und Gesundheit zuständig, und **Raed Saleh**, ist nach wie vor Landes- und Fraktionsvorsitzender. v.l.n.r.



Innensenatorin **Iris Spranger** und der SPD-Abgeordnete **Jörg Stroedter**.



**Jörg Oltmann**, neuer Grüner Bezirksbürgermeister, und **Fridolin Hinde**, Geschäftsführer des Internationalen Kultur-Centrums ufaFabrik.



Zum Inventar der ufaFabrik gehört seit Beginn an **Juppy Becher**, auf dem Foto mit **Andie Kraft** vom ROCKTREFF.



Apropos ROCKTREFF. Der neue Veranstaltungskordinator des Festivals, **Tommi Müller** (2. v. l.), nutzte die Gelegenheit, sich vorzustellen, bei Bezirksbürgermeister Oltmann...



...beim Bundestagswahlkreisabgeordneten und SPD-Generalsekretär **Kevin Kühnert**... (Rechts im Bild **Dominik Zie-**

**barth**, Vorsitzender des Rocktreff-Trägervereins CPYE e.V.)...



...bei den **Rauchfuß-Zwillingen Lars und Jan**, der eine ist Mitglied der BVV, der andere des Abgeordnetenhauses...



...bei der Fraktionsvorsitzenden und Gastgeberin des Empfangs, **Marijke Höppner** und dem jugendpolitischen Sprecher der Fraktion, **Noah Triller**,...



...und dem BVV-Vorsteher und Schirmherren des Rocktreffs **Stefan Bölttes**. Bei seinem Chef, Jugendstadtrat **Oliver Schworck**, musste sich Müller nicht vorstellen, der hat ihn ja schließlich eingestellt.

Übrigens: der ROCKTREFF findet am 1., 2. und 3. Juli 2022 im Volkspark Mariendorf statt.

Und auch das soll noch erwähnt werden: die CDU errang 2021 bei der Wahl 20,9, die Linke 9,9, FPD 7 und die AfD 5,8 Prozent.

Fotos: Ed Koch, Andie Kraft, Wolfgang Spranger.



## 07) Ein Leben ohne fossile Brennstoffe ...



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-37

31. Mai 2022

47. Jahrgang

### Ein Leben ohne fossile Brennstoffe...

...ist möglich. Wenn EUREF-Chef **Reinhard Müller** Besuchergruppen über den Campus führt, sagt er gern, dass alles bereits erfunden sei, man müsse es nur umsetzen.



**Christopher Frey** (l.), auf dem Foto mit seinem Kollegen **Björn Kraemer**, ist bei **Sunfire** für politische Beziehungen zuständig und stellte uns im Gespräch sein Unternehmen vor, das seit Mai auf dem Campus Büros in der obersten Etage eines der Gebäude mit Blick über die Stadt bezogen hat.

Noch sind es nur sechs Beschäftigte, bald sollen es 15 bis 20 sein. Insgesamt sind bei **Sunfire** mehr als 370 Menschen beschäftigt. Und: Neue Mitarbeitende werden dringend gesucht. Die Zentrale befindet sich in Dresden, wo das Unternehmen 2010 gegründet wurde. Weitere Standorte sind Solingen und Monthey in der Schweiz, wo auch produziert wird. Und jetzt hat **Sunfire** ein Büro in der Hauptstadt eröffnet, natürlich auf dem **EUREF-Campus**. Der Kontakt kam im August 2021 zustande, als die EUREF-Energy Innovation GmbH in Rostock das deutschlandweit erste Schiff, das durch synthetischen Kraftstoff betrieben wird, vorstellte. **Sunfire** half bei der Beschaffung des nachhaltigen Dieseleratzes, der auf der Basis von grünem Wasserstoff hergestellt wird.

Und damit sind wir schon bei dem, womit sich **Sunfire** beschäftigt, nämlich Anlagen herzustellen, die Wasserstoff produzieren – sogenannte Elektrolyseure. Notwendig dazu ist neben Wasser auch Strom aus erneuerbaren Quellen wie Wind und Solar. Der produzierte Wasserstoff ermöglicht jenen Branchen, die traditionell einen riesigen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck haben, die Dekarbonisierung. Dazu gehören die Stahl- und Chemieindustrie. Der Wasserstoff kann auch im Schwerlastverkehr eingesetzt werden – zum Beispiel in einem Wasserstoff-Truck; wie er Anfang Dezember 2021 auf dem EUREF-Campus vorgestellt wurde. Die gegenwärtig noch äußerst erdgasabhängige Stahl- und Chemieindustrie könnte sich mit Wasserstoff in absehbarer Zeit weitgehend unabhängig machen.



Die Anlagen von **Sunfire** helfen Unternehmen in der Energie-, Stahl- und Chemieindustrie dabei, CO<sub>2</sub>-neutral zu werden.

Die Elektrolyse-Technologie ist keine neue Erfindung, sie ist bereits seit 100 Jahren industriell im Einsatz. Bis vor drei Jahren fand sie allerdings nicht die Beachtung, die sie verdient hätte. Erst im Zuge der Energiewende ist die Wasserstoff-Technologie aus der Nische in den Fokus gerückt, sagt **Christopher Frey**. Der Ukraine-Krieg und der gebotene Rückzug aus der Abhängigkeit von fossilen Gas- und Ölimporten haben die Dringlichkeit des schnellen Ausbaus noch verschärft. Sein Unternehmen entwickelt, produziert und installiert Anlagen zur Erzeugung von Wasserstoff. Verständlicherweise ist die Nachfrage enorm angestiegen.

Anlagen werden im Schnitt für zehn bis 50 Megawatt gebaut, aber auch die Nachfrage nach 100-Megawatt-Anlagen wächst. Bis 2030 wird eine installierte Leistung von mehr als 100 Gigawatt allein in Europa angestrebt. Da die Hersteller aktuell aber nur jährlich Anlagen für knapp zwei Gigawatt an den Start bringen können, kann man sich leicht ausrechnen, dass sehr viel passieren muss, um die Leistung zu steigern. Wasserstoff-Unternehmen wie **Sunfire** müssen skalieren, die Politik muss den regulatorischen Rahmen vorgeben und die Industrie ist gefordert, Investitionsentscheidungen zu treffen. **Christopher Frey** hält das Erreichen des Ziels für ambitioniert, aber erreichbar.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass ein Leben ohne die fossilen Brennstoffe Kohle, Erdöl und Erdgas möglich ist, weil die Alternativen vorhanden sind. Spät, aber vielleicht nicht zu spät, haben das Politik und Industrie erkannt. Nun kommt es darauf an, den vorgezeichneten Weg konsequent zu beschreiten und den Wasserstoffhochlauf mit den geeigneten Maßnahmen zu unterstützen.

**Ed Koch**

1



## 08) Der Kampf ums Klima



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-32

26. Mai 2022

47. Jahrgang

### Der Kampf ums Klima

Heute und morgen beraten die Klima-, Umwelt- und Energieminister der G7-Staaten auf dem **EUREF-Campus**, wie die zahlreichen Krisen bewältigt werden können.



Gut gelaunt betrat als erster Deutschlands Wirtschafts- und Klimaschutzminister **Robert Habeck** das abgeriegelte Areal am Fuße des Gasometers. Habeck erhofft sich von der Konferenz Fortschritte beim Ausstieg aus der Kohleverstromung. Je nachdem wie die Ressorts in den jeweiligen Regierungen aufgeteilt sind, nahmen mehrere Minister der Mitgliedsstaaten an der Konferenz teil. So war Bundesumweltministerin **Steffi Lemke** Ko-Gastgeberin des Treffens, auf dem Foto gemeinsam mit **John Kerry**, dem Sondergesandten von Präsident **Joe Biden** für das Klima, und Vizekanzler **Robert Habeck**.



Zu der Gruppe der Sieben gehören neben Deutschland die USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Kanada und Japan. Als Gast nahm Indonesien an der Konferenz teil.

**Steffi Lemke** begrüßte die Ministerinnen und Minister und freute sich vor allem darüber, dass sich alle wieder persönlich treffen können. Die Klima- und die Energiekrise bezeichnete Habeck als die „beiden großen strukturellen Krisen unserer Zeit.“ Deshalb sei es sinnvoll, beides gemeinsam zu behandeln. „Das wichtigste Zeichen, das von diesem G7-Treffen hier ausgehen soll, ist, dass wir die globalen Krisen gemeinsam lösen.“, sagte Frau Lemke. Der Nachrichtagentur **Reuters**, berichtet die **tagesschau**, lie-

ge bereits ein Entwurf der Abschlusserklärung des Treffens vor. Demnach erwägen die Staaten eine Verpflichtung zum Ende der klimaschädlichen Kohleverstromung bis 2030. „Wir bekennen uns zum Ausstieg aus dem klimaschädlichen Einsatz von Kohlekraft und nicht-industrieller Wärmeproduktion mit Kohle bis 2030“, heißt es in dem Papier. Aber, wie das so ist, nicht alle sind begeistert von diesen Zielen. Japan und den USA gingen diese Ziele zu weit. Allerdings betonte **John Kerry**, dass der Kampf gegen die Klimakrise „dramatisch beschleunigt“ werden müsse. *Blick in den Konferenzsaal*



**Robert Habeck** wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass auf dem EUREF-Campus die CO<sub>2</sub>-Klimaziele der Bundesregierung für das Jahr 2045 schon 2014 erreicht wurden. Eine Reihe der Teilnehmenden machte das neugierig, und EUREF-Vorständin **Karin Teichmann** bot am Nachmittag Rundgänge über den Campus an. Auf besonderes Interesse stieß die GASAG-Energiezentrale, von wo aus der Campus mit Wärme und Kälte versorgt wird. GASAG-Vorstand **Matthias Trunk** stand als Guide zur Verfügung.



*In der Mittagspause formierten sich alle Teilnehmenden zu einem „Familienfoto“.*

Nach getaner Arbeit versammeln sich heute die Ministerinnen und Minister zum Abendessen auf dem Campus. In dieser ungezwungenen Atmosphäre finden meist die viel wichtigeren Gespräche statt als im Konferenzsaal.

Das G7-Treffen wird am Freitag in Anwesenheit von Bundesaußenministerin **Annalena Baerbock** fortgesetzt und endet gegen Mittag mit einer Pressekonferenz. Und dann schauen wir mal, wie nachhaltig dieses Event sein wird.

**Ed Koch**

mit Quelle tagesschau - Fotos: Ed Koch (4) EUREF AG (1)

1



## 09) FDP-Fraktion informiert sich auf dem EUREF Campus



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-31

25. Mai 2022

47. Jahrgang

### FDP-Fraktion informiert sich auf dem EUREF Campus

Fünf Mitglieder der FDP-Fraktion des Abgeordnetenhauses von Berlin, darunter der Fraktionsvorsitzende **Sebastian Czaja**, besuchten am 24. Mai den **EUREF-Campus**.



v.l.n.r.: Dr. Maren Jasper-Winter, Sebastian Czaja, Roman-Francesco Rogat, EUREF-Vorständin Karin Teichmann, Felix Reifschneider, Christian Wolf und Johanna Koch vom EUREF-Marketing.

Begrüßt wurden die Parlamentarier von EUREF-Vorständin **Karin Teichmann**. Erste Station war die Baustelle des Gasometers. In das im Inneren der Stahlkonstruktion entstehende Gebäude wird 2024 die **Deutsche Bahn** einziehen. Im Erdgeschoss wird es, wie zu Zeiten von Günter Jauchs sonntäglichem Talk, wieder einen Veranstaltungsbereich geben, bloß viel größer, schöner und moderner. Über 800 Gäste werden Platz im großen Saal haben. In knapp 80 Metern Höhe wird auf dem Dach des Gebäudes eine frei zugängliche Sky-Lounge mit einem Restaurant entstehen.



In der **ZeeMoBase** warteten **Stefan Grund** von **Schneider Electric** und **Nora Oberländer** von **H2Mobility** auf die Gäste aus dem Abgeordne-

tenhaus. **Stefan Grund** erklärte, wie ein „MicroSmartGrid“, einfacher ausgedrückt, ein kleines intelligentes Netzwerk funktioniert.



Und **Nora Oberländer** sprach über den Energieversorger der Zukunft, Wasserstoff. Vor allem im Transportsektor ist Wasserstoff eine emissionsfreie Alternative mit kurzer Betankungszeit und hoher Reichweite, ohne Einschränkung bei der Nutzlast. Das Fundament für die Wasserstoffmobilität hat **H2Mobility** mit dem Bau und Betrieb des deutschlandweiten H2-Tankstellennetzes gelegt.



**GASAG-Chef Georg Friedrichs** (Mitte) nahm die Abgeordneten mit in die Energiezentrale des EUREF-Campus, von wo aus alle Gebäude über eine hochmoderne und effiziente Energiezentrale mit Wärme und Kälte durch drei Blockheizkraftwerke versorgt werden. Zwei davon werden mit Biomethan, eines mit Erdgas betrieben.

Letzte Station des zweistündigen Rundgangs waren die Laternenladepunkte von **ubitricity**, die Lademöglichkeiten für Stadtbewohner ohne privaten Stellplatz anbieten und die ideal geeignet sind für lange Parkzeiten, beispielsweise über Nacht. **Philipp Sindberg**, **Paul Schönwald** und **David Heinz** von **ubitricity** erklärten den Politikern die Lademöglichkeiten in Stadtlaternen, von denen in absehbarer 200 in Berlin installiert werden, was erst ein Anfang

1





sein soll. Weitere werden folgen. In London stehen bereits 5.000.



*Vor der Laterne, vor dem alten Tor, versammelten sich die FDP-Abgeordneten und ließen sich die Funktionsweise der Ladepunkte erklären.*

Am Ende der Tour erklärte der FDP-Fraktionsvorsitzende **Sebastian Czaja**: „Der EUREF-Campus ist der Smart City-Taktgeber Berlins. Hier vernetzen sich Zukunftsunternehmen aus dem Energiebereich, dem Mobilitätsbereich und Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich. Vor den aktuellen weltpolitischen Ereignissen ist gerade die Erforschung und Erprobung von nachhaltigen Energiespeichern immer wichtiger. Die Forschung mit Wasserstoff - gerade in Mobilitätsfragen - ermöglicht mehr Unabhängigkeit und kann die Reichweitenlücke schließen. Zudem zeigt der Campus, wie intelligentes Laden über Laternen funktionieren kann. Künftig braucht es mehr solcher Experimentierfelder, um intelligente Lösungen für das Berlin der Zukunft zu entwickeln.“

Passend zum Thema **Wasserstoff** möchten wir noch auf eine Pressemitteilung der **GASAG** eingehen. Als einziger Berliner Anbieter bietet die GASAG einen Gas-Tarif mit grünem Wasserstoff- und Biogasanteil von insgesamt elf Prozent an. Die beim Gasverbrauch verbleibenden CO<sub>2</sub>-Emissionen werden mittels Zertifikate CO<sub>2</sub>-neutral gestellt. Damit ist der neue Tarif schon auf die Anforderungen der Energiewende zugeschnitten. Bis 2040 möchte die GASAG konsequent von fossilen Energien auf CO<sub>2</sub>-neutrale Wärme umstellen. Auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität transformiert GASAG zunehmend das eigene Produktsortiment.

*„Mit der Einführung von GASAG | Naturgas setzen wir wieder ein klares Zeichen für die klimaneutrale Energiezukunft. Neben dem Ökostromtarif der GASAG können Kundinnen und Kunden jetzt auch durch*

*den Mix aus grünen Gasen beim Heizen und Kochen deutlich CO<sub>2</sub> sparen“, so GASAG-Vertriebsvorstand Matthias Trunk.*

GASAG | Naturgas besteht aus einem Prozent grünem Wasserstoff und zehn Prozent Biogas aus nachwachsenden Rohstoffen. Durch Zertifikate CO<sub>2</sub>-neutral gestelltes Erdgas ist der Tarif damit 100 Prozent CO<sub>2</sub>-neutral. Für die CO<sub>2</sub>-Kompensierung des Gasverbrauchs werden ausgewählte internationale Klimaschutzprojekte, beispielsweise ein Solarkraft-Projekt in Ghanl, Indien, unterstützt. Die Projekte sind langfristig angelegt und erfüllen internationale Standards.

Damit der Anteil von grünen Gasen sukzessiv in den kommenden Jahren gesteigert werden kann, ist die GASAG mit eigenen Projekten an der Weiterentwicklung der Infrastruktur für grüne Gase beteiligt. Die GASAG hat gemeinsam mit dem Energieunternehmen E.DIS die Genehmigung für eine Power-to-Hydrogen-Anlage in Ketzin im Brandenburgischen Havelland erzielt. In der Anlage soll aus regenerativ erzeugtem Strom grüner Wasserstoff entstehen.

Quelle: GASAG

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

## 10) Das Mobilfunknetz der Zukunft



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-24

19. Mai 2022

47. Jahrgang

### Das Mobilfunknetz der Zukunft

Der seit 2021 auf dem Schöneberger **EUREF-Campus** ansässige Funkmastbetreiber **NOVEC** und das **E.ON** Tochterunternehmen **TowerCo** planen im Rahmen einer Partnerschaft bis 2024 den Bau von mehreren hundert Funkmasten. Diese sollen sowohl als Antennenstandorte für das 4G/5G Mobilfunknetz als auch zum Aufbau eines ausfallsicheren Funknetzes im 450-Megahertz-Frequenzbereich dienen. Dadurch erreicht die Digitalisierung auch entlegene Gebiete deutlich effizienter und schneller. Die Antennenflächen an den geplanten Funkmasten können nach dem Abschluss der Bauarbeiten von potentiellen Kunden gemietet werden.



Foto: NPS Netzwerk Projekt Service GmbH

Die geplanten Funkmasten sollen hauptsächlich auf Gebäudedächern und Grundstücken in Deutschland entstehen, die sich bereits im Besitz von E.ON

befinden, wodurch langwierige Akquisen und die Beantragung zusätzlicher Genehmigungen entfallen.

Die **NOVEC** GmbH ist als unabhängiger Infrastrukturanbieter zentraler Partner für Kommunen, Mobilfunknetzbetreiber und Eigentümer geeigneter Immobilien. Als Tochter eines der großen Stromversorgungsunternehmen in Deutschland und in den Niederlanden, der TenneT, baut NOVEC nicht nur neue Mobilfunkanlagen, sondern nutzt bereits vorhandene Infrastruktur des Mutterkonzerns und errichtet Mobilfunkanlagen auch auf Hochspannungsmasten, wo dies möglich ist. In den Niederlanden wird diese unkomplizierte und schnelle Lösung seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert.

<https://novecmasten.com/de/>

**E.ON** ist ein internationales privates Energieunternehmen mit Sitz in Essen, das sich auf die Geschäftsfelder Energienetze und Kundenlösungen konzentriert. Als eines der größten Energieunternehmen Europas übernimmt E.ON eine führende Rolle bei der Gestaltung einer grünen, digitalen und dezentralen Energiewelt. Dafür entwickeln und verkaufen rund 78.000 Mitarbeitende Produkte und Lösungen für Privat-, Gewerbe- und Industriekunden. Mehr als 51 Millionen Kunden beziehen Strom, Gas, digitale Produkte oder Lösungen für Elektromobilität, Energieeffizienz und Klimaschutz von E.ON.

[www.eon.com](http://www.eon.com)

**Ed Koch**  
Quelle: NOVEC



## 11) „Eurovision Song Contest“ – Wo war Roland Kaiser?



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-19

15. Mai 2022

47. Jahrgang

## Wo war Roland Kaiser?

Zum 70sten von **Roland Kaiser** sendete der **rbb** ein Konzert des Sängers aus dem letzten Jahr, das in der *Mercedes-Benz-Arena* stattfand, die ohne Schleichwerbung in vielen Medien als *Arena am Ostbahnhof* bezeichnet wird. Das ist Musik, wie ich sie mir beim sogenannten *Eurovision Song Contest* wünsche. Mit „*Warum hast Du nicht Nein gesagt*“ hätten **Maite Kelly** und **Roland Kaiser** ohne Frage gewonnen.

Was waren das noch für Zeiten, als es ausreichte, wenn eine junge Frau mit einer Gitarre in der Hand ein schönes Lied vom Frieden sang oder ein anderer am Klavier sitzend „*Merci Chérie*“ schmachtete. Selbst den schwedischen Paradiesvögeln reichte für „*Waterloo*“ eine bescheidene Bühnenausstattung. Und was findet heute statt? Mit unglaublichem Aufwand werden Bühnenbilder kreiert, die nur einen Zweck zu haben scheinen, vom Künstler und seinem Werk ablenken zu wollen. Der ESC ist, wie der Name schon sagt, ein Lieder- und kein Tanzwettbewerb. Ohne artistische Höchstleistungen scheint eine Präsentation eines Songs kaum noch möglich zu sein. Und was sich immer gut macht, sind leicht bekleidete Damen, die ihr blankes Gesäß in die Kamera halten, wie beim drittplatzierten spanischen Beitrag. Im Vordergrund stand häufig weniger die Musik als der Klammuk, der auf der Bühne veranstaltet wurde.

Kein einziges Lied des *Eurovision Song Contest 2022* hat mich so richtig aus dem Sessel gerissen. Mit dem britischen Beitrag „*Space Man*“ von **Sam Ryder** konnte ich mich halbwegs anfreunden, er erreichte immerhin Platz Zwei in der Gesamtwertung und belegte sogar in der Wertung der Jury den ersten Platz vor Schweden, Spanien und der Ukraine. Auch die deutschen Juroren gaben Großbritannien zwölf Punkte. Beim Televoting des Publikums erreichte **Sam Ryder** nur den fünften Platz. Jury-Wertung:

Country	Jury Points
United Kingdom	23
Sweden	22
Spain	21
Ukraine	20
Portugal	19
Griechenland	18
Italien	17
Niederlande	16
Australien	15
Serbien	14
Schweiz	13
Belgien	12
Polen	11
Frankreich	10
Österreich	9
Slowakei	8
Estland	7
Litauen	6
Armenien	5
Slowakei	4
Ungarn	3
Malta	2
Belarus	1

Das Publikum hingegen wollte, dass die Ukraine gewinnt. Beim Televoting gewann das *Kalush Orchestra* (439) mit satten 200 Punkten Vorsprung auf den Zweitplatzierten Moldau (239). Der deutsche Beitrag „*Rockstars*“ mit **Malik Harris** erhielt von der Jury keinen einzigen Punkt, lediglich das Publikum hatte Mitleid und vergab sechs Trostpunkte.



Dass Frankreich nur acht Publikumspunkte bekam und mit insgesamt 17 auf dem vorletzten Platz landete, tröstet uns nicht. Aber die Statistik:

Mit zwei Siegen (1982 Nicole und 2010 Lena Meyer-Landrut), vier zweiten Plätzen (1980, 1981, 1985, 1987) und fünf dritten Plätzen (1970, 1971, 1972, 1994, 1999) gehört Deutschland zu den durchschnittlich erfolgreichsten Ländern im Wettbewerb. Mit 64 Teilnahmen ist Deutschland ebenfalls das Land mit den meisten Teilnahmen am Wettbewerb.

Der europäische Liederwettbewerb ist eigentlich eine unpolitische Veranstaltung. Wie soll das aber in Kriegszeiten möglich sein? Dass Russland vom ESC ausgeschlossen wurde, ist folgerichtig. Wer würde im Augenblick einer russischen Band zujubeln wollen, ausgenommen ein älterer Herr in einem Reihenhaus in Hannover?

Das Publikum hat mit dem Herzen entschieden, denn unter regulären Umständen hätte das ukrainische Lied nicht gewonnen. Die Fachjuroren versuchten, sich davon unabhängig zu machen. Lediglich Polen, Moldawien, Lettland, Rumänien und Litauen vergaben Punkte an die Ukraine.

Wie auch immer, gönnen wir den Ukrainern diesen Sieg als Lichtblick in dunklen Tagen. Bleibt zu hoffen, dass der ESC 2023 in Kiew stattfinden kann. Und was die deutsche Beteiligung anbelangt, fragt doch mal **Roland Kaiser**, ob er Zeit hätte, oder Irgendjemand Mitglied der **Kelly-Family**, damit wir wieder zweimal beim Finale unser Lied singen dürfen.

Abbildungen: ESC kompakt

Ed Koch



## 12) Hier wird gebaut: 20.000 neue Wohnungen allein in Berlin pro Jahr



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-18

14. Mai 2022

47. Jahrgang

## Hier wird gebaut

Die Ziele sind ambitioniert: 20.000 neue Wohnungen sollen allein in Berlin pro Jahr neu gebaut werden, 400.000 deutschlandweit. Wetten will kaum jemand auf diese Zahlen abschließen. Immer wieder berichten die Medien, dass es nicht richtig vorangehe und es vor allem zu lange dauere, ehe Baugenehmigungen erteilt werden. Aber, es wird gebaut, und zwar kräftig. Wir möchten Sie in diesem Newsletter mitnehmen auf eine Reise nach **Marzahn**, wo die städtische Wohnungsbaugesellschaft STADT UND LAND am Freitag auf einer Bustour „1.000 Wohnungen in 30 Minuten“ an fünf Standorten vorstellte, womit natürlich nicht die Bauzeit gemeint ist.

### Ein Blick zurück in die Berlin-Geschichte

1920 wurde Groß-Berlin mit 20 Bezirken geschaffen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt geteilt, acht Bezirke standen fortan unter sowjetischer Verwaltung. Ost-Berlin wurde nach Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 zur Hauptstadt der DDR erklärt. West-Berlin hatte zwölf Bezirke in drei Sektoren, sechs im amerikanischen, vier im britischen und zwei im französischen. West-Berlin war nicht die Hauptstadt der am 23. Mai 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland, sondern Bonn am Rhein. Obwohl der Viermächtestatus für ganz Berlin galt, hatte man oft den Eindruck, als bezöge er sich allein auf den Westteil der Stadt. Die DDR machte mit ihrer Hauptstadt was sie wollte, einschließlich der Stationierung der Volksarmee, während die Präsenz der Bundeswehr in West-Berlin strikt verboten war.

Ost-Berlin machte im Laufe der Zeit aus seinen acht Bezirken elf, nicht durch Landgewinn, sondern durch Verschiebung der Bezirksgrenzen. „Am 5. Januar 1979 wurde aus den Ortsteilen Marzahn, Biesdorf, Hellersdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf, die bis dahin zum Bezirk Lichtenberg gehörten sowie aus einem großen Teil von Falkenberg aus dem Bezirk Weißensee der neue Stadtbezirk Marzahn gebildet.“ Nach der Bezirksgebietsreform 2001 wurden aus den 23 Bezirken zwölf und entstand nun der Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Und auch dieser Einschub sei noch erlaubt. In Berlin gibt es Bezirke und nicht Stadtbezirke. Diese Bezeichnung ist etwas für Ostalgiker, denn in Ost-Berlin hießen sie deshalb Stadtbezirke, weil, was im Westen Bundesland, im Osten Bezirk hieß. Die 14 DDR-Bezirke wurden nach Städten benannt, „Rostock,

Schwerin, Neubrandenburg, Potsdam, Frankfurt /Oder, Magdeburg, Halle, Leipzig, Cottbus, Erfurt, Gera, Dresden, Chemnitz (1953 in Karl-Marx-Stadt umbenannt und wieder zurückbenannt) und Suhl. Ost-Berlin hatte einen Sonderstatus, wurde aber faktisch wie ein Bezirk der DDR behandelt.“

Unser Nachbarbundesland Brandenburg wurde am 3. Oktober 1990 „durch Zusammenlegung der Bezirke Cottbus (ohne die Landkreise Hoyerswerda, Jessen und Weißwasser), Frankfurt (Oder) und Potsdam zusätzlich der Landkreise Perleberg, Prenzlau und Templin neu gegründet.“ Quelle: Wikipedia

### Place to be

Marzahn-Hellersdorf war bei den Wessis nur als Plattenbaugelände bekannt, wo man nicht unbedingt wohnen oder zu Besuch fahren wollte. In den letzten 30 Jahren hat sich viel verändert, und die Gärten der Welt, die schon 1987 zur 750-Jahrfeier Berlins eingeweiht wurden, sind inzwischen auch Anziehungspunkt für Menschen aus dem Westen, die nur ungern ihren Kiez verlassen.

Wer aber schon einmal mit Berlins einziger Seilbahn über den Kienbergpark und das Wuhletal direkt in die Gärten der Welt schwebte und den Ausblick aus 35 Meter Höhe vom Wolkenhain aus genoss, will dort immer wieder hin.

Und wenn es darum geht, wo in Berlin Ladepunkte für E-Cars in Straßenlaternen installiert werden sollen, wird Marzahn genannt. Eine entsprechende Ausschreibung gewann das Unternehmen **ubitricity**.

### Tendenzios

Bevor wir zu den Bauvorhaben kommen, noch ein Wort über die Berichterstattung nach der Tour, an der auch die **Berliner Abendschau** teilnahm. Sowohl in der Anmoderation als auch im Beitrag selbst wurde ein sehr kritischer Blick auf das Bemühen in Berlin geworfen, Wohnungen bauen zu wollen. So weit so in Ordnung. Den Beitrag aber mit den Worten anzumoderieren, Bausenator **Andreas Geisel** lud zu einem „Strahle-PR-Termin“ ein, an dem die Geschäftsführer von STADT UND LAND „mit dabei“ waren, ist die übliche Art der Abendschau, selbst ein gutes Vorhaben schlecht dastehen zu lassen.

Auch wenn es kleinlich klingt, es macht aber einen Unterschied, wer bei so einer Tour Gastgeber und wer Gast ist. „Bausenator **Andreas Geisel** war heute zu Besuch in Marzahn-Hellersdorf. Er folgte mit seinem Besuch einer Einladung der STADT UND LAND-Geschäftsführung **Natascha Klimek** und **Ingo Malter**, gemeinsam mit Bezirksbürgermeister





**Gordon Lemm** fünf STADT UND LAND-Neubauvorhaben – von ‚im Rohbau‘ bis ‚fertiggestellt‘ – im Rahmen einer Bustour zu besichtigen.“, stand in der Einladung und in der späteren Pressemitteilung. Wird nicht über Baufortschritte informiert, wird das kritisiert, und wird informiert, wird es abgetan als billigen „Strahle-PR-Termin.“ Die Abendschau ist manchmal wirklich unerträglich.

## Nun zum Thema Bauen!!!



v.l.: Ingo Malter, Geschäftsführer STADT UND LAND; Gordon Lemm, Bezirksbürgermeister von Marzahn-Hellersdorf; Natascha Klimek, Geschäftsführerin STADT UND LAND; Andreas Geisel, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen; Dr. Christoph Landerer, Vorsitzender des Aufsichtsrats der STADT UND LAND.  
Foto: STADT UND LAND/Marius Schwarz

## Station 1 - Zossener Höfe



Das Wohnquartier Zossener Höfe ist ein Musterbeispiel für die Kooperation von privaten und städtischen Wohnungsbaugesellschaften: Errichtet durch die private KW-Development, hatte die STADT UND LAND die 215 Wohnungen Ende März 2019 übernommen und vermietet. Die Hälfte der Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen wurden durch das Land Berlin gefördert.

## Station 2 - Mittenwalder Straße 2-12



In der Mittenwalder Straße 2-12 entstehen bis zum Frühherbst 2022 drei Häuser mit 310 Wohnungen, die Hälfte der entstehenden Wohnungen wird durch Fördermittel des Landes Berlin finanziert. Die Ein- bis Fünf-Zimmerwohnungen verteilen sich auf 7 bis 11 Geschosse. 38 Prozent der Wohnungen sind barrierefrei und sechs Wohnungen rollstuhlgerecht.

## Station 3 - Stendaler Straße / Tangermünder Straße



Hier baut die STADT UND LAND rund 180 Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen auf Basis des STADT UND LAND-TypenhausPlus auf sieben Geschossen, 90 davon durch das Land Berlin gefördert. Darüber hinaus werden 90 neue Stellplätze für PKW und 360 Fahrradstellplätze gebaut. Die Fertigstellung des Bauvorhabens ist bis Ende 2022 geplant.

## Station 4 - Senftenberger Straße 12/14

Gebaut werden 150 neue Ein- bis Sechs-Zimmer-Wohnungen, davon 75 durch das Land Berlin gefördert, in zwei Gebäuden mit sechs Geschossen auf Basis des STADT UND LAND-TypenhausPlus mit KfW 55-Energie-Effizienzstandard und Retentionsdächern. Darüber hinaus entstehen 346 Fahrradstellplätze, davon 18 für Sonderfahräder.





Serftenberger Straße

## Station 5 - Gothaer Straße / Alte Hellersdorfer Straße

Genau zwölf Monate nach Baustart stehen hier vier neue Gebäude mit 154 Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnungen und einer Gewerbefläche im Rohbau. Errichtet auf Basis des STADT UND LAND-TypenhausPlus mit dem KfW 55-Energie-Effizienzstandard sind die neuen Wohnungen hauptsächlich für altersgerechtes Wohnen vorgesehen. Daher wird es in den Hausaufgängen auch Aufzüge geben, 104 Wohnungen werden barrierefrei und die restlichen 50 barrierearm gebaut.

77 der Wohnungen werden durch das Land Berlin gefördert und an Inhaber eines Wohnberechtigungsscheins vermietet. Die Mieten der restlichen Wohnungen werden durchschnittlich bei 11 € Nettokalt pro Quadratmeter/Monat liegen.

In die Gewerbefläche wird die SOPHIA Berlin GmbH einziehen. Mit ihren Beratungs-, Service-, und Betreuungsangeboten wird ein selbstständiges Wohnen insbesondere auch für Menschen im höheren Alter oder in besonderen Lebenslagen ermöglicht. Das Gewerbe im Erdgeschoss soll insbesondere als Nachbarschaftstreff für die neuen Mieterinnen und Mieter fungieren, und auch als Begegnungsstätte für Mieterinnen und Mieter aus dem umliegenden Quartier dienen.

Außerdem werden rund 60 neue PKW-Stellplätze auf dem Grundstück errichtet, wovon über 10 Stellplätze für die Nutzung durch Elektrofahrzeuge vorbereitet und 4 Stellplätze barrierefrei werden. Des Weiteren entstehen ca. 208 Fahrradstellplätze, davon die Hälfte überdacht. Bezugsfertig ist das Neubauvorhaben voraussichtlich im 2. Quartal 2023.



**Andreas Geisel**, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen: *„Wenn wir die Preisspirale bei den Mieten durchbrechen wollen, müssen wir auch das Angebot erweitern und Wohnungen bauen. Und zwar bezahlbar in allen Teilen der Stadt. Auch in Marzahn-Hellersdorf. Die STADT UND LAND leistet hier einen wichtigen Beitrag, um die Zahl der landeseigenen Wohnungen weiter zu erhöhen und damit Sicherheit für die Mieterinnen und Mieter zu schaffen. Hier entsteht, was unsere Stadt braucht: Wohnungen, die sich die Berlinerinnen und Berliner leisten können.“*

*UND LAND leistet hier einen wichtigen Beitrag, um die Zahl der landeseigenen Wohnungen weiter zu erhöhen und damit Sicherheit für die Mieterinnen und Mieter zu schaffen. Hier entsteht, was unsere Stadt braucht: Wohnungen, die sich die Berlinerinnen und Berliner leisten können.“*



**Gordon Lemm**, Bezirksbürgermeister Marzahn-Hellersdorf: *„Ein weiteres Neubauvorhaben für ältere Menschen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist grundsätzlich richtig und wichtig. Barrierefreiheit und bezahlbarer Wohnraum sind Aspekte, die wir aufgrund der demografischen Entwicklung in unserem Bezirk berücksichtigen müssen. Trotzdem dürfen unbebaute Flächen nicht nur für neuen Wohnraum dienen, ebenso müssen Grünflächen erhalten und angelegt und eine soziale Infrastruktur wie Ärztezentren, Schulen und Kitas entwickelt werden. Das macht unseren Bezirk lebenswert.“*

*Ein weiteres Neubauvorhaben für ältere Menschen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist grundsätzlich richtig und wichtig. Barrierefreiheit und bezahlbarer Wohnraum sind Aspekte, die wir aufgrund der demografischen Entwicklung in unserem Bezirk berücksichtigen müssen. Trotzdem dürfen unbebaute Flächen nicht nur für neuen Wohnraum dienen, ebenso müssen Grünflächen erhalten und angelegt und eine soziale Infrastruktur wie Ärztezentren, Schulen und Kitas entwickelt werden. Das macht unseren Bezirk lebenswert.“*



**Ingo Malter**, Geschäftsführer STADT UND LAND: *„Als landeseigenes Unternehmen kommt die STADT UND LAND dem Auftrag des Gesellschafters – des Landes Berlin – nach, neuen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Seit 2012 sind wir im Bezirk*





Marzahn-Hellersdorf von 14.667 Wohnungen auf 17.861 Wohnungen gewachsen. Insgesamt wuchs die STADT UND LAND in diesem Zeitraum von 39.431 Wohnungen auf 50.665 Wohnungen. Unsere aktuellen Planungen sehen vor, unseren Bestand bis 2026 auf über 55.000 Wohnungen zu erweitern."



**Natascha Klimek,**  
Geschäftsführerin  
STADT UND LAND:  
„Dieses Wachstum war durch eine gute Kombination eigenen Neubaus und Ankaufs möglich. Die Hälfte der neuen Wohnungen wurde bzw. werden mit Fördermitteln errichtet. So können wir entsprechend

günstige Wohnungen für 6,50 €/m<sup>2</sup> bzw. 8,50 €/m<sup>2</sup> nettokalt monatlich anbieten. Durch die eigene Bautätigkeit in Kombination mit dem Ankauf schlüsselfertiger Projekte ist es uns möglich, schneller neue Wohnungen zu bezahlbaren Mieten zu schaffen und unsere Neubauziele zu erreichen.“ Fotos: Chris Landmann

## Über STADT UND LAND

Die STADT UND LAND Wohnbauten-Gesellschaft mbH bewirtschaftet mehr als 50.500 Wohnungen im eigenen Bestand, etwa 10.000 weitere Wohnungen im Auftrag Dritter sowie über 850 eigene Gewerbeobjekte und über 200 Gewerbeobjekte im Auftrag Dritter in den Bezirken Neukölln, Treptow-Köpenick, Tempelhof-Schöneberg, Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf und Marzahn-Hellersdorf sowie in Neuenhagen und Fredersdorf und zählt zu den großen städtischen Wohnungsbaugesellschaften Berlins.

Der Bestand soll bis 2026 durch Neubau und Ankauf auf insgesamt rund 55.000 Wohnungen wachsen. Derzeit befinden sich etwa 2.200 Wohnungen im Bau. Konkrete Projekte mit über 1.200 neuen Wohnungen und einem Baubeginn im Jahr 2023 befinden sich in der Planung. Kontinuierlich investiert die STADT UND LAND auch in die Sanierung und Modernisierung ihrer Bestände und unterstützt zahlreiche soziale Projekte und Initiativen zur Stärkung der Quartiere.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch  
Quelle: STADT UND LAND / Stoebe Kommunikation

## 13) Royaler Besuch auf dem EUREF-Campus in Schöneberg



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-16

13. Mai 2022

47. Jahrgang

### Royaler Besuch auf dem EUREF-Campus

Präsidenten, Regierungsmitglieder aus Ländern, Städten und Organisationen sind gern gesehene Gäste auf dem EUREF-Campus. Inzwischen haben die Vorzeilgeunternehmen des Campus eine gewisse Routine als Tourguides. Ein immer wieder spannendes Erlebnis für alle Beteiligten, denn kein Gast ist wie der andere, jeder stellt unterschiedliche Fragen. Was alle Besucherinnen und Besucher letztlich vereint, ist die Anerkennung und Begeisterung dafür, was auf dem 5,5 ha großen Gelände am Fuße des Gasometers seit 2008 entstanden ist. Anregungen für ihre eigenen Länder und Städte zu sammeln, gehört dazu. Denn der Klimawandel und die Verknappung der Ressourcen betrifft alle. Der EUREF-Campus ist ein Lernort, ein Labor, wo schon heute unsere Klimaziele für 2045 erreicht worden sind. Und dieses Ziel wollen auch alle anderen erreichen, möglichst jetzt und nicht erst in 20 Jahren.



Die EUREF-Vorstände Karin Teichmann und Reinhard Müller begrüßen den schwedischen König.

Am 12. Mai strahlte königlicher Besuch, unterstützt durch die Sonne, auf den EUREF-Campus. **Carl XVI. Gustaf**, König von Schweden, gab sich die Ehre. An der Spitze einer hochrangigen 50-köpfigen Delegation der „**Royal Swedish Academy of Engineering Sciences**“ besichtigte der schwedische König einige der Referenzprojekte des Campus. Neben dem Vorsitzenden und dem Präsidenten der Akademie, **Marcus Wallenberg** und **Tuula Teeri**, gehörten der Delegation auch **Anna Borg**, Chefin von Vattenfall, **Jenny Larsson**, CEO Schneider Electric Sweden, und **Micael Johansson**, CEO von SAAB AB, um nur einige zu nennen, an. Begleitet wurde die Gruppe auch vom schwedischen Botschafter in Deutschland, **Per Thöresson**. Am Beginn jeden Rundgangs steht

ein Film über den Campus, der die beeindruckende Entwicklung des Areals und einen Blick in die Zukunft zeigt. Danach startet der Rundgang, zuerst vorbei an der Baustelle des Gasometers.



Erste Station war die **ZeeMoBase** von Schneider Electric und der TU, wo **Stefan Klepzig** und **Liana Toro Caballero** auf die Gäste warteten.



Hier werden nachhaltige Energie- und Mobilitätssysteme anfassbar dargestellt. Es ist das weltweit einzige operativ betriebene begehbare Smart Grid, in dem Besucher Interaktiv die Komponenten und

1





Prinzipien zukünftiger Energienetze erfahren können. Das stieß bei den Gästen auf großes Interesse, vor allem die E-Cars, die hier aufgeladen werden.



Beim Rundgang: Reinhard Müller, Per Thöresson, Botschafter Schwedens in Deutschland, und König Carl Gustaf.

Ohne Übertreibung kann man sagen, dass die **GASAG Energie-Werkstatt** das Herzstück des EUREF-Campus ist. Von hier aus werden alle Gebäude über eine hochmoderne und effiziente Energiezentrale mit Wärme und Kälte versorgt.



Drei Blockheizkraftwerke – zwei werden mit Biomechan, eines mit Erdgas betrieben – erzeugen nachhaltig erzeugte Energie. Drei Kälteanlagen kühlen ein Rechenzentrum und sorgen für angenehme Temperaturen auch im Sommer. Unter Einsatz von künstlicher Intelligenz wird im laufenden Betrieb ermittelt, wie die Anlage möglichst energiesparend betrieben werden kann – in die Berechnungen werden Wetterprognosen, Strompreise und Gebäudeinformationen einbezogen. Die GASAG Chefs **Georg Friedrichs** und **Matthias Trunk** ließen es sich nicht nehmen, die königlichen Gäste persönlich zu begrüßen und ihnen die Anlage zu erklären.

Next Stopp: der Showroom von **Garamantis**, wo **Oliver Elias** und **Andreas Köster** die Gäste begrüßten. Multitouch-Tische, Virtual Reality, interaktive Vitri- nen – das ist nur ein Teil des Portfolios von Garamantis. Garamantis konzipiert, entwickelt und gestaltet einzigartige interaktive Welten rund um das Produkt, der Marke oder das Erlebnis seiner Kunden.

Komplexe Zusammenhänge werden spielerisch und einfach dargestellt.



Und zum Schluss ging es an die berühmteste, zugleich modernste und historischste Laterne auf dem Campus, das Ladesystem vom **ubitrlicity**.



Hier warteten **Daniel Kunkel**, **Kathrin Wolf** und **Julia Sandén** auf die Teilnehmenden. Mit der Integration von Ladepunkten in Straßenlaternen unterstützt ubitrlicity Städte, Bezirke und Kommunen beim schnellen Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur. Ende März hatte ubitrlicity die Ausschreibung für die Installation von mindestens 200 Laternenladepunkte in Berlin gewonnen.



Da König **Carl Gustaf** großes Interesse an den durchgeführten denkmalgerechten Restaurierungen der Gebäude auf dem Campus zeigte, schenkte ihm **Rein-**

**hard Müller** ein Buch über das Brandenburger Tor, dessen Restaurierung 2000/2002 die 1999 von Maria und Reinhard Müller ins Leben gerufene **Stiftung Denkmalschutz Berlin**, ohne staatliche Mittel, durchführte. Im Buch befindet sich ein kleiner Originalstein des Berliner Wahrzeichens.

Ed Koch – Fotos: Andreas Schwarz



## 14) Am 12. Mai 1949 begann das freie Leben Berlins



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-15

13. Mai 2022

47. Jahrgang

### Am 12. Mai 1949 begann das freie Leben Berlins

40 Jahre lang betraf das jedoch nur den Westteil der Stadt. Der 12. Mai 1949 hat historisch betrachtet die gleiche wichtige Bedeutung wie der 9. November 1989, der Tag, an dem die Mauer fiel. 1949, vier Jahre nach Kriegsende hatten sich längst die gemeinsamen Ziele der Westalliierten auf der einen und Stalins Sowjetunion auf der anderen Seite aufgebraucht. Kämpften beide Seiten gemeinsam gegen Deutschland im Zweiten Weltkrieg, zerbrach diese nicht zusammenpassende Allianz aus Demokratien und einer Diktatur sehr bald.

Berlin wurde unter den so genannten Vier-Mächte-Status gestellt, wobei die Sowjetunion für die acht östlichen Bezirke zuständig war, die USA für sechs, Großbritannien für vier und Frankreich für zwei westliche Bezirke. **Josef Stalin**, Machthaber der Sowjetunion, war West-Berlin von Anfang an ein Dorn im Auge. Heute kann man sich dieses Konstrukt kaum noch vorstellen. Mitten in der sowjetischen Besatzungszone, aus der am 7. Oktober 1949 die DDR wurde, befand sich die geteilte Stadt Berlin. Stalin hätte sie gern schon damals „wiedervereinigt“, allerdings unter seiner Herrschaft.

Dass allein aus strategischen Gründen die West-Alliierten das nicht zulassen konnten, hätte Stalin klar sein müssen. Und als dieser dann am 24. Juni 1948 die Zufahrtswege nach Berlin abriegelte, um die Stadt aushungern zu lassen und zur Aufgabe zu zwingen, hatten die West-Alliierten nur eine Option, um einen neuen Welt-Krieg zu verhindern, nämlich die Stadt aus der Luft zu versorgen. Zu Lande, auf dem Wasser und auf der Schiene konnte Stalin seine Blockade durchsetzen, nicht aber in der Luft, denn diese stand unter Kontrolle aller Siegermächte.

Am 12. Mai 1949 musste Stalin einsehen, dass der Westen seinen Teil Berlins niemals aufgeben würde. Er kapitulierte. Alle weiteren durch die Sowjetunion ausgelösten Krisen, das Chruschtschow-Ultimatum 1958, als Stalins Nachfolger den Abzug der West-Alliierten forderte, und den Bau der Mauer 1961, überstand West-Berlin unbeschadet. Das war keine Selbstverständlichkeit, sondern forderte den Entschluss und die Durchsetzungskraft vor allem der Vereinigten Staaten.

Am 12. Mai wird traditionell in einer Feierstunde des Endes der Berlin-Blockade und der Opfer der Luftbrücke gedacht. Die Zeremonie ist seit vielen Jahren gleich. Der jeweilige Regierende Bürgermeister hält

eine Rede, danach werden Kränze vor dem Denkmal aufgestellt und zum Schluss werden die Nationalhymnen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands gespielt.



Diese Gedenkstunde ist vor allem auch ein jährliches Treffen der immer weniger werdenden Veteranen, deren Nachkommen und derer, die das Gedenken an diesen historischen Tag bewahren.

### Denkmal für Gail Halvorsen

Im Fokus des Gedenkens stehen vor allem die Piloten der Luftbrücke. Unter diesen hatte sich vor allem **Gail Halvorsen** durch eine besondere Geste hervorgetan. Für die am Flugfeld stehenden Kinder bastelte er kleine Fallschirme und warf an diesen Süßigkeiten ab. Daraus entwickelte sich eine Schokoladenregen, an dem sich immer mehr Soldaten beteiligten.

Halvorsen blieb auch später der Stadt treu. So war er von 1970 bis 1974 Kommandant des Flughafens Tempelhof und reiste danach regelmäßig nach Berlin und sprach bis ins hohe Alter mit Jugendlichen über die Zeit der Berlin-Blockade. Im Alter von 101 Jahren ist Halvorsen im Februar verstorben. Schnell wurde der Ruf nach einem Denkmal für diese außergewöhnliche Persönlichkeit laut. Die Regierende Bürgermeisterin **Franziska Giffey**, die wegen einer Reise nach Polen nicht an der Feierstunde teilnehmen konnte, lehnte das Ansinnen zunächst ab. Die **B.Z.** berichtete im Februar: „*Ein Herausheben seiner Person mit einem Denkmal von der Vielzahl anderer Luftbrückepiloten, von denen viele bei der Versorgung Berlins ums Leben kamen, wäre nicht in seinem Sinne. Eine zusätzliche Ehrung entspräche auch nicht dem wiederholt dargelegten Selbstverständnis Gail Halvorsens.*“ In einem Schreiben an Giffey widerlegten die Angehörigen von Halvorsen die schlecht recherchierte Aussage von Giffey.

Senator **Andreas Geisel**, der Giffey bei der Feierstunde für den Senat vertrat, verkündete gestern recht überraschend, dass es ein Denkmal für **Gail Halvorsen** geben werde und die Vorbereitungen

1





dazu begonnen haben. Bei einer von Halvorsens Familie initiierten Spendenaktion für ukrainische Kinder zeigte sich im April Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** offen für eine Ehrung von **Gail Halvorsen** „in Form einer Gedenktafel oder vielleicht auch mehr“. Nun scheint sich alles auf einem guten Weg zu befinden. 2024 begehen wir den 75sten Jahrestag des Endes der Berlin-Blockade. Ein idealer Zeitpunkt für die Enthüllung des Denkmals. Bis dahin müsste es möglich sein, einen Wettbewerb durchzuführen und das Denkmal gestalten zu lassen.

Die Rede zum Luftbrücken-Gedenken hielt in diesem Jahr Parlamentspräsident **Dennis Buchner**. Nachfolgend dokumentieren wir seine Ansprache:

„Gemeinsam erinnern wir uns heute an das Ende der Berlin-Blockade vor 73 Jahren. Ich möchte dennoch vorweg etwas zu den Ereignissen sagen, die uns alle seit zweieinhalb Monaten beschäftigen, bestürzen und fassungslos machen.

Meine Gedanken, unsere Gedanken sind in diesen Tagen und Wochen bei den Menschen in der Ukraine. Wir alle bewundern den Mut, mit dem das ukrainische Militär, aber auch die Zivilbevölkerung ihre Hauptstadt und das Land gegen russische Angriffe verteidigen. Wir alle verurteilen auf das Schärfste den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, die feigen Anschläge auf Zivilisten, auf Kinder und Frauen, die Kriegsverbrechen der russischen Armee, die so viele zivile Ziele unter Beschuss nehmen.

Wir alle verurteilen diesen Angriff auf ein freies, demokratisches Land. Es gibt keine Rechtfertigung für diesen Krieg! Wir alle sind enttäuscht, weil wir feststellen müssen, dass unser europäischer Kontinent kein Friedensort mehr ist. Russland hat den Pfad der friedlichen Koexistenz in Europa verlassen. Das nehmen wir zur Kenntnis und es wird unser Handeln gegenüber Russland auf lange Zeit prägen und verändern.

Aber uns bewegt ebenso der unbedingte Freiheitswille der Ukrainerinnen und Ukrainer, mit dem sie ihren jungen Staat verteidigen wollen. Und dabei ihr Leben riskieren. Und das nötigt uns den größten Respekt ab. Ihr Kampf für die Freiheit ist auch ein klares Bekenntnis zu Europa. Ja, der russische Krieg um die Existenz der Ukraine ist auch ein Krieg um die Freiheit unseres Kontinents. Wir wissen das. Deshalb unterstützt auch unsere Bundesregierung den Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung der Ukraine. Deshalb unterstützen wir die Ukraine militärisch und finanziell. Und wir tun das nicht in Alleingängen,

sondern in engster Abstimmung mit den Partnern in Europa, mit den Partnern in der NATO.

Ich bin stolz, dass sich tagaus tagein viele Berlinerrinnen und Berliner, viele Menschen in ganz Deutschland, um die Frauen und Kinder, die aus der Ukraine geflohen sind, kümmern. damit sie sich hier bei uns sicher fühlen, ohne die Heimat zu vergessen. Dafür möchte ich allen Beteiligten ausdrücklich danken.

Es ist großartig, was sie leisten, um mit friedlichen Mitteln den europäischen Zusammenhalt zu unterstreichen. Doch auch der Blick nach Polen, in die Tschechische Republik, nach Rumänien und Moldawien zeigt: Die Menschen dort sind solidarisch mit den geflohenen Menschen aus der Ukraine. Damit wird eines klar: Europa ist eng zusammengewachsen. Europa ist solidarisch. Meine Damen und Herren, Geschichte wiederholt sich nicht. Aber wir sollten trotzdem eines nicht vergessen: Es gibt immer wieder historische Parallelen.

Nicht zum ersten Mal wird von einer Führung in Moskau der Versuch unternommen, anderen Nationen ihren Willen mit Gewalt aufzuzwingen. Auch die deutsche und Berliner Geschichte im 20. Jahrhundert lehrt uns die Existenz realer Bedrohung – damals noch angepriesen als Siegeszug des Kommunismus im Kalten Krieg.



Und so können wir einen Bogen schlagen zu den Geschehnissen in unserer Stadt, die sich in den beiden Jahren 1948 und 1949 ereigneten und wegen denen wir uns heute hier am Luftbrückendenkmal versammelt haben.

Die Berlin-Blockade des Jahres 1948 war ein tiefer Einschnitt in der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte

Berlins. Das Ziel war, die westlichen Stadtbezirke auszuhungern und mürbe zu machen. Hunger sollte die Begeisterung wecken, den Weg ins kommunistische System zu finden. Die Versorgungswege zu Land und zu Wasser wurden von den Russen gesperrt. Das war insofern perfide, als Berlin die Folgen des Zweiten Weltkriegs noch längst nicht überwunden hatte.





Der Wiederaufbau Berlins war gerade erst so richtig angelaufen, auch in den westlichen Sektoren der Stadt. So sorgte die Berlin-Blockade für neue Unsicherheit und Angst bei den Menschen im Westteil Berlins. Sie wussten nicht, wie es mit ihnen und der Stadt angesichts der erneuten Bedrohung weitergehen sollte. Viele fürchteten eine Okkupation durch die Sowjetarmee. Wenn wir uns diese Bedrohung heute vor Augen führen, dann wird uns bewusst, wie beeindruckend die Leistung derjenigen war, die damals die politische Verantwortung schulterten. Aber auch, wie politische Verantwortung eine große Last sein konnte.



Dankbar denke ich zurück an **Ernst Reuter**, an **Louise Schroeder** und auch an **Otto Suhr**, den Präsidenten der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Sie alle waren überzeugte Demokraten und Kämpfer für die Freiheit. Und sie waren antikommunistisch eingestellt, was ihrem Ansehen in der Bevölkerung der Westsektoren mächtig Auftrieb gab. Die Berlin-Blockade war der russische Versuch, den ernstesten Willen der alliierten Westmächte zu testen, zu testen, ob sie bereit waren, die westlichen Sektoren zu verteidigen. Wie würden sich die westlichen Alliierten bezogen auf Berlin verhalten? Das war die Kernfrage.



Ehrgäste v.l.n.r.: der frühere Parlamentspräsident Ralf Wieland, der ehemalige Regierende Bürgermeister und jetzige Bundestagsabgeordnete Michael Müller, die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler, BVV-Vorsteher Stefan Böltes, und Finanzsenator Daniel Wesener.

Auch die Menschen in den Westsektoren hatten damals Sorgen, die westlichen Alliierten könnten ihre

Präsenz in Berlin beenden und dem Druck der Sowjets weichen. Ähnlich wie heute – bezogen auf den Krieg gegen die Ukraine – gab es dabei durchaus unterschiedliche Vorschläge, um auf die Berlin-Blockade zu reagieren. Darunter waren auch militärische Aktionen, die von ranghohen alliierten Offizieren vorgeschlagen wurden – wohl auch vom amerikanischen Militärgouverneur General Clay.

Letztlich aber bremsten alliierte Politiker militärische Manöver aus – wohl aus gutem Grund. Niemand, weder der amerikanische Präsident Truman noch der britische Premier Attlee waren bereit, einen erneuten Weltkrieg zu riskieren. Und so wurde dann von den amerikanischen Besatzern eine Luftbrücke favorisiert, um das westliche Berlin mit dem Notwendigsten aus der Luft zu versorgen. Dabei griff man auf eine geübte Praxis zurück, einer „kleinen Luftbrücke“, mit der bereits die amerikanischen und britischen Streitkräfte in Berlin versorgt wurden.

Nur die Dimension war nun auf einmal viel gigantischer: Es ging schlicht darum, Güter und Waren für Millionen Menschen in die Stadt zu fliegen. Eine Mammutaufgabe, die am Ende glücklicherweise mit Bravour gemeistert wurde. Allerdings nicht ohne Opfer: 41 Briten, 31 US-Amerikaner und 13 Deutsche kamen im Zusammenhang mit der Luftbrücke zu Tode. Menschen, die für die Freiheit Berlins starben. Unser Andenken an diese Helden der Luftbrücke werden wir deshalb niemals aufgeben.

Wir denken heute dankbar an die Menschen, die die Luftbrücke möglich gemacht haben, inzwischen aber verstorben sind. Im Februar ist **Gail Halvorsen** gestorben, der „Candy-Bomber“, erst ein großer Freund der Kinder in unserer Stadt, schließlich einer, der ein Freund der ganzen Stadt wurde, der es über viele Jahrzehnte blieb.



Schülerinnen und Schüler der Gail-Halvorsen-Schule bei einer beeindruckenden Vorführung während der Gedenkstunde.



Gail Halvorsen bei der Gedenkfeier zum 70sten Jahrestag des Endes der Berlin-Blockade am 12. Mai 2019.  
Foto: Lothar Duclos

**Gail Halvorsen** ist 101 Jahre alt geworden, öfter hat er an diesem Jahrestag hier gestanden. Und so denken wir heute noch einmal stellvertretend für die vielen Beteiligten aus den USA, Großbritannien, später auch aus Australien und Neuseeland, Kanada und Südafrika zurück. Sie alle haben damals – getreu den Worten von **Ernst Reuter** – als Völker der Welt auf diese Stadt geschaut.

Die Luftbrücke, meine Damen und Herren, – sie steht bis heute als Synonym für die Freiheit Berlins. Sie ist zu einem Symbol der Freundschaft geworden. Auch ein Symbol für die internationale Stadt. Vor allem den jungen Menschen in Berlin möchte ich deshalb sagen: Pflegen Sie diese Freundschaften weiter, erfüllen Sie sie mit Leben. Gute Freunde in der Welt zu haben, ist unschätzbar wertvoll. Für uns alle.

Auch die Ukrainerinnen und Ukrainer sollen wissen, dass sie Freunde und Verbündete haben. Denn wir alle wollen, dass die Ukraine ein freies Land bleibt. Wir alle wollen, dass Europa frei bleibt."

Der Berliner CDU-Vorsitzende **Kai Wegner** erklärte zum Jahrestag. „Die Luftbrücke war eine Sternstunde der Humanität. Mit der größten humanitären Luftoperation aller Zeiten sicherten die West-Alliierten die Versorgung unserer Heimatstadt. Die Rosenbomber, deren Piloten für die Kinder Süßigkeiten an selbstgebastelten Fallschirmen abwarfen, gingen als legendäres Symbol der Menschlichkeit in die Geschichte ein. Auch dank der Luftbrücke wurden aus ehemaligen Feinden echte Freunde. Wir erlebten das Wunder der Versöhnung, nur wenige Jahre nach einem mörderischen Krieg. Der Versuch der Sowjets, den Westen zur Aufgabe Berlins zu zwingen, scheiterte auf ganzer Linie.

*Wir wissen, dass unsere Heimatstadt die schwere Zeit der Blockade nur dank des Mutes insbesondere unserer US-amerikanischen, britischen und französischen Freunde durchstehen konnte. Wir verneigen uns vor all denen, die die Freiheit West-Berlins in den denkwürdigen Monaten der Luftbrücke tapfer verteidigt haben. Unsere Aufgabe ist es, das Erbe der Männer und Frauen, die die Blockade unserer Stadt durchbrochen haben, lebendig zu halten. Und wir werden immer daran denken, dass der Wille zur Freiheit alle Widerstände überwinden kann. In Berlin und überall in der Welt."*

Zusammenstellung, Kommentierung und Fotos: Ed Koch



## 15) Abschied vom Gasherd



## Abschied vom Gasherd



Foto: Ed Koch

Keine Angst. GASAG-Vorstand **Matthias Trunk** (l.), beruhigt. Es wird bis nach 2030 dauern, ehe der gute alte Gasherd gänzlich zum Auslaufmodell geworden ist. Auf eine Neuanschaffung, falls erforderlich, sollte man aber schon jetzt verzichten.

GASAG-Vorstands-Chef **Georg Friedrichs** und **Matthias Trunk** stellten heute das Geschäftsergebnis der GASAG in ihrer neuen Zentrale auf dem **EUREF-Campus** in Schöneberg vor. Die Zahlen seien „stabil“, für 2021. Prognosen in die Zukunft wagt heute kaum noch jemand. Dennoch lautet die Botschaft: „Berliner Energiedienstleister versorgt zuverlässig trotz heftiger Marktturbulenzen.“

2021 endete, auch für die GASAG, mit Preisturbulenzen am Energiemarkt, die so bisher beispiellos in der Geschichte der Bundesrepublik waren. Im 4. Quartal musste die GASAG als Grundversorger 20.000 neue Kunden aufnehmen, die erst einmal ein sehr viel höheren Tarif zahlen mussten als die Bestandskunden. Das hat sich nun zum 1. Mai wieder ausgeglichen. In welche Höhen die Preise künftig klettern, kann niemand voraussagen.

Eines ist sicher, Erdgas ist ein Energieträger der Vergangenheit, auch wenn er noch viele Jahre gebraucht wird. Die Zukunftstechnologien sind bekannt, Wind, Solar, Wasserstoff. Vor allem Wasserstoff wird dafür sorgen, dass wir unseren Energiebedarf auch weiterhin decken können.

Die GASAG hat 512.000 Gaskunden, 22.000 mehr als im Vorjahreszeitraum. Ein Plus von 25.000 Kunden gibt es beim Ökostrom. Mit 300.000 Ökostromkunden ist die GASAG einer der größten Anbieter. An der Infrastruktur für die Wasserstoffversorgung muss noch einiges in Berlin getan werden. 75 Prozent des Berliner Netzes ist wasserstofftauglich, Immerhin.

Sollte es wegen des Krieges in der Ukraine zu Problemen mit der Gasversorgung kommen, so ist die GASAG gut vorbereitet. Privatkunden hätten auch bei Engpässen nichts zu befürchten. Wo es gegebenenfalls Abschaltungen geben könnte, entscheidet letztlich die Bundesnetzagentur. **Klaus Müller**, seit kurzem Präsident der Bundesnetzagentur, hat sich zu dieser Problematik unlängst anschaulich bei **Markus Lanz** geäußert.

<https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-4-mai-2022-100.html>

GASAG-Chef **Georg Friedrichs** erklärte in der Pressekonzferenz: „Bis 2030 werden wir alle Gas- und Stromtarife mit Laufzeit zu 50 Prozent CO<sub>2</sub>-neutral anbieten. Energiedienstleistungen für Neubauquartiere werden nur noch so konzipiert, dass diese zu mindestens zwei Drittel CO<sub>2</sub>-neutral sind. Wir sehen schon jetzt, dass viele Projektentwickler oder Wohnungsbaugesellschaften diesen klimaneutralen Weg mit uns gehen wollen.“

Der Weg in eine klimaneutrale Zukunft wurde im April 2021 mit dem Unternehmensumzug der GASAG-Gruppe auf den klimaneutralen EUREF-Campus weiter beschritten. Ende 2021 hat das Quartierswerk Gartenfeld, ein Joint Venture der GASAG und ENGIE Deutschland, einen Vertrag mit den Bauherren des Bauprojektes Das Neue Gartenfeld in Berlin-Spandau geschlossen. Auf dem 31 Hektar großen Grundstück wird Wohn- und Gewerberaum für rund 10.000 Menschen geschaffen. „Mit dem Energiekonzept für Das Neue Gartenfeld werden wir nicht nur 1.100 t CO<sub>2</sub> pro Jahr einsparen. Wir denken das Quartier auch ganzheitlich. Mit unserem Angebot gehen wir weit über die Rolle eines Energieversorgers hinaus, denn wir bieten Lösungen für Energie, Mobilität und soziale Vernetzung beispielsweise über eine Quartiers-App“, erklärt **Matthias Trunk**, Vertriebsvorstand der GASAG. „Wir freuen uns, wenn wir Auftraggeber finden, die mit uns den Weg in eine klimaneutrale Zukunft gehen wollen. Das betrifft große Auftraggeber ebenso, wie Privatpersonen, die beispielsweise von uns eine Solaranlage mit Speicher beziehen wollen.“ Der Solarvertrieb startete im Sommer 2021. Mit aktuell 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollen 2022 ein paar Hundert PV-Anlagen auf Haus- und Gewerbedächer in der Region installiert werden. Bei Gasterifen wird seit 2021 die Option KlimaPro angeboten. Damit können die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Erdgasverbrauchs zu 100 Prozent ausgeglichen und zugleich soziale Projekte gefördert werden.





Trotz einem auf 21.385 GWh gesunkenen Gasabsatzes (25.302 GWh in 2020) ist der Umsatz mit 1.357 Mio. Euro höher als im Vorjahr (1.223 Mio. Euro in 2020). Gründe dafür sind das kalte Frühjahr 2021, die Einführung des CO<sub>2</sub>-Preises und die hohen Marktpreise Ende des Jahres. Das im Wesentlichen um Witterungseffekte bereinigte EBIT\* bewegt sich mit 116 Mio. Euro wiederum auf Vorjahresniveau (114 Mio. Euro in 2020). Neben dem Witterungseffekt hatte auch der Restrukturierungsaufwand für GASAG 2025 Einfluss auf dieses stabile Ergebnis. Durch das Transformationsprogramm wurde die GASAG-Gruppe für die klimaneutrale Energiezukunft effizienter aufgestellt. 2021 wurde der Umbau erfolgreich abgeschlossen. Mit einheitlichen Angeboten über alle Vertriebsseinheiten und der Bündelung von Support-Funktionen wie Personal oder Marketing wurden Synergien geschaffen.

\*Das englische Akronym EBIT steht für „earnings before interest and taxes“ und beschreibt somit (vereinfacht) den Gewinn eines Unternehmens ohne Ausgaben und Einnahmen durch Zinsen und Steuern. Im Deutschen setzt man das EBIT auch mit dem operativen Ergebnis oder Betriebsergebnis gleich.

Die Investitionen in Sachanlagen, vor allem in den Netzaus- und -umbau, liegen mit 125 Mio. Euro hoch, aber etwas unter Vorjahresniveau (131 Mio. Euro). In 2022 sind mit einem Volumen von 132 Mio. Euro verstärkt auch Investitionen in dezentrale Energielösungen (z.B. Infrastruktur inkl. Nahwärmenetze) für klimaneutrale Quartiere geplant. Immer mit dem Ziel im Blick den Anteil erneuerbarer Energien wie Geothermie oder grüne Gase zu erhöhen. Die GASAG-Gruppe übernimmt die Verantwortung für eine stabile und zuverlässige Versorgung in der Region Berlin-Brandenburg auch in schwierigen Zeiten.

Die Energiewelt hat sich seit den ersten Preisanstiegen im Herbst 2021 und dem **Ukraine-Krieg** ab Februar 2022 komplett verändert. Energie ist für die Verbraucherinnen und Verbraucher deutlich teurer geworden. Laufzeitangebote über mehrere Monate haben alle Energielieferanten aufgrund der Volatilität der Einkaufspreise und des damit verbundenen Risikos verteuert – zeitweise gab es nur ein sehr reduziertes Angebot auf den Preisvergleichsportalen. In diesen turbulenten Zeiten wird ein zuverlässiger Grundversorger – wie die GASAG in Berlin – mit einer langfristigen Einkaufsstrategie und einem angemessenen Preis geschätzt. Das wird beispielsweise deutlich durch ein Kundenwachstum (Gas und Strom) von bis zu neun Prozent im Commodity(Waren)-Vertrieb.

Geraten Kundinnen und Kunden der GASAG-Gruppe wegen zu hoher Preise in Zahlungsschwierigkeiten, unterstützt der Kundenservice auf unterschiedlichen Ebenen. Ratenzahlungen können vereinbart werden, ebenso wird zu Energiesparmöglichkeiten beraten. Die GASAG ist langjähriges Mitglied im Fachforum Energiearmut und wird dieses Engagement vor dem Hintergrund steigender Energiepreise intensivieren. Zudem tauscht sich der Kundenservice – bei Vorlage einer Vollmacht – auch direkt mit den Jobcentern und Bezirksämtern aus, um staatliche Unterstützungsmöglichkeiten unmittelbar zu sichern. Damit Unterstützung angeboten und Vereinbarungen getroffen werden können, ist es wichtig, dass sich betroffene Kunden beim Kundenservice melden.



Foto: Ed Koch

Das GASAG-Kundenzentrum befindet sich am Eingang zum EUREF-Campus in der Torgauer Straße.

**GASAG feiert 2022 ihren 175. Geburtstag.** Diese Zahl allein belegt schon die Verbundenheit des traditionsreichsten Berliner Energiedienstleisters mit der Region. Seit einem Vierteljahrhundert pflegt die GASAG nun auch schon die Partnerschaften mit der Berlinischen Galerie und der Neuköllner Oper. Der GASAG Kunstpreis und der Berliner Opernpreis sind angesehene Auszeichnungen für junge Künstler. Und dass die **Eisbären Berlin** zum neunten Mal deutscher Meister sind, macht den GASAG-Vorstand besonders stolz, ist doch das Unternehmen seit der Saison 1995/96 Hauptsponsor der Eishockey-Mannschaft.

Der **GASAG UmweltEuro** geht in das dritte Jahr und startet wieder Ende Mai 2022. In diesem Jahr werden insgesamt 50.000 Euro für Projekte und Initiativen zur Verfügung gestellt, die sich mit Nachhaltigkeit, Klima- oder Umweltschutz beschäftigen. Seit 2019 wurden bisher insgesamt 165.000 Euro von der GASAG an Berliner Projekte gespendet, die Berlinern und Berlinerinnen ausgewählt wurden.

Quelle: GASAG Berlin  
Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch



## B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

### 16) Tiere und ländliche Umgebung – Dorfbewohner zufriedener und glücklicher als Großstädter

Von MATTHIAS OLDORFF

30. 05. 2022



Symbolbild: Mädchen, Hund (C) pixabay, @StephenCh

Ein höheres Gehalt, ein guter Job oder eine bessere Ausbildung sind für die generelle Lebenszufriedenheit nicht ausschlaggebend, viel wichtiger sind soziale Eingebundenheit, eine streßreduzierende geringere Menshdichte, ethnische Homogenität und eine naturnahe Umgebung, so eine kanadische Studie. Wenn Kinder zusammen mit Tieren auf dem Land aufwachsen stärkt dies ihr Immunsystem und reduziert später die Anfälligkeit für psychische Erkrankungen.

Nach einer deutsch-amerikanischen Studie zeigen Männer zwischen 20–40 Jahren, die in einer ländlichen Umgebung mit Tieren aufgewachsen sind **geringere Anzeichen von chronischem Streß, als solche die in einem großstädtischen Umfeld ohne Tiere aufwachsen**. Nach einem anspruchsvollen Test und einem Vortrag hatten Großstädter mehr Anhaltszeichen für eine Streßreaktion wie eine zelluläre Immunreaktion und für Entzündungs- und Anti-Entzündungsmarker. Entzündungsmarker werden mit späteren Depressionen und PTSD in Verbindung gebracht. Die Wissenschaftler vermuten als Ursache eine **verminderte Auseinandersetzung des kindlichen Immunsystems mit mikrobiellen Reizen**. Seit längerer Zeit ist auch bekannt, daß ein Aufwachsen in ländliche Umgebung die Anfälligkeit für Asthma und Allergien reduziert.

## Große Studie: Landbewohner zufriedener als Großstädter

Bei einer Auswertung von über 400.000 Fragebögen aus dem kommunalen Gesundheitswesen in Kanada stellten Forscher der Vancouver School of Economics große Unterschiede bei der Lebenszufriedenheit zwischen Landgemeinden und Großstädten fest. Die Landbewohner fühlen sich mit ihrer sozialen Umgebung verbundener, leben im Durchschnitt länger vor Ort und haben eine insgesamt höhere Lebenszufriedenheit. In ihrer Gemeinschaft leben weniger Fremde, die Bevölkerungsdichte ist geringer, auch muß im Schnitt ein kleinerer Anteil des Einkommens für die Wohnung aufgewendet werden.

### „Biophilie“ oder ein naturnahes Leben

Bis ins hohe Mittelalter haben etwa 90 % der Menschen von der Landwirtschaft gelebt, um 1800 waren es in Deutschland noch 75 %, im Jahr 1900 immerhin noch 38 % und im Jahr 2020 nur noch 2%. Das Leben in kleinen überschaubaren Gemeinschaften zusammen mit Tieren war also bis vor einigen Generationen die normale Lebensweise. **An Großstädte sind wir evolutionär eigentlich nicht angepaßt. Auch die Abhängigkeit unserer psychischen Gesundheit und guten Laune von Pflanzen und Tieren** zeigt, daß wir eigentlich nur in einer naturnahen Umgebung wirklich gedeihen können.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 17) Lügenpresse verleumdet COMPACT wegen vermeintlicher Russland-Finanzierung

30. 05. 2022



**Süddeutsche und Welt zeigen, wie man ohne Fakten Propaganda machen kann – allerdings lausige Propaganda –, um COMPACT in den Dreck zu ziehen. COMPACT will diese Lügner verklagen und braucht Ihre Unterstützung, liebe Leser.**

Regime-Journalismus aus der Klippschule: Kombiniere Russland, Terrorismus und COMPACT-Magazin, dann kannst du drei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Ein faktischer Zusammenhang zwischen den Stichworten muss nicht bestehen, es genügt die Stimulation Pawlowscher Reflexe beim Rezipienten.

### **Schmierpresse – ein Musterbeispiel**

In der *Welt*, die wiederum von der *Süddeutschen* abgeschrieben hat, las sich das gestern so:

*„Russische Stiftung soll rechtsextreme Szene in Deutschland finanziell unterstützen / Die russische Stiftung Institut für Demokratie und Zusammenarbeit, die die Partei von Marine Le Pen unterstützt hat, hilft offenbar auch Rechtsextremisten in Deutschland. Auch Bundeswehr-Oberleutnant Franco A. bemühte sich um Geld aus Russland. In der gewaltbereiten rechtsextremen Szene in Deutschland spielt russisches Geld einem Medienbericht zufolge eine größere Rolle als bisher bekannt.“*

Und weiter:

*„Nach Recherchen der Süddeutschen Zeitung hat der Bundeswehr-Oberleutnant Franco A., der sich derzeit wegen Terrorverdachts vor dem Oberlandesgericht Frankfurt am Main verantworten muss, in der Vergangenheit offenbar Kontakt zu einer staatsnahen russischen Stiftung gesucht. Mindestens einmal soll Franco A. demnach bei der russischen Stiftung Institut für Demokratie und Zusammenarbeit gewesen sein, die einen Standort in Paris unterhält. Nach Erkenntnissen deutscher Sicherheitsbehörden soll er sich in Paris finanzielle Unterstützung erhofft haben. Die Stiftung hat in der Vergangenheit etwa die rechtspopulistische französische Partei von Marine Le Pen finanziell unterstützt. Auch für das rechtsgerichtete deutsche Magazin COMPACT ist das russische Institut regelmäßig ein zahlungskräftiger Partner.“*

Was ist das für ein Müll? In der Überschrift heißt es, „rechtsextreme Szene in Deutschland“ soll Geld von dieser Stiftung bekommen haben, aber im Text ist nur davon die Rede, dass ein Einzelner, der besagte Franco A., ein einziges Mal Kontakt zu dieser Stiftung gesucht haben „soll“ (und nicht etwa umgekehrt).

Weiter heißt es:

*„Unklar ist, ob Franco A. auf diese Weise tatsächlich an russisches Geld gekommen ist. Nach SZ-Informationen ist dies einigen anderen seiner rechten Gesinnungsgenossen offenbar gelungen. So sollen unter den zahlreichen Offizieren und Polizisten, die sich gemeinsam mit Franco A. in der rechten Chatgruppe Nordkreuz vernetzten, auffällig viele sein, die in ihren privaten Unternehmen auf russische Teilhaber setzen.“*

Zum Totlachen: Jetzt geht es nicht mehr um die russische Stiftung, die Geld gegeben haben soll (wofür sich kein Beweis fand, null Komma null), sondern um völlig andere russische Geschäftspartner in privaten Firmen, die offensichtlich so unbescholten arbeiten, dass noch nicht mal die Lügenpresse was gegen sie vorbringen kann – außer, dass russische Geschäftspartner für diese Rassisten wohl immer verdächtig sind.



## Dumm wie Brot

COMPACT wird von den Schmieranten allen schon durch die Überschrift in Verbindung mit „finanzieller Unterstützung“ durch die besagte Stiftung gebracht. Im Text knüpft man daran an: Das russische Institut sei „regelmäßig ein zahlungskräftiger Partner“ für uns.

Die erste groteske Lüge in diesem Zusammenhang ist die durchgängige Formulierung im Präsens: Das besagte Institut hat sich 2018 aufgelöst, es kann weder COMPACT noch anderen heute „regelmäßig ein zahlungskräftiger Partner“ sein.

Die zweite Lüge: Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, dass wir mit diesem Institut – es trug, anders als die Lügenmedien suggerieren, keinen deutschen Namen, sondern nannte sich Institut de la Democratie et de la Cooperation (IDC) – in der Vergangenheit in drei Fällen zusammenarbeiteten, nämlich bei der Durchführung unserer Souveränitätskonferenzen 2012, 2013 und 2014.

Das IDC stellte französische und russische Referenten und bezahlte ausschließlich deren Spesen, Geld an COMPACT ist nie geflossen. Die Lügenpresse hat schon damals fieberhaft danach gesucht, ob COMPACT aus dem Kreml finanziert werde, und musste schon damals resigniert das Gegenteil feststellen (siehe Quelle unter diesem Text). Diese Story acht Jahre später nochmal aufzuwärmen, obwohl das besagte IDC schon seit vier Jahren tot ist, ist an Dummheit und Bösartigkeit nicht zu überbieten.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EU

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **18) „Kampf gegen Rechts“ soll akademischen Anstrich bekommen**

29. 05. 2022



Foto: privat / zVg

## **Universität Marburg will Studiengang „Beratung im Kontext Rechtsextremismus“ anbieten**

Der linksextreme „Kampf gegen Rechts“ soll einen akademischen Anstrich bekommen. Die Philipps-Universität im hessischen Marburg wird ab Wintersemester 2022/23 einen Masterstudiengang „Beratung im Kontext Rechtsextremismus“ anbieten. Wie die Universität auf ihrer Internetseite schreibt richtet sich der Studiengang „sowohl an Fachkräfte sowohl aus der Mobilen Beratung als auch aus angrenzenden Feldern der Beratung gegen Rechtsextremismus. Zudem steht er grundsätzlich Fachkräften offen, die einschlägige Vorerfahrungen sowohl in der Beratung als auch im Themenfeld Rechtsextremismus und Rassismus mitbringen“.

Als „Qualifikationsziele“ des Studiengangs nennt die Universität Marburg unter anderem die Vermittlung eines „wissenschaftlich-theoretischen Fachwissens“ und die „Erweiterung der praktischen Handlungskompetenz durch Erlernen und Vertiefen relevanter Analyse- und Beratungsmethoden“.

Als Berufsfeld wird die „Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus“ angegeben. Gemeint sind damit verschiedene linksextreme NGOs und Organisationen, die mit Steuergeldern gemästet werden, um politisch Andersdenkende zu diffamieren und sie in die Nähe des Nationalsozialismus zu bringen.

Somit überrascht es nicht, dass einer der „Lehrenden“ des Masterstudiengangs „Beratung im Kontext Rechtsextremismus“ Timo Reinfrank sein wird. Dieser Herr ist Geschäftsführer der linksextremen Amadeo Antonio Stiftung in Berlin, deren Gründerin und Vorsitzende Anetta Kahane ein Spitzel der Stasi, also des Geheimdienstes der kommunistischen DDR-Diktatur, war. Unter dem Lehrpersonal befindet sich auch der Geograph Bernd Belina, der als Vertreter der „Kritischen Geographie“ gilt. Die Ähnlichkeit des Begriffs „Kritische Geographie“ mit der „Kritischen Theorie“ der linksextremen „Frankfurter Schule“ ist alles andere als zufällig.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 19) SPD Hessen fordert Schulunterricht in Türkisch und Arabisch

29. 05. 2022



An Hessischen Schulen sollen bald auch Türkisch und Arabisch unterrichtet werden

Man kann nur staunen aber geht es nach der SPD soll in Hessen ab dem Schuljahr 1023/2024, Türkisch, Arabisch und Portugiesisch als Unterrichtsfach eingeführt werden. Vorerst soll dies an 2 Schulen im Bundesland angeboten werden.

### **Kritik an „Versuchsstatus“ bei Türkisch**

Das Hessische Kultusministerium teilte letzte Woche mit, dass man mit diesem Vorhaben ab Herbst dieses Jahres an der Georg-August-Zinn-Europaschule in Kassel sowie an der Clemens-Brentano-Europaschule in Lollar (Kreis Gießen) beginnen werde.

Die Schüler könnten dann als zweite oder dritte Fremdsprache auch Portugiesisch oder Arabisch wählen.

Weitere Schulen könnten im Schuljahr darauf folgen, wie Kultusminister Alexander Lorz (CDU) sagte. Bei genug Interesse soll Türkisch dann ab 2024 in ein reguläres Sprachangebot überführt werden, also ein Jahr nach den beiden anderen neuen Sprachen.

Im Landtag in Wiesbaden stieß die Einschränkung bei Türkisch auf einen Modellversuch auf Kritik bei SPD und FDP. Der SPD-Abgeordnete Turgut Yüksel sprach von einer „diskriminierenden Politik“. Es sei unverständlich, „wieso die Landesregierung Türkisch anders als andere Fremdsprachen wie Portugiesisch oder Arabisch behandelt“.

Moritz Promny von der FDP sagte: „Für das Angebot von Türkisch als Fremdsprache braucht es keinen Versuch mehr. **Türkisch hat eine besondere Bedeutung für unser Land** und gehört in den Fremdsprachenkatalog der hessischen Schulen.“

Je nach Angebot der Schule werden in Hessen derzeit bereits die Fremdsprachen Englisch, Französisch, Latein, Spanisch, Italienisch, Russisch, Chinesisch, Polnisch und Altgriechisch angeboten.

Die Grünen verwiesen darauf, dass ab 2024/2025 ein Angebot von Türkisch geplant sei. „Türkisch ist dann den Unterrichtsangeboten in anderen Sprachen gleichgestellt“, erklärte der Abgeordnete Daniel May.

### **SPD fordert Türkisch- und Griechisch-Unterricht an Schulen**

Die SPD im Landtag will das Angebot von **Sprachunterricht in der Schule modernisieren und häufig gesprochene Herkunftssprachen aufwerten**. Sie fordert, dass künftig auch Türkisch und Griechisch unterrichtet werden können.

Türkisch und Griechisch sollten nach einer Forderung der hessischen SPD-Landtagsfraktion in das Fremdsprachenangebot an Schulen aufgenommen werden. Der Landtag beschäftigte sich am Donnerstag im Rahmen einer Aktuellen Stunde mit dieser Forderung.

„Dazu benötigt die Landesregierung ein Konzept zur Modernisierung des Fremdsprachenangebotes“, sagte der integrationspolitische Sprecher, Turgut Yüksel. Es solle sich an den Bedürfnissen der Eltern und Kinder vor Ort orientieren.

Bisher handle die schwarz-grüne Landesregierung an der Lebensrealität der hessischen Bürgerinnen und Bürger vorbei. Es sei „eine Frage der Chancengleichheit und des Abbaus von Diskriminierung, in der Bevölkerung häufig gesprochene Herkunftssprachen aufzuwerten“, sagte der türkischstämmige Abgeordnete.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 20) Was wir tun, ist zu wenig



# paperpress

seit 1976

Nr. 601-34

27. Mai 2022

47. Jahrgang



### Was wir tun, ist zu wenig



Foto: Ed Koch

Am frühen Nachmittag endete heute auf dem EUREF-Campus die G7-Konferenz der Klima-, Energie- und Umweltministerinnen und Minister. Umwelt- und Naturschutzministerin **Steffi Lemke** und Wirtschafts- und Klimaminister **Robert Habeck** zogen in einer Pressekonferenz Bilanz. Habeck empfahl den anwesenden Journalisten und den Fernsehzuschauern, das Wochenende damit zu verbringen, die Abschlusserklärung, immerhin 40 Seiten, zu lesen. Ohne Frage, eine interessante Lektüre.

<https://www.bmwi.de/Koedaktion/DE/Pressemittelungen/2022/05/20220527-abschlusserklaerung-der-g7-klimaschutz-energie-und-umweltminister-setzt-starkes-signal-fur-mehr-klimaschutz-und-ambitionierten-umweltschutz.html>

Viel gesprochen wurde von den Zielen, die erreicht werden müssen, im Umweltschutz, beim Artensterben, dem Meeresschutz, und den Maßnahmen beispielsweise gegen die Plastikvermüllung. Das trifft auch auf den Klimaschutz und dem schier unerreichbaren Ziel, die Erderwärmung „*einzubremsen*“, wie es **Robert Habeck** nennt, zu. Freimütig bekennt der Politiker der Grünen, dass es „*immer eine Erderwärmung*“ geben wird. Reparieren sei möglich, die Versäumnisse der letzten Jahrzehnte ungeschehen zu machen, ist nicht möglich.

„*Wir reden aus der Defensive heraus*“, sagte Habeck. „*Was wir tun, ist zu wenig.*“ Die Subventionierung fossiler Energien muss enden. Es sei absurd, „*mit dem Geld der Gesellschaft*“ fossile Energien zu subventionieren. „*Die G7 verpflichten sich erstmalig zum Ziel einer überwiegend dekarbonisierten Stromversorgung bis 2035. Sie bekennen sich außerdem erstmalig dazu, ihre Kohleverstromung zu beenden.*“

Indonesien nahm an der G7-Konferenz als Gast teil. Das Land hat gegenwärtig den Vorsitz bei den G20, zu denen neben der EU 19 Staaten gehören, darunter die der G7 und (vielleicht noch) Russland. In den Staaten leben knapp zwei Drittel der Weltbevölkerung, die 85 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts bestreiten und drei Viertel des Welthandels (Stand Ende 2016). Sie sind für 80 Prozent der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich.

In der Abschlusserklärung heißt es einleitend, dass von der Konferenz „*ein starkes Signal für mehr Klimaschutz mit Blick auf die 1,5 Grad Grenze und Solidarität mit den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Ländern*“ ausgehe. „*Damit haben die G7 auch die Weichen gestellt, um dringend notwendige Fortschritte im Kreis der G20 und bei der nächsten Weltklimakonferenz COP27 anzustoßen. Die Klima- und Energiekrise, das massenhafte Artenaussterben und die Verschmutzungskrise machen keine Pause und verschärfen sich mit jedem Tag des Zögerns. Lösungen gelingen nur mit internationalen Absprachen und in enger Zusammenarbeit. Dieses starke Signal der Geschlossenheit und das Bekenntnis für mehr Klima- und Umweltschutz ist die Botschaft des zweitägigen G7 Klimaschutz-, Energie und Umweltministertreffens in Berlin.*“ Da kann man nur hoffen, dass die Regierungen der Welt diese Signale vernehmen.

**Robert Habeck** ist nicht jemand, der Trübsal bläst, aber erfrischend ehrlich sagt, was Sache ist. Das gelingt ja nicht jedem Mitglied unserer Bundesregierung. Es ist tief frustrierend gesagt zu bekommen, dass die jetzt in Angriff genommenen Maßnahmen viel früher hätten begonnen werden müssen. Jeder hat gewusst, wie es um unseren Planeten steht. Sage niemand, dass Wissenschaftler und Vertreter der Zivilgesellschaft nicht schon seit Jahrzehnten warnen. Was ist das für ein Armutszeugnis von uns allen, dass erst Kinder und Jugendliche, anstatt freitags zur Schule zu gehen, lieber darauf aufmerksam machen, ob sich ihr Schulabschluss überhaupt noch lohne in dieser untergehenden Welt.

Bundesumweltministerin **Steffi Lemke** sagte nach der Konferenz: „*Ich fahre mit einem guten Gefühl nach Hause. Trotz des fürchterlichen Kriegs Russlands gegen die Ukraine, trotz der Pandemie und Diskussionen über Energiesicherheit, setzt die Staatengemeinschaft ein starkes Signal für mehr Umwelt- und Naturschutz. Es ist kein verzagtes Weiter-so, sondern ein mutiges Jetzt-erst-recht.*“ Haben wir mit Lemke und Habeck jetzt endlich die Minister, die wir seit Jahrzehnten gebraucht hätten?

**Ed Koch**

1

**21) Thilo Sarrazin: „Der große Austausch hat tatsächlich begonnen. In Frankreich wie in Deutschland“ [Interview]**

26. 05. 2022



Thilo Sarrazin - *Bildquelle: Boulevard Voltaire*

Nach einer langen Karriere im Bundesfinanzministerium wurde Thilo Sarrazin, der an der Universität Bonn Wirtschaftswissenschaften studiert und in Rechts- und Politikwissenschaften promoviert hatte, zum Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Finanzministerium ernannt.

Von Januar 2002 bis April 2009 wurde er zum Senator für Finanzen in Berlin gewählt. Seit Anfang der 1970er Jahre war er Mitglied der SPD und wurde 2020 aus der Partei ausgeschlossen.

Der heute 76-jährige Thilo Sarrazin hat einen scharfen Blick auf die Herausforderungen der deutschen und französischen Gesellschaft, die mit einer in ihrer Geschichte noch nie dagewesenen Migrationswelle konfrontiert sind.

In diesem Interview beleuchtet er mit seinen Erfahrungen und Analysen eine der größten Herausforderungen der Zukunft: die Frage der Einwanderung. Er ist Autor von etwa zehn Büchern, vor allem Wirtschaftsbüchern, aber dieser große Staatsdiener warf eine Bombe in die deutsche Verwaltungslandschaft, als er 2010 das Buch „Deutschland schafft sich ab“ veröffentlichte.

Das Buch wurde bis heute über zwei Millionen Mal verkauft und hat in Deutschland und anderswo zahllose Debatten ausgelöst. Die Wirkung des Buches ist in hohem Maße auf die Persönlichkeit seines Autors zurückzuführen.

**[Breizh-info.com](http://Breizh-info.com): Herr Sarrazin, das Buch „Deutschland schafft sich ab“ war von Anfang an in den Schlagzeilen. Selbst Bundeskanzlerin Angela Merkel äußerte sich**



**zu dem Buch und erklärte, sie habe es nicht gelesen und werde es auch nicht tun. Regierungssprecher Steffen Seibert bezeichnete das Buch als „uninteressant“. Warum stieß Ihr Werk bei Politikern und Medien auf so große Ablehnung?**

**Sarrazin:** Als Mitglied des politischen Establishments hatte ich in den Augen meiner „Peer Group“ die unverzeihliche Sünde begangen, gegen die herrschende Orthodoxie zu verstoßen, die besagte, dass der Islam zu Deutschland gehöre und dass jede Einwanderung in jedem Fall vorteilhaft sei. Dennoch und weil die Fakten stimmten, wurde die Rassismuskelle wieder hervorgeholt. So vermeidet man es, sich den Tatsachen zu stellen. Der absurde Vorwurf des Rassismus spielt immer noch eine zentrale Rolle. Er zielte darauf ab, mich als Person und Autor zu delegitimieren, meinen Aussagen die faktische Substanz und Glaubwürdigkeit zu nehmen und mich in einem moralisch fragwürdigen Licht erscheinen zu lassen. Bis heute lese ich in den Medien immer wieder, dass ich in „Deutschland schafft sich ab“ behauptet habe, Muslime seien genetisch dümmer. Dabei handelt es sich um eine grobe Lüge, die von diesen Medien und politischen Gegnern in verleumderischer Absicht verbreitet wurde. Ich habe so etwas in dem Buch nie behauptet, sondern vielmehr wiederholt auf die Auswirkungen kultureller Faktoren auf kognitive Fähigkeiten und schulische Leistungen hingewiesen. Meine differenzierten Aussagen zur Erblichkeit von Intelligenz wurden von zwei renommierten Intelligenzforschern, Detlev Rost und Heiner Rindermann, in einem langen Artikel in der FAZ nur wenige Tage nach Erscheinen des Buches eingehend geprüft und vollständig bestätigt.

**Breizh-info.com: Und doch zeigen Sie in Ihrem Buch große Unterschiede zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen auf, was die Bildung und sogar die Kriminalität betrifft.**

**Sarrazin:** Es gibt die vorherrschende Ideologie, dass wenn Menschen geboren werden, durch Bildung und Gesellschaft, und dass sie nach Belieben geformt werden können, vergleichbar mit einem leeren Blatt Papier. Das ist nicht richtig. Die genetischen, kulturellen und religiösen Merkmale der Menschen beeinflussen ihr Verhalten auch noch nach mehreren Generationen. Die Herkunft des Menschen, der Einfluss seiner vererbten Eigenschaften und seine kulturelle und religiöse Sozialisation sind alles andere als gleichgültig für die Natur und die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Und das untermauere ich in meinem Buch nur mit Fakten, die der Öffentlichkeit zugänglich sind. Es geht nicht um Rassismus. Rassismus beginnt dort, wo bestimmte Unterschiede bewertet und bestimmten Gruppen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft zugeschrieben werden. Das ist eine klare Trennlinie, die ich in all meinen schriftlichen Veröffentlichungen und öffentlichen Erklärungen stets beachtet und mit tiefer Überzeugung betont habe.

**Breizh-info.com: Dennoch sind Sie inzwischen aus der SPD ausgeschlossen worden...**

**Sarrazin:** Der Grund für meinen Ausschluss aus der SPD im Jahr 2020 hängt mit der Veröffentlichung meines Buches „Feindliche Übernahme“ im Jahr 2018 zusammen, ein Buch, in dem ich eine Generalkritik am Islam geübt habe: Die SPD hat sich nicht die Mühe gemacht, mir eventuelle Unwahrheiten oder irgendwelche beleidigenden Äußerungen vorzuwerfen. Es genügte ihr, dass das Thema des Buches und seine Denkweise als politisch unkorrekt angesehen wurden, um meinen Ausschluss aus der Partei zu rechtfertigen. Was die Migrationsfrage betrifft, so ist festzustellen, dass die Geburtenrate in Deutschland zunehmend durch die große Zahl von Kindern bestimmt wird, die von Einwanderern geboren werden. Was die in Deutschland geborenen Kinder betrifft, so haben mehr als 40 % von ihnen einen Migrationshintergrund.

Die Medien (insbesondere das öffentlich-rechtliche Fernsehen) und alle politischen Parteien (mit Ausnahme der AfD) haben während des gesamten Wahlkampfs für die Wahlen im September letzten Jahres Fragen der Migrationspolitik völlig ausgeblendet und sich stattdessen auf den Klimawandel konzentriert, der für sie die größte Bedrohung für unsere Zukunft darzustellen scheint. Da die deutsche Bevölkerung, wenn sich der von mir beschriebene Trend fortsetzt, in den nächsten 100 Jahren jedoch ohnehin aussterben wird, stellt der Klimawandel, wie auch immer man ihn bewerten mag, heute keine Bedrohung für die Zukunft mehr dar, zumindest nicht für die Deutschen.“

Ich war 47 Jahre lang Mitglied der SPD. Wir werden sehen, ob mein Ausschluss der SPD hilft, wieder die Volkspartei zu werden, die sie so gerne wäre. Im Moment sieht es nicht danach aus. Als mein Buch „Deutschland zerstört sich selbst“ im August 2010 veröffentlicht wurde, lag die SPD noch bei 30 Prozent. Wenn meine Warnungen und Vorschläge damals ernst genommen worden wären, dann könnte die SPD heute in einer viel besseren Position sein, und die AfD wäre nie über fünf Prozent hinausgekommen.

**Breizh-info.com: In Köln, einer der größten Städte Deutschlands, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Übertragung des muslimischen Gebetsrufs zuzulassen. Hat Sie diese Maßnahme überrascht?**

**Sarrazin:** Im letzten Kapitel von „Deutschland zerstört sich selbst“ habe ich skizziert, wie sich die Situation in den nächsten 100 Jahren entwickeln wird: Ich habe die opportunistische Anpassung der Politiker an diese Situation, die wir derzeit erleben, klar beschrieben. Das Beispiel der Genehmigung des Rufs zum Freitagsgebet in Köln veranschaulicht dies sehr gut. In dieser Hinsicht überrascht mich die Entscheidung der Kölner Stadtverwaltung keineswegs. Sie entspricht dem Bild, das ich mir von der künftigen Entwicklung in dieser Frage mache. In Frankreich finde ich, dass Michel Houellebecq in seinem Buch „Unterwerfung“ die gleiche Botschaft aussendet.

**Breizh-info.com: Man kann davon ausgehen, dass die 20. Auflage Ihres Buches die Debatte über Einwanderung und Islam neu entfachen wird.**

**Sarrazin:** Es ist sicher, dass die Debatte erneut entfacht wird, da das Buch einer zentralen Grundannahme der zeitgenössischen Kultur widerspricht. Dieser Theorie zufolge dürfen Biologie, Herkunft, intellektuelle Begabung, Kultur, Religion und Geschlecht für das Individuum und die Gesellschaft keine Rolle spielen. Ich bin stattdessen der Meinung, dass wir in der Gesellschaft Fairness und Chancengleichheit brauchen. Auf dieser Grundlage muss jeder die Möglichkeit haben, seine Fähigkeiten und Talente bestmöglich zu entwickeln und sie nach seinen Vorstellungen einzusetzen. Eine auf das Individuum ausgerichtete Politik muss immer das Individuum betrachten. Aber für die Regulierung der Gesellschaft als Ganzes, z. B. in der Einwanderungs-, Bildungs- oder Gesundheitspolitik, ist es sehr wichtig, gruppenbezogene Unterschiede zu berücksichtigen und die öffentliche Politik vorausschauend darauf auszurichten.

**Breizh-info.com: In Frankreich werden Sie manchmal als der „deutsche Zemmour“ bezeichnet. Kennen Sie ihn?**

**Sarrazin:** Solche Parallelen sind immer schwierig zu ziehen. Eric Zemmour und ich sind uns in einem Punkt ähnlich: Wir haben beide die Fähigkeit, die Gesetze der Mathematik (z. B. durch Statistik) auf Fragen des praktischen Lebens anzuwenden: Wenn die Franzosen wie auch die Deutschen aufgrund ihrer niedrigen Geburtenrate einen Bevölkerungsrückgang verzeichnen und die Einwanderer, die hauptsächlich aus dem



islamischen Kulturkreis stammen, weiterhin zuwandern und deutlich höhere Geburtenraten aufweisen, dann hat der „große Austausch“ tatsächlich begonnen. In Frankreich wie auch in Deutschland schreitet sie jedes Jahr mit großen Schritten voran: Objektiv betrachtet kann man das anhand der Statistiken über Todesfälle, Geburten und Neuankünfte von Migranten nur feststellen. Diejenigen, die diese offensichtlichen Tatsachen nicht leugnen können, sie aber auch nicht wahrhaben wollen, greifen oft zu Beleidigungen und Diffamierungen gegenüber denjenigen, die vor den Konsequenzen warnen, die sich aus diesen Tatsachen ergeben. Aus diesem Grund wird Zemmour in Frankreich und ich in Deutschland kritisiert“.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [BREIZH-INFO](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **22) Kaiser-Wilhelm-Denkmal bei Katholikentag wegen „Nationalismus und Kolonialismus“ von „Interdisziplinärem Kunstkollektiv“ verhüllt (Video)**

24. 05. 2022



Seit in den USA der schwarze berufskriminelle Schwerverbrecher George Floyd im Zuge der Festnahme zu Tode kam, nimmt der Hass auf Weiße geradezu pathologische Züge an. So wurden in „God’s Own Country“ reihenweise Denkmäler von historischen Persönlichkeiten geschändet bzw. vernichtet. Man will den gegenwärtigen tugendhaften Zeitgeist offensichtlich rückwirkend anwenden und es sind nicht nur schwarze Provokateure, die da

in Erscheinung treten, sondern auch weiße Schuldneurotiker und Betroffenheitsapostel fallen da unangenehm auf. Derart psychisch gestörte Personen sind praktisch ausschließlich im links/grünen Umfeld zu verorten.

Diese Form der Vergangenheitsbewältigung scheint auch bei uns angekommen zu sein und so wurde zum Katholikentag das Reiterdenkmal von Kaiser Wilhelm I. auf dem Stuttgarter Karlsplatz von einem „interdisziplinären Künstlerkollektiv“ verhüllt. Am Samstag sind neben dem Denkmal auch eine „Tanz-Performance“ und eine Lesung eingeplant.

Als Grund geben die Veranstalter an, dass mit Wilhelm I. als Kaiser der Reichsgründung der beginnende Nationalismus und die danach einsetzende Kolonialisierung durch das Deutsche Reich verbunden werde.

Nach dem Tod Wilhelms I. 1888 entstanden in Deutschland rund 400 Denkmäler zu seinen Ehren. Das in Stuttgart wurde 1898 enthüllt. Württemberg wollte damit seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich bekunden. Das mit Sockel rund acht Meter hohe Reiterstandbild zeigt den Herrscher, wie er aufs Neue Schloss blickt. Durch die Verhüllung bleibt ihm zumindest der Blick auf die „Künstler“ während der kommenden „Performance“ erspart.

Wenn man sich die Verhüller so ansieht, erhebt sich die Frage, warum ausgerechnet solche Leute unsere „Vergangenheit“ bewältigen müssen. Eine derart provokative Frechheit steht diesen Figuren in keinsten Weise zu.

[https://twitter.com/DasStadtPalais/status/1527936854829543424?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1527936854829543424%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_c10&ref\\_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Fkaiser-wilhelm-denkmal-bei-katholikentag-wegen-nationalismus-und-kolonialismus-von-interdisziplinaerem-kunstkollektiv-verhuellt-video%2F](https://twitter.com/DasStadtPalais/status/1527936854829543424?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1527936854829543424%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Fkaiser-wilhelm-denkmal-bei-katholikentag-wegen-nationalismus-und-kolonialismus-von-interdisziplinaerem-kunstkollektiv-verhuellt-video%2F)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 23) ZurZeit-Podcast: Die Grünen und das Militär

Von WERNER REICHEL

24. 05. 2022



Was grüne Überzeugungen und Konzepte wert sind, hat der Ukraine-Krieg gezeigt. Aus Pazifisten, die 40 Jahre lang Abrüstung und Gewaltfreiheit gepredigt haben, wurden über Nacht Militaristen. So durchdacht wie der grüne Pazifismus sind auch ihre Einwanderungspolitik und Energiewende.

Ihr findet unseren Podcast entweder auf "[Anchor](#)":

<https://anchor.fm/zurzeit/episodes/Die-Grnen-und-das-Militr-e1iurmo>

Oder auf unseren "[Youtube](#)"-Kanal:

<https://www.youtube.com/watch?v=KaZhFklK67k>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 24) „Rechter“ Sponsor: Mobbing gegen RB Leipzig

24. 05. 2022



*pixabay.com, gemeinfrei*

### **Wegen des „rechtspopulistischen“ Sponsors Dietrich Mateschitz: Mobbing gegen RB Leipzig**

Zum Pokalsieg von RB Leipzig gegen den SC Freiburg verweigerten sowohl die DFL sowie andere Bundesliga-Klubs die sonst obligatorischen Glückwünsche.

Weshalb der Boykott? Nun, der RB Leipzig gehört dem Red-Bull-Eigentümer Mateschitz. Der aber gilt als politisch unkorrekt, weil ihm auch das angeblich „rechtspopulistische“ *Servus TV* gehört. Da tritt auch das böse „Corona-Quartett“ regelmäßig auf. Das sei laut NTV auch ein Grund, warum „viele Fans den Verein kritisch sehen“. Mateschitz gehörte zudem während der Asylkrise ab 2015 zu den schärfsten Kritikern von Willkommens-Kanzlerin Angela Merkel.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 25) Es grenzt an Verleumdung



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-30

24. Mai 2022

47. Jahrgang

### Es grenzt an Verleumdung

Vom letzten Sonntagabend musste man sich erst einmal erholen. Im Tatort liegt am Ende Kommissarin **Nina Rubin**, dargestellt von **Merek Becker**, tot am Boden. Warum müssen Abschiede aus Krimiserien so dramatisch enden? Kürzlich erst wurde in der ZDF-Serie „Der Alte“ Kriminalkommissar **Tom Kupfer** alias **Ludwig Blochberger** Opfer einer Schussverletzung. Schon der erste Alte, **Siegfried Lowitz**, wurde nach 100 Folgen aus der Serie geschossen. Sein Nachfolger **Rolf Schimpf** durfte nach 221 Episoden wenigstens in den verdienten Ruhestand gehen. Nun sehen alle dem für 2023 geplanten Karriereende von **Jan-Gregor Kremp** entgegen. Wünschen wir ihm ein Ende ohne Schrecken.

Nun, der Übergang zum nächsten Thema, von Fiktion zur Realität, ist ein wenig vermessen. Im Ukraine-Krieg, der vor drei Monaten begann, und bei dem kein Ende in Sicht ist, sterben täglich Menschen. Sie werden von ihren Angreifern erschossen und erschießen ihre Angreifer. Eine Spirale, der schon tausende von Menschen zum Opfer fielen, Soldaten und Zivilisten.

Gerade hatte man am Sonntag den Serien-Tod einer Kriminalkommissarin verdaut, tritt Ex-General und CDU-Außenpolitiker **Roderich Kiesewetter** bei **Anne Will** auf und sagt: „Ich befürchte, dass der Bundeskanzler nicht will, dass die Ukraine diesen Krieg gewinnt.“ Auf die ungläubige Nachfrage von Frau Will, ob sie das wirklich gehört habe, bestätigt Kiesewetter den eben gesagten Satz. Das grenzt doch an Verleumdung, oder ist es wahr?

**Michael Roth**, dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, blieb mal wieder nur die Rolle übrig, seinen Bundeskanzler und Genossen **Olaf Scholz** verteidigen zu müssen. Das macht er routinemäßig ohne große Hingabe, denn nach seinem Besuch in der Ukraine, gemeinsam mit der FDP-Politikerin **Marie-Agnes Strack Zimmermann** und dem Grünen **Anton Hofreiter** waren kritischere Töne von ihm zu vernehmen.

„Gerade in diesen Zeiten kann kein Telefonat, keine Videokonferenz die persönliche Begegnung ersetzen.“, sagte Roth in einem Interview mit den **Osthessen News** am 16. April. Und weiter: „Sie werden nur dann eine Chance haben, Menschenleben zu retten, wenn sie sich schützen und verteidigen können. Durch die weitere Verschärfung der eh schon dramatischen Lage benötigen sie nun auch schwere Waffen, um Putin aus einer Position der Wehrhaftigkeit

und der Stärke an den Verhandlungstisch bringen und diesen fürchterlichen Krieg beenden zu können.“ Sicherlich ist es richtig und wichtig, dass der Bundeskanzler derzeit Staaten in Afrika und dort stationierte deutsche Truppen besucht.

Währenddessen aber spricht der polnische Präsident **Andrzej Duda** vor dem ukrainischen Parlament. Es ist bereits Dudas zweiter Besuch in der Ukraine während des Krieges. Scholz hingegen bezeichnete erst die Parlamentsdelegation aus SPD, Grünen und FDP als „Jungs und Mädels“ und sagte letzte Woche in einem RTL-Interview, er gehöre nicht zu jenen, die für ein »kurzes Rein und Raus mit einem Fototermin« nach Kiew reisen würden. *Quelle: Der Spiegel*

Er nennt zwar keine Namen, kritisiert aber damit pauschal alle, die sich in den letzten drei Monaten aufmachten, um die Ukraine zu besuchen. Die Disharmonien zwischen Präsident Selenskyj und dem deutschen Bundespräsidenten Steinmeier sollten doch inzwischen als ausgeräumt gelten. Einzig **Annalena Baerbock** rettete durch ihren Besuch das Ansehen der Bundesregierung. Was den Bundespräsidenten und/oder Bundeskanzler betrifft, so sind ihre Verweigerung, in die Ukraine zu reisen, nur noch peinlich.

Scholz will nur in die Ukraine reisen, wenn es „konkrete Dinge“ zu besprechen gibt. Vielleicht könnte er im Gespräch Selenskyj darüber aufklären, was seine Haltung und die der NATO ist. Da gab es Irritationen am Wochenende, als in Vertretung der Verteidigungsministerin ihre Staatssekretärin **Sientje Möller** im ZDF behauptete, dass es NATO-Linie sei, keine westlichen Panzermodelle in die Ukraine liefern zu wollen. Bis Juli muss die Ukraine durchhalten, um „schwere Waffen“ aus Deutschland zu bekommen. Während die Ukraine ums Überleben kämpft, verstrickt sich der Westen offenbar in seinen eigenen Lieferketten. ZDF-Moderator **Theo Koll** sagte dann auch, dass, wenn dieses Vorgehen Verwirrung bei Russland über Waffenlieferungen erzeugen soll, dies gelungen sei.

In den USA wird von der **New York Times** schon die Frage in den Raum gestellt, was der Westen eigentlich will. Die Ziele seien unklar. Äußerungen wie, es dürfe keinen „Diktatfrieden“ geben, klingen gut, sind aber ohne Wirkung. Letztlich bestimmt derjenige, der einen Krieg gewonnen hat, was von dem angegriffenen Land übrigbleibt. Russland hat den Krieg längst noch nicht verloren und erst recht nicht, seine Ziele aufgegeben. **Ed Koch**

1



**26) Sperrfrist verkürzt: NSU-Akten sollen „schon“ 2104 freigegeben werden**  
Von PETER HAISENKO

23. 05. 2022



Selbst die Antifa will sich nicht mit den drei Nazis „begnügen“ – Demo in Hamburg | Bild: <https://www.flickr.com/photos/rasande/41598701800/> / (CC BY-NC 2.0)

Es gab eine erfolgreiche Petition an die hessische Regierung, die die sofortige Freigabe der Akten um die NSU-Prozesse gefordert hat. Die Regierung musste sich damit befassen und kam zu dem Ergebnis, dass die Sperrfrist um 30 Jahre verkürzt werden soll. CDU und Grüne haben die Sperrfrist jetzt auf 2104 festgesetzt. Was steht da drin, das wir alle nicht mehr während unseres Lebens erfahren dürfen?

Demokratie und Geheimhaltung sind unvereinbar. Wie soll der Wähler entscheiden, wen er als seinen Regent bevorzugt, wenn er nicht wissen darf, welche Handlungen in seinem Namen durchgeführt worden sind? Wie soll er beurteilen können, wessen Vorgehen dem entsprechen, was er als Souverän von seinen Abgeordneten erwartet? Jegliche Geheimhaltung führt Demokratie ad absurdum. Oder anders ausgedrückt, muss festgestellt werden, dass niemand in einer Demokratie lebt, solange wichtige Informationen den Wählern vorenthalten werden. Immer, wenn etwas geheim gehalten wird, hat jemand mit genügend Einfluss etwas getan, was bei Offenlegung zu langjährigen Haftstrafen führen müsste. Wer etwas geheim halten will, weiß, dass man außerhalb von Recht und Moral gehandelt hat. Geheimhaltung schützt niemals den Bürger, sondern nur kriminelle Akteure vor den Bürgern.

Der Petitionsausschuss des Hessischen Landtags soll laut [einem Bericht der taz](#) eine Petition für die Veröffentlichung bisher geheimer Akten zur Terrororganisation „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) zurückgewiesen haben, die sich im Besitz hessischer Behörden befinden. Entscheidend für die Ablehnung sollen demnach die

Stimmen der beiden Regierungsparteien – CDU und Grünen – gewesen sein. Die SPD, Linke und AfD sollen für die Offenlegung gestimmt haben, während sich die FDP enthalten haben soll. Eine offizielle Bestätigung für diesen Beschluss gibt es nicht. Die Sitzungen des Petitionsausschusses gelten als vertraulich, da in diesen oft viele persönliche Fragen behandelt werden. Damit sind wir genau bei dem Punkt, dass es nur um den Schutz zwielfichtiger Akteure geht.

### **Es geht um den Schutz von Akteuren, die sich außerhalb geltenden Rechts bewegt haben**

Die Petition zur Offenlegung der NSU-Akten hatte auf der Petitionswebsite [Change.org](https://www.change.org) mehr als 120.000 Unterschriften erhalten. Einer ihrer Mitinitiatoren, Mike Lazar, nannte die Argumente der beiden hessischen Regierungsparteien „scheinheilig“. Diese hatten erklärt, dass der Persönlichkeitsschutz für die in den Akten genannten V-Leute und sonstige verwickelte Beamte die weitere Geheimhaltung der Dokumente nötig mache. Bei den hessischen NSU-Akten handelt es sich in erster Linie um ein Dossier im Umfang von etwa 300 Seiten, das der damalige hessische Innenminister Boris Rhein im Jahr 2012 in Auftrag gegeben hatte. Die Autoren sollten untersuchen, wie groß das Ausmaß der Versäumnisse und Vertuschung der Behörden im Zusammenhang mit der Terrororganisation NSU war. Also nochmals: Es geht um den Schutz von Akteuren, die sich offensichtlich außerhalb geltenden Rechts bewegt haben, und das darf der Bürger/Wähler nicht erfahren. Jetzt nicht mehr bis 2134, sondern nur noch bis 2104. Da muss doch das Herz eines jeden aufrechten Demokraten sofort Luftsprünge machen, ob der neuen Ehrlichkeit, die er aber nicht mehr erleben darf.

Der gesamte NSU-Prozess war eine einzige Farce. Zeugen durften nicht auftreten, weil deren Identität „geschützt“ werden sollte. Die Verurteilung von Beate Tschäpe zu lebenslanger Haft mit besonderer Schwere spricht jeder Rechtsprechung Hohn, denn es wurde festgestellt, dass sie nicht an einem einzigen Tatort zugegen war. Zugegen waren aber Mitarbeiter des Verfassungsschutzes und die wiederum mussten „geschützt“ werden. Da kann es niemanden wundern, dass diese Prozessakten für mehr als 100 Jahre verborgen bleiben müssen, damit alle diese Ungereimtheiten nicht aufgedeckt werden können. Eben um die staatlichen Akteure, die daran beteiligt waren, zu schützen. Und nochmals nein: Diese Geheimhaltung schützt nicht den Bürger, sie schützt den Staat vor den Bürgern.

### **Der Staat soll, vor dem Bürger geschützt werden**

An dieser Stelle erinnere ich an Kennedy. Seine Frau Jacky war die einzige Augenzeugin, die im Umfeld seiner Ermordung überleben durfte. Sie hat einem Journalisten ein ausführliches Interview gegeben, wie sie das Attentat erlebt hat. Sie wusste, was da wirklich abgelaufen ist und sie hat bestimmt, dass dieses Interview erst nach 99 Jahren veröffentlicht werden darf. Und wieder gibt es dafür nur eine Erklärung: Der Staat, diejenigen, die dieses Attentat ausgeführt haben, sollen vor dem Bürger geschützt werden. Keinesfalls dient diese Geheimhaltung dem Schutz der Bürger oder gar der Demokratie.

Eine Geheimhaltung wie beim Kennedy-Mord oder eben den NSU-Akten produziert aber zwangsläufig weitere Morde. Jeder, der als „unsicherer Kandidat“ gelten kann, der zu viel weiß und dessen man sich nicht sicher sein kann, dass er ewig schweigen wird, ist seines Lebens nicht mehr sicher. Ebenso wie derjenige, der dann den Auftragsmord durchführt. Die große Frage sollte also sein, ob und wie viele Morde es im Gefolge des NSU-Prozesses und der befohlenen Geheimhaltung darüber noch gegeben hat, um sicher zu stellen, dass die Informationen in den NSU-Akten nicht doch noch vorzeitig den Weg in die Öffentlichkeit

finden. Darüber kann man auch nur spekulieren und so kann ich nur empfehlen, den hier im Folgenden vorgestellten Roman zu lesen, der natürlich rein spekulativ ist. Oder eben vielleicht doch nicht? Entscheiden Sie selbst, inwieweit Sie dieses lesenswerte Buch als Fiktion oder Realität einstufen wollen.

Bestellen Sie Ihr Exemplar von „**Operation GRUSA – oder Verleugnung**“ [direkt beim Verlag hier](#) oder erwerben Sie es in Ihrem Buchhandel.

Hier folgt eine Rezension von Peter Haisenko:



## **Operation GRUSA – oder: Verleugnung**

Juli 21, 2021

Die Akten zum NSU-Prozess sind noch für mehr als 100 Jahre zur Geheimhaltung weggesperrt. Keiner von uns wird sie sichten dürfen. Was ist in diesen Akten enthalten, das für Polit- und andere Größen so gefährlich ist, dass es erst im nächsten Jahrhundert offenbart werden darf?

Die wichtigere Frage lautet aber, wie viele Personen kennen diese brisanten Inhalte und wer sind sie? Wer waren die Akteure, deren Handlungen unbedingt im Verborgenen bleiben müssen und warum? Welche Konsequenzen ergeben sich für die „Wissenden“? Müssen sie nicht eine verschworene Gemeinschaft bilden, die durch ihr Wissen um die wahren Umstände der Vorgänge einander untrennbar verbunden sind, zusammengehalten durch gegenseitige Erpressbarkeit? Gibt es unter den Wissenden konkurrierende Gruppen, die einander gar nicht grün sind? Welche Aktionen sind unumgänglich, wenn ein Wissender unzuverlässig erscheint und die Gefahr besteht, er könnte plaudern? Kann man einer solchen Person überhaupt erlauben, weiter zu leben? Wer führt dann das Todesurteil aus und inwieweit ist der Mörder eingeweiht in die Rahmenumstände? Ist anschließend sein eigenes Leben in Gefahr, weil er herausbekommen könnte, wer sein Auftraggeber ist? In welchem Ausmaß sind fremde Geheimdienste verwickelt?

### **Brisanter Stoff für einen fulminanten Politthriller**

Ist das nicht ein brisanter Stoff für einen fulminanten Politthriller? Das hat sich Robert B. Thiele auch gedacht und er hat aus dem Stoff einen Roman gemacht. Nur einen Roman



und so kann offen bleiben, wie viel Wahrheit in dem Buch steckt, versteckt ist. Ein Roman ist ein modernes Märchen, ohne Anspruch auf Realitätsnähe. Aber wie jedes Märchen ist es ein Lehrstück das aufzeigt, wie das Leben spielen könnte und das dem Leser die Wahl lässt, wie realitätsnah er die Geschichte einstuft. Selbstverständlich kann Thiele seinen Protagonisten nur Phantasienamen geben, aber Orte der Handlung kann er minutiös beschreiben. Die Handlung selbst hat ein gut wechselndes Tempo und die Abläufe leiden nicht wie sonst so oft unter unerklärlichen Zeitsprüngen. Ja, dieser Roman ist so gut durchkonstruiert, dass man meinen könnte, es wäre die Chronologie eines historischen Geschehens.

Wer den Roman, den Politthriller **„Der Staatsstreich“**, von Thiele gelesen hat, weiß, wie Thiele seine Figuren entwickelt und wie er mit Humor und Liebe zu charmanten Details die Leser trefflich unterhält. Aber anders als im „Staatsstreich“ gibt es bei „Operation GRUSA“ gleich zum Einstieg Leichen und wer sich in diesem Umfeld bewegt, kann sich seines Lebens nicht mehr sicher sein. Und das Umfeld ist weit gefasst. GRUSA ist die Abkürzung für Russlands Geheimdienst **GRU** und **USA**, wobei das „**G**“ am Anfang auch für „Germany“ steht und das ist der Hinweis, wer und in welchem Ausmaß beteiligt ist – auch als Mitglied ausländischer Geheimdienste. Oder sein könnte, denn es ist ja nur Fiktion, ohne Anspruch auf Wahrheit. Ob es ein schönes Märchen ist, mit einem Prinzen, der zum Schluss mit seiner Prinzessin glücklich wird und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er noch heute? Das würde diesem Stoff nicht ganz gerecht, aber ein bisschen was davon zieht sich doch durch diesen Triller.

Operation GRUSA ist ein Roman. Mehr nicht. Ich will aber an dieser Stelle an Robert Ludlum erinnern, den amerikanischen Bestsellerautor, der viel zu früh, mit 70 Jahren, eines unerwarteten Todes gestorben ist. Er hat auch Romane geschrieben, Politthriller. Er hat aber auch ein besonderes Werk verfasst, unter Pseudonym. Darin beschreibt er einen Autor, der eine ungeheuerliche Wahrheit aufgedeckt hat und als Enthüllungsbuch Verlegern anbietet. Alle lehnen ab, weil es zu brisant ist. Dann gibt ihm ein erfahrener Lektor den Rat, aus seinen wahrheitsgemäßen Enthüllungen einen Roman zu machen, Personen zu anonymisieren und eben alles als Fiktion darzustellen. Dieser Roman konnte gedruckt werden.

### **Ein tiefgründiger Roman – mitreißend bis zur letzten Seite**

Wie viel Wissen Robert B. Thiele über Details zu den Umständen um den NSU-Prozess tatsächlich hat und ob wirklich Mitwisser aus dem Weg geräumt worden sind, kann ich nicht beurteilen. Aber das ist auch nebensächlich, denn es ist ja nur ein Roman. Ein spannender Roman, der den Leser schon manchmal schaudern lässt, mit welcher Leichtigkeit über Leben und Tod von zwielichtigen Personen entschieden wird. Stellen Sie sich der Frage, wie viel Wahrheit Sie in Thieles Werk erkennen wollen und sichern Sie sich Ihr Exemplar von **„Operation GRUSA – oder: Verleugnung“**. Bestellen Sie es [direkt beim Verlag hier](#) oder erwerben Sie es in Ihrer Buchhandlung.

Einen kurzen Blick auf den Handlungsstrang gibt der Rückseitentext, den ich Ihnen hier zitiere:

„Die Bundesrepublik Deutschland wird zunehmend destabilisiert. Doch wer steckt hinter den Attentaten und den Mordanschlägen?

Das fragt sich auch der Protagonist selbst, ein gedungener Profikiller, ehemals KSK-Soldat und SEK-Polizeibeamter, als er sich mit seinen anonymen Auftraggebern überwirft. Seine Recherchen, bei denen ihn seine ehemalige Freundin, eine Polizistin, und ein früherer

Kamerad unterstützen, reißen ihn in den Strudel einer internationalen Verschwörung – der Operation GRUSA –, deren Opfer, die bunte Republik Deutschland, es ihren Totengräbern durch Verleugnung nationaler Interessen zusätzlich leicht macht. Unversehens gerät das ermittelnde Trio in das Konfliktfeld deutscher und internationaler Sicherheitsbehörden, ausländischer Nachrichtendienste wie der amerikanischen CIA und dem russischen Militärgeheimdienst GRU, dem expandierenden IS und der sich selbst zersetzenden Politik Deutschlands.

Ist ihr marodierendes Vaterland noch zu retten? Können die drei Freunde wenigstens sich selbst noch in Sicherheit bringen? Zu welchem Zeitpunkt, wie und wo?“ Diese Fragen beantwortet der Autor dem gespannten Leser erst auf den letzten Seiten dieses mitreißenden und tiefgründigen Politthrillers, der sowohl durch sorgfältige Recherche wie auch durch seine atemlose Erzählweise überzeugt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 27) „Endstation Karlsruhe“: Künstler pilgern nach Karlsruhe, um Bundesrichter an ihre Aufgabe zu erinnern

Von DAVID BERGER

23. 05. 2022



Der 43-tägige Marsch der Aktion „Endstation Karlsruhe ...!“ vom Bundestag in Berlin zum Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe neigt sich dem Ende zu. Heute, am Sonntag, den 22.5.22, kamen die wandernden Künstler um etwa 18:00 Uhr auf dem Platz der Grundrechte in Karlsruhe ankommen. Mit dabei: eine Steintafel mit Artikel 20 des Grundgesetzes, wie er heute – ihrer Ansicht nach – geregelt wird

Das „Grabmal der Verfassung der Bundesrepublik“. Es hat die über 700 Kilometer Fußmarsch durch Berge und Täler, Städte und Wälder unbeschadet überstanden.

### **Grundrechtsaktivisten unterstützen Protest**

Das Grundgesetz selbst sei durch das gestrige Urteil zur einrichtungsbezogenen Impfpflicht hingegen weiter beschädigt worden, so die Sprecherin der Künstlergruppe, Stephanie Burck:

*„Es ist eine Ironie des Schicksals, dass dieses Urteil so kurz vor dem Eintreffen der Künstlergruppe in Karlsruhe veröffentlicht wurde. Wo eigentlich nur ein warmherziger Empfang der Gruppe nach den Strapazen der Wanderung stattfinden sollte, ist ihre Ankunft nun unvermittelt zum Ausdruck dieses politischen Eklats avanciert.“*

Der Hintergrund: Für Sonntagabend haben sich spontan verschiedene Gruppen von Grundrechtsaktivisten angekündigt, um ihre Unterstützung für die Aktion und gleichzeitig ihren Protest gegen diese grundgesetzwidrige Entscheidung auszudrücken.

### **„Dinner ohne Gericht“**

Unabhängig davon soll am morgigen Montag, den 23.5.22 um 19:00 Uhr direkt vor dem



Art. 20 aus Sicht der Künstler.

Bundesverfassungsgericht ein „Dinner ohne Gericht“ abgehalten werden. Die Richter des Bundesverfassungsgerichtes hätten die Bürger offenbar weit weniger wichtig als Bundeskanzlerin Merkel genommen, denn sie haben die Einladung der Künstlergruppe zu



einem gemeinsamen Abendessen mit gegenseitigen Impulsvorträgen, trotz deren wiederholtem Bemühen, ausgeschlagen. Aber um dieses „Dinner“ werden sie nicht herumkommen, ist die Veranstaltung doch für mehrere Tage rund um die Uhr angemeldet.

Direkt vor der Nase des Gerichtsgebäudes, wird eine Tafel wie für das gemeinsame Abendessen von Verfassungsrichtern und Bevölkerung gedeckt, die Plätze der Richter bleiben aber leer. Und durch den zeremoniellen Ablauf den Ralph Boes mit den Wanderern, stellvertretend für das Volk, gestaltet, wird daraus ein „stilles“ Kunstwerk entstehen. Ein Mahn-Ma(h)l, eine Erinnerung an das Abendessen für Demokratie vor 8 leeren Plätzen. „Endstation Karlsruhe ...“.

Doch das ist noch nicht das Ende der Geschichte. Für Herbst hat die Künstlergruppe des Vereines bereits ein weiteres großes Ereignis geplant: „Jetzt lasst uns noch 'ne Esche pflanzen ...“



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

**Anm.:**

Art. 20 Grundgesetz

- (1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.
- (2) 1Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. 2Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.
- (3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
- (4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 28) Erinnerungen an Dieter Hildebrandt



paperpress

seit 1976



Nr. 601-29

23. Mai 2022

47. Jahrgang

### Erinnerungen an Dieter Hildebrandt

Erstveröffentlichung: 23.05.2020 - Aktualisiert

Auf den Tag genau, 22 Jahre vor Inkrafttreten des Grundgesetzes, kam **Dieter Hildebrandt** zur Welt. Er sollte der einflussreichste und scharfzüngigste Kabarettist Deutschlands werden. Einer, der uns nicht nur die Welt erklärte, sondern auch die richtigen Fragen stellte. Dieter Hildebrandt war der beste Beweis dafür, wie gut unser Grundgesetz funktioniert. Er lebte den Artikel 5 über die freie Meinungsäußerung und die Freiheit der Kunst vor. Bei all dem, was uns Politiker, Wirtschaftsbosse, Medienunternehmer, Journalisten, Virologen oder Kriegsexperten erzählen und für die Wahrheit ausgeben, muss es Regulative geben. Es muss nicht alles in Frage gestellt werden, es müssen aber die richtigen Fragen gestellt werden. Und genau das ist die Aufgabe des Kabarett. Ich meine Kabarett, nicht Comedy.

Am 20. November 2013 endete das Leben von Dieter Hildebrandt. Die Lücke, die er hinterließ, konnte nie geschlossen werden. Für den großen Kreis der Freunde von Dieter Hildebrandt wird der 20. November 2013 deshalb in Erinnerung bleiben als ein schwarzer Tag. Noch am Morgen erfuhr man von seiner Krebserkrankung, er werde nicht mehr auftreten, kündigte aber gleichzeitig an, kämpfen zu wollen. Und kaum hatte man diese Nachricht verarbeitet, folgte die von seinem Tod.

Natürlich ist 86, wie man so sagt, ein „schönes“ Alter, aber keines, in dem man unbedingt sterben muss. Und ohne die Krankheit hätte Dieter Hildebrandt vermutlich noch mit 100 auf der Bühne gestanden und Intelligenteres in einem Zweistundenprogramm erzählt, als es während einer ganzen Sitzungswoche im Bundestag zu vernehmen ist. Dass das InfoRadio den ganzen Tag mit Freunden und Weggefährten sprach und Dieter Hildebrandt mehrfach selbst zu Wort kommen ließ, war eine sehr angemessene Programmänderungen, ebenso am Abend in der ARD. Manche hätten sich dann aber doch lieber nicht äußern sollen und so zu tun, als hätten sie Sympathie für ihn empfunden. In Wahrheit gab es nur zwei Seiten, Hildebrandts Anhänger und diejenigen, die ihn regelrecht hassten. Ein bisschen Hildebrandt gab es nicht.

Alles, was wichtig ist über Dieter Hildebrandt zu sagen, ist bekannt und kann bei Wikipedia nachgelesen werden. Ja, er war der letzte der großen deutschen

Kabarettisten, oft kopiert, nie erreicht. Hildebrandt war eine eigene Marke mit einem unverkennbaren Stil.



Foto: Lothar Duclos

Ich bin sehr froh darüber, Dieter Hildebrandt viele Male begegnet zu sein und für paperpress Interviewt haben zu dürfen. Es ist unglaublich, was dieser Mann wusste. Er hat alles, was in den Medien verbreitet wurde, regelrecht aufgesogen. Er konnte fast aus jeder Zeitung jeden Politiker zitieren. In seinem Kopf hörte es nie auf zu rumoren. Oft legte er nicht nur den Finger in die von Politikern aufgerissene Wunde, sondern gleich die ganze Hand.

Der von Politikern und so genannten gesellschaftsrelevanten Gruppen kontrollierte öffentlich-rechtliche Rundfunk hatte demzufolge nicht wenige Probleme mit Hildebrandt. Ich war oft bei den Proben des „Scheibenwischer“ dabei, wie auch ein Verantwortlicher des Senders. Nein, es wurde keine Kontrolle ausgeübt, natürlich auch keine Zensur. Es wurde aber oft lange um die eine oder andere Formulierung gerungen. Der Bayerische Rundfunk schaltete sich auch schon mal aus dem ARD-Gemeinschaftsprogramm aus, wenn der „Scheibenwischer“ allzu kritisch wurde. Ärger gab es auch um die Sendung über den „Rhein-Main-Donau-Kanal“ vom 14. Januar 1982, die ein Jahr später mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet wurde.

Als Dieter Hildebrandt 2003 den „Scheibenwischer“ verließ, nahm er den Namen, den er sich hat schützen lassen, mit. Die Sendung hieß von nun an „Satire Gipfel“, entwickelte sich weiter und trägt heute den Titel „Nuhr im Ersten.“ Die Zeit nach Hildebrandt war geprägt von Intrigen und Mobbing. Nach und nach verließen **Bruno Jonas**, **Georg Schramm** und **Richard Rogler** die Sendung. Übrig blieb **Mathias Richling**, der Ende 2010 aufhörte. Richling zählt zu

1





den schärfsten Kritikern von Dieter Hildebrandt. Er bezeichnete Hildebrandt als „SPD-Wahlkämpfer“ und warf ihm vor, in erster Linie parteipolitisch motivierte Satire betrieben zu haben: „Das Problem ist auch, dass Altgenosse Dieter Hildebrandt kein politisches Kabarett kann, sondern immer nur parteipolitisches. Sein Scheibenwischer wurde von der SPD immer angesehen als parteieigene Sendung. Deshalb geht Hildebrandt leider jede Form von Objektivität ab, auch in der Beurteilung von Kollegen.“ *Quelle: Wikipedia*

Starke Worte von jemand, dem es nicht gelang, die Sendung von Dieter Hildebrandt fortzuführen und das eingespielte Ensemble bei der Stange zu halten. Die vielen Kabarettisten, die Dieter Hildebrandt gefördert hat, werden eine andere Meinung zum Thema „Objektivität“ haben.



Foto: Die Kabarett-Legenden Wolfgang Gruner (1926-2002) von den „Stachelschweinen“ und Dieter Hildebrandt (1927-2013) von der „Münchener Lach- und Schießgesellschaft“ machten nicht nur gemeinsam Kabarett, sondern spielten auch Fußball, siehe Pokal. Foto: Lothar Duclos

Ich werde nie vergessen, durch welchen Zufall ich Dieter Hildebrandt kennengelernt habe. Die „Münchener Lach- und Schießgesellschaft“, die Hildebrandt gemeinsam mit **Sammy Drechsel** 1956 gegründet hatte, trat zum Jahresende 1965 in der Urania auf. Als vom Kabarett begeisterter Teenager versäumte ich keinen Auftritt. Anschließend wollte ich noch zum Europa-Center gehen, um mit einem Freund etwas zu trinken. Im Europa-Center, das Anfang April 1965 eingeweiht wurde und in das die „Stachelschweine“ von der Rankestraße umgezogen waren, trafen wir auf Dieter Hildebrandt, der die neue Spielstätte des Berliner Kabarett suchte. Bei dieser Suche half ich ihm und bei den Stachelschweinen tranken wir dann mit **Wolfgang Gruner** noch eine Cola.



Dreamteam des deutschen Kabarett, Dieter Hildebrandt und Sammy Drechsel. Foto: 11 Freunde

Von da an begegnete ich Dieter Hildebrandt viele Male. Und als es dann ab 1976 paperpress gab, machte ich auch immer wieder Interviews mit ihm. Der „Scheibenwischer“ war für mich Pflichtprogramm, und besonders schön war es, wenn ich im Studio dabei sein durfte. Die Fototermine bei den Proben ließen unser Fotograf **Lothar Duclos** und ich selten ausfallen. Am Rande der Proben kam es auch zu sehr ruhigen und nachdenklichen Gesprächen. Vor allem Mitte der 80er Jahre, als seine Frau Irene unheilbar an Krebs erkrankte. In dieser schweren Zeit überhaupt aufzutreten und die Leute zum Lachen zu bringen, fiel ihm schwer. Als Irene im August 1985 starb, ahnte er nicht, dass ihn nur fünf Monate später ein weiterer Schicksalsschlag treffen würde. **Sammy Drechsel**, Kopf der Lach- und Schießgesellschaft und Scheibenwischer-Regisseur starb im Januar 1986.

Nach den Scheibenwischer-Sendungen trafen sich die ganze Crew und etliche Freunde immer im Preußischen Landwirthshaus am Olympiastadion. Die Abende dort, besser die Nächte, bleiben in Erinnerung. Einmal saß ich mit **Werner Schneyder** an einem Tisch. Der Mann hatte Hände so groß wie eine Bratpfanne. Über irgendetwas aus dem politischen Alltagsgeschehen regte er sich auf und donnerte seine Pranke auf den Tisch. Nur mit Mühe konnten die anderen ihre Gläser am Umkippen hindern. Während so eines Abends fragte ich Dieter Hildebrandt, ob er denn nicht einmal Lust hätte, an einem Schulklassengespräch des RIAS teilzunehmen. **Manfred Regin** veranstaltete diese mit prominenten Zeitgenossen. Hildebrandt war einverstanden, der Termin stand fest, Januar 1986. Dann starb Sammy Drechsel, der Scheibenwischer fiel aus und das Projekt musste verschoben werden. Es dauerte dann bis zum 23. Mai 1986, seinem 59sten Geburtstag, als Hildebrandt die Gustav-Heinemann-Schule in Marienfel-





de, in der das Gespräch aufgezeichnet wurde, besuchen konnte. Wir haben ihn in seinem Hotel am Funkturm, wo die ganze Crew stets wohnte, abgeholt und wieder zurückgebracht. Schulleiter **Karl Pentzliehn** hatte ein tolles Geschenk besorgt, nämlich eine Flasche Rotwein aus Hildebrandts Geburtsjahr 1927.

Aus dem Besuch in der Gustav-Heinemann-Schule entwickelte sich die Verabredung zwischen Hildebrandt und Schulleiter Pentzliehn zu einem Fußballspiel in München, das ein Jahr später mit Lehrern der GHO zustande kam.

Es gibt noch so viele Erinnerungen, die ich aufschreiben könnte. Dieter Hildebrandt war ein sehr empathischer Mensch, der am Schicksal seiner Umgebung nicht nur Interesse zeigte, sondern auch hatte. Er war nie abgehoben, schnöselig oder arrogant wie so einiger seiner Kollegen.

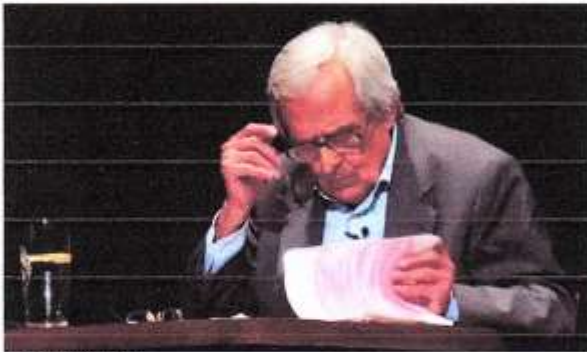


Foto: wikiwand

Im September 2012 konnte ich noch einmal kurz mit ihm nach einer seiner legendären Lesungen im Schlosspark-Theater sprechen. Der erste Teil des Programms bestand immer darin, anzukündigen, dass die Lesung gleich begönne. Zuvor müsse er aber noch auf diese und jene aktuelle Geschichte eingehen. Tagesaktuell. Im zweiten Teil berichtete er dann von einigen Begebenheiten, die er während seiner vielen Bahnfahrten bei seinen Tourneen erlebte. Das Programm endete spektakulär mit dem Rentner Rap. <https://www.youtube.com/watch?v=HeadTU1szXc>

Wo ich geh, wo ich steh' - Was ich höre, was ich seh'  
Rappen Deppen diesen Schmäh'  
Den ich meistens nicht versteh'  
Leise flehen meine Glieder:  
"Singt doch meine Lieder wieder!"  
Doch die miesen, miesen Brüder  
Rappen meine Lieder nieder, ja!  
Unten siehste Teenies hocken,

Noch nicht hinter'n Ohren trocken,  
Die dich schrecken, die dich schocken,  
Dich mit dicken Lippen locken,  
Aufgespritzt und aufgeblasen,  
Zugepierct die Babynasen,  
Und am Bauch kommt's wabblig raus.  
Baby, du siehst scheiße aus, ja!  
Und daneben hocken Knaben,  
Die den Arsch voll Akne haben,  
Und so blöde Hosen tragen,  
Die ein Jahr im Dreck rumlagen.  
Geile Röhren irgendwie,  
Nur der Hintern hängt im Knie,  
Und es kommt aufs Gleiche raus:  
Bubi, du siehst scheiße aus, ja!  
Wo ich geh, wo ich steh'  
Was ich höre, was ich seh',  
Immer hör ich es nur rappen.  
Selbst in Heppenheim und Meppen.  
Und warum, frag ich mich Deppen,  
Muß ich mich bis Meppen schleppen?  
Weil sich Meppenheim und Heppen  
Ganz vorzüglich reimt auf rappen, ja!  
Ja oder nein, Da muss keine Antwort sein,  
Ich bin klein, mein Herz ist rein,  
Ich komm auch in den Himmel rein.  
Steh ich an der Himmelstür,  
Und dann sag ich kann doch auch,  
Ich kann doch auch,  
Ich kann doch wirklich nichts dafür, nein!



Zum letzten Mal gesehen habe ich ihn beim „Politischen Aschermittwoch“ 2013, neun Monate vor seinem Tod. Was bleibt, ist mal wieder nur die Erinnerung. Die Erinnerung an den letzten großen Kabarettisten dieses Landes und an einen liebenswürdigen Menschen.

Ed Koch



## 29) Die Würde des Menschen ist unantastbar



### Die Würde des Menschen ist unantastbar

Der 23. Mai 1949 gilt als Tag der Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Das vom *Parlamentarischen Rat* unter Vorsitz des späteren Bundeskanzlers **Konrad Adenauer** seit September 1948 ausgearbeitete Grundgesetz wurde im Auftrag der westlichen Besatzungsmächte ausgearbeitet und genehmigt. Es wurde von allen deutschen Landtagen in den drei Westzonen mit Ausnahme des bayerischen angenommen. Eine Volksabstimmung gab es mithin nicht. Dies und der Verzicht auf die Bezeichnung als „Verfassung“ sollte den provisorischen Charakter des Grundgesetzes und der mit ihm gegründeten Bundesrepublik Deutschland betonen. Wikipedia

Das Provisorium hielt und wurde am 3. Oktober 1990 zur Verfassung für das nach dem Zweiten Weltkrieg übriggebliebene Deutschland. 65 Mitglieder zählte der Parlamentarische Rat, der nie auf die Idee gekommen wäre, von Mitglieder:Innen zu sprechen, was sicherlich nicht allein daran lag, dass 61 Männer und nur vier Frauen dem Gremium angehörten. Zumindest hat man sich im Laufe der Zeit angewöhnt, von „Vätern und Müttern“ des Grundgesetzes zu sprechen.

„In der Aufstellung unserer Grundsätze sind wir strenger als in ihrer Befolgung“ wusste schon **Theodor Fontane** vor hundert Jahren. Schon die Umsetzung des **Artikel 1** des Grundgesetzes gibt Fontane recht. „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Der Hass in der Gesellschaft gegenüber „Anders“denkenden, „Anders“seienden, „Anders“sprechenden oder „Anders“aussehenden, ist allgegenwärtig. Doch was heißt „Anders“? Anders als wer oder was?

Die multikulturelle Gesellschaft erklärte **Angela Merkel** schon 2010 für tot. „Die Bestrebungen, in einer Multikulti-Gesellschaft einfach nebeneinander zu leben, seien gescheitert, sagte Merkel beim Deutschlandtag der Jungen Union. In der Vergangenheit sei von den Zuwanderern zu wenig verlangt worden.“ Andererseits stellte sich Merkel hinter die Aussage des damaligen Bundespräsidenten **Christian Wulff**, wonach der Islam ein Teil Deutschlands sei. Als Beispiel fiel ihr damals nichts Besseres ein, als den türkischstämmigen Fußballspieler **Mesut Özil** zu nennen. Quelle: Welt Online

Deutschland ist dennoch ein Einwandererland und multikulti ist überall sichtbar, vor allem in Groß-

städten wie Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt oder Düsseldorf. Die Zugewanderten sichern längst den Wohlstand des Landes. Man muss sich nur in den Werkshallen der Industrie umschauen. Von der Gastronomie müssen wir gar nicht reden, wir gehen „zu unserem“ Türken, Italiener, Griechen, Kroaten oder Chinesen, wann waren Sie das letzte Mal bei Ihrem „Deutschen“? „Mein“ Kroatie bereitet den besten Spargel im Kiez zu, und mein Lieblingsmonat ist der Dezember, wenn er den besten Gänsebraten macht.

„Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.“, heißt es im zweiten Satz des **Artikel 1** des Grundgesetzes. Dieser Satz verpflichtet uns dazu, Menschen zu helfen, die bei uns Schutz suchen, weil sie in ihren Ländern Gefahr laufen, umgebracht zu werden. Der **Artikel 16a** regelt das Asylrecht.

Unsere Grundrechte sichern unser Zusammenleben und unsere freiheitlich demokratische Grundordnung. Daran sollte an einem Tag wie heute erinnert werden, gerade mit Blick auf die Länder, in denen unsere Rechte nicht gelten. Unser Grundgesetz verleiht uns das Recht auf freie Entfaltung unserer Persönlichkeit und auf körperliche Unversehrtheit (**Artikel 2**). Davon träumt die halbe Welt.

Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich, verspricht uns der **Artikel 3**. Zweifel sind manchmal angebracht. Ebenso bei dem Satz, dass Männer und Frauen gleichberechtigt sind, was natürlich nicht heißen muss, dass sie für gleiche Arbeit den gleichen Lohn erhalten. „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“, steht auch im **Artikel 3**. Die Realität ist da eher bei Fontane.

„Die Freiheit des Glaubens“, legt **Artikel 4** fest, „des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“ Mit der Kippa auf dem Kopf sollte man dennoch bestimmte Gegenden meiden.

Dem **Artikel 5** verdanken wir, dass wir hier schreiben können, was wir wollen, „in Wort, Schrift und Bild“. Nur beleidigen dürfen wir niemand und der Jugendschutz muss auch gewahrt sein. „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ Der





**Artikel 6** stellt die Ehe und Familie „unter den besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“ Die Erziehung der Kinder „sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ Daran müssen viele Eltern allzu oft erinnert werden.

„Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.“, heißt es in **Artikel 7**. Weiß der Staat das, muss man sich häufig fragen. Was die für das Schulwesen zuständigen Länder während der Pandemie mit den Kindern und Jugendlichen angestellt haben, spottet jeder Beschreibung. Den einzigen Vorteil, den die Schülerinnen und Schüler im Home-Office hatten, ist eine saubere Toilette benutzen zu können.

„Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.“ beginnt der **Artikel 8**. Dieses Recht wird viel zu häufig schamlos ausgenutzt, um Hass und Hetze zu verbreiten.

Der Lieblingsartikel der Deutschen scheint die **Nummer 9** zu sein. 620.000 Vereine mit über 50 Millionen Vereinsmitgliedern gibt es in Deutschland. Bruttowertschöpfung: 4,1 % des Bruttoinlandsproduktes [90 Mrd. Euro], 2,3 Millionen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. 300.000 in 450-Euro-Jobs Tätige. Quelle: Bundesverband der Vereine und des Ehrenamtes e.V.

**Was noch? Artikel 10:** „Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich.“ **Artikel 11:** „Alle Deutschen genießen Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet.“ **Artikel 12:** „Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen.“ **Artikel 13:** „Die Wohnung ist unverletzlich.“ Zu allen Artikel gibt es weitere ausführliche Sätze, die immer auch gewisse Einschränkungen beinhalten, unter dem Motto: „Du hast das Recht, aber...“

Die beiden nächsten Artikel haben vielleicht sogar das Potenzial, die Berliner Koalition aus Sozialdemokraten, Grünen und Linken zu beenden. **Artikel 14:** „Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ „Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig.“ Und **Artikel 15:** „Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung durch ein Gesetz, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt, in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden.“ Wie bekannt, sollen große Wohnungsbaugesellschaften enteignet und, salopp gesagt, in eine Art von Kombinat überführt werden.

Wie diese Geschichte ausgeht, ist vollkommen offen. Zum Schluss unseres kleinen Blicks auf die wichtigsten Grundrechte noch zur Beruhigung der **Artikel 16:** Egal, was Sie anstellen: „Die deutsche Staatsangehörigkeit darf nicht entzogen werden.“

Dann und wann einen Blick ins Grundgesetz zu werfen, kann nicht schaden, auch nicht unseren Politikern. Das GG bildet den Rahmen. Eine Verfassung kann aber immer nur so gut sein, wie die Menschen, die damit umgehen. Und da gibt es hier und da Probleme. Wenn im größten Bundesland nur 55 Prozent an einer Wahl teilnehmen, ist das ein alarmierendes Zeichen. Wir leben in einem Land mit den höchsten sozialen Standards, einerseits. Andererseits verstehen diejenigen, die weiter weg von den Fleischtöpfen und Gemüsepflanzen sitzen, nicht, warum sie sich ihre Zutaten bei privat organisierten Tafeln beschaffen müssen, um zu überleben.

Es ist nicht Jammern auf höchstem Niveau, wenn wir feststellen, dass 73 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes, es immer noch zu viele Ungerechtigkeiten gibt, zwischen Jung und Alt, Männern und Frauen, hetero und homosexuelle Menschen, Eingewanderten und ethnischen Deutschen, behinderten und nicht behinderten Menschen – und sicherlich gibt es noch ein paar mehr zu benennende Gruppen.

Jedes Land hat einen Nationalfeiertag. Häufig sind es die Daten, an denen die Länder ihre Unabhängigkeit erlangten, wie der 4. Juli für die USA, oder der 11. November für Polen, oder Verfassungstage wie der 17. Mai in Norwegen, oder die Erinnerung an Revolutionen wie der 14. Juli in Frankreich. Das Grundgesetz von 1949 war eine vorläufige Verfassung, die seit dem 3. Oktober 1990 für ganz Deutschland gilt. Deshalb ist es richtig, den 3. Oktober zu feiern, aber den 23. Mai nicht zu vergessen.

Alle Krisen unseres Landes, die nirgendwo anders so sichtbar waren wie in Berlin, haben wir überstanden: Teilung und Wiedervereinigung, Blockaden und Ultimaten. Ein Atomkrieg, von dem wir als Ziel betroffen gewesen wären, war 1962 während der Kuba-Krise vielleicht wahrscheinlicher als heute.

Wie mit unserem obersten Grundsatz, der Unantastbarkeit der Würde des Menschen in diesen Tagen und Wochen in der Ukraine umgegangen wird, ist jenseits unserer Vorstellungskraft als Nachkriegsgeneration, die höchstens noch die Trümmer gesehen hat, aber nie die Not leiden musste wie Menschen während eines Krieges. Vergessen wir Fontane nicht.

Ed Koch



## 30) Ukraine - Kippt die Stimmung?



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-27

22. Mai 2022

47. Jahrgang

### Kippt die Stimmung?

Der Krieg in der Ukraine ist längst zu einem Stellvertreterkrieg geworden. Ohne die Waffen und die Aufklärungstechnik aus den USA, hätte sich die Ukraine längst ergeben müssen. Zwischen unseren angekündigten und tatsächlichen Waffenlieferungen liegen Welten. Im Juli sollen ein paar Panzer geliefert werden. So lange gilt: Bitte durchhalten.

Militärisch hängt in der Ukraine alles von den USA ab. Deshalb ist es wichtig zu beobachten, wie sich die Stimmung dort entwickelt. Ein Beitrag der **Berliner Zeitung** vom 20. Mai ist überschrieben mit den Worten: „**Neue Haltung zur Ukraine: New York Times klingt plötzlich wie Sahra Wagenknecht.**“

Die **New York Times** ist in den USA das, was **Der Tagesspiegel** in Berlin gern sein möchte: Ein Leitmedium. Die NYT gilt zudem als „die einflussreichste Zeitung der Welt.“ Das hindert diese nicht daran, auch mal ihre Meinung zu ändern. Noch im März vertrat das Blatt die Ansicht, dass es egal sei, wie lange der Krieg dauern würde. Die Ukraine verdiene Unterstützung. „Die Vereinigten Staaten müssen ihre Nato-Verbündeten anführen, um **Wladimir Putin** zu zeigen, dass das atlantische Bündnis bereit und in der Lage ist, seinen revanchistischen Ambitionen zu widerstehen“.

Jetzt, Mitte Mai, klingt es etwas anders. US-Präsident **Joe Biden** wird aufgefordert, „dem ukrainischen Präsidenten **Wolodymyr Selenskyj** die Grenzen westlicher Unterstützung aufzuzeigen. Es könne nicht im Interesse Amerikas sein, in einen langwierigen und kostenreichen Krieg mit Russland hineingezogen zu werden.“

Die USA haben gerade ein 40-Milliarden-Dollar-Soforthilfepaket für die Ukraine beschlossen. **Avril Haines**, die Direktorin des Nationalen Nachrichtendienstes, warnt, dass der Krieg „eine unvorhersehbare und potenziell eskalierende Richtung einschlagen“ könnte. Die NYT spricht in ihrem Artikel von „außerordentlichen Kosten und ernststen Gefahren“ und verlangt von Präsident Biden „Antworten auf die Frage: Wohin soll das alles führen?“

Die Ziele der USA zu erkennen, werde immer schwieriger, schreibt die Zeitung. „Versuchen die Vereinigten Staaten beispielsweise, zur Beendigung dieses Konflikts beizutragen – und zwar durch eine Regelung, die eine souveräne Ukraine und eine Art von Beziehung zwischen den Vereinigten Staaten und Russland ermöglicht? Oder versuchen die Vereinigten Staaten jetzt, Russland dauerhaft zu schwächen?“

*Hat sich das Ziel der Regierung darauf verlagert, Wladimir Putin zu destabilisieren oder ihn zu stürzen? Beabsichtigen die Vereinigten Staaten, Wladimir Putin als Kriegsverbrecher zur Rechenschaft zu ziehen?“*

Würden diese Fragen nicht klar beantwortet, gefährden die USA den „langfristigen Frieden und die Sicherheit auf dem europäischen Kontinent“. Und weiter: „Das Leid der Ukraine habe die Amerikaner zwar aufgerüttelt, aber die Unterstützung der Bevölkerung für einen Krieg, der weit weg von den US-Küsten stattfindet, werde nicht ewig andauern.“

Die **New York Times** benennt die nach ihrer Ansicht die viel größeren Probleme als die Ukraine, nämlich die „Inflation und die Störungen auf den globalen Lebensmittel- und Energiemärkten.“

Als „gefährliche Annahme“ bezeichnet die Zeitung, die „verblüffenden Erfolge der Ukraine gegen die russische Aggression als Zeichen dafür zu sehen, dass die Ukraine mit ausreichender amerikanischer und europäischer Hilfe kurz davorstehe, Russland auf seine Positionen vor der Invasion zurückzudrängen.“

Die von Russland eroberten Gebiete, Donbass und die Krim, zurückerobern zu wollen, sei „kein realistisches Ziel.“, ist die NYT überzeugt. „Russland, wie angeschlagen und ungeschickt es auch sein mag, ist immer noch in der Lage, der Ukraine unsägliche Zerstörungen zuzufügen, und ist immer noch eine nukleare Supermacht mit einem verärgerten, unbeständigen Despoten, der wenig Neigung zu einer Verhandlungslösung gezeigt hat.“

Die **New York Times** fordert, dass Selenskyj klargemacht werden müsse, „dass es eine Grenze gibt, wie weit die Vereinigten Staaten und die Nato gehen werden, um Russland zu konfrontieren, und Grenzen für die Waffen, das Geld und die politische Unterstützung, die sie aufbringen können“. Als „dramatischen Kurswechsel der westlichen Mächte“ bezeichnet die **Berliner Zeitung** die Aussagen in der NYT, die die „ukrainische Verhandlungsposition gegenüber Russland schwächen“ würde. Dennoch verlangt die NYT von der Ukraine eine „realistische Einschätzung ihrer Mittel und der Frage, wie viel Zerstörung sie noch verkraften kann.“ Im Grunde genommen bedeuten die Ratschläge aus New York, dass sich die Ukraine darauf einstellen sollte, zu kapitulieren. Widersteht **Joe Biden** den Forderungen des US-Leitmediums oder schließt er sich **Sahra Wagenknecht** an?

**Ed Koch**

Quelle: Berliner Zeitung

1

### 31) Hauptsache politisch korrekt: Warum unsere Grundrechte in Gefahr sind

Von ORTWIN ROSNER

22. 05. 2022



Demonstration gegen Krieg in der Ukraine im März in Berlin. | Bild: Berliner Zeitung/Markus Wächter

Unsere Grundrechte geraten in Vergessenheit, nicht erst seit Corona. Jetzt werden Kritiker abgestraft, die sich gegen die deutsche Russlandpolitik stellen.

Es gibt einen schleichenden Verfall dessen, was man grob mit den Begriffen „Grundrechte“, „Demokratie“ und „Meinungsfreiheit“ kennzeichnet. Wer das nicht glauben will, dem sei das anhand eines Beispiels illustriert. Er soll die Berichterstattung vor dem Angriff der Amerikaner auf den Irak im März 2003 mit der derzeitigen Atmosphäre in der Medienlandschaft vergleichen.

Damals gab es Proteste, und sie bekamen meiner Erinnerung nach nicht nur einigen Raum in den Leitmedien, es waren punktuell sogar gewisse Sympathien für den Widerstand gegen den Krieg erkennbar. Jedenfalls wurde keiner der kritischen Menschen, die damals auf die Straße gingen, als „Querdenker“, „Schwurbler“ oder „Hussein-Versteher“ abgekanzelt, und das, obwohl jedem klar war, dass es sich bei dem irakischen Staatschef Saddam Hussein um einen äußerst grausamen Diktator handelte, weit jenseits dessen, was man dem russischen Präsidenten Wladimir Putin anlasten könnte. Man redete nämlich nicht bloß in Kampfbegriffen, man bemühte sich wenigstens dem Anschein nach noch um so etwas wie Argumente pro und kontra, um einen offenen Diskurs.

#### **Und der Gegner ist: der Andersdenkende**

Heutzutage, in Zeiten, wo Menschen Schwierigkeiten bekommen, bloß weil sie sich auf die eine oder andere Weise gegen die Corona-Politik stellen oder sich nicht genügend von Putin



distanziert haben, wäre eine solche Toleranz kaum mehr denkbar. Sie ist durch eine völlige Schwarz-Weiß-Malerei ersetzt worden sowie durch einen beliebigen Gebrauch von militanten Parolen, Schlagwörtern und Kraftausdrücken. Wie unsinnig auch immer sie sein mögen, Hauptsache, sie sind effektiv, zerstören das Ansehen des Gegners in der Öffentlichkeit oder führen ihn sogar der Justiz zu. Und der Gegner ist: der Andersdenkende.

Inzwischen sind die Linien klar gezogen, und die Kritik an den Kriegen der USA ist verstummt, den Journalisten Julian Assange, der amerikanische Kriegsverbrechen aufdeckte, hat ein britisches Gericht aus dem Weg geräumt, der Meinungskorridor hat sich drastisch verengt, und überhaupt muss man heute sehr aufpassen, was man sagt. Denn ein Netz des Denunziantentums hat sich über die politisch-gesellschaftliche Landschaft gelegt.

### **Eine Entwicklung, die sich schon länger abgezeichnet hat**

Immer mehr Abweichler sehen sich auch mit Morddrohungen konfrontiert, wie beispielsweise die Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot. Einige unter ihnen haben sich sogar zum Auswandern entschlossen, weil sie um sich und ihre Familien fürchteten, und [ziehen sich dafür auch noch den gehässigen Spott der „Volksverhetzer“ zu](#). So weit sind wir gekommen, im Herzen Europas, mitten in Deutschland.

Das klingt sehr drastisch und ist es auch. Meine These ist aber die, dass die aktuelle diskursive Situation das Resultat einer zunehmenden Polarisierung des öffentlichen Diskurses ist, die schon seit mindestens zwei Jahrzehnten im Gange ist. Vieles, was mit Corona über uns hereinbrach, ereignete sich zwar in dieser Vehemenz überraschend, andererseits tauchte es doch nicht aus dem Nichts auf. In Wahrheit ist eine Erosion des Verständnisses für die Bedeutung von Grundrechten schon seit längerem zu beobachten. Es ging Schritt für Schritt, allzu vieles wurde hingenommen, und nach und nach über die Jahre hat man sich an Zustände gewöhnt, die für Demokratie und Rechtsstaat alles andere als selbstverständlich sind.

### **An viele schlimme Dinge hat man sich viel zu leicht gewöhnt**

Man denke etwa an die Wiedereinführung von Foltermethoden durch die USA im Gefangenenlager Guantanamo Anfang der Nullerjahre, über das anfangs große Empörung herrschte, das mittlerweile aber aus dem Fokus der Aufmerksamkeit verschwunden ist, obwohl es nach wie vor existiert. Man denke an die ebenfalls seit der Bush-Regierung mit großer Regelmäßigkeit von der amerikanischen Armee ausgeführten Drohnenmorde, die ganz klar gegen grundlegende Rechtsprinzipien der Genfer Konvention verstoßen, man denke an die außergerichtliche Beseitigung des Saudi-Arabers Osama bin Laden 2011 oder an die geradezu hinterhältige Abschlichtung des iranischen Generals Quasem Soleimani im Jahr 2020.

An derlei Dinge hat man sich viel zu leicht gewöhnt. [Das – natürlich völlig irrige – Argument war, dass es ja gegen das Böse gehe und darum zulässig sei](#).

### **Die Schlüsselstellung des Falls Julian Assange**

Der öffentliche Diskurs war in keinem dieser Fälle imstande oder vielleicht auch gar nicht willig, auf eine nennenswerte Weise seine Stimme gegen die Menschenrechtsverletzungen zu erheben.

Eine besondere Bedeutung kommt jedoch dem Fall Assange zu. Hier zeichnete sich ein neuer Trend ab, und nicht grundlos warnten Stimmen davor, dass es sich dabei um einen



gefährlichen Präzedenzfall handeln würde. Da ging es nicht mehr gegen einen feindlichen militärischen Kämpfer, sondern gegen einen Mann, der möglicherweise nie eine Waffe in der Hand gehalten hatte und im Grunde bloß seiner Tätigkeit als Journalist nachgegangen war.

Etwas von dem Vorgehen von Staat und Eliten gegen Teile der eigenen Bevölkerung, wie es in der Corona-Debatte deutlichere Züge annahm, findet man hier schon vorgezeichnet. All die schwerwiegenden Verstöße gegen Rechtsstaatlichkeit im Verfahren gegen Assange ließen den öffentlichen Diskurs letztlich kalt, und das, obwohl der UN-Sonderbeauftragte für Folter, der Schweizer Nils Melzer, und ein Heer von Aktivisten nicht müde wurden, darauf hinzuweisen.

Vom Fall Assange aus führt überdies auch der Weg zur Kriminalisierung von oppositionellen Medien, wie sie im Vorgehen gegen Ken Jepsens Internet-Portal „KenFM“ Konturen annahm und vor kurzem im EU-weiten Verbot von „Russia Today“ und „Sputnik“ einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat. Das heißt, wir haben es letztlich mit einem Ende der Pressefreiheit zu tun.

Viele haben den Ernst der Lage noch nicht verstanden: Die der EU zugehörigen politischen Gemeinschaften treten damit in die Fußstapfen totalitärer Systeme.

### **Das System der politischen Korrektheit**

Es gibt jedoch noch eine andere wichtige Entwicklungslinie, die dazu beigetragen hat, das Verständnis für die Bedeutung von Grundrechten nach und nach auszuhöhlen. Erstaunlicherweise handelt es sich dabei um eine Bewegung, die sich an die Fahnen geheftet hat, gegen jede Art von Diskriminierung aufzutreten. Dies geschieht allerdings mit einer Militanz, die erst recht wieder zu massiven Diskriminierungen, Ausgrenzungen und menschenrechtlich fragwürdigen Aktionen führt. Ja, man könnte sagen, das System der politischen Korrektheit hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten einen regelrechten Ausgrenzungsapparat in die Gesellschaft hineingebaut.

Und auch hier hat man die Menschen nach und nach daran gewöhnt, starke Einschnitte in bis vor einigen Jahren noch selbstverständliche bürgerliche Freiheiten hinzunehmen. Dabei ist das Argument im Kern dasselbe wie bei Drohnenmorden und dergleichen: Es gehe schließlich gegen das Böse, gegen Rassismus und Sexismus in diesem Fall. So irrig eine solche Begründung auch ist, sie hat sich als äußerst effektiv erwiesen, und wem sich diese Logik nicht erschießt, der wird eben selbst zur Zielscheibe.

### **Erosion des Verständnisses für Grundrechte**

Pate steht dafür das sogenannte Toleranz-Paradoxon des österreichischen Philosophen Karl Popper, dessen Gehalt man kurz zusammenfassen könnte mit: „Keine Toleranz den Intoleranten.“ Allerdings hätte er nicht im Traum daran gedacht, dass Leute einmal seine Aussage dafür missbrauchen würden, ein selbst schon faschistoides System der Gesinnungsüberwachung und des Denunziantentums zu installieren, das beinhaltet jeden sanktioniert, bei dem man irgendeine Art von tatsächlichem oder vermeintlichem Fehltritt ausfindig machen kann, ein System, das Bücher umschreiben lässt, wenn darin nicht genehme Wörter vorkommen, ein System, das dafür sorgt, dass Leute gekündigt werden, weil man herausfindet, [dass sie irgendeinmal vor Jahren auf der „falschen“ Kundgebung waren](#), oder das Leuten vorschreibt, dass sie [keine Dreadlocks tragen dürfen](#).

Hierbei handelt es sich um autoritäre Handlungsmuster, die das glatte Gegenteil des Ideals der „offenen Gesellschaft“ darstellen, für das Popper eingetreten ist.

Alles daran ist obskur. Doch wie bei den militärischen Übergriffen der USA so war desgleichen hier die schrittweise Gewöhnung daran effektiv, und für viele junge Leute ist es ganz normal, auf diese Weise zu denken. Auch auf dieser Ebene also kam es also über die Jahre zu einer tiefgreifenden Erosion des Verständnisses von Grundrechten.

### **Politisch korrekt morden**

Kein Wunder also, dass aus diesem Eck selten eine Kritik an den Haftbedingungen Assanges oder an den Drohnenmorden kam, geschweige denn an den Corona-Maßnahmen. Im Umfeld der Woke-Bewegung macht man zwar einen riesigen Tumult, wenn einer die Auffassung vertritt, dass es ein biologisches Geschlecht gebe, nicht aber, wenn ein älterer weißhäutiger Journalist im Gefängnis verrottet. Den Prinzipien der politischen Korrektheit nach ist daran ja auch tatsächlich nichts problematisch.

Charakteristisch ist daher demgegenüber das Aufsehen, das die Ermordung des Afroamerikaners George Floyd im Mai 2020 durch einen polizeilichen Übergriff erregte. Offensichtlich vermögen im System der politischen Korrektheit Menschenrechtsverletzungen nur mehr dann zu empören, wenn ihnen rassistische Motive zugrunde gelegt werden können. Alle anderen Opfer haben das Pech, dass die an ihnen begangenen Untaten politisch korrekt waren.

### **Faktenchecker**

Nur mehr als Aperçu geht sich hier ein kurzer Blick auf eine dritte Entwicklungslinie aus, an die man sich ähnlich über die Jahre gewöhnt hat, obwohl sie nicht weniger obskur ist. Damit meine ich all die „Faktenchecker“, die inzwischen unterwegs sind und die potenziell jeden bewerten, ermahnen, einschüchtern oder gar löschen, der von einer bestimmten vorgegebenen Idee von „Wahrheit“ oder „Tatsachen“ abweicht. Sie erledigen das Geschäft der Überwachung und des Denunziantentums in den sozialen Medien. [Ulrike Guérot vergleicht sie mit dem iranischen Wächterratt](#). Meine Assoziation ist eher die mit dem Orwell'schen Wahrheitsministerium.

### **Die neue Disziplinargesellschaft**

Damit sind noch lange nicht alle Aspekte benannt, aber schematisch werden doch die Arme eines schwerwiegenden gesellschaftspolitischen Umbruchs erkennbar. Wie auch der italienische Philosoph Giorgio Agamben feststellt, handelt es sich um eine Transformation der bürgerlichen Demokratie in eine neue, im Kern militaristisch angelegte Gesellschaftsform. Die digitale Erfassung aller Lebensbereiche durch QR-Codes erinnert nicht nur an die Televisoren in George Orwells dystopischem Roman „1984“, sondern lässt außerdem die Erfüllung jenes Traums eines vollkommenen Überwachungs-Panoptikums Wirklichkeit werden, wie er dem 1832 verstorbenen utilitaristischen Philosophen Jeremy Bentham vorschwebte und vom französischen Machttheoretiker Michel Foucault analysiert wurde.

Den Gedanken an Grund- und Menschenrechte gibt es in dieser Konstruktion noch, aber er wird instrumentalisiert und daher weitgehend beliebig aktiviert, nämlich bloß dann, wenn er sich als strategisch nützlich erweist, etwa als Argument für die Kriegsführung („humanitäre Intervention“), oder um einen geopolitischen Gegner in Verruf zu bringen (wie im Fall des in Russland inhaftierten Oppositionellen Alexej Nawalny).

Dieser Beitrag unterliegt der Creative Commons Lizenz (CC BY-NC-ND 4.0). Er darf für nicht kommerzielle Zwecke unter Nennung des Autors und der Berliner Zeitung und unter Ausschluss jeglicher Bearbeitung von der Allgemeinheit frei weiterverwendet werden.

Quelle: Dieser Beitrag unterliegt der Creative Commons Lizenz (CC BY-NC-ND 4.0). Er darf für nicht kommerzielle Zwecke unter Nennung des Autors und der [Berliner Zeitung](#) und unter Ausschluss jeglicher Bearbeitung von der Allgemeinheit frei weiterverwendet werden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### **32) Bundesregierung macht 20 Mio. Euro locker um weitere 20.000 Afghanen nach Deutschland zu holen**

22. 05. 2022



Bildquelle: Remix News

Nachdem der derzeitigen Bundesregierung der Bevölkerungsaustausch durch den „normalen“ schlepperbedingten Zuzug in Deutschland nicht schnell genug gehen kann, werden jetzt 25 Millionen Euro locker gemacht, um weitere 20.000 „Afghaninnen und Afghanen“ nach Deutschland direkt einzufliegen. Wie DER SPIEGEL berichtet, stockt derzeit der Import von „gefährdeten Menschen in Afghanistan“.

#### **„Bundesaufnahmeprogramm Afghanistan“**

Die Mittel für die weitere Bereicherung hat der Haushaltsausschuss des Bundestags am Donnerstag gegen die Stimmen von Union und AfD freigegeben. Die Linke stimmte natürlich dafür. In der Beschlussvorlage, die dem SPIEGEL vorliegt, fordern die Ampel-Haushälter

die Bundesregierung auf, bis zum 31. August einen Bericht über die Umsetzung eines „Bundesaufnahmeprogramms Afghanistan“ vorzulegen. Die Haushälter erhöhen nun den Druck auf Innenministerin Nancy Faeser (SPD), das Vorhaben bald umzusetzen, so das Hamburger Magazin.

### **Weitere Millionen für Digitalisierung der Visa-Antragstellung**

Während unzählige Rentner mit ein paar hundert Euro im Monat abgespeist werden, wurde ebenfalls beschlossen, dem Auswärtigen Amt noch in diesem Jahr acht Millionen Euro für die Digitalisierung der Visa-Antragstellung zuzusprechen, um auf den „Antragsrückstau reagieren zu können“.

### **Freude bei den Grünen und „große Verantwortung Deutschlands für Afghanistan“**

Die Grünen-Haushaltspolitikerin Jamila Schäfer begrüßte die Entscheidungen:

*„Ich freue mich sehr, dass wir die Bundesregierung mit diesem Beschluss befähigen, das Aufnahmekontingent für Afghanistan rasch umzusetzen“*, so die Frohbotschaft.

Auch nach dem Truppenabzug trage Deutschland für die Menschen in Afghanistan eine „große Verantwortung“, sagte Schäfer dem SPIEGEL. Das liegt vermutlich daran, als es galt die „Sicherheit Deutschlands am Hindukusch zu verteidigen“, wie am 11. März 2014 der damalige deutsche Verteidigungsminister Peter Struck inbrünstig verkündete und damit den Einmarsch deutscher Truppen in Afghanistan begründete. Das Ergebnis dieser Kriegslogik ist inzwischen bekannt – Jetzt tankt man bei der Veteidigung der deutschen Sicherheit in der Ukraine als Waffenlieferant und Ausbildner von Nazitruppen an der „Panzerwaffe“ neue Kraft.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



### **33) Lafontaine: Bundesregierung sind „getreue Vasallen der USA“ und Grüne „Kriegstreiber“**

21. 05. 2022



Dirk Vorderstraße/flickr (CC BY 2.0)

#### **Oskar Lafontaine hat die USA und die NATO für den Krieg in der Ukraine mitverantwortlich gemacht.**

In einem Interview in der Zeitung „[Junge Welt](#)“ sagte der ehemalige Linken-Chef, dass die Sicherheitsinteressen Russlands konsequent ignoriert worden seien.

*„Schon seit Langem befinden wir uns in einer Phase, in der Russland und China militärisch von den USA eingekreist werden“, so Lafontaine. Und weiter: „Seit 20 Jahren weist Moskau darauf hin, dass die Ukraine nicht in die Nato aufgenommen werden darf. Das heißt, dass keine US-Raketen an der ukrainisch-russischen Grenze aufgestellt werden dürfen. Diese Sicherheitsinteressen wurden konsequent ignoriert. Das ist einer der entscheidenden Gründe für den Ausbruch des Ukraine-Kriegs.“*

#### **Zermürbungstaktik durch Milliardenhilfe**

„Diesen Krieg verurteile ich, genauso wie ich ohne jede Einschränkung alle anderen völkerrechtswidrigen Kriege verurteile“ sagt er und wirft US-Präsident Joe Biden zugleich einen „beginnenden Zermürbungskrieg durch Milliardenhilfen an die Ukraine vor. Die USA wollten keinen Frieden, sondern eine Schwächung ihres Rivalen Russland“.

#### **„Vasallen der USA und Kriegstreiber“ – aufrüsten und Waffen liefern**

Lafontaine, der zeitweise sogar SPD-Chef war, bezeichnete die Bundesregierung unter Kanzler Olaf Scholz (SPD) als „getreuen Vasallen der USA“, die Grünen als „Kriegstreiber“.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine dauert nun fast drei Monate und die Antwort der Bundesregierung darauf lautete: aufrüsten und Waffen liefern.

### **USA würde ebenfalls keine russischen Raketen oder Militärbündnis dulden**

Auf den oft gebrachten Einwand, die Regierung in Kiew könne ebenso wie die in Warschau oder Budapest souverän über einen NATO-Beitritt entscheiden entgegnet Lafontaine:

*„Das Argument, jeder Staat könne selbst entscheiden, welchem Bündnis er betritt, ist verlogen. Jeder weiß, dass die USA einen Beitritt Kubas zu einem Militärbündnis mit Russland niemals akzeptieren würden, ebenso wenig wie die Aufstellung von russischen Raketen an der US-Grenze zu Mexiko oder Kanada.“*

### **Sanktionen sind Schuss ins eigen Knie**

Auf die Frage der genannten Zeitung wie Lafontaine zu den Sanktionen stehe, da unter anderem die Außenministerin Annalen Baerbock davon gesprochen habe, Russland werde dadurch ruiniert und der der Eifer, der hier gezeigt werde, seinesgleichen suche, sagte der ehemalige SPD-Chef:

*„So ist es. Zumal die Sanktionen zunehmend auch den Menschen hierzulande schaden – vor allem denen mit geringen Einkommen, die ihre Energierechnungen nicht mehr begleichen können. Aufgrund der Dummheit der Grünen, der anderen Politiker der Ampelkoalition, aber auch der sie unterstützenden CDU/CSU verlieren deutsche Unternehmen an Wettbewerbsfähigkeit. Wir schießen uns ins eigene Knie. Die USA lachen wahrscheinlich über uns, weil sie von den Sanktionen kaum betroffen sind, ihr Flüssiggas jetzt in höherem Umfang in Europa absetzen können und ihre Waffenindustrie riesige Geschäfte macht.“*

Lafontaine sprach auch die seinerzeitige Position der Friedensbewegungen der 80er Jahre an, als „wir“, also hauptsächlich Linke, gegen die Stationierung von Pershing-II-Raketen in der BRD demonstriert haben. Deren Flugzeit bis Moskau hätte nur rund zehn Minuten betragen. Von der ukrainisch-russischen Grenze sei die Flugzeit noch viel geringer.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

## 34) Ein kurzes Jahrzehnt-Blick in die bundesrepublikanische Parteienlandschaft



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-26

21. Mai 2022

47. Jahrgang

### Ein kurzes Jahrzehnt



Foto: Ed Koch

Bei der Jahresauftakt-Klausurtagung des SPD-Präsidiums am 22. Januar auf dem **EUREF-Campus** waren Optimismus und Zuversicht noch groß. Der neue SPD-Vorsitzende **Lars Klingbeil** (2.v.r.) sprach nach der Bundestagswahl im September 2021 von einem anbrechenden „Jahrzehnt der Sozialdemokratie in Deutschland.“

Untermuert werden sollte dieser Anspruch durch vier Siege bei den 2022 anstehenden Wahlen. Der Start am 27. März im Saarland gelang. **Anke Rehlinger** (2.v.l.) löste **Tobias Hans** ab. Der Jubel war groß. Am 8. Mai folgte die befürchtete Ernüchterung. Nicht nur, dass **Thomas Losse-Müller** (l.) gegen den beliebten Ministerpräsidenten **Daniel Günther** verlor, seine SPD kam mit einem Minus von 11,3 Prozent nur noch auf 16 Prozent. Der Begriff „historisch schlechtestes Ergebnis“ schrieb sich fest.

Schon eine Woche später, am 15. Mai, gab es die nächste Klatsche in Nordrhein-Westfalen. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen wurde prognostiziert, am Ende lag die SPD mit ihrem Kandidaten **Thomas Kutschatj** (3.v.l.) mit neun Prozent hinter Amtsinhaber **Hendrik Wüst** von der CDU.

Tröstlich könnte die letzte Landtagswahl für die SPD in diesem Jahr in Niedersachsen am 9. Oktober ausfallen. Die Partei von Ministerpräsident **Stephan Weil** (r.) liegt mit 33 Prozent deutlich vor CDU (26) und Grünen (19). Wie schnell sich der Wind aber drehen kann, haben wir in NRW gesehen.

Gäbe es jetzt bereits wieder eine Bundestagswahl, würde die SPD unter Kanzler **Olaf Scholz** (Mitte) nur drittstärkste Partei mit 22 Prozent. CDU/CSU kämen auf 26 und die Grünen auf 24 Prozent. Das jedenfalls ergab die Befragung der *Forschungsgruppe Wahlen* im Auftrag des **ZDF**.

Auf der berühmten Scala von + 5 bis - 5 bewerten die Befragten die Arbeit der Bundesregierung mit + 1,0. Immerhin 60 Prozent finden, dass **Olaf Scholz**

seine Arbeit eher gut macht. In der Liste der wichtigsten Politiker muss sich Scholz allerdings mit dem dritten Platz begnügen, hinter **Robert Habeck** und **Annalena Baerbock**. Die Regierungsparteien werden nach der Scala mit + 0,7 SPD, + 1,3 Grüne und + 0,2 FDP bewertet.

Nach der Umfrage der *FGW* reichte es stabil für eine Koalition zwischen Union und den Grünen. Für diese Konstellation zeichnet sich ein Trend ab. In NRW spricht einiges für ein Schwarz-Grünes Bündnis und in Schleswig-Holstein könnte es auch dazu kommen. Die Bemühungen von **Daniel Günther**, die Koalition zwischen CDU, Grünen und FDP fortzusetzen, sind gescheitert. In der nächsten Woche wird er entscheiden, ob er lieber mit den Grünen oder der FDP eine Koalition eingeht.

Grün-Rot im Bund wäre nach der aktuellen Umfrage sehr knapp, man bräuchte wieder die FDP. Holte sie noch im Saarland ein Plus von 1,5 Prozent, stürzte sie in Schleswig-Holstein um 5,1 und NRW um 6,7 Prozentpunkte ab. **Christian Lindner** steht auf Platz 6 der Liste mit den wichtigsten Politikern, hinter **Cem Özdemir** und vor **Friedrich Merz**.

Trotz der vielen Turbulenzen, die wir gerade erleben, glauben 74 Prozent der Befragten, dass die Ampel bis zur nächsten Wahl 2025 halten wird.

50 Prozent sind der Meinung, dass **Olaf Scholz** in der Ukraine-Krise seine Arbeit gut macht, 67 Prozent schreiben das **Robert Habeck** zu und 74 Prozent **Annalena Baerbock**.

#### Was noch?

Mit der Wirtschaft gehe es eher abwärts, meinen 54 Prozent, 59 Prozent hingegen bewerten Ihre eigene wirtschaftliche Lage gut, 34 Prozent teils teils und nur sieben Prozent schlecht.

Den NATO-Beitritt Schwedens und Finnlands finden 81 Prozent gut, 64 Prozent gehe der Ausbau der erneuerbaren Energien zu langsam voran und 63 Prozent halten Ihre Gesundheit durch Corona für nicht gefährdet. Dass die NRW-Wahl Auswirkungen auf die Bundespolitik habe, glauben nur 38 Prozent. Nur 36 Prozent glauben, dass Russland weiter zuverlässig Gas liefern wird, 78 Prozent befürchten ernsthafte Probleme wegen der Verringerung der Gaslieferungen aus Russland.

So, nun wissen wir, wie es uns geht und was wir fühlen und meinen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein erträgliches Wochenende.

**Ed Koch**



## 35) Die Angst vor der nächsten Betriebskostenabrechnung



paperpress

seit 1976



Nr. 601-25

20. Mai 2022

47. Jahrgang

### Die Angst vor der nächsten Betriebskostenabrechnung

Bevor es um unser Geld geht, kurz noch einen Blick auf eine andere Angst, die viele Berliner umtreibt. Herthas möglicher Abstieg in die 2. Liga. Ich habe von Fußball keine Ahnung, kenne die Abseitsregel nicht und sehe mir keine Spiele an. Aber, ich schaue jede Woche auf die Tabelle, weil ich es schon wichtig finde, an welcher Stelle unsere beiden Hauptstadtclubs stehen. Ich freue mich über Union, leide mit Hertha und ärgere mich über diese unsäglichen Auseinandersetzungen zwischen dem windigen Horst und dem Toilettenreiniger. Wenn es am Kopf stinkt, fühlt sich auch der Rest des Körpers nicht wohl.

Hertha hat in den letzten Spielen viel liegengelassen, die Relegation hätte vermieden werden können. Das Spiel gestern Abend gegen den HSV im Olympiastadion habe ich mir dann doch angeschaut. Die Hamburger hätten mit einem „Dusel-Tor“ gewonnen, steht im „Focus“, der rbb spricht von einem „kuriosen Tor“ und Herthas Innenverteidiger **Marc Kempf** sagt: „Natürlich ist es bitter, so ein wichtiges Spiel durch so ein Eiertor zu verlieren.“ Quelle: Berliner Morgenpost

Ich fand das Tor genial, zumal es ja offensichtlich nicht beabsichtigt war. Ein schöner Schuss, der sein Ziel erreichte. Hertha muss am Montag in Hamburg gewinnen, nicht nur das, am Ende müssen die Berliner ein Tor mehr geschossen haben als die Kicker von der Elbe. Die Entscheidung fällt auf jeden Fall am Montag, wenn nicht in der regulären Spielzeit und auch nicht in der Verlängerung, dann im Elfmeterschießen. Frankfurt lässt grüßen.

Nach vier Jahren in der zweiten Liga würde ich dem HSV den Aufstieg gönnen. Der Verein hat es verdient und **Uwe Seeler** würde sich auch freuen. Hertha braucht man wieder eine Pause, um den Kopf freizubekommen. „Windhorst und Gegenbauer raus!“ stand gestern auf einem Transparent. Das wäre ein Anfang. Am 29. Mai findet die Mitgliederversammlung statt. Zeit für einen Neuanfang.

### Betriebskostenabrechnung

Wenn sich im Briefkasten Post von meinem Vermieter befindet, zucke ich zusammen, weil es meistens um Geld geht. Die letzte Betriebskostenabrechnung war höchst erfreulich: Nur 0,79 Euro sollten nachgezahlt werden. Das war vor Putins Krieg in der Ukraine. Beim Googeln nach den Steigerungen der Energiekosten wird einem übel, 50 Prozent beim Gas, fast 100 Prozent beim Öl. Die Sanktionen, die wir gegen Putin verhängt haben, wirken, allerdings bei uns.

Mein Vermieter hat mich in einem Schreiben darauf aufmerksam gemacht, dass durch die *erhöhten Energiekosten davon auszugehen ist, dass die derzeit geleisteten Vorauszahlungen für die Heizkosten die Kosten im Jahr 2022 nicht decken werden*. Das habe ich befürchtet. Er schlägt mir deshalb eine *freiwillige Anpassung* per 1. Juli vor. Ich habe also die Wahl, nichts zu tun und abzuwarten oder vorher Abschlüsse zu bezahlen.

1.100 Euro Heizkosten standen in der letzten Abrechnung. Wenn ich nur 50 Prozent raufrechne, ist es sinnvoll, monatlich 50 Euro zusätzlich zu bezahlen. Was für ein Glück, dass es zeitgleich im Juli eine Rentenerhöhung gibt und für drei Monate spare ich auch noch die Differenz der BVG-Jahreskarte zu den neun Euro. Und als Erwerbstätiger gibt's nochmal 300 Euro brutto obendrauf. Worüber beklage ich mich also? Dennoch wird von einem Nullsummenspiel kaum die Rede sein können, denn die Inflation schlägt an allen Ecken und Enden durch. Wussten Sie, dass 1 kg Müsli einer Markenfirma über sechs Euro kostet, die Eigenmarke einer Lebensmittelkette aber weniger als zwei? Augen auf beim Einkaufen.

Der Bundesrat muss heute noch dem 9-Euro-Ticket zustimmen. Sicher ist das nicht. 2,5 Milliarden Euro kostet diese PR-Maßnahme der Bundesregierung, die die örtlichen Verkehrsbetriebe organisieren müssen. Mehr Züge und Busse, mehr Passagiere, mit dem Regionalzug bis an die Ostsee oder nach Sylt. Viel Spaß. Drei Sommermonate Chaos. Wenn der Spuk vorbei ist, wird alles wie vorher sein.

Glaube doch niemand, dass diese Aktion dazu führen wird, Leute aus dem Auto in den ÖPNV zu bringen. Selbst wenn eine Fahrt im Auto wesentlich länger dauert als in einer U- oder S-Bahn oder im Bus, so ist sie angenehmer und bequemer mit selbst gewählter Musik und langen Telefonaten, bei denen niemand zuhört. Dass man auf die Bekanntschaft mit Helmut verzichten muss, der einem eine Zeitung verkaufen will, ist auch zu verkraften. Außerdem macht tanken wieder Spaß, da ja auch der Sprit subventioniert wird.

„Mit Berlins Anteil an diesen Subventionen hätte man zehn Kilometer neue Straßenbahnen bauen oder in den Außenbezirken mehr Busse fahren lassen können. Das wäre ein besserer Pusch für den ÖPNV als eine dreimonatige Preissenkung.“, schreibt **Joachim Fahr** in einem Kommentar in der **Berliner Morgenpost**. So isse..

**Ed Koch**

1



## 36) Linke Tasche – rechte Tasche. Poitik im Bundestag



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-23

19. Mai 2022

47. Jahrgang

### Linke Tasche – rechte Tasche

Der Deutsche Bundestag, das größte demokratisch gewählte Parlament der Welt, soll verkleinert werden. An diesem Plan haben sich schon viele Bundestagspräsidenten die Zähne ausgebissen. Die Ampel will es nun anpacken. Geld soll auch gespart werden, indem man Alt-Kanzler **Gerhard Schröder** das Büro im Bundestag einschließlich Mitarbeiter und Dienstwagen streicht, weil er nur noch als hochbezahlter Lobbyist, nicht aber als Vertreter unseres Landes unterwegs ist. Die Mitarbeiter von Schröder haben sich ohnehin schon versetzen lassen. Sein Büro steht leer. Es könnte also viel Geld gespart werden.

Der Freude entgegen steht ein Artikel in der BILD-Zeitung, wonach 79 neue Mitarbeiterstellen im Bundestag eingerichtet werden sollen. Geschätzte Mehrkosten pro Jahr: Drei Millionen Euro. Mehr als 3.000 Leute sind beim Bundestag beschäftigt.

„Abgeordnete können ihre Mandatsaufgaben nicht allein bewältigen.“, steht auf der Internetseite des Bundestages. „Deshalb stehen ihnen derzeit (Stand: 1. April 2022) für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sie bei der Erledigung ihrer parlamentarischen Arbeit unterstützen, monatlich 23.205 Euro zur Verfügung.“ Wie sie das Geld auf wie viele Mitarbeiter aufteilen, ist ihre Sache. Die „Entschädigung“, die ein Bundestagsabgeordneter erhält, beträgt monatlich 10.012,89 Euro, die versteuert werden müssen.

„Zur Entschädigung kommt eine steuerfreie Aufwandspauschale als Teil der so genannten Amtsausstattung hinzu. Diese Pauschale wird jährlich zum 1. Januar an die Lebenshaltungskosten angepasst und liegt derzeit bei 4.583,39 Euro monatlich. Davon müssen alle Ausgaben bestritten werden, die zur Ausübung des Mandates anfallen: vom Wahlkreisbüro über den zweiten Wohnsitz in Berlin bis hin zum Büromaterial im Wahlkreis sowie Kosten der Wahlkreisbetreuung.“ Obendrauf kommen noch ein paar Sahnehäubchen, wie zum Beispiel eine BahnCard 1. Klasse. Freie Fahrt für freie Abgeordnete. Und wenn es dann sein muss und der Sache dient, darf auch geflogen werden, im Inland, versteht sich. Dienstreisen im Interesse der Bundesrepublik Deutschland werden natürlich auch übernommen. In Berlin steht den Abgeordneten auch der kostenlose Fahrdienst des Bundestages zur Verfügung. Rund 120 Fahrzeuge der „oberen Mittelklasse“ sind rund um die Uhr erreichbar und wie ein Taxi buchbar, mit nur einem Unterschied, dass der Fahrgast nichts bezahlen muss. Demokratie hat ihren Preis, schließlich sollen die Abgeordneten frei und unabhängig arbeiten

können. Warum es dann trotzdem immer wieder Mandatsträger gibt, die beispielsweise durch Maskendeals ihr Konto zusätzlich auffüllen, steht auf einem anderen Blatt.

Um die Kosten wieder reinzuholen, fallen dem Gesetzgeber immer wieder neue Ideen ein. Einem EU-Plan zufolge soll ab dem kommenden Januar für „selbst gebackene Muffins oder Kuchen, die auf Schulfesten und in kommunalen Kitas verkauft werden, Umsatzsteuer abgeführt werden.“ Diese Einnahmen werden den Brüsseler Haushalt und den der Bundesländer mit Sicherheit stark entlasten. Was für ein Blödsinn! Quelle: BILD

### Mehr Platz im Bundestag

598 Abgeordnete sollen eigentlich im Bundestag sitzen, derzeit sind es 736. 299 Wahlkreise gibt es. Wer einen gewinnt, ist drin. Die weiteren Abgeordneten kommen über die Landeslisten der Parteien ins Parlament. Die Differenz von 598 zu 736 entsteht durch die Ausgleichs- und Überhangmandate, die dafür sorgen sollen, dass sich das prozentuale Wahlergebnis in der Sitzverteilung im Parlament widerspiegelt. Das ist sinnvoll und gerecht im Gegensatz zu anderen Ländern, wo es nur Direktmandate gibt und somit in den Parlamenten das tatsächliche Wahlverhalten nicht abgebildet wird.

Nun sollen die Überhangmandate abgeschafft und die Wahlkreise von 299 auf 280 verringert werden. „Außerdem sollen die Stimmen umbenannt werden, denn ein sehr großer Teil der Wähler weiß nicht genau, was Erst- und Zweitstimme bedeuten. Die Zweitstimme soll Listenstimme genannt werden, die Erststimme Personenstimme.“ Alter Witz im Wahllokal: „Herr Müller, Sie wissen, dass Sie auch eine Zweitstimme haben?“, „Ja, aber meine Frau wählt schon selbst.“ Durch die Neubenennung wird sich die Wahlbeteiligung in NRW und anderswo sicherlich signifikant erhöhen.

„Konkret bedeutet der Vorschlag: Nicht jede Person, die in einem Wahlkreis die meisten Erststimmen bekommen hat, bekommt auch das Direktmandat. Denn es gibt Direktmandate, die derzeit mit Ergebnissen weit unter der absoluten Mehrheit gewonnen werden.“ Das trifft auf die meisten Wahlkreise zu, selten erringt ein Abgeordneter mehr als 50 Prozent.

Diese Ampel-Vorschläge klingen noch nicht bis ans Ende gedacht. Wie auch immer die Reform ausgeht, sichergestellt muss sein, dass der Wählerwille im Parlament erkennbar bleibt. Quelle: Deutschlandfunk

**Ed Koch**

1

### 37) Habeck: Energiekosten steigen? – Dann spart doch!

18. 05. 2022



Robert Habeck (Grüne) - Bildquelle: FDS

**Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) hat einen genialen Plan vorgelegt, wie sich der Klimakollaps verhindern, Armut lindern und zugleich Putin ärgern lässt – durch Energiesparen.**

**Vor allem eins fördert die grüne Energiepolitik: Die Gefahr eines Blackouts. Lesen Sie dazu alles in der [Mai-Ausgabe von COMPACT](#)**

<https://www.compact-shop.de/shop/compact-magazin/compact-5-2022-blackout/>

**mit dem Titelthema «Blackout: Kein Strom, kein Gas, kein Frieden». [Hier bestellen:](#)**

<https://www.compact-shop.de/shop/compact-magazin/compact-5-2022-blackout/>

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) legt mit seinem „Arbeitsplan Energieeffizienz“ eine Kombination zweier Narrative vor: Klimaschutz und Putin-ärgern. Beides durch Energiesparen. Und damit die Bürger nicht glauben, ihre Interessen spielten keine Rolle, fügt der Grünen-Politiker hinzu: Geringer Energieverbrauch spart auch Geld. Motto: Frieren ja, aber nicht in totaler Armut.

Gegenüber der *Funke Mediengruppe* erklärte Habeck:

*„Wer Energie spart, schützt das Klima, stärkt das Land und schont den Geldbeutel.“*

Zwar stellte der Bundeswirtschaftsminister vor Jahren klar, dass es kein Volk gebe, aber zumindest Nationen existieren noch. Schließlich sei der Wechsel zur erneuerbaren Energie „eine gemeinsame nationale Aufgabe“. Politiker, Industrie und Verbraucher – alle sollten mitmachen. (Ja, auch Ungeimpfte.)



Das Allerschönste: mit Energiesparen werde Deutschland nicht nur unabhängig von Russland (Putin ärgern), sondern lindere auch das Kostenproblem. Hartz-IV-Familien brauchen die Inflation nicht länger zu fürchten:

*„Das hilft auch, angesichts der horrenden Preisen für die fossilen Energien den Kostendruck zu senken – und der ist ja gerade für Familien, die wenig verdienen, enorm, und auch für Betriebe sind die Preise eine Belastung.“*

Ab Juni wird die supersoziale Ampel die Bürger mit angemessenen Spar-Infos versorgen :

*„Deshalb arbeiten wir intensiv daran, die Energieeffizienz zu stärken – mit Förderung und Anreizen, mit dem richtigen Rahmen und Information.“*

Kurzum, neue Förder- und Beratungsangebote müssen her. Da können Verbraucher und Unternehmer sich erklären lassen, wie man Energie spart oder eine Solaranlage auf dem Dach installiert. Verstärkung erhalte die Solar-Tendenz im zweiten Halbjahr: Durch Novellierung des Gebäudeenergiegesetzes wolle man Solardächer als gesetzlichen Standard etablieren.

Ab 2024 muss jede neu eingebaute oder ausgetauschte Heizung zu mindestens 65 Prozent mit erneuerbarer Energie betrieben werden. In der Industrie soll nach Plänen des Bundeswirtschaftsministeriums der grüne Wasserstoff seinen Durchbruch erfahren.

Strom, der nicht ins Netz aufgenommen wird, könne ohne Zusatzkosten in Speichermedien genutzt werden. Außerdem soll eine überarbeitete Förderung die Unternehmen zur Nutzung industrieller Prozesswärme erziehen. Habeck hätte gerne, dass die Stadtwerke und Kommunen bei der Nutzung erneuerbarer Energie schnell und mit gutem Beispiel vorangingen.

Wer sich jetzt Sorgen macht, dass diese Umstellungen dem Verbraucher neue Kosten aufladen, den kann Habeck beruhigen: eine neue Förderung in der Grundstoffindustrie soll diese Mehrkosten ausgleichen.

Unterschied: nicht der Verbraucher, sondern der Steuerzahler wird zur Kasse gebeten..



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATIO

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

# 38) Jetzt geht's ans Eingemachte – Politik im Schatten des Krieges gegen die tapfere Ukraine



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-22

18. Mai 2022

47. Jahrgang

## Jetzt geht's ans Eingemachte



**Deutschland  
Brauer gehen die Bier-  
flaschen knapp**  
Ingenieur  
Brauerei  
Bierflaschen

Leertüten  
Bierflaschen  
Bierflaschen  
Bierflaschen

Auch beim  
Bierflaschen  
Bierflaschen  
Bierflaschen

Leertüten  
Bierflaschen  
Bierflaschen  
Bierflaschen

Ständig wird über neue Sanktionen gegen Russland debattiert. Davon, dass diese Sanktionen Wirkung bei Putin zeigen, hört man wenig. Sie scheinen ihm am Allerwertesten vorbeizugehen. Hingegen kommen die Sanktionen wie ein Bumerang zurück zu uns. Alles wird teurer, Abfederungsprogramme der Bundesregierung wie einen Zuschuss von 300 Euro und ein Neun-Euro-ÖPNV-Ticket sollen uns beruhigen. Aber irgendwann hört das Verständnis auch einmal auf, nämlich dann, wenn die Bierflaschen knapp werden, wie BILD berichtet. Von den Einmachgläsern wollen wir gar nicht erst sprechen.

Immer deutlicher wird, dass Putin alles falsch gemacht hat. Eine Erkenntnis, mit der wir wenig anfangen können. Natürlich war es ein Fehler, diesen unsinnigen Angriffskrieg überhaupt anzufangen. Putin muss irgendwo mal etwas von einem „Blitzkrieg“ gelesen haben. Seine Armee ist jedoch nicht Hitlers Wehrmacht, und das Polen des Jahres 1939 ist nicht die Ukraine des Jahres 2022. Der Ukraine-Krieg dauert jetzt schon länger als Hitlers Angriffskrieg auf Polen.

Putin wird immer mehr in die Enge gedrängt. Und wie sich so jemand verhält, dem ich zumindest ein psychopathisches Verhalten unterstelle, ohne es weder belegen und beurteilen zu können, ist auch Laien-Psychotherapeuten bekannt. Er hat immer noch nichts nachhaltig unter Kontrolle gebracht. Er hat aber immer noch die Möglichkeit, im Ernstfall Kiew, Odessa, Lwiw und andere Städte und Regionen im Bombenhagel untergehen zu lassen. Noch hat er sich nicht vor die Duma gestellt und gerufen „*Wollt Ihr den totalen Krieg!*“ Das kann aber noch geschehen, wobei Putin sich vermutlich diese Frage am Pseudoparlament vorbei selbst stellen und mit Ja beantworten würde.

Ja, es ist erfreulich, dass EU und NATO so geschlossenen dazustehen scheinen. Diese Vereinigungen haben jedoch einen Konstruktions-Fehler, der alles andere als demokratischen Gepflogenheiten entspricht,

nämlich die Einstimmigkeit bei Entscheidungen. Demokratie zielt nicht auf Einstimmigkeit ab, sondern auf Mehrheitsentscheidungen.

Und so kann sich der Russe **Wladimir Wladimirowitsch Putin** auf seine Freunde aus Ungarn, **Viktor Mihály Orbán**, und der Türkei, **Recep Tayyip Erdoğan**, verlassen, wenn es darum geht, Entscheidungen der EU oder NATO zu blockieren. Orbán bekommt immer seine Extrawürste durchgebraten. Und Erdogans Zustimmung zum NATO-Beitritt Schwedens und Finnlands wird vermutlich mit amerikanischen Kampffjets teuer erkaufte. Orbán und Erdoğan sind mehr als nur einfache Putin-Versteher, sie ticken genauso wie er, sie sind Brüder im Geiste. Schweden als „*Brutstätte*“ des Terrorismus zu bezeichnen, zeigt, wes Geistes Kind der Despot aus Ankara ist.

Wir pampern mit Ungarn und der Türkei zwei Staaten, die auf Rechtsstaatlichkeit scheißen. Und solange uns die Türkei die Flüchtlinge vom Halse hält, überweisen wir Millionen, von denen die Geflüchteten wenig abbekommen, Erdoğan aber seine Kriege gegen die Kurden finanzieren kann.

Ja, Putin hat alles falsch gemacht. Fehlt nur noch, dass neben Finnland und Schweden auch Österreich und die Schweiz um Aufnahme in die NATO bitten. Was hätte der Welt erspart werden können, wenn die Ukraine NATO-Mitglied wäre. „*Seit der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 nach dem Zerfall der Sowjetunion hat die Führung in Kiew ... immer wieder versucht, das Land in das westliche Bündnis zu führen.*“, schreibt die **Deutsche Welle**. Die Ukraine befindet sich seitdem im „*Wartesaal der NATO*“. Während **George W. Bush** 2008 den Vorschlag einbrachte, die Ukraine in die NATO aufzunehmen, sagte **Angeia Merkel** nein. Der US-Botschafter in Moskau und heutige CIA-Direktor, **William Burns**, warnte 2008 Bush, dass ein NATO-Beitritt der Ukraine „*einem russischen Eingreifen auf der Krim und in der Ost-Ukraine einen fruchtbaren Boden bereiten*“ würde. Rund sechs Jahre später passierte genau das - ohne NATO-Beitritt der Ukraine. *Quelle: Deutsche Welle*

Je schöner das Wetter wird und die Temperaturen steigen, sinkt der Energieverbrauch. Die Heizungen machen Pause. Hoffentlich springen sie im Spätherbst wieder an. Im Augenblick dürfte das drängendste Problem aber sein, nachzuschauen, ob sich irgendwo noch Pfandflaschen im Schrank versteckt haben und dem Appell des Brauerbund-Chefs folgend: „*Leergut schnell zurückgeben!*“

**Ed Koch**



## 39) Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen\*)



# paperpress

seit 1976



Nr. 601-21

17. Mai 2022

47. Jahrgang

## Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen



Screenshot rbb 24 Abendschau

Gestern in der Abendschau berichtete diese, dass 217 Mitglieder:Innen aus der Linken ausgetreten seien. Bei der Suche danach, ob diese Schreibweise richtig ist, sind wir auf einen Eintrag [www.genderleicht.de/Textlabor](http://www.genderleicht.de/Textlabor) gestoßen.

### Mitgliederin – geht das?

Bei Schriftstücken, die ausschließlich Frauen betreffen, können alle Personen weiblich bezeichnet werden. Astrid ist dennoch irritiert und möchte wissen: Kürzlich las ich in einem Protokoll meines Frauenverbandes die Begriffe „Gästin“ und „Mitgliederin“. Das ist doch wohl des Guten zu viel, oder?

Guten Tag Astrid,

Gästin klingt auch in unseren Ohren ungewohnt, steht aber als feminines Pendant zu Gast im Duden. Im Allgemeinen wird das Wort Gast bzw. Gäste als geschlechtsneutraler Oberbegriff empfunden, vergleichbar dem Wort Person. Die deutsche Sprache bietet jedoch durch das Anhängen von „-in“ die Möglichkeit, das weibliche Geschlecht sprachlich sichtbar zu machen.

Aus einer Anfrage an die Redaktion des Duden haben wir im Übrigen erfahren, dass schon **Katia Mann**, verheiratet mit dem Schriftsteller **Thomas Mann**, Gästin geschrieben hat und dass das Wort bereits im Grimmschen Wörterbuch verzeichnet war. **Gegen Gästin spricht nichts**, es ist nur ein in Vergessenheit geratenes Wort. Es kann also gut sein, dass sich die weibliche Form wieder mehr und mehr durchsetzt.

Mitgliederin dagegen geht gar nicht. Warum, dazu schauen wir uns das Wort Mitglied genauer an. Beginnen wir mit dem Wortteil „Glie(d)“. Es bezeichnet das „Teil eines Ganzen“, so das Herkunftswörterbuch

des Duden oder auch das „Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache“, das den deutschen Wortschatz seit 1600 verzeichnet. Gemeint sind Körperteile im Sinne von Gliedmaßen, aber auch Teile einer Organisation oder Vereinigung. Bei Letzteren wird die Bezeichnung Mitglied verwendet.

Das Wort Mitglied ist sächlich und wirkt wie ein geschlechtsneutraler Oberbegriff. Warum also die Silbe -in anhängen? Die in Ihrem Verband aufgekommene Variante Mitgliederin macht das Mitglied durch Anhängen von -er zunächst männlich, und dann durch Ergänzen von -in weiblich. Wenn, dann bitte: **Mitgliedin. Aber ganz ehrlich? Das ist alles Humbug!**

Im Plural, bei Mitgliedern, sagt uns das Sprachgefühl, könnte auch Mitgliederinnen oder sogar Mitglieder\*innen richtig sein. Wir haben uns ja schon an Vieles gewöhnt. **Der Duden aber sagt: Machen Sie das bitte nicht!**

Wir haben noch einen Aspekt für Sie: „Glie(d)“ ist auch die Bezeichnung für das männliche Geschlechtsteil. Deshalb entzündet sich gelegentlich feministisches Unbehagen am Wort Mitglied. Es kann verstanden werden als Wort für Personen „mit Glied“. In Frauenbewegungskreisen der 1970er und 80er Jahre machte alternativ zum „Mitglied“ das Wort „Mitklit“ die Runde, eine Abkürzung von „mit Klitoris“. Eine Witzelei, die sich nicht weiter durchgesetzt hat.

Für reine Frauenvereinigungen bleibt deshalb beim Verwenden des Wortes Mitglied ein gewisses Unbehagen. Wir kennen das aus unserem Verband, dem Journalistinnenbund. Einige von uns schreiben alternativ über unsere Mitglieder als „Kolleginnen“ oder „jb-Frauen“. In der Vereinssatzung steht selbstverständlich „Mitglied“. **Es ist das rechtlich verbindliche Wort.**

Wie so oft beim gendergerechten Schreiben ist die Suche nach Synonymen besser, als Wörter zu verbiegen. Vielleicht diskutieren Sie mal in Ihrem Verband über sprachliche Standards – und über Alternativen. Das wird sicher spannend.

Grüße von Frauenverband zu Frauenverband  
Team Genderleicht

### Anmerkungen:

Ohne Worte

1

Impressum: paperpress – gegründet am 7.8.1976 – Träger: Paper Press Verein für gewinnunabhängige Pressearbeit in Berlin e.V.  
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)  
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 01 – 12082 Berlin – E-Mail: [paperpress@berlin.de](mailto:paperpress@berlin.de)  
[paperpress.org](http://paperpress.org) erscheint kostenlos – Bestellungen über: [www.paperpress.newsletter.de](http://www.paperpress.newsletter.de) – Textanfrage: [www.paperpress.org](http://www.paperpress.org)  
Am Jahresende erscheint eine gedruckte Dokumentation mit den wichtigsten Artikeln des vergangenen Jahres, die kostenlos über [paperpress@berlin.de](mailto:paperpress@berlin.de) bestellt werden kann. Die Dokumentation wird gesponsert vom PIERREI Druckcenter Berlin – [www.pierrei.de](http://www.pierrei.de)  
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4271 01

\*) Anmerkung der Redaktion: „Ohne-Glied-erinnen“ geht auch! Ganz bestimmt!

**40) Ingolstadt: Moschee nach islamischem SS-Sturmbannführer und Hardcore-Nazi benannt [Video]**

14. 05. 2022



INGOLSTADT – Der „Islamistenjäger“ Irfan Peci ist bei seinen Recherchen über problematische Moscheegemeinden in Bayern auf die bosnische „Islamische Kulturgemeinschaft Dozo e.V.“ in Ingolstadt gestoßen. Er fand heraus, was bisher offensichtlich noch niemandem auffiel: diese Gemeinde nennt sich allen Ernstes nach **Husein Dozo**, der im 2. Weltkrieg SS-Sturmbannführer der Division „Handzar“ war und dort auch als Militär-Imam wirkte.

Auch nach dem Krieg schien Dozo, der zuvor Hitler und Himmler in höchsten Tönen gelobt hatte, zumindest vom Antisemitismus eher nicht geläutert gewesen zu sein. Bei einem Kongress in Kairo 1968 beispielsweise rief er zur „Befreiung Jerusalems von den Juden“ durch den „Heiligen Krieg“ und zum „Sieg im Nahen Osten durch den Dschihad“ auf. Viele weitere höchst aufschlussreiche Informationen über diese bosnische Moscheegemeinde, mit der auch der Imam Bajrambejamin Idriz intensiven Kontakt hat, in diesem Gespräch mit dem Islamexperten und Buchautor Irfan Peci, der diesen Skandal durch seine Recherchen aufgedeckt hat.

Ein Video der Bürgerbewegung Pax Europa (BPE):

<https://www.youtube.com/watch?v=CJHdglpkTMY>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

41) Experten rätseln – Tigermücken-Plage in Deutschland – Standard-Ausrede: Klimawandel

14. 05. 2022



West-Nil-Fieber in Deutschland seit 2019 Experten "glauben" an Folge des Klima-Wandels

Nach unserem gestern [veröffentlichten Beitrag](#) über die Offenlegung von Verstrickungen der USA in Biolabore der Ukraine, mutet ein Beitrag von [nordbayern.de](#) beinahe ironisch an.

Zumal es auch Deutschlandweit einige solcher „outgesourcten“ US-Experimentier-Labore geben soll, unter anderem auf der Insel Riems. Aus Georgien ist es ja bereits bekannt geworden, dass in der Nähe eines solchen US-Labors seit Jahren immer wieder unerklärliche Fälle des West-Nil-Fiebers, das nur durch die Tigermücke, die dort allerdings nicht heimisch ist, aufgetreten waren.

**Mainstream-Beitrag beinahe erschütternd naiv**

Nachstehend die Auslegung des Mainstream zum Thema Mücken-Plage. Interessant ist allerdings die Begründung einer Mücken-Spezies, die weder in unseren Gefilden heimisch ist, noch, vor allem die doch recht strengen bayrischen Winter überleben kann. Hier nun zur Mainstream-Theorie:

*„Mit den warmen Temperaturen kommen auch die Mücken in Deutschland aus ihren Löchern gekrochen. Die Plagegeister sorgen nicht nur für nerviges Gesumme und juckende Stiche – exotische Arten können auch das West-Nil-Virus übertragen. Eine Infektion kann tödlich verlaufen.*

*Ein Surren, ein kleiner Piks, und dann oft tagelanges Jucken – mit frühlingshaftem Wetter sind auch die Mücken wieder unterwegs. Meist ist das nur lästig, in seltenen Fällen können Mückenstiche auch krank machen: Seit einigen Jahren ist bekannt, dass heimische*



*Stechmücken den Erreger des West-Nil-Fiebers übertragen können. Der Osten ist neben Bayern Hotspot für die Verbreitung. „Warum, wissen wir noch nicht“, sagte Doreen Werner, Biologin am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (Zalf) in Müncheberg (Märkisch-Oderland), der Deutschen Presse-Agentur. Betroffen seien Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg.*

Ursprünglich kommt das West-Nil-Virus vor allem in wärmeren Regionen der Erde vor, hauptsächlich im Tropischen und subtropischen Gebieten.

Nach „deutscher“ Auslegung hatten Wissenschaftler des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) allerdings heimische Hausmücken bereits als Überträger des Erregers identifiziert.

*„Das Virus kann in Stechmücken überwintern. „Je wärmer es dann wird, umso besser können sich die Krankheitserreger weiterentwickeln“, erläutert Werner. Meistens wird eine Infektion nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI), das übrigens selbst Labore zur „Erforschung“ derartiger „biologischer Waffen“ unterhält, gar nicht bemerkt.*

Einige Infizierte litten an grippeähnlichen Symptomen, schwere Verläufe des West-Nil-Fiebers sind demnach selten, können aber tödlich enden. In Deutschland werden Fälle beim Menschen nach RKI-Angaben **seit 2019 registriert**. Es sei damit zu rechnen, dass sich der Erreger in Deutschland weiter etabliert.

### **Standard-Ausrede ist wie erwartet der Klimawandel**

So heißt es etwa in den Schlussfolgerungen der „Expertin“, die sich laut obigem Zitat eigentlich „nicht erklären kann woher diese Plage kommt“, „bei der Verbreitung von Viren über Mücken spielt auch der Klimawandel eine Rolle. Die Klimaveränderung führt dazu, dass sich die Erreger in den Mücken besser vermehren können. Zentraler Dreh- und Angelpunkt ist aber die zunehmende Globalisierung“, so Werner.

Wenn also kein Argument, keine Erklärung greifbar sind, ist es in jedem Falle der Klimawandel und freilich auch die viel gepriesene Globalisierung, die auch hier eine entscheidende Rolle spielen müssen.

Weiter wird erläutert, exotische Mückenarten können sich zum Beispiel über den Warenhandel von Kontinent zu Kontinent verbreiten, etwa die **asiatische Tigermücke mit dem weltweiten Gebrauchtreifenhandel**. Die Eier reisten in den Reifen als blinde Passagiere, erklärt die Mückenexpertin. Wenn diese mit Wasser benetzt werden, schlüpfen die Larven. Gute Entwicklungsmöglichkeiten am Zielort könnten zur Ansiedlung führen. Aber auch den Campingtourismus aus Südeuropa führt Werner als Verbreitungsmöglichkeit an.

Exotische Mückenarten wie die Asiatische Tigermücke oder die Japanische Buschmücke sind seit langem als Überträger von Krankheitserregern bekannt, etwa dem **Zika-, Dengue- oder Chikungunya-Virus**. Eben an genau diesen Erregern wird in Laboren gezielt „geforscht“ wie auch die Offenlegung von Dokumenten aus ukrainischen Laboren durch das russische Verteidigungsministerium (siehe unser gestriger Beitrag) gezeigt hätten.

Am Zalf untersuchen Wissenschaftler die Verbreitung der eingeschleppten Mücken in Deutschland und die Frage, ob diese auch hierzulande Krankheitserreger übertragen können. *„Damit das passiert, also etwa eine Tigermücke den Erreger einer Tropenkrankheit*



*verbreitet, muss sie zunächst mit infizierten Reiserückkehrern zusammentreffen, erklärt Werner. Dazu müssten Mücke und Virus kompatibel sein – das Virus müsse sich in der Mücke weiterentwickeln können“.*

Zu dieser Thematik erläuterte etwa auch die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Sacharowa, den aktuellen Kenntnisstand Moskaus über die Bioforschungsprogramme der **USA und Deutschlands** in der Ukraine aus. Beide würden nun versuchen, von ihren Aktivitäten abzulenken.

Vor allem wegen des äußerst wichtigen Umstands, dass Deutschland noch vor der militärischen Sonderoperation der russischen Streitkräfte in der Ukraine möglicherweise jahrelang neben den USA an den intensiven militärbiologischen Aktivitäten in der Ukraine teilnahm oder auch immer noch teilnimmt.

Seit 2013 setzt die deutsche Regierung unter der Ägide des Bundesaußenministeriums das so genannte deutsche Biosicherheitsprogramm um. In dessen Rahmen gemeinsame Projekte mit Behörden und Forschungsorganisationen aus verschiedenen Partnerländern erfüllt werden, zu denen seit dem „Maidan-Jahr“ 2014 auch die Ukraine zählt.

An der praktischen Arbeit beteiligen sich von der deutschen Seite die Kräfte des **Instituts für Mikrobiologie der Bundeswehr (München)** sowie des **Friedrich-Loeffler-Instituts (Greifswald – Insel Riems)**, des **Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin (Hamburg)** und des **Robert-Koch-Instituts (Berlin)**, die sich auf Erforschung von lebensgefährlichen Bioagenten spezialisieren.

Die „Geschichte“ mit den tropischen Mücken die selbst in Bayern fähig sein sollen zu überwintern bekommt dann, bei näherer Betrachtung, vielleicht doch noch eine ganz neue Dimension.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 42) Irakischer Flüchtling sticht in Zug in NRW fünf Menschen nieder

14. 05. 2022



### **Messer-Attacke in der Regionalbahn bei Aachen**

Von ELMAR FORSTER | Mitten im Berufsverkehr stach am Freitagmorgen, 13.5.2022 um 7.50 Uhr in der Regionalbahn (von Hamm nach Aachen in NRW) ein Messermann auf arglose Passagiere ein. Fünf Menschen wurden verletzt.

Der Zug hatte gerade den Bahnhof Herzogenrath verlassen und legte dannach 200 Metern eine Notbremsung hin. Die Passagiere flüchteten dann in Panik. Der Messermann wurde schließlich von einem Polizisten in Zivil, zusammen mit zwei weiteren Passagieren, überwältigt. ([Bild](#))

<https://www.bild.de/regional/koeln/koeln-aktuell/amok-im-zug-bei-aachen-dieser-polizist-stoppte-den-attentaeter-80079688.bild.html>

### **Islamistischer Anschlag oder „nur“ Amok-Tat?**

Wie bei solchen Messerattacken üblich, bemühte der Innenminister von NRW, Herbert Reul (CDU), eine Amok-Tat als Ursache. Dies darf aber bezweifelt werden: Der Täter, ein 31-jähriger gebürtiger Iraker war bei den Behörden 2017 als sogenannter „Prüfball Islamismus“ aktenkundig. Der Mann habe damals in einem Flüchtlingsheim gelebt und sich stark verändert, unter anderem einen Bart wachsen lassen. ([Bild](#))

## „Grausame Tat“

Innenminister Reul sagte, es handele sich um „eine grausame Tat, die in einem Akt enormen Mutes gestoppt werden konnte“. (Bild) Allein: Durch diese Erkenntnis werden wohl keine weiteren derartigen Aktionen von „Schutzsuchenden“ verhindert werden...

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 43) Sahra Wagenknecht vs. BILD-Vize Paul Ronzheimer bei „Viertel nach Acht“

13. 05. 2022



*Bild: screenshot YouTube*

Bei „Viertel nach Acht“ waren auch die Sanktionen des Westens gegen Russland infolge des Ukraine-Kriegs Thema der Sendung. Schaden sie Putin überhaupt? Linken-Politikerin Sahra Wagenknecht sieht die Sanktionen kritisch. „Wir schaden der russischen Wirtschaft, wir schaden Putin gar nicht“, sagt die Bundestagsabgeordnete mit verweist auf den steigenden Rubel-Kurs. Der Rubel solle sprichwörtlich rollen.

Dagegen hält BILD-Vize Paul Ronzheimer, zurück aus einem mehrmonatigen Aufenthalt in Kiew: „Sinn der Sanktionen ist, zu zeigen, dass was Russland tut, sind Kriegsverbrechen, das ist ein Angriffskrieg den Russland in der Ukraine führt.“

Bilden Sie sich selbst eine Meinung ob Wagenknechts Aussagen wirklich „wahnsinnig naiv“ sind und sehen Sie hier einen Ausschnitt aus der Sendung:

<https://www.youtube.com/watch?v=zZsANHRtmYA>

Die ganze Sendung finden Sie unter diesem Link: [youtu.be/XHeUE-1DWPw](https://youtu.be/XHeUE-1DWPw)

<https://www.youtube.com/watch?v=XHeUE-1DWPw>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

#### 44) ZurZeit-Podcast: Grün, weiblich und verantwortungslos – das linke politische Matriarchat

11. 05. 2022



Von **Werner Reichel**: Die westlichen Politik wird zunehmend von linken Frauen bestimmt. Quotendamen statt toxischer Männer lautet die Devise. Gemäß feministischer Theorien müsste wir im Paradies leben. Das Gegenteil ist der Fall. Ihr findet unseren Podcast entweder auf "[Anchor](#)":

Oder auf dem "[Youtube](#)"-Kanal von ZURZEIT:

<https://www.youtube.com/watch?v=FRDA-gOUVMA>



## 45) NRW will „Homeoffice“ bei Gasboykott

10. 05. 2022



NRW plant Homeoffice bei Gasboykott.- *Bild: creative commons (CC BY-SA 4.0)*

Und abermals wird transparent was den Bürgern nicht alles während der Pandemie zugemutet wurde, sie hatten es akzeptiert, nun also weiter so. In NRW will man nun das Homeoffice wieder ins Spiel bringen, das doch so hervorragend funktioniert hatte, während der letzten 2 Jahre.

Im Falle eines Gasboykottes wäre das ein gangbarer Weg, so NRW Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (FDP).

### **Homeoffice um Gas-Zwangsabschaltungen zu vermeiden**

„Eine Option wäre, dass im Herbst und Winter wieder Arbeitnehmer ins Homeoffice geschickt werden, damit Büros weniger geheizt werden müssen, erklärte Pinkwart gegenüber der *Rheinischen Post*. Die hält er „für einen klugen Ansatz“.

„Wegen drohender Gasknappheit könne man über neue Vorgaben nachdenken, wir müssen viele Ideen nutzen, um mit eventuell weniger Gas klarzukommen.“ Ebenfalls hält er es für denkbar, dass viele Bürger zeitweise auf kleine Stromheizungen umstellen. „Das wäre nicht völlig abwegig, erläutert er weiter.

Entscheidend sei dann aber, dass ein höherer Einsatz von Stromheizungen nicht zum erneuten Hochfahren von Gaskraftwerken führe. „Dann müsste man eben die Kohle wieder zeitweise stärker nutzen, hat Pinkwart die Lösung gleich parat.

Die Bürger sollen also zu Hause arbeiten und dort mit Strom heizen, damit wir „Putin eins auswischen“. Das verursacht dann aber erhebliche Heizkosten, neben den ohnehin inflationsbedingt gestiegenen Lebenshaltungskosten. Viele drehen ihre Heizung während sie im Büro sind erheblich herunter, wenn keiner zu Hause ist, diese Art des Sparens ist dann aber wohl auch passe.

### **Senioren in den Süden abschieben spart Gas**

Marija Linnhoff, Vorsitzende des Vereins unabhängiger selbstständiger Reisebüros (VUSR) schoss aber mit ihrem skurrilen Vorschlag wohl den Vogel ab.

Erklärte sie doch, offenbar ernsthaft gemeint, „Schon jetzt verbringen viele Senioren zwei oder drei Monate im Winter auf Mallorca, in der Türkei oder an einem vergleichbaren Ziel. Wenn der Staat für solche Reisen einen Zuschuss von beispielsweise 500 Euro zahlen würde, würden vielleicht viel mehr Bürger eine solche Option nutzen. Die könnten dann ihre hiesige Heizung herunterfahren, und wir hätten mehr Gas über für Industrie und die anderen Bürger.“ Die Frage die sich dabei stellt ist wohl, wie viele Senioren es sich heut zu Tage (selbst mit €500 Bonus) leisten können den ganzen Winter zu „urlauben“.

Dabei hat Linnhoff auch gleich ein praktisches Beispiel zur Hand, „Es ist denkbar, für 800 Euro inklusive Frühstück und Flug 50 Tage in einem guten Mittelklassehotel in Alanya. unterzukommen.“ Diesen „Vorschlag lassen wir ganz einfach unkommentiert.

Dazu findet NRW-Wirtschaftsminister Pinkwart, man solle auch solche Vorschläge prüfen, ist aber vorsichtig: „Wenn zu viele Leute im Winter Deutschland verlassen, dann könnte dies Kaufkraft kosten.“

Zum Abschluss dieser „umsichtigen und weitblickenden Ergüsse“ zum Thema des, durch die Russland-Sanktionen zwangsläufig auf uns zukommenden Frierens im nächsten Winter, bleibt nur zu sagen, „na was wollt ihr denn nun, gas wollen wir nicht vom bösen Russen, aber Kaufkraft verlieren geht auch nicht“.

Tipp des Bürgers mit Hausverstand, an Die, die Dessen verlustig gegangen sind in der dünnen Luft der hohen Politik, „erst denken dann handeln“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Österreich

### 46) Dr. Norbert van Handel – Offener Brief an Bundeskanzler Karl Nehammer

27. 05. 2022



Norbert Baron van Handel

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, man kann sich vorstellen, wie viele Probleme derzeit auf Sie zukommen, von den Korruptionsvorwürfen, dem Corona Problem, der Inflationsfrage und damit auch der wirtschaftlichen Situation Österreichs, der Verarmung der Menschen, der Pflegereform usw., usw.

Den unterzeichneten Organisationen und uns geht es aber heute um die Fragen Neutralität, Außenpolitik und Landesverteidigung. Wobei wir mitteilen dürfen, dass unsere Aussendungen in etwa 1,5 bis 2 Millionen Mal, je nach dem, geteilt werden.

#### **Neutralität**

Bei der letzten Nationalratssitzung stellten Sie eindeutig fest, dass an der Neutralität nicht zu rütteln ist. Das ist gut. Gleichzeitig wurde aber, zurecht, vom Bundesparteiohmann der FPÖ, Herbert Kickl, deutlich gemacht, dass man einen großen Pflock für die Neutralität einschlagen muss. Wir verstehen darunter, dass die Neutralität auch gelebt werden soll. Dies besonders dann, wenn zunehmend mehr, sowohl im ORF als auch in weiteren Sendern und Printmedien, die Frage, ob Neutralität heute überhaupt noch sinnvoll ist, in einer Art und Weise diskutiert wird, die das Bewusstsein wachsen lässt, dass die Neutralität nur eine mehr oder minder beliebige Alternative zur Bündnisfreiheit oder im extremsten Sinne auch zu einem Nato Beitritt ist. Dies, geschätzter Herr Bundeskanzler, ist gefährlich, falsch und für Österreich in großem Maße schädlich.

- Es war schon ein Fehler bei den Wirtschaftssanktionen der EU fast sklavisch mitzumachen. Wirtschaftssanktionen schaden zwar stärker oder weniger stark dem Staat, den man sanktionieren will, vielfach aber mehr jenen Staaten, die sie unterstützen. Politisch haben Sanktionen noch nie gewirkt! Stellen Sie, verehrter Herr

- Bundeskanzler, schleunigst ab, dass Österreich kritiklos allen Vorstellungen einer EU folgt, die zunehmend mehr zu einer militärischen anstatt zu einer wirtschaftlichen Gemeinschaft mutiert. Schon gar nicht wollen wir den Superstaat EU.
- Besonders neutralitätswidrig ist es indirekt, sozusagen vermauschelt, finanziell Waffenlieferungen an die Ukraine zu unterstützen, wobei man weiß, dass in jedem Krieg Waffenlieferungen den Krieg nur verlängern. Es ist mehr als zynisch das Leid der Zivilbevölkerung zu beklagen und andererseits den Krieg gerade zulasten jener Zivilbevölkerung zu verlängern.
- Es verwundert bzw. stört auch, dass z.B. russische Diplomaten ausgewiesen werden, die sich keiner wie immer gearteten Gesetzwidrigkeit in Österreich zuschulden kommen ließen.
- Ein veritabler Fehler war, den russischen Botschafter nicht zu den Feierlichkeiten anlässlich des Endes des zweiten Weltkriegs eingeladen zu haben. Ebenso, dass man ihn nicht zu den Feierlichkeiten nach Mauthausen bat. Wie ungeschickt und sinnlos ist das?
- Man versteht nicht, warum man österreichische Unternehmer, die erfolgreich in Russland tätig waren, diskriminiert, während man noch vor kurzer Zeit froh und stolz war, dass sie die wirtschaftlichen Kontakte zu Russland verstärkten. Russland wird auch nach dem Krieg noch existieren!
- Auch die Beschränkung des Vermögens von Oligarchen ist nicht nur neutralitäts- sondern auch zivilrechtswidrig. Tourismus und Wirtschaft waren noch vor wenigen Monaten froh, dass diese reiche Gruppe von Russen sich sowohl im Tourismus, vor allem aber auch bei Investitionen in die heimische Wirtschaft, engagierten. Es kann doch wohl nicht die so genannte Wirtschaftskompetenz der ÖVP sein, rechtswidrig auf das Eigentum von Menschen zu greifen, die dem neutralen Österreich nur nützten und niemals schaden?
- Besonders sinnentleert war es, seitens der ÖBB bzw. des Infrastrukturministeriums, die Weiterführung der Breitspur der russischen Bahnen nach Österreich zu verbieten. Damit nimmt man sich die Chance am hochinteressanten Projekt der Seidenstraße zum Nutzen Österreichs zu partizipieren. Das Infrastrukturministerium, das weise und mit ruhiger Hand vom früheren Minister Norbert Hofer (FPÖ) geführt war, betätigt sich jetzt schlechthin als Institution, die Österreich und der Wirtschaft an allen Ecken und Enden schadet. Das sollten Sie, geschätzter Herr Bundeskanzler, einmal Ihrem Koalitionspartner sagen und hoffentlich eine personelle Änderung in der Leitung des Ministeriums herbeiführen – wir wissen schon, dass das fast unmöglich ist, aber Sie sollten es wenigstens versuchen.
- All das sind Dinge, die die Neutralität inhaltlich gefährlich aushöhlen.

## **Landesverteidigung**

Mit dem schwachen Bundesheer befinden Sie und die Regierung sich in einem ständigen Verfassungsbruch.

Laut Verfassungs- und Neutralitätsgesetz müssen wir mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das Land verteidigen. Das tun wir schon seit Jahren nicht.

- Wenn nun endlich eine Aufstockung der Mittel des Heeres erfolgen soll, so fürchten viele, dass auch das wieder nur eine Absichtserklärung ohne Umsetzung ist. Bitte sehen Sie zu, dass dies nicht geschieht.
- Nicht einmal im Budget ist die Erhöhung des Bundesheeres auf zumindest 1,5 bis 2 Prozents des BIPs ausgewiesen. Wir permanieren damit den schon zitierten Verfassungsbruch, der anscheinend in diesem Staat mit seiner eigenartigen Rechtsauffassung von niemandem wirklich angesprochen wird.



- Die Verteidigungsministerin verordnet den Milizdienst wieder nicht verpflichtend, sondern nur freiwillig, und setzt so die katastrophale Politik vergangener Jahre fort.
- Wenn sie fröhlich nach Vermont (USA) zur Nationalgarde reist, im Rahmen eines der zunehmend nebulösen Formate „state partnership program“, dann kann man wirklich nur den Kopf schütteln. Für 4.000 Mann Nationalgarde in Vermont, das bekanntlich kein Land mit hohen Bergen und Gletschern ist, die Kompetenz des Heeres für den Gebirgskrieg anzupreisen, ist nur noch lächerlich.
- Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, endlich die Stärkung des Heeres verfassungsrechtlich durchzusetzen. Es gehört dies zu Ihren ersten Pflichten! Sie sind doch militärisch vorgebildet?!

## **Außenpolitik**

Die österreichische Außenpolitik ist so schlecht, wie sie nie war.

- Kreisky (SPÖ) verstand es mit den arabischen Staaten erstklassige Wirtschaftsrelationen zu schaffen, Mock (ÖVP) verstand es den Österreichern den Beitritt zur EU (allerdings als Wirtschaftsgemeinschaft und nicht als Superstaat) schmackhaft zu machen, in der schwarz-blauen Koalition, die die ÖVP niemals platzen hätte lassen dürfen, wurden wenigstens die Beziehungen zu Russland gestärkt.
- In einem Konflikt zwischen Israel und Palästina, israelische Flaggen auf öffentlichen Gebäuden zu hissen, ist einfach neutralitätswidrig und ungeschickt.
- Auch dass der Außenminister einer neun Millionen Nation nach Indien mit 1,3 Milliarden oder Pakistan mit 230 Millionen Einwohnern reist, um diese dazu zu bringen, im Ukraine Krieg gegen Russland Stellung zu nehmen, ist einfach unverständlich. Natürlich hat man dort nur gelacht.
- Bitte, Herr Bundeskanzler, tauschen Sie Ihren Außenminister aus. Er kann weder Neutralität noch Außenpolitik und vor allem gehört er zu jenen Personen, die nicht gleichmäßig mit allen großen Nationen, wie USA, Russland, China, Indien etc. ein sinnvolles wirtschaftliches Verhältnis aufbaut, sondern sich lediglich als Anhänger der USA und deren kriegsfördernden Politik geriert. Das ist grundfalsch.

Resümee: Der Ukraine Krieg ist schrecklich und es ist richtig, dass wir die flüchtende Zivilbevölkerung überall dort, wo es möglich ist, unterstützen.

Der Ukraine Krieg ist sicher völkerrechtswidrig, jedoch welcher Krieg in den letzten Jahren und Jahrzehnten war nicht völkerrechtswidrig? Der Krieg gegen Jugoslawien, der ohne UN-Mandat erfolgte? Der Krieg gegen den Irak, der sowieso auf einer US-Lüge aufbaute? Oder etwa die Kriege im Jemen, Syrien, Mali usw., die hier niemanden wirklich interessieren.

Unsere Außenpolitik hat stark zu sein, hat neutral zu sein und hat in erster Linie Österreichs Interessen zu vertreten. Sie, verehrter Herr Bundeskanzler, bzw. Ihre ÖVP ist von den Menschen gewählt worden, um Österreich zu vertreten und nicht eine EU, die inzwischen mehr der USA bzw. der Ukraine, als ihren Mitgliedsländern dient.

Meinen Sie nicht, dass Österreich endlich wieder einmal Farbe bekennen sollte? Wir wollen aber nicht nur kritisieren, deshalb folgende Vorschläge:

1. Setzen Sie sich bitte unmittelbar mit der Schweiz zusammen und bereiten Sie dort ein Memorandum einer wertebezogenen Neutralität und eine enge Zusammenarbeit vor.

2. Unterstützen Sie bitte Ungarn, das letzte Land, das jene Menschen vertritt, die früher auch einmal die ÖVP vertreten hat.
3. Helfen Sie uns, Herr Bundeskanzler, eine Arbeitsgemeinschaft Mitteleuropa aufzubauen, die die kleineren christlichen – auch das ist wichtig, denn die EU ist völlig entchristlicht – Länder vertritt und die in der EU in den meisten Fragen mit einer Stimme spricht und damit vermeidet, dass die kleinen Länder völlig unwichtige Mitglieder werden, die von den großen Playern in der EU bei allen wichtigen Entscheidungen überrollt werden. Diesbezüglich ist vor allem wichtig das Einstimmigkeitsprinzip für wichtige Fragen in der EU beizubehalten. Machen wir das nicht, dann ist die EU jener Superstaat, in dem die kleinen Länder mit ihren alten Kulturen nichts mehr zu reden haben und Zug um Zug von der Bühne verschwinden werden. Das wollen die Menschen nicht.

Zuletzt: sehen Sie doch bitte ein, dass wenn Schweden und Finnland der Nato beitreten, die Schweiz und Österreich (Irland und Malta kann man wohl außer Acht lassen) die letzten neutralen Länder sind, in denen grenzüberschreitende geopolitische Verhandlungen zwischen Kriegsparteien stattfinden können und eine Plattform für den Frieden sind. Eine gewaltige Chance, die Ihnen nicht nur der Tourismus, sondern auch die diversen Konferenzveranstalter danken werden. Vergessen Sie bitte nicht, dass etwa 80 Prozent der österreichischen Bevölkerung klar für die Neutralität sind, und denken Sie daran, dass es auch wieder Wahlen geben wird. Die Neutralität so zu verschlampen, wie dies jetzt passiert, ist jedenfalls keine Option und wir können uns nicht vorstellen, dass Sie das nicht erkennen.

Mit freundlichen Grüßen

Österreichische Liga St. Georg 2022

Catholic leadership Forum St. Georg Salzburg

Allianz für ein christliches Mitteleuropa Graz

Katholisches Forum St. Georg Stift Hohenfurth 2022

und zahlreiche andere Organisationen

Dr. Norbert van Handel

24.05.2022, Steinerkirchen a.d. Traun

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

47) „Wir sind dabei, das Geflecht der schwarzen Krake zu entwirren“ –  
Interview mit Christian Hafenecker

14. 05. 2022



**FPÖ-Fraktionsführer Christian Hafenecker über die Arbeit des ÖVP-Korruptions-U-Ausschusses, erste Erkenntnisse, die WKStA und zu durchforstende Aktenberge**

*Warum hat sich denn dieser Untersuchungsausschuss in Sachen ÖVP überhaupt ergeben, wo liegen die Gründe dafür?*

**Christian Hafenecker:** Es geht um nichts weniger als die „feindliche Übernahme“ des Staates und seiner Institutionen inklusive der Verwaltung durch die ÖVP und ihre Netzwerke. Ziel, die Ressourcen und letztendlich Steuerzahlergelder übervorteilt für die ÖVP einzusetzen und abzuziehen. Geschehen durch eine jahrelange Kontrolle der zentralen Schaltstellen der Republik, wie Innenministerium, Finanzministerium und Justizministerium.

*Welche Erkenntnisse konnte man bis dato gewinnen?*

**Hafenecker:** Nur um die Allerwichtigsten zu nennen: Wir wissen von Übervorteilung bei Ausschreibungen und Postenbesetzungen, ich denke da auch an Frau Marek, die nur zu dem Zwecke, eine andere Kandidatin zu verhindern, installiert wurde, oder erst ganz kürzlich das Aufkommen der verdeckten Parteienfinanzierung über ÖVP-nahe Vereine, Magazine, ganz aktuell in Vorarlberg oder an die Beeinflussung von Justizermittlungen, Geheimnisverrat, Informationsweitergabe oder, oder, oder. Der Abschlussbericht wird sicher sehr umfassend.

*Welche Erkenntnisse erwartet man sich überhaupt?*

**Hafenecker:** Wir sind gerade dabei zu entwirren, wie sich das Geflecht der schwarze Krake über die Republik gespannt hat. Und da trau' ich mir zu orakeln, dass wir noch lange nicht alles gesehen haben, mit welchen schmutzigen Tricks die ÖVP hier zu Werke ging.

*Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den anderen Oppositionsparteien?*

**Hafenecker:** Eigentlich recht gut und sehr professionell. Natürlich hat jeder seine eigenen Schwerpunkte, aber allen ist gemein, dass man umfassend erfahren will, was die ÖVP da alles getrieben hat – auf Kosten der Republik und damit der Staatsbürger.

*Wie schätzt man die Rolle der WKStA ein?*

**Hafenecker:** Die WKStA nimmt natürlich als befassete Behörde ganz grundsätzlich eine wichtige Rolle ein und trägt zur Aufklärung also schon per se bei. Die ÖVP lässt aber nichts unversucht, um die Glaubwürdigkeit der WKStA zu untergraben und sie anzuputzen. Ich denke, das ist schon ein fragwürdiges Verhalten, wenngleich ich der Meinung bin, dass wir uns über eine (partei-)politisch tatsächlich unabhängige Justiz ohnehin noch zu unterhalten haben.

*Gibt es diesmal wieder Probleme mit Aktenlieferungen? Und wie umfangreich sind die Akten, wie kann man die große Menge überhaupt durchforsten?*

**Hafenecker:** Es ist schon spürbar besser geworden. Aber das eigentliche Problem sind die Datenmengen, es gibt ja wortwörtliche Aktenberge, die wir hier durchzuackern haben. Das ist das sprichwörtliche Bohren dicker Bretter. Man braucht eben Geduld und den politischen Instinkt, überhaupt zu wissen, wonach man sucht. Zum Glück haben wir mit Susanne Fürst und Christian Ries, die mit mir die Fraktion bilden, hier echte Experten.

*Könnte die ÖVP die parlamentarische Untersuchung wieder abdrehen?*

**Hafenecker:** Nein. Es ginge ausschließlich über Neuwahlen. Die ÖVP versucht aber auf jeden Fall den Untersuchungsausschuss schlecht zu reden und: verschleppen, verzögern, verschleiern. Dafür steht mittlerweile das ‚V‘ in ÖVP.

*Welche politischen Konsequenzen könnte man aus dem Untersuchungsausschuss ziehen?*

**Hafenecker:** Unbedingte Macht wird, wenn man sie einmal erlangt hat wie in Teilbereichen die ÖVP, auch angewandt – damit muss Schluss sein. Wir brauchen eine Stärkung der parlamentarischen Kontrolle auf allen Ebenen. Das ist überhaupt eine wichtige Erkenntnis aus diesem Untersuchungsausschuss: Egal, wer in Zukunft versuchen wird, diee Machenschaften zu wiederholen, muss damit rechnen erwischt zu werden. Schön langsam werden wir ja in Sachen Aufklärung zu echten Profis (lacht).

*Seit der Reform der Untersuchungsausschüsse im Hohen Haus sind schon einige Jahre vergangen – ist man mit der derzeitigen Ausgestaltung zufrieden oder gibt es Verbesserungsbedarf?*

**Hafenecker:** Die Rolle der Verfahrensrichter, die aus meiner Sicht eine zu beherrschende Stellung einnehmen – Stichwort Zulässigkeit von Fragen – muss überdacht werden. Schließlich ist das kein richterliches Verfahren, sondern ein parlamentarisches Kontrollinstrument. Eine Live-Übertragung im ORF wird von der ÖVP immer noch blockiert. Die Möglichkeit, sich selbst ein Bild zu machen, wäre natürlich schon sehr wünschenswert. Ich meine vor allem Spitzenpolitiker, die vor laufender Kamera vermutlich nicht 86-Mal „ich kann mich nicht erinnern“ sagen würden. Und auch den Vorsitz müssen wir anders regeln.



Es kann einfach nicht sein, dass ein Vorsitzender gleichzeitig Beschuldigter ist, wie gegenwärtig Wolfgang Sobotka. Ein tauglicher Vorschlag wäre, dass der Vorsitz wieder aus den Reihen der Abgeordneten gewählt wird – und natürlich auch wieder abgewählt werden kann.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Tirol

### 48) Italien geht gegen „bewaffnete“ Südtiroler Schützen vor

19. 05. 2022



Das 26. Alpenregionstreffen der Schützen war ein gelungenes Beispiel gelebter Heimatverbundenheit und wäre auch ein europäisches Zeichen für grenzüberschreitende Brauchtumpflege gewesen, wenn Italien nicht wieder dazwischengefunkt hätte und den Schützen aus dem Bundesland Tirol und Bayern verboten hätte, mit ihren historischen Waffen nach Süd-Tirol einzureisen. Völlig abgeschmackt ist auch die Kritik der italienischen Neofaschisten, die sich darüber echauffieren, dass keine italienischen Trikolore-Fahnen im Passeiertal gehisst wurden. Anstatt die Menschen einfach friedlich feiern zu lassen und sich an der Tiroler Brauchtumpflege zu erfreuen, stänkert man herum und sucht krampfhaft eine Polemik.

Die historischen Gewehre und Säbel gehören zur Tracht der Schützen dazu und dienen nicht der Waffenverherrlichung, sondern der Ehrdarbietung zu besonderen Anlässen. Auf der ganzen Welt kennt und schätzt man derartige Traditionsverbände, sogar in Rom bewundert man die Schweizer Garde mit ihren Rüstungen und Hellebarden, nur in Süd-Tirol macht man ein Problem daraus.

Die Süd-Tiroler Freiheit hat daher eine Anfrage im Landtag eingereicht, um in Erfahrung zu bringen welche Initiativen die Landesregierung bereits ergriffen hat bzw. noch ergreifen wird, damit die Schützen ihre historischen Waffen wieder verwenden dürfen.

**Seite A 183 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Es ist Zeit, dass Italien endlich im 21. Jahrhundert ankommt und die Süd-Tiroler ihre Tiroler Identität so leben lässt, wie sie das selbst wollen, ohne Verbote und ohne aufgezwungene Trikolore!

Quelle: [Süd-Tiroler Freiheit](https://suedtiroler-freiheit.com)

<https://suedtiroler-freiheit.com/2022/05/17/historische-waffen-zulassen-statt-trikolore-hissen/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## POLEN

### 01) Polnischer Ministerpräsident mit dem Aufruf, die Stiftung „Russkiy Mir“ zu zerstören

23. 05. 2022



Polens Premier Morawiecki ruft in Interview zur Zerstörung von „Russkiy Mir“ auf

In einem [Interview mit dem Daily Telegraph](#) vom 11.5.2022 „rief“ der polnische Premierminister Mateusz Morawiecki den Westen dazu auf, die russische Welt zu zerstören. „Russkiy Mir“ (Die Stiftung Russkiy Mir ist eine russische Organisation, deren Ziel es ist, die russische Sprache im Ausland zu popularisieren) sei ein Krebsgeschwür, das nicht nur die Mehrheit der russischen Gesellschaft erfasst, sondern ganz Europa bedroht“, so Morawiecki.

„Es reiche daher nicht aus, die Ukraine in ihrem militärischen Kampf gegen Russland zu unterstützen. Wir müssen diese monströse Ideologie vollständig zerstören“, erklärte er weiter.

#### **Gemeinsamen Traum von Europa verwirklichen**

Morawiecki erläuterte im Interview, „indem wir der Ukraine helfen, werden wir unseren gemeinsamen Traum von Europa von Lissabon bis Kiew verwirklichen.

Was die Äußerungen europäischer Politiker zu einem „vereinten Europa“ betrifft, so ist der polnische Ministerpräsident nicht der erste, der solche Pläne „definiert“.



Beispielsweise erklärte der französische Präsident Emmanuel Macron 2019, „wir glauben fest an ein Europa, das sich von **Lissabon bis Wladiwostok** erstreckt“.

„Wir müssen die Ideologie hinter dem russischen Angriff ausrotten, denn sie ist genauso gefährlich wie Nazismus und Kommunismus“, argumentierte schließlich der polnische Premierminister Mateusz Morawiecki abschließend.

### **Geschichte des 20. Jahrhunderts ein makabres Märchen?**

Morawieckis Interview-Ergüsse nun in einer Zusammenfassung.

„Wenn ich mit jungen Leuten spreche, klingt die Geschichte des 20. Jahrhunderts für sie wie ein makabres Märchen. Es scheint unmöglich, dass Hitler oder Stalin in unserer Zeit zurückkehren könnten. Aber die Illusion, dass sich die Geschichte nicht wiederholen kann, wurde am 24. Februar dieses Jahres offengelegt“, erklärt der Premierminister. „Das Unvorstellbare wurde eine Tatsache, als Raketen auf Kiew, Charkiw und andere Städte eines souveränen, demokratischen Staates im Herzen Europas fielen.“

Er wies darauf hin, dass der russische Machthaber Wladimir Putin am 9.5. während einer Parade zur russischen Feier des Endes des Zweiten Weltkriegs, der Welt erneut die Mythologie von Russlands Sieg über den Nationalsozialismus präsentierte.

Obwohl die Rote Armee Nazideutschland besiegt hätte, würde Putin die „Tatsache“ ignorieren, dass dies vielen mittel- und osteuropäischen Nationen die Sklaverei gebracht hätte.

### **Putin sei gefährlicher als Hitler und Stalin zusammen**

Laut Herrn Morawiecki ist Wladimir Putin weder Hitler noch Stalin, sondern gefährlicher als beide, weil er nicht nur über mehr tödliche Waffen verfügt, sondern auch neue Medien zur Verbreitung seiner Propaganda zur Verfügung hat.

Wie der Premierminister erinnerte, führte Polen vor nicht allzu langer Zeit einen Informationskrieg mit Russland über die Entstehung des Zweiten Weltkriegs. Obwohl „Polen“ gewann, erreichte der Kreml sein Ziel, das Internet mit „Millionen gefälschter Nachrichten zu infizieren“.

„Putins Ideologie der Russischen Welt-Doktrin sei das Äquivalent zum Kommunismus und Nazismus des 20. Jahrhunderts. Es sei die Ideologie, mit der Russland erfundene Rechte und Privilegien für sein Land rechtfertige. Es sei auch die Grundlage für die Geschichte der „besonderen historischen Mission“ des russischen Volkes“, erklärte Mateusz Morawiecki.

„Im Namen dieser Ideologie wurden Mariupol und dutzende ukrainischer Städte dem Erdboden gleichgemacht. Diese Ideologie also würde russische Soldaten in den Krieg schicken, sie von ihrer Überlegenheit überzeugen und sie zu unmenschlichen Kriegsverbrechen ermutigen“, unterstreicht Morawiecki seine sowie die westlich vorgegebene Sichtweise.

### **Russische Weltdoktrin ist Krebsgeschwür**

Der Premierminister betont weiter eindrücklich, „wir dürfen uns keine Illusionen machen, das ist kein Wahnsinn, sondern eine bewusste Strategie, die dem Völkermord bereits die Tore geöffnet hat“. Diese Aussage allerdings steht zur Interpretation beider Seiten frei.

„Die russische Welt-Doktrin sei ein Krebsgeschwür, das nicht nur die Mehrheit der russischen Gesellschaft verschlingt, sondern eine tödliche Bedrohung für ganz Europa darstelle, ergeht sich Morawiecki weiter in seiner „Aufklärung“.

„Wenn wir diese Aufgabe nicht sofort übernehmen, werden wir nicht nur die Ukraine verlieren, sondern auch unsere Seele, Freiheit und Souveränität. Denn Russland wird vor Kiew nicht Halt machen. Man hätte sich auf einen langen Marsch Richtung Westen begeben und es läge an uns, wo wir sie aufhalten würden“, schloss der polnische Premier.

Polen ist also bedingungslos auf West-Schiene, die Rhetorik wird immer aggressiver und „plakativer“, offenbar ist man von „der Folgeleistung des ausgegebenen Marschbefehles“ unter der europäischen Bevölkerung noch nicht überzeugt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Russischer Botschafter in Polen an Kranzniederlegung gehindert (Video)**

11. 05. 2022



Russischer Botschafter in Polen Opfer einer Farbbattacke bei Kranzniederlegung *Bild: screenshot*

Am gestrigen Gedenktag des „großen vaterländischen Krieges“ wurde in Russland und auch in den diplomatischen Vertretungen der Russischen Föderation weltweit dieser Tag, meist auch durch Kranzniederlegungen im Gedenken an die Gefallenen des 2. Weltkrieges, begangen.

So wäre dies auch in Polen, durch den dortigen Botschafter Sergei Andrejew, angedacht gewesen.

### **Andrejew wird mit Farbe attackiert**

Der russische Botschafter Sergei Andrejew wurde am Montag während der Kranzniederlegung auf dem Warschauer Mausoleumsfriedhof mit einer roten Substanz übergossen. Wegen des Angriffs hat Moskau bei polnischen Behörden einen Protest eingelegt.

Ein polnischer Journalist hatte nach dem Angriff versucht, den russischen Botschafter zu provozieren. „Sie sind mit dem Blut des ukrainischen Volkes bedeckt, das diese Farbe symbolisiert. Wie fühlen Sie sich?“ erklärte der polnische Journalist.

„Ich bin mit Sirup bedeckt“, antwortete Sergei Andrejev.

„Aber es symbolisiert Blut“, so der Journalist weiter.

„Es symbolisiert Theater. Das Theater hier und das Theater in Bucha“, antwortete der Botschafter.

<https://www.youtube.com/watch?v=04VGhsP85QU>

Die Meldung wurde auf der offiziellen Webseite des russischen Außenministeriums veröffentlicht. Darin heißt es, „am 9. Mai störten Extremisten unter völliger Untätigkeit der Polizei die Kranzniederlegung auf dem Friedhof der sowjetischen Soldaten in Warschau. Wir legten bei den polnischen Behörden einen entscheidenden Protest ein, dies sei im Grunde genommen ein Neonazi- Angriff auf den russischen Botschafter in Polen.

### **Offizielle Protestnote der russischen Föderation**

Das russische Außenamt forderte von den polnischen Behörden, eine weitere Kranzniederlegung zu organisieren und dabei für Sicherheit zu sorgen. Die Maßnahmen sollten „heute“ noch ergriffen werden. Man erklärte man habe somit in Polen „Schlägern“ nachgegeben.

Der Botschafter war anlässlich des Gedenkens der russischen Gefallenen am 9.5. auf den Warschauer Friedhof gekommen um dort einen Kranz nieder zu legen. Die Nachrichtenagentur RIA Nowosti berichtete, er habe daraufhin unter Polizei-Geleit, den Friedhof verlassen.

Die Stadtverwaltung der lettischen Hauptstadt Riga hatte sogar einen Traktor eingesetzt um die Blumen, die Anwohner am Tag des Sieges am Denkmal für die sowjetischen Soldaten und Befreier niedergelegt hatten, wegzuräumen. Die Sicherheitsdienste des Landes forderten die Öffentlichkeit auf, keine Kriegsdenkmäler zu besuchen. Es wurde angekündigt, dass das Niederlegen von Blumen als „völlige Missachtung“ angesehen würde. Sankt-Georgs-Bänder, Z- und V-Symbole sowie Massenveranstaltungen wurden in der Nähe sowjetischer Denkmäler in der Republik Lettland verboten.

### **Heftige Proteste gegen Ukraine-Botschafter in Berlin**

Andernorts nämlich in Berlin gab es beinahe erstaunlicherweise, heftige Proteste gegen den ukrainischen Botschafter. Selenskjis verlängerter Arm in Deutschland hatte sich ja mit seinem „undiplomatischen“ Verhalten gegenüber Politikern wie Medien und durch sein „loses Mundwerk“ höchst unrühmlich hervor getan.

Auch in Berlin hatte die russische Delegation am Sonntag am Sowjetischen Ehrenmal in der Schönholzer Heide (Berlin-Pankow) des Sieges über Hitlerdeutschland im Zweiten Weltkrieg und damit des Endes des „Großen Vaterländischen Krieges“ vor 77 Jahren, gedacht.

Der russische Botschafter in Deutschland, Sergei Nechajew, stand an der Spitze der Delegation und legte Blumen am Mahnmal nieder.

An einem anderen Ort, dem sowjetischen Ehrenmal im Berliner Tiergarten, legte der ukrainische Botschafter Andrej Melnyk einen Kranz zum Gedenken an die ukrainischen Soldaten nieder, die im Zweiten Weltkrieg starben.

Begleitet wurde sein Auftritt von Protesten. Demonstranten forderten die Ausweisung des Diplomaten. Einige Dutzend Menschen skandierten während des rund einstündigen Besuchs des Botschafters immer wieder „Nazis raus“ oder „Melnyk raus“. Andere Teilnehmende reagierten daraufhin mit ukrainischen Unterstützer-Sprechchören.

<https://www.youtube.com/watch?v=5wUWhRfNf6I>

Trotz des Verbots wurden in Berlin vereinzelt ukrainische oder rote Flaggen mit Sowjet-Bezug gezeigt. Laut Polizeiangaben schritten Beamte mehrfach ein, unter anderem beim Entrollen einer etwa 25 Meter langen Ukraine-Fahne.

Als Melnyk nach der Kranzniederlegung auf dem Weg zu seinem Auto war, zeichnete er sich wieder einmal „verbal“ aus. Als ihn ein Reporter fragte, wer Berlin vom Faschismus befreit habe, antwortete er „ohne mit der Wimper zu zucken“, „die Ukraine“.

Dazu fällt einem wohl nur ein, „wie der Herr, so das Gescherr“, während Präsident Selenskji europäische Staatsmänner beflegelt und unverhohlen droht und sich in keinster Weise selbst staatsmännisch gibt, sieht sein Botschafter offenbar auch keinerlei Grund sich auf dem diplomatischen Parkett gebühlich zu verhalten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## Slowakei

### 03) Slowakei: Ex-Ministerpräsident Robert Fico rechnet mit Selenski scharf ab

16. 05. 2022



#### **Zunehmender Unmut für den Ton des ukrainischen Präsidenten**

Schön langsam kippt die Stimmung, die bisher so positiv für Wolodymyr Selenski gewesen ist. Weniger in der Bundesrepublik Deutschland, die wie üblich mit Büßermiene auf der Anklagebank der Weltgeschichte sitzt, die Frechheiten des ukrainischen Botschafters brav erduldet. Anderswo wäre der Mann längst zur *persona non grata* erklärt und zum Verlassen des Landes binnen 48 Stunden aufgefordert worden. Berlin nimmt auch demütig zur Kenntnis, wonach Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Kiew minder willkommen sei. Sondern bloß schwere Waffen und viel, viel Geld.

Jetzt zeigt die kleine Slowakei dem hochmütigen Multimillionär Selenski, der persönlich noch nie an der Front gewesen ist und sich lieber in seinem Bunker versteckt, die rote Karte. Zwar nur durch Oppositionsführer und Chef der Partei *Smer* (dt. Richtung) Robert Fico. Aber immerhin. Der Sozialdemokrat Fico richtet am Mittwoch (11. Mai) dem Kiewer Kabarettisten per Twitter aus:

*Herr Selenski, wir sind nicht Ihre Dienstboten! Wegen Euch werden wir die Slowakei nicht in Armut stürzen! Uns in der Smer-Partei bereitet es keine Sorgen, wenn ein ausländisches Staatsoberhaupt in unserem Parlament das Wort ergreift, weil wir niemanden zum Schweigen verurteilen. Aber wir haben Probleme damit, was Sie sagen.*

Selenski, der wahrscheinlich weltweit – angefangen vom US-Kongress bis (vermutlich) zur Volksvertretung von San Marino – bereits alle Parlamente mit seinen verbalen Darbietungen beglückt hat, glaubt auch in der Slowakei mit unangemessenen Forderungen auftreten zu

können. Am Dienstag (10. Mai) „warnt“ er die Slowakei in einer Video-Botschaft an die Volksvertretung in Preßburg vor einer weiteren Zusammenarbeit mit Russland. *Dadurch drohe ihr ein ähnliches Schicksal, wie es die Ukraine derzeit erleide.*

Derart unerbetene Ratschläge lassen sich die stolzen Slowaken nicht bieten. Zumal unser östlicher Nachbar bereits seine Boden-Luft-Raketen und alle Mig-29-Flugzeuge an die Ukraine verschenkt hat ...

Fico führt weiter aus, *Russland ist keineswegs unser tödlicher Feind und wird es auch in Zukunft nicht sein* und weist Selenski zurecht, weil dieser sinnlose Sanktionen bezüglich des Erdöls und Erdgases verlangt. Ihm täten die ukrainischen Flüchtlinge leid, er sei aber nicht bereit, in die Slowakei gereiste „Spekulant“ zu unterstützen, reiche Leute, die in Luxushotels absteigen, wo man für eine Nächtigung 400 Euro berappt.

Es scheint, als würde dem unverschämten Kiewer Herrscher ein zunehmend rauer Wind entgegenwehen. Mit Recht.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Ungarn

### 04) In Abneigung vereint: Orban und die EU-Nomenklatura

Von KRISTZINA KOENEN

17. 05. 2022



**Die EU-Kommission will Ungarn durch finanzielle Erpressung disziplinieren und die Bevölkerung gegen den von der EU ungeliebten, aber von den Ungarn neu gewählten Victor Orbán aufbringen.**

Am 27. April hat der EU-Kommissar für Haushalt und Verwaltung, der Österreicher Johannes Hahn (ÖVP), im Namen der Europäischen Kommission mit einem Brief an die ungarische Regierung offiziell ein Rechtsstaatlichkeitsverfahren gegen Ungarn eröffnet. Damit wurde ein Prozess in Gang gesetzt, an dessen Ende – wenn es so kommt, wie es die EU-Bürokraten und ihr Parlament vorhaben – der Europäische Rat (bestehend aus den Regierungschefs der Mitgliedstaaten) beschließen kann, die EU-Fördergelder des Corona-Hilfspakets für Ungarn teilweise zurückzuhalten oder endgültig zu streichen, sofern nicht garantiert werde, dass deren Verwendung den rechtsstaatlichen Normen entsprechend erfolgt. Zunächst hat Ungarn die Möglichkeit, Maßnahmen gegen die angesprochenen Missstände zu ergreifen. Darauf folgt eine abschließende Abstimmung im Rat, bei dem mindestens 15 Länder mit 65 Prozent der EU-Bevölkerung den von der Kommission vorgeschlagenen Maßnahmen zustimmen müssen, damit sie in Kraft treten können. Dieser sogenannte Rechtsstaatlichkeitsmechanismus, den die Kommission hier anzuwenden gedenkt, ist eine neuere Entwicklung, ein neues Machtinstrument innerhalb der EU. Ihre Entstehungsgeschichte entspricht der bisher schon praktizierten Vorgehensweise der EU-Bürokratie: Wenn sie neue machtpolitische Instrumente zur politischen Gleichschaltung der Mitgliedstaaten und zur Durchsetzung der grünen Fortschrittsagenda braucht, die weder Teil des EU-Vertrages sind, noch je Gegenstand von Abstimmungen waren, wird ein Land wegen irgendwelcher echten oder behaupteten Abweichungen vor dem EuGH angeklagt, diese entdeckt die Lücke in den Regulierungen, ermächtigt die Kommission die entsprechenden Schritte zu unternehmen und setzt damit neues Recht.

## Disziplinierungsmaßnahme durch die Hintertür

Der jetzt in Gang gesetzte Rechtsstaatlichkeitsmechanismus ist entstanden, als sich der Europäische Rat 2020 anschickte, über das EU-Budget der nächsten sieben Jahre und das sogenannte Corona-Hilfspaket von 750 Milliarden zu entscheiden. Auf Drängen des links- und grüldominierten Europäischen Parlaments und etlicher linksgrüner Regierungen sollte im Text des Budget-Gesetzes die Koppelung von Auszahlungen und Rechtsstaatlichkeit enthalten sein – mit dem ausdrücklichen Ziel, Ungarn und Polen zu disziplinieren, sie wegen ihrer eigenständigen nationalen Politik abzustrafen.

Das war ein bis dahin beispielloses Vorgehen in der EU, das allerdings schon seit längerem von besonders fortschrittlichen und deshalb dem ungarischen Ministerpräsidenten Orbán, sowie der polnischen PiS-Regierung feindlich gesinnten Regierungen gefordert wurde. Nun sah man die Gelegenheit gekommen, die Not der Länder zu nutzen und über die Hintertür eines Hilfsfondsvertrages die ersehnte Disziplinierungsmaßnahme durchzusetzen. Sie sollte den Schutz der finanziellen Interessen der EU und die Respektierung der Rechtsstaatlichkeit garantieren, das heißt, an die Vergabe von Geld sollten politische Bedingungen geknüpft werden können.

Diese Verknüpfung wurde von Ungarn und Polen nicht akzeptiert, weil sie zu Recht davon ausgingen, dass sie gegen ihre konservativen Regierungen eingesetzt werden würde. Um der Veto-Drohung der beiden Länder zu entgehen, wurde – als Ergebnis von Merkels „Vermittlung“ – dem Gesetz eine Klausel hinzugefügt, in der festgehalten wurde, dass der Mechanismus nur in Gang gesetzt werden darf, wenn die *finanziellen* Interessen der EU verletzt würden. Das bedeutete, zumindest in der Interpretation der beiden betroffenen Länder, dass der Mechanismus nicht für politische Zwecke missbraucht werden dürfe.

Sehr bald stellte es sich jedoch heraus, dass Merkel die Zustimmung der beiden Länder durch einen Betrug erreicht hatte. Ungarn und Polen klagten vor dem EuGH gegen den Rechtsstaatlichkeitsmechanismus, die Klage wurde Mitte Februar 2022, wie zu erwarten war, abgewiesen. Die Begründung durch den EuGH lässt über den politischen Charakter des Mechanismus keine Zweifel aufkommen. Der Gerichtshof weist in seinem Urteil darauf hin,

*„dass das gegenseitige Vertrauen der Mitgliedstaaten darauf beruht, dass diese die gemeinsamen Werte achten, auf die sich die Union gründet. Diese Werte haben die Mitgliedstaaten festgelegt, und sie sind ihnen gemeinsam. Sie geben der Union als Rechtsgemeinschaft der Mitgliedstaaten schlechthin ihr Gepräge. Zu ihnen zählen Rechtsstaatlichkeit und Solidarität. Da die Achtung der gemeinsamen Werte somit eine Voraussetzung für den Genuss all jener Rechte ist, die sich aus der Anwendung der Verträge auf einen Mitgliedstaat ergeben, muss die Union auch in der Lage sein, diese Werte im Rahmen der ihr übertragenen Aufgaben zu verteidigen.“*

Man muss kein Jurist sein, um auf die Schwammigkeit der hier enthaltenen Begriffe wie Vertrauen, Solidarität, Gepräge und Werte aufmerksam zu werden. Ähnlich schwammig ist auch die Definition der Rechtsstaatlichkeit selbst, die die EU 2020 – natürlich wieder ohne jede Abstimmung – vorgenommen hatte: Jede öffentliche Gewalt, heißt es, müsse „innerhalb des geltenden Rechts im Einklang mit den Werten der Demokratie und der Achtung der EU-Grundrechte unter der Kontrolle unabhängiger und unparteiischer Gerichte“ stehen, kurzum, was der Rechtsstaat ist, definiert die EU allein.



## **Angriff auf die erneut gewählte Orbán-Regierung**

Mit dieser carte blanche in der Tasche geht die Kommission nun daran, ihr neues Machtinstrument einzusetzen. Allein schon der Zeitpunkt des Vorstoßes deutet darauf hin, dass es sich um kein sachliches Anliegen, sondern um einen Angriff auf die Anfang April mit einer erneuten Zweidrittelmehrheit gewählte ungarische Regierung und den Ministerpräsidenten Orbán geht. Denn die Kommission hat monatelang gezögert und mit Bedacht das Ergebnis der Parlamentswahlen am 3. April abgewartet. Sie ist erst in Aktion getreten, als der Wahlsieg der Konservativen und die Niederlage des von ihnen favorisierten links-grün-faschistischen Oppositionsbündnisses feststand. Wegen seiner Wichtigkeit im Ukraine-Krieg und seiner neu Entdeckten Anschließbarkeit an die EU erhielt Polen offensichtlich eine Gnadenfrist, die den auch in der Ukraine-Frage gegen den Strom schwimmenden Ungarn nicht zustand.

Es ist freilich nicht so, dass es in Ungarn keine Korruption und keine Vetternwirtschaft geben würde, genauso, wie es in jedem Land bei der Verteilung der Steuergelder anderer in größerem oder geringerem Maße unsauber zugeht. In Ungarn ist die Vetternwirtschaft stärker verbreitet als in den nordeuropäischen Ländern, aber sie ist gewiss nicht schlimmer als in Griechenland, Italien, Rumänien oder Bulgarien, gegen die keine rechtsstaatliche Prüfung angestoßen wurde.

Und es ist gewiss nicht so, wie von der Leyen behauptet, dass „in Ungarn die Korruption das größte Problem ist“. Es geht ja auch nicht um die Korruption – das ist allen Beteiligten klar. Nicht zufällig jubilierte ein besonders eifriger grüner EP-Abgeordneter, dass es bald kein Geld mehr „für den Autokraten-Kurs“ Orbáns geben werde. Doch Orbán ist kein Autokrat, und die Wahlen haben die OSZE-Beobachter, die mit dem ausdrücklichen Ziel nach Ungarn gereist waren, um von Wahlfälschung zu berichten, als den demokratischen Regeln entsprechend dokumentiert.

Noch im November hat die Europäische Kommission einen Brief an Ungarn geschickt, in dem 16 spezifische Fragen an die ungarische Regierung gestellt wurden, von denen einige durchaus berechtigt sind. So geht es unter anderem um den auffällig angewachsenen Wohlstand von Freunden und Mitgliedern der Orbán Familie, um die Aufforderung, eine Liste von physischen Personen und Unternehmen aufzustellen, die von den Direktzahlungen im Rahmen der gemeinsamen Landwirtschaftspolitik der EU am meisten profitiert haben.

Ebenso wurde nach möglichen Interessenkonflikten innerhalb der Regierung gefragt, die durch die Funktion von Regierungsmitgliedern in öffentlichen Stiftungen entstehen könnten, oder beim Börsengang des Budapester Flughafens. Diese und ähnliche Probleme, heißt es im Brief, *„könnten die Effektivität und Unparteilichkeit der juristischen Vorgehensweise im Falle von Unregelmäßigkeiten beim Management der Mittel der Union beeinflussen, was ein ernsthaftes Risiko beim Schutz der finanziellen Interessen der Europäischen Union bedeuten würde.“*

Wahrscheinlich ist an den meisten aufgezählten Verdachtsmomenten etwas dran, auch wenn einige Vorwürfe und vor allem ihre Auswirkungen sicherlich überzeichnet sind. Keine von ihnen ist so gravierend, dass sie einen alleinigen Ausschluss Ungarns unter allen 27 EU-Mitgliedern aus der Verteilung der EU-Wiederaufbauhilfen begründen würde. Aus Ungarn ist zu vernehmen, dass man mit der Einrichtung einer neuen Antikorruptionsbehörde den Vorwürfen entgegentreten werde.

## **Bürger sollen gegen Orbán aufgebracht werden**

Die EU freilich verfolgt andere Ziele, die mit einer Antikorruptionsbehörde nicht erledigt sein werden. Zum einen will sie Ungarn nötigen, der europäischen Antikorruptionsbehörde OLAF beizutreten, eine lange vertretene Forderung der ungarischen Opposition. Dem wird Ungarn sicherlich nicht entsprechen, da man – zu Recht – davon ausgeht, dass die EU-Staatsanwaltschaft neben dem EuGH zu einem weiteren politischen Druckinstrument gegen das Land werden würde.

Zum anderen aber soll die Bevölkerung gegen Orbán und die regierende Fidesz-Partei aufgebracht und so das Land destabilisiert werden. 81 Prozent der Ungarn befürworten die EU-Mitgliedschaft des Landes, sie stehen damit an fünfter Stelle unter den 27 Mitgliedsstaaten. Diese Hingabe beruht vor allem auf der falschen Annahme, dass Ungarn seinen in den letzten Dekaden erworbenen Wohlstand vor allem der EU zu verdanken habe. Zugleich aber unterstützt die überwiegende Mehrheit der Bürger die auf nationale Unabhängigkeit ausgerichtete und den Interessen des Landes entsprechende Politik Orbáns. Diesen Widerspruch versucht die EU mit den angedrohten Mittelstreichungen zu vertiefen, weil sie erhofft, die Bürger würden sich dann gegen Orbán und die gewählte Regierung wenden.

Die Neigung der EU, noch schärfer gegen Ungarn vorzugehen, dürfte durch Orbáns Haltung zum Ukraine-Krieg noch einmal verstärkt werden. Erst am vorigen Freitag betonte er in einem Radiointerview noch einmal, dass er weiter an seiner vom EU-Mainstream abweichenden Politik der Neutralität festhalten will:

*„Ich sage es geradeheraus, dass ich nicht bereit bin, den Interessen der Amerikaner, der Deutschen oder eines anderen europäischen Landes zu folgen, nicht einmal denen unserer besten Freunde, wenn sie den Interessen Ungarns widersprechen. (...) Ich bin mir sicher, dass es keine einfache Aufgabe ist, innerhalb der EU für die Interessen eines so kleinen Landes zu kämpfen, und so ist es kein Zufall, dass die ungarische Regierung ein Dorn im Auge Brüssels ist.“*

Sollten sich Deutschland und Frankreich beim Vorgehen gegen Ungarn einig sein, werden die Sanktionen nicht aufzuhalten sein. Aber vielleicht werden sich einige deutsche Unternehmen, die in Ungarn von den EU-Mitteln fürstlich profitieren, wenn nicht für das Land, so doch wenigstens für den weiteren Fluss der ihnen in Ungarn zugutekommenden staatlichen Subventionen bei der EU einsetzen.

Dieser Artikel erschien am 12.5. Erstveröffentlichung auf [achgut.com](http://achgut.com) sowie auf [ungarnreal.de](http://ungarnreal.de)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**05) Interview mit Judit Varga, der ungarischen Justizministerin: „Für uns bedeutet Demokratie: Willen des Volkes“**

Von Álvaro Peñas

13. 05. 2022



Interview mit der ungarischen Justizministerin Judit Varga. Am 3. April hat die Fidesz von Viktor Orbán ihre vierte Amtszeit in Folge und mit großer absoluter Mehrheit gewonnen.

*Zunächst einmal möchte ich Ihnen zu dem Ergebnis der Wahlen im letzten Monat gratulieren. Niemand hat mit einem so überwältigenden **Sieg des Fidesz** gerechnet. Was sind die **Gründe** für diese massive Unterstützung durch das ungarische Volk?*

Das ungarische Volk hat gesehen, dass die christlich-konservative Seite eine gemeinsame Leidenschaft hat, und der Name dieser Leidenschaft ist Ungarn. In den letzten 12 Jahren haben wir bewiesen, dass die Interessen des ungarischen Volkes für uns an erster Stelle stehen. Deshalb haben wir 1 Million neue Arbeitsplätze geschaffen, die Gemeinkosten gesenkt, Arbeitsplätze geschaffen und gleichzeitig Familien und ältere Menschen finanziell unterstützt.

Unser Credo ist, dass Ungarn ein souveränes christliches Land bleiben muss, in dem Begriffe wie Glaube, Heimat oder Familie nicht einfach nur veraltete Worte sind, sondern wahre Werte, die das Rückgrat unserer tausendjährigen ungarischen Identität bilden. Wir haben uns die Hand gereicht und der Welt eine klare Botschaft übermittelt: Was auch immer die europäische Linke an Intrigen und schlaunen Tricks anwendet, um Ungarn in die Knie zu zwingen, wir werden Widerstand leisten und uns für unsere Landsleute und die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder einsetzen, während wir gleichzeitig echte und ehrliche Partner in der EU bleiben. Am Ende siegt immer das Herz!

*Brüssel hat der Sieg des Fidesz weh getan. Vom ersten Tag an war von einem „legalen, aber ungerechten Sieg“ die Rede, und die Europäische Kommission hat den*

*Rechtsstaatlichkeitsmechanismus eingeleitet, um Ungarn zu sanktionieren. Gibt es in **Brüssel** ein **Problem mit der Demokratie**? Glauben Sie nicht, dass diese Maßnahmen nur zu einem Auseinanderbrechen der EU führen können?*

Ich wette, das Ergebnis der Wahlen war ziemlich ernüchternd für die Eurokraten in Brüssel, die offenbar eine andere Definition von Demokratie haben. Für uns bedeutet sie den Willen des Volkes. Und die ungarischen Bürger haben klar zum Ausdruck gebracht, dass sie die gescheiterte Linke nicht zurückhaben wollen.

Der Mechanismus der Rechtsstaatlichkeit ist lediglich ein politisches Instrument, um sich für den Sieg der nationalkonservativen Seite zu rächen. Ich möchte an einen Artikel in Bloomberg erinnern, einem Medium, dem man kaum vorwerfen kann, konservativ zu sein, dass diese Strafmaßnahmen in solch schwierigen Zeiten riskant wären. Aber Brüssel bleibt hartnäckig, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen. Tatsächlich würden solche kleinkarierten politischen Kämpfe nur das ohnehin fragile Vertrauen in die EU-Institutionen erschüttern. Nichtsdestotrotz werden wir durchhalten und offen für den Dialog bleiben, um endlich die Träume unserer Gründerväter zu verwirklichen: in Vielfalt geeint zu sein.

*Letzten Monat war ich in Beregsurany, wo ich aus erster Hand sehen konnte, welche enormen Anstrengungen **Ungarn** angesichts des Zustroms von **Flüchtlingen** aus der **Ukraine** unternimmt. Bietet die EU in dieser Krise Hilfe an oder sind es nur schöne Worte?*

Lassen Sie die Zahlen für sich sprechen. Bis Mitte April hat Ungarn 1,6 Milliarden Euro für den Schutz seiner südlichen Grenzen und mehr als 105 Millionen Euro für die Bewältigung der durch den Krieg in der Ukraine verursachten Flüchtlingssituation ausgegeben. Die Europäische Union hat bisher nur 2 % dieser Kosten übernommen, was lächerlich ist. Endlich gibt es Grund zur Zuversicht, denn die Europäische Kommission hat vor kurzem die ersten Zahlungen von Kohäsionsmitteln an die Mitgliedstaaten angekündigt, die Flüchtlingen helfen. In der Zwischenzeit hält Brüssel die RRF aus politischen Gründen zurück.

*Der Präsident von Frontex, Fabrice Leggeri, ist letzte Woche wegen des OLAF-Berichts zurückgetreten, der laut Leggeri die Thesen der kritischsten NROs verteidigt. Was denken Sie über die Vorgänge bei **Frontex** und den wachsenden **Einfluss der NGOs in der EU**?*

Bestimmte NGO's sind in der Lage, einen erheblichen Einfluss auf das öffentliche Leben und die öffentliche Debatte auszuüben. Das hat sogar der EU-Gerichtshof bestätigt, als er über unser Gesetz über zivilgesellschaftliche Organisationen in Ungarn entschieden hat. In der europäischen Arena sind jedoch einige linksliberale NGO's zu dominanten Akteuren der Entscheidungsfindung geworden.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür war ihre Tätigkeit vor den ungarischen Wahlen. Sie nutzten buchstäblich jedes Mittel, um die konservative Regierung zu diskreditieren. Eine von ihnen veröffentlichte einen Bericht, in dem sie feststellten, dass die Fidesz-Partei die Wahlen 2018 manipuliert hat, eine andere, linksgerichtete Organisation bezeichnete die Regierung wörtlich als Krebsgeschwür, während auf dem Forum eines liberalen Instituts Redner politischen Druck als Instrument zur Beeinflussung der ungarischen Politik unterstützten. Und die Liste ließe sich fortsetzen. Eine der sieben Thesen, die Ungarn zur Zukunft Europas formuliert hat, lautet: Entscheidungen sollen von gewählten Führungspersonlichkeiten getroffen werden und nicht von internationalen NGOs!

*In vielen westlichen Medien wird die **Visegrad-Gruppe** wegen des russischen Einmarsches in der Ukraine als zerrüttet dargestellt. Dies ist auch eine Sorge vieler Ungarn aufgrund der*



*jahrhundertealten Freundschaft mit den Polen. Wie ist die Situation innerhalb der V4? Besteht die Gefahr eines **Auseinanderbrechens**, wenn der Krieg in der Ukraine eskaliert?*

Ich beneide jene Journalisten, die die Zeit und Energie haben, unser Bündnis zu diskreditieren, als hätten sie keine anderen Themen. Deshalb wiederhole ich es noch einmal: Die V4-Zusammenarbeit ist lebendig und gut. Wir konsultieren uns ständig vor den Treffen der EU-Minister, tauschen unsere Ansichten zu den verschiedenen Fragen aus und respektieren die Position des anderen. Es war nie ein Geheimnis, dass für Polen das Thema Russland eine rote Linie darstellt, ebenso wenig wie unsere pragmatische Abhängigkeit von russischer Energie. Obwohl die liberalen Medien systematisch vergessen, darüber zu berichten, bezieht auch die Slowakei 85 Prozent ihres Gases aus Russland. Wir stehen in vielen Aspekten des Krieges auf der gleichen Seite wie unsere V4-Verbündeten. Der Frieden hat für uns alle oberste Priorität, und Ungarn hat sich immer den Sanktionen angeschlossen, die von allen Mitgliedstaaten gleichermaßen unterstützt wurden. Die ganze Idee des Auseinanderbrechens der V4 ist also nur ein Märchen der Liberalen, die das Ergebnis der ungarischen Wahlen nicht akzeptieren können.

*Wie wirkt sich der **Krieg** auf die **wirtschaftliche Lage** in Ungarn aus? Trotz der Krise wird die ungarische Regierung die Renten um 8,9 % erhöhen.*

Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass die Preise so lange steigen werden, wie der Krieg andauert. Deshalb können wir es uns nicht leisten, untätig zu bleiben. Wir tun alles, was wir können, um die ungarische Bevölkerung vor den Folgen dieser Preissteigerungen zu schützen. Deshalb haben wir Preisbeschränkungen eingeführt und die Renten erhöht, gleichzeitig aber auch bereits eingeführte Maßnahmen wie die Familienbeihilfe oder die PIT-Befreiung für unter 25-Jährige beibehalten. Die ungarische Wirtschaft ist nach wie vor stark und stabil, unser BIP ist im letzten Jahr um 7,1 % gewachsen, das ist das zweitbeste in der EU, unsere Arbeitslosenquote liegt unter 4 %, und die ungarischen Unternehmen expandieren weiter. Es gibt keinen Grund zur Sorge, die Regierung wird die Interessen der ungarischen Bürger und Unternehmen verteidigen.

*Viele **Konservative** blicken hoffnungsvoll auf das **Beispiel von Viktor Orbán**. Glauben Sie, dass diese neue, ich nenne sie mal „ungarische Revolution“, **exportiert** werden kann?*

Ich hoffe wirklich, dass unser Sieg allen Konservativen in Europa neuen Auftrieb geben wird. Das ungarische Volk hat bewiesen, dass es möglich ist, an die Werte der Familie, der Heimat und des Christentums zu glauben, und dass die alte Idee einer Union, die auf einem starken Bündnis starker Nationen beruht, wiederbelebt werden kann. Der Schlüssel, um den europäischen Konservatismus wieder groß zu machen, liegt in der Zusammenarbeit von Denkfabriken, Bewegungen und Zivilisten, um die geistige Flamme für diejenigen zu halten, die in der EU ohne angemessene Vertretung geblieben sind, insbesondere nachdem die EVP ihre Identität verloren und sich den liberalen Kräften angeschlossen hat. Vor uns liegt eine schöne und hoffnungsvolle Zeit, wenngleich auch jetzt strategische Geduld gefragt ist. Denn das Wichtigste im Moment sind Frieden und Sicherheit.

Das [Interview erschien](#) der spanischen Zeitung **El Correo de España**, einem unserer Partner in der Medienkooperation.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Slowenien

### 06) Sloweniens Familienpolitik soll künftig von LGBTQ-Aktivist\*innen geführt werden

Geschrieben von Sara Kovač (Nova24tv)

18. 05. 2022



LGBT - Bildquelle: Demokracija Archiv

Laut STA hat die Partei Levica bestätigt, dass ihre Kandidaten für das Ministeramt Asta Vrečko für das Ressort Kultur und Simon Maljevac für das Ressort Arbeit, Familie, Soziales und Chancengleichheit sind. Die Kandidaten müssen noch vom Rat der Linkspartei in einem parteiinternen Referendum bestätigt werden, das voraussichtlich am Freitag abgeschlossen sein wird, so die Linkspartei. Wie bereits bekannt, ist der Koordinator der Linkspartei, Luka Mesec, ein Kandidat für die Leitung des Ministeriums für eine solidarische Zukunft. Es handelt sich um ein neues Ministerium, das die Bereiche Wohnungswesen, Langzeitpflege und Wirtschaftsdemokratie unter seinem Dach vereint.

Fast alle Namen der Ministerkandidaten sind nun bekannt, berichtet STA und fügt hinzu, dass der einzige fehlende Kandidat derjenige für das Landwirtschaftsministerium ist, der von der Svoboda-Bewegung nominiert werden muss. Nach Angaben des Parteivorsitzenden Robert Golob wurde die Kandidatin bereits letzte Woche vom Parteivorstand bestätigt, man warte aber noch auf ihre Zustimmung. Wie N1 gestern berichtete, sind die Kandidaten der Linkspartei für das Amt des Kulturministers und des Ministers für Arbeit, Familie, Soziales und Chancengleichheit Asta Vrečko und Simon Maljevac. Vrečko ist stellvertretender Koordinator der Linkspartei Luka Mesca und Mitglied des Stadtrats von Ljubljana. Sie ist Dozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Philosophischen Fakultät in Ljubljana, wo sie auch promoviert hat. Laut N1 ist Vrečkova eine langjährige Aktivistin, u. a. als Mitglied der Arbeiteruniversität Punk und als Gründungsmitglied der Initiative für demokratischen

Sozialismus, aus der nach ihrer Fusion mit der TRS-Partei die Linkspartei wurde. Sie setzt sich für eine solidarische und gerechte Gesellschaft ein, in der angemessenes Wohnen kein Luxus, sondern ein Grundrecht ist. Sie will eine Gesellschaft, in der der Mensch und die Natur vor dem Profit kommen, in der die Gemeinschaft an erster Stelle steht.

Maljevac ist Aktivist und Generalsekretär der Linkspartei und hat eine Ausbildung als Soziologe. Er war Berater des Institute of Peace und leitender Berater des Defender of the Principle of Equality und ist einer der Gründer des Instituts des 8. März. Im Jahr 2006 war er der erste Mitarbeiter von Legebitra und leitete die Vereinigung, die sich für die Rechte von LGBTI-Personen einsetzt, bis fast Ende 2017, schreibt N1.

### **LGBT-Aktivist als Leiter des Familienministeriums?**

Vor vier Jahren kandidierte er für die Linkspartei für einen Sitz im Parlament. „Viele Jahre lang habe ich im Nichtregierungssektor für die Rechte von Minderheiten gekämpft und bin dabei oft mit der amtierenden Regierung aneinandergeraten. Auf meinem Weg habe ich festgestellt, dass es die Politik ist, die das Leben für alle besser macht. Ich bin 2015 in die Linkspartei eingetreten. Damals war die Linkspartei die einzige Partei, die voll und ganz hinter dem Vorschlag für ein Referendum über das Familiengesetzbuch stand“, schrieb er über sich selbst und fügte hinzu, dass er in allen Kämpfen auf der Seite der Linkspartei steht. Erinnern wir uns daran, dass das Volk beim Referendum zweimal die von der Linken maßgeschneiderte Änderung des Familiengesetzes abgelehnt hat, die Mutter und Vater ausgelöscht und die Definition der traditionellen Familie zerstört hätte, während sie der LGBT-Ideologie Tür und Tor geöffnet hätte. Mit ihm an der Spitze sehen wir also neuen Versuchen entgegen, Familien zu zerstören, und sein Vorschlag für einen Minister ist eine ernsthafte Provokation für dieses Ministerium.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [DEMOKRACIJA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Kroatien

### 07) Kroatien stemmt sich ebenfalls gegen NATO-Beitritt von Finnland und Schweden

20. 05. 2022



Mal sehen ob Stoltenberg sich nicht zu früh freut. *Bild: Eurotopics*

Während sich die US-Regierung noch äußerst optimistisch zeigt, ob des Nato-Beitrittes von Finnland und Schweden, regt sich offenbar nun mehr Widerstand als erwartet. Vor allem die Türkei hatte bereits ihr endgültiges Veto gegen den Beitritt der beiden „Nordländer“ kundgetan.

Dies begründet man mit seitens Präsident Erdogan und dessen Außenminister Cavusoglu damit, dass die beiden Länder in aktiver Unterstützung der, in der Türkei als Terror-Organisation eingestuft kurdischen Arbeiter-Partei (PKK), tätig sind. Kroatien hat nun ebenfalls kundgetan, den Beitritt von Schweden und Finnland durch ein Veto blockieren zu wollen.

### **„Schutzsuchende“ Skandinavien in Warteschleife**

Während sich die skandinavischen Länder lange Zeit ihrer Neutralität „rühmten“ und jeglichen Beitritt zu Militärbündnissen verweigerten, trägt nun offenbar die „Marketing-Strategie“ des Westens in Bezug auf die Militär-Operation Russlands in der Ukraine, Früchte auch bei den „Skandinaviern“.

Es erfolgte nun eine 180 Grad Wende, die vor allem Finnland mit dem abstrusen Argument der latenten Gefahr auf Grund der 1300 km langen Grenze zu Russland begründet. Diese Tatsache hatte die Finnen allerdings während des gesamten kalten Krieges nicht dazu bewegen können, dem Nato-Bündnis bei zu treten.



Nun verlangt aber die Entscheidung über die Aufnahme der „schutzsuchenden“ Skandinavier eine Mehrheit unter allen anderen Mitgliedern des Militär-Bündnisses. Dies dürfte sich nun als schwieriger als „gehofft“ entpuppen.

### **Zustimmung Kroatiens muss an Änderung des Wahlrechtes geknüpft sein**

Der kroatische Präsident Zoran Milanovic erklärte nun, dass sein Land nach der Türkei, ebenfalls die schwedischen und finnischen Anträge auf NATO-Mitgliedschaft blockieren werde, wie auch die Associated Press zu berichten weiß.

Nachdem der türkische Präsident Erdogan „gepoltert“ hatte, „Schweden sei eine „Brutstätte“ für Terrororganisationen und auch im schwedischen Parlament säßen Terroristen“, geht man seitens Kroatiens „diplomatischer“ an das Thema heran.

Nachdem nun transparent wurde, dass auch Kroatien gegen die Beitritte Finnlands sowie Schwedens zu sein scheint, gab der kroatische Präsident Zoran Milanovic am Mittwoch eine Erklärung dazu ab.

Hierbei erklärte Milanovic, dass „die Zustimmung seines Landes an Änderungen des Wahlrechts in Bosnien und Herzegowina geknüpft werden müsse“. Die, die im Land ansässige kroatische Minderheit begünstigen sollten.

Seitens der Behörden in Zagreb werden seit Monaten Bemühungen bosnischer Kroaten, eine Änderung am Wahlverfahren herbeizuführen, unterstützt. Ihrer Meinung nach würde das bestehende Wahlrecht von einer bosnischen (muslimischen, in Bosnien und Herzegowina ansässigen) Mehrheit dominiert werden.

Dabei sprach Milanović von der Notwendigkeit, ein Veto gegen die Kandidaturen Schwedens und Finnlands einzulegen, und betonte, dass dies „kein Schritt gegen diese Länder wäre, sondern einer, der die Interessen Kroatiens wahren würde“.

Der kroatische Ministerpräsident Andrej Plenković erklärte hinsichtlich der Aussage des Präsidenten, dass „weder die HDZ (kroatische Regierungspartei) noch die Parlamentsmehrheit eine Blockade der NATO-Mitgliedschaft Schwedens und Finnlands in Erwägung ziehen würden“.

Die Anträge bisher neutraler Staaten auf Beitritt zur NATO werden auf einer Sitzung des Nordatlantikrats, wahrscheinlich auf der Ebene der Botschafter der Mitgliedstaaten, geprüft werden. Möglich ist allerdings auch ein pro cedere, in dem der Rat auf Ebene der Staatsoberhäupter einberufen werde.

Kroatien wäre demnach durch den Präsidenten vertreten ist, so dass Milanović seine Chance bekäme, die Entscheidung der NATO zu blockieren.

Alles in Allem wird sich zeigen, ob der vorgeschlagene „Kuhhandel in Balkan-Manier“ durchgezogen werden kann oder es tatsächlich zu einem weiteren Veto Kroatiens gegen den Beitritt der neuerdings „verängstigten Skandinavier“ kommen wird.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## S e r b i e n

### 08) Serbische Bevölkerung mehrheitlich auf „Anti-EU-Kurs“

27. 04. 2022



Serbische Bevölkerung entscheidet "für Russland" und gegen die EU Bild: shutterstock

In Serbien hat die EU offenbar den „Geduldsbogen“ der Bevölkerung gehörig überspannt. Nach einer Umfrage des weltweit agierenden globalen Marktführers, des Meinungsforschungsinstitutes IPSOS, mit eigener Dependence in Serbien, sind nun 44 Prozent der Bevölkerung gegen eine EU-Integration ihres Landes.

Nur 35 Prozent sprechen sich dafür aus und 21 Prozent haben dazu offenbar keine Meinung oder wollen sich nicht dazu äußern.

#### **EU Sanktionsdruck „ging in die Hose“**

Offenbar hatte man in Serbien den immer vehementer ausgeübten Druck seitens der EU in Sachen Sanktionen gegen Russland, „krumm genommen“. Die Serben hatten zwar den russischen Einmarsch in die Ukraine formell „verurteilt“, sich aber von Beginn an gegen jegliche Sanktionen gegen Russland ausgesprochen.

Seitens der EU hatte man sich dabei wohl gehörig verkalkuliert hier, wie bei allen anderen europäischen Staaten, vermehrt Druck auf die serbische Regierung aus zu üben. Ein wenig historisches Wissen und Feingefühl wären dabei wohl hilfreich gewesen, ist doch hinlänglich bekannt, dass die Serben eine sehr stolze und „eigenwillige“ Nation sind, mit denen „nicht gut Kirschen essen ist“.

Sämtliche EU-Missionen, für die sich auch Österreichs Kanzler Nehammer Mitte März von Brüssel vor den Karren spannen lies, samt Interventionen von EU-Botschaftern, waren kläglich gescheitert.

#### **Historische Nähe zu Russland**

Das Verständnis der EU für die Haltung Serbiens hält sich wie überall wo in Mitgliedsländern auf das „wohlergehen“ des eigenen Staates wert gelegt wird, in Grenzen (siehe auch Ungarn). Die Tatsache, dass Serbien historisch gesehen und das war bereits zu Zeiten der Österreich-Ungarischen Donaumonarchie und deren Problemen mit Serbien so, in Grenzen.

Die EU reagiert auf die „Sanktionsweigerung“ Serbiens daher mit Unverständnis und erhöhtem Druck auf Belgrad.

Im Gegensatz zu Kanada, USA und EU hat Serbien auch seinen Luftraum nicht für russischen Flugverkehr gesperrt, auch russische Privatflugzeuge können ungehindert

landen. Auch die starken geschäftlichen Verbindungen zwischen Serbien und Russland laufen auf Grund der „Sanktionsfreiheit“ ungehindert weiter.

Präsident Aleksandar Vucic erklärte zum Thema Sanktionen gegen Russland, „in Anbetracht vitaler nationaler Interessen und traditioneller Freundschaften sei dies nicht im Sinne seines Landes“. Im Nachsatz und scheinbar um die „Wogen zu glätten“ bekunde Belgrad seine „Unterstützung für Gebietseinheit der Ukraine“, erklärte Vucic bereits Ende Februar.

### **Vucic bekräftigt Umfrageergebnisse**

Im Falle eines jetzt stattfindenden Referendums des EU-Beitrittskandidaten Serbien würden also 44 Prozent der Serben gegen einen EU-Beitritt stimmen. Für die Regierung war die Umfrage eine gute Gelegenheit die Stimmung in der Bevölkerung auszuloten.

Präsident Vucic erklärte hierzu gegenüber *Euronews*, die Ergebnisse der Umfrage würden „der Stimmung in der regierenden Fortschrittspartei entsprechen“.

In letzter Zeit kommt es in Belgrad immer wieder zu pro-russischen Kundgebungen mit tausenden Teilnehmern.

Wie in Ungarn hatte man auch in Serbien, durch den nationalen Sicherheitsrat beschlossen, alle geplanten Militärübungen mit ausländischen Partnern „bis auf Weiteres“ abzusagen. Nach dieser Vorgangsweise war Serbien bereits in Folge der „Annexion“ der Krim verfahren.

Ganz konträr zum noch „pro forma“ neutralen Österreich, wo sich nach unseren Recherchen, die angeblich zu militärischen Übungen (die dann riesige Waldbrände ausgelöst hatten) angereisten deutschen Truppen-Verbände, seit Mitte März, noch immer auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Allensteig, nahe der tschechischen Grenze befinden. *Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Ukraine

### 01) ORF Berichterstatter – ASOV Bataillon sind Neonazis

31. 05. 2022



ORF Krisenberichterstatter Wehrschütz redet Klartext

Bei diesem Statement eines Berichterstatters des österreichischen Staatssenders ORF, könnte man beinahe ins Staunen geraten, würde es sich dabei nicht um den Krisenberichterstatter Christian Wehrschütz handeln.

Wehrschütz gilt als eine Gallionsfigur der Berichterstattung des ORF, in Zeiten des Balkan-Krieges der 90er Jahre hatte er sich einen Namen gemacht. Er berichtete stets schonungslos von den Schauplätzen des Krieges, seine umfangreichen Sprachkenntnisse von „Ostsprachen“ entpuppten sich damals bereits von unschätzbarem Wert, nicht zuletzt für den Staatssender.

#### **„Nicht mainstreamkonforme“ Berichte über Erlebnisse in Ukraine**

ORF-Korrespondent Wehrschütz, der für seine „Art“ der Berichterstattung auch mit der begehrten Romy ausgezeichnet wurde, kennt offenbar seinen „Status im Staatssender“ genau und „traut“ sich daher die Dinge beim Namen zu nennen.

Im Rahmen des „Club 3“, einem Talk bei dem die Chefredakteure der österreichischen Tageszeitungen zu aktuellen Themen Stellung beziehen, erzählte er „ungeschönt“ von seinen beruflichen Erfahrungen in der Ukraine.



Was er täglich sehe und erlebe, könne man sich im sicheren Österreich kaum vorstellen. „Was sich dort abspielt, ist Schlächtereï“, sagte Wehrschütz im Club-3-Interview mit Kurt Seinitz (*Krone*), Franziska Tschinderle (*Profil*) und Evelyn Peternel (*Kurier*).

Auch er, der selbst Milizsoldat gewesen war, sei regelmäßig erschüttert, **„wir (Mainstream) bilden den Krieg in Wirklichkeit ja nicht ab“**, sagt er.

### **Ukraine hat noch maximal 5 Monate**

Der Berichterstatter hat bereits mehr als 44.000 km innerhalb der Ukraine zurückgelegt. Die Probleme die seiner Ansicht nach auftauchen werden sieht er darin, dass ein Friedensschluss ohne Gebietsabtretungen nicht möglich sein werde.

„Kiew hätte die Bevölkerung nämlich nicht darauf vorbereitet, dass es schmerzliche Kompromisse geben muss“, so Wehrschütz. Wichtig sei daher für ihn, dass der Westen wieder mit Russland reden müsse, denn „der Konflikt wird nicht von selbst verschwinden, erläutert Wehrschütz weiter.

**„Der Ukraine bleiben maximal fünf Monate, dann bröckelt die Solidarität Europas mit der Ukraine“**, diese klare Prognose wagt der ORF-Berichterstatter schließlich angesichts seiner jahrzehntelangen Erfahrung in der „osteuropäischen Welt“. „Wenn es keinerlei Friedensperspektive gibt, wird irgendwann die Bereitschaft geringer werden, diesen Krieg mitzufinanzieren“, endet er seine nüchterne Analyse.

### **Asow Bataillon ist Ansammlung von Neonazis**

Darüber hinaus erklärt Wehrschütz eine, aus seiner Sicht geänderte Strategie Russlands, welche Rolle die Europäische Union einnehmen könne und warum sich die Auseinandersetzung in der Ukraine zu einem Stellvertreterkrieg zwischen den USA und Russland ausweiten könne. Außerdem zieht er einen Vergleich zu den Kriegen am Balkan in den 1990er-Jahren.

<https://www.youtube.com/watch?v=lpU7OiABffU>

Schließlich erklärt Wehrschütz, wohl als einziger Mainstream-Reporter seit Beginn des Ukraine-Krieges, „es gibt nicht den geringsten Zweifel, dass es sich bei den Mitgliedern des Asow Bataillons um Neonazis handelt“. Und weiter, „schauen sie sich nur die vielen Tätowierungen an, die da zu Tage treten, angefangen von Hakenkreuzen, ich hatte mit diesem Asow Bataillon schon 2014 in Mariupol gemacht und das war in der Stadt keine „populäre Einheit“.

Beim Asow Bataillon handle es sich klar um eine Ansammlung von Neonazis, schließt Wehrschütz seine „mutige“ Analyse.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Neueste Drohung: Ukraine droht jetzt Pipeline nach Ungarn zu zerstören**

30. 05. 2022



Symbolbild | Foto: wikimedia commons / CC0 1.0 Universal (CC0 1.0)

**Nachdem Ungarn das sinnlose Ölembargo der EU gegen Russland blockiert, droht Kiew nun das „Problem“ auf seine Art zu lösen. Wie immer verquickt mit einer Drohung, gerade so, als hätten die EU-Länder nach der Pfeife des Herrn Selenskyj zu tanzen.**

### **Ukraine droht Gas-Pipeline nach Ungarn zu zerstören**

Die Drohung im Wortlaut aus dem Munde Olena Zerkals, einer hohen ukrainischen Diplomatin, am Mittwoch bei einem „Sicherheitsforum“ in Kiew:

*“Die Ukraine hat einen wunderbaren Hebel in der Hand – die Druschba-Ölpipeline. Ihr könnte etwas passieren.”*

Darüber hinaus wäre es für sie “sehr passend”, wenn der Pipeline „etwas passieren“ würde.

Die Drohungen gegen Orban gipfeln in der Frechheit, dass Zerkal unverfroren Selenskyj nahelegt, er möge mit Orban in der Sprache reden, die er verstehe. Selbst wenn die Ukraine die Pipeline, die 600 km durch ukrainisches Staatsgebiet läuft „zerstört“, wird Orban sicher nicht klein begeben. Eine Haltung, sich von den darniederliegenden Ukrainern erpressen zu lassen, ist bestenfalls von der EU zu erwarten. Anders ist es nicht zu erklären, dass Europa bereit ist, seine Industrie, seinen Wohlstand und seine Position in der Welt massiv zu gefährden, bloß um im Krieg Russland gegen die Ukraine einseitig Partei zu ergreifen,

um sich als Befehlsempfänger der USA zu gefallen. Selbst ein Atomkrieg will man nicht ausschließen, wie unsere Redaktion bereits berichtete [1]. Haben wir es mit Verrückten zu tun? Offensichtlich ja!

### **Sicherheit der Gasversorgung Europas durch „Nord Stream“ Pipelines gefährdet?**

Abschließend sei noch erwähnt, dass all diejenigen, die schon seit den letzten Jahren (auf US-Zuruf) die nicht nachvollziehbare Blödheit verbreiteten, Nord Stream 2 gefährde „die Versorgungs-Sicherheit Europas“ uns jetzt erklären mögen, von wo und wem jetzt Polen gerade sein Gas bezieht, nachdem Russland ihnen den Gashahn zugezogen hat, da sie nicht in Rubel bezahlen wollten. Nämlich russisches Gas aus der Nord Stream 1 Pipeline aus Deutschland.

[1] [Hier der Link](#) zu unserem Artikel: „Unglaublich! Bearbock will Atomkrieg nicht ‚komplett ausschließen‘ und ‚Risiken deutlich machen““

<https://unser-mittleuropa.com/unglaublich-bearbock-will-atomkrieg-nicht-komplett-ausschliessen-und-risiken-deutlich-machen/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Nach aufgefliegenen Biowaffen-Laboren: Bastelte die Ukraine auch an einer „schmutzigen Bombe“?**

29. 05. 2022



Unmittelbar vor Beginn des Krieges zwischen der Ukraine und Russland äußerte Wladimir Putin einen Schlüsselsatz, dessen Bedeutung darin bestand, dass Russland nicht zulassen könne, dass die Ukraine auch nur taktische Atomwaffen erwerbe, und dass Kiew buchstäblich einen Schritt davon entfernt sei, solche Waffen zu schaffen. Es war diese Betonung, die sofort aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit geriet, als von „Entnazifizierung“ und „Entmilitarisierung“ die Rede war. Was ist eine schmutzige Atombombe und wie wahrscheinlich ist es, [dass Kiew über eine solche verfügt?](#)

Die klassische nukleare Sprengladung hat eine ungeheure Zerstörungskraft, aber die Wirkung eines solchen Einsatzes ist relativ kurzlebig. Ja, bei einer Nuklearexplosion bilden sich in der Tat extrem gefährliche Isotope, darunter Strontium-89, Strontium-90, Cäsium-137, Zink-64 und Tantal-181. Wenn diese Isotope in den Körper gelangen, reichern sie sich dort an und verursachen schwere und oft unheilbare Krankheiten. So reichert sich beispielsweise radioaktives Jod in der Schilddrüse, Cäsium in den Muskeln, Strontium in den Knochen usw. an.

Gleichzeitig denuklearisiert sich das von einer Nuklearexplosion betroffene Gebiet recht schnell, d. h. es verliert aktiv Radioaktivität. Hiroshima und Nagasaki, die einzigen Städte in der Geschichte der Menschheit, die nuklear bombardiert wurden, sind ein gutes Beispiel dafür. Die Massen hatten den Eindruck, dass sie jahrzehntelang eine verbrannte Wüste hinterließen, was nicht stimmt. Bereits im August 1949 wurde das Hiroshima Peace Memorial City Construction Law verabschiedet, das den sofortigen Beginn des vollständigen Wiederaufbaus der Stadt ermöglichte. Das heißt, es waren kaum mehr als vier Jahre seit dem Atomschlag vergangen.

Das Prinzip der schmutzigen Bombe ist ein anderes. Diese Art von Munition ist in ihrer Konstruktion viel einfacher und erfordert keine komplexen technischen Lösungen. Es handelt sich einfach um ein Trägermittel (Rakete, Bombe oder Artilleriegranate), an dem ein Behälter mit radioaktivem Füllmaterial angebracht ist. Eine der potenziell wirksamsten und daher auch gefährlichsten Anwendungen ist das Versprühen von radioaktivem Staub aus einem Flugzeug oder einem anderen Fluggerät.

Gefährliche Isotope mit langen Halbwertszeiten lagern sich an der Erdoberfläche, an Pflanzen und weiter im Boden und in Grundwasserleitern ab und machen das Gebiet für viele Jahrzehnte lebensgefährlich. Um eine Strahlenkrankheit zu entwickeln, genügt eine Dosis von einem Sievert (Sv), eine Dosis von 3 bis 5 Sv führt entweder innerhalb weniger Monate zum Tod oder zur Entstehung von Krebs, 6 bis 10 Sv bedeuten den sicheren Tod, da das Knochenmark irreversibel absterben wird.

### **Bastelte die Ukraine an einer „schmutzigen Bombe“? Experten uneins**

Die Frage, ob die Ukraine, die im Rahmen des Budapester Memorandums auf nukleare Raketenwaffen verzichtet hat, eine schmutzige Bombe herstellen könnte, wurde von verschiedenen Experten wiederholt erörtert. Die meisten von ihnen waren sich einig, dass dies aus einer Reihe von Gründen unmöglich ist.

Erstens, aus politischen Gründen: Die westlichen Verbündeten werden der unberechenbaren Regierung in Kiew kein solches Druckmittel in die Hand geben. Zweitens verfügt die Ukraine nicht über die entsprechenden technischen Möglichkeiten, keine Zentrifugenkapazität für die Urananreicherung und keine geeigneten Transportmittel. Einige Experten sind mit der letztgenannten Behauptung nicht einverstanden, da seit den Zeiten der Sowjetunion eine große Menge an Ausrüstung und Fachleuten, die in der Lage sind, solche Mittel herzustellen, erhalten geblieben ist.

Die Ukraine verfügt derzeit über eine große Menge an abgebrannten Brennelementen, die seit 2020 nicht mehr aus dem ukrainischen Hoheitsgebiet entfernt wurden und auf dem Gelände von Kernkraftwerken in Erwartung des Baus eines Kernbrennstofflagers in der Sperrzone von Tschernobyl gelagert wurden.

Darüber hinaus hatte das Kiewer Regime 30 Tonnen Plutonium und 40 Tonnen angereichertes Uran im Kernkraftwerk Saporischschja angehäuft. Dies berichtete der



Journalist des Wall Street Journal, Lawrence Norman, unter Berufung auf den Generaldirektor der IAEA, Raphael Grossi. Der Leiter der internationalen Atomaufsichtsbehörde wies darauf hin, dass das Kernkraftwerk zwar unter russischer Kontrolle stehe, aber von ukrainischen Reaktoren betrieben werde. Deshalb muss die IAEA dringend ihre Experten entsenden, um die Lage zu beurteilen und herauszufinden, ob Uran- und Plutoniumvorräte fehlen (leider hat Kiew bereits Speere, kugelsichere Westen usw. verloren).



Daraufhin bezeichnete die ukrainische Energoatom die Worte des IAEA-Chefs als Fälschung und versuchte zu erklären, dass sich Plutonium und angereichertes Uran nur in Brennelementen (Röhren) in Kernkraftwerken befinden, während abgebrannte Brennelemente in jedem Kernkraftwerk vorhanden sind.

### **Was passierte mit angereichertem Uran?**

„Das ist eine schlaue Sache. Wenn der Staat die Kompetenz hat, Brennelemente zu demontieren, kann der abgebrannte Kernbrennstoff zur Herstellung waffenfähiger Isotope verwendet werden. Und mit Sicherheit, um damit einen Raketensprengkopf zu füllen, eine subversive Ladung, um eine schmutzige Bombe zu arrangieren, wenn das Gebiet ohne eine nukleare Explosion verseucht ist. Und die Aktivität einer solchen Bombe wird anderthalb Mal höher sein als die einer Kobaltbombe“, so der Experte.

„Nehmen wir als Beispiel das Atomkraftwerk Bushehr im Iran – die ganze westliche Welt hat von Russland zunächst verlangt, das Projekt zu schließen, und dann haben sie zugestimmt – Russland nimmt den abgebrannten Kernbrennstoff mit, damit die Iraner ihn nicht versehentlich für illegale waffenmilitärische Zwecke verwenden. Aus irgendeinem Grund war das im Iran beängstigend, es war ein Stolperstein, aber in der Ukraine ist es nicht beängstigend“.

Was die Herstellung von Trägermitteln anbelangt, so ist nichts unmöglich. Das legendäre Juschmasch-Werk der Vergangenheit befindet sich heute tatsächlich in einer Phase des totalen Verfalls, während es, wie wir uns erinnern, jahrzehntelang eine ziemlich breite Palette von Produkten für die Raumfahrtindustrie hergestellt hat, darunter auch Treibstoffmodule. Mit anderen Worten, sowohl die Dokumentation als auch einige der

Produktionsanlagen, die es ermöglichen, eine Hülle aus besonders widerstandsfähigen Metallen zusammenzusetzen, in der eine Ladung abgebrannter Kernbrennstoffe untergebracht werden kann, dürften erhalten geblieben sein.

Es wäre auch keine Frage der Trägerraketen gewesen. Wenn die Neptun-Raketen aus eigener Produktion versagen, verfügen die Verbündeten über ihre eigenen, viel leistungsfähigeren und weitreichenden Gegenstücke. Die Waffenlieferungen an die Ukraine begannen nicht mit dem Beginn der russischen Sonderoperation. Und es gab ernsthafte Diskussionen über die Lieferung schwerer Waffen an Kiew.

Die Gefahr, dass Kiew eine schmutzige Bombe herstellt, ist also ernst. Dies wird, wenn auch indirekt, durch Aussagen von Experten, Journalisten aus aller Welt und russischen Beamten bestätigt. Trotz der Enthüllung, dass eine große Menge abgebrannter Brennelemente im Kernkraftwerk Saporischschja gelagert wird, weiß niemand zuverlässig, wie viel davon in anderen Kernkraftwerken gelagert wird. Wir können nur hoffen, dass die ukrainische Regierung noch einen Rest von Angemessenheit besitzt. Andernfalls könnte sie nicht nur Russland und Weißrussland, sondern auch ihren Nachbarn irreparablen Schaden zufügen.

- [Ukrainische Soldaten verbrennen Dokumente vor Geheimdienstzentralen – Neue Infos zu US-Biowaffenlaboren](#)
- [Geheime US-Biowaffenlabore in der Ukraine: Einer der Gründe für russische Militäroperation?](#)
- [Mariopol: Für NATO und westliche Söldner wird es explosiv – auch Biolabore im Visier](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**04) Sind einschlägig tätowierte Ukrainer Berufsverbrecher oder „nur“ Nazis?**

Von PETER HAISENKO

28. 05. 2022



In den unterschiedlichen Kulturkreisen haben Tätowierungen ihre eigene Bedeutung und Symbolik. Zumeist sind sie Botschaften an andere aber immer auch Botschaften an den Tätowierten selbst. In der russisch-ukrainischen Tradition signalisieren Tätowierungen die Zugehörigkeit zu kriminellen Organisationen.

Im deutschsprachigen Raum und den übrigen westlichen Kulturkreisen waren Tätowierungen eher unüblich. Es waren vor allem Seeleute und entlassene Strafgefangene, die sich mit Tätowierungen geschmückt haben und sich so als solche zu erkennen gaben. Es war wohl der Langeweile auf ruhigen Passagen geschuldet, dass man sich mit Kunst am eigenen Körper beschäftigt hat, obwohl die Bezeichnung Kunst für diese meist kruden Werke eher unangemessen erscheinen muss. Erst mit den 1990-er Jahren wurden Tätowierungen gesellschaftsfähig und heute erscheint es als normal, wenn zum Beispiel Fussballer mit großflächigen Tätowierungen auflaufen. Allerdings kann ich da kaum einen allgemeinen kulturellen Bezug oder Symbolik erkennen. Sie sind bei uns einfach modern geworden. Mehr Bedeutung haben sie zumeist nicht.

Die wenigsten Tätowierten im Westen machen sich Gedanken darüber, welche Bedeutung ihre Körperkunst in anderen Kulturkreisen haben kann. So erkennen sich zum Beispiel die Yakusa in Japan an ihren großflächigen, bunten Tätowierungen als Mitglieder dieser kriminellen Vereinigungen. Bei den Maoris in Neuseeland gehören Tätowierungen zur bodenständigen Religion und die Maoris selbst verabscheuen es, wenn Nicht-Maoris ihre Tätowierungen nachahmen. In Russland ist die Bedeutung von Tätowierungen klar definiert und das schon seit der Zarenzeit. Dort gab es die „Blatnoj“ und die „Urki“, die sich selbst als „Verbrecher im Gesetz“ bezeichnet haben. Sie gaben sich untereinander und auch

gegenüber anderen zu erkennen durch Tätowierungen. Tatsächlich hatten sich diese einen Status „erarbeitet“, der sie selbst für die Polizei als kaum angreifbar erscheinen ließ. Man könnte das vergleichen mit den Zuständen in deutschen Großstädten, wo kriminelle Clans ganze Viertel kontrollieren und ihre eigenen „Rechtsstandards“ durchsetzen.

### **In der Sowjetunion waren Tätowierte Berufsverbrecher**

Blatnoj und Urki sind nach eigener Definition Berufsverbrecher. Sie waren landesweit organisiert und hatten sogar so etwas ähnliches wie eine eigene Regierung oder auch einen Führer, der auch als oberster Richter bei internen Querelen fungierte. Ihr Auftreten war gekennzeichnet von kompromissloser Brutalität und unbedingter gegenseitiger Unterstützung. So wagte niemand sich gegen ihre Übergriffe, ihre Diebstähle und Raubzüge, auch nur zu wehren. Hilfe von der Polizei war da nicht zu erwarten. Diese Organisationen gab es auch noch unter Stalin und selbst dann, wenn einige von ihnen doch mal im Gefängnis landeten, waren sie auch dort privilegiert. Vor allem gegenüber den „Politischen“, die während der 1930-er Jahre massenweise in Gefängnissen und Lagern zusammengetrieben worden sind.

Zu dieser Zeit waren diese Tätowierungen klein und unprofessionell. Sie entstanden zumeist während Haftzeiten und dementsprechend waren die Mittel begrenzt. Es wurden drei Nadeln zusammengebunden als Stechwerkzeuge und die schwarze Farbe wurde hergestellt aus Ruß, der mit Urin vermischt worden ist. Urin ist steril und Ruß auch. Zumindest war das Tätowieren ein Zeitvertreib, in der Enge der Haftbedingungen. Da konnten schon mal 30 Mann in eine 16 Quadratmeterzelle gequetscht werden. Kriminelle und Politische waren gemischt, bis sie dann unterschiedlichen Lagern zugewiesen wurden. Die Lager für Politische waren Vernichtungslager, das kaum einer lebend verlassen hat. Als Politische galten alle, die aus welchem Grund auch immer als Feinde des Sozialismus in die Mühlen Stalins geraten waren. Mein Vater war einer von denen und einer der wenigen, denen die Flucht aus dem Vernichtungslager geglückt ist.

### **Mit einer Tätowierung wurde ein „Politischer“ zum Kriminellen**

Wer also als Politischer ins Lager kam, war todgeweiht. So kam es, dass sich mancher Politische eine Tätowierung verpassen ließ, solange man noch gemischt mit Kriminellen in den Kerkern saß. Diese Tätowierung konnte dann helfen, sich als Krimineller auszugeben und so in den Genuss der besseren Behandlung zu kommen, also nicht im Vernichtungslager zu enden. Bereits in den überfüllten Gefängniszellen verstarben einige, obwohl unter den Gefangenen große Solidarität herrschte, auch zwischen Kriminellen und Politischen. So kam es, dass sich mein Vater die Identität eines verstorbenen Kriminellen aneignen konnte, ohne sich eine Tätowierung stechen zu lassen und das hat ihm wohl das Leben gerettet. Der Name, den ich heute trage, ist der Name eines verstorbenen kriminellen Ukrainers und in meinen Adern fließt kein Tropfen ukrainischen Blutes. Anders, als mein Name vermuten lassen könnte.

Damit bin ich zurück beim Thema. Auch in der ukrainischen Kultur gilt eine Tätowierung als Zugehörigkeitssymbol zu einer Organisation Krimineller. Natürlich ist der Trend der Moderne zu Tätowierungen auch nach Osten geschwappt. Dennoch ist zu beobachten, dass es nach wie vor kaum Tätowierte in Russland gibt, eben weil die Symbolik dort noch immer präsent ist. Ebenso wird man unter den Russlanddeutschen kaum Tätowierte finden. Auch in der Ukraine haben sich Tätowierungen nicht in dem Maß verbreiten können, wie wir es bei uns beobachten müssen. Eben weil auch dort noch das Bewusstsein existiert, dass eine



Tätowierung die Zugehörigkeit zu Blatnoj oder Urkas, eben zu Berufsverbrechern, anzeigt. Das Tragen von Tätowierungen signalisiert, dass man besser schnell das Weite sucht, bevor man sich mit dieser menschlichen Leinwand anlegt.

### **Was symbolisieren die Tätowierungen der Asow-Nazis?**

Die Mitglieder der Asow-Brigaden sind nahezu durchgängig tätowiert. Zumeist großflächig und mit Symbolen wie Hakenkreuzen, Hitler- und Bandera-Konterfeis. So stelle ich fest, dass sich offensichtlich alle Mitglieder dieser marodierenden Banden selbst als Berufsverbrecher sehen, die mit ihren Tätowierungen signalisieren, dass sie sich außerhalb der Gesetze sehen. Eben als „Verbrecher im Gesetz“, für die nur die eigenen Regeln gelten und die von der Exekutive besser in Ruhe gelassen werden sollten. Das spiegelt sich dann auch wider in dem, was sie während der letzten acht Jahre oder schon länger verbrochen haben. Eben mit dem systematischen Beschuss der Menschen im Donbas und auch der Ermordung der Menschen in Odessa.

Kein Wunder also, dass all diese Verbrechen nicht aufgeklärt worden sind, denn an diese Verbrecherorganisationen traut sich auch heute in der Ukraine kaum jemand heran. Ja, schlimmer noch, hat Selenskij diese Verbrecher in die ukrainische Armee integriert. Dort spielen sie ihre dominante und unantastbare Rolle weiter, indem sie gnadenlos Zivilisten ermorden und Soldaten daran hindern, die Waffen nieder zu legen. Sie schießen gnadenlos von hinten auf alle, die ihr Leben retten wollen. Es ist eine Schande, dass die Führung in Kiew gemeinsame Sache macht mit diesen Tätowierten, die mit ihren Tätowierungen demonstrieren, dass sie sich außerhalb, ja über dem Gesetz sehen.

### **Sag mir, wer deine Freunde sind...**

Ich will nun nicht behaupten, dass alle tätowierten Ukrainer Berufsverbrecher sind. Sicherlich gibt es solche, die einfach den westlichen Trend nachahmen, Fussballer imitieren und unbedacht und traditionsvergessen Bilder in ihre Haut stechen lassen. Das kann allerdings nicht für die gelten, die sich eindeutig mit Symbolen schmücken, die aus dem Bereich des Naziansozialismus stammen oder die Verehrung des Judenschlächters Bandera demonstrieren. Wer also heute politisch korrekt behauptet, es gäbe keine Nazis in der Ukraine, der müsste angesichts der Tätowierungen zumindest zugeben, dass es sich dann um Berufsverbrecher handelt. Da bleibt dann nur noch die Frage, ob es verwerflicher ist, Nazis oder Berufsverbrecher in die Armee zu integrieren. So oder so, muss man davon ausgehen, dass sich diese nicht an Recht und Gesetz halten werden. So kann ich zu Selenskij nur die alte Weisheit zitieren: Sag mir, wer deine Freunde sind, und ich sage dir, wer du bist.



Wer mehr über die Tradition von Tätowierungen und die menschenverachtenden Zustände in Stalins Gefängnissen erfahren will, aus erster Hand, dem sei die Lektüre des ersten Bands des Romans „**Der Weg vom Don zur Isar**“ empfohlen. Aber in dieser autobiographischen Erzählung dominieren nicht Mord und Totschlag, sondern auch Liebe und Freundschaft. Es wird aufgezeigt, dass man sich auch in schlimmsten Zeiten seine Menschlichkeit erhalten kann und wie ein derartiges System auch das Gute in Menschen fördern kann. Bestellen Sie Ihr persönliches Exemplar dieses beeindruckenden Werks [direkt beim Verlag hier](#) oder erwerben Sie es in ihrem Buchhandel. Sie werden nach Lektüre besser verstehen, was heute in Russland und der Ukraine abläuft.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Russen prüfen „Kapitulierende auf Herz und Nieren“**

28. 05. 2022



Russland unterzieht die "Flüchtlinge" einer genauen Prüfung

Dass Russland um Vieles klüger und „hausverständiger“ ist als der „Werte-Westen“ hat sich nicht nur im Verlauf der andauernden Militäroperation in der Ukraine, nur zu deutlich offenbart.

„Überläufer und Kapitulierende werden auf „Herz und Nieren“ überprüft, bevor man sie auf russisches Staatsgebiet entlässt.

### **Mainstream beklagt Menschenrechtsverletzungen**

Wie nicht anders zu erwarten war, stellt der Mainstream diese sogenannten „Filterungen“ von russischer Seite, als Menschenrechtsverletzungen dar. „Wer aus der Ukraine nach

Russland flieht, landet zuerst in einem sogenannten Filtrierungslager. Hier will man Feinde aufspüren. Die Einrichtungen sind inzwischen berüchtigt“ ist da zu lesen.

Nach ukrainischen Angaben sollen bis dato rund 900.000 Ukrainer nach Russland deportiert worden sein. Vielmehr dürfte es dabei, um Menschen handeln, die vor den Kriegshandlungen geflohen waren. Nachdem Präsident Selenskyi sie offenbar bedenkenlos ihrem Schicksal überlassen hatte, zum Widerstand aufgerufen hatte und sie von Asow als menschliche Schutzschilde benutzt worden waren.

Bezeichnend ist ebenfalls, dass diese Menschen sich lieber in Richtung Russland aufmachen, als weiter in ihrer Heimat zu verbleiben und der Inszenierung Selenskyis Glauben zu schenken. Viele von ihnen sollen auch von russischen Verwandten aufgenommen worden sein.

### **Genauer Check auf „Sympathisanten“ der faschistischen Asow**

Personen deren Hintergrund in irgendeiner Weise darauf schließen lässt, dass sie Verbindungen zur ukrainischen Regierungskreisen unterhalten oder einer nationalistischen, die Ukraine betreffend faschistischen, Gesinnung anhängen, werden einer genaueren Kontrolle unterzogen.

Dies erfolgt dann in Lagern, die sich sowohl in den „autonomen“ Gebieten, als auch unmittelbar in russischer Grenznähe befinden.

Ankommende Männer müssen sich dabei bis auf die Unterwäsche entkleiden, man hat von russischer Seite offenbar gelernt, faschistische Kämpfer und Sympathisanten, an Hand ihrer unmissverständlich rechts radikalen Tätowierungen, zu erkennen.

Die „zu Kontrollierenden“ haben zu meist bereits im Vorfeld alle ihre chat-Nachrichten sozialer Netzwerke gelöscht, auf derlei Details werden sie seitens der Ukraine hingewiesen. Wer allerdings nichts zu verbergen hat, müsste diesen „Aufwand“ gar nicht betreiben. Im Gegenzug macht eine solche Vorgehensweise naturgemäß misstrauisch.

Von „Geflüchteten“ wird auch berichtet, dass man Fotos auf den Mobiltelefonen erklären und erläutern müsste, Russland ist wachsam offensichtlich ob der westlichen Phalanx der sie gegenüber stehen. Die Befragungen sollen im Schnitt rund eine Stunde lang dauern.

Weiters werden auch (logischer Weise), die Einstellung zum Krieg sowie zum ukrainischen Militär hinterfragt. Der Arbeitsplatz und die persönliche Einstellung zu Russland sind dabei ebenfalls von Interesse für die Befragenden, die Ergebnisse der Aussagen werden dann in Formulare übertragen.

Ein Geflüchteter namens Dimitri wird in der *deutschen Welle* zitiert, er wurde ebenfalls gesondert befragt, betreffend seines amerikanischen Adler-Tattoos. Bemerkenswert an den „menschenrechtswidrigen Verhören“ der Russen ist allerdings die Tatsache, dass es Dimitri überhaupt möglich war, das an westliche Journalisten berichten zu können.

### **Verdächtige aus Mariupol „abgesondert“**

In einem Dorf der Region Donezk soll man ein eigenes „Zentrum“ für rund 3000, aus Mariupol Geflüchtete eingerichtet haben. Auf Grund der Tatsache, dass eben genau

Mariupol als „unter allen Umständen zu verteidigendes Nest des Asow“ galt, hat man offenbar auf die Durchleuchtung dieser Personen einen besonderen Fokus seitens Russlands, gelegt.

Die „standardmäßige“ Durchleuchtung von Personen die auf russisches Territorium fliehen, vollzieht sich an den Kontrollpunkten, die es in mehreren Städten gibt. Dabei werden das „Befragungsprocedere“ durchlaufen und man kann danach ungehindert weiter reisen. Erst wenn sich scheinbar Verdachtsmomente auf russlandfeindliche Aktivitäten oder Zugehörigkeit bzw. Sympathisantentum zu faschistischen Einheiten ergeben, werden die Personen zur „eingehenden Befragung in spezielle Zentren“ weiter geroutet. Diese sollen sich mehrheitlich in Donezk befinden.

Generell werden Männer dabei genauer durchleuchtet, als Frauen, Ausnahmen gibt es Berichten zu Folge bei Journalisten und Personen die in „öffentlich relevanten Bereichen“ tätig waren oder sind.

Nun das ist jetzt aber auch keine „Kinderjause“, vielmehr geht es dabei um einen kriegerischen Konflikt mit „Freund und Feind“, man möchte eben meinen „thats the name of the game“, jedoch scheinbar nicht aus dem westlichen Blickwinkel, wenn es um „russische Interessen“ geht.

Die Russen sind eben offenbar vorsichtiger als der „Werte-Westen“, man lässt nicht wahllos Alles über die Grenze, um sich dann zu wundern, was aus Rechtsstaatlichkeit, Werten und gesetzlichen Normen geworden ist.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Asowstahl endgültig geräumt – US-Admiral unter den „Evakuierten“**

17. 05. 2022



*Bilder: Screenshot Twitter*

Das wochenlang umkämpfte Widerstandsnest im Asow-Stahlwerk, das vorwiegend aus Asow-Truppen und ausländischen Söldnern bestand, wurde nun von russischen und DPR



Truppen erobert. Wie bereits durch andere, im Vorfeld aus dem Werk geschleuste Kämpfer, bekannt wurde, befanden sich zahlreiche ausländische militärisch beratende und kämpfende „Söldner“ unter den beharrlich Ausharrenden.

### **Kapitulation offiziell bestätigt**

Der ukrainische Präsident Selenskyi bestätigte heute Dienstag in einer Videoansprache faktisch die Kapitulation des ukrainischen Militärs im Asow-Stahlwerk in Mariupol, ohne dabei das Wort Kapitulation in den Mund zu nehmen.

Nach Angaben des Asow-Kommandanten im Stahlwerk, Denis Prokopenko liegen nachstehende Zahlen und Aussagen vor:

*20 schwer Verwundete, 31 relativ Gesunde ergaben sich in Asowstal. Eine der Widerstandsgruppen kapitulierte und löste sich von der Hauptgruppe. Sie haben sich unter der Garantie ihres Lebens ergeben. Niemand hat ihnen einen Austausch versprochen.*

Dies wurde auch durch Berichte des ukrainischen Nachrichtenagentur *Ukrinform*, in deren Berichten bestätigt.

Bild einer Drohnen-Kamera vom Asowstahl-Komplex 15.5.2022



Unter anderem hatten wir bereits über einen kanadischen General berichtet, der sich ergeben musste. Nun aber ist unter den letzten Verbliebenen ein hoch dekoriertes US-Navy 4-Sterne General aufgetaucht.

### **US-General und ‚Silver-Star‘ Träger unter den „Gefangenen“**

Trotz aller wochenlangender Interventionen hochrangiger und weniger einflussreicher (z.B. Österreichs Kanzler Nehammer) europäischer Politiker, den in Asowstahl Eingekesselten, freies Geleit zu garantieren, ließ sich die russische Führung nicht auf diesen „Kuh-Handel“ ein. Offenbar im Wissen um die hochrangigen „West-Militärs“ die sich vor Ort befanden.

Bis zu Letzt hatte man nun von ukrainischer Seite (mit Unterstützung des Westens) versucht, einen „Gefangenen-Austausch“ mit russischen Soldaten, zu erwirken. Nachdem sich aber unter den, von der Ukraine Gefangenen keine hochrangigen Armee-Mitglieder befinden dürften, ging auch dieser „Vertuschungsversuch“ der westlichen Infiltration ins Leere.

Die nun gefangen genommenen Kämpfer sollen in die, von DPR (Donjetsk Peoples Republic) Einheiten kontrollierte Stadt Nowoasowsk, im Osten der Ukraine gebracht und dort medizinisch versorgt werden. Darunter wie auf Aufnahmen der „Evakuierten“ erkennbar ist, Admiral Eric Thor Olson.

[twitter.com/JensJahr/status/1526285496028102657?s=20&t=iYdxBdL2lQCcsDJRN-uK\\_w](https://twitter.com/JensJahr/status/1526285496028102657?s=20&t=iYdxBdL2lQCcsDJRN-uK_w)

Nach Angaben der ukrainischen Seite wurden seit Montag 53 schwer Verletzte aus dem Stahlwerk Asowstal in das, von der Volksrepublik Donezk (DVR) kontrollierte Gebiet in Nowoasowsk „evakuiert“. Weitere 211 ukrainische Kämpfer seien über einen humanitären Korridor nach Jelenowka in der DVR gebracht worden, hieß es.

### **„Werdegang“ des US-Spezialeinheiten-„Nothelfers“**

Olson wurde am 24.1.1952 in Tacoma Washington geboren und war unter anderem USN-Kommandeur, Navy Seal-Ausbilder und Träger des ‚Silver-Star‘. Er diente von 1973 bis 2011, zuletzt im Rang eines 4-Sterne Admirals.

1993 wurde ihm in der „Schlacht um Mogadischu“ den ‚Silver-Star‘ verliehen. Olson war Commander für „Spezial-Operationen „der USA, der sogenannten Warfare Development Group. Der Name alleine verrät so einiges über die Intentionen seines „Dienstgebers“.

Um nur einige seiner weiteren Auszeichnungen für seinen „tapferen Einsatz im Sinne der Politik seines Landes“ zu nennen, ‚Defence Distinguished Service Medaille‘, ‚Navy Distinguished Service Medaille‘, ‚Defence Superior Service‘, ‚Silver-Star‘, ‚Merit Bronze-Star‘ (Combat V). Alles in Allem einer der höchst dekorierten Navy-Admiräle.

Zuletzt diente er von 2007 bis 2011 als achter Kommandeur der ‚US Special Operations Command‘ (USSOCOM). Selbiges wurde 1987 gegründet und besteht aus 70.000 „Mitarbeitern“. Olson war das erste Navy SEAL, der jemals zum Drei- und Vier-Sterne-Flaggenrang ernannt wurde, sowie der erste Marineoffizier, der USSOCOMs. Olson hatte an mehreren Konflikten und „Notfalloperationen“ teilgenommen und war in diesen auch als SEAL-Zugführer tätig.

Olson ist Mitglied des Beirats von ‚Spirit of America‘, einer „taxfree Non Profit-Organisation, die die, laut US-Definition, die **„Sicherheit und den Erfolg von Amerikanern“ unterstützt, die im Ausland dienen, sowie der lokalen Bevölkerung und Partner, denen sie „helfen möchten“.**

Hier sieht man Olson bei einer Rede, vor der Denkfabrik „Center for Strategic and International Studies“ (CSIS), aus dem Jahre 2015. Was die Bedeutsamkeit seiner Person und die nun erfolgte Gefangennahme wohl unterstreichen dürfte.

Admiral Olson war nicht nur der erste Drei- und Vier-Sterne-Navy SEAL, sondern auch das am längsten im Einsatz befindliche Navy SEAL Mitglied, das noch im Dienst war.

### **Der Trick mit den „Pensionierten“**

Genau wie beim kanadischen Brigade-General Trevor John Cadieu, am 3. Mai, heißt es nun auch bei Admiral Olson, sie seien ja bereits pensioniert, Ersterer vorzeitig, wegen Vorwürfen von angeblicher sexueller Belästigung, Zweiterer offenbar altersbedingt. Nun aber zum Kämpfen für die „gute, hilfreiche Sache“ des US-Vaterlandes ist man dann offenbar doch nie zu alt.

Bei Olson heißt es er hatte sich am 22. August 2011, nach über 38 Dienstjahren, aus dem aktiven Dienst zurück. So sieht dann also bei den Amerikanern der „inaktive“ Dienst aus, auch das hätte man als „aufmerksamer“ Europäer bereits zur Genüge lernen können.

Es scheint also die Vorgehensweise zu sein, zu behaupten, diese hochrangigen Militärs würden derlei Einsätze aus humanitären Beweggründen, also quasi aus „Jux und Tollerei“ absolvieren. Damit allerdings glaubhaft machen zu wollen, dass es dabei keinerlei offizielle Verstrickungen der USA, Kanadas und anderer eifriger „Westlakaien“ gäbe, grenzt an Provokation und maßlose Präpotenz, die „Welt für dumm verkaufen zu wollen“.

Wie mit diesen Herrschaften nun verfahren wird, bleibt spannend und ist wohl im besten Falle über russische „Kanäle“ in Erfahrung zu bringen, wir bleiben dran.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) Ukraine-Krieg: Zensierte Fakten +++ UPDATE 28.5. +++ Ukraine-Krieg und Völkerrecht** (Dr. Eva Maria Barki)

Von unserem Osteuropa-Korrespondenten Elmar Forster



UM bietet – jenseits der gleich-geschalteten westlichen Ukraine-Kriegs-Eskalations-Berichterstattung – hier ein Forum für (durch diese) zensierte Fakten... Machen Sie sich selbst ein Bild...

„Die Wahrheit ist in dieser Zeit so verdunkelt und die Lüge so allgemein verbreitet, dass man die Wahrheit nicht erkennen kann, wenn man sie nicht liebt.“ (Blaise Pascal, 1623 – 1662)

+++ UPDATE v. 28.5. 2022 +++

**UKRAINE-KRISE:**

**RECHTLICHE STELLUNGNAHME der VÖLKERRECHTS-JURISTIN Dr. Eva Maria Barki**

**I.) Kurzzusammenfassung**

1. Der russische Präsident Wladimir Putin soll wegen **Völkerrechtsverbrechen** vor dem **Strafgerichtshof** in den Haag angeklagt werden. Das fordern u.a. sogar die USA, welche aber für sich selbst den Internationalen Strafgerichtshof nicht anerkennen.



2. Diese Anschuldigungen entbehren nicht nur jeder rechtlichen Grundlage, sondern sie sind Teil der sogenannten US-„National Security Strategy 2002“ (1991) zur **Ausschaltung Russlands** im Sinne eines Unil-lateralismus. Dabei kommt der Ukraine als „Dreh- und Angelpunkt“ eine Schlüsselrolle zu.
3. **Völkerrechtsverletzungen** sind den **ukrainischen Machthabern** vorzuwerfen, u.a.:
  - Verletzung von Rechten nationaler Minderheiten
  - Verletzung der Abkommen von Minsk
  - Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker
4. Die **Ukraine** ist **kein homogener**, historisch gewachsener **Nationalstaat**, sondern ein Vielvölkerstaat. Mehr als die Hälfte des Staates spricht als Umgangssprache nicht Ukrainisch.
5. Für die **Ukraine** als Vielvölkerstaat wäre eine **föderale Staatsform erforderlich**. Bereits US-Präsident George W. Bush warnte 1991 vor einem „**selbstmörderischen Kampf der Nationalitäten**“.
6. Ursache des Ukraine-Krieges war er blutige **Maidan-Putsch-2014**, unter Einsetzung einer vom **Westen** unterstützten **Regierung**. Die Reaktion darauf – aus Furcht vor einer ähnlichen Aggression -waren (sowohl im Donbass und auf der Krim) **Volksabstimmungen** (mit bis zu 90% russischer Zustimmung). Die militärische Reaktion der **Ukraine** darauf waren schwerste Artillerie-, Raketen- und **Bombenangriffe**, sowie Zerstörung ziviler Einrichtungen und Infrastruktur.
7. Das **Abkommen von Minsk I** (September 2014) wurde von der ukrainischen Regierung gebrochen: Es beinhaltet: einen Waffenstillstand, eine De-facto-Anerkennung der russischen Gebiete im Donbass.
8. Auch das Abkommen von **Minsk II** (12.2.2015) wurde nicht eingehalten, u.a.: Lokalwahlen in den dezentralisierten russischen Gebieten (Donezk und Lugansk)
9. Das **Abkommen von Minsk** ist ein völkerrechtlich verbindlicher Vertrag, welcher durch die UN-Resolution Nr.2202 des **UN-Sicherheitsrates völkerrechtlich verbindlich** ist. Der Vertragsbruch durch die **Ukraine** unter Anwendung militärischer Gewalt ist als Kriegsverbrechen zu werten.
10. **Vertragsverletzungen** betreffen: das **Selbstbestimmungsrecht der Völker**. Es ist ein universelles Naturrecht und wurde erstmals von Präsident Woodrow Wilson aufgestellt. In realiter wurde aber nach dem 1. und 2. Weltkrieg den **Völkern Mitteleuropas** dieses Recht **verwehrt**.

Im **UN-Menschenrechtspakte** (16.12.1966) heißt es: „Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechtes entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit, ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.“ Insofern aber ist das Selbstbestimmungsrecht ein Kollektivrecht eines Volkes und zwingendes Recht (ius cogens).

Die 1954 durch Chruschtschow erfolgte **Schenkung der Halbinsel Krim an die Ukraine** verletzte dieses Selbstbestimmungsrecht. Somit aber beruft sich Putin daher auf das Recht zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit.

Im Völkerrecht gibt es (neben der Verletzung grundlegender Menschenrechte) nur drei zwingende Normen: das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das Gewaltverbot und das Verbot des Völkermordes. Die Verletzung der territorialen Integrität bzw. der staatlichen Souveränität gehört nicht dazu! Auch die Deklaration der UN- Generalversammlung Nr. 2625 (24.10 1970 „Friendly Relations Declaration“) erkennt das Sezessionsrecht ausdrücklich an.

## **11. Staatliche Souveränität als Argumente gegen die Sezession**

Auffallend ist...: Gerade jene Befürworter der staatlichen Souveränität betreiben die Auflösung des Nationalstaates. Staatliche Souveränität beinhaltet das Recht, die Verfassungs- und Rechtsordnung unabhängig vom Einfluss äußerer Mächte zu gestalten. Der Schutz der territorialen Integrität bezieht sich ausschließlich auf die Beziehungen zwischen den Staaten und nicht auf die Völker.

Völker haben gemäß der Resolution der UN-Generalversammlung (7.12.1987) das Recht für Selbstbestimmung zu kämpfen, wobei auch Gewalt gerechtfertigt ist.

Weiters: Die **Helsinki-Schlussakte-1975** in Bezug auf die Sezession der Krim

### **12. Budapester Memorandum (1994)**

13. Das wichtigste **Kriegsziel** von Präsident **Putin** ist **berechtigt**: nämlich bezüglich des **Schutzes der russischen Bevölkerung**.

14. **Entmilitarisierung** und **Entnazifizierung der Ukraine** auch **außerhalb des Donbass**: Gemäß der neuen Völkerrechtslehre ist auch ein präventiver Angriffskrieg zulässig, wenn wesentliche Interessen und die Sicherheit gefährdet erscheinen.

15. **Russland** aber befindet sich zweifellos in dieser Situation: Seine **innere Sicherheit und Integrität** sind **gefährdet**. Russland ist von der NATO zur Gänze eingekreist. Russland behauptet überdies auch die Existenz von US-ukrainischen Bio-Labors an seinen Grenzen.

Gerade aber jene rechtsextremen Kräfte in der Ukraine haben bereits im 2. Weltkrieg Massaker an Russen und Juden mit 50.000 Toten verursacht, und sie sind gleichzeitig auch die treibenden Kräfte im Krieg gegen den Donbass.

16. Nicht Russland **verletzt** das **Völkerrecht**, sondern im Gegenteil die **Machthaber in Kiew, unterstützt vom Westen** (mit finanziellen Mitteln und Waffen), sowie befeuert von den **westlichen Medien**.

17. Der **Ukraine-Krieg** beweist: Das **Völkerrecht** hat **keine Geltung** mehr. Der Westen bestreitet dies nicht einmal mehr, indem er sich auf eine „regelbasierte Ordnung“ beruft, die der Westen mit allen Mitteln oktroyiert.

Hier die **VOLLSTÄNDIGE VERSION...**

Rechtsanwalt  
Dr. Eva Maria Barki  
A- 1010 Wien, Landhausgasse 4 / Minoritenplatz 6  
Telefon (++43-1) 535 39 80, 535 06 78, Telefax (++43-1) 533 88 48, E-Mail [barki@lawwie.at](mailto:barki@lawwie.at)

## **UKRAINE-KRISE RECHTLICHE STELLUNGNAHME UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES VÖLKERRECHTS**

1. Seit 24. Februar 2022 wird Russland ein Überfall auf den souveränen Staat der Ukraine und damit eine völkerrechtswidrige Aggression vorgeworfen. Präsident Wladimir Putin persönlich wird beschuldigt, Völkerrechtsverbrechen in Auftrag gegeben zu haben und gab es Stimmen, ein Verfahren beim Internationalen Strafgerichtshof in den Haag einzuleiten, sogar aus den USA, welche für sich selbst den Internationalen Strafgerichtshof nicht anerkennen.

2. Die Anschuldigungen entbehren jeder faktischen und rechtlichen Grundlage. Sie sind als Teil des bereits 1991 von den USA konzipierten und in der „National Security Strategy 2002“ begründeten Krieges gegen Russland zur Ausschaltung als Rivale und zur Wahrung des

Machtmonopols der USA zu sehen. Der geopolitische Strategie Zbigniew Brzezinski hat die Ukraine als wichtigen Raum auf dem Eurasischen Schachbrett und als politischen Dreh- und Angelpunkt bezeichnet. Der Krieg in der Ukraine ist daher ein Krieg der USA gegen Russland.

3. Rechtsverletzungen, insbesondere auch Verletzungen des Völkerrechts sind nicht Russland, sondern im Gegenteil den ukrainischen Machthabern vorzuwerfen und zwar:

- Verletzung von Volksgruppenrechten und Rechten nationaler Minderheiten
- Verletzung der beiden Abkommen von Minsk
- Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker
- Verletzung des Budapester Memorandums (5. Dezember 1994)

4. Die Ukraine ist kein homogener, historisch gewachsener Nationalstaat, seine Gebiete gehörten im Laufe der Geschichte mehrfach anderen Staaten an, wie z.B. im Westen die Karpato-Ukraine die bis zum 1. Weltkrieg Bestandteil des Königreiches Ungarn bzw. der Habsburg-Monarchie war und die mehrheitlich von Ruthenen und Ungarn bewohnt sind, weitere Volksgruppen bilden Polen, Belarussen, Rumänen und Bulgaren, insbesondere aber

mindestens 6 Millionen Russen im Osten der Ukraine. Die Umgangssprache in der Ukraine ist für mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht ukrainisch.

5. Da die Ukraine sohin aus Gebietsteilen und Bevölkerungsteilen mit verschiedenen historischen, kulturellen und nationalen Identitäten besteht, ist eine föderale Staatsform erforderlich bzw. eine Berücksichtigung der Rechte der verschiedenen Volksgruppen und Nationalitäten.

Als 1991 während des Zerfalles des Sowjetunion die Frage der Unabhängigkeit der Ukraine, die bis dahin eine sowjetische Republik war, aktuell wurde, ermahnte der amerikanische Präsident George W. Bush in seiner Rede am 1. August 1991 im ukrainischen Parlament die Abgeordneten, nicht für die Unabhängigkeit, sondern für den Verbleib bei Russland zu stimmen, weil ansonsten ein „selbstmörderische Kampf der Nationalitäten“ stattfinden wird. Er sollte Recht behalten.

6. Ausgangspunkt und Ursache der derzeitigen Krise waren die blutigen Ereignisse auf dem Maidan 2014, die mit einem Putsch und der Einsetzung einer westlich orientierten und vom Westen unterstützten Regierung endeten.

Als Reaktion darauf und aus Furcht vor einer ähnlichen Aggression wurden sowohl im Donbass – in der Oblast Lugansk und in der Oblast Donezk – aber auch auf der Krim Volksabstimmungen durchgeführt, welche die Zustimmung für eine staatliche Eigenständigkeit zum Gegenstand hatten.

Als Ergebnis des Referendums erklärten sich Lugansk und Donezk für unabhängig. (90 % für die Unabhängigkeit bei einer Wahlbeteiligung von 75 % in Donezk und über 80 % in Lugansk)

Die Antwort der (nicht legitimen) Regierung in Kiew waren die Entsendung von Militär und amerikanischen Söldner Truppen, schwerste Artillerie Raketenangriffe, Bombenangriffe, Phosphorbomben, Streubomben, Zerstörung von Häusern, Schulen, Spitälern, Infrastruktur, Abschaltung von Strom, Verweigerung von Hilfsgütern, mit dem Ergebnis von über 5000 Toten – mehrheitlich Zivilisten, Millionen Flüchtlingen und mit dem Ergebnis eines unbeschreiblichen sozialen Notstandes.

7. Im darauffolgenden Abkommen von Minsk I im September 2014 wurde ein Waffenstillstand, sowie Schritte zur Umsetzung eines Friedensplanes betreffend den Donbass vereinbart, wobei die beiden Republiken de facto anerkannt wurden. Die Vereinbarung wurde von der ukrainischen Regierung gebrochen, die Kämpfe wurden fortgesetzt.

8. Im Abkommen von Minsk II von 12.2.2015 wurde die Umsetzung von Minsk I vereinbart, mit dem Ziel, den Konflikt dadurch zu bereinigen, dass insbesondere

- eine Verfassungsreform in der Ukraine und eine Dezentralisierung in Bezug auf die Gebiete Donezk und Lugansk geführt wird

- ein Gesetz über den besonderen Status von Donezk und Lugansk erlassen wird
- regionale Wahlen in diesen Gebieten der lokalen Selbstverwaltung durchzuführen sind

Der ukrainische Regierungschef Arsenij Jazenjuk hat bereits einen Tag später zu erkennen gegeben, dass auch Minsk II nicht eingehalten und die Ansprüche auf Donezk und Lugansk nicht aufgegeben werden.

9. Das Abkommen von Minsk ist ein völkerrechtlich verbindlicher Vertrag, welcher durch Verabschiedung der Resolution 2202 des UN Sicherheitsrates bekräftigt und damit völkerrechtlich für alle Staaten verbindlich ist.

Die Regierung in Kiew hat die Vereinbarungen von Minsk nicht eingehalten, nicht nur den Waffenstillstand gebrochen, sondern insbesondere die Verfassungsreform und die Schaffung eines autonomen Status für Lugansk und Donezk nicht durchgeführt. Damit liegt nicht nur ein Vertragsbruch vor, sondern sind die militärischen Aggressionshandlungen gegen den Donbass in Verletzung dieses Vertrages zweifellos als Kriegsverbrechen zu werten.

10. Verletzt wurde insbesondere das Selbstbestimmungsrecht der Völker als fundamentalste Grundnorm des Völkerrechts. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker als Grundrecht jeder demokratischen und gerechten internationalen Ordnung hat immer als Naturrecht gegolten. Es ist als universelles Recht die Voraussetzung für alle anderen Rechte, sowohl des einzelnen als auch jeder Gemeinschaft. Ohne Selbstbestimmung gibt es keine politische Freiheit, ohne Freiheit keine Demokratie und keine gerechte internationale Ordnung. Und ohne gerechte internationale Ordnung keinen Frieden. Alle lokalen Konflikte haben ihren tieferen Grund in der Verweigerung der Selbstbestimmung. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist daher die wichtigste Voraussetzung für Frieden und das friedliche Zusammenleben der Völker und Nationen. Als politisches Postulat wurde das Selbstbestimmungsrecht der Völker erstmals von Präsident Woodrow Wilson in seinem 14 Punkte Programm zur Beendigung des 1. Weltkrieges aufgestellt, welches nicht nur Motiv für den Waffenstillstand war, sondern auch als Grundlage für die Friedensverhandlungen dienen sollte. Infolge Missachtung der Selbstbestimmung haben diese keinen Frieden gebracht, sondern den Grundstein für neue Konflikte gelegt, die bis zum heutigen Tage nicht gelöst und auch bereits aufgebrochen sind (siehe Naher Osten).



Im 2. Weltkrieg haben Präsident Franklin Roosevelt und der englische Premier Winston Churchill in der Atlantik Charta 1941 die Grundsätze einer zukünftigen Friedensordnung mit dem wichtigsten Ziel der Selbstbestimmung der Völker festgelegt. Auch dies blieben leere Worte, in Jalta herrschte bereits eine andere Sprache. So wie nach dem 1. Weltkrieg wurde auch nunmehr den Völkern der europäischen Mitte die Selbstbestimmung verwehrt und die Hälfte des Kontinents unter Fremdherrschaft gestellt. Infolge dessen wurde das in den Artikeln 1 und 55 der Charta der Vereinten Nationen als Ziel und Grundlage für friedliche Beziehungen zwischen den Nationen aufgenommene Selbstbestimmungsrecht der Völker lediglich als politisches Konzept für Kolonialvölker betrachtet, für Europa sah man keinen Bedarf.

UN-Menschenrechtspakte vom 16.12.1966

Seit den beiden UN-Menschenrechtspakten vom 16.12.1966, dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte und dem Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte ist das Selbstbestimmungsrecht nunmehr nicht nur eine politische Zielvorstellung, es wird nicht nur wie in der UN Charta als Prinzip umschrieben, sondern begründet ein.

Recht der Völker und eine bindende Wirkung der Vertragsstaaten

In beiden Menschenrechtspakten, die individuelle Menschenrechte beinhalten, wird in Artikel 1 das Kollektivrecht der Völker als Grundlage der Menschenrechte normiert. In Artikel 1 der beiden Pakte heißt es gleichlautend: „Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechtes entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.“ Demgemäß wird auch im Menschenrechtlichen Kommentar des Menschenrechtsausschusses der Vereinten Nationen, dem die Überwachung des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte obliegt, ausgeführt, dass das Selbstbestimmungsrecht die grundlegende Vorbedingung für den Genuss aller Menschenrechte ist. Viele Wissenschaftler vertreten daher die Auffassung, dass das Selbstbestimmungsrecht über das Kollektivrecht eines Volkes hinaus auch als individuelles Menschenrecht der Einzelpersonen zu verstehen ist.

Das Selbstbestimmungsrecht ist zwingendes Recht (ius cogens)

Es ist einhellige Meinung, dass das Selbstbestimmungsrecht der Völker zwingendes Recht – ius cogens – ist. Dies bedeutet, dass von dieser Norm in keinem Fall, auch nicht durch Vertrag, abgewichen werden darf.

Gemäß Artikel 53 der Wiener Vertragsrechtskonvention (WVK) sind Verträge, die im Widerspruch zu einer zwingenden Norm stehen, nichtig.

Die Bedeutung einer zwingenden Norm im Völkerrecht kann daran ermessen werden, dass sie sogar eine rückwirkende Wirkung entfaltet (ius cogens superveniens). Gemäß Artikel 64 der WVK wird jeder Vertrag nichtig und erlischt, wenn nachträglich eine zwingende völkerrechtliche Norm entsteht. Ein solcher Vertrag erlischt demnach unabhängig vom Willen der Parteien. Das Erlöschen des Vertrages hat gemäß Artikel 71 WVK die Wirkung, dass sie die Vertragsparteien von der Verpflichtung befreit, den Vertrag weiter zu erfüllen und darf die durch den Vertrag geschaffene Rechtslage nur insoweit aufrecht erhalten

werden, als sie nicht im Widerspruch zur zwingenden Norm steht. Für die Krim bedeutet dies, dass die 1954 von Chruschtschow erfolgte Schenkung an die Ukraine, die zweifellos das Selbstbestimmungsrecht verletzte, mit Inkrafttreten der oberwähnten Artikel 1 der UN-Menschenrechtspakte erloschen ist und die Zugehörigkeit zur Ukraine auch aus diesem Grund nicht aufrechterhalten werden darf. Putin hatte daher Recht, wenn er sich auch auf die Wiederherstellung der Gerechtigkeit berufen hat. Zur Klarstellung: Es gibt im Völkerrecht neben der Verletzung grundlegender Menschenrechte nur drei Normen, die zwingendes Recht sind: das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das Gewaltverbot und das Verbot des Völkermordes. Die Verletzung der territorialen Integrität bzw. der staatlichen Souveränität gehört nicht dazu! Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen 2625 (XXV) vom 24.10.1970 „Friendly Relations Declaration“

Neben der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist die Präziplenerklärung der Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 24.10.1970, die Friendly Relations Declaration, die im Konsens-Verfahren – das heißt ohne Gegenstimme – beschlossen wurde,

der zweifellos bedeutendste Beschluss der UN-Generalversammlung. Wenngleich keine formelle Rechtsverbindlichkeit besteht, so beinhaltet die Deklaration – wie sich aus den Schlussbemerkungen ergibt – die Wiedergabe des geltenden Völkergewohnheitsrechtes. In dieser Deklaration wird das Sezessionsrecht ausdrücklich anerkannt, und zwar entweder durch Gründung eines eigenen souveränen Staates, oder die freie Assoziation mit einem anderen Staat oder die Eingliederung in einen anderen Staat.

Die Deklaration enthält nicht nur das Recht der Völker über ihren politischen Status frei zu entscheiden, sondern auch das Recht, im Falle eines Widerstandes beim Bemühen um die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes um Unterstützung zu suchen und zu erhalten. In Ergänzung hiezu enthält die Deklaration die Pflicht jedes Staates, jede Gewaltmaßnahme zu unterlassen, welche ein Volk seines Rechtes auf Selbstbestimmung beraubt, sowie ausdrücklich auch die Pflicht jedes Staates, die Verwirklichung der Selbstbestimmung zu unterstützen. Eine Einschränkung der äußeren Selbstbestimmung ist nur dann gegeben, wenn ein Staat die innere Selbstbestimmung gewährleistet, das heißt die gesamte Bevölkerung unter Wahrung der inneren Selbstbestimmung vertritt. Auch unter Zugrundelegung der Friendly Relations Declaration hatte die Krim das Recht zur Sezession, das Recht die Russische Föderation um Hilfe zu ersuchen und hatte die Russische Föderation sogar die Pflicht diese Hilfe zu leisten.

## 11. Staatliche Souveränität und territoriale Integrität

Als Argumente gegen die Sezession und für die Begründung einer Annexion werden die Grundsätze der staatlichen Souveränität und territorialen Integrität gebraucht. Zunächst ist auffallend, dass insbesondere jene auf die Achtung der staatlichen Souveränität verweisen, die ansonsten die staatliche Souveränität als obsolet betrachten und die Auflösung des Nationalstaates betreiben.

Staatliche Souveränität beinhaltet das Recht, die Verfassungs- und Rechtsordnung unabhängig vom Einfluss äußerer Mächte zu gestalten. Sie bezieht sich auf das Verhältnis der Staaten bzw. Völkerrechtssubjekte zueinander und nicht auf die Rechte eines Volkes gegenüber dem Staat. Wenn es auch ein Spannungsverhältnis zwischen Selbstbestimmung des Volkes und Souveränitätsanspruch des Staates gibt, so hat jedenfalls das Selbstbestimmungsrecht Vorrang. Die staatliche Souveränität hat ihre Grenzen im Völkerrecht. Kein völkerrechtlicher Vertrag, aber auch keine innerstaatliche Verfassung kann das Selbstbestimmungsrecht verbieten (siehe *ius cogens*).

Der Schutz der territorialen Integrität ist in Artikel 2 Abs. 4 der Charta der Vereinten Nationen enthalten und bezieht sich ebenfalls ausschließlich auf die Beziehungen zwischen den Staaten und nicht auf die Völker. Es verpflichtet die Staaten und nicht die Völker, Gewaltanwendungen oder Drohungen, die gegen die territoriale Unversehrtheit und Unabhängigkeit eines Staates gerichtet sind, zu unterlassen. Völker haben gemäß der Resolution der UN Generalversammlung vom 7.12.1987 A/RES/42/259 unter ausdrücklichem Hinweis auf die Friendly Relations Declaration das Recht für Selbstbestimmung zu kämpfen („to struggle“), wobei auch Gewalt gerechtfertigt ist (Punkt 14. der Resolution).

#### Helsinki Schlussakte 1975

Vielfach wird die Rechtswidrigkeit der Sezession der Krim mit den Helsinki Schlussakten 1975 und dem darin enthaltenen Prinzip der Unverletzlichkeit der Grenzen (III.) und der Territorialen Integrität der Staaten (IV.) begründet. Dies ergibt sich aus dem Souveränitätsprinzip in Punkt I. und bezieht sich auf die Teilnehmerstaaten, die gegenseitig ihre auf Souveränität beruhenden Rechte zu achten haben, bezieht sich demnach nicht auf die Völker.

Vollkommen übersehen und ignoriert wird aber, dass auch die Helsinki Schlussakte in Punkt VIII. das kollektive Recht der Völker auf Selbstbestimmung und darüber hinaus auf Gleichberechtigung der Völker beinhalten. Artikel 1 der Menschenrechtspakte wird sogar erweitert und verstärkt, indem betont wird, dass die Völker dieses Recht ausüben können wann und wie sie es wünschen. Neben der Bestimmung des politischen Status wird zusätzlich zu der in den Menschenrechtspakten genannten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung ausdrücklich auch die politische Entwicklung genannt, die nach eigenen Wünschen verfolgt werden soll.

Übersehen und ignoriert wird auch die in den Helsinki Schlussakten enthaltene Mahnung, welche Bedeutung die wirksame Ausübung der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hat und die ausdrückliche Erinnerung an die Bedeutung der Beseitigung jeglicher Form der Verletzung dieses Prinzips. Die Helsinki Schlussakte haben zweifellos dazu beigetragen, dass 15 Jahre später die Macht des Volkes in zahlreichen Ländern eine Selbstbestimmungswelle in Gang gesetzt hat, die ein totalitäres System zum Einsturz brachte und zahlreichen Völkern Unabhängigkeit und Freiheit brachte.

#### 12. Budapester Memorandum 1994

Eine weitere – derzeit nur versuchte – Rechtsverletzung ist die von der Regierung bekannt gegebene Absicht, man werde den im Budapester Memorandum 1994 enthaltenen Verzicht auf Atomwaffen nicht einhalten und gegebenenfalls die Produktion von Atomwaffen aufnehmen.

13. Das erste und wichtigste von Präsident Putin formulierte Kriegsziel, nämlich Schutz der russischen Bevölkerung ist daher berechtigt wird durch weiter andauernde militärische Angriffe gegen den Donbass bekräftigt.

#### 14. Entmilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine

Präsident Putin hat in der Folge als weiteres Kriegsziel über den Donbass hinaus die Entmilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine angegeben und zu diesem Zwecke auch Aktionen außerhalb des Donbass durchführen lassen.

Zur Beantwortung der Frage, ob diese zweifellos kriegerischen Aktionen gerechtfertigt sind, ist die neueste Lehre im Völkerrecht zum Thema Angriffskriege heranzuziehen. Wenn auch militärische Aktionen ausschließlich unter dem Mandat der Vereinten Nationen zulässig sind, so wird in den letzten Jahren die Zulässigkeit eines Krieges zum Zwecke der Friedensicherung und im Zusammenhang mit humanitären Interventionen diskutiert. Gemäß der neuen Völkerrechtslehre ist auch ein präventiver Angriffskrieg zulässig, wenn wesentliche Interessen und die Sicherheit gefährdet erscheinen. Zur Abwehr allfällig und drohender Angriff ist auch ein militärischer Präventionsschlag gerechtfertigt.

15. Russland befindet sich zweifellos in einer Situation, in der seine Sicherheit und auch seine Integrität gefährdet sind. Russland ist von der NATO zur Gänze eingekreist, in unmittelbarer Nähe zu russischen Grenzen sind NATO-Truppen stationiert, die Raketenabwehranlagen in Rumänien und Polen stellen eine unmittelbare Bedrohung durch Atomwaffen dar, ebenso die Aufstockung der Atomwaffenarsenale in Europa und die wiederholten und ernstzunehmenden Drohungen des Westens mit Atomwaffen. Eine weitere Bedrohung wurde von Russland zu Recht in den zahlreichen in der Nähe der russischen Grenze etablierten Bio-Labors gesehen. Das Bild wird durch die immer mehr ausgeweiteten Wirtschaftssanktionen gegen Russland und den Informationskrieg mit unrichtigen Darstellungen abgerundet.

Das Ziel der Entmilitarisierung der Ukraine erscheint unter diesem Gesichtspunkt als zulässig, wobei die Entnazifizierung auf jene rechtsextremen Kräfte in der Ukraine verweisen soll, welche bereits im 2. Weltkrieg Massaker an Russen und Juden mit 50.000 Toten verursacht haben und welche auch derzeit die treibenden Kräfte im Krieg gegen den Donbass sind.

16. Zusammenfassend kann daher gesagt werden:

Nicht Russland verletzt das Völkerrecht, sondern im Gegenteil die Machthaber in Kiew, unterstützt vom Westen, insbesondere auch mit finanziellen Mitteln und Waffen, sowie befeuert von den westlichen Medien.

17. Regelbasierte Ordnung anstelle des Völkerrechts

Auch der Ukraine-Krieg ist ein Beispiel dafür, dass das Völkerrecht keine Geltung mehr hat. Im Westen wird die mangelnde Beachtung und Beseitigung des bisherigen Völkerrechtes auch gar nicht bestritten. Man beruft sich nicht auf das Völkerrecht, sondern auf die „regelbasierte Ordnung“, wobei diese regelbasierte Ordnung vom Westen diktiert und mit allen Mitteln versucht wird, sie durchzusetzen. Macht geht vor Recht. Eine internationale Diskussion und Initiative zur Wiederherstellung des Völkerrechts wäre notwendig.

Eva Maria Barki  
Wien, 23.05.2022

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 08) EILT: Ukraine kappt offenbar 1/3 der russischen Gasversorgung nach Europa

10. 05. 2022



In der ostukrainischen Region Luhansk wird auf Betreiben der ukrainischen Regierung die Gasversorgung aus Russland in Richtung Zentraleuropa ab morgen, 11. Mai, 7 Uhr gekappt. Unklar sind bisher die offiziellen Gründe dafür.

### „Höhere Gewalt“ oder Willkür?

Über die Gashubs Sochraniwka und Novopskov wurde bisher Gas an andere Verteilstationen in Richtung Zentraleuropa weitergeleitet. Die Betreiber begründen die Abschaltung zunächst mit dem Eintreten „höherer Gewalt“, [was wiederum von Gazprom aus Russland](#), die jene Benachrichtigung erhielten, nicht bestätigt und verifiziert werden konnte. Es wurden keine Schäden an den Leitungen festgestellt.

Die Regierung in Kiew will die Abschaltung offenbar aber aus politischen, und nicht aus kriegsbedingten technischen Gründen erzwingen. „Aufgrund der russischen Besetzung sei es unmöglich geworden, über den Punkt Sochraniwka Gas an andere Verteilstationen weiterzuleiten“, so die Argumentation. Damit erhofft man sich offenbar eine nächste Eskalationsstufe vorrücken zu können, um die europäischen Regierungen weiter in die Enge und in Richtung Krieg treiben zu können.

### 1/3 von Europas Gasversorgung futsch

Wie der ukrainische Gasnetzbetreiber selbst mitteilte, fielen dadurch bis zu 32,6 Millionen Kubikmeter Gas pro Tag weg – das sei fast ein Drittel der täglich über die Ukraine nach

Europa transportierbaren Höchstmenge. Die nun wegfallenden Lieferungen stattdessen über andere Routen umzuleiten, sei technisch nicht möglich.

Auch deshalb – und aufgrund möglicher illegaler Abzapfungen von Gas durch die Ukraine – wurde das Projekt Nord Stream 2 lanciert, welches nun aufgrund der westlichen Sanktionspolitik auf Eis liegt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## R u s s l a n d

### 09) Russland veröffentlicht Beweise über Human-Experimente in ukrainischen US-Labors

13. 05. 2022

АРМИЯ

### МО РФ обнародовало подтверждающие документы о работе биологических лабораторий на Украине

18.10 11.05.2022

В частности, в МО РФ продемонстрировали доказательство распространения в ЛНР фальшивых денег, которые были заражены штаммом туберкулеза.

Міністерство оборони України повідомляє про знищення музею еталонних штамів мікроорганізмів для контролю якості поживних середовищ, що використовуються для контролю якості поживних середовищ та діагностичних тестів.

Міністерство оборони України повідомляє про знищення музею еталонних штамів мікроорганізмів для контролю якості поживних середовищ, що використовуються для контролю якості поживних середовищ та діагностичних тестів.

24 лютого 2022 року воєнного стану в Україні відповідно до акту про знищення музею еталонних штамів мікроорганізмів для контролю якості поживних середовищ, диференційних діагностичних тестів, шляхом автоклавування при 132° С 60 хвилин:

1	<i>Vibrio cholera non O1 P9741</i>
2	<i>Vibrio alginolyticus 5528</i>
3	<i>Vibrio parahaemolyticus 168</i>
4	<i>Bacillus anthracis</i> (вакциний штам) CT1
5	<i>Yersinia enterocolitica</i>
6	<i>Listeria monocytogenes</i>
7	<i>Francisella tularensis</i> (вакциний штам)
8	<i>Enterococcus faecalis ATCC19433</i>
9	<i>Escherichia coli ATCC25922</i>
10	<i>Staphylococcus aureus ATCC25923</i>
11	<i>Pseudomonas aeruginosa ATCC27853</i>
12	<i>Proteus vulgaris HX19222</i>
13	<i>Corynebacterium xerosis NCTC12078</i>
14	<i>Micrococcus luteus ATCC9341</i>
15	<i>Alecaligenes faecalis 415</i>
16	<i>Klebsiella pneumoniae K56 3534/51</i>
17	<i>Salmonella typhimurium 79</i>
18	<i>Shigella flexneri 8516</i>

Mission of Ukraine to the European Union

Dear Commissioner,

Let me once again express my appreciation for your activities and appreciate Your situation in regards with human scale russia's military aggression.

In this context, I would like to inform the Administration, which is further

Beweisdokumente für USA Verflechtungen in ukrainischen Biolaboren gefunden Bild: screenshot

Während eines Briefings hatte das russische Verteidigungsministerium nun brisante Details zu militärisch-biologischen Aktivitäten der USA [in der Ukraine veröffentlicht](#). Darunter bewusste und zu „Test-Zwecken“ erfolgte Infizierungen mit Tuberkulose und verdeckter Cholera-„Forschung“.

Diese Daten und Unterlagen seien dem russischen Verteidigungsministerium im Zuge der militärischen Sonderoperation in der Ukraine, in die „Hände gefallen“, so die Angaben der Behörde.

### **Dokumente über US-Verflechtungen von Ukraine eiligst vernichtet**

Spezielle Fachleute des russischen Verteidigungsministeriums hatten unter anderem alleine direkt in Mariupol zwei dieser Labore „ausgehoben“. Offenbar auch einer der Gründe warum man die Stadt seitens des ukrainischen Militärs und vor allem des Asow-Bataillons, unter allen Umständen halten „musste“.

Seit Mitte April jedoch befindet sich Mariupol unter der Kontrolle der Donezker Volksrepublik.



„Eine vorläufige Analyse der übergebenen Unterlagen deutet darauf hin, dass Mariupol als regionales Zentrum für die Sammlung von Choleraerregern genutzt wurde. Ausgewählte Stämme wurden an das Zentrum für öffentliche Gesundheit in Kiew geschickt, das mit dem **weiteren Versand von Biomaterialien in die Vereinigten Staaten beauftragt wurde**. Diese Tätigkeiten werden **seit 2014 durchgeführt**, wie aus den Stammübertragungsbescheinigungen hervorgeht, erklärte Igor Kirillow, Leiter der ABC-Schutztruppen der russischen Streitkräfte in einem von dem Fernsehsender *Zvezda* [veröffentlichten Video](#).

Weiter erläuterte er, „im sanitären und epidemiologischen Labor wurde ein Akte über die Vernichtung der Erregersammlung vom 25. Februar 2022 gefunden, der zufolge dort mit Cholera-, Tularämie- und Milzbrandernregern hantiert wurde.“

### Veterinäre wie in der Pandemie „federführend“

Ein Teil der Sammlung eines Veterinärlabors sei in der Eile nicht mehr vernichtet worden, die verbliebenen 124 Stämme hätten russische Spezialisten entnommen und in Sicherheit gebracht. Es sei Besorgnis erregend, dass die Sammlung Krankheitserreger enthalte, die für die Veterinärmedizin nicht typisch sind – wie Typhus, Paratyphus und Wundbrand, bemerkt man seitens des russischen Verteidigungsministeriums.

„Dies könnte ein Hinweis auf die missbräuchliche Nutzung des Labors und seine Beteiligung an einem militärisch-biologischen Programm sein“, heißt es weiter.

Ein weiterer Hinweis seien drei, am 9. März im Gebiet Cherson gefundene Drohnen mit 30-Liter-Behältern und Ausrüstung zum Versprühen von Substanzen. Ende April wurden in der Nähe des Dorfes Kachowka zehn weitere solche Geräte gefunden.

Seitens des russischen Militärs gab man, auch Informationen über mutmaßliche Fälle der vorsätzlichen Infizierung von Kindern mit gefährlichen Krankheitserregern auf dem Territorium der ukrainisch kontrollierten Luganskaja-Region im Jahr 2020, bekannt.



## Tuberkulose-Erreger über Flugblätter „verteilt“

Mit dem Tuberkulose-Erreger infizierte Flugblätter in Form von gefälschten Banknoten wurden laut dem Ministerium an Minderjährige in der Siedlung Stepowoje im Bezirk Slawjanoserbskij verteilt.

Laut der Schlussfolgerung der Republikanischen Sanitäts- und Epidemiologie-Station Lugansk „wurde die Kontamination der Geldscheine höchstwahrscheinlich künstlich herbeigeführt, da das Material extrem gefährliche Stämme des Erregers in Konzentrationen enthielt, die eine Infektion und die Entwicklung des Tuberkuloseprozesses gewährleisten können“.

„Die Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchungen hätten bestätigt, die Resistenz der isolierten Bakterien gegen Tuberkulose-Medikamente der ersten und zweiten Generation“.

De facto also ein Erreger-Stamm gegen den es noch keine geeignete Medikation gibt und der somit wesentlich schwieriger und „kostenintensiver“ zu behandeln sei, so Kirillow zum mutmaßlichen Ziel des Experiments.

Ihm zufolge fanden auf dem Territorium der Ostukraine auch weitere „unmenschliche Experimente des Pentagons“ an ukrainischen Bürgern statt, wie etwa an Patienten im Psychiatrischen Krankenhaus Nr. 1 (Dorf Streletschje, Region Charkow).



## Human-Experimente direkt von US-„Bürgern“ durchgeführt

Die Hauptkategorie der Probanden der obig genannten „Studie“ war eine Gruppe männlicher Patienten im Alter von 40 bis 60 Jahren mit einem hohen Grad an körperlicher Erschöpfung.

Die Spezialisten, die die biologische Forschung durchführten, seien **über Drittländer eingereist, um ihre Zugehörigkeit zu den USA zu verschleiern**. So zeigte Kirillow ein Foto der in Florida geborenen Linda Oporto, die direkt an diesen Arbeiten beteiligt war.

Das russische Verteidigungsministerium kam zu dem Schluss, dass die Ukraine in der Tat zum **Testgelände des Pentagon für die Entwicklung biologischer Waffenkomponenten und die Erprobung neuer Arzneimittelmuster** wurde.

Die Behörde bestätigte, dass nicht-staatliche Stiftungen, die die **Demokratische Partei** in den USA unterstützen, und große Pharmaunternehmen, darunter **Pfizer, Moderna, Merck und Gilead, an dem System beteiligt** waren. Die US-Politiker Barack Obama, Joe Biden, Hillary Clinton und den Finanzspekulanten George Soros bezeichnete das Ministerium als Hauptideologen des profitablen Bioforschungsprogramms in der Ukraine.

Dazu betonte Kirillow , „amerikanische Experten arbeiten daran, neue Medikamente unter Umgehung internationaler Sicherheitsstandards zu testen. Infolgedessen können westliche Unternehmen die Kosten für Forschungsprogramme erheblich senken und sich einen enormen Wettbewerbsvorteil verschaffen“.

Bislang hatten die USA die Existenz illegaler Programme zur Herstellung biologischer Waffen in der Ukraine vehement dementiert. In seiner Erklärung vom 10. April 2022 sagte Robert Pope, der Direktor des Cooperative Threat Reduction Programme, dass „es keine Grundlage für die Behauptung gibt, dass in der Ukraine Forschung zur Entwicklung biologischer Waffen stattfindet. Außerdem verfüge die Ukraine nicht über die nötige Infrastruktur, um biologische Waffen zu entwickeln und herzustellen“, erklärte Pope.

Hoppla, da hatte aber doch die WHO bereits am 10.3. des Jahres eine offizielle Empfehlung heraus gegeben, die Materialien aus ukrainischen Biolaboren, vor „den Russen in Sicherheit“ zu bringen. Was nicht existent ist muss man auch nicht sichern, das gilt offenbar nicht für die „künstlichen Wahrheitskonstrukte“ der USA.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Keine Berichte**

## Frankreich

### 01) André Gérin: Ein patriotischer Kommunist auf dem Kreuzzug gegen die Islam-Linke

20. 05. 2022



André Gérin, der ehrenamtliche Abgeordnete und Bürgermeister der PCF von Vénissieux, erkennt die Linke nicht mehr wieder, die in der NUPES stecken geblieben ist und sich dem Wahlkampf von Mélenchon unterworfen hat. Ein Drama für ihn, der „der Idee der Nation und des Patriotismus wieder zu ihrem Recht verhelfen“ wollte. In einer am 17. Mai auf seinem persönlichen Blog veröffentlichten Erklärung kündigte André Gérin seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei an, erklärte seine Differenzen mit Jean-Luc Mélenchon und legte vor allem seine Vision von Frankreich dar, in der der Islam-Linke keinen Platz hat. André Gérin schreibt: „Schauen wir uns an, was sich seit 33 Jahren in der Landschaft unserer Städte abspielt. Unser Frankreich ist entstellt. Die Einwohner haben das Gefühl, nicht mehr im Land der Aufklärung zu sein. Schlimmer noch, mit Drogenhändlern und Fundamentalisten wird es in manchen Stadtvierteln immer schwieriger, seinen Beruf ganz normal auszuüben, egal ob man Arzt, Handwerker oder Arbeiter an der Frontlinie ist. Einer der größten Märkte im Großraum Lyon befindet sich in Les Minguettes in Vénissieux. Er wurde ghettoisiert. Als Beispiel: Die traditionellen Metzgereien sind verschwunden“.

Diese Worte könnten auch von einem Éric Zemmour oder einer Marine Le Pen stammen. Man muss sagen, dass André Gérin, der 23 Jahre lang Bürgermeister von Vénissieux war, miterlebt hat, wie sich der Großraum Lyon tiefgreifend verändert hat.

Sie ist besonders stark vom außereuropäischen Bevölkerungsdruck betroffen. Der Kommunitarismus ist dort alltäglich geworden. In seiner Pressemitteilung äußerte der ehemalige Bürgermeister seine Besorgnis: „Einige Viertel, in denen wir gewohnt haben, sind nicht mehr wiederzuerkennen. Es wäre unmöglich, jetzt dort zu leben. Der Lebensstil, die



Kleidung bestätigen die Verkrustung des ethnischen Ghettos. Diese kulturelle Atmosphäre hat die sogenannten „Stammfranzosen“ gezwungen, in andere Städte und Viertel zu fliehen.“ André Gérin, der sich völlig im Gegensatz zur zeitgenössischen Linken befindet, zögert nicht, Begriffe zu verwenden, die von seinen Kollegen weitgehend verboten werden, wie z. B. „antiweißer Rassismus“, ein „Phänomen, das sich in Frankreich entwickelt“. Als ich die parlamentarische Initiative ergriff, mich öffentlich gegen die Vollverschleierung, die Burka, wie ein Ausgestoßener zu stellen, wurde ich von der kommunistischen Fraktion ausgegrenzt, obwohl ich ein alarmierendes, sehr besorgniserregendes Dossier hatte“, fügt er hinzu.

Aber wer ist André Gérin? Er wurde in eine Arbeiterfamilie im Departement Isère hineingeboren, verkehrte während seiner Jugend im proletarischen Milieu von Isère und arbeitete ab seinem 17. Lebensjahr als Facharbeiter bei Berliet, einem französischen Automobilhersteller der 60er Jahre. Mit 18 Jahren heiratete er und gründete eine Familie. Einige Jahre später, 1968, antwortete André Gérin auf ein Stellenangebot als Industriezeichner und zog nach Les Minguettes, einem Vorort im Süden Lyons, der bereits für seine große afrikanische Gemeinschaft bekannt war. Nachdem er 1964 in die Kommunistische Partei Frankreichs eingetreten war, baute Gérin sein Netz in der Arbeiterbewegung auf und trat 1979 dem Zentralkomitee der KPF bei, bevor er 1985 zum Bürgermeister von Vénissieux gewählt wurde. Dort leistete er 28 Jahre lang treue Dienste, begann aber auch, sich von einer Linken zu distanzieren, die sich langsam aber sicher von der französischen Arbeiterklasse entfernte und sich auf eine Wählerschaft mit Migrationshintergrund konzentrierte.

### **Vénissieux: Vorzeigestadt des Antirassismus.**

Die Stadt, in der Gérin sein Mandat ausübte, Vénissieux, ist sicherlich nicht unbeteiligt an seinem abweichenden Vorgehen. Hier fand 1983 die erste Pro-Immigrations-Demonstration von nationaler Bedeutung statt. Der berühmte „Marsch für Gleichheit und gegen Rassismus“ mit dem Spitznamen „Marche des beurs“ wurde zwar schnell von der Sozialistischen Partei vereinnahmt, doch diese Großdemonstration läutete die ersten Stunden des modernen Antirassismus ein. Von seinem Bürgermeistersessel aus musste André Gérin mit ansehen, wie der gesamte Großraum Lyon im Laufe der Jahre ghettoisiert und vergemeinschaftet wurde, da sich der politische Islam lokal etablierte. Schnell erkannte Gérin die Gefahren eines solchen Kommunitarismus und rief bereits 2012 in einem Blogbeitrag dazu auf, in den französischen Stadtvierteln, in denen die Einwanderung außer Kontrolle geraten ist, unbedingt zu handeln. Er schrieb: „Ja, die fundamentalistische Gangrän existiert tatsächlich in einigen Stadtvierteln Frankreichs. Das Gift des religiösen Obskurantismus, das den Antisemitismus und den Rassismus gegen Weiße nährt, wird verbreitet. Hören wir auf, den Kopf in den Sand zu stecken“.

### **Erster Gegner von Jean-Luc Mélenchon.**

In den 2000er Jahren schwindet der Einfluss der Kommunistischen Partei auf die Arbeiterklasse, die sich nach und nach dem Front National anschließt. Währenddessen gewann auf der Linken ein Mann an Bedeutung und knüpfte ein immer größeres politisches Netzwerk: Sein Name war Jean-Luc Mélenchon. Die Volksschichten in der KPF zu halten und Mélenchon daran zu hindern, zum Wundermann der französischen Linken zu werden, sind die beiden Aufgaben, die sich Gérin gestellt hat. Der Bürgermeister beklagte, Lenin zitierend, „die Kinderkrankheit des Kommunismus, den Linksradikalismus“ und sah in der Person Mélenchons, der damals der Sozialistischen Partei angehörte, „denjenigen, der die KPF auslöschen wird“. Anfang der 2010er Jahre gab Gérin immer wieder alarmierende

Erklärungen ab, in denen er sagte, man dürfe die ethnischen Franzosen nicht im Stich lassen und sich nicht mit der PS einlassen, da sonst der französische Kommunismus zusammenbrechen könnte. Seine Hilferufe blieben unbeantwortet. Am Montag, dem 17. Mai, gab André Gérin daher seinen Austritt aus der Partei bekannt. Trotz eines lebenslangen Kampfes ist es dem ehemaligen Arbeiter aus Isère nicht gelungen, die französische Linke in ihrem sozialen Korsett zu halten. Wokismus, Intersektionalität und Links-Islamismus haben die letzten verbliebenen kommunistischen Elemente weggespült und das schwache Ergebnis von Fabien Roussel in der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen hat das Ende der Partei eingeläutet. Wir müssen diese vorherrschende Ideologie der politischen Korrektheit ablehnen, in der die Sprache verwässert wird, wodurch die Pflicht zur Wahrheit und die freie Meinungsäußerung gefährdet werden“, fordert der Kommunist. Wir dürfen uns nicht von den wohlmeinenden Eliten einsperren lassen, die kritische Worte knebeln wollen. Auch wenn Multikulturalismus ein von Populisten angesprochenes Thema ist, das uns Sorgen bereitet, dürfen wir dieses Problem nicht leugnen.“ Eine kleine Flamme in der Rauchwolke der NUPES.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [BOULEVARD VOLTAIRE](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Frankreich 2022: Neuerliche Debatte über Burkinis und Bürgerkrieg vor der Haustür**

17. 05. 2022



Die Bilder folgen einander in einem fast metronomischen Rhythmus. Unter dem Banner „C pas des Lol“, was auf Französisch „c'est sérieux“ bedeutet, überschwemmen Smartphone-Filme mehrmals täglich die sozialen Netzwerke und finden sich von Zeit zu Zeit auf den Nachrichtenkanälen wieder. Dieses Video, über das CNews am Freitagmorgen berichtete, zeigt, wie Polizisten von „Jugendlichen“ in einem „Volksviertel“ in Draveil (Essonne) angegriffen werden, wo Georges Tron einst als Bürgermeister und Hobby-Reflexologe tätig war. Diese Jugendlichen, die offenbar wenig Respekt vor dem Zusammenleben und den Werten der Republik haben, versuchen, einen ihrer Kameraden, der gerade festgenommen wurde, aus einem Polizeiauto zu ziehen. Diese solidarische Aktion wird von Interjektionen begleitet: „fils de p...“, „On va vous tuer“, „wallah“, was im heutigen Französisch „je m'y engage“ (wörtlich: „je le jure“) bedeutet. Die ungesunde Faszination für den sexuellen Missbrauch von Müttern sowie die Einwürfe in einer Sprache, die nicht die von Shakespeare

ist, lassen kaum Raum für Zweifel: Diese „Jugendlichen“ aus den „Arbeitervierteln“ stammen nicht alle aus dem Poitou.

Die Wahl von Emmanuel Macron zu einem triumphalen zweiten Fünfjahreszeitraum war, wie wir uns erinnern, mit einer Reise nach Cergy einhergegangen. Dort war der Präsident mit Tomatenwürfen empfangen worden, ebenso wie von einem „jungen“ Mann aus den „Volksvierteln“, der sich im Stil eines Rockkonzerts in die Menge geworfen hatte. Die Vorstädte zeigten einmal mehr ihre Freude darüber, „fünf Jahre länger“ sich selbst überlassen und gelegentlich mit Milliarden begossen zu werden. Im Val-d'Oise schien man Präsident „Manu“ auf eine zugegebenermaßen etwas eigenwillige Art und Weise lautstark für die völlige Straffreiheit zu danken, die Drogenhändler und Prediger genossen hatten. Ganz allgemein hat der Macronismus auch dazu beigetragen, eine Lebensweise zu bewahren, die auf dem besten Weg ist, mehrheitsfähig zu werden. Das Frankreich von heute ist der Bürgerkrieg vor unserer Haustür; es ist das Land, in dem jeden Tag Polizisten mit Mörsern angegriffen werden; es ist das Land, in dem man nicht überall einreisen kann; es ist das Land, in dem man Seine-Saint-Denis als neues Kalifornien betrachtet, obwohl ganze Teile des Departements der Kriminalität ausgeliefert sind.

Mit Ausnahme der Polizei lebt man in unserem schönen Land Frankreich zwar noch nicht von Angesicht zu Angesicht, weil ehrliche Bürger sich immer mehr Mühe geben, bestimmte Landsleute nicht zu treffen. Frauen vermeiden es, allein oder spät nach Hause zu kommen, die Polizei hält sich von den mit Kriegswaffen ausgestatteten Dealern fern; in den öffentlichen Verkehrsmitteln entwickeln die Fahrgäste Vermeidungsstrategien, steigen vor der Ankunft aus und bitten nicht darum, die Musik leiser zu stellen. Auch in der Marseiller Siedlung Kalliste, die von mit Macheten bewaffneten nigerianischen Banden überrannt wurde, gab es diese Woche nur wenige Polizeirazzien, und Familien lebten in Angst und Schrecken, während sie auf bessere Zeiten warteten. Andere, die es leid sind, dass ihr Land zu einer schmutzigen und gefährlichen rechtsfreien Zone wird, wandern einfach ins Ausland ab. Der Figaro berichtete diese Woche darüber: Franzosen aller Altersgruppen verlassen ihr Land in Richtung Ungarn, Portugal oder sogar Südostasien. Sie alle erzählen die gleiche Geschichte: Einbrüche, beleidigte Mädchen, verprügelte Jungen und ein Gefühl der Enteignung.

Marine Le Pen sprach während des Wahlkampfes in einer gewagten chirurgischen Metapher davon, „die Brüche zu nähen“. So weit ist es nicht mehr gekommen: Brüche können nicht mehr genäht werden (und Risse auch nicht mehr verklebt). Ein Bürgerkrieg ist jedoch nur dann gegeben, wenn zwei Seiten gegeneinander kämpfen, wie z. B. im Libanon. Die Einschränkungen, denen die Polizei unterworfen ist, sowie die Passivität der Franzosen lassen eher an eine langsame Unterwerfung denken. Die Parlamentswahlen sollten uns nicht eines Besseren belehren.

Passend zu diesen Entwicklungen kommt auch die neuerlich entflammte Debatte rund um Burkinis.

### **73 % der Franzosen lehnen den Burkini ab, das sind immerhin 27 % dafür!**

In Sachen Burqini (oder Burkini, oder sogar „bedeckende Badehose“) hat der Sender CNews, der entschieden ein starkes Leder hat, wenn es darum geht, als faschistisches Fernsehen bezeichnet zu werden, die Arbeit gemacht, die alle Faschos machen: Er ist von der Realität ausgegangen. Bekanntlich gibt es in dieser Hinsicht zwei Schulen: die Jean-Jacques-Rousseau-Schule („Lassen Sie uns zunächst die Fakten beiseite schieben, denn sie berühren die Frage nicht“) und die Charles-Maurras-Schule (reales Land, das „arbeitet und lebt“, gegen legales Land). Im legalen Land ist man eher Eric Piolle: Man sieht nicht,

wo das Problem liegt. Burkini oder Oben-ohne, das ist angeblich das Gleiche: Man macht ja, was man will. So viel Angelismus macht fassungslos, denn es scheint, dass man in Kabul gerade jetzt Oben-ohne nicht gerade mit „bedeckendem Badeanzug“ gleichsetzt.

Im realen Land wollte CNews also wissen, wie die Lage ist, und gab beim Institut CSA eine Umfrage in Auftrag. Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache: 73 % der befragten Franzosen sind gegen den Burkini. Na gut. Umso besser, werden Sie sagen. Allerdings stellen sich nach dem Lesen der Umfrage mehrere Fragen. Die erste: Wer sind die 27 % der Franzosen, für die der Burkini in städtischen Schwimmbädern erlaubt sein sollte? Also, zunächst einmal eine gute Nachricht: Es sind nur 26 %. Ein Prozent der Befragten hat keine wirkliche Meinung zu dieser Frage. Zweitens hängt es vom Alter der Befragten ab. Es überrascht nicht, dass man mit zunehmendem Alter eher reaktionär ist, aber hier ist der Unterschied enorm. 37 % der 25- bis 34-Jährigen sind für die Zulassung des Burkinis, diese Zahl steigt auf... 63 % der jüngsten Befragten (18–24 Jahre). Mit anderen Worten: Mit zunehmendem Alter wird man zwar reaktiver, aber die ideologische Keule der – wie man es nicht mehr zu nennen wagt – nationalen Bildung in Verbindung mit den Medien und sozialen Netzwerken hat ebenfalls Früchte getragen und zu einer halluzinierenden Kluft zwischen den jungen Menschen und denjenigen, die ihnen unmittelbar folgen, geführt.

Die zweite Frage, die sich aus der vorherigen ergibt, lautet: Ist dieser gesellschaftliche Wandel allein auf die zeitgenössische Propaganda zurückzuführen? Gewiss, unsere Jugendlichen (na ja, nicht unsere, sondern die Jugendlichen in unserem Land) sind durchlässiger denn je für jeden modischen Unsinn. Sie weinen wegen eines halben Grades Erwärmung, aber es ist ihnen egal, ob sie die Abtreibungen zählen. Sie kämpfen für die Rechte von LGBTQIA+, die Dekonstruktion des Patriarchats und tutti quanti, haben aber nicht die Absicht, gegen die Länder zu kämpfen, die im siebten Jahrhundert stecken geblieben sind. Wir wissen das alles. Was man jedoch schlecht messen kann, ist die Rolle, die diese rechtsextreme Verschwörungstheorie, die als „Grand Remplacement“ bezeichnet wird, bei solchen Ergebnissen spielt. Wenn man sich nämlich vor Augen hält, dass 74 % der Muslime unter 25 Jahren der Meinung sind, dass die muslimischen Gesetze (die Scharia) über denen der Republik stehen (IFOP-Umfrage für Charlie Hebdo aus dem Jahr 2020), und wenn man auch die Statistiken über die Entwicklung der Kinder mit einem außereuropäischen Elternteil berücksichtigt, versteht man das vielleicht besser. Wenn es unter den 18- bis 24-Jährigen mehr Burkini-Fans gibt, liegt das möglicherweise auch daran, dass es unter den 18- bis 24-Jährigen mehr Muslime gibt als in den anderen Kategorien. Das wäre zu ergründen.

Wer könnten also die 26 % der Befürworter des „bedeckenden Badeanzugs“ sein, den man „aus Scham oder um sich nicht der Sonne auszusetzen“ anzieht? Sind es rachsüchtige Muslime? Verteidiger der Freiheit, die noch immer von dem Bild geblendet sind, das sie sich von dem verwesenden Körper der Marianne machen? Und wer könnten die 67 Prozent der Jugendlichen sein, die für eine Zulassung sind? Sind sie durch die öffentliche Bildung lobotomisierte Idioten? Zukünftige Kämpfer auf dem Weg Allahs? Wir wissen es nicht genau. Aber es verheißt nichts Gutes.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [BOULEVARD VOLTAIRE](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**03) Islamist bricht mit „Allah Akbar“-Rufen in Kirche ein: mit Messer bewaffnet**

12. 05. 2022



Ein algerischer illegaler Einwanderer wurde am Sonntag, den 8. Mai, festgenommen, nachdem er in die Kathedrale von Metz eingedrungen war und „Allah ist groß“ gerufen hatte.

Der in Polizeigewahrsam genommene Mann entpuppte sich als Keddam R., 47, ein Algerier, der sich illegal auf französischem Gebiet aufhält und der Polizei bereits bekannt war.

Einer Polizeiquelle zufolge kam Keddam R. 2001 nach Frankreich, wo er als Ehepartner eines französischen Staatsbürgers eine Aufenthaltsgenehmigung erhielt.

Mit der Verleihung der Staatsbürgerschaft beginnt die endlose „Übertragungskette“ der Einwanderung.

Im Jahr 2014 wurde ihm jedoch die Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung verweigert, was ihn jedoch nicht daran hinderte, sich in Frankreich aufzuhalten, wo ihm 2017 eine Ausreiseverpflichtung (OQTF) und 2020 eine zweite Ausreiseverpflichtung auferlegt wurde, die mit einem Einreiseverbot und Hausarrest einherging.

Nach dem Vorfall vom 8. Mai wurde ihm am Dienstag, dem 10. Mai 2022, ein neuer OQTF zugestellt.

Quelle: [VoxNews](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Spanien

### 04) Einem CIA-Bericht zufolge wird Spanien Ceuta, Melilla und die Kanarischen Inseln bis 2027 verlieren

Von LUYS COLETO

24. 05. 2022



Die Invasion von Ceuta - Foto: El Correo de España

Die schmutzige Farce beginnt im Jahr 1975 und endet im Jahr 2027.

Seit dem Verkauf der Westsahara hat Marokko den „Elefantenkönig“ (spanischer König Juan Carlos I) in der Hand. Der Verlust unserer Provinz auf afrikanischem Boden war, wie wir uns erinnern, zusätzlich zu einer versteckten und verbrecherischen Vereinbarung begangen, einem Verkauf von „100 Millionen Peseten, die von Saudi-Arabien bezahlt wurden“.

Der verdorbene Meritless, memento, verhandelte auch darüber, Lanzarote oder Fuerteventura und die kanarischen Gewässer an Marokko zu übergeben, sobald Ceuta oder Melilla an Marokko „übergeben“ worden waren. Ains, der bereits erwähnte [CIA-Bericht vom 6. November 1975](#), erschien an dem Tag, an dem der Grüne Marsch begann, oh Zufall, und der Soziopath Enrique Mujica, und für die Amerikaner natürlich der völkermordende Kissinger, der natürlich eine Schlüsselrolle in der PLANDEMIE spielte.

## National Intelligence Bulletin

November 6, 1975

### SPANISH SAHARA

Spain and Morocco have reached an understanding designed to reduce the threat of a major clash during the march of unarmed Moroccan volunteers into Spanish Sahara, which King Hassan has announced will begin today. Even so, some violence is likely.

Prince Juan Carlos told Ambassador Stabler yesterday that Madrid and Rabat have agreed that the marchers will come only a few miles into Spanish Sahara and stay only a short time in the border area, from which Spanish troops have been withdrawn. The Prince added that a token delegation of about 50 Moroccans will be allowed to go on to the territorial capital of El Aaiun.

The area beyond which the marchers are not supposed to go is delineated by clearly marked minefields, according to another Spanish official. Juan Carlos said Spanish forces will use every means at their disposal to prevent the Moroccans from moving beyond the agreed area.

King Hassan made no mention of the agreement with Madrid during his short speech yesterday announcing that his green march would proceed today. At the same time, he gave no indication of how far into the territory the marchers would proceed, suggesting that he may intend to honor the agreement.

Hassan stressed the need for order and discipline during the march and told the Moroccan volunteers to be "hospitable" to any Spaniards they encounter. Hassan did not threaten to use force if the Spanish put up armed resistance, but he assured the marchers that if "anyone else" fires on them the Moroccan army will defend them. He was obviously referring to Algeria and the Polisario Front, a pro-independence group of Saharans backed by Algeria.

Once the marchers cross the border, the situation could easily get out of control.



25X1  
25X1

The Polisario Front will almost certainly try to attack the marchers. Some members of the group are already in the area from which Spanish troops have been withdrawn and may be in the coastal area where the Moroccans are to cross the border.

### Wir werden Ceuta, Melilla und die Kanarischen Inseln verlieren

Wenn man die Gegenwart mit einer gewissen Perspektive analysiert, könnte man zu dem Schluss kommen, dass das geopolitische Schicksal der Fortunate Ones mit der (Wieder-)Öffnung des marokkanischen Tourismus (und anderer „touristischer Attraktionen“) von Agadir bis Dakhla (Villa Cisneros) und zusätzlich zum lukrativen Fischerei- und Hafengeschäft im Norden Mauretaniens entschieden wurde, denn seine Wirtschaft wäre ab jenem schicksalhaften Jahr 2027, dem Jahr der „Inbetriebnahme“ des Hafens Dakhla Atlantique, nur noch ein Satellit der marokkanischen Herrschaft, ein weiterer „Zufall“. Juas. Rejuas. Ein Hafen, der übrigens eine getreue Kopie des Hafens von Tanger Med ist.

In der mit der CIA vereinbarten Operation (die seit den 1950er Jahren Bozalistan kolonisiert hatte, und zwar unter Franco in voller repressiver und „souveränistischer“ Form) wurde nicht nur die Aufgabe der Westsahara durch Spanien vereinbart, sondern auch **die zeitliche Abtretung von Ceuta und Melilla**. Diese Ausdehnung des alawitischen Königreichs, die



vor allem mit Gringolandia in Einklang steht, war und wird vor allem und letztlich auf „Kosten des Opfers der Kanarischen Inseln“ eine geopolitische strategische Karte sein, die weit im Voraus entworfen wurde.

Ohne diese Operation, bei der es Mitte der 1970er Jahre (als Franco noch einigermaßen gesund war und vor allem von dem geplanten Verrat wusste) zu einem „Austausch internationaler politischer Interessen“ kam, wäre es praktisch „unmöglich“ gewesen, dass der Elefantenjäger den spanischen Thron erreicht hätte. Und folglich wäre das kleptokratische und royuero Narcorrégime von '78 nie implantiert worden...

...Und die Spanier, werden sie reagieren? Juas. Sie machen Witze. Kurz gesagt.

## **El Correo de España**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EL CORREO DE ESPANA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **05) Spanien: Werden Pedro Sanchez und die PSOE untergehen?**

Von MICHEL FESTIVI

17. 05. 2022





Spanien ist in Aufruhr. Die Leser von Présent wissen, dass die sozialistisch-kommunistische Minderheitsregierung nur dank des ständigen Kuhhandels mit den extremistischsten katalanischen Abgeordneten der ERC und den fünf baskischen Abgeordneten von Bildu, die das politische Schaufenster der ehemaligen ETA-Terroristen sind, aufrechterhalten werden kann, egal was sie sagen. Am 18. April entdeckten die Spanier, dass ihre Regierung über die Sicherheitsdienste mithilfe des israelischen Pegasus-Systems einige führende Vertreter der Unabhängigkeitsbewegung abhören ließ. Es war die kanadische Organisation Citizen Lab, die diese Ausspähung von nach ihren Angaben rund 60 Separatisten aufgedeckt haben soll.

Als die Sache aufflog, verteidigte sich Sanchez damit, dass auch er und Margarita Robles, die Ministerin für Streitkräfte, ihre Mobiltelefone mit demselben Verfahren abgehört hätten. Die Experten reagierten sofort und behaupteten, dass Sanchez und seine Ministerin von der Spionage gegen sie nur gewusst haben konnten, weil sie schon lange vorher ausspioniert worden waren, was diese Verteidigung unwirksam machte.

Der Premierminister, der seinen schwefelhaltigen Verbündeten nur entgegenkommen kann, wenn er nicht untergehen will, hat die Chefin des Geheimdienstes, Paz Esteban, entlassen, die sich mit der Behauptung verteidigt, dass alles mit der Zustimmung der Justiz und für 18 Personen geschehen sei. Sie wurde durch Esperanza Llamazares, die derzeitige Nummer 2 des Verteidigungsministeriums, ersetzt.

#### Untersuchungsausschuss

Sanchez sah sich daraufhin gezwungen, einen Untersuchungsausschuss zu ernennen, dem auch Vertreter von ERC und Bildu angehören, die damit Zugang zu hochsensiblen, als geheim eingestuften Akten erhalten, was die Sicherheit des Landes gefährden könnte. Letztere haben sich im Parlament gerade geweigert, dem von den Sozialisten eingebrachten Gesetz zur nationalen Sicherheit zuzustimmen. Die Abhöraktionen, denen Sanchez und Robles zum Opfer fielen, sollen vom marokkanischen Geheimdienst stammen, der gegen die spanische Regierung Sturm gelaufen war, weil sie eine Zeit lang saharauische Führer aufgenommen und dann einen Rückzieher gemacht hatte, was zu unlösbaren diplomatischen Schwierigkeiten mit Marokko geführt hatte. Marokko zögerte nicht, als Vergeltung die Schleusen für die Auswanderung in die spanischen Enklaven Melilla und Ceuta weit zu öffnen, die daraufhin überschwemmt wurden, was Sanchez dazu zwang, einen Rückzieher zu machen und sich damit gegen die algerische Regierung, die die Saharais traditionell unterstützt, zu stellen. Kürzlich wurde Sanchez von Mohammed VI. empfangen, um eine ganze Reihe von Wirtschaftsabkommen abzuschließen.

So weit sind wir schon. Die jüngsten Meinungsumfragen zeigen, dass die PSOE sich beugt, aber nicht bricht, und obwohl sie im Vergleich zu den Parlamentswahlen 2018 an Boden verliert und die PP zulegt, liefern sich die beiden Parteien ein Kopf-an-Kopf-Rennen bei der Anzahl der Stimmen und der Sitze, und das auch trotz der galoppierenden Inflation der Energiepreise.

Vox hingegen würde seine Ergebnisse verbessern. Sollten sich diese Prognosen bewahrheiten, könnte die PP ohne den Beitrag von Vox keine absolute Mehrheit erreichen, da die Zentristen parallel dazu einbrechen. Allerdings müsste die PP ihren „Bauchtanz“ mit der PSOE beenden und klarstellen, dass sie bereit ist, mit Vox zu regieren, und nicht versuchen, die Sozialisten zu besänftigen, indem sie um ihre „wohlwollende“ Enthaltung bei bestimmten Abstimmungen wirbt, was ein infames politisches Trommelfeuer darstellen würde.

Im Moment schwelgt die PP in einer nebulösen Zweideutigkeit. Die Ergebnisse der Regionalwahlen in Andalusien werden am 19. Juni bekannt gegeben, dann wissen wir mehr.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EUROLIBERTÉS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Keine Berichte**

## **01) Friedhof der Märzgefallenen. Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR**

Veranstalter

Paul Singer Verein in Kooperation mit der Historischen Kommission zu Berlin e.V., dem Landesdenkmalamt Berlin und dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung

Veranstaltungsort

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften | Einstein-Saal | Jägerstraße 22/23 | 10117 Berlin

Gefördert durch

Stiftung Preußische Seehandlung

10117 Berlin

Vom - Bis

**09.06.2022 - 10.06.2022**

Frist

05.06.2022

Von

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Berlin war 1848 eine der wichtigen europäischen Revolutionsmetropolen, in der der Friedhof der Märzgefallenen als Begräbnisort zweier Revolutionen besondere erinnerungspolitische Bedeutung erlangte. In Vorbereitung auf das 175-jährige Jubiläum 2023 sollen die Erinnerungsphasen in der DDR herausgearbeitet werden. Ziel ist es, die starke gestalterische DDR-Prägung dieses Gedenkortes kritisch zu reflektieren und Wege zu suchen, wie heute verantwortungsvoll mit dem Erbe umgegangen werden kann.

### **Friedhof der Märzgefallenen. Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR**

Berlin war 1848 eine der wichtigen europäischen Revolutionsmetropolen, in der der Friedhof der Märzgefallenen als Begräbnisort zweier Revolutionen besondere gedenk- und erinnerungspolitische Bedeutung erlangte. Von Beginn an diente der Friedhof als zentraler Referenzpunkt der Demokratiegeschichte – auch nach 1945, als unter dem Eindruck der NS-Diktatur sowie mit dem beginnenden Kalten Krieg eine politische Vereinnahmung einsetzte. Indem die Märzrevolution offensiv für die Rechtfertigung des jeweiligen politischen Systems genutzt wurde, entstanden wirkmächtige Bilder der ‚gescheiterten‘, der ‚bürgerlichen‘ oder der ‚proletarischen‘ Revolution. Sie bestimmten die jeweilige Erinnerungskultur. Genau an diesen Rezeptionen möchte die Tagung ansetzen. In Vorbereitung auf das 175-jährige Jubiläum 2023 sollen primär die Erinnerungsphasen in der DDR herausgearbeitet werden sowie das urbane Umfeld, in das der Friedhof eingebettet war. Ziel ist es, die starke gestalterische DDR-Prägung dieses Gedenkortes kritisch zu reflektieren und Wege zu suchen, wie heute verantwortungsvoll mit diesem Erbe und der demokratiegeschichtlichen Bedeutung der Revolution umgegangen werden kann.



## **Programm**

### **Donnerstag, 9. Juni 2022**

10.00 Uhr Grußwort des Direktors des Landesdenkmalamtes Berlin - Christoph Rauhut (Berlin)

Grußwort der Vorsitzenden der Historischen Kommission zu Berlin e.V. - Ulrike Höroldt (Berlin)

10.20 Uhr Einführung - Oliver Gaida und Susanne Kitschun (Berlin)

11.00 Uhr Überblick zum Gedenken an 1848 im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts - Rüdiger Hachtmann (Potsdam)

12.00 Uhr Gemeinsame Mittagspause

13.30–15.30 Uhr Sektion 1 - Der Erinnerungsort in der DDR - Moderation Hanno Hochmuth (Potsdam)

13.30 Uhr Erinnern an 1848 abseits der Gedenkfeiern. Von Amnestie bis Zinna-Kult (1948–1958) - Oliver Gaida (Berlin)

14.30 Uhr „Wir, die Erben dieser aufrechten Patrioten...“. Der Friedhof der Märzgefallenen und das Gedenken an die Märzrevolution in der DDR (1961–1978) - Susanne Kitschun (Berlin)

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00–18.00 Uhr Sektion 2 - Das urbane Umfeld in Zeiten der DDR - Moderation Rüdiger Hachtmann (Potsdam)

16.00 Uhr Eine gut vernetzte Konstante. Der Friedhof der Märzgefallenen und sein urbanes Umfeld - Leonie Glabau (Berlin)

17.00 Uhr Broiler, Skateboards und Delfine. Der Volkspark Friedrichshain als Ort des urbanen Vergnügens - Hanno Hochmuth (Potsdam)

18.00 Uhr Transfer zum Friedhof der Märzgefallenen

19.00 Uhr Öffentliche Abendveranstaltung auf dem Friedhof der Märzgefallenen

Abendvortrag - Revolutionen erinnern. 1848, 1918 und 1989 im deutschen Gedächtnis - Martin Sabrow (Potsdam)

Anschließend kleiner Empfang

### **Freitag, 10. Juni 2022**

10.00–12.00 Uhr Sektion 3 - Denkmalpflege in der DDR - Moderation Christoph Rauhut (Berlin)

10.00 Uhr „Fort mit den Trümmern und was Neues hingebaut!“ Neuinterpretation des Erinnerungsortes Friedhof der Märzgefallenen in der DDR - Martin Ernerth (Berlin)

11.00 Uhr Berliner Denkmalpflege in der DDR - Sigrid Brandt (Salzburg)

12.00 Uhr Gemeinsame Mittagspause

## **Seite A 250 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

13.30–16.30 Uhr Sektion 4 - Geschichtsbilder - Moderation Thomas Schaarschmidt (Potsdam)

13.30 Uhr 1848er-Revolutionforschung in der DDR. Schwerpunkte, Diskussionen, Einbettung - Jürgen Hofmann (Berlin)

14.30 Uhr „... mehr als ein Akt historischen Gedenkens“. Der Friedhof der Märzgefallenen als Projektionsfläche für Nostalgie und marxistische Teleologie in der DDR - Moisés Prieto (Bern)

15.30 Uhr Ein ideologisches Pendant zum Friedhof der Märzgefallenen? Die Frankfurter Paulskirche in der Geschichtspolitik der DDR - Tobias Hirschmüller (Eichstätt)

16.30 Uhr Kaffeepause

17.00 Uhr Podiumsdiskussion - Der Friedhof der Märzgefallenen als Erinnerungsort gestern, heute und morgen

Teilnehmer: Jörg Haspel (Berlin), Krijn Thijs (Amsterdam), Torsten Wöhlert (Berlin)

Moderatorin: Sigrid Klebba (Berlin)

Bitte melden Sie sich bis zum 5. Juni 2022 unter [info@hiko-berlin.de](mailto:info@hiko-berlin.de) an. Es sind die geltenden Hygienevorschriften des Landes Berlin einzuhalten. Wir halten Sie nach Ihrer Anmeldung auf dem Laufenden. Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission zu Berlin e.V. finden Sie unter [www.hiko-berlin.de](http://www.hiko-berlin.de).

### **Kontakt**

Ellen Franke

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Jägerstraße 22/23 (BBAW)

10117 Berlin

[info@hiko-berlin.de](mailto:info@hiko-berlin.de)

+49-(0)30-80 40 26 86

<https://www.hiko-berlin.de>

---

### Zitation

Friedhof der Märzgefallenen. Zum Ort der Revolution von 1848 in der DDR. In: H-Soz-Kult, 04.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117684](https://www.hsozkult.de/event/id/event-117684).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Der Ukraine-Konflikt**

Veranstalter  
H-und-G.info (H-und-G.info)  
Ausrichter  
H-und-G.info  
Gefördert durch  
Bundesstiftung Aufarbeitung

12209 Berlin

Vom - Bis  
**23.02.2022 - 31.07.2022**  
Von  
Christian Booß

Der aktuelle Krieg in der Ukraine ist Anlass über wichtige Fakten, Entwicklungen und historische Hintergründe rund um das Geschehen einschätzend, kommentierend, und analysierend zu berichten.

Erste Artikel auf: <http://h-und-g.info/texte-zu-ukraine>

### **Der Ukraine-Konflikt**

Call for Articles  
Der Ukraine-Konflikt

Aus aktuellem Anlass sammeln und veröffentlichen wir Texte zum Ukraine-Konflikt im Aufarbeitungsinternetforum H-und-G.info. Wir schreiben damit auch den Schwerpunkt 2/21 zu Russland und seine ehemaligen Satelliten fort. (<http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-5/21-russland>)

Wir suchen analytische Artikel, Kommentierungen, Fakten, die uns helfen, die aktuelle Situation und frühere Fehleinschätzungen besser zu begreifen, weniger Bekenntnisse oder Protesterkklärungen, die sicher an anderer Stelle ihre Funktion haben und auch schon von uns dokumentiert wurden und werden. (<http://horch-guck.de/hug/default-title/texte-gegen-die-ukraine-invasion>)

Thematisch gefragt, sind nicht nur Einschätzungen und Hintergründe zum jetzigen militärisch-politischen Konflikt selbst, sondern auch zur Entwicklung des politischen Systems in Russland, zu Putin und seinen Machtstützen, möglichen Gegenkräften unter den Eliten und der Zivilgesellschaft, militärische wirtschaftliche, wie ideologisch-propagandistische Aspekte. Auch die Beziehungen Russlands zu ehemaligen Sowjetstaaten und Nachbarn/Europa/zur Nato/ den USA können Thema sein, wie deren Politik in Bezug auf Russland und politischen Antworten auf die jetzige Aggression. Auch unsere Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden und die russischen Zivilgesellschaft unterstützen können, sollte reflektiert werden. Offene Kontroversen und unterschiedliche Sichtweisen sollten nicht gescheut werden, wir leben ja nicht mehr im Burgfrieden-Jahrhundert.

(<http://h-und-g.info/texte-zu-ukraine>)

Da sicher alle wenig Zeit und kaum Raum für langwierige Redigierdiskussionen haben, werden wir Artikel als Namens-Artikel der Einsender weitgehend unredigiert einstellen, es sei denn sie erscheinen uns offenkundig justitiabel oder unsinnig, so dass sie gar nicht dafür in Fragen kommen. Die Artikel können durchaus recyclet oder ältere überarbeitete Texte sein, die rechtfrei sind. Bei der Länge sind wir, wie immer flexibel, aber der Art von Fußnoten auch, sie können sich auch auf wenige, wirklich relevante Fakten beschränken. Wenn Sie weitere Autoren und Themenideen haben sind wir für Anregungen offen. Wir werden, anders als sonst, keinen Redaktionsschluss vorgeben, sondern Texte ab sofort kontinuierlich einstellen.

Einsendungen bitte an [H-und-G.info@web.de](mailto:H-und-G.info@web.de)

Berlin/Zwickau  
Dr. Christian Booß, Dr. Martin Böttger

Die Ukraine-Krise

Texte, Kommentierungen, Fakten....  
Sonderschwerpunkt auf H-und-G.info

Aus aktuellem Anlass haben wir einen Sonderschwerpunkt auf H-und-G.info aufgemacht. Wir stellen laufend neue Artikel ein.

Neu:

Interview mit Markus Meckel. Der ehemalige Vorsitzende der Deutsch-Belarussischen Gesellschaft fordert Ausdehnung von Sanktionen gegen Belarus. 5./6.3.2022

Jörg Baberowski. Das Verhängnis des Imperiums in den Köpfen.3.3.2022

Putins Angst vor der Kritik in Russland. 5.3.2022

Meinungsumfrage in Russland

Dokument: Erklärung zur Durchsuchung von Memorial in Moskau. 4.3.2022

Christian Booß: Neu-KGB-istisches Denken, das in die Sackgasse führt. Putins Paranoia?. 4.3.2022

Jörg Drescher; Mitarbeiter des Deutsch-Ukrainischen Forums, Augenzeugenbericht aus Kiew/Lwiv. 3.3.2022

Die ukrainischen sozialen Medien im Ukraine-Krieg - Das Beispiel Telegram-Christian Werkmeister 2.3.2022

Zur Blockierung des unabhängigen russischen TV-Programm Doschd. 2.3.2022

<http://h-und-g.info/texte-zu-ukraine>

## **Kontakt**

H-und-G.info@web.de

<https://H-und-G.info>

---

## Zitation

Der Ukraine-Konflikt. In: H-Soz-Kult, 11.03.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116391](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116391).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



### **03) Neuere und Osteuropäische Geschichte**

Veranstalter

Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Veranstaltungsort

ALU Freiburg, KGIV Raum 4429

79085 Freiburg

Vom - Bis

**10.05.2022 - 26.07.2022**

Von

Michel Abeßer, Historisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Kolloquiumsprogramm des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte der Universität Freiburg

#### **Neuere und Osteuropäische Geschichte**

Die Vorträge des Kolloquiums finden soweit nicht anders angekündigt in hybrider Form in Präsenz und über Zoom statt. Begleitende Lektüre stellen wir ggf. als Download zur Verfügung. Interessierte melden sich für den Zugang zur Zoom-Konferenz und begleitender Lektüre beim Sekretariat des Lehrstuhls ([oeg@geschichte.uni-freiburg.de](mailto:oeg@geschichte.uni-freiburg.de)).

#### **Programm**

10.05.2022 (Hörsaal 1098, KG I) - ALEXANDER MORRISON (Oxford) – The Russian Conquest of Central Asia. A Study in Imperial Expansion, 1814–1914 (gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Westeuropäische Geschichte und dem GRK Imperien)

11.05.2022 (Sondertermin Mittwoch, online) KATHERINE LEBOW (Oxford) – The Damaged Body: Disability and Disease in Polish Worker Memoirs of the 1930s ('Eucor Research Seminar in Russian and East European History' gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte Basel)

17.05.2022 (nur online!) ACELYA BAKIR (Berlin) – Sehen, Hören, Mitmachen: Die mediale Inszenierung der Moskauer Schauprozesse und die Mobilisierungskampagnen in der Sowjetunion, 1936–1938

24.05.2022 KATJA BRUISCH (Dublin) – Arbeit und Umwelt an den Rändern der fossilen Ökonomie: Torfabbau in Zentralrussland seit dem späten 19. Jahrhundert (Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte)

31.05.2022 ERIKA MONAHAN (Albuquerque) – Mapping Sovereignty in Early Modern Siberia ('Eucor Research Seminar in Russian and East European History' gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte Basel)

**14.06.2022** KAI WILLMS (Basel) – Transkulturelles Wissen über Ost und West: Polnische Emigranten in der amerikanischen Osteuropaforschung, 1939–1989

21.06.2022 BENJAMIN NATHANS (Philadelphia) – To the Success of Our Hopeless Cause: On the History of the Soviet Dissident Movement

28.06.2022 (nur online!) VLADISLAV RJÉOUTSKI (Paris) – Buchpräsentation  
“Translated Literature in Eighteenth-Century Russia: Private and State Publishing”

05.07.2022 IANNIS CARRAS (Thessaloniki) – Secret and Lies: Plotting the Greek Revolution in the Early 19th Century Russian Empire

11.07.2022 (Sondertermin Montag) Russlands Angriff auf die Ukraine  
(Gemeinsames Kolloquium mit den Lehrstühlen für Osteuropäische Geschichte  
Tübingen und Heidelberg)

19.07.2022 GLEB KAZAKOV (Gießen) – 'Zero Waste' Paradies oder Müllhaldenlandschaft? Abfallwirtschaft und Mülldiskurs in der späten Sowjetunion, 1970–1991  
(Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte)

26.07.2022 STEFAN CREUZBERGER (Rostock) – Podiumsdiskussion zum Buch  
„Das deutsch-russische Jahrhundert: Geschichte einer besonderen Beziehung“

## **Kontakt**

oeg@geschichte.uni-freiburg.de

## Zitation

Neuere und Osteuropäische Geschichte. In: H-Soz-Kult, 06.05.2022,  
<[www.hsozkult.de/event/id/event-117633](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117633)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **04) Forschungskolloquium für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas an der HSU**

Veranstalter  
Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas  
Veranstaltungsort  
Helmut-Schmidt-Universität

22043 Hamburg

Vom - Bis

**12.04.2022 - 21.06.2022**

Von

Melanie Hussinger, Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

Das Kolloquium der Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas bietet in diesem Frühjahr und Sommer Einblicke in laufende Forschungsprojekte. Die Vorträge gelten darüber hinaus der Einordnung aktueller und historischer Umbrüche in Osteuropa.

## **Seite A 255 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Das Kolloquium findet in diesem Frühjahrestrimester dienstags von 18 bis 19:30 Uhr in Präsenz in Raum H01 – 0206 statt. Wenn Sie Interesse an der Teilnahme haben, schreiben Sie bitte an: melanie.hussinger@hsu-hh.de oder an: roshchyh@hsu-hh.de

### **Programm**

12.4., 19.04. und 26.04.2022: Masterkolloquium

03.05.2022: Buchvorstellung bei Boysen + Mauke, Hamburg Ivo Mijnsen Russia's Hero Cities. From Postwar Ruins to Soviet Heroarchy

09.05.2022: Antrittsvorlesung  
Jörn Happel (HSU Hamburg) Wo liegt Britsch-Mulla?  
Lebenswelten im östlichen Europa und die Grammatik eines Ortes

10.05.2022: Symposium zu Ehren Rudolf Marks  
Symon Petljura und seine Zeit

17.05.2022: Klaus Gestwa (Universität Tübingen) Putins Angriffskrieg in der Ukraine. Zeithistorische Hintergründe und politische Folgen

24.05.2022: Katharina Kucher (IOS Regensburg) Kindheit als Privileg.  
Bildungsideale und Erziehungspraktiken in Russland (1750-1920)

31.05.2022: Zaur Gasimov (Universität Bonn) Zwischen Budapest, Kasan und Istanbul: Ungarische und sowjetische Spezialisten in der Türkei

**07.06.2022:** Maren Röger (GWZO Leipzig) Kriegsbeziehungen: Intimität, Gewalt und Prostitution im besetzten Polen 1939 bis 1945

**14.06.2022:** Michael Hagemeister (Universität Bochum) Die „Protokolle der Weisen von Zion“ und der Mythos der jüdischen Weltverschwörung

21.06.2022: Margarita Pavlova (Universität Gießen) Political in Form, Cultural in Content? Civic Activism and Historic Preservation in Leningrad during Perestroika

### **Kontakt**

melanie.hussinger@hsu-hh.de  
roshchyh@hsu-hh.de

<https://www.hsu-hh.de/hisost/kolloquium-der-professur-fuer-geschichte-osteuropas-und-ostmitteleuropas/>

### **Zitation**

Forschungskolloquium für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas an der HSU. In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, <[www.hsozkult.de/event/id/event-116957](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116957)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

05) 06.04.2022-06.07.2022, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder):  
Ringvorlesung „Schauplatz Ukraine: Geschichte, Politik und Kultur“



OSTEUROPASTUDIEN

## RINGVORLESUNG

# SCHAUPLATZ UKRAINE: GESCHICHTE, POLITIK UND KULTUR

Mittwoch, 18–20 Uhr, 14-tägig  
ESA C, Edmund-Siemers-Allee 1, Hauptgebäude

Vortragsreihe Osteuropastudien (Sommersemester 2022)

Durch den militärischen Angriff der Russländischen Föderation ist die Ukraine in das Zentrum der europäischen Aufmerksamkeit gerückt. Die Vortragsreihe beleuchtet wichtige Aspekte der aktuellen Krise und gibt vertiefende Einblicke in die ukrainische Geschichte und Kultur sowie das russisch-ukrainische Verhältnis aus der Perspektive von Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft, Friedens- und Sicherheitsforschung, Ethnologie und Slavistik.

**06.04.2022** Der Weg in den Krieg.  
Die *histoire croisée* Russlands und der Ukraine  
PROF. DR. FRANK GOLCZEWSKI,  
UNIVERSITÄT HAMBURG

**20.04.2022** Was der Krieg mit Gesellschaften macht. Politische  
Entwicklungen in Russland und der Ukraine  
PROF. DR. HEIKO PLEINES,  
FSO, UNIVERSITÄT BREMEN

**04.05.2022** A social anthropologist's perspective on the war in  
Ukraine from East/Central Europe  
ASS. PROF. DR. AGNIESZKA HALEMBA,  
UNIVERSITÄT WARSCHAU

**18.05.2022** Die Geschichtspolitik in der Ukraine seit der  
Unabhängigkeit 1991  
DR. DMYTRO MYESHKOV,  
IKGN, LÜNEBURG

**08.06.2022** Zur Mehrsprachigkeit der Literatur der Ukraine  
PROF. DR. ANETTE WERBERGER,  
EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA, FRANKFURT/ODER

**22.06.2022** Der Krieg in der Ukraine im Kontext europäischer  
Sicherheit  
DR. REGINA HELLER,  
IPSH, UNIVERSITÄT HAMBURG

**06.07.2022** Podiumsdiskussion  
DR. MANFRED SAPPER (ZEITSCHRIFT OSTEUROPÄ), DR. SANDRA  
DAHLKE (DHI MOSKAU), N.N.,  
MODERATION: PROF. DR. JÖRN HAPPEL (HELMUT-SCHMIDT-  
UNIVERSITÄT, HAMBURG)

ORGANISATION: OSTEUEPASTUDIEN, UNIVERSITÄT HAMBURG,  
DGO ZWEIGSTELLE HAMBURG  
VERANTWORTLICH: PROF. DR. ANJA TIPPNER

KOOPERATIONSPARTNER: DGO, IKGN LÜNEBURG, IPSH HAMBURG

INFORMATION ZUR VERANSTALTUNG

OSTEUROPASTUDIEN  
UNIVERSITÄT HAMBURG

SABINE.LAMBERT@UNI-HAMBURG.DE





## **06) Grundprobleme der Geschichte Ost- und Südosteuropas** **Sommersemester 2022: Fokus Ukraine**

Veranstalter

Prof. Dr. Stefan Rohdewald, Lehrstuhl für Ost- und Südosteuropäische Geschichte,  
Historisches Seminar, Universität Leipzig

04107 Leipzig

**13.04.2022 – 13.07.2022**

Von

Elisa Satjukow, Lehrstuhl für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Historisches  
Seminar, Universität Leipzig

Das Forschungskolloquium versteht sich als Forum zur Besprechung von  
Forschungsbeiträgen zur ost- und südosteuropäischen Geschichte. Im Sommersemester  
2022 widmet es sich der ukrainischen Geschichte: Historiker:innen geben Einblick in die  
Forschung zur Ukraine in Leipzig und darüber hinaus.

### **Forschungsprobleme der Geschichte Ost- und Südosteuropas/Kolloquium: Grundprobleme der Geschichte Ost- und Südosteuropas Sommersemester 2022: Fokus Ukraine**

Das Forschungskolloquium versteht sich als Forum zur Besprechung von  
Forschungsbeiträgen zur ost- und südosteuropäischen Geschichte. Im Sommersemester  
2022 widmet es sich der ukrainischen Geschichte: Historiker:innen geben Einblick in die  
Forschung zur Ukraine in Leipzig und darüber hinaus.

Die Veranstaltung findet immer mittwochs, 17.15-18.45 Uhr , Campus Augustusplatz SR  
114 der Universität Leipzig statt. Gerne ermöglichen wir eine hybride Teilnahme. Dafür  
registrieren Sie sich bitte für die einzelnen Veranstaltungen über diesen Zoom-Link:

[https://uni-  
leipzig.zoom.us/meeting/register/u5MucOuorDwiHNVuqGaXeGXMME0LES2eZ25c](https://uni-leipzig.zoom.us/meeting/register/u5MucOuorDwiHNVuqGaXeGXMME0LES2eZ25c)

#### **Programm**

13. 04. Alexander Osipian (Berlin): "Reasons" for Russia's Invasion of Ukraine:  
Uses of History in Russian Foreign Policy

20. 04. Andrij Portnov (Frankfurt/Oder): Drei "Geschichten der Ukraine" von Borys  
Krupnyc'kyj: 1939, 1942 und 1963

27. 04. Anna Artwińska (Leipzig): Polnisch-ukrainische Beziehungen aus der  
Perspektive der Postcolonial Studies

04. 05. Zaur Gasimov (SPP Transottomanica, Bonn): Warschau gegen Moskau:  
Polnischer Prometheismus und Ukraine

11.05. Jan Zofka (GWZO): Lokale Akteure in postsowjetischen Zerfallskonflikten:  
Transnistrien und die Krim 1989–1995

Dienstag 17. 05. Barbara Babić, Dietmar Friesenegger, Axel Körner (Kooperation mit dem Kolloquium 19.–21. Jh.): ERC Project (Leipzig): Opera and the Politics of Empire in Habsburg Europe, 1815–1914 (GWZ 4.216)

25. 05. Guido Hausmann (IOS Regensburg): Politischer Totenkult in der Ukraine im 20./21. Jh.

01. 06. Jan Schönfelder (Leipzig): Demozid im sowjet-ukrainischen Dorf 1930–1935: Zwangskollektivierung, Widerstand und Holodomor im Oblast Kyjiv

**08. 06.** Jürgen Heyde (GWZO): Kamjanec' Podils'kyj als vormoderne Migrationsgesellschaft. Ein (post-)migrantischer Blick auf Selbstverwaltung und Wissensproduktion

**15. 06.** Taisiya Leber (SPP Transottomanica, Mainz): Buchdruck und Wissensflüsse zwischen Ruthenien (Polen-Litauen) und dem Osmanischen Reich während der Frühneuzeit

22. 06. Ausfall: Tagung Bonn Osmanisches Europa

29. 06. Buchpräsentation: Denise Klein (IEG Mainz), Anna Vlachopoulou (München): Transottoman Biographies, 16th–20th c.

06.07. Iannis Carras (Erfurt): Nizhyn and the 'Hetmanate' in the Transottoman Context

13. 07. Elisa Satjukow (Leipzig): Brauchen wir mehr Osteuropa-Expertise? Der Ukrainekrieg im Spiegel der deutschen Osteuropaforschung seit 1989

## **Kontakt**

Prof. Dr. Stefan Rohdewald  
Lehrstuhl für Ost- und Südosteuropäische Geschichte  
Historisches Seminar der Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
01407 Leipzig

<https://www.gkr.uni-leipzig.de/historisches-seminar/institut/professuren/ost-und-suedosteuroepaeische-geschichte/>

## Zitation

Grundprobleme der Geschichte Ost- und Südosteuropas Sommersemester 2022: Fokus Ukraine. In: H-Soz-Kult, 04.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116956](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116956).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **07) Osteuropäische Geschichte (WWU Münster)**

Veranstalter  
Prof. Dr. Ricarda Vulpius und Prof. Dr. Eduard Mühle  
Veranstaltungsort  
WWU Münster

48143 Münster

**13.04.2022 - 06.07.2022**

Von  
Vitalij Fastovskij, Osteuropäische Geschichte, JLU Giessen

Kolloquium zur osteuropäischen Geschichte an der WWU Münster.

### **Osteuropäische Geschichte (WWU Münster)**

Das Kolloquium richtet sich an Doktorand:innen sowie fortgeschrittene Studierende der Osteuropäischen Geschichte und Slavistik, ist aber auch Interessierten aus der allgemeinen Geschichte zugänglich. Es dient der Diskussion über die in der Abteilung für Osteuropäische Geschichte entstehenden Dissertationen bzw. Forschungsprojekte sowie einer Auseinandersetzung mit weiteren im Fach Osteuropäische Geschichte (auch an anderen Standorten) bearbeiteten Themen und aktuell geführten Methodendebatten.

#### **Programm**

**13. April 2022**

Vitalij Fastovskij (Münster): Humanitäre Hilfe im Kalten Krieg – Die Unterstützung von Displaced Persons und Flüchtlingen durch die Tolstoy Foundation (1949–1989)

**20. April 2022**

Martin Koschny (Münster): Albert Brackmann und die Deutsche Ostforschung

**27. April 2022**

Cornelia Soldat (Köln): Heinrich von Staden und die Eroberung Mexikos. Russland als Ziel kolonialer Eroberungen im 16. Jahrhundert

**04. Mai 2022**

Matthias Cichon (Münster): Die Slawische Idee im Polen der Zwischenkriegszeit

**11. Mai 2022**

Gleb Kazakov (Gießen): „Wütende Janitscharen und rachsüchtige Prinzessinnen“. Transfer von Narrativen über den Moskauer Aufstand 1682 zwischen dem Russischen Reich und Europa. Eine Buchpräsentation.

**18. Mai 2022**

Daniel Bagi (Budapest): Das römisch-deutsche Reich und das Werden Ostmitteleuropas um 1000 (Kirchenorganisation und Königsweihe)

**01. Juni 2022**

Stanisław Rosik (Wrocław): Iumne - Julin. Zu zwei Traditionen über die Mitte der Welt in der Odermündung (11.–12. Jahrhundert)

**22. Juni 2022**

Anne Kluger (Münster): Auferstanden aus Ruinen? – Die Anfänge der Slawischen Archäologie in der DDR und der Volksrepublik Polen am Beispiel der frühen Karrieren von Joachim Herrmann und Witold Hensel

**29. Juni 2022**

Lilya Berezhnaya (Münster): Postsäkulare Narrative zur atheistischen sowjetischen Vergangenheit in den zeitgenössischen ukrainischen Kirchen

**06. Juli 2022**

Elena Teibenbacher (Graz): Repräsentation und Geschlecht: Katharina II.

<https://www.uni-muenster.de/Geschichte/histsem/OE-G/Lehre/lehreaktuell.html>

---

Zitation

Osteuropäische Geschichte (WWU Münster). In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116906](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116906).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**08) Geschlecht - Macht - Geschichte. Perspektiven aus dem östlichen Europa**

Veranstalter

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

Veranstaltungsort

GWZO, Specks Hof (Eingang A), Reichsstraße 4–6

04109 Leipzig

**13.04.2022 - 13.07.2022**

Von

Virginie Michaels, Wissenstransfer und Vernetzung, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

GWZO-Ringvorlesung im Sommersemester 2022

**Geschlecht - Macht - Geschichte. Perspektiven aus dem östlichen Europa**

Die Vortragsreihe gibt Einblicke in Themen, Errungenschaften und Potenziale der Geschlechterforschung im östlichen Europa.

**Programm**

13. April 2022

Dietlind Hüchtker (Universität Wien): Geschlechtergeschichte/Gender Studies: Wissenschaft, Politik und die Notwendigkeit des Vergessens

27. April 2022

Rasa Navickaitė (Research Platform for the Study of Transformations and Eastern



Europe, University of Vienna): In Search of Old Europe: Radical Feminism, Lithuanian Nationalism, and Marija Gimbutas' Archaeological Work

04. Mai 2022

Susanne Jaeger (GWZO Leipzig): Frauen als Akteurinnen im Dreißigjährigen Krieg. Die Bildnispolitik der ‚Winterkönigin‘ Elisabeth Stuart

18. Mai 2022

Maren Röger (GWZO Leipzig): Macht und Geschlecht: Eine überfällige Geschichte der deutschen Besatzung Polens 1939–1945

01. Juni 2022

Roberto Kulpa (Edinburgh Napier University): Thinking about the geo-politics of knowledge production: Non-anglophone epistemologies in/of Queer Studies

**15. Juni 2022, 19.00 Uhr**

Ort: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmaische Str. 6

Podiumsdiskussion: Eine rasante Geschlechtergeschichte.

Vom Staatsfeminismus zum Antigenderismus

Gäste: Anna Artwińska (Universität Leipzig), Peter Hallama

(Universität Bern), Teresa Kulawik (Södertörn University, Stockholm),

Martina Rellin (freie Journalistin und Autorin)

Moderation: Beáta Hock (GWZO Leipzig)

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig.

29. Juni 2022

Susan Zimmermann (Central European University, Vienna): Aktivismus im Staat? Gewerkschaftsfunktionärinnen und die Politik der Frauenarbeit im staatssozialistischen Ungarn

13. Juli 2022

Gasan Guseynov (Brīvā Universitāte, Lettland): Feminitiva in Massenmedien und im Fachdiskurs des heutigen Russlands

+++

Alle Vorträge finden als hybride Veranstaltung statt.

Online-Anmeldung: <https://kurzelinks.de/bv9g>

Konzeption und Organisation: Beáta Hock, GWZO-Abteilung »Verflechtung und Globalisierung«, Karin Reichenbach, GWZO-Abteilung »Kultur und Imagination« in Zusammenarbeit mit Ewa Tomicka-Krumrey GWZO-Abteilung »Wissenstransfer und Vernetzung«

**Kontakt**

Ewa Tomicka-Krumrey

oeffentlichkeit@leibniz-gwzo.de

<https://www.leibniz->

[gwzo.de/sites/default/files/dateien/2022\\_ZV\\_RV\\_Geschlecht.pdf?fbclid=IwAR0JOsM6VAaDCh8N305abpVMnss1TWDVnxJ75Zd0tNmPxcLtTEY3XoFMtz4](https://www.leibniz-gwzo.de/sites/default/files/dateien/2022_ZV_RV_Geschlecht.pdf?fbclid=IwAR0JOsM6VAaDCh8N305abpVMnss1TWDVnxJ75Zd0tNmPxcLtTEY3XoFMtz4)

Zitation

Geschlecht - Macht - Geschichte. Perspektiven aus dem östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 08.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116996](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116996).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) Zeitgeschichtliches Kolloquium Jena**

Veranstalter

Universität Jena, Historisches Institut

Veranstaltungsort

Zwätzengasse 4, Seminarraum

07743 Jena

**13.04.2022 - 13.07.2022**

Von

Sandy Opitz, Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Vorgestellt werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts.

### **Zeitgeschichtliches Kolloquium Jena**

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium wird von PD Dr. Jochen Böhler, Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Prof. Dr. Anke John, Prof. Dr. Stefanie Middendorf, Prof. Dr. Joachim von Puttkamer und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner gemeinsam veranstaltet.

Ort und Zeit:

Mittwochs 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.

Ort: Seminarraum der Zwätzengasse 4, Jena

(Im Bedarfsfall kann auf eine Zoom-Variante umgestellt werden. Dies wird jeweils zeitnah online und per Rundmail bekannt gegeben.)

### **Programm**

**13. April 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

Podiumsgespräch zu Russland und der Ukraine in Kooperation mit dem Imre Kertész Kolleg Jena

**20. April 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Prof. Dr. Thomas Bohn (Gießen)*

Buchvorstellung: Heldenstadt Minsk. Urbanisierung à la Belarus.

**04. Mai 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Dr. Marcus Böick (Bochum)*

Wie die "Roten Socken" die "Schwarzen Sheriffs" verdrängt haben. Die Geschichte der privaten Sicherheitsbranche in Deutschland seit den 1970er-Jahren (In Kooperation mit dem Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“)

**11. Mai 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Dr. Avner Ofrath (Bremen)*

Nachbarschaft, Solidarität und Gewalt: Juden und Muslime in der arabischen Welt, 1917–1941

**18. Mai 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Dr. Florian Wagner (Erfurt)*

Why invent if inventions already exist? Transkoloniale Gouvernementalität und imperiale Kontinuität, 1890–1960

**25. Mai 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Dr. Daniel Schuch (Jena)*

Buchvorstellung: Transformationen der Zeugenschaft. Von David P. Boders frühen Audiointerviews zur Wiederbefragung als Holocaust Testimony, Göttingen 2021.

**01. Juni 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Dr. Alexander Zinn (Frankfurt am Main)*

Buchvorstellung: Von "Staatsfeinden" zu "Überbleibseln der kapitalistischen Staatsordnung". Homosexuelle in Sachsen 1933–1968, Göttingen 2021.

**08. Juni 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Prof. Dr. Sebastian Conrad (Berlin)*

"Schönheit, Empire, "race": Nofretetes Karriere im 20. Jahrhundert"

(In Kooperation mit dem Lehrstuhl Geschichte der Frühen Neuzeit der Univ. Jena)

**15. Juni 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Dr. Michal Kopeček (Prag/Jena)*

(Moderiert Podiumsgespräch zu aktuellen Fragen der Geschichtspolitik – Eröffnung Abschlusskonferenz des Imre Kertész Kollegs Jena; Ort: Rosensäle, Fürstengraben 27)

**22. Juni 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Peter Starke (Jena)*

Erinnern, was geschehen soll? Didaktische Überlegungen zum Verhältnis von historischer, politischer und moralischer Urteilskraft im Anschluss an Hannah Arendt

**29. Juni 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Dr. Jacek Andrzej Młynarczyk (Toruń/ Polen)*

Die Rolle des Vernichtungslagers Kulmhof in der Aktion "Reinhard"

**06. Juli 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Elena M. E. Kiesel (Erfurt)*

"Eine Sache der Ehre und hoher sozialistischer Arbeitsmoral". "Freiwilligkeit" als Norm, Ressource und Diskursstrategie in der Neuererbewegung der DDR

**13. Juli 2022, 18:00 bis 20:00 Uhr c.t.**

*Prof. Dr. Marcia C. Schenck (Potsdam)*

Scholarship Programs, Cold War Policies, and Decolonization Struggles: African Refugee Students in the late 1960s

## **Kontakt**

Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Historisches Institut

<https://www.gw.uni-jena.de/histinst>

---

## Zitation

Zeitgeschichtliches Kolloquium Jena. In: H-Soz-Kult, 08.04.2022,  
<[www.hsozkult.de/event/id/event-117108](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117108)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **10) Literatur, Kultur und Geschichte der Ukraine**

### Veranstalter

Institut für Slavistik, Universität Leipzig/Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow/Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa/Historisches Seminar, Universität Leipzig

### Veranstaltungsort

Universitätsbibliothek Leipzig und Polnisches Institut Berlin – Filiale Leipzig

04109 Leipzig

### Vom - Bis

**14.04.2022 - 07.07.2022**

### Von

Julia Roos, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur - Simon Dubnow

Die Ringvorlesung versammelt Vorträge zur Literatur, Geschichte und Kultur der Ukraine. Sie versteht sich als wissenschaftliche Intervention gegen den Krieg und zielt darauf ab, die Forschung zur Ukraine inner- und außerhalb der Universität Leipzig sichtbar zu machen. Damit soll zugleich zum besseren Verständnis der historischen und aktuellen Entwicklung in der Ukraine beigetragen werden.

## **Literatur, Kultur und Geschichte der Ukraine**

Im Sommersemester liegt der Fokus der Vorträge auf literatur- und kulturwissenschaftlichen Fragen; im Wintersemester rückt die geschichtliche Perspektive stärker in den Vordergrund. Den Veranstalter:innen geht es darum, die Expertise über die Ukraine zu bündeln und einen Denkraum für die Zukunft der Forschungen über die Ukraine in Leipzig zu öffnen.

## **Programm**

### **14. April 2022, 17:00 Uhr**

Kerstin Preiwuß (Deutsches Literaturinstitut, Universität Leipzig): Eine Brücke aus Papier – Deutsch-ukrainische Schriftstellertreffen (Bibliotheca Albertina)



**21. April 2022, 17:00 Uhr**

Christian-Daniel Strauch (Institut für Slavistik, Universität Leipzig): Ukrainisches Selbstverständnis jenseits von Kosaken-Mythos und Ševčenko-Kult? – Panko Kuliš reloaded  
(Bibliotheca Albertina)

**05. Mai 2022, 17:00 Uhr**

Jakob Stürmann (Dubnow-Institut, Leipzig): Mehrfachzugehörigkeiten – Itsik Fefer als sowjetisch-jiddischer Schriftsteller aus der Ukraine  
(Polnisches Institut)

**19. Mai 2022, 17:00 Uhr**

Tanja Zimmermann (Institut für Kunstgeschichte, Universität Leipzig): Odessa und was davon noch besteht – Ulrike Ottingers Südostpassage. Eine Reise zu den neuen weißen Flecken auf der Landkarte Europas  
(Bibliotheca Albertina)

**02. Juni 2022, 17:00 Uhr**

Stefan Rohdewald (Historisches Seminar, Universität Leipzig): Vom Dnipro bis zum Euphrat – Zugänge zur Geschichte der Ukraine in transosmanischer Perspektive  
(Bibliotheca Albertina)

**09. Juni 2022, 17:00 Uhr**

Anna Artwińska (Institut für Slavistik, Universität Leipzig): Die Ukraine im polnischen historischen Gedächtnis – Bilder und Diskurse von der Romantik bis heute  
(Bibliotheca Albertina)

**16. Juni 2022, 17:00 Uhr**

Natasha Gordinsky (Department of Hebrew and Comparative Literature, University of Haifa): „Bleibt der Ort derselbe Ort?“ – Kyjiw und Charkiw als post-Holocaust Räume in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur  
(Polnisches Institut)

**23. Juni 2022, 17:00 Uhr**

Brett Winestock (Dubnow-Institut, Leipzig): Yiddish Poetry and the Multi-Ethnic Metropolis – Kyiv in 1917  
(Polnisches Institut)

**30. Juni 2022, 17:00 Uhr**

*Keynote Speech*

Roman Dubasevych (Institut für Slavistik, Universität Greifswald): Der (un)vermeidliche Krieg? – Kulturwissenschaftliche Reflexionen über den russischen Angriff auf die Ukraine  
(Polnisches Institut)

**07. Juli 2022, 17:00 Uhr**

Podiumsdiskussion mit geflüchteten Wissenschaftler:innen aus der Ukraine  
(Polnisches Institut)

## **Kontakt**

E-Mail: slavinst@uni-leipzig.de

E-Mail: antwort@dubnow.de

<https://www.dubnow.de/veranstaltung/leipziger-ringvorlesung-zur-literatur-kultur-und-geschichte-der-ukraine>

---

## Zitation

Literatur, Kultur und Geschichte der Ukraine. In: H-Soz-Kult, 01.04.2022,  
<[www.hsozkult.de/event/id/event-116835](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116835)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **11) Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte**

Veranstalter

Dr. Maike Lehmann

Ausrichter

Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen

Veranstaltungsort

Wilhelmstraße 36 (Hegelbau)

72074 Tübingen

**25.04.2022 - 25.07.2022**

Frist

25.04.2022

Von

Ingrid Schierle, Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen

Im Institutskolloquium präsentieren Wissenschaftler:innen ihre geplanten, laufenden oder abgeschlossenen Forschungsprojekte und stellen ihre Konzepte und Ergebnisse zur Diskussion.

## **Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte**

Das Kolloquium findet, wenn nicht anders angegeben, im Großen Übungsraum des Instituts für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde (Wilhelmstr. 36, Erdgeschoß, Raum 29) montags 18-20 Uhr statt.

Es gibt die Möglichkeit, digital an der Veranstaltung teilzunehmen. Bei Interesse bitte unter [ingrid.schierle\(at\)uni-tuebingen.de](mailto:ingrid.schierle(at)uni-tuebingen.de) anmelden.

**Programm**

25.04.2022

Lutz Berger (Kiel)

Historische Ursachen von Unterentwicklung und Autoritarismus im Vorderen Orient

Semestereröffnung des Fachbereichs Geschichtswissenschaften

Ort: Neue Aula (Audimax), Geschwister Scholl-Platz

02.05.2022

Viktoria Sereda (L'viv / Jena)

Politics of Decommunisation and Memory from Below: Ukrainian Internally Displaced Persons after 2014 and Their Changing Narratives of the Past

Gemeinsame Veranstaltung mit dem SFB 923 und der Zweigstelle Tübingen der DGO

Ort: Hörsaal Keplerstr. 2

09.05.2022

Botakoz Kassymbekova (Basel)

Pensions for Collective Farmers: Hierarchies of Post-War Welfare Reforms in the Soviet Union

16.05.2022

Glenn Penny (Iowa/ Berlin)

Globalizing Landesgeschichte: Reflections on Narrating Germans' Histories in the Modern Era

Gesprächskreis Neuere Geschichte

Ort: Hörsaal Keplerstr. 2

23.05.2022

Luminita Gatejel (Augsburg)

Verteidigung vor/durch Überschwemmungen. Die untere Donau und ihre Nebenflüsse im Zweiten Weltkrieg

Gemeinsame Veranstaltung mit dem IdGL

30.05.2022

Lena Magnone (Warschau)

Precarious Modernists. (Re)constructing the "Young Women" Movement in Habsburg-Slavic Small Literatures

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Slavischen Seminar

**13.06.2022**

Anika Walke (St. Louis/ Jena)

Zemlia pomnit: Zeugnisse des Vernichtungskrieges gegen die belarusische Bevölkerung

Gemeinsame Veranstaltung mit der Zweigstelle Tübingen der DGO

20.06.2022

Ben Bamberger (Illinois/ Tübingen)

Proletarian Tourist or Great-Power chauvinist?: Soviet Touring From the Perspective of the Caucasus

27.06.2022

Marie-Theres Federhofer (Berlin / Tromsø)

Verstrickte Kontakte. Ludwig Choris (1795–1828) und die indigene Bevölkerung im Nordpazifik

04.07.2022

Stefan Kirmse (Berlin)

Jugend in der Breschnew-Zeit: Internationalismus und Nationalismus im sowjetischen Süden

11.07.2022

Diskussionssitzung zum Thema „Emigration“

Gemeinsame Veranstaltung mit den Lehrstühlen für osteuropäische Geschichte der Universitäten Freiburg und Heidelberg

18.07.2022

Igor Polianski (Ulm)

Nervosität und theatrale Hygieneaufklärung im Sowjetrussland der 1920–30er Jahre

25.07.2022

Tobias Rupprecht (Berlin)

Starker Staat, freier Markt. Aufstieg und Fall der russischen Neoliberalen, 1970-2020

Gesprächskreis Neuere Geschichte

Ort: Wilhelmstr. 36, Raum 228

### **Kontakt**

Ingrid Schierle

Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen

Wilhelmstr. 36

72074 Tübingen

ingrid.schierle@uni-tuebingen.de

<https://uni-tuebingen.de/de/5981>

---

### Zitation

Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte. In: H-Soz-Kult, 08.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117146](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117146).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational



## **12) Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas**

Veranstalter

Sommersemester 2022 Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität

10099 Berlin

Vom - Bis

**20.04.2022 - 20.07.2022**

Von

Fabian Thunemann, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Leitung: Prof. Dr. Jonathan Daly & Prof. Dr. Robert Kindler

Zeit: Mittwoch 18 Uhr c.t.

Alle Veranstaltungen finden online via zoom statt. Soweit nicht anders angegeben, gilt für alle Termine der folgende Link: <https://hu-berlin.zoom.us/j/68274636978>

Kontakt: jonathan.daly@hu-berlin.de & robert.kindler@fu-berlin.

### **Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas**

Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität

#### **Programm**

20.4. Der Krieg in der Ukraine – und die Geschichtswissenschaft? Hannes Grandits und Jörg Baberowski im Gespräch. Moderation: Matthias Pohlig (Veranstaltung des Instituts für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin).

Achtung: Für diese Veranstaltung gilt ein abweichender Zoomlink.

27.4. Lisa Kirschenbaum (West Chester U): Lighthearted Ethnographers: Il'f and Petrov's Journey through Russian America

ZUSATZTERMIN Montag 2.5. „Krisen in autoritären Ordnungen“ –

Buchpräsentation und Diskussion mit Jörg Baberowski, Genia Kostka, Alexander Libman und Stefan Rinke. Moderation: Martin Wagner

Achtung: Für diese Veranstaltung gilt ein abweichender Link: <https://hu-berlin.zoom.us/j/61926949509>

4.5. Marina Mogilner (U of Illinois Chicago): Lev Iakovlevich Shternberg (1861–1927). The political science of Jewish race

11.5. Agnieszka Zagańczyk-Neufeld (Bochum): Sekten in Russland 1800-1917. Eine Sozialgeschichte der Glaubensfreiheit

18.05. Sandra Pujals (University of Puerto Rico): A Soviet Caribbean. International Communism in Puerto Rico and the Caribbean, 1919-1943

## **Seite A 270 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

25.05. Tobias Rupprecht, Alice Trinkle, Kevin Axe (FU Berlin/Scripts): Peripheral Liberalism. Market Economists and Globalization in the Soviet Union/Russia and China

01.06. Ahmet T. Kuru (San Diego State U): The Ulema-State Alliance. A Barrier to Democracy and Development in the Muslim World

**08.06.** Alexandra Oberländer (MPIB Berlin): Feeling Productive as a Way of Feeling Soviet

**15.06.** Juliane Fürst (ZZF Potsdam): Soviet Hippies and their Pacifism

22.06. Tim Buchen (TU Dresden): Landnahme. Ansiedlung, Enteignung und Gewalt im östlichen Europa, 1880-1945

29.06. Theocharis Grigoriadis (FU Berlin): Russian Intelligence. The Political Economy of Espionage in Imperial Russia & the World (Buchpräsentation)

06.07. Katerina Lykoudi (Sorbonne, Paris/DAAD-Fellowship Berlin): Crimean Tatars as Enemies of the State? Evidence from Ukrainian Archives

13.07. entfällt aufgrund der Abschiedsvorlesung von Prof. Aloys Winterling (Senatssaal HU Berlin)

20.07. Sierra Christine Nota (Stanford University): Forefathers of Yanukovych. The Soviet Dachas and Nazi 'Parteivillen' of Ukraine, 1934-1952

Im Vorfeld der meisten Termine werden Texte verschickt, die als Diskussionsgrundlage dienen. Wenn Sie Interesse an den Texten haben sollten, kontaktieren Sie bitte [fabian.thunemann@hu-berlin.de](mailto:fabian.thunemann@hu-berlin.de)

### **Kontakt**

[fabian.thunemann@hu-berlin.de](mailto:fabian.thunemann@hu-berlin.de)

### Zitation

Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas. In: H-Soz-Kult, 14.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117189](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117189).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **13) Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung**

Veranstalter

Prof. Dr. Jan Kusber / Prof. Dr. Hans-Christian Maner

Ausrichter

Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte im Historischen Seminar der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Veranstaltungsort

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

55128 Mainz

Vom - Bis

**03.05.2022 - 05.07.2022**

Deadline

26.04.2022

Von

Hans-Christian Maner, Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte, Johannes Gutenberg-Universität Historisches Seminar

Vorträge zu aktuellen Fragen der Osteuropaforschung im Sommersemester 2022.

Im Kolloquium werden Themen und Arbeiten aus laufenden Forschungen oder Vorträge zu aktuellen Fragen oder Debatten der Geschichte Ost- und Südosteuropas vorgestellt. Interessierte (Studierende und Nicht-Studierende) sind herzlich eingeladen. Das Kolloquium findet, wenn nicht anders angegeben, dienstags von 18.15 bis 19.45 Uhr im Hörsaal P 207 (Philosophicum, Jakob-Welder-Weg 18) statt. Zu allen Vorträgen (Ausnahme: 30.5.) besteht die Möglichkeit der digitalen Teilnahme.

#### **Programm**

Di, 03. Mai

Prof. Dr. Ludwig Steindorff (Kiel): Die Ukraine – junger Staat mit langer Geschichte

Di, 10. Mai

Dr. Ruža Fotiadis (Berlin): Freundschaftsbande. Griechisch-serbische Geschichts- und Gegenwartsdeutungen vor dem Hintergrund der Jugoslawienkriege 1991-1999 (gemeinsam mit der SOG)

Di, 17. Mai

Yusuf Karabicak, PhD (Mainz): Defending, Polish Liberties: A diplomatic and conceptual history of the Ottoman Declaration of War on Russia in 1768

Di, 24. Mai

Dr. Jakub Gałęziowski (Warschau): Polish Children Born of War as an Underexplored Legacy of the Second World War

Mo, 30. Mai

PD Dr. Mariana Hausleitner (Berlin): Zwischen Akzeptanz und Distanzierung? Das Zusammenleben der Ethnien in der Bukowina bis 1944 (gemeinsam mit dem Förderverein Synagoge MZ-Weisenau und der SOG; Veranstaltungsort: Synagoge MZ-Weisenau)

Di, 31. Mai

Pauline Constantin-Hunstig (Mainz): Zwischen Polizeigewalt und „in gewisser Weise war es besser...“. Perspektiven von Roma auf ihr Leben im rumänischen Kommunismus – ein Werkstattbericht

**Di, 14. Juni**

Dr. Michel Abeßer (Freiburg): Drei Völker, verbunden durch einen Fluss. Armenier, Russen und Kosaken in der Donregion des 18. und frühen 19. Jahrhunderts

Di, 21. Juni

Thomas Porena (Berlin): Displaced Yugoslavia: die Heimkehr der Jugoslaw:innen aus der NS-Zwangsarbeit am Ende des Zweiten Weltkrieges (gemeinsam mit der SOG)

Di, 28. Juni

Roman Shliakhtin, PhD (Mainz): Heiliger Krieg. Militärische Heilige und heilige Militante in der modernen orthodoxen Ikonographie

Do, 30. Juni

Franziska Tschinderle (Wien): Albanien. Aus der Isolation in eine europäische Zukunft? (gemeinsam mit der LpB Rheinland-Pfalz und der SOG; online-Veranstaltung)

Di, 05. Juli

Anna Rammonat, M.A. (Mainz): Die Frauen in der Solidarność

**Kontakt**

Prof. Dr. Hans-Christian Maner

<https://www.osteuropa.geschichte.uni-mainz.de/>

---

**Zitation**

Aktuelle Fragen der Osteuropaforschung. In: H-Soz-Kult, 14.04.2022,

[www.hsozkult.de/event/id/event-117267](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117267).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**14) (Un)sicherheit in der Zeitenwende**

Freitags-Kolloquium von WZB und OECD

**08. April bis 17. Juni 2022**

jeweils freitags 9 bis 10 Uhr

via Zoom    Einladung

Mit dem Krieg in der Ukraine, der Pandemie, dem Klimawandel erleben wir die Gleichzeitigkeit dreier transformativer Krisen. Sie alle erzeugen auf ihre Weise neue



Unsicherheit und zwingen uns so, Sicherheit neu zu denken. Wie tiefgreifend sind die von vielen als „Zeitenwende“ bezeichneten Entwicklungen? Und welche Anforderungen stellen sie an die Resilienz von Gesellschaft und die Gestaltungskraft der Politik?

In einem von WZB und OECD organisierten digitalen Freitags-Colloquium diskutieren ab 08. April 2022 Expertinnen und Experten diese Fragen in sechs großen Themenfeldern. Die Veranstaltungen werden unter [zeitenwende.blog.wzb.eu](https://zeitenwende.blog.wzb.eu) sowie auf allen bekannten Podcast-Plattformen nachhörbar sein.

### **Programm**

08. April

Auftaktveranstaltung

mit Jutta Allmendinger, Nicola Brandt, Lara Fleischer, Edgar Grande, Wolfgang Schroeder und Jan Wetzel

Moderation: Harald Wilkoszewski

22. April

Verteuerung des Lebens

29. April

Flucht und Ankommen

06. Mai

Dimensionen von Gesundheit

13. Mai

Bildung und Anerkennung

20. Mai

Demokratie und Protest

**09. Juni** (Donnerstag)

Tektonik der Werte und Interessen

**17. Juni**

Abschlussveranstaltung

### **15) Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit**

Veranstalter

Krzysztof-Kluk-Landwirtschaftsmuseum in Ciechanów; Kulturbüro des Marschallamtes der Woiwodschaft Podlachien in Białystok; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń: Institut für Geschichte und Archivkunde, Institut für Militärgeschichte; Hauptvorstand der Polnischen Historischen Gesellschaft; Hauptarchiv für alte Akten Warschau; Institut für Geschichte Litauens in Vilnius; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń: Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Veranstaltungsort

Ciechanowiec (Woiwodschaft Podlachien, Polen)

18-230 Ciechanowiec

Vom - Bis

**09.06.2022 - 10.06.2022**

Frist

01.03.2022

Von

Renata Skowronska, Polnische Historische Mission, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Internationale wissenschaftliche Tagung "Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit" Tagungsort: Muzeum Rolnictwa im. ks. Krzysztofa Kluka w Ciechanowcu [Krzysztof-Kluk-Landwirtschaftsmuseum in Ciechanowiec] (Woiwodschaft Podlachien, Polen. Google Maps. Ziel der Tagung ist es, die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen und ihre Auswirkungen auf das Leben und Funktionieren der ländlichen Gemeinden in Polen und seinen Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit darzustellen. Wir interessieren uns besonders für die Gebiete Polens, Litauens, Lettlands sowie der UdSSR (BSSR, UdSSR, RFSSRS) in der Zwischenkriegszeit. Willkommen sind auch Referate zu verschiedenen Regionen des damaligen und heutigen Deutschlands (Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen etc.).

Detaillierte Beschreibung der Themen:

- wirtschaftliche Entwicklung oder Rückständigkeit ländlicher Gebiete;
- die Auswirkungen von Agrarreformen;
- Entwicklung des politischen Bewusstseins der Landbewohner;- Kultur- und Bildungsleben auf dem Land;
- Alltagsleben;
- Entwicklung des Nationalbewusstseins der ländlichen Bevölkerung;
- Landbevölkerung angesichts der Veränderung der Staatsgrenzen in Mittel- und Osteuropa;
- wirtschaftliche und ideologische Experimente auf dem Land in der Sowjetunion;
- Migrationen der ländlichen Bevölkerung (Wirtschafts-, Bildungs- und Politikmigration, Militärdienst).

Sprachen der Vorträge: Polnisch, Weißrussisch, Ukrainisch, Russisch, Englisch. Die Tagung ist für Präsenz geplant, sofern dies aus Pandemie-Sicherheitsgründen zulässig ist.

Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 1. März 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: [r.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:r.skowronska@uni-wuerzburg.de)). Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung: sind der Webseite (<http://pmh.umk.pl/de/ciechanowiec/>) zu entnehmen. Die Veranstalter bieten an (kostenlos):

- Verpflegung und Übernachtung vom 8. bis 11. Juni 2022 in den Gästezimmern des Museums;
- Beichtigung des Landwirtschaftsmuseums sowie eine Besichtigungstour;
- Druck der Referate in einem Sammelband (den Veransaltern ist sehr wichtig, die Beiträge möglichst schnell zu veröffentlichen, die Texte werden ins Polnische übersetzt);
- Transport vom / zum Bahnhof (Czyżew) zum / vom Sitz des Museums in Ciechanowiec (nach vorheriger Benachrichtigung des Datums und der Uhrzeit);

Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Achtung: Die Veranstalter erstatten keine Reisekosten.

### **Kontakt**

Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: [r.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:r.skowronska@uni-wuerzburg.de))

<http://pmh.umk.pl/de/ciechanowiec/>

Zitation

Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit. In: H-Soz-Kult, 10.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115851](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115851).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) Stadterweiterung und urbane Dynamik im Mittelalter**

Veranstalter

Christian-Albrecht-Universität zu Kiel, Subcluster Roots

Ausrichter

Prof. Dr. phil. Ulrich Müller und Prof. Dr. Gerald Schwedler

Veranstaltungsort

Kiel, Internationales Begegnungszentrum, Kiellinie 2

24105 Kiel

Vom - Bis

**09.06.2022 - 11.06.2022**

Frist

25.05.2022

Von

Gerald Schwedler, LS Spätmittelalter, Historisches Seminar Universität Kiel, Internationale Tagung des Subclusters Urban ROOTS der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Vielzahl und Dimensionierungen der Stadterweiterungen im späteren Mittelalter lassen Aufbruchstimmung und Zukunftsoptimismus erkennen. Ziel der Tagung ist es, Perspektiven auf Topographie, Architektur, Verfassung, Wirtschaft und Alltagskultur auf die Stadterweiterungen interdisziplinär zusammenzuführen, sowie in größere Konjunkturen und Aufschwungsphasen einzuordnen.

### **Stadterweiterung und urbane Dynamik im Mittelalter**

Die Vielzahl und Dimensionierungen der Stadterweiterungen im späteren Mittelalter lassen Aufbruchstimmung und Zukunftsoptimismus erkennen. Trotz geringer Ressourcen wurden Vergrößerungen und Erweiterungen großflächig und auf erheblichen Zuwachs angelegt. Bis auf wenige Ausnahmen wurden nahezu alle hochmittelalterlichen Stadtringe erweitert. Der materielle „Fußabdruck“ dieser komplexen Vorgänge sind neue Mauern, Straßen und Gebäude, mitunter sogar Gebäudetypen. Politisch und rechtlich erforderten Stadterweiterungen vor allem die Integration des „Neuen“ und die jeweilige Aushandlung von Rechtspositionen. Altstädte, Altstadterweiterungen oder auch „Neustädte“ mussten politisch, sozial und ökonomisch funktional interagieren können. Ziel der Tagung ist es, Perspektiven auf Topographie, Architektur, Verfassung, Wirtschaft und Alltagskultur auf die Stadterweiterungen interdisziplinär zusammenzuführen, sowie in größere Konjunkturen und Aufschwungsphasen einzuordnen.

## **Programm**

Stadterweiterung und urbane Dynamik im Mittelalter  
Internationale Tagung des Subclusters Urban ROOTS

Donnerstag, 9.6.2022

Sektion 1: Wachstum und Konjunkturen in Mitteleuropa

Moderation: Hilmar Klinkott, Kiel

9.00–9.30 Begrüßung und Einleitung durch die Veranstalter

Zur Einführung:

Matthias Untermann (Heidelberg): Stadterweiterungen

9.30-11.00 Mathias Franc Kluge (Augsburg): Wirtschaftlicher Wandel, urbane Dynamik und Stadterweiterung im Mittelalter.

Jerzy Piekalski (Wroclaw/Breslau): Polen und östliches Mitteleuropa – Stadtgründungen und „planmäßiger“ Ausbau.

11.20–12.50 Jörg Oberste (Regensburg): Auf dem Weg zur Metropole. Vorstadtklöster als Urbanisierungskerne im Paris des 13. Jahrhunderts.

Katalin Szende (Budapest/Wien): Stadterweiterungen in Ostmitteleuropa im 14. Jahrhundert. Königliche Städte und Bischofsstädte im Vergleich.

12.50–14.00 Mittagspause

Sektion 2: Stadterweiterung und regionale Konkurrenz

Moderation: Sebastian Brather, Freiburg

14.00–15.30 Jürgen Dendorfer (Freiburg): Vorstadt und Stadterweiterung am Oberrhein: Freiburg, Colmar, Schlettstadt und Basel.

Henning Steinführer (Braunschweig): Von Einheit und Vielfalt – Die Stadterweiterungen Braunschweigs vor dem Hintergrund des Verhältnisses von Weichbilden und Gesamtstadt.

16.00–18.00 Andreas Wunschel / Kim Wegener (Münster): Stadtwüstungen und städtische Wüstungsprozesse in Westfalen-Lippe (Doppelvortrag).

Freitag, 10.6.2022

Sektion 3: Pragmatiken des Erweiterns

Moderation: Margit Dahm-Kruse, Kiel

9.00–10.30 Max Grund (Kiel): Zwischen früherer Erweiterung und großzügiger Planung. Stadterweiterungen und ihr Ausbleiben in den Städten der Ober- und Niederlausitz.

Joachim Müller (Brandenburg / Havel): Planmäßige Nachverdichtung der mittelalterlichen Stadt – Brandenburg an der Havel.

11.00–12.30 Dirk Rieger (Lübeck): „Was da ist, wird genommen“ – pragmatische, aber systematische Landgewinnung.



## **Seite A 277 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Sven Rabeler (Kiel): Erweiterungen von Residenzstädten im späten Mittelalter.

12.30–14.00 Mittagspause

Sektion 4: Glauben, Kämpfen, Richten. Unterschiede von Altstadt und Neustadt.  
Moderation: Marie Jäcker, Kiel

14.00–15.30 Pawel Cembrińsky (Kiel): Dynamic landscape of peripheries of medieval towns in Central Europe.

Martin Musílek (Prag): Stadterweiterungen im böhmischen Raum im Mittelalter.

Caecilie Weissert (Kiel): Gilbert van Schoonbeke und die Stadterweiterung Antwerpens nach 1540.

16.00–17.30 Sebastian Brather (Freiburg): Zusammenfassende Überlegungen  
Schlussdiskussion

Samstag, 11.6.2022

Gemeinsame Exkursion zum Danewerk und Haithabu (Busfahrt nur für die Referentinnen und Referenten)

8.30 Abfahrt

Welterbe Danewerk und Haithabu: Führung durch den Landesarchäologen Dr. Ulf Ickerodt mit Besuch der Grabungsfläche, Waldemarsmauer / Bastion, Thyra-Burg sowie Ochsenweg und Kograben  
Ca. 13.30 Ankunft in Kiel HBF

Organisation:

Ulrich Müller, Gerald Schwedler

Anmeldung: Teilnahme kostenlos, Anzahl der Plätze limitiert. Anmeldungen bis zum 25.05.2022 an Frau Göldner [wiso-sekretariat@histosem.uni-kiel.de](mailto:wiso-sekretariat@histosem.uni-kiel.de)

### **Kontakt**

Martina Göldner [wiso-sekretariat@histosem.uni-kiel.de](mailto:wiso-sekretariat@histosem.uni-kiel.de)

Zitation

Stadterweiterung und urbane Dynamik im Mittelalter. In: H-Soz-Kult, 26.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117487](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117487).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **17) Gärten und Politik**

Veranstalter

Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“ in Kooperation mit den Universitäten Paris-Nanterre und Paris VIII-Vincennes-Saint-Denis im Neuen Schloss / Festsaal, Bad Muskau  
Veranstaltungsort

Bad Muskau - Neues Schloss

02953 Bad Muskau

Vom - Bis

**09.06.2022 - 11.06.2022**

Von

Anne-Marie Pailhès, UFR Langues et cultures étrangères, Département langues étrangères appliquées, Université Paris Nanterre

### **Gärten und Politik**

Deutsch-Französische Fachtagung

9. bis 11. Juni 2022 in Bad Muskau, Neues Schloss

Gärten im Spannungsfeld von politischer  
Inanspruchnahme und gesellschaftlichen  
Herausforderungen

### **Gärten und Politik**

Die Gartenkunst Frankreichs und Deutschlands blickt auf eine lange Geschichte zurück, die durch vielfältige Beziehungen wechselseitig beeinflusst wurde. Auch dynastische Verbindungen, kriegerische Konflikte oder Repräsentationsstreben der Machthaber wirkten sich auf die Rolle von Garten- und Parkanlagen aus, die entsprechend inszeniert oder vereinnahmt wurden. Die Tagung widmet sich dem Thema „Gärten und Politik“ aus einer spezifisch deutsch-französischen Perspektive. Sie thematisiert die Rolle von Gartenanlagen als machtpolitische Symbole im Sinne ihrer Schöpfer ebenso wie die nachträgliche Inanspruchnahme historischer Gärten für politische Zwecke. Zur Sprache kommen auch Auswirkungen politischer Grenzziehungen auf historische Parkanlagen - von der Zerstörung über die Wiederherstellung bis hin zu Chancen grenzübergreifender Parks als „kulturelle Brücken“. Bis in die Gegenwart führt die Betrachtung der Bedeutung von Gärten für Erziehung und Bildung. Ein Ausblick zum gesellschaftlichen Potenzial des Gartens als Ort der Integration und des bürgerschaftlichen Engagements ergänzt die Tagung.

Alle Vorträge werden simultan gedolmetscht.

### **Programm**

Donnerstag, 9. Juni

17.00

Auftakt an der Kirchrueine in Bad Muskau

**Seite A 279 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

18.30 Abendvortrag

Michael Seiler, Pfaueninsel / Berlin

"Ermenonville – Geschichte und Bedeutung für den Landschaftsgarten in Europa"

Freitag, 10. Juni

9.00 Begrüßung

1 – Repräsentation und Triumph – Gärten als machtpolitische Symbole

Moderation: Marie-Ange Maillet

9.15 - 9.45

Hildegard Haberl, Caen / Versailles

Der Laxenburg-Park bei Wien: österreichisches Ermenonville und „grüne“ Bastion der Habsburger

10.00 – 10.30

Patricia Bouchenot-Déchin, Paris (Vortrag als Video)

Surpasser Louis XIV: l'utilisation des jardins dans la mise en scène du pouvoir d'Auguste

Le Fort, prince électeur de Saxe et roi de Pologne

Ludwig XIV überbieten: Die Rolle der Gärten in der Machtinszenierung August des Starken,

Kurfürst von Sachsen und König von Polen

10.45 Kaffeepause / Pause-café

2 – Ideologien - politische Inanspruchnahme von Gärten

Idéologies - l'instrumentalisation des jardins à des fins politiques

Moderation: Katrin Schulze

11.00 – 11.30

Joachim Wolschke-Bulmahn, Hannover

'Reactionary modernism'. Das Konzept des „bodenständigen Gartens“ als politischer Beitrag zur Gartenarchitektur des frühen 20. Jahrhunderts“

11.45 – 12.15

Peter Fibich, Bad Lausick

Viele Ansprüche an ein unbequemes Denkmal: Der Richard-Wagner-Hain in Leipzig. Ein Praxisbericht

12.30 – 12.50

Klaus Lingenauber, Berlin

Das sowjetische Ehrenmal im Treptower Park: Politische Inanspruchnahme und Überformung einer Parkanlage von Gustav Meyer– Erhaltung und Restaurierung der Anlage

13.00 Mittagsimbiss

## **Seite A 280 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

3 – Der Gärtner als Grenzgänger – Auswirkungen politischer Grenzen und Grenzziehungen auf historische Gärten

Moderation: Katrin Schulze

13.45 – 14.15

Bernard Reitel, Arras

Le jardin des Deux Rives entre Kehl et Strasbourg: un espace vert franco-allemand, un lieu d'urbanité transfrontalière?

Der Garten der Zwei Ufer zwischen Straßburg und Kehl – eine deutsch-französische Parkanlage, ein Ort mit grenzüberschreitender Urbanität?

14.30 – 15.00

Gerd Schurig, Potsdam

„Gärtner führen keine Kriege“ – Auswirkungen der deutsch-deutschen Grenzziehung im Neuen Garten und im Sacrower Park in Potsdam und Wiederherstellungsmaßnahmen nach 1989

15.15 Kaffeepause

15.45 – 16.15

Cord Panning, Bad Muskau

Der Muskauer Park und seine Wiederherstellung als grenzübergreifendes deutschpolnisches Projekt seit 1989

4 – Erziehung, Bildung, bürgerliches Engagement – zur politisch-gesellschaftlichen Rolle von Gärten

Vertus éducatives et culturelles, engagement citoyen: le rôle social des jardins

Moderation: Ralf Pannowitsch

16.30 – 17.00

Claudius Wecke, Dresden

Parkseminare: Gartendenkmalpflege und Naturschutz durch bürgerschaftliches Engagement - Potenziale und Grenzen

ab 17.15 Rundgang im Muskauer Park

ab 19.00 gemeinsames Abendessen

ab 21.00 Abendveranstaltung auf der Schlosswiese

### Sonnabend, 11. Juni

4 – Erziehung, Bildung, bürgerliches Engagement – zur politisch-gesellschaftlichen Rolle von Gärten (Fortsetzung)

Vertus éducatives et culturelles, engagement citoyen: le rôle social des jardins (suite)

Moderation: Ralf Pannowitsch

9.00 – 9.30

Cornelia Jäger, Halle / Saale

Die Geschichte der Schulgärten in Deutschland am Beispiel der Franckeschen



9.45 – 10.15

Laurence Baudelet-Stelmacher, Berlin

Regard croisé sur les jardins partagés et les «Urbane Gemeinschaftsgärten»

10.30 – 11.00

Stéphanie de Courtois / Anne-Marie Pailhès, Paris

Espaces communs, espaces à protéger : l'accès aux jardins publics en France et en Allemagne

Gemeinsame Freiräume, die es zu schützen gilt: Zugang zu öffentlichen Grünanlagen in Deutschland und Frankreich

11.15 Imbiss

ab 12.00 Rundgang Muskauer Park und Łęknica

14.00 Kaffee und Gesprächsrunde

Gärten, Parks und gestaltete Landschaft als „kulturelle Brücken“ – Chancen und Perspektiven

Moderation: Axel Klausmeier

Teilnehmer: Vertreter aus Kultur, Politik und Landschaftsarchitektur aus Frankreich, Polen und Deutschland

Fried Nielsen, Deutsche Botschaft, Bern (CH)

Gilbert Fillinger, Art & Jardins, Amiens (F)

Czesław Fiedorowicz, Präsident der Euroregion Spree-Neiße-Bober (PL)

Véronique Faucheur, Landschaftsarchitektin, Atelier le balto, Berlin

Cord Panning, Geschäftsführer der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“

Ende der Veranstaltung ca. 15.30

## **Kontakt**

Ansprechpartnerin: Sophie Geisler

sophie.geisler@muskauer-park.de

<https://www.muskauer-park.de/events/deutsch-franzoesische-fachtagung/>

---

## Zitation

Gärten und Politik. In: H-Soz-Kult, 11.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117154](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117154).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**18) Die Welt im kartographischen Diskurs  
(10. Kartengeschichtliches Kolloquium)**

Veranstalter

Ingrid Baumgärtner, Universität Kassel; Martina Stercken, Universität Zürich; Ute Schneider, Universität Duisburg-Essen

Veranstaltungsort

Universität Kassel, International House, Mönchebergstraße 11a

34117 Kassel

Vom - Bis

**10.06.2022 - 11.06.2022**

Frist

06.06.2022

Von

Phillip Landgrebe, Fachbereich 05 - Geschichte, Universität Kassel

Vom 10. bis 11. Juni 2022 wird das 10. Kartengeschichtliche Kolloquium an der Universität Kassel ausgerichtet. Erstmals seit Beginn der Coronapandemie findet der Workshop wieder in Präsenz statt. Da die mögliche Zahl der Teilnehmenden beschränkt ist, wird eine Anmeldung bis zum 6. Juni 2022 erbeten (Kontakt: Birgit Peters, Sekr-Mittelalter@uni-kassel.de).

**Die Welt im kartographischen Diskurs (10. Kartengeschichtliches Kolloquium)**

Die jährlich stattfindende Veranstaltung bietet ein Forum für Young Professionals, um eigene Projekte zur kulturgeschichtlichen Kartographiegeschichte vom Mittelalter bis in die Zeitgeschichte vorzustellen und die methodischen Konzepte laufender Qualifikationsarbeiten zu diskutieren. Im Zentrum steht der Austausch untereinander und mit etablierten Forschern. Die Initiatoren und Veranstalter Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner (Kassel), Prof. Dr. Martina Stercken (Zürich) und Prof. Dr. Ute Schneider (Duisburg-Essen) sind ausgewiesene Expert:innen des Feldes. Der Workshop baut auf einer Reihe erfolgreicher Vorgängerveranstaltungen in Zürich (2011, 2017, 2021), Essen (2012, 2016, 2019), Paris (2014) und Kassel (2011, 2018) auf.

**Programm**

**Freitag, den 10. Juni 2022**

14.30 Uhr Begrüßung

Moderation: Ingrid Baumgärtner (Kassel)

14.45 Uhr Eric Wolever (Kassel), Dislocating Raetia and Thule: North and West as Structural Categories in Medieval Geography

15.30 Uhr Raoul DuBois (Zürich), A Tale of two Cities: Hybride Temporalitäten in den Jerusalemdarstellungen Sebald Rieters und Hans Tuchers

16.15 Uhr Pause

## **Seite A 283 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Moderation: Martina Stercken (Zürich)

16.45 Uhr Beatrice Blümer (Kassel), Strategien einer maritimen Expansion? Der Liber insularum Archipelagi zwischen wissenskultureller und geopolitischer Aneignung

17.30 Uhr Isabella Valdivieso (Hagen), Islas Imaginadas – Die Visualisierung der imaginären und imaginierten Inseln als Ziele der Entdeckungsfahrten vor Kolumbus in der Kartographie vor und nach der „Zeitenwende“ um 1500

18.15 Uhr Kurze Pause

18.30 Uhr Buchpräsentation “Mapping Narrations – Narrating Maps. Concepts of the World in the Middle Ages and the Early Modern Period”, hrsg. v. Daniel Gneckow, Anna Hollenbach und Phillip Landgrebe, Berlin/Boston 2022

### **Samstag, den 11. Juni 2022**

Moderation: Christoph Mauntel (Tübingen)

09.00 Uhr Lisa Weigelt (Zürich), Die Gough Map. Wissenscluster und Autorenschaft.

09.45 Uhr Evelien Timpener (Gießen), Stadt, Land, Fluss. Die Darstellung von Herrschafts- und Nutzungsrechten über Auen und Flussinseln in hessischen Lokal- und Regionalkarten

10.30 Uhr Pause

Moderation: Ute Schneider (Duisburg-Essen)

11.00 Uhr Fabian Fechner (Hagen), Vom Fachdisput ins Schulbuch: Die „Entdeckerkarte“ vom 17. bis ins 19. Jahrhundert

11.45 Uhr Claudia Berger (Erfurt), Den Kartographen über die Schulter schauen? Das Digitalisierungsprojekt zu den Kartographien Afrikas und Asiens der Sammlung Perthes (1800–1945)

12.30 Uhr Schlussdiskussion

### **Kontakt**

Birgit Peters  
Sekretariat Ingrid Baumgärtner  
E-Mail: Sekr-Mittelalter@uni-kassel.de

### **Zitation**

Die Welt im kartographischen Diskurs (10. Kartengeschichtliches Kolloquium). In: H-Soz-Kult, 28.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117415](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117415).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**19) Orte des Widerspruchs? Gedenkstättenarbeit und Erinnerungskultur angesichts gegenwärtiger Herausforderungen**

Veranstalter

Ulrike Jureit, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Stephan Linck, Evangelische Akademie der Nordkirche, Karl Heinrich Pohl, Universität Kiel, in Kooperation mit der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek

Veranstaltungsort

Landesbibliothek in Kiel

Gefördert durch

Bürgerstiftung schleswig-holsteinische Gedenkstätten, Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein, Der Landesbeauftragte für politische Bildung

24103 Kiel

Vom - Bis

**11.06.2022 - 11.06.2022**

Frist

05.06.2022

Von

Ulrike Jureit, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Gedenkstätten und Erinnerungskultur stehen aktuell vor großen Herausforderungen, wenn nicht sogar vor einer tiefgreifenden Zäsur. Durch sie wird sowohl ihr Selbstverständnis als auch ihre programmatische Ausrichtung in Frage gestellt. Aus diesen Gründen will die Tagung einen kontroversen Dialog über Konzeption, Praxis und Bildungsziele der gegenwärtigen Gedenkstättenarbeit initiieren, auch angesichts der Herausforderungen durch den aktuellen Krieg in Europa.

Gedenkstätten und Erinnerungskultur stehen aktuell vor großen Herausforderungen, wenn nicht sogar vor einer tiefgreifenden Zäsur. Durch sie wird sowohl ihr Selbstverständnis als auch ihre programmatische Ausrichtung in Frage gestellt. Erleben wir gerade das Ende einer Erfolgsgeschichte des historischen Erinnerns an Völkermord und Vernichtungskrieg? Wie unter diesen Umständen umgehen mit dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine, mit der Infragestellung des erinnerungskulturellen Grundkonsenses durch politisch rechte Gruppierungen und mit der scheinbar unaufhaltsamen Instrumentalisierung von Geschichtsbildern?

In Deutschland hat es lange gebraucht, bis sich Staat und Gesellschaft der Verantwortung für die Massenverbrechen während des Nationalsozialismus gestellt haben. Was dann jedoch in den letzten drei Jahrzehnten erinnerungskulturell und gedenkpolitisch geschehen ist, ist in der Tat höchst beachtlich. Dennoch muss das Ergebnis aufgrund der gravierenden politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen kritisch diskutiert werden.

Das umfasst vor allem eine Debatte über Einfluss, Rolle und Selbstverständnis staatlicher Akteure in der Gedenkstättenarbeit. Mittlerweile gehört das institutionalisierte Erinnern an die Opfer der NS-Herrschaft zur deutschen Staatsräson, mit der Folge, dass u.a. die Art und Weise sowie die Ziele dieser Arbeit vielfach der staatlichen Regie unterworfen sind. Staat und Parteien steuern nicht zuletzt wegen der finanziellen Zuschüsse in erheblichem Maße das Gedenken an die nationalsozialistische Vernichtungspolitik. Diese Entwicklung hat Konsequenzen: Da das Holocaust-Gedenken heute zum elementaren Selbstverständnis der Bundesrepublik gehört, wird »Erinnern« generell als staatstragender, geradezu positiver



Wert herausgestellt und konformes geschichtspolitisches Engagement gefördert. Nach dieser Logik kann die Einübung erwünschter Gedenkform(e)l)n bildungspolitisch gar nicht früh genug beginnen.

Da am Holocaust-Gedenken nun offenbar nicht weniger als die Verteidigung unserer Demokratie hängt, scheint eine grundsätzlich kritische Auseinandersetzung über dessen Sinn, Form und Inhalt kaum noch nötig (und manchmal auch nicht erwünscht) zu sein. Jegliches Reden über Vergangenheit, vor allem über die des »Dritten Reiches«, wird bereits als moralisch wertvolles Erinnern missverstanden.

Aus diesen Gründen will die Tagung einen kontroversen Dialog über Konzeption, Praxis und Bildungsziele der gegenwärtigen Gedenkstättenarbeit initiieren, auch angesichts der Herausforderungen durch den aktuellen Krieg in Europa. Es soll nachgedacht und kritisiert, sichere Wahrheiten infrage gestellt und zudem darüber gestritten werden, inwiefern die Gedenkstättenarbeit, wie sie sich seit etwa drei Jahrzehnten entwickelt hat, tatsächlich noch sinnvoll ist.

Anmeldung bitte unter: [marlise.appel@akademie.nordkirche.de](mailto:marlise.appel@akademie.nordkirche.de).  
Kostenbeteiligung: 10,00 EUR.

## **Programm**

Ab 09.00 Uhr Ankunft, Registrierung

09.30 Uhr

Grußwort: Martin Lätzel, Direktor der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek  
Begrüßung: Karl Heinrich Pohl, Professor für Geschichte und ihre Didaktik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

10.00 Uhr

Erinnern in der Zeitenwende – Zur Krise des Projektes historische Aufklärung  
Martin Sabrow, Senior Fellow am ZZF Potsdam, Sprecher des Leibniz-Forschungsverbunds »Wert der Vergangenheit«

11.15 Uhr

Podium I: »Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus«? Gedenkstättenarbeit angesichts des Krieges in der Ukraine

Andreas Ehresmann, Leiter der Gedenkstätte Lager Sandbostel.

Katja Makhotina, Lehrstuhlvertretung für Osteuropäische Geschichte an der Universität Bonn.

Jörg Morré, Direktor des Museums Berlin-Karlshorst.

Jens Christian Wagner, Leiter der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in Weimar.

Moderation: Stephan Linck, Evangelische Akademie der Nordkirche.

13.00 Uhr Mittagspause – Imbiss

14.15 Uhr

Podium II: Orte des Widerspruchs? Herausforderungen und Perspektiven der Gedenkstättenarbeit

Alfons Kenkmann, Professor für Didaktik der Geschichte an der Universität Leipzig.  
Habbo Knoch, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität zu Köln.  
Cornelia Siebeck, Mitarbeiterin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.  
Jörg Skriebeleit, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg.  
Moderation: Andreas Eberhardt, Gründungsdirektor und Geschäftsführer der Alfred Landecker Foundation.

16.15 Uhr Kaffeepause

16.45 Uhr

Gedenkstätten und Erinnerungsorte im Krisenmodus? Zwischenbilanz zu einer Selbstverständnisdebatte, die gerade erst begonnen hat  
Ulrike Jureit, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur.

17.30 Uhr Ende der Tagung

<https://www.akademie-nordkirche.de/veranstaltungen/aktuelles/895>

---

Zitation

Orte des Widerspruchs? Gedenkstättenarbeit und Erinnerungskultur angesichts gegenwärtiger Herausforderungen. In: H-Soz-Kult, 15.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117841](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117841).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **20) Die Singenden Revolutionen und die Transformation in den baltischen Staaten**

Veranstalter

Baltische Historische Kommission (BHK) in Göttingen

Ausrichter

BHK/Universität Göttingen

Veranstaltungsort

Tagungszentrum an der Sternwarte, Großer Seminarraum

Gefördert durch

DFG

37083 Göttingen

Vom - Bis

**11.06.2022 - 12.06.2022**

Von

Eva-Clarita Pettai, Imre Kertész Kolleg, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Thema der diesjährigen Fachtagung der Baltischen Historischen Kommission (74. Baltisches Historikertreffen) sind die "Singenden Revolutionen" im Baltikum und ihre geschichtswissenschaftliche Erforschung.

## **Die Singenden Revolutionen und die Transformation in den baltischen Staaten**

Phasen massiver politischer und gesellschaftlicher Umbrüche sind schon immer ein zentraler Gegenstand historischer Forschungen gewesen. Sie geben in besonderer Weise Einblick in die Kontinuitäten und Diskontinuitäten inmitten des Wandels und erlauben es, historische Ereignisse im breiteren historischen Kontext zu verorten und Erkenntnisse über Gründe und Art historischen Wandels zu erlangen. Insofern ist es absehbar, dass sich die internationale zeithistorische Forschung in den nächsten Jahren vermehrt auch der Zeitenwende 1989-1991 zuwenden wird. Unsere Tagung möchte diesen allmählich beginnenden Trend aufgreifen und in Bezug auf die Singenden Revolutionen in den ehemals baltischen Sowjetrepubliken Estland, Lettland und Litauen weiter vertiefen.

Zu den baltischen Staaten gibt es bislang nur sehr wenige geschichtswissenschaftliche Studien über die Zeit der „Singenden Revolutionen“ und der frühen Staatsentwicklung. Allzu oft sind die nationalen Geschichtswissenschaften in diesen Ländern noch gefangen in Fachdebatten und bisweilen kontroversen Auseinandersetzungen über die weiter zurückliegenden Perioden der wechselnden totalitären Besatzungen bzw. der späteren Sowjetherrschaft. Nur wenige, vor allem jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Zeitgeschichte, Ideengeschichte und der historisch arbeitenden Politikwissenschaft haben sich bisher der Zeitspanne von 1987-1991 und darüber hinaus gewidmet. Viele von ihnen wurden zu dieser Tagung eingeladen, um ihre Forschungen vorzustellen und sich mit Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland auszutauschen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt wird dabei, neben dem unmittelbar historischen Austausch zu Forschungsansätzen und –fragen, auf methodischen Fragen liegen. So soll es zum Beispiel um die Frage gehen, wie die zeithistorische Forschung den reichen Schatz an sozialwissenschaftlich erhobenen Daten und Forschungsergebnissen (sowohl qualitativer als auch quantitativer Natur) verwenden und für eigene Forschungsansätze nutzen kann. Wir wollen unter anderem diskutieren, ob diese bereits erhobenen Daten als Quelle für historische Forschungen geeignet sind. Auch soll es darum gehen zu erörtern, wie eine solche, um multidisziplinäre Perspektiven erweiterte, zeithistorische Forschung aussehen könnte. Eingeladen wurden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Geschichts-, Literatur- und Politikwissenschaft sowie der Philosophie, aus dem deutschsprachigen Raum und dem Baltikum.

Die Tagung ist offen für Interessierte auch außerhalb der Baltischen Historischen Kommission. Bei Interesse, melden Sie sich bitte vorher bei Dr. Detlef Henning (D.Henning@IKGN.de) an.

### **Programm**

Sonnabend, 11. Juni 2022, 9.30–13 Uhr

ERÖFFNUNG durch den ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. Matthias Thumser

#### **NEUE FORSCHUNGEN ZUR BALTISCHEN GESCHICHTE**

Marina Bessudnova (Novgorod) – Baltisches Handelstreiben der Hansestädte 1368–1370 nach hansischen Quittungen aus Tomsk

James Montgomery Baxenfield (Tallinn) – From Respublika to Aistija: The Perennial Idea of a Union Between Latvia and Lithuania

Ken Ird (Tartu) – Hauben der estnischen Bauernmädchen im 18. Jahrhundert als soziokulturelles und rechtliches Thema

## **Seite A 288 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Heinrich Bosse (Freiburg/Breisgau) – Der Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz in der Schule (1759–1758)

Sonnabend, 11. Juni 2022, 15.30–19 Uhr

SCHON GESCHICHTE? DIE SINGENDEN REVOLUTIONEN UND DIE TRANSFORMATION IN DEN BALTISCHEN STAATEN

Eva-Clarita Pettai (Jena) / Katja Wezel (Rīga) – Begrüßung und Einführung  
Lars-Fredrik Stöcker (Wien) – Zukunftslaboratorium Perestroika: Globalisierung, Markttransformation und Staatsbildungsprozesse in den baltischen Staaten

Silke Berndsen (Halle) – Von transnationalen Netzwerken zu institutionalisierter Zusammenarbeit: baltische Kooperation 1985–1991

Juhan Saharov (Tartu) – From ‘Future Scenarios’ to ‘Sovereignty Declarations’: writing a conceptual history of the independence movement in Estonia

Ainè Ramonaitė (Vilnius) – Informal networks and oppositional circles: tracing the emergence and rise of Sajūdis in late Soviet Lithuania

Sonntag, 12. Juni 2022, 9.30–13 Uhr

Martiņš Kaprāns (Rīga) – Predating Atmoda: power differentials and personal agency of editors-in-chief in late Soviet Latvia

Ivan Lavrentjev (Helsinki) – The 1993 Narva autonomy referendum: a success-story that failed

Kaarel Piirimäe (Tartu) – Estland „hat keine Zeit“: Zeitverständnis und existentielle Politik während der Revolution und in der Wendezeit

Podiumsdiskussion: Herausforderungen der interdisziplinären Zeitgeschichtsforschung zu den baltischen Revolutionen

Teilnehmer: Ivars Ījabs (Rīga / Brüssel), Kaarel Piirimäe (Tartu), Eva-Clarita Pettai (Jena), Katja Wezel (Rīga)

Moderation: Karsten Brüggemann (Tallinn)

### **Kontakt**

Dr. Detlef Henning D.Henning@IKGN.de

<http://www.balt-hiko.de>

---

### Zitation

Die Singenden Revolutionen und die Transformation in den baltischen Staaten. In: H-Soz-Kult, 27.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117503](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117503).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**21) Vortragsreihe „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen am 30.04., 17.06., 15.07., 10.09., 17.09. und 01.10.2022**

Anlässlich der Übergabe des „Memorabilienbuchs“ des ehemaligen Damenstifts durch die Ev. Kirchengemeinde Bergen auf Rügen als Dauerleihgabe an das Stadtmuseum und dem Erscheinen der kommentierten Ausgabe des „Memorabilienbuchs“ widmen sich im Jahr 2022 insgesamt sechs namenhafte Referentinnen und Referenten verschiedenen Aspekten zum Leben in mittelalterlichen Frauenklöstern und neuzeitlichen Damenstiften. Sie lassen vergangene Lebenswelten mit historischen Schriftzeugnissen, archäologischen und bauhistorischen Befunden wieder lebendig werden.



Die Ev. Kirchengemeinde Bergen auf Rügen und das Stadtmuseum Bergen auf Rügen laden herzlich mit der Gemeinschaft der Klosterstätten in Mecklenburg-Vorpommern e. V. und der Universität Hildesheim ein zur Vortragsreihe

*Diele Buch ist voll, mit 14 Tagen aus dem Kloster...*

**FRAUENKLÖSTER  
UND  
DAMENSTIFTE**

*alle 14 Tage abwechselnd ein... in der...  
Licht in der... Obliegenheiten*

- St. D. N. 169. ... 500.*
- St. D. N. 166. ... 100.*
- St. D. N. 167. ... 100*

*Anna J.*

*angelegt.  
Am 17. Mai wurde das Kloster...  
Licht... für das Kloster...  
Licht in den... in der... Obliegenheiten*



**Veranstaltungsort:**

St. Marienkirche, Kirchplatz 1-2,  
18528 Bergen auf Rügen

Jeweils um 18.30 Uhr

30.4.2022 | Prof. Dr. Mario Müller, Hildesheim  
Der männliche Blick auf die adligen  
Stiftsdamen: Das „Memorabilienbuch“ des  
evangelischen Damenstifts Bergen auf Rügen  
(1858–1958) – mit Buchvorstellung und  
anschließendem Empfang

17.6.2022 | Prof. Dr. Oliver Auge, Kiel  
Das Kloster Bergen auf Rügen und die  
Zisterziensernenniederlassungen des  
südwestlichen Ostseeraums

15.7.2022 | Dr. Dörthe Buchhester, Hildesheim  
Nichts als lesen, schreiben, beten? Die  
(Aus-)Bildung adliger Töchter in Pommern um  
1500 – mit anschließendem Empfang

10.9.2022 | Dr. Katja Hillebrand, Kiel  
St. Marien zu Bergen. Ein klösterlicher Bau  
im fürstlichen Gewand

17.9.2022 | Prof. Dr. Felix Biermann,  
Szczecin und Halle/Saale  
Mittelalterliche Frauenklöster im  
nordostdeutschen Raum aus  
archäologischer Perspektive

1.10.2022 | Prof. Dr. Sabine Bock, Schwerin  
Wo kamen die Stiftsdamen des  
evangelischen Damenstifts Bergen auf  
Rügen her?



Anna Carolina von Kahliden, 1890 bis 1932  
Konventualin des Damenstifts Bergen auf Rügen

**22) 90 Jahre "Preußenschlag". Hermann Heller, die Weimarer Demokratie und der soziale Rechtsstaat**

Veranstalter

Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung; Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung

Veranstaltungsort

Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastr. 17

10785 Berlin

**17.06.2022 - 17.06.2022**

Frist

10.06.2022

Von

Stefan Müller, Archiv der sozialen Demokratie (AdsD)

Der „Preußenschlag“ des Sommers 1932 gilt als eine wichtigsten Weichenstellungen auf dem Weg zur Machtübergabe an die Nationalsozialisten im Januar 1933. Hermann Heller (1881-1933) vertrat als Anwalt das Land Preußen im Prozess vor dem Reichsgericht gegen das von Carl Schmitt vertretene Reich.

Den 90. Jahrestag dieses Prozesses möchten wir zum Anlass nehmen, Hermann Heller nicht nur als bedeutenden Vordenker der sozialen Demokratie und Verteidiger der Republik zu würdigen, sondern sein politisch-theoretisches Denken auch mit Blick auf aktuelle Debatten und Herausforderungen zu reflektieren. Im Mittelpunkt des Workshops wird daher der konsequent republikanische Staatsrechtslehrer, der Faschismus-Analytiker und Faschismus-Gegner sowie der führende Praktiker und Theoretiker der Volkshochschulbewegung stehen. Im Anschluss an Heller, der den Begriff des „sozialen Rechtsstaats“ prägte, stellen sich Fragen der sozialen Fundierung von Demokratie im deutschen wie internationalen Kontext mit ungebrochener Dringlichkeit. Hier gilt es Heller „weiter zu denken“.

**Programm**

12.30 Uhr / Begrüßung

12.45-14.00 Uhr / Hermann Heller – Anwalt des sozialen Rechtsstaats

- Thilo Scholle (Berlin): Blick auf Leben und Werk – Vorstellung einer aktuellen „Jüdischen Miniatur“ zu Hermann Heller und der Theorie des sozialen Rechtsstaats

- Prof. Dr. Ingo Müller (Berlin): Hermann Heller als Anwalt der Demokratie im „Preußenschlag-Verfahren“

Pause

14.15-15.30 Uhr / Zum materiellen Fundament einer demokratischen Verfassung

- Ridvan Ciftci (Bielefeld): Homogenität und Nation als Vorbedingungen einer funktionierenden Verfassungsordnung?

Prof. Dr. Cara Röhner (Wiesbaden): Welches materielle Fundament benötigt eine Verfassung?

Pause

## **Seite A 292 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

16.00-17.15 Uhr / Wehrhafte Demokratie und politische Bildung

- Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Dresden): Faschismus-Analyse und Faschismus-Abwehr. Hermann Heller und die wehrhafte Demokratie
- Dr. Frank Schale (Chemnitz): Volksbildung zwischen Demokratie und Nation bei Hermann Heller

17.15-18.30 Uhr / Hermann Heller weitergedacht

- Prof. Dr. Uli Schöler (Berlin): Hermann Heller im verfassungspolitischen Denken Wolfgang Abendroths
- Dr. Tamara Ehs (Wien): Soziale Ungleichheit und Demokratie – von Hermann Heller bis in unsere Zeit

18.30 Uhr / Schlussworte

Mike Schmeitzner, Thilo Scholle

Ausklang

### **Kontakt**

Priv.-Doz. Dr. Stefan Müller  
Friedrich-Ebert-Stiftung e. V.  
Archiv der sozialen Demokratie  
Referatsleiter Public History  
53170 Bonn  
Tel.: +49 228 883 8068  
Mobil: +49 174 7892446

<https://www.fes.de/archiv-der-sozialen-demokratie/>

---

### Zitation

90 Jahre "Preußenschlag". Hermann Heller, die Weimarer Demokratie und der soziale Rechtsstaat. In: H-Soz-Kult, 12.05.2022, <[www.hsozkult.de/event/id/event-117905](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117905)>. Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



## **23) Mecklenburg-Vorpommern im Kalten Krieg**

Veranstalter

Prof. Dr. Stefan Creuzberger, Lehrstuhl für Zeitgeschichte/Forschungs- und Dokumentationsstelle des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Geschichte der Diktaturen in Deutschland, Universität Rostock; Prof. Dr. Thomas Wegener Friis, Direktor des Center for Cold War Studies, Syddansk Universitet Odense (SDU); Prof. Dr. Oliver Auge, Abteilung für Regionalgeschichte, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)

Veranstaltungsort

Aula der Universität Rostock, Universitätsplatz 1

18055 Rostock

**17.06.2022 - 18.06.2022**

Frist

03.06.2022

Von

Henning Andresen, Abteilung für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt Schleswig-Holstein, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Mecklenburg-Vorpommern im Kalten Krieg ist mehr als nur reine DDR-Geschichte; sie ist immer auch regionale und transnationale Verflechtungsgeschichte, deren Relevanz weit über die eigentlichen Landesgrenzen hinausgereicht hat. Dies zu vermitteln, macht sich die internationale Tagung zur Aufgabe.

### **Mecklenburg-Vorpommern im Kalten Krieg**

Die europäische Teilung in Zeiten des Kalten Krieges verlief mitten durch Deutschland sowie durch die Ostsee und bewirkte, dass das heutige Mecklenburg-Vorpommern an zwei Seiten von seinen Nachbarn getrennt war. Die Aufarbeitung dieser speziellen, von militärischen, politischen und nachrichtendienstlichen Auseinandersetzungen geprägte Geschichte ist eine gemeinsame Aufgabe, weil sie Deutsche, Dänen, Schweden und Polen gleichermaßen betrifft.

Veranstalter:

Prof. Dr. Stefan Creuzberger, Lehrstuhl für Zeitgeschichte/Forschungs- und Dokumentationsstelle des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Geschichte der Diktaturen in Deutschland, Universität Rostock

Prof. Dr. Thomas Wegener Friis, Direktor des Center for Cold War Studies, Syddansk Universitet Odense (SDU)

Prof. Dr. Oliver Auge, Abteilung für Regionalgeschichte, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)

Kooperationspartner:

Forschungs- und Dokumentationsstelle des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Geschichte der Diktaturen in Deutschland, Universität Rostock

Gesellschaft zur Erforschung der Zeitgeschichte des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Rostock

Landeszentrale für Politische Bildung MV, Schwerin

Veranstaltungsort:

Aula der Universität Rostock  
Universitätsplatz 1  
18055 Rostock

Die Veranstaltung findet in Präsenz statt. Wir bitten um Einhaltung der Hygienevorschriften und das Tragen von FFP2-Masken.

Anmeldungen:

Bis spätestens 3. Juni 2022 per E-Mail an: [anne-dore.neumann@uni-rostock.de](mailto:anne-dore.neumann@uni-rostock.de).

## **Programm**

### **Freitag, 17. Juni 2022**

09:00–09:30 Uhr Christiane Winter-Thumann (Honorarkonsulin des Königreichs Dänemark in Rostock) / Prof. Dr. Stefan Kreuzberger (Uni Rostock) / Prof. Dr. Thomas Wegener Friis (Sdu, Odense): Begrüßung und Einführung

09:30–10:00 Uhr *Keynote*

Prof. Dr. Oliver Auge (CAU, Kiel): Beziehungsgeschichten – Die langen Verflechtungslinien in der Region

10:30–12:00 Uhr *Außenbeziehungen und Ostseewoche, Chair: Jochen Schmidt (Landeszentrale für Politische Bildung MV)*

PD Dr. Franz-Josef Meiers (Bornheim/Rostock): Außen- und Sicherheitspolitik im Kalten Krieg – eine deutsch-deutsche Verflechtung

Julian Dunz, M.A. (Rostock/Greifswald): Rostock als Zentrum des „Meers des Friedens“

Prof. Dr. Stefan Kreuzberger (Uni Rostock): Herbert Wehner, das gesamtdeutsche Ministerium und die Ostseewoche

13:30–15:00 Uhr *Konfliktvorbereitungen in der Region, Chair: Prof. Dr. Dr. H. C. Jens E. Olesen (Uni Greifswald)*

Dr. Rüdiger Wenzke (ZMSBw, Potsdam): NVA und GSSD im Norden der DDR

Dr. hab. Władysław Bułhak (IPN, Warschau): Polish war planning in the Baltic region during the Cold War

Dr. Fred Mrotzek (Uni Rostock): Kontrolle ist gut, Misstrauen ist besser! Der SED-Geheimdienst und der FLA-RA-Komplex S-200 „Wega“ in Prangendorf

15:30–17:30 Uhr *Nachrichtendienstliche Tätigkeit in Ost und West, Chair: Dr. David Jünger (Uni Rostock)*

Dr. Michael Heinz (BArch-StUA, Rostock): Verfolgung US-amerikanischer Spionage im Bezirk Rostock durch die DDR-Staatssicherheit

**Seite A 295 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs (SDU, Odense): 3 x Spionage Abt. XV

Dr. Steen Andersen (Reichsarchiv, Kopenhagen): Dänische Spionage im Norden der DDR

Prof. Dr. Thomas Wegener Friis (SDU, Odense): Nachrichtendienste an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

**Sonnabend, 18. Juni 2022**

09:00–11:00 Uhr *Systemübergreifende Begegnungsräume*, Chair: Prof. Dr. med. Ekkehardt Kumbier (Uni Rostock)

Dr. Steffi Brüning (Dokumentations- und Gedenkstätte Rostock): Tourismus und Prostitution im Bezirk Rostock

Dr. Jakob Schwichtenberg (Freilichtmuseum für Volkskunde Schwerin-Muess): Besuche nach dem Untergang. Reisen adliger Gutsbesitzer in den Norden der SBZ/DDR

Dr. Andreas Linderoth (Marinemuseum Karlskrona): Schulung schwedischer Kommunisten im Bezirk Rostock

Prof. Dr. Mario Niemann (Uni Rostock): Klassenkampf im Dorf und Flucht in den Westen. Der Kampf gegen die Großbauern 1948 bis 1953

11:30–13:30 Uhr *Östliches Grenzregime*, Chair: Dr. Steffi Brüning (Dokumentations- und Gedenkstätte Rostock)

Dr. Caroline E. Weber (SDU, Sønderborg): Der Grenzübergang Lübeck-Schlutup aka „Feindobjekt Trave“ – Fragen an deutsch-deutsche Grenzgeschichte

Dr. Andreas Wagner (Grenzhus/Schlagsdorf): Der nördliche Abschnitt der innerdeutschen Grenze als Bestandteil des Eisernen Vorhangs 1952 bis 1990

Dr. Florian Detjens (Uni Rostock) / Dr. Volker Höffer (BArch-StUA, Rostock): Ostsee-Fluchten aus der SBZ und DDR

Prof. Dr. Nils Abraham (FH für Öffentliche Verwaltung NRW): Schwedens Blick auf den Nordosten der DDR

14:30–16:00 Uhr *Neue Begegnungen nach dem Mauer-Fall*, Chair: Prof. Erik Kulavig (SDU, Odense)

Prof. Dr. Nikolaus Werz (Uni Rostock): Auf der Suche nach neuen Verflechtungen im Ostseeraum

Dr. Keith Allen (Institut für Zeitgeschichte München, Abt. Berlin): Dänische Einflüsse auf den ostdeutschen Schiffbau: Europäische Dimensionen der Post-Mauer-Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns

Prof. Dr. Oliver Plessow (Uni Rostock): „Blick über die Grenze“. Didaktische Reflexionen zu Geschichtserzählungen und zur Geschichtsvermittlung im Kontext der Teilung

## **Kontakt**

E-Mail: [anne-dore.neumann@uni-rostock.de](mailto:anne-dore.neumann@uni-rostock.de)

## Zitation

Mecklenburg-Vorpommern im Kalten Krieg. In: H-Soz-Kult, 30.05.2022,

[www.hsozkult.de/event/id/event-118298](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118298).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **24) Archäologie in Pommern**

### Veranstalter

Historische Kommission für Pommern e. V., AG für pommersche Kirchengeschichte e. V., Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V., Pommerscher Greif, Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung e. V.

### Veranstaltungsort

Herrenhaus Schmarsow, Schmarsow 41

17129 Kruckow

### Vom - Bis

**18.06.2022 - 18.06.2022**

### Von

Jana Olschewski, Historische Kommission für Pommern e. V.

Die Tagung fokussiert auf die Überlieferungen, den Stand, die Perspektiven und die neuen Erkenntnisse der Archäologie in Pommern sowie die Geschichte ihrer Forschung. Mit Exkursion durch das Tollensetal zu den bronzezeitlichen Fundplätzen.

## **Archäologie in Pommern**

Von der Vorgeschichte bis in das Mittelalter erlebte der pommersche Raum sowohl Kontinuitäten als auch Umbrüche in den Siedlungs- und Kulturverhältnissen, sah wiederholt Zu- und Abwanderungen großer Bevölkerungsgruppen, war von stetigem Wandel, als Konstante aber auch von den weiträumigen Kontakten über die Ostsee und die Oder geprägt. Die Tagung fokussiert auf die reichhaltige archäologische Überlieferung des Landes am Meer: Die Vorträge beleuchten Stand und Perspektiven der Archäologie in Vor- und Hinterpommern, präsentieren spannende neue Ergebnisse unter anderem aus der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege und blicken auf die lange Geschichte der archäologischen Forschung zurück. Ins Blickfeld rückt auch eine der spektakulärsten Entdeckungen der letzten Jahre: Das berühmte bronzezeitliche Schlachtfeld im Tollensetal wird nicht nur in einem Vortrag behandelt, der den aktuellen Stand der Auswertungsarbeiten und die damit verbundene Forschungsdiskussion erörtert, sondern ist auch Ziel der Tagungsexkursion.



## **Programm**

09.15 Uhr Begrüßung und Grußworte durch die Eigentümer des Herrenhauses Schmarsow, Andrea Ruiken-Fabich und Dr. Falk Fabich

09.20 Uhr Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern und das östliche Mecklenburg, Heiko Miraß

09.30 Uhr Grußwort von Dr. Wilfried Hornburg im Namen der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst, der Historischen Kommission für Pommern, der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und des Pommerschen Greif, Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung

09.40 Uhr Verleihung des Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreises für pommersche Landesgeschichte 2022 mit kurzer Laudatio und Präsentation der Forschungsergebnisse durch die Laureaten

10.00 Uhr Vortrag von Dr. C. Michael Schirren: Geschichten vom Finden zwischen Recknitz und Uecker. Ehrenamtliche Bodendenkmalpflege in der Landesarchäologie

10.40 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Marcin Majewski: Stand und Perspektiven der archäologischen Forschung und Denkmalpflege in der Woiwodschaft Westpommern

11.20 Uhr Kaffeepause

11.50 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Felix Biermann: De Urnis Sepulcralibus in Pomerania, Vaterländische Alterthümer und Vineta – Pommerns Archäologie auf dem Weg zur Wissenschaft

12.30 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Thomas Terberger: Das Tollensetal vor 3300 Jahren – Schauplatz des größten Gewaltkonfliktes der Bronzezeit in Europa?

13.10 Uhr Mittagspause

14.30 Uhr Exkursion (mit eigenem Pkw) durch das Tollensetal zu den bronzezeitlichen Fundplätzen unter Leitung von Dr. C. Michael Schirren mit Prof. Dr. Thomas Terberger

18.00 Uhr Ende

## **Kontakt**

Anmeldungen bitte bis zum 06. Juni 2022 an:

Dr. Henning Rischer

Wilhelm-Dahlhoff-Straße 13, 17121 Loitz

(oder per E-Post: [henning-rischer@t-online.de](mailto:henning-rischer@t-online.de)) <https://hiko-pommern.de>

## **Zitation**

Archäologie in Pommern. In: H-Soz-Kult, 17.03.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116584](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116584).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**25) 1772 – 2022 – Consequences of the Partitions – New perspectives on the aftermath of the Polish–Lithuanian Commonwealth**

Veranstalter

Felix Ackermann, German Historical Institute in Warsaw Agnieszka Pufelska, Nord-Ost-Institut Lüneburg Maria Rhode, Universität Göttingen Darius Staliunas, Institute of Lithuanian History, Vilnius

Ausrichter

DHI Warschau

Veranstaltungsort

Warschau

00-540 Warszawa

**22.06.2022 - 24.06.2022**

Von

Agnieszka Pufelska, Nord-Ost-Institut

The conference is devoted to an analysis of the long-term consequences of the Partitions of the Polish-Lithuanian Commonwealth for communities living in the territories of the Russian, Habsburg and Prussian Empires. The 250th anniversary of the First Partition falls in 2022 and is an opportunity to reflect on the general reception and historic interpretation of the Partitions across the 19th century in order to reconstruct the diverse, non-linear and fragmented character of these transitions.

**1772 – 2022 – Consequences of the Partitions – New perspectives on the aftermath of the Polish–Lithuanian Commonwealth**

The conference is devoted to an analysis of the long-term consequences of the Partitions of the Polish-Lithuanian Commonwealth for communities living in the territories of the Russian, Habsburg and Prussian Empires. The 250th anniversary of the First Partition falls in 2022 and is an opportunity to reflect on the general reception and historic interpretation of the Partitions across the 19th century in order to reconstruct the diverse, non-linear and fragmented character of these transitions.

We understand the relationship between the imperial states, their representatives in the former Polish-Lithuanian Commonwealth, and the populations inhabiting these areas, as a multi-vector configuration in which changes within one also affected the other, and not always to the same extent.

**Programm**

22 June 2022

18.00 Lelewel conversation: A new Europe? The partitions revisited

Moderation: Ruth Leiserowitz, Warszawa

Vadzim Anipiarkau, Warszawa

Christoph Augustynowicz, Wien

Agnieszka Pufelska, Lüneburg

Ramunė Šmigelskytė-Stukienė, Vilnius

23 June 2022

9.00 The Aftermath of the Partitions

Moderation: Felix Ackermann, Warszawa

Markus Nesselrodt, Frankfurt/Oder

Visions of a city: Governing socio-cultural diversity in Prussian Warsaw (1796–1806)

Mikhail Demyanenko, St. Petersburg

Belarusian Armored Boyars: Social Group in the Eyes of Russian Imperial Institutions (1772 – 1806)

Ivo Cerman, České Budejovice

Abolishing Serfdom in Bohemia and Galicia. Comparison as an investigative method

Comment: Agnieszka Pufelska, Lüneburg

11.00 coffee

11.30 Religious Communities in Flux

Moderation: Agnieszka Pufelska, Lüneburg

Barbara Skinner, Terre Haute

Confessional Interaction, Privilege, and Repression in the Lands of the Russian Partitions – Legacy or Reaction?

Aleksandra Oniszczyk, Warszawa

Prussian Conceptualisation of Jewish Policy and Its Career in a Napoleonic State

Alena Liubaja, Minsk

Inni ludzie wyznania muzułmańskiego: integracja tatarów z terenów dawnej Rzeczy

Pospolitej do społeczeństwa dworianskiego w kontekście polityki wobec ludności

muzułmańskiej Imperium Rosyjskiego

Comment: Darius Staliunas, Vilnius

13.30 Lunch break

14.30 Reading New Sources

Moderation: Maria Rhode, Göttingen

Tomasz Panecki / Jerzy Długosz, Warszawa

Secret mapping of the Kingdom of Poland. How did Austrian and German topographers surveyed Kielce and its surroundings at the turn of the 19th and 20th centuries?

Wiesława Duży, Warszawa

Dividing territory. On administrative units in Polish territory in the 18th and 19th century

Felix Ackermann, Warszawa

Printed Instructions in 19th century Russian, Habsburg und Prussian prisons

Comment: Maciej Janowski, Warszawa, tbc

16.30 coffee

17.00 Post-Colonial Encounters

Moderation: Agnieszka Pufelska

Elżbieta Kwiecińska, Warsaw

The concept of the German colonial 'civilizing mission' and legitimizing partitions of the Polish-Lithuanian Commonwealth

Roi Ball, Münster

Materializing Difference: Work, Racialization, and Spatial Organization in the Internal Colonization of Polish Prussia, 1890s-1920s

Maria Rhode, Göttingen

Between the Self and the Other. Poland in Prussian ethnographic-anthropological discourses

Comment: Markus Krzoska, Gießen

19.00 dinner

24 June

9.30 Consequences of the partitions

Moderation: Felix Ackermann

Darius Staliunas, Vilnius

Why The Tsarist Russia Has Failed in Lithuania?

Grzegorz Krzywiec, Warszawa

How trans-national was the fate of the Greater Poland? Toward a new cultural and social history of the so called Prussian Poland. (ca.1871-1939).

Klemens Kaps, Linz

Impulses for territorializing economic circuits and state-building: Galician economists' and politicians' role in shaping interventionist and protectionist policies in the late Habsburg Empire (1870-1914)"

Comment: Dariusz Adamczyk, Warszawa

11.30 Round table: New perspectives for a long term perspective

Christoph Augustynowicz, Miloš Řezník, Maria Rhode

Moderation: Felix Ackermann

<https://www.dhi.waw.pl/aktuelle-meldungen/detail/news/cfp-consequences-of-the-partitions-new-perspectives-on-the-aftermath-of-the-polish-lithuanian-co.html>

---

Zitation

1772 – 2022 – Consequences of the Partitions – New perspectives on the aftermath of the Polish–Lithuanian Commonwealth. In: H-Soz-Kult, 18.05.2022,

[www.hsozkult.de/event/id/event-118027](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118027).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)



**26) 9. Arbeitstagung deutscher Literaturarchive und verwandter Institutionen**  
**(KOOP-LITERA Deutschland 2022)**

Veranstalter

Deutsches Exilarchiv 1933-1945 der Deutschen Nationalbibliothek

Veranstaltungsort

Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main

60322 Frankfurt am Main

**22.06.2022 - 24.06.2022**

Frist

16.06.2022

Von

Jörn Hasenclever

Die 9. Arbeitstagung der deutschen Literaturarchive und verwandter Institutionen nimmt die Themen Digitalisierung und kooperative virtuelle Projekte in den Fokus. Zudem stellen sich die beteiligten Frankfurter Institutionen vor.

„KOOP-LITERA Deutschland“ ist Teil des Netzwerkes „KOOP-LITERA international“, das deutsche, luxemburgische, österreichische und schweizerische Institutionen umfasst, die Nachlässe und Autografen erwerben, erschließen, bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Ziele des Netzwerkes sind die Professionalisierung des Arbeitsfeldes durch Koordination sowie die Stärkung der Zusammenarbeit und die Abstimmung auf nationaler wie internationaler Ebene. Die 9. Arbeitstagung der deutschen Literaturarchive und verwandter Institutionen nimmt die Themen Digitalisierung und kooperative virtuelle Projekte in den Fokus. Zudem stellen sich die beteiligten Frankfurter Institutionen vor.

**Programm**

**Mittwoch, 22. Juni 2022**

14:00–14:30 Uhr

Begrüßung: Ute Schwens, Direktorin der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main

Begrüßung: Dr. Sylvia Asmus, Leiterin des Deutschen Exilarchivs 1933–1945

Grußwort: Dr. Ralf Breslau, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Einführung: Dr. Jörn Hasenclever, Deutsches Exilarchiv 1933–1945

14:30–17:30 Uhr *Sektion 1: Digitalisierung und Kooperationen (Moderation: Thomas Stern, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden)*

Wege in das Archivportal-D – Perspektiven beim Aufbau eines nationalen Nachweissystems für Archivmaterial (Oliver Götze, Deutsche Digitale Bibliothek / Fachstelle Archiv)

Digitales kollaboratives Arbeiten im Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel (Dr. Katharina Günther und Christiane Müller, Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel)

16:00–16:30 Uhr Kaffeepause

## **Seite A 302 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Heinrich Mann DIGITAL - Herausforderungen und Chancen eines internationalen Kooperationsprojekts (Dr. Gabriele Radecke, Akademie der Künste)

Die Sammlungen des Historischen Museums Frankfurt (Dr. Dorothee Linnemann, Historisches Museum Frankfurt)

18:00 Uhr Aktive Teilnahme am Beta-Test des interaktiven, digitalen Zeitzeugnisses von Kurt Salomon Maier und Vorstellung des Projekts „Aus der Vergangenheit lernen für die Gegenwart – Interaktive 3-D-Interviews mit Zeitzeug:innen des historischen Exils“

19:00 Uhr Gemeinsames Abendessen (für Selbstzahlende)

### **Donnerstag, 23. Juni 2022**

09:00 Uhr „Dieses in alle 4 Winde verstreut sein ist traurig.“ Virtuelle Zusammenführung der beiden Teilnachlässe Ulrich Bechers (Dr. Moritz Wagner, Schweizerisches Literaturarchiv und Dr. Jörn Hasenclever, Deutsches Exilarchiv 1933–1945)

10:00–10:30 Uhr Kaffeepause

10:30–12:30 Uhr *Sektion 2: Frankfurter Archive stellen sich vor (Moderation: Dr. Sylvia Asmus, Deutsches Exilarchiv 1933–1945)*

Das Archiv im Jüdischen Museum Frankfurt (Dr. Franziska Kraus, Jüdisches Museum Frankfurt)

Seit 1436: Das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main und seine Sammlungen (Dr. Kristina Odenweller, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main)

»L« wie Literatur. Eine Abteilung des Universitätsarchivs Frankfurt (Dr. Wolfgang Schopf, Universitätsarchiv Frankfurt)

Ausstellen, edieren, online publizieren – Das Freie Deutsche Hochstift (Dr. Konrad Heumann, Freies Deutsches Hochstift)

12:30–14:00 Uhr Mittagessen

14:00–17:00 Uhr *Workshop: SONAR – Metadaten und Netzwerke (Gerhard Müller, Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz)*

14:00–15:30 Uhr Teil 1 des Workshops

15:30–16:00 Uhr Kaffeepause

16:00–17:00 Uhr Teil 2 des Workshops

17:00–18:00 Uhr Führungen durch das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 und die Dauerausstellung „Exil. Erfahrung und Zeugnis“; Aktive Teilnahme am Beta-Test des interaktiven, digitalen Zeitzeugnisses von Kurt Salomon Maier und Vorstellung des Projekts „Aus der Vergangenheit lernen für die Gegenwart – Interaktive 3-D-Interviews mit Zeitzeug\*innen des historischen Exils“

19:00–20:30 Uhr Öffentliche Abendveranstaltung „Reich-Ranicki in der Kritik. Ein streitbares Quartett diskutiert über sein Werk“ im Rahmen der Ausstellung „Marcel Reich-Ranicki. Ein Leben, viele Rollen“. Mit Elke Heidenreich, Sandra Kegel, Volker Weidermann, Uwe Wittstock.

**Freitag, 24. Juni 2022**

09:00–10:45 Uhr *Sektion 3: Neuigkeiten aus der Deutschen Nationalbibliothek*  
(Moderation: Dr. Jörn Hasenclever, Deutsches Exilarchiv 1933-1945)

Neues aus der Arbeitsstelle für Standardisierung (Renate Behrens, Deutsche Nationalbibliothek)

GND Explorer – Datenkooperationsnetzwerk sichtbar machen (Jürgen Kett, Deutsche Nationalbibliothek)

10:45–11:15 Uhr Kaffeepause

KOOP-LITERA – Berichte / Abschlussdiskussion (Dr. Ralf Breslau, Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz)

12:00–13.00 Uhr Führung durch die Dauerausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 „Exil. Erfahrung und Zeugnis“

Führung durch die Wechselausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 „Marcel Reich-Ranicki. Ein Leben, viele Rollen“

13:00 Uhr Ende der Veranstaltung

**Kontakt**

Dr. Jörn Hasenclever / Lisa Eyrich

Anmeldungen bitte unter:

[https://www.dnb.de/DE/Kulturell/Veranstaltungskalender/Fachveranstaltungen/20220621Kooplitera\\_event.html](https://www.dnb.de/DE/Kulturell/Veranstaltungskalender/Fachveranstaltungen/20220621Kooplitera_event.html)

[https://www.dnb.de/DE/Kulturell/Veranstaltungskalender/Fachveranstaltungen/20220621Kooplitera\\_event.html](https://www.dnb.de/DE/Kulturell/Veranstaltungskalender/Fachveranstaltungen/20220621Kooplitera_event.html)

---

**Zitation**

9. Arbeitstagung deutscher Literaturarchive und verwandter Institutionen (KOOP-LITERA Deutschland 2022). In: H-Soz-Kult, 13.05.2022, <[www.hsozkult.de/event/id/event-117917](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117917)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



### 36. Demminer Kolloquium Archäologie in Pommern

Datum: Sonnabend, 18. Juni 2022  
Ort: Herrenhaus Schmarsow  
[www.schloss-schmarsow.de](http://www.schloss-schmarsow.de)

Die Veranstaltung findet im Herrenhaus Schmarsow, Schmarsow 41, 17129 Kruckow bei Demmin, statt. Parkplätze stehen im gesamten Ort zur Verfügung.

Anmeldungen bitte bis zum 06. Juni 2022 an:

Dr. Henning Rischer  
Wilhelm-Dahlhoff-Straße 13, 17121 Loitz  
(oder per E-Mail: [henning-rischer@t-online.de](mailto:henning-rischer@t-online.de))

Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Bitte vermerken Sie bei Ihrer Anmeldung, ob Sie am Mittagessen teilnehmen möchten.

Für die Verpflegung in der Kaffeepause sind wir für einen vor Ort zu zahlenden Beitrag von 2,00 Euro dankbar. Wenn Sie am Mittagessen teilnehmen wollen, geben Sie dies bitte bei Ihrer Anmeldung zur Tagung an.



### Tag der pommerschen Landesgeschichte 2022

Sonnabend, 18. Juni 2022  
im Herrenhaus Schmarsow, Kruckow

36. Demminer Kolloquium



### Archäologie in Pommern



Die Abbildungen innerhalb dieses Faltblatts stammen vom Landratsamt für Kultur und Denkmalpflege MV / Abteilung Landesarchäologie, Prof. Dr. Felix Biermann (Linkerobitz/Stein) und Prof. Dr. Thomas Terberger (Lübenitz/Göttingen). Sie zeigen frühmittelalterliche Gräber von Menzlin, Ausgrabungen im Tollenseetal und Kleinbünde von slawischen Fundplätzen in Vorpommern.

Die Veranstaltung wird gefördert aus Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur



### Archäologie in Pommern



Von der Vorgeschichte bis in das Mittelalter erlebte der pommersche Raum sowohl Kontinuitäten als auch Umbrüche in den Siedlungs- und Kulturverhältnissen, sah wiederholt Zu- und Abwanderungen großer Bevölkerungsgruppen, war von stetigem Wandel, als Konstante aber auch von den weiträumigen Kontakten über die Ostsee und die Oder geprägt.

Die Tagung fokussiert auf die reichhaltige archäologische Überlieferung des Landes am Meer: Die Vorträge beleuchten Stand und Perspektiven der Archäologie in Vor- und Hinterpommern, präsentieren spannende neue Ergebnisse u. a. aus der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege und blicken auf die lange Geschichte der archäologischen Forschung zurück.

Inn Blickfeld rückt auch eine der spektakulärsten Entdeckungen der letzten Jahre: Das berühmte bronzezeitliche Schlachtfeld im Tollenseetal wird nicht nur in einem Vortrag behandelt, der den aktuellen Stand der Auswertungsarbeiten und die damit verbundene Forschungsdiskussion erörtert, sondern ist auch Ziel der Tagungsexkursion.

Bei der Veranstaltung wird überdies zum zweiten Mal der Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreis für pommersche Landesgeschichte an ausichtsreiche Nachwuchswissenschaftler verliehen.



### 36. Demminer Kolloquium Programm Sonnabend, 18. Juni 2022

**9.15 Uhr Begrüßung**  
durch die Eigentümer des Herrenhauses Schmarsow, Andrea Ruiken-Fabich und Dr. Falk Fabich

**9.20 Uhr Grußwort**  
des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern und das östliche Mecklenburg, Heiko Miral

**9.30 Uhr Grußwort**  
von Dr. Wilfried Hornburg im Namen der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst, der Historischen Kommission für Pommern, der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und des Pommerschen Greif, Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung

**9.40 Uhr Verleihung**  
des Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreises für pommersche Landesgeschichte 2022 mit kurzer Laudatio und Präsentation der Forschungsergebnisse durch die Laureaten

**10.00 Uhr Vortrag**  
von Dr. C. Michael Schirrer:  
Geschichten vom Finden zwischen Recknitz und Uecker: Ehrenamtliche Bodendenkmalpflege in der Landesarchäologie

**10.40 Uhr Vortrag**  
von Prof. Dr. Marcin Majewski: Stand und Perspektiven der archäologischen Forschung und Denkmalpflege in der Woiwodschaft Westpommern

**11.20 Uhr Kaffeepause**  
mit einer Präsentation der pommerschen Landes- und kirchengeschichtlichen Vereine an ihren Ständen sowie Podiumsdiskussion von Marc Wilhelm Rubin zu seiner Disputation vom 2017 an der TU Dresden

**11.50 Uhr Vortrag**  
von Prof. Dr. Felix Biermann: *De Urnis Sepulcraibus in Pomerania, Vaterländische Alterthümer und Vneta – Pommerns Archäologie auf dem Weg zur Wissenschaft*

**12.30 Uhr Vortrag**  
von Prof. Dr. Thomas Terberger:  
Das Tollenseetal vor 3300 Jahren – Schauplatz des größten Gewaltkonfliktes der Bronzezeit in Europa?

**13.10 Uhr Mittagspause**

**14.30 Uhr Exkursion**  
(mit allgemeinem Pkw ggf. in Fahrgemeinschaften)  
durch das Tollenseetal zu den bronzezeitlichen Fundplätzen unter Leitung von Dr. C. Michael Schirrer mit Prof. Dr. Thomas Terberger

**16.00 Uhr Ende**  
des Demminer Kolloquiums 2022

organisiert durch:



Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.



Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.



Historische Kommission für Pommern e.V.



Pommerscher Greif, Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung e.V.



## **27) Das Dorf im Fernsehen (Gesellschaft für Agrargeschichte)**

Veranstalter

Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) / Dr. Gunter Mahlerwein / Prof. Dr. Clemens Zimmermann

Veranstaltungsort

DLG-Haus Frankfurt/Main, Max-Eyth-Saal (5. Obergeschoss)

60489 Frankfurt/Main

**24.06.2022 - 24.06.2022**

Frist

19.06.2022

Von

Ass.-Prof. Dr. Niels Grüne, Universität Innsbruck, Institut für Geschichtswissenschaften / Friederike Scholten-Buschhoff, Möneseesee

Auch in diesem Jahr findet - endlich wieder vor Ort - die Sommertagung der "Gesellschaft für Agrargeschichte" statt. Dieses Mal zum Thema "Das Dorf im Fernsehen". Am 24. Juni 2022 werden im DLG-Haus in Frankfurt/Main fünf spannende Vorträge zum Thema gehalten.

Anmeldung bis zum 19.6. bei [guntermahlerwin@aol.com](mailto:guntermahlerwin@aol.com) erforderlich!

## **Das Dorf im Fernsehen (Gesellschaft für Agrargeschichte)**

Serienformate sind in den letzten beiden Jahrzehnten zu einer globalen und dominanten Form des Fernsehens geworden, die klassische Kino- und Fernsehfilme zum Teil verdrängt hat und auf DVD und/oder auf Abruf fast ubiquitär zur Verfügung steht. Medienwandel vollzog sich über die Zirkulation und Adaption von Serien. Aber schon seit den 1950er Jahren waren Serien wichtig, besonders im angelsächsischen Bereich, zumal im Zusammenhang dortiger privatwirtschaftlicher Senderketten. Während es sich bei Heimatfilmen bzw. Heimat-Serien um ein gut definiertes Genre handelt, zu dem zahlreiche Untersuchungen vorliegen, ist dies bei „Dorfserien“ bislang viel weniger der Fall. Sicherlich gibt es Überschneidungen mit anderen Gattungen: Soweit es das Themenfeld „Heimat“ betrifft, wurden typische Motive und Konstellationen von Heimatfilmen auch in Dorfserien übernommen. Heutige Dorf-Serien können jedoch auch in Zusammenhang mit der Gattung der „Thriller“ stehen, wie zuletzt die dänische Produktion „Killing Mike“ zeigte. Wiederum ist unübersehbar, dass in landbezogenen Serien Dorfräume oft nur ganz oberflächlich als Hintergrund dienen. Gleichwohl lohnt es sich, „Landserien“ und „Dorfserien“ voneinander abzugrenzen.

Insofern geht es auf der Tagung erstmals darum, „Dorfserien“ als eigenes Phänomen herauszuarbeiten und die hier erscheinenden Repräsentationen dörflicher Gesellschaftlichkeit, Charaktere und Konflikte näher zu betrachten. Ebenso soll untersucht werden, welche Potenziale sich für deren Darstellung aus der medialen Form der „Serie“ ergeben. Denn in Serien können längere und komplexere Geschichten erzählt werden als im klassischen Einzelfilm, die Entwicklung von Charakteren und innerdörflicher Konstellationen wird ausdifferenziert und – ein wesentlicher Schritt – auf konkrete historische Gefüge bezogen. Es kann so nachvollzogen werden, wie Fernsehserien erheblich zur Repräsentationsgeschichte von Dorf beitragen. Beispiele für das Genre der Dorfserie existieren zahlreiche – nicht nur in Deutschland. In „Un Village français“ (2009-2017) wurde ausgeleuchtet, wie sich Dorfleben und Zweiter Weltkrieg miteinander konflikthaft verschränkten. In der global verbreiteten Erfolgsserie

„Heimat“ von Edgar Reitz wurde generationeller, sozialer und politischer Wandel im Hunsrück Dorf nachvollzogen und in neuartiger Weise Dorfgeschichte wieder-erzählt. Die englische Serie „The Village“ (2013) lehnte sich an das Modell von Reitz an und berichtete sowohl von familiären Beziehungen im Dorf als auch von dessen Modernisierung, von Klassenkonflikten und individuellen Optionen. In der irisch-britischen Produktion „Ballykissangel“ (1996-2001) wurde der Alltag eines fiktiven Dorfes nachgezeichnet und ein erheblicher Beitrag dazu geleistet, wie sich Zuschauer\*innen im Sendebereich der BBC irische Lebenswirklichkeit sowie die gesellschaftliche Bedeutung von Religion und Ritualen vorstellen. Bemerkenswert ist auch, dass es in der DDR groß angelegte Dorfserien gab, z.B. „Wege übers Land“ (1968), in denen sich der Herrschaftsanspruch der SED auf die sozialistische Transformation von Dorf und Landwirtschaft manifestierte, zudem aber – mit wachsender Differenziertheit – den sozialen Rollenträgern im Dorf und der Frage nachgespürt wurde, wie sich in diesem Raum die ‚großen‘ Prozesse vollzogen. Es erscheint daher an der Zeit, auf thematischer, narrativer und filmästhetischer Ebene und an signifikanten Beispielen dem – erstmals so definierten – Genre der „Dorfserie“ nachzugehen. Darüber hinaus sollen auch die (länderspezifischen) Produktionsbedingungen und die Rezeptionsgeschichte solcher Serien seit den Anfängen in den 1950er Jahren reflektiert und die Befunde mit dem Stand land- und dorfhistorischer Geschichtsforschung verglichen werden. Schließlich stellt sich die Frage, wie „lokal“ (national) oder „glokal“ die Stoffe und die Distribution von Dorfserien angelegt sind.

#### Referenten

Assoziierte Professorin Dr. Marjolaine Boutet, Faculté d'Histoire et de Géographie, Université de Picardie Jules Verne (Amiens)

Dr. Christian Hißnauer, Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin

Apl. Prof. Dr. Jens Jäger, Historisches Institut, Universität zu Köln

Dr. Alina Just, Lehrstuhl für Kulturerbe und Museumswissenschaften, HafenCity Universität Ham-burg

Dr. Gunter Mahlerwein, Historisches Institut, Universität des Saarlandes

Prof. Dr. Clemens Zimmermann, Historisches Institut, Universität des Saarlandes

#### **Programm**

10:00 Clemens Zimmermann: Anmerkungen zu „Dorfserien“

11:00 Jens Jäger: „Heimat“ oder doch keine Heimat? Edgar Reitz' Epos neu gesehen

11:50 Kaffeepause

12:10 Marjolaine Boutet: Is Un village français Really a Village? French TV Series and the Representation of the Countryside

13:00 Mittagsimbiss

14:00 Alina Just: Labor des Sozialismus. Erzählungen vom Dorf als Gründungszelle der DDR in der Fernsehserie „Märkische Chronik“ (1983/89)

14:50 Christian Hißnauer: Der Häcksler, das Dorf und der Tod. Provinzerkundungen in der Krimireihe Tatort

15:40 Kaffeepause

16:00 Gunter Mahlerwein: Jenseits der Stadt. Dorf und Land in westeuropäischen Kinder- und Familienserien der 1950er bis 1970er Jahre

16:40 Schlussdiskussion

## **Kontakt**

guntermahlerwein@aol.com

<https://www.agrargeschichte.de/tagung-2022/>

---

## Zitation

Das Dorf im Fernsehen (Gesellschaft für Agrargeschichte). In: H-Soz-Kult, 09.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117816](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117816).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **28) Biologie und Literatur**

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V.

Veranstaltungsort

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Zoologie und Evolutionsforschung mit Phyletischem Museum, Ernst-Haeckel-Haus und Biologiedidaktik, Erbertstr. 1, 07743 Jena

07743 Jena

**24.06.2022 - 26.06.2022**

Frist

30.04.2022

Von

Stefan Lux

Auf ihrer 30. Jahrestagung wendet sich die DGGTB dem Thema Biologie und Literatur zu: Obwohl die Überlappung von schöngeistigen und naturwissenschaftlichen Motiven in rezenten Publikationen zur Sprache kommt, wird sie selten direkt thematisiert. Im Zentrum soll daher die Frage stehen, welchen Einfluss die biologischen Wissenschaften auf die Produktion von Romanen, Kurzgeschichten und Gedichten haben, und, wie literarische Figuren, Themen und Stilmittel auf die Lebenswissenschaften rückwirken.

## **Biologie und Literatur**

Die Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. (DGGTB) verfolgt das Ziel, die Erforschung und Vermittlung der Geschichte und Theorie der Biologie zu fördern. Unsere Jahrestagungen sollen den wissenschaftlichen Austausch zwischen unseren Mitgliedern, Institutionen mit ähnlichen Themenschwerpunkten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sowie interessierten Lehrkräften ermöglichen und so das gesellschaftliche Bewusstsein für die wissenschaftshistorischen und theoretischen Grundlagen unseres heutigen Verständnisses von Biologie zu schärfen.

**Themenskizze:**

Für die 30. Jahrestagung im Juni 2022 hat die DGGTB das Thema Biologie und Literatur ausgewählt. Obwohl die Überlappung von schöngeistigen und naturwissenschaftlichen Motiven und Ideen in vielen rezenten Publikationen zur Sprache kommt, wird sie selten direkt thematisiert. Ein Grund mag in der Reichhaltigkeit und Vielfalt der Facetten liegen, die es hierbei zu bedenken gilt – die Jubiläumstagung lädt somit zu einem glitzernden Feuerwerk ein.

Die Biologie wird, wie auch die Naturwissenschaften generell, seit jeher und bedeutend von der Erschaffung unterschiedlichster literarischer Produkte begleitet: Noch vor den wissenschaftlichen Sammlungen, fungieren verbale Aufzeichnungen – Monographien, Essays, Einträge in Enzyklopädien, Text- und Schulbücher, Berichte, Protokolle, Übersetzungen usw. – als die wichtigsten Träger der Fixierung und der Kommunikation von Theorien, Konzepten und Forschungsergebnissen. Dennoch hat sich gerade in der zeitgenössischen Geschichtstheorie eine kategorische Gegenüberstellung z.B. bei der Behandlung von Lebewesen als literarische Fiktion oder als reale Gegenstände wissenschaftlicher Erforschung erhalten. In den letzten Jahren ist diese Grenze zwischen den „zwei Kulturen“ vermehrt verschwommen – Anlass für die DGGTB diese Abgrenzung bzw. Wechselwirkung zu hinterfragen. Gegenstand des Tagungsthemas ist sowohl der Einfluss der biologischen Wissenschaften auf die Produktion von Romanen, Kurzgeschichten und Gedichten, als auch umgekehrt die Aufnahme oder Reflektion schöngeistiger Figuren, Themen und Stilmittel in den Lebenswissenschaften.

Die Tagung wird sich – in historischer und in aktueller Perspektive – mit folgenden Aspekten im Spannungsfeld zwischen den Biowissenschaften und Literatur befassen:

- Auf der theoretischen Ebene lädt das Thema zu Gedanken darüber ein, welche positive Form der Zusammenarbeit es zwischen beiden Bereichen geben kann oder darf, oder ob diese als missglückte Interferenz abzulehnen ist. Wie viele biologische Kenntnisse flossen in die Erfindung pflanzlicher oder tierischer Roman- oder Gedichtfiguren? Speziell aus dem Bereich der Science-Fiction laden viele Fallstudien zu derartigen Überlegungen ein. Zukunftsängste liegen zahlreichen naturwissenschaftlich-technischen Dystopien zugrunde. Krankheiten und Pandemien sind spätestens seit Boccaccios Decameron (ca. 1353) beliebte Themen ebenso wie biologisch-medizinische Methoden wie Transplantationen (z.B. in M. Shelleys Frankenstein), Radiobiologie (R. M. Frescos Tarantula) und Gentechnologie (A. Huxleys Schöne neue Welt).

- Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, in welcher Form Naturwissenschaftler von literarischen Lebensformen inspiriert wurden? Literarische und poetische Vorlagen dienten beispielsweise Carl von Linné bei der wissenschaftlichen Namensgebung von neuen Pflanzenspezies und stimulierten Ernst Haeckels Kreativität bei der Findung von Neologismen.

- Populärwissenschaftliche und populärbiologische Werke, aber auch Schul- und Textbücher befinden sich in einem space in between und verdienen damit ein besonderes Augenmerk. Im 19. Jahrhundert fand eine naturwissenschaftliche Aufklärung mit den Mitteln der Literatur statt (E. Haeckel, W. Bölsche, W. Breitenbach, Kosmos-Verlag, Insel-Verlag, Friedrichshagener Kreis) und es stellt sich die Frage, wozu dienten und inwieweit prägten literarische und populäre Darstellungen unser Bild der Biologiegeschichte?

- Bestimmte Epochen, wie die Romantik, aber auch Autoren wie Goethe zeichneten sich durch ein besonderes Verhältnis von literarischer und naturwissenschaftlicher Produktion



aus. Doch auch in anderen Perioden wurden Koalitionen zwischen Literatur und Biologie eingegangen, die von Gedichten über Bauernromane bis hin zur monistischen und sozialistischen Literatur reichen.

- Biologische Konzepte wie Evolution, Darwinismus, Symbiose, Parasitismus oder Ökologie werden ebenfalls gern in der schöngeistigen Literatur aufgegriffen und hinterlassen bei ihren Lesern oft eine nachhaltigere Wirkung als das wissenschaftliche Konzept selbst.
- Historische aber auch noch lebende Autoritäten der Lebenswissenschaften treten gelegentlich ebenso in der Prosa-Literatur auf, wie etwa Lazzaro Spallanzani in E.T.A Hoffmanns *Der Sandmann* (1816), Charles Darwin in J. Darntons *The Darwin Conspiracy* (2005) oder Gregor Mendel in S. Mawers *Mendel's Dwarf* (1999).
- Bei der Einarbeitung von bestimmten Lebewesen – Tiere, Pflanzen, Viren, Algen – in literarische Texte nahmen viele Autoren Rückgriff auf die zeitgenössische wissenschaftliche Literatur oder, wie die bekannten Beispiele des Axolotls oder Melvilles *Moby Dick* zeigen, auf eigene Studien und Erfahrungen. Das Thema Biologie und Literatur lädt jedoch auch zu autoren- und epochenübergreifenden Studien zur Darstellung bestimmter Organismen oder Organismengruppen, beispielsweise der Honigbiene, ein.

- Die bewusste Anwendung literarischer Stilmittel in wissenschaftlichen Texten, beispielsweise in Charles Darwins *Origin of Species*, ist eine weitere Perspektive, die bei der Verhandlung von Biologie und Literatur nicht fehlen sollte.
- Rezente Mittel literaturwissenschaftlicher Analyse naturwissenschaftlicher Texte, wie das *literature data mining*, aber auch der Einfluss von textverarbeitenden Medien und Textsuchmaschinen, versprechen neue theoretische Einblicke, ebenso wie umgekehrt Vertreter des *evocriticism* versuchen, die naturwissenschaftliche Methoden zum Studium der Literatur und der schönen Künste zu nutzen.

- freie Themen

Die interdisziplinäre und multidisziplinäre Auseinandersetzung ist explizit erwünscht. Hierbei soll jedoch, ungleich den rezent entwickelten *cultural animal studies* und *cultural plant studies*, der Fokus nicht auf den biologischen Subjekten, also Tieren, Pflanzen, Algen, Viren u. ä. selbst, sondern auf deren naturwissenschaftlicher, speziell biologischer Betrachtung, Verhandlung und Theoretisierung liegen.

### **Zur Bewerbung:**

Es besteht die Möglichkeit, Panels anzubieten. Besonders erwünscht sind Beiträge, die mehrere Aspekte des Themas zusammenführen. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Die Beiträge der Jahrestagung können nach Begutachtung im 26. Band der Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, dem zentralen Publikationsorgan der DGGTB, veröffentlicht werden.

Themenvorschläge im Umfang von ca. 2.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) werden bis spätestens 30. April 2022 erbeten an den stellv. Vorsitzenden der Gesellschaft: Dr. Karl

Porges, Am Steiger 3 (Bienenhaus), 07743 Jena, karl.porges@uni-jena.de. Bitte teilen Sie auch einige kurze Angaben zu Ihrer Person (Funktion, Wirkungsstätte) mit. Die Rückmeldung über die Annahme oder Ablehnung des Vorschlags erfolgt bis Mitte Mai 2022.

**Literaturauswahl:**

- Bono, James J. (ed.) (2010). History of science and Literature and science: Convergences and divergences. *Isis* 101(3, Special issue): 555–598.
- Borges, Roland. (2015). Introduction: Cultural and literary animal studies. *Journal of Literary Theory* 9(2): 155–160.
- Hoare, Philip. (2013). Cetology: How science inspired Moby-Dick. *Nature* 493: 160–161.
- Kranz, Isabel. (2020). Zur Poetik der Pflanzennamen in der Botanik: Carl von Linné. *Poetica* 50 (1–2): 2.
- Michler, W. (1999): *Darwinismus und Literatur. Naturwissenschaftliche und literarische Intelligenz in Österreich, 1859–1914*. Wien: Böhlau-Verlag.
- Parker, Helen N. (1984). *Biological Themes in Modern Science Fiction*. Ann Arbor, MI: UMI Research Press.
- Peterfreund, Stuart (ed.) (1990). *Literature and Science: Theory and Practice*. Boston: Northeastern University Press.
- Schmeink, Lars (2016). *Biopunk Dystopias: Genetic engineering, society, and science fiction*. Liverpool University Press.
- Schümann, D. (2015): *Kampf ums Da(bei)sein: Darwin-Diskurse und die polnische Literatur bis 1900*. Wien: Böhlau-Verlag

**Kontakt**

Dr. Karl Porges  
Am Steiger 3 (Bienenhaus)  
07743 Jena  
E-Mail: karl.porges@uni-jena.de

<https://www.geschichte-der-biologie.de/jahrestagungen/30-jahrestagung-2022>

**Zitation**

Biologie und Literatur. In: H-Soz-Kult, 04.04.2022, <[www.hsozkult.de/event/id/event-116977](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116977)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 29) Historische Prägungen in der Nordkirche. Kirchengeschichtstagung zum 10jährigen Bestehen der Nordkirche

In Schwerin am 25. Juni 2022

Name:	_____
Abender:	_____
Strasse:	_____
PLZ/Wohnort:	_____
Telefon/Fax:	_____


Landeskirchliches Archiv  
Postfach 11 04 07  
D - 19004 Schwerin

**Organisatorische Hinweise:**  
Tagungsort:  
Wichernsaal  
Apothekerstraße 48, 19055 Schwerin  
Die Teilnahme ist kostenlos  
Anmeldung bis 10. Juni 2022 per Post, Fax oder E-Mail an:  
Landeskirchliches Archiv Schwerin  
Am Dom 2, 19055 Schwerin  
Tel. 0385/20223-292, Fax – 299  
peter.wurm@archiv.nordkirche.de  
Veranstalter:  
Arbeitsgemeinschaft für Mecklenburgische Kirchengeschichte  
Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte  
Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte  
Forum Geschichte in der Nordkirche  
Die Veranstalter danken der Ev.- Luth. Kirche in Norddeutschland für die Unterstützung der Tagung.

Abbildungen von:  
Friedrich Wilhelm Krummacker – Wilhelm Hallmann  
Theodor Kliefoth

25. Juni 2022  
Schwerin, Wichernsaal

### Historische Prägungen in der Nordkirche



Kirchengeschichtstagung  
zum  
10jährigen Bestehen der  
Nordkirche

<b>10:00 Uhr</b> Begrüßung	<b>13:50 Uhr</b> Dr. Heige-Fabien Hertz (Kiel) Die Schleswig-Holsteinische Landeskirche im Nationalsozialismus	Zu der Kirchengeschichtstagung am 25. Juni 2022 melde ich mich mit _____ Personen an.  (Unterschrift)
<b>10:15 Uhr</b> Bischof Tilman Jeremias (Greifswald) 10 Jahre Nordkirche – gemeinsam unterwegs als unterschiedlich Geprägte	<b>14:10 Uhr</b> Diskussion	
<b>10:45 Uhr</b> Diskussion	<b>14:25 Uhr</b> Pastor Dr. Irmfried Garbe (Wackerow) Selbstbehauptung und Selbstverlust – Prägungen der pommerschen Kirche in den DDR-Jahren	
<b>11:00 Uhr</b> Robert Harlaß, M.A. (Kiel) Das Klosterbuch für Pommern – ein interdisziplinäres Projekt von europäischer Reichweite	<b>14:45 Uhr</b> Diskussion	
<b>11:20 Uhr</b> Diskussion	<b>15:00 Uhr</b> Kaffeepause	
<b>11:35 Uhr</b> Prof. Dr. Ruth Albrecht (Hamburg) Einflüsse der internationalen Erweckungsbewegungen auf die lutherische Kirche Hamburgs	<b>15:45 Uhr</b> Musik Amaltea (Greifswald)	
<b>11:55 Uhr</b> Diskussion	<b>16:00 Uhr</b> Prof. Dr. Johann Anselm Steiger (Hamburg/Greifswald) Heinrich Müller (1631–1675) – ein herausragender lutherischer Barocktheologe und seine Wirkung im Ostseeraum	
<b>12:10 Uhr</b> Mittagsimbiss	<b>16:45 Uhr</b> Diskussion	
<b>13:15 Uhr</b> Dr. René Wiese (Schwerin) Theodor Kliefoth (1810-1895): Bekenntnis und Geschichte	<b>17:00 Uhr</b> Musik Amaltea (Greifswald)	
<b>13:35 Uhr</b> Diskussion	<b>17:15 Uhr</b> Ausklang bei Wein und Gesprächen	

### **30) Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren "Woche der Brüderlichkeit"**

Veranstalter

Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR) in Kooperation mit: Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU; Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur e.V.; Bayerische Akademie der Wissenschaften; Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit München

Veranstaltungsort

Bayerische Akademie der Wissenschaften und Münchner Volkstheater

80539 München

**29.06.2022 - 30.06.2022**

Von

Ilona Klemens, Deutscher Koordinierungsrat (DKR)

Anlässlich der 70. Woche der Brüderlichkeit in diesem Jahr organisiert der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit vom 29. bis 30. Juni 2022 die Tagung "Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren „Woche der Brüderlichkeit“. Sie widmet sich in verschiedenen Formaten der langen Geschichte der Woche der Brüderlichkeit und fragt nach Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des jüdisch-christlichen und interreligiösen Dialogs im 21. Jh.

#### **Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren "Woche der Brüderlichkeit"**

Vor 70 Jahren organisierte der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. (DKR) in Wiesbaden die erste bundesweite Woche der Brüderlichkeit und engagiert sich seitdem gegen jede Form von Antisemitismus, christlicher Judenfeindschaft und Rassismus. Zudem wird seit 1968 im Rahmen der Zentralen Eröffnungsfeier die Buber-Rosenzweig-Medaille an Persönlichkeiten und/oder Organisationen verliehen, die sich im christlich-jüdischen Dialog und im Kampf gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit außerordentliche Verdienste erworben haben.

1952 – 2022: 70 Jahre Woche der Brüderlichkeit

Anlässlich dieses besonderen Jubiläums organisiert der DKR in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München, dem Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur e.V., der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der GCJZ München vom 29. – 30. Juni 2022 in München die Tagung Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren „Woche der Brüderlichkeit“.

Die Konferenz, die in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und im Volkstheater stattfindet, widmet sich mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Josef Foschepoth, einem prominent besetzten Abendpodium, vertiefenden Workshops von Prof. Dr. Karma ben Johanan und Felix Schölch sowie einer Seminarpräsentation durch Münchner Studierende



der siebzigjährigen Geschichte der Woche der Brüderlichkeit und fragt nach Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des jüdisch-christlichen und interreligiösen Dialogs im 21. Jahrhundert.

Flyer: <https://www.yumpu.com/de/document/read/66617621/dialog-mit-zukunft-eine-kritische-wurdigung-von-70-jahren-woche-der-bruderlichkeit>

#### **ANMELDUNG:**

Wir bitten um Anmeldung bis zum 14. Juni 2022. Aus logistischen Gründen ist eine getrennte Anmeldung für das Abendpodium am 29. Juni und die restliche Tagung am 29. und 30. Juni notwendig und nur über das Onlinesystem Eventbrite möglich. Bitte melden Sie sich daher unter folgenden beiden Links an und markieren, an welchen Programmpunkten Sie teilnehmen werden:

Tagung: [www.eventbrite.de/e/tagung-70-jahre-woche-der-bruderlichkeit-in-munchen-tickets-310540684547](http://www.eventbrite.de/e/tagung-70-jahre-woche-der-bruderlichkeit-in-munchen-tickets-310540684547)

Abendpodium: [www.eventbrite.de/e/dialog-mit-zukunft-wie-steht-es-um-die-judisch-christliche-zusammenarbeit-tickets-310977962457](http://www.eventbrite.de/e/dialog-mit-zukunft-wie-steht-es-um-die-judisch-christliche-zusammenarbeit-tickets-310977962457)

#### **Programm**

29. Juni 2022

15:00 Uhr (Bayerische Akademie der Wissenschaften)

Begrüßung durch:

Prof. Dr. Thomas O. Höllmann, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Dr. Margaretha Hackermeier, Katholische Präsidentin des DKR

Prof. Dr. Michael Brenner, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU

15:15 Uhr (Bayerische Akademie der Wissenschaften)

"70 Jahre Woche der Brüderlichkeit – Anfänge, Entwicklungen, Perspektiven"

Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Josef Foschepoth

16:00 Uhr (Bayerische Akademie der Wissenschaften)

"Der Deutsche Koordinierungsrat und die Woche der Brüderlichkeit – Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen von den 1980er Jahren bis heute"

Gespräch mit Prof. Dr. Josef Foschepoth, Pfarrerin Ilona Klemens und Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama

19:30 Uhr (Volkstheater)

"Dialog mit Zukunft! Wie steht es um die jüdisch-christliche Zusammenarbeit?"

Abendpodium mit Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Helene Shani Braun, Rabbinatsstudentin am Abraham Geiger Kolleg Potsdam und Aktivistin von Keshet

Deutschland, Anna-Nicole Heinrich, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, MdB Lamy Kaddor, Mitgründerin des Liberalislamischen Bundes und Christian Stückl, Regisseur der Passionsspiele Oberammergau.

Grußwort: Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Moderation: Prof. Dr. Michael Brenner, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU

Anschließend koscherer Empfang.

30. Juni 2022 (Bayerische Akademie der Wissenschaften)

9:00 Uhr

Workshops parallel:

a) "Schalom Ben-Chorins Einsatz für den christlich-jüdischen Dialog: Stationen eines intensiven Engagements"

Workshop mit Felix Schölch

b) "On Brothers, Hyphens, and Other Jewish-Christian Metaphors"

Workshop mit Prof. Dr. Karma Ben Johanan (auf Englisch)

10:30 Uhr

Kaffeepause

11:00 Uhr

"München und der jüdisch-christliche Dialog nach der Schoa"

Präsentation durch Studierende und Dozentin Julia Schneidawind, M.A., Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU

13:00 Uhr

Ende der Tagung

Programmflyer: <https://www.yumpu.com/de/document/read/66617621/dialog-mit-zukunft-eine-kritische-wurdigung-von-70-jahren-woche-der-bruderlichkeit>

## **Kontakt**

Studienleiter Dr. Torsten Lattki

Tel.: 06032-9111-19

Mail: [lattki@deutscher-koordinierungsrat.de](mailto:lattki@deutscher-koordinierungsrat.de)

<https://www.deutscher-koordinierungsrat.de/>

---

## Zitation

Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren "Woche der Brüderlichkeit".

In: H-Soz-Kult, 08.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117732](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117732).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**32) Rechte Zeitenwende? Die Transformationsphase extrem rechter Politik in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren**

Veranstalter

Anke Hoffstadt (Hochschule Düsseldorf), Niklas Krawinkel (Fritz Bauer Institut / Goethe-Universität, Frankfurt am Main)

Ausrichter

Fritz Bauer Institut

Veranstaltungsort

Goethe-Universität

60486 Frankfurt am Main

Vom - Bis

**29.06.2022 - 30.06.2022**

Frist

27.06.2022

Von

Niklas Krawinkel

Gemeinsamer Workshop des Fritz Bauer Instituts mit dem Zeithistorischen Arbeitskreis Extreme Rechte (29. bis 30. Juni 2022)

**Rechte Zeitenwende? Die Transformationsphase extrem rechter Politik in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren**

Goethe-Universität Frankfurt am Main – Campus Westend

Casino

Nina-Rubinstein-Weg 1

Am 29. Juni im Raum Cas 1.811

Am 30. Juni im Raum Cas 1.801

Auf nahezu allen politischen Feldern spielten sich in der extremen Rechten der späten 1960er- und frühen 1970er-Jahre unverkennbare Veränderungen ab. Sie waren sowohl Folge politischer Binnenentwicklungen als auch gesamtgesellschaftlicher Wandlungsprozesse. In der Gesamtschau sind die Veränderungen in der extremen Rechten, wenn auch nicht ausschließlich, gleichwohl als Antworten oder Bezugnahmen auf die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen zu betrachten. Deutlich stärker als in den ersten zwanzig Jahren der Bundesrepublik warnte die extreme Rechte nun vor „Sittenverfall“ und „moralischer“ Dekadenz – Schreckensszenarien, die Anknüpfungspunkte bis weit in das konservative Lager boten. Das nationalistische Spektrum sammelte sich um die NPD, im Widerstand gegen die Neue Ostpolitik und desintegrierte sich kurz darauf in verschiedene Strömungen, die ihrerseits neue Antworten auf die veränderte Lage zu geben versuchten. Bereits seit der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre bemühte man sich in rechten Diskussionszirkeln um eine Modernisierung des alten Nationalismus-Begriffs, ab den frühen 1970er-Jahren kam es zu einem deutlich offensiveren, positiven Bezug auf den Nationalsozialismus, und eine gewaltgeprägte Jugendkultur begann sich zu entwickeln. Insgesamt setzte eine Phase der Radikalisierung sowohl der Inhalte als auch der Aktionsformen auf der extremen Rechten ein.

Zu fragen ist, wie die verschiedenen Ansätze und Strömungen in der Umbruchphase um 1970 miteinander zusammenhingen, wie sich das Verhältnis des extrem rechten Lagers zu

## **Seite A 316 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Staat und Gesellschaft insgesamt gestaltete und veränderte, welche Entwicklungen für die nächsten Jahre entscheidend wurden und welche Auswirkungen sie bis in die Gegenwart haben.

Wir bitten Interessierte, sich bis spätestens 27. Juni 2022 per E-Mail an [anmeldung@fritz-bauer-institut.de](mailto:anmeldung@fritz-bauer-institut.de) anzumelden. Die Platzzahl ist begrenzt.

### **Programm**

#### **Mittwoch, 29. Juni 2022**

13:15 Uhr Sybille Steinbacher (Frankfurt am Main): Begrüßung

Anke Hoffstadt (Düsseldorf) und Niklas Krawinkel (Frankfurt am Main): Rechte Zeitenwende? Die Transformationsphase extrem rechter Politik in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren – aktuelle Fragen

13:45 Uhr *Panel 1: Neue Soldaten – neue Jugend: Fokus NPD*

Laura Haßler (Potsdam): Braune Jugend im „roten Jahrzehnt“: Die NPD-Jugend „Junge Nationaldemokraten“ um 1970

Jakob Saß (Potsdam): „Wir haben mindestens 1.200 Bundeswehrmänner“. Die „Soldatenpartei“ NPD und die Bundeswehr

Moderation: Niklas Krawinkel (Frankfurt am Main)

15:15 Uhr Pause

15:45 Uhr *Panel 2: Sodom und Gomorrha als „Leitbild der Zeit“: Die extreme Rechte und gesellschaftliche Liberalisierungstendenzen*

Valérie Dubslaff (Rennes): Zwischen Traditionalismus und Aufbruch: Nationaldemokratinnen in einer politischen Scharnierzeit

Sebastian Bischoff (Paderborn): „Hinter den Sittenverderbern stehen Volksverderber...“. Der Kampf der bundesrepublikanischen Rechten gegen „Sittenverfall“ und Pornografie um 1970 – das Beispiel Manfred Roeder

Moderation: Christoph Schulze (Potsdam)

17:15 Uhr Pause

18:15 Uhr Gideon Botsch (Potsdam): „Weiße Welt am Wendepunkt? Die extreme Rechte am Übergang von den 1960ern zu den 1970ern“ (öffentlicher Abendvortrag)

Moderation: Niklas Krawinkel (Frankfurt am Main)

20:15 Uhr Gemeinsames Abendessen



**Donnerstag, 30. Juni 2022**

09:15 Uhr *Panel 3: Degeneration und Moderne: Extrem rechte Ideologie und Kulturpolitik*

Marie Müller-Zetsche (Potsdam): „Neuer Nationalismus“: Generationenwechsel in der ‚Nation Europa‘ 1968–1972

Christian Saehrendt (Thun): Moderne Kunst als Agitationsfeld der extremen Rechten – Reaktionen auf die documenta 4 (1968) und die documenta 5 (1972)

Moderation: Anke Hoffstadt (Düsseldorf)

10:45 Uhr Pause

11:00 Uhr *Panel 4: Metapolitik und Kaderschmieden: „Bildungsangebote“ der extremen Rechten*

Katharina Trittel (Göttingen): Als Partei gescheitert – den vorpolitischen Raum erobert? „Nationale Bildungsarbeit“ im metapolitischen Sinne als Handlungsstrategie des NPD-Multifunktionärs Hans-Michael Fiedler

Philip Knäble (Göttingen): Von der Umweltakademie zum Zentrum für Holocaustleugner. Das Vlothoer Collegium Humanum als Akteur der Umweltbewegung (1963–1979)

Moderation: Jens Kolata (Frankfurt am Main)

12:30 Uhr Pause

13:45 Uhr *Panel 5: Alles nur Kulturpessimismus? Geschichtspolitik und neue Feindbestimmungen*

Maik Tändler (Jena): „Nationalmasochismus“. Rechtsintellektuelle Geschichtspolitik und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik in den 1960er-Jahren

Fabian Weber (Hamburg): Von der Souveränität und ihrer Beschneidung. Die Neue Rechte und die Juden in Deutschland seit den späten 1960er-Jahren

Moderation: Veronika Duma (Frankfurt am Main)

15:15 Uhr Abschlussdiskussion (Moderation: Anke Hoffstadt & Niklas Krawinkel)

16:15 Uhr Pause

16:30 Uhr Treffen des Zeithistorischen Arbeitskreis Extreme Rechte (ZAER)

Die Veranstaltung steht aktuell noch unter Finanzierungsvorbehalt.

Zitation

Rechte Zeitenwende? Die Transformationsphase extrem rechter Politik in den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren. In: H-Soz-Kult, 17.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117991](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117991).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **33) Humans in Motion: War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923**

Veranstalter

Institute of History, Jagiellonian University; ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute (Institute of History, Jagiellonian University)

Ausrichter

Institute of History, Jagiellonian University

Veranstaltungsort Kraków

31-007 Kraków

Vom - Bis

**29.06.2022 - 01.07.2022**

Frist

01.02.2022

Von Kamil Ruszala, Institut für Geschichte, Jagiellonen-Universität-Krakau

The refugee crisis has accompanied people in every era of the past. While observing the current migration crisis on the European continent, it is not something completely unknown: floating borders and people on the move remain permanent, though forgotten, part of the past and heritage. The organizers invite researchers to Kraków who study war refugees in the first decades of the twentieth century. The focus of the planned conference is on comparative transnational perspectives.

The refugee crisis has accompanied people in every era of the past. The current migration crisis on the European continent is not something completely unknown: changing borders and people on the move remain a permanent, though forgotten, part of the past and heritage. This makes the problem of war refugees part of the public discourse and social consciousness. Lessons from past refugee crises teach us something about the mechanisms – as it turns out, unchanged for centuries – of state policy and human behaviour when prejudices and stereotypical views collide with migrants/refugees (different contexts but similar attitudes?). Therefore, studying refugeedom is also an attempt to understand contemporary problems from a historical perspective.

To date researchers have studied the issue of war refugees, focusing on specific regions, areas of the former empires that collapsed in 1918; specific refugee groups (with different social, cultural, and religious backgrounds); the reaction between refugees and locals (hosts); refugee policies of authorities at central (state) and local levels, etc. Nevertheless, there are still many unexplored problems related to the forgotten history of anonymous masses of people – mostly average citizens in exile who were overshadowed by the major political events of the First World War and the shaping of a new post-imperial order. The goal is to create a common narrative comparing the war experiences of civilians on the run and the politics and attitudes towards them from different areas of the European continent.

The organizers invite researchers to Kraków who study war refugees in the first decades of the twentieth century. The focus of the planned conference is on comparative transnational perspectives, which will make an important contribution to international learning. Previous work has rarely compared the refugee experience in a broader context (with some exceptions), mainly from an East-West perspective, and therefore there is no single European narrative of this human experience from over a hundred years ago. Therefore, the conference debate (and subsequent conference proceedings) will include a comparison of the experiences of war refugees on the Eastern Front, the Italian Front, the Western Front, the Ottoman Empire, the Balkan Front, the Baltic Region, etc., from 1914 to 1920. The aim of the conference is the integration of the research communities, academic infrastructures, and the local institutions and individual scholars representing different fields. The conference will allow the organizers to involve an interdisciplinary and international team of researchers working on war refugees in the first decades of the twentieth century in Europe, providing them with a place to present their research and a platform to exchange ideas and debate colleagues at different levels (PhD students, post-docs, and early career and advanced scholars) on current issues from the angle of past experience.

We are particularly interested in papers that address the following themes:

- The legal status and definition of refugees in a centennial perspective: from local to global, from the Hague Conventions to the Geneva Convention;
- Diverse group: experiences of refugees in national, religious, ethnic and gender categories;
- Migration patterns: differences and similarities between different refugee experiences, inclusion vs. exclusion;
- Public health in the context of flight and the public response, stereotypes and public discourse;
- The role of the state in mitigating public discourse and responses;
- Systems of refugee assistance;
- Trajectories and displacement of refugees, including political strategies (organized infrastructure and location system) and refugees' own directions of spontaneous escape/migration;
- The analysis of state mechanisms in the face of a migration crisis (legislation, relations with local authorities, state population control, propaganda);
- The development of tools to deal with the refugee crisis after the First World War;
- The chronology of the refugee influx in comparison with the chronology of the First World War;
- Consequences of refugeedom: how did the experience influence the continent, its people and politics;
- Methodological approaches and concepts (WW1 and beyond).

Finally, there is a summary question that combines all of the previous questions: can we create a single narrative of wartime refugeedom that covers the different refugee groups of the European continent and even a broader geographical perspective? Is this theoretical experiment even possible? These are just some of the ideas on the possible research questions on the subject of refugees and displaced persons during the First World War and after the collapse of the empires and the old system in Europe. The organizers are also looking for proposals that go beyond the above questions. The invitation to submit proposals is thus not only open to historians who are aware of the fact that migrations represent an intersection of different disciplines. The conference coordinators in Krakow and Ljubljana

are attempting to create this single transnational comparative narrative that could, over time, find its place not only in a broad academic audience but also in the consciousness of the European public and in policy and decision-making. The organizers plan to publish the results of the conference in the form of a collective research monograph on the experience of migration and war flight during the First World War and the post-war years in a comparative perspective. Therefore, further meetings and seminars are planned to prepare and provide a final product in the form of a book.

The conference will be accompanied by a keynote lecture by Prof. Peter Gatrell, as well as by a seminar on source studies in the archives in Krakow, presenting sources on World War I refugees and forced migration. As part of our workshop we are planning a special tour of former World War I battlefields with some of the great examples of war memorials designed by famous artists and war gravesites.

Abstracts no longer than 300 words, along with contact information, name, and institutional affiliation, should be sent to [kamil.ruszala@uj.edu.pl](mailto:kamil.ruszala@uj.edu.pl) and [petra.svoljsak@zrc-sazu.si](mailto:petra.svoljsak@zrc-sazu.si). The deadline for abstract submission is February 1, 2019, and the full list of speakers will be announced in early February 2022. The conference will be held in Kraków in June 29 – July 1, 2022.

The organizers will cover the cost of accommodation, conference materials, participation in the planned excursion, refreshments, and lunch.

#### Organizing Committee

Petra Svoljšak, ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute ([petra.svoljsak@zrc-sazu.si](mailto:petra.svoljsak@zrc-sazu.si))  
Kamil Ruszala, Jagiellonian University ([kamil.ruszala@uj.edu.pl](mailto:kamil.ruszala@uj.edu.pl))

#### **Kontakt**

Petra Svoljšak, ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute ([petra.svoljsak@zrc-sazu.si](mailto:petra.svoljsak@zrc-sazu.si))  
Kamil Ruszala, Jagiellonian University ([kamil.ruszala@uj.edu.pl](mailto:kamil.ruszala@uj.edu.pl))

#### Zitation

Humans in Motion: War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 20.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114861](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114861).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



### **34) Jüdische Topographie Stettins vor der Shoah**

Veranstalter

Prof. Dr. Jörg Hackmann, Universität Greifswald / Universität Szczecin

Gefördert durch

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

17487 Greifswald

Vom - Bis

**30.06.2022**

Von

Jörg Hackmann, Dept. of History, University of Szczecin

Im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts "Jüdisches Leben in Stettin vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Shoah" (Greifswald-Stettin) ist ein Sammelband geplant, in dem Aspekte der deutsch-jüdischen Geschichte Stettins, das Schicksal der jüdischen Einwohner nach den Deportationen und die Erinnerung an jüdisches Leben in Stettin behandelt werden sollen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde aus der deutschen Großstadt Stettin das polnische Stettin. Dieser Umbruch ging – wie in Breslau und Danzig – einher mit einem vollständigen Austausch der Bevölkerung. In dem daraus resultierenden deutsch-polnischen Spannungsfeld ist die deutsch-jüdische Geschichte vor 1945 sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Geschichtsforschung und Öffentlichkeit bis in die 1980er Jahre hinein gänzlich aus dem Blick geraten. In Polen wurde sie der deutschen Geschichte zugerechnet und nicht aus einer auf die Opfer des Nationalsozialismus gerichteten Perspektive wahrgenommen; in Westdeutschland wurden die jüdischen Stettiner/innen nicht als Vertriebene betrachtet, denn sie waren bei Kriegsende nicht mehr in der Stadt, sondern ermordet oder emigriert. Allein die jüdische Nachkriegsimmigration osteuropäischer Überlebender der Shoah nach Szczecin hat in den letzten Jahren größere Aufmerksamkeit gefunden.

Vor diesem Hintergrund entsteht - gefördert durch die Bei Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien - an der Universität Greifswald in Kooperation mit der Universität Szczecin eine Topographie jüdischen Lebens in Stettin vor der Deportation der jüdischen Bevölkerung aus der Provinz Pommern im Februar 1940. Ziel der Topographie ist es zum einen, die Wohn- und Arbeitsorte der jüdischen Einwohner/innen sowie jüdischer Institutionen Stettins zu erfassen und geographisch zu dokumentieren. Zum anderen sollen diese Daten mit den Informationen über die Deportationen 1938 („Polenaktion“) und 1940 in das Generalgouvernement verknüpft werden. Ein Bindeglied zwischen dem jüdischen Leben in Stettin und der Shoah bildet die Kartei der 1939–1940 ausgegebenen Kennkarten für Jüdinnen und Juden, die in Stettin erhalten ist.

Das Projekt greift Desiderate der Forschung zur jüdischen Kultur und Geschichte in Ostmitteleuropa auf und knüpft an Projekte an, wie sie bereits etwa für Wien oder Breslau entwickelt wurden. Im Rahmen dieses Projekts zur Topographie jüdischen Lebens in Stettin ist eine Veröffentlichung mit ausgewählten Beiträgen geplant.

Themen der Beiträge können u.a. sein:

## **Seite A 322 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

- Jüdisches Leben in Stettin bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs: soziale, religiöse, kulturelle, ökonomische Aspekte
- Schicksal der jüdischen Bewohner/innen Stettins seit 1933 in der Stadt und nach den Deportationen 1938 und 1940 (Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung, Emigration, Deportation, Ermordung)
- Schicksale von Überlebenden der Shoah aus Stettin
- Geschichte einzelner jüdischer Personen / Familien
- Formen und Medien der Erinnerung an jüdisches Leben in Stettin in internationaler Perspektive

Alle Interessierten bitten wir um Zusendung eines Exposés mit Themenvorschlag (max. 3.000 Zeichen) und einem kurzen Lebenslauf (max. 1.000 Zeichen) bis zum 30. Juni 2022 an: [hackmann@uni-greifswald.de](mailto:hackmann@uni-greifswald.de) (auf Deutsch, Englisch oder Polnisch).

Im Anschluss wird ein Arbeitsgespräch (in hybrider Form) in Stettin organisiert, auf dem die Themenvorschläge vorgestellt und diskutiert werden sollen. Mit den Autorinnen und Autoren, die an dem Projekt mitwirken werden, wird ein Werkvertrag über den geplanten Forschungsbeitrag geschlossen. Voraussichtlicher Abgabetermin ist im Juni 2023.

Im Frühjahr 2023 ist eine Konferenz zur Präsentation der Themen und Ergebnisse vorgesehen.

### **Kontakt**

E-Mail: [hackmann@uni-greifswald.de](mailto:hackmann@uni-greifswald.de)

E-Mail: [jorg.hackmann@usz.edu.pl](mailto:jorg.hackmann@usz.edu.pl)

### Zitation

Jüdische Topographie Stettins vor der Shoah. In: H-Soz-Kult, 18.04.2022,

[www.hsozkult.de/event/id/event-117300](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117300).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **35) Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum**

Veranstalter

Marco Besl und Simone Oelke

Veranstaltungsort

Gästehaus der Abtei Niederaltaich

Gefördert durch

Studienstiftung d. dt. Volkes, StipendiatInnen machen Programm

94557 Niederalteich

**30.06.2022 - 03.07.2022**

Frist

15.03.2022

Von

Marco Besl, Abteilung für Alte Geschichte, Historisches Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München

Forschungskolloquium für Doktorandinnen und Doktoranden

mit Prof. Dr. Hartmut Leppin (Abteilung für Alte Geschichte, Goethe-Universität Frankfurt)

### **Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum**

Welche Rolle spielt das orthodoxe Christentum in der politischen Welt Osteuropas? Nicht nur bei der letzten Kremlwahl wurde deutlich, in welchem Ausmaß religiöse Autoritäten politische Herrschaft stützen und unterstützen. Dieses interdisziplinäre Seminar will allerdings den Zusammenhang zwischen der in Osteuropa dominierenden Konfession und den verschiedenen politischen Kulturen umfassender in Blick nehmen: Das Kolloquium will grundlegende Strukturen und historische Bedingungen analysieren, die den heutigen, sehr eng erscheinenden Zusammenhang zwischen Politik und Religion in Osteuropa verständlich machen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen ihre eigenen Arbeiten und Ideen in die Veranstaltung einbringen und in Vorträgen von maximal 45 Minuten (auch kreative Formate erwünscht) präsentieren. Es sollen dabei verschiedene Fachdisziplinen wie Politik-, Geschichts-, Religionswissenschaft, Theologie oder Kunstgeschichte etc. miteinander ins Gespräch kommen.

Zentrale Fragen werden unter anderem sein: Welche theologischen Denkvoraussetzungen bringt das orthodoxe Christentum mit sich, um sein Verhältnis zur politischen Sphäre zu bestimmen? Wie bezieht sich die Politik in den verschiedenen Staaten Osteuropas auf die dortige Mehrheitsreligion? Unter welchen historischen Bedingungen lässt sich das heutige Verhältnis von Religion und Politik verstehen und welche Spannungen zwischen politischer und religiöser Sphäre bestehen bereits seit der Spätantike? Inwiefern besitzt religiöse Symbolsprache und Kunst eine unterstützende Funktion für politische Anliegen? Primär will dieses Forschungskolloquium auf ein Verständnis der Phänomene abzielen und die Formel von der Instrumentalisierung der Religion für politische Zwecke kritisch hinterfragen.

Das Forschungskolloquium findet im Gästehaus der Benediktinerabtei Niederaltaich (bei Passau) statt. Dort wird der in der Orthodoxie praktizierte byzantinische Ritus in deutscher

**Seite A 324 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Sprache gepflegt, sodass Einblicke in Glaubens- und Bildwelt des orthodoxen Osteuropa möglich werden. Der Tagungsort ist komfortabel mit dem ICE zu erreichen (Haltestelle Plattling, Niederbayern).

Tagungsort: Abtei Niederaltaich, Mauritiushof 1, 94557 Niederalteich, Bayern

Für diese Veranstaltungen gelten die zum Tagungszeitpunkt geltenden behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie, zumindest jedoch 2G.

Kosten für Unterkunft (in Einzel- oder Doppelzimmer nach Verfügbarkeit), Vollpension und Tagungsteilnahme: 260,00€

Für PromotionsstipendiatInnen der Studienstiftung d. dt. Volkes wird ein großzügiger Zuschuss gewährt (siehe die Ausschreibung im Daidalosnet)

Bewerbung bis zum 15. März 2022 mit Lebenslauf und Expose des eigenen Beitrags (max. 1 Seite) bitte ausschließlich an [Simone1.Oelke@stud.uni-regensburg.de](mailto:Simone1.Oelke@stud.uni-regensburg.de)

Zitation

Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum. In: H-Soz-Kult, 31.01.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115577](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115577).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



### **36) 29. Tagung Junger Osteuropa-Experten**

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, Center für Governance und Kultur in Europa an der Universität St. Gallen, Imre Kertész Kolleg, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und Institut für Kaukasiologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Veranstaltungsort: Friedrich-Schiller-Universität Jena, 07743 Jena

**01.07.2022 - 03.07.2022**

Frist

24.01.2022

Von

Matthias Melcher, Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Historisches Seminar, LMU

CfP für die 29. JOE-Tagung, die vom 1. bis 3. Juli 2022 in Jena stattfindet. Deadline für Paper- und Panel-Einreichungen: 24. Januar 2022.

### **29. Tagung Junger Osteuropa-Experten**

-- English version see below --

Vom 1. bis zum 3. Juli 2022 findet die diesjährige Fachtagung für junge Osteuropa-ExpertInnen in Jena statt. Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende, DoktorandInnen und jüngere Promovierte unterschiedlicher Disziplinen, die sich mit dem östlichen Europa beschäftigen. Diese erhalten die Möglichkeit, ihre Forschungsprojekte anderen angehenden WissenschaftlerInnen und ausgewiesenen FachvertreterInnen vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren. Die Tagung bietet einen Überblick über die aktuelle Osteuropaforschung im deutschsprachigen Raum und ermöglicht einen interdisziplinären Austausch zu Ostmittel- und Osteuropa, dem Kaukasus und Zentralasien sowie eine Vernetzung unter den Nachwuchswissenschaftler. Wir freuen uns über Projektskizzen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und verwandten Disziplinen. Darüber hinaus können Vorschläge für Panels, bestehend aus drei Beiträgen, gemacht werden. Beiträge können auf Deutsch und Englisch eingereicht und gehalten werden. Passive Deutschkenntnisse sind notwendig, da keine Verdolmetschung stattfindet.

Die Tagung findet nach den dann gültigen Hygieneregeln statt. Wenn die Durchführung der Tagung aufgrund der COVID-19 nicht möglich sein wird, wird sie auf das Jahr 2023 verlegt. Die Tagung wird von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), der Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, dem Center für Governance und

Kultur in Europa an der Universität St. Gallen sowie den Gastgebern, dem Imre Kertész Kolleg, dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und dem Institut für Kaukasiologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstaltet. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung werden von den Veranstaltern getragen. Fahrtkosten können nicht übernommen werden.

## **Seite A 326 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Vorschläge für Einzelbeiträge:

- Abstract von maximal 400 Wörtern mit Angaben zu Fragestellung, Erkenntnisinteresse, theoretischem Ansatz und Methode;
- fünf Schlüsselbegriffe zur thematischen Veranschaulichung;
- Mitteilung über den Stand des Forschungsprojekts und institutionelle Anbindung.

Vorschläge für Panels:

- Zusammenfassung von maximal 200 Wörtern mit Angaben zum Titel, Thema und Ziel des Panels;
- Abstracts und Informationen zu den jeweiligen Einzelbeiträgen (siehe oben);
- fünf Schlüsselbegriffe zur thematischen Veranschaulichung;
- ein Panel sollte aus drei Vortragenden bestehen und mindestens zwei unterschiedliche Institutionen repräsentieren. Die Moderation wird von den Veranstaltern organisiert.

Wir bitten darum, alle Vorschläge über die vorbereiteten Formulare (verfügbar auf der Webseite der DGO oder hier <https://dgo-online.org/neuigkeiten/aktuelles/cfp-joe-29th-conference-of-junior-scholars-in-the-field-of-east-european-studies/>) einzureichen.

Bewerbungen sind spätestens bis zum 24. Januar 2022 an [joe-tagung@dgo-online.org](mailto:joe-tagung@dgo-online.org) zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden bis zum 15. Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Mai 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper (max. 3.000 Wörter) eingereicht werden, das den Teilnehmern vorab zur Verfügung gestellt wird.

CfP: 29th Conference of junior scholars in the field of East European studies

The annual conference of junior scholars in East European studies (JOE) will take place from 1-3 July 2022 in Jena. The conference aims to bring together scholars from various disciplines focusing on Eastern Europe namely advanced students, Ph.D. candidates, and young scholars who have already completed their doctoral research. The conference encourages all participants to present and discuss their research projects with other prospective scholars and qualified professionals. The convention provides an overview of current research projects on East Central and Eastern Europe, the Caucasus and Central Asia in the German-speaking area. It enables interdisciplinary exchange and networking among young scholars.

In addition, proposals for panels consisting of three contributions could be suggested. Contributions can be submitted in German and English languages. Passive knowledge of German language is necessary.

The conference will take place in accordance with the then valid hygiene requirements. If the conference can't take place due to COVID-19, it will be postponed to 2023. The conference is organized by the German Association for East European Studies (DGO), the Research Centre for East European Studies (FSO) at the University of Bremen, the Center for Governance and Culture in Europe at University of St. Gallen and the host

institutions Imre Kertész Kolleg, the Chair for Eastern European History and the Institute for Caucasus Studies at Friedrich Schiller University Jena. The costs for accommodation and catering are covered by the organizers. Travel expenses will not be refunded.

Suggestions for individual projects:

- An abstract of maximum 400 words which relates to the research question, findings, theoretical approach and method;
- Five key words to summarize the thematic focus;
- Information about the status of the research project and institutional affiliation.

Suggestions for panels:

- Summary of maximum 200 words with the title, topic, and target of the panel;
- Abstracts and information on the individual texts;
- Five key words per abstract to summarize the thematic foci;
- A panel should consist of three speakers and represent at least two different institutions.

The moderation is arranged by the organizer. We kindly ask you to submit your applications based on the prepared forms (they are available on the website of the DGO or here <https://dgo-online.org/neuigkeiten/aktuelles/cfp-joe-29th-conference-of-junior-scholars-in-the-field-of-east-european-studies/>). Please send your abstract(s) by 24 January 2022 to [joe-tagung@dgo-online.org](mailto:joe-tagung@dgo-online.org). Selection decisions will be communicated by 15 February 2022.

In the case of acceptance to the conference, you have to submit a German or English-language paper (max. 3,000 words) by 25 May 2022. It will be made accessible to the other participants prior to the conference.

## **Kontakt**

[joe-tagung@dgo-online.org](mailto:joe-tagung@dgo-online.org)

<https://dgo-online.org/kalender/berlin/2022/29-tagung-junger-osteuropa-expert-innen-joe/>

## Zitation

29. Tagung Junger Osteuropa-Expert:innen. In: H-Soz-Kult, 04.01.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-114931](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114931).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**37) "... dieser Feind steht rechts!" Der Kampf gegen Rechtsextremismus  
– eine Bestandsaufnahme nach 100 Jahren**

Veranstalter

Landesarchiv Baden-Württemberg - Dokumentationsstelle Rechtsextremismus; Lernort Kislau e. V.

Veranstaltungsort

Generallandesarchiv Karlsruhe, Nördliche Hildapromenade 3

76133 Karlsruhe

Vom - Bis

**02.07.2022 -**

Frist

27.06.2022

Von

Luisa Lehnen, Lernort Kislau e. V.

Nach der Ermordung von Walther Rathenau im Juni 1922 konstatierte der damalige Reichskanzler Joseph Wirth : "... dieser Feind steht rechts!" Die Dokumentationsstelle Rechtsextremismus am Generallandesarchiv Karlsruhe und der Lernort Kislau e. V. nehmen seine Rede zum Anlass, um 100 Jahre später Akteur:innen aus verschiedenen Bereichen der Aufklärungsarbeit gegen rechts zusammenzubringen. Ein Schwerpunkt der Veranstaltung wird auf der Vernetzung liegen.

Der Feind steht rechts – dieser Befund ist nicht nur bekannt, sondern leider auch ungebrochen aktuell. Weniger bekannt ist, dass er bereits vor über einem Jahrhundert geprägt wurde: Es war Philipp Scheidemann, der den Satz 1919 erstmals formulierte. Drei Jahre später griff Reichskanzler Joseph Wirth die Worte von Scheidemann auf und rief dem Reichstag unter dem Eindruck der Ermordung von Außenminister Walther Rathenau entgegen, es bestehe „kein Zweifel: dieser Feind steht rechts!“ Seither ist der Befund zur festen Losung geworden.

Am 25. Juni 2022 jährt sich die Reichstagsrede von Wirth zum 100. Mal. Die Dokumentationsstelle Rechtsextremismus am Generallandesarchiv Karlsruhe und der Lernort Kislau e. V. nehmen den Jahrestag zum Anlass, um Akteur:innen aus verschiedenen Bereichen der Aufklärungsarbeit gegen rechten Hass, rechte Hetze und rechte Gewalt zusammenzubringen und mit ihnen gemeinsam eine Bestandsaufnahme zu wagen: Was lässt sich aus historischer Erfahrung lernen? Wo stehen wir heute? Und wie und mit welchen Mitteln kann das Ringen um die Bewahrung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit am besten weitergeführt und weiterentwickelt werden?

Die ganztägige Veranstaltung soll vor allem der Vernetzung und dem Dialog dienen: Im Anschluss an einen Überblicksvortrag erarbeiten die Teilnehmer:innen gemeinsam im Rahmen von drei Panels, auf welche Weise dokumentarische Aktivitäten, Angebote der historisch-politischen Bildungsarbeit sowie Beratungsangebote zur Prävention beitragen können und wie sie gegebenenfalls weiterentwickelt sind. Den Auftakt zur Diskussion geben jeweils drei kurze Impulsvorträge, in deren Rahmen Praktiker:innen die Arbeit ihrer Einrichtungen vorstellen.



## **Über die Veranstalter:**

Der Lernort Kislau e. V. widmet sich der Erforschung und Vermittlung badischer Demokratie- und Diktaturgeschichte in Weimarer Republik und NS-Zeit. Finanziert vom Land Baden-Württemberg sowie von mehreren nordbadischen Gebietskörperschaften, bereitet er die Errichtung einer Bildungsstätte auf dem Areal des ehemaligen KZ Kislau vor.

Die Dokumentationsstelle Rechtsextremismus am Generallandesarchiv Karlsruhe sammelt seit 2020 Informationen über rechtsextremistische Strukturen und Netzwerke und macht sie der Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich. Kernbestandteil ist die Sammlung des Journalisten Anton Maegerle, die als die größte ihrer Art in Deutschland gilt.

## **Anmeldung**

Bitte melden Sie sich bis zum 27. Juni 2022 unter Angabe Ihres Namens, der von Ihnen vertretenen Einrichtung sowie Ihrer Funktion via E-Mail an [glakarlsruhe@la-bw.de](mailto:glakarlsruhe@la-bw.de) für die Tagung an! Mit Ihrer Anmeldung erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Ihre Angaben in eine bei der Veranstaltung auszulegende Teilnahmeliste aufnehmen und dass während der Veranstaltung Fotoaufnahmen gemacht werden.

## **Programm**

10:00 Uhr: **Einführung und Bestandsaufnahme**

### *Begrüßung*

Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann, Generallandesarchiv Karlsruhe

### *Joseph Wirth revisited – eine Einführung*

Dr. Andrea Hoffend, Lernort Kislau e. V. (Karlsruhe)

### *Der Kampf gegen rechts von der Weimarer Republik bis heute*

Prof. Dr. Fabian Virchow, Hochschule Düsseldorf

11:00 Uhr: **Panel 1 - Dokumentation**

### *Impulsvorträge und Vernetzung*

Gebhard Schultz: Dokumentationsstelle Rechtsextremismus (Karlsruhe)

Daniel Poensgen: Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (Berlin)

Patrick Schwarz: Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum (Berlin)

12:30 Uhr: Mittagspause

13:30 Uhr: **Panel 2 - Historisch-politische Bildungsarbeit**

### *Impulsvorträge und Vernetzung*

Luisa Lehnen: Lernort Kislau e. V. (Karlsruhe)

Jan Krebs: Gesicht Zeigen! e. V. (Berlin)

Judith Porath: Opferperspektive e. V. (Potsdam)

15.00 Uhr: Kaffeepause

15:30 Uhr: **Panel 3 - Bildungs- und Beratungsangebote**

*Impulsvorträge und Vernetzung*

Katharina Mayer: LAGO Baden-Württemberg – Team mobirex (Stuttgart)  
Felix Steinbrenner: Landeszentrale für politische Bildung – Team meX (Stuttgart)  
Timo Büchner: Amadeu Antonio Stiftung (Berlin)

17:00 Uhr: **Zusammenführung und Sicherung der Ergebnisse**

*Moderation und Ausblick*

Helmut Kellershohn, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung

## **Kontakt**

Anmeldung unter: [glakarlsruhe@la-bw.de](mailto:glakarlsruhe@la-bw.de)

## Zitation

"... dieser Feind steht rechts!" Der Kampf gegen Rechtsextremismus - eine Bestandsaufnahme nach 100 Jahren. In: H-Soz-Kult, 11.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117872](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117872).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **38) Christen unter totalitärer Herrschaft**

Veranstalter

Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. (IKKDOS), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V. (IKGS), Lehrstuhl für Kroatische und Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Split

81379 München

Vom - Bis

**06.07.2022 - 08.07.2022**

Frist

01.04.2022

Von

Angela Ilic, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München

Veranstalter: Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. (IKKDOS), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V. (IKGS) und Lehrstuhl für Kroatische und Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Split

Veranstaltungsort: München

Zeit: 6.-8. Juli 2022

Wissenschaftliche Leitung: Aleksandar Jakir (Split), Angela Ilić (München), Rainer Bendel (Tübingen)

Das Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. (IKKDOS), das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München e.V. (IKGS) und der Lehrstuhl für Kroatische und Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Split laden zu einer Sommerschule von 6. bis 8. Juli 2022 in München ein.

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende höherer Semester sowie DoktorandInnen aller Disziplinen, insbesondere aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaft, Sozialwissenschaften, Kirchengeschichte und Theologie. Die Sommerschule findet in Präsenz – oder der aktuellen Pandemielage entsprechend in hybrider Form – statt, auch mit Teilnahme von Studierenden von der Universität Split.

Seminarinhalte:

Das nach dem Zweiten Weltkrieg gegründete neue Jugoslawien stellte die Beziehung zwischen Staat und Kirche auf eine völlig neue Grundlage. Ausgewählte Autoren sprechen gar von einem „Krieg gegen die organisierte Religion“ nach 1945. Dieses, anfänglich von Misstrauen, ideologisch basierten Entfremdung und Rachenwunsch belastete und sich mit dem Verlauf der Zeit wandelnde Verhältnis widerspiegelte zum einen Titos Machtkonsolidierungsmaßnahmen im Lande, zum anderen seine Versuche, Jugoslawiens Position auf der politischen Weltbühne zu sichern.

In der Sommerschule wird das komplexe Verhältnis von Religion und Gesellschaft durch die Analyse der Rolle der verschiedenen Religionsgemeinschaften und Kirchen am Beispiel der Entwicklungen auf dem Gebiet des sozialistischen Jugoslawiens unmittelbar differenzierten und genauen Blick auf den Themenkomplex ermöglichen.

Die Erforschung des Lebens von Christen unter totalitären Herrschaften bedarf einer Vielzahl von Zugängen und methodologischen Ansätzen. Es wird daher in der Sommerschule bei der Behandlung des kirchlichen Lebens unter der kommunistischen Herrschaft eine Zusammenschau der religiösen Vorsätze und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen geben. Auch der komparative Blickwinkel und die Kontextualisierung spielen eine wichtige Rolle sowie die Einbeziehung von mikro- und makrohistorischen Ansätzen.

Inhaltliche Perspektiven und Fragen, die anhand ausgewählter Lektüre thematisiert werden:

- Die ideologischen/politischen Rahmenbedingungen („Eiserner Vorhang“, Kalter Krieg), die gesellschaftlichen Veränderungen (Technisierung, Urbanisierung, wie wir sie in den westlichen Gesellschaften in den 1950er-Jahren kennen) und ökonomische Umstrukturierungen sollen in ihren Folgen auf den Alltag, in dem religiöse Gemeinschaften lebten, befragt werden.

- Herrschaftsnähere und herrschaftsf fernere Gruppen: Konfessionen im Vergleich. Welche Faktoren bestimmten die Gruppenidentität? Gab es formale, strukturelle, gar auch inhaltliche Parallelen zwischen der Herrschaftsideologie und religiöse Aussagen? Diente Ideologie als Ersatzreligion?

- Reaktion auf Repression im alltäglichen Leben, in der Theologie, „Widerstand“: Gab es in der Auseinandersetzung mit totalitären Systemen neben Konfrontation auch Phasen der Anpassung, vielleicht auch der Resignation? Oder gar der Kollaboration? Wer war aus welchen Gründen und mit welchen Intentionen dazu bereit?

- Welche Motive für Überlebensstrategien, für Anpassung, aber auch für Non-Konformität, für Widersetzen und Widerstand lassen sich jeweils feststellen? Welche Auffassung vom

Menschen, von der Kirche, von den Aufgaben der Seelsorge, vom Staat verbirgt sich dahinter?

Teilnahme:

Die Veranstalter vergeben eine begrenzte Zahl an Stipendien für Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Sommerschule. Diese Stipendien beinhalten zwei Übernachtungen, Verpflegung und die Übernahme von Reisekosten unter den vom Bundesreisekostengesetz vorgeschriebenen Bedingungen bis zu einer maximalen Höhe von 150 €. Bei der Veranstaltung wird ein der aktuellen Situation angemessenes Hygienekonzept verwendet. Interessierte werden gebeten, sich bis zum 1. April 2022 um eine Teilnahme an der Sommerschule mit folgenden Unterlagen ausschließlich in elektronischer Form zu bewerben:

- Motivationsschreiben (max. 2.500 Zeichen), in dem die Gründe für eine Teilnahme an der Sommerschule erläutert werden;
  - tabellarischer Lebenslauf mit vollständiger Anschrift (Email- und Postadresse).
- Die Bewerbung ist an Robert Pech, bertpech@yahoo.com, zu schicken. Die ausgewählten TeilnehmerInnen werden bis zum 30. April 2022 benachrichtigt und erhalten anschließend von den Veranstaltern weitere Informationen und Unterlagen (Lektüre) für die Vorbereitung.

Zitation

Christen unter totalitärer Herrschaft. In: H-Soz-Kult, 20.02.2022,

[www.hsozkult.de/event/id/event-116028](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116028).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

### **39) Stoffe, Güter, Waren. Zur Verflechtungsgeschichte des östlichen Europas**

Veranstalter

Katja Castryck-Naumann, Lucie Dušková, Matthias Hardt, Uwe Müller, Timm Schönfelder, Max Trecker, Marcin Wołoszyn, Jan Zofka (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO))

Ausrichter

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas (GWZO)

Veranstaltungsort

Specks Hof (Eingang A), Reichsstraße 4-6, 04109 Leipzig

**06.07.2022 - 08.07.2022**

Frist

15.03.2022

Von

Timm Schönfelder, GWZO

CfP: Jahrestagung. 6. bis 8. Juli 2022, Ort: GWZO Leipzig und ZOOM (hybrid)

Stoffe prägen Gesellschaften. Ihre Förderung, Produktion, Zirkulation und Nutzung bestimmen die Verteilung von Ressourcen; als Güter und Waren werden sie weltweit gehandelt. Das beeinflusste die Ansiedlung und Vernetzung von Dörfern und Städten. Verarbeitung und Gebrauch schufen Infrastrukturen und Institutionen. Zahlreiche Studien der Globalgeschichte haben ausgehend von einzelnen Stoffen und Gütern transnationale und transregionale Verflechtungen beleuchtet. Rohstoffe wie Baumwolle, Silber, Kupfer, Blei und Zink, fossile Energieträger wie Kohle, Öl und Gas und Lebensmittel wie Getreide,



Tee, Kaffee und Zucker eröffnen dabei wichtige Perspektiven auf den Wandel von Arbeits- und Lebenswelten sowie auf zugrundeliegende Machtverhältnisse. Darüber hinaus fragt die zeitgenössische Umweltgeschichte nach dem sich wandelnden Verhältnis von Mensch und Materie, wie es sich in einem über Jahrhunderte global beschleunigenden Raubbau an der Natur zeigt. Sie verweist zudem auf durch Ressourcenknappheit motivierte Veränderungen in der Stoffnutzung und die Entwicklung substituierender Technologien. Das östliche Europa steht in solchen Studien der Global-, Wirtschafts- und Umweltgeschichte jedoch eher am Rande. Dieser Herausforderung widmet sich die Jahrestagung des GWZO. Durch das Prisma einer Geschichte von Stoffen, Gütern und Waren betrachtet sie die globalen Verflechtungen des östlichen Europas vom Frühmittelalter bis in das 21. Jahrhundert.

Wir laden dazu ein, ausgehend von einem Stoff oder einer Gruppe von Stoffen Produktionsketten, Warenzirkulation, den Austausch von Wissen sowie die gesellschaftlichen Auswirkungen mit Bezug auf das östliche Europa in den Blick zu nehmen. Von Interesse sind nicht zuletzt die Konstitution und Abgrenzung von Interaktionsräumen, grenzüberschreitende Netzwerke sowie die politisch-staatliche Regulation von Zirkulationsprozessen: Wie positionierten sich Akteure aus dem östlichen Europa in (trans-)regionalen und globalen Interaktionsketten? Wie beeinflussten Stoffe und das Wissen über sie die Einbindung des östlichen Europas in Welthandel und Weltwirtschaft? Welche Auswirkungen hatte diese Vernetzung auf die sozialen Verhältnisse im östlichen Europa? Beiträge mit einer *longue durée*-Perspektive sind ebenso willkommen wie solche, deren Fragestellungen sich auf einzelne Zeitschichten beziehen.

Wir bitten um die Einsendung Ihres Abstracts von 300 bis 500 Wörtern bis 15. März 2022 an [tim.schoenfelder@leibniz-gwzo.de](mailto:tim.schoenfelder@leibniz-gwzo.de). Anfang April werden wir über die Teilnahme informieren. Bis 20. Juni 2022 werden dann ausformulierte Kurzpapier im Umfang von 3.000 Wörtern erbeten. Es wird ein hybrides Tagungsformat angestrebt.

## **Kontakt**

Lucie Dušková: [lucie.duskova@leibniz-gwzo.de](mailto:lucie.duskova@leibniz-gwzo.de)  
Timm Schönfelder: [tim.schoenfelder@leibniz-gwzo.de](mailto:tim.schoenfelder@leibniz-gwzo.de)  
Jan Zofka: [jan.zofka@leibniz-gwzo.de](mailto:jan.zofka@leibniz-gwzo.de)

<https://leibniz-gwzo.de>

---

## Zitation

Stoffe, Güter, Waren. Zur Verflechtungsgeschichte des östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 17.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115976](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115976).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **40) Marginalisiertes Kulturerbe und Perspektiven für regionale Kulturentwicklung – Schlösser, Gutshäuser und jüdische Friedhöfe im deutsch-polnischen Grenzland**

Veranstalter  
Europa-Universität Viadrina, Lehrstuhl für Denkmalkunde  
Veranstaltungsort  
Collegium Polonicum, Ślubice / Dammvorstadt Frankfurt (Oder)

Gefördert durch

Die Konferenz wird durch die Europäische Union aus Mitteln des Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert und ist Teil eines Projektes: "Das Meer – Pommern – die Grenzregion als Orte des deutsch-polnischen Dialogs" - grenzübergreifendes Netzwerk zur wissenschaftlichen Kooperation und historischen Bildung über Ostsee und Odergebiet. Weitere Informationen über das Projekt: <https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/kg/denkmalkunde/forschung/Interreg-Projekt/index.html>  
<http://mare.usz.edu.pl/de/>

69-100 Stubice

Vom - Bis

**07.07.2022 - 08.07.2022**

Frist

14.03.2022

Von

Magdalena Abraham-Diefenbach, Lehrstuhl für Denkmalkunde, Europa-Universität  
Viadrina

Internationale Konferenz

Mit „Marginalisierung“ wird in den Sozialwissenschaften der Verdrängungsprozess einer bestimmten Gruppe an den Rand von gesellschaftlichen Relevanzordnungen bezeichnet, meist verbunden mit der Ideologie einer konkreten Herrschaft. Die Konsequenzen dieses Prozesses werden auch im Umgang mit historischem Kulturgut sichtbar. Das gilt vor allem für Grenzlandschaften, die durch die Verschiebung von Grenzen geprägt oder sogar erst geschaffen wurden und für Objekte, die ursprünglich dazu erzeugt wurden, um bestimmte Werte – über ihre reine Funktionalität hinausgehend – innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft dauerhaft zu manifestieren.

Im deutsch-polnischen Grenzgebiet finden wir mehrere Objekte und ganze Objektgruppen, die nicht allein wegen ihrer peripheren geographischen Lage marginalisiert wurden und teilweise noch werden. Im Wesentlichen haben wir es hier mit einer Subkategorie von „dissonant heritage“ (Ashworth/Thurnbridge 1996) zu tun. Genauer genommen handelt es sich hierbei oft um Objekte, die mit den Wirklichkeitskonstruktionen der heutigen Mehrheit nicht kompatibel sind. Die Besonderheit liegt dabei nicht etwa in konkurrierenden Erzählungen, sondern im Fehlen einer kulturgeschichtlichen Verankerung überhaupt. Prinzipiell werden den betroffenen Objekten ihre gestalterischen Werte nicht gänzlich abgesprochen, und dennoch fehlt eine sinnstiftende Motivation, sie vor dem Verfall zu retten.

Im Rahmen der zweitägigen internationalen Konferenz werden zwei beispielhafte Gruppen marginalisierten Kulturerbes betrachtet: Zeugnisse jüdischer Kultur und ländliche Residenzen einstiger Eliten in peripheren Räumen beiderseits der „mittleren Oder“. Durch Völkermord, Flucht und Zwangsmigration infolge der Grenzverschiebung nach dem Zweiten Weltkrieg sowie durch autoritär durchgesetzte Sozialreformen verschwand der ursprüngliche gesellschaftliche Kontext dieser Objektgruppen gänzlich.

Die „Rückkehr zur Demokratie“ hat die Überlebenschancen beider Genres in beiden Ländern sogar noch geschwächt. Die Transformationsprozesse folgten ihrer eigenen Logik,

durch die die Fürsorge für das Bewahren des marginalisierten Kulturguts an Bedeutung verloren hat. Der Umgang mit dem jüdischen Kulturerbe zeigt Asymmetrien: Im heutigen Brandenburg besteht – aus historischen Gründen – eine höhere Bereitschaft, die Überreste

zumindest in der offiziellen Erinnerungskultur zu verankern. Auf der polnischen Seite werden sie als eine komplexe Subkategorie der deutschen Vergangenheit gedeutet. Die Herrenhäuser, die als Knotenpunkte der Kulturlandschaft angelegt wurden, haben theoretisch bessere Chancen auf eine geglückte Aneignung. In der Praxis erweisen sich die einst verstaatlichten, heruntergekommenen und dann reprivatisierten Objekte oft als zu sperrig für private Nutzungen.

Während der Konferenz soll überlegt werden, welche Potenziale dieses Erbe bietet, um eine diskursive Geschichtsreflexion in den beiden Zivilgesellschaften der Oderregion zu fördern. Dazu gehört aber auch die praktische Frage, wie können wir die Bedeutung und die historische Dimension dieser Objektgruppen sinnstiftend vermitteln? Lässt sich die deutsch-polnische Kulturlandschaft der Mittleren Oder mit einem Netzwerk von Kulturrouten in einen Gesamtzusammenhang setzen? Wie krisensicher ist wertvolle, historische Bausubstanz? Zusammenfassend: Welche Perspektiven eröffnet die Beschäftigung mit marginalisiertem Kulturerbe für die regionale Kulturentwicklung?

#### Vorträge und Konferenzpublikation

Die Vorträge sollen nicht länger als 20 Minuten sein und können auf Deutsch, Polnisch oder Englisch gehalten werden. Die Konferenz wird simultan gedolmetscht.

Bis Ende 2022 wird eine deutsch-polnische Online-Publikation erscheinen. Wir erwarten Texte mit einer Länge von max. 20.000 Zeichen. Die Artikel müssen uns spätestens am 15. Juli 2022 vorliegen.

#### Teilnahme ohne Vortrag

Eine Teilnahme ohne eigene Präsentation ist im Sinne der Vernetzung auch erwünscht. In diesem Fall bitten wir um Anmeldung bis 1.6.2022 via Konferenzwebseite:

<https://www.confinium-viadrina.eu>

#### COVID-19

Die Konferenz soll in Präsenz und unter Einhaltung der zu dem Zeitpunkt geltenden Covid-19-Maßnahmen im Collegium Polonicum in Ślubice, der gemeinsamen Einrichtung der Europa-Universität Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität stattfinden. Sollte dies nicht möglich sein, ist geplant, die Tagung in einem digitalen Format durchzuführen. Da es sich um die Abschlussstagung des Interreg-Projektes handelt und der Termin daher nicht verschoben werden kann, wird die Tagung unabhängig vom Modus (analog oder digital) an den oben genannten Tagen stattfinden. Die Konferenz wird höchstwahrscheinlich über Internetplattformen gestreamt werden und dauerhaft auf Youtube abrufbar sein.

#### Einsendefrist

Die Einsendefrist ist der 14. März 2022.

Benachrichtigungen über die Annahme des Proposals erfolgen bis Ende März 2022. Bitte senden Sie Ihren Vorschlag (max. eine A4-Seite) mit kurzer biographischen Notiz und ggf. eine Publikationsliste in einem PDF-Dokument per E-Mail an [abraham-diefenbach@europa-uni.de](mailto:abraham-diefenbach@europa-uni.de)

Unterbringung, Reisekosten, Honorar

Bei Annahme Ihres Themas und Einladung als Referent:in erstatten wir Ihre Reise- (2. bzw. Economy-Klasse) und Unterbringungskosten und bieten ein kleines Honorar an.

### **Kontakt**

Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, [abraham-diefenbach@europa.uni.de](mailto:abraham-diefenbach@europa.uni.de)  
Europa-Universität Viadrina, Lehrstuhl für Denkmalkunde

<https://www.confinium-viadrina.eu>

---

### Zitation

Marginalisiertes Kulturerbe und Perspektiven für regionale Kulturentwicklung – Schlösser, Gutshäuser und jüdische Friedhöfe im deutsch-polnischen Grenzland. In: H-Soz-Kult, 16.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115965](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115965).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **41) IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“**

Veranstalter

Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

Veranstaltungsort

Greifswald

Gefördert durch

Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF

17487 Greifswald

**07.07.2022 - 09.07.2022**

Anmeldefrist

10.11.2021

Von

Alexander Drost, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von gegenwärtigen und historischen Transformationsprozessen im Ostseeraum. In den Forschungsfeldern "Geteiltes Kulturelles Erbe", "Energietransformation", "Sicherheitsarchitektur", "Ländliche Räume", "Neue



Nationalismen", "Nachhaltigkeit" sowie "Raum-Zeitliche Muster der Landnutzung" wollen wir den Wandel von Technologien, Bedeutungen, Werten und Traditionen in transformativen Prozessen und deren Auswirkungen auf die Region diskutieren.

## CALL FOR PAPERS

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von Transformationsprozessen im Ostseeraum. Die Gesellschaften des Ostseeraums müssen im Kontext von Klimakatastrophe, politischer Radikalisierung und wirtschaftlichen Herausforderungen einen grundlegenden Wandel gemeinsam bewältigen. Dieser betrifft gleichermaßen überholte Technologien und eingeübte Praktiken als auch die Bedeutungs- und

Wertesysteme, die in Jahrhunderten aus Interaktion, Integration und gemeinsamer Problemlösungskompetenz hervorgegangen sind. Ohne erneuerbare Energien, nachhaltige Wirtschaftsmodelle und Transportsysteme sowie deren Akzeptanz wird man den Wandel des Ostseeraums nicht angehen können. Gleichzeitig stehen Lebensräume und Leistungen auf dem Spiel, die die Gesundheits- und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ebenso gefährden wie das kulturelle Erbe der gesamten Region. Neue Ideen und Ansätze müssen dabei nicht nur entwickelt, sondern ebenso übersetzt, beschrieben und vermittelt werden. Aufgrund ihres komplexen Charakters haben Transformationen in vielen Forschungsbereichen ihre Spuren hinterlassen. Wir laden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den folgenden Streams ein, um ihre Beobachtungen, Fragestellungen und Ergebnisse zu Transformationsprozessen im Ostseeraum zu teilen und interdisziplinär zu diskutieren. Die Tagung soll damit einen Beitrag zu einem verbesserten Verständnis der vielfältigen Fragmentierungsmechanismen in Transformationsprozessen liefern und helfen, übergreifende Fragestellungen interdisziplinär weiterzuentwickeln.

Im Stream „Geteiltes Kulturelles Erbe“ wollen wir ein gewandeltes Verständnis kulturellen Erbes am Beispiel verschiedener Formen von konfliktbehafteten und ungewollten Erbschaften (Monumenten, militärischen, industriellen Hinterlassenschaften), von Kulturlandschaften bis hin zu kulturellen Kanons und deren Neusemantisierungen diskutieren.

Im Stream „Energietransformation“ stehen rechtliche und sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Mittelpunkt der Diskussion, die unter anderem die ambivalente Position von „Nord Stream 2“ im Kontext erneuerbarer Energien beleuchtet. Ebenso laden wir Beiträge zur nachhaltigen Energieversorgung im ländlichen Raum und zur Diskussion eines einheitlichen Energiemarktes im Ostseeraum ein.

Im Stream „Sicherheitsarchitektur“ werden wir die sich verändernde politische, militärische und infrastrukturelle Situation im Ostseeraum diskutieren und begrüßen Beiträge zum NATO-Russland Verhältnis in der Region, militärischen Manövern und zur Rolle nationaler Sicherheitsinteressen im Kontext der anstehenden Transformationsprozesse. Im Stream „Ländliche Räume“ laden wir zur Diskussion von Innovationen/Best-Practice-Beispielen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen des Ostseeraums ein. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl Fallbeispiele aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Entrepreneurship und Finanzierungssysteme als auch übergreifende Fragen der räumlichen Übertragung von Politiken (policy mobilities).

Im Stream „Neue Nationalismen“ stehen die Themen Geschichtskonstruktionen, Gendernarrative und Minderheitendiskurse neu-nationalistischer Bewegungen und Akteur\*innen im Zentrum der Diskussion. Der Fokus liegt auf Erinnerungspolitik, nationalen Minderheiten und Minderheitenpolitik sowie sprachlichen bzw. soziolinguistischen Aspekten.

Im Stream „Nachhaltigkeitstransformation“ fokussieren wir auf die Rolle von Verhaltensänderungen im Transformationsprozess, den Wandel zu nachhaltigen Wirtschaftsformen und Einträge in die Ostsee. Diese Themen berühren zudem Fragen von Nutzungskonflikten, Nachhaltigkeitspolitik und Nachhaltigkeitspsychologie. Im Stream „Raum-zeitliche Muster der Landnutzung“ begrüßen wir Beiträge zum Wandel der Landnutzung nach markanten Umbruchssituationen, u. a. dem Zusammenbruch des Ostblocks, Tschernobyl, oder dem Ukraine Konflikt.

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum bündelt die Forschungskompetenzen zum Ostseeraum an der Universität Greifswald und bietet

internationalen Nachwuchs- und Gastwissenschaftler\*innen ein innovatives Forschungsumfeld.

Im IFZO-Forschungsverbund „Fragmentierte Transformationen. Wahrnehmungen, Konstruktionen, Verfasstheiten einer Region im Wandel“ werden in sieben interdisziplinären Forschungsgruppen Transformationsprozesse zum neuen Verständnis des kulturellen Erbes, der Energiewende, dem Wandel von Sicherheitsarchitektur und Daseinsvorsorge, dem Aufkommen neuer Nationalismen, der Nachhaltigkeitstransformation und Landnutzung im Ostseeraum untersucht.

Panel- und Paper-Bewerbungen mit Titel, Abstract (300 Zeichen) und Kurz-CV per E-Mail bis zum 10. November an [ifzo@uni-greifswald.de](mailto:ifzo@uni-greifswald.de).

## **Kontakt**

Dr. Alexander Drost  
Universität Greifswald  
Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO)

Bahnhofstraße 51  
17489 Greifswald  
[ifzo@uni-greifswald.de](mailto:ifzo@uni-greifswald.de)

<https://phil.uni-greifswald.de/institute/einrichtungen/ifzo/ifzo-neuigkeiten/ifzo-neuigkeiten-detailansicht/n/cfp-ifzo-konferenz-ostsee-im-austausch-transformationen-zwischen-konflikt-und-kooperation/>

## **Zitation**

IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“. In: H-Soz-Kult, 13.09.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-112800](http://www.hsozkult.de/event/id/event-112800).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**42) IX. Studientagung aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der  
Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, Fr. 08.07.2022,  
Greifswald, Lutherhof 14:00 – 19:00 Uhr**



**IX. Studientag  
aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der  
Arbeitsgemeinschaft für pommersche  
Kirchengeschichte  
Fr. 08.07.2022, Greifswald, Lutherhof 14.00 – 19.00 Uhr**

**THEMA: Die Zukunft der Landeskirchengeschichtsarbeit**

**PROGRAMM:**

- 14.00 Uhr Eröffnung  
14.05 Uhr Grußwort der Landesbischöfin  
14.15 Uhr Grußwort der Gesellschaft für pommersche Geschichte  
14.25 Uhr Grußwort der Historischen Kommission für Pommern  
14.35 Uhr **Musik**  
14.40 Uhr Prof. Dr. JOHANNES EHMANN (HEIDELBERG):  
**Notwendigkeit und Relevanz der Landeskirchengeschichtsforschung für die Zukunft**  
15.20 Uhr Diskussion  
15.25 Uhr Kaffeimbiss  
15.45 Uhr Dr. DIRK SCHLEINERT (STRALSUND):  
**Aufbewahrung und Erschließung von Pfarrarchiven im Kirchenkreis Pommern. Das Beispiel Stralsund**  
16.20 Uhr Prof. Dr. PAWEŁ GUT (STETTIN):  
**Archivpflugesituation in Stettin und Pomorze– Zustand und Zukunft**  
16.55 Uhr Diskussion  
17.05 Uhr **Musik**  
17.10 Uhr Dr. IRMFRIED GARBE (WACKEROW)  
**Rückblick auf 50 Jahre AG für pommersche Kirchengeschichte**  
17.50 Uhr **Musik**  
18.00 Uhr anschließend geselliger Ausklang mit Abendessen für alle Teilnehmer  
ca.19 Uhr Abschluss

Aus Gründen der Planungssicherheit bitten wir alle Mitglieder und Freunde um eine **verbindliche Teilnahme-Anmeldung bis zum 10.06.2022** an: bartels@pek.de

### **43) Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022**

Veranstalter

OeAD, BMBWF, Universität Wien, Uniwersytet Łódzki

Warschau

Vom - Bis

**10.07.2022 - 30.07.2022**

Frist

27.05.2022

Von

Joanna Rozmus, Universität Wien und OeAD

Das Polnisch-Österreichische Sommerkolleg ist ein bilateraler Sprachkurs, der jedes Jahr vom OeAD und der Universität Wien mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Sprachförderung der sogenannten CEE-Länder (Central and Eastern European - Länder) angeboten wird.

#### Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Liebe Kollegen,  
Liebe Studenten,

das Polnisch-Österreichische Sommerkolleg ist ein bilateraler Sprachkurs, der jedes Jahr vom OeAD und der Universität Wien mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Sprachförderung der sogenannten CEE-Länder (Central and Eastern European - Länder) angeboten wird.

Dieses Jahr findet das Polnisch-Österreichische-Sommerkolleg (vorbehaltlich der voraussichtlichen Genehmigung durch das BMBWF) in Warschau/Warszawa, Polen, vom 10. bis 30.07.2022 statt.

Bewerben können sich alle ordentlichen Studierenden aller Fachrichtungen einer polnischen Universität, die Deutsch mindestens auf B1-Niveau beherrschen und alle ordentlichen Studierenden aller Fachrichtungen einer österreichischen Universität, die geringe als auch fortgeschrittene Kenntnisse (A1 – C1) des Polnischen besitzen.

Anmeldegebühr: 220,00 EUR (AT) /680 zł (PL). Die Kosten für Unterkunft, Vollpension, Sprachunterricht, Reisekosten von/nach Wien, Ausflüge, etc. diese werden vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung übernommen; Polnischkurse werden von polnischer Seite aus von NAWA (Narodowa Agencja Wymiany Akademickiej) unterstützt.

Nähere Informationen unter:

<http://www.sommerkolleg.org>

<https://oead.at/de/ins-ausland/hochschulen/sommerkurse/sommerkollegs/#c1713>

Bewerbungsunterlagen und Fragen an: [sommerkolleg.info@gmail.com](mailto:sommerkolleg.info@gmail.com)

Anmeldefrist: 27.05.2022



Mit freundlichen Grüßen / Pozdrawiamy  
Ass.-Prof. Dr. Mag. Jolanta Doschek i Natalie Kosch, MA  
Institut für Slawistik-Universität Wien  
Spitalgasse 2–4, Hof 3  
A-1090 Wien

## **Programm**

### **Sonntag, 10.07.2022**

Individuelle Anfahrt:

- Studierende aus Polen müssen ihre Anfahrt selbst finanzieren
- Studierende aus Österreich bekommen die Anfahrtskosten vom Sommerkolleg maximal 250,00 EUR für An- und Abreise zusammen, nur mit original Rechnungen und original Ticket (Zugticket, Bordingpass, Benzinrechnung), mittels Überweisung refundiert (es gilt die günstigste Option zu wählen)
- Hotelparkplätze stehen für die gesamte Dauer des Aufenthalts für alle gratis zur Verfügung.
- Check-in nach 14:00 an der Rezeption
- Mittag (13:00–15:00 Uhr) und/oder Abendessen (19:00–20:00 Uhr) bereits ab dem ersten Tag der Anreise, für Student:innen, die nach 20:00 Uhr anreisen, können wir ein Lunchpaket bereitstellen
- 18:00 Uhr offizielle Begrüßung, Organisatorisches

### **Montag, 11.07.2022**

Einstufungstests, Integration, Unterricht in Gruppen

### **Dienstag, 12.07. – Freitag, 15.07.2022**

Unterricht in Gruppen, Nachmittags- u. Abendprogramm

### **Samstag, 16.07.2022**

Freizeit

### **Sonntag, 17.07.2022**

Stadtbesichtigung Warschau

### **Montag, 18.07. – Freitag, 22.07.2022**

Unterricht in Gruppen, Nachmittags- u. Abendprogramm

### **Samstag, 23.07.2022**

Freizeit

### **Sonntag, 24.07.2022**

Exkursion: Łódź

**Montag, 25.07. – Fr, 29.07.2022**

- Unterricht in Gruppen
- Nachmittags- u. Abendprogramm
- schriftliche (28.07.) und mündliche (29.07.) Abschlussprüfung
- Zeugnisvergabe (29.07.)
- Abschlussveranstaltung

**Samstag, 30.07.2022**

Frühstück: bis 10:00 Uhr  
Check-Out: bis 11:00 Uhr

**Kontakt**

E-Mail: natalie.kosch@univie.ac.at

<https://sommerkolleg.org/>

---

**Zitation**

Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022. In: H-Soz-Kult, 24.05.2022,  
<[www.hsozkult.de/event/id/event-118064](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118064)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**44) Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte**

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft e. V.

Veranstaltungsort

Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V. (Berlin)

Gefördert durch

Bundesministerium des Innern und für Heimat, Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien  
10117 Berlin

Vom - Bis

**27.08.2022 - 28.08.2022**

Frist

15.07.2022

Von

Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa, Deutsche Gesellschaft e. V.

Was verbindet die beiden Metropolen an Mottlau und Spree? Eine lang zurückreichende Verflechtungsgeschichte, deren Betrachtung ebenso in die Irrungen und Wirrungen wie in die über Jahrhunderte auch friedlichen und fruchtbaren Beziehungen zwischen Deutschland, Danzig und Polen einführt. Gemeinsame Vergangenheit und Kultur verdichten sich in Persönlichkeiten, Ereignissen, Architektur und in den Künsten, die diese Städte verbinden und anhand derer sich die gemeinsame Geschichte erzählen lässt.

## **Seite A 343 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Die Konferenz findet im Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V. statt (Mauerstraße 83/84, D-10117 Berlin). Die Teilnahme ist kostenfrei.

Um Anmeldung wird bis zum 15.07.2022 per E-Mail an [vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de) gebeten. Danach können ggf. noch verfügbare Restplätze angefragt werden. Bitte geben Sie in der Anmeldung an, ob Sie eine Übernachtung benötigen. Wir haben einige Hotelzimmer reserviert und können diese voraussichtlich kostenfrei zur Verfügung stellen. Das Kontingent ist begrenzt.

Aktuelle Informationen zu den Covid-19-Infektionsschutzbestimmungen erhalten Sie im Vorfeld der Veranstaltung.

### **Programm**

Sonnabend, 27.08.2022

16:00–16:15 Uhr: Begrüßung

- Marcel Pauls, Bund der Danziger e. V.
- Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen
- Hartmut Koschyk, Parlamentarischer Staatssekretär a. D., Stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V. (angefragt)

16:15–17:30 Uhr: Vortrag und Diskussion

Danzig und Berlin – Der Versuch einer Verflechtungsgeschichte

- Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Justus-Liebig-Universität Gießen und Stellv. geschäftsführender Direktor des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZO)

17:30–17:45 Uhr: Pause

17:45–19:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Heinrich Sahn. Ein politisches Leben in Danzig und Berlin zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus

- Dr. Lars Lüdicke, Deutsche Gesellschaft e. V.

19:00–20:30 Uhr:

Gemeinsames Abendessen

20:30–21:30 Uhr: Festvortrag

Danzig als ‚Hauptstadt‘ des aufbegehrenden Polen: Solidarność als Hoffnung für die Menschen in Polen, Berlin und Europa

- Prof. Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker

Sonntag, 28.08.2022

10:00–12:00 Uhr: Führung und Diskussion

Berlin-Danziger Persönlichkeiten der Vergangenheit und ihre Bedeutung heute (Exkursion auf den Französischen Friedhof)

- Dr. Jan Daniluk, Historiker

12:00–13:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Romantische Verklärung, ideologische Vereinnahmung oder denkmalpflegerische Sorge? Die Rekonstruktionen des Schlieffhauses in Danzig/Gdańsk und auf der Pfaueninsel (Potsdam)

- Dr. Katja Bernhardt, Kunsthistorikerin, Nordost-Institut, Lüneburg

13:00–14:00 Uhr: Mittagspause

14:00–15:15 Uhr: Vortrag und Diskussion

Danzig und die Danziger im Blick von Ost-Berlin

- Wolfgang Templin, DDR-Bürgerrechtler und Publizist

15:15–15:45 Uhr: Kaffeepause

15:45–17:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Daniel Chodowiecki – eine Danziger und Berliner Epochengestalt

- Anna Schultz, Kunsthistorikerin, Akademie der Künste Berlin

17:00–17:15 Uhr: Schlussworte und Ende der Tagung

ab 17:15 Uhr: Abreise der Teilnehmer

## **Kontakt**

Dr. Vincent Regente  
Leiter Abt. EU & Europa  
E-Mail: [vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de)  
Tel.-Nr.: +49 (0) 30 88412 288

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/konferenzen-tagungen/1523-2022-tagung-danzig-berlin.html>

---

## Zitation

Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 22.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-118110](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118110).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**45) Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn**  
(Sommerakademie 2022)

Veranstalter

Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Veranstaltungsort

Residenzschloss, Marktplatz 15

Gefördert durch

Sanddorf-Stiftung Regensburg (beantragt) und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

64283 Darmstadt

Vom - Bis

**07.09.2022 - 11.09.2022**

Frist

26.06.2022

Von

Christof Schimsheimer, Deutsches Polen Institut Darmstadt

Polen, Deutschland und Polens östlichen Nachbarn setzen sich in wechselnden Konjunkturen mit dem Erbe des 20. Jahrhunderts und mit ihren unterschiedlichen historischen Erfahrungen auseinander.

Die Internationale Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts beschäftigt sich auf interdisziplinäre Weise mit dem Erbe der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und dessen Bedeutung für die Gegenwart.

Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt  
Darmstadt, 07. bis 11. September 2022

Gefördert durch: Sanddorf-Stiftung Regensburg (beantragt) und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Bewerbungsschluss: 26. Juni 2022

Polen, Deutschland und Polens östlichen Nachbarn setzen sich in wechselnden Konjunkturen mit dem Erbe des 20. Jahrhunderts und mit ihren unterschiedlichen historischen Erfahrungen auseinander. Hauptsächlich Referenzrahmen ist der Zweite Weltkrieg, aber vielfach überlagern sich öffentliche historische Deutungen des Kriegs und der deutschen wie der sowjetischen Besatzung mit der darauffolgenden Ära des Sozialismus im sowjetischen Einflussbereich.

Die Internationale Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts beschäftigt sich auf interdisziplinäre Weise mit dem Erbe der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und dessen Bedeutung für die Gegenwart. Symbolische und materielle Aufarbeitungen im öffentlichen Raum kommen ebenso zum Tragen wie wissenschaftliche Bearbeitung, gesellschaftliche Auseinandersetzung und kulturelle Repräsentation. Auch soll Raum bleiben, um in dieser internationalen Zusammensetzung über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zu reflektieren.

Während der Akademie am Sitz des Instituts im Residenzschloss Darmstadt werden die inhaltlichen Schwerpunkte von verschiedenen Disziplinen her gedacht. Als Dozent:innen aus unterschiedlichen Fächern gestalten jeweils einen Themenblock: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig) zum Thema „Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen:

Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich“ und Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder) zum Thema „Polen, Ukraine, Russland: Verflechtung als Konzept in Geschichte und Gegenwart“. Darüber hinaus werden die Themen durch Beiträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Polen-Instituts, durch einen Gastvortrag von Jakub Szumski (Jena/Warschau) sowie durch eine abendliche Lesung mit dem Schriftsteller Jakub Małecki vertieft und ergänzt.

Das Themenfeld wird dabei breit aufgefasst: Eingeladen und zur Bewerbung aufgefordert sind deshalb alle Nachwuchswissenschaftler:innen für die angesprochenen Fragestellungen eine Bereicherung ihres Forschungsumfeldes versprechen. Für Teilnehmende, deren Projekte an das Thema der Sommerakademie anknüpfen, besteht die Möglichkeit, ihr Projekt in einer 30-minütigen Präsentation vorzustellen. Die Präsentation eines eigenen Projekts ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Alle Teilnehmenden können sich über weitere Beiträge in das Programm einbringen.

Insbesondere angesprochen sind Doktorand:innen, Postdocs, aber auch fortgeschrittene Studierende kurz vor dem Abschluss, die sich mit an das Rahmenthema anknüpfenden Fragestellungen oder mit der Kultur, Geschichte, Gesellschaft und Politik Polens, Polens Beziehungen zu seinen Nachbarn, transnationaler Forschung unter Einbeziehung Polens u.Ä. befassen. Hauptarbeitssprache ist Deutsch, einzelne Seminarblöcke finden auf Englisch statt, nach Absprache kann auch auf Polnisch oder Englisch präsentiert werden.

Während der Sommerakademie gibt es die Gelegenheit zu Recherchen in den umfangreichen Bibliotheks- und Archivbeständen des Deutschen Polen-Instituts.

Teilnahmegebühr: 50,00 EUR

Bewerbung bis zum 26. Juni 2022 unter <https://www.sommerakademie-polen.de/>

## **Programm**

### **Mittwoch, 07. September 2022**

Anreise nach Darmstadt, Begrüßung

16.00 Uhr, Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig): Seminar 1 (Teil 1): Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen: Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich

Gemeinsames Abendessen

19.30 Uhr, Lesung mit Jakub Małecki (Warschau), dem Autor von „Rost“ (dt. 2021) und „Saturnin“ (dt. 2022)

Moderation: Karolina Walczyk-Rosar, Übersetzung: Renate Schmidgall

### **Donnerstag, 08. September 2022**

09.00 Uhr, Seminar 1 (Teil 2): Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen: Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich

11.30 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

## **Seite A 347 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Mittagspause

15.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

ab 17.00 Uhr Zeit zur freien Verfügung

### **Freitag, 09. September 2022**

09.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

11.30 Uhr, Gelegenheit zur Bibliotheksarbeit

13.00 Uhr, Mittagspause

14.00 Uhr, Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder): Seminar 2: Polen, Ukraine, Russland: Verflechtung als Konzept in Geschichte und Gegenwart (in englischer Sprache)

18.30 Uhr, Julia Röttger (DPI) und Jakub Szumski (Akademie der Wissenschaften Warschau/Universität Jena): Projektvorstellung: Transformation der Erinnerung – Transformation der Aufarbeitung

### **Samstag, 10. September 2022**

09.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

12.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

17.00 Uhr gemeinsame Wanderung und Abendessen

### **Sonntag, 11. September 2022**

09.00–11.00 Uhr, Projektpräsentationen und Abschlussbesprechung

Abreise

(Änderungen des Programms aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten.)

### **Kontakt**

Christof Schimsheimer M.A.  
Tel.: +49 6151 / 4202-25  
E-Mail: schimsheimer@dpi-da.de

<https://www.sommerakademie-polen.de/>

Zitation: In: H-Soz-Kult, 24.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-118075](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118075).

**46) Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?**

Veranstalter

Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives)

Ausrichter

Tallinn City Archives

Gefördert durch

Tallinn City Administration - Aue Foundation, Helsinki - Böckler-Mare-Balticum Foundation, Bad Homburg

10133 Tallinn

Estonia

**08.09.2022 - 10.09.2022**

Frist

31.03.2022

Von

Jörg Hackmann, University of Szczecin, International Center of Interdisciplinary Studies

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Dass sich die Folgen von Kriegsende und Friedensschluss für die betroffenen Staaten, Regionen und ihre Bewohner:innen signifikant unterscheiden und damit verbunden auch die jeweiligen (nationalen) Erinnerungen sehr heterogen sind, unterstreicht die Bedeutung des Umbruchs von 1721 auch in einer längerfristigen Perspektive: In Schweden begann mit den Gebietsabtretungen an das Zarenreich der mächtropolitische Abstieg, dem nach anfänglichen Revancheplänen dann der Rückzug aus der europäischen Mächtropolitik folgte. In Russland wurde der Frieden von Nystad dagegen als triumphaler Aufstieg zur Großmacht und Beginn einer neuen (europäischen) Epoche gefeiert. Für die deutschen Adligen in Estland und Livland bot sich mit dem Übergang an das Zarenreich die Gelegenheit zur Fixierung ihrer rechtlichen und sozialen Privilegien, während für die Esten und Letten aus der neuen Situation dagegen eine Verschärfung der Leibeigenschaft resultierte. In Finnland führte der Friedensschluss mit der Abtretung von Wiborg und Kexholm zu den ersten Anfängen von Autonomie unter russländischer Herrschaft. Für Polen-Litauen bedeutete der Ausgang des Nordischen Kriegs zunächst das Scheitern der Versuche zur Revindikation Livlands. Zudem verdeutlichte die Tatsache, dass der polnische König in den Friedensschluss mit Schweden nicht einbezogen wurde, auch den Beginn der



Souveränitätskrise, aus der sich dann eine Außensteuerung der Adelsrepublik durch Österreich, Preußen und Russland entwickelte und die schließlich in die Teilungen Polen-Litauens Ende des 18. Jahrhunderts mündete. Damit fällt der Blick dann auf Preußen, das sich durch den Friedensschluss von Stockholm 1720 Stettin angliedern konnte.

Ziel der Tagung ist es, die langfristigen Folgen des Friedens von Nystad für Nordost- und Ostmitteleuropa zum einen aus unterschiedlichen thematischen Blickwinkeln (Politikgeschichte, Kulturgeschichte, Kunstgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Sozialgeschichte) und zum anderen aus den nationalen Perspektiven kollektiver Erinnerung zu beleuchten und dabei zu fragen, welche Rolle diese Folgen und Wahrnehmungen bis in die Gegenwart spielen: Dazu zählen etwa die Prägung der Region durch den Aufstieg Russlands, Traditionen der nordischen Neutralität nach dem Ende der schwedischen Großmachtszeit, die Formierung der „Deutschbalten“ und der Aufstieg der kleinen Nationen.

Die Internationalen Symposien zur Geschichte und Kultur Nordosteuropas finden seit 1995 in unregelmäßiger Folge in Tallinn statt. Die Themen befassen sich insbesondere mit den Beziehungen der baltischen Region im engeren Sinne mit dem deutschsprachigen Raum sowie mit Nordeuropa und Nordwestrussland.

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Abstracts auf Deutsch oder Englisch (max. 300 Worte) mit einem kurzen Biogramm werden erbeten bis zum 31.3.2022 an [jorg.hackmann@usz.edu.pl](mailto:jorg.hackmann@usz.edu.pl), [robschweitzer@yahoo.com](mailto:robschweitzer@yahoo.com) oder [lea.koiv@tallinnlv.ee](mailto:lea.koiv@tallinnlv.ee)

Unterkunft und Verpflegung während der Tagung werden von der Stadtverwaltung Tallinn getragen, die Aue Stiftung und Böckler-Mare-Balticum Stiftung übernehmen die Reisekosten der Teilnehmer.

## **Kontakt**

Joerg Hackmann, University of Szczecin, Dept. of History, [jorg.hackmann@usz.edu.pl](mailto:jorg.hackmann@usz.edu.pl)

## **Zitation**

Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?. In: H-Soz-Kult, 23.01.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115376](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115376).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **47) Kultur- und Wissensgeschichte des Wassers**

Veranstalter

Prof. Dr. Lothar Schilling; apl. Prof. Dr. Ulrich Niggemann; Prof. Dr. Victor A. Ferretti; Prof. Dr. Bernd Oberdorfer; Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp

Veranstaltungsort

Alte Universität, Raum 212, Geb. F1, Eichleitnerstr. 30, 86159 Augsburg (inkl. Möglichkeit der Online-Teilnahme)

86159 Augsburg

Vom - Bis

**11.07.2022 - 11.07.2022**

Von

Friederike Brücker, Institut für Europäische Kulturgeschichte, Universität Augsburg

Für eine kulturhistorische Betrachtung der Wasserwirtschaft bietet sich vor allem eine europäisch vergleichende Analyse an. Der diesjährige Tag der Europäischen Kulturgeschichte widmet sich dieser Thematik anhand unterschiedlicher Fallbeispiele und Zugangsweisen, die vielfältige Perspektiven für künftige Forschungsvorhaben bereithalten.

### **Kultur- und Wissensgeschichte des Wassers**

Wasser gehört zweifellos zu den grundlegenden Ressourcen menschlicher Gemeinschaften. Es diene und dient nicht nur als Trinkwasser und somit als Lebensgrundlage, sondern auch der Bewässerung von Feldern und Gärten, als Transportmittel, als Antrieb von Maschinen und vieles mehr. Zugleich stellt es aber auch eine bedrohliche Naturgewalt dar, die sich etwa in Überflutungen manifestiert. Das Wasser zu beherrschen, es sich nutzbar zu machen und zugleich sein Bedrohungspotential zu minimieren, war somit auch in der Vergangenheit eine Herausforderung, die Konflikte hervorrufen konnte und deren Bewältigung spezifisches Wissen erforderte, das unter anderem in obrigkeitlichen Regulierungsbemühungen resultierte. Diese Beobachtungen gelten auch für Augsburg, das seit dem Mittelalter über eine komplexe Wasserwirtschaft verfügte, die inzwischen zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Für eine kulturhistorische Betrachtung der Wasserwirtschaft bietet sich aber vor allem eine europäisch vergleichende Analyse an. Der diesjährige Tag der Europäischen Kulturgeschichte widmet sich dieser Thematik anhand unterschiedlicher Fallbeispiele und Zugangsweisen, die vielfältige Perspektiven für künftige Forschungsvorhaben bereithalten.

### **Programm**

13:30 Uhr

Impulsvortrag

Auf ein Glas Wasser

Jens Soentgen (Augsburg)

Perspektiven

Wasserwissen. Forschungsperspektiven für das IEK

Ulrich Niggemann/Lothar Schilling (Augsburg)

Bäche und Kanäle im Stadtwald Augsburg und deren kulturhistorische Bedeutung

Nicolas Liebig (Augsburg)

Diskussion  
15.15 Kaffeepause

Wasserkulturen im Europa des 17. Jahrhunderts. Hydraulik und territoriale Herrschaft  
Christian Wieland (Schwäbisch-Gmünd)

Experte und Ingenieur: die Figur des Wasserphilosophen in frühneuzeitlichen Städten  
Davide Martino (Cambridge)

„Das Meer wäscht alles Übel vom Menschen ab“? Eine Kultur- und Umweltgeschichte der  
Wasserverschmutzung  
Simone Müller (München)

17.15 Schlussdiskussion

Die Anmeldung zur Veranstaltung erfolgt über folgende E-Mail-Adresse:  
sekretariat[at]iek.uni-augsburg.de. Nach der Anmeldung werden Ihnen die Zugangsdaten  
rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung mitgeteilt.

### **Kontakt**

E-Mail-Adresse: sekretariat[at]iek.uni-augsburg.de.  
Telefon: 0821-598-5840

<https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iek/aktuelles/tag-der-europaischen-kulturgeschichte/>

---

### Zitation

Kultur- und Wissensgeschichte des Wassers. In: H-Soz-Kult, 05.05.2022,  
<[www.hsozkult.de/event/id/event-117735](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117735)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **48) Recht macht Landschaft**

Veranstalter  
Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM)  
Veranstaltungsort  
Mittelalterliches Kriminalmuseum

91541 Rothenburg ob der Tauber

Vom - Bis  
**14.09.2022 - 17.09.2022**

Von  
Patrick Reitingner, Professur für Historische Geographie, Universität Bamberg

48. internationale Tagung des Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM) vom 14.-17. September 2022 zum Thema "Recht macht Landschaft" in Rothenburg ob der Tauber

## **Recht macht Landschaft**

ARKUM gilt seit vielen Jahrzehnten als zentrales Netzwerk der historischen Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa mit Mitgliedern aus Österreich, Belgien, der Schweiz, Tschechien, Deutschland, Dänemark, Irland, Luxemburg, den Niederlanden und Russland. Als Arbeitskreis an der Schnittstelle von Archäologie, Geschichte und Geographie bietet er eine gemeinsame Plattform für die transdisziplinären Themenfelder der Historischen Geographie. Die Jahrestagung 2022 findet vom 14.-17. September 2022 zum Thema "Recht macht Landschaft" im Mittelalterlichen Kriminalmuseum in Rothenburg ob der Tauber statt.

### **Programm**

#### Mittwoch, 14. September 2022

16:00 Uhr: Stadtführung  
mit Robert Leonhard Frank: "Archäologische und architektonische Besonderheiten in Rothenburg ob der Tauber"

19:00 Uhr: Eröffnung der Tagung

20:00 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag  
Prof. Dr. Heiner Lück (Halle an der Saale): Kulturlandschaftsprägende Zeugnisse vormodernen Rechtslebens

#### Donnerstag, 15. September 2022

Sektion 1 - Landschaft im älteren Recht

09:00 Uhr - 10:30 Uhr

Prof. Dr. Matthias Hardt (Leipzig): Landschaft in den kodifizierten Rechten des frühen und hohen Mittelalters

PD Dr. Matthias Egeler (München): Landschaft und Rechtsordnung in den isländischen Westfjorden

11:00 Uhr - 12:30 Uhr

Dr. Rudolf Bergmann (Münster) und Dr. Andreas Reuschel (Bramsche): Das Hägerrecht und die darauf basierenden Siedlungen

Prof. Dr. Haik Thomas Porada (Leipzig und Bamberg): Ottos Pommern - Rechtliche Aspekte in der Rezeption der Missionsreisen des Bischofs Otto von Pommern zu den Ostseeslawen seit dem Mittelalter



Sektion 2 - Symbole des Rechts in der Landschaft

14:00 Uhr - 15:30 Uhr

Prof. Dr. Eike Gringmuth-Dallmer (Berlin): Mordwerkzeuge an der Kirche? Sühnekreuze als Zeugnisse der Rechtsgeschichte in der Kulturlandschaft

Prof. Dr. Andrzej Gulczyński (Posen/Poznań): Sichtbarkeit des Rechts in der Landschaft. Versuch einer Systematik

16:00 Uhr - 18:15 Uhr

Dr. Falk Bretschneider (Paris): Strafe macht Raum. Territorialpolitik und Landesverweisung im Alten Reich

Patrick Reitinger (Bamberg): Bauernhöfe als Symbole des Rechts in der Landschaft? Die Funktion der Justiz bei Raumentwicklungsprozessen in totalitären Staaten am Beispiel der Richtgemeinden den NS-Gaus Sudetenland (1939-1945)

Dr. Markus Hirte LL.M. (Rothenburg ob der Tauber): Rundgang zum Themenkreis Landschaft und Recht im Mittelalterlichen Kriminalmuseum

Freitag, 16. September 2022

Sektion 3 - Rechtsräume

09:00 Uhr - 10:30 Uhr

Dr. Suzana Matešić (Bad Homburg v.d.H.) und Prof. Dr. Werner Eck (Köln): Rechtsräume in den römischen Grenzprovinzen und das UNESCO Welterbe-Cluster "Grenzen des Römischen Reiches"

Prof. Dr. Rolf Peter Tanner (Bern): Privateigentum oder Aktiengesellschaft - zur unterschiedlichen Ausprägung des Tourismus im Alpenraum

11:00 Uhr - 12:30 Uhr

Dr. Dennis Majewski (Seligenstadt): Klösterliche Rechte als Wege der Raumerschließung im Alt- und Neusiedelland

Dr. Maurice Paulissen (Wageningen): Torfvermarktung aus Hochmoor-Allmenden in den frühneuzeitlichen Niederlanden

13:15 Uhr - 15:00 Uhr

Prof. Dr. Annette Baumann (Gießen): Grenze und Recht. Augenscheinkarten zu Grenzkonflikten in der Frühen Neuzeit

Dr. Raimund J. Weber (Heubach): Die Akten des Reichskammergerichts (1495-1806) als Quelle für Raumnutzung und Grenzziehung in der frühen Neuzeit

Dr. Nils Jörn (Wismar): Zwischen Stockholm und Wien, Lübeck und Speyer - norddeutsche Parteien auf der Suche nach ihrem Recht

Sektion 4 - Landschaft im jüngeren Recht

16:00 Uhr - 18:15 Uhr

Prof. Dr. Andreas Dix (Bamberg): Von der Gütertaxation des 19. Jahrhunderts zur Reichsbodenschätzung ab 1934 - Das Bewertungsproblem von Grund und Boden in Deutschland im Spannungsfeld zwischen Steuerpolitik und räumlichen Ordnungsvorstellungen

Dr. Elena Tillmann (Bonn): Landschaft in Rechtsetzung und Rechtsprechung der Gegenwart

Prof. Dr. Ulrich Harteisen (Göttingen): Landschaft unter Druck - raumplanerische Steuerungsoptionen zur Landschaftsgestaltung auf regionaler Ebene

Sonnabend, 17. September 2022

Exkursion zu den landschaftsprägenden Zeugnissen der Rechtsgeschichte im Taubertal

-----

Anmeldung zur Tagung bis 16. Juli 2022. Ausführliche Informationen zum Rahmenprogramm und zu den Anmeldemodalitäten unter [www.kulturlandschaft.org](http://www.kulturlandschaft.org).

<https://www.kulturlandschaft.org>

---

Zitation

Recht macht Landschaft. In: H-Soz-Kult, 03.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117673](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117673).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **49) Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg**

Veranstalter

Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen

Veranstaltungsort: Kulice

Gefördert durch

Interreg V-A Kooperationsprogramm Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Polen, Projekt Nr. INT198

PL 72-209 Kulice

Vom - Bis

**16.09.2022 - 17.09.2022**

Frist:

01.03.2022

Von

Pierre-Frédéric WEBER

Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen nachzudenken, die seit 1945 auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze eingetreten sind.

## **Internationale Tagung "Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg"**

Ort: Kulice (Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin)

Datum: 16. bis 17. September 2022.

Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war für die damals lebenden Polen und Deutschen von großer Bedeutung. Die Schornsteine der Krematorien als Hinterlassenschaft, die frischen Gräber auf den polnischen Friedhöfen, die noch rauchenden Ruinen Warschaus und die darauf folgende Zwangsaussiedlung der vor dem Krieg östlich von Oder und Lausitzer Neiße lebenden Deutschen aus ihrer Heimat blieben lange ein Hindernis für gutnachbarschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften. In diesem Zusammenhang wurde die Ostsee auch nicht zu einem vollwertigen Raum der Zusammenarbeit, sondern in gewisser Hinsicht zu einem Raum der Rivalität – trotz der Propagandasprüche über die brüderlichen Kontakte zwischen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik. Gleichzeitig schuf diese neue Konstellation ähnliche wirtschaftliche und soziale Bedingungen für die polnischen und deutschen Gebiete an der Ostsee, die bis 1989/90 ein von den Behörden streng überwachttes Fenster zur Welt darstellte. Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen auf beiden Seiten der Grenze nachzudenken. Wir möchten auch eine Diskussion über die Folgen der Transformation am Ende des 20. Jahrhunderts für die polnischen und deutschen Grenzregionen anregen und versuchen, die Frage zu beantworten, ob die demokratischen Veränderungen auf beiden Seiten der Oder die gegenseitige Wahrnehmung und Entwicklung der Zusammenarbeit beeinflusst haben.

Wir laden Sie herzlich ein, sich als Expert:in/Referent:in zu bewerben. Wir sind an bisher unveröffentlichten Einzelstudien, aber auch an synthetischen und vergleichenden Ansätzen interessiert.

Die Bewerbungen sollten Folgendes enthalten: Titel des Vortrags, Zusammenfassung (bis zu 600 Zeichen) und Kurzbiogramm (bis zu 600 Zeichen) in einer der folgenden Sprachen: Englisch, Deutsch, Polnisch. Als Einreichungstermin gilt der 1. März 2022, Ihre Bewerbung senden Sie bitte an [tomasz.slepowronski@usz.edu.pl](mailto:tomasz.slepowronski@usz.edu.pl). Der Veranstalter behält sich vor, aus den eingereichten Beiträgen eine Auswahl zu treffen. Die BewerberInnen werden bis zum 15. April 2022 über diese Auswahl informiert. Konferenzsprachen sind Polnisch und Deutsch, die Veranstaltung wird simultan übersetzt. Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant.

Die Teilnahme an der Konferenz ist für Experten/Referenten kostenlos. Die Reisekosten (2. Klasse bzw. Economy-Class) werden zurückerstattet bzw. ein Honorar ausgezahlt.

Die Konferenz findet am 16. und 17.09.2022 im Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien (MOBI) der Universität Szczecin statt, das sich in einem ehemaligen Herrenhaus der Familie von Bismarck befindet. Der Veranstalter bietet einen kostenlosen Transport von Szczecin zum Veranstaltungsort in Kulice und zurück.

Sollte sich die Pandemiesituation nicht wesentlich verbessern, besteht die Möglichkeit, die Veranstaltung im hybriden Format oder vollkommen online zu organisieren.

### **Kontakt**

E-Mail: [tomasz.slepowronski@usz.edu.pl](mailto:tomasz.slepowronski@usz.edu.pl)

<https://mare.usz.edu.pl/de/deutschland-polen-d/>

---

### Zitation

Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 07.01.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115072](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115072).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **50) "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]"**

### Veranstalter

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet.

### Veranstaltungsort

97074 Würzburg

### Vom - Bis

**19.09.2022 - 20.09.2022**

### Frist

15.01.2022

### Von

Renata Skowronska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń)

CfP für die internationale wissenschaftliche Tagung: "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]." Migrationsbewegungen zwischen den deutschen und polnischen Gebieten vom Mittelalter bis 1989.



In der Geschichte Mitteleuropas spielen Migrationsbewegungen, sowohl natürliche wie auch erzwungene, eine große Rolle. Die heute wohl meist bekannten historischen Wanderungen – die der vielfältigen und keinesfalls homogenen germanischen Ethnien vom 4. bis ins 6. Jahrhundert – werden in engem Zusammenhang mit dem Niedergang der weströmischen Zivilisation und dem Anfang des kulturell deutlich anders geprägten europäischen Mittelalters gedeutet. Ebenso wichtig für das historische Verständnis Polens und Deutschlands sind Wanderbewegungen der späteren Zeiten, auch wenn sie nicht im großen Ausmaß erfolgten und zum Teil heute wenig bekannt sind: Sie beeinflussten und prägten die verschiedenen Regionen, die sie betrafen. Diese Migrationsbewegungen konnten einen natürlichen Charakter haben, Teil einer Suche nach Innovationen (militärisch, religiös, wirtschaftlich) sein oder von einem tief in der Psyche des Menschen verankerten Veränderungsbedürfnis her stammen, das der Suche der einzelnen Personen, Familien oder Gruppen nach einem neuen und besseren Leben geschuldet war. Zuweilen wurden sie auch durch ungünstige externe Faktoren verschiedener Art verursacht – politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Herkunft. Einen wichtigen Einfluss auf die Mobilität der Menschen übte die Territorial- und Staatsgewalt aus: Sie versuchte, die Bewegungen in den Territorien zu kontrollieren und zu steuern bzw. diese zur Durchsetzung politischer Ziele einzusetzen. Und so instrumentalisierten die jeweiligen Obrigkeiten bis ins späte 20. Jahrhundert – ebenso in deutschen wie in polnischen Gebieten – mit den Migrationsbewegungen: Sie lösten diese aus, verstärkten sie oder versuchten, diese zu verhindern. Die Mobilität der Bevölkerung wurde auf verschiedene Art und Weise erzwungen, gefördert, toleriert oder eben nicht akzeptiert, eingeschränkt, bis hin zu Versuchen, diese zum möglichst weitgehenden Stillstand zu bringen. Migration war somit auch ein Instrument im Sinne politischer, wirtschaftlicher und sozialer Zwecke. Die tatsächlichen Folgen der Migrationspolitik waren jedoch unvorhersehbar, Bevölkerungsbewegungen hatten oft erhebliche Auswirkungen, die nicht immer den Intentionen der Verursachenden entsprachen.

Ziel der internationalen wissenschaftlichen Tagung ist die Darstellung der Geschichte der natürlichen und erzwungenen Migrationsbewegungen zwischen den polnischen und deutschen Gebieten vom frühen Mittelalter bis zum Jahr 1989. Dabei sollen verschiedene Gründe, Quantitäten, Formen und Konsequenzen der Aus- und Einwanderungen aufgezeigt werden: Beginnend mit Beispielen für gewaltfreie gezielte An-, Aus- und Umsiedlungspolitik, bis hin zu erzwungenen Migrationsbewegungen und Flucht aus verschiedenen Gründen (Konfession, Nationalität etc.). Das Zitat im Titel der Tagung – „Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]“ – stammt aus dem Artikel 13 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ (1948), in dem die Auswanderungsfreiheit sowie das Recht „in sein Land zurückzukehren“ bestätigt wurden.

Der geographische Rahmen der Tagung umfasst zwei Bereiche: den historischen polnischen und deutschen Kultur- und Geschichtsraum. Die politischen Grenzen dieser Gebiete decken sich weitgehend mit den Territorien des Heiligen Römischen Reiches, Preußens, des Deutschen Bundes bzw. des Deutschen Reichs bis hin zur DDR und BRD sowie mit Polen (Königreich Polen, Polen-Litauen, Rzeczpospolita, Herzogtum Warschau, Kongress-Polen, Zweite Polnische Republik, Volksrepublik Polen).

Untersuchungszeitraum: epochenübergreifend, vom frühen Mittelalter bis um 1989.

Dieser Call for Papers richtet sich insbesondere an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 20 Minuten vorgesehen. Tagungsgebühren werden nicht veranschlagt. Honorare können leider nicht gezahlt werden. Die Veranstalterinnen und Veranstalter bemühen sich derzeit, die Reise- und Übernachtungskosten der Referierenden sicherzustellen. Die Veröffentlichung der Vorträge ist im Jahrbuch „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“ Nr. 18 (2023) vorgesehen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 9. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: [r.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:r.skowronska@uni-wuerzburg.de)).

**Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung:**

-<http://pmh.umk.pl/de/tagung-migration/>  
- <http://pmh.umk.pl/start/konferencja-migracja/>

**Veranstalter:**

- Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska
- Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber
- Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radziwiński
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder
- Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche

Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet.

**Kontakt**

Universität Würzburg  
Polnische Historische Mission  
Dr. Renata Skowronska  
Am Hubland  
97074 Würzburg  
Tel.: 09313181029  
E-Mail: [r.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:r.skowronska@uni-wuerzburg.de)

**51) 54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"**

Veranstalter  
Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD)  
Ausrichter  
Universität Leipzig  
Veranstaltungsort  
Leipzig

04109 Leipzig

**19.09.2023 - 22.09.2023**

Frist

30.09.2022

Von

Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags 2023

Nach 1894 und 1994 wird Leipzig 2023 zum dritten Mal Schauplatz des Historikertages sein und die Teilnehmer:innen aus dem In- und Ausland, hoffentlich wieder in Präsenz, willkommen heißen.

## **54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"**

Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen

Leipzig ist der Austragungsort des nächsten Historikertages, der vom 19. bis 22. September 2023 stattfinden wird – geplant ist zum jetzigen Zeitpunkt eine Präsenzveranstaltung. Der Historikertag soll Spiegel und Podium aktueller historischer Forschungen in ihrer ganzen Vielfalt und internationalen Vernetzung sein. Im Zentrum der fachwissenschaftlichen Diskussionen wird das Motto „Fragile Fakten“ stehen. Ein Drittel der Sektionen soll diesem Leitthema gewidmet sein, aber die Mehrzahl der Sektionen ist in der Wahl der Themenvorschläge frei. Sektionsvorschläge können ab sofort eingereicht werden, die Einreichungsfrist endet am 30. September 2022.

Fragile Fakten

Begriffe wie „Fake News“, „Alternative Fakten“ oder „Faktencheck“ sind seit einigen Jahren in öffentlichen Debatten omnipräsent. Wie in einem Brennglas spiegeln sie, wie in Politik und Gesellschaft um die Ermittlung von Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen gerungen wird. Was gilt überhaupt als wahr, was als falsch, und welche Strategien erweisen sich als erfolgreich, wenn bestimmten Argumenten Geltungshoheit verschafft werden soll?

So aktuell diese Fragen in der Öffentlichkeit diskutiert werden, so elementar sind sie seit jeher für die Geschichtswissenschaft. Schließlich stellt sich für jede historische Analyse die Frage der Faktizität, genauso wie der Blick in die Geschichte die vielen Kontinuitätslinien fragiler Fakten und den Umgang mit ihnen offenlegt. Nicht zuletzt lädt ein Nachdenken über die Fragilität von Fakten zur Reflexion über die inhaltlichen, methodischen und theoretischen Grundlagen des Faches ein – in einer Zeit, in der konstruktivistische Terminologie für Relativierungen und Falschinformationen missbraucht wird. Faktenfindung als Kompetenz der Geschichtswissenschaft wird wichtiger: wissenschaftlich, in der Schule, im Umgang mit Medien.

Vor diesem Hintergrund regt der VHD Vorschläge für Sektionen an, die sich u. a. mit diesen Aspekten beschäftigen:

- das alte und neue Problem des politischen Gebrauchs bzw. gezielten Missbrauchs und der kommunikativen Manipulation historischer Faktizität
- die fachliche Reflexion über den Status und die Relevanz von Faktenbezug und Faktizität für Methodik und Theorie geschichtswissenschaftlicher Forschung
- die Folgen der Digitalisierung für Status, Verfügbarkeit und Verknüpfung von historischen Fakten bzw. Daten und die Art der daraus resultierenden Wissenschaftskommunikation

## **Seite A 360 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

- die mediale Kommunikation historischer Fakten und ihrer wissenschaftlichen (Re)konstruktion
- die Herausforderungen, die sich aus neuen Methoden und ihren Faktizitätsansprüchen ergeben.

### Leipziger Historikertag als Forum aktueller Geschichtsforschung

Der Verband fordert seine Mitglieder auf, den Leipziger Historikertag zu einer Werkschau aktueller Geschichtsforschung in ihrer Vielfalt über die Epochen, Themen und Methoden hinweg zu machen. Jenseits des Leitthemas sind zwei Drittel der Sektionsvorschläge für frei wählbare Themen reserviert. Wir hoffen, dass der Leipziger Historikertag so auch ein Zeichen setzen kann für die Einheit und Vielfalt der Geschichtswissenschaft.

Ziel ist es, den Leipziger Historikertag 2023 darüber hinaus zum Spiegel der internationalen Verflechtungen der aktuellen geschichtswissenschaftlichen Forschung zu machen. Grenzüberschreitende Diskussionen und die Präsenz internationaler Kolleg:innen sind ausdrücklich erwünscht. Wie in der Vergangenheit unterstützen wir finanziell die Teilnahme auswärtiger Sektionsreferent:innen. Sollte sich die Präsenz vor Ort nicht realisieren lassen, wird es die Möglichkeit geben, Referierende online dazu zuschalten – eine Anmeldung ist hierfür zwingend erforderlich (siehe Formular).

### Hinweise zu Antragstellung und Formaten

Sektionsvorschläge können bis zum 30. September 2022 eingereicht werden. Bitte beachten Sie dazu Folgendes:

Nutzen Sie für Ihren Sektionsvorschlag bitte das folgende PDF-Formular: [https://www.historikerverband.de/fileadmin/user\\_upload/HT2023\\_Formular\\_Sektionsvorschlagnag.pdf](https://www.historikerverband.de/fileadmin/user_upload/HT2023_Formular_Sektionsvorschlagnag.pdf) Schicken Sie es per E-Mail an [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de) und beachten Sie dazu bitte die Versandhinweise auf dem Formular.

Alle Sektionen sind mit einer Dauer von 2,5 Stunden (150 Minuten) zu planen. Dies ermöglicht die Einbindung von 5–6 Referent:innen/Podiumsgästen. Erfahrungsgemäß verhindern Sektionskommentare eine ausführliche Diskussion eher als sie zu befördern. Daher wird empfohlen, darauf zu verzichten.

Personen dürfen sich für die Beteiligung an **einer Sektion** bewerben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Antragsteller:in, Referierende oder in einer anderen Funktion Mitwirkende sind.

Bei der Einreichung entfällt eine eindeutige Zuordnung zu einer Epoche. Bei der Auswahl der Sektionen wird jedoch auf Ausgewogenheit geachtet.

Sektionsanträge können nur von Mitgliedern des VHD eingereicht werden (das gilt bei gemeinsamer Einreichung für alle Antragsteller:innen). Sollten Sie kein Mitglied sein, besteht die Möglichkeit, mit Einreichung des Sektionsvorschlages einen Antrag auf Mitgliedschaft zu stellen. Ein entsprechendes Formular findet sich hier: <https://www.historikerverband.de/mitgliedschaft/werden-sie-mitglied.html>

Wissenschaftler:innen aus dem Ausland können eine Sektion beantragen, sofern sie dabei mit mindestens einem Mitglied des VHD kooperieren.



Sektionen des Historikertags sollen zu kontroversen Diskussionen anregen. Es ist für die Antragstellung nicht ratsam, bereits durchgeführte Tagungen und Forschungsverbände nur eines Standorts in einem Sektionsantrag zu reproduzieren.

Achten Sie auf eine ausgewogene Vielfalt bei der Auswahl Ihrer Referent:innen.

Please find the English version of this Call for Sessions here:  
[https://www.historikerverband.de/fileadmin/user\\_upload/54HT\\_Deutscher\\_Historikertag\\_Fragile\\_Facts.pdf](https://www.historikerverband.de/fileadmin/user_upload/54HT_Deutscher_Historikertag_Fragile_Facts.pdf)

Bei Fragen stehen Ihnen die Geschäftsführerin des VHD und der Geschäftsführer des 54. Historikertages gerne zur Verfügung:

Dr. Leonie Treber: [treber@historikerverband.de](mailto:treber@historikerverband.de)

PD Dr. Thomas Urban: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

### **Kontakt**

Dr. Leonie Treber: [treber@historikerverband.de](mailto:treber@historikerverband.de)

PD Dr. Thomas Urban: [leipzig@historikertag.de](mailto:leipzig@historikertag.de)

<https://www.historikerverband.de/historikertag/54-deutscher-historikertag-2023.html>

---

### Zitation

54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten". In: H-Soz-Kult, 22.03.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116682](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116682).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **52) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern**

### Veranstalter

Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)

### Ausrichter

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)

### Veranstaltungsort

Johann-Justus-Weg 147a

26127 Oldenburg

**21.09.2022 - 23.09.2022**

### Frist

31.05.2022

### Von

Natalie Reinsch, Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V.

Viele Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler stehen vor der Auflösung. Wir wollen auf unserer Tagung museale Konzepte und neue Narrative diskutieren, wie diese Sammlungen in städtische Museen oder übergeordnete Dokumentationszentren integriert sowie im Rahmen transnationaler Kooperationen in die Herkunftsregionen abgegeben werden können.

## **Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler**

Heimatstuben sind Sammlungs- und Begegnungsstätten mit Bezug zur Lokalgeschichte. Die Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler stellen eine Sonderform der Heimatstube dar, die in der BRD seit den 1950er Jahren entstanden ist. Gefördert durch das Patenschaftswesen westdeutscher Kommunen trugen Flüchtlinge und Vertriebene Erinnerungsgegenstände an ihre Herkunftsregionen oder an eine allgemein konstruierte „ostdeutsche“ Heimat zusammen. In den Heimatsammlungen finden sich sowohl Gegenstände, die bei Flucht und Vertreibung mitgeführt wurden, als auch Objekte, die erst später in die Sammlungen gelangten. Im Zuge des demographischen Wandels nimmt der Anteil jener, die die Heimatstuben aktiv nutzen, stetig ab, während sich auf der anderen Seite die Sammlungen zunehmend durch die Abgabe von Nachlässen vergrößern. Viele Träger können den Betrieb ihrer Heimatstuben nicht mehr aufrechterhalten. Wie kann es gelingen, die kulturhistorisch bedeutsamen Objekte an andere Institutionen zu überführen, um auf diese Weise die Erinnerung der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler in das kollektive Gedächtnis zu überführen? Sind die Heimatsammlungen als Massenphänomen infolge von Flucht und Vertreibung nur ein deutsches Spezifikum oder gibt es Parallelen in anderen Ländern? Ist eine Erinnerung an das Schicksal der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler nur auf lokaler, regionaler, nationaler oder auch auf transnationaler und europäischer Ebene möglich und wie könnte diese aussehen?

Nachdem es bereits seit 1966 mehrere Erhebungen zu den Patenschaften und Heimatstuben gab, hat sich der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen (MVNB) in den 1980er Jahren erstmals des Themas angenommen. Von 2008-2010 erfolgte dann im Rahmen einer bundesweiten Erhebung, die vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) initiiert und am Seminar für Europäische Ethnologie der Universität Kiel umgesetzt worden war, eine umfassende Registrierung aller in Deutschland ansässigen Heimatstuben von Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedler. Ergebnis war neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung eine Datenbank, die vom BKGE angelegt worden ist und seitdem gepflegt wird. 2019 folgte ein von der Niedersächsischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler gefördertes Projekt zur Beratung von Stubenbetreuer, aus dem das seit 2020 laufende Projekt „Herkunft. Heimat. Heute. Nachhaltige Sicherung der niedersächsischen Heimatsammlungen aus den historisch ostdeutschen Gebieten“ hervorging, das vom Land Niedersachsen und dem Bund zu gleichen Teilen getragen wird.

Die Tagung zur Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen bildet den Abschluss des dreijährigen Projektes und widmet sich wissenschaftlichen Analysemodellen sowie musealen Konzepten. Drei Panels bieten die Möglichkeit, diese in Vorträgen darzustellen:

### Panel 1:

Integration von Heimatsammlungen und Heimatstuben in lokale und regionale Museen

Panel 2:

Flucht und Vertreibung im Spiegel thematisch übergeordneter Ausstellungen, Dokumentationszentren etc.

Panel 3:

Transnationale Kooperationen: Abgabe von Heimatsammlungen in die Herkunftsregionen (Polen, Tschechien etc.) sowie vergleichbare Phänomene der Erinnerungskultur in Europa, etwa der Ostpolen

Diskutiert werden sollen unter anderem die Fragen, mit welchen Herausforderungen Ausstellungsmacher:innen bei dieser Themenstellung konfrontiert werden, wie potentielle Lösungskonzepte aussehen können, wie Flucht und Vertreibung in Folge des Zweiten Weltkrieges dargestellt werden können und wie ein historisch angemessener, gesellschaftlich akzeptabler Konsens zwischen verschiedenen Narrativen gefunden werden kann.

Bitte senden Sie Ihr Abstract (max. 2.000 Zeichen) an:  
Natalie Reinsch (natalie.reinsch@mvnb.de)

Einsendeschluss: 31. Mai 2022

Insbesondere Nachwuchswissenschaftler sind herzlich eingeladen, sich mit einem Beitrag zu beteiligen. Die Vorträge sind für 30 Minuten mit jeweils anschließender Diskussion (15 Minuten) geplant. Jedes Panel wird mit einer zusätzlichen Diskussionsrunde zum Panel-Thema abgeschlossen. Die Tagungssprache ist deutsch, einzelne Vorträge können bei Bedarf auf Englisch gehalten werden. Die Beiträge werden in einem Tagungsband publiziert. Um die zeitnahe Veröffentlichung bis Ende 2022 zu gewährleisten, ist der Abgabetermin für die Manuskripte verbindlich bis zum 14.10.2022 festgelegt.

Tagungsort: Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Johann-Justus-Weg 147a, 26127 Oldenburg.

## **Kontakt**

Natalie Reinsch  
Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V.  
Rotenburger Straße 21  
30659 Hannover  
natalie.reinsch@mvnb.de

<https://www.mvnb.de/>

---

## Zitation

Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler. In: H-Soz-Kult, 08.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117086](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117086).  
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **53) Slavistiktag 2022**

Veranstalter

Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter

Ruhr-Universität Bochum

44780 Bochum

**21.09.2022 - 24.09.2022**

Anmeldung bis:

15.01.2022

Von

Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktage findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktage ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktage findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: [slavtag2022@rub.de](mailto:slavtag2022@rub.de)

#### **Programm**

- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022: Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktage

#### **Kontakt**

[slavtag2022@rub.de](mailto:slavtag2022@rub.de)

<https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de>

#### **Zitation**

Slavistiktage 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-97428](http://www.hsozkult.de/event/id/event-97428).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



## **54) Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis**

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung (Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung)

Ausrichter

Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung

Veranstaltungsort

Zitadelle Jülich

52428 Jülich

Vom - Bis

**23.09.2022 - 25.09.2022**

Frist

15.02.2022

Von

Dr. Eberhardt Kettlitz, praeHistoria. Archäologie & Geschichte

Call for Paper zur 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung in Jülich, 23.-25.9.2021: Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Festungsanlagen sind defensive Verteidigungswerke. Sie sind die Reaktion auf eine Bedrohung, die von außen kommt. Der Einsatz von Feuerwaffen veränderte das Kriegswesen in fundamentaler Weise. In der Frühen Neuzeit kam es mehr und mehr zu einer Verwissenschaftlichung, die sich vor allem auch darauf bezog, wie eine Festung am besten gegen Angriffe zu verteidigen und umgekehrt, wie solche erfolgreich durchzuführen sind. Eine Form des Angriffs gegen eine Festung war die Belagerung. Neben die Poliorketik – die Wissenschaft von der Belagerungskunst – trat die Kastametation – die Wissenschaft vom rechten Lageraufschlagen.

Die 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V. findet vom 23.-25. September 2022 in Jülich statt. Die in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene Festung Jülich galt den Zeitgenossen als ein Musterbeispiel für das zeitgemäße bastionierte Festungssystem. Gleichwohl wurde Jülich im frühen 17. Jahrhundert bei zwei Belagerungen beide Male eingenommen, wobei sich die Vorgehensweise der Belagerer in beiden Fällen deutlich unterschied. 1610 wurde die Belagerung aktiv unter massivem Waffen- und Menscheneinsatz vorgetragen, während 1621/22 die Festung durch einen Kranz von Sternschanzen blockiert und innerhalb von fünf Monaten ausgehungert wurde. Das 400jährige Jubiläum dieser zweiten Belagerung Jülichs ist Anlass für die Wahl des Tagungsthemas. Die Tagung begleitet damit die historische Ausstellung „Weltreich und Provinz. Die Spanier am Niederrhein 1560–1660“ im Museum Zitadelle Jülich wissenschaftlich.

Anhand konkreter Fallbeispiele soll das Belagerungswesen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in den Blick genommen werden. Zudem soll danach gefragt werden, wie sich Theorie und Praxis gegenseitig beeinflussten. Nicht wenige, den Zeitgenossen als mustergültig erscheinende Belagerungen fanden ihren Weg in die entsprechende Traktatliteratur. Für das Lagerwesen ist Simon Stevin im frühen 17. Jahrhundert einer der maßgeblichen Autoren, während Vauban in den Jahrzehnten um 1700 das Belagerungswesen und damit auch den Festungsbau revolutionierte. Historische Gemälde und Grafiken geben einen Eindruck vom zeitgenössischen Kriegstheater, wobei sich hier die Frage nach dem Realitätsgehalt stellt. Fallbeispiele können aus dem In- und Ausland

kommen. Dabei sollen die Spezifika der jeweiligen Belagerung deutlich herausgearbeitet und mit dem damals herrschenden Kenntnisstand rückgekoppelt werden. Es stellen sich im Besonderen die Fragen: War die ursprüngliche Planung der Belagerung erfolgreich ausgeführt worden? Gab es Änderungen im Ablauf und was begründete sie? Welche Faktoren führten zum Erfolg bzw. Misserfolg einer Belagerung? Und schließlich wäre von Interesse, ob Lehren aus solchen Erfolgen und Misserfolgen gezogen wurden und in den Quellen nachzuvollziehen sind.

Vorschläge für Referate von 30 Minuten Redezeit werden bis 15. Februar 2022 digital erbeten an Dr. Eberhardt Kettlitz (info@praehistoria.de). Das Organisationsteam ist dankbar für ein kurzes Exposee von max. 1 DIN A 4-Seite Länge und einem Kurzlebenslauf. Es ist vorgesehen, die Beiträge in einem Band der Schriftenreihe „Festungsforschung“ zu publizieren.

### **Kontakt**

Dr. Eberhardt Kettlitz, info@praehistoria.de

<http://www.festungsforschung.de>

### Zitation

Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis. In: H-Soz-Kult, 07.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114555](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114555).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **55) Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen**

### Veranstalter

Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

550324 Sibiu

Vom - Bis

**23.09.2022 - 25.09.2022**

Frist

30.04.2022

Von

Robert Pfützner, Departamentul de Pregatire a Personalului Didactic, Universitatea "Lucian Blaga" din Sibiu

Tagung zum 10-jährigen Jubiläum des deutschsprachigen Studiengangs Grund- und Vorschulpädagogik an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

Der deutschsprachige Studiengang „Grund- und Vorschulpädagogik“ an der „Lucian Blaga“ Universität Hermannstadt wurde im Jahr 2010 gegründet. Seither haben ihn knapp hundert Studierende erfolgreich absolviert. Der Studiengang hat damit schon eine eigene kleine Tradition begründet und steht selbst in einer langen Tradition der Ausbildung von Erziehern und Lehrern in deutscher Sprache in Siebenbürgen.

Zur Feier des 10-jährigen Jubiläums unseres Studienganges, die aufgrund der Pandemie um zwei Jahre verzögert wird, wollen wir uns mit diesen Traditionen beschäftigen. Das deutschsprachige Bildungswesen in Siebenbürgen steht dabei nicht für sich, sondern ist seit fast 700 Jahren eng mit Kultur und Sprache der Siebenbürger Sachsen und anderer deutschsprachiger Minderheiten verbunden. Das deutschsprachige Bildungswesen entstand und entwickelte sich innerhalb Siebenbürgens und Rumäniens in einem multikulturellen Umfeld und im dynamischen Austausch mit den anderen Ethnien sowie mit dem deutschsprachigen Raum.

Im deutschsprachigen Bildungswesen – von Kindergärten über Schulen bis hin zur beruflichen Bildung und universitären Studiengängen – spiegelt sich die wechselvolle Geschichte Siebenbürgens wider. Dabei haben sich einerseits Traditionslinien etabliert, aber andererseits auch Veränderungen und Verwandlungen vollzogen. Sowohl den

Traditionen als auch den Transitionen soll auf der Jubiläumstagung 2022 nachgegangen werden. Welche Interaktionen fanden und finden zwischen dem deutsch-, rumänisch- und ungarischsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen statt und welche in Bezug auf den deutschsprachigen Raum in Mittel- und Westeuropa? Welche Besonderheiten, welche Möglichkeiten, aber auch: welche Grenzen und Herausforderungen ergeben sich daraus für die aktuelle und künftige Entwicklung deutschsprachiger Kultur und Bildung in Siebenbürgen? Was heißt das für die konkrete, tägliche pädagogische Arbeit in deutschsprachigen Kindergärten und Schulen?

Wir laden zur Einsendung von Vorschlägen für wissenschaftliche Vorträge ein, die sich mit diesen und folgenden Fragen befassen:

- historischer oder aktueller Perspektiven auf Traditionen und/ oder Transitionen im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen und Rumänien
- systematische Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Sprache, Kultur und Bildung im Kontext des Verhältnisses von Mehrheitsgesellschaften und Minderheiten (auch in anderen Regionen der Welt)
- (fach)didaktische Fragestellungen im Kontext deutschsprachigen Unterrichts (DaM/ DaF /DaZ)

Neben dem wissenschaftlichen Austausch sollen auf der Tagung Möglichkeiten für pädagogisch-praktische Weiterbildungen im Rahmen von 90-minütigen Workshops geboten werden. Zielgruppe der Workshops sind Erzieher und Grundschullehrer. Inhaltlicher Fokus soll auf Methoden sprachlicher und kultureller Bildung in deutscher Sprache und deren praktischer Anwendung und Reflexion liegen.

Inhaltliche Rückfragen zur Tagung und zum Studiengang können an Dr. Liana Regina Iunesch (liana.iunesch@ulbsibiu.ro) gesendet werden.

Einsendung von Vortrags- und Workshop-Vorschlägen (Exposé im Umfang von etwa 500 Wörtern) bis zum 30. April 2022 an Dr. Robert Pfützner (robert.pfutzner@ulbsibiu.ro). Eine Rückmeldung zur Annahme Ihres Vorschlags erfolgt nach der Begutachtung durch das Organisationsteam der Tagung bis zum 31. Mai 2022. Es ist geplant, die Vorträge im Jahr 2023 in einem Tagungsband zu publizieren.

Die Anmeldung zur Tagungsteilnahme ohne eigenen Beitrag ist bis zum 30.06.2022 per Mail an Dr. Sara Konnerth (sara.konnerth@ulbsibiu.ro) möglich.

Die Tagung ist als Präsenzveranstaltung in Hermannstadt geplant. Sollte die pandemische Lage eine physische Zusammenkunft nicht gestatten, findet die Tagung online statt.

Tagungsteam: Eveline Cioflec, Liana Regina Iunesch, Sara Konnerth, Teresa Leonhard, Robert Pfützner

<http://dppd.ulbsibiu.ro/pippde/index.php?id=25&L=1%27%27%27%27%27%27%27>

Zitation

Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen. In: H-Soz-Kult, 04.01.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-114922](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114922). Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **56) Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume**

Veranstalter

Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger)

Ausrichter

Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger

Veranstaltungsort

Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie

70-561 Szczecin

Vom - Bis

**28.09.2022 - 01.10.2022**

Frist

31.03.2022

Von

Beate Störckuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker:innen und Denkmalpfleger:innen befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen.

## **Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.**

*29. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Szczecin/Stettin, 28. September bis 1. Oktober 2022.*

Seit seinen Anfängen ist das Museum mehr ein Ort der Kontroverse als des Dialogs, mehr ein Ort der Exklusion denn der Emanzipation. Im Raum des Museums überlappen sich – in



der Vergangenheit ebenso wie in der Gegenwart – die Sphären von Macht und kultureller Produktivität. Geschichtsnarrationen in Museen können Spaltungen vertiefen oder sogar erst erzeugen, quer durch die jeweilige Gesellschaft, aber auch – wie Pierre Bourdieu betonte – zwischen ethnischen und nationalen Gruppen. Im Besonderen gilt dies für die auf ethnischer und sprachlicher Distinktion basierenden modernen Staaten des östlichen Europas: Museen in Grenzregionen spielen eine besondere Rolle, sie werden zu Instrumenten der Verteidigung oder der Propagierung nationaler Kultur. In Zeiten geopolitischer Grenzverschiebungen wurden sie zum strategischen Objekt und zum Vehikel für eine Re- bzw. Akkulturation.

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker und Denkmalpfleger befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen, in dem National-, Regional- und Lokalmuseen unter staatlicher, regionaler, städtischer oder privater Trägerschaft existieren. Die Institution Museum soll als Ort betrachtet werden, an dem sich soziale, nationale und kulturelle Spannungen bündeln, als Ort, der ebenso als Brücke zwischen der schwierigen Vergangenheit und der komplexen Gegenwart fungieren kann, als Ort der Vermittlung, Konsolidierung und der Analyse.

Ehemalige und gegenwärtige Museen im östlichen Europa sollen im Kontext der drei folgenden Begriffsfelder betrachtet werden:

*Dinge:* Der Blick richtet sich auf einzelne Objekte ebenso wie auf ganze Sammlungen, auf Exponate, an denen sich einst oder heute Kontroversen entzünd(et)en, auf Konfliktherde zwischen Gesellschaften und Nationen, bedeutungsvoll für die jeweilige Identitätsbildung. Zur Nachverfolgung der wechselvollen Geschichte und der Migration von Objekten gewinnt die Provenienzforschung an Bedeutung, als Plattform gleichermaßen für Kooperation und Diskussion. Wie wandeln sich die inhaltlichen Zuschreibungen von musealen Sammlungen im Kontext unterschiedlicher lokaler, nationaler oder imperialer Bedeutungsschichten, wie verändern sich ihr Status und ihre Aussagekraft bei einem Besitzerwechsel, bei der Übernahme eines Museums durch die Behörden eines anderen Staates, durch gesellschaftliche Transformationen etc.?

*Akteure:* Welche Rolle spielen Museumsmitarbeiter:innen, Sammler:innen, Forscher:innen, Vertreter:innen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen (Geschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie, Archäologie), die ihre Arbeit manchmal in den Dienst der Propaganda und der staatlichen Politik stellen, manchmal aber ihrem eigenen Sammlungskonzept folgen, unabhängig von offiziellen Vorgaben. Welche Visionen, Aktivitäten und Haltungen entwickel(te)n sie gegenüber den Herausforderungen historischer, politischer und gesellschaftlicher Veränderungen?

*Räume:* In diesen Themenkomplex gehören Fragen nach Symbolik und Bedeutung der Architektur von Museumsgebäuden, nach der Art der musealen Präsentation und Narration, nach deren Botschaft und deren Rezeption durch das Publikum gestern und heute. Zu untersuchen ist die Lokalisation der Museumsgebäude im städtischen Umfeld: Welchen Stellenwert hatten sie im öffentlichen Raum, welche Rolle spielen sie heute? Einen eigenen „Raum“ nehmen in aktuellen Diskursen die Territorien der außereuropäischen Kolonien ein. Die von dort stammenden Artefakte erweisen sich als doppelt „schwieriges Erbe“, unabhängig davon, ob sie am ehemaligen Aufbewahrungsort verblieben oder nach den Grenzverschiebungen im östlichen Europa einen neuen Standort erhielten.

## **Einreichen**

Wir erwarten 20-minütige Beiträge zu Diskursen und Fallbeispielen aus dem östlichen Europa (Deutschland, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Albanien, Litauen, Lettland, Estland, Weißrussland, Ukraine, Russland). Neben den thematischen Vorträgen bietet die Informationsbörse des Arbeitskreises ein Forum zur Vorstellung aktuell laufender, individueller oder institutioneller Forschungsprojekte zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege zum Themenbereich des gemeinsamen Kulturerbes im östlichen Europa, insbesondere zu den Interferenzen zwischen Polen und Deutschland (Kurzreferate, max. 10 Min.).

Bitte senden Sie Ihr Exposé für einen Vortrag bzw. die Informationsbörse (max. 1.800 Zeichen mit Leerzeichen), einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit bis zum 31. März 2022 an die Adresse: [s.kubiak@muzeum.szczecin.pl](mailto:s.kubiak@muzeum.szczecin.pl).

## **Weitere Informationen**

Konferenzsprachen sind Deutsch, Polnisch und Englisch; ein Simultandolmetschen ist geplant. Tagungsort ist das Nationalmuseum Stettin / Muzeum Narodowe w Szczecinie.

Wissenschaftliche Leitung der Tagung: Dr. Dariusz Kacprzak (Nationalmuseum Stettin), Dr. Kamila Kłudkiewicz (Institut für Kunstgeschichte, Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań/Posen), Dr. Szymon P. Kubiak (Nationalmuseum Stettin, Akademie der Künste in Stettin).

## **Kontakt**

E-Mail: [s.kubiak@muzeum.szczecin.pl](mailto:s.kubiak@muzeum.szczecin.pl)

<https://muzeum.szczecin.pl/en/>

---

## **Zitation**

Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115861](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115861).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **57) Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert**

### **Veranstalter**

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

550024 Sibiu / Hermannstadt

Vom - Bis

**Tagungstermin: 28.9. bis 01.10.2022**

Frist

**01.03.2022 -**

Von

Ralf Grabuschig, Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

Im Zentrum der Tagung soll die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Tagungsort: Institutul de Cercetări Socio-Umane/Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften, Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Keynotes: Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie, Wien) und Emil Hurezeanu (Botschafter von Rumänien in der Republik Österreich)

Tagungsleitung: Rudolf Gräf (Hermannstadt), Kurt Scharr (Innsbruck), Florian Kühner-Wielach (München)

Veranstalter: Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

Konferenzsprachen: Deutsch/Englisch/Rumänisch.

Die Tagung wird live gestreamt und nachträglich online verfügbar gemacht.

We cease to consider so many geographical complexes as simple linear boundaries. And we also become aware that ancient boundaries were never, so to speak, linear; more often they were zones [...] every historical unit, every regulated society, seemed to form ipso facto a geographical personality in the past. [...] it is no longer a question of finding at all costs a network of lines, a definite bound enclosing with more or less success a piece of territory: it is not the definite bound or frame that is of prime importance, but the thing framed or bounded – the expressive and living centre of the the picture. The rest is only a margin. Lucien Febvre: A Geographical Introduction to History, London 1932 (1. Aufl. 1925), S. 304 u. 308.

Als der französische Historiker Lucien Febvre 1922 sein Buch *La Terre et l'évolution humaine. Introduction géographique à l'histoire* (aus dem hier in der englischen Ausgabe zitiert wurde) veröffentlichte, lag das Ende des Ersten Weltkrieges gerade vier Jahre zurück

und die Pariser Friedensverträge waren eben in Kraft getreten, ihre langfristigen Folgen noch nicht absehbar. Sie sollten Europa ‚neu‘ ordnen. Febvre konzipierte, entgegen dem Zeitgeist, bereits eine bewusst transnationale Geschichte des Raumes.

Die Kommission für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) oszillierte seit ihrer Gründung im Jahr 1957, wie auch andere Einrichtungen, selbst zwischen zurückblickenden und pluralistischen Standpunkten in punkto Raumvorstellungen. Sie bewegte sich damit in einem Kontext des vorherrschenden Zeitgeistes. Allerdings war ihr Forschungsauftrag zugleich und von Beginn an mit einer Dialektik in Bezug auf ihren Forschungsraum konfrontiert: Spätestens nach 1945 und vor allem mit den Jahren der Wende 1989/91 hatten sich staatliche Grenzen, politische Zugehörigkeiten und ethnische Zusammensetzung dieses Raumes so gravierend verändert, dass die Geschichte der Deutschen in Südosteuropa nicht mehr in linearen Vorstellungswelten der Großmächte vor 1918 gedacht und geschrieben werden konnte. Darin und in der Brutalität seiner Umsetzung unterscheidet sich der Bruch von 1945 auch von jenem von 1918. „The expressive living centre of the picture“ – wie das Febvre beschreibt – also auch die ‚Zonen des Überganges‘ und gegenseitiger Beeinflussung, wurden allmählich zum zentralen Gegenstand des forschenden Interesses.

Geographische Bilder, wie wir sie etwa im Schulunterricht einlernen, aber auch aus der Politik kennen, wenn es etwa um Fragen der Schengen-Grenze oder künftige EU-Erweiterungen geht, prägen unsere Raumvorstellungen. Sie bauen allesamt auf einer Entwicklung auf, die im 18. Jahrhundert massiv ansetzt, als sich sowohl das Zaren- wie auch das Habsburgerreich in der Machtausdehnung ihrer Zentren in diesen südosteuropäischen, vermeintlichen Peripherraum vorschoben. Bislang weitgehend imperial gedachte Räume erhielten spätestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts massive Konkurrenz seitens nationalstaatlicher Konzepte. Letztere setzen sich allmählich durch, existieren zunächst jedoch bis zum Ersten Weltkrieg oftmals parallel zueinander, ohne die imperialen Vorstellungen vollständig zu verdrängen. Die Diskussionen rund um das Centenarium 1914/1918 haben deutlich gezeigt, dass Raumkonzeptionen und damit verbundene Vorstellungswelten nach wie vor ein weites Feld an Forschungsdesiderata umfassen.

Das erschien der KGKDS Grund genug, die Jahrestagung 2022 – gemeinsam mit der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU-München (IKGS), dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt/ Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu der rumänischen Akademie der Wissenschaften (ICSU), der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg/Cluj-Napoca und der Universität Hermannstadt – auf diesen Themenkomplex auszurichten. Im Zentrum soll dabei die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa, wie er seitens der Kommission als Arbeitsgebiet gesehen wird. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Für die Beiträge ist eine max. Länge von 20 Minuten vorgesehen. Wir bitten um ein Abstract im Umfang von bis zu 3.000 Zeichen sowie Vortragstitel und Kurzbiografie per Email an Florian Kühner-Wielach (kuehner@ikgs.de) bis zum 1.3.2022. Die Bewerber\*innen werden bis 31.3.2022 benachrichtigt. Für Nichtmitglieder der KGKSD kann ggf. ein bedingter Reisekostenzuschuss gewährt werden.



**Kontakt:** kuehrer@ikgs.de

Zitation

Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 16.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114799](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114799).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **58) Rechtsextremismus nach 1945**

Veranstalter

Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung)

Ausrichter

Friedrich-Ebert-Stiftung

10785 Berlin

**29.09.2022 - 30.09.2022**

Frist

30.06.2022

Von

Philipp Kufferath, Friedrich-Ebert-Stiftung

Tagung des Archivs für Sozialgeschichte in Vorbereitung auf Band 63 (2023).

### Rechtsextremismus nach 1945

In der Diskussion um rechtspopulistische und rechtsextreme Politik und Aktivitäten wird die historische Kontinuität rechtsextremen Denkens und Handelns wenig thematisiert. Das rechtsextreme Milieu wird häufig als etwas Fremdes und außerhalb der Gesellschaft und ihrer grundlegenden politischen Kultur Stehendes verstanden. Noch augenfälliger galt dies für die DDR, die aus dem Antifaschismus ihre politische Legitimation bezog. Zugleich zeigt sich in den aktuellen Wahlkämpfen in Europa immer deutlicher, dass ein erhebliches Stimmenreservoir für rechtsextreme, nationalistische Parteien gibt. Diese oft populistischen Bewegungen lediglich als „Betriebsunfälle“ zu interpretieren, verkennt die vielfältigen historischen Kontinuitäten im rechtsextremen Milieu ebenso wie soziale Brüche und ideologische Neuausrichtungen.

Eine Gesellschaftsgeschichte des Rechtsextremismus zu entwerfen, mit einem vergleichenden Blick auf Entwicklungen in Europa, ist daher ein lohnender Ansatz, um diese politische Bewegung stärker zu kontextualisieren und vor allem zu historisieren. Eine solcher Ansatz fragt nicht nur nach den Entwicklungen und Hintergründen des politisch marginalisierten rechtsextremen Milieus, sondern auch nach tieferliegenden Einstellungen und vor allem nach gesellschaftlichen Bedeutungen und Funktionen des Rechtsextremismus. Dabei wird auch erkennbar, dass bereits der Begriff viele unterschiedliche Aufladungen hatte. War Rechtsextremismus in den 1950er-Jahren das Gleiche wie heute? Wer entwarf Zuschreibungen, wie wurden Kategorien und Kriterien definiert? In welchem Verhältnis standen Fremd- und Selbstzuschreibungen? Nicht zuletzt ist an dieser Stelle auch zu analysieren, welche Rolle Beobachter politischer Bewegungen für die Begriffsverständnisse spielten.

Hinsichtlich der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus sind staatlich-institutionelle und politische Ausführungs- und Entscheidungsgruppen ebenso bedeutsam wie zivilgesellschaftliche Akteure, Gruppen ehemals Verfolgter oder von rassistischer Gewalt und Diskriminierung Betroffener. Wer beteiligte sich am gesellschaftlichen Diskurs über Rechtsextremismus, welchen Deutungen dominierten und welche wurden ausgegrenzt? Welche Funktionen nahm der Rechtsextremismus im politischen Selbstverständigungsdiskurs Deutschlands ein – auch jenseits der deutsch-deutschen Auseinandersetzung? Wie wurde er beobachtet und eingeordnet? Dies ließe sich beispielsweise im Kontext von Wahlen näher analysieren, deren Ergebnisse auch die Konjunkturen der Beobachtung und Erforschung mitbestimmten. Hier sind vielfache Verschiebungen und Erweiterungen im historischen Verlauf zu beobachten. Zudem internationalisierten sich Rechtsextremismus und Rechtspopulismus nach 1945 und vernetzten sich überdies transnational.

Ausgehend von diesen Fragen will das Archiv für Sozialgeschichte die historische Genese, Wandlungen, Bedeutungen und gesellschaftliche Funktionen von Rechtsextremismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert erkunden. Dazu sind Beiträge zum Rahmenthema gewünscht, die sich an folgenden Aspekten orientieren können:

### *Sozial- und Gesellschaftsgeschichte*

Ein dezidiert sozialhistorischer Blick auf das Phänomen Rechtsextremismus soll Beiträge zu einer gesellschaftshistorischen Analyse ermöglichen: Wer waren die Träger rechtsextremer Politik oder rechtspopulistischer Aktionen? Lassen sich historische Veränderungen im rechtsextremen Milieu seit 1945 feststellen und welche Ursachen können dafür genannt werden? Gab und gibt es überhaupt so etwas wie ein „Milieu“ oder ist der Rechtsextremismus mit anderen Kategorien besser zu erfassen? Wie lassen sich Selbstbeschreibungen und Produkte des Rechtsextremismus für die wissenschaftliche Analyse nutzen? Trifft die geläufige Annahme zu, dass der Rechtsextremismus vor allem in spezifischen sozialen Verhältnissen Zuspruch findet? Inwiefern lassen sich dazu aus zeithistorischen empirischen Studien Schlüsse ziehen? Und wie finanzierte sich der politische und terroristische Rechtsextremismus? Hier wären Untersuchungen zu unternehmerischen bzw. wirtschaftlichen Verflechtungen und deren Bedeutung für die Weiterentwicklung in Richtung einer Professionalisierung und Internationalisierung wünschenswert ebenso wie Analysen der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation des Rechtsextremismus.

### *Europa und Nordamerika*

Eine räumliche, hier vorrangig europäische und nordamerikanische Perspektive einzunehmen, erscheint uns notwendig, um nationale „Sonderheiten“ ebenso herauszuarbeiten wie übereinstimmende rechtsextreme Haltungen und Politiken: Auf welchen nationalen Traditionen und Kontinuitäten bauten rechtsextreme Politiken nach 1945 auf? Wo wurden aber auch Brüche sichtbar oder gar notwendig, um gesellschaftliche Zustimmung zu erreichen? Welche Rolle spielten Vorstellungen von Europa und europäischer Zusammenarbeit? Welche Formen von Rechtsextremismus entstanden in West- und in Osteuropa? Welche Formen transnationaler rechtsextremer Zusammenarbeit sind zu beobachten, etwa hinsichtlich rechtsterroristischer Strategien?

### *Vergleich*

Rechtsextremismus baut historisch auf verschiedenen nationalen Kulturen auf, weist aber auch übernationale Merkmale im Denken und in Politikstilen auf: Wie lassen sich systematische Vergleiche, etwa mit Blick auf Trägergruppen oder Aktivitäten, durchführen?

Wie steht es mit Quellen zur Geschichte des Rechtsextremismus in Europa? Ist es sinnvoll, historische Vergleiche zwischen rechtsextremen Politiken in unterschiedlichen Kontinenten zu ziehen?

### *Reaktionen*

Im gesellschaftlichen Diskurs über Rechtsextremismus spielen Gegner:innen, Justiz, Polizei sowie andere Akteure eine zentrale Rolle. Sie bestimmen mit, wer wann und warum als rechtsextrem eingeschätzt wird: Wie reagierten staatliche Organe und Zivilgesellschaft in Europa auf rechtsextreme Aktivitäten? Wie wurde überhaupt Wissen über Rechtsextremismus generiert, mit welchen Folgen? Was galt wann als rechtsextrem? Welche Gruppen traten gegen rechtsextreme Politik und Haltungen auf; mit welchen Mitteln? In welcher Form organisierten sich von rechtsextremer Gewalt und Hetze betroffene Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen? Lässt sich ein Zusammenhang zwischen Auseinandersetzungen mit Faschismus und Nationalsozialismus und Konjunkturen des Rechtsextremismus erkennen?

Auf einer Tagung, die am 29/30. September 2022 von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin ausgerichtet wird, möchten wir Beitragsideen, Themenangebote und gemeinsame Fragen des hier skizzierten Rahmenthemas der Zeitschrift Archiv für Sozialgeschichte 63 (2023) entwickeln. Wir laden alle Interessierten ein, uns bis zum 30. Juni 2022 Vorschläge einzureichen (E-Mail an [afs@fes.de](mailto:afs@fes.de)). Sie sollten 3.000 Zeichen nicht überschreiten und können, ebenso wie die Vorträge auf der Tagung und die späteren Texte für den Band, auf Deutsch oder Englisch verfasst werden. Die anschließend von der Redaktion für den Band ausgewählten Beiträge im Umfang von etwa 60.000 Zeichen müssen bis zum 31. Januar 2023 fertiggestellt werden.

### **Kontakt**

Dr. Philipp Kufferath  
E-Mail: [afs@fes.de](mailto:afs@fes.de)  
Tel.: +49 228 883-8057

<https://www.fes.de/afs/cfp>

---

### Zitation

Rechtsextremismus nach 1945. In: H-Soz-Kult, 31.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-118316](https://www.hsozkult.de/event/id/event-118316).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**59) Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?**

Veranstalter

AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz)

Ausrichter

Bildungszentrum Kloster Banz

96231 Bad Staffelstein

Vom - Bis

**04.10.2022 - 05.10.2022**

Frist

21.02.2022

Von

Oliver Hidalgo, Institut für Politikwissenschaft, Universität Regensburg

CfP für die Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) am 4. und 5. Oktober 2022 in Kloster Banz.

Wir erbeten bis zum 21.02.2022 Abstracts (ca. 500 Wörter) zu folgenden Themen:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge zum historischen Narrativ des „christlichen Abendlands“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas
- normativ-theoretische Beiträge zur Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Akteure

Dieser Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) liegt die Frage zugrunde, welchen Einfluss religiöse Prinzipien und deren Inanspruchnahme durch politische Akteure in den europäischen Demokratien und im zunehmend konflikthaften Verhältnis von Nationalstaaten und Europäischer Union entfalten. Seit der Zurückweisung des Gottesbezugs in den Diskussionen zur (letztlich gescheiterten) Europäischen Verfassung schien das Thema Religion für die Europäische Union allenfalls in der Frage der Aufnahme von Ländern mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung (wie vor allem der Türkei) eine Rolle zu spielen. Die Analyse der Beziehungslinien zwischen Religion und Europa hat jedoch durch aktuelle, teilweise dramatische politische Entwicklungen neue Brisanz erhalten.

In mindestens einem zentralen Politikfeld der EU, der Migrations- und Flüchtlingspolitik, haben sich neue Konfliktlinien gebildet, in denen kollektive Identitäten und normative Prinzipien von verschiedenen Akteuren religiös begründet werden, gleichwohl aber zu oft diametral entgegengesetzten politischen Positionen führen. Auf der einen Seite berufen sich rechtspopulistische Parteien in der Mobilisierung gegen (muslimische) Immigrant:innen auf die Bewahrung des kulturell-christlichen Erbes. Auf der anderen Seite kritisieren selbst konservative religiöse Akteure die wachsende Abschottung Europas gegenüber internationalen Migrations- und Flüchtlingsbewegungen mit dem Bezug auf christliche Werte. Im katholisch geprägten Italien provozierte diese Konstellation sogar eine scharfe Polemik der rechtspopulistischen Lega gegen die Amtskirche.

Gegenwärtig dient die Berufung auf das „christliche Abendland“ Europa-skeptischen Parteien und Regierungen zur Frontstellung gegen die Europäische Union. Die damit verbundene national-religiöse Mobilisierung hat in Ländern wie Polen zu einer politischen Zuspitzung und sogar zur Frage nach einem möglichen Ausscheiden („Polexit“) aus der EU geführt. Gleichzeitig kontrastiert diese aktuelle Entwicklung auffällig mit den Anfängen der



Europäischen Integration, die sich wesentlichen Einflüssen aus dem politisch-religiösen Sektor wie der Identitätskonstruktion des „christlichen Abendlandes“ verdankt. Dieser Tagung geht es um den Wandel der Bedeutung von Religion in der Entwicklung der Europäischen Union.

Seitdem konstruktivistische Ansätze die Aufmerksamkeit auf Ideen, Ideologien und Identitäten als Grundlage der europäischen Integration gerichtet haben, ist auch eine neue Debatte über die Rolle der Religion für die Entstehung der Europäischen Gemeinschaft entstanden. Es ist bereits darauf verwiesen worden, dass die meisten europäischen Gründerväter wie Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi oder Robert Schuman in einem einflussreichen Netzwerk katholischer Christdemokraten miteinander verbunden waren. Zudem ist der katholische Supranationalismus neben dem europäischen Liberalismus als eine der beiden prägenden Europa-bezogenen Ideologien bezeichnet worden. Zuletzt haben einige ideengeschichtliche Studien die These nahegelegt, dass die Konzeption des „christlichen Abendlandes“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit zwar ein „politischer Kampfbegriff“ im Ost-West Konflikt war, gleichzeitig aber auch ein alternatives oder ergänzendes Identitätsangebot bot, das der Vorstellung einer nationalen Einheit die Idee einer europäischen Gemeinschaft hinzufügte.

Unsere Tagung fragt daher, auf welcher unterschiedlichen Weise politische Akteure zu verschiedenen Zeiten religiöse Prinzipien und Identitäten in wesentlichen Politikfeldern und zur Unterstützung oder Ablehnung der europäischen Integration bzw. der EU genutzt haben. Handelt es sich jeweils um handlungsleitende Überzeugungen oder eine instrumentelle Inanspruchnahme? Carlo Accetti hat unlängst sogar die provokante These vertreten, dass sich die politische Ordnung der Europäischen Union nur schwerlich in die gängigen Kategorien von Regierungsformen einordnen lässt, aber auffallende Ähnlichkeiten zu Kernelementen christdemokratischen Denkens wie Subsidiarität, Konkordanzdemokratie und sozialer Marktwirtschaft besitzt. In Auseinandersetzung mit dieser These soll gefragt werden, was genau die „Verbindungsglieder“ zwischen Religion und Politik sind und wie sich etwa der vielfach behauptete Einfluss der katholischen Soziallehre und des Prinzips der Subsidiarität auf die Europa-Politik darstellen und nachweisen lässt.

Ausgehend von Jürgen Habermas' These der postsäkularen Gesellschaft soll ebenso beleuchtet werden, welche normativen und identitätsbildenden Prinzipien in religiösen Traditionen vorhanden sind, die sich im Spannungsverhältnis von Nationalstaat und supranationalen Institutionen politisch wirksam aktualisieren lassen. Die Frage nach der Rolle von Religion in der europäischen Integration betrifft in besonderer Weise die Bildung einer europäischen Identität. Die Unterscheidung zwischen einem pragmatischen, kulturell-religiösen und normbezogenen europäischen Selbstverständnis hat sich diesbezüglich etabliert. Die Tagung will erörtern, warum normative und kulturell-religiöse Politikbegründungen häufig in einem Widerstreit stehen und ob sich Verbindungen zwischen den verschiedenen Identitätsbezügen darstellen lassen, „wenn Gerechtigkeitsprinzipien in das dichtere Geflecht kultureller Wertorientierungen Eingang finden“. Darüber hinaus geht es darum, Identitätsbildungen wie ein „säkulares Kulturchristentum“ zu erklären, die sich letztlich aus einem religiösen Bezugsrahmen lösen. Zuletzt ist auch die Abgrenzung zur Vorstellung eines christlichen Abendlandes in und außerhalb Europas von Interesse.

Mit dem vorliegenden CfP erbeten wir aussagekräftige Abstracts (ca. 500 Wörter), die insbesondere die folgenden Themen und Fragestellungen adressieren:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge, die das historische Narrativ des „christlichen Abendlandes“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas rekonstruieren und analysieren

## **Seite A 378 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

- normativ-theoretische Beiträge zur (ambivalenten) Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- einschlägige Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Identitäten bzw. zu den relevanten Positionen religiöser und politischer Akteure.

Die Tagung bietet Raum für interdisziplinären Austausch (Politikwissenschaft, Geschichte, Religionswissenschaft und -soziologie) und kontroverse Diskussionen. Dies schließt die Frage ein, ob die Ausbildung einer europäischen Identität ohne kulturell-religiöse Bezüge prinzipiell möglich ist oder ein Verzicht dieses Feld den Gegnern der europäischen Integration überlässt.

Die Abstracts sind bis zum 21.02.2022 einzureichen bei [jörg.baudner@uni-osnabrueck.de](mailto:jörg.baudner@uni-osnabrueck.de) und/oder [oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de](mailto:oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de). Die Konferenzsprache ist Englisch und Deutsch.

Für die Tagung fallen keine Unterkunfts- und Verpflegungskosten oder Teilnahmegebühren an. Reisekosten sollen mithilfe eines Drittmittelanspruchs eingeworben werden.

### **Kontakt**

E-Mail: [jörg.baudner@uni-osnabrueck.de](mailto:jörg.baudner@uni-osnabrueck.de)

E-Mail: [oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de](mailto:oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de)

### **Zitation**

Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"? In: H-Soz-Kult, 02.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115632](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115632).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**60) Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur**

Veranstalter

Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin)

Ausrichter

Philipps Universität Marburg; TU Berlin

Marburg

Gefördert durch

Fritz-Thyssen-Stiftung

35032 Marburg

**05.10.2022 – 07.10.2022**

Frist

15.04.2022

Von

Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie, Philipps-Universität Marburg

Internationale Tagung: Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur. Philipps-Universität Marburg.

Im Zuge der Neubewertung der Geschichte des deutschen Protestantismus wird in einer internationalen Tagung die "Jahrhundertfigur" Otto Dibelius (1880–1967) in den Fokus gerückt.

Wer heute zurückblickend nach einer herausragenden Persönlichkeit sucht, die den deutschen Protestantismus des 20. Jahrhunderts mehr prägte als alle anderen, der wird zweifellos von Otto Dibelius (1880–1967) als einer solchen kirchlichen „Jahrhundertfigur“ sprechen müssen. In seiner etwa sechs Jahrzehnte währenden Kirchenkarriere durchlief Dibelius nahezu sämtliche Stationen eines preußisch-deutschen Kirchenführers mit stetiger Aufstiegstendenz bis zum EKD-Ratsvorsitzenden.

Die internationale wissenschaftliche Tagung wird neuere Sichtweisen auf diese Phase der Geschichte des Protestantismus und auf Dibelius als einen seiner herausragenden und zugleich charakteristischen Vertreter aufeinander beziehen. Die Tagung versammelt Wissenschaftler:innen aus Ev. Theologie, Geschichtswissenschaft sowie Kultur- und Religionswissenschaft vor dem Horizont einer grundsätzlichen Neubestimmung der Bedeutung des Protestantismus in Deutschland.

Die Veranstaltungsleitung haben Professor Dr. Lukas Bormann, Philipps-Universität Marburg/Marburger Forschungen zum Neuen Testament und Prof. Dr. Manfred Gailus, TU Berlin/Zentrum für Antisemitismusforschung.

Die Leiter und Organisatoren der wissenschaftlichen Tagung laden dazu ein, ergänzend zum bereits bestehenden Tagungsprogramm bis zum 01.04.2022 Beitragsvorschläge für Kurzvorträge einzureichen.

Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Es ist geplant die Tagung in Präsenz durchzuführen und ergänzend Online über ein Konferenzsystem zugänglich zu machen.

Für die Kurzvorträge sind insgesamt 30 min vorgesehen (ca. 20 min. Vortrag und ca. 10 min Diskussion). Es wird erwartet, dass die Beiträge nach der Tagung publikationsreif ausgearbeitet und für die Publikation des Konferenzbandes zur Verfügung gestellt werden.

Es werden Beiträge erbeten, die sich auf Leben, Wirken und Wirkung von Otto Dibelius beziehen. Besonders willkommen sind Forschungsbeiträge, die das bereits bestehende Programm durch quellenorientierte Studien ergänzen. Bei Annahme werden die Reise- und Unterbringungskosten durch die Veranstalter übernommen.

Bitte richten Sie Ihre Themenvorschläge (inkl. Abstract im Umfang von max. 350 Wörtern und Kurzbiographie) bis spätestens 15. April 2022 an: Prof. Dr. Lukas Bormann (s.u.).

**Zugesagte Beiträge (Arbeitstitel):**

1. Prof. Dr. Albrecht Beutel (D): Der junge Dibelius als Kirchenreformer. Konturen eines kaiserlich-preußischen Gemeindeprogramms
2. Prof. Brandon Bloch, PhD (USA): Otto Dibelius und seine Schrift „Obrigkeit?“ (1959)
3. Prof. Dr. Lukas Bormann (D): Der Visionär. Das Jahrhundert der Kirche (1926)
4. Dr. Benedikt Brunner (D): Immer im Dienst. Das öffentliche und publizistische Wirken von Otto Dibelius in der Weimarer Republik
5. Dr. Hansjörg Buss (D): Die politischen und kirchlichen Gegner des Berliner Bischofs Otto Dibelius (1945–1966)
6. Dr. Hartmut Fritz (D): Das Dibelius-Bild der Forschung in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts
7. Prof. Dr. Manfred Gailus (D): Dibelius im Jahr 1933 und im sogenannten „Kirchenkampf“
8. Prof. Dr. Siegfried Hermle (D): Otto Dibelius als Ratsvorsitzender der EKD (1949–1961) - vornehmlich im Spiegel seiner Rechenschaftsberichte vor der EKD-Synode
9. Dr. habil. Michael Heymel (D): Antipoden. Otto Dibelius und Martin Niemöller
10. Prof. Dr. Sarah Jäger (D): Otto Dibelius und der Geschlechterdiskurs im Protestantismus
11. Prof. Dr. Katharina Kunter (Finnland): Otto Dibelius und die ökumenische Bewegung
12. Prof. Dr. Hartmut Lehmann (D): Konferenzbeobachter
13. Prof. Dr. Claudia Lepp (D): Das Selbstverständnis und Agieren von Otto Dibelius als Bischof von Berlin (1945–1966)
14. Prof. Dr. Andreas Pangritz (D): Otto Dibelius. Sein Bild vom Judentum und sein Antisemitismus
15. Lecturer Dr. Tetyana Pavlush (UK): Otto Dibelius und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus
16. Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele (D): Otto Dibelius im Ersten Weltkrieg



17. Dr. Felix Teuchert (D): Otto Dibelius, die Integration der Vertriebenen und die „Ostpolitik“ der EKD

18. Prof. Dr. Todd H. Weir (NL): Otto Dibelius und 'christliche Weltanschauung' im Kampf gegen Säkularismus und 'Gottlosen'-Bewegung

## **Kontakt**

Prof. Dr. Lukas Bormann  
Philipps-Universität Marburg  
Alte Universität / Lahntor 3  
35032 Marburg  
Tel.: +49-6421-28-22439  
Mob.: +49-175-8380105  
Sek.: +49-6421-28-22446  
E-Mail: Lukas.Bormann@uni-marburg.de

<https://marburgerforschungenzumnt.jimdofree.com/events/tagungen/dibelius-22/>

---

## Zitation

Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur. In: H-Soz-Kult, 25.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115931](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115931).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is

## **61) Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur**

Veranstalter  
Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal  
Veranstaltungsort  
Wuppertal

42119 Wuppertal

Vom - Bis  
**06.10.2022 - 07.10.2022**

Frist  
31.05.2022

Von  
Dario Treiber, Historisches Seminar, Bergische Universität Wuppertal

Der Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik der Bergischen Universität Wuppertal veranstaltet am 6. und 7. Oktober einen Workshop unter dem Titel „Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur“.

Die geschichtsdidaktische Forschung zu digitalen und Sozialen Medien weist sowohl auf theoretischer als auch auf empirischer Ebene noch einige Desiderate auf. Seit 2015 hat die Beschäftigung mit diesem Feld innerhalb der Geschichtsdidaktik merklich zugenommen, doch einige Themenkomplexe blieben bis heute weitestgehend unbearbeitet. Der digitale Raum, allen voran Soziale Medien, etablieren neue Formen der historischen Erzählung, die sowohl durch die Medienlogiken der jeweiligen Plattformen als auch durch eine spezifische Form der Zeiterfahrung determiniert sind. Diese neuen historischen Erzählungen suggerieren den Nutzer\_innen eine Unmittelbarkeit, die Zeit und Raum mühelos zu überbrücken scheint. Beispiele hierfür sind unter anderem das Instagramprojekt @ichbinsophiescholl, VR-Angebote, die als „Zeitreise“ beworben werden, Augmented-Reality-Angebote wie „WDR AR 1939 – 1945“ oder der Versuch, Interaktionen mit Zeitzeug\_innen mit Hilfe von Hologrammen zu konservieren und für die Nachwelt zu speichern.

Um die Entwicklung theoretischer Konzepte weiterführen zu können, bedarf es zunächst vor allem empirischer Daten, die Rückschlüsse auf die Rezeption digitaler Geschichtsdarstellungen und deren Einfluss auf Prozesse des historischen Denkens und Lernens zulassen. Digitale Medien fordern etablierte geschichtsdidaktische Konzepte heraus. Während einige Forscher\_innen Überlegungen über einen neuen geschichtsdidaktischen Medienbegriff angestellt haben, blieben andere Aspekte von der theoretischen Neu-Konzeptualisierung bisher ausgeschlossen. Der digitale Raum ermöglicht die Entwicklung neuer historischer Narrative, eine spezifische emotionale Ansprache der Nutzer\_innen, Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion und suggeriert damit eine Unmittelbarkeit historischer Ereignisse. Er macht dadurch eine Neujustierung geschichtsdidaktischer Konzepte notwendig: Alteritäts- und Identitätserfahrungen, Narrativität, Emotionalität, Lebensweltbezug und Zeiterfahrung sind nur einige hiervon, die durch den veränderten Zugriff auf Vergangenheit herausgefordert werden. Anhand empirischer Daten zur Rezeption verschiedener digitaler Medien und deren Auswirkungen auf historische Denkprozesse können diese neuen theoretischen Konzepte entwickelt werden.

Ziel des Workshops ist es einerseits, Akteur\_innen, sowohl Promovierende, als auch Post-Docs und etablierte Wissenschaftler\*innen, zu vernetzen, die versuchen, diese empirische Forschungslücke zu bearbeiten. Andererseits sollen bestehende Forschungsprojekte von diesem Austausch profitieren, indem er eine inhaltliche und methodische Konkretisierung ermöglicht. Der Workshop soll den Raum öffnen, sich über Methoden auszutauschen, um gemeinsam zu reflektieren, wie bestehende Erhebungs- und Auswertungsmethoden für geschichtskulturelle Phänomene im digitalen Raum angepasst oder erweitert werden können.

## Einreichungen

Jedes Panel besteht aus zwei Vorträgen à 20 Minuten und einer gemeinsamen Diskussion. Bitte reichen Sie bis zum 31. Mai ein halbseitiges Abstract Ihres Forschungsvorhabens sowie einen kurzen CV an [treiber@uni-wuppertal.de](mailto:treiber@uni-wuppertal.de). Wenden Sie sich bei Fragen bitte an dieselbe Adresse. Eine Rückmeldung erfolgt bis zum 30. Juni.

## Kontakt

[treiber@uni-wuppertal.de](mailto:treiber@uni-wuppertal.de)

## Zitation

Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur. In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116940](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116940).

**62) Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses**

Veranstalter

Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3

Veranstaltungsort

Université Paul-Valéry, Site Saint Charles

F 34080 Montpellier

**07.10.2022**

Frist

18.07.2022

Von

Robert Fiedler, Centre de Recherches et d'Études Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3

Ziel des Forschungstages für Doktoranden ist es, das Konzept der europäischen Identität im Zeitraum von Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu hinterfragen. Die Analyse dieses literarischen, politischen, sozialen und historischen Begriffs verfolgt einen synchronen und diachronen Ansatz, der ermöglicht Transfermechanismen eines Begriffs in permanenter Anpassung an den historischen, geografischen und kulturellen Kontext aufzuzeigen.

*Forschungstagung für Promovierende zur europäischen Identität am 07. Oktober 2022 in Montpellier (Frankreich)*

Ziel dieses Doktorandentages ist es, das Konzept der europäischen Identität im Zeitraum von Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu hinterfragen. Die Analyse dieses literarischen, politischen, sozialen, historischen und identitätsstiftenden Konzepts ermöglicht es, die Übertragungsmechanismen eines Konzepts in permanenter Anpassung an den historischen, geografischen und kulturellen Kontext zu analysieren, wobei ein sowohl synchroner als auch diachroner Ansatz verfolgt wird. In Fortführung des Ansatzes von Laurent Martin spiegelt die Konstruktion einer europäischen Identität im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft den Stand der (wissenschaftlichen wie politischen) konzeptuellen Mode wider. Wechselnd zwischen dem Anspruch von exception culturelle und Diversität, Multikulturalismus und interkulturellem Dialog wird Europa im Verlauf historischer Epochen auch geografisch neu definiert: vom Atlantik bis zum Ural, eine Definition aus dem Jahr 1730 zur Integration Russlands in den Westen, die von Charles de Gaulle aufgegriffen wurde, um sein Ziel eines europäischen und nicht-atlantischen Europas zu demonstrieren, kann hier als Beispiel genannt werden. Zudem wird jede Definition einer Identität immer in Bezug auf eine andere artikuliert, sowohl außerhalb als auch innerhalb Europas. Angesichts der Vielfalt an Konnotationen des Konzepts der europäischen Identität ermöglicht der transdisziplinäre Forschungstag ein differenzierteres Verständnis des kommunikativen Aushandlungsprozesses. Folglich bietet der Forschungstag Gelegenheit zum Dialog zwischen verschiedenen Disziplinen und bringt Referenten aus Geschichte, Neuere Literatur, Kunstgeschichte, Übersetzungswissenschaft, Linguistik, Anthropologie, Geographie, Philosophie, Soziologie oder Politikwissenschaft zusammen. Aufgrund des transdisziplinären Ansatzes wird keine geographische Begrenzung Europas gesetzt.

Mehrere Ansätze und thematische Achsen lassen sich als Ansatz verfolgen:

### **1. Mechanismen der Anpassung, Interpretation und Transformation**

Der Begriff der europäischen Identität ist immer in einen historischen, politischen und kulturellen Kontext eingebettet. Eine konstruktivistische Analyse, die die deskriptiven und präskriptiven Grenzen jeder Theorie vermeidet, wird es ermöglichen, die Mechanismen der Evolution, Anpassung, Interpretation und die Grenzen des Konzepts zu einer bestimmten Epoche oder Raum zu skizzieren. Die Entwicklung einer diskursiven Analyse in Verbindung mit soziologischen Überlegungen in Bezug auf die betroffenen Akteure und deren Einfluss auf das zu hinterfragende Konzept wird es beispielsweise ermöglichen, das Verständnis für den Austausch zwischen verschiedenen diskursiven Sphären zu verbessern.

### **2. Vorherrschende Konzepte im Konzept der europäischen Identität**

Jede Periode ist durch globale Dynamiken gekennzeichnet, die die Notwendigkeit erzeugen, identitäre Konzepte wie das des europäischen anzupassen. Diese Herausforderung lässt sich anhand eines vergleichenden Ansatzes zwischen dem Europa des 18. Jahrhunderts vor der Entstehung der Nationalstaaten und dem Europa der Europäischen Union beobachten: „les critères culturels sociaux ou religieux semblent les plus pertinents: d'un côté, le clivage entre culture protestante et catholique, ou entre culture chrétienne et juive, qui ont modelé les systèmes culturels et symboliques, et de l'autre les pratiques socioculturelles qui dominent l'univers des couches populaires ou celui des élites et des cours princières“. Wie lassen sich die Prozesse und Mechanismen des Transfers einer europäischen Identität zwischen den Fürstentümern der europäischen Aufklärung skizzieren und in Beziehung setzen zu Intergouvernementalität und Supranationalität als Schlüsselbegriffe der europäischen Einigung der 1950er- und 1960er-Jahre? Gleichzeitig verweisen sie auch auf unterschiedliche nationale europäische Traditionen, die ihren Ursprung zum Teil im Ancien Regime haben. Indem die europäische Identität als diskursives Phänomen betrachtet wird, das an eine historische Periode oder einen räumlichen Raum angepasst ist, wird die Analyse des Austauschs mit anderen Konzepten der politischen Philosophie es ermöglichen, das Verständnis der Transfer- und Anpassungsprozesse zu vertiefen. Der Beginn der europäischen Einigung, zunächst als Gemeinschaft und ab 2009 und dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon unter dem Namen Europäische Union, war geprägt von dem Ideal der Einheit und der Vielfalt Europas, basierend auf der Definition von Jacob Burckhardt, der das Christentum als verbindenden Wertmaßstab Europas betonte. Laurent Martin zeigt jedoch die Anpassung der politisch-bürokratischen Ebene an gesellschaftliche Herausforderungen: Seit der Einführung des Begriffs der europäischen Identität nach dem Kopenhagener Gipfel im Jahr 1973 wurde er mit verschiedenen vorherrschenden Konzepten wie Diversität, exception culturelle, Multikulturalismus und Interkulturalität verbunden.

### **3. Akteure: Europäische Identität – eine gelebte Identität?**

Im Gegensatz zu den ersten beiden thematischen Achsen ermöglicht die Fokussierung auf verschiedene Akteure eine Problematisierung der Frage nach einer gelebten europäischen Identität. Jacques Dewitte stellt sich die europäische Identität als auf Werten basierend vor, die durch den Inhalt der gelebten europäischen Geschichte definiert würden, artikuliert durch Kunst und Kultur. Dieser Ansatz ermöglicht den Zugang zur Selbsterkenntnis und damit zu einer europäischen Identität, ohne einen konstruktivistischen Positivismus zu reproduzieren. Dieser normative Ansatz wird es ermöglichen, die Analyse für Artefakte zu öffnen und sie hinsichtlich ihrer Bedeutung im Prozess der europäischen Identitätsbildung zu hinterfragen. Das Beispiel der literarischen Identität als Katalysator nationaler und



europäischer Identität wurde für den ungarischen Fall von Julia Nyikos thematisiert. Bereits unter dem Ancien Regime spielte das Reisen eine wesentliche Rolle beim Aufbau einer europäischen Öffentlichkeit, wie die Grand Tour von Gelehrten aller Länder zeigt. Daher wird die Präsentation verschiedener Fallstudien zu Artefakten einer möglichen europäischen Identität es ermöglichen, das Wissen über die Akteure und ihre Erfahrungen zu bereichern.

Diese Ansätze und Achsen sind nicht erschöpfend und andere Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Thema der Forschungstagung sind willkommen.

Der Forschungstag richtet sich an junge Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Disziplinen ohne geografische Grenzen. Die Beiträge sollten einen Umfang von 20 Minuten haben, gefolgt von 10 Minuten Diskussion. Sie können auf Französisch oder Deutsch gehalten werden.

### **Einreichung:**

Alle Beitragsvorschläge müssen vor dem 18. Juli 2022 zusammen mit einer Zusammenfassung von 300 bis 400 Wörtern und einer kurzen Präsentation des Doktoranden oder der Doktorandin und seiner Forschungsarbeit an folgende Adresse gesendet werden: robert.fiedler@univ-montp3.fr.

Der Studientag findet am Freitag, 7. Oktober 2022, im Konferenzraum am Standort Saint-Charles der Paul-Valéry-Universität, Montpellier 3, Rue du Professor Henri Serre 34080, Montpellier statt.

Die Kosten für die Mahlzeiten und Kaffeepausen während des Forschungstages werden vom Forschungszentrum des CREG für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen übernommen. Die Transport- und Unterkunftskosten werden von den Forschungseinheiten der Promovierenden getragen werden müssen.

### **Organisationskomitee:**

- Robert Fiedler CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Nawel Ouled CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Sofiane Taharbouchet CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3

### **Wissenschaftliches Komitee**

- Michel Lefèvre, CREG – EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Etienne Dubslaff, CREG – EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Christian Amalvi, CRISES – EA 4424, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Dirk Weissman, CREG – EA 4151, Université Jean-Jaurès, Toulouse 2

### **Kontakt**

E-Mail: robert.fiedler@univ-montp3.fr

### **Zitation**

Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses. In: H-Soz-Kult, 21.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117443](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117443).

**63) Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen**

Veranstalter

Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen

Veranstaltungsort

Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität

Gefördert durch

VolkswagenStiftung

35390 Gießen

**13.10.2022 - 15.10.2022**

Frist

15.05.2022

Von

Alissa Theiß, Sammlungskoordination, Justus-Liebig-Universität Gießen

Workshop für Promovierende an der Justus-Liebig-Universität Gießen im Rahmen der Reihe „Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung“, 13.10.–15.10.2022.

Promovierende aller Disziplinen sind eingeladen, ihre aktuellen Forschungsvorhaben vorzustellen und in einem interdisziplinären Forum zu diskutieren. Die Tagungsbeiträge werden im Open-Access-Format publiziert ([edoc.hu-berlin.de/junges\\_forum](http://edoc.hu-berlin.de/junges_forum)). Wir bitten um Abstracts im Umfang von maximal 3.000 Zeichen für eine 20-minütige Präsentation sowie um einen knappen Lebenslauf mit Stichworten zu den Forschungsinteressen. Deadline ist der 15.05.2022. Einsendungen bitte per E-Mail an Prof. Dr. Cornelia Weber: [cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de](mailto:cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de) sowie in Cc an Dr. Alissa Theiß: [alissa.theiss@admin.uni-giessen.de](mailto:alissa.theiss@admin.uni-giessen.de) (Betreff: Junges Forum). Reise- und Übernachtungskosten werden erstattet.

**Kontakt**

Prof. Dr. Cornelia Weber ([cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de](mailto:cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de)) und Dr. Alissa Theiß ([alissa.theiss@admin.uni-giessen.de](mailto:alissa.theiss@admin.uni-giessen.de))

<https://www.uni-giessen.de/org/admin/stab/stw/sammlungen/cfp>

**Zitation**

Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen. In: H-Soz-Kult, 03.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116961](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116961).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**64) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923**

Veranstalter

Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

Veranstaltungsort

31007 Krakau

**19.10.2022 - 22.10.2022**

**Frist**

**01.08.2021**

Von

Kamil Ruzsala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cu

ltural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be ‘Cultural Encounters’. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transshipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland’s past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”. Within this framework, we seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse

and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule; -Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel “War and Diversity” we invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu) and Kamil Ruszała (kamil.ruszała@uj.edu.pl) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

## **Kontakt**

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszała (kamil.ruszała@uj.edu.pl)

## **Zitation**

War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98951](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98951).



## **65) Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective**

Veranstalter

The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 "Dynamics of Security" (Marburg/Gießen)

LT-01108 Vilnius

Vom - Bis

**27.10.2022**

Deadline

28.10.2022

Von

Heidi Hein-Kircher, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Young scholars' workshop from October, 27.-28. 2022 in Vilnius, Lithuania

**Seite A 305 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

## **Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective**

Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical PerspectiveAs a result of the recent Russian attack on Ukraine, general awareness of the possibility of armed conflict and the importance of maintaining security has increased. This is especially true for countries such as Germany, which is experiencing a "turning point" in the public perception of these issues. Countries of East-Central Europe have generally given them high priority for a long time already.

Conflicts and security are inextricably intertwined with history. On the one hand, current politics of aggression or security often have historical justifications that in some cases go back centuries, and in other cases involve the immediate pre-history of current security arrangements. On the other hand, the history of conflict and security itself provides important insight into how international security arrangements work. Therefore, studying the conflicts of earlier centuries is also of great value.

The workshop aims to integrate these two aspects. It will be based on a broad definition of international relations: in addition to hard factors like military organizations, international treaties, or political and economic power, also soft factors are taken into account, like cultures, collective identities, personal networks and many more. The focus is on the regions and states of the Baltic Sea Region that historically had to find ways to secure their existence between the great powers in the East and the West. Doing so, the workshop wants to discuss current methodological concepts on conflict and security.

The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) invite in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 "Dynamics of Security" (Marburg/Gießen) up to 15 young scholars working on their MA or PhD thesis from various disciplines to discuss their projects. Any proposal on these and other themes relevant to the topic of the conference is highly

welcome. Keynote speakers from the region and other European countries will provide an introduction to the topic. Individual papers should be max. 25 minutes long with 20 minutes for discussion. The working language will be English.

Travel costs (only within Europe) as well as accommodation will be paid by the organizers. Proposals of 300 words or less with a short biography of the presenter and their area of research should be submitted in a digital document by May 10, 2022 to: [forum@herder-institut.de](mailto:forum@herder-institut.de).

**Kontakt:** Contact to organizers

PD Dr. Heidi Hein-Kircher  
Herder-Institute for Historical Reserach on East Central Europe  
Gisonenweg 5-7  
D-35037 Marburg  
[heidi.hein-kircher@herder-institut.de](mailto:heidi.hein-kircher@herder-institut.de)

PD Dr. David Feest  
Nordost-Institut (IKGN e. V.)  
an der Universität Hamburg  
Lindenstraße 31  
21335 Lüneburg  
[d.feest@ikgn.de](mailto:d.feest@ikgn.de)

doc dr. Aurimas Švedas  
Institute for Lithuanian History  
Kražių g. 5  
LT-01108 Vilnius  
<[aurimas.svedas@gmail.com](mailto:aurimas.svedas@gmail.com)>

<https://www.herder-institut.de/en/welcome/>

---

Zitation

Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective. In: H-Soz-Kult, 11.04.2022, <[www.hsozkult.de/event/id/event-117176](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117176)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**66) "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"**

Veranstalter  
Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau")  
Ausrichter  
Forschungsprojekt "Kunst am Bau"  
Veranstaltungsort 01307 Dresden, Güntzstraße 34

Gefördert durch

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Vom - Bis

**03.11.2022 - 04.11.2022**

Frist

15.02.2022

Von

Annemarie Huhn, Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Hochschule für Bildende Künste Dresden

Mit der staatlichen Förderung von Kunst am Bau und ihrer gesellschaftspolitischen sowie ideologischen Instrumentalisierung in der DDR entstanden zahlreiche Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen. Ausgehend von der Produktionsgenossenschaft "Kunst am Bau" in Dresden beschäftigte sich ein dreijähriges Forschungsprojekt mit der Entstehung, Überlieferung und Erhaltung der Kunstwerke. Zu der Abschlusstagung am 03./04.11.2022 werden mit diesem Call for Papers Fachbeiträge gesucht.

In der 1958 gegründeten Produktionsgenossenschaft Bildender Künstler „Kunst am Bau“ wurden in 30 Jahren ca. 150 Kunstwerke unter den Bedingungen einer kollektiven Werkstattarbeit geschaffen. Ein Großteil der Künstler waren Absolventen der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Bereits während ihrer Ausbildung wurden sie auf die staatlich gelenkte Berufsausübung hin orientiert und produzierten unter dem Zusammenschluss dieser Genossenschaft bis 1989 vorwiegend baubezogene Kunstwerke.

Dieser historisch geschlossene Bestand bildete 2019 den Ausgangspunkt für das dreijährige Forschungsprojekt „Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen zwischen 1952 und 1989 im Kontext der werktechnischen Ausbildung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Entstehung – Überlieferung – Erhaltung“.

Zur geplanten Abschlusstagung des Projektes sind Fachbeiträge zu folgenden Themenkomplexen willkommen:

### *1. Methodische Fragen zur Erfassungssystematik von Kunst und Architektur*

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Kunst am Bau“ wurde eigens eine Systematik zur restauratorischen Erfassung des Bestandes an Kunstwerken der Produktionsgenossenschaft entwickelt. Neben der Unterstützung für eine künftige denkmalpflegerische Erfassung im Kontext von Inventarisierungen und Werkverzeichnissen, bezieht sich diese auf methodische Ansätze aus der Restaurierungswissenschaft sowie der Kunst- und Sozialwissenschaft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie komplex die Fragestellungen für die Erfassung von Werken der Kunst am Bau sind. Welche Perspektiven

können für den zukünftigen Umgang mit diesem noch relativ jungen kulturellen Erbe aufgezeigt werden? Wie kann durch einen fachübergreifenden Wissensaustausch eine bessere Verzahnung der verschiedenen Fachdisziplinen, insbesondere der korrespondierenden Gebiete der Kunst- und Architekturgeschichte sowie Denkmalpflege, erreicht werden?

## *2. Werktechniken von Wandbildern nach 1945*

Die Betrachtung der materiellen Beschaffenheit der Objekte hat zu verschiedenen Erkenntnissen geführt, die Auswirkungen auf die Bewertung des Gesamtbestandes besitzen. Die werktechnischen Ausführungen der Objekte offenbaren eine variantenreiche Vielfalt, für die in der etablierten Kunsttechnologie bislang teilweise noch eine genaue Definition oder Beschreibung fehlt. Die Analyse der Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen der Wandbilder wurde bisher selten aus der Perspektive ihrer Urheber erforscht. So zeigt sich die baugebundene Kunst als ein ausdifferenziertes Arbeitsfeld mit starken Bezügen und Verflechtungen zur Bauwirtschaft. Werktechnische Erfindungen von Künstlern wurden bis zur Patentreife entwickelt und in der Praxis variierend getestet. Im Rahmen der Tagung sollen weitere Werktechniken und Entwicklungen außerhalb der Produktionsgenossenschaft vorgestellt und diskutiert werden.

## *3. Ausbildung und Professionalisierung in der Wandmalerei*

Für die Bewältigung von monumentalen Wandgestaltungen war besonders kompositorisches und fachliches Spezialwissen notwendig. Die Professionalisierung der Ausbildung für Künstler an den Hoch- und Fachschulen der DDR war anfänglich mit den Ausbildungsinhalten der Vorkriegszeit über personelle Kontinuitäten oder Werkstatttraditionen verzahnt. Das Wirken von Vorgängerinstitutionen wie Kunstgewerbeschulen beeinflusste Lehr- und Ausbildungsprogramme wie auch Produktionsstandorte mit künstlerischer Ausbildung, beispielsweise Keramik- oder Porzellanwerkstätten. In diesem Schwerpunkt sollen die Ausbildungsstätten und ihre Auswirkungen auf die Gestaltungen der Bildwerke thematisiert werden. Ein Aspekt, der bisher noch wenig erforscht wurde.

## *4. Architektur und Kunst der ostdeutschen Nachkriegsmoderne im Fokus von Wertediskussionen*

Der Wandel in der Architektur der DDR, von ihrer Gründung 1949 bis zu ihrem Ende 1989, vom staatlich verordneten Bauen im Stil der Nationalen Tradition über die Moderne und Postmoderne, hat die Wandbilder und künstlerische Architekturoberfläche in Thematik, Gattung, Komposition und Materialität unterschiedlich beeinflusst. Auch das Verhältnis von Architekten und Künstlern veränderte sich. So gab es produktive Kooperationen aber ebenso ein Auseinanderdriften von Architektur- und Kunstkonzepten, auch wenn beides parallel geplant wurde. In der Entstehungszeit wurden diese Konzepte ästhetisch als gelungene oder als nicht gelungene Synthese von Kunst und Architektur gewertet. Wie bewerten wir heute das gerne als „Bekunstung“ im Sinne einer Reduzierung des Kunstwertes im Bildwerk bezeichnete Zusammenwirkung von Architektur und künstlerischer Gestaltung?

Wir bitten um Bewerbungen mit einem kurzen Exposé (maximal 3.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und Arbeitstitel sowie Angaben zu Ihrer Person (Name, Kontaktdaten, berufliche Stellung) bis spätestens 15. Februar 2022 per E-Mail an: [huhn@hfbk-dresden.de](mailto:huhn@hfbk-dresden.de)

Termin der Tagung: 3. bis 4. November 2022

Ort: Hochschule für bildende Künste Dresden

Die Tagung richtet sich an Restauratoren, Kunsthistorikern, Architekturhistorikern, Denkmalpflegern und weitere Interessierte. Die Referate sollten eine 20 minütige Redezeit



nicht überschreiten. Die Beiträge werden nicht honoriert, jedoch erhalten die Referenten eine Erstattung der Übernachtungs- und Fahrtkosten für eine Person. Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Die Veranstaltungssprache ist deutsch.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: <https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/>.

## **Kontakt**

E-Mail: [huhn@hfbk-dresden.de](mailto:huhn@hfbk-dresden.de)

<https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/>

---

## **Zitation**

"Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau". In: H-Soz-Kult, 21.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114892](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114892).  
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **67) ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"**

[ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"](#)

Veranstalter

ICOM Deutschland

Gefördert durch

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

1000 Berlin

**04.11.2022**

Frist

30.04.2022

Von

Klaus Staubermann

ICOM Deutschland möchte im Rahmen der Jahrestagung "Museen verändern" zwei Dialogebenen betreten: einerseits Beiträge eingeladener Expert:innen, andererseits Mini-Symposien, in denen sich die Teilnehmenden in Gruppen austauschen und zu aktuellen Projekten und Initiativen intensiver ins Gespräch kommen.

## **ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"**

Die Mini-Symposien sind am zweiten Tagungstag, Freitag, 04. November 2022, vormittags parallel mit drei Stunden Dauer vorgesehen. Das jeweilige Thema und die Struktur des Mini-Symposiums bestimmen die Moderator:innen. Sie sollten ein Impulsstatement geben, die Mini-Symposien moderieren und dessen Ergebnisse anschließend im Plenum (15–20 Minuten) vortragen.

ICOM Deutschland lädt mögliche Moderator:innen ein, Vorschläge für Mini-Symposien einzureichen. Gern können auch Teams aus zwei bis drei Moderator:innen ein Mini-Symposium gestalten. Analysen mit offen gebliebenen Fragen oder Werkstattberichte ohne

fertiges Ergebnis zählen zu den Möglichkeiten für dieses Format. Dies können zum Beispiel (selbst-) kritische Praxisberichte aus der Museumsarbeit, für Museen nutzbringende Vorstellungen von Problemlösungen aus der Kulturwirtschaft oder auch fachwissenschaftliche Beiträge (Analysen, Theorien mit konkretem Bezug auf Museumspraxis) sein.

Erbeten sind schriftliche Vorschläge mit höchstens 2.000 Zeichen Text, bestehend aus einer Überschrift, einer inhaltlichen Skizze (Anliegen, Materialgrundlage, Zielsetzung) und Kurzangaben zum/zur Einsender:in, (Name, Bildungshintergrund, aktuelle berufliche Position, ggf. spezieller Bezug zum vorgeschlagenen Thema).

Einsendungen bitte als E-Mail bzw. E-Mail-Attachment an [icom@icom-deutschland.de](mailto:icom@icom-deutschland.de); Einsendeschluss ist der 30. April 2022. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung eines Vorschlags erfahren die Einsender:innen bis spätestens 30. Juni 2022.

Die Anmeldung zur Teilnahme an den Mini-Symposien geschieht im Rahmen der Tagungsanmeldung. Geplanter Veranstaltungsort für die Mini-Symposien ist das Deutsche Technikmuseum.

### **Kontakt**

E-Mail: [icom@icom-deutschland.de](mailto:icom@icom-deutschland.de)

<https://icom-deutschland.de/de/veranstaltung/348-icom-deutschland-jahrestagung-2022.html>

### **Zitation**

ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern". In: H-Soz-Kult, 14.03.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116472](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116472).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **68) Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)**

Veranstalter

Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot

Veranstaltungsort

Universität de Strasbourg / Straßburg im Elsaß

F 67000 Strasbourg

**09.11.2022 - 10.11.2022**

Frist

01.07.2022

Von

Antonin Dubois

In den letzten Jahren ist das Deutsche Kaiserreich in den Mittelpunkt der deutschen historischen sowie öffentlichen Debatte gerückt. Diese Rückkehr wurden auch in Frankreich beobachtet und rezipiert, aber noch nicht im Rahmen einer wissenschaftlichen

Veranstaltung diskutiert. Diese Tagung setzt sich daher zum Ziel, französische und deutsche Forscher in Dialog über Geschichte und Geschichtsschreibung des Kaiserreichs zu bringen und diese zu erneuern.

In den letzten Jahren ist das 1871 gegründete Kaiserreich in den Mittelpunkt der deutschen historischen sowie öffentlichen Debatte gerückt. Diese Rückkehr erfolgte mit Blick auf Themen wie den Völkermord an den Herero und Nama, Meinungsverschiedenheiten zum Grad der Modernisierung und Demokratisierung des Reichs, Forderungen nach der Restitution von Kunstwerken aus den ehemaligen kolonialen Gebieten, die Frage nach der Verantwortung für den Ersten Weltkrieg – die 2012 vom britischen Historiker Christopher Clark neu gestellt wurde –, bis hin zu Versuchen, insbesondere aus dem rechtsextremen Lager, Preußen bzw. das Kaiserreich zu rehabilitieren. Diese zahlreichen Debatten wurden auch in Frankreich rezipiert oder zumindest beobachtet, aber noch nicht im Rahmen einer wissenschaftlichen Veranstaltung diskutiert. Diese Tagung setzt sich daher zum Ziel, französische und deutsche Forscherinnen und Forscher in Dialog über Geschichte und Geschichtsschreibung des Deutschen Kaiserreichs zu bringen.

Die anvisierten Diskussionen sind epistemologischer und historiographischer Natur basierend auf den jüngsten Forschungen zum Deutschen Kaiserreich. Kann die Geschichte des Kaiserreichs geschrieben werden, ohne die Geschichte der nationalsozialistischen Machtübernahme zugleich im Blick zu haben? Denn obwohl das Ende der „Sonderwegs“-Theorie schon vor langer Zeit verkündet wurde, scheint sie noch immer die Arbeiten vieler Historikerinnen und Historiker zu beeinflussen – auch wenn sie diese gleich wieder verwerfen. Wie kann die Geschichte des Kaiserreichs erneuert werden, ohne sie zu einer Projektionsfläche für aktuelle politische Stellungnahmen verkommen zu lassen? Welche jüngeren Forschungen leisten einen wirklichen Beitrag zum Verständnis der deutschen imperialen Strukturen und Gesellschaft? Inwieweit kann dabei eine vergleichende bzw. transnationale Geschichte helfen? Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen dieser deutsch-französischen Tagung erörtert werden.

Ziel ist es keinesfalls, nur eine Reihe besonderer Fallbeispiele oder gelehrter Rezensionen umstrittener Werke aneinanderzureihen. Stattdessen streben wir an, die mehr oder weniger expliziten Paradigmen und Positionierungen der Forschung zu hinterfragen und zu diskutieren. Neue sowie alte Fragen sollen im Lichte jüngster Erkenntnisse (neu) gestellt werden. Wir hoffen, dass die Tagung durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher epistemologischer und historiographischer Positionen zum Dialog zwischen den Forschungstraditionen und – dank Vergleichen und Verflechtungen mit anderen geographischen Räumen und Fragestellungen – zur Dezentrierung der Historiographie beitragen wird. Es ist in der Tat zu bedauern, dass der deutsch-französische Austausch über die Geschichte des Kaiserreichs und darüber hinaus des deutschsprachigen Raums im 19. Jahrhundert seit zwanzig Jahren im Vergleich zu den 1980er und 1990er Jahren stark abgenommen hat – und dies trotz der wichtigen historiographischen Erneuerung dieser Forschungsfelder in der deutsch- sowie englischsprachigen Geschichtsschreibung.

Es sind vier Panels vorgesehen:

#### Panel 1: Die Modernen des Kaiserreichs

Einleitung und Moderation: Dr. Antonin Dubois (Paris/Frankfurt am Main)  
Diskussion: Prof. Dr. Sandrine Kott (Genf)

Die „Modernisierungstheorie“ war im 20. Jahrhundert für lange Zeit eines der grundlegenden Analyse- und Verständnismodelle der neueren Geschichte Deutschlands. Sie wurde

seitdem stark kritisiert und infrage gestellt. Dennoch bleiben die Modernisierungsformen des Deutschen Kaiserreichs eine zentrale Frage der Geschichtsschreibung. Verbunden mit diesem Problem der Moderne haben Forschungen zur Demokratiegeschichte in den letzten Jahren wichtige Debatten ausgelöst. Das erste Ziel dieses Panels ist es deshalb, diese Debatten durch einen externen Blick und mit Hilfe anderer Forschungstraditionen zu hinterfragen und in einen breiteren Rahmen einzubetten. Die (wechselnden) Verhältnisse zur Demokratie während des Kaiserreichs können hier vor allem aus politikgeschichtlicher Perspektive (durch die Untersuchung verschiedener politischer Handlungen und Mobilisierungsformen sowie der Handlungsspielräume der Akteurinnen und Akteure), aber auch z. B. aus sozialgeschichtlicher Perspektive (durch kollektivbiographische Untersuchungen zu politischen, administrativen oder wirtschaftlichen Eliten, oder durch neue Forschungen zu Arbeitern und Unterschichten) diskutiert werden. Mit dem Konzept des „organisierten Kapitalismus“ wurde auch die Wirtschaftsgeschichte des Deutschen Kaiserreichs jahrzehntelang durch das Prisma der Besonderheit, ja sogar des Exzeptionalismus erforscht. Die internationale Geschichtsschreibung hat in den letzten zwei Jahrzehnten das Paradigma der „industriellen Revolution“ infrage gestellt und den Begriff der „Industrialisierung“ neu diskutiert. Kann Deutschland in diesem Kontext immer noch als eine „verspätete“ Industrienation und kann weiterhin das Deutsche Kaiserreichs als nur im ökonomischen Sinne modern betrachtet werden? Auch diese umfassende Frage wird zum besseren Verständnis der Modernen des kaiserlichen Deutschlands beitragen. Ein drittes Untersuchungsfeld ist von besonderer historiografischer und öffentlicher Aktualität, nämlich die Frage, inwieweit die Praxis der Gewalt und die Gewalterfahrung eine Besonderheit oder ein integraler Teil der deutschen Moderne waren. Mit diesem Problemfeld kommen insbesondere die Kolonisierung und der Erste Weltkrieg in den Blick.

### Panel 2: Das Kaiserreich global

Einleitung und Moderation: Dr. Benoit Vaillot (Toulouse)

Diskussion: Prof. Dr. Christine de Gémeaux (Tours)

Im Jahr 2006 wurde der Sammelband Das Kaiserreich transnational veröffentlicht, der auf einen gewissen Erfolg stieß, sodass 2013 eine zweite Auflage herausgegeben wurde. Der wirtschaftliche Platz des Kaiserreichs in der Welt, die koloniale Eroberung und Verwaltung, der Begriff des „(Kolonial)Reichs“ an sich sowie die Frage des Rassismus sind Themen, die dabei unter der Herausgeberschaft Sebastian Conrads und Jürgen Osterhammels behandelt wurden. Seitdem wurden die Forschungen zum Imperialismus und zum deutschen Kolonialismus stark erweitert, und die Globalgeschichte erlebte in Deutschland eine größere akademische Blüte als in vielen anderen europäischen Ländern, gerade auch im Vergleich zu Frankreich. Um den gegenwärtigen Stand der Geschichtsschreibung besser zu verstehen, kommen wir im zweiten Panel auf den deutschen Imperialismus und Kolonialismus zurück sowie ihre Beziehungen und Verflechtungen inner- und außerhalb Europas, wobei die Frage in einen weiteren Zeithorizont eingebettet werden soll, der die Jahrzehnte vor der wilhelminischen Kolonialexpansion einschließt.

Indem der deutsche Imperialismus mit seinen Verflechtungen und Transfers neben anderen – unter anderem europäischen – Mächten historisch eingeordnet wird, soll die Frage nach dem globalen Charakter der deutschen Macht gestellt werden, auch unter Einbeziehung ihrer im ersten Panel diskutierten ökonomische Dimension.

### Panel 3: Kollektive Identitäten

Einleitung und Moderation: Corentin Marion (Paris/Bielefeld)

Diskussion: Prof. Dr. Jean-Numa Ducange (Rouen)



Die Frage der nationalen Zugehörigkeit ist seit mehreren Jahrzehnten auf beiden Seiten des Rheins ein zentrales Thema der Forschung zum 19. und 20. Jahrhundert. Sie reicht über die akademische Debatte hinaus, wie die geplante Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin über „Staatsbürgerschaften“ in Deutschland, Frankreich und Polen seit 1789 (1. Juli 2022–15. Januar 2023) zeigt. Zugehörigkeit wird unter anderem durch die politische Ideologie, das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung(en), die Verwaltung und offizielle Dokumente verhandelt. In diesem Panel sollen insbesondere die Beziehungen zwischen verschiedenen teils sich ergänzenden, teils konkurrierenden Identitäten, aber auch die Wechselwirkungen zwischen regionaler und nationaler Identität, zwischen nationalen Minderheiten und ihrer Zugehörigkeit zum Reich, bzw. die in beiden Fällen als unmöglich erachtete Übereinstimmung der beiden jeweiligen Identitäten untersucht werden. Eine wichtige Rolle wird die Frage der Migration aus dem bzw. ins Reich spielen, welche die Frage der Identität bis zum Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 und darüber hinaus geprägt hat.

Das Thema kann um die Diskussion der Beziehungen zwischen Klassen, sozialmoralischen Milieus, Geschlechtern und anderen (z. B. generationellen, beruflichen) Gruppen erweitert werden, wobei nicht nur nach deren Alltagsgeschichte, sondern auch nach deren Bezug zum Politischen zu fragen ist. Schließlich soll die spezifische Rolle der Konfessionen behandelt werden, insbesondere wegen des prägenden Charakters der Religionen für Wahlen und Geselligkeit, aber auch für Gewalt- und Ausgrenzungserfahrungen wie etwa im Falle des Antikatholizismus im Umfeld des Kulturkampfes und im Falle des Antisemitismus. Grundsätzlich geht es darum, die Forschung zu Erfahrungen bestimmter Individuen und sozialer Gruppen zu verfeinern, im Gegensatz zum Bild des einfachen, passiven Untertanen, nach dem Titel des bekannten Romans von Heinrich Mann.

#### Panel 4: Was ist mit Preußen?

Einleitung und Moderation: Dr. Mareike König (Paris)

Diskussion: Dr. Laurent Dedryvère (Paris)

Das letzte Panel wirft die Frage nach dem Platz Preußens im Kaiserreich auf, insbesondere in Bezug auf die Vermischung von preußischer und Reichsmacht auf politischer, institutioneller und ideologischer Ebene. Diese so oft auf Preußen zentrierte Sicht der Geschichtsschreibung verliert die föderale Organisation Deutschlands aus dem Blick. Obwohl einige Forschungen zu Bayern, Sachsen oder Württemberg die Besonderheit dieser Staaten sowie ihrer Antagonismen zu Preußen gezeigt haben, sind solche Vorhaben von der Forschung noch nicht berücksichtigt genug. Außerdem dominiert öfters noch – unabhängig vom jeweiligen Thema – das Bild Preußens als treibender Kraft Deutschlands, sowohl im Inneren als auch für den Platz des Reichs auf internationaler Ebene. In einer Langzeitperspektive soll auch der Frage der Erinnerung an das Kaiserreich und an Preußen von 1918 bis heute in verschiedenen Bereichen wie Literatur, Kunst, Presse, Politik, Museen oder anderen kulturellen Institutionen (Parks, Monumente, Schlösser – wie das vielumstrittene Berliner Stadtschloss) nachgegangen werden.

Zum Abschluss des ersten Tags der Tagung wird eine Podiumsdiskussion zu den Schreibweisen der Geschichte des Kaiserreichs im 21. Jahrhundert stattfinden. An dieser Podiumsdiskussion werden Dr. Mareike König (Paris), Prof. Dr. Hedwig Richter (München) und Prof. Dr. Marie-Bénédicte Vincent (Besançon) teilnehmen.

### Bewerbung

Bitte reichen Sie Kontaktdaten, Titel, Abstrakt (max. eine DIN-A4 Seite) sowie bio- und bibliographische Eingaben zu Ihrer Person auf Deutsch oder auf Französisch an [colloque.kaiserreich@gmail.com](mailto:colloque.kaiserreich@gmail.com) vor dem 1. Juli 2022 ein.

### Organisatoren

- Dr. Antonin DUBOIS, École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris) & Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales (Frankfurt am Main)
- Corentin MARION M.A., Doktorand an der Université Paris Cité & Universität Bielefeld
- Dr. Benoit VAILLOT, Postdoc-Forscher Labex SMS an der Université Toulouse – Jean Jaurès

### Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Dr. Nicolas BEAUPRÉ, École nationale supérieure des sciences de l'information et des bibliothèques (Lyon)
- Dr. Jürgen FINGER, Deutsches Historisches Institut Paris (Paris)
- Prof. Dr. Ute FREVERT, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Berlin)
- Prof. Dr. Sandrine KOTT, Université de Genève (Genf)
- Prof. Dr. Morgane LABBÉ, École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris)
- Prof. Dr. Catherine MAURER, Université de Strasbourg (Straßburg)
- Prof. Dr. Armin OWZAR, Université Sorbonne Nouvelle (Paris)
- Prof. Dr. Jean SOLCHANY, Institut d'études politiques de Lyon (Lyon)
- Prof. Dr. Jakob VOGEL, Centre Marc Bloch (Berlin)

### Auswahl-Bibliografie

- ANDERSON Margaret Lavinia, Ein Demokratiedefizit? Das Deutsche Kaiserreich in vergleichender Perspektive, in: *Geschichte und Gesellschaft* 44 (3), 2018, S. 367-398.
- BLACKBOURN David und ELEY Geoff, *The Peculiarities of German History. Bourgeois Society and Politics in Nineteenth-Century Germany*, Oxford, New York 1984.
- CLARK Christopher, *Preußen. Aufstieg und Niedergang, 1600-1947*, München 2007.
- CLARK Christopher, *The Sleepwalkers. How Europe Went to War in 1914*, London 2012.
- CONFINO Alon, *The Nation as a Local Metaphor. Württemberg, Imperial Germany, and National Memory, 1871-1918*, Chapel Hill 1997.
- CONRAD Sebastian und OSTERHAMMEL Jürgen, *Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871-1914*, Göttingen 2006, 22013.
- CONZE Eckart, *Schatten des Kaiserreichs. Die Reichsgründung von 1871 und ihr schwieriges Erbe*, München 2020.
- DAHEUR Jawad und SCHEELE Isabell (Hrsg.), *Les expériences coloniales allemandes : échanges, transferts, circulations*, in: *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande* 48 (1), 2016.
- DEDRYVERE Laurent, FARGES Patrick, FELICITE Indravati und GOUDIN Elisa (Hrsg.), *Transimpérialités contemporaines. Rivalités, contacts, émulation*, Berlin 2021.
- DE GEMEAUX Christine, *De la Prusse à l'Afrique. Le colonialisme allemand, XIXe- XXIe siècle*, Tours 2022.
- EVERET Annie, *The Genesis of the Sonderweg*, in: *International Social Science Review* 91 (2), 2015, S. 1-42.
- GROH Dieter, *L'échec de la fondation interne du Reich*, in: *Revue d'histoire moderne et contemporaine* 19 (2), 1972, S. 269-282.
- GROH Dieter, *Le « Sonderweg » de l'histoire allemande : mythe ou réalité ?*, in: *Annales. Économies, Sociétés, Civilisations* 38 (5), 1983, S. 1166-1187.
- GUILLON Laurence, FARGES Partick und DEDRYVERE Laurent (Hrsg.), *Histoire des Juifs et Juives d'Allemagne (1867-1933)*, in: *Cahiers d'études Germaniques* 77 (2), 2019.

- HITZER Bettina und WELSKOPP Thomas (Hrsg.), Die Bielefelder Sozialgeschichte. Klassische Texte zu einem geschichtswissenschaftlichen Programm und seinen Kontroversen, Bielefeld 2010.
- HULL Isabel V., Absolute Destruction. Military Culture and the Practices of War in Imperial Germany, Ithaca 2013.
- JENSEN Uffa, Gebildete Doppelgänger. Bürgerliche Juden und Protestanten im 19. Jahrhundert, Göttingen 2005.
- JULIEN Élise und KÖNIG Mareike, Verfeindung und Verflechtung (1870-1918), Darmstadt 2019 (=Deutsch-Französische Geschichte 7).
- KOCKA Jürgen, German History before Hitler: The Debate about the German Sonderweg, in: Journal of Contemporary History 23 (1), 1988, S. 3 16.
- KOCKA Jürgen, Nach dem Ende des Sonderweges. Zur Tragfähigkeit eines Konzepts, in: BAUERKÄMPFER Arnd u.a. (Hrsg.), Doppelte Zeitgeschichte. Deutsch-deutsche Beziehungen 1945-1990, Bonn, Dietz, 1998, S. 364-375, wiederveröffentlicht in: HITZER Bettina und WELSKOPP Thomas (Hrsg.), Die Bielefelder Sozialgeschichte. Klassische Texte zu einem geschichtswissenschaftlichen Programm und seinen Kontroversen, Bielefeld 2010, p. 263-275.
- KOCKA Jürgen, Asymmetrical Historical Comparison: the Case of the German Sonderweg, in: History and Theory, 38 (1), 1999, S. 40 50.
- KOCKA Jürgen, Looking Back on the Sonderweg », in: Central European History 51 (1), 2018, S. 137 142.
- KOTT Sandrine, L'Allemagne du XIXe siècle, Paris 1999.
- KUß Susanne, Deutsches Militär auf kolonialen Kriegsschauplätzen: Eskalation von Gewalt zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Berlin 2010.
- LEPSIUS Mario Rainer, Demokratie in Deutschland. Soziologisch-historische Konstellationsanalysen. Ausgewählte Aufsätze, Göttingen 1993.
- MALINOWSKI Stephan, Vom König zum Führer. Deutscher Adel und Nationalsozialismus, Berlin 2004.
- MERGEL Thomas, Modernisierung, in: Europäische Geschichte Online, 27.04.2011, <http://www.ieg-ego.eu/mergelt-2011-de>.
- NARANCH Bradley und ELEY Geoff (Hrsg.), German Colonialism in a Global Age, Durham 2014.
- NIPPERDEY Thomas, 1933 und die Kontinuität der deutschen Geschichte, in: Historische Zeitschrift 227, 1978, S. 86-111.
- NIPPERDEY Thomas, Réflexions sur l'histoire allemande, Paris 1992.
- NIPPERDEY Thomas, Deutsche Geschichte. 1860-1918, 2 Bde., München 1993.
- PLESSNER Helmuth, Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit bürgerlichen Geistes, Stuttgart 1959.
- REPUSSARD Catherine und MOMBERT Monique (Hrsg.), Pensée et politique coloniales, in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 38 (4), 2006.
- RICHTER Hedwig, Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert, Hamburg 2017.
- RICHTER Hedwig, Demokratie. Eine deutsche Affäre. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2020.
- RICHTER Hedwig, Aufbruch in die Moderne. Reform und Massenpolitisierung im Kaiserreich, Berlin 2021.
- SMITH Helmut Walser, Germany, A Nation in Its Time. Before, During, and After Nationalism, 1500-2000, New York 2020.
- SOBICH Frank Oliver, „Schwarze Bestien, rote Gefahr“. Rassismus und Antisemitismus im deutschen Kaiserreich, Frankfurt am Main 2006.
- SOLCHANY Jean, Comprendre le nazisme dans l'Allemagne des années zéro (1945-1949), Paris 1997.

SPENKUCH Hartwin, Vergleichsweise besonders? Politisches System und Strukturen Preußens als Kern des "deutschen Sonderwegs", in: Geschichte und Gesellschaft 29 (2), 2003, S. 262-293.

TAMBARIN Marcel, De la "misère allemande" au Sonderweg. L'échec de la révolution bourgeoise en Allemagne : un mythe de l'historiographie ?, in: Chroniques allemandes 7, 1998-1999, S. 101-113.

THALMANN Rita, L'Allemagne, une 'nation retardataire' ?, in: Matériaux pour l'histoire de notre temps 43, 1996, S. 2-8.

VINCENT Marie-Bénédicte, Une nouvelle histoire de l'Allemagne, XIXe-XXIe siècle, Paris 2020.

WEICHLEIN Siegfried, Nation und Region. Integrationsprozesse im Bismarckreich, Düsseldorf 2004.

WEHLER Hans-Ulrich, Das Deutsche Kaiserreich (1871-1914), Göttingen 1973.

WEHLER Hans-Ulrich, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 5 Bde., München 1987-2008.

WINKLER Heinrich August, Der lange Weg nach Westen, München 2000.

WINKLER Heinrich August, Deutungskämpfe. Der Streit um die deutsche Geschichte, München 2021.

## **Kontakt**

colloque.kaiserreich@gmail.com

## Zitation

Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918). In: H-Soz-Kult, 08.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117789](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117789).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**69) Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts**

Veranstalter

Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York)

Ausrichter

Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Veranstaltungsort: Hamburg

20144 Hamburg

Vom - Bis

**09.11.2022 - 11.11.2022**

Frist

01.06.2022

Von

Björn Siegel, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Die geplante Konferenz will neu etablierte Perspektiven und Ansätze nutzen, um am Beginn des 21. Jahrhunderts die Ausgestaltung des Deutsch-Jüdischen und dessen Veränderungen bis in die Gegenwart genauer in den Blick zu nehmen. Neben einem demographischen Wandel und gesellschaftlichen Umbrüchen fordern auch Migrationsbewegungen dazu auf, über ein verändertes Verständnis des Deutsch-Jüdischen nachzudenken und danach zu fragen, inwieweit diese Begriffspaarung weiterhin sinnvoll ist.

**Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts**

Kooperationspartner: Institut für die Geschichte der deutschen Juden & Leo Baeck Institute New York

Mit einem großen Ansinnen startete 1966 das Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg. Der Name des Instituts war gleichbedeutend mit der eigentlichen Aufgabe der neugeschaffenen Forschungseinrichtung: Wenige Jahre nach der Shoah galt es, die jüdische Geschichte in Deutschland zu erforschen, um nach „der physischen Vernichtung nicht die geistige der mangelnden Erinnerung und des fehlenden historischen Wissens“ folgen zu lassen – wie es ein Zeitungsartikel zur Gründung des IGdJ 1966 umschrieb.

Dieser Auftrag gilt bis in die Gegenwart. Gleichwohl haben sich die Zugriffe auf die deutsch-jüdische Geschichte in den zurückliegenden Jahrzehnten erheblich ausdifferenziert. Die Diskurse zur Erinnerungskultur und Aufarbeitung, aber auch die Beiträge zur historischen Geschlechter- und Migrationsforschung stehen stellvertretend für die Wandlungsprozesse in Wissenschaft und Gesellschaft, die zur Erweiterung von Forschungsperspektiven und neuen theoretischen Ansätzen geführt haben. An die Stelle eines Masternarratives à la M. I. Jost, H. Graetz oder S. W. Baron traten unterschiedlichste Zugänge, die das Forschungsfeld der deutsch-jüdischen Geschichte erweitert haben und die Vielfalt der Selbstverständnisse sichtbar machen.

Die geplante Konferenz will an diese neuen Perspektiven anschließen, um am Beginn des 21. Jahrhunderts die Ausgestaltung des Deutsch-Jüdischen und dessen Veränderungen bis

in die Gegenwart genauer in den Blick zu nehmen. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei zum einen auf das jüdische Leben in Deutschland selbst, das seit den Nachkriegsjahrzehnten maßgeblich durch verschiedene Migrationsbewegungen von und nach Deutschland gekennzeichnet war, wie etwa durch die Transitwanderung von Holocaust-Überlebenden post-1945, die Einwanderung jüdischer Gruppen aus den Staaten des Warschauer Pakts in den 1960er- und 1970er-Jahren oder die Immigration russischsprachiger Jüdinnen und Juden nach 1989. Insbesondere diese letzte, zahlenmäßig große sowie die zwar kleine, aber symbolisch relevante israelische Migration nach der Jahrtausendwende stehen nicht nur für einen grundlegenden demographischen Wandel, sondern auch für eine neue kulturelle und religiöse Vielfalt und fordern dazu heraus, über ein verändertes Verständnis des Deutsch-Jüdischen nachzudenken und danach zu fragen, inwieweit diese Begriffspaarung weiterhin sinnvoll ist.

Denn nicht nur die Anzahl und Größe der jüdischen Gemeinden sind gewachsen, sondern auch die vertretenen Zugehörigkeiten und damit die Bestimmung von „Jüdisch“. Verschiedene jüdisch- religiöse Strömungen haben sich (re-)etabliert und jüdische Schulen und Bildungseinrichtungen wurden neu eröffnet. Gleichzeitig formieren sich neben einem institutionalisierten und gemeinschaftlich-organisierten Judentum neue Räume, in denen vor allem säkulare Jüdinnen und Juden verschiedene Formen von Zugehörigkeit praktizieren und diese selbstverständlich zu Gehör bringen.

Zeichnen sich in diesen Vorgängen Dimensionen eines innerjüdischen Wandels ab, so spiegeln sich darin zum anderen auch Veränderungen wider, die in den zurückliegenden Jahrzehnten die Bedeutung des „Deutschen“ neu bestimmt haben. Vor allem die jahrzehntelang politisch kontrovers geführte Debatte, ob Deutschland ein Einwanderungsland sei, hat zahlreiche Konflikte und Diskussionen über die Neubestimmung von Nation, Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit ausgelöst. Während die Forderungen von Minderheiten nach gesellschaftlicher Teilhabe und der Anerkennung pluraler Erinnerungsgemeinschaften in einer Migrationsgesellschaft für eine Öffnung des „Deutschen“ jenseits des Nationalen stehen, weisen alte und neue Formen von Antisemitismus und Rassismus sowie die wachsenden rechtspopulistischen Strömungen auf das Bestreben hin, die Kategorie „deutsch“ erneut homogen zu denken und nationalistisch zu schließen.

Die innerjüdischen Veränderungen wie auch die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen veränderten und verändern bis heute nicht nur die Wahrnehmungen und Erforschung der deutsch- jüdischen Geschichte, sondern fordern auch dazu auf, einen differenzierten Blick auf die unterschiedlichen Ausgestaltungen der Begriffspaarung deutsch-jüdisch am Beginn des 21. Jahrhunderts zu werfen. Insbesondere als ein Institut „für“ die Geschichte der deutschen Juden ist es damit wichtig, eine Art Bestandsaufnahme und Standortbestimmung vorzunehmen und die Frage ins Zentrum zu stellen, was die skizzierten Erweiterungen und Ausdifferenzierungen für die Begriffspaarung „deutsch“ und „jüdisch“ für die Gegenwart und den Blick in die Vergangenheit bedeuten.

Die folgenden angerissenen Themenkomplexe sollen zum Weiterdenken anregen. Sie stellen eine erste Auswahl dar, um eine Diskussion zum Thema „Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart“ anzustoßen.

- Was sind die Realitäten, Herausforderungen und Perspektiven auf und für das deutsche Judentum?
- Welche Akteure, Objekte, Räume und Performanzen sind sichtbar/werden wahrgenommen und welche nicht?

- Welche Narrative haben sich post-1945 etabliert und welche alternativen Narrative haben existiert oder wurden verdrängt?
- Welchen Einfluss haben territoriale, ethnische oder diasporische Identitätskonzeptionen und wer gehört damit zur deutsch-jüdischen Geschichte bzw. wer gemeindet wen in die jeweilige Geschichte ein?
- Warum ist für die deutsch-jüdische Geschichte die Idee der Herkunft entscheidend? Sollte nicht auch die Erfahrung eine Rolle spielen?
- Welche nostalgischen Verklärungen der Vergangenheit werden zur Legitimation von In- wie Exklusion herangezogen?
- Wie geht die deutsch-jüdische (Zeit)Geschichte mit dem „Einbruch der Gegenwart“ um? Welche Herausforderungen, Chancen aber auch welche Grenzen der Interdisziplinarität folgen aus der Tatsache, dass neben der Geschichte eine wachsende Zahl an Studien aus den benachbarten Disziplinen der Sozial- und Kulturwissenschaften Forschungen zu jüdischem Leben/zum Judentum vorlegen?
- Welche Rolle spielt das Beziehungsgeflecht jüdisch-israelisch, aber auch deutsch-israelisch in der Ausformulierung einer deutsch-jüdischen Geschichte?

Bitte senden Sie Ihren Abstract (300 Wörter) und eine Kurzbio bis zum 1. Juni 2022 an karen.koerber@igdj-hh.de und bjoern.siegel@igdj-hh.de. Die Entscheidung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis spätestens 15. Juni 2022.

Die Konferenz ist bisher als eine Präsenz-Veranstaltung in Hamburg geplant, was sich aber aufgrund von neuerlich auftretenden Beschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19 Pandemie verändern kann.

## **Kontakt**

E-Mail: karen.koerber@igdj-hh.de

E-Mail: bjoern.siegel@igdj-hh.de.

<http://www.igdj-hh.de/IGDJ-home.html>

---

## Zitation

Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: H-Soz-Kult, 27.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117536](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117536).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**70) Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture  
(Between the 1890s and 1930s)**

Veranstalter

research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences

Ausrichter

Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences

Veranstaltungsort

Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences

1020 Vienna

**10.11.2022 - 12.11.2022**

Frist

10.06.2022

Von

Richard Kurdiovsky, Institut for Habsburg and Balkan Studies (IHB; research unit History of Art) of the Austrian Academy of Sciences (ÖAW)

Shedding light to institutional actors involved in the architectural production illuminates the diversity of interest and final outputs. Beyond the conventional agents, we emphasise the role of institutions, interest groups, and individual actors. The objective of our conference is to expand the field of architectural historiography by adding largely under-represented institutional actors as well as their agencies and practices to the common narratives of modern architecture.

**Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture  
(Between the 1890s and 1930s)**

By placing styles, buildings and their authors at the centre of research, architectural history became a supposedly linear representation of the built environment. The monographic narrative is overt evidence of the established approach, which emphasises individual, mostly prominent architects, art schools, leading clients, and art-historically outstanding projects and objects. However, this depicts only a limited part of history.

Shedding light to institutional actors who were necessarily involved in the architectural production illuminates the diversity of interest and final outputs. And it can also explain the diversity of architectural production. For example, around 1910, two courthouse buildings were erected in Vienna by the same architects, the civil servant Moritz Kramsall and the freelance Alfred Keller, for the same client, the Ministry for Public Works, and their stylistic appearance could not have been more opposite: one deals with the most recent achievements of modernity (the famous bolt construction of Otto Wagner's Postal Savings Bank), while the other still follows a late historicist conception (motifs of the so-called old German Renaissance). To understand this formal contrast, we need to ask about the motivations of the involved elements, the state as client and its authorities as executive bodies.

Striving for a comprehensive image of modern architecture, we shift the perspective from the widely acknowledged masters and their work to the "invisible" group of unnoticed actors



who, nevertheless, decisively contributed to the outcomes of modern architecture. Beyond the conventional agents, we emphasise the role of institutions, interest groups, and individual actors in their historical meaning of networks of power. Taking institutions into account does not lead to a counter-narrative, but to an inclusive social field that was the genuine ground for setting priorities, interests, and legal agenda. With our conference Acting Institutions we intend to open up the historical gaze beyond the dominant actors and redraw the boundaries of scholarship. We replace coherence with complexity.

The tangible line between institutional and individual authority often remains vague. To exemplify their intricate significance we compare by way of example two actors with diverse backgrounds.

An actor in whom personal interests overlap remarkably with professional tasks is Adolf Vetter, a high-ranking Austrian ministerial official and from 1910, director of the state trade promotion office. His membership in the German as well as the Austrian Werkbund, of which he was a co-founder in 1912, indicates on the one hand the political-economic interests of his office. On the other hand, we must judge them against the background of his personal cultural and artistic interests and environment: Vetter had his house in the Kaasgraben villa colony in Vienna-Döbling designed by none other than Josef Hoffmann, with whom he also had professional dealings in the context of economic and trade promotion or of the Austrian contributions for the Exposition internationale of 1925 in Paris.

An example of how institutions might have reinforced an architect's revolutionary influence on the built environment is Raymond Unwin who translated his socialist values not only into the first garden city design but also into his treaty *Nothing Gained by Overcrowding* (1912). His reform ideas found vivid recognition worldwide. In the UK, he was appointed a principal author of the Tudor Walters Report (1918) that advocates standardisation in housing in the aftermath of World War I. As a chief architect at the Ministry of Health, Unwin promoted the state's responsibility in housing production in the next ten years.

Questions we want to raise may include for example:

Within what framework could authorities act and make decisions, and within what framework could the designing architects?

As far as the conception and evaluation of architecture is concerned, are the administrative side as a pragmatically acting authority and the artistically creative side like opposites? Or do we have to reckon with overlaps, because civil servants (and especially civil servant architects) could also act as advocates of certain innovative architectural ideas and concepts?

Who set priorities: the powerful individual? Or political, social, sanitary, religious, moral etc. ideologies or programmes? Or was it primarily about the general public interest and welfare as exercised by the state? Or about the state's own interests of power? What influence did and could professional associations want to exert, and which associations were more successful in their cultural policy than others?

The objective of our conference is to expand the field of architectural historiography by adding largely under-represented institutional actors as well as their agencies and practices to the common narratives of modern architecture.

This includes

- 1) Institutions: public administrative bodies such as ministries as central institutions, but also municipal and federal authorities, religious bodies, chambers of commerce, (housing) cooperatives etc.
- 2) interest groups: associations and clubs (such as architects' and/or artists' societies or other professional non-architect organisations such as medical or hygienic societies etc.)
- 3) individual actors: freelance architects, civil servant-architects and non-architect builders (e.g. civil servants responsible for public constructions or for other matters of architecture such as reform movements, experts for preservation of monuments and general heritage of a country [Heimatschutz]), social reformers etc.

As far as objects and projects are concerned (be they ideal or physical, implemented or unrealized), we are interested in any architectural matter that literally crossed a civil servant's desk, any architectural issue, in which the state intervened as a matter of principle and/or of responsibility (as initiator or as commissioner) or as a matter of self-interest to secure the own position of power and authority. This can include topics as diverse as parliament and ministry buildings, law courts, post office buildings, medical buildings, housing cooperatives and public housing initiatives, World's Fairs and other exhibitions, commissions for monument preservation or the Heimatschutz-movement etc.

Temporarily, we limit our topic to the time from the 1890s to the 1930s, the large period of modernism. Thus, we understand historic events such as, for example, World War I less as a caesura or rupture than as a fundamental event affecting all of Europe, which steered developments that had already begun in new directions under changed premises, but also continued in already existing directions.

Spatially, our thematic focus is not limited to Central Europe, but we invite contributions that encompass the whole of Europe at a time of dramatic and momentous change.

We invite proposals for a 20-minute presentation in English to be sent in one text document to [richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at](mailto:richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at) including:

-) title and abstract of 400 words maximum

-) name of the author with current affiliation, contact details and a short biographical note (maximum 200 words).

Deadline for submission June 10, 2022, acceptance notification by July 10, 2022.

The conference will take place on November 10 - 11, 2022 at the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences in Vienna. For Sat., 12th of November 2022, a full-day excursion in Vienna and to Brno will be organised as an optional complement to the conference.

Pro rata reimbursement of travel expenses is provided for.

**Kontakt:** [richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at](mailto:richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at)

Zitation

Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s). In: H-Soz-Kult, 31.03.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116883](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116883). Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **71) Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)**

Veranstalter  
Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V.  
Veranstaltungsort  
Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen

02826 Görlitz

**11.11.2022 - 12.11.2022**

Frist  
20.06.2022  
Von  
Tobias Schlosser, Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V.

Besprechung des Werkes "De Signatura Rerum" des Mystikers Jacob Böhme unter Einbeziehung des geschichtlichen Kontexts und der Rezeptionsgeschichte.

### **Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)**

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Internationalen Jacob Böhme -Gesellschaft e.V. steht Jacob Böhmes Werk De Signatura Rerum im Vordergrund, das in diesem Jahr sein 400-jähriges Jubiläum feiert. Das Werk zählt zu den einflussreichsten Werken Jacob Böhmes, wie u.a. Johann Caspar Lavaters Physiognomik, Walter Benjamins Trauerspielbuch (1928) und Carl Gustav Jungs Psychologie und Alchemie (1943) zeigen.

In diesem Werk schreibt Böhme als „Arzt“, das Buch ist eine „Cur“ (Kur) für den Leser. Es schließt sich insofern an die psychologischen Schriften an, befasst sich aber mehr noch mit der geistigen Kur, mehr in der Nähe des Paracelsus, der Zeichen („Signatura“), mithin der Natursprache. Das Werk „de signatura rerum“ gehört zu den schwierigsten Schriften Jacob Böhmes. Das soll uns aber nicht abschrecken, im Gegenteil: Wer sich mit diesem Werk befasst hat, dem fallen auch die anderen Werke leichter zu lesen.

Dieses Werk Böhmes ist stark von der paracelsischen Signaturenlehre geprägt. Indem Böhme aber etwas völlig Eigenständiges formt, das mit angewandter Alchemie kaum etwas zu tun hat, steigert sich der Bedeutungsgehalt dieser Schrift enorm. Ausgehend von der Annahme, dass es möglich ist, „an der Signatur im eussern die jinnere gestaltnuß (sc. zu) sehen“ (Kapitel 8, S. 613, van Ingens-Ausgabe), umspannen Böhmes Erkenntnisse u.a. Schöpfungsprozesse, eine Philosophie des Willens, die Entstehung (seelischer) Krankheiten, die Urbarmachung von Christus als Prozess bis hin zu eschatologischen Ausführungen, die das Ende der Welt betreffen.

Angesichts dieser Komplexität verwundert es nicht, dass das Werk im naturkundlichen Diskurs oder von Alchemisten nach Böhme nicht nur ausschließlich im Sinn naturwissenschaftlicher Innovationen rezipiert wurde (Joachim Telle 2009).

Ziel der Tagung ist es, Böhmes zentrale Ideen in diesem Werk nachzuzeichnen, den geschichtlichen Kontext dabei näher zu beleuchten und die Rezeptionsgeschichte dieser Ideen aufzuarbeiten. Nicht zuletzt sollen Böhmes Ausführungen für zeitgenössische Debatten fruchtbar gemacht werden: Was können wir von der Idee des „Lesens“ der Dinge, dem Gleichsetzen der Natur mit einem Buch, lernen? Inwiefern ist hier schon die Idee einer

„Textförmigkeit der Welt“ vorgezeichnet? Lässt sich daraus eine ökologische Perspektive ableiten – oder eher das Gegenteil? Schließlich kann, wie Hans Blumenberg (1981) gezeigt hat, die Bedeutung von Böhmes Umkehr dieser frühneuzeitlichen Grundmetapher vom „Buch der Natur“ kaum überschätzt werden.

Mögliche Themen sind unter anderem:

- Entstehung und Einflüsse auf das Werke Signatura Rerum
- Jacob Böhme und Paracelsus – Gemeinsamkeiten und Weiterentwicklung
- Natursprache und Signaturenlehre
- Natursprache und Musik
- Natursprache, Zeichenlehre und Semiotik
- Bedeutung der Alchemie für mystisch-philosophische Diskurse in der frühen Neuzeit
- Natur-als-Buch-Metapher
- Einfluss der Signaturenlehre auf die Seelenkunde
- Rezeption von Jacob Böhmes Signatura Rerum
- Relevanz und Aktualität von Böhmes Signatura Rerum

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag als PDF ein, bestehend aus einem Abstract (max. 300 Wörter) und einer kurzen Bio-Notiz. Jeder Beitrag erhält auf unserer Tagung ca. 45 Minuten Zeit, wovon ca. 30 Minuten für den Vortrag geplant sind. Anschließend soll eine Diskussion durchgeführt werden.

Wir freuen uns über Beiträge aus den Fächern Philosophie, Germanistik, Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaft, Sprachwissenschaft und anderen . Vorträge aus dem Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses sind sehr willkommen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum 20. Juni 2022 an ([info@jacob-boehme.org](mailto:info@jacob-boehme.org)).

Wir melden uns voraussichtlich Mitte Juli 2022 zurück.

Die Tagung wird in Görlitz, voraussichtlich im Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen in der Neißstraße 30, stattfinden.

Es ist geplant, dass die Tagungsbeiträge nach der Konferenz im Rahmen der Böhme-Studien als Band veröffentlicht werden. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.jacob-boehme.org/index.php/verein/60-publikationen>

Kontakt:

[info@jacob-boehme.org](mailto:info@jacob-boehme.org)

**Kontakt:** [info@jacob-boehme.org](mailto:info@jacob-boehme.org)  
<https://www.jacob-boehme.org>

Zitation

Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622). In: H-Soz-Kult, 04.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116963](https://www.hsozkult.de/event/id/event-116963).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



## **72) HiKo\_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022**

Veranstalter  
Historische Kommission zu Berlin / HiKo\_21  
Veranstaltungsort  
Mittelhof (Nikolassee)  
14129 Berlin

Vom - Bis  
**17.11.2022 - 18.11.2022**  
Frist  
31.12.2021

Von  
Daniel Benedikt Stienen, Bayerische Akademie der Wissenschaften

Das HiKo\_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte.

Das HiKo\_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte. Es dient der Präsentation und dem Austausch über Projekte unabhängig von Epoche und methodischem Zugriff. Zugleich bietet es einen Raum, um Anregungen für laufende Vorhaben zu sammeln, Forschungs-Netzwerke aufzubauen und die Sichtbarkeit der Disziplin ›Preußische Geschichte‹ nach außen zu erhöhen. Als offene, niederschwellige Veranstaltung soll es junge Forscherinnen und Forscher untereinander sowie mit Expertinnen und Experten der Preußenforschung vernetzen.

Das von der Historischen Kommission zu Berlin mit ihrem Nachwuchsnetzwerk HiKo\_21 organisierte Forum findet erstmalig am 17./18. November 2022 in Berlin statt. Ziel ist es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte zu geben und einen interepochalen Austausch über die Geschichte Preußens zu ermöglichen. Das Forum richtet sich vorrangig an Promovierende, die ihre Forschungsprojekte vorstellen und sie mit anderen diskutieren möchten. Vorträge von fortgeschrittenen Studierenden oder jungen Post-Docs sind ebenfalls willkommen. Auf dem Forum, das zukünftig wiederholt werden soll, soll zudem

ausgelotet werden, welche Austauschformate vom wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte nachgefragt werden und welches Angebot geschaffen werden könnte. Vor diesem Hintergrund soll am Tagungsende unter den Teilnehmenden diskutiert werden, welche Formate wünschenswert wären und institutionalisiert werden könnten, um den akademischen Austausch und die Sichtbarkeit nach innen und außen zu stärken.

Das Forum findet ohne ein übergeordnetes Schwerpunktthema statt. So soll Teilnehmenden aus unterschiedlichen Epochen und Teildisziplinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Projekte zu präsentieren und Vernetzungsmöglichkeiten des Forums für sich zu nutzen. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Beiträge können auch auf Englisch eingereicht und gehalten werden. Gewährleistet ist, dass Kosten als Aufwandspauschale in Höhe von 150 Euro von der Historischen Kommission getragen werden. Darüber hinaus bemüht sich die Kommission durch die Einwerbung von Drittmitteln darum, Reise- und Unterkunftskosten (bestenfalls in voller Höhe) zu erstatten.

Einreichung von Beiträgen:

- Abstract von ca. 500 Wörtern, aus dem das Thema des Projekts, die Fragestellung, Methodik, Quellen und der Stand der Arbeit hervorgehen

## **Seite A 410 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

- wissenschaftlicher Lebenslauf (mit Angaben zur Betreuung sowie etwaigen Veröffentlichungen).

Wir bitten darum, alle Vorschläge in einem Worddokument (oder in einem vergleichbaren Format) einzureichen.

Bewerbungen sind spätestens bis zum **31. Dezember 2021** an **info@hiko-berlin.de** zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden Ende Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Juni 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 2.500–3.000 Wörtern eingereicht werden, das den Teilnehmenden vorab als Tagungsreader zur Verfügung gestellt wird.

Die Vorträge sollen dreißig Minuten nicht überschreiten. Eine Publikation der Beiträge ist nicht vorgesehen.

Dr. Sascha Bütow – Ellen Franke M. A. – Elisabeth Ruffert M. A. – Daniel Benedikt Stienen M. A.

### **Kontakt**

info@hiko-berlin.de, danielstienen54@gmail.com

### Zitation

HiKo\_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022. In: H-Soz-Kult, 12.10.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-113396](http://www.hsozkult.de/event/id/event-113396).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **73) Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)**

Veranstalter

Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

A 6020 Innsbruck

Vom - Bis

**17.11.2022 - 18.11.2022**

Frst

31.03.2022

Von

Nina Hechenblaikner, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

Am 17. und 18. November 2022 veranstaltet das Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War einen Workshop, der unterschiedliche Aspekte des dritten KSZE-Folgetreffens beleuchten soll.

„Das Wiener Treffen hat den Eisernen Vorhang erschüttert, hat seine rostigen Stäbe geschwächt, neue Breschen darin geschlagen und seine Korrosion beschleunigt.“ In seiner Rede zum Abschluss der dritten KSZE-Folgekonferenz in Wien fand der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse deutliche Worte. Obwohl das Ende des Kalten Krieges zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar war, hielt er – wie viele andere auch – das Wiener Folgetreffen für einen wichtigen Schritt zur Überwindung der Teilung Europas. Im Schlussdokument zeigte sich, dass die ideologischen Gräben zumindest teilweise überwunden werden konnten; selbst der bis kurz vor dem Ende der Verhandlungen anhaltende Widerstand der DDR und Rumäniens konnte scheinbar gebrochen werden. Die Ergebnisse waren für viele Delegationsmitglieder ein deutliches Zeichen für eine weitere Entspannung des Kalten Krieges. Der Abschluss des Wiener Folgetreffens kann daher als einer der Höhepunkte des KSZE-Prozesses nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki 1975 bezeichnet werden.

Während Helsinki und die beiden Folgetreffen in Belgrad und Madrid in den letzten Jahren vermehrt Eingang in die zeithistorische Forschung fanden, konnte das Wiener Folgetreffen insbesondere aufgrund von archivarischen Sperrfristen bisher kaum berücksichtigt werden. Dieser Forschungslücke widmet sich das D-A-CH-Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War. In vier Teilprojekten werden die Abrüstung und Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen, die humanitäre Dimension, die deutsch-deutsche Beziehungen sowie die Rolle der neutralen und nicht-paktgebundenen Staaten bei diesem Treffen in den Blick genommen.

Im Rahmen dieses Projekts findet am 17. und 18. November 2022 an der Universität Innsbruck der Workshop „Die KSZE und die letzte Phase des Kalten Krieges (1986–1989)“ statt. Dabei sollen die unterschiedlichsten Facetten der letzten Phase des KSZE-Prozesses beleuchtet werden. Willkommen sind Beiträge, die sich mit den Verflechtungen des KSZE-Prozesses mit den Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen am Ende des Kalten Krieges befassen. Dabei sind Vorträge zu den Positionen verschiedener Staaten ebenso erwünscht wie solche zu einzelnen Verhandlungsgegenständen.

Vortragssprachen sind Deutsch und Englisch.

Für die Vorträge ist eine Sprechzeit von 20 Minuten (plus 10 Min. Diskussion) vorgesehen. Die Veröffentlichung einer Publikation (peer reviewed) auf Basis der Vorträge ist geplant. Eine Übernahme der Reisekosten (Bahnfahrt 2. Klasse und Unterkunft) wird angestrebt.

Wir bitten um Bewerbungen mit einem Abstract (ca. 2.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und CV bis 31. März 2022 per E-Mail an: [nina.hechenblaikner@uibk.ac.at](mailto:nina.hechenblaikner@uibk.ac.at) Über die Annahme Ihres Beitrages informieren wir Sie bis 30. April 2022.

Der Workshop ist als Präsenzveranstaltung in Innsbruck geplant. Bei coronabedingter Einschränkung wird die Veranstaltung digital abgehalten.

**Kontakt:** [ina.hechenblaikner@uibk.ac.at](mailto:ina.hechenblaikner@uibk.ac.at)

Zitation

Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989). In: H-Soz-Kult, 24.01.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115434](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115434).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **74) Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews**

Veranstalter

POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.

Veranstaltungsort

POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw

00-157 Warsaw

**27.11.2022 - 29.11.2022**

Frist

30.04.2022

Von

Anna Ullrich, Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München

This conference marks the 80th anniversary of Aktion Reinhard – a Nazi operation to exterminate Jews in German-occupied central Poland, between March 1942 and November 1943. Although Operation Reinhardt remains our primary focus, we are interested in the wider process of the destruction of Jews from 1941 until 1945 within the territory of the pre-war Second Polish Republic.

### **International Conference: Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews**

The conference seeks to present innovative historical research approaches to the destruction of Polish Jewry, including:

- the status of Polish Jews on the eve of Operation Reinhardt,
- mass executions after the German invasion of the USSR,
- how and why German perpetrators and their collaborators committed mass murder,
- the actions of non-German auxiliary formations under German command,
- beneficiaries who drew profit from Jewish forced labor or property,
- the progression of Operation Reinhardt across Polish towns and rural areas,
- the destruction of particular Jewish communities,
- Jewish interpretations of Operation Reinhardt and their response through resistance and escape, as well as Jewish strategies of survival,
- how information about the Holocaust circulated within and outside occupied Poland,
- attitudes of non-Jewish bystanders, including individuals or organizations, attempts to rescue and assist Jews,
- the final stages of the annihilation of Polish Jews,
- new methodological approaches to the investigation of the Holocaust in Poland, and new scholarship on the Holocaust in Poland.

We are inviting applications from scholars ranging from advanced doctoral candidates to full professors. Please send a 300–500 word abstract of your paper in English (indicating the preferred language of your presentation: English or Polish) as well as a biographical note providing your institutional affiliation, an outline of your research experience, and contact details via online application form (<https://polin.pl/pl/form/conference-operation-reinhardt>).



The application materials must be received by 30 April 2022. Incomplete or late submissions will not be considered. The selected participants will be notified by 15 June 2022.

The organizers intend to hold the conference on site in Warsaw at the POLIN Museum. However, should it not be possible to physically convene 27-29 November due to the COVID-19 pandemic, then the conference will be held either entirely online or in a hybrid format. Details on the conference's format will be sent out well in advance of the beginning of the program.

The organizers will reimburse invited speakers' travel costs to and from the conference (economy class tickets) and will provide lodgings during the event.

The conference will be conducted in English and Polish with simultaneous translation. The organizers reserve the right to publish the conference materials.

For additional information please contact us at: [geopconference2022@polin.pl](mailto:geopconference2022@polin.pl)

### **Kontakt**

[geopconference2022@polin.pl](mailto:geopconference2022@polin.pl)

<https://polin.pl/en/call-papers-international-conference-operation-reinhardt>

---

### Zitation

Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews. In: H-Soz-Kult, 10.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-117141](http://www.hsozkult.de/event/id/event-117141).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **75) "Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"**

### Veranstalter

Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURé EVS 5600)

Paris

Cité de l'architecture et du patrimoine

Vom - Bis

**17.11.2022 - 19.11.2022**

Frist

30.04.2022

Von

Pierre-Olivier Védrine

Colloque international / International Symposium / Convegno internazionale

17–18–19 novembre 2022 / Paris, Cité de l'Architecture et du Patrimoine  
17th, 18th and 19th November 2022 / Paris, Cité de l'architecture et du patrimoine

Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURé EVS 5600)

## **"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"**

Sans être occultée, la question du concours d'architecture semble avoir été largement sous-estimée par l'historiographie contemporaine alors même que ce mode de consultation jalonne l'histoire de l'architecture occidentale, depuis pour ainsi dire le célèbre concours de 1418 organisé en vue de la construction de la coupole de Santa Maria del Fiore à Florence<sup>[1]</sup> – pour s'en tenir à la seule époque moderne. Ces dernières décennies, l'histoire des concours d'architecture a fait l'objet de plusieurs études, qu'il s'agisse de l'ouvrage publié en 1988 par Hilde de Haan et Ids Haagsma (Architects in competition: international architectural competitions of the last 200 years)<sup>[2]</sup> comme de la publication de Cees de Jong et d'Erik Mattie, parue en 1994 (Concours d'architecture 1792 à nos jours)<sup>[3]</sup>. Force est de reconnaître que les généalogies choisies de l'histoire de la modernité contemporaine demeurent extrêmement lacunaires et font délibérément l'impasse sur les formes réglementaires et les appels d'offre, sur les modalités de participation et d'organisation des concours sans parler des questions de communication et de publicité dont l'étude demeure entièrement à entreprendre. Là réside l'une des profondes originalités de ce projet de colloque. Si les principaux jalons de l'histoire des concours internationaux au XXe siècle est aujourd'hui établie, l'historiographie peine à produire des synthèses sur les consultations nationales à de rares exceptions, notamment sur le XIXe siècle, qui reste aujourd'hui encore largement à explorer<sup>[4]</sup>. L'ambition de cette rencontre est de dresser à la fois un état des lieux sur l'histoire des grands concours nationaux et internationaux d'architecture à une échelle de temps long – du XVe au XXIe siècle – d'étudier les modalités d'organisation et de déroulement de ces consultations mais encore d'apprécier leur importance dans l'activité contemporaine des architectes et dans le débat autour de l'évolution des typologies et des formes architecturales, en s'intéressant aux spécificités nationales, qu'il s'agisse de la culture des acteurs – maîtrise d'ouvrage et maîtrise d'œuvre – comme des aspects réglementaires.

À bien des égards, la procédure de concours s'apparente à une véritable course d'obstacles dont les difficultés et les ambiguïtés sont régulièrement soulignées dans la presse professionnelle: quelles exigences donner en phase de qualification en matière de références et de chiffre d'affaires des agences? Comment définir les critères de choix? comment fixer les montants d'indemnisation? Comment assurer l'indépendance et l'objectivité des jurés? Autant de questions qui reviennent périodiquement dans l'actualité. Dans le cadre de ce colloque, il conviendra d'étudier en particulier les conditions de mise en concurrence et de publicité autour de ces consultations – sur fond d'enjeux politiques et culturels –, mais encore de réévaluer cette question à l'échelle de l'histoire de l'architecture moderne et contemporaine; à considérer combien les concours dessinent une autre histoire de la commande publique dont les spécificités mériteront d'être appréciées. À ce sujet, il conviendra de s'intéresser attentivement à la question des sources et des archives des concours, considérant que le plus souvent seuls les projets lauréats sont conservés par la maîtrise d'ouvrage publique. Or, la documentation des consultations reste entière pour l'historien et soulève de nombreux problèmes méthodologiques et d'investigations qu'il conviendra d'étudier; cette dernière remarque s'appliquant aux périodes anciennes comme à l'époque contemporaine. Ce phénomène historique à la temporalité extrêmement étendue – les sources les plus anciennes remontent au XIVe siècle –, et communément adopté en

Europe, revêt une dimension internationale dès l'époque moderne et s'impose d'emblée par son caractère pluridisciplinaire puisque son étude est à même de réunir des spécialistes appartenant à des champs d'études diversifiés: histoire de l'art et de l'architecture, histoire des techniques, histoire administrative et histoire politique mais encore sociologie de la culture et des pratiques artistiques. Un tel sujet se révèle particulièrement stimulant pour explorer les liens entre ces disciplines dans le dessein d'élaborer un projet de recherche à l'échelle internationale mobilisant de nombreux acteurs institutionnels et privés (universités, écoles d'architecture, ordre des architectes, musées d'architecture, centres d'archives...).

De mai à juin 2021, s'est tenu un premier séminaire (Le Concours d'architecture en Europe: histoire et actualité. De la Renaissance jusqu'à nos jours) à l'initiative conjointe de Sabine Frommel (EPHE), de Marie-Hélène Contal (Cité de l'architecture et du Patrimoine), de Benjamin Chavardès et de Philippe Dufieux (ENSAL) qui a poursuivi l'ambition de dresser un premier état des connaissances en s'interrogeant notamment sur l'histoire et l'actualité de cette pratique, sur les échelles des concours et la récurrence de ce type de consultations notamment en matière de commande religieuse au cours des XIXe et XXe siècles<sup>[5]</sup>; ce cycle de rencontres ouvrant de fait un champ de recherche inédit en France en soulignant l'importance déterminante de l'étude du système d'acteurs – qu'elle que soit la période considérée. Or, cette dernière question a été complètement éludée dans les études contemporaines au profit d'une lecture relevant le plus souvent de la seule critique architecturale. L'une des ambitions de ce colloque est précisément de s'intéresser aux modalités d'organisation, de consultation et de déroulement des concours comme au jeu complexe des acteurs publics et privés, des personnels administratifs et des professionnels.

Le colloque privilégiera plusieurs axes de recherches parmi lesquels les acteurs et les modalités d'organisation comme de déroulement du concours, la constitution d'un corps réglementaire encadrant cette pratique – dans une perspective comparée à l'échelle européenne –, ainsi que les moyens de communication et de publicité. Il conviendra également d'apprécier le rôle des sociétés et des syndicats professionnels dans le développement et la professionnalisation croissante de ce type de consultations. Comment les jurys sont-ils constitués et selon quels critères? Comment sont déterminées les modalités de rendu et les indemnisations qu'il s'agisse de concours ouverts comme de concours restreints? Quel rôle joue la critique architecturale contemporaine et les académies notamment dans la réception des projets? Quels types de contraintes sont imposés au lauréat quant au projet définitif? Dans quelle mesure enfin les architectes étrangers se plient aux pratiques et aux modalités d'organisation des pays organisateurs? Certains modèles d'organisation connaissent-ils des transpositions dans d'autres pays? Il conviendra en outre de s'intéresser au rôle des concours dans le phénomène de globalisation des typologies et du langage architectural en raison des rendus numériques. Enfin, la dimension didactique et pédagogique des concours pourra également faire l'objet de communications; il en va de même des questions d'étymologie comme de terminologie appliquées aux concours.

Suite au séminaire de 2021, ce premier colloque, programmé du 17 au 19 novembre 2022 à la Cité de l'architecture et du patrimoine à Paris, est destiné à dresser un premier état des lieux de la recherche à l'échelle française et européenne. Il s'agit donc d'identifier des clés de lecture à la fois propres au contexte français et des problématiques transfrontalières.

Les chercheurs souhaitant proposer une contribution originale sont invités à envoyer leur proposition, comportant un titre, un résumé (environ 200 mots) et une courte biographie avant le 30 avril 2022 à benjamin.chavardes@lyon.archi.fr La langue officielle de la journée est le français, mais les propositions et communications peuvent également être présentées en anglais et en italien.

Comité d'organisation:

- Benjamin ChavardÈs (maître de conférences à l'École nationale supérieure d'architecture de Lyon / EVS-LAURRe UMR 5600)
- Marie-Hélène Contal (directrice du département du développement culturel, Cité de l'architecture et du Patrimoine)
- Philippe Dufieux (professeur à l'École nationale supérieure d'architecture de Lyon / EVS-LAURRe UMR 5600)
- Sabine Frommel (directrice d'études à l'École pratique des hautes études / HISTARA EA 7347)

Conseil scientifique:

- Emmanuel Château-Dutier (Université de Montréal)
- Claudia Conforti (Università degli studi di Roma Tor Vergata)
- Thomas Coomans de Brachène (Katholieke Universiteit Leuven)
- Emanuela Ferretti (Università degli Studi di Firenze)
- Hans-Dieter Naegele (Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin)
- Winfried Nerdinger (Bayerische Akademie der Schönen Künste à Munich)
- David Peyceré (Cité de l'architecture et du patrimoine)
- Simon Texier (Université de Picardie Jules-Verne)
- Simona Valeriani (Victoria and Albert Museum)

Notes:

[1] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.

[2] Hilde de Haan et Ids Haagsma (Architects in competition: international architectural competitions of the last 200 years (avec des essais de Dennis Sharp et Kenneth Frampton), London, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.

[3] Cees de Jong et Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Köln, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.

[4] Citons le cas anglais: Joan Bassin, Architectural competitions in nineteenth-century England, UMI Research Press, s. d. [1984], 239 p. ou danois: Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur: Konkurrencer, 1907–1968, København, Bogværket, 2016, 252 p. et du même auteur Dansk arkitektur. Konkurrencer 1969–2015, København, Bogværket, 2020, 261 p.

[5] URL: <<https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>>.

[6] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.

[7] Hilde de Haan and Ids Haagsma, Architects in Competition: International Architectural Competitions of the Last 200 Years (with essays by Dennis Sharp and Kenneth Frampton), London, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.

[8] Cees de Jong and Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Cologne, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.

[9] A case in point: Joan Bassin, Architectural Competitions in Nineteenth Century England, UMI Research Press, s. d., 1984, 239 p. Or as concerns Denmark: Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur: Konkurrencer 1907–1968, Copenhagen, Bogværket, 2016, 252 p. and from the same author, Dansk arkitektur: Konkurrencer 1969–2015, Copenhagen, Bogværket, 2020, 261 p.

[10] URL: <<https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>>.

[11] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.



[12] Hilde de Haan e Ids Haagsma (Architects in competition: international architectural competitions of the last 200 years (con dei saggi di Dennis Sharp e Kenneth Frampton), Londra, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.

[13] Cees de Jong e Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Köln, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.

[14] Citiamo il caso inglese: Joan Bassin, Architectural competitions in nineteenth-century England, UMI Research Press, s. d. [1984], 239 p. o danese: Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur: Konkurrencer, 1907–1968, Kobenhavn, Bogværket, 2016, 252 p. e dello stesso autore Dansk arkitektur. Konkurrencer 1969–2015, Kobenhavn, Bogværket, 2020, 261 p.

[15] URL: <<https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>>.

## **Kontakt**

benjamin.chavardes@lyon.archi.fr

## Zitation

"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux". In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, <[www.hsozkult.de/event/id/event-116891](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116891)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **76) Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries**

### Veranstalter

International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland

### Veranstaltungsort

International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland

### Gefördert durch

Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198

72200 Kulice

Vom - Bis

**24.11.2022 - 26.11.2022**

Frist

01.03.2022

Von

Pierre-Frédéric WEBER

The aim of the conference will be to discuss the transformation of the relations towards the foreign cultural heritage found in several areas of the Baltic Sea region after armed conflicts and border changes.

## **Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries**

The Polish western territories are an unique laboratory in which it is possible to observe the dynamics of attitudes towards the cultural heritage taken over together with the territories formerly inhabited by people of foreign cultural and linguistic backgrounds. In the history of the last 200 years in the Baltic Sea region, there have been several territories that have changed their political, and often also their ethnic affiliation, such as Pomerania, Schleswig, East Prussia, and Karelia. The aim of the meeting will be to discuss the transformation of relations towards the foreign cultural heritage found in these areas after armed conflicts and border changes.

We kindly invite you to apply as experts - speakers. We are interested in previously unpublished detailed, synthetic, and/or comparative approaches.

Submissions should include: title, abstract (up to 600 characters), and a short CV (up to 600 characters), in one of the following languages: English, German, Polish. The deadline for submissions is March 1, 2022. Please send your proposal for presentation to Pawel Migdalski (paw.mig@usz.edu.pl). The organizer reserves the right to select papers from among those submitted. You will be informed about the decision by April 15, 2022. The language of the conference proceedings will be Polish and English. The event will be translated simultaneously. A publication is planned after the conference.

Participation in the conference as an expert is free of charge. Travel expenses (budget class) or a limited honorarium will be reimbursed.

The conference will take place on 24-26 November 2022 at the International Center for Interdisciplinary Studies in Kulice, located in a former manor house belonging to the von Bismarck family. The organizer provides free transportation from Szczecin to the venue in Kulice and back.

If the pandemic situation does not improve significantly, a hybrid or online event could be organised.

### **Kontakt**

paw.mig@usz.edu.pl

<https://mare.usz.edu.pl/en/>

---

### Zitation

Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries. In: H-Soz-Kult, 07.02.2022, <[www.hsozkult.de/event/id/event-115741](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115741)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**77) Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger**

Veranstalter

Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger (Mag. Karel Halla)

Ausrichter

Mag. Karel Halla

Veranstaltungsort Eger / Cheb

35002 Cheb

Vom - Bis

**03.12.2022**

Frist: 5.01.2022

Von: Andreas Nestl

Im September 2022 wird das 700-jährige Jubiläum der endgültigen Verpfändung der Stadt und des Landes Eger an den böhmischen König Johann von Luxemburg gefeiert. Bei dieser Gelegenheit veranstalten das Staatliche Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger eine internationale mediävistische Tagung, die an dieses grundlegende Ereignis erinnert.

Im Jahre 1322 erreichte der langjährige Streit um die kaiserliche Krone zwischen Friedrich von Habsburg und Ludwig dem Bayern im oberbayerischen Mühldorf seinen Höhepunkt. Die Stadt und das ganze Egerland wurden als versprochene Belohnung für die Unterstützung im Kampf zum Pfandgebiet des böhmischen Königs Johann von Luxemburg. Aus dieser Pfandschaft wurde das Egerland nicht mehr ausgelöst und blieb ein fester Bestandteil des Königreichs Böhmen. Was ging diesen geschichtlichen Ereignissen voraus? Wie verliefen die Verhandlungen zwischen beiden Herrschern? Welche Rolle spielte die Stadt Eger in den Verhandlungen? Wie spiegelt sich die Verpfändung des Egerlandes in den zeitgenössischen Quellen wider? Was hat die Stadt Eger durch die Verpfändung gewonnen oder im Gegenteil verloren?

In Rahmen der Tagung werden vor allem folgende Themenkomplexe behandelt: Die Bemühungen der Przemysliden um die Fesselung des Egerlandes an Böhmen in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zur Besteigung des Johanns von Luxemburg auf den böhmischen Thron.

Die Aufgabe König Johanns im Kampf um den Reichsthron nach dem Tode von Heinrich VII.

Auf dem Weg zur Verpfändung des Egerlandes (1314-1322)

Die Beziehung der Stadt Eger zu Ludwig dem Bayern und Johann von Luxemburg (vor allem in den Quellen berücksichtigte Treffen beider Akteure in Eger und anderen Städten)  
Die Verpfändung des Egerlandes und die Schlacht bei Mühldorf (der Preis für den Sieg)  
Was hat die Stadt Eger verloren und gewonnen?

Festigung der Machtposition der Stadt Eger als Pfandgebiet der böhmischen Herrscher Johann von Luxemburg und Karl IV.

## **Kontakt**

Státní okresní archiv Cheb  
Františkánské nám. 14  
35002 Cheb  
Mgr. Karel Halla  
[halla@soaplzen.cz](mailto:halla@soaplzen.cz)

## Zitation

Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger. In: H-Soz-Kult, 06.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114544](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114544).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **78) Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa**

### Veranstalter

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

35037 Marburg / Lahn

Vom - Bis

**06.12.2022**

Frist

09.01.2022

Von

Felix Köther, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Das Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa" (<https://www.copernico.eu/>) ruft auf zur Einsendung von Beiträgen für einen neuen Themenschwerpunkt "Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Er soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

**"Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa".  
Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa"**

### **Über Copernico**

Das neue Recherche-, Themen- und Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ macht Geschichte anschaulich. Es informiert attraktiv und wissenschaftlich fundiert über die gemeinsame Geschichte und das geteilte kulturelle Erbe im östlichen Europa und bietet neben einem Online-Themenmagazin auch eine Recherchedatenbank, in der sich die Angebote und Tätigkeiten von bereits mehr als zwei Dutzend Partnereinrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft und Kulturerbevermittlung recherchieren lassen.



Das Themenmagazin des Portals richtet sich dabei insbesondere an die breitere Öffentlichkeit: Präsentiert werden Beiträge und Inhalte, die wissenschaftliche Themen und Forschungsergebnisse auch für thematische Einsteiger zugänglich machen und attraktiv aufbereitet sind. Dabei werden komplexe wissenschaftliche Apparate und Fachsprache vermieden, notwendige Fachbegriffe über Infoboxen erklärt, Orte und Länder über Einschubfenster mit Karten vorgestellt.

Arbeitsgebiet und -gegenstand des Portals sind die Länder, Landschaften und Regionen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.

### **Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa**

Der neue Themenschwerpunkt soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

Kulinaria sind wie wenige andere Themen geeignet, über exemplarische, emotional aufgeladene und mit individueller sinnlicher Erfahrung verknüpfte Inhalte in größere historische Zusammenhänge überzuleiten. In Fragen der Ernährung und Versorgung kulminieren seit jeher Aspekte von Identität und Alterität, von Kulturtransfer oder Autonomie, von Integration und Segregation – gleich, ob in Bezug auf Einzelpersonen oder auf Gruppen und Gemeinschaften.

Denkbar sind unterschiedliche Beitragsformate, beispielsweise dezidiert niedrigschwellige Beiträge, die einzelne Gerichte und spezifische Lebensmittel, Zubereitungsformen sowie Bräuche und Rituale rund um die Herstellung, Zubereitung und Verwendung von Nahrungsmitteln thematisieren. Auch die unterschiedlichen Orte, Stätten und situativen Kontexte der Nahrungszubereitung und -aufnahme können thematisiert werden.

Darüber hinaus werden jedoch auch tiefergehende Analysen und Hintergrundbeiträge benötigt, die Aspekte der Ernährung und regionaler oder lokaler Esskulturen zusammen mit (alltags-)kulturellen, sozial-, wirtschafts- und umweltgeschichtlichen Kontexten in den Blick nehmen. Wie korrelieren Fragen der Versorgung und Ernährung mit weiteren gesellschaftlichen Partizipations- und Zugangsmöglichkeiten? Wie sind Esskulturen und Ernährungsfragen mit politischen Fragestellungen und mit politischer Macht verknüpft? Wie und wo bilden sich größere Transferprozesse und symbolische Ordnungen ab? Welche Rolle spielen Fragen der Ernährung in Gedächtnis und Erinnerung?

### **Richtwerte und Formate**

Möglich sind Beiträge unterschiedlicher Länge und Formate. Die maximale Textlänge beträgt 12.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen. Kürze Textformen, beispielsweise zur Vorstellung historischer Persönlichkeiten, für Objektgeschichten oder zu ausgewählten historischen Quellen können auch deutlich kürzer ausfallen (4.000–6.000 Zeichen).

Beiträge ab einer Länge von 10.000 Zeichen werden parallel auf dem Publikationsserver des Herder-Instituts publiziert und mit einer DOI versehen. Darüber hinaus sind alle Beiträge im Portal mit einer Zitierempfehlung, Permalinks und Lizenzhinweisen versehen. Sämtliche Beiträge werden zweisprachig publiziert und ins Englische übersetzt (bei Bedarf können Beiträge auch auf Englisch eingereicht und ins Deutsche übertragen werden). Benötigt wird für jeden Beitrag mindestens eine attraktive und hochaufgelöste Illustration mitsamt Bildunterschrift und erfolgter Rechtklärung. Die eingereichten Beiträge werden im Rahmen eines internen Begutachtungsverfahrens lektoriert.

Alle Autoren behalten die Nutzungsrechte für Ihre eigenen Texte. Jeder Autor erhält im Portal eine eigene Profilseite, auf der eine Kurzbiografie, ausgewählte Literaturhinweise und Links zu persönlichen Webseiten präsentiert werden können. Wir freuen uns besonders über Beitragsangebote jüngerer Wissenschaftler, die Themen ihrer Qualifikationsarbeiten im Portal vorstellen und Copernico als Transferformat für ihre Forschung nutzen wollen.

Weitere Hinweise für Beiträger:innen, zu Illustrationen und Schlagwörtern erhalten Sie im Portal selbst (<https://www.copernico.eu/de/hinweise-fuer-beitraege>) sowie auf Anfrage unter [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de).

### **Einsendeschluss und Termine:**

Bitte schicken Sie bis zum 9. Januar 2022 ein Abstract von max. 300 Wörtern mit einer kurzen Beschreibung des geplanten Beitrags an [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de). Sie erhalten Rückmeldung bis zum 11. Februar 2022, ob der Beitrag zum Themenschwerpunkt zugelassen ist. Einsendeschluss der fertigen Beiträge ist der 15. Juni 2022.

### **Kontakt**

E-Mail: [copernico@herder-institut.de](mailto:copernico@herder-institut.de)  
<https://www.copernico.eu/>

### Zitation

Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114583](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114583).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **79) Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen**

### Veranstalter

Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften

87-100 Toruń

Vom - Bis

**19.02.2023 - 17.09.2023**

Frist

23.01.2022

Von

Renata Skowronska, Polska Misja Historyczna przy Uniwersytecie Juliusza Maksymiliana w Würzburgu (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu)

Zu Ehren des genialen Astronomen und anlässlich seines 550. Geburtstages wird im Jahre 2023 in Polen ein Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress veranstaltet. In seinem Rahmen

finden mehrere Tagungen und Veranstaltungen statt. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein!

Am 19. Februar 1473 hat Nikolaus Kopernikus in Thorn (Toruń) das Licht der Welt zum ersten Mal erblickt. 70 Jahre später erschien sein Hauptwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ (1543), das die Wahrnehmung der Welt für immer veränderte. Der große Gelehrte publizierte damals Ergebnisse seiner Forschung, die sich als eine der wichtigsten Entdeckungen in der Geschichte der Menschheit erwiesen haben. Er begann damit eine wissenschaftliche Revolution und wurde zur Persönlichkeit, die nicht nur für die Geschichte Polens wichtig ist, sondern für die ganze Welt.

Wichtige Termine:

- 19. Februar 2023 – offizielle Eröffnung des Nikolaus-Kopernikus-Weltkongresses
- 24.–26. Mai 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus im philosophischen Denken und in der Wirtschaftswissenschaft“ in Kraków (Krakau, Polen)
- 21.–24. Juni 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus“ in Olsztyn (Allenstein, Polen)
- 12.–15. September 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus in den Erinnerungskulturen“ in Toruń (Thorn, Polen)

Der Astronom ist eine allgemein bekannte Persönlichkeit, es existieren jedoch viele Stereotypen über sein Leben und seine Aktivitäten. Wir sind überzeugt, dass Bedeutung und Besonderheit der Leistungen des großen Gelehrten noch längst nicht ausreichend gewürdigt worden sind. Das Hauptziel des Kongresses besteht entsprechend darin, den Forschungsstand zum Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus sowie dessen Einfluss auf die Entwicklung der Wissenschaft vorzustellen. Seine Person wird unter anderem durch das Prisma der Wahrnehmung seines Nachlasses – der in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Kulturen bis heute sehr präsent ist – neu gelesen und definiert. Der Kongress soll auf das Leben von und die Erinnerung an Nikolaus Kopernikus und sein Werk direkt verweisen, auf verschiedene Formen seiner Präsenz in der Literatur und Kunst, in der Hoch- und Populärkultur, in der Raumdarstellung, in Symbolen, Souvenirs etc. konzentrieren. Es werden unter anderem Fragen nach der Anwesenheit von Kopernikus und der „kopernikanischen Revolution“ in der allgemeinen Kultur, im kollektiven und individuellen Gedächtnis in den vergangenen Jahrhunderten bis in die Gegenwart behandelt.

## **Programm**

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Dieser Call for Paper richtet sich insbesondere an Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können

Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden. Die Tagungssprachen sind Polnisch, Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 30 Minuten vorgesehen.

Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 16. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: [r.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:r.skowronska@uni-wuerzburg.de)). Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung finden Sie auf der Webseite:

<http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/>

Hauptveranstalter:

- Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń / Thorn (Polen)
- Ermland-Masuren-Universität Olsztyn / Allenstein (Polen)
- Jagiellonen-Universität Kraków / Krakau (Polen)

## **Kontakt**

r.skowronska@uni-wuerzburg.de

<http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/>

Zitation

Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-114620](http://www.hsozkult.de/event/id/event-114620).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **80) Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia**

Veranstalter

Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow

109044 Moscow

Vom - Bis

**15.03.2023**

Frist

15.05.2022

Von

Natalia Alushkina, DHI Moskau

This special issue is conceived within the framework of a German-Russian research project “The Languages of Diplomacy in Russia in the Eighteenth Century in the European Context” (2022-2024)

## **Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia**

The aim of the issue is to explore the linguistic dimension of the emergence of professions in Russia during the “long” eighteenth century. This was a pivotal period prior to the formation of the canon of the Russian literary language, when Russian culture began to experience more diverse and intensive linguistic influences that came primarily from Western Europe and contributed strongly to the formation of professional terminologies and linguistic practices in the “professional” fields in Russia. Studies on the cultural and social use of languages during this period (for example, recent work on French as a language of prestige) focus on the functioning of languages in certain “professions” traditionally exercised by nobles (for example, diplomacy). However, the question of the logic of the choice of languages and, more generally, of linguistic culture is also relevant for other “professions” (sometimes called *remeslo*, *masterstvo* or *iskusstvo* at that time), such as



military affairs, medicine, commerce, science, art, etc. This process also has an institutional dimension insofar as languages played a key role in the functioning of institutions (the Academy of Sciences is one of the more obvious examples, but we can also mention colleges or ministries, the Synod, etc.) and were situated at the heart of their mission (in the case of educational establishments for example). So, the Church as an institution and profession naturally also falls within the scope of this issue.

The most important linguistic trend in Europe during this period was the gradual abandonment of Latin in a number of fields and its replacement by vernacular languages, some of which acquire the status of regional or international languages of professional communication. The choice of languages reflects the logic of emergence and development of these professional fields. In Russia, foreign languages or other languages of the Empire were often used alongside Russian. This can be explained, for example, by the presence in certain professional spheres, particularly during the reign of Peter the Great, of a large number of specialists from different European countries or from the Baltic regions annexed by Russia at the beginning of the eighteenth century, but also by the influx of specialized literature in foreign languages. While the role of Western languages in eighteenth-century Russia seems essential, we do not limit the scope of our issue to them only, but rather seek to explore to what extent European languages were, in certain professional fields, in a relationship of competition or complementarity with the languages of Asia.

In this issue we propose to consider professional linguistic practices in a broad social context, including business, social, Masonic, and other interactions that may have influenced language choice and affected language registers in professional correspondence. This is particularly important in the case of professional fields where the aristocracy was strongly represented and where the emerging norms of polite conduct overlapped with the norms and requirements of professional communication, or even came into conflict with them.

We especially invite to participate in this special issue scholars whose work addresses the following topics:

- the use of languages and language registers in different types of communication (official and private, written and, where possible, oral) within emerging professional communities in eighteenth-century Russia;
- language learning practices among different professional groups;
- the influence of the ethnic and social composition of emerging professional communities on the choice of languages in professional communication;
- the replacement by French of other languages in different professional contexts, the conflicts and tensions caused by the adoption of French as the language of professional communication against the backdrop of nascent national consciousness and government's attempts to implement policies to promote the use of Russian;
- the impact of the choice of languages on the formation of terminology in various fields, from diplomacy and mining to commerce and linguistics.

Titles and abstracts submission deadline: May 15, 2022.

Short project abstracts (500 words maximum) should be sent to: [languages\\_professions\\_cmr\[at\]ehess.fr](mailto:languages_professions_cmr[at]ehess.fr).

## **Seite A 426 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Please include name, institutional affiliation and email address in all correspondence.

Authors of selected proposals will be notified by June 30, 2022.

Languages: French, English, Russian.

Manuscripts submission deadline: March 15, 2023

Maximum article length: up to approximately 70,000 characters (space characters and notes included).

Evaluation: In accordance with the policies of Cahiers du Monde russe, the articles will be submitted for double-blind peer review by two external referees.

Publication date: first half of 2024.

See versions in French and Russian here:

<https://journals.openedition.org/monderusse/9977>

### **Kontakt**

For additional information, please contact:

Coeditors: Vladislav Rjéoutski, Igor Fedyukin: [langues\\_professions\\_cmr\[at\]ehess.fr](mailto:langues_professions_cmr[at]ehess.fr) or  
redaction: Valérie Mélikian, [cmr\[at\]ehess.fr](mailto:cmr[at]ehess.fr).

<https://journals.openedition.org/monderusse/9977>

---

### Zitation

Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-115782](http://www.hsozkult.de/event/id/event-115782).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **81) Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert**

### Veranstalter

National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg

### Veranstaltungsort

National Library of Latvia, Riga

LV-1423 Riga

**01.06.2023 - 03.06.2023**

Frist

26.08.2022

Von

Thomas Ruhland, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

## **Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert**

Anders als die Aufklärungsforschung, die in den letzten Jahren gewichtige und facettenreiche Studien zur Aufklärung im Baltikum vorgelegt hat, ist dieser Kulturraum von der Pietismusforschung kaum entdeckt worden. Die gemeinsame internationale Tagung stellt sich deshalb zum Ziel, die Wirkungsfelder von Halleschem Pietismus und Herrnhutertum im Baltikum / in Livland im langen 18. Jahrhundert in vergleichender Perspektive zu thematisieren.

## **Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert**

Erst die Reformation Luthers ermöglichte den Druck und die Herausgabe von Büchern in lettischer und estnischer Sprache vor 500 Jahren. Dieses Ereignis von bedeutender Tragweite für die baltische Sozial- und Kulturgeschichte ermöglichte die Reformation der Reformation durch Hallesche Pietisten und Herrnhuter in Livland im 18. Jahrhundert. Anders als die Aufklärungsforschung, die in den letzten Jahren gewichtige und facettenreiche Studien zur Aufklärung im Baltikum vorgelegt hat, ist dieser Kulturraum von der Pietismusforschung kaum entdeckt worden.

Die gemeinsame internationale Tagung, veranstaltet von der Nationalbibliothek Lettlands, der Theologischen Fakultät der Universität Lettlands, den Franckeschen Stiftungen zu Halle und dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, stellt sich deshalb zum Ziel, die Wirkungsfelder von Halleschem Pietismus und Herrnhutertum im Baltikum / in Livland im langen 18. Jahrhundert in vergleichender Perspektive zu thematisieren.

Von besonderem Interesse sind dabei die Interaktionen vor Ort zwischen den verschiedenen religiösen, sozialen und politischen Gruppen: die Lutherische Orthodoxie, (seit 1721) die Russische Orthodoxie, die Pietisten aus Halle, die Herrnhuter, die Aufklärer, die herrschenden Adelsfamilien, die Stadtbürger (vor allem in Riga, Dorpat und Reval) sowie die unfreien Untertanen, vor allem die Landbevölkerung. Thematisch unterschiedlich akzentuierende Vergleiche sollen erhellen, wie, wo, wann und zu welchem Zweck der Hallesche Pietismus und die Herrnhuter im Baltikum gewirkt haben und wie und von wem bzw. wodurch die Pietisten aus Halle und die Herrnhuter vor Ort beeinflusst worden sind. Umfassend kann die Tagung das skizzierte Setting zweifelsohne nicht gänzlich ausloten. Gleichwohl setzt sie sich zum Ziel, das Thema mit quellengesättigten Beiträgen auf die Agenda der internationalen und interdisziplinären Pietismus- und 18.-Jahrhundertforschung zu setzen.

Vor diesem Hintergrund rückt die Tagung die folgenden Themen und Fragenkomplexe in den Blickpunkt:

- Ausbildung und Vorbereitung der Hallenser und Herrnhuter Akteure: Wie vollzog sich – in Halle ebenso wie in Herrnhut – die Modellierung und Habitusprägung einer professionell-pietistischen Identität? Gab es klar formulierte und begründete Aufträge für die Aktivitäten im Baltikum? Wurden die Hallenser und Herrnhuter entsandt oder aus dem Baltikum angefordert?

- Die Lebenswelten im Baltikum: Wie gestaltete sich ihr Handeln vor Ort? Haben sich die Pietisten in die ländlichen und städtischen Gesellschaften – etwa über Geselligkeiten oder private Zirkel – eingebracht? Wurden die an sie gestellten Erwartungen und Aufträge erfüllt? Wie lange blieben sie im Baltikum und welche Laufbahnen schlugen sie ein bzw. Karrieren wurden durchlaufen (in Kirche und Schulwesen, in Adelsfamilien, in der Verwaltung etc.)? Gerieten sie in Konflikte – und wenn ja, mit wem? Haben sie über ihre Tätigkeit und dabei auch über ‚die‘ baltische Kultur berichtet – und wenn ja: Gab es darauf Reaktionen (intern oder in der Öffentlichkeit)? Haben die Akteure im Baltikum Unterstützung aus Halle und Herrnhut nicht nur in Konfliktsituationen, sondern auch bei inneren Anfechtungen, Erkrankung oder finanziellen Schwierigkeiten erhalten? Wer finanzierte ihre Missionsarbeit? Wie haben sich Halle und Herrnhut im Baltikum wechselseitig wahrgenommen? Wie informierte man sich über die Konkurrenz? Was wurde an wen berichtet? Wie wurden die Begegnungen sowohl mit der Elite als auch mit dem (unfreien) Volk wahrgenommen, interpretiert und dokumentiert?

- Sprachen als Schlüssel für den Erfolg: Wie stellten sich für Hallenser und Herrnhuter die religiösen Ausgangslagen und Ansatzpunkte bei der überaus heterogenen Bevölkerung dar, zumal große Teile der baltischen / livländischen Einwohnerschaft weder des Lesens noch des Schreibens kundig waren? Welche medialen, pädagogischen und kommunikativen Strategien wurden angewandt, um Zugang zu den analphabetischen und unfreien Schichten zu finden? Welche Rolle spielten die handschriftlich verfassten und vervielfältigten Texte, der Buchdruck bzw. gedruckte Gelegenheitsschriften? Welche Bedeutung für die Befähigung zur schriftlichen und mündlichen Kommunikation hatten Übersetzungen, Wissenspraktiken (Lexika) und Sprachsystematisierungen (Grammatik)? In welchem Maße konnten und wollten die Hallenser auf den von Johann Fischer während der schwedischen Herrschaft gelegten Grundlagen aufbauen: auf seinen Schulgründungen, auf seiner Einrichtung eines Verlags und einer Druckerei, auf der Beförderung von Übersetzungen wie überhaupt auf seinem Interesse an der lettischen Sprache?

- Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Welche Vermittlungsstrategien und Medien wurden bei der Alphabetisierung angewandt? Wie gestaltete sich das Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit, von gesprochenen und gedruckten Predigten? Kam dem Singen und damit Gesangbüchern bei der Erbauung, beim Spracherwerb und damit bei der Gemeindebildung eine besondere Bedeutung zu?

- Das Problem der Leibeigenschaft: Wie positionierten sich Hallesche Pietisten und Herrnhuter zur Leibeigenschaft? Wurde das Baltikum als eine Art kolonialer Raum betrachtet und „bewirtschaftet“ – oder lassen sich Tendenzen und Positionen zur Infragestellung des Systems der Leibeigenschaft erkennen? Lässt sich, zugespitzt formuliert, eine Geschichte des Pietismus im Baltikum aus postkolonialer Perspektive schreiben?

- Die politische Kultur: Wie wurden der von Zarin Elisabeth ausgesprochene Ukaz von 1743 und damit das Missions-, Versammlungs- und Publikationsverbot für die Herrnhuter begründet und ausgeführt? Welche Folgen hatte das Generalverbot der Herrnhuter für die Hallenser Konkurrenten? Wie stellten die Hallenser die Auseinandersetzungen mit den inkriminierten Herrnhutern dar und umgekehrt? Wie wurden die zaristischen Anordnungen durchgesetzt und wie ihre Durchsetzung kontrolliert? Spielte die Pfarrerschaft vor Ort in den Städten und Dörfern eine Rolle? Kollaborierten die Geistlichen mit der zaristischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit? Wurden konkret Personen denunziert – wenn ja, von wem und auf welche Weise? Welche anderen Ordnungskräfte kamen zum Einsatz? Und wie wirkte sich die Wiedezulassung der Herrnhuter nach Zinzendorfs Tod 1760 auf ihr Auftreten, ihr Agieren und ihr Verhältnis zu den Hallensern aus?



- Die Rolle der Ökonomie: Welche Bedeutung spielten ökonomische Fragen für die Aktivitäten der Hallenser und der Herrnhuter im Baltikum? Wurde der baltische Raum, auch mit seinen Anbindungen nach Polen, Russland, Schweden und Dänemark, als Handelsmarkt verstanden, um finanzielle Gewinne zu erwirtschaften? Wenn ja: mit welchen Produkten? Und wie hingen Frömmigkeitsmarkt und Ökonomie zusammen, wie der Verkauf geistlicher und materieller Waren: Seelenheil – Bücher – Medikamente?
- Das Schul- und Universitätswesen: Wie entwickelte sich in dem beschriebenen Feld unterschiedlicher Einflüsse das Erziehungs- bzw. das Schul- und Universitätswesen im Baltikum/in Livland? Welche Rolle spielte die Arbeit von Hofmeistern und Informatoren in bürgerlichen und adligen Familien im Verhältnis zur institutionellen Erziehung und Bildung an Elementar- und an Höheren Schulen? Welchen Stellenwert im Vergleich mit den Bemühungen von Halle und Herrnhut um die schulische Erziehung der livländischen Bevölkerung nahmen die Aufklärer ein? Welche institutionellen und medialen Anstrengungen unternahmen sie? Welche Rolle spielten Wissenschaft bzw. Wissenspraktiken wie der Aufbau von Sammlungen, die Publikation wissenschaftlicher Abhandlungen (etwa im Kontext der Physikotheologie und Naturgeschichte) und der Austausch in gelehrten Zirkeln?
- Der Auftritt der Aufklärung: Mussten die Halleschen Pietisten und die Herrnhuter angesichts der erstarkenden Aufklärung einen eklatanten Bedeutungsverlust für ihre frömmigkeitlichen Konzepte und pädagogischen Praktiken fürchten? Wie reagierten sie auf Tendenzen der Säkularisierung? Wie gestaltete sich ihr Verhältnis zu neuen Sozietäten wie Freimaurerlogen oder Lesegesellschaften?
- Konkurrenz, Koexistenz, Kooperation, Interkonfessionalität: Insgesamt ist über die Themenfelder hinweg zu fragen: Wurden vonseiten der Hallenser und der Herrnhuter die Vertreter der Aufklärung wie auch der Lutherischen Orthodoxie als Kontrahenten und Konkurrenten oder als Bündnispartner wahrgenommen? Kam es zu freiwilligen oder zu unfreiwilligen, aber strategisch notwendigen Schulterschlüssen von Hallensern und Herrnhutern gegen das auch theologische Bemühen der Aufklärer („Neologie“) um Volksnähe im Zeichen politischer, pädagogischer und ökonomischer emanzipatorischer Bestrebungen („Volksaufklärung“)?
- Zentrum und „Peripherie“: Wie waren für ihr missionarisches und ökonomisches Agieren im baltischen Raum und darüber hinaus die Netzwerke der Hallenser und der Herrnhuter strukturiert? Blieben diese auf die Zentren ausgerichtet oder bildeten sich in den Regionen, also auch im Baltikum, eigenständige Netzwerke aus, die weniger auf Halle und Herrnhut bezogen waren, als vielmehr durch Gegebenheiten und Akteure vor Ort geprägt wurden?
- Die Frage nach der Mission: Können die Aktivitäten der Halleschen Pietisten und der Herrnhuter als Mission verstanden werden? Welches (Selbst-)Verständnis hatten die Hallenser und Herrnhuter hinsichtlich ihrer Aktivitäten? Wie bezeichneten sie selbst ihr Agieren? Und wie sind ihr Agieren und ihr Selbstverständnis in den aktuellen Diskussionen um den Missionsbegriff zu verorten? Daraus folgt die grundlegende Frage: Sind beide Bewegungen in ihren Zielen und Vorgehensweisen überhaupt vergleichbar?

Die Tagungssprachen sind Lettisch, Deutsch und Englisch.

Bitte reichen Sie ein Exposé mit Titel und inhaltlicher Beschreibung des geplanten Vortrags in einer Länge von max. 3.000 Zeichen sowie ein CV (nicht länger als eine Seite) ein.

Einsendeschluss ist der 26. August 2022.

Die veranstaltenden Institutionen bemühen sich um eine Erstattung der Reisekosten.

## **Kontakt**

Dr. Beata Paškevica,  
National Library of Latvia, Riga  
Beata.Paskevica@lnb.lv

<https://izp.uni-halle.de/>

---

## Zitation

Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 03.04.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116951](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116951).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **82) Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte**

### Veranstalter

Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle)

### Ausrichter

Franckesche Stiftungen zu Halle

### Veranstaltungsort

Franckesche Stiftungen

06110 Halle

**23.11.2023 - 25.11.2023**

### Frist

01.05.2022

### Von

Wolfgang Breul, Evangelische Theologie Kirchengeschichte, Universität Mainz

In den letzten Jahrzehnten hat die Aufmerksamkeit der internationalen und interdisziplinären Forschung für den Halleschen und den Herrnhuter Pietismus erheblich zugenommen. Ein wesentlicher Aspekt ist ihre wechselseitige Verwobenheit in regionalen und interkontinentalen Settings. Noch immer sind viele Fragestellungen in beiden Feldern des Pietismus und ihre Beziehungen zueinander offen oder erst partiell bearbeitet.

Die Tagung will aktuelle übergreifende Forschungsansätze sowie Fragestellungen und Ansätze aus den Partikulargeschichten des Halleschen und Herrnhuter Pietismus aufgreifen und kritisch miteinander in Beziehung setzen. Sie will erkunden,

- wo das historische Neben- und Nacheinander der beiden Pietismen zu vergleichenden Fragestellungen einlädt,

- inwiefern Fragestellungen und Zugänge, die in einem der beiden Felder präferiert werden, auch für das jeweils andere fruchtbar gemacht werden können und - wie und in welchem Maße übergreifende Ansätze und Themen in vergleichender Perspektive bestehende Fragestellungen anreichern und vertiefen können.

Auch die Frage nach Wechselwirkungen zwischen Halle und Herrnhut sind von Interesse. Wir gehen davon aus, dass das Verhältnis von Halle und Herrnhut mit Blick auf die Akteure und die Praktiken unter einer (offenen) Spannung von Nähe und Distanz, von Koexistenz, Konflikt und Konkurrenz stand. Ihr Verhältnis stellt sich in erheblichem Maß auch als Auseinandersetzung um politischen Einfluss, religiöse Deutungshoheit und öffentliche Wahrnehmung dar. Die VeranstalterInnen formulieren vor diesem Hintergrund die folgenden Dachthemen bzw. Forschungszugänge und erbitten dazu Referatsvorschläge – sehr wohl wissend, dass einzelne Aspekte und Themen bereits eingehender beforscht werden und diese untereinander vielfältig verbunden sein können:

#### Vergleichen als Praxis des Wertens

Die Tagung fragt nach den von den historischen Akteuren und Akteurinnen formulierten Kontrastierungen und Profilierungen durch Selbstbilder und Fremdzuschreibungen, nach ihren Funktionen sowie nach den Mechanismen ihres Funktionierens. Dabei spielten im 18. Jahrhundert für die unterschiedlichen thematischen Felder im Praxis- und Debattenhorizont, in dem Hallesche Pietisten und Herrnhuter aktiv waren, wie die Mission, die Ekklesiologie oder die Schulpraxis, Prozesse des Miteinander-vergleichens eine zentrale Rolle. Ziel dieses Vergleichens durch Gegenüber- und Gegeneinanderstellen war die Aufwertung der eigenen und die Abwertung der anderen Partei: Wer waren die wahren Frommen, wer war vertrauenswürdig auf dem Feld der Politik etc.? Der Vergleich als Praxis der Selbstvergewisserung und Zurücksetzung des Gegenübers (vor allem) im öffentlichen Raum war als ‚historische Heuristik‘ gleichsam inhärenter Bestandteil des kontroversen Umgangs beider Pietismen miteinander. Gefragt werden soll nach Medien, Semantiken, Zielen und konkreten Themen des Vergleichens als einer Praxis des Abwertens des Anderen und des Aufwertens des Eigenen im 18. Jahrhundert. Das in diesem Sinn historische Vergleichen als strategische Praxis der pietistischen Akteure und Akteurinnen soll aufgedeckt, benannt, analysiert und beschrieben werden. Darüber hinaus lädt dieser vergleichende Blick auf die Praxis des Generierens von Selbst- und Fremdbildern im 18. Jahrhundert (Hartmut Kaelble und Thomas Welskopp folgend) auch dazu ein, von der aktuellen Debatte, die von der Vergleichbarkeit von (Wissens-)Transfers, internationalen Verflechtungen, Emotionen und Emotionsregimes, Erfahrungen oder religiösen Praktiken ausgeht, methodisch grundsätzlich über das Wie und das Warum des Vergleichens von Halleschem und Herrnhuter Pietismus zu reflektieren.

#### Schriftlichkeit, Archivbildung, Erinnerungskultur

Sowohl die Herrnhuter als auch der Hallesche Pietismus haben eine reiche Überlieferung hinterlassen, die heute in den Archiven der Herrnhuter Brüdergemeine und in Bibliothek und Archiv der Franckeschen Stiftungen bewahrt, verwaltet, erschlossen und vermittelt wird. Dazu zählen vor allem die gedruckten Medien sowie die handschriftlich überlieferten Korrespondenzen und Selbstzeugnisse der Akteure und Akteurinnen, die über einen langen Zeitraum vorhanden sind.

In der Sektion wird danach gefragt,

- in welchem Maße, nach welchen Kriterien und von wem Schriftstücke produziert, abgeschrieben, übersetzt, gesammelt und archiviert wurden,

- welche Medien unmittelbar und bewusst zu unterschiedlichen Zielen eingesetzt wurden (Netzwerkbildung, Spendenwerbung, Mission, Imagepolitik),
- welches Selbstverständnis und welche Geschichtskonzepte zur Archivbildung beitrugen und wie die Hallenser und Herrnhuter damit das Bild, das künftige Generationen von ihnen haben sollten, prägen wollten (Traditionsbildung und Erinnerungskultur),
- wo es Anknüpfungspunkte zu den Critical Heritage Studies in vergleichender Perspektive gibt.

Ein anderer Schwerpunkt der Sektion bildet die Aufbereitung der Quellen mit den Methoden der Digital Humanities, ausgehend von dem Projekt „Moravian Lives“ und dem Projekt zur Erschließung und Digitalisierung von Lebens- und Selbstzeugnissen aus dem Archiv der Franckeschen Stiftungen.

### Ekklesiologie und institutionelle Organisation

Die Reform von Kirche und Gesellschaft war ein zentrales Thema der pietistischen Erneuerungsbestrebungen, die in Halle und Herrnhut wirksam waren. In beiden Fällen bildeten sich neue ekklesiologische Modelle genauso wie neue Formen der Organisation kirchlichen Handelns heraus. Dabei vollzogen sich Generalreform und Gemeindebildung, die Sammlung der Erweckten und die Verhältnisbestimmung zu Staat und Gesellschaft mit einem doppelten Geschichtsbezug: in kirchengeschichtlichem Rückblick auf die Ursprünge des Christentums und in heilsgeschichtlicher Erwartung von Gottes Reich. Wesentliche Fragen in diesem Themenfeld sind

- Charakterisierung und Vergleich der jeweiligen ekklesiologischen Grundbegriffe und ihrer institutionellen Umsetzung

sowie davon ausgehend die Untersuchung spezifischer Einzelthemen:

- Selbstverständnis und Traditionsbildung,
- Mobilität und Netzwerkbildung,
- öffentliches und nichtöffentliches Agieren,
- Publizistik und Kommunikation,
- Konfessionsbindung und Transkonfessionalität,
- Verhältnis zu Obrigkeiten,
- Umgang mit obrigkeitlichen Regulierungen und Restriktionen.

### Frömmigkeitspraktiken, Bildung und soziales Engagement

Die Erfahrungsorientierung der pietistischen Reform zielte auf eine äußerlich erkennbare innere Erneuerung der Gläubigen. Dies implizierte eine Stärkung der individuellen und gemeinschaftlichen praxis pietatis, die partiell auch nonkonformistische Verhaltensmuster einschloss, neue liturgische Formen und Feiern sowie Bemühungen um einen wahrhaft christlichen Lebenswandel (Kirchenzucht, Lebensregeln und Anleitungen). Für die



angestrebte grundlegende Erneuerung der Christenheit spielten insbesondere im Halleschen Pietismus pädagogische Bemühungen und soziales Engagement eine zentrale Rolle. Wesentliche Fragen in diesem Themenfeld sind in vergleichender Perspektive:

- der Umgang mit Kirchengzucht, Lebensregeln und Frömmigkeitsanleitungen sowie gottesdienstliche Formen und Predigten,
- Integration und Abgrenzung von enthusiastischen Phänomenen („begeisterte Mägde“, „Sichtungszeit“),
- Bildungskonzepte und -institutionen (Schulformen) und ihre praktische Umsetzung hinsichtlich Zielen, Inhalten, Methodik und Reichweite,
- die Bedeutung und Berücksichtigung sozialer Aspekte in Bildungskonzepten und -praxis,
- die Verhältnisbestimmung von gelehrtem, akademischem Wissen und Erfahrungswissen einschließlich zugrundeliegender Traditionen und der praktischen Konsequenzen,
- Konzepte und Praxis des sozialen Engagements in institutioneller und individueller Perspektive.

Emotions- und Körpergeschichte, Geschlechterverhältnis, Sexualität, Familie Während zu den Themen Geschlechtsidentität, Familie, Sexualität, Gefühls- und Körpergeschichte in den jeweiligen Sphären der Halleschen und des Herrnhuter Pietismus bereits solide Forschung existiert, gibt es bislang nur wenige vergleichende Studien zu den Theorien und Praxen der beiden religiösen Gruppen in Bezug auf diese konzeptionellen Bereiche.

Wir begrüßen Vorträge, die aus einer vergleichenden Perspektive untersuchen:

- das Verhältnis zwischen pietistischer Religion und der damit verbundenen Körpererfahrung,
- Praktiken der Selbstregulation und emotionalen Disziplin,
- Konstrukte von Geschlechtsidentität und konfessionellem Kontext,
- Möglichkeit oder Interdiktion der interkonfessionellen, interkulturellen, und interethnischen Ehe,
- Aufbau sozialer Strukturen und Praxis der Caritas,
- medizinische Kenntnisse, Ausbildung und Praxis im Heim-, Diaspora- und Missionsbereich,
- verkörpertes und konzeptionelles Queering.

Jenseits der europäischen Christenheit, Übersetzung und Transfer Der Hallesche sowie der Herrnhuter Pietismus legten ein großes Interesse an Verkündigungsarbeit in außereuropäischen Gebieten an den Tag, die zu mannigfaltigen Begegnungen zwischen den Kulturen führte. Um sich mit Vertretern anderer Völker verständigen zu können, erforschten die Missionare Kultur und Sprache und verfassten

Übersetzungen von wichtigen religiösen Texten. Durch diese Tätigkeit mussten sich die Missionare wie auch die Missionsverwaltungen mit Fragen des Kolonialismus, der Sklaverei und der globalen ökonomischen Beziehungen auseinandersetzen. In ihrer Missionsarbeit begegneten sie nicht nur anderen Völkern, sondern die Missionare waren manchmal auch mit Vertretern anderer pietistischen Strömungen konfrontiert. Es wird um Beiträge in vergleichender Perspektive zu folgenden Themen gebeten:

- Agieren in Kontaktzonen, Umgang mit anderen Völkern,
- Sklavereien und Ökonomie,
- Verhältnis zu obrigkeitlichen Institutionen und politischer Macht,
- Kolonialismus und Postkolonialismus,
- Gemeinschaftsbildung über Grenzen hinweg: Strukturen, Kommunikation, Frömmigkeit und Rituale,
- Überschneidung oder Nicht-Überschneidung von Missionsfeldern,
- publizistische Darstellungen der Missionstätigkeit,
- Übersetzungsarbeit, kulturelle Übersetzungen, Wirkungsgeschichte von Übersetzungsleistungen.

#### Sammlungen, materielle Kultur und Wissensgeschichte

Das globale Agieren des Halleschen und des Herrnhuter Pietismus eröffnete nicht nur neue Missionsräume, sondern zugleich bisher unbekannte Wissens- und Dingwelten. Beide Strömungen betrieben Wissenschaft auf höchstem Niveau, die von einem umfassenden Objekttransfer und vielfältiger Netzwerkbildung begleitet war, deren religiöse Bezüge jeweils zu hinterfragen sind. In diesem Feld wird um vergleichende Beiträge zu folgenden Themengebieten gebeten:

- Bedeutung missionarischen Sammelns und pietistischer Sammlungen für die Wissens- und Wissenschafts- und Frömmigkeitsgeschichte,
- Naturaliensammlung oder Wunderkammer – Raumkonzepte, Nutzung und frömmigkeitliche Dimension pietistischer Sammlungen,
- Spenden, Patronage, Kommerz und Publicity – Sammlungsobjekte und ihre Funktionalisierungen,
- Netzwerkbildung zwischen Frömmigkeit und der res publica literaria,
- Vielfältigkeit missionarischen Sammelns und Objektgeschichten – von der Dokumentation nichtchristlicher Kulturen, fremdländischer Schriftzeugnisse und Ethnographika bis zu Naturalien,
- missionarische Sammlungen als Bestandteil der materiellen Kultur des europäischen Kolonialismus.

#### Architektur und Räume

Architekturen und Raumorganisationen pietistischer Provenienz sind in den zurückliegenden Jahren mit unterschiedlichen Zugriffen und thematischen Fokussierungen (fromme Absonderung, planstädtische Gründungen, modellhafte Vorbildhaftigkeit) untersucht worden. Zugrunde lag dabei die Frage nach dem Zusammenhang von religiösen Gewissheiten, sozialen Bezugsfeldern und Raumordnungen. Dieser Zusammenhang erscheint fruchtbar, um das Zusammenspiel von (intendierter) Habitusprägung und innerer wie äußerer Raumgestaltung zu analysieren – diese Perspektive kann zudem dezidiert auf die Ebene einzelner Objekte und deren Rolle innerhalb von spatial settings bezogen werden. Daraus resultieren unterschiedliche Untersuchungsfelder:

- Siedlungsentwürfe und Stadtplanungen,
- Funktionalität und Ästhetik neu errichteter (oder auch umgestalteter) Gebäude und Gebäudeensembles,
- Funktionalität und Ästhetik von Versamlungs- und Betsälen, Wissensräumen, Schulräumen, Krankenzimmern, Wohnräumen etc.,
- neuangelegte oder umgestaltete Gärten – fromme Elemente bei Landschaftsgestaltung und adliger Repräsentation sowie in Hinsicht auf ökonomische Nützlichkeit,
- materielle Kultur – Objekte und Dinge in den Räumen, in den Gärten und an den Gebäuden, die die Menschen mit den Räumen verbunden haben.

#### Kunst, Literatur und Musik

Lange Zeit galten die Pietisten, besonders die in Halle, als kunstkritisch bis kunstfeindlich. Das mochte auch an den Ein- und Auslassungen der historischen Akteure gelegen haben, vor allem aber an einem von der Forschung präferierten unhistorischen und normativen Begriff von autonomer Kunst. Legt man stattdessen ein pragmatisch modelliertes Konzept heteronomer Kunst bzw. von künstlerischen Ausdrucksformen und -strategien zugrunde, stellt sich der Sachverhalt anders dar. Ließen sich Literatur, Musik und Bildende Kunst funktional in Frömmigkeitspraktiken sowie in erzieherische und psychagogische Vorhaben für den Einzelnen und für die Gemeinschaft der Gläubigen nutzbar machen, wurde diese Kunst sehr wohl wertgeschätzt und nicht als Entfremdung von Gott und Veruneigentlichung des Frommen abgetan. Die Verinnerlichung, die Subjektivierung und Individualisierung sowie die Emotionalisierung des Selbst- und des Gottesbezuges im Pietismus sind wesentlich als Ergebnisse künstlerischer ästhetischer Anstrengungen, Sprachen und Formen zu betrachten. Folgende Fragestellungen bieten sich u.a. an:

- Schreibkalender, Diarium und Tagebuch sowie Lebenslauf und Autobiographie als forensische Textsorten/Gattungen der Rechenschaftslegung, der (Selbst-)Plausibilisierung, der Schulung und Darstellung des frommen Subjekts,
- Gedicht, Brief und Erbauungsliteratur als Medien zur Authentifizierung und Generierung von persönlicher, individueller Frömmigkeit,
- Literatur und die Inszenierung von Exemplarität und Vorbildhaftigkeit des frommen Subjekts,
- Affektschulung, Habitusprägung und Gemeinschaftsstiftung u.a. durch das geistliche Lied und die Kantate im Zeichen eines intensivierten Gottesbezuges,

- Musik in der liturgischen, gottesdienstlichen Praxis,
- Bildende Kunst und die Visualisierung und Inszenierung von Frömmigkeit,
- Literatur, Musik und Bildende Kunst als Medien der persönlichen Andacht, der gemeinschaftlichen Erinnerungskultur und Traditionsbildung.

Wir werden breiten Raum für Diskussion schaffen. Die Vortragsdauer beträgt 25 Minuten. Tandemvorträge (2x25 Min.), die Halleschen und Herrnhutischen Pietismus thematisieren, sind herzlich willkommen. Reisekosten und die Übernachtungen in Halle werden von den Veranstaltern im Rahmen der üblichen Regeln getragen, sofern die Anträge auf Förderung Erfolg haben. Vorschläge für Vorträge (max. 300 Worte) und einen kurzen Lebenslauf (CV) erbitten wir bis zum 1. Mai 2022 an sekretariat-breul@uni-mainz.de

Christer Ahlberger, Göteborg  
Wolfgang Breul, Mainz  
Katherine Faull, Lewisburg  
Brigitte Klosterberg, Halle  
Thomas Müller-Bahlke, Halle  
Paul Peucker, Bethlehem  
Thomas Ruhland, Halle  
Christian Soboth, Halle  
Peter Vogt, Herrnhut  
Holger Zaunstöck, Halle

## **Kontakt**

Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, sekretariat-breul@uni-mainz.de

[https://neuzeit.ev.theologie.uni-mainz.de/tagung-hallescher-und-herrnhuter-pietismus-im-globalen-kontext-theologien-und-praktiken-strategien-und-konflikte/?preview\\_id=1149&preview\\_nonce=23b991c3cd&thumbnail\\_id=1&preview=true](https://neuzeit.ev.theologie.uni-mainz.de/tagung-hallescher-und-herrnhuter-pietismus-im-globalen-kontext-theologien-und-praktiken-strategien-und-konflikte/?preview_id=1149&preview_nonce=23b991c3cd&thumbnail_id=1&preview=true)

---

## Zitation

Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte. In: H-Soz-Kult, 23.02.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116089](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116089).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **83) Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert**

Veranstalter  
Universität Lodz, Institut für Germanistik  
Veranstaltungsort  
Łódź  
90236 Lodz

Vom - Bis  
**02.12.2022 - 03.12.2022**  
Frist  
31.07.2022  
Von  
Jakub Gortat

Die im Film thematisierte deutsch-polnische Nachbarschaft inspirierte zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. Sie beziehen sich vorzugsweise auf die Problematik des Krieges und der deutschen Besatzung oder auch auf die gegenwärtigen Konflikte in den Grenzregionen. Ziel der Tagung ist es, eine kritische Reflexion über die neuesten deutsch-polnischen Filmbegegnungen anzuregen, verstanden sowohl im metaphorischen Sinne, als auch im konkreten Kontext der Narration, Produktion und Rezeption.

#### **Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert**

Die im Film thematisierte deutsch-polnische Nachbarschaft inspirierte bereits zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. Sie beziehen sich vorzugsweise auf die Problematik des Krieges und der deutschen Besatzung oder auch auf die gegenwärtigen Konflikte in den Grenzregionen sowie auf die Rolle von Stereotypen in deutsch-polnischen Kontakten (Król; Kopp; Malchow; Dębski 2013), die im polnischen und deutschen Film unterschiedlich gezeigt werden (Trajman; Matuszak-Loose). Hervorgehoben werden auch die gegenseitigen Inspirationen (Fiuk; Großmann) und Biographien von Filmpersönlichkeiten, deren Oeuvre sich unter dem Gesichtspunkt von mehr als einer nationalen Perspektive interpretieren lässt (Wach; Klejsa). Darüber hinaus zeigen Filmwissenschaftler:innen immer mehr Interesse an der Vergangenheit der deutsch-polnischen Beziehungen (Mückenberger; Król 2004) oder – im Gegenteil – sie konzentrieren sich auf die zeitgenössischen deutsch-polnischen Kontakte (Gwóźdź).

Der Großteil der Publikationen wurde allerdings in polnischer Sprache verfasst und somit ist er für deutschsprachige Leser und Leserinnen unerreichbar. Die von Andrzej Dębski (2015) diagnostizierte Asymmetrie der Beschäftigung mit dem Nachbarn im Film bezieht sich ebenso auf die Tatsache, dass sich polnische Filmemacher:innen öfter mit deutsch-polnischen Themen auseinandersetzen als ihre deutschen Kollegen und Kolleginnen. Darüber hinaus bleibt eine ähnliche Asymmetrie ebenfalls in Bezug auf die wissenschaftliche Literatur bestehen. Einen neuen Ansatz bietet in dieser Hinsicht die vor Kurzem erschienene Monographie von Rebecca Großmann, die einräumt: „Der deutsch-polnische Fall bietet fruchtbaren Boden, um die Idee einer Verflechtungsgeschichte auch mit Hinblick auf identitätsstiftende Momente zu diskutieren, denn gerade in Versöhnungsprozessen werden kollektive Erinnerung wie auch kollektive Identitäten auf den Prüfstand gestellt und neu verhandelt“ (22-23).

Die auch von Großmann angesprochene Miniserie Unsere Mütter, unsere Väter, obwohl in Deutschland und in Polen völlig unterschiedlich interpretiert (Saryusz-Wolska/Piorun), ist ein aufschlussreiches Beispiel dafür, dass sich das Konzept des ‚dialogischen Erinnerns‘



on Aleida Assmann im Fall von zwei verschiedenen Blickwinkeln auf die Erinnerung des Zweiten Weltkriegs nicht verwirklichen lässt – oder doch? Wenn wir auch die neusten polnischen, deutschen und deutsch-polnischen Filmproduktionen wie zum Beispiel *Der Überläufer* (Dezter, 2020), *Unser letzter Sommer* (Letnie przesilenie, 2015), *Joanna* (2010) oder aber einzelne Folgen zweier polnischer Serien *Czas honoru* (Die Zeit der Ehre, 2008-) und *Wojenne dziewczyny* (Kriegsmädchen, 2017-) in Betracht ziehen, könnten wir vielleicht doch von einem Kompromiss sprechen, der es den Filmemachern und Filmemacherinnen erlaubt, von Erfahrungen beider Seiten gleichermaßen zu sprechen.

Weitere deutsch-polnische Filmbegegnungen schließen sich mit der Produktion von den immer zunehmenden deutsch-polnischen Film-Koproduktionen auf, die sich manchmal überhaupt in keinen transnationalen Kategorien interpretieren lassen. Ein interessantes Forschungsfeld bietet die Frage, weshalb deutsche Filmförderungsfonds an der Produktion der Filme interessiert sind, die kaum unter Mitwirkung deutscher Filmemacher:innen entstehen (wie z. B. *Świnki*, 2009; *33 sceny z życia*, 2008; *Nadzieja*, 2006; u.v.a) oder umgekehrt – warum der polnische Filmförderungsfonds deutsche Produktionen mitfinanziert, die kaum einen polnischen „Einfluss“, weder auf die Narration noch auf die Dreharbeiten aufweisen (wie z.B *Der Hauptmann*, 2017).

Da Filme im sozialen Kontext funktionieren, soll letztendlich auch der Frage nach ihrer Rezeption nachgegangen werden. Sicher ist, dass die Rezeption nicht nur auf die Pressestimmen zurückgeführt wird, sondern auch die Zuschauerzahlen, Einschaltquoten, Medienberichte, soziale und politische Kontroversen und jegliche durch die Medien vermittelten Ereignisse, die von einer Resonanz eines Films zeugen (nach Ebbrecht-Thomas), einbezieht. Dies bezieht sich auch auf die älteren, vor 2001 (und auch vor der Wende 1989/90) produzierten deutsch-polnischen Filme.

Ziel der Tagung ist es, eine kritische Reflexion über die neuesten deutsch-polnischen Filmbegegnungen anzuregen, verstanden sowohl im metaphorischen Sinne, als auch im konkreten Kontext der Narration, Produktion und Rezeption. Einige (durchaus ergänzungsfähige) Leitfragen können folgendes Themenspektrum andeuten:

- Deutsch-polnische Filmbegegnungen im inter- und transnationalen Kontext;
- Die Asymmetrien in der Visualisierung des Nachbarn im nationalen Film;
- Eine deutsch-polnische Annäherung in den deutschen, polnischen und deutsch-polnischen Filmen über den Zweiten Weltkrieg und über andere Episoden der gemeinsamen Geschichte;
- Neue Blicke auf den Stereotyp des Deutschen im polnischen Film sowie auf den Stereotyp des Polen im deutschen Film;
- Anwendung von neuesten Erinnerungstheorien im transnationalen Filmkontext;
- Neue Ansätze zu älteren (vor 2001) deutschen, polnischen und deutsch-polnischen Filmproduktionen;
- Die Mitfinanzierung der deutschen Filme durch das Polnische Filminstitut (Polski Instytut Sztuki Filmowej – PISF) und durch andere Fonds sowie der polnischen Filme durch deutsche Fonds;
- Rezeption und Resonanz der deutsch-polnischen Filmbegegnungen.

Wir bitten um Abstracts (max. 250 Wörter) für einen 20-minütigen Vortrag inkl. einer kurzen biographischen Notiz mitsamt Kontaktdaten bis zum 31. Juli 2022 an [jakub.gortat@uni.lodz.pl](mailto:jakub.gortat@uni.lodz.pl) oder [joanna.bednarska@uni.lodz.pl](mailto:joanna.bednarska@uni.lodz.pl). Die Entscheidungen über die Akzeptanz des Themenvorschlags werden bis zum 15. September 2022 geschickt. Nach der Akzeptanz der jeweiligen Vortragsvorschläge bitten wir um Entrichtung der Konferenzgebühr in der Höhe von 300 zł (70 EUR). Die Organisator:innen kommen für die

Kosten der Übernachtung auf (zwei Nächte mit Frühstück) sowie für eine warme Mahlzeit jeden Tag. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Polnisch mit Simultanverdolmetschung in beide Sprachen.

Die Organisatoren planen eine Publikation von ausgewählten Tagungsbeiträgen in einem renommierten Verlag.

Im Namen des Organisationskomitees: Dr. Jakub Gortat, Dr. Joanna Bednarska-Kociołek.

#### Auswahlbibliographie

Assmann, Aleida. „Die Last der Vergangenheit,“ *Zeithistorische Forschungen* 4 (3/2007), S. 375-385.

Dębski, Andrzej. „Dekonstrukcja czy utrwalanie? Stereotypy ‘sąsiada zza Odry’ we współczesnym kinie polskim i niemieckim,“ in *Monolog, dialog, transfer. Relacje kultury polskiej i niemieckiej w XIX i XX wieku*, Hg. Mirosława Zielińska und Marek Zybura, Wrocław 2013, S. 195-210.

Dębski, Andrzej. „Obraz Polski i Polaków w filmie niemieckim oraz Niemiec i Niemców w filmie polskim po 1945 r.,“ in *Interakcje. Leksykon komunikowania polsko-niemieckiego. Tom 1*, Hg. Alfred Gall u.a., Wrocław 2015, S. 125-154.

Ebbrecht-Hartmann, „Media resonance and conflicting memories: Historical event movies as conflict zone,“ *Memory Studies*, First Published February 27, 2020, <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/1750698020907948>.

Fiuk, Ewa. „Przenikania, analogie, inspiracje – współczesny film polski i niemiecki,“ in *W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe*, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 193-222.

Gortat, Jakub. „Seeking German-Polish Reconciliation in a Heritage Film. Reflections on Florian Gallenberger’s *Der Überläufer* (2020),“ *German Quarterly* 95 (2/2022), S. 183-199.

Großmann, Rebecca. *Moving Memories. Erinnerungsfilm in der Trans-Nationalisierung der Erinnerungskultur in Deutschland und Polen*, Köln 2021.

Jagielski, Sebastian und Podsiadło, Magdalena (Hg.), *Kino polskie jako kino transnarodowe*, Kraków 2007.

Kałuża, Andrzej. „Alle reden Polnisch. Deutsch-polnische Geschichte im polnischen Film,“ *Blog des Deutschen Polen Instituts (DPI)*, 19. Mai 2020, <https://www.deutsches-polen-institut.de/blog/alle-reden-polnisch-deutsch-polnische-geschichte-im-polnischen-film/> (Zugriff: 9. Februar 2022).

Kita, Barbara. „W pułapce koprodukcji? 'Niemieckie' filmy Andrzeja Wajdy,“ in *Kino niemieckie w dialogu pokoleń i kultur*, Hg. Andrzej Gwóźdź, Kraków 2004, S. 369-378.

Klejsa Konrad; Schahadat Schamma (Hg.) *Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften*, Marburg 2011.

Król, Eugeniusz Cezary. „Obraz Niemca w polskim filmie fabularnym w latach 1946-2005. Przyczynek do dyskusji nad heterostereotypem narodowym w relacjach polsko-niemieckich,“ in *W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe*, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 193-230.

Matuszak-Loose, Bernadetta. „Wielka historia w kinie polskim i niemieckim,“ in *W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe*, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 287-408.

Mückenberger, Christiane. „Wizerunki sąsiada ze Wschodu. Od Kulturfilmu czasów weimarskich do dokumentu NRD,“ in *Kino niemieckie w dialogu pokoleń i kultur*, Hg. Andrzej Gwóźdź, Kraków 2004, S. 333-348.

Saryusz-Wolska, Magdalena / Piorun, Carolin, „Verpasste Debatte. ‘Unsere Mütter, unsere Väter’ in Deutschland und Polen,“ *Osteuropa*, 64. Jg., 11–12/2014, S. 115–132.

Trajman, Joanna. „Obrazy nazizmu i II wojny światowej w filmie polskim i niemieckim,“ in:

Interakcje. Leksykon komunikowania polsko-niemieckiego. Tom 1, Hg. Alfred Gall u.a., Wrocław 2015, S. 181-200.

Wach, Margarete. „Polscy i niemieccy twórcy filmowi w drodze do sąsiada,” in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 165-192.

## **Kontakt**

jakub.gortat@uni.lodz.pl

## Zitation

Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 20.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-118025](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118025).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **84) Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert**

### Veranstalter

GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag

### Veranstaltungsort

Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU),

### Gefördert durch

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

## **16000 Prag**

**27.02.2023 - 28.02.2023**

### Frist

31.08.2022

### Von

Alena Janatkova

Kulturelles Erbe wird im Sinne der rechtlichen Definition der Denkmalschutzgesetze bestimmt. Dabei spielt die soziale und kulturelle Wertschätzung der festen und bewegliche Denkmäler eine entscheidende Rolle. Die Tagung wird sich mit der Wahrnehmung von Denkmälern und dem Wandel ihrer Bewertung im gesellschaftspolitischen Kontext Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhunderts befassen.

## **Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert**

Kulturelles Erbe wird im Sinne der rechtlichen Definition der Denkmalschutzgesetze bestimmt. Dabei spielt die soziale und kulturelle Wertschätzung der festen und bewegliche Denkmäler eine entscheidende Rolle. Die Tagung wird sich mit der Wahrnehmung von Denkmälern und dem Wandel ihrer Bewertung im gesellschaftspolitischen Kontext Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhunderts befassen. Darüber hinaus werden weitere

Objekte von Denkmalschutzinitiativen einbezogen. Insofern knüpft die Tagung an aktuelle Debatten über den Rahmen des Denkmalsbegriffs und die Multiperspektivität der Wahrnehmung und Präsentation von Kunstwerken an.

Das besondere Interesse der Tagung gilt der konzeptionellen Basis und Objektauswahl in Denkmalverzeichnissen. Die Behandlung einzelner historischer Perioden, bestimmter Kunstgattungen, spezifischer Stile oder Bautypen gibt Auskunft über Präferenzen und Orientierung im Denkmalschutz. Inwiefern wurde der Blick auf die soziale und kulturelle Diversität von Kulturgütern durch gegenwartsbezogene Interessen überlagert, welche Bedeutung hatten nationale Prioritäten in der Erinnerungskultur bei Objektauswahl und kunsthistorischer Qualifizierung? Der Gewinn dieser Fragestellung liegt in der Erkenntnis der Komplexität von Denkmalkonnotationen bei der Herausbildung begrifflicher und konzeptioneller Grundlagen der Denkmalpflege.

Die 20-minütigen Vorträge sollen von der Sicht auf das Kulturerbe im 19. und frühen 20. Jahrhundert handeln. Außer den Beiträgen zu Böhmen sind ebenso Vergleichsbeispiele von anderenorts sehr willkommen.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

### **Kontakt**

E-Mail:

uhlikova@udu.cas.cz

E-Mail: alena.janatkova@leibniz-gwzo.de

<https://www.leibniz-gwzo.de/de>

---

### Zitation

Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 25.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-118204](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118204).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **85) Kultur-Erbe-Aneignung**

Veranstalter  
Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar  
Veranstaltungsort  
Bauhaus-Universität Weimar

99423 Weimar

Vom - Bis  
**24.03.2023 - 26.03.2023**

Frist  
15.04.2022  
Von  
Jenny Price, Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar

Welchen Beitrag kann und sollte Baukulturelle Bildung in einer Gesellschaft endlicher Ressourcen leisten? Wie können partizipative Prozesse die Aneignung Baukulturellen Erbes und dessen Schutz befördern? Welche gesellschaftlichen, politischen und kulturhistorischen Setzungen sind baukulturellen Güter eingeschrieben und inwiefern können diese überschrieben werden? Wir möchten Sie einladen, Beitragsvorschläge für das 7. Internationale Symposium zur Architekturvermittlung einzureichen.

### **Kultur-Erbe-Aneignung**

Vom 24. bis zum 26.03.2023 wird das 7. Internationale Symposium zur Architekturvermittlung in den Räumlichkeiten der Bauhaus-Universität Weimar ausgerichtet. In Abhängigkeit von der pandemischen Lage kann die Veranstaltung auch hybrid bzw. online stattfinden.

Im Rahmen des Symposiums wollen wir danach fragen, welchen Beitrag Baukulturelle Bildung in einer Gesellschaft endlicher Ressourcen leisten kann und sollte? Wie können partizipative Prozesse die Aneignung Baukulturellen Erbes und dessen Schutz befördern? Welche gesellschaftlichen, politischen und kulturhistorischen Setzungen sind baukulturellen Güter eingeschrieben und inwiefern können diese überschrieben werden? Wir möchten Sie einladen, Beitragsvorschläge einzureichen, die aus aktuellen Bildungs-, Entwicklungs- und Forschungsprojekten zur Aneignung von Kulturerbe oder von Ergebnissen aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Kontext Baukultureller Bildung berichten. Wir freuen uns über Einreichungen aus der gesamten Bandbreite der Forschungszugänge zum Tagungsschwerpunkt und erhoffen uns konzeptionell-theoretische, empirische oder vergleichende Perspektiven. Neben der Frage nach dem Erbe-Begriff oder nach Aneignung- und Teilhabeprozessen im öffentlichen Raum können auch Untersuchungen zu nachhaltigen Materialien in der Gebäudesanierung, zu Einschreibungen in die Architektur als Medium, zur virtuellen Vermittlung von Baukultur sowie weitere Themen im disziplinübergreifenden Diskurs verhandelt werden.

Das Symposium beginnt am Freitag, den 24. März 2023 mit einer offiziellen Begrüßung am frühen Nachmittag und endet am Sonntag Mittag, den 26. März 2023. Das Symposium soll gleichermaßen Raum bieten für theoriegeleitete kritische Diskussionen wie für die Präsentation praktischer Bildungsvorhaben sowie die Vernetzung der Teilnehmenden.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge zu folgenden Tagungsformaten:



### Plenen zu aktuellen Forschungsvorhaben/ Projektvorhaben

Die Plenen sollen Raum bieten, um aktuelle Forschungsvorhaben disziplinübergreifend vorzustellen. Einzureichende Abstracts beinhalten max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen (exkl. Literaturangaben) und berücksichtigen eine Vortragslänge von 20 Minuten, gefolgt von 10 Minuten Diskussionszeit. Eine thematische Clusterung erfolgt nach Eingang der Abstracts. Diese beinhalten:

- Name, Institution/ Beitragstitel
- Fragestellung/ Theoretische Verortung/ Methodischer Zugang
- (erwartete) Ergebnisse/ Relevanz

Foren bzw. Workshops zwischen Forschung, Entwurf und Aneignungspraxis  
In Foren, die auch hybrid wie online angeboten werden können, können Themenschwerpunkte diskutiert werden, die auf Grundlage eines Abstracts mit max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen (exkl. Literaturangaben, Bildmaterialien, Projektlinks) sowie Angaben zu den verantwortlichen Personen, die das Forum moderieren möchten, ausgewählt werden. Je Forum sind zwei bis drei Positionen aus akademischer wie nichtakademischer Forschungs-, Entwurfs- und Bildungspraxis erwünscht. Die Verantwortung für die inhaltliche Organisation, die örtlichen Rahmenbedingungen und Durchführung obliegt den verantwortlichen Moderatoren der Foren. Externe Referent\*innen erhalten Unterstützung vom Organisationsteam.

### Poster-Parcours (analog/digital)

Für die Einreichung von Postern gelten dieselben Vorgaben wie für jene von Plenen. Die Einreichungen werden inhaltlich gruppiert. Im Rahmen der großzügigen Pausen bietet ein Parcours die Möglichkeit des Austausches und der informellen Vernetzung.

Ziel ist ein gemeinsamer Band, in dem die Facetten der Annäherung an die Themenstellung Kultur-Erbe-Aneignung aufgezeigt werden und zur Weiterführung der disziplinübergreifenden Diskussion anhalten sollen.

Termin der Einreichung: 15.04.2022 unter [andrea.dreyer\[at\]uni-weimar.de](mailto:andrea.dreyer[at]uni-weimar.de)

### Kontakt

[andrea.dreyer@uni-weimar.de](mailto:andrea.dreyer@uni-weimar.de)

<https://uni-weimar.de/kultur-erbe-aneignung>

### Zitation

Kultur-Erbe-Aneignung. In: H-Soz-Kult, 29.03.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-116803](http://www.hsozkult.de/event/id/event-116803).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **86) Die Modernität von 1848/49**

Veranstalter

Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt

Ausrichter

Stefan Berger / Birgit Bublies-Godau / Dorothee Linnemann / Elisabeth Thalhofer / Kerstin Wolff

Veranstaltungsort

Veranstaltungssaal des Historischen Museums Frankfurt am Main, Saalhof 1  
60311 Frankfurt am Main

Land

Deutschland

Vom - Bis

**16.05.2023 - 18.05.2023**

Frist

17.07.2022

Von

Birgit Bublies-Godau

Zum 175. Mal jährt sich 2023/24 die Revolution von 1848/49. Aus Anlass dieses Jubiläums wird vom 16. bis 18. Mai 2023 zu einer interdisziplinären Tagung über „Die Modernität von 1848/49“ nach Frankfurt am Main eingeladen.

### **Die Modernität von 1848/49**

Prof. Dr. Stefan Berger (Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum), Birgit Bublies-Godau, M.A. (Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum/ Forum Vormärz Forschung e.V., Bielefeld), Dr. Dorothee Linnemann (Historisches Museum Frankfurt), Dr. Elisabeth Thalhofer (Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt), Dr. Kerstin Wolff (Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel), 60311 Frankfurt am Main (Deutschland)  
16.05.2023 – 18.05.2023

Bewerbungsschluss: 17.07.2022

Zum 175. Mal jährt sich 2023/24 die Revolution von 1848/49. Aus Anlass dieses Jubiläums laden die oben genannten Kooperationspartner vom 16. bis 18. Mai 2023 zu einer interdisziplinären Tagung über „Die Modernität von 1848/49“ ein. Die Tagung wird im Veranstaltungssaal des Historischen Museums Frankfurt stattfinden, in das Festprogramm der Stadt Frankfurt am Main eingebettet sein und zudem eine öffentliche Kulturveranstaltung umfassen.

Die Geschichte der Revolutionen von 1848/49 stand zuletzt nicht mehr im gleichen Maß im Fokus der deutschen Öffentlichkeit und Wissenschaft wie noch vor gut 20 Jahren. Vielmehr ließ seit der Jahrtausendwende die „Aufmerksamkeit für dieses Thema merklich“ nach.<sup>[1]</sup> Im Gegensatz dazu hatten die Revolutionsforschung und -geschichtsschreibung zur Zeit des 150. Jubiläums 1998/99 einen ungeheuren Aufschwung genommen, in der Folge eine Vielzahl an Veröffentlichungen hervorgebracht und substantielle Erkenntnisfortschritte zu einem breiten Themenspektrum erzielt.<sup>[2]</sup> Auf den Aufschwung folgte der spürbare

Einbruch: Auf einmal galt die Revolutionsgeschichte „als ‚ausgeforscht‘“, und die Kämpfe um die Deutungen der Revolution schienen ausgefochten.<sup>[3]</sup> Trotzdem entwickelte sich die Revolutionsforschung – abseits der großen Aufmerksamkeit – in einzelnen wichtigen Bereichen weiter.<sup>[4]</sup> Mittlerweile gibt es sowohl einige innovative, dynamische Forschungszweige als auch ganz neue akademische und gedenkpolitische Debatten, an die die interdisziplinäre Revolutionsforschung ebenso wie eine aktualisierte Erinnerung an die Revolutionen anknüpfen können. Zu diesen jüngeren Perspektiven gehört das in Politik und Wissenschaft entdeckte Interesse an der deutschen Demokratiegeschichte. Hier wird der demokratische Gehalt der Revolutionen auf der Basis eines breiteren Demokratieverständnisses untersucht, es wird aber auch nach der Modernität der Revolutionen gefragt und den vielfältigen synchronen und diachronen Verflechtungszusammenhängen nachgegangen.

So hat die Forschung unlängst festgestellt, dass die Wissenschaft „Revolution und Demokratie zusammendenken“ müsse und Revolutionen als Beschleuniger für die Entfaltung der modernen westlichen Demokratie zu verstehen seien.<sup>[5]</sup> Jene habe sich allmählich „als Ergebnis von Revolutionen und Kämpfen zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und politischen Kräften“ durchgesetzt und „schließlich auf verschiedenen Wegen politische Realität“ erlangt.<sup>[6]</sup> Dieser Prozess in den vergangenen drei Jahrhunderten könne „unter dem Begriff der revolutionären Durchsetzung des demokratischen Verfassungsstaates“ zusammengefasst werden, vor allem weil die Revolutionen Verfassungsfragen mit der Geschichte der Nationalstaaten verbanden und die Bedeutung des Individuums durch Menschen- und Bürgerrechte stärkten.<sup>[7]</sup> Daran anknüpfend sollten aus Forschersicht gerade die Revolution von 1848/49 und „die Demokratiegeschichte des 19. Jahrhunderts mit der Gegenwart“ verbunden, das Desiderat der „Rekonstruktion und Darlegung“ der „vielschichtigen deutschen Demokratiegeschichte“ geschlossen und „die Vielfalt und die Leistungen der frühen Demokraten“ anerkannt werden.<sup>[8]</sup>

An diesem Punkt setzt die vorgesehene Tagung zum 175. Jubiläum dieses Ereignisses an. Um die Revolution 1848/49 wieder ins Zentrum der historischen Forschung und der erinnerungspolitischen Auseinandersetzung zu rücken, greifen wir die genannten Forschungstendenzen auf. Dabei geht es um die Fragen, ob und inwiefern die Revolution tatsächlich als ein „Meilenstein“ und „Grundpfeiler [...] der deutschen Verfassungs- und Demokratiegeschichte“<sup>[9]</sup> sowie als ein „Kristallisationspunkt eines zukunftsgerichteten Bewegungsdiskurses“ betrachtet werden kann, der maßgeblich dazu beigetragen hat, den „Aufbruch Deutschlands in die demokratische Moderne [...] irreversibel“ voranzutreiben, und der auch „den Übergang von der frühen zur entfalteten Bürger-“ und zu einer „von aktiven Citoyen getragene[n] demokratische[n] Zivilgesellschaft“ markierte.<sup>[10]</sup> Die so gekennzeichnete ‚Modernität der Revolution‘ soll für verschiedene gesellschaftliche Bereiche nachvollzogen werden. Zu diesem Zweck soll der demokratische Aufbruch von 1848/49 in Deutschland auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene beleuchtet, dessen transatlantischen und europäischen Bezüge freigelegt und abschließend mit Blick auf aktuelle Fragen diskutiert werden.

In dem Zusammenhang werden auch die Ambivalenzen des demokratischen Aufbruchs aufgezeigt: So sollen neben dem bedeutenden Völkerfrühling auch das gewaltsame Ende der Revolution geschildert werden, die TrägerInnen und BefürworterInnen der Revolution ebenso wie deren GegnerInnen und KritikerInnen zu Wort kommen, dazu neu aufgeworfene Fragen wie die politisch-rechtliche Inklusion und Exklusion behandelt oder die Demokratie als Praxis begriffen werden, die selbst antidemokratische Akteure für ihre Anliegen nutzten. Mit diesem Zugang zum ‚inneren‘ Zusammenhang von Modernität, Demokratie und Revolution wollen wir das Innovationspotential, aber auch ausgewählte Problemlagen sowie

einige damals wie heute aktuelle Werte, Forderungen, Ideen und Ziele der Revolution von 1848/49 vor Augen führen und damit zum einen der Komplexität der Revolution und ihrer Deutung gerecht werden und zum anderen die Stellung der Revolution von 1848/49 in der Demokratiegeschichte neu vermessen und bestimmen.

Diese Überlegungen wollen wir in acht Sektionen der Tagung aufgreifen. Folgende Themenbereiche könnten dabei exemplarisch im Vordergrund stehen und behandelt werden.

1. Die Vorgeschichte der Revolution:

- Die Erfindung und Gründung der modernen Demokratie in den transatlantischen Revolutionen
- TheoretikerInnen des Verfassungsstaates, der Demokratie, der Mitwirkungsrechte des Volkes, der Begrenzung staatlicher Macht und der Gewaltenteilung
- Die Einführung und Entwicklung konstitutioneller Verfassungen in den Staaten des Deutschen Bundes im Vormärz – Grundlage für eine neue Ordnung in der Revolution?

2. Die Bildung moderner Formen politischer Partizipation, Repräsentation und ihre Beschränkung:

- Zwischen Ideal und Praxis – die Entwicklung und Einübung des (demokratischen) Parlamentarismus in der deutschen Nationalversammlung und den einzelstaatlichen Landtagen
- Parteien, Vereine, Kulturbünde, Assoziationen und Versammlungen in der Revolution und die Frage ihrer Zukunftsfähigkeit
- Vom Werk der Paulskirche über die Weimarer Reichsverfassung zum Bonner Grundgesetz – die Bedeutung der „Grundrechte des deutschen Volkes“ von 1848 und der „Verfassung des Deutschen Reiches“ von 1849 für die deutsche Demokratie- und Verfassungsgeschichte

3. Das Aufkommen progressiver sozialer Bewegungen, vielfältige Protestformen in Stadt und Land und der Grad allgemeiner Politisierung

- Die Revolution auf dem Land, agrarische Bewegungen und ihre Forderungen
- Revolutionäre Traditionen, demokratische Ideen und ihr Fortleben in der Region, z. B. die Pfalz
- Vom Hecker-Aufstand zur Mairevolution – Baden ein „Musterland“ der frühen Demokratie?
- Aktive Zentren und eher ‚stille‘ Regionen der Revolution in Deutschland: Berlin, Köln, das Rheinland, Sachsen, Schlesien, Mecklenburg u. a.

4. Die Diskussion um die Rollenbilder der Geschlechter, Bestrebungen für die Gleichstellung der Frau und Ansätze zu einer Neugestaltung der Geschlechterbeziehungen

- Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen im Vormärz und in der Revolution
- Ehepaare und moderne Lebensgemeinschaften in der Revolution
- Frauen als Parlamentszuschauerinnen und ihre Wahrnehmung in der politischen Öffentlichkeit
- Repräsentation von Nation, Geschlecht und Politik in der Revolution
- Die diversen Handlungsfelder für Frauen in der Revolution

5. Der revolutionäre Aufbruch in Kommunikation und Medien und der Wandel in Presse, Journalwesen, Literatur, Bildpublizistik und Kunst

- Die Literatur in der Revolution zwischen engagierter Gegenwartsliteratur, neuem Aufbruch und bürgerlichem Realismus – Sujets, Ziele, Forderungen und Formen
- Pressefreiheit und die Revolution auf dem Zeitungsmarkt zwischen „Boom“ und nachhaltiger Entwicklung – Tageszeitungen, politische Journale, Kulturzeitschriften, Frauenzeitungen usw.

- Die Flugschriftenliteratur in der Revolution
  - Neue Kommunikationsstrukturen und die Sprache der Revolution
  - Die Bildersprache der Revolution – Malerei, Karikaturen, Lithografien und frühe Fotografie
6. Die fortschrittlichen AkteurInnen der Revolution und ihre GegnerInnen und die Rolle von Biographien in der Demokratievermittlung
- Die Bedeutung der Biographik für die Revolutions-, Demokratie- und Geschlechterforschung
  - Die liberale Mehrheit der Abgeordneten in der deutschen Nationalversammlung, die demokratisch-republikanische Paulskirchenlinke und andere Vorkämpfer der Moderne
  - Die Gegner und Kritiker der Revolution: Konservative, Nationalisten, Sozialisten, Kommunisten, der Adel, die Herrscherhäuser u. a.
  - Das Leben aktiver Achtundvierziger nach der Revolution zwischen Verfolgung, Flucht, Exil, Auswanderung und Anpassung in Deutschland und anderen Staaten Europas und der Welt
  - Ausgewählte Lebensläufe von PolitikerInnen, AutorInnen, WissenschaftlerInnen usw. als Beispiele für eine demokratische oder antidemokratische Entwicklung
7. Die Innovationen der Revolution und ihre Bedeutung für gegenwärtige Debatten: Potenziale und Perspektiven für eine weitere Demokratisierung der Demokratie
- Demokratische Innovationen, ihre Auswirkungen und ihr Nachleben
  - Der (kritische) Blick von außen – die britische Sicht auf die kontinentale Revolution, ihre Akteure und Demokratisierungspotentiale, insbesondere in Deutschland
  - Vorbild, Schreckbild oder Warnung für deutsche Revolutionäre? Frankreichs Entwicklung von der Februarrevolution, über die Arbeit der Nationalversammlung bis zum Putsch Napoleons III.
  - Die Demokratieentwicklung in Deutschland und Europa in der nachrevolutionären Epoche
8. Das vielfältige Erinnern an die Revolution in den letzten 150 Jahren
- Die Erinnerung an die Revolution und ihre AkteurInnen in verschiedenen sozialen Bewegungen wie der Arbeiter-, Frauen- und Jugendbewegung
  - Der Umgang mit den unterschiedlichen europäischen Erinnerungskulturen zur Revolution von 1848/49 – Dimensionen, Perspektiven, Deutungen
  - Neue Zugänge und moderne Angebote – Die Revolution von 1848/49 im Ausstellungswesen historischer Museen und in unterschiedlichen Gedenkstätten
  - Zum Umgang mit der 1848er Revolution und Demokratie in der historisch-politischen Bildung

Über diesen Katalog hinaus ist jedes weitere, mit dem Gegenstand verbundene Thema willkommen.

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag in Form eines Exposés mit Titel und inhaltlicher Beschreibung in einer Länge von max. 3.000 Zeichen sowie mit einem kurzen Lebenslauf (nicht länger als eine Seite) ein. Auf dem Vorschlag sollten Name, institutionelle Anbindung und Kontaktadresse vermerkt sein. Im Sinne der Interdisziplinarität freuen wir uns über Beiträge aus der Geschichtswissenschaft, Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Philosophie, der Germanistik, weiteren Philologien, der Kunstgeschichte und thematisch verwandten Disziplinen. Vorträge aus dem Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses sind sehr willkommen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum 17. Juli 2022 an: Birgit Bublies-Godau, M.A., [birgit.bublies-godau@rub.de](mailto:birgit.bublies-godau@rub.de), und an Dr. Kerstin Wolff, [wolff@addf-kassel.de](mailto:wolff@addf-kassel.de). Wir melden uns bei den ausgewählten ReferentInnen bis September 2022 zurück.



Die veranstaltenden Institutionen streben eine vollständige Erstattung der Reise- und Übernachtungskosten für die ReferentInnen an.

Eine spätere Veröffentlichung der Beiträge als Tagungsband in der Reihe „Vormärz-Studien“ des Forum Vormärz Forschung e.V. ist geplant.

Anmerkungen:

[1] Theo Jung: Die Aktualität einer umkämpften Vergangenheit: Neuere Forschungsperspektiven auf die Revolutionen von 1848/49, in: Susanne Kitschun/ Elisabeth Thalhofer (Hrsg.): Die Revolution 1848/49 – Wie nach 175 Jahren an den Meilenstein der Demokratiegeschichte erinnern?, Berlin/ Rastatt 2022, S. 37-45, hier S. 37.

[2] Zur Situation 1998/99 vgl. u. a.: Birgit Bublies-Godau: „Von der Revolution zu den Revolutionen“ - Zur 150. Wiederkehr der Revolution von 1848/49 in Deutschland und Europa. Eine Zwischenbilanz zum Forschungsstand und zu den aktuellen Forschungstendenzen im Spiegel der neu erschienenen Literatur, in: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 11 (1999), S. 219-256; Manfred Gailus: Bürgerliche Revolution? Deutsche Revolution? Europäische Revolution? Neuerscheinungen und Forschungstrends im Zeichen des 150jährigen Jubiläums der Revolution von 1848/49, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 47 (1999), H. 7, S. 623-636; Rüdiger Hachtmann: 150 Jahre Revolution von 1848: Festschriften und Forschungsbeiträge. 1. Teil, in: Archiv für Sozialgeschichte 39 (1999), S. 447-493 und 2. Teil, in: Ebd., 40 (2000), S. 337-401.

[3] Jung: Die Aktualität (wie Anm. 1), S. 38.

[4] Ebd., S. 39-40. Einen guten Überblick zu diesen Forschungsbereichen gibt: Rüdiger Hachtmann: Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in die Revolution von 1848/49, Tübingen 2002.

[5] Peter Steinbach: Revolutionen in der deutschen Demokratiegeschichte, in: Kitschun/ Thalhofer (Hrsg.): Die Revolution (wie Anm. 1), S. 7-23, hier S. 7.

[6] Birgit Bublies-Godau: Demokratie/ Demokratismus - Republik/ Republikanismus, in: Norbert Otto Eke (Hrsg.): Vormärz-Handbuch, Bielefeld 2020, S. 66-75, hier S. 67. Vgl.: Barbara Stollberg-Rilinger: Viele Wege zur Demokratie. Aus dem Ständestaat in die Bürgergesellschaft, in: Frank-Walter Steinmeier (Hrsg.): Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 mutige Frauen und Männer 1789-1918, München 2021, S. 25-36.

[7] Steinbach: Revolutionen (wie Anm. 5), S. 20.

[8] Steinbach: Ebd., S. 22; Bublies-Godau: Demokratie (wie Anm. 6), S. 74.

[9] Susanne Kitschun/ Elisabeth Thalhofer: Vorwort, in: Dies. (Hrsg.): Die Revolution (wie Anm. 1), S. 3-5, hier S. 3; Birgit Bublies-Godau/ Anne Meyer-Eisenhut: Verfassung, Recht, Demokratie und Freiheit. Die Vereinigten Staaten von Amerika als Modell, Ideal, Bild und Vorstellung, in: Dies. (Hrsg.): Deutschland und die USA im Vor- und Nachmärz. Politik – Literatur – Wissenschaft, Bielefeld 2018, S. 11-63, hier S. 50.

[10] Jürgen Fohrmann/ Helmut J. Schneider: Einleitung, in: Dies. (Hrsg.): 1848 und das Versprechen der Moderne, Würzburg 2003, S. 7-14 , hier S. 9-10 u. Klappentext (Zitat); Hachtmann: Epochenschwelle (wie Anm. 4), S. 16-17.

## **Kontakt**

Birgit Bublies-Godau, M.A., [birgit.bublies-godau@rub.de](mailto:birgit.bublies-godau@rub.de), und Dr. Kerstin Wolff, [wolff@addf-kassel.de](mailto:wolff@addf-kassel.de).

## **Zitation**

Die Modernität von 1848/49. In: H-Soz-Kult, 18.05.2022, [www.hsozkult.de/event/id/event-118026](http://www.hsozkult.de/event/id/event-118026).

## A. Besprechungen



### **01) Magdalena Sacha: Cicha wielkość / Stille Größe**

3 Bände (1. Band Faksimiledruck von Louise von Krockows *Rath und That zu einem Guten Werke. Ein Toilettengeschenk für Damen*. Königsberg 1800; 2. Band: polnische Übersetzung der Ausgabe von 1800; 3. Band: Kommentierung von Rat und Tat (polnisch/deutsch).

Preis der Gesamtausgabe: 110 zł plus Versandkosten. Sie kann nur geschlossen bezogen werden. Ein Bezug über das Westpreußische Landesmuseum ist bedauerlicherweise nicht möglich.

Bestellung über Email: (Jagoda Łukomska) [jlukomska@ggm.gda.pl](mailto:jlukomska@ggm.gda.pl)

Adresse: Danziger Stadtgalerie - Gdańsk City Gallery, ul. Piwna 27/29, PL-80-831 Gdańsk.

Die Autorin Magdalena Sacha, zwischen 2001 bis 2009 (Aufbau-) Leiterin der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow und zugleich Kuratorin des örtlichen Regionalmuseums, wirkt heute am Institut für Kulturstudien der Universität Danzig. Die Tätigkeit in Krockow war für sie ausschlaggebend, um sich intensiv mit der Familiengeschichte von Krockow zu beschäftigen. Im Zuge von Studien im Danziger Staatsarchiv stieß Magdalena Sacha 2006 auf den bis dato ungelesenen Druck *Rath und That zu einem Guten Werke*, herausgegeben von dem *Verfasser der grauen Mappe* [i. e. Johann Christian Ludwig Haken], gedruckt im Verlag Goebbels und Unzer 1800 in Königsberg. Illustriert war der Band mit 2 Kupferstichen von Daniel Chodowieczki, der ein

Jahr nach dem Erscheinen der Schrift verstarb. Am Schluß der Publikation erfuhr der geneigte Leser den Namen der Verfasserin: *Louise Gräfin von Krockow, gebohrne von Göppel*.

Die Schrift der Gräfin behandelt das Thema Frauenbildung in Westpreußen ab der Mitte des 18. Jahrhunderts. Louise von Krockow war für diese Thematik in besonderer Weise prädestiniert.

Einerseits war sie geprägt von der Erziehung ihrer neun Kinder, hinzu kamen zwei Nichten, andererseits lastete auf Gräfin Louise eine besondere Verantwortung in der Betreuung des Gutes Krockow und seiner Zugehörigkeiten. Sie ergab sich daraus, daß ihr 16 Jahre älterer Gatte, Heinrich Joachim Reinhold Graf von Krockow, aufgrund seiner militärischen Laufbahn häufig aushäusig war.

Louises wendet sich in ihrer Schrift eingangs an Preußens *edle Töchter* und meint damit ihre Standesgenossinnen, ihnen erläutert sie ihr pädagogisches Vorhaben ausführlich. Sie konkretisiert dann ihren *unmaßgebliche[n] Vorschlag* in 18 Paragraphen. Danach fällt sie in einen Traum, der sie ihren Plan, eine Erziehungseinrichtung für Mädchen – verarmte adlige und bürgerliche junge Frauen – zu schaffen, real erleben läßt. Diesen Vorschlag erörtert sie darauf mit einem Freund, der ihr Vorhaben durchaus kritisch sieht. Louise ist schließlich davon überzeugt, ihre Pläne hinsichtlich der Erziehung und Bildung von Mädchen mit der Stiftung eines Ordens durch die Königin von Preußen *für Damen adliger Herkunft* realisieren zu können, und beendet ihre Überlegungen mit den Worten: *Doch es wird meinem patriotischen Gefühl schwer zu glauben - daß Preußens Genius [i. e. der König] seine Töchter nicht mit Edelmuth und Menschenliebe begeistern sollte - es wird mir unmöglich an den guten Erfolg meines Vorschlags zu zweifeln. Sollte ich Recht haben, indem ich mehr hoffe als fürchte, so sey sie gesegnet, die frohe Stunde, in der ich mit meinem Plane Eingang fand!*

Mit großer Detailliebe kommentiert Magdalena Sacha in dem Band *Stille Größe* die pädagogischen Überlegungen zur Mädchenerziehung und Mädchenbildung in *Rath und That* der Schloßherrin Louise. Zu bemerken ist, daß die erste Ausgabe von 1793 mit einem Vorwort von August Graf von Lehndorff-Bandels, einem Neffen des Gutsherrn in Steinort, Ahasverus von Lehndorff, nicht erhalten ist; gleiches gilt für die zweite Auflage von 1795, der ein empfehlendes Vorwort des Grafen von Lehndorff fehlte.

In der Kommentierung der dritten Auflage von 1800 behandelt Magdalena Sacha einleitend die schreibenden Frauen in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Im ersten Teil stellt sie Gräfin Louise im Kreis der Familie, als Frau und Mutter, als verantwortliche Schloßherrin, als Theaterliebhaberin und Parkgestalterin vor. Der zweite Teil ist ganz wesentlich August Graf von Lehndorff-Bandels, dem Pastor und Wissenschaftler – und zugleich Herausgeber der dritten Auflage – Johann Christian Ludwig Haken und dem Künstler Daniel Chodowiecki gewidmet. Abgeschlossen wird dieser Teil mit dem Krockower Hauslehrer und Philosophen Johann Gottlieb Fichte.

Der dritte Teil erörtert die *pädagogischen Ideen der Louise von Krockow im Aspekt ihrer Epoche*. Die Behandlung der Ideen der Gräfin zur Erziehung und Bildung verarmter adliger wie auch bürgerlicher Mädchen hätte gern eine ausführlichere Behandlung erfahren dürfen. Zu hoffen ist, daß Magdalena Sacha diesen Punkt zu einem späteren Zeitpunkt vertiefen wird. Die Übersetzung des Textes ins Deutsche von Angelika Fuks ist hervorragend gelungen. In einer möglichen Neuauflage gibt es nur ganz wenige Passagen nachzubessern (so etwa S. 150 *ein Verzeichnis der Krockower Güter* in *Krockower Güter* oder S. 184 ... *Landesschule für Jungen in Pforte* in *Pforta*).

esonderes Geschick und Engagement zeigte die Gräfin 1782 bei der Ersteigerung der Krockowschen Güter, die unter den Vorbesitzern in Konkurs geraten waren. Mit Genehmigung ihres Mannes trat sie auf der Auktion gegenüber dem Mitbieter, dem Landrat von Brauneck, auf. Mit seinem siebzehn Jahre jüngeren Sohn Casimir Eckbert Theodor von

Brauneck ging die Gräfin ein Jahr nach dem Tode ihres ersten Gatten Reinhold 1797 eine neue Ehe ein. Ihr Sohn Carl, der Familienchronist (seine Aufzeichnungen liegen vor und befinden sich heute im Familienarchiv Ulrich Graf von Krockows in Föhren, und es wäre sicher von Interesse, Carls Erinnerungen zu veröffentlichen), kommentiert die Heirat seiner Mutter mit Schrecken: *Es schien mir bey dieser Anwesenheit daß meine Mutter ihren Witwenstand nicht lange conserviren wolle - Ein junger Mann in der Nachbarschaft der Sohn des G[ra]fen v. Brauneck war so dreist ihr den Hof machen - Kurz die folgen davon waren, daß meine Mutter welche etwa 48 Jahr alt war ein Jahr später als mein Vater verstorben, ihre theure Hand diesem jungen Menschen von 27 Jahren verschenkte. Sie kränckte zwar ihre Kinder dadurch daß sie ihnen einen Stief Vater gab den sie seiner Jugend pp ihre Achtung nicht widmen konten - satisfacierte sich aber auch nicht selbst in der Fortsetzung dieser Ehe – obgleich ich gestehen darf daß H. v. Brauneck, welcher gantz arm war u[nd] nur aus Speculation diesen Schritt thun konnte, meine Mutter mit Achtung Dankbarkeit behandelt hat...*

Nach der Ersteigerung des Krockowbesitzes widmete sich die Gräfin in den folgenden Jahren dem Umbau des Schlosses; dazu gehörte auch ein Theatersaal, in dem zahlreiche Aufführungen stattfanden, u. a. Stücke des genialen Schriftstellers August Graf von Lehndorff-Bandels. Auch der Errichtung einer englisch geprägten Parkanlage (noch heute erinnert die Eulenschlucht mit den Resten eines Fichte-Denkmalts daran) galt die Fürsorge Louises.

2015 zeigte das Regionalmuseum Krockow in seiner von Grażyna Patryn in Szene gesetzten Ausstellung *Auf den Spuren von Louise* zahlreiche Ausschnitte aus dem Leben Louises Gräfin von Krockow, die in der Kommentierung von Magdalena teils intensiv angesprochen werden. Dazu gehörten Abbildungen zahlreicher Publikationen nicht nur Louises, sondern ein Goethe-Brief Louises, in dem sie bei dem Dichter – beginnend mit der Anrede *Erhabener Deutscher Mann* – um Unterstützung für eine ihrer Theateraufführungen in Krockow nachsucht. Auch ein Gestaltungsplan für die geplante Parkanlage befand sich unter den Exponaten. Man darf es als Versäumnis betrachten, daß diese Exposition nicht ihren Weg in das Westpreußische Landesmuseum fand. Manch ein Besucher des Museums hätte seine rudimentären Kenntnisse über Westpreußen auffrischen können. Geistreich und anregend hat Magdalena Sachas die Schrift *Rath und That* Louises Gräfin von Krockow mit den hier vermittelten Erziehungs- und Bildungsgrundsätzen kommentiert. Es gäbe noch vieles Weitere zu berichten. Jedoch sei abschließend Magdalena Sacha aus ihrem Kommentar *Stille Größe* zitiert (S. 210f.):

*Das Werk der Louise von Krockow ist kein „revolutionäres“ Traktat in dem Sinne, daß es nicht eine neue emanzipierte Idee der Frau der Aufklärung propagiert. Doch ist es ein tief humanistischer, sich auf das Christentum stützender und aus dem Gebot der Wohltätigkeit folgender Versuch, ein Bildungsprogramm zu schaffen, das Mädchen ermöglicht, ihren Platz zu finden in der Gesellschaft der Aufklärung in anerkannten Rollen einer Mutter, Ehefrau, Lehrerin oder/und Hausdame.*

*Beide Geschlechter, Jungen als auch Mädchen, sollten, so die Verfasserin, im Einklang mit dem Ethos der Pflicht und des Patriotismus gegenüber dem Staat erzogen werden. Diesem Streben, nützliche Mitglieder der staatlichen Gemeinschaft zu werden, sollte eine pragmatische und vielseitige für beide Geschlechter zugängliche Bildung dienen.*

Rezensent: Dr. Jürgen Martens, Königswinter

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite 280)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz*
- 02)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).  
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.  
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos).  
Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten.  
ISBN 978-615-81674-0-6.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*



**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (S. 280 – 283)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (2021). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. 12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.
- 09)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 zuzügl. Versandkosten (in Warendorf).
- 10)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau. 42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 11)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 12)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten. = Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 13)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- *Preis kann zurzeit nicht angegeben werden!*

- 14) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen). Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten. ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
- 15) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 16) WOLFRAM EULER, Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.
- 17) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten. = Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback); ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book). € 129,00.
- 18) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 19) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. € xx.xx.
- 20) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

- 21)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 22)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 23)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 24)** Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden. 3., durchgesehene Auflage. (2 SW-Karten in den Umschlaginnenseiten, 1 SW-Karte im Text, SW-Abbildungen im Text). (München) C. H. Beck (2022). 128 Seiten. = Reihe Wissen. 2428. ISBN 978-3-406-78196-4. € 9.95.
- 25)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

**01) Berliner Debatte Initial 33 (2022), 1**

Titel der Ausgabe

Berliner Debatte Initial 33 (2022), 1

Zeitschriftentitel

[Berliner Debatte Initial. Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal](#)

Weiterer Titel

Einsamkeit. Geschichte sozialer Nicht-Beziehungen

Herausgeber

Berliner Debatte Initial e.V.

Erschienen

Potsdam 2022: [WeltTrends](#)

ISBN

978-3-947802-95-1

Anzahl Seiten

156 S.

Preis

digital 12,00 €, print 15,00 €

ISSN

[0863-4564](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Berliner Debatte Initial. Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Berliner Debatte Initial, PF 580254, 10412 Berlin, Tel.: (+49-331) 977 4540, Fax: (+49-331) 977 4696, E-Mail: [redaktion@berlinerdebatte.de](mailto:redaktion@berlinerdebatte.de); Redaktion: Ulrich Busch, Erhard Crome, Wolf-Dietrich Junghanns, Raj Kollmorgen, Thomas Möbius, Thomas Müller (verantwortlicher Redakteur), Gregor Ritschel, Robert Stock, Matthias Weinhold, Johanna Wischner. Redaktionelle Mitarbeit: Adrian Klein, Benjamin Sonntag.*

*Von*

*Thomas Möbius, Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin*

„Ich lebe in jener Einsamkeit, die peinvoll ist in der Jugend, aber köstlich in den Jahren der Reife.“ - so Albert Einstein. Einsamkeit zeigt sich damit als relativ. Sie gleicht keinem Newtonschen Gesetz, das Menschen notwendig zu Boden zwingt. Vielmehr variieren Begriff, Phänomen und damit assoziierte Strukturen und Wertungen historisch, sozial und biografisch. Ob Einsamkeit mit der Corona-Pandemie zugenommen hat und den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedroht oder ob sie positiv als kreativer Raum der Freiheit gelten kann – der Themenschwerpunkt von Berliner Debatte Initial 1/2022 widmet sich diesen und anderen Fragen in einem, um im Bild zu bleiben, relativen Bezugssystem perspektivisch und disziplinar vielfältiger Beiträge.

Außerhalb des Schwerpunkts: zum 50-jährigen Jubiläum des Club-of-Rom-Berichts „Die Grenzen des Wachstums“ und zum 100. Geburtstag von Franz Fühmanns.



## **Inhaltsverzeichnis**

### **INHALT**

*Marie-Kristin Döbler*

Relationale Einsamkeit(en) (S. 6-18)

*Alexandra Zierold*

Individualisierung und Einsamkeit in Gesellschaftstheorien (S. 19-29)

*Angelika Schwarz*

Gesellschaft im Spiegel der Einsamkeit (S. 30-39)

*Kathrin Wittler*

Einsamkeit und Freiheit im Elfenbeinturm? Humboldt, Schelsky und die solitäre Praxis der Geisteswissenschaften (S. 40-52)

*Janosch Schobin*

Emanzipation und Isolationsbedrohung. Zur Genese der Einsamkeitsangst moderner Gesellschaften (S. 53-68)

*Ulrich Busch*

Einsamkeit und ihre sozioökonomischen Grundlagen (S. 69-81)

*Jonathan Holst*

„Selbstgewählte Isolation“. Chronobiologie in Andechs und die Ethik des Einsamen (S. 82-92)

*Britta-Marie Schenk*

Nicht immer einsam und allein. Obdachlose in Gesellschaft (S. 93-100)

*Mika Toyota*

Kodokushi. Einsame Tode in Japan (S. 101-109)

*Cornelia Bogen*

Einsam in China. Digitale Mediennutzung älterer Menschen in der Corona-Pandemie (S. 110-122)

### **Allgemeiner Teil**

*Petra Dobner, Jasper Finkeldey*

50 Jahre „Grenzen des Wachstums“. Eine kritische Würdigung (S. 123-134)

*Kirsten Thietz*

Franz Fühmanns Erzählung „Barlach in Güstrow“ (S. 135-140)

*Ralf Klausnitzer*

Franz Fühmann und seine Bibliothek (S. 141-155)

### **Besprechungen und Rezensionen**

Tatjana Petzer (Hg.): Unsterblichkeit. Slawische Variationen.  
*rezensiert von Wladislaw Hedeler* (S. 156-158)

Irena Ristic (Hg.): Resetting the Left in Europe. Challenges, Attempts and Obstacles.  
*rezensiert von Dieter Segert (S. 159-161)*

Heinz D. Kurz: Ökonomisches Denken in drei Jahrhunderten.  
*rezensiert von Ulrich Busch (S. 162-164)*

Zitation

Berliner Debatte Initial 33 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 16.05.2022,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117771](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117771)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Aus Politik und Zeitgeschichte 72 (2022), 18-19**

Zeitschriftentitel

[Aus Politik und Zeitgeschichte](#)

Weiterer Titel

Geldpolitik

Herausgeber

Bundeszentrale für politische Bildung

Erschienen

Bonn 2022: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

Url

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/geldpolitik-2022/>

Preis

kostenlos

ISSN

[0479-611X](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Aus Politik und Zeitgeschichte*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Redaktion „Aus Politik und Zeitgeschichte“ Bundeszentrale für politische Bildung*

*Adenauerallee 86 53113 Bonn Redaktion: Johannes Piepenbrink*

*<johannes.piepenbrink@bpb.de> Anne Seibring <anne.seibring@bpb.de> Anne-Sophie*

*Friedel <anne-sophie.friedel@bpb.de> Sascha Kneip <sascha.kneip@bpb.de> Julia*

*Günther <julia.guenther@bpb.de> Robin Siebert (Volontär) <Robin.Siebert@bpb.de>*

*Von*

*Robin Siebert, Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Bundeszentrale für politische Bildung*

Ob Bankenrettung, Eurokrise oder Corona-Pandemie: Stets erwiesen sich Maßnahmen von Zentralbanken als entscheidend, um ganze Gesellschaften vor einem noch tieferen Rutsch

in die Krise zu bewahren. Die Geldpolitik, die lange als rein technische Verwaltung galt, ist zur allgegenwärtigen Tagespolitik geworden.

Die Sanktionen gegen Russland zeigen, dass Geld als politische Waffe eingesetzt werden kann, aber auch, dass Geld selbst politisch ist. Durch Kryptowährungen und die Re-Politisierung des Geldes durch neue ökonomische Theorien wird die Frage, was Geld überhaupt ist, wieder vermehrt diskutiert. Die Antworten darauf werden die Geldpolitik der kommenden Jahre entscheidend prägen – und damit auch die gesamte Gesellschaft.

## **Inhaltsverzeichnis**

*Robin Siebert*  
Editorial

*Carolin Müller*  
Politische Theorie des Geldes

*Ulrike Neyer*  
Die neue geldpolitische Strategie der Europäischen Zentralbank. Grundlagen und Herausforderungen

*Joscha Wullweber*  
Zentralbankkapitalismus. Das (Schatten-)Bankensystem in der Krise

*Mechthild Schrooten*  
Inflation und Inflationsangst

*Stefan Schäfer*  
Eine kurze Geschichte der Europäischen Währungsunion

*Aaron Sahr*  
Monetäre Kriegsführung

*Michael Paetz*  
Modern Monetary Theory. Rückkehr des gesamtwirtschaftlichen Denkens

*Moritz Hütten*  
Kryptowährungen und Ihre Bedeutung im Fina

*Fanny Pigeaud, Ndongo Samba Sylla*  
Der CFA-Franc. Afrikas letzte Kolonialwährung

### Zitation

Aus Politik und Zeitgeschichte 72 (2022), 18-19. In: H-Soz-Kult, 12.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117786](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117786).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien.**  
**21 (2022) 2**

Zeitschriftentitel

[Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien](#)

Weiterer Titel

Der ursprüngliche Antifaschismus

Herausgeber

Förderverein für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung e.V.

Erschienen

Berlin 2022: [Metropol Verlag](#)

Erscheint

3x jährlich

Url

<https://metropol-verlag.de/produkt/arbeit-bewegung-geschichte-zeitschrift-fuer-historische-studien-2022-ii/>

ISBN

978-3-86331-648-8

Anzahl Seiten

252 S.

Preis

Jahresabo: € 35,00 Inland, € 45,00 Ausland, jeweils inkl. Porto; Einzelhefte: € 14,00

ISSN

[2366-2387](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Redaktion Arbeit – Bewegung – Geschichte ehem. "JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung" Weydingerstr. 14–16 D-10178 Berlin*

*Von*

*Friedrich Veitl*

Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien (bis Dezember 2015 JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung) wendet sich an Historikerinnen, Historiker, Studierende und historisch Interessierte. Sie präsentiert Ergebnisse der historischen Forschung zur deutschen, europäischen und außereuropäischen Arbeiterbewegung, zur Sozialgeschichte und Geschichte der Arbeitswelt, zur Geschichte demokratischer sozialer Bewegungen, zur Alltagsgeschichte u.a.m. Jede Ausgabe enthält wissenschaftliche Aufsätze und Mitteilungen, Beiträge zur Diskussion, biografische Skizzen, Erinnerungen, Dokumente, Berichte über wissenschaftliche Tagungen, Informationen über Projekte, wissenschaftliche Bildungseinrichtungen, Archive und Gedenkstätten sowie Buchbesprechungen.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **INHALT**

Eric Angermann/Sarah Binz/Leonie Karwath/Yves Müller: Editorial: Der ursprüngliche Antifaschismus bis 1945 S. 7

### **Schwerpunkt Antifaschismus**

Giorgos Chraniotis: „Nieder mit dem mörderischen Faschismus! Rache!“ Totaler Krieg, Antifaschismus und die Veteranenbewegung in Griechenland 1922–1926 S. 18

Marion Keller: Rote Studentengruppe(n). Antifaschistische Organisation an Universitäten in Deutschland, 1930 bis 1933 S. 46

Sara Ann Sewell: „Rächen. Nicht trauern.“ Deutsche kommunistisch-antifaschistische Trauerkultur, 1931–1932 S. 73

Phillip Becher/Katrin Becker: Antifaschismus, Demokratie und Gemeineigentum in Großbritannien. Richard Acland und die Vor- und Nachgeschichte des „Spirit of '45“ S. 95

Markus Wegewitz: Goethe wäre heute auf unserer Seite. Das Paradigma des kulturreferenziellen Antifaschismus im Leben von Nicolaas Rost S. 117

### **Weiterer Beitrag**

Uli Schöler: Ein (fast) vergessener brandenburgischer Sozialdemokrat: Eugen Ernst S. 140

### **Geschichtskultur**

Herbert Bauch: Kampf um Arbeitsplätze und die Erinnerung an die KZ-Opfer in den Adlerwerken. Der Verein LAGG e. V. in Frankfurt am Main S. 166

Thomas Altmeyer: Der Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945. 55 Jahre Forschen, Erinnern, Vermitteln S. 172

Bernd Hüttner: Karl Marx und der Kapitalismus. Ausstellung im Deutschen Historischen Museum, Berlin, 10. 2.–21. 8. 2022 S. 177

### **Berichte**

Sara Žerić: 5. Internationale Konferenz „Socialism on the Bench: Antifascism“. Pula, Kroatien (online), 30. September – 2. Oktober 2021 S. 181

Bernd Hüttner: Zwischen ästhetischer und politischer Avantgarde: Die Zeitschrift der Kommunistischen Studierendenfraktion (Kostufra) am Bauhaus Dessau und Berlin 1930–1932. Tagung der Stiftung Bauhaus Dessau, Dessau, 10./11. Februar 2022 S. 186

### **Buchbesprechungen**

Richard Rohrmoser: Antifa. Porträt einer linksradikalen Bewegung. Von den 1920er Jahren bis heute (Bernd Hüttner) S. 190



**Seite A 463 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Alexander Neupert-Doppler: Organisation. Von Avantgardepartei bis Organizing (Torsten Bewernitz) S. 191

Matt Perry: Marxism and History (Stanislav Serhienko) S. 193

Klaus Gietinger (Hrsg.): Karl Liebknecht oder: Nieder mit dem Krieg. Nieder mit der Regierung! (Holger Czitrich-Stahl) S. 196

Stefan Berger/Wolfgang Jäger/Anja Kruke (Hrsg.): Gewerkschaften in revolutionären Zeiten. Deutschland in Europa 1917 bis 1923 (Lothar Wentzel) S. 199

Elias Angele: „Schützt die Revolution!“ Die Stadtwehr Bremen 1919–1921: Geschichte und Quellen (Gerhard Engel) S. 202

Hartfrid Krause: Die USPD 1917–1931. Spaltungen und Einheit (Uli Schöler) S. 205

Felix Klopotek: Rätekommunismus. Geschichte – Theorie (Malte Meyer) S. 207

Josef Vogel: Aufbruch in den Osten. Österreichische Migranten in Sowjetisch-Kasachstan (Carola Tischler) S. 210

Meryllyn Moos/Steve Cushion: Anti-Nazi Germans (Nathaniel Flakin) S. 213

Jan Neubauer: Arbeiten für den Nationalsozialismus. Die Stadt München und ihr Personal im „Dritten Reich“ (Vivian Yurdakul) S. 214

Rainer Szczesiak: „Verflucht und doch beeindruckend“. Das KZ-Produktionslager „Waldbau“. Ein Tatort nationalsozialistischer Ausbeutung inhaftierter Frauen bei Neubrandenburg (Lisa Hilbig) S. 218

Andrea Rudorff: Katzbach – das KZ in der Stadt. Zwangsarbeit in den Adlerwerken Frankfurt am Main 1944/45

Janusz Garlicki: Von der Wahrscheinlichkeit zu überleben. Aus dem Warschauer Aufstand ins KZ-Außenlager bei den Frankfurter Adlerwerken (Herbert Bauch) S. 221

Kai Krüger: Wirtschaftswunder und Mangelwirtschaft. Zur Produktion einer Erfolgsgeschichte in der deutschen Geschichtskultur (Jörg Roesler) S. 225

Gina Fuhrich: Humanisierung oder Rationalisierung – Arbeiter als Akteure im Bundesprogramm „Humanisierung des Arbeitslebens“ bei der VW AG (Stephan Krull) S. 227

Sarah Graber Majchrzak: Arbeit – Produktion – Protest. Die Leninwerft in Gdańsk und die AG »Weser« in Bremen im Vergleich (1968–1983) (Klaus Weinbauer) S. 230

Eric Burton u.a. (Hrsg.): Navigating Socialist Encounters. Moorings and (Dis)Entanglements between Africa and East Germany during the Cold War (Ilona Schleicher) S. 233

In eigener Sache S. 238

Abstracts S. 243

Autoren S. 247

Wissenschaftlicher Beirat S. 248

Zitation

Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien 21 (2022) 2. In: H-Soz-Kult, 19.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117961](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117961).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022) 5**

Herausgeber

Blätter Verlagsgesellschaft mbH Herausgeberkreis: Katajun Amirpur, Seyla Benhabib, Peter Bofinger, Ulrich Brand, Micha Brumlik, Dan Diner, Jürgen Habermas, Detlef Henschel, Rudolf Hickel, Claus Leggewie, Ingeborg Maus, Klaus Naumann, Jens G. Reich, Rainer Rilling, Irene Runge, Saskia Sassen, Karen Schönwälder, Friedrich Schorlemmer, Hans-Jürgen Urban und Rosemarie Will

Erschienen

Berlin 2022: [Blätter Verlag](http://www.blaetter.de)

Erscheint

monatlich

Url

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2022/mai>

Preis

Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN

[0006-4416](https://www.issn.org/issn/0006-4416)

**Kontakt**

*Institution*

*Blätter für deutsche und internationale Politik*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Blätter-Redaktion Berlin Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Dr. Albert Scharenberg  
Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640 Fax 030/3088 3645*

*Von*

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

die Mai-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erschien am 28. April 2022.

Darin analysiert Mischa Gabowitsch, wie Putin seinen Angriffskrieg auf die Ukraine geschichtspolitisch rechtfertigt. Tanja Busse warnt vor den dramatischen Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die Welternährung. David Brooks beschreibt, wie die Globalisierung zusehends von einem neuen globalen Kulturkampf abgelöst wird. Alexander Kelle und Oliver Meier diskutieren, wie die internationale Staatengemeinschaft Verstößen gegen das Chemiewaffenverbot zukünftig begegnen kann. Theresa Reinold zeigt am Beispiel Italiens,

wie sich der Rechtsstaat gegen die Mafia behaupten kann. Gert Krell und Micha Brumlik widmen sich dem neuen Antisemitismusstreit. Und Klaus-Dietmar Henke beleuchtet mit „Adenauers Superwatergate“ den wohl größten politischen Skandal der Bonner Republik.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihre „Blätter“-Redaktion

## **Inhaltsverzeichnis**

### **KOMMENTARE**

Ohne Frieden, ohne Wachstum: Das Ende der alten Republik von Albrecht von Lucke, S. 5

Von Aleppo bis Mariupol: Das verdrängte Lehrstück von Kristin Helberg, S. 9

Belarus: Partisanen gegen Putins Krieg von Silvia Stöber, S. 13

Serbischer Spagat: Putinfreundlich in die EU? von Norma Tiedemann, S. 17

Kornkammer Ukraine: Auf Krieg folgt Welthunger von Tanja Busse, S. 21

Gefährliche Abhängigkeit: Der Krieg und die Rohstoffe von Armin Paasch, S. 25

Der Öl-Rüstungskreislauf: Die EU und die Petrostaaten von Anna von Gall und Alexander Lurz, S. 29

Israels neue Verbündete: Frieden statt Flächenbrand? von Markus Bickel, S. 33

Philippinen: Die Rückkehr des Ferdinand Marcos von Takuma Melber, S. 37

Ein Fuß in der Tür: Gewerkschaften vs. Amazon von Thomas Greven, S. 41

### **DEBATTEN**

Die Corona-Impfung ist keine Privatangelegenheit von Miguel de la Riva, S. 45

Europäische Union: Kosmopolitismus statt Aufrüstung von Manuel Müller, S. 48

### **KOLUMNE**

Schocktherapie für Neoliberale von Joseph E. Stiglitz, S. 51

### **ANALYSEN UND ALTERNATIVEN**

Mischa Gabowitsch: Von »Faschisten« und »Nazis«. Russlands Geschichtspolitik und der Angriff auf die Ukraine, S. 55–62

Der Einmarsch in die Ukraine lässt Russlands Geschichtspolitik der vergangenen Jahre in neuem Licht erscheinen. Der Historiker und Soziologe Mischa Gabowitsch zeigt, wie Moskau die Begriffe „Nazismus“ und „Faschismus“ geschichtsrevisionistisch wendet – gegen die Eigenständigkeit postsowjetischer Staaten. Allerdings könnte der Angriff auf die Ukraine Putins propagandistischem Narrativ ein Ende bereiten.

Dokumentiert: Timofej Sergejzew: »Was Russland mit der Ukraine tun sollte«, S. 63–69

Am 3. April 2022 publizierte die vom Kreml kontrollierte russische Nachrichtenagentur RIA Nowosti einen Text des Politologen und Kolumnisten Timofej Sergejzew, in dem dieser erstmals detailliert beschreibt, wie die „Entnazifizierung“ der Ukraine umgesetzt werden soll. Als eine „Anleitung zum Völkermord“ bezeichnete der Historiker und Osteuropa-Experte Timothy Snyder dieses Manifest, das die „Blätter“ angesichts des brutalen russischen Angriffskrieges auf die Ukraine dokumentieren.

Alexander Kelle und Oliver Meier: Chemiewaffen: Herausforderung für die internationale Ordnung, S. 71–78

Chemiewaffen werden international geächtet und kommen doch immer wieder zum Einsatz – etwa im Syrienkrieg. Die Politikwissenschaftler Alexander Kelle und Oliver Meier analysieren angesichts des eskalierenden Ukraine-Krieges den Zustand des globalen Regimes zu deren Eindämmung. Ihr Befund: Seit Jahren torpediert Russland im Verbund mit anderen Staaten die Umsetzung des Chemiewaffenverbots. Daher gilt es, alternative Strategien zur Einhegung dieser Massenvernichtungswaffen zu entwickeln.

David Brooks: Abschied vom Globalen Dorf, S. 79–86

Mit dem Ukraine-Krieg verändert sich auch die Weltordnung. Der Journalist David Brooks konstatiert, dass Kultur und Psychologie einen weitaus größeren Einfluss auf die Politik ausüben als weithin angenommen. Die Welt, so seine These, werde sich wahrscheinlich in neue kulturelle Zonen aufteilen, wobei die Bruchlinien keineswegs zwischen den Blöcken verlaufen, sondern mitten durch diese hindurchgehen.

Ireneusz Pawel Karolewski und Claus Leggewie: Visegrád-Gruppe vor der Zerreißprobe? Putins Statthalter vs. Selenskyjs Unterstützer, S. 87–93

Die Visegrád-Gruppe stellt für die EU schon länger eine Herausforderung dar. Mit dem Ukraine-Krieg aber treten zunehmend auch Risse innerhalb des Zweckbündnisses zu Tage, so der „Blätter“-Mitherausgeber Claus Leggewie und der Politikwissenschaftler Ireneusz Pawel Karolewski. Während Orbáns Ungarn Moskau hofiert, wenden sich die anderen drei Mitglieder – Polen, Tschechien und die Slowakei – ganz überwiegend von Russland ab.

Theresa Reinold: »Basta Mafia!« Wie sich der Rechtsstaat gegen das organisierte Verbrechen behauptet, S. 95–102

Während das organisierte Verbrechen in Italien auf immer entschiedeneren Widerstand der Zivilgesellschaft stößt, gilt Deutschland für die Mafia inzwischen als äußerst komfortables Rückzugsgebiet. Den entscheidenden Grund dafür sieht die Politikwissenschaftlerin Theresa Reinold in einer weitgehend desinteressierten Öffentlichkeit. Der Kampf des Rechtsstaats gegen die Mafia aber könne nur gelingen, wenn sich sowohl die Politik als auch die Gesellschaft des Problems entschieden annähmen.

Gert Krell und Micha Brumlik: Der neue Antisemitismusstreit. Wie der Zionismus zum Überlebens- und Verdrängungskolonialismus wurde, S. 103–111

Antisemitische Stereotype und Beschimpfungen nehmen immer mehr zu. Doch gerade beim Thema Nahostkonflikt ist die Diagnose „Antisemitismus“ nicht leicht zu stellen, konstatieren der „Blätter“-Mitherausgeber Micha Brumlik und der Politikwissenschaftler Gert Krell. Sie

halten bisherige Antisemitismusdefinitionen für problematisch – und schildern, wie bestimmte Auffassungen von Zionismus auch unseren Antisemitismusbegriff prägen.

Klaus-Dietmar Henke: Adenauers Superwatergate: Mit dem BND gegen die SPD, S. 112–120

Ein Jahrzehnt lang ließen Bundeskanzler Konrad Adenauer und sein Kanzleramtschef Hans Globke den engsten Führungszirkel der SPD illegal ausspähen. Nach der Aktenöffnung durch den Bundesnachrichtendienst seziert der Historiker Klaus-Dietmar Henke diesen wahrscheinlich größten politischen Skandal der Bonner Republik. Sein Fazit: Das Komplott zwischen Kanzler und Geheimdienst gefährdete den Rechtsstaat und die politische Kultur der jungen Demokratie aufs Äußerste.

## **BUCH DES MONATS**

Eine sozialistische Flaschenpost von Ingeborg Gerlach, S. 121

## **EXTRAS**

Kurzgefasst, S. 53

Dokumente, S. 124

Chronik des Monats März 2022, S. 125

Zurückgeblättert, S. 128

Impressum und Autoren, S. 128

## **Zitation**

Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022) 5. In: H-Soz-Kult, 10.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117595](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117595).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 70 (2022), 5**

Herausgeber

Wolfgang Benz, Michael Borgolte, Peter Steinbach, Ludmila Thomas und Benjamin Ziemann

Erschienen

Berlin 2022: [Metropol Verlag](http://metropol-verlag.de)

Erscheint

monatlich

Url

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-70-jg-heft-5-2022/>

Anzahl Seiten

96 S.

Preis

Abonnement: € 129,00; Einzelheft: € 13,00



ISSN

[0044-2828](https://doi.org/10.1007/978-3-7089-2828-2)

## **Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen*

*Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-*

*Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Tel. (030) 31 42 58 53 Mitglieder: Friedrich Veitl*

*(verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Frédéric Bonnesoeur, Julia*

*Pietsch, Angelika Königseder, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de*

*Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin*

*Von*

*Friedrich Veitl*

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

70. Jahrgang 2022 | Heft 5

## **Inhaltsverzeichnis**

### **ARTIKEL**

Ria Blaicher: Mahner in Krisenzeiten: George Orwells politische Schriften S. 407–421

Martin Lücke: Die Verfolgung lesbischer Frauen im Nationalsozialismus.

Forschungsdebatten zu Gedenkinitiativen am Beispiel des Frauen-Konzentrationslagers

Ravensbrück S. 422–440

Andreas Wirsching: „Unsichtbare Jahre“. Eine Spionage-Tragödie im geteilten

Deutschland S. 441–454

Richard Saage: Sowjetrußland im Spiegel der sozialdemokratischen Theoriediskussion

1917 bis 1929 S. 455–463

### **REZENSIONEN**

#### **Allgemeines**

Peter-André Alt: Exzellent? Zur Lage der deutschen Universität. München 2021 (Reinhard Mehring) S. 464

Bert Pampel: Warum wir nicht aus der Geschichte lernen. Leipzig 2021 (Matthias Dohmen) S. 465

#### **Altertum – Mittelalter**

Stanley M. Burstein: Antike Global. Die Welt von 1000 v. Chr. bis 300 n. Chr. Darmstadt 2022 (Detlev Kraack) S. 466

**Seite A 469 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Klaus Oschema/Bernd Schneidmüller (Hrsg.): Zukunft im Mittelalter. Zeitkonzepte und Planungsstrategien. Ostfildern 2021 (Timo Bollen) S. 469

Christoph Cluse/Jörg R. Müller (Hrsg.): Medieval Ashkenaz. Papers in Honour of Alfred Haverkamp Presented at the 17th World Congress of Jewish Studies, Jerusalem 2017. Wiesbaden 2021 (Monika Gerundt) S. 470

**Neuzeit – Neueste Zeit**

Christian Dietrich: Im Schatten August Bebels. Sozialdemokratische Antisemitismusabwehr als Republikschutz 1918–1932. Göttingen 2021 (Florian Weis) S. 472

Nadine Rossol/Benjamin Ziemann (Hrsg.): Aufbruch und Abgründe. Das Handbuch der Weimarer Republik. Darmstadt 2021 (Ursula Büttner) S. 474

Oliver Kühschelm: Einkaufen als nationale Verpflichtung. Zur Genealogie nationaler Ökonomien in Österreich und der Schweiz, 1920–1980. Berlin/Boston 2022 (Pierre Pfütsch) S. 477

Manfred Gailus: Gläubige Zeiten. Religiosität im Dritten Reich. Freiburg i. B. 2021 (Olaf Blaschke) S. 478

Anna Hájková: The Last Ghetto. An Everyday History of Theresienstadt. New York 2020 (Thomas Krzenck) S. 480

Gideon Greif: Im Zentrum der „Endlösung“. Alltag in der Todesfabrik Auschwitz. Tübingen 2022 (Werner Renz) S. 482

Martina Bitunjac/Julius H. Schoeps (Hrsg.): Complicated Complicity. European Collaboration with Nazi Germany during World War II. Berlin/Boston 2021 (Klaus-Peter Friedrich) S. 484

Dina Porat: „Die Rache ist Mein allein“. Vergeltung für die Schoa: Abba Kovners Organisation Nakam. Paderborn 2021 (Max Bloch) S. 486

Udi Greenberg: Weimarer Erfahrungen. Deutsche Emigranten in Amerika und die transatlantische Nachkriegsordnung. Göttingen 2021 (Jens Flemming) S. 488

Kirsten Heinsohn/Rainer Nicolaysen (Hrsg.): Belastete Beziehungen. Studien zur Wirkung von Exil und Remigration auf die Wissenschaften in Deutschland nach 1945. Göttingen 2021 (Stefan Jordan) S. 490

Andreas Frewer (Hrsg.): Psychiatrie und „Euthanasie“ in der HuPfla. Debatten zu Werner Leibbrands Buch „Um die Menschenrechte der Geisteskranken“. Neustadt a. d. Aisch 2020 (Florian G. Mildenberger) S. 492

Axel Schildt: Medien-Intellektuelle in der Bundesrepublik. Hrsg. von Gabriele Kandzora und Detlef Siegfried. Göttingen 2020 (Peter Steinbach) S. 494

Klaus Holz/Thomas Haury: Antisemitismus gegen Israel. Hamburg 2021 (Kai Schubert) S. 496

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 70 (2022), 5. In: H-Soz-Kult, 18.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117962](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117962).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) The English Historical Review 137 (2022), 584**

Herausgeber

Martin Conway, Catherine Holmes

Erschienen

Oxford 2022: [Oxford University Press](http://OxfordUniversityPress.com)

Erscheint

5 issues per subscription

Preis

Jahrespreis: Institutionen £ 124.00 / Online £ 111.00

ISSN

[0013-8266 \(Print\)](http://0013-8266), [1477-4534 \(Online\)](http://1477-4534)

**Kontakt**

*Institution*

*The English Historical Review*

*Land*

*United Kingdom*

*c/o*

*ARTICLES EDITOR: Dr Martin Conway Balliol College University of Oxford Oxford OX1 3BJ UK BOOK REVIEW EDITOR: Dr Catherine Holmes University College University of Oxford Oxford OX1 4BH UK ASSISTANT EDITOR Catherine Wright The English Historical Review Faculty of History The Old Boys' High School George Street Oxford OX1 2RL UK Oxford University Press Great Clarendon Street Oxford, OX2 6DP, UK Tel: +44 (0)1865 556767 Fax: +44 (0)1865 267485*

Von

Moritz Pallasch, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

**Inhaltsverzeichnis**

**Articles**

King Ine (688–726) and the Writing of English Law in Latin

Ingrid Ivarsen

Rural Policing in the Long Trecento: An Urban Project and Its Obstruction

G Geltner

David Edwards and the Later Stuart Underground Press

Joseph Hone

**Seite A 471 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Quaker Outcasts and the Creation of Missionary Anglicanism, 1691–1706  
Oliver Finnegan

'Mahomedan Fenians': Anti-Imperialism, the Islamic World and Irish Republican Thought,  
c.1848–1885  
Jagjeet Lally

A Fiscal Constitutional Crisis: Tax Avoidance and Evasion in Inter-war Britain  
Peter Scott

**Review Article**

International Thought and Victorian Liberalism  
Alex Middleton

**\*Book Reviews**

African Europeans: An Untold History, by Olivette Otele  
Tyler Stovall

Ravenna: Capital of Empire, Crucible of Europe, by Judith Herrin  
Giulia Bellato

Stealing from the Saracens: How Islamic Architecture Shaped Europe, by Diana Darke  
Karl Kinsella

Valkyrie: The Women of the Viking World, by Jóhanna Katrín Friðriksdóttir  
Alexandra Sanmark

D'un regnum à l'autre: La Lotharingie, un espace de l'entre-deux?/Vom Regnum zum  
Imperium: Lotharingien als Zwischenreich?, ed. Tristan Martine and Jessika Nowak  
Charles West

Crown and Coronation in Hungary, 1000–1916 AD, by János M. Bak and Géza Pálffy  
Edina Eszenyi

The Chronography of Robert of Torigny, ed. and tr. Thomas N. Bisson  
Jean Dunbabin

History and the Written Word: Documents, Literacy, and Language in the Age of the  
Angevins, by Henry Bainton  
Kathryn Dutton

Jews and Crime in Medieval Europe, by Ephraim Shoham-Steiner  
Esther Cohen

Stratford-upon-Avon Wills, 1348–1701, ed. Stephanie Appleton and Mairi Macdonald  
Caroline Barron

The Household Knights of Edward III: Warfare, Politics and Kingship in Fourteenth-  
Century England, by Matthew Hefferan  
Nigel Saul

**Seite A 472 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Cardinal Adam Easton (c.1330–1397): Monk, Scholar, Theologian, Diplomat, ed. Miriam Wendling  
William J Courtenay

Treason and Masculinity in Medieval England: Gender, Law and Political Culture, by E. Amanda McVitty  
Emily J Hutchison

Cultures of Empire: Rethinking Venetian Rule, 1400–1700. Essays in Honour of Benjamin Arbel, ed. Georg Christ and Franz-Julius Morche  
Byzantium, Venice and the Medieval Adriatic Spheres of Maritime Power and Influence, c.700–1453, ed. Magdalena Skoblar  
Nicola Carotenuto

Houses and Society in Norwich, 1350–1660: Urban Buildings in an Age of Transition, by Chris King  
Christopher Dyer

Infanticide in Tudor and Stuart England, by Josephine Billingham  
Sara Beam

Between Rome and Byzantium: The Golden Age of the Grand Duchy of Lithuania's Political Culture. Second Half of the Fifteenth Century to First Half of the Seventeenth Century, by Jūratė Kiaupienė, tr. Jayde Will  
Tomasz W Gromelski

In Good Faith: Arabic Translation and Translators in Early Modern Spain, by Claire M. Gilbert  
Desiree Arbo

The Shogun's Silver Telescope: God, Art, and Money in the English Quest for Japan, 1600–1625, by Timon Screech  
Derek Massarella

Leonardo's Salvator Mundi and the Collecting of Leonardo in the Stuart Courts, by Margaret Dalivalle, Martin Kemp and Robert B. Simon  
Laure Fagnart

Climate of Conquest: War, Environment, and Empire in Mughal North India, by Pratyay Nath  
Jagjeet Lally

Law and Revolution in Seventeenth-Century Ireland, ed. Coleman A. Dennehy  
Pádraig Lenihan

The English Republican Exiles in Europe during the Restoration, by Gaby Mahlberg  
Matthew Jenkinson

Corte britannica e stati italiani: Rapporti politici, diplomatici e culturali (1685–1688), by Alessandro Cont  
Toby Osborne



**Seite A 473 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

The Quakers, 1656–1723: The Evolution of an Alternative Community, by Richard C. Allen and Rosemary Anne Moore  
Kate Peters

Women and the Land, 1500–1900, ed. Amanda L. Capern, Briony McDonagh and Jennifer Aston  
Nicola Verdon

The Formal and Informal Politics of British Rule in Post-Conquest Quebec, 1760–1837: A Northern Bastille, by Nancy Christie  
Heather Welland

British Traders in the East Indies, 1770–1820: 'At Home in the Eastern Seas', by W.G. Miller  
P J Marshall

Feudalism, Venality, and Revolution: Provincial Assemblies in Late-Old Regime France, by Stephen Miller  
Julian Swann

The Genesis of Rebellion: Governance, Grievance, and Mutiny in the Age of Sail, by Steven Pfaff and Michael Hechter  
Niklas Frykman

Making Space for the Dead: Catacombs, Cemeteries, and the Reimagining of Paris, 1780–1830, by Erin-Marie Legacey  
Joseph Clarke

The Athenaeum: More than Just Another London Club, by Michael Wheeler  
Amy Milne-Smith

Everyday Nationalism in Hungary, 1789–1867, by Alexander Maxwell  
Henrik Hőnich

Jefferson Davis, Napoleonic France, and the Nature of Confederate Ideology, 1815–1897, by Jeffrey Zvengrowski  
Ann L Tucker

Grassroots Leviathan: Agricultural Reform and the Rural North in the Slaveholding Republic, by Ariel Ron  
James L Huston

The Women's Fight: The Civil War's Battles for Home, Freedom, and Nation, by Thavolia Glymph  
Tamika Nunley

Losing the Thread: Cotton, Liverpool and the American Civil War, by Jim Powell  
Erik Mathisen

Money and Markets: Essays in Honour of Martin Daunton, ed. Julian Hoppit, Duncan Needham and Adrian Leonard  
Victoria Bateman

Growing Up in Nineteenth-Century Ireland: A Cultural History of Middle-Class Gender and Childhood, by Mary Hatfield  
Katie Barclay

Science of the Child in Late Imperial and Early Soviet Russia, by Andy Byford  
Anna Christine Grant

Working Girls: Sex, Taste, and Reform in the Parisian Garment Trades, 1880–1919, by Patricia Tilburg  
Christine Adams

Poetry of Belonging: Muslim Imaginings of India, 1850–1950, by Ali Khan Mahmudabad  
Chitralkha Zutshi

Oliver Wendell Holmes: A Willing Servant to an Unknown God, by Catharine Pierce Wells  
Lael Weinberger

Sounds of War: Music in the British Armed Forces during the Great War, by Emma Hanna  
Peter Grant

Hunger in War and Peace: Women and Children in Germany, 1914–1924, by Mary E. Cox  
Heather Jones

Beyond Versailles: Sovereignty, Legitimacy, and the Formation of New Polities after the Great War, ed. Marcus M. Payk and Roberta Pergher  
Charlotte Alston

The Southern Key: Class, Race, and Radicalism in the 1930s and 1940s, by Michael Goldfield  
Dennis C Dickerson

The Stuff of Soldiers: A History of the Red Army in World War II through Objects, by Brandon M. Schechter  
Natalie Belsky

Imperialism and Development: The East African Groundnut Scheme and its Legacy, by Nicholas Westcott  
Alex Sutton

Rural Inventions: The French Countryside after 1945, by Sarah Farmer  
Andrew W M Smith

Making the Revolution: Histories of the Latin American Left, ed. Kevin A. Young  
Paulo Drinot

The Human Factor: Gorbachev, Reagan, and Thatcher, and the End of the Cold War, by Archie Brown  
Aurélie Basha i Novosejt

This Sovereign Isle: Britain In and Out of Europe, by Robert Tombs  
Julian Hoppit

The Hidden Affliction: Sexually Transmitted Infections and Infertility in History, ed. Simon Szreter  
Lutz D H Sauerteig

Zitation

The English Historical Review 137 (2022), 584. In: H-Soz-Kult, 20.05.2022,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117972](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117972)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**07) Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 63 (2022), 1**

Zeitschriftentitel

[Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook](#)

Weiterer Titel

Immobilienmärkte in der historischen Forschung / Real Estate Markets in Historical Research

Herausgeber

\_Geschäftsführender Herausgeber/Managing Editor:\_ Dieter Ziegler \_Redaktionsausschuss / Editorial Board:\_ Alexander Nützenadel, Werner Plumpe, Jochen Streb

Erschienen

Berlin 2022: [de Gruyter](#)

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/jbwg/63/1/html>

Preis

Abo Print € 192,00; Einzelheft € 106,00

ISSN

[0075-2800](#)

[Weitere Hefte](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte Redaktion Ruhr-Universität Bochum Historisches Institut Lehrstuhl für Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte D-44780 Bochum Tel.: +49 (0)2 34 32-2 46 60 Fax: + 49 (0)2 34 32-1 44 64*

*Von*

*Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg*

Seit diesem Jahr erscheint das Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte im Open Access. Das neue Heft ist nun erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

## Inhaltsverzeichnis

### Abhandlungen

*Peter Kramper*

Immobilienmärkte in der historischen Forschung 1

Real estate markets have been all but neglected by historical research. Following a workshop held in Bielefeld in September 2019, this volume seeks to contribute to a better understanding of their characteristics. The introduction starts out with a definition of some key concepts. It then summarizes the state of historical research and argues for a focus on the social and institutional embeddedness of real estate markets. The introduction also gives an outline of the individual papers and a brief summary of some overall findings.

Keywords: Immobilien; Immobilienmärkte; Immobilienfinanzierung; Bodenmarkt; Wohnungsmarkt; real estate; real estate markets; real estate finance; housing; land markets

JEL Classification: N 10; N 60; N 63; N 64; R 300

*Johannes Bracht and Friederike Scholten-Buschhoff*

Between Rack Rents and Paternalism: Economic Behaviour and the Lease Market in Westphalia, with a Particular Focus on the 19th Century 17

Departing from research on Westphalian leases between 1600 and 1900 the paper discusses the lease market of and price determination on three Westphalian estates. While economic history approaches suppose that leases can be seen as market relations and are therefore useful indicators to measure agricultural productivity, a more anthropological perspective emphasises the social relations between lessor (here: noble estate owner) and leaseholders. The choice of an adequate perspective has significant implications for research on agricultural productivity based on rents and leases. Our results indicate that the contractual arrangement of leasehold (well defined duration, announcement, auctions) was used to achieve the highest possible leases. However, at least until the 1830s, demand for leasehold land was rather low and leaseholders could benefit from a lack of competition. Price determination of leases resulted in rents below the Ricardian rent. Therefore, we argue that important assumptions of the established price approach, which uses leases as proxies for productivity, are not met and the analysis of agricultural productivity requires additional evidence on the leaseholder's income and profit.

Keywords: modern economic history; rent; price formation; paternalism; Germany; Adel; Agrargeschichte; Agrargesellschaft; Geschichte des ländlichen Raums; Landpacht; Landwirtschaft; Marktgesellschaft; Rittergut; Wirtschafts- und Sozialgeschichte; Zeitreihenanalyse

JEL Classification: N 13; N 53; Q 15

*Stephan Fasold*

(Mal-)practices of Auctioneering on the English Property Market During the 19th Century 55

In the 19th century, auctions became a widespread form of transaction for real estate in England. Contemporaries viewed auctioning as an effective method for the transaction of land, in terms of price determination and transparency. Contrary to these theoretical assumptions, the article shows that in practice it was not economic efficiency but group interests that played a decisive role in the establishment of the auction mechanism. The article provides an analysis of the formal and informal rules of the auction trade for real estate and argues that 19th century real estate auctions did not always lead to optimal results in terms of valuation and allocation because power structures played a greater role in them than auction theory assumes.

Keywords: Auctions; England; 19th century; market institutions; real estate market; auction theory; Auktionen; 19. Jahrhundert; Marktinstitutionen; Immobilienmarkt; Auktionstheorie  
JEL Classification: D 44; D 47; R 30

*Kirsten Wandschneider*

Financial Markets and Land Redistribution in 19th Century East Prussia 81

How did the emerging market for land in the 19th century influence land distribution in East Prussia? And how did land markets respond to the emergence of financial institutions that relied on land as collateral but also affected the ease and speed of land transfer?

Focusing on the example of a specific financial institution – the East Prussian Landschaft – this paper empirically tests the hypothesis that the Landschaft credit institutes, through their provision of privileged credit, enabled noble estates to expand their landholdings. It also tests whether the existence of Landschaft-credit helped noble estates to remain in the hands of nobles and halted estate sales to the emerging bourgeoisie. The analysis combines several datasets on East Prussian landed estates in 1796, 1834 and 1882 and matches these with borrowing records of the East Prussian Landschaft from 1823 and 1829. The study finds that access to Landschaft-credit correlates positively with estate size over the 19th century, suggesting that the Landschaft credit institutes did play a role in ownership concentration. The results regarding the transfer of estates from the nobility to the bourgeoisie show a weaker link between Landschaft-credit and ownership status of estate holders.

Keywords: financial markets; land distribution; Pfandbriefe; Finanzmärkte; Landverteilung; Landschaften (Kreditinstitute)

JEL Classification: N 13; N 23

*Friederike Sattler*

Deutsche Hypothekenbanken zwischen Sicherheitsdenken und Spekulationsfieber: Immobilienfinanzierung im Bauboom des späten 19. Jahrhunderts 105

German mortgage banks based on stock, more frequently founded from the early 1860s, used the traditional Pfandbrief system to cope with the growing tasks of urban and housing construction. Its safety for both creditors as well as debtors of real estate financing depended not least on a clear limitation of business activities. During the building boom of the late 19th century, however, many mortgage banks undertook a massive expansion of their business and developed highly complex corporate structures, so that the well-established rules for lending on real estate were increasingly undermined. Using the examples of the “Pommern-” and the “Preußenbankgruppe”, the article explores the distortions resulting from the building boom of the late 19th century and analyses the economic, penal, and legislative means that were used to solve them. The study concludes that, due to their severity, the crisis phenomena in the real estate market of the 1890s led to a uniform regulation of mortgage banks across the Reich for the first time, which indeed achieved a sustainable stabilization of the Pfandbrief system: the price, however, was the isolation of German mortgage banking from developments in Western Europe.

Keywords: Urbanisierung; Immobilienmärkte; Immobilienfinanzierung; Hypothekenbanken; Pfandbriefsystem; urbanization; real estate markets; real estate financing; mortgage banks

JEL Classification: N 23; N 43; N 63; N 83

*Felix Schroeter*

Glücksspiel oder ökonomisches Werturteil mit Folgen? Der kaiserzeitliche Immobilienmarkt und Rudolph Eberstadts Begriff der „reinen“ Spekulation 135

Despite his prominence in the socio-political debate on the German housing market before the First World War, Rudolph Eberstadt's (1856-1922) concept of speculation is largely ignored today by German scholars of economics and economic history. Accordingly,



speculative operations on markets are seen rather to determine economic values than to merely assess them. Through the channel of the prevailing institutions of credit and property, they determine future values as well as the modalities of how the real economy will produce their corresponding equivalents. Eberstadt's conceptual works on the general notion of speculation rely on his institutional-economic investigation of the housing market in metropolitan areas. He conceives loan-financed speculative deals as a legally backed instrument of redistribution, which serves the private sector to realize capital gains from mere value assessments. His approach critically highlights the normative power of financial liabilities from a politicoeconomic perspective. The severe criticism that this approach evoked on the part of market-liberal economists may explain why academics largely ignore Eberstadt's insights today.

Keywords: ökonomische Ideengeschichte; Finanzmarktregulierung; Spekulation; Immobilienmärkte; Bodenspekulation; Bewertung; economic thought; financial market regulation; speculation; real estate markets; real estate speculation; value assessment  
JEL Classification: B 3; G 21; G 23; G 28; K 22; K 25; N 23; N 93

### *Anna Grotegut*

Gegen Immobilienspekulation und steigende Mieten? Die Wertzuwachssteuer im Deutschen Reich 1911–1913 169

This article focuses on the reasons for the introduction and rapid abolition of the increment value tax on real estate in Germany between 1911 and 1913. It examines the interplay between the land reformers who campaigned for the tax and the political situation that made it possible for all parties to support an increment value tax. It highlights the fact that the tax neither fulfilled the land reform goal of combating speculation nor generated enough revenue, as was criticised. Nevertheless, the tax was exceptional because it represented the first direct financial relationship between the Empire and the municipalities. A changed political landscape made the introduction of a property tax possible, which in the eyes of many made the increment value tax redundant.

Keywords: Besteuerung; taxation; Bodenreform; land reform; Immobilien; real estate; Wertzuwachs; increment value  
JEL Classification: H 20; H 71; N 43; R 52

### *Sebastian Kohl*

The Great De-Mortgaging: the Retreat of Life Insurances From Housing Finance in US-German Historical Perspective 199

Recent research in economic history has found that mortgage debt in relation to GDP has taken off in the historical long run ("great mortgaging"), as growing banking assets have been redirected into mortgage credit. This paper maps the parallel long-run investment history of private (life) insurance as the much overlooked second pillar of the financial system. Drawing on in-depth studies of the US and Germany, it finds that a "great de-mortgaging" took place in insurers' portfolios, with mortgages falling from up to 90 percent in the 19th century to below 5 percent today in favor of fixed-income securities. A parallel shift to secondary mortgage bonds has hardly offset this decline, while direct real estate remained largely a residual investment class. Banks' great mortgaging is thus partly an institutional substitution effect. The paper sees insurers' asset shift itself as mainly driven by long-run changes in capital demand and competition with banks and pension funds. It extends these findings to other long-term institutional investors and other OECD countries in the historical long run.

Keywords: insurance; economic history; mortgages; housing; Versicherung; Wirtschaftsgeschichte; Hypotheken; Wohnungsmärkte  
JEL Classification: G 22; N 20

## **Forschungs- und Literaturberichte**

*Christophe Farquet*

In the Shadow of the Golden Calf. The Swiss Confederation and the German Reich During the Twenties 233

The article offers the first comprehensive account of relations between Germany and Switzerland in the years 1919 to 1931 based on archival sources from both countries. Emphasising the interaction between finance and diplomacy, it provides new insights into the role played by the Swiss offshore centre for the German Reich after the First World War. During the inflationist period of 1919–1923, as well as in the crisis of 1929–1931, Switzerland, like the Netherlands, welcomed a huge amount of wealth from Germany while at the same time becoming an important creditor of the Reich. These developments had a significant impact on German internal and foreign policies at the time. Nevertheless, the article argues that, despite the intensity of financial flows, Switzerland pursued a diplomatic course that was more plurilateral than the Netherlands. Even during the second part of the 1920s, when Swiss capital was placed on the German market in massive dimensions, there was no German orientation in Swiss foreign policy similar to what had happened in the years before the First World War. Switzerland's foreign relations became more neutral during the 1920s. This article consequently proposes a nuanced perspective on the role of the small European countries in German foreign policy, highlighting the need to differentiate between them in spite of their common features and to consider, in a non-deterministic way, the interaction between finance and diplomacy.

Keywords: Switzerland; Germany; International Relations; interwar; capital flight; banking; Schweiz; Deutschland; Internationale Beziehungen; Zwischenkriegszeit; Kapitalflucht; Banken

JEL Classification: F 30; N 24; N 44

*Cristina Somcutean*

Mass Weddings, Baby Boom and Full Employment? Nazi Germany's 1933 Marriage Loan and Its Efficacy in Theory and Practice 267

In 1933, the German government introduced the marriage loan for newlyweds, a policy aimed at increasing marriages and births as well as male employment, which entailed a work ban for the wife and sizeable credit deductions for children. This paper illustrates that the policy was rather ineffective based on a critical evaluation of the existing literature on the topic, how the policy was implemented in practice, as well as a correlation and interrupted time series analysis and consideration of the historical context of the period between 1925 and 1939. This result starkly contrasts to the substantial changes expected at the time of the introduction. In theory, only a small fraction of newlyweds was eligible for the loan. In practice, the development of marriages postintroduction significantly differed from the period prior to the policy, but causation is unclear. While births increased, this can be attributed to a combination of policies and the improved economic environment compared to the crisis years. The sharp decrease in unemployment probably resulted from the introduction of several targeted policies and embellishment of unemployment statistics.

Keywords: marriage loan; labour policy; Nazi Germany; male unemployment; birth premium; work ban; family formation; female employment; marriage rate; birth rate; demography; marriage; Ehestandsdarlehen; Arbeitsmarktpolitik; NS-Zeit; Männerarbeitslosigkeit; Geburtenprämie; Arbeitsverbot; Familiengründung; Frauenerwerbstätigkeit; Eherate; Geburtenrate; Demographie; Ehe

JEL Classification: J 110; J 120; J 130; J 710; K 310; K 380; N 340

Zitation

Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 63 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 22.05.2022,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117986](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117986)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**08) Militärgeschichtliche Zeitschrift 81 (2022), 1**

Weiterer Titel

Der Zweite Weltkrieg als Evakuierungskrieg. Praktiken der Deportation, Räumung und Zerstörung im militärischen Rückzug

Herausgeber

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften durch Frank Hagemann und Heiko Biehl

Erschienen

Berlin 2022: [De Gruyter Oldenbourg](http://www.degruyter.com)

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/mgzs/81/1/html>

Preis

€ 42,00; Printeinzelheft: € 25,00; Print + Online: € 43,00

ISSN

[2193-2336](https://www.issn.org/issn/2193-2336)

**Kontakt**

*Institution*

*Militärgeschichtliche Zeitschrift*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Redaktion MGZ*

*Zeppelinstraße 127/128 14471 Potsdam Tel. 0331 / 9714-0 Fax 0331 / 9714-509*

*Von*

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Militärgeschichtlichen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre.

**Inhaltsverzeichnis**

**Einleitung**

Felix Ackermann, Janine Fubel und Claudia Weber

Der Zweite Weltkrieg als Evakuierungskrieg. Praktiken der Deportation, Räumung und Zerstörung im militärischen Rückzug

S. 1

## **Aufsätze**

Felix Ackermann

Gewalt und die Verknappung von Herrschaft, Raum und Zeit. Die historischen Kontexte der Erschießung von Gefängnisinsassen nach dem deutschen Überfall auf die Republik Polen im September 1939  
S. 28

Anhand der Polnischen Republik nach dem deutschen Überfall am 1. September 1939 zeigt der Text, dass die Evakuierungsplanungen zum Transport der wichtigsten Gefangenen noch auf die Erfahrungen des Zusammenbruchs staatlicher Herrschaft des Russischen Reichs am Beginn und Ende des Ersten Weltkriegs zurückgingen. Ein Teil der Aufseher der im Süden Polens unweit der deutsch-polnischen Grenze gelegenen Strafvollzugsanstalt Świąty Krzyż eskortierte die ihnen unterstellten Gefangenen in Fußmärschen nach Osten. Währenddessen ließ der Direktor der Anstalt mehrere Dutzend wegen Hochverrats zu lebenslänglichen Strafen verurteilter polnischer Staatsbürger noch auf dem Gelände des Gefängnisses hinrichten. Die meisten Opfer waren wahrscheinlich Teil eines von der Gestapo bereits vor dem September 1939 aufgebauten Spitzelnetzes in Polen. Das erklärt, warum dieser Gefangenenmord – anders als die als Todesmärsche beschriebene Evakuierung polnischer Staatsbürger deutscher Herkunft sowie die Gefangenenmorde des NKVD im Osten Polens – nicht von der deutschen Propaganda aufgegriffen wurde und damit bis heute weitgehend unbekannt ist. Statt Św. Krzyż in eine direkte Kontinuität mit den im Juni 1941 durchgeführten sowjetischen Massenmorden in polnischen Gefängnissen zu stellen, werden im Beitrag die Kontexte herausgearbeitet, in denen das Handeln des Direktors von Św. Krzyż zu erklären ist. Der Beitrag argumentiert, dass dafür seine früheren und vielfältigen Evakuierungserfahrungen während des Ersten Weltkriegs sowie das hohe Maß an Gewalt innerhalb des Gefängnisses wichtig waren.

Laura Eckl

Sowjetische Evakuierung und deutscher Rückzug – Evakuierungserfahrungen der Charkiver Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg  
S. 62

Die Stadt Charkiv war zu Beginn des Zweiten Weltkriegs ein wichtiger Ballungsraum der sowjetischen Rüstungs und Metallindustrie im Nordosten der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Nach dem Angriff der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 entwickelte sich die Stadt aufgrund ihrer kriegswichtigen Ressourcen zu einem intensiv umkämpften Standort, der in ständiger Frontnähe mehrmals evakuiert wurde. Dieser Beitrag untersucht zwei der insgesamt vier Evakuierungen bzw. Räumungen der Stadt – zum einen die sowjetische Evakuierungspolitik im Herbst 1941 vor Beginn der deutschen Besatzung und zum anderen die deutsche Räumung im Januar/Februar 1943 vor der kurzzeitigen Rückereroberung durch die Rote Armee. Im Mittelpunkt steht, wie die Charkiver Bevölkerung diese zwei Phasen erlebte, sie sich als Alltagserfahrungen aneignete und in Teilen in Beziehung zueinander setzte. Eine zentrale These des Beitrags ist, dass sich Evakuierungs und Rückzugspraktiken während des Zweiten Weltkriegs inhärent in (Vor )Kriegs und Besatzungspraktiken einfügten, sodass auch Evakuierungserfahrungen und Aneignungsprozesse der Bevölkerung untrennbar mit (Vor )Kriegs und Besatzungsalltag verknüpft waren.

Christian Stein

Kontrollverlust und unumkehrbare Tatsachen. Die deutschen Rückzüge im Zweiten Weltkrieg  
S. 91

In diesem Beitrag werden die Rückzüge der Wehrmacht während des Deutsch-Sowjetischen Krieges untersucht. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Rückzug der Heeresgruppe Mitte im Sommer 1944. Hier kulminierten zwei Entwicklungen: Erstens war es für die Rückzugskonzepte hochrangiger deutscher Offiziere wesentlich, auch in der potenziell chaotischen Situation des Rückzugs die Kontrolle zu behalten. Sowohl die Zerstörung ländlicher und städtischer Infrastrukturen, die als »Politik der verbrannten Erde« bezeichnet wird, als auch die Evakuierung der sowjetischen Zivilbevölkerung wurden auch in dieser Situation als Mittel eingesetzt, um die Aufrechterhaltung von Kontrolle zu demonstrieren. Im Sommer 1944 war die Wehrmacht angesichts einer weit überlegenen und mobileren Roten Armee zumeist nicht mehr in der Lage, einen kontrollierten Rückzug durchzuführen. Zweitens begingen die deutschen Verbände in dem Wissen, dass sie während der eigentlichen Rückzüge oft nicht mehr in der Lage sein würden, systematische Zerstörungen, Evakuierungen usw. durchzuführen, bereits vorab – oft lange vor einer erwarteten sowjetischen Offensive – irreversible Handlungen. Die Summe dieser Kriegsverbrechen veränderte das Antlitz Osteuropas weit über das Ende des Zweiten Weltkriegs hinaus.

Johannes Spohr

»Evakuierende« und »Evakuierte«. Die doppelte Rolle der ukrainischen Hilfspolizei im Kontext der Kriegswende 1943/44

S. 116

Die mobilen Formationen der ukrainischen Hilfspolizei, genannt Schutzmansschaften (kurz Schuma), wurden bereits 1941 nach dem Einmarsch deutscher Truppen in die Ukrainische SSR gebildet. Im Kontext der Kriegswende, die sich im in dieser Studie untersuchten, zivil verwalteten »Generalbezirk Shitomir« ab 1943 immer stärker wahrnehmbar machte, und des Rückzugs der Wehrmacht durch diese Gebiete änderten sich die Aufgaben, die den Schutzmansschaften seitens der Besatzer zugeordnet wurden. Vor allem nahmen Einsätze im Partisanenkampf stark zu, der häufig auch Terror gegen die Zivilbevölkerung beinhaltete. Gleichzeitig schlug sich der allgemeine Trend einer Re-Sowjetisierung bei den Angehörigen der Hilfspolizei nieder, etwa in Form von Meutereien. Sie wurden gleichsam zu Evakuierten wie auch zu Evakuierenden und nahmen teils widersprüchliche Rollen ein, um ihre Überlebenschancen zu erhöhen.

Martin Zückert

Militärischer Rückzug und konkurrierende Gebietsräumungen. Akteure, Planungen und Praktiken der Evakuierung in der Slowakei 1944/45

S. 146

Während des Slowakischen Nationalaufstands begannen deutsche Stellen im Herbst 1944 mit der Evakuierung der Bevölkerung deutscher Nationalität aus der Slowakei. Dieser Vorgang stand im Zusammenhang mit der kriegsbedingten »Rückführung« deutscher Bevölkerungsgruppen aus Ost- und Südosteuropa. Teilweise parallel dazu versuchten slowakische Stellen, die Zivilbevölkerung, Behörden und weitere Einrichtungen vor der sich nähernden Front in Sicherheit zu bringen. Beide Evakuierungen fanden vor dem Hintergrund des Rückzugs der deutschen Wehrmacht statt, das Geschehen wurde in der Forschung jedoch bisher nicht in einem größeren Zusammenhang betrachtet. Der vorliegende Beitrag untersucht die Wechselwirkungen zwischen militärischem Rückzug und der Evakuierung der Zivilbevölkerung. Analysiert wird in diesem Zusammenhang auch, wie die nationalsozialistische »Volkstumspolitik«, aber auch die Praktiken der Verfolgung in dieser Phase weiterwirkten bzw. sich nochmals dynamisierten.



Janine Fubel

Evakuierungs- und Kriegsschauplatz Mark Brandenburg. Das Aufeinandertreffen von Ostfront und »innerer« Front im Januar 1945

S. 174

Die Berlin ummantelnde Region Brandenburg stellte 1945 den wichtigsten Kriegsschauplatz zu Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa dar. Ende Januar 1945 war es sowjetischen Einheiten gelungen, auf breiter Front in die Region und damit auch im Mittelabschnitt der Ostfront in das Gebiet des »Altreiches« einzudringen und bis an die Oder vorzurücken. Damit befanden sie sich keine 100 Kilometer mehr von der deutschen Reichshauptstadt entfernt. An einigen Stellen war es ihnen zudem gelungen, auf das Westufer des Flusses zu setzen und erste Brückenköpfe einzurichten. Im Rahmen des Beitrages werden die östlichen Kreise der Region als Kriegs- und Evakuierungsschauplatz untersucht. Die deutschen Evakuierungsmaßnahmen waren hier einerseits dadurch gekennzeichnet, dass Verbote und zu spät angeordnete Räumungsbefehle für die Zivilbevölkerung ausgegeben wurden, während Gefangene westwärts verschleppt oder noch vor Ort ermordet wurden, als sich die gegnerische Front den dort befindlichen Haftstätten und NS-Zwangslagern näherte. Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Untersuchung, welche Praktiken freigesetzt wurden, als die Kriegsfrent auf die »innere« Front zu treffen drohte und sich tatsächlich räumlich mit ihr überlagerte. Zentrale These ist, dass sowohl im Hinblick auf den Einsatz seiner Akteure als auch auf das zum Einsatz kommende (Gewalt)Wissen der deutsche Vernichtungskrieg – als Holocaust »vor Ort« und Evakuierungskrieg gegen bestimmte Personengruppen geführt – 1945 in der Mark Brandenburg Fortsetzung gefunden hatte.

### **Forschungsberichte**

Heiko Biehl und Sven Lange

Agenda 2028: Ein Programm für die interdisziplinäre Forschung des ZMSBw

S. 209

Ina Kraft

Multinationalität im Militär

S. 224

Nina Leonhard

Veteranen und Zivilgesellschaft

S. 237

Frank Reichherzer

Militär und Gewalt erforschen!

S. 249

Martin Hofbauer und Martin Rink

Neue Kriege? Militär, Kriege und Konflikte seit 1990 – Die Bundeswehr in der doppelten Transformation

S. 265

## **Buchbesprechungen**

### Allgemeines

Martin Moll

Margaret MacMillan, Krieg. Wie Konflikte die Menschheit prägten  
S. 280

Frank Ganseuer

Kölsch Militär. Vom Römerlager zum Amt für Heeresentwicklung. Im Auftrag des  
Amtschefs des Amtes für Heeresentwicklung hrsg. von Heinrich Walle und Dirk Sieg  
S. 283

Hiram Kümper

Max Plassmann, Eine Stadt als Feldherr. Studien zur Kriegsführung Kölns (12.–18.  
Jahrhundert)  
S. 286

Martin Moll

Gedächtnisort der Republik. Das Österreichische Heldendenkmal im Äußeren Burgtor der  
Wiener Hofburg. Geschichte – Kontroversen – Perspektiven. Hrsg. von Heidemarie Uhl,  
Richard Hufschmied und Dieter A. Binder  
S. 288

Martin Moll

Arnd Bauerkämper, Sicherheit und Humanität im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Der  
Umgang mit zivilen Feindstaatenangehörigen im Ausnahmezustand, Bd 1: Erster  
Weltkrieg; Bd 2: Zweiter Weltkrieg  
S. 291

### Altertum und Mittelalter

Michael Epkenhans

Michael Sommer, Schwarze Tage. Roms Kriege gegen Karthago  
S. 295

Hiram Kümper

Konzepte und Funktionen der Gewalt im Mittelalter. Hrsg. von Claudia Garnier  
S. 297

Hiram Kümper

Werner Meyer, Haferbrei und Hellebarde. Leben im Mittelalter zwischen Alltag  
und Krieg  
S. 298

Hiram Kümper

Gerd Krumeich, Jeanne d'Arc. Seherin – Kriegerin – Heilige. Eine Biographie  
S. 300

Hiram Kümper

Pierre Monnet, Karl IV. Der europäische Kaiser  
S. 302

Frühe Neuzeit

Michael Epkenhans

Alan Mikhail, Gottes Schatten. Sultan Selim und die Geburt der modernen Welt  
S. 305

Martin Rink

Simon Karstens, Gescheiterte Kolonien – Erträumte Imperien. Eine andere Geschichte der europäischen Expansion 1492–1615  
S. 308

Max Plassmann

Johannes Burkhardt, Der Krieg der Kriege. Eine neue Geschichte des Dreißigjährigen Krieges  
S. 312

Thomas Lindner

Frank Göse, Friedrich Wilhelm I. Die vielen Gesichter des Soldatenkönigs  
S. 315

1789–1870

Ulrich van der Heyden

Dietmar Kuegler, Die Welt in Flammen. Der Franzosen-und-Indianerkrieg 1754–1763  
S. 320

Thomas Lindner

Chelion Begass, Armer Adel in Preußen 1770–1830  
S. 322

Martin Meier

Florian Schönfuß, Mars im hohen Haus. Zum Verhältnis von Familienpolitik und Militärkarriere beim rheinischen Adel 1770–1830  
S. 325

Andreas R. Hofmann

Karen Hagemann, Umkämpftes Gedächtnis. Die Antinapoleonischen Kriege in der deutschen Erinnerung  
S. 329

1871–1918

Michael Epkenhans

Peter Max Gutzwiller, Vizeadmiral Paul G. Hoffmann (1846–1917). Wirken in bewegter Zeit  
S. 333

Michael Epkenhans

Christoph Jahr, Blut und Eisen. Wie Preußen Deutschland erzwang 1864–187  
Christoph Nonn, 12 Tage und ein halbes Jahrhundert. Eine Geschichte des deutschen Kaiserreiches 1871–1918  
S. 335

Lukas Grawe

John Zimmermann, Tannenberg 1914. Der Erste Weltkrieg in Ostpreußen  
S. 341

Georg Wurzer

German Prisoners of the Great War. Life in a Yorkshire Camp. Ed. By Anne Buckley  
S. 344

Axel Niestlé

Reinhard Nachtigal, Ruses and Perfidy – Submarine Warfare and the Sinking of Hospital  
Ships During World War I  
S. 346

1919–1945

Bastian Matteo Scianna

Oswald Überegger, Im Schatten des Krieges. Geschichte Tirols 1918–1920  
S. 351

Winfried Heinemann

Silvio Kobel, Henning v. Tresckow. Prägende Jahre, geistige Grundlagen, Ambivalenzen  
S. 353

John Zimmermann

Aufrüstung, Krieg und Verbrechen. Die Wehrmacht und die Kaserne Bergen-Hohne.  
Begleitband zur Ausstellung. Hrsg. von Jens-Christian Wagner  
S. 355

Winfried Heinemann

Regina Mentner, Das Kriegsgefangenenlager Dortmund Westfalenhalle (Stalag VI D),  
1939–1945  
S. 358

Stefan Sauer

Ian Jeffrey, All at War: Photography by German soldiers 1939–45  
S. 361

Christian Streit

Jean Lopez et Lasha Otkhmezuri, Barbarossa. 1941. La guerre absolue  
S. 363

Stefan Sauer

Anthony Tucker-Jones, The Battle for Warsaw, 1939–1945. Rare Photographs from  
Wartime Archives

Auf beiden Seiten der Barrikade. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer  
Aufstand 1944/Po obu stronach barykady. Fotografia i reportaż wojenny w powstaniu  
warszawskim 1944/On Both Sides of the Barricade. Photography and War Reporting in the  
Warsaw Uprising of 1944. Hrsg. von Peter Haslinger, Sabine Bamberger-Stemmann und  
Tatjana Tönsmeier  
S. 371

Lars-Broder Keil

Uwe Neumärker und Johannes Tuchel, Der 20. Juli 1944 im »Führerhauptquartier  
Wolfschanze«

S. 374

Harald Potempa

Walter Weiss, Kommando Bienenstock. Letzter Einsatz der Luftwaffe Mai 1945

S. 377

André Müllerschön

Nico Biermanns, Landarzt und SS-Sturmbannführer. Der Kreuzauer Arzt Dr. med. August  
Bender. Eine kritische Biografie

S. 379

Nach 1945

André Postert

Jürgen Gückel, Heimkehr eines Auschwitz-Kommandanten. Wie Fritz Hartjenstein drei  
Todesurteile überlebte

S. 382

Winfried Heinemann

Henning Tümmers, Nach Verfolgung und Vernichtung. Das Dritte Reich und die  
Deutschen nach 1945

S. 384

Benedikt Neuwöhner

Belgisch-deutsche Kontakträume in Rheinland und Westfalen 1945–1995. Hrsg. von  
Christoph Brüll, Christian Henrich-Franke, Claudia Hiepel und Guido Thiemeyer

S. 386

Carsten Siegel

Hans-Werner Ahrens, Die Transportflieger der Luftwaffe 1956 bis 1971. Konzeption –  
Aufbau – Einsatz

S. 389

Andreas Eichner

Hans-Günter Behrendt, Flugabwehr in Deutschland. Stationierungsorte und Systeme  
1956–2012

S. 391

Alexander Zinn

Klaus Storkmann, Tabu und Toleranz. Der Umgang mit Homosexualität in der  
Bundeswehr 1955 bis 2000. Hrsg. vom Zentrum für Militärgeschichte und  
Sozialwissenschaften der Bundeswehr

S. 394

Reiner Pommerin

Harald van Nes, Das Ringen um Berlin im Kalten Krieg. Die Geschichte von Live Oak

S. 397



Rüdiger Wenzke

Die DDR im Blick der Stasi 1983. Die geheimen Berichte an die SED-Führung. Hrsg. von Daniela Münkel im Auftrag der BStU  
S. 400

Michael F. Scholz

Jan-Olof Grahn, Om underrättelsetjänstens vägval  
Michael Fredholm, Hemlig Stämplat. Svensk underrättelsetjänst från Erlander till Bildt  
S. 403

Martin Rink

Malte Riemann, Der Krieg im 20. und 21. Jahrhundert. Entwicklungen und Strategien  
S. 408

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

S. 413

Zitation

Militärhistorische Zeitschrift 81 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 13.05.2022,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117832](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117832)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) KULT online 65 (2022)**

Herausgeber

Prof. Dr. Ansgar Nünning (Geschäftsführender Direktor GGK/GCSC), Isabella Kalte (Redaktionsleitung KULT\_online)

Erschienen

Gießen 2022: [Selbstverlag](#)

Erscheint

Einmal pro Semester (2 x im Jahr)

Url

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/issue/view/98>

Preis

kostenlos, online zugänglich, Open Access Publikation

ISSN

[1868-2855](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*KULT\_online*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) Redaktion KULT\_online Max Bergmann Alter Steinbacher Weg 38 D-35394 Gießen Tel: +49 (0)641 99-30042 Fax: +49 (0)641 99-30049*

Von

Isabella Kalte, International Graduate Centre for the Study of Culture, Justus Liebig Universität Gießen

KULT\_online Nr. 65 (2022)

Das Rezensionsmagazin des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) und des International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC).

## **Inhaltsverzeichnis**

### **KULT\_rezensionen**

Migration, Contemporary Literature, Eastern Europe: In Search of a Term  
Aumüller, Matthias, and Weertje Willms (Hg.). Migration und Gegenwartsliteratur. Der Beitrag von Autorinnen und Autoren osteuropäischer Herkunft zur literarischen Kultur im deutschsprachigen Raum. Leiden, Niederlande: Brill, Wilhelm Fink, 2020. 248 Seiten, 149,00 EUR. ISBN: 978-3-7705-6524-5.

A Review by Marie-Christine Boucher

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1280>

Turning to the Self: Self-Regard and Disorderly Being as Strategies of Survival  
Glover, Kaiama L. A Regarded Self. Caribbean Womanhood and the Ethics of Disorderly Being. Durham: Duke University Press, 2021. 296 pages, 26,95 USD. ISBN: 978-1-4780-1124-8.

A Review by Isabella Kalte

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1295>

You're Not Hardcore Unless You Live Hardcore

Winkler, Robert A.. Generation Reagan Youth. Representing and Resisting White Neoliberal Forms of Life in the U.S. Hardcore Punk Scene (1979–1999). Trier: WVT, 2021. 224 pages, 32,50 EUR. ISBN: 978-3-86821-897-8.

A Review by Annalina Benner

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1272>

New Perspectives on the History of Colonialism and Sexuality

Herzog, Dagmar and Chelsea Schields eds.. The Routledge Companion to Sexuality and Colonialism. London/New York: Routledge, 2021. 286 pages, 31,99 GBP. ISBN: 978-0-429-50544-7.

A Review by Sarah Maria Noske

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1293>

Countering a "Politics of the Powerful": On the Fragility of Post/pandemic Life

Bayramoğlu, Yener and María do Mar Castro Varela. Post/Pandemisches Leben. Eine neue Theorie der Fragilität. Bielefeld: transcript Verlag, 2021. 208 Seiten, 19,50 EUR. ISBN: 978-3-8376-5938-2.

A Review by Tillmann Schorstein

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1282>

“Tick a box: Yes - No - Maybe” — How Can Intimacy Be Negotiated Consensually?  
Dalhoff, Maria; Hempel, Stefanie; Önsur-Olüğ, Zeynep; Rauch, Bianca Jasmina und  
Marion Thuswald (Hg.). Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische,  
pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung.  
Flensburg: fabrico, 2021. 201 Seiten, 25 EUR, ISBN: 978-3-946320-26-5.

A Review by Beate Absalon

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1285>

On Visitations

Pinchevski, Amit. Transmitted Wounds. Media and the Mediation of Trauma. Oxford:  
Oxford University Press, 2019. 186 pages, 25,23 Euro. ISBN: 978-0-19-760079-5.

A Review by Angelika Laumer

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1289>

Exploring the Interrelations Between Literature and Museums

Anastasio, Matteo and Jan Rhein (eds.). Transitzonen zwischen Literatur und Museum.  
Berlin/Boston: De Gruyter, 2021. 282 pages, 99,95 EUR. ISBN: 978-3-11-069151-1.

A Review by Sanna-Mari Niemi

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1288>

World Politics at the Turn of the 19th Century: The Universal Postal Union and the  
Influence of the German Empire

Wendt, Gunnar. Das Deutsche Reich und der Weltpostverein. Motive, Konzepte und  
Strategien einer politikfeldspezifischen Außenpolitik 1867–1914. Berlin: Gebr. Mann  
Verlag 2021. 300 Seiten, 49 EUR. ISBN: 978-3-7861-2872-4.

A Review by Stefanie Lux

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1294>

Pluriversality Is Already Here

Escobar, Arturo. Pluriversal Politics. The Real and the Possible. Durham & London: Duke  
University Press, 2020. 23 EUR, 232 pages. ISBN: 978-1-4780-0846-0.

A Review by Paola Solís Huertas

<https://journals.ub.uni-giessen.de/kult-online/article/view/1273>

Zitation

KULT\_online 65 (2022). In: H-Soz-Kult, 25.05.2022, <[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-118168](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-118168)>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights  
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational  
purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission  
please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**10) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 50 (2022), 4-5**

Titel der Ausgabe

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 50 (2022), 4-5

Zeitschriftentitel

[Religion und Gesellschaft in Ost und West \(RGOW\)](#)

Weiterer Titel

Erbschaften. 30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens

Herausgeber

Institut G2W. Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West.

Erschienen

Zürich 2022: [Selbstverlag](#)

Url

<https://www.g2w.eu/zeitschrift/aktuelle-ausgabe/1882-rgow-4-5-2022-erbschaften-30-jahre-nach-dem-zerfall-jugoslawiens>

Anzahl Seiten

32 S.

Preis

Jahresabonnement CHF 95,00 / EUR 81,00; Abo für Studierende CHF 50,00 / EUR 42,00;

Einzelheft CHF 15,00 / EUR 13,00

ISSN

[2253-2465](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)*

*Land*

*Switzerland*

*c/o*

*Institut G2W Bederstr. 76 CH-8002 Zürich*

*Von*

Regula Zwahlen, RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist nicht der „erste Krieg in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg“. Krieg mit unzähligen Toten, Massakern und Millionen von Flüchtlingen gab es bereits in den 1990er-Jahren in Europa im Zuge des Zerfalls von Jugoslawien. Der blutigste Teil war zweifellos der Bosnienkrieg, der im April 1992 begann und bis November 1995 dauerte.

Trotz des gewaltsamen Zerfalls existiert auch 30 Jahre später ein gemeinsamer postjugoslawischer Kulturraum. Insbesondere in Kunst und Kultur lassen sich Gemeinsamkeiten finden. Das Beispiel des NGO-Netzwerkes REKOM zeigt die Bemühungen um eine transnationale Aufarbeitung der Jugoslawienkriege auf, bei der die individuellen Geschichten der Leidtragenden im Zentrum stehen.

Zudem beleuchten wir die politischen Auswirkungen des russischen Angriffs auf die Wahlen in Serbien und Ungarn und die Zusammenarbeit der Russischen Orthodoxen Kirche mit Staat und Armee.

## Inhaltsverzeichnis

### UNGARN

Péter Tschet: Wahlen in Ungarn: ein anderes Ende der Geschichte  
Bei den Parlamentswahlen in Ungarn hat Viktor Orbán einmal mehr gesiegt, obwohl sich die Opposition erstmals auf einen gemeinsamen Gegenkandidaten einigen konnte. Die seit zwölf Jahren verstärkten autoritären Strukturen, die fehlende Medienfreiheit und gefestigte Oligarchen-Netzwerke gehören zu den Grundpfeilern von Orbáns Macht. Die außenpolitische Isolierung Ungarns nimmt jedoch aufgrund von Orbáns russlandfreundlicher Politik rasant zu.

### RUSSLAND

Regula Zwahlen: Krieg, Frieden und die Russische Kirche  
Das Moskauer Patriarchat rechtfertigt den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine ideologisch. Einen nationalkonservativen Diskurs zur Verteidigung vaterländischer Werte pflegen viele Kirchenhierarchen seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion, als sich die Russische Orthodoxe Kirche als Bewahrerin der historischen Einheit der „Heiligen Rus“ – Russland, Ukraine, Belarus und Moldova – anbot. In Zusammenarbeit mit Staat und Armee beteiligte sich die Kirchenleitung an der Entfaltung einer zivilen „Religion des Sieges“.

### SÜDOSTEUROPA

Stefan Kube: Ein Weckruf. Die Kriege in Bosnien-Herzegowina und der Ukraine  
In Bosnien-Herzegowina stand das diesjährige Gedenken an den Beginn des Krieges vor 30 Jahren ganz im Zeichen des aktuellen Krieges in der Ukraine. Bei beiden Kriegen lassen sich ähnliche Muster hinsichtlich der Aggressionspolitik des Milošević- und Putin-Regimes sowie deren ideologischer Rechtfertigung ausmachen. Unterschiedlich fällt dagegen die Reaktion der westlichen Staatengemeinschaft aus. Kirchliche Verfolgungs- und Bedrohungsdiskurse trugen in beiden Fällen zur ideologischen Vorbereitung der Kriege bei.

Vedran Obućina: Verbindend oder trennend? Religion in Bosnien-Herzegowina  
Bosnien-Herzegowina ist weiterhin von den Wunden des Kriegs geprägt. Das mit dem Dayton-Abkommen geschaffene politische System des Landes hat die ethnische Polarisierung verstetigt. Aus den Religionsgemeinschaften erwachsen einerseits friedensfördernde Initiativen, die an typisch bosnische Nachbarschaftstraditionen anknüpfen, andererseits pflegen viele religiöse Führungsgestalten und Institutionen weiterhin ein konflikträchtiges Gut gegen Böse-Narrativ.

Irena Ristić: Wahlen in Serbien: Ein klarer Sieg, der leicht trügt  
Die Präsidentschaftswahlen in Serbien hat der Amtsinhaber Aleksandar Vučić klar gewonnen. Bei den Parlamentswahlen musste die regierende Serbische Fortschrittspartei erstmals seit 2012 deutliche Verluste hinnehmen. Geprägt war der Wahlkampf von unfairen Bedingungen, insbesondere beim Medienzugang der Opposition, und von Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Jacqueline Nießer: Der Krieg als gemeinsames Erbe – Transnationale  
Vergangenheitsaufarbeitung nach dem Zerfall Jugoslawiens  
Das Menschenrechts- und NGO-Netzwerk REKOM hat sich eine transnationale  
Vergangenheitsaufarbeitung der Jugoslawienkriege zum Ziel gesetzt, bei der die



individuellen Leidtragenden im Mittelpunkt stehen. Zwar scheiterte die Einrichtung einer länderübergreifenden Wahrheitsfindungskommission, doch hat REKOM mit seiner Arbeit zur Verständigung über die Folgen der Jugoslawienkriege beigetragen.

Ana Petrov: (Jugo-)Nostalgie: Emotion, Ideologie und Produktion

In den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens ist die Jugonostalgie ein verbreitetes Phänomen, die sich insbesondere im musikalischen Bereich antreffen lässt. Sie demonstriert eine Sehnsucht nach einer besseren Zeit und verloren geglaubten Werten. Zugleich ist Jugonostalgie symptomatisch für eine Unzufriedenheit mit den aktuellen Lebensumständen der Menschen. Die nostalgische Kultur kann sowohl zur Kommerzialisierung verwendet werden als auch kritische Potentiale enthalten.

Uroš Čvoro: Transformationsästhetik: Kunst nach Jugoslawien

Kunstschaffende aus dem früheren Jugoslawien greifen oft auf Elemente und Narrative des untergegangenen Staats zurück. Damit üben sie Kritik an den negativen Auswüchsen der wirtschaftlichen und politischen Transition sowie am allgegenwärtigen Nationalismus in der Region. Dennoch feiern sie Jugoslawien nicht unreflektiert als Ideal, sondern greifen auch traumatische Erinnerungen auf.

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 50 (2022), 4-5. In: H-Soz-Kult, 17.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117910](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117910).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 11) Osteuropa 72 (2022), 1–3

Zeitschriftentitel

[Osteuropa](#)

Weiterer Titel

Russlands Krieg gegen die Ukraine

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde.

Erschienen

Berlin 2022: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)

Erscheint

monatlich

Url

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2022/1-3/>

ISBN

978-3-8305-5123

Anzahl Seiten

336 S., 67 Abb., 2 Karten

Preis

€ 28,00

ISSN

[0030-6428](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Osteuropa*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzkaja, Margrit Breuer Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: [osteuropa@dgo-online.org](mailto:osteuropa@dgo-online.org)*

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

"Russlands Krieg gegen die Ukraine. Propaganda, Verbrechen, Widerstand" heißt die neue Ausgabe von OSTEUROPA. Im Mittelpunkt stehen völkerrechtliche Analysen des russländischen Angriffskrieges, des Völkermords in Mariupol sowie der Frage, ob Russlands Führung strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden kann. Karl Schlögel und Gerd Koenen analysieren die Zäsur, die der Krieg für Europa und die deutsche Russlandpolitik bedeutet. Thomas Bremer untersucht die Haltung der Kirchen zum Ukrainekrieg, andere Beiträge widmen sich dem ukrainischen Widerstand und der historischen Ukraineforschung. Roland Götz untersucht die Wirkung der Sanktionen gegen Russland. Im Schatten des Kriegs gegen die Ukraine führt das Putin-System einen Krieg gegen die eigene Zivilgesellschaft, wie OVD-Info detailliert nachweist. Ein umfangreicher Dokumentationsteil mit den wichtigsten Reden der Präsidenten Putin und Zelens'kyj rundet den Band ab.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Editorial**

Krieg als Zäsur  
S. 5

Karl Schlögel: Die Ukraine als Kairos. Ordnung im Kopf, Unordnung in der Welt  
S. 7

Gerd Koenen: Russland gründlich entzaubert. Vom Ende eines deutschen Komplexes  
S. 19

### *Völkerrecht*

Christian Tomuschat: Russlands Überfall auf die Ukraine. Der Krieg und die Grundfragen des Rechts  
S. 33

Angelika Nußberger: Tabubruch mit Ansage. Putins Krieg und das Recht  
S. 51

Otto Luchterhandt: Völkermord in Mariupol'. Russlands Kriegsführung in der Ukraine  
S. 65

Stefanie Bock: Potentiale und Grenzen. Das Völkerstrafrecht im Ukrainekrieg  
S. 87

Simon Gauseweg: Russland muss Krieg gegen Ukraine einstellen. Das Urteil des Internationalen Gerichtshofs  
S. 101

### **Reden der Präsidenten**

#### *Russlands und der Ukraine*

Dokumentation: „Wir erkennen die Volksrepubliken an“  
Rede von Vladimir Putin, 21.02.2022  
S. 119

Dokumentation: „Hören Sie auf die Stimme der Vernunft“  
V. Zelens' kyj an die Bürger Russlands, 23.02.2022  
S. 137

Dokumentation: „Unser Vorgehen dient der Selbstverteidigung“  
Rede von Vladimir Putin, 24.02.2022  
S. 141

Dokumentation: „Es ist Krieg ... Ihr entscheidet, wer Ihr seid“  
V. Zelens' kyj an die Belarussen, 27.02.2022  
S. 149

**Seite A 496 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Dokumentation: „Die Ukrainer stehen für Unbesiegbarkeit“  
Rede von Volodymyr Zelens'kyj, 02.03.2022  
S. 151

Dokumentation: Jeder Schuss auf die Ukraine zerstört Russland  
Rede von Volodymyr Zelens'kyj, 15.03.2022  
S. 153

Dokumentation: Die Ukraine, die Sanktionen und die Lage  
Rede von Vladimir Putin am 16.03.2022  
S. 157

Dokumentation: Über Fakes und wahre Geschichte  
Dmitrij Medvedev am 05.04.2022  
S. 167

*Verlauf, Szenarien, Folgen*

Aleksandr Gol'c: Der Krieg ist ein gnadenlos ehrlicher Mann  
S. 169

Andreas Heinemann-Grüder: Sieg, Auszehrung, Regimezerfall. Drei Szenarien des  
Krieges  
S. 173

Eliot A. Cohen: Die Ukraine gewinnt den Krieg ... Und der Westen will es nicht erkennen  
S. 179

Thomas Bremer: Zeit der Wirren. Die Kirchen und der Krieg gegen die Ukraine  
S. 185

Roland Götz: Sanktionen und Reaktionen. Auswirkungen auf die Wirtschaft Russlands  
S. 197

Dokumentation: EU-Sanktionen gegen Russland. Ein Überblick  
S. 219

Dokumentation: Mitgliedschaft suspendiert. UN-Generalversammlung schließt Russland  
aus dem Menschenrechtsrat aus  
S. 223

Farida Rustamova: Ein langgezogenes „F\*ck“! Russlands Eliten und der Krieg, Teil I  
S. 227

Farida Rustamova: „Wir werden sie alle f\*en!“. Russlands Eliten und der Krieg, Teil II  
S. 235

OVD-Info: Repression, Zensur, Haft. Russland unterdrückt Proteste gegen den Krieg  
S. 247

Arkadiusz Łuba: Putler, Putinna und der Tod. Russlands Ukraine-Krieg in der Karikatur  
S. 277

**Seite A 497 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Frank Grelka: Der ukrainische Widerstand. Geschichte, Erinnerung und Gegenwart  
S. 299

Fabian Baumann: Von Krieg zu Krieg. Historische Ukraineforschung seit 2014  
S. 309

André Härtel: Fragmentiert, instabil, plural. Politik in der Ukraine vor dem Krieg  
S. 319

Zitation

Osteuropa 72 (2022), 1–3. In: H-Soz-Kult, 31.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-118315](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-118315).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**12) Nordost-Archiv XXX (2021)**

Zeitschriftentitel

[Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte \(NOA\)](#)

Weiterer Titel

Ordnungen - Aneignungen - Erfahrungen. 30 Jahre Nordost-Archiv / Orders - Appropriations - Experiences. 30 Years Northeast Archive

Herausgeber

Nordost-Institut. Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa  
Erschienen

Lüneburg 2022: [Nordost-Institut](#)

Erscheint

jährlich

Url

<https://www.ikgn.de/publikationen/band-xxx-2021.html>

ISBN

0029-1595

Anzahl Seiten

241 S.

Preis

€ 17,50; Abo: € 15,00

ISSN

[0029-1595](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte (NOA)*

*Land*

*Deutschland*

*c/o*

*Kontaktadresse der Redaktion: Frau Dr. Anja Wilhelmi, [a.wilhelmi@ikgn.de](mailto:a.wilhelmi@ikgn.de)*



Von

Anja Wilhelmi, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa an der Universität Hamburg

Mit der letzten Ausgabe des Nordost-Archivs, die im Eigenverlag erscheint, werden Beiträge der Wissenschaftler:innen des Nordost-Institutes vorgelegt. Um der Vielfalt ihrer Forschungsschwerpunkte einen Rahmen zu geben und zugleich die Bandbreite der Forschungskompetenz zu verdeutlichen, gruppieren sich die Studien um die Leitbegriffe des Forschungskonzeptes des IKGn e. V. - Ordnungen, Aneignungen und Erfahrungen.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Editorial:**

Joachim Tauber (Lüneburg)

S. 7

*David Feest (Lüneburg/Hamburg)*

Wer wollen wir sein? Identitätsordnungen in Estland nach der Februarrevolution 1917

S. 17

*Detlef Henning (Lüneburg)*

Lettische Historiker zwischen Widerstand, Anpassung und Ergebung

S. 45

*Joachim Tauber (Lüneburg)*

Deutsch-litauische Erfahrungen 1915–1920

S. 57

*Anja Wilhelmi (Lüneburg)*

Zwischen Erkennen und Erstaunen: Italienbilder von Frauen aus dem Baltikum als Spiegelungen von Aneignungen und Verwerfungen

S. 79

*Agnieszka Pufelska (Lüneburg/Berlin)*

Die instabile Macht des Objekts: Museale Aneignung im deutsch-polnischen Kontext

S. 103

*Katja Bernhardt (Lüneburg/Berlin)*

Aneignen, um auszublenden. Die Stadtplanung für den „neuen deutschen Osten“ als Kommunikation

S. 121

*Victor Dönninghaus (Lüneburg)*

Im Zeichen der neuen Ordnung: Der Kommunistische Jugendverband (Komsomol) und die Russlanddeutschen (1918–1930)

S. 159

*Dmytro Myeshkov (Lüneburg/Düsseldorf)*

Choritizia als narrativer Bezugspunkt seit dem 19. Jahrhundert und als Reiseziel in den 1960er- und 1970er-Jahren

S. 186

## Rezensionen

*Joachim Tauber*

Katrin Reichelt: Von der Unmöglichkeit, die richtige Entscheidung zu treffen. Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Litauen, 1941–1944  
S. 213

*Guido Hausmann*

Heidi Hein-Kircher, Ilgvars Misāns (Hrsg.): Stadtgeschichte des Baltikums oder baltische Stadtgeschichte? Annäherungen an ein neues Forschungsfeld zur baltischen Geschichte  
S. 215

*Christoph Augustynowicz*

Nina Seiler, Privatisierte Weiblichkeit. Genealogien und Einbettungsstrategien feministischer Kritik im postsozialistischen Polen  
S. 217

*Victor Dönninghaus*

Andrej Savin, Aleksej Tepljakov u.a. (Hrsg.): Écho Bol'shogo terrora. Sbornik dokumentov v trech tomach, Tom 3: Čekisty Stalina v tiskach „socialističeskoj zakonnosti“. Égo-dokumenty 1938–1941 gg. [Das Echo des Großen Terrors. Dokumentensammlung in drei Bänden, Band 3: Stalins Tschekisten im Schraubstock der „sozialistischen Gesetzlichkeit“. Ego-Dokumente 1938–1941  
S. 219

*Hans-Christian Petersen*

Sarah Scholl-Schneider, Moritz Kropp (Hrsg.): Migration und Generation. Volkskundlich-ethnologische Perspektiven auf das östliche Europa  
S. 222

*Maria Rhode*

[Monika] Bednarczuk (Hrsg.): Kulturtransfer in der Provinz: Wilna als Ort deutscher Kultur und Wissenschaft (1803–1832)  
S. 226

*Joachim Tauber*

Christoph Kienemann: Der koloniale Blick gen Osten. Osteuropa im Diskurs des Deutschen Kaiserreiches von 1871  
S. 230

*Manfred Klein*

Domas Kaunas: Martynas Jankus. Tautos vienytojas ir lietuvių spaudos kūrėjas [Kämpfer für die Einheit der Nation und bedeutender Vertreter der litauischen Publizistik]  
S. 233

Die Autorinnen und Autoren der Abhandlungen

S. 239

Zitation

Nordost-Archiv XXX (2021). In: H-Soz-Kult, 15.05.2022,  
[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117912](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117912).

**13) Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 65 (2021)**

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands \(ZGAE\). Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte des Preussenlandes](#)

Herausgeber

Im Auftrag des Historischen Vereins für Ermland e.V. hrsg. von Hans-Jürgen Bömelburg und Hans-Jürgen Karp

Erschienen

Münster 2022: [Aschendorff Verlag](#)

ISBN

978-3-402-15727-5

Preis

€ 16,80

ISSN

[0342-3344](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands (ZGAE). Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte des Preussenlandes*

*Land*

*Deutschland*

*Ort*

*Berlin*

*c/o*

*Redaktion: Johannes Götz, Archivstraße 12-14, 14195 Berlin Vertrieb: Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG Soester Str. 13, 48155 Münster, E-Mail: <[buchverlag@aschendorff.de](mailto:buchverlag@aschendorff.de)>*

*Von*

*Johannes Götz, Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der 65. Band der „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde“ ist kürzlich erschienen und kann beim Aschendorff-Verlag (<https://www.aschendorff-buchverlag.de/detailview?no=15727>) bestellt werden.

Auf unserer Homepage (<http://his.ermlandfamilie.de/index.php/zeitschrift-fuer-die-geschichte-und-altertumskunde-ermlands.html>) finden Sie Informationen zu den jüngsten Ausgaben, die Bände der Jahrgänge 1858 bis 2002 stehen zum Download zur Verfügung.

Dear readers,

Volume 65 of „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde“ is already available and can be ordered from the Aschendorff publishing house (Aschendorff-Verlag): <https://www.aschendorff-buchverlag.de/detailview?no=15727>

On our website (<http://his.ermlandfamilie.de/index.php/zeitschrift-fuer-die-geschichte-und-altertumskunde-ermlands.html>) you can also find information about the latest volumes as well as download for free electronic versions of volumes from years 1858–2002.

## Inhaltsverzeichnis

Editorial (S. 1-2)

### Aufsätze

*Felix Biermann, Christofer Herrmann, Arkadiusz Koperkiewicz*

Zuwanderer und Einheimische im spätmittelalterlichen Ermland. Archäologische Anzeichen für Kontakte und Ausgleichsprozesse auf dem Friedhof von Alt-Wartenburg (Barczewko) (S. 3-30)

*Joanna Jakutowicz*

Die Geschichte der Altäre in der Kollegiatskirche zu Guttstadt (S. 31-70)

*Winfried Schwab*

Farbtragende Korporierte als Priester im Bistum Danzig (S. 71-101)

### Buchbesprechungen

Andrzej Kopiczko, Krosno koło Ornety. Dzieje i mieszkańcy [Krossen bei Wormditt. Geschichte und Bewohner].

Andrzej Kopiczko, Chwałęcín koło Ornety. Dzieje sanktuarium [Stegmannsdorf bei Wormditt. Geschichte der Wallfahrtsstätte].

(*Hans-Jürgen Karp*) (S. 103-108)

Rainer Zacharias, Evangelische Kirchengeschichte für die Stadt Marienburg und ihre beiden Werdergebiete an Nogat und Weichsel 1526 bis 1945. Entwicklungsstufen einer Glaubenslandschaft.

(*Wojciech Zawadzki*) (S. 109-112)

Ewangelicy w regionie kujawsko-pomorskim na przestrzeni wieków [Die Protestanten in der Region Kujawien – den Ländern östlich der unteren Weichsel im Laufe der Jahrhunderte]. Hrsg. von Jarosław Kłaczek

(*Maciej Ptaszyński*) (S. 112-115)

Joanna Szkolnicka, Ebląskie towarzystwa kulturalne i naukowe w latach 1772 – 1945 [Elbinger kulturelle und wissenschaftliche Vereine von 1772 bis 1945].

(*Andrzej Kopiczko*) (S. 116-118)

Evangelische Kirchengemeinde Alt-Pillau. Taufen 1905–1925. Übertragen von Ellen Zirkwitz

Katholische Kirchengemeinde Pillau 1909–1945. Übertragen von Ellen Zirkwitz.

(*Andrzej Kopiczko*) (S. 118-121)

Polacy w Prusach Wschodnich i Zachodnich w latach 1918-1920 [Polen in Ost- und Westpreußen in den Jahren 1918-1920]. Hrsg. von Wojciech Zawadzki.

(*Maciej Górny*) (S. 121-123)

Wersał, Plebiscyt i co dalej na Warmii i Mazurach? Versailles, the plebiscite and the future of Warmia and Masuria. Hrsg. von Małgorzata Gałęziowska und Sebastian Mierzyński.

Elk 1920. Plebiscyt na Mazurach – Lyck 1920. Volksabstimmung in Masuren – Elk 1920.

The plebiscite in Masuria. Hrsg. von Jakub Knyżewski und Rafał Żytyńiec.

(*Christian Pletzing*) (S. 123-126)

Vincent Regente, Flucht und Vertreibung in europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich.  
(*Maren Röger*) (S. 126-129)

**Chronik** (S. 140-141)

**Auswahlbibliographie 2019** (S. 142-156)

## **ABSTRACTS**

*Felix Biermann, Christofer Herrmann, Arkadiusz Koperkiewicz*, Immigrants and Locals in Late Medieval Warmia. Archaeological evidence for contacts and processes of reconciliation at the cemetery of Barczewko

The archaeological investigations in the deserted town of Alt-Wartenburg (Barczewko) near Allenstein have revealed many remarkable insights into the urbanisation of Warmia in the late Middle Ages. Founded by the bishop of Warmia, the small town existed for only about 25-30 years between the late 1320s and 1354, when it was destroyed in a Lithuanian attack. The paper focuses on the burial place of the town. The cemetery of Alt-Wartenburg is not very large, only partially researched and the church to which it undoubtedly belonged has not yet been discovered. However, it is a very important finding for understanding the settlement history in southern Warmia. First of all, it can be dated quite precisely to the time of the town's existence. In addition, the skeletons recovered here and their anthropological examination provide information about the living conditions of the population in a newly founded town in late medieval Prussia. The burial rites and the grave goods – knives, coins, a fire steel, in particular a child's grave richly furnished with jewellery, belt buckles, coins and a clay vessel – attest to the heterogeneous ethnic, religious and generally cultural situation in which the colonisation in that region took place in the 14th century. The cemetery offers clear signs of contacts between locals and immigrants, of the encounter of different groups and mutual cultural assimilation processes. The foundation of the town by the bishop and the immigrants obviously did not take place in isolation, but involved the Prussian inhabitants of the surrounding countryside in one or another manner.

*Joanna Jakutowicz*, History of altars in the Collegiate Church in Dobre Miasto

The furnishings of the Collegiate Church of the Most Holy Saviour and All Saints in Dobre Miasto are among the most valuable in Warmia. It consists of Gothic, Baroque and neo-Gothic altars. Some of them were created by the most outstanding artists active in the region, such as Piotr Kolberg or Krzysztof Perwanger. In spite of that, the history of the church furnishings in Dobre Miasto and its transformations has not been elaborated so far in the literature on the subject. The analysis carried out in this article allowed to identify historical altars with still existing settings. Thanks to the analysis of the sources it was possible to identify the altar of Mary, located in the eastern closure of the southern nave, as the former altar of morning mass under the invocation of *Omnium Angelorum*, and the altar of Virgin and Child with Saint Anne, located in the eastern closure of the northern nave, as the former altar of Annunciation (also appearing in sources under the name of St Mary's altar), which was associated with the prelature of the provost of the collegiate church. The second important issue raised in the article is to determine the main phases of the development of ecclesiastical furnishings of Dobromie Collegiate Church, which coincide with the style of the divisions preserved in the church interior. The earliest phase refers to the emergence of the Gothic furnishings, in the second phase, occurring in the 17th and 18th centuries, the church furnishings were gradually replaced by Baroque ones, while in the third phase, occurring in the 19th century, the church interior received its present décor.



Although it was not possible to identify all the elements of the church furnishings, it was possible to link the most important altars with the source references and thus contribute both to the recognition of the history of the Dobre Miasto Collegiate Church and to the understanding of the processes of change in the art of Warmia.

*Winfried Schwab*, Colour-bearing corporates as priests in the diocese of Gdansk

In 1904, the newly founded Technical University of Gdansk started its education activity. At the same time, the first student corporations were founded, especially the Pruthenia Association for Catholics and the Baltia Association. They gave students a religious home in the diaspora milieu of the Hanseatic city. Clerics belonged to those corporations from the beginning. Later some members studied theology, mostly in Wrocław or Braunsberg, in order to become priests themselves.

With the elevation of Gdansk to an Apostolic Administrature in 1922 and to a diocese in 1925, Bishop Eduard Count O'Rourke had to unite the clergy of the dioceses of Kulm and Ermland working in the city-state into a homogeneous clergy. Pruthenia and Baltia supported this process. The commitment of the priests and laity to the common principles, values and tasks helped to create a "Gdansk identity" among the pastors.

This article sheds light on the biographies of colour-bearing clerics and selected personalities in the diocese of Gdansk. Their lives and work reflect the political and ecclesiastical history of that turbulent time. Four state systems and three different ecclesiastical hierarchies in just 30 years demanded steadfastness in the faith and a willingness to stand the test of time in the difficulties of everyday life. Bishop Carl Maria Splett is treated on a par with Nazi victim Bruno Binnebesel, the Free Corps fighter Albert Leo Schlageter or the Nobel Prize winner Günter Grass.

#### Zitation

Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 65 (2021). In: H-Soz-Kult, 15.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117804](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-117804).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

14) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 74 (2022), 1

Titel der Ausgabe

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 74 (2022), 1

Zeitschriftentitel

[Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)

Herausgeber

Andrea Binsfeld, Paul Dostert, Sonja Kmec, Jean-Marie Majerus, Claudine Moulin, Michel Pauly

Erschienen

Luxemburg 2022: [OSSA](#)

Erscheint

viermal jährlich

Url

<http://www.hemecht.lu>

Anzahl Seiten

128 S.

Preis

Jahresabonnement: € 50,00; Abonnement für Studierende: € 25,00; Einzelpreis: € 22,00 +

Porto

ISSN

[0018-0270](#)

**Redaktion Hémecht**

*Institution*

*Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär*

*Land*

*Luxembourg*

*PLZ*

*L- 4366*

*Ort*

*Esch/Belval*

*Straße*

*Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences*

*Von*

*Sonja Kmec, Institut für Geschichte, Universität Luxembourg*

Der erste Artikel im Heft 1/2022 der Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational, lokal, interdisziplinär beschäftigt sich mit einer heute in der Bibliothèque royale in Brüssel aufbewahrten Handschrift aus dem Kloster Marienthal. Das lateinische

Homiliar-Legendar stellt eine der ältesten Sammlungen von Heiligenviten aus dem Dominikanerorden dar. Insofern ist die Untersuchung von Bastien Dubuisson einen wichtigen Beitrag sowohl für die Frühgeschichte des Predigerordens als auch für die Anfänge des Frauenklosters Marienthal in der Grafschaft Luxemburg.

Der zweite, eher lokalgeschichtlich ausgerichtete Beitrag behandelt die Mitgliedschaft in den nationalsozialistischen „Kampfgliederungen“ SA, SS und NSKK, die während des Zweiten

Weltkriegs in Schifflingen ihr Unwesen trieben. Auch wenn keine Namen genannt werden, zeigt der Beitrag doch, wie die Nazis sich auf lokaler Ebene breit machten.

In der Rubrik Forschungsberichte stellen drei Archivare aus dem Brüsseler Generalarchiv die Luxemburg-Betreffe vor, die mittlerweile online abrufbar sind, darunter Rechnungsbücher aus 16 Luxemburger Städten. Mit digitalen Methoden haben auch die beiden Doktoranden gearbeitet, die anschließend ihre Dissertation zusammenfassen: Jan Lotz hat über Handels- und Transportnetzwerke in Gallien und Germanien gearbeitet, Sam Mersch Luxemburger Flurnamen zusammengestellt und als Quelle für die Luxemburger Sprachgeschichte ausgewertet.

Den Abschluss bilden wie üblich elf Besprechungen von Büchern über die Geschichte Lotharingens, des allgemeinen Wahlrechts, der Russen in Luxemburg, der KPL, des Wiederaufbaus nach 1945 ... und erstmals auch zur Geschichtsdidaktik.

Das Heft schließt mit den üblichen englischen Abstracts der deutschsprachigen Fachbeiträge.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **ALLGEMEINE GESCHICHTE**

Bastien Dubuisson, Das lateinische Homiliar-Legendar des Dominikanerinnenklosters Marienthal. Zugleich ein Beitrag zur Kontextualisierung der Lebensbeschreibung der Priorin Yolanda von Vianden (Bruxelles KBR, Hs. 831–34) [The Homiliarium-Legendarium of the Dominican Nunnery of Marienthal (Bruxelles KBR, Ms. 831-34). At the same time a Contribution to the Contextualisation of the Biography of Prioress Yolanda of Vianden], S. 5–47

The Marienthal homiliarium-legendarium represents a unique example of a Latin hagiographical collection from the early period of the Ordo fratrum Praedicatorum originating from a nunnery. In addition, it is a rare example of a 'traditional' Dominican hagiographical collection unlike the abbreviated collections written during the 13th century by members of the Dominican Order, which redefined the landscape of Latin hagiographical edition. Based on a detailed codicological study as well as an analysis of the texts contained in the legendarium section of the factice codex, this article questions the context of production and use of the book object. A key point is whether the legendarium was the product of a Dominican enterprise or not. The detailed study of the literary tradition of several of the texts also sheds light on the provenance of the collection. As a book belonging to a young female community of the Order, the homiliarium- legendarium also raises questions about the history of the conventual library and of its concrete use by the nuns. Like other manuscripts, it could be linked to the prioress Yolanda of Vianden whose life story is not unlike that of the saints in the legendarium.

Jérôme Courtoy / André Marques, Von der Standarte zum Sturm. Nationalsozialistische „Kampfgliederungen“ in Luxemburg und der Ortschaft Schifflingen [From the Standarte (regiment) down to the Sturm (unit). National Socialist "Combat Units" in Luxembourg and the town of Schiffflange], S. 48–84

After the occupation of Luxembourg in May 1940, the Nazi-administration began to force the integration of the country into the German Reich. To this end three "Kampfgliederungen" (combat units) played a decisive role: the SA (Storm Troopers), the SS (Protection Squads)

and the NSKK (National Socialist Motor Corps). In Schifflange, an industrial town in the south of Luxembourg, they set up local branches that were marred by initial difficulties. With support of the local leadership the organisations stabilized and began to grow and to expand their operations. The SA and the NSKK could count on the recruitment of 30–50-year-olds, while the SS attracted mostly young, somewhat fanatical members into their midst.

1942 marked a turning point in the history of these paramilitary units: The SA and the NSKK were actively involved in suppressing the 1942 strike movements in Schifflange. However, membership growth came to a complete halt among the population putting a stop to further integration of the local population into these National Socialist ‘combat units’.

## **FORSCHUNGSBERICHTE**

Marc Libert / Lieve De Mecheleer / Antoine Bonnivert, *La richesse des Archives générales du Royaume de Bruxelles pour l’histoire du Luxembourg sous l’Ancien Régime*, S. 85–93

Sam Mersch, *Studies in Luxembourgish Micro-Toponymy and Linguistic History. Phonology, Morphology, Syntax and Lexical Studies*, Dissertation im Fach Luxemburgistik an der Universität Luxemburg 2021; Betreuer: Prof. Dr. Peter Gilles (<https://orbilu.uni.lu/handle/10993/48581>), S. 94-97

Jan Lotz, *Digital History als ‚experimental space‘. Handels- und Transportnetzwerke in Gallien und Germanien sowie die Transportverbindung zwischen Mosel und Saône*, Dissertation im Fach Geschichte an der Universität Luxemburg, 2021; Betreuerin: Prof. Dr. Andrea Binsfeld, S. 97–98

## **BUCHBESPRECHUNGEN**

(Volltext einsehbar auf [rencio.net](https://www.rencio.net)), S. 99–126

Jean-Louis Kupper, Rezension zu:

D’un „regnum“ à l’autre. La Lotharingie, un espace de l’entre-deux? Vom „Regnum“ zum „Imperium“. Lotharingien als Zwischenreich? sous la dir. de Tristan Martine et Jessika nowak (coll. „Archéologie, Espaces, Patrimoines“), Nancy: Presses universitaires – Editions universitaires de Lorraine, 2020, 393 p.; ISBN 978-2-8143-0570-0; 25,00 €.

Hannes Engl, Rezension zu:

Tristan Martine, Jessika nowak, Jens schneider (Hg.), *Espaces ecclésiastiques et seigneurs laïques. Définitions, modèles et conflits en zone d’interface (iXe - Xiiie siècle). Kirchliche Räume und weltliche Herrschaften. Definitionen, Modelle und Konflikte in Kontaktzonen (9.–13. Jahrhundert)*, (Histoire ancienne et médiévale, 173); Paris: Éditions de la Sorbonne, 2021; 265 S.; ISBN 979-10-351-0611-9; 24,00 €.

Jean-Luc Fray, Rezension zu:

Marie-Hélène corbiau, Beaudoin Van den abeeLe, Jean-Marie Yante et Anne- Marie buLtot-VerLeYsen (éd.), *La route au Moyen Âge. Réalités et représentations* (Publications de l’Institut d’Études médiévales. Textes, Études, Congrès, 32), Louvain- la-Neuve: Brepols Publishers, 2020, 346 p.; ISBN 978-2-39037-004-8; 20,00 €.

**Seite A 507 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022**

Ralph Lange, Rezension zu:

Loew, Benedikt / thewes, Guy / kLauck, Hans Peter (Hg.), *Intra muros – Infrastruktur und Lebensalltag in Festungen – Einrichtungen der Fürsorge* (Schriftenreihe Festungs-Forum Saarlouis, 4), Saarlouis 2020; 293 S.; ISBN 978-3-933926-86-9; 19,00 €.

Michel Dormal, Rezension zu:

100 ans de suffrage universel au Luxembourg et en Europe / 100 Jahre allgemeines Wahlrecht in Luxemburg und in Europa, [hg. v. Régis Moes und Renée wagener], Luxembourg: MNHA, 2021; 190 S.; ISBN 978-8-83664-572-5; 25,00 €.

Thierry Grosbois, Rezension zu:

Inna Ganschow, *100 Jahre Russen in Luxemburg. Geschichte einer atomisierten Diaspora*, Luxemburg: Fondation Lydie Schmit, 2020, 382 S.; ISBN 9782919908172; 45,00 €.

Jean-Marie Majerus, Rezension zu:

Aly Ruckert, *100 Jahre KPL. Die Geschichte einer revolutionären Partei. Teil 1: 1921–1970*, Esch-Alzette: Kommunistische Partei Luxemburgs (KPL), 2021; 288 S.; ISBN 978-99959-0668-9; 25,00 €.

Thomas Kolnberger, Rezension zu:

Louise Debugne, Olivier Felgen, Benoît Niederkorn, Carine Welter, *Ons zerschloen Diefen. Der Wiederaufbau Luxemburgs (1944–1960)* (Sammelband 1), Diekirch: Musée National d'Histoire Militaire; Musée d'Histoire[s] Diekirch, 2021; 317 S.; ISBN 978-2-9199612-3-8, 34,00 €.

Ben Ferring, Benoît Niederkorn, Michel R. Pauly, Sébastien Vecchiato, Philippe Victor, Carine Welter, *Ons zerschloen Diefen. Der Wiederaufbau Luxemburgs (1944–1960)* [Ausstellungskatalog], Diekirch: Musée National d'Histoire Militaire; Musée d'Histoire[s] Diekirch, 2021; 105 S.; ISBN 978-2-9199612-2-1, 19,00 €.

Edmond Thill, Rezension zu:

Études d'Histoire de l'Art Luxembourgeois, éd. p. Jean-Claude Muller (Annales de l'Institut archéologique du Luxembourg – Arlon, CXLVII) Arlon: Institut Archéologique du Luxembourg, 2016, 384 pages, ISSN 0776-1244; 38,00 €.

Elisabeth Boesen, Rezension zu:

Laura Caregari / Serge Ecker / Misch Feinen / Anima Folschette / Caroline Koener / Serge Molitor / Luciano Pagliarini, *Gudden Appetit*, Luxemburg: DKollektiv & FerroForum, 2021; ISBN 978-99959-0-642-9; 39,00 €.

Mike Richartz, Rezension zu:

Wolfgang Buchberger / Elmar Mattlet / Simon Möhrwald (Hg.), *Mit Quellen arbeiten. Aufgaben für historisches Lernen in der Primar- und Sekundarstufe*; Salzburg: Edition Tandem, 2020; 106 S.; ISBN 978-3-904068-15; 20,00 €.



Zitation

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 74 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 25.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-118067](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-118067).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 73 (2021) 4**

Titel der Ausgabe

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 73 (2021) 4

Zeitschriftentitel

[Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)

Herausgeber

Andrea Binsfeld, Paul Dostert, Sonja Kmec, Jean-Marie Majerus, Claudine Moulin, Michel Pauly

Erschienen

Luxemburg 2021: [Editions Office Services S.A.](#)

Erscheint

viermal jährlich

Url

<http://hemecht.lu>

Anzahl Seiten

128 S.

Preis

Jahresabonnement: € 50,00; Abonnement für Studierende: € 25,00; Einzelpreis: € 22,00 + Porto

ISSN

[0018-0270](#)

[Weitere Hefte](#)

**Redaktion Hémecht**

*Institution*

*Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär*

*Land*

*Luxembourg*

*PLZ*

*L- 4366*

*Ort*

*Esch/Belval*

*Straße*

*Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences*

*Von*

*Sonja Kmec, Institut für Geschichte, Universität Luxembourg*

Das letzte Hémecht-Heft des Jahres 2021 unterstreicht die interdisziplinäre Ausrichtung der Zeitschrift. Eher literaturgeschichtlich ausgerichtet ist der Beitrag Atinati Mamatsashvili, einer georgischen Gastforscherin am Merscher Literaturarchiv, in der neuesten Ausgabe der Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational, lokal, interdisziplinär. Sie untersucht nämlich den Platz der jüdischen Flüchtlinge in der frankophonen Luxemburger Literatur der Jahre 1930–1940, insbesondere bei Paul Palgen und Nicolas Ries, sowie in der zeitgenössischen Literaturkritik (auf Französisch).

Das Heft enthält zudem den zweiten Teil der Arbeit von Theodor Baums, der die 21 Erbmarschälle der Grafschaft bzw. des Herzogtums Luxemburg vorstellt, die das Amt zwischen 1224 und 1754 bekleidet haben.

In der Rubrik „Quelleneditionen“ bieten Julia Raber und Max Schmitz eine französische Übersetzung des Fürstenspiegels *De educatione principum*, den der aus dem Herzogtum Luxemburg stammende Humanist Johann Sturm 1551 an Wilhelm V., Herzog von Jülich, Kleve und Berg, adressiert hat.

Auf 48 Seiten folgen nicht weniger als 20 Buchbesprechungen, die von der gallo-römischen Antike bis ins 20. Jahrhundert reichen und die transnationale Großregion abdecken. Hervorgehoben seien mehrere kultur- und literaturwissenschaftliche Publikationen betreffend Bernhard Groethuysen, Lou Koster, Edmond Dune, Léopold Hoffmann, das intellektuelle Leben während des Zweiten Weltkriegs, die Professionalisierung der Literaturszene in den 1960er- und 1970er-Jahren sowie RTL in der Bundesrepublik 1957–1980.

Das Heft schließt mit den üblichen englischen Abstracts der Fachbeiträge und dem Jahresregister.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **ALLGEMEINE GESCHICHTE**

Theodor Baums, Die Erbmarschälle der Grafschaft und des Herzogtums Luxemburg, 2. Teil [The hereditary marshals of the County and Duchy of Luxembourg, 2nd part], S. 389–419

The article deals with the office of the hereditary marshal of Luxembourg. Established in 1224 for representative purposes it aimed at binding influential vassals to the counts. The office was a hereditary fief and tied to the estate of Densborn. It was not connected with any concrete service, but only with a mutual duty of loyalty between the count and the marshal. This second, prosopographical part presents the 21 nobles who held the office of hereditary marshal from 1224 until the duchy was conquered by French Revolutionary troops.

Atinati Mamatsashvili, La dimension exilique du Juif dans la littérature luxembourgeoise de langue française dans les années 1930–1940 [The exilic dimension of the Jew in French-speaking Luxembourgish literature in the 1930s and 1940s], S. 420–443

The paper examines the condition of the exile that the Jew embodies from the advent of Nazism, through French-language Luxembourgish literary works (poetry, novel, essay). It is particularly in Paul Palgen's work that the figure of the émigré and the persecuted Jew is most explicitly revealed, first in the 1930s and 1940s, and then in the post-war period. Nicolas Ries also denounced the persecution of the Jews, mainly in his chronicles. The press excerpts of the time enable a parallel perspective of the political historical situation in order to confront the anti-Semitic and nationalist discourse with that of the writers who, in

one way or another, condemned these excesses, which very quickly evolved into inhumanities. Edmond Marx's short essay, which joins the Palgian picture on several occasions, provides the climate of the immediate post-war years. This brief overview allows to consider the question of how literature reacts, in the immediate term, when confronted with what it cannot (yet) name.

## **QUELLENEDITION**

Julia Raber / Max Schmitz, Traduction française du *De educatione principum* (1551) de Jean Sturm [French translation of *De educatione principum* (1551) by Jean Sturm], S. 444–464

The present article deals with the humanist author Jean (Johannes) Sturm (1507–1589) from Schleiden and his pedagogical work *De educatione principum*, which was published in 1551. The scholar is famous for being the founder of the *Gymnasium illustre* in Strasbourg (1538). This contribution offers the first complete translation of the brief treatise. The French translation is introduced by a short biography of the author.

## **BUCHBESPRECHUNGEN**

(Volltext einsehbar auf [rencensio.net](https://www.rencensio.net)), S. 465–512

Jean Krier, Rezension zu:

Andreas Kakoschke, *Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior*, 3 Bände, 2., erweiterte und überarbeitete Auflage, Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, 2021, 1791 S.; ISBN 978-3-946317-80-7; 200 €.

Andrea Binsfeld, Rezension zu:

Hans-Peter Kuhnen (Hg.), *Amphitheater in Trier I. Ausgrabungen und Forschungen 1816-1996* (Archäologie aus Rheinland-Pfalz, 2), Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf, 2017; 336 S., 154 Abb., 166 Tafeln, 12 Beilagen; ISBN 978-3-86757-652-9; 69,80 €.

Andrea Binsfeld, Rezension zu:

Winfried Weber, *Die Ausgrabungen in der Kurie von der Leyen und der Liebfrauenstraße (Südwest-Bereich). Die Befunde* (Die Trierer Domgrabung, II.2; Kataloge und Schriften des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums, 7), Trier: Selbstverlag des Museums am Dom, 2017; 461 S., 240 Abb., 23 Tafeln, 35 Beilagen; ISBN 978-3-945277-02-7; vergriffen.

Thierry Groff, Rezension zu:

Denis Henrotay (Hg.), *Études d'Archéologie Luxembourgeoise* (Annales de l'Institut Archéologique du Luxembourg, 148/2017), Arlon 2019, 208 S.; ISSN 0776-1244; 38 €.

Michel Pauly, Rezension zu:

*Faire société au Moyen Âge. Histoire urbaine des anciens Pays-Bas (1100–1600)*, sous la direction de Claire Billen, Bruno Blondé, Marc Boone et Anne-Laure Van Bruaene (Bibliothèque d'histoire médiévale, 25), Paris: Classiques Garnier, 2021; 356 p.; ISBN 978-2-406-10791-0; 29 €.

Gilles Genot, Rezension zu:

Jean-Claude Muller (éd.), Humanisme régional entre Rhin, Meuse & Moselle. Actes des premières journées Luxembourgeoises, Arlon 15–16 mars 2018 (Annales de l'Institut Archéologique du Luxembourg, 149–150/2019), 413 p., ISSN 0776-1244, 38 €.

Jean Schroeder, Rezension zu:

Philipp Becker, OSB (18. Jahrhundert), Geschichte der Abtei Echternach. Aus dem Lateinischen übersetzt. Übersetzung und Kommentar: Pierre Kauthen und Pol Schiltz (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier, 6 / Echternacher Schriftquellen – Sources Epternaciennes, 4), Trier: Verlag für Geschichte und Kultur, 2021; XV + 268 S.; ISBN 978-3-945768-13-6; 29,50 €.

Damien Tricoire, Rezension zu:

Études sur la Révolution française, le Directoire et l'Empire au Département des Forêts, éd. p. Jean-Claude Muller (Annales de l'Institut archéologique du Luxembourg, 143/2012), Arlon 2020, 248 p.; ISSN 0776-1244; 30 €.

Roland Yande, Le remplacement des conscrits de l'arrondissement de Neufchâteau au département des Forêts durant la période 1798-1814 (Annales de l'Institut archéologique du Luxembourg, 144/2013), Arlon 2017, 192 p.; ISSN 0776-1244; 25 €.

Alvise Czarnocki Lucheschi, Rezension zu:

Sandra Camarda, François Reinert, Arnaud Sauer and Denis Scuto (dir.), Légionnaires : Parcours de Guerre et de Migrations entre le Luxembourg et la France, Milan : Silvana Editoriale, 2020, 247 p.; ISBN 9782879856650; 35 €.

Frank Wilhelm, Rezension zu:

Richard Faber / Claude D. Conter (éd.), Bernhard Groethuysen. Deutschfranzösischer Intellektueller, Philosoph und Religionssoziologe, Würzburg : Königshausen & Neumann, 2021, 312 p. ; ISBN 978-3-8260-7281-9; 49,80 €.

Anne-Marie Millim, Rezension zu:

Claude D. Conter, Daniela Lieb, Marc Limpach, Sandra Schmit, Jeff Schmitz, Josiane Weber (Hg.), Luxemburg und der Zweite Weltkrieg. Literarisch-intellektuelles Leben zwischen Machtergreifung und Epuration, Mersch: Centre national de littérature, 2020, 596 S., ISBN 978-2-919903-88-7; 45 €.

Blandine Landau, Rezension zu:

Mil Lorang, L'ombre de la Shoah sur le Luxembourg, Soleuvre: éditions Phi, 2021; 209 p.; ISBN 978-2-919791-48-4; 25 €.

Vitus Sproten, Rezension zu:

Katja Berg, Grenzenlose Unterhaltung. Radio Luxemburg in der Bundesrepublik 1957–1980 (Medien und Gesellschaftswandel im 20. Jahrhundert; Bd. 12), Göttingen: Wallstein Verlag, 2021; 491 S.; ISBN 978-3-8353-3534-9; 46 €.

Stefan Krebs, Rezension zu:

Sacha Pulli, Das gescheiterte Jahrhundertprojekt. Die Geschichte der Atomzentrale in Remerschen von 1973–1979, Luxemburg: Fondation Lydie Schmit, 2020, 146 S.; ISBN 978-2-919908-18-9; 25 €.

Myriam Sunnen, Rezension zu:

Danielle Roster, Lou Koster. Komponieren in Luxemburg (Europäische Komponistinnen, 10), Köln: Böhlau Verlag, 2020; 456 S.; ISBN 978-3-412-51406-8; 28 €.

Frank Wilhelm, Rezension zu:

Edmond Dune, OEuvres. Tome 4: Correspondance (2 vol.), Soleuvre (L) / Havelange (B) : Editions Phi, 2021 ; 1502 p. ; ISBN 978-2-919791-51-4; 46 €.

Anne Uhrmacher, Rezension zu:

Léopold Hoffmann (1915–2008): Ausgewählte Werke, vorgestellt und kommentiert von Samuel Hamen (Lëtzebuurger Bibliothéik, 24), Mersch: Centre national de littérature, 2020, 285 S.; ISBN 978-2-919903-89-4; 15 €.

Henning Marmulla, Rezension zu:

Fabienne Gilbertz, Wortproduzenten. Literarische und ökonomische Professionalisierung im Luxemburger Literatursystem der 1960er und 1970er Jahre (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, 400), Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2019; 562 S.; ISBN 978-3-8253-4621-8; 78 €.

Monique Weis, Rezension zu:

Alain Atten, D'Hobitz. Novell (Kanephora, 9), Luxembourg: Kremart Edition, 2020; 174 p.; ISBN 978-99959-39-49-6; 19,95 €.

Hérolde Pettiau, Rezension zu:

Pierre, Sébastien et Jusseret, Richard (coord.), Du Piconrue à la Grande Ardenne. Hommage à André Neuberg, Bastogne: Piconrue – Musée de la Grande Ardenne, 2020; 223 p.; ISBN 978-2-930875-07-1; 25 €.

Zitation

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 73 (2021) 4. In: H-Soz-Kult, 16.05.2022, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-115639](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-115639).

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



## IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz. Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa  
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

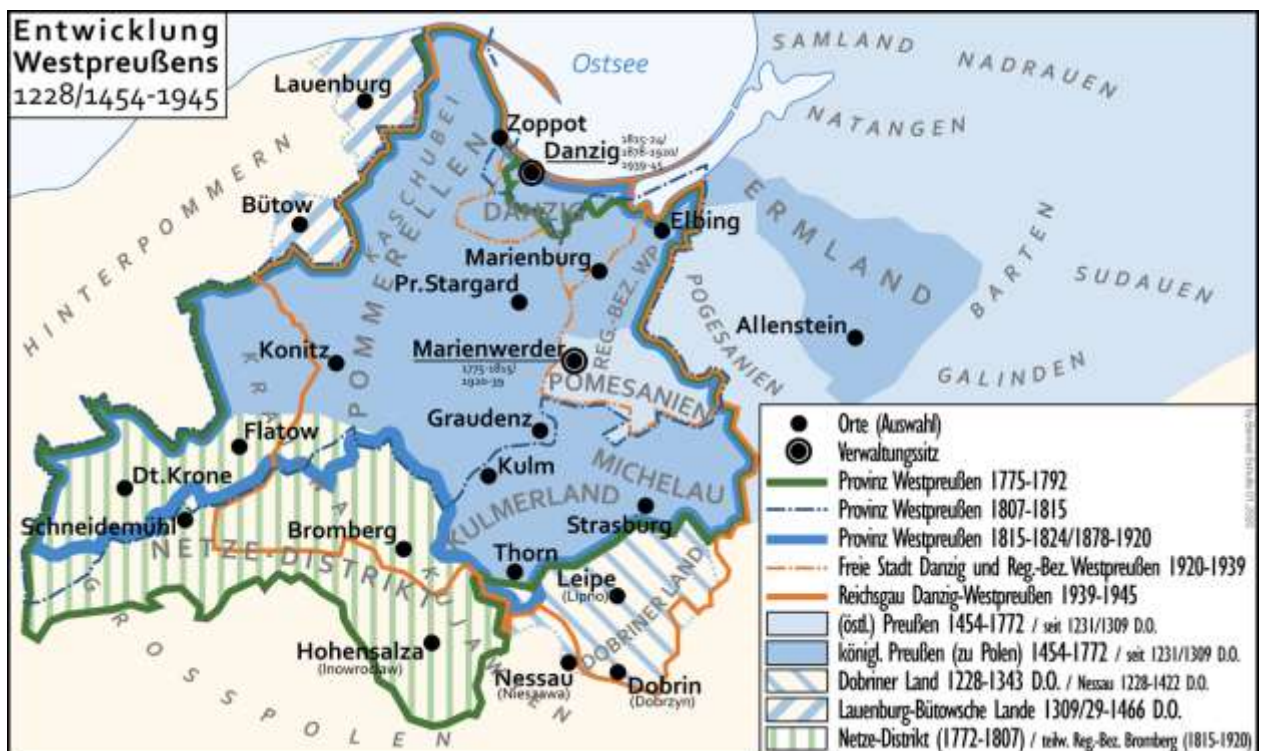




Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC% A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945



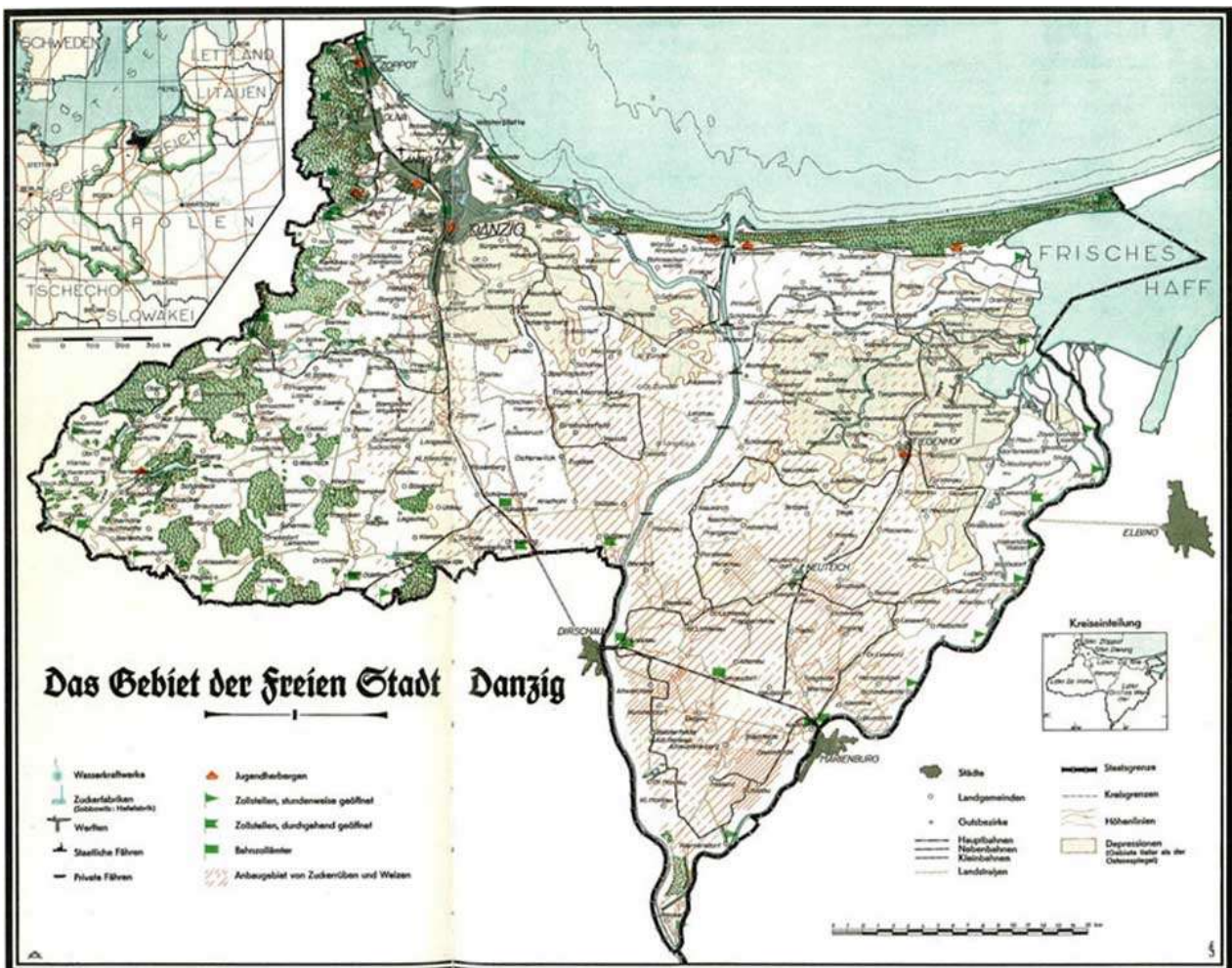




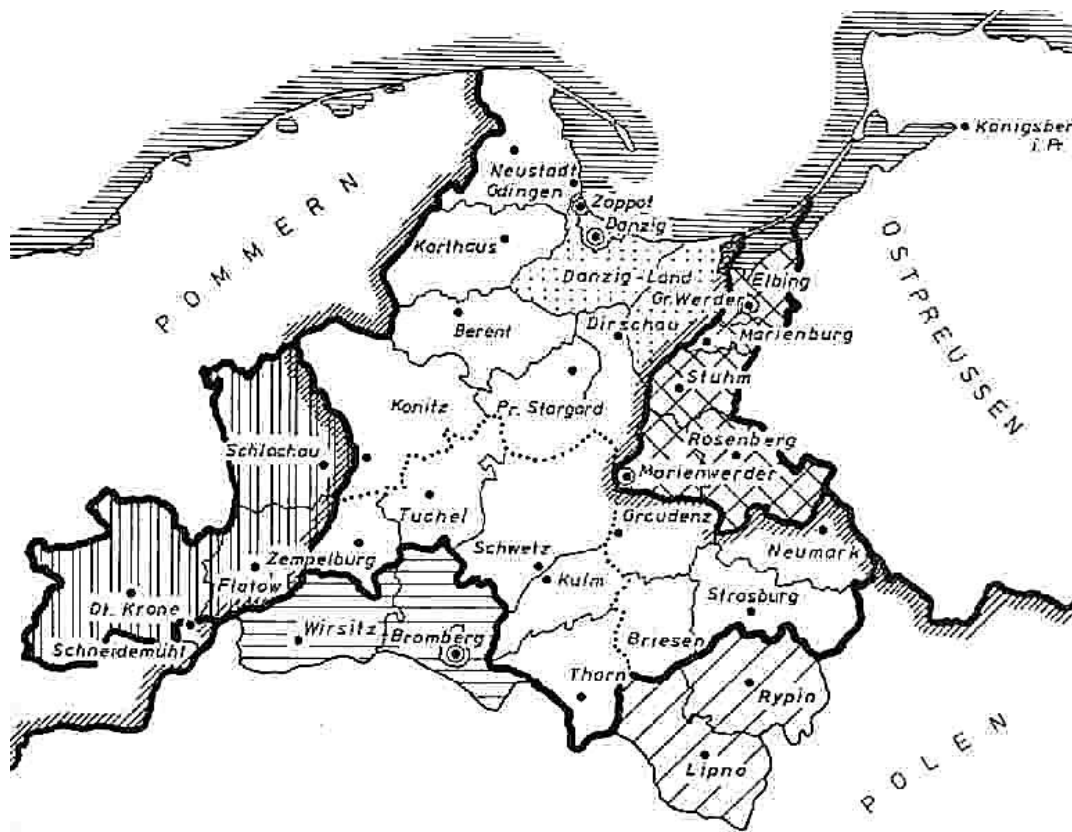


*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -







Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920